DIE

HANDSCHRIFTEN-VERZEICHNISSE

DER

KÖNIGLICHEN BIBLIOTHEK

ZU BERLIN.

ZWANZIGSTER BAND.

VERZEICHNISS

DER

ARABISCHEN HANDSCHRIFTEN

VON

W. AHLWARDT.

ACHTER BAND.

BERLIN

A. ASHER & Co.

1896.

f016.091
B455h

v.20

BOOK+ 016.091.B455H v.20 c.1
BERLIN # DIE
HANDSCHRIFTEN-VERZEICHNISSE DER K
3 9153 00056737 2

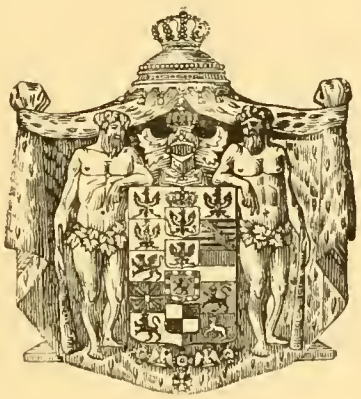
DIE

HANDSCHRIFTEN-VERZEICHNISSE

DER

KÖNIGLICHEN BIBLIOTHEK

ZU BERLIN.



ZWANZIGSTER BAND.

VERZEICHNISS

DER

ARABISCHEN HANDSCHRIFTEN

VON

W. AHLWARDT.

ACHTER BAND.

BERLIN

A. ASHER & Co.

1896.

VERZEICHNISS

DER

ARABISCHEN HANDSCHRIFTEN

DER

KÖNIGLICHEN BIBLIOTHEK

ZU BERLIN

VON

W. AHLWARDT.

ACHTER BAND

XIX. BUCH

(SCHLUSS).

BERLIN

A. ASHER & Co.

1896.

Mit dem vorliegenden achten Bande des Kataloges der arabischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin ist das im sechsten Bande S. 471 begonnene 19. Buch, welches die Poesie behandelt, zu Ende geführt.

Die poetischen Werke, welche in metrischer Form abgefasst sind, behandeln die Nummern 7394 bis 8314; es sind darin auch die literargeschichtlichen und die Gedichtsammlungen in engerem und weiterem Sinn enthalten. Die schönwissenschaftlichen Werke, welche in Prosa, zum Theil mit Versen untermischt, abgefasst sind und an Zahl, Umfang und Bedeutung jenen rein poetischen kaum nachstehen, sind in No. 8315 bis 9361 besprochen.

Ein grosser Theil derselben will angenehm und geistreich unterhalten. Stoff dazu bietet der Mensch mit seinen verschiedenen Charakterseiten, mit seinen mannichfachen Bestrebungen, mit seiner Lebenslage nach Stand und Beruf, mit der Auffassung seiner Pflichten und Rechte in religiöser und weltlicher Beziehung. Stoff bietet auch die Natur mit ihren verschiedenen Kräften und Erscheinungsformen: die Gestirne, die Winde und Wetter, die Jahreszeiten, die Länder, die Meere, die Berge und Flüsse sind Gegenstand sinniger Betrachtungen. Nicht minder die Naturreiche; Pferd und Esel, Kameel und Rind, zahme und wilde Thiere, Vögel und Falter, Insecten und Gewürm, namentlich aber Pflanzen und Blumen mit ihrem Duft und ihrer Farbenpracht, selbst auch Gestein und Metalle, werden bald von dieser bald von jener Seite betrachtet, geschildert, gepriesen. Der Stoff wird theils in grossartigen, das ganze Gebiet umfassenden Werken behandelt, theils in kürzeren Darstellungen, auch in Auszügen aus grösseren, dem Leser vorgeführt. Die Darstellungsweise ist verschieden, je nach den Kenntnissen, dem Geschmack und dem Geist der Verfasser; sie ist im Durchschnitt einfach, deutlich, ruhig; aber es fehlt auch nicht an solchen, die durch gewählte und kunstreiche Ausdrucksweise und seltene Wörter und Wendungen zu glänzen trachten. Hieher

gehören die Maqāmen, welche durch Wortkünsteleien über den in der Regel unbedeutenden Inhalt hinwegtäuschen und dem Ohr gefallen, ohne den Geist, wie mir scheint, zu befriedigen. Diesen Mangel theilt die Gattung der Kunstbriefe: es ist ein Wortgeklingel, ein Schillernlassen desselben Gedankens in verschiedenen Farben, aber auf Kosten des Inhaltes.

Ein anderer nicht minder umfangreicher Theil der schönwissenschaftlichen Literatur sind die Erbauungswerke. Hier ist nicht die Unterhaltung, die Belehrung und Erquickung des Geistes, das freudige Erfassen des flüchtigen Augenblicks und der Wonne des Daseins inmitten der reizvollen Naturscenen und im wechselnden Menschenverkehr die Hauptsache und der Zweck: sondern die Grösse und Allmacht Gottes, welche sich in der Natur wie im Menschenleben, im Grossen wie im Kleinen, offenbart, aber leicht verkannt und vergessen wird, soll dem Menschen in Erinnerung gebracht und eingeschärft werden. Die Bekehrung von leichtsinnigem und sträflichem Wandel zu Ehrbarkeit und Frömmigkeit, der Hinweis auf das Vergängliche gegenüber dem Ewigen, die Betonung der Nothwendigkeit der Reue und Busse, der Rechtgläubigkeit und der Werkthätigkeit sind der Inhalt dieser durch Wärme der Empfindung und durch Stärke der Glaubensfreudigkeit ausgezeichneten Werke. Der Ernst, mit welchem auf Grund der unwiderlegbaren Qorānstellen und der maassgebenden Aussprüche des Propheten und anderer glaubensstarker Männer die Flucht aus weltlichem Treiben und die Einkehr in sich selbst gepredigt wird, hat etwas ungemein Ansprechendes und Gewinnendes. Dies um so mehr, als die Einkleidung des Stoffes sich von dem theologischen Dünkel und Eifer und Gezänk frei hält und mit freundlicher Milde sich der Verirrten und Sünder annimmt, sie in Elend und Unglück tröstet und sie nicht mit der Keule des Glaubens zerschmettert, sondern mit dem Stabe der Hoffnung aufrichtet.

An diese paränetischen Betrachtungen und Erörterungen schliessen sich im vorliegenden Bande Legenden von Propheten und Bekehrungsgeschichten, welche die siegende Gewalt des Islām preisen; dort handelt es sich hauptsächlich um Geschichten von Josef und Salomo, hier um legendenhafte Bekehrungszüge Moḥammeds, um Uebertreten namhafter Männer zum Islām und um Verherrlichung des Glaubenshelden und Gottesschwertes 'Alī und seiner beiden Söhne Elḥasan und Elḥosein und das beklagenswerthe Ende des Letzteren.

Mit diesem Abschnitt hören die religiös-erbaulichen Unterhaltungswerke auf: der poetische Hang des Volkes greift nun nach weltlichen Stoffen und die Phantasie, des Raumes und der Zeit nicht achtend, schwingt sich in ferne Länder und Meere, fliegt in das Reich der Geister und Kobolde, gefällt

sich in Verkleidungen und Verwandlungen allerlei Art und ergeht sich entweder auf dem Markt der Gegenwart oder bemächtigt sich der Helden aus alter und neuerer Zeit, um sie nach freiem Ermessen zu verklären und der Fassungskraft der unermüdlichen Zuhörer näher zu bringen. Es wechseln die Namen der handelnden Personen, der Schauplatz ihrer Thaten und ihrer Leiden ist verschieden, aber in fast allen grossen oder kleinen Erzählungen wird im Grunde derselbe Faden gesponnen, die Originalität in den Romanen grossen und grössten Umfanges ist sehr gering und die alten Vorbilder werden mehr oder minder geschickt copirt. Da es sich um Helden handelt, deren unglaubliche Kraft und Tapferkeit über Menschen und Geister schliesslich siegt, so endet die Erzählung oftmals in Niederwerfung der Feinde und Bekehrung derselben zum Islām und in sofern berührt sich diese Dichtgattung mit der oben besprochenen.

Von den kleinen Erzählungen abgesehen, in welchen Eifersucht und List der Frauen, Liebe, Untreue und Intriguen aller Art und wunderbare Lebensschicksale das Hauptthema abgeben (zum Theil nach dem Vorbilde von Erzählungen der 1001 Nacht), mögen hier über die in No. 17 dieses Buches zusammengestellten grossen Romane S. 69—462 einige Bemerkungen Platz finden.

Zuerst die, dass die grosse Anzahl derselben, und zwar in vollständigen Exemplaren, die Berliner Handschriften-Sammlungen vor denen aller anderen Bibliotheken auszeichnet. Man mag über diese Dichtgattung urtheilen wie man wolle, so wird schwerlich in Abrede zu stellen sein, dass sie mindestens für die Culturgeschichte eine ergiebige Fundgrube ist.

Den Hauptwerth unter allen diesen Romanen darf ohne Zweifel der des 'Antar (S. 80—94) beanspruchen. Die correcte und gewählte Sprache, der im Ganzen spannende, vielverwickelte und reiche Inhalt, das alterthümliche Colorit, die Fülle der anmuthigen und gefühlvollen Gedichte, zeichnen ihn vor allen Werken dieser Art aus und er ist aus diesem Grunde schon lange auch weiteren Leserkreisen bekannt gemacht worden. Grade von diesem Werke hat die Königliche Bibliothek mehrere Exemplare, von denen viele den beiden Wetzstein'schen Sammlungen angehörige Bände durch Alter und Correctheit hervorragen.

Zu den auch sonst bekannten Romanen gehört der des Eliskander (No. 1), Ḏū 'lhimma (No. 10) und die halbgeschichtlichen des Elḥākim biamr allāh (No. 11) und Elmelik eṭṭāhir (No. 12); aber diese beiden finden sich doch auch wohl nur vereinzelt, sind jedenfalls nicht Vielen zugänglich geworden, und Ḏū 'lhimma ist, wie schon aus der Bemerkung auf S. 111 (zu No. 9149) ersichtlich, ungemein selten. In Betreff der einzelnen Romane habe ich mir Mühe gegeben,

den Boden und die Verhältnisse zu bezeichnen, auf und unter denen die Geschichte, in welcher der und der die Hauptrolle spielt, vor sich geht, und anzugeben, wie dieselbe verläuft. Bei 'Antar war dies, aus oben angeführtem Grunde, überflüssig; ebenso auch bei 1001 Nacht (No. 17), von welchem reizendsten Werk der Unterhaltungsliteratur hier übrigens nur (grössere) Bruchstücke vorliegen. Bei allen übrigen wird man es, hoffe ich, nicht ungern sehen, Bilder in den Hauptumrissen zu erhalten, wenn auch nicht alle einzelnen Figuren hineingezeichnet sind. Der Roman Elmelik eṭṭāhir (No. 12) S. 114—144 ist in mehreren sehr bändereichen Exemplaren vorhanden; er unterscheidet sich von anderen dadurch, dass er in viele Abschnitte mit Ueberschriften zerfällt, welche oft recht ausführlich sind. Sie bieten Ersatz für genauere Inhaltsangabe, von welcher ich deshalb Abstand genommen habe.

Der umfangreichste unter allen Romanen ist der unter No.18 beschriebene, Sijar benī hilāl. Er ist hier in mehreren, obgleich nicht immer vollständigen und gleichmässigen, Exemplaren vorhanden und gehört in seiner Vollständigkeit zu den werthvollsten Handschriften der Königlichen Bibliothek; mir ist von einem auch nur annähernd vollständigen Exemplar in einer anderen Bibliothek Nichts bekannt geworden. Ich habe es daher versucht, eine Inhaltsübersicht des gesammten Werkes zu geben, indem ich die einzelnen Dīwāne — so heissen die Hauptstücke — zeitlich an einander reihte. Das Ganze ist ein historischer Roman, dessen Vorgeschichte in grauer Vorzeit beginnt, als Rebī'a und Morra, zwei Brüder, in Syrien und der Tobba' Ḥassān in Eljemen herrschte. Die sonderbaren Schicksale jener Vorväter und ihrer Nachkommen füllen den Zeitraum bis ums Jahr 400 nach Moḥammeds Tode (No. 9200): von da an beginnt die ungefähr 50 Jahre umfassende Zeit der Eroberungen zahlloser Länder und der Besiegung mächtiger Könige durch die Benū hilāl. Dieser Name ist den Nachkommen jener Ahnen vom Propheten selbst beigelegt worden, nachdem sie Alle mit ihren Gefolgschaften den Islām angenommen und, nach Moḥammeds Anweisung, ihren Wohnsitz im Wādī el-'abbās aufgeschlagen hatten (No. 9193). Eine Zeitangabe habe ich in dem ganzen Werke weiter nicht gefunden, als dass ihre Eroberung der Stadt Qaṭja in das Jahr $^{426}/_{1035}$ verlegt ist (No. 9272). Die Benū hilāl wohnen in Neǵd; sie haben unter Anführung ihrer Fürsten, theils früher, theils unter Ḥasan ben sirḥān, dessen Tapferkeit ganz ausserordentlich ist, grosse Thaten verrichtet und viele Reiche vernichtet: da tritt Misswachs in ihrem Lande ein und sie sehen sich genöthigt, dasselbe zu verlassen (No. 9225). Derselbe Umstand treibt sie zu wiederholten Malen aus der Heimath und bringt sie immer in Conflikte, aus denen sie, nach allerlei Fährlichkeiten, siegreich hervorgehen. Aus demselben Anlass und um einige ihrer in Tunis gefangen gehaltenen

Fürstensöhne in Freiheit zu setzen, unternehmen sie mit allen ihren Haufen und Heerden ihren Zug nach Westen, Alles vor sich niederwerfend, Schrecken und Greuel um und vor sich her verbreitend, und erobern nach tapferer Gegenwehr des streitbaren Königs Ezzanātī die Stadt Tunis. Dann aber macht sich der Ingrimm, den Einer der tapfersten Fürsten und Anführer, Namens Ḍajjāb, längst gegen ihren Stammfürsten Ḥasan angesammelt hat, geltend: er ermordet denselben (No. 9332). Desgleichen fällt Abū zeid, der kluge und tapfere Berather des Königs Ḥasan, durch die Hand jenes Verräthers (No. 9339) und dieser selbst findet seinen Untergang durch Boreiqa', einen Sohn des Abū zeid (No. 9340), welcher nun, nach Beendigung aller Fehden, in Ruhe bis an seinen Tod herrscht (No. 9341).

Es lässt sich nicht leugnen, dass der Gesammt-Roman ein grossartiges, wenn auch oft phantastisches, Gemälde der Rauflust und der Raubgier, der Tapferkeit und der Feigheit, des Edelsinnes und der Niedertracht, des Gottvertrauens und des Aberglaubens der arabischen Stämme entrollt. Der Charakter der Hauptpersonen wird so, wie er einmal aufgestellt ist, im Ganzen getreu durchgeführt: Ḥasan ist der Anfangs tapfere, späterhin überlegende, gutem Rathe zugängliche, gütige Herrscher; ihm zur Seite, in Noth und Drangsal wie in ruhiger Zeit, steht der kluge und ebenso tapfere Abū zeid, dem es nie an Listen und Auswegen mangelt, der, wenn Alle zagen, den Muth nicht verliert: er ist die Hauptperson in dem ganzen Verlauf dieser Geschichte. Dann ist noch Ḍajjāb einer der hervorragendsten Helden: aber er ist falsch, neidisch, hinterlistig, habsüchtig, und in diesem Lichte erscheint er überall. Auch die Charakteristik der überaus zahlreichen Männer und Frauen ist mit Geschick festgehalten, selbst die der Diener in ihrer Treue und Bravheit, die aber, wenn sie die Herren spielen wollen, in ihrem täppischen Benehmen sich lächerlich machen.

Von Schilderungen der Aussenwelt und Erörterungen seelischer Vorgänge ist durchweg kaum zu sprechen. Die Ereignisse spielen sich in meistens rascher Folge so, wie sie sich äusserlich darstellen, ab und zwar nach ziemlich derselben Schablone. Fast in jedem der einzelnen Romane handelt es sich um Kampf: unglaublich grosse Heeresmassen, oft von Hunderttausenden, treten einander gegenüber; Zweikämpfe der Helden gehen ihrem Ringen vorauf; das Kämpfen dauert oft tage- und wochenlang. Gefangennahme und Errettung aus Todesgefahr, falsche Wegeleitung der Feinde und verwegene Ueberfälle; Ueberlistung oder Betäubung der Gefangenwärter und Wächter, sogar auch der Anführer selbst; Anwendung des Ramalspiels zur Erforschung der Zukunft; Warnung durch Träume und Deuten derselben; Benutzung der Zauberei, Anlegen von unsichtbar machenden

Kappen; Auftreten von Spielleuten, welche aus weiter Ferne kommend absonderliche Mähren mitbringen, von Mönchen und von Juden, die überlistet werden —, dieser Art sind die Mittel, welche in ihrer Abwechselung die Aufmerksamkeit wecken und festhalten. Der eigenthümliche Reiz solcher Erzählungen wird nicht unwesentlich erhöht durch die vielen eingeflochtenen Gedichte. In Bezug darauf sagt Wetzstein in seinem kurzen handschriftlichen Katalog (zu No. 748 bis 821 der 2. Wetzstein'schen Sammlung): In dieser Lieblingsdichtung der Beduinenstämme und der Masse des arabischen Volkes wechselt Prosa mit Versen in freiem Metrum ab; die Prosa wird gesprochen und die Balladen zu den Tönen der Rebāb abgesungen.

Die Sprache in dem ganzen Roman ist uncorrect und vulgär; die metrische Form der vorkommenden Verse sehr mangelhaft und oft kaum erkennbar. Die Zeit der Abfassung gehört wohl frühstens dem Anfange dieses Jahrhunderts an.

Schliesslich möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die Förderung des Druckes durch eine schwere Erkrankung, die mich im vorigen Jahre befallen hat, um mehr als 8 Monate verzögert worden ist.

GREIFSWALD, den 20. Juni 1896.

W. Ahlwardt.

XIX. Buch.

Die Poesie.

(Schluss.)

II. In Prosa.

(Schluss.)

15. Legenden und Bekehrungsgeschichten.
16. Kleine Erzählungen.
17. Grosse Romane:
    1. Eliskander.
    2. Seif d'ū jezen.
    3. 'Antar.
    4. Elarqaṭ.
    5. Elbedr nār.
    6. 'Amr enno'mān.
    7. Ḥamza aqrān.
    8. Fīrūzśāh.
    9. El'anqā.
    10. Ḍū 'lhimma.
    11. Elḥākim biamr allāh.
    12. Elmelik eṭṭāhir.
    13. Moḥammed elkurdī.
    14. Ġudar eççajjād.
    15. Eṭṭeir ennāṭiq.
    16. Aḥmed eddanif.
    17. Alf leila we leila.
    18. Sijar benī hilāl.

15. Legenden und Bekehrungsgeschichten.

8952.

1) Pm. 654, 3, f. 284a—287aB.

Geschichte Adams, قصة آدم عم, نبذ من, in 9 Kapiteln (No. 8483, 36).

2) Spr. 1967, 12, f. 53a.

Eine längere Notiz über denselben.

3) Pet. 110, 2, f. 23b—47a.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift: قصة ابراهيم الخليل وما جري له مع نمرود لعنه الله

Anfang: [هذا] كتاب فيه حديث ابراهيم الخليل عم وما جري له مع النمرود اللعين لانه كان جبّارا عنيدا وعاش من العمر الف وخمسماية سنة الخ

Geschichte Abrahams mit Nimrūd. Ist nicht zu Ende mit den letzten Worten auf f. 47a oben: فقال كم القيت فى النار قال ما القيت سوي ابراهيم وحده

Sie geht hier bis dahin, dass Abraham ins Feuer geworfen wird. (F. 42b zum Theil beschrieben, gehört aber nicht dahin.)

4) Lbg. 712, 2, S. 1—93.

8vo, 13 Z. (19½ × 15; 13½ × 8⅓cm). — Zustand: gut, doch in der 2. Hälfte wasserfleckig an dem oberen Theil des Rückens. — Papier etc. und Schrift (vocalisirt) wie bei 1. — Titelüberschrift:

بو حكايه حضرت ابراهيم عم قصه‌سي

Dann auch im Anfang: هذه قصة سيدنا ابراهيم الخليل عم مع نمرود بن كنعان وسبب ذلك ان الملك من ملوك الزمان يقال كوش وهو اسمه وكان من الجبابرة العظام لا يصطلا له بنار وقد ملك البلاد والعباد بسطوته فبينما هو ذات يوم جالس على سرير مملكته الخ

Ausführliche Geschichte Abraham's mit Nimrūd und weiterhin bis zu seinem Ende.

Schluss S. 93: اللهم اقبضنى اليك فخرج ملك الموت من عنده وعاد اليه فى صورته الحسنة وقبض روحه صلوات الله وسلامه عليه وشرف وكرم، تمت

8953. Pet. 291.

198 Bl. 8vo, 19 (17) Z. (20½ × 15⅓; 15½ × 11cm). — Zustand: zum Theil fast lose im Deckel; fleckig, unsauber. F. 50. 91. 92. 185 lose. — Papier: gelb, dick, glatt; in den Ergänzungen weisslich, dick, ziemlich glatt. — Einband: brauner Lederband. — Titel f. 1a:

كتاب زهر الكمام فى قصة يوسف عليه السلام، للعلامة ابراهيم الاوسى رحه

Verfasser s. auch Anfang.

Anfang f. 1b: قال الشيخ الامم . . . مولانا الشيخ عمر بن ابراهيم الانصاري الاوسي رحه، اعلموا رحمكم الله تبارك وتعالي ان قصص الانبياء عم عظة لمن سمعها وعبرة نافعة لمن جمعها الخ

Die Prophetengeschichten, sagt 'Omar ben ibrāhīm elançārī elausī, seien nützlich und gottwohlgefällig; insbesondere lehrreich sei die Geschichte des Josef, wie schon der Qorān angedeutet, und deshalb habe der Verf. dieselbe bearbeitet, in Sitzungen (مجلس) eingetheilt und durch Erzählungen, Verse, Vermahnungen, Betrachtungen etc. lehrreich gemacht. Jede Sitzung beginnt mit dem ausführlichen Lobe Gottes und Bezeugung seines Propheten und behandelt alsdann eine Qorānstelle.

1. مجلس f. 1b فى قوله تعالي وقضى ربك الا تعبدوا الا اياه، الحمد لله الذي رفع قبّة السماء
2. مجلس 12b فى قوله تعالى لهم البشري فى الحيوة الدنيا وفى الاخرة، الحمد لله الذي ضرب بسيوف الخنوف رقاب
3. مجلس 23b فى قوله تعالى الحمد لله فاطر السموات والارض، الحمد لله المنفرد بالانشاء والتصوير والاختراع
4. مجلس 33b فى قوله تعالى ولقد كرمنا بنى آدم وحملناهم فى البرّ والبحر ورزقناهم من الطيّبات، الحمد لله الذي اوضح لخيار اهل عباده واهل وداده سبيلا
5. مجلس 44a فى قوله تعالى وقال ربكم ادعونى استجب لكم الاية، الحمد لله الذي عرف بعرف الرحمة قلوب المحزونين

6. في قوله تعالى ان الله اشترى من المومنين 56b مجلس
انفسهم واموالهم بان لهم الجنّة، الحمد لله
المعروف بابداء الدلايل والبرهان
7. في قوله تعالى اذ قالت الملايكة يا مريم 68a مجلس
ان الله يبشرك بكلمة منه اسمه المسيح عيسي
ابن مريم الخ، الحمد لله مطلع اقمار البراهين
في قفر بحار الغيوب
8. في قوله تعالى اقتربت الساعة وانشقّ 80a مجلس
القمر الخ، الحمد لله منشيء اصناف الفطر
ومحيي الارض بوابل المطر
9. في قوله تعالى ولو شاء ربك لامن من 92b مجلس
في الارض كلها الخ، الحمد لله منوّر اسرار الابرار
10. في قوله تعالى انا عرضنا الامانة على السموات 102b مجلس
والارض الخ، الحمد لله فالق الاصباح وجاعل الليل
11. في قوله تعالى ولنبلونكم بشيء من الخوف، 110b مجلس
الحمد لله الذي رفع علامة الايام على ابراج
معالم الادراكات
12. في قوله تعالى ومن يتق الله يجعل له 123b مجلس
مخرجا ويرزقه من حيث لا يحتسب، الحمد لله
الذي رفع السماء على رسم جسم سرادير قدرته
13. في قوله تعالى ومن الناس من يتّخذ 134a مجلس
من دون الله انداداً يحبونهم الخ، الحمد لله
الذي عقد ازمة ازرار الوجود
14. في قوله تعالى فاذكروني اذكركم، الحمد 147b مجلس
لله الذي اظهر وجود اياته عبرًا لكل غافل
15. في قوله تعالى فلما قضى موسي الاجل 160b مجلس
وسار باهله انس من جانب الخ، الحمد لله
الذي انبع من عيون جفون المحبّين
16. في قوله تعالي قل يا عبادي الذين 173a مجلس
اسرفوا على انفسهم لا تقنطوا من رحمة الله،
الحمد لله الذي فتقت اكفّ اقتداره اخياط
احاطة جيوب غيوب اسراره
17. في قوله تعالى واصبر وما صبرك الا بالله، 185b مجلس
الحمد لله ناشر كل طيّ وميت كل حيّ

Schluss des Ganzen mit einem Gedicht in Kāmil, dessen 2 letzte Verse f. 198a:

فاجنابه رحب لكل مؤمّل وهو الاله الواحد القهار
فتراح من الم التباعد والقلا وتنال ما تهوي وما تختار

وقد تم الكتاب الخ

Das Werk enthält allerdings die sagenhafte Geschichte Josefs: allein die Einrichtung desselben ist der Art, dass in den 17 Abschnitten, in die es zerfällt, nach der jedesmaligen Einleitung, zunächst die in der Ueberschrift angegebene Qorānstelle behandelt wird, woran sich dahin passende Verse, Aussprüche etc. schliessen, und dann zu einem Stück aus der Lebensgeschichte Josefs übergegangen wird, worauf dann wieder irgendwie bezügliche Anekdoten, Verse oder dergl. den Abschnitt schliessen, der also jedesmal mannichfach genug ist.

Die ursprüngliche Handschrift ist an einigen Stellen defect geworden und von neuerer unschöner, obgleich nicht grade undeutlicher, Hand ergänzt f. 1—11. 90—106. 196—198. Die eigentliche Handschrift ist gewandt, gleichmässig, mit etwas spitzen Zügen, gegen Ende etwas flüchtiger, in der ersten Hälfte ziemlich stark vocalisirt, nachher weniger, deutlich und correct. Die Ueberschriften roth. — Abschrift um 1650.

HKh. III 6906. Der Verfasser heisst bei ihm:

ابو علي عمر بن ابراهيم الانصاري

8954.

Dasselbe Werk in:

1) We. 722.

298 Bl. 8vo, 13 Z. ($17^1/_2 \times 13^1/_2$; $13 \times 9^1/_2 (-10)^{cm}$). — Zustand: der Einband im Rücken geplatzt, also die einzelnen Lagen sitzen nicht ganz fest; im Uebrigen nicht recht sauber, stellenweise, besonders am Rande, fleckig; auch nicht ohne Wurmstich. — Papier: gelb, stark, glatt; in der ersten Hälfte bis f. 148 ist es dünner, auch weniger glatt, zum Theil brüchig. — Einband: Pappband mit schadhaftem Lederrücken. — Titel f. 1a ebenso. Verfasser:

عمر بن ابراهيم الانصاري الاوسي

Anfang so wie bei We. 721 angegeben, doch steht der Satz الحمد ... تطهيرا voran, dann folgt die Angabe des Verf., dann اعلموا الخ. Schluss f. 268b ebenso (nur stehen die Verse in umgekehrter Folge).

Schrift: ziemlich klein, kräftig und gewandt, gleichmässig, wenig vocalisirt. Ueberschriften roth. Die erste Hälfte f. 1—148, dann noch 180. 260, ist ergänzt: die Schrift ist ein wenig grösser u. flüchtiger. — Abschrift c. $^{1000}/_{1591}$ (resp. $^{1100}/_{1688}$).

F. 268ᵇ — 269ᵇ oben eine Art Hochzeitsprotokoll (Anfang: الحمد لله الذي خلق من الماء بشرا . . . وبعد فان النكاح من سنن المرسلين الخ)

F. 270 — 272 Gebet, دعاء الفاتحة, des عبد القادر الجيلاني. Dasselbe beginnt: يا مولاي يا قادر يا مولاي يا غافر . . . الحمد لله رب العالمين قيوم السموات والارض الخ und bricht ab mit den Worten: سرّ كل ما يكتم في الارض وما يخرج منها وما

Die folgenden Blätter sind meistens leer oder mit Kleinigkeiten beschrieben. Das Wichtigste:

Eine lange Qaçīde, ohne Angabe des Verf., steht f. 274ᵇ; sie beginnt (Ṭawīl):

اراك طروبا ذا شجا متأنّم تطوف باكناف السحاب الخيّم

Einige دوبيت f. 284ᵇ — 285, einige موالي 292ᵇ ff., ein Taḥmīs f. 290ᵇ auf das Gedicht (Kāmil):

قمر يصول ولا اتّصال اليه جرح الفؤاد يصار في لحظيه

F. 292ᵃ ein Dintenrecept. F. 295ᵇ und 295ᵃ (die Blätter stehen überkopf) das Gedicht des ابن العربي, dessen Anfang (Hafīf):

مرضى من مريضة الاجفان علّلاني بذكرها عللاني

Schrift dieser Blätter gross, rundlich, flüchtig, vocallos; um 1200/1785.

2) We. 721.

194 Bl. 8ᵛᵒ, 17 Z. (18 × 13⅓: 12 × 8½ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz fest im Einband; Bl. 121 ganz lose; im Ganzen unsauber, auch fleckig; die untere Ecke der ersten 12 Blätter stark beschädigt, der Text aber hat darunter nicht gelitten. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: schadhafter brauner Lederband. — Titel fehlt, steht aber in der Unterschrift.

Anfang wie bei Pet., nur steht nach dem Namen des Verf. (u. vor اعلموا الخ) noch der Satz: الحمد لله حمدا كثيرا وصلواته على سيدنا محمد . . . على الله عليه وعلى آله وصحبه . . . وطهرهم تطهيرا

Die Eintheilung in dieser Handschrift ist in فصل, aber auf den ergänzten Blättern مجلس. Schluss ebenso (doch stehen die letzten zwei Verse in umgekehrter Folge).

Schrift: klein, gut, gleichmässig, wenig vocalisirt. Ueberschriften und Stichwörter roth. Ergänzt sind f. 9. 18 — 36. 78 — 100. 154 — 156. 163. 168. 181 — 194. Die Schrift daselbst ist klein u. gefällig, liegt aber stark vornüber. — Abschrift c. 1000/1591 (resp. 1100/1688).

Nach f. 7. 141. 149 fehlt je 1 Bl., nach 190 aber 2 Bl.

8955. Pm. 332.

1) f. 1—50.

72 Bl. 4ᵗᵒ, c. 20—25 Z. (22 × 16: 17—18 × 13½ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber, auch zum Theil fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titelüberschrift:

قصة يوسف

Verfasser: s. Anfang.

Anfang f. 1ᵇ: الحمد لله رب العالمين وصلي الله . . . الحمد لله الذي شهدت المكنونات بوحدانيته . . . قال العبد الفقير . . . محمد بن ابي العباس احمد بن المقري رحمه لما وقفت على هذه القصة فاعجبني تاليفها ولم اعرف مصنفها فاردت نسخها بحكايات تطابق معناها واشعار لي وللوالد الخ

Moḥammed verweist eine Anzahl ungläubiger Leute an die Juden (u. Christen), in deren geoffenbarten Büchern von ihm die Rede sei als Propheten Gottes. Sie wenden sich, ihn beschreibend, an die Juden; die finden zu ihrem Erstaunen die Aehnlichkeit der Aussagen mit den Stellen ihrer heiligen Schriften und empfehlen, dem Moḥammed 3 Fragen vorzulegen: wenn er die beantworten könne, sei er der richtige Prophet. Dieselben betreffen den Dū'lqarnein, den Geist (الروح) und Josef. Ueber die Antwort auf die beiden ersten Fragen wird hier mit den Worten „Morgen will ich antworten; aber die Offenbarung blieb ihm aus" hinweggegangen; in Betreff der 3. aber gab ihm Gott die Sura Josef ein und auf dieser Grundlage wird hier die Geschichte Josefs behandelt. Der Verf. ist unbekannt; der Bearbeiter ist Moḥammed ben aḥmed (ben) elmoqrī (No. 8884). Er erklärt die Qorānverse hinter einander, aber mit vielen Abschweifungen und Unterbrechungen durch Geschichten, Anekdoten, Verse und Gedichte von sich oder seinem Vater oder Anderen.

Das Werk selbst beginnt f. 2ᵃ unten so: قال الله تعالي الر كانه قال الالف انا واللام لطفي والراء ربوبيتي اقسم الله بوحدانيته وصفاته الخ

Schluss f. 50ᵇ: واخرج عظامه وحمله في تابوت من الساج واتى به الي قبور آبائه بالارض المقدسة

فدفنه بها صلى الله تعالي عليه وسلم وعلى اخوانه من الانبياء والمرسلين، وهذا ما انتهي الينا من قصة يوسف على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان،

Schrift: gross (doch ungleich), rundlich, vocallos. Ueberschriften (wie فصل, نكتة, حكاية, شعر) und Stichwörter roth. — Abschrift im J. 1159 Rabī' I (1746) von سيد سعد الدين الخطيب

8956. Spr. 465.

134 Bl. 8vo, 11 Z. ($20^2/_3 \times 15^1/_2$; $15 \times 10^1/_2$cm). — Zustand: nicht recht sauber, fleckig; zum Theil am Rand ausgebessert, bes. die 3 ersten Blätter. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: brauner Lederbd mit Klappe. — Titel, Verfasser und Anfang fehlt.

Erbauliche Bearbeitung der Sura يوسف (12), mit Anführung der betreffenden Versstellen und Umschreibung oder erweiternder Erklärung, nebst Beibringung von allerlei Geschichten und Versen einschlagenden erbaulichen Inhaltes. Die Qorānstellen eingeführt durch قوله تعالي, die Versstellen häufig durch شعر في المعني. An der Hand der Qorān-Sura wird hier also die Geschichte Josefs erzählt.

Das hier zuerst Vorhandene fängt f. 1^a so an: قالت الجارية امنت بالملك الجبار وانا اشهد ان لا اله الا الله وحده لا شريك له الخ

Die hier zuerst behandelte Textstelle ist f. 1^b: قوله تعالي نحن نقص عليك احسن القصص يا محمد وان كنت من قبله لمن الغافلين واختلف العلماء في الغفلة ما هي قال ابن عباس رضه يعني وان كنت من قبل ما اخبرناك الخ (Sura 12, 3)

Schluss f. 134^a: لقوم يومنون به ويصدقون انه من عند الله وانه حق لا شك فيه، تمت القصة وتفسيرها بحمد الله وعونه وصلواته على سيدنا محمد . . . وسلام على المرسلين والحمد لله رب العالمين،

Schrift: ziemlich gross, gut, gleichmässig. vocalisirt, die Stichwörter grösser, meistens farbig. Am Ende f. 134^b eine grosse viereckige Goldverzierung, deren rundliches Mittelstück, auf blauer Grundlage, in der Goldverzierung die weiss geschriebenen Wörter trägt:

تمت القصة المباركة بحمد الله ومنه وكرمه

Abschrift vom J. 824 Ramaḍān (1421).

Im Anfange fehlen 8, nach f. 22 2 Bl. (statt deren nur 1 leeres eingeschaltet ist, f. 23), nach f. 131 fehlen etwa 7 Bl.

8957. Pet. 111.

1) f. 1—110.

125 Bl. 12mo, 11 Z. ($14^3/_4 \times 10$; 11×7cm). — Zustand: ziemlich gut, jedoch (bes. im Anfang) etwas unsauber. — Papier: weiss, ziemlich stark, glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titelüberschrift f. 1^b:

هذه قصة يوسف وزليخا عليهما السلام،

Anfang: روي عن عبد الله بن عباس رض في قوله تعالي الر تلك آيات الكتاب المبين، فسماه الله تعالي القران مبين ثم سماه مهيمنا وقرءن وكتابا وحكيما وغير ذلك، الخ

Geschichte Josefs und Zūleiḫā's. Der Verf. holt dabei weit aus, erzählt die Jugend Josefs u. s. w., führt viele Qorānstellen an und manche Anekdoten und schliesst mit dem Tode Josefs.

Schluss f. 110^b: فاخذه موسي ودفنه عند قبور ابائه الكرام علي نبينا وعليهم افضل الصلوات واتم التسليم والحمد لله اولا واخرا، تمت وبالخير عمت،

Schrift: ziemlich gross, kräftig, sehr deutlich, vocallos, incorrect. — Abschrift etwa um 1825, von حسن بن الحاج خليل

8958. We. 719.

115 Bl. 8vo, 13 Z. ($21 \times 14^1/_2$; $14 \times 8^1/_3$cm). — Zustand: unsauber, der Rücken des Einbandes fast durchgerissen, daher 1 Lage fast ganz lose. — Papier: gelblich, ziemlich stark, glatt. — Einband: brauner orient. Lederband mit Klappe. — Titel f. 1^a (von anderer Hand):

هذا الكتاب يشتمل على وفات النبي صعم
منظومة وقصة نبي الله يوسف الصديق عم
للهمداني رحه

Anfang fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 2^a: اللهم تب علينا انك انت التواب الرحيم يا رب العالمين، ذكر وفات النبي صعم قصيدة منظومة، بسم الله الرحمن الرحيم

وفاة رسول الله اكبر عبرتي بها يتسلى المرء كل مصيبة

Nach einem Gedicht auf Mohammeds Tod (101 Verse) werden an allerlei Aussprüche Mohammeds und an die im Qorān vorkommenden Stellen über Josef allerlei Betrachtungen, Ge-

schichten, auch Verse, in moralisirender Weise angeknüpft, mit der Ueberschrift f. 6ª:

قصة يوسف عم للهمداني رحه

Diese „Geschichte“ Josefs (in der eben angegebenen Weise) beginnt: جاءت طايفة الي رسول الله صعم فقالوا نحن لا نهتدي الي الكتاب والعلوم الخ

Schluss f. 115ᵇ: وكانت زليخا تتعلم العلم من يعقوب حتى صارت عالمة فاقام يعقوب بمصر تسعة عشر سنة، وصلى الله على سيدنا محمد وعلى اله وصحبه وسلم،

Als Verfasser Elhamadānī angegeben.

Schrift: ziemlich gross, gut, gleichmässig, ganz vocalisirt (aber oft unrichtig). Die Aufschriften roth. — Abschrift von عبد النبي بن المرحوم عبد الله im J. $^{1073}/_{1662}$. — Es fehlen vorne wol 8 Blätter.

8959. We. 720.

105 Bl. 8ᵛᵒ, 17—18 Z. ($15^1/_2 \times 10^1/_2$; $12^1/_2 \times 7^1/_2$ cm). — Zustand: lose Lagen; ziemlich unsauber, auch fleckig, besonders am oberen Rande. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: brauner Lederbd mit Klappe. — Titel f. 1ª: قصة يوسف الصديق

Anfang f. 1ᵇ: كما قيل ان ثلاثة من الانبياء راوا ثلاثة مراي كانت في ظاهرها امتحانا وفي باطنها امتنانا، اولهم ابراهيم الخليل عم مال قلبه الي الولد فامر بذبحه . . . والثاني رسول الله صعم راى انه يدخل مكة معتمرا . . . والثالث الامين يوسف عم قيل انه راي ثلاثة مراي احدها كان نايما في حجر ابيه فراي انه خرج مع اخوته الي البرية الخ

Ausführliche Geschichte Josefs, mit allerlei Versen untermischt. Im Anfange muss etwas fehlen. — Schluss f. 104ᵇ: فلما خرجوا من فرعون كان المقاتلون فيهم ستة وخمسين الف، قال وهب عاش ابوهم وخالتهم بعد دخولهم مصرا اربعة وعشرين سنة في اغبط عيش واتم سرور وعز وحبور، وهذا ما انتهي من القصة على التمام الخ

Schrift: ziemlich gross, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

8960. Pm. 454.

80 Bl. 4ᵗᵒ, 15 Z. (22×16; $16—18 \times 11—12$ cm). — Zustand: ziemlich gut; an dem oberen Rand einiger Blätter etwas Papier angestückt zur Vergrösserung ihres kleineren Formates: so f. 2. 39. 45. — Papier: weisslich, stark, etwas glatt. — Einband: Pppbd mit Kattunrücken. — Titel von etwas späterer (Persischer) Hand f. 1ª:

كتاب قصّة يوسف

Verfasser fehlt.

Anfang f. 1ᵇ: الحمد لله رب العالمين وصلى الله علي سيدنا محمد . . . اما بعد فهذا كتاب فيه قصة يوسف مع اخوته وكيف طرحوه في الجب وكيف انجاه الله تعالي وكيف جعله الله تعالي ملكا في مصر كما قال تعالي انه من يتق ويصبر فان الله لا يضيع اجر المحسنين، قال الناقل لهذا الخبر الغريب والحديث العجيب ان هذه القصة احسن من جميع القصص التي على وجه الارض بشهادة الله تعالي الخ

Die Geschichte Josefs mit seinen Brüdern, sein Unglück und seine Erhebung. Dieselbe beginnt damit, wie er — nach Erzählung des وهب بن منبه — 3 Träume im Verlaufe der Zeit hat (dass die Brüder sich vor seinem Holzbündel verneigen; dass 11 Sterne nebst Sonne und Mond vor ihm sich hinwerfen; dass sein Stab grünt, der seiner Brüder verdorrt), und diese, trotz des Verbotes seines Vaters, den Brüdern erzählt. Dieselben werden böse und berathen sein Verderben etc. Späterhin stirbt Josef; sein Sarg aber zieht so viel Segen an sich, dass das Land diesseits des Flusses üppig gedeiht, während das angrenzende Land jenseits desselben Missernten und Hungersnoth hat. Schliesslich wird das Abkommen getroffen, dass der Sarg in den Fluss versenkt wird und so beiden Theilen zu Gute kommt. Endlich zur Zeit des Moses kommt er durch diesen in seine Heimath zurück und wird neben seinem Vater Jakob beigesetzt.

Schluss f. 80ª: الي ان دلته عليه شارخ بنت اسرائيل على شرط ان يضمن لها على الله الجنة فدلته عليه فاخرجه موسى عم وحمله معه ودفنه حول ابيه يعقوب عم، وهذا ما انتهي الينا من حديث قصة يوسف بن يعقوب عم وما جري له مع اخوته على الوفاء والتمام، ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والحمد لله رب العالمين امين،

In bestimmte Abschnitte ist dies Werk nicht getheilt; der Fortgang der Erzählung wird in der Regel durch قال الناقل (oder auch الراوي) angezeigt.

Schrift: gross, doch ungleich, weit, etwas rundlich, nicht undeutlich, vocallos. — Abschrift c. 1800.

In der Mitte folgen die Blätter so: 54. 56. 55. 57 ff.

8961.

1) We. 1747, 7, f. 121a—124a.

12mo, 13 Z. (14½ × 10½; 10½ × 7cm). — Zustand: unsauber und fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt.

Titel fehlt. Es ist Legende von Josef, der in Aegypten zufällig von seinem Vater hört und ihm Nachricht von sich zukommen lässt; also etwa: قصة يوسف.

Anfang: قيل عن يوسف الصديق عم وهو في خدمة زليخة وكان الليل والنهار لا يفتر عن ذكر الله عز وجل وكان مع ذلك يتجسس خبر ابيه الخ

Schluss: اريد ان يدعو الله لي أن اكون رفيقك في الجنة ويهون علي سكرات الموت وعذاب القبر فدعا له بذلك، ثم الخبر والسلام

Schrift: ziemlich gross, gefällig, vocallos. — Abschrift c. 1700.

2) Pet. 182, f. 49b—62b. Die Geschichte Josefs, enthalten in der النتيجة des السكردان des ابن ابي حجلة, im 1. Kapitel.

3) Pm. 75, f. 112a—121b Rand; dann Text 112b—116. Die Geschichte Josefs. Der Anfang fehlt.

4) Pm. 22, S. 123—134 am Rande, die Geschichte Jakobs, Josefs und seiner Brüder.

5) Pm. 75, f. 117a. Geschichte des ميشا بن يوسف بن يعقوب

8962.

1) We. 1775, 18, f. 85b. 86a.

8vo, c. 18—20 Z. (18 × 13½; 15—16 × 12½cm). — Zustand: fleckig u. unsauber. — Papier: gelb, stark, glatt.

Ohne Titel. Es ist die Geschichte von قارون ابن عم موسي (Qārūn, dem Vetter des Moses) und dessen durch Habsucht herbeigeführten Untergang nebst der Nutzanwendung (اشارة).

Fängt an: قيل ان قارون كان ابن عم موسي عم فلما امر الله تعالي لموسي عم بكتابة التوراة امره ان يكتبه بذهب وقال النبي اين اجد الذهب الخ

Schrift: ziemlich gross, fast vocallos, nicht undeutlich. — Abschrift c. 900/1494.

2) Pm. 407, 86, f. 433a—436a.

Format etc. und Schrift wie bei 2. — Titelüberschrift und Verfasser:

د" الاوج في خبر عوج للجلال السيوطي

Anfang: الحمد لله وحده وسلام على عبده الذين اصطفى سؤال ورد من الشام صورته ما يقول السادة العلماء . . . في عوج بن عنق هل كان له وجود في الخارج في الزمن الماضي ام لا الخ

Auskunft über allerlei Fragen, die den fabelhaften Riesen عوج بن عنق (im Qāmūs عوج بن عوزة) und die Zeit betreffen, wann er gelebt habe, ob er bis auf Moses Zeit am Leben gewesen und von diesem getödtet oder schon zur Zeit der Sintflut umgekommen sei u. s. w.; verfasst von Ǵelāl eddīn essojūṭī † 911/1505.

Schluss: هذا القدر المذكور ان موسى عم فقتله بعصاه هذا القدر يحتمل قبوله والله سبحانه وتعالي اعلم، هذا آخره وصلى الله الخ

HKh. I 1470.

8963. We. 743.

9) f. 143b—149.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

فصل في حكاية الباز والحمامة

Anfang: قال الراوي للحديث بعد الصلوة على النبي الحبيب، بينما موسي عم بجبل الطور طور سينا فقال الهي وسيدي ومولاي اني اجد في التورية خمس كلمات لم اجد لهم تفسيرا الخ

Nachdem Gott in seiner Unterredung mit Mose auf dem Berge Sinai diesem 5 Worte (Sätze) der Thora, die er nicht verstehe, ausgedeutet hat, begiebt sich der letztere in die Moschee, zu beten. Da fliegt eine Taube herbei und bittet ihn in menschlicher Weise, sie vor ihrem Feinde dem Falken zu schützen. Er

steckt sie in seinen Aermel; da kommt der Falke und beansprucht die Taube, er habe ein Recht auf sie und sei hungrig. Voll Mitleid möchte er die Eine schützen, dem Andern Recht geben, jeder vertheidigt seinen Standpunkt; da erbietet er sich, von seiner Hand soviel abzuhauen als die Taube an Gewicht. Der Falke ist's zufrieden, das Messer aber versagt 3mal seinen Dienst, beide Vögel fliegen in die Höhe und rufen ihm zu: lass es gut sein! und siehe, es ergiebt sich, dass der Falke Gabriel und die Taube Michael waren, ausgesandt ihn auf die Probe zu stellen.

Schluss f. 149a: ان الله ليختبر صبرك فوجدك من الصابرين الحمد لله رب العالمين' تملت

8964. We. 736.

69 Bl. 8vo, c. 12—18 Z. (21½ × 16; 15—18 × 10—12cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: weisslich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

قصة سيدنا سليمان عم

Die Geschichte Salomos zerfällt hier in drei Theile: 1. Thl f. 1—22; 2. f. 24—44; 3. f. 46—69.

Anfang f. 1b: الحمد لله رب العالمين وصلى الله ... دن لداوود اولاد منهم ابشالوم وهو اكبرهم وامه بنت طالوت وكان ابشالوم لما تاب الله على ابيه اعتزل مخالفا فى جماعة من بنى اسرائيل فى ناحية من الشام' وكان لداود اولاد اخرين وهم امنون وحرامون ... فاوحي الله اليه ان يبقه ولدا يورثه الملك الخ

Besondere Geschichten mit Ueberschriften sind darin:

4a	حديث الحمامة	7b	حديث الصحيفة التى فيها ذكر الخلافة
4b	حديث البقرة	8a	حديث النسر
5a	حديث الزرع والزكاة	16b	حديث الديك
5b	حديث الرجلين فى المال الموجود فى الارض	16b	حديث الهدهد
6a	حديث الغنم التى اكلت الزرع	17a	حديث الخاتم
6b	حديث خطبة سليمان لبنى اسرائيل	19b	حديث المخلوقات المسخرة لسليمان
20b	حديث الرزق الذي طلبه سليمان	21b	حديث بناية بيت المقدس
26a	حديث الهدهد (وبلقيس)	48a	حديث خلوقيا
54a	حديث ذهاب الخاتم	58b	حديث الرجل المقبوض بنيفه
62a	حديث المدينة العظيمة بالمغرب	63b	حديث المدينة بالمغرب
64a	حديث المؤتين	65a	حديث وفاة بلقيس
66a	حديث التنين	66b	حديث وفاة سليمان
69a	حديث ايشا		

Schluss f. 69b: وكان عمره قصير بعد ابوه قيل انه عاش سبعة سنين وقيل تسعة سنين وبت كان لموته مشهد عظيم وتاسفت عليه الناس والسلام ختام امين يا رب العالمين هذا ما تهيا معنا من قصة سليمان عم

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, incorrect, vocallos, ziemlich schwer. — Abschrift c. 1220 1805.

8965.

1) Pm. 455, 6, f. 55b—65.

8vo, 23 Z. (Text: 17½ × 12cm). — Zustand: ziemlich gut; der Seitenrand überall ausgebessert. — Papier: gelb, ziemlich glatt, und stark. — Titelüberschrift:

ر" قصة سليمان وبلقيس وما وقع لهما صحيحة من تاريخ الحميس

Anfang: الحمد لله رب العالمين والعاقبة للمتقين ولا عدوان الا على الظالمين ... ذكر سليمان وبلقيس ملكة اليمن وسبا ونبذة من اخبارهما' روي انه كان لداود عم تسعة عشر ابنا واوتى سليمان النبوة والعلم دون سايير اولاده ومن معجزاته انه علمه منطق الطير وكان يفهم عنها كما يفهم بعضها عن بعض وفى انوار التنزيل النطق والمنطق فى المتعارف دل لفظ يعبر به عما فى الضمير مفردا او مركبا ... ولعل سليمان عم مهما سمع صوت حيوان علمه بقوة القدسية التخيل الخ

Geschichte Salomos und Bilqīs'.

Schluss f. 65b: فتن سليمان بعد ما ملك عشرين سنة وروي عمره اثنى عشر سنة وكان مولده بغزه وابتدأ فى بناء بيت المقدس لاربع مضين من ملكه واقام على عمارة بيت المقدس سبع سنين وفرغ منه فى السنة الحادية عشر من ملكه وهذا بنا فى ما تقدم انفا من قوله فلم يتم بعد اذ علم بدنو اجله وكان من هبوط آدم الي الطوفان الفان ومايتان واثنان

واربعون سنة . . . وبين عمارة بيت المقدس اربعة الاف واربعمائة واربع عشرة سنة وبين عمارة بيت المقدس والهجرة النبوية الف وثمانمائة وقريب من ستين سنة والله اعلم بالصواب واليه المرجع والمآب'

Schrift: ziemlich gross, deutlich vocallos. — Abschrift im J. 1171 Dū'lqa'da (1758).

F. 66 u. 67a kleine Notizen, darunter einige Distichen.

2) Mo. 164, 5, f. 13b—27.

Erbauliche Geschichte Salomos u. der Bilqīs: حديث قصة مع السيدة بلقيس وما فيها من المعجز النفيس

Anf: قال تعالي وجدت امراة تملكهم, s. No. 4345, 5.

3) Mo. 162, f. 80b—88b.

Geschichte Salomos und der Bilqīs und Beschreibung seines Thrones.

8966. We. 1782.

4) f. 59—65a.

Kl.-8vo, 17 Z. (15 × 10¼; 12½ × 8½—9cm). — Zustand: fleckig. — Papier: gelb, glatt, stark. — Titel f. 59a:

هذه قصة النملة مع سليمان عم

s. unten.

Anfang f. 59b: الحمد لله الذي جل جلاله فلا تدركه الاوهام وسما بكماله . . . وبعد فقد ذكر الرواة الصادقين ان سليمان عم كان رسوله من الطير العقاب ووزيره من الوحش السبع ودانت الريح غدوها شهر ورواحها شهر الخ

Die Ueberschrift ist nicht ausreichend. Denn ausser der erbaulichen Geschichte der Ameise, mit welcher sich Salomo unterhält und die ihn auf seine Vergänglichkeit hinweist, ist hier auch noch die Geschichte des alten Königsschlosses mit seinen Geistern erzählt, in welches Salomo mit seinem Wezīr Āçāf tritt, und wo er allerlei Mahnverse angeschrieben findet. Das Schloss hat dem verschollenen König Śeddād ben 'ād gehört. — Das Machtwort Salomos säubert das Schloss von den Geistern, und eine in demselben gefundene Tafel mit einer Inschrift, die von einem jungen Menschen verdolmetscht wird, mahnt ihn wiederum an die Nichtigkeit und Vergänglichkeit irdischer Grösse. Dies zweite Stück findet sich in Spr. 1362, 2 (obgleich unvollständig). Die Ueberschrift ist also:

قصة النملة والقصر مع سليمان

So steht es auch in der Unterschrift.

Schluss f. 65a: قال الراوي فعند ذلك اقبل على المال وعدد والسلاح وفرقهم على جميع عساكره ورجع سليمان عم الي مكنه والله تعالي اعلم' وهذا ما انتهي الينا من قصة النملة والقصر مع سليمان عم على التمام والكمال وما رأي فيه من العجايب والحمد لله الخ

Schrift: (ausser im Anfang) ziemlich gross, dick, eng, vocallos, deutlich. — Abschrift c. 1750.

65b Gespräch des Teufels mit يحيى بن زكرياء عم über die 3erlei Arten von Menschen, die es giebt.

8967.

1) Spr. 1362, 2, f. 40—44.

Format (Text: c. 14 × 9cm) etc. wie bei 1). — Die Schrift gedrungener, enger, ungewandter und noch unangenehmer, vocallos. Um 1800.

Der Anfang fehlt. Es enthält eine Sage aus dem Leben Salomos und seines Wezīrs Āçāf (s. auch No. 8966) mit der Tendenz, an die Vergänglichkeit irdischer Güter und Herrlichkeit zu mahnen, zu welchem Zwecke Thürenaufschriften u. s. w. in Versen dienen und eine kurze Geschichte des Śeddād ben 'ād, die auf einer Marmortafel gefunden und aus dem Griechischen verdolmetscht wird.

Das Stück beginnt f. 40a:

شعر

كم قد وقفت كما وقفـــت ودم قرأت المشكلات
او كم اكلت وكم شربـــت وكم لبست الناعمات

und schliesst f. 44b: وترك ما كان معه من الملك وكان ينسج الخوص ويبيعه كل يوم بدرهم وكان يصوم ويتصدق'

Das Weitere fehlt.

2) Mq. 466, 5, f. 43—94.

8vo, 13—15 Z. (Text: c. 13 × 9cm). — Zustand: unsauber, auch fleckig. An einigen Stellen hat der Text durch Beschneiden der Blätter gelitten. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt.

Bl. 43 gehört nicht zum Folgenden; ausser anderem wird daselbst (von derselben Hand, die das Folgende geschrieben hat) über die schrecklichen Folgen eines heftigen Erdbebens vom J. 1160 Moḥarram (1747) berichtet.

Vor f. 44 fehlt Mehreres. Es handelt f. 44 bis 55ᵃ von der Geschichte Salomos. Dieselbe beginnt hier in seinem Gespräch mit der Ameise: أن يكون السابل على سرير والمسئول على الارض وقدر المسئول ارفع من قدر السابل الخ und geht bis dahin, dass ihm die Schrift auf einer in einem prächtigen Schlosse am Halse eines Götzenbildes gefundenen Tafel von einem zufällig herbeigekommenen Jüngling gelesen wird. Die letzten Worte: حالي ومالي لمن كان السبب في الصلح'

Dann folgen f. 55ᵃ allerlei Recepte, 57ᵃ Briefformulare in Versen, 58ᵇ—60ᵃ in Versen في منافع عرق الحنظل vom Nutzen dieser Wurzel gegen allerlei Schmerzen; 60ᵇ—94 meistens Gedichte kleinen Umfanges, mit beschaulichem oder erbaulichem Inhalt (ein längeres auf ـعي f. 62ᵃ—65ᵃ; auf ـخ 65ᵃ—66ᵇ; und 70ᵃ ein Lobgedicht auf Moḥammed بقرا Basīṭ); 71ᵇ—74ᵃ eine Art Urias-Geschichte zwischen einem König und einem Mann Namens Fīrūz und dessen Frau; 75ᵃ—76ᵃ ein Gebet um Trost und Beistand, dessen einzelne Sätze beginnen mit: وبحق (und auf Grund von dem und dem); dann 4 weise Sprüche; 76ᵇ einige Mittel etc., unbedeutende Kleinigkeiten, darunter auch f. 81ᵃ ff. Räthsel in Versen; ferner f. 84ᵃ ein langes Gedicht von على فارس (auf ملاطِفْ Ṭawīl reimend) Gebet; f. 85ᵇ schliesst sich unmittelbar an f. 84ᵃ an; f. 88ᵇ wol von demselben eine lange Qaçīde von 46 Versen, deren jeder beginnt mit الا يا نفس und die auf die kriegerische Entscheidung am jüngsten Tage hinweisen. Anfang (Basīṭ):

الا يا نفس كم هذا الظلاما وكم انتي تخوضي في الجراما

Schluss f. 92ᵃ:

الا يا نفس ما مثلهْ شفيع ولا يرجا سواه في الانامًا

Schrift: gross, rundlich, flüchtig (abgesehen von einzelnen Stellen wie f. 84ᵃ u. 85ᵇ ff. bis 92ᵃ), meistens vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

3) We. 614, 46, f. 422—427ᵃ.

Geschichte von Salomo, darunter seine Geschichte mit متى بن حنونا und das Abhandenkommen seines Siegelringes.

Darauf folgen f. 427ᵇ—429 Aussprüche Moḥammeds.

4) Pet. 252, 2c, f. 172ᵇ—180ᵃ.

Erbauliche Geschichte Salomos und der vier Vögel (Falke, Nachtigal, Eule, Rabe).

8968.

1) Pet. 373, 3, f. 92—110.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift f. 92ᵃ:

هذه قصة أيّوب عمّ'

Anfang: قال الله تعالي فاذكر عبدنا ايوب اذ نادي ربّه اني مسني بنصب وعذاب . . . فنحن ذاكروها بعينها ان شاء الله تعالى بحذف الاسند عن ابي بصير عن ابي عبد الله جعفر بن محمد عليهما السلام' الخ

Geschichte Hiobs und seiner Unglücksfälle.

Schluss f. 110ᵇ: فغلب اهل الشام المعالقة الي ان بعث الله تعالي شعيبا عمّ واسمه نثرون بن صيعون بن عنقا بن ثابت بن مدين بن ابراهيم عمّ' تمت القصة

2) Pet. 110, 1, f. 1—23ᵃ.

50 Bl. 8ᵛᵒ, 11 Z. (21 × 15½; 15½ × 11½ᵉᵐ). — Zustand: etwas unsauber. — Papier: gelb, dick, nicht glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1ᵇ:

قصة أيوب النبي عليه وعلي نبينا افضل الصلوة واتمّ السلام

Anfang: عن وهب وكعب الاحبار انهما قالا لم يكن بعد يوسف نبيّا الا ايوب بن اصوم بن رزاخ بن روم بن عيص بن اسحق بن ابراهيم وكان رجلا عاقلا فطنا حكيما الخ

Diese Geschichte Hiobs ist etwas kürzer als in Pet. 373, 3.

Schluss f. 23ᵃ: واخذ منهم بلاد الشام وشتّتهم في البلاد وهذا ما انتهي الينا من قصة ايوب على الوفا والتمام ونعوذ بالله الخ

Schrift: gross, dick, auseinander gezogen, nicht undeutlich, aber unschön, vocallos. — Abschrift etwa um 1840.

3) We. 1785, 5, f. 37—38.

8vo, 26 Z. (20 × 14; 15½ × 9½cm). — Zustand: unsauber. — Papier: gelblich, glatt, ziemlich dünn. — Titel fehlt. Er ist: قصة ايوب

Anfang f. 37a: قال حدثنا اسحق عن ابن عباس رآ عن النبي صعم قال كان ايوب عليه السلام نبيا خالصا وكان له ملا جزيلا وكان له ثلاثماية بعير وستة الاف من الغنم والف عبد والف امة الخ

Geschichte des Glücks u. Unglücks u. Lohnes des Hiob. Abweichend von Pet. 373, 3. 110, 1.

Schluss f. 38b: قال له جبريل ما يكفيك قال ومن يشبع من فضل ربه وقام يعظم الفقراء ويكسي الارامل ويستقبل الاضياف الي ان قبضه الله اليه عم تمت القصة المباركة بحمد الله وحسن توفيقه والحمد لله الخ

Schrift: klein, gedrängt, gleichmässig, vocallos, deutlich. — Abschrift nach f. 101a v. J. 1073 Saw. (1663).

4) Pm. 75, f. 117b—124 u. f. 122a—123b Rand. Geschichte Hiobs.

8969. Pet. 290.

55 Bl. 8vo, 19 Z. (20 × 14; 13½ × 8½cm). — Zustand: unsauber, fleckig, besonders am Ende. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1a:

هذه قصة نبي الله بلوقيا ودانيال وجاماس وعفان والملك طيموس وابنه جيهان شاه وشمس الزمان والملك كيغال وما جري لهم من العجايب والغرايب بالتمام والكمال

Anfang f. 1b: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضي وتقدّم وسلف من احاديث الامم ويحكي على الترتيب بعد الصلاة على الحبيب انه كان في قديم الزمان وسالف العصر والاوان رجل يقال له دانيال عم وكان اعطاه الله تعالي الحكمة والعلم الخ

Die Geschichte beginnt damit, dass Daniel, ein von Gott mit Kenntnissen namentlich im mathematischen und astronomischen Fache reich ausgestatteter Mann, im Besitze eines Buches, das er Tag und Nacht nicht von sich lässt, nach einem Mittel gegen den Tod darin sucht. Er findet darin ein Kraut angegeben, das auf einem Berge jenseits des جيحون wächst, begiebt sich dahin, und Gabriel muss auf Gottes Geheiss sich in ein Gespräch mit ihm einlassen und ihm das Buch aus der Hand schlagen und in den Fluss werfen. Er behält einige Blätter davon in der Hand, ist betrübt, geht nach Hause, stirbt alsbald und hinterlässt in einem Kasten die Blätter als Vermächtniss seinem erwarteten Sohne. Seine Frau gebärt nach einiger Zeit einen Knaben, der Gāmās genannt wird u. s. w. Die ganz gleiche Geschichte wird von dem Daniel erzählt, der zu Anfang des Romans des Ḥamza aqrān We. 683 als Vater des بزرجمهر vorkommt. Die personen- und wechselreiche Geschichte schliesst mit glücklichem Ausgange für den Gāmās, der in glücklicher Lage als Wezīr des Königs hochbetagt stirbt. Die letzten Worte f. 55a: وعاش في اهنى عيش مع الملك مدّة سبعين سنة وانتقل بالوفاة الي عفو الله وغفرانه وهذا ما انتهي الينا من حديث بلوقيا الخ

Die Sprache ist nicht correct. — (Statt جامسي steht gewöhnlich جاماسي.)

Schrift: gewöhnlich ziemlich klein, flüchtig, vocallos, nicht grade undeutlich. — Abschrift etwa 1750.

8970.

Dieselbe Geschichte in:

1) We. 737.

36 Bl. Kl.-8vo, c. 21—23 Z. (15¼ × 9¾; 12½ × 7½cm). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. —

Titel f. 1a: قصة النبي دانيال وابنه كريم الدين جاسب وجهان شاه وعفان

Die Wortfassung weicht öfters ab.

Schluss f. 36a: قال لو تم هذا الكتاب مع ابي وطال به العمر لبملك الدنيا شرقا وغربا فاخرج منهم كريم الدين علم الرمل والحساب والزايرجا والاصطلاب (l. والاصطرلاب) وعلم الاخفاء وعلم التقويم فسبحان المعطي وصار له عند الملك شان واي شان ثم بعد ذلك ادركه عادم اللذات ومفرق الجماعات رآه وهذا ما انتهي الينا من حكية الخ

Schrift: klein, gedrängt, deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

F. 36b ein an Mohammed gerichtetes Gebet (Anfang: الي ذي الخلق العظيم والنفس الكريم والقلب الرحيم الخ) von derselben Hand geschrieben.

2) We. 695.

55 Bl. 8vo, c. 19—20 Z. ($20^1{}_2 \times 15$: 18×11—12^{cm}). — Zustand: nicht ganz sauber, auch nicht frei von Flecken, besonders oben am Rande. Das Loch auf Bl. 11. 12 ist ausgebessert: von Bl. 14 ist in der Mitte ein Stück ausgerissen; Bl. 44 unten eingerissen und zusammengeklebt. — Papier: gelblich, stark, meistens etwas glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel f. 1^a:

حكاية بلوقيا ودانيال وولده دريم الدين جاسب وجيهان شه بالتمام

Anfang wie bei Pet. 290. Schluss f. 55^b:

وعمل جاسب الوزير مكان شهبور واعطاه اموال وارزاق وجواهر شيئا كثير واقبلوا السلاطين والامراء وسلموا جاسب الي بيته واني عند امه وزوجته فسلموا عليه وهنؤه بالسلامة والله اعلم'

Von späterer Hand dann hinzugefügt:

وهذا ما انتهينا اليه من قصة بلوقيا وحديث تمليخا ومن هذه الاخبار العجيبه على اتمام ونستغفر الله الخ

Die bei Pet. angegebene Einleitung ist hier ganz abgekürzt; hier steht nur, dass Daniel ein weiser Mann, aber kinderlos gewesen sei, dann aber einmal, einer geheimen Stimme folgend, seiner Frau beigewohnt und dadurch einen Sohn erzeugt habe u. s. w. — Der im Titel vorkommende بلوقيا ist, wie die Schlangenkönigin dem Ġāsib erzählt, f. 5^a, der Sohn eines israelitischen Königs in der Stadt Miçr; nach dessen Tode wird er selbst König, entdeckt in einer Kiste ein Buch, in welchem von dem Auftreten Moḥammeds als Prophet die Rede ist u. wird von solcher Liebe zu diesem Verkündiger der wahren Gotteslehre erfasst, dass er aufbricht, um denselben aufzusuchen; womit natürlich viele Abenteuer verknüpft sind.

Schrift: gross, deutlich, vocallos, etwas blass. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — Auf f. 42 folgt noch 42^A.

3) Spr. 1008, 3, f. 209^b unten bis f. 212.

4to, c. 29 Z. (Text: c. 18×13^{cm}). Moderne, flüchtige Hand, doch nicht undeutlich, vocallos. Zur Ausfüllung der leeren Blätter. — Titelüberschrift:

ذكر قصة بلوقيا

Anfang: اخبرنا محمد ابن ابو بكر بن عبد الله الحوزق باسناده انه كان في بني اسرائيل رجلا يقال له اوشيا وكان من علمائهم وكان له مال كثير الخ

Ein Sohn des Uśiā ist بلوقيا, dessen wunderbare Geschichte hier erzählt wird.

8971.

1) We. 733, 5, f. 31^b—40.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة يونس بن متى عم

Anfang: روي عن الشيخ ابو عبد الله بن سعيد الحجري الاخباري [الاخباري?] مصنف هذه القصة عن شيوخه عن عماره بن زيد المدني رحمه انه قال لما مات اليسع عم طغت بنو اسرائيل بعده وكفروا نعم الله عز وجل عليهم وبقوا زمانا من الدهر بلا نبي وكان في مدينة نينوي ملك طغى الخ

Geschichte des Propheten Jonas.

Schluss f. 40^b: وهو زكرياء بن اذن وعمران بن ماتان وكان من ولد داوود عم من سبط يهود بن يعقوب بن اسحق بن ابراهيم خليل الرحمن عليهم افضل الصلاة والسلام'

2) We. 733, 7, f. 44^b—46.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة ادريس النبي عم

Anfang: قال وكان ادريس على صورة شيث عم وهو اول من خط بالقلم بعد شيث واول من كتب الصحيفة وكان مشغلا بالعبادة حتى بلغ الحلم الخ

Geschichte des Propheten Idrīs.

Schluss f. 46^b: قال ولبث ادريس في اعلا جنة باذن ربه قال الله تعالي واذكر في الكتاب ادريس انه كان صديقا نبيا ورفعناه مكانا عليا' هذا الذي ينشر تعليقه من كتاب المبتدا للكسائي والحبيب النامي [النسائي] وصلى الله الخ

F. 47—49 enthält einige kleine Geschichten (besonders eine von Salomo, eine von Elaçmai). Zwischen 48 und 49 fehlt etwas.

F. 50—53 enthält Gedichte mässigen Umfanges, auch mehrere Distichen, hauptsächlich aber Vers-Räthsel (لغز) f. 52 und 53^a.

3) Pm. 654, 3, f. 287^{aB}—289^{aA}.

Geschichte des Elḫiḍr

نبذة من قصة الخضر وبدء امره وما ظهر على يده من الكرامات

8972.

1) We. 733, 4, f. 25—31[a].

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة جرجيس النبي صحم

Anfang f. 25[a]: الحمد لله القديم القاهر الملك الفرد الجواد القادر . . . يا سائلي عن قصة المختار جرجيس اذ ارسله الغفار اسمع كلام المصطفى وحاله مع قومه وكل ما جرا له' الله ذو العرش القديم الازلي ارسل جرجيس بارض الموصل

Schicksale des Propheten جِرْجِيس (Georg).

Schluss: وارسل الله عليهم نارا احرقت الصغار والكبار وهكذا الله يجازي من كفر ويلقى الكافر في قعر سقر وارسل الله روح المصطفى الي جنان الخلد مع كل صفا' والحمد لله'

2) Lbg. 428, f. 43—46.

Schluss seiner Geschichte mit dem ungläubigen König دادنة.

3) Pm. 22,

S. 249—255: vom Propheten Elias, im Anschluss an Sura 37, 123, nach dem Qorān-Commentar von البغوي; ebenso S. 256—260, im Anschluss an Sura 38, 45, von Moses und Elḫiḍr; desgleichen S. 261—266, im Anschluss an Sura 38, 82. 99. 109 von Dū 'lqarnein.

4) Mo. 164, 17, f. 258[b]—259[a].

Einiges über den Propheten Johannes (يحيى بن زكرياء)

5) Mo. 162, f. 65[b]—74[a].

Eine Geschichte von Johannes dem Täufer يحيى الصابغ in seiner Jugend.

8973. Pet. 373.

4) f. 111—132.

Format etc. und Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift f. 111[a]: هذه قصة مريم عم ابنة عمران عم

Anfang: روي عن كعب الاحبار قال لما بلغت مريم بنت عمران عم تسع سنين من مولدها وكانت تبكي من خشية الله تعالي الخ

Geschichte der Maria, Mutter Jesus.

Schluss f. 132[b]: لا بيت الا يخرب ولا ولد الا يموت ولم ينزل كذلك الي ان رفعه الله تعالي' وهذا ما انتهي من قصتيهما صلوات الله وسلامه عليهما والحمد لله الخ

8974. Mo. 381.

105 Seiten 8vo, 15 Z. ($18^1/_2 \times 12^1/_2$—13; $13^1/_2 \times 7^{cm}$). Zustand: wasserfleckig, etwas unsauber, der Rand Anfangs und am Ende und der Text unten auf den Seiten 55—62 beschädigt und ausgebessert. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Kattunband mit Lederrücken. — Titel von ganz neuer Hand:

قصة مريم

Anfang S. 2: الحمد لله رب العالمين وصلى الله على سيدنا محمد . . . روى عن ابن عباس رة انه قال من حديث مريم بنت عمران وولدها عيسى عم وذلك عمران لما كبر ولم يرزق ولدا ضاق صدره الخ

Legende von Marjam (Maria) und Jesus. Berichtet von der Geburt Marjams, Tochter 'Amrān's, und dann von der Geburt Jesus an, mit allerlei Geschichten von dessen Wunderkraft. Zuletzt die Verwandlung von 300 Männern in Schweine und das Ausgehen der Jünger Christi, nach dessen Tode, in alle Länder.

Schluss S. 105: فامتثلوا امره وساروا في البلاد لاصلاح العباد ومضى عيسى عم الي ان رفعه الله اليه وهو ابن ثلاثة وثلاثين سنة' تمت القصة

Schrift: ziemlich gross, gut, vocalisirt. Stichwörter roth. Text in rothen Strichen. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

8975. Spr. 1360.

2) f. 27—43; 44—60.

4to, 15 Z. (22×16; 17—$18 \times 11^1/_2{}^{cm}$). — Zustand und Einband wie bei 1). — Papier: dick, nicht glatt, gelblich. — Titel fehlt.

Dasselbe Werk. Anfang fehlt. Das Vorhandene beginnt: خلقته الادميين فتعجب عيسي من ذلك ولا عجب من قدرة الله عن وجل لانه الفعال لما يريد وما يشاء حيث يشاء سبحانه وتعالي عما يصفون قال له عيسي عم السلام عليك يا عبد الله فقال الضرير وعليك السلام يا نبي الله اعلا وسهلا بك فقال عيسي من اين عرفتني يرحمك الله وانت محجوب البصر ثابت في الارض مثل الشجرة الخ

= Mo. 381, S. 56.

Dies Stück beginnt mit dem von den Vögeln gespeisten Blinden, dessen Tod und der Reise Jesus' nach einer Insel voll Götzendienern und schliesst mit der wunderbaren Speisung mittelst eines Fisches und der Ankündigung Jesus', dass er dereinst den geehrtesten aller Propheten, Mohammed, senden werde. Die letzten Worte f. 43b sind: وينهون عن المنكر ويكدون بايديهم ويأكلون حلالا طيبا قالوا يا نبي الله فنشتهي صناعة نتعلمها لنأكل منها' = Mo. 381, S. 105, 10 Z. vor dem Schluss. Das Weitere fehlt.

Schrift: gross, deutlich, vocallos: um $^{1150}/_{1737}$.

Einem früheren Theil desselben Werkes gehören die folgenden Blätter f. 44—60 an. Sie beginnen mit den Worten: قالت شهرين' انطقني الذي انطق كل شيء وهو على كل شيء قدير قال ومن علمك هذا الدعاء قالت علمني الذي يعلم السرّ والنجوي' قال فلما بلغت مريم اربع سنين ماتت امها حتّة فحزن عليها عمران حزنا شديدا الخ = Mo. 381, S. 4.

Dies Stück fängt in der Jugendgeschichte der Marjam an, erzählt deren Schwangerschaft, die Geburt Jesus, und schliesst mit ihrem Tode und ihrer Unterredung, vom Grabe aus, mit Jesus. Die letzten Worte f. 60b sind: واما ما ذكرته من وحشتك الىّ وشوقك الىّ فعندي اضعاف ما ذكرته من وحشتك الىّ وشوقك الىّ وانا وانت نلتقى على الصراط ونسكن الجنان فى جوار الرحمن العزيز' = Mo. 381, S. 53.

Die Schrift wie bei den vorangehenden Blättern; nur f. 44a vocalisirt. — Nach f. 45 fehlt ein Blatt; ebenso nach f. 49.

8976.

1) Spr. 1962, 35, f. 260—267.

8vo, 13 Z. (Text: $11^1/_2 \times 8^1/_2$cm). — Zustand: fast ganz fleckig. — Papier: gelb, stark, glatt.

Bruchstück, ohne Anfang und Ende, aus einem Werke, in welchem die Wunderthaten Jesu und seine Aufforderungen zum rechten Glauben erzählt werden.

Das Vorhandene beginnt: الصباغ الي قريب العصر فبدا للصباغ شغل فقال لعيسى اجعل بالك من الدكان ومن قماش الناس الخ

Die letzten Worte: فنزل معهم حتى اتوا الي قبره فصلى ركعتين ودعا الله عز وجل وقل يا صاحب القبر'

Schrift: ziemlich klein, gefällig, etwas vocalisirt. — Abschrift c. $^{1100}/_{1688}$.

2) We. 1607a, 2, f. 58b—59a.

Format etc. und Schrift (vocalisirt) wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة مدينة الوقواق

Anfang: قال كعب الاحبار اوحى الله عز وجل الي عيسى عم قال اذهب الي مدينة يقال لها وقواق ودعوا (وادع l.) اهلها الي دين الاسلام فانهم ياكلون رزقى يعبدون غيري الخ

Jesus erhält von Gott den Auftrag, die Bewohner der Stadt Wāqwāq zu bekehren; sie hätten 5 gute Eigenschaften und sollten dieserhalb keine Strafe dereinst erleiden. Er geht hin, bekehrt eine alte Frau, sie wird wieder zum jungen Mädchen; ihr Sohn will ihn tödten, aber seine Hand erstarrt, er wird auf die Bedingung hin, dass er gläubig sein wolle, wieder gesund. Jesus beauftragt ihn, dann zum König zu gehen und ihn zum Glauben aufzufordern oder ihn mit dem Tode zu bedrohen; derselbe werde ihn zwar dafür hinrichten, er aber werde ihn wieder ins Leben zurückrufen; wieder solle er den König auffordern, wieder sterben, wieder lebendig werden; und dann zum 3. Male seine Aufforderung wiederholen und zugleich die Tochter des Königs zur Frau verlangen. Das geschieht denn auch; beim 3. Male wird der König stutzig, sagt die Tochter zu, wenn er 1000 Kameellasten Gold und Silber erhalte. Auf Jesus' Wort kommen doppelt so viel beladene Kameele aus einem benachbarten Berge heraus; dies wirkt: der König mit allen seinen Unterthanen wird gläubig. — Schluss f. 59a: فطوبي لمن اعتبر وتفكر بمعصيته وكفرانه وخطيئته فندم وتوكل على الله فان الله تعالي كاف بمشيئته وقدرته وسلم'

8977.

1) Spr. 1362, 3, f. 45—61.

Format etc. wie bei 1). — Die Schrift, weniger dick u. gross, ist sehr flüchtig und nicht besonders leicht zu lesen. Vocallos. Um 1800.

Anfang fehlt. — Dies Stück ist falsch gebunden und hat Lücken ausserdem. Die Blätter folgen so: 47. 45. 55—58. 46. 48. Lücke. 49—54. 59—61. Lücke.

F. 47ª beginnt: زار ذلك جماعة من كبار الصالحين من ارض المشرق من اقصي العراق وجماعة مثلهم من ارض المغرب من الاندلس لما سمعوا ما فيها من الفضايل الفوايد الكثيرة المشهورة الخ

Das Vorliegende ist aus einem Kapitel genommen, das von Aegypten, dem البحر اليوسفي, und u. a. der Stadt البهنسا in geographischer, geschichtlicher, politischer und religiöser Hinsicht handelt. Darauf folgt ein Kapitel, dessen Ueberschrift f. 46ᵇ Mitte:

باب نزول عيسي المسيح عم في مدينة البهنسا وخروجه من مصر واقامته بها والله اعلم،

Dasselbe beginnt: قال الله تعالي وجعلنا ابن مريم وامه اية واويناهما الي ربوة ذات قرار ومعين الاية وقد تقدم ذكر اصحاب التواريخ وهم المسعودي وابو جعفر الطبري والواقدي وابن اسحاق وابن هشام وعلماء التفسير واهل السير مثل سعيد بن جبير ... والثعلبي والزمخشري الخ

Geschichte Christi von Anfang an (هيدوس und هيدروس = Herodes) und Wunder desselben. Der König كندرياس und seine 2 Söhne توما (Thomas) und سيما بطرس (Simon Petrus), und des letzteren Tochter بهاء النساء, die den Sohn des توما heirathet, in der Folge aber umbringt und nun Königin des Reiches wird. Sie gebärt einen Sohn توسودون, der später in Kampf mit dem König von الاشمونين, Namens توشال, denselben besiegt und hinrichten lässt. Nach ihm regiert sein Sohn توماس. Besiegung des Fürsten سابات von Sicilien und der Berber-Könige.

Die letzten Worte f. 61ᵇ: وقد امركم ان تخرجوا من جميع ارضه وبلاده فخرجوا من حيث امر فكانوا لا يمرّون باحد الا حدثوه بجميع ما جرا لهم،

Das Weitere fehlt.

2) Pet. 110, 3, f. 47ª—49ᵇ.

Format, Zustand u. s. w. wie bei 1).

Eine christliche Legende, überschrieben: قصة الجمجمة, Geschichte Jesus mit dem Schädel. Dieser erzählt Jesu sein früheres Leben und seinen Tod, in Bezug auf diesen und besonders in Schilderung der Hölle ziemlich ausführlich. Jesus erbittet ihm von Gott das Leben und so bringt er noch 63 Jahre auf Erden im Dienste Gottes zu. Anfang: قال الراوي ان عيسي بن مريم عم كان سايحا في بعض الايام الخ

Abschrift vom Jahre 1840.

3) We. 1785, 8, f. 49ᵇ—51ª.

Titel: حديث الجمجمة. Die Wortfassung weicht oft ab.

4) Spr. 2005, f. 20—22.

Dieselbe Geschichte, entnommen dem شمس الاخبار في فلك الاخيار

8978.

1) We. 1802, 5, f. 121ª—131.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

هذه قصة اصحاب الكهف

Anfang: سيل ابن عباس رآ اي آية في كتاب الله اعجب قال الآيات التي تكلم الله بها وسماها عجبا قيل وما هي قال قوله تعالي ان اصحاب الكهف والرقيم كانوا من اياتنا عجبا (Sura 18, 8) قيل وما حديث اصحاب اهل الكهف، الخ

Geschichte der Siebenschläfer (aus افسوس, unter König دقيانوس). Die Namen: يَمْلِيخا, مَسْطَمِينَا, قَرْطَانُوس, النَّوُس, سَلَفْطِينا, فُورِكِينَا. Ein Hirte, der sich ihnen mit seinem Hunde anschliesst, ist der siebente. Sie bleiben in der Höhle schlafend 309 Jahre.

Schluss f. 130ᵇ: فسلموا عليهم برءوس الاصابع ورجع الملك واصحابه واخبر الناس بما جري، وهذا ما انتهي الينا من حديث يمليخا واخوته رحم،

Abschrift von عبد القادر بن ابراهيم الكردي im J. 1252 Šawwāl (1837). Bl. 130ᵇ untere Hälfte u. 131ª etwas später ergänzt (im J. 1265/1849).

2) We. 702, 2, f. 15b. 96—99a.

8vo, 28—30 Z. (Text: 16½ × 12cm). — Zustand: stark fleckig. — Papier: gelb, grob und wenig glatt.

Dasselbe Werk. Titel f. 15a (von späterer Hand): قصة اهل الكهف u. f. 15b zu Anfang ebenso, mit dem Zusatze: واصحابه وما جري لهم مع دقيانوس (Die Namen, sehr abweichend, f. 48a oben.) Anfang wie bei We. 1802, 5. Schluss f. 99a: وقبض الله ارواحهم امر الله تعالي جبرائيل عم ان يطبق عليهم الكهف فنزل جبرائيل عم فاطبق عليهم الكهف بقدرة الله تعالي وهذا ما انتهي اليه من حديث اصحاب الكهف والله تعالي اعلم

Schrift: ziemlich klein, gedrängt, deutlich, vocallos. Abschrift c. 1100/1688.

3) Spr. 1193, 2, f. 48b—49.

Kurze Geschichte der Siebenschläfer (اصحاب الكهف) und ihre Namen (nach تفسير البغوي).

4) Pm. 585, f. 95b—112a.

Nachricht von den Siebenschläfern.

8979.

1) We. 742, 2, f. 18—48.

8vo, 12—13 Z. (Text: 12 × 9cm). — Zustand: unsauber und fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Titel f. 18a:

كتاب حديث نزول الوحي على النبي صعم

Anfang f. 18b: قال الراوي لما بلغ محمد صعم من العمر اربعين سنة بعثه الله رحمة للعالمين والي كافة الخلق اجمعين وكان الله تبارك وتعالي قد اخذ له بالميثاق على كل نبي قبله بالايمان له والتصديق له وانصره على كل من خالفه الخ

Geschichte, wie die Offenbarungen Gottes über Mohammed gekommen seien (zuerst als Traumgesichte, die sich erfüllten; weiterhin die Mittheilungen durch Gabriel); sein Auftreten als Prophet und die ersten Gläubigen.

Schluss f. 47b: فنزل عند عمته خديجة بنت خويلد رآ وهي عند رسول الله صعم فقال حكيم لخديجة رآ يا عمتي اتاكي ان ابا حارثة يطلب ولده زيد قال فاخبرت النبي صعم بذلك

Das nun folgende Blatt ist später ergänzt, scheint aber im Ganzen richtig zu sein; auf demselben ist der Schluss: وليس عليكم جناح فيما اخطأتم ولكنما تعمدت قلوبكم وكان الله غفورا رحيما انتهي الكتاب وكمل والحمد لله... وصلي الله علي سيدنا الخ

Derselbe entspricht We. 745, 1, f. 10b.

Schrift: gross, dick, flüchtig, vocallos. F. 44b. 45a bei der Abschrift übersprungen, dann mit allerlei Kleinigkeiten beschrieben. An f. 44a schliesst sich f. 45b an. — Abschrift c. 1180/1766.

2) We. 745, 1, f. 1—10b.

48 Bl. 8vo, 19 Z. (20½ × 15; 15 × 10½cm). — Zustand: unsauber, auch fleckig; zum Theil lose im Einband. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1a von späterer Hand:

نزول الوحي على النبي واسلام خديجة

Dasselbe Werk. Anfang u. Schluss ebenso.

Schrift: ziemlich gross, ungleich, etwas flüchtig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. 1150/1737.

8980. We. 694.

4) f. 45—80.

8vo, c. 16—21 Z. (Text: 15—16 × 11—12cm). — Zustand: etwas unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Titel f. 45a:

زواج السيدة خديجة بالنبي صعم

Anfang f. 45b: ونذكر سبب زواج خديجة بنت خويلد في سيدنا محمد صعم وذلك ان النبي صعم لما توفي جدّه السيد عبد المطلب كفله عمه ابو طالب ورباه الي ان بلغ الحلم خرج يوما من منزل عمه ابو طالب فصدفه ابو جهل لعنه الله فقال ابو جهل اه ما احسن محمد لو كان له بيت الخ

Verheirathung des Propheten mit Ḫadīǧa.

Schluss f. 80b: قال ورقه وانا اشهد انك رسول الله قالت خديجة عودوا فليخطب خطيبكم وهمّوا بامركم فعادوا واخبروا ابو طالب بالقصة فنهض ابو طالب وقال بسم الله الرحمن الرحيم الحمد لله الذي خلقنا من نسل الخليل ابراهيم واستخرجنا من سلالة اسماعيل وشرفنا على جميع العرب وانزلنا في حرمه وجعلنا في جواره وساق الينا رزقه ودفع بنا المصايب العظام احمده على ما اولانا واشكره على ما اعطانا

Damit hört hier die Geschichte auf, obgleich der Abschluss derselben mit noch einigen anderen Zeilen zu erwarten wäre. Eine Unterschrift ist auch nicht vorhanden.

Schrift: ziemlich gross, kräftig, deutlich und gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

8981. We. 694.

2) f. 31—35[a].

8vo, c. 23—24 Z. (Text: $17^1/_2 \times 13^{cm}$). — Zustand: fleckig. — Papier: gelb, grob, wenig glatt. — Titel f. 31[a] von ganz später Hand und 31[b] oben am Rande:

ضيافة ابو بكر للنبي

Anfang f. 31[b]: عن عبد الواحد بن زيد المخزومي قال ان المامون رحّه في بعض الايام احضر الواقدي في الليل فقال له اخبرني عن الذي تنقله عن النبي صعم قال الواقدي يا امير المومنين قد صحّ عندي وعند العلماء ان ابا بكر الصديق رآ كان رجلا تاجرا لا يستقرّ بمكة الا شهرا في كل سنة ودن اكثر معاملته ليهود الشام الخ

Besuch des Propheten bei Abū bekr; dem Ḫalīfen Elmāmūn von Elwāqidī erzählt.

Schluss f. 35[a]: من حسن الوليمة وما صنع ذلك اليهوم لرسول الله صعم' قال الراوي فلما سمع المامون ذلك من الواقدي اجاز له بشيء وحشّى فيه جوهرة وقال له هذا لك في كل عام ما دمت حيا ... وان انت مت وقعت تلك لاولادك' وهذا كان من امر الوليمة ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان وصلى الله الخ

Schrift: klein, gedrängt, gewandt, deutlich und gleichmässig, vocallos. Bl. 34 in grosser Schrift ergänzt: es fehlt etwas danach. — Abschrift v. J. 1003 Ša'bān (1595).

8982. We. 744.

2) f. 31—83.

8vo, 14—19 Z. (Text: $12^1/_2$—$14^1/_2 \times 8^1/_2$—10^{cm}). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier etc. u. Schrift wie bei 1) (etwas ungleich). — Titel fehlt; nach der Unterschrift: غزوة احد wozu wir hinzufügen können: وقتل حمزة

Anfang f. 31[b]: قال الراوي من روي سيرة النبي صعم' ولم تزل عرب قريش واهل مكة يندبون ويناحبون على قتلاهم الذين اصيبوا في يوم بدر وما قتل من ساداتهم وقد صبحت مكة بالعويل والاشتكاء فبلغ من اجتماعهم انهم احضروا بينهم ابوسفيان صخر بن حرب

Kriegszug von Oḥod, Niederlage und Tod Ḥamza's.

Schluss f. 83[b]: قال صعم صدقت يا عمر فيما قلت في طلحة ثم نادي النبي صعم ابشر يا طلحة اخبر عني جبريل عم انه لا يراك يوم القيامة في هول الا انقذك منه' وهذا ما انتهى الينا الخ

Abschrift von محمد المحيوي بن بولاد im J. 1200 Rabī' I (1786). — Nach f. 81 u. 82 fehlt etwas.

8983. We. 745.

4) f. 17[a]—25[a].

Format etc. und Schrift wie bei 1. — Titel fehlt. Er ist etwa:

قصة ابي جهل وسماحجة الجنى واسلام حمزة عم رسول الله'

Anfang: وروي حديث رواه اهل السير في حديثهم كل يقول ويذكر منهم محمد بن عبد الله الانصاري وابن مسعود رم' قال كنت جالسا بين يدي حبيبي رسول الله صعم اذ اقبل علينا رجل بدوي طويل القامة عريض الهامة الخ

Auflehnung der Qoreišiten, unter Aufreizung des Abū ǵahl, gegen die neue Lehre Moḥammeds, Beistand des Ginnen Samhaǵa zur Beseitigung der Götzen, und Uebertritt des Ḥamza, Oheim Moḥammeds, zum Islām.

Schluss: الي ان استشهد في غزوة احد رآ فحزن عليه رسول الله صعم وقتل من اجله سبعين سيدا من سادات مكة في فتوحها وكان ذلك على يد خالد بن الوليد رآ في باب الحديبية' وهذا ما انتهى الينا من اسلام حمزة رآ'

8984. We. 743.

7) f. 125[a]—132[b].

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

فصل في وصية النبي صعم لابنته فاطمة الزهري رآ

Anfang: روي عن ابي هريرة رآ انه قال دخل رسول الله صعم على ابنته فاطمة رآ فوجدها تطحن شعيرا وهي تبكي فقال له رسول الله صعم ما يبكيك يا فاطمة فقالت يا ابي من هم الطحن والعجين وحاجة البيت وانا حاملة الخ

Fāṭima klagt ihrem Vater Moḥammed, der sie beim Kornmahlen trifft, dass sie auch gar zu schwer zu arbeiten habe; zumal da sie schwanger sei, wäre ihr ein Hausmädchen sehr von Nöthen. Er wirft darauf eine Hand voll Gerste in die Mühle — sie mahlt von selbst, preist dann in deutlichen Worten Gottes Macht und lässt sich dereinst einen Platz im Paradiese versprechen. Gabriel offenbart dann auch, sie werde in dem Himmelsschlosse der Fāṭima ihre Stelle haben, und daran anknüpfend giebt nun Moḥammed seiner Tochter allerlei Verheissungen und Rathschläge. Die einzelnen beginnen immer:

يا فاطمة ما من امراة

Schluss f. 132ᵇ: يا فاطمة ما من امراة لبست ثيابها وتزينت بغير اذن زوجها الا لعنها الله عز وجل والملئكة والناس اجمعين' كملت وصية النبي الخ

8985. We. 743.

6) f. 115ᵃ—125ᵃ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

فصل فى قصة الاعرابي مع زوجته

Anfang: قال المؤلف رحمه بعد لا حول ولا قوة الا بالله العلي العظيم' روي عن ابن عباس رض انه قل ان الصحابة رض سمعوا من رسول الله صعم وهو قعد ذات يوم من الايام واذ دخل عليهم اعرابي فقال لهم يا صحاب محمد صعم اسمعوا ما اقول لكم الخ

Ein Landaraber klagt den Prophetengenossen, er habe ein böses Weib, das gegen ihn ungehorsam sei und ihn von Bewirthung eines Gastes abhalte und wünscht von ihnen Aussprüche Moḥammeds über Gastlichkeit und über Frauen-Eigenschaften zu hören. Diese werden nun in grosser Menge von den Anwesenden vorgebracht und die Frau, die das Alles anhört, wird zu dem Geständniss gebracht, sie sei noch im Heidenthum, wolle aber jetzt zum Islām übertreten und das Gehörte befolgen. — Schluss f. 124ᵇ: جازاكم الله خيرا ورضى الله عنكم كما اصلحتم بيني وبين زوجتي اصلح الله حالكم فى الدنيا والآخرة وصلى الله على سيدنا . . . الي يوم الدين والحمد لله الخ

8986. We. 741.

88 Bl. 8ᵛᵒ, 16—19 Z. ($15^1/_2 \times 11$; $11-12^1/_2 \times 7^1/_2-8^1/_2$cm). Zustand: nicht ganz sauber, auch nicht frei von Flecken. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel fehlt, steht aber in der Unterschrift:

غزوة الفرجحل

Anfang f. 1ᵃ: قال المولف انه روي عن بعض الصحابة الكرام قال كنا فى درس النبي صعم نهار الجمعة بعد صلاة الصبح وهو صعم فى سرور يتبسم فقال لنا يا صحابي انتم عمدتي واحبابي واني ارى اني فى هذا اليوم فى بسط وانشراح الخ

Moḥammed ist eines Tages in gemüthlicher Stimmung und macht mit 13 Anhängern einen Ausflug aufs Land. Als sie gegen Abend heimkehren, findet sich, dass sie von Elmedīna 24 Tagereisen entfernt sind, im Gebiet der Benū mas'ūd, in öder Gegend, in heissester Sommerzeit. Sie lagern sich, Moḥammeds Gebet erzielt sofort einen weithinschattenden Baum und rieselndes Wasser. Da erhebt sich eine Staubwolke und der König Elfereġmaḥal, Sohn des Ṭarḥān (طرخان), der Sa'dite, Herr der Benū mas'ūd, kommt mit einem Reitertrupp von 1000 Mann in die Gegend, um der Jagd obzuliegen. Er bemerkt in dieser ihm wohlbekannten Wüste jenen Baum, schickt Einen ab, der zusehen soll, was für Bewandtniss es damit habe; der kommt mit der Nachricht zurück, dass darunter 13 Mann lagern, von wunderbarem Glanz umstrahlt; er schickt einen 2., der in Erfahrung bringt, dass dort Moḥammed mit Freunden lagere, und zugleich die Auskunft giebt, dass jener König dort mit seinem Reitertrupp halte. Darauf entspinnen sich Einzelkämpfe, die für die moslimischen Kämpfer, obgleich sie ohne Rüstung und Waffen sind, wunderbar siegreich ausfallen; dann tritt auch 'Alī, der daheim geblieben war, durch das Gebet Moḥammeds gerufen, auf den Schauplatz etc. Die Geschichte endet mit der Niederlage des Heeres des Königs, er selbst flüchtet auf einen Berg, rollt auf die ansteigenden Feinde vernichtende Felsblöcke und zieht sich in eine

Höhle zurück. Nun wird im Eingang derselben ein starkes Feuer angezündet, einen Tag hindurch; alsdann findet man ihn erstickt und verbrannt. Sein Schloss, حصن لؤلؤ, wird geplündert, sein Anhänger الهجّاج, der einsieht, dass seine Götzin الزهرة ihm nichts hilft, tritt mit den Seinen zum Islām über; die Moslimen kehren mit reicher Beute nach Elmedīna zurück.

Schluss f. 88b: وخرج الي ملتقا الامام فالتقاه واعتنقه وقبله بين عينيه فتقدم الهجاج وجدّد اسلامه على يديه ودخلوا جميعا الي المدينة المنورة واعرض عليه الغنيمة فرفع الخمس الي بيت مال المسلمين والباقي فرقه على المسلمين، وهذا ما انتهى الينا الخ

(Für الفرجحمل steht auch oft الفرجحمل).

Schrift: ziemlich gross (doch ungleich), flüchtig, aber nicht undeutlich, vocallos. — Abschrift im Jahre 1193 Rabī' II (1779) von محمد البيطار الحلواتي.

8987. Pet. 331.

2) f. 74—109.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel und Verfasser fehlt.

Es ist ein Stück aus einem grösseren Werke, das möglicherWeise von demselben Verf., wie der in Pet. 331, 1, zusammengestellt ist; der Inhalt dieses (u. des nächsten) Stückes passt wenigstens durchaus zu dem dort gegebenen; hier ist enthalten:

1) f. 74—81b.

مسائل عبد الله بن سلام لنبينا محمد عمّ وفيها فوايد كثيرة وعلوم غزيرة، روي عن عبد الله بن عباس رض

In Folge des Sendschreibens Mohammeds an die Juden von Ḫeibar begiebt sich اسماعيل بن سلام zu ihm, um ihm 1404 Fragen vorzulegen und so seine göttliche Sendung auf die Probe zu stellen. Mohammed imponirt ihm von vornherein dadurch, dass er ihm sagt, er wisse, was er wolle; er solle nur mit seinen 1404 Fragen hervorrücken, er werde ihm schon antworten. Darauf frägt der Jude über allerlei auf den Glauben bezügliche Dinge, namentlich über Propheten, Schöpfung, Paradies und Bewohner desselben, und am ausführlichsten über das Jüngste Gericht. Mohammed giebt Auskunft, der Jude tritt zum Islām über und wird fortan 'Abd allāh genannt. Die hier meistens gebrauchte Frageformel ist: صدقت يا محمد فاخبرني عن

2) f. 81b—83a.

نبذة منقولة عن كتاب البدوّ للبلخي ابي زيد

Der Verfasser behandelt die Schöpfung und darauf bezügliche Fragen; dasselbe Stück kommt Spr. 1958, 7 (f. 157—161) vor. Es ist nach f. 83a im J. 822 verfasst.

3) f. 83b—97a.

نبذة تشتمل على حِكَم من كلام الحكماء الصالحين

Aussprüche weiser und frommer Männer. Beginnen hier mit Plato: قل افلاطون الحكيم بالتدّني تسهل المطالب وبلين كنف المعاشرة تدوم المودة الخ Dann Aristoteles, später Socrates, meistens Ungenannte. In diesem Abschnitte sind ziemlich viel Sentenzverse. — F. 97b und 98a leer.

4) f. 98b—100a. مفاخرة

Eine Disputation zwischen einer Frau, genannt ستّ المشايخ, und einem Gelehrten über den Vorzug der Knaben vor den Weibern. Dieselbe wird in das Jahr $^{551}/_{1156}$ verlegt und zwar nach der Stadt حماة. Die Frau vertheidigt die Weiber. — F. 100b—102a leer.

5) f. 102b—105a.

نبذة من اخبار الدولة المصرية

Kurze Geschichte der Fāṭimiden von 'Obeid allāh elmehdī an bis auf الظاهر بالله († $^{427}/_{1036}$); am ausführlichsten über den الحاكم بامر الله nach ابن الجوزي und الذهبي.

6) f. 105a—109.

نبذة من اخبار البرامكة

Anekdoten von den Barmakiden und Geschichte ihres Falles. Darin ein langes Gedicht, dem alten Jahjā beigelegt, worin er die Härte des Ḫalīfen gegen ihn zu erweichen sucht und um Gnade bittet (abgekürztes Kāmil):

قل للخليفة ذي الصنا ئع والعطايا الفاشيه

Dies Stück ist hier nicht ganz vorhanden.

8988.

1) We. 1826, 5, f. 113ª—128ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 4. — Titelüberschrift:

كتاب يشتمل علي مسيل عبد الله بن سلام لنبينا محمد صعم وفيها فوايد كثيرة وعلوم غزيرة

Anfang f. 113ª: روي عن ابن عباس رة انه قال لما بعث النبي صعم وامر ان يكاتب الكفار وان يدعوهم الي عبدة الملك الجبار كتب كتابا الي يهود خيبر حيث كانوا اقرب اليه فقال رسول الله صعم يا جبرئيل ما الذي اكتبه لهم فاملاه جبرئيل الخ

Schluss f. 128ª: والنار حق والحساب حق والصراط حق والميزان حق وان الساعة آتية لا ريب فيها وان الله يبعث من في القبور، تمت مناجات عبد الله بن سلام بعون الله تعالي الخ

Dieselbe Geschichte mit den 1404 Fragen (Pet. 331, 2, 1). — Sie steht auch in Pm. 272, f. 44ª ff., mit demselben Anfang und Schluss. Desgleichen in Pm. 418, 2, f. 56—85. Anfang und Schluss ebenso. Der Titel fehlt, steht aber auf der Rückseite des Vorderdeckels.

2) Pm. 238, 2, S. 103—126.

Format etc. und Schrift wie bei 1.

Dieselbe Geschichte. Titel steht nach dem Bism.: هذه مسيل عبد الله بن سلام للنبي صعم وما فيها من العجايب والغرايب وعلم السموات والارض السبع والسؤال والجواب وعلم الآخرة والجنة والنار الي منتهي جبل قف نفع الله به قارئه وكاتبه والناظر فيه ولمن دعا لكاتبه بالمغفرة،

Dieselbe hat hier einige Abweichungen. Sie beginnt hier so: قال عبد الله بن سلام يا رسول الله اريد ان اسئلك عن شيء فتخبرني بجوابه فقال له النبي صعم يا ابن سلام جئتني سايلا ام مجادلا قال جئتك سايلا لا مجادلا قال النبي صعم يا ابن سلام جئتني مهتديا او ضالا قال جئتك مهتديا ان شاء الله تعالي قال له النبي صعم اسأل عما شئت يا ابن سلام فقال يا محمد هل بعثك الله نبيا ورسولا فقال النبي صعم الخ

Auch der Schluss weicht ab, nämlich S. 126: فلعل ان يقضي علينا فنموت ونستريح من العذاب لم يسمع منهم ويذبح الموت فعند ذلك يتيقن اهل الجنة بالخلود الدايم واهل النار بالخلود في النار، قال صدقت يا محمد وقال عبد الله بن سلام للنبي صعم مد يدك الي فانا اشهد ان لا اله الا الله وحده لا شريك له وانك محمد عبده ورسوله صعم، تمت

8989.

1) Pm. 460, 6, f. 78ᵇ—86ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة النبي مع خيبر اليهودي

Anfang: روي عن ابن عباس رة انه قال كنت جالسا مع رسول الله عم ذات يوم من الايام في المسجد وحوله المهاجرين والانصار وهم ينظرون اليه . . . واذا بجارية قد اقبلت الي باب المسجد ودموعها تجري على خديها الخ

Bekehrungsgeschichte eines fanatischen Juden, der durch Mohammeds Wunder etc. überzeugt wird.

Schluss f. 86ª: يتنعم مع حور العين الحسان في دار الجنان ويتقلب برحمة الله الملك الديان . . . فهنيئا لعبد ينال مثل ما نال خيبر ويمضي بكل نعمة خيبر، وهذا ما انتهي اليه من خيبر وما جري له مع النبي صعم على التمام والكمال والحمد لله رب العالمين،

2) We. 702, 12, f. 139ᵇ—148ª.

Format etc. u. Schrift wie bei 11. — Titelüberschrift:

غزاة بني النظير وما فيها من العجايب،

Anfang: قال الشيخ ابو الحسن احمد بن محمد البكري الواعظ البصري رحه راوي سيرة سيدنا رسول الله صعم واحاديثه واخباره ومناقبه وآثاره وغزواته وسراياه، انه لما تابد امر رسول الله صعم وفتح الله على يديه واقر بالنصر والزلفى عينيه وكان من قصة طلحة بن عبيد الله وغمرة . . . وما ذكرنا من قصة اسلامهم وما تم لهم بلغ في ذلك قبايل العرب عظم ذلك عليهم وكبر لديهم الخ

Feldzug gegen die Benu ennoṭeir u. Uebertritt derselben zum Islām.

Schluss f. 148ª: ثم ترك النبي صعم عندهم من يعلمهم القران والصلاة والاحكام وشرايع الاسلام ورجع

النبي والصحابة رض اجمعين الي المدينة الطيبة الامينة سالمين مؤيدين منصورين قد فتح الله عليهم واقرّ بالنصر عليهم، وهذا منتهي غزاة بنى النظير على التمام الخ

8990.

1) Pm. 460, 4, f. 45b—75a.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

غزوات النبي والامام مع الهرقل والاسقف

(oder auch غزوة تبوك, nach der Unterschrift).

Anfang: روي عن عبد الله بن العباس رض قال كنا جلوس عند رسول الله صعم اذ جاء خبر ابن عمه جعفر الطيار وصاحبه ابن رواحه وزيد بن حارث فهملت عيناه وقال لا حول ولا قوة الا بالله العلى العظيم ثم دخل الدار الخ

Schildert die Glaubenskämpfe der ersten Helden des Islām gegen die Griechischen Christen und den Kaiser Heraclius. Mohammed selbst und namentlich 'Alī nehmen daran Theil und sind siegreich; Heraclius erleidet Niederlagen und entflieht, der Bischof und andere Vornehme werden gefangen, lehnen die Bekehrung zum Islām ab und werden enthauptet; die Menge bekehrt sich. Die Sieger kehren nach Elmedīna zurück.

Schluss: ثم جرد المقداد سيفه من غمده وضرب اعناقهم وعرضوا الاسارى الباقى فمن اسلم سلم ومن ابا ضرب عنقه ثم ان النبي جمع الغنايم وقسمها بالسوية وارتحل طالب المدينة مؤيد منصور متوج محبور، وهذا ما كان من غزات تبوك على التمام والكمال والحمد لله الخ

2) Pm. 460, 9, f. 111—131.

4to, 13 Z. — Zustand: ziemlich fleckig. — Papier: weisslich, ziemlich dünn und glatt. — Titelüberschrift:

قصة الامام مع الاخضر والاشنب

Anfang: ذكر والله اعلم واحكم فيما مضى وتقدم من احاديث الامم ان النبي صعم كان جالس ذات يوم من الايام فى مسجده بين اصحابه واذا برجل قد دخل اليهم وسلم عليهم ثم تقدم وقبل يدي النبي فقال له النبي عم من اين اقبلت يا فتى قال يا رسول الله انى جئت اخبرك بامر عظيم الخ

Mohammed erfährt eines Tages, dass in der Stadt بتما (oder تيما) ein götzendienerischer mächtiger König sei und beschliesst, ihn für den Islām zu gewinnen, fordert ihn daher durch 'Alī brieflich zur Bekehrung auf. Dieser (mit Namen الاشنب بن عنزفة الرياشى) wird vor Wuth ohnmächtig und ersucht den gleichfalls heidnischen, an Tapferkeit dem 'Alī gleichgestellten, König der Burg ارمد im Lande اسود, dessen Name الاخضر ist, ihm Hülfe zur Bekämpfung und Ausrottung des Mohammed und seines neuen Glaubens zu leisten. Die Geschichte schliesst mit Besiegung und Bekehrung Beider.

Schluss f. 131a: ثم ان النبي عم اقام عندهم ايام قلايل حتى اعلمهم الصلوة والصيام والحج والجهاد والحلال والحرام ثم توجه الي نحو المدينة مؤيد منصور متوج محبور وقد فتح الله على يديه واقرّ بالزلفى عينيه، وهذا ما كان من غزات الامام مع الاخضر والاشنب على التمام والكمال والحمد لله رب العالمين،

Schrift: wie bei 1).

8991.

1) We. 701, 7, f. 148b—155a.

Format etc. u. Schrift wie bei 4. — Titel am Schluss:

قصة الضب مع النبى

Anfang: اخبرنا الشيخ الامام قاضى القضاة ابو سعد عبد الله الحسنى حدثنا ابو عبد الله حدثنا ابو بكر الطرشيشى . . . سنة ٤٩١ . . . حدثنا احمد بن محمد بن غالب رح، قال خرج اعرابي من بنى سليم يتصيد فى البرية فاذا هو بضب قد تعرض بين يديه يسعي فسعى خلفه حتى مسكه الخ

Bekehrung des götzendienerischen Landarabers durch die redende Eidechse zum Islām, freundliche Behandlung desselben von Seiten Mohammeds und seiner Genossen und Rücksendung zu seinem Stamme, den بنو سليم, und Bekehrung derselben.

Schluss: فاسلموا فى ذلك اليوم الاربعة الاف رجل وهم اصحاب الرايات الخضر وهم حول النبي صعم، وهذا ما تم من قصة الضب الخ

2) We. 1763, 5, f. 23b—30a.

Format etc. und Schrift wie bei 1).

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift: خبر الضب الذي جاء به الاعرابي الي عند النبي صعم،

Anfang: روي عن ابن عباس رآ قال خرج اعرابي من بني سليم يوما يصطاد في البرية

Schluss f. 29b: فجدّوا اسلامهم بين يدي النبي صعم وغزوا معه غزوة على الكفار، وهذا ما انتهي الينا من خبر الضب مع النبي صعم، اللهم ايدنا بالثبات وارحمنا بعد الممات الخ

8992.

1) Pet. 655, 5, f. 58—65.

4to, c. 14 Z. — Zustand etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift f. 58a:

هذه قصة الحيّة مع النخلة مع النبي صعم،

Anfang: قال الراوي لهذا الحديث ان النبي صعم خرج ذات يوم من الايام الي السفر مع اصحابه فاصابه عطش شديد واذا بغلام راكب على فرس الخ

Eine Wundergeschichte Mohammeds — Tödtung einer ungeheueren Schlange und Verkleinerung einer hohen Palme — und in Folge dessen Bekehrungsgeschichte eines jungen Mannes und Martyrtod.

Schluss f. 65b: وتعلق بي كلّ واحدة تقول زوّجني به واني اقول نعم نعم وما قد خرجت الا زوّجته بهم (بهنّ d. i.)، وهذا ما انتهي الينا من (قصة) النخلة والحيّة على التمام والكمال ونستغفر الله الخ

Flüchtig geschrieben und sehr incorrect.

2) We. 743, 4, f. 91b—104b.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift: فصل حديث معجزات الغزالة وكلامها وكلام الجمل ومعجزاته

Anfang: قال الامام على رآ بينما نحن عند النبي صعم فاذا بصوت عند الباب ينادي السلام عليك يا رسول الله السلام عليك يا حبيب الله الخ

Ein sprechendes Kameel, das sich bei Mohammed über die Härte seines Herrn beklagt, und ein Reh, das ins Netz gefallen ist und geschlachtet werden soll und gleichfalls in menschlichen Worten das Loos der von ihr verlassenen Rehkälber beklagt, werden Anlass zu Bekehrungen zum Islām.

Schluss f. 104b: ولا يفرط فيها احد الي ان توفي النبي صعم فاقبل الجمل يضرب راسه بالارض قرب القبر الي ان مات، وهذا ما انتهى الينا الخ

Dieselbe Geschichte (aber mit öfteren Abweichungen des Textes) in Spr. 162, 5, f. 117b—122b. We. 1763, 6, f. 30—36. Glas. 128, 3, f. 46b—48b.

8993.

1) Pm. 67, 4, f. 68b—136.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

خبر المياسة بنت جابر الضحاك مع المقداد وما جري لهم في زمانهم،

Anfang: قال الراوي لهذا الخبر الظريف حدثنا محمد الهاشمي عن ابن عباس عن جعفر بن هاشم بن مضر قال، لما اراد الله تعالي ان يسكن البشير النذير السرّاج المنير محمد بن عبد الله الى المدينة ويتخذها مسكنا شاع خبره وعلا ذكره ونما فخره واتّصلت اوامره ونواهيه الى قريش واهل مكة فاطبقوا فتبادروا وتشاوروا على قتله الخ

Erzählt die Schicksale des Ehmiqdād ben elaswad und der Ehmejjāse, Tochter des Gābir eddahhāq, in der Zeit des Auftretens Mohammeds und wie dieselben schliesslich in Elmedīna im Dienst des Propheten bleiben und 12 Kinder zeugen und er endlich in Syrien (oder auch im Feldzuge von النهروان) den Tod findet.

Schluss: حتى استشهد في غزوة الشام بين يدي امير المومنين وقيل في غزوة النهروان وهي الاصح واثبت وهذا ما انتهى الينا من قصة المقداد مع المياسة على الوفاء والتمام ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والحمد لله رب العالمين،

2) We. 702, 10, f. 120—135.

8vo, c. 20—23 Z. (Text: c. 20 × 12cm). — Zustand: zum Theil, bes. zuletzt, fleckig. Bl. 135 unten stark eingerissen. — Papier: meistens weisslich, ziemlich stark, rauh.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift f. 121b: قصة المقداد رآ.

Anfang f. 121b: يا سايلي عن قصة المقدادي صاحب خير العالمين الهادي وكل ما قد كان من كلامه

وما الذي كان سبب اسلامه اسمع عداك الله الملك الجواد جميع ما قد تم للمقدادي رواه عمر وزيد المدايني وابن اسحاق . . . قالوا جهرا من غير خفا اذ النبي الهاشمي المصطفى . . . مهاجر من مكة ليثربي اغار ابو جهل اللعين وانكمد من كثر ما قد داخله من الحسد ثم جمع اكابر اهل مكة الخ

Der Text weicht vielfach ab.

Schluss f. 135ª: وان قصدي ادخل في حماك وتحت طاعتك وقاتل بين يديك . . . واشهد ان لا اله الا الله وانك محمد رسول الله وجدد اسلامه وجاءه امه وبنت عمه وجددوا اسلامهم وقعد عند جوار محمد صعم، وهذا ما انتهى الينا الخ

Die Blätter folgen so: 121ᵇ. 121ª. 122ᵇ. 122ª. 123 ff.

Schrift: ziemlich gross, gedrängt, im Ganzen flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1220}{1805}$.

S. auch We. 715, 2. 716.

8994. We. 745.

2) f. 10ᵇ—13ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

حديث اسلام ابي بكر الصديق رض

Anfang: واسلم ابي بكر الصديق رض واسمه عتيق واسم ابيه ابو قحافة عثمان بن عامر بن عمر بن كعب بن سعد وهو ابو بكر سيد بني تيم وهو ثاني من اسلم من الرجال والاحرار الخ

Uebertritt Abū bekrs zum Islām.

Schluss f. 13ᵇ: فلما كان باكر اتى ابي بكر رض الي عثمان بن عفان رض وطلحة بن عبد الله والزبير بن العوام وسعد بن ابي وقاص رم قال فكان ابي بكر رض مجاب الدعوة فاخبرهم باسلامه فاسلموا،

8995. We. 1723.

8) f. 125—156.

8ᵛᵒ, c. 10—15 Z. ($21\frac{1}{2}\times15\frac{1}{2}$; $16\frac{1}{2}\times11\frac{1}{2}$—$12^{cm}$). — Zustand: etwas unsauber. — Papier: weisslich, etwas glatt, ziemlich stark. — Titel f. 125ª:

قصة اسلام سيدنا عبد الرحمن بن ابي بكر الصديق وزواجه بالبيضا بنت الملك سفيان العامري

Anfang f. 125ᵇ: قال البكري رحمه وسامحنا وايا، هذه قصة اسلام عبد الرحمن بن ابي بكر الصديق وزواجه ببنت ابو سفيان وما توقع له بالتمام والكمال، قال صاحب الحديث لما اراد الله لسيدنا ابو بكر بالسعدة وصار بهذه الرتبة في دين الاسلام وهو اول من اسلم من الرجال الخ

Geschichte der Bekehrung des 'Abd errahmān, Sohnes des Abū bekr, zum Islām und seiner Heirath mit Elbeidā, Tochter des Abū sofjān: meistens in Reimprosa. Nicht wenige Gedichte (aber nur kurze) eingestreut.

Schluss f. 156ª: وبعد ذلك ساروا طالبين الي المدينة المنورة علي ساكنها افضل الصلاة واتم السلام هذا وابو بكر الصديق رض افرح الخلق بولده عبد الرحمن وفي ما انتهي الينا من سبب اسلام عبد الرحمن ابن ابو بكر الصديق على التمام والكمال وصلى الله . . . وسلم،

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, nicht grade undeutlich, vocalles. — Abschrift vom J. $\frac{1266}{1850}$.

8996. We. 745.

5) f. 25ª—32.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

ذكر اسلام امير المومنين ابن الخطاب رض

Anfang: قال فلما علمت قريش ان حمزة يدب عن ابن اخيه وان امره يعلوا وينموا داخلهم الفزع، قال واتى حمزة الي النبي صعم وجدد اسلامه على يديه ففرح النبي الخ

Uebertritt 'Omars zum Islām und Gegenbestrebungen des Qoreišiten, bes. des ابو لهب.

Schluss f. 32ᵇ: ونسبّ الهك الذي تعبده قال فانزل الله تعالي ولا تسبّوا الذين يدعون من دون الله فيسبوا الله عدوا بغير علم قال فعند ذلك كف النبي صعم عن سب الهتهم وجعل يدعوهم الي الله تعالي ويصبر علي اذاهم حتى ملكه الله تعالي رقابهم ونصره عليهم والحمد لله وحده،

Bl. 32 ist ergänzt von grösserer flüchtiger Hand.

8997. We. 701.

10) f. 189—197.

8ᵛᵒ, 17—21 Z. (Text: $12\frac{1}{2}\times7^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Titelüberschrift f. 189ª:

قصة ابي شحمة ابن عمر بن الخطاب رض

Auch f. 188ª steht der Titel: قصة ابي الشحمة.

Anfang f. 189ª: روي عن اكثر الصحابة رم ان عمر بن الخطاب رة كان له ولد وكان اسمه ابي شحمه فلما ظهر امر رسول الله صعم ودخل الناس فى دينه ما كان فى زمانه افصح من لسان ابي شحمه الخ

Geschichte des Abū śaḥma, Sohnes des Ḫalifen 'Omar. Keiner las den Qorān besser vor als er, der überhaupt ein frommer Jüngling war. Von schwerer Krankheit genesen trifft ihn ein Jude und veranlasst ihn, Wein zu trinken und sich zu betrinken. In diesem Zustand geräth er in ein fremdes Haus, trifft ein schlafendes Mädchen daselbst und geniesst sie. Sie gebiert in der Stille einen Sohn, trägt ihn in die Moschee und klagt bei 'Omar seinen Sohn als den Räuber ihrer Ehre an. Er verspricht ihr Unterstützung für die Aufziehung des Kindes, lässt sich alsdann von dem Sohn die Richtigkeit der Anklage bestätigen und ihn dann vor der Moschee durch seinen Sklaven مفلح mit 90 Peitschenhieben todtprügeln, und beklagt alsdann sein trauriges Loos.

Schluss f. 197ᵇ: طهرك الله كما طهرت ولدك ابي شحمه فانتبه الامام على رة وقص رايا على عمر رة فقال عمر الحمد لله الذي وفقني توفيقا جزيلا الحمد لله الذي خرج ولدي من الدنيا سالما سليما، وهذا ما كان من قصة ابي شحمه الخ

Schrift: ziemlich gross, rundlich, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

Auf f. 188ᵇ ein kleines unbedeutendes Gebet.

8998.

1) Pet. 689, 5, f. 73ª—75ª.

8vo, 25 Z. (Text: $16^1/_2 \times 9^{cm}$).

Dieselbe Geschichte abgekürzt. Anfang: اخبرنا الشيخ ابو العز سعد بن ابي بكر الحسين الكشيني،

Schluss: وقولوا جزاك الله عن الاسلام خيرا كما لا تضيع حدودي فطابت نفس عمر رة ورضي الله من جميع الصحابة، انتهي،

2) We. 733, 2, f. 12ª—16ª.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift: هذا فى فضيلة عمر بن الخطاب وولده ابي شحمة

Anfang: روي عن النبي صعم انه سال جبرئيل عم عن فضل عمر فقال جبرئيل عم لو جلست معك بقدر ما جلس نوح مع قومه واقول عن فضل عمر لا اقدر ان اقول بتمامه الخ

Von den vortrefflichen Eigenschaften 'Omars und seines Sohnes Abū śaḥma.

Schluss: فقال النبي صعم كان الله لعمر بن الخطاب حافظا وناصرا ولجميع المسلمين الي يوم القيامة وقال ابو شحمة انجاك الله من عذابه كما انجيتني من عذابه، تمت

Abschrift vom J. 1061 Rabī' II (1651).

8999. We. 745.

3) f. 13ᵇ—17ª.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titel, zur Seite stehend:

حديث اسلام عثمان بن عفان رة

Anfang: وكان عثمان بن عفان فيما حدثنا عن نفسه انه قال كنت رجلا مشتهرا بالنساء قبل الراوي وكان رة وصيا وجميلا ابيض اللون الخ

Uebertritt des 'Oṯmān zum Islām. Daran schliesst sich f. 15ª oben die Erzählung von dem Uebertritt anderer angesehener Männer und Frauen. Zuletzt erklärt sich auch Ḥamza dafür und Qoreiś geräth in Angst.

Schluss f. 17ª: وان امره يعلوا وينموا فجزعوا لذلك جزعا شديدا وايقنوا بهلاك انفسهم والحمد لله رب العالمين،

9000. Pet. 628.

2) f. 160—246ª.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt. Titelüberschrift f. 160ᵇ:

هذا مولد سيدنا ومولانا وامامنا الامام الهمام والبطل الضرغام علي بن ابي طالب عليه افضل الصلوة والسلام،

Verfasser fehlt.

Anfang f. 160ᵇ: الحمد لله الذي خلق الانبياء والاوصياء رحمة للعالمين وجعلهم مبشرين . . . اما بعد فهذا ما رواه ابو محنف لوط بن يحيى الازدي فى مولد سيدنا ومولانا الامام الخ

Behandelt, im Anschluss an die Tradition von der Urerschaffung der grossen Perle, die

wunderbare Herkunft 'Alīs, ebenso wie die seiner Frau Fāṭima, seine merkwürdigen Gaben und schliesslich seine Vermählung mit Fāṭima.

Schluss (f. 245b): وازال عن وجه رسول الله الكرب والحزن، وهذا ما انتهي الينا من مولد سيدنا ... وتحمد الله على التمام ... والحمد لله رب العالمين وصلى الله علي محمد وآله الطاهرين،

cf. WE. 128, 1, f. 207b ff.

9001. Spr. 744.

3) f. 300b—306.

Format etc. und Schrift wie bei 2). F. 306 schadhaft. — Titelüberschrift:

مولد الامام والليث الهمام علي بن ابي طالب على نبيّنا وعليه السلام

Verfasser fehlt.

Anfang f. 300b: روي عن كعب الاحبار عن ابن عباس رآ عن رسول الله صعم انه قال لما اراد الله ان يخلقني ويخلق علي بن ابي طالب رآ وكنا نسبح الله تعالي قبل خلق الدرة التي خلق منها السموات والارض بالفي عام الخ

Handelt ebenfalls von der Geburt 'Alīs und geht bis zu seiner Verheirathung mit Fāṭima.

Schluss: عدد ازواجه عم احد عشر نسوة دما ذكره احمد بن عبد الله البكري وتوفي ليلة احد وعشرين من رمضان لعن الله قاتله وظالمه حقه وهذا ما انتهي الينا من مولده على التمام والكمال والحمد لله رب العالمين،

In der Mitte folgen die Blätter so: 303. 295. 305. 306. (304 gehört zu Spr. 744, 2.)

9002.

1) Pet. 655, 4, f. 49—57.

4to, 15 Z. — Zustand etc. u. Schrift wie bei 2). — Titel und Anfang fehlen.

Eine sagenhafte Erzählung (قال الراوي) von der Werbung 'Alī's um die Fāṭima, von der Hochzeitsfeier und deren Ausgang, mit geschichtlichen Angaben, am Ende des Ganzen, von 'Alī's Alter überhaupt und verschiedenen Ereignissen seines Lebens.

Viel scheint im Anfang nicht zu fehlen. Das Vorhandene beginnt f. 49a: عليهم لانها افضل واكمل من قريش وبني عبد المطلب وهي سيدة نساء العالمين فقال لهم علي رآ يا اصحاب رسول الله انتم تعلمون اني فقير لا مال لي الخ

F. 57b schliesst: على قاتله وظالمه لعنًا كثيرًا ابد الابدين ودهر الداهرين وهذا ما انتهي،

Etwas fehlt nun noch, aber es ist eben nur sehr wenig, vielleicht einige Zeilen oder eine halbe Seite.

2) We. 1763, 4, f. 20b—23b.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift: حديث نكاح علي بن ابي طالب من فاطمة الزهراء رآ

Anfang: روي ان رسول الله صعم كان يحب فاطمة الزهراء رآ لانها كانت زاهدة عابدة وحب الولد الزاهد مباح على جميع الاولاد لان فاطمة رآ كانت تذكره من خديجة بنت خويلد رآ وكانت ام الحسن والحسين رآ قرة عيني رسول الله صعم الخ

Behandelt gleichfalls die Geschichte der Verheirathung 'Alī's mit Fāṭima.

Schluss f. 23b: تاخذ الحريرة معها وشفع في عصاة امة ابيها محمد صعم وكان ذلك النكاح يوم الجمعة وصلى الله عليه وعلى آله الخ

9003. Spr. 304.

2) f. 148—157.

4to, 25 Z. (29 × 19; 22—23 × 14—15cm). — Zustand: sehr fleckig, bes. in der oberen Hälfte. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: fehlt. — Titel fehlt: aber nach der Unterschrift f. 157a ist derselbe etwa:

كتاب مقتل علي بن ابي طالب

Verfasser fehlt. Anfang fehlt.

Die Ermordung des Ḫalīfen 'Alī. Die Geschichte beginnt hier mit der Erzählung, wie عبد الرحمن بن ملجم المرادي seine Erbschaft, Geld und Kostbarkeiten, mit sich nimmt, nach Elkufe reist, unterwegs von Räubern ausgeplündert wird, flüchtet und zu 2 Arabern gelangt, in deren Zelt er Aufnahme findet, die ihn aber zu tödten sich vornehmen. Sie heissen u. البُرك بن عبد الله التميمي عبد الله بن عمر الضبيري.

Durch zufälliges Ereigniss geben sie den Plan auf und alle drei verabreden die Ermordung der drei Männer: معاوية ,على بن ابي طالب und عمرو بن العاص u. s. w. Die Geschichte schliesst mit der Trauerklage der ام كلثوم بنت على بن ابي طالب auf ihren Vater und dem Zusatz des Erzählers von der allgemeinen Betrübniss und mit der Verwünschung der betheiligten Mörder.

Schluss f. 157a: تتجدّد عليها الي يوم القيامة' وهذا ما انتهي الينا من حديث مقتل الامام الجليل على بن ابي طالب عمّ والحمد لله حقّ حمده . . . والحمد لله رب العالمين'

Schrift: gross, deutlich, geläufig, fast vocallos. — Abschrift vom J. 977/1569.

9004.

1) We. 403.

24 Bl. 8vo, 17 Z. (19½ × 14½; 14½—15 × 9½cm). — Zustand: sehr wasserfleckig (wodurch an manchen Stellen der Text verwischt ist) und unsauber; der Rand öfters ausgebessert. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: brauner Lederbd.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift f. 1b: 'هذا قتل سيدنا وملاذنا على بن ابي طالب'

Anfang f. 1b: الحمد لله رب العالمين والصلوة . . . اما بعد فهذا الكتاب لما تولي الامر على بن ابي طالب بايع الناس فقالوا الناس سمعا وطاعة لله ولرسوله ولابن عمّ رسول الله ثم انهم بايعوه فاخذ البيعة منهم ثم بعث الي اليمن الخ

Schluss f. 24b: اما ما قيل ولده الحسن والحسين وعن عمر على بن ابي طالب قيل ثلاثة وستين سنة وقيل انها ستة واربعين من الهجرة وعمره يومئذ كعمر رسول الله صعّم والله اعلم بالصواب واليه المرجع والمآب'

Schrift: ziemlich gross, gewandt, deutlich, fast vocallos. Bl. 1. 2. 24 ähnlich ergänzt, etwas grösser. Uncorrect. — Abschrift c. 1200/1785.

2) We. 1761, 3, f. 43—72a.

8vo, 17 Z. (20 × 14½; 14½ × 10cm). — Zustand: gut. — Papier: weiss, fein, ziemlich dünn.

Dieselbe Geschichte. Titel fehlt. Im Ganzen = We. 403, obgleich die Wortfassung hier, wie überhaupt bei Werken dieser Art, öfters abweicht.

Schrift: gross, dick, rundlich, flüchtig und ungefällig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift vom J. 1273 Dū'lqa'da (1857).

9005.

1) We. 739.

57 Bl. 8vo, 11 Z. (16 × 11; 12½ × 7½cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1a:

عزوة العجاج

Anfang f. 1b: قال البكري والواقدي وغير ابن هشام رواة سيرة النبي صعّم وما جري له من الغزوات العظام مع العرب الجاحدين اللئام' قالوا الرواة بينما رسول الله صعّم جالس في مسجده الشريف وحوله اصحابه . . . اذ دخل عليهم رجل اعرابي وهو يعلن بسوطه [يعلي بصوته d. i.] وينادي السلام عليك يا احمد الخ

Ein Landaraber kommt zu Mohammed und klagt über die Gewaltthätigkeiten des götzendienerischen Fürsten عجاج, zu den بنو خولان gehörig, die er namentlich gegen die zum Islām übergetretenen Stämme übe. Er bittet um Hülfe gegen denselben, insbesondere, dass Mohammed ihnen den 'Alī als Beistand sende. Gabriel eröffnet ihm, dass der Araber die Wahrheit sage; in Folge dessen wird der Kriegszug unternommen: derselbe endet mit dem Erfolg, dass der König (oder Fürst, er heisst bald الامير, bald الملك) العجاج oder bloss عجاج im Kampf von dem tapfern خالد getödtet wird, seine Anhänger theils zum Islām übertreten, theils als Ungläubige getödtet u. ihrer Habe beraubt werden.

Schluss f. 56b: بعد ان فرق منها البعض على الجاحدين والفقراء والمساكين الذين هم لذلك مستحقين وجلس النبي صعّم في محرابه ما بين اصحابه وانصاره وقد فرحت المسلمين بما فتح الله عليهم وما اوصل من الظفر اليهم' وهذا ما انتهي الينا الخ

Schrift: gross, weit, deutlich, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift im Jahre 1256 Dū'lhiģģe (1840) von السيد عبد الغنى بن ديب ابن هاشم الصفدي'

2) We. 702, 14, f. 154b—159.

Format etc. u. Schrift wie bei 11.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift:

سيرة الامام علي بن ابي طالب وخالد بن الوليد رآ
وقتالهما لصنديد بني خولان

Anfang: قال الشيخ الامام العالم احمد بن عبد الله بن محمد البكري الواعظ البصري راوي سيرة نبينا . . . قال حدثنا اشياخنا واسلافنا الرواة الصادقون رآ قالوا بينما رسول الله صعم جالسا في مسجده ذات يوم الخ

Diese Erzählung bricht hier ab mit den Worten f. 159b: وقد حلف بالله ورسوله كاذبا فضرب الآن عنقه فانزله الزبير من على فرسه وضرب عنقه ثم امر الامام بعد ذلك بالخمسة المنافقون فضربت رقابهم بعد ان فتشهم فوجد معهم اصناما خرجها من اثوابهم فاذا هي'

9006. We. 691. 692.

We. 691: 38 Bl. 8vo, 18–19 Z. (20½×15½; 17×12cm). Zustand: schmutzig und fleckig. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

الجزء الاول من غزوة السبع حصون يغزيها الامام
على وحده على عصام بن الحجاف

Anfang f. 1b: قال الشيخ الفقيه ابو الحسن البدري رحه روي عن ابن عباس رآ انه جلس رسول الله صعم ذات يوم في المسجد واذ قد دخل عليه عبد الله بن انيس الجهني رآ ومعه رجل من العرب فلما مثل بين يديه الخ

Bekämpfung des Götzenthums, das vertreten ist durch den Anbeter des Götzenbildes المنيع, عصام بن الحجاف, durch 'Alī ben abū ṭālib, der dessen 7 Schlösser erobert, und Ausbreitung des Islām. Erster Band. Es kommen nur wenige Gedichtstücke vor.

Schluss f. 38b: فقال الامام الامر دون ذلك واقل تعبا فان القادمين علينا ما اكترثت بهم ولا افكرت فيهم وانا'

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, vocalles. Zu Anfang einige Blätter ähnlich ergänzt. — Abschrift c.1200/1785.

We. 692: 84 Bl. 8vo, 16–18 Z. (17×11¼; 12–12½ × 8cm). — Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig, besonders zu Anfang. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel auf dem Vorblatt von ganz neuer Hand:

هذا من فتوح الحصون

Es ist der Schlussband zu dem Werke We. 691. Eine grosse Lücke wird zwischen beiden Bänden nicht sein.

Anfang f. 1a: عن آخرنا فقال له جويزه نحن في عين الهلاك ولكن حذروا بعضكم بعض واحترزوا من هذه الليلة الخ

Schluss f. 84b: فطفقوا الي ذلك وساروا الي بلادهم يسبحون مالك الممالك وكان قد جمع النبي صعم تلك الغنايم وحاز منها الخمس الذي بيت مال المسلمين وفرق الباقي على اصحابه رآ وهذا ما انتهي الينا من فتوح الحصون على التمام والكمال والحمد لله على كل حال'

Schrift: ziemlich gross, gefällig, vocalles, etwas ungleich. — Abschrift von مصطفى الكردي im J. 1153/1740.

Nach f. 81 fehlt ein Blatt.

9007. Pm. 460.

8) f. 96—110a.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titel f. 95b unten:

قصة بئر ذات العلم

In der Unterschrift: فضايل الامام (= علي) مع بير ذات العلم

Auf der Rückseite des vorderen Deckels:

غزات ابي سعيد وحذيفة اليماني في بير ذات العلم

Anfang: الحمد لله رب العالمين والصلوة . . . وبعد فقد روت الثقات الاخيار الناقلون لهذه الاحاديث والاخبار عن النبي المختار قال ابو الحسن البكري في سيرة غزات ابي سعد الخدري وحذيفة اليماني انه لما رجع النبي من غزات السكاسك والسكون رجع مؤيد منصور . . . واذا هم بارض مكفرة وبراري مغبرة ذات ضرق دارسة الخ

Auf der Rückkehr von dem Zuge gegen die السكاسك unter Führung Mohammeds befindet sich das Heer der Moslimen in öder Gegend. Auf Mohammeds Frage, ob Jemand das Land dort kenne, versetzt 'Omar ben omajja الضمري, es sei eine ungangbare Wüste, völlig öde und wasserleer. Die Moslimen verschmachten

vor Durst. 'Omar sagt, es gebe allerdings einen entlegenen Brunnen, ذات العلم genannt, aber Geister hüteten ihn und verhüllten ihn mit Rauch und Dampf, Tausende hätten vergebens in früheren Zeiten ihn aufgesucht und wären dabei umgekommen. Mohammed wartet, aber der Durst nimmt zu. Endlich verheisst er das Paradies dem, der den Brunnen auffindet. Es meldet sich Abū 'l'āç ben rabīa; er kenne ihn, wäre auch schon früher dagewesen, aber von seinen Begleitern wären die Meisten von den Ginnen getödtet, er selbst aber nur mit Wenigen durch Flucht entkommen; damals aber freilich sei er nur ein blinder Heide gewesen, jetzt werde es ihm als Moslim wol eher glücken. So macht er sich denn mit Einigen — darunter 'Omar ben omajja, Gābir, Abū deggāne der Ançāre, Qais ben sa'īd, 'Abdallāh ben enes — und auch mit Kameelen auf den Weg. Die Unternehmung scheitert; Abū 'l'āç wird von den Ginnen verbrannt, die Andern laufen davon. Endlich macht sich 'Alī mit Einigen auf den Weg; er führt die Sache glücklich zu Ende, erschlägt Hunderte der Ginnen, die Anderen bekehren sich; die Moslimen stillen ihren und der Thiere Durst und ziehen nach 3 Tagen ab nach Elmedīna.

Schluss: وطبخوا الاطعمة واستراحوا وثم مسرورين الي المدينة الطيبة الامينة وبقيت بير ذات العلم تنزل عليها القوافل الصادر والوارد على برئة الامام، وهذا ما انتهى الينا من فضايل الامام مع بير ذات العلم على التمام والكمال ونستغفر الله من الزيادة الخ

9008. Pm. 460.

3) f. 31b—44a.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

غزوة الغطريف مع الاغيد ومع بنته الغيداء

Anfang: روت الثقات الاخيار الناقلين الاخبار منقولا عن الامام انه دخل يوما على فاطمة الزهراء واخذ [الحسن] والحسين وضمهما الي صدره ضمّ الشفقة فراعهما مشوّشين فقال ما بالكما مهمومين وجدكما المصطفى الخ

'Alī findet eines Tages seine Söhne Elhasan und Elhosein betrübt, weil sie gern ein Reh haben möchten, wie sie bei ihren Nachbaren gesehen. Diesen Wunsch zu befriedigen, reitet er auf Jagd, findet den ersten Tag aber Nichts; am zweiten begegnet er dem von Mohammed auf Kundschaft ausgeschickten 'Omar ben omajja الضمري; er und sein Ross Elmeimūn verschmachten fast vor Durst, 'Omar erbietet sich zum Wegweiser. Sie kommen an einen grossen schönen Garten, finden aber auch da kein Wasser; 'Omar nimmt einen Schlauch und geht auf Suchen aus, findet ein grosses siebenthoriges Schloss und hört darin ein menschliches Wimmern. Es rührt von einem Mädchen her, das dem 'Omar, nachdem er gesagt, wer er sei und was er wolle, erzählt: sie sei Elgeidā, die Tochter des Königs Elagjad; auf einem Ausfluge habe sie der König dieses Schlosses, Elgaṭrīf, gefangen und in dies Schloss gesperrt und wolle sie, durch mehrmalige tägliche Züchtigung, zwingen, den Islām aufzugeben und den Götzendienst anzunehmen; seit 3 Monaten weigere sie sich dessen. Er verheisst ihr Rettung, füllt nach ihrer Anweisung seinen Schlauch und verlässt, nach einigen Abenteuern, das Schloss, trifft unterwegs den bekümmerten Vater des Mädchens, muss mit ihm umkehren und ihm das Schloss zeigen; dieser besteht dort siegreich eine Menge Zweikämpfe, erliegt aber gegen Elgaṭrīf und wird von diesem gefangen auf sein Schloss gebracht. 'Omar kehrt zu 'Alī zurück und dieser nimmt Rache und erschlägt den Elgaṭrīf; die übrig gebliebenen Anhänger desselben bekehren sich, 'Alī setzt dessen Wezīr als König des Schlosses ein und kehrt (mit einem Reh) nach Elmedīna zurück.

Schluss: فلم توسّط البر اصطاد غزالة للحسن والحسين وسار معه عمر بن امية الضمري يقطع السهول والاوعار حتى دخل المدينة فتلقاه المصطفى صلعم والحسن والحسين والحمد لله رب العالمين،

Bl. 44b u. 45a leer.

9009. Pm. 460.

2) f. 15ᵇ—31ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

غزوة الغطريف مع الامام عمّ

Kann auch, wie in d. Unterschrift, heissen: غزوة وادي سبسبان.

Anfang: روين الثقات الاخيار الناقلين الاخبار ان النبي صمّم صلّى باصحابه ذات يوم صلوات الصبح واستند الي محرابه وهو يعظ اصحابه . . . فبينما هم على تلك الحالة اذا بغبار قد ثار وسدّ الاقطار ثم انكشف الغبار عن رجل يطوي القفار والسهول والاوعار الخ

'Omar ben omajja الضمري kommt eiligst zum Propheten, ihm zu erzählen, er sei in Eljemen gewesen, habe daselbst ein schönes und festes Schloss gesehen und von einem Dienstmann dort erfahren: es heisse الارقم und es gebiete dort die schöne Elḥansā, Tochter des Königs Elmun'im; kürzlich habe der König الغطريف um sie geworben, sie habe ihm aber als Bedingung auferlegt, ihr den Kopf Moḥammeds und 'Alī's zu bringen, und er ziehe nun mit Heeresmacht heran. In Folge dessen lässt Moḥammed den Kopf hängen; Gabriel aber bringt ihm Trost vom Himmel und räth ihm, mit seinen Anhängern den Götzendienern den Vorsprung abzugewinnen und sich im Wadī سبسبان aufzustellen etc. Die Ereignisse und Kämpfe dieses Zuges werden nun erzählt, 'Alī besiegt und erschlägt den Elgaṭrīf, der sich zu bekehren weigert; die Uebriggebliebenen nebst Elḥansā nehmen den Islām an, Moḥammed und die Seinen kehren nach Elmedīna zurück.

Schluss f. 31ᵇ: ما يحتاجون اليه من فرايض الاحكام والصوم والصلوات وقد فتح الله على يديه واقرّ بالزلفى عينيه ثم رجع الي المدينة ومعه الامم والاصحاب وهو مؤيدا منصورا متوجا محبورا، وهذا ما انتهى الينا من غزوة وادي سبسبان والحمد لله رب العالمين،

9010. Pm. 460.

1) f. 1—15.

131 Bl. 8ᵛᵒ, c. 17 Z. ($21^1/_4 \times 15^1/_2$; $16^1/_2 \times 8^1/_2$ cm). — Zustand: im Anfang fleckig und unsauber, sonst ziemlich gut. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1ᵇ:

غزوة خزيمة اليمانى مع الامام علي عمّ

Anfang: روت الثقات الاخيار الناقلين الاخبار ان النبي لما انتصر علي قوم بدر ورجع من وقعتها مؤيدا منصورا . . . فوفي ابو سفيان هاربا ومضى بجشم القبايل والعربان ويقطع السهول والوديان حتى وصل الي الارض اليمن الخ

Abū sofjān erbittet von dem Fürsten in Eljemen, Ḥozeima, Hülfe gegen den als Prophet auftretenden Moḥammed. Er erhält dieselbe und nach allerlei Vorfällen wird derselbe von 'Alī besiegt und da er den Islām verschmäht, getödtet, Abū sofjān aber flieht davon.

Schluss f. 15ᵇ: فمن اسلم سلم ومن ابا ضربوا عنقه ثم ان النبي عمّ قسم الغنايم على المسلمين بالسوية ورجع الي المدينة الطيبة الامينة مؤيدا منصورا متوجا محبورا، وهذا ما انتهي من غزوة خزيمة الخ

Schrift: gross, kräftig, rundlich, etwas flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1270}/_{1854}$ (s. f. 75ᵃ).

9011. We. 708.

5) f. 140—165ᵃ.

8ᵛᵒ, c. 16—18 Z. (Text: 14×8 cm). — Zustand: stark fleckig; an der unteren Ecke etwas verbrannt. — Papier: gelb, stark, glatt. — Titelüberschrift:

غزوه الملك الكباس مع الامام علي

Anfang f. 140ᵃ: قال الراوي فبينما رسول الله صمّم جالس ذات يوم في مسجده الشريف وعنده الصحابة . . . اذ اقبل عليهم رجل اعرابي وهو راكب على ناقة . . . حتى وقف بين يدي رسول الله الخ

Kriegszug gegen den götzendienerischen Unhold und Menschenfresser الكباس بن حنظلة, den ein Mann vom Stamme الخزرج bei Moḥammed verklagt, weil er die Tochter eines der Stammesangehörigen, dessen Name نبهان بن المسيب, in seinen Besitz verlange, um sie nach einem Besitze von 40 Tagen seiner Gewohnheit gemäss umzubringen und zu fressen. — 'Alī erschlägt ihn und seine Anhänger bekehren sich.

Schluss f. 164b: واضافهم الامام ثلاثة ايام واخذ الاموال والغنايم وسار الى المدينة على ساكنها افضل الصلاة واتم التحية فلاقى له رسول الله صعم وحضن الامام علي اكرم الله وجهه وفرق على الاسلام الغنايم، وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: gross, kräftig, rundlich, flüchtig, vocallos. Nach f. 163 fehlt etwas. — Abschrift c. 1200/1785.

F. 165a u. b folgt noch, von derselben flüchtigen und groben Hand, mit fahrlässigem Text, ein Lobgedicht des عبد الغنى auf Mohammed, 19 Verse lang, anfangend (Basīṭ):

ما للقلوب سوي ذاك الحمي طلب ولا العيون لها في غيره ارب

9012. We. 746.

151 Bl. 4to, 13 Z. (22 × 16; 16 × 11cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, dick, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

غزوة راس الغول

Anfang f. 1b: عن عبد الله ابن رآ راوي غزوة مخارق راس الغول لعنه الله وما جرا منه من التعدي والجراءة على الله، قال ان النبي صعم كان جالس بين اصحابه يشوقهم الي الجنة ويخوفهم من النار وهو بينهم كالقمر بين النجوم واذا قد اقبلت عليه امراة من بني يربوع ومعها تسعة انفار وهي تنعى بالويل والثبور الخ

Auf die Klage eines Weibes aus dem Stamme der Benū jerbū' über die Gewaltthätigkeiten des götzendienerischen مخارق راس الغول, über welchen 'Omar ben omajja الضمري aus früheren eigenen Erfahrungen ausführliche Auskunft giebt (f. 3—8), beräth sich Mohammed zuerst mit den Seinigen; dann aber offenbart ihm Gabriel, er solle jenen Despoten durch einen Gesandten zur Annahme seines Glaubens auffordern. Der tapfere الزبير بن العوام macht sich auf den Weg, aber in Folge neuer Offenbarung wird ihm 'Alī mit einem Reitertrupp nachgeschickt; u. s. w. Die Expedition endigt damit, dass 'Alī den König Ras elgūl todt schlägt und sein Haupt an das eingenommene Schloss hängt; ferner dass die übriggebliebenen Anhänger den Islām annehmen. Der Feldzug hatte 7 Monate gedauert.

Schluss f. 151a: وعلموا الي الوزير واولاد الملك امور دينهم والقران وقالهم [وقال لهم] عاودوا الي اوطانكم فمن اسلم اتركوه ومن ابا اقتلوه وعمروا اوطانكم وكونوا عونا لدين الاسلام . . . ودن فراغ النبي صعم من غذه الغزوة مدة سبعة اشهر وهي من اعظم غزوات النبي صعم، وهذا منتها [ما انتهي d. i.] الينا الخ

Schrift: gross, nicht ganz gleichmässig, weit, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

9013. Pet. 260.

96 Bl. 4to, 15 Z. (22 × 16½; 16½—17 × 9—11cm). — Zustand: ziemlich lose im Deckel; fleckig, unsauber, die ersten und letzten Blätter beschädigt. — Papier: gelblich, wenig glatt, ziemlich dick. — Einband: schlechter buntbeklebter Pappband.

Dieselbe Geschichte. Titel fehlt. Aber f. 1b steht mit rother Dinte: غذا فتوح اليمن

Anfang f. 1b: قال الشيخ ابو الحسن البكري رحمة الله عليه حدثنا اشياخنا من الرواة لهذا الحديث منهم محمد بن اسحق المطلبي وابن عباس واشياخا كثيرة رم اجمعين، كل زاد بعض الرواية فاخذنا ما نرجو صحته ان شاء الله تعالي قالوا جميعا ان السيد الاعمش حدث ان محمدا صعم صلي ذات يوم صلاة الصبح ثم اسند ظهره الي المحراب ووجهه كالبدر في الليلي تمامه والناس حوله مجتمعون ومن هيبته مطرقون،

So weit f. 1b: darauf fehlen 8 (oder 6) Blätter; nach f. 21 fehlen 6 Bl.; von f. 17 ist die untere Hälfte abgerissen.

Der Anfang der Erzählung fehlt also; aber aus dem Folgenden ersehen wir, dass hier ein geschichtlicher Roman, die Eroberung Eljemen's, vorliegt. In der Weise der wirklichen Geschichtswerke werden zuerst die Träger der Ueberlieferungen, nach denen derselbe zusammengestellt ist, wenigstens zum Theil namhaft gemacht. Dem Propheten Mohammed wird von der tyrannischen Herrschaft des راس الغول, der weiterhin مخارق بن شهاب heisst, von der Errichtung eines prächtigen Götzenbildes فراس, und von seinen ausgedehnten Eroberungen erzählt, und wie er in سبا, am Ende der Länder

Eljemens, im Wādi الزعرا in prachtvollstem Schlosse wohne. Darauf beschliesst Mohammed ihn zur Bekehrung zum Islām aufzufordern. Nun wird erzählt, wie الزبير بن العوام sich aufmacht, welche Fährlichkeiten er besteht, und wie schliesslich das Ziel erreicht wird durch heimliche Ueberlistung seines festen Schlosses durch Alī ben abū ṭālib, der König von diesem erschlagen wird und Mohammed seinen Einzug in das Schloss hält, die Schätze vertheilt, den (gegen seinen König treulos gewesenen) Wezīr zum Schlosshauptmann macht, und alle sich zum Islām bekehren, und Mohammed nach Elmedīna zurückgeht, wo er von den Einwohnern mit Freude u. Jubel empfangen wird.

Schluss f. 96a: سالوا بدوام حياته وجمع الله شملهم ودامت لهم المسرّات بامنهم فى محلّهم وتكاملت المسرّات بقدوم سيّد السادات صلّعم تسليما كثيرا وعلي آله وصحبه السادات، وهذا ما انتهي الينا من هذه الغزاة علي التمام والكمال والحمد لله سبحانه وتعالي علي كلّ حال،

Zum Theil in gereimter Prosa, stellenweise mit Versen untermischt.

Schrift. kräftig, ziemlich gross, gewandt, deutlich, vocallos. — Abschrift im J. 1232 12. Raǧab (1817) von ملا محمد بن الحاج درويشي الشافعي in Elbaçra.

9014. We. 740.

100 Bl. 8vo, 17 Z. ($21^3/_4 \times 15^1/_2$; 17×12^{cm}). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht ohne Flecke. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a (von neuerer Hand):

كذا غزوة رسالة المنايا مع الامام علي

Anfang f. 1b: روي عن كعب الاحبار انه قال كنا ذات يوم مع النبي صلّعم ومعنا بعض اصحابه الكرام فى البقيع ونحن فى ارغد عيش . . . واذا بغبار غبر والي الصفاء كدر . . . حتى ظبر للعيان ومن تحته عويل وصياح وبكا ونواح الخ

Kriegszug gegen die Oberherrin der Benū Ḥanīfe, Namens رسالة المنايا, veranlasst durch die Klagen des حجال im Namen der mit ihm — in Folge von gleichzeitigen Traumerscheinungen — zum Islām übergetretenen Stammgenossen, gegen welche die beim Götzendienst verbliebene Fürstin aufs Grausamste wüthet. 'Alī bringt die Unternehmung zu glücklichem Ende, die Tyrannin wird durch Herabwerfen von einem Thurm schliesslich umgebracht, die Bekehrung der Anhänger ist die Folge.

Schluss f. 100b: وبعد ذلك تماشوا الي المدينة الطيبة الامينة . . . ولما انهم استراحوا فاحضروا الغنيمة بين ايدي رسول الله صلّعم فقسمها بينهم بالسوي واخرج الخمس الي بيت المال واستقاموا على صلاة وصيام وتقوي ودين، وهذا ما انتهينا الينا على التمام الخ

Schrift: ziemlich gross, weit, etwas rundlich, vocallos. Bl. 1 und 72 ergänzt. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9015. We. 738.

34 Bl. 8vo, 11 Z. (16×11; $12^1/_2 \times 7^1/_4{}^{cm}$). — Zustand: gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1a:

غزوة العنكبوت

Anfang f. 1b: الحمد لله رب العالمين وافضل الصلاة . . . اما بعد فقد روي وقال البكري والواقدي رواة هذه السيرة العجيبة ان رسول الله صلّعم صلى باصحابه صلاة الفجر واسند ظهره الي المحراب . . . واذا بعشرة فرسان قد اقبلوا وهم على خيول اخفّ من الغزلان الخ

Mohammed betet mit seinen Anhängern in der Moschee; plötzlich kommt ein Trupp von 10 Reitern, erzählt dem Propheten, sie seien Juden, aber auf Anlass ihres Königs zum Islām bekehrt und bäten um einige verständige Männer, die sie in den religiösen Vorschriften und Uebungen unterweisen könnten. Mohammed geht erfreut auf die Bitte ein, aber den Vorschlag der Seinigen, als Religionslehrer an sie den Abū bekr, 'Omar, 'Otmān und 'Alī zu senden, weist er von sich, entsendet vielmehr, nach Verlauf von 10 Tagen, 40 Mann mit ihnen, darunter الزبير بن العوام und المقداد ابن الكندي und العباس بن مرداس السلمي, an ihrer Spitze aber den tapfern خالد بن الوليد. In einiger Entfernung von der Residenz ihres Königs lassen

die Juden ihre Begleiter, in einem Steinthale, um denselben zu benachrichtigen und für gute Aufnahme zu sorgen. — Nun stellt sich heraus, dass Alles nur Lügen waren und dass der König — العنكبوت mit Namen — nur angesehene Anhänger Moḥammeds herbeilocken wollte, um durch deren Tod der neuen Lehre zu schaden. Die Folgen dieser Hinterlist und der Schicksale beider Parteien werden hier nun beschrieben; der König fällt durch 'Alī's Schwert, die meisten seiner Anhänger nehmen den Islām an.

Schluss f. 34ᵇ: ثم دخلوا المدينة المنورة على ساكنها افضل الصلاة واتم التسليم وقسموا الغنايم والاموال بالسوية بين الصحابة الكرام بعد ما اقاموا الخمس الي بيت مال المسلمين الكرام وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: gross, kräftig, deutlich, gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift im J. $^{1268}/_{1852}$ von السيد عبد الغنى بن دبب بن هاشم

Arabische Foliirung.

9016. We. 708.

4) f. 111—139.

8ᵛᵒ, c. 13—17 Z. (Text: 12—13 × 10ᶜᵐ). — Zustand: die obere Hälfte fleckig; Bl. 111 unsauber; Bl. 111—114 unten am Rande und im Text beschädigt. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Titel fehlt. Er steht in der Unterschrift f. 139ᵃ: قصة قتل وحش الهندي واسلام اهل مدينة التفاح

Anfang: قال الشيخ ابو الحسن البكري الواعظ البصري، وبينما النبي صعم جالس يوم من بعض الايام بعد ان صلى صلاة الصبح . . . وقد دارت من حوله اصحابه الكرام من الاوس والخزرج . . . ويحذر اهل المعاصي من النار الا ومنادي صاح من وسط المسجد يا اصحاب محمد المصطفى الخ

Ein angesehener Bedewī aus El'irāq kommt zu Moḥammed und klagt ihm, dass ein gewaltthätiger Ġinnenfürst, Namens وحش الهندي, ihm seine Tochter geraubt und diese in einem festen Schlosse (Wolkenschloss genannt) in einem unzugänglichen Thal eingeschlossen halte. Nun habe er gehört, dass Moḥammed einen unwiderstehlichen Helden an 'Alī besitze, der ja auch schon verschiedene Ġinnen siegreich bekämpft habe; so bitte er, diesem die Rettung seiner Tochter aufzutragen. Das geschieht denn auch und hat natürlich besten Erfolg; der Ġinn wird erschlagen und verbrannt, die Bewohner von التفاح treten zum Islām über.

Schluss f. 139ᵃ: وقدم كل ذلك الغنايم الي بين ايادي رسول الله صعم وفرحت المومنين ونزلت الحمدة على الكافرين، وهذا ما بلغنا من قتل وحش الخ

Schrift: gross, rundlich, flüchtig und schlecht, vocallos. — Abschrift von علي بن مصطفى im J. 1197 Ġom. I (1783).

9017. We. 744.

1) f. 1—30.

83 Bl. 8ᵛᵒ, 17—18 Z. ($16^1/_4 \times 11^1/_2$; 13×9^{cm}). — Zustand: ziemlich unsauber. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe.

Dieselbe Geschichte. Titel fehlt; in der Unterschrift: غزوة وحش الهندي

Anfang ganz ebenso. Schluss f. 30ᵃ: فاعطا الي الاعرابي ابنته ومعها شيء من المال فراح وهو يمدح النبي ويثني على الامام وبعد ذلك فرق المال على فقراء المدينة وبعدها رفع الخمس الي بيت مال المسلمين، وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, nicht undeutlich, vocallos. — Abschrift von محمد البيطار im J. $^{1194}/_{1780}$.

Auf der Rückseite des ungezählten Vorblattes sind abergläubische Mittel gegen allerlei Hautkrankheiten (wie Krätze etc.) angegeben.

9018. We. 706.

1) f. 1—38.

84 Bl. 8ᵛᵒ, c. 14 Z. ($15^1/_2 \times 11$; 11×8^{cm}). — Zustand: im Ganzen ziemlich gut. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: brauner Lederband mit Klappe. — Titelüberschrift f. 1ᵃ: قصة حماد الغزال Es muss aber heissen: قصة حمّاد الغزاري

Anfang (v. l. 7. 8):

الحمد لله الذي اجرا القلم ونور النور وقد غشى الظلم
صلوا عليه واسمعوا ما قد سند بنقله نقلا صحيحا مستند
بما روا امامنا البكري راوي حديث سيرة النبي

Kriegszug gegen den götzendienerischen Fezāriten Ḥammād ben esed, dessen Stammgenossen, zum grossen Theil schon zum Islām übergetreten, bei Moḥammed Beistand gegen dessen Gewaltthätigkeiten erbitten. Er wird von 'Alī besiegt und bekehrt sich zum Islām.

Schluss f. 38a:

وقد اقاموا يعبدوا القهاري مكوّر اللبل على النهاري

worauf noch 5 Verse folgen, die über den Verfasser Auskunft geben; derselbe heisst:

الحاج ابراهيم نقيب الشام

zuletzt: وهذه غزوتنا تمام والفاتحه الي النبي الهام

Das Ganze ist ein Reǵez-Gedicht in etwa 1050 Versen.

Schrift: ziemlich klein, deutlich, vocallos, blass. — Abschrift von عمر علي (nach f. 66b), um $^{1150}/_{1737}$.

9019. We. 702.

17) f. 168 – 176a.

8vo, 28—32 Z. (Text: c. 19 × 13cm). — Zustand: fleckig. — Papier: gelb, stark und grob, wenig glatt. — Titelüberschrift:

غزوة الامام علي رَ على عبد هبار بن عبد زينجبير واسلام ابو العاص

Anfang f. 168a: قال الراوي هذه غزاة زينب بنت النبي صَعَم، قال الراوي لما رجع رسول الله صَعَم من غزاة بدر مؤيدا منصورا وكان في جملة الاسري الذي اسرهم عمه الحمزة ووصل الي المدينة الطيبة الامينة فاضربت الاساري بين يدي النبي الخ

Kriegszug 'Alī's gegen die im Götzendienst verharrenden Qoreišiten in Anlass der Unbilde, welche 'Abd hobār ben elaswad der Tochter Moḥammeds, der Zeinab, angethan hatte; und Annahme des Islām von Seiten des Abū 'l'āç.

Schluss f. 176a: فقبل الامام بين عينيه وسلم على من حواليه واخذ ابنته ورجع الي المدينة ولما وصل فرق الغنايم على الابطال واخرج الخمس الي بيت المال واقام على ذلك الحال ونستغفر الله تعالي على كل حال اللهم اغفر لكاتبه الخ

Schrift: klein, gedrängt, flüchtig, vocallos. — Abschrift vom J. $^{1155}/_{1742}$.

9020.

1) We. 702, 16, f. 163b—167.

Format etc. u. Schrift wie bei 11. — Titelüberschrift:

سيرة الامام امير المومنين علي بن ابي طالب رَ الي المقفع بن المرسيع وابنته قطام

Anfang: قال الراوي منهم ابو الحسن احمد بن محمد البكري راوي سيرة سيدنا . . . قال حدثنا اشياخنا واسلافنا الرواة لهذا الحديث عن عبد الله بن العباس رَ قال، كنا ذات يوم بين يدي رسول الله صَعَم بعد رجوعه من عام الحديبية ... واذا قد اقبل علينا بدوي بادي اعرابي راكب على ناقة خمصا ... ودخل ونادي يا اهل ضيبة الاخيار طابت لكم الديار ايكم محمد اختار الخ

Kriegszug 'Alī's gegen Elmoqaffa'.

Bricht hier ab mit den Worten f. 167b: وعليه درع داودي متقلد بسيف يماني مثقل برمح خطّي وعلى راسه بيضة عادية ثم انه وقف بين الصفين وجال بين العسكرين ونادي يا اصحاب محمد،

2) We. 702, 15, f. 160—163b.

Format etc. u. Schrift wie bei 11. — Titel fehlt; er ist:

غزوة بئر معونة

Anfang fehlt; das Vorhandene beginnt: صوت عذاب وجعلوهم مطرحين على وجه التراب فهنالك عظم المصاب وكثر الطعان والضراب وتثام من قطع الروس القرضاب وصارت الدما مثل السيل الخ

Kriegszug 'Alī's gegen die Benū soleim und deren Verbündete und Besiegung derselben beim Brunnen Ma'ūne.

Schluss f. 163a (eines Gedichtes von حسان بن ثابت, von welchem hier 12, in seinem Dīwān (cod. Paris.) nur 5 Verse stehen) (Wāfir):

بدعوة احمد نلنا مناذا الا يا عين بعد الحزن قرّي
عليه صلاتنا في كل وقت وطيب سلامنا ظهرا وعصري

9021. We. 702.

13) f. 148b—154b.

Format etc. u. Schrift wie bei 11). — Titelüberschrift:

سيرة الامام علي بن ابي طالب رَ الي الحصن الازرق

Anfang: قال الشيخ ابو الحسن احمد بن محمد البكري الواعظ البصري رحَه، بينما رسول الله صَعَم

ذات يوم جالسا فى مسجده وقد صلا باصحابه صلاة الفجر وقد اسند ظهره الي محرابه وهو يدعوا . . . اذ دخل من باب المسجد ثلاثة نفر وهم يدعون بالويل والثبور وعظايم الامور وهم ينحبون ويبكون الخ

Eroberung des blauen Schlosses und der Safran-Wiesen, Tödtung des Königs derselben und Uebertritt der Seinigen zum Islām.

Schluss f. 154b: وتعانقا وقبل للامام بين عينيه وضمّه الي صدره وحمد الله على فتح الحصن ثم تقدم بنو عذره وجددوا اسلامهم، وهذا ما انتهي الينا من غزاة حصن الازرق على التمام الخ

9022. We. 701.

8) f. 155b—177.

Format etc. u. Schrift wie bei 4). — Titelüberschrift: غزوة الامام مع عشام وما تم له من العجايب

Anfang:

سلامي على من لمس نخله له خضرة
سلامي على من لمس شاة له درة
سلامي على من حوي جمع العلوم فى الصدر
سلامي على من قد فاق على الانبيا فى القدر

Siegreicher Kampf 'Alīs mit dem götzendienerischen Gaśśām. In kurzen Reimpaaren, öfters mit Gedichten in den älteren Metren untermischt. — Schluss:

وفى الناس من ينظم كلام ما له ترتيب
كلام مكرر مخطى وكله تكذيب
وهذا جميع ما جري وما تم من ذا القول
صلوا على احمد تنجوا من نايبات الهول

Der Verfasser heisst احمد بن احمد und lebt im J. $^{1002}/_{1594}$.

9023. Mq. 618.

6) f. 64—71.

8vo, 12 Z. ($19^1/_2 \times 14^1/_4$: $15 \times 11^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich gut; im Anfang etwas fleckig. — Papier: gelb, dünn, etwas glatt. — Titel f. 64a:

هذا مسايل الراهب والرهبان وما جري لهم مع ابي بكر الصديق رآ والامام على كرم الله وجهه،

Anfang f. 64b: قالت رواة هذا الحديث بينما ابو بكر الصديق رآ جالس فى المسجد اذ دخل عليه راهب ومعه رهبان فقال السلام عليك يا خليفة محمد فقال ابو بكر السلام على من اتبع الهدي الخ

Unterredung mehrerer Mönche mit 'Alī und Bekehrung derselben zum Islām.

Schluss f. 71a: قالوا باجمعهم نحن نشهد ان لا اله الا الله وان محمدا عبده ورسوله، ففرح الامام علىّ وابو بكر وبقية الصحابة رضوان الله تعالي عليهم اجمعين، تمت المسايل،

Schrift: ziemlich gross, weit, gefällig, vocalisirt. — Abschrift c. $^{1180}/_{1766}$.

9024.

1) Pm. 495, f. 168. 169.

Beantwortung von Fragen, welche Juden gestellt und an deren Lösung sie das Versprechen des Uebertritts zum Islām geknüpft haben. Anfang fehlt. Dann beginnt die Frage: was ist das für eine Zehn, welche keine Elf hat? was ist die Elf ohne Zwölf etc. Was der Baum mit 12 Aesten, die 30 Blätter an jedem Ast haben etc. Zuletzt Erklärung des Satzes, dass Gott 20 Männer und Frauen verwandelt habe in Elephant, Bär, Hase, Fuchs, Scorpion, Eidechse etc. Dieser Satz kommt ebenso vor, von 27 Thieren, We. 706, 2, f. 78a—80. Nicht ganz zu Ende.

2) Pm. 680, f. 112a.

Schluss der Fragen, welche die Juden an 'Alī gerichtet haben, nebst der Beantwortung. Die letzten Worte: واما القارة فانها كانت امراة فاسقة

9025. Pm. 67.

3) f. 38a—68b.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titel am Rande:

قصة الهيفاء

Anfang f. 38a: روت الثقات الاخبار الناقلين الاخبار والسادة الابرار عن سلمان الفارسي رآه انه قال، بينما نحن جلوس بمسجد رسول الله صعم وهو مستند الي محرابه كانه البدر فى ليلة تمامه ونحن من حوله مجتمعون ولامره طايعين واذا بغبرة مقبلة علينا من صدر البرية فانكشفت عن اربعين فارسا الخ

Mohammed mit seinen Anhängern ist grade in der Moschee, als ein Reitertrupp von 40 Mann angesprengt kommt, dessen Anführer Zuheir alsdann weinend auf den Propheten zugeht und ihm die Hände küsst. Dieser tröstet ihn, er könne unbesorgt sein um seine Tochter الببغاء, denn er habe seinen Helden 'Alī ausgeschickt, sie ihrem Räuber الخطّاف wieder abzujagen; Gabriel habe ihm schon vor 3 Tagen die Geschichte erzählt. Aufgefordert von Mohammed, erzählt Zuheir die Geschichte seiner Tochter f. 39ᵇ—60ᵃ. Statt sie zu tödten, wie seine übrigen Töchter, hat er sie heimlich auferziehen lassen und bei einem Feste macht er sie, die inzwischen 15 Jahre alt geworden, dem Volke als solche bekannt. Bei vorkommender Gelegenheit zeigt sie sich sehr tapfer, der ungläubige und schlechte Mädchenschänder und Menschenfresser الخطّاف بن شداد السنبسي hört von ihr und will sie rauben mit List, fällt aber in ihre Gefangenschaft; endlich freigelassen, weiss er sich durch List ihrer zu bemächtigen. — Sie wird durch 'Alī gerettet, Elhaṭṭāf erschlagen und die Seinigen zum Islām bekehrt. Schliesslich heirathet sie den الجرّاح بن مالك السنبسي und gebärt ihm 4 Söhne. — Die Geschichte enthält ziemlich viele Gedichtstücke.

Schluss f. 68ᵃ: فتزوّجها وولدت له اربعة اولاد ذكور وماتت ومات بعدها بشهر، وهذا ما انتهى الينا من غزوات الامام مع الخطّاف والببغاء والحمد لله رب العالمين،

Dieselbe Geschichte (wie es scheint) Pet. 259, f. 255ᵇ—274.

Völlig verschieden von Do. 186, 1.

9026. Pm. 532.

78 Bl. 8ᵛᵒ, 9—14 Z. ($21^1/_3 \times 16$; $16—17 \times 12^{cm}$). — Zustand: nicht sauber; am Rande oft fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: schwarzer Lederband. — Titel f. 1ᵃ von späterer Hand:

تاريخ وفاة الحسن وما جري له مع معاوية على الخلافة ونزوله،

Die eigentliche Titelüberschrift steht f. 1ᵃ oben:

هذا وفاة الحسن بن علي [بن] ابي طالب عمّ

Anfang: قل ابو مخنف وعبد الله روي ان امير المومنين عمّ ضرب ليلة تسعة وعشر من شهر رمضان وكان وصيّة قد تقدمت الي ولده الحسن عمّ بما ولي عهده فنفذ عمّ الكتب الي جميع العمال ان يسمعوا للحسن ويطيعوه وقد خطب له في نصيبين والموصل والتكريت واطاعته العرب الخ

Untergang des Elhasan, Sohns des Halifen 'Alī; mit einigen Gedichten untermischt.

Schluss f. 78ᵃ: ولم يزل الحسين يبكي عليه . . . حتى قضى نحبه ولقى ربه رضوان الله تعالي عليه . . . صلوات الله عليه، وهذا ما انتهي الينا وما وجدنا من حديث وفاة الحسن عمّ على التمام والكمال واستغفر الله عن الزيادة والنقصان . . . والحمد لله رب العالمين . . . وانا اليه راجعون،

Schrift: gross, weit, kräftig, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9027. Pm. 330.

1) f. 1—48.

89 Bl. 8ᵛᵒ, 17 Z. ($18 \times 11^2/_3$; $12 \times 6^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: stark wasserfleckig am Rande und in der ersten Hälfte auch im Rücken. Bl. 1 ausgebessert; desgl. der untere Rand der ersten Blätter. — Papier: gelb, glatt, ziemlich dünn. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel und Verfasser f. 1ᵃ von neuerer Hand:

تاريخ مقتل الحسين وما جري من الحروب لابن طاوس

Anfang f. 1ᵇ: الحمد لله المنجلي لعباده من افق الالباب الجلّي عن مراده بنطق السنة والكتاب الخ

Die Erinnerung an den Lebensgang und das traurige Ende des Elhosein ist eine Erweckung und Förderung der schwindenden Religiosität und die Tradition verheisst reichlichen Lohn denen, die ihm Theilnahme widmen. Der Verfasser علي بن موسى بن جعفر بن محمد ابن طاووس الحسني (No. 2177) hat früher das Werk: مصباح الزائر وجناح المسافر verfasst; das vorliegende, kürzeren Umfanges, dient gleichfalls zu Wallfahrtszwecken. Der Titel ist, nach der Angabe zu Ende der Vorrede f. 4ᵃ:

كتاب الملهوف على قتل الطفوف

Zerfällt in 3 مسلك.

1. مسلك f. 4ª [على سبيل الاجمال] في الامور المتقدمة على القتال

2. مسلك 18ª في وصف حال القتال وما يقرب من تلك الحال

3. مسلك 31ª في الامور المتاخرة من قتله صلوات الله عليه

Schluss f. 48ᵇ (Basīṭ):

حالت لفقدانهم ايامنا فغدت
سودا وكانت بهم بيضا لياليا
وعندها منتهي ما اردناه وآخر ما قصدناه ومن وقف على ترتيبه ورسمه باختصاره وصغر حجمه عرف تميزه عن ابناء جنسه وفهم فضيلته في نفسه والحمد لله . . . وسلم تسليما كثيرا مباركا'

Schrift: klein, ziemlich gedrängt, deutlich, gleichmässig, fast vocallos. Ueberschriften roth. Verbesserungen öfters am Rande. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9028. Spr. 163.

60 Bl. 8ᵛᵒ, 21 Z. ($20 \times 14^1/_2$; $15–15^1/_2 \times 10–10^1/_2$cm). Zustand: unsauber; der untere Theil stark fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt, grob. — Einband: schöner Halbfrzbd. — Titel f. 4ª:

كتاب الملهوف على قتلاء الطفوف

Verfasser fehlt.

Anfang f. 4ᵇ: الحمد لله رب العالمين والصلوة والسلام على اشرف المرسلين محمد وآله الطاهرين وبعد فقد روي عن الشيوخ المويدين المتفقهين في الدين رضى الله عنهم اجمعين انه لما سار معاوية بن صخر بن حرب من دمشق الي قتال امير المومنين عم وهو في الجيوش والعساكر والاعل والقبايل يريدون اطفاء نور الله الخ

Geschichte des Elḥasan und des Elḥosein, von der Ermordung ihres Vaters 'Alī an, und ihrer Ermordung und der Rache dafür an Jezīd ben mo'āwija. (Mit Untermischung vieler Verse. Die Erzählung beruft sich oft auf den ابو مخنف.) Trotz des Titels ist dies Werk verschieden von Pm. 330, 1.

Schluss f. 51ᵇ: ثم انه نزل عن فرسه وضربه عن يمينه فقطعها وقطع انفه وشفتيه وقور عينيه لا رحمة الله عليه ولعنة الله عليه ابد الابدين الي يوم الدين' تم الكتاب والحمد لله وحده الخ

Schrift: zieml. gross, rundlich, etwas flüchtig, vocallos, ziemlich deutlich. — Abschrift im J. 1020 Dū'lqa'da (1612) von محمد بن حسن بن عبد الله بن زهرة الحسيني

Angehängt sind Gedichte auf Elḥosein's Tod.

1) 52ª von حسن الحائيمي (Ṭawīl, 53 Verse). Anf.: ذكرت قتيل الطف من آل هاشم وعترته بين القنا والصوارم

2) 53ª von demselben (Kāmil, 59 Verse). Anfang: يا عين سحي مدمع الاجفاني وابكي غريب الاهل والاوطان

3) 54ᵇ von علي بن احمد (Wāfir, 43 Verse). Anfang: ناي صبري فعز لي اصطبارُ وفيض الدمع حق له انحدار

4) 56ᵇ von البرمكي (Basīṭ, 102 Verse). Anfang: جواهر الفكر تذري لؤلؤ الصدف
وكل ذي دنف يدري به دنفي

Ferner in Prosa f. 59. 60, mit der Ueberschrift: زيارة ابي عبد الله الحسين عم يوم عاشوراء Wünsche u. Gebet am Grabe des Elḥosein am Tage 'Āśūrā. Anfang: السلام عليك يا ابا عبد الله الحسين السلام عليك يا ابن امير المؤمنين وابن سيد الوصيين الخ

F. 52—60 von derselben Hand wie das Uebrige.

Endlich f. 1ᵇ—3ᵇ erbauliche Betrachtungen über das Schicksal des Elḥosein u. Elḥasan, unter Benutzung von Qorānstellen. Anfang: الحمد لله رب العالمين وصلى الله على سيدنا محمد وآله اجمعين' عباد الله اوصيكم بتقوي الله فان تقواه الحصن الحصين الخ

Von neuerer Hand, flüchtig, rundlich, vocallos.

9029. Spr. 162.

1) f. 1—102ª.

133 Bl. 8ᵛᵒ, 16 Z. (21×15; $16^1/_2 \times 8^1/_2$cm). — Zustand: die ersten Blätter schadhaft und ziemlich lose im Deckel, ausserdem unsauber. — Papier: gelb, glatt, ziemlich dünn. — Einband: schwarzer Lederband. — Titelüberschrift f. 1ᵇ:

كتاب ديوان امير المومنين الحسين بن الامام الضرغام علي بن ابي طالب رَ وكيفية قتاله مع يزيد بن معاوية وكيفية قتل الحسين رَ ظلما وبغيا'

Anfang f. 1ᵇ: الحمد لله رب العالمين والصلوة والسلام على خير خلقه محمد وآله وصحبه اجمعين' الحمد لله ذي الجلال والعزّة والكمال الذي خلص اولياؤه بالشهادة والبلوي . . . وبعد فانه يستحبّ بتجديد الاحزان بمصايب آل سيد ولد عدنان' قال ابو مخنف رَ لما حضرت وفاة معاوية بن ابي سفيان وولده يزيد في حمص وتلك الاوطان الخ

حديث مسير العسكر علي الحسين 42a
حديث ما جري فى المدينة يوم قتل الحسين 80a
حديث وصول راس الحسين الي مدينة لينة 82a
حديث وصول راس الحسين الي مدينة الموصل 82a
حديث وصولهم الي بلد السريد وما فعلوا معهم 83b
حديث وصول راس الحسين الي بلدة الكيرز 86a
حديث الراهب وما جري له 86b
حديث وصول راس الحسين الي دمشق 87b
حديث وصولهم الي يزيد بن معاوية 89b
حديث دخول الجالوت على يزيد وما وقع بينهم من الكلام وقتل الجالوت 90b
حديث النصراني والشيخ الكبير وما جري لهم من الكلام مع يزيد بن معاوية وكيفية قتلهم ظلما 91b
حديث الجارية وما جري لها مع يزيد وكيفية قتلها 92b
حديث وقوف الاساري بين يدي يزيد بن معاوية 93b
حديث الذي طلب سكينة لتكون له جارية وما جري عليه 94b
حديث الرؤيا التى راتها سكينة الي يزيد بن معاوية ولم يلتفت لها 94b
حديث وقوف على الاصغر بن الحسين بين يدي يزيد بن معاوية 95a
حديث ثانى رؤيا التى راتها سكينة ليزيد ايضا 96a
حديث صعود زين العابدين للمنبر وخطبته 97b
حديث الرؤيا التى راتها هند زوجة يزيد بن معاوية 100a

واما الراس فانه اشتراه خادم ليزيد واعده الي الجثة ودفن بكربلا فعليه وعلى آبائه رضوان الله تعالي عليهم وعلى ازواجهم وذرياتهم اجمعين وصلى الله على سيدنا محمد وعلى آله وصحبه اجمعين،

Schluss f. 102a:

Schrift: ziemlich gross, gewandt, deutlich, vocallos. Ueberschriften u. Stichwörter roth. — Abschrift etwa 1750.

9030. Pm. 541.

4) f. 69—103.

Format etc. und Schrift wie bei 1). Unten, zum Theil auch oben, am Rande und am Rücken wasserfleckig. — Titel fehlt, steht aber f. 104b:

اخبار ولادة الحسين وفضايلهما ومراثيهما ووفاة الزهراء واخبار اخر كثيرة فى المراثى والفضايل

Der Titel ist offenbar nicht ganz richtig; um 2 (Elhosein und Elhasan) handelt es sich nur an einigen Stellen. Richtig wäre er etwa so:

اخبار فى فضايل الحسين المذبوح

Geschichte des Elhosein nach dem Tode Mo'āwija's, von dem Tode seines Bruders Elhasan an bis zum Tode des Jezīd. Viele Verse eingemischt. Gewährsmann oft ابو مخنف.

f.4a حديث صفة الكتاب الذي ارسلوه اهل الكوفة الي الحسين يعزونه بوفاة اخيه الحسن رض
5b حديث كتاب معوية الذي ارسله الي الحسين
6a حديث كتاب الحسين الي جواب كتاب معاوية
6a حديث كتاب معاوية الي ولده يزيد
6b حديث وصية معاوية ليزيد
9a حديث المكتوب الذي ارسله يزيد بن معاوية الي امير المدينة وهو الوليد بن عتبه وامتثاله اياه
13a حديث كتاب اهل الكوفة الي الحسين لاجل مبايعته معهم
14a حديث مكتوب الثانى الذي ارسلوه اهل الكوفة للحسين
14a حديث مكتوب الحسين الى جواب كتاب اهل الكوفة
16a حديث كتاب الذي ارسله يزيد بن معاوية الى عبيد الله بن زياد وذلك اخبروه بانهم بايعوا للحسين
22a حديث خروج مسلم وفراره من الكوفة حين سمع بقتل هانى بن عروة
23b حديث الصبى الذي اخبر ابن زياد عن مسلم وكيف حارب ابن زياد وقد ارسل عليه ومسكه وقتله
32a حديث خروج الحسين من المدينة الى الكوفة والعراق وقتاله مع عبيد الله بن زياد وذلك لادعائه الاسلام وكيفية قتل الحسين ظلما وجورا وتفريق عساكره وكيف ذبح الاطفال والاولاد وكيفية سبى الحريم وما جري بينهم من الاحوال
32b حديث سماع يزيد بن معاوية فى مسير حسين الى الكوفة وقد ارسل عشرين الف عنان الى حرب الحسين
33a حديث كتاب الذي ارسله الحسين الى اهل الكوفة وهو يزعم انهم ناصروه واتفاقهم مع عبيد الله بن زياد
40b حديث عبيد الله بن زياد وما دار بينهم من الكلام
41b حديث مسير عبيد الله بن زياد وعمر بن سعد وعروة بن قيس والشمر اللعين بن ذي الجوشن واتفاقهم فى خمسين الف عنان الي حرب الامام الحسين وكيف قتلوه ظلما وجورا وعدوان وتفريق عساكر الحسين

Anfang: روي شرحبيل بن ابي عون انه قال لما ولد الحسين عمّ عبط ملك من مليكة الفردوس الاعلى ونزل الي البحر الاعظم ونادي في اقطار السموات والارض يا عباد الله البسوا ثياب الاحزان واظهروا التفجع والاشجان فان فرخ محمد مذبوح مظلوم الخ

Enthält allerlei Legenden über Elhosein. Schon bei seiner Geburt seien die Engel traurig gewesen in Voraussicht des traurigen Looses, das ihm schliesslich zu Theil werden sollte. Das Ganze ist eigentlich nur eine fortwährende Klage verschiedener Personen über seinen Tod. Gegen Ende f. 101a steht die der ام كلثوم in den Mund gelegte Trauerklage über die Niederlage der Partei des Elhosein, anfangend (Wāfir):

يا جدنا انا رزينا وانا قد فجعنا بابينا

(es ist zu lesen ايا جدّاه انّا قد رزينا). Darin kommt f. 75. 76 auch ein Bericht über das Ende der Fāṭime und ihre letzte Vermahnung vor.

Schluss f. 103a (Basīṭ):

ان الزمان الذي قد كان يضحكنا
انسا بقربكم قد عاد يبكيد

ohne weitere Unterschrift. — Es folgt noch, wol nicht unmittelbar zu dem Werke gehörig, eine Geschichte eines an die Legenden über Elhosein sich ungläubig und spöttisch verhaltenden Mannes, der aber durch einen schrecklichen Traum veranlasst gläubig wird. Die Zeilen dieses Stückes (f. 103a unten und 103b) laufen schräg über die Seite, sind aber von derselben Hand wie das Uebrige.

Endlich, von derselben Hand, aber nicht dazu gehörig, f. 104a ein Excurs darüber, dass der Ismaʿīl in Sura 19, 55 nicht der Sohn des Ibrāhīm, sondern des حزقيل gewesen sei.

9031. Spr. 159.

83 Bl. Folio, 17 Z. ($30^2/_3 \times 19$; $18 \times 9^1/_2$cm). — Zustand: im Allgemeinen gut, doch mit einigen Wurmstichen. — Papier: weiss, glatt, fein. — Einband: rother Lederband. — Titel (von späterer Hand) f. 1a:

اخبار مقتل الحسين عمّ

Anfang f. 1b: قال المنذر بن هشام بن السائب الكلبي حدثنا ابو مخنف لوط بن يحيى الازدي عن يحيى بن سعيد عن عبد الرحمن بن جندب بن ابي عبد الله الازدي عن ابيه قال دخلنا على الحسين بن علي عمّ وسليمان بن صرد الخزاعي والمسيّب بن جندب وشعيب بن عبد الله الحنفي حين صالح الحسن عمّ معاوية بن ابي سفيان الخ

Ausführliche Geschichte der Ermordung des Elhosein.

Schluss f. 83b: الي ان ظهر المختار بن ابي عبيدة الثقفي رة واخذ بثار الحسين بن ابي طالب عليهما السلام بالتمام والكمال ونستغفر الله [لنا] ولكم عن الزيادة والنقصان والسهو والغلط والنسيان انه غفور منان والحمد لله حق حمده وصلى الله على خير خلقه . . . وسلم تسليما كثيرا برحمتك يا ارحم الراحمين، والحمد لله رب العالمين الرحمن الرحيم،

F. 1a stehen (von Persischer Hand) einige Notizen über den Urheber dieser Erzählung, den لوط بن يحيى, der danach noch verfasst hat: كتاب خبر المختار بن ابي عبيدة الثقفي und كتاب مقتل محمد بن ابي بكر und كتاب الجمل والصفين u. a. ungenannte.

Schrift: ziemlich klein, gefällig, deutlich, vocallos, gleichmässig. Die Stichworte roth überstrichen. — Abschrift c. 1840.

9032. We. 1736.

8) f. 77—139.

8vo, c. 15—17 Z. ($21^1/_4 \times 15^1/_4$; c. 17—$17^1/_2 \times 12$cm). — Zustand: unsauber und fleckig, besonders zu Anfang. — Papier: gelb, grob, stark, ziemlich rauh.

Dieselbe Geschichte. Titel f. 77a (Mitte):

مقتل الحسين عمّ

Anfang (im Ganzen) wie bei Spr. 159. Schluss f. 139a (abweichend): واما راس الحسين فسرقه خادم ليزيد واعاده الي جثته فدفنه معها في كربلاء وصلي الله علي الحسين وعلي جدّه وابيه وامّه واخيه . . . ولعن الله يزيد واتباعه . . . وهذا ما انتهي الينا من خبر مقتل مولانا وسيدنا على الوفاء والتمام ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والغلط

والسهو والنسيان انه كريم منان والحمد لله رب العالمين، تم الكتاب

Es kommen viele Gedichtstücke darin vor.

Schrift: gross, kräftig, rundlich, vocallos, ziemlich flüchtig, nicht ganz leicht. — Abschrift im J. 1224 Moh. (1809) von عباض بن عبد الرسول البقال الحسيناوني

9033. Glas. 36.

2) f. 181—251.

8vo, 18 Z. (Text: 11—12 × 8cm). — Zustand etc. und Schrift wie bei 1) (f. 1—72). — Titel f. 181a am Rande (von späterer Hand):

سيرة الحسين بن علي عم

Verfasser fehlt.

Anfang f. 181b: قال حدثنا ابو مخنف عن الاشعث بن طليق عمن رواه واخبر به ان معوية بن ابي سفيان لعنه الله لما حضرته الوفاة بعث الي ولده يزيد لعنه الله ليعهد له بالخلافة قبل وفاته الخ

Ausführliche Biographie des Elhosein. Beginnt mit dem Sterben des Mo'āwije und seiner Ermahnung an seinen Sohn Jezīd. Mit vielen Versen und besonders Klageliedern auf Elhoseins Tod.

Schluss f. 251a: ولما صرنا في بعض الطريق هل اوصيك وما اظنني بعد هذا الطريق ملاقيك احبب محبّ آل محمد وابغض مبغضهم ولو كان صواما قواما، تمت

Das letzte Blatt flüchtig ergänzt.

9034. Glas. 161.

1) f. 2—51.

111 Bl. 4to, c. 22—26 Z. (22 × 16; 17½ × 12cm). — Zustand: nicht recht sauber, auch fleckig. — Papier: weisslich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe.

Dasselbe Werk. Titel fehlt. Anfang und Schluss wie bei Glas. 36, 2.

Schrift: jemenisch, gross, rundlich, flüchtig, vocallos, bisweilen fehlen diakritische Punkte. — Abschrift von محمد بن حسين بن عبد الله الواسعي im J. 1293 Šawwāl (1876).

F. 1b enthält Auskunft über Traumdeutung (in kleiner flüchtiger Schrift) und ist = Glas. 100, f. 101b. 102a.

9035. We. 723.

1) f. 1—49.

71 Bl. 8vo, c. 23 Z. (21½ × 16; 17 × 11cm). — Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a (von späterer Hand):

قصة يزيد بن معاوية وما فعل من الخبث مع اهل البيت

Anfang (von späterer Hand) f. 1b: الحمد لله رب العالمين والصلاة . . . وبعد هذا نذكر لكم من اليزيد اللعين الذي غضب عليه رب العالمين وجعله مولانا من اقبح الكافرين الذين هم عن باب الحق مطرودين . . . قال ابو مخنف لما ان حضرت وفاة معاوية فدعا بدواة وقرطاس وكتب الي ولده الملعون اليزيد وكان يومئذ واليًا على حمص الخ

Untergang des Elhosein durch Jezīd. Viele Gedichte eingestreut.

Schluss f. 49b: وقال يا ابي آدم يا ابي نوح يا ابي ابراهيم يا اخي موسى يا اخي عيسى اما ترون ما فعلوا امتي بذريتي فلا نالهم الله شفاعتي يوم القيامة فهذا رحمكم الله ايها المومنون مصرع الحسين بن علي بن ابي طالب وما جرا له ولاهل بيته من قتالهم وسفك دمائهم وسبي حريمهم لعن الله من تعدا عليهم . . . ورضي بما جرا عليهم امين يا رب العالمين،

احمد بن علي بن دياب الفوعاني Abschrift von im J. 1146 Ramaḍān (1734).

F. 50—51b enthalten 2 längere Gebete, beim Besuche des Grabes des Elhosein zu sprechen.

9036. We. 404.

20 Bl. Kl.-8vo, 17—19 Z. (15½ × 10½; 11—12 × 8½cm). Zustand: fast lose im Deckel, unsauber, auch fleckig. Bl. 1 am Rande schadhaft; Bl. 10 lose. Etwas wurmstichig. — Papier: gelb, grob, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1a:

مصرع الحسين

Anfang f. 1b: الحمد لله كاشف البلوي وسامع النجوي . . . وبعد قال الشيخ ابو مخنف لما حضرت وفاة معاوية بن ابي سفيان وكان ولده يزيد بحمص فكتب اليه كتابا وارسله الخ

Untergang des Elhosein.

Schluss f. 19ᵃ: فلما توسّط البرية لاحت له ظبية فلجّ في طلبها فمرت به في واد من اودية جهنم فهلك، وهذا ما انتهى الينا من الحديث على التمام والكمال . . . وبارك على محمد وعلى آله وصحبه وسلم،

Woran sich noch ein Gedicht, 15 Verse lang (Motaqārib), schliesst, dessen letzter Vers f. 19ᵇ:

ونادي علي نفسه جهرة كذا من احبّ والّا فلا

Schrift: ziemlich gross, gedrängt, rundlich, vocallos. Nach f. 10 eine Lücke. — Abschrift im J. 1009 D́ū'l-ḥiǵǵe (1601) von السيّد عبد السلام بن برهان الحسيني

9037. Lbg. 809.

15ᵇ) f. 114ᵇ—117ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 7). — Titelüberschrift:

القصة في قتل الحسين بن علي رة

Anfang: وذلك انه لما مرض معاوية دخل عليه ابنه يزيد فجلس بين يديه فقال يا بنيّ اني ذلّلت لك الصعاب وبقي لك خمسة يخالفونك الخ

Erzählung des Todes des Elḥosein ben 'alī.

Schluss: ثم رايت راس مصعب بن الزبير بين يدي عبد الملك بن مروان ورايت ذلك في قصر واحد في مدة يسيرة، من بهجة الانوار للامام سقسطي، تمت

Die Geschichte ist demnach entnommen dem ك" بهجة الانوار von (السرقسطي ?) سقسطي.

9038.

1) We. 743, 2, f. 29ᵇ—65ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

فصل في قصة الحسين بن علي بن ابي طالب رة وغفر له ولا غافر لقاتله،

Anfang: روي عن ابن عباس رة انه قال مات النبي صعم وتولي بعده الخلافة ابي بكر رة وكانت خلافته عامين وشهرين ومات رة وتولي عمر . . . فلما حضرت الوفاية وهو في الشام فنادي لابنه اليزيد لعنه الله الخ

Untergang des Elḥosein.

Schluss f. 65ᵃ: يقال لها الزمهرير مات وعجل الله بروحه الي النار هو ومن حضر معه في قتل الحسين رة، وهذا ما بلغنا من الاحاديث عن الحسين رحه وغفر له ولا غفر لقاتله والحمد لله رب العالمين،

Dann wird noch hinzugefügt etwas über das Verdienstliche der Lectüre dieser Leidensgeschichte.

2) We. 1344, 6, f. 104ᵇ—107.

4ᵗᵒ, c. 15—18 Z. (22 × 16; 15½ × 11½ᶜᵐ). — Zustand: fleckig. — Papier und Einband wie bei 5.

Anfang derselben Erzählung. Die Titelüberschrift ist f. 104ᵇ: هذا كتاب فيه حديث قتل الامام الحسين بن علي بن ابي طالب،

Die Darstellung wie bei We. 743, 2. Hört auf damit, dass Elḥosein einen Brief erhält, der ihn auffordert nach Elkūfa zu kommen und dass er darauf missmuthig seine Schwester سكينة aufsucht. Das Weitere fehlt.

Schrift: gross, dick, deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

3) Pm. 127, 1, f. 66. 67.

Der Aufstand und Tod des Elḥosein. (Gehört nicht zur Chronik des ابن العميد).

9039. Spr. 160.

1) f. 1—38.

55 Bl. 8ᵛᵒ, 14 Z. (21 × 13; 14½ × 8ᶜᵐ). — Zustand: gut. — Papier: blau, sehr fein. — Einband: Kattunband (roth). — Titel und Verfasser auf dem Vorblatte (von anderer Persischer Hand):

كتاب خبر المختار وابن زياد لابي مخنف لوط بن يحيي

Anfang f. 1ᵃ: قال ابو مخنف لوط بن يحيى الازدي رحه انه لما قتل الحسين عم احتوت ال امية على الملك وتمزقت ال الرسول صعم شرقا وغربا ثم ان ابن زياد لعنه الله نادي في العراق من ذكر علي بن ابي طالب واولاده بخبر ضربة عنقه قال وكان في الكوفة رجل يقال له المختار بن عبيد الله الثقفي الخ

Geschichte des Elmuḥtār und des Ibn zijād, von Lūṭ ben jaḥjā elazdī abū miḥnaf, um 200/815 am Leben.

Schluss f. 38ᵇ: فلما كان ذات يوم من الايام اذ جانب المختار رة في سوق الكوفة فرمت عليه امراة يهودية رخي عطار وكانت من الصخر الابهم يقتل بها رة وتولي الامر بعده ابراهيم ومعه علي بن محمد بن اسمعيل بن الحسن الي مصر فملكها وخطب له فيها واقامت الخلافة الي اسمعيل بمصر الي يومنا هذا والحمد لله رب العالمين،

Schrift: Persischer Zug, klein, fein, zierlich, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. 1840.

9040. Pet. 631.

96 Bl. 8vo, 14 Z. ($21^{1}/_{4} \times 15$; 15×10^{cm}). — Zustand: sonst gut, nur Anfang und Ende etwas unsauber. — Papier: weisslich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: brauner Lederband mit rothem Rücken. — Titel und Verfasser f. 1^{a} (von anderer Hand):

تاريخ قرة يذكر فيه ثار الحسين وقصة المختار وقتل السفاح لبنى اميّة، تاليف الامام الشيخ علي المروزيّ،

Der richtige Titel ist (nach der Vorrede f. 1^{b} unten):

قرّة العين فى شرح ثار الحسين،

Verfasser (nach der Vorrede f. 1^{b} Mitte, vollständiger als auf dem Titelblatt):

علىّ بن حسن بن موسي المروزيّ،

Anfang f. 1^{b}: الحمد لله الذي وعد عباده المظلومين بالنصر علي اعدايهم الظالمين ... اما بعد فيقول فقير الله ... المروزي انّي لما رايت هذا الثار المشهور بين سائر الناس الخ

Ausführliche Darstellung, wie die an dem Tode des Elhosein ben 'alī Schuldigen bestraft werden, und zugleich und hauptsächlich Erzählung des Lebens und der Thaten des Elmuḫtār ben abū 'obeid, der die Feinde des Elhosein unablässig mit seiner Rache verfolgte. Alles dies vom śi'ītischen Standpunkte aus.

Schluss f. 96^{b}: انّ من علم ليس كمن لا يعلم فعند ذلك يكشف الغيظ وينسى الحزن، هذا آخر ما اردنا ايراده فى هذا الكتاب من خبر ثار الحسين عمّ والله المستعان والحمد لله ربّ العالمين،

Schrift: gross, regelmässig, gut, deutlich, vocallos. — Abschrift vom J. $^{1229}/_{1813}$ (nicht, wie jetzt geändert 1271).

9041. We. 723.

2) f. 51^{b}—71.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift f. 51^{b} unten:

ثار المختار

Anfang f. 51^{b}: الحمد لله الذي اختار لنفسه وارتضاه وحكم بالموت على خلقه وقضاه ... قال ابو مخنف رح، انه لما حكم عبيد الله بن زياد فى الكوفة وقتل الحسين وتمكن فى حكمه ثم بعد ذلك مسك جميع خواص شيعة على بن ابي طالب وسجنهم الخ

Aufstand des Elmuḫtār gegen den Ḫalifen Merwān zu Gunsten der 'Alīden. Er ist siegreich und regiert noch viele Jahre in Elkūfa.

Schluss f. 71^{b}: واستمرّ المختار وابراهيم رحمة الله عليهما حاكمان فى الكوفة ولم يعد يقدم اليهما احد ولا يواجههما احد لانهما محوا جيش مروان ولم يبقا له قوة ... ولم يعود ينقام لهم راية لبنى اميه ابدا بل ملكوا ثمانون سنه وملكوا بعدهم،

Abschrift vom J. 1146 Śawwāl (1734).

9042. Pm. 541.

2) 23—63.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel und Verfasser f. 23^{a} oben am Rande:

كـ محاسن الاثار فى اخذ الثار لشمس الدين محمد بن على بن محمد بن شجاع الانصاري

Anfang f. 23^{a}: الحمد لله قاصم الجبّارين مبير الظلمة ... وبعد فان سنة الله فى اوليائه الابتلاء وفى ظالميهم الاقتصاء الخ

Moḫammed ben 'alī ben moḫammed *ben śoǧā'* behandelt hier die von Elmuḫtār für die Ermordung des Elhosein genommene Rache.

Der Verfasser schickt in einem فصل f. 23^{b} allgemeine Erörterungen vorauf. Derselbe zerfällt in 4 مقام.

1. مقام	24^{a}	فى ذكر لعنتهم فى قديم الزمن
2. مقام	26^{a}	فى ذكر حالهم فى الآخرة
3. مقام	26^{b}	فى ذكر حالهم فى زمن القايم عمّ
4. مقام	27^{a}	فى ذكر ما جري عليهم فى سالف الاعصار مع الكمىّ المختار والشيعة الابرار

Dieser Abschnitt nun enthält das Specielle dieses Rachefalles und enthält 3 Absätze:

28^{b}	الكلام فى شرح استنصاره
41^{a}	الكلام فى شرح انتصاره
48^{a}	الكلام فى شرح اخذ الثار وذكر الثناء عليه من العترة الاطهار

Schluss f. 63^{b}: والغفران وزيارة تربته الزكية والتقرب الي الله بافعاله المرضية، وهذا آخر ما جمعناه ونهاية ما اخترناه جعله الله حسنة توجب الحسنى وجنّة من نار عذابها لا يفنى والحمد لله رب العالمين الخ

9043. Pm. 716.

32 Bl. 8vo, 11—20 Z. ($20^1/_2 \times 15$; $13-15 \times 9-11^{cm}$). Zustand: ziemlich fleckig; nicht recht fest im Einband. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd. — Titel f. 1^a links zur Seite von späterer Hand:

كتاب المختار في حديث المختار

so auch f. 2^a im Vorwort. Verfasser fehlt, s. Pm. 541, 1.

Anfang f. 1^b: الحمد لله الذي عجزت عن ادراك ذاته دقايق الافكار . . . وبعد فاني لما جمعت كتاب صحيح الآثار في ذكر اخذ الثار نظره بعض اعيان الكبار الخ

Geschichte des Elmuḫtār, des Rächers des gefallenen Elḥosein. Er starb im Jahre $^{67}/_{686}$. Dieselbe beginnt f. 2^b: روت الرواة الاخيار في صحيح الاخبار انه لما ورد مسلم بن عقيل من عند الحسين الخ und schliesst f. 32^b: وتصرف في هذه المدة بالكوفة والبصرة الي ري وخراسان وحدود آذربيجان وقد كان يجري في هذه البلدان وايام دولته الخطب باسمه وينقش على الدنانير والدراهم اسمه وكان متمكنا عظيم القدر والجاه

Ein anderes Werk des Verf. ist das im Anfang angeführte: كتاب صحيح الآثار في ذكر اخذ الثار

Schrift: gross, allmälig etwas kleiner, kräftig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift vom J. 1237 Ǵom. II (1822).

9044.

1) Pm. 541, 1, f. 1—22.

104 Bl. 12mo, 15 Z. ($14^1/_2 \times 10$; $11 \times 6^2/_3{}^{cm}$). — Zustand: nicht ganz sauber; unten am Rande wasserfleckig. — Papier: gelb, ziemlich glatt und dünn. — Einband: schwarzer Lederband.

Dasselbe Werk. Titel f. 1^a oben am Rande: كتاب الثار للمختار بن ابي عبيد بن مسعود بن عمير بن جعده بن عمر بن عون بن قسي الثقفي رضوان الله عليه Verfasser ebenda: احمد بن محمد الحداد

Im Vorwort f. 1^a unten ist der Titel:

المختار من حديث المختار

Anfang ebenso wie bei Pm. 716. Der Schluss weicht hier ab: er ist f. 22^b (unten am Rande): وكان عمره يوم قتل سبعا وستين سنة لانه ولد في اول سنة من الهجرة . . . فبقي ذكرها الي يوم الدين ولا يبليها تجدد السنين والحمد لله على بلوغ المرام وتوفيق الختام وصلى الله على سيد الانام محمد النبي وآله مصابيح الظلام

Schrift: kleine, etwas vornüberliegende Gelehrtenhand, geläufig, nicht undeutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1100}/_{1688}$.

2) Pm. 729, f. 155^a—161^b.

Aufstand des Elmuḫtār, des Parteiführers der 'Alīden, betitelt: ذوب النضار في شرح الثار und verfasst von جعفر بن محمد بن نما Zerfällt in 4 مرتبة.

9045. Pm. 546.

1) f. 1—196.

249 Bl. 8vo, 12 Z. (19×14; $14 \times 10^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: unsauber u. fleckig, auch wasserfleckig (besonders am oberen Rande gegen Ende); der Rand nicht selten ausgebessert. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: brauner Lederband.

Anfang f. 1^b: وقال الشيخ الفاضل شيخ علي بن حماد طاب ثراه

اشاك ذوي الاحبة كيف شاء فدائك لن تصيب له دواء
ابانوا الصبر عنك غداة بانوا وراحوا عنك اذ رحلوا الغراء

Dīwān von Klageliedern Verschiedener auf den Tod des Elḥosein, Sohnes des Ḥalīfen 'Alī.

Der Anfang desselben liegt hier offenbar nicht vor; denn es fehlt jede einleitende Bemerkung und die erste Qaçīde hat die Ueberschrift: وقال الخ, die zu Anfang eines Werkes unmöglich ist. Wie viel Gedichte hier fehlen oder ob hier etwa die 2. Hälfte des Ganzen vorhanden, lässt sich nicht bestimmen.

Die Qaçīden sind von verschiedener Länge, durchschnittlich etwa 50 Verse lang; ganz kurze sind nicht darunter, wohl aber sehr lange, darunter einige Vierversgedichte, die in ihrem 4. Halbverse reimen. — Die Namen der Dichter sind fast immer zu Ende der Gedichte in einem Verse angebracht; von fast allen Dichtern sind hier mehrere Gedichte vorhanden. Es sind, ausser dem oben genannten: f. 22^b مُغامِس, 50^a البَرْمَكي, 65^b السَبْعي, 93^a ناصر بن علي البصري, 104^a (?) سيف, 107^b العلوي المرتضى, 111^a نعمان,

113ᵇ علي بن نعمان, 126ᵃ محمد الحنان, 133ᵇ احمد بن حيدر بن ابي شريف, 150ᵃ النَّيْلي, 153ᵃ الامير المكرم بن مقرّب, 156ᵇ سعيد بن يوسف, 173ᵃ الحلبيّ الحائري.

Schluss f. 196ᵃ (Ṭawīl):

اقول بذاك الحقّ من عند ربكم
فمن شاء فليؤمن ومن شاء يكفر
عليكم سلام الله ما عسعس الدجا
وما لاح نجم في الحنادس يستر

Dieser Theil des Dīwāns enthält ungefähr 4600 Verse.

Schrift: gross, kräftig, deutlich, gleichmässig, etwas vocalisirt. Ueberschriften roth. F. 17 u. 25 ergänzt, in dicker deutlicher, etwas rundlicher Schrift. — Abschrift von احمد بن علي بن احمد بن سليمان بن علي بن يحيى بن علي بن سليمان البخيل الاوالي um 1021/1812 (f. 249ᵃ). — Nach f. 103 ist eine Lücke.

9046. Spr. 160.

2) f. 39—55.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt. Er ist etwa:

مقتل بنى اميّة

Verfasser fehlt: s. Anfang. Es ist:

ابو مخنف لوط بن يحيى

Anfang f. 39ᵃ: قال ابو مخنف رة انه لما جلس في مجلس الخلافة وجلس على كرسيّ مملكته وفيه سبب قتل بنى اميّة على يديه وتحريض مولا بنى هاشم حين راي بنى امية وهم مجتمعون عنده قال ابو الحسن البكري عن محمد بن قتاد عن زيد بن علي انه قال الخ

Geschichte der Ermordung der Omajjaden durch den Ḥalīfen Essaffāḥ und die Rolle des Sodeif (سديف) dabei.

Schluss f. 55ᵃ: فقال النبي صعم يا عمّ سوف يظهر من صلبك اربعون خليفة ياخذون الخلافة والامر ويقتلون ذريتى وذرية امير المومنين وهم اشدّ عداوة لنا ولذريتنا قال فهمّ العباس ان يهلك نفسه او يجبّ احليله فمنعه النبي صعم فقال يا عمّ قد قضى الامر وحقّ القول وكان ذلك في الكتاب مسطورا وانا لله وانا اليه راجعون،

9047. We. 733.

3) f. 16ᵇ—24.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

هذه في ذكر اسلام سلمان الفارسي وما جرا له في بدؤ اسلامه وكيف سار في البراري والقفار ويطلب دين الاسلام

Anfang: روي عن عبد الله بن عباس رآ انه قال كان الحسن والحسين وسلمان رم جالسين في مسجد رسول الله صعم فقالوا لسلمان الفارسى حدثنا بسبب اسلامك فقال سلمان اعلمكم ان ابي كان ملكا من ملوك الفرس ولم يرزق ولدا غيري الخ

Selmān elfārisī † 37/657 erzählt dem Elḥasan und Elḥosein seine Herkunft (er heisse eigentlich روزبه), seinen Lebenslauf und seinen Uebertritt zum Islām u. seine weiteren Erlebnisse.

Schluss f. 24ᵇ: فاقام سلمان بعد ذلك في خلافة ابي بكر وفي خلافة عمر وفي خلافة عثمان وتوفي في خلافة على رم قال ابن عباس رآ عاش سلمان الفارسي خمسمائة وثلاثة وخمسين سنة ومات رحمة الله عليهم اجمعين،

9048.

1) We. 1702, 4, f. 56—76.

Kl.-8ᵛᵒ, 13 Z. (15⅔ × 10½; 12½ × 7ᶜᵐ). — Zustand: gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, glatt.

Dieselbe Geschichte. Titel f. 56ᵇ:

ك" حكاية اسلام سيدنا المحسوب من آل البيت سلمان الفارسي

Anfang f. 56ᵇ: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضي . . . ان سلمان الفارسي كان رة في بعض الايام جالسا في مسجد رسول الله صعم في زمن خلافة الامام عمر بن الخطاب رة فقال له بعض الصحابة يا سلمان اخبرنا كيف كان سبب اسلامك، قال يا اخواني انا كنت فارسي الاصل يعنى من فارس الخ

Schluss f. 76ᵃ: فاستيقظ سلمان وحلاوة الرطب في فمه والنوي في يده اليسري، وهذا ما انتهي الينا من قصة سلمان الفارسي رة وعاش عمرا طويلا وقبض الي رحمة الله تعالي ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان الخ

Schrift: ziemlich gross, kräftig, vornüberliegend, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. 1750.

2) Pet. 655, 1, f. 1—11.

65 Bl. 8vo, 15 Z. (21 × 15; 15 × 8^{cm}). — Zustand: fleckig, schadhaft (besonders f. 1), am Rande vielfach ausgebessert. — Papier: gelb, ziemlich stark, glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1^{b}:

هذه قصة سيدنا سلمان الفارسي رآ

Nur der Anfang derselben Geschichte; das Vorhandene bricht f. 11^{b} mit den Worten ab: فقلت لها انه رسول الله صعم قالت ما اعرف رسولا غير موسي بن

Schrift: klein, gut, gleichmässig, nicht vocalisirt. — Abschrift etwa um 1800.

9049. Do. 185.

2) f. 51—56.

Format, Zustand etc. wie bei 1). — Titelüberschrift f. 51^{a}:

هذا حكاية سلمان الفارسي

Anfang f. 51^{a}: روي الاصمعي عن ابن بنانة قال كنت مع سلمان الفارسي رآ فمرض مرض شديد فاتيته في بعض الايام الخ

Selmān's Unterredung mit einem Todten, der ihm den Akt des Sterbens und die den Gestorbenen im Jenseits erwartenden Zustände und Vorgänge auseinandersetzt; mit schliesslicher Hindeutung auf das Verdienstliche der Wallfahrt zu Selmān's Grabstätte.

Schluss f. 56^{a}: قال النبي صعم من احب ان يزورني فليزر سلمان ليلة النصف من شعبان فهذا ما انتهي اليه من قصة سلمان الفارسي والسلام

9050. We. 1766.

14) f. 52^{b}—61^{a}.

Format etc. u. Schrift wie bei 6). — Titelüberschrift:

هذه مسايل الحجاج بن يوسف الثقفي وما وقع بينه وبين الامام زين العابدين ابن سيدنا الحسين رآ

Anfang: الحمد لله رب العالمين وكفى وسلام على عباده الذين اصطفى وكتب في قلوبهم الايمان وهم في الارحام نطفا ... قال الشيخ الشيخ الامام ... ابو عبد الله الكرخي رآ قال حضرت مجلس الحجاج الخ

Unterredung zwischen Elhaǵǵāǵ † $^{95}/_{714}$ und einem Jüngling. Jener richtet an diesen allerlei Fragen, deren Beantwortung ihn zuerst öfters sehr aufbringt, allmälig aber seinen Beifall und seine Gunst herbeiführt. Dieselben betreffen vorzugsweise das theoretische und praktische Gebiet des Glaubens. Unter diesem Jüngling ist hier der obige زين العابدين بن الحسين (ابو الحسن علي) zu verstehen; am Ende aber steht dafür: محمد بن زين العابدين. In We. 1782, 2 heisst er Sohn des Zein el'ābidīn; dies passt auch für Pm. 340, 1; 460, 7; Pet. 246, 5, wo er Mohammed elbāqir heisst, während in We. 201, 4^{a} sein Name 'Abd allāh ben zein el'ābidīn ist.

Schluss f. 61^{a}: فقال لهم انه آمنني ومن آمنك لا تخونه وانه قد استنصحني ومن استنصحك لا تغشّه وهذا ما انتهي الينا من قصة الحجاج ومن كلام محمد بن زين العابدين بن الحسين رآ تمت

9051. Pm. 340.

1) f. 1—23^{a}.

135 Bl. 8vo, 11 Z. (20 × 14; 13 × 10^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: weiss, stark, wenig glatt. — Einband: rother Lederband mit schwarzem Rücken.

Dieselbe Geschichte, aber etwas ausführlicher. Titel nach dem Verzeichniss auf f. 1^{a}:

حكاية الحجاج الثقفي مع محمد الباقر

Anfang: حكي والله اعلم في غيبه واحكم في احاديث الامم وسوالف العصر والقدم روي ان الحجاج بن يوسف الثقفي خرج ذات يوم للصيد والقناصة فبينما هو كذلك اذ هو بغلام رث الاطمار فسأله محتقرا له فقال الغلام للحجاج اعرف مقدار الاخيار لقد نظرت الي بعين الاحتقار وكلمتني بكلام الاحتقار فكلامك كلام جبار وعقلك عقل حمار الخ

Elhaǵǵāǵ ben jūsuf trifft einen Jüngling auf der Jagd, den er hochmüthig frägt, wer er sei? Dieser antwortet stolz und grob, wird gefangen genommen und später vor den Elhaǵǵāǵ, der von seinen Grossen umgeben ist, geführt. Auch hier benimmt er sich mit rücksichtlosem und derbem Freimuth, oft unter Anführung von Qorānstellen und schmäht auf den Ḫalifen 'Abd elmelik ben merwān sowol wie auf Elhaǵǵāǵ und seine Leute, so dass dieser ihn tödten lassen

will. Zuvor entspinnt sich aber noch ein Gespräch über den Ort, woher er sei; er giebt verschiedene an und jedesmal verhöhnt Elḥaǵǵāǵ den angegebenen Ort (oder das Land); endlich giebt er sich als 'Alīden aus Elmedīna kund und preist den Propheten. Wieder giebt jener den Befehl, ihn zu tödten und weist die Vermittelung einiger Kufenser zurück. Aber das Gottvertrauen des Moḥammed elbāqir bringt ihn doch dahin, ihn nicht ungehört sterben zu lassen: so entspinnt sich ein Gespräch, in welchem der Jüngling über den Propheten und die Hauptlehren des Islām und moralische Anforderungen u. s. w. sich auslässt. Schliesslich belohnt er ihn, obgleich derselbe bei seinem Freimuth u. Trotz verharrt ist, mit Geschenken und lässt ihn ungefährdet davonziehen.

Schluss f. 23ª: فقال بعض جماعته امرته ان يخرج من باب السلامة وقد اوجعك بالكلام قال لهم استشارنى والمستشار امين' تمت

Schrift: gross, kräftig, vocalisirt. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — F. 23ᵇ—25ª fast ganz leer.

9052.

Dieselbe Geschichte (mit kürzerer Wortfassung) in:

1) We. 1782, 5, f. 66—82ª.

Kl.-8ᵛᵒ, 11 Z. (13 Z. von f. 77 an) ($15 \times 10^1/_3$; $9^1/_2 \times 6^1/_3$ᶜᵐ). — Zustand: wasserfleckig, im Anfang auch unsauber. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Titelüberschrift f. 66ᵇ:

قصة الحجاج مع الصبي اليثربي ابن زيد العابدين

(und kürzer f. 66ª).

Schluss f. 82ª: قال الصبي ولا ذكرك الله عنى بخير ولا جمع بينى وبينك لا فى الدنيا ولا فى الاخرة واخذ الصبي الجميع وانصرف' وهذا ما انتهي الينا من قصة الحجاج والله اعلم بالصواب الخ

Schrift bis f. 76: ziemlich klein, etwas rundlich und vornüberliegend, deutlich, vocallos. Stichwörter roth. Von f. 77 an: etwas grösser, kräftig, gefällig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. 1800.

F. 66ª eine Notiz aus dem التفسير des النسفى, betreffend die Zahl der geoffenbarten Bücher und dass der Inhalt des ganzen Qorān in Sura 1 enthalten und der Inhalt dieser in dem Bismillāh und der des Bismillāh in dem Buchstaben ب sei.

2) Pm. 460, 7, f. 86—95.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة الحجيج مع محمد الباقر

(Gemeint ist: الحجاج)

Schluss f. 95ᵇ: لم امرت بهذا الرجل ان يخرج من باب السلام وانت اردت قتله قال استشارنى وعيب على مثلى اذا احد طلب الاستشارة ان اخذته' وهذا ما انتهى من قصة الحجيج على الكمال والتمام ونستغفر الله من الزيادة والنقصان والحمد لله رب العالمين'

3) Pet. 246, 5, f. 85—91.

Format etc. und Schrift wie bei 3). — Titel von ganz später Hand: قصة الحجاج بن يوسف الثقفى مع الامام محمد الباقر رض

Schluss f. 91ª: فلعنة الله على كل خوان فليهذا لا يجوز عليه اللعنة ولا يرحم نظلمه وهذا ما انتهي الينا من قصة الحجاج مع الصبى على التمام والكمال والحمد لله الخ

F. 91ᵇ stehen einige Verse des عبد القادر افندي حيدري زاده

4) We. 702, 6, f. 38ᵇ—47.

Format etc. u. Schrift wie bei 5. — Titelüberschrift:

قصة الحجاج والغلام

Schluss: من باب السلامة وقد جري له معك ما جري من المجادلة فقال انه استشارنى وحقيقة المستشار المؤتمن لا يكون خوانا وهو مع ذلك فايق زكي عارف بالامور ومثل هذا بعد ما راينا غلام على صغر سنه' انتهي'

F. 48—53 enthält verschiedene kleinere Stücke, theils Verse, besonders çūfischen Inhalts, dabei ein Taḫmīs auf das Liebesgedicht (Wāfir): الا يا ليل هل لك من صباح وهل لاسير حسنك من براح theils in Prosa: darunter eine Vermahnung Gottes an den Menschen, sich zu ihm zu halten in Frömmigkeit (Anf.: يا من ملّ صحبتى وانتهك حرمتى الخ) f. 48ᵇ. 49ª; die Verantwortung der Menschen vor Gott über ihr Verhalten im Leben 50ᵇ. 51ª.

5) We. 201, 4[a], f. 29—36[a].

Titel: قصة الحجاج بن يوسف الثقفى مع عبد الله بن زين العابدين

Schluss: وقال الحمد لله الذي نجّنى الباري من هذا الظالم الجبّار

6) Spr. 1363, f. 19[b].

Bloss der Anfang dieser Geschichte (mit Zein el'ābidīn).

9053.

1) We. 701, 6, f. 146[b]—148[a].

Format etc. und Schrift wie bei 4. — Titel fehlt. Er ist etwa:

قصة الاعرابي مع الحجاج بن يوسف

Anfang: حكي ان الحجاج خرج الي الصيد والقنص فانفرد بنفسه ناحية عن العسكر فمر به الجواد واطّلب الي ان وقع على اعرابي جالس على تل الخ

Anekdote von der Grobheit eines Wüstenarabers gegen den verirrten Fürsten Elḥaǵǵāǵ und dessen Edelmuth gegen jenen.

Schluss: فضحك الحجاج وقبّله حتى علا صوته وامر له بعشرين الف درهم وصرفه الي اهله ووطنه، تمت

2) Pm. 585, f. 114[b] ff.

Geschichte des سعيد بن جبير mit الحجاج بن يوسف الثقفى (Vgl. No. 8946, f. 16[b].)

9054.

1) Spr. 901, 16[b] ff.

Erbauliche Geschichte, حديث ذي النون المصري وما جري له مع سعيد العابد († 245/859)

2) We. 702, 11, f. 136—139[b].

4[to], c. 26—30 Z. (Text: 17—18 × 12[cm]). — Zustand: fleckig. — Papier: gelb, stark und grob, etwas glatt. — Titel fehlt. Er ist:

قصة طلحة مع غمرة بنت العباس بن مرداس

Anfang f. 136[b]: قال الراوي لهذه السيرة العجيبة الشريفة البكري ابو الحسن على انه كان للعباس بن مرداس السلمي ابنة وهي مبدعة بالحسن والجمال فسمعوا بها سادة العرب فجاؤا ليخطبوها من ابيها قالت لابيها انا ما آخذ الا من يقهرني في ميدان الحرب الخ

Geschichte des Ṭalḥa ben 'abdallāh und der Gamra, Toechter des العباس بن مرداس السلمي und ihr Uebertritt zum Islām. Einige Gedichte eingestreut.

Schluss f. 139[b]: متبشرين في سعد من الله عز وجل ونصر واقبال وشرق النبي صلعم الزكات على مستحقيها من المسلمين، وهذي منتهي حديث طلحة وغمرة وابيها العباس بن مرداس واسلامهم رض

Schrift: ziemlich gross, gedrängt, etwas flüchtig, vocallos. — Abschrift c. 1150/1737. — Nach f. 137 fehlt etwas.

9055. We. 394.

77 Bl. 8vo, 19 Z. (21 × 14½; 15½ × 12—12½[cm]). — Zustand: lose Lagen und Blätter, mehr als die obere Hälfte wasserfleckig, auch sonst unsauber. Bl. 1 schadhaft, auch am Text. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel und Verfasser fehlt. S. Anfang und unten.

Anfang f. 1[a]: قال العبد الفقير المعترف بالعجز والتقصير الراجي عفو ربه [المنان] احمد بن يوسف سنان، لما اطلعت على مناقب الطراز المعلم للسلطان ابراهيم بن ادهم قدس الله سرّه . . . وعلي نسبه الشريف ومولده اللطيف من الكتاب الذي الّفه درويش حسن الرومي الخ

Im Jahre 963/1556 hatte درويش حسن الرومي ein Werk verfasst, betitelt:

الطراز المعلم [في قصة] السلطان ابراهيم بن ادهم

in Türkischer Sprache. Auf Wunsch von Freunden hat es der obige Aḥmed ben jūsnf sinān (auch bloss jūsnf oder bloss sinān) *elqarāmānī* eddimaśqī † 1019/1610 ins Arabische übersetzt, ohne eigene Zuthaten. Alsdann aber hat er einen Auszug daraus gemacht und diesen betitelt:

الروض النسيم والدرّ اليتيم في مناقب السلطان ابراهيم

Er beginnt darin mit dem Leben des احمد, Grossvaters von dem ابراهيم بن ادهم. Er besitzt unter anderen Dingen einen schönen Lustgarten, in dem eine fortwährend blühende weisse Blume wächst, an der er seine besondere Freude

hat. Eines Tages frisst sie ein Ziegenbock auf, der in Folge dessen sich einige Tage nicht rühren kann. Der Sulṭān erfährt den Verlust, ist ausser sich darüber, dann aber auch erstaunt über die Krankheit des Bockes und ruft Gelehrte aller Art zusammen, ihm darüber Aufklärung zu geben: wozu sie ausser Stande sind.

Nun folgen $1\frac{1}{2}$ leere Seiten. Auf f. 4ª ist dann die Rede von seinem hoffnungsreichen jungen Sohne ادهم, der 10 Jahre alt ist, als sein Vater stirbt. Nun folgt f. 4ª die Geschichte desselben: er wird Thronfolger seines Vaters (وهذه قصة السلطان ادهم رحمه قال اصحاب الرواة الاخيار من اهل الثقات لما اراد الله سبحانه وتعالي اظهار حكمته الخ), herrscht über weite Gebiete Chinas 10 Jahre lang, von den Unterthanen geliebt, nimmt aber, das Vergängliche des Irdischen früh erkennend, plötzlich Derwīśkleidung und wandert durch die Welt, kommt nach Horāsān und wirbt bei dem König um die Hand seiner Tochter, der dies aber übel aufnimmt und ihn hinzurichten befiehlt (f. 8ᵇ). Hier ist nun eine Unterbrechung in der Erzählung wegen einer Lücke von 11 Blättern. Von seinen Schicksalen ist weiter nicht die Rede.

F. 9 beginnt in der Geschichte seines Sohnes Ibrāhīm. Derselbe ist — nachdem er seinen Thron verlassen hat — Derwīś geworden und tritt hier als Aufseher von Arbeitern in einem grossen Garten auf. Der Berg, den dieselben abtragen sollen, wird durch ein Wunder aus dem Garten entfernt, Wasser tritt an dessen Stelle, ein Drache kommt und frisst 300 Arbeiter auf u. s. w. Nun werden seine Abenteuer erzählt bis auf seinen Tod. Der Verf. sagt f. 68ᵇ zusammenfassend, er sei 110 Jahre alt geworden, habe die ersten 30 Jahre sich ausgebildet, dann 40 Jahre als König von Balḫ und Horāsān geherrscht und erobert, dann abgedankt, Thron, Volk, Familie im Stich gelassen um Gottes Willen, sei durch die Welt als Derwīś gezogen und habe wie frühere Propheten sonderbare Prüfungen durchzumachen gehabt, deren er 7 aufzählt.

Das ganze Werk dient zur Verherrlichung des Standes derer, die den Gütern der Welt entsagen und in Demuth ihr völliges Genüge in der Liebe zu Gott und in Hinnahme seines Willens ohne Widerspruch finden: woran sich dann als Lohn besondere Gnadengaben und Wunderfähigkeit schliesst. Dann erzählt der Verf. f. 70ᵇ ff., wie der Sulṭān von Aegypten جمقمق (d. i. جقمق) sein Grab auffindet und besondere Stiftungen daran knüpft, was die nachfolgenden Türkischen Sulṭāne gleichfalls gethan hätten. In dem Schlussworte wird gesagt, dass Ibrāhīm ben adham 863 Jahre vor der Abfassung des Werkes gelebt habe. Zu Grunde liegt die Verherrlichung des berühmten bussfertigen Ibrāhīm *ben adham* ben manṣūr, welcher im J. $^{161}/_{778}$ gestorben ist.

Schluss f. 75ª: واكفف شرّ الظالمين واخرجنا من هذه الدنيا سالمين [وسامعين] برحمتك يا ارحم الراحمين وصلّي الله علي سيدنا محمد ... وجميع اولياء الله المكرمين من اهل السموات والارضين والحمد لله رب العالمين

Schrift: gross, breit, deutlich, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift im Jahre 1125 Ǵomādā I (1713) von عبد القادر بن الحج علي

F. 76ª von derselben Hand: Lobgedicht auf Moḥammed, in Taḫmīs-Form. Der erste Grundvers ist (Kāmil):

اتحى على الباب الكريم كريما صلّوا عليه وسلّموا تسليما

Das Taḫmīs beginnt:

جلّ الذي بعث الرسول زعيما ليردّ عنّا في المعاد جحيما

F. 76ᵇ Lobgedicht auf Moḥammed. Anfang:

عام وجدي بمدح خير نبيّ صفوة الانبياء مهبط الاسرار

F. 77ª Lobgedicht auf denselben. Anfang:

عام قلبي في مديح محمد نبيّ اتا بالخير والافضال

F. 77ᵇ ein vornalphabet. Gedicht. Anfang:

اتيتك تائب من زلتي ارجوك يا مولاي تقبل توبتي

(ist nicht zu Ende, nur 12 Verse vorhanden bis س). Die Verse sind wenig correct.

Die Lücke nach Bl. 8 entspricht der Stelle We. 395, f. 11ª, 7 bis 30ª, 5.

Dass der Verfasser dieses Auszuges sich nicht strenge an sein Original gehalten, sondern Manches selbst hinzugethan habe, besonders am Ende, erhellt aus der Angabe von Jahreszahlen (wie 982) und Personen, die hinter der Zeit liegen, in der der Derwīš Ḥasan sein Werk abfasste (im J. 963).

9056. We. 395.

156 Bl. 8vo, 13 Z. (16×10¾; 10½—11×7—7½cm). — Zustand: ziemlich gut, obgleich nicht ganz sauber. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: brauner Lederband mit Klappe.

Dasselbe Werk. Titel u. Verfasser f. 1ª: كتاب الطراز المعلّم قصة السلطان ابراهيم بن ادهم لاحمد بن يوسف سنان

Anfang f. 1ª: قول ما ابتدئ بسيرة جدّه الامجد السلطان احمد عفا عنه الواحد الاحد، هو انه قد دن فى ملده عددا الخ

Die in We. 394 befindliche Einleitung ist hier weggelassen. Obiger Anfang entspricht We. 394, 1ᵇ, Zeile 9. Schluss wie dort.

F. 4ᵇ ist leer und enthält eine Lücke; ebenso 14ᵇ, das in der unteren Hälfte leer ist und eine etwas grössere Lücke enthält.

Schrift: ziemlich gross, rundlich, deutlich, vocallos. Stichwörter roth oder roth überstrichen. — Abschrift von عمر بن عثمن بن عمر بن علي القدسي الحنفى im J. 1152 Dū'lqa'da (1740).

9057. We. 1782.

6) f. 82ª—91.

Format etc. und Schrift wie bei 5). (Die grössere bis f. 86.) — Titelüberschrift:

حكاية ابو يزيد البسطامي رحه

Anfang: قال ابو يزيد البسطامي رحه كنت يوما فى بعض سياحتى متلذذا بخلوتى وبراحتى مستغرقا بفكري مستانس بذكري اذ نوديت الخ

Eine erbauliche Geschichte, wie Abū jezīd *elbisṭāmī* (d. i. Ṭeifūr ben 'īsā) † 261/875 die Mönche des Klosters دير سمعن bekehrt.

Schluss f. 91ᵇ: وخرجوا الدير وبنوه مسجدا وقطعوا زنانيرهم فهنالك نودي ابو يزيد فى سرّه يا ابا يزيد انت شددت من اجلنا زنارا قطعنا من اجلك خمسمائة زنار، وهذا ما انتهي [الينا] والله اعلم، تم

F. 92 leer.

9058.

Dieselbe Geschichte (in verschiedener Wortfassung) in:

1) We. 201, 4ᵇ, f. (29) 36ᵇ—40.

Titel f. 29ª: قصة ابي يزيد البسطامي

Anfang f. 36ᵇ: ذكر بعض الراشدين انه كان فى قرن الخامس ولى يقال له ابا يزيد البسطامي ودن حافظا لكتب الله الخ

Schluss f. 40ᵇ:

وجاوره ومات منهد وغسله ابو يزيد ودفنوه ودفنوه فى باب المعلي وساح ابا يزيد طيفور، تمت

Bl. 41. 42 fast leer.

2) Pet. 684, f. 6ª—7ᵇ.

3) We. 1706, 15, f. 46ᵇ—48ª.

9059. We. 702.

8) f. 74—95.

8vo, 21 Z. (Text: 14×8½cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark und glatt. — Titelüberschrift f. 74ᵇ: قصة مسرور مع زين المواصف وما وقع له من الامور والعجايب

(Aehnlich auch f. 74ª.)

Anfang f. 74ᵇ: ذكر والله اعلم انه دن فى قديم الزمان بمدينة بغداد وفى زمن خلافة بنى امية كان رجل نصرانى ذو مال جزيل لا يعدّ ولا يحصى . . . وهو يدعي بمسرور الخ

Geschichte des christlichen reichen Kaufmanns Masrūr und der jüdischen Frau Zein elmawāçif, die in Abwesenheit ihres Mannes sich in Liebe jenem hingiebt. Schliesslich werden Beide Moslimen und heirathen sich.

Schluss f. 95ᵇ: وانهم بلغوا فى الاسلام وعشوا بقى عمرهم فى ارغد عيش الي ان ياتيهم هادم اللذات ومفرق الجمعات، هذا ما انتهى الينا من حديثهم والسلام وصلى الله الخ

Schrift: gross, kräftig, deutlich, vocallos. — Abschrift vom J. 1236 1821. — (F. 96—106: s. bei 2. 3).

9060. Do. 186.

2) S. 158—207.

8vo, 16 Z. — Zustand etc. und Schrift wie bei 1). Titelüberschrift S. 158:

حكاية حمامة الذهب مع بنت الملك

Anfang: قال حدثنا نصر بن مزاحم قال سعيد ابن ظريف قال دخلت مدينة رسول الله صعم واذا انا بعلي بن ابي طالب كرم الله وجهه في جماعة من المهاجرين والانصار الخ

In der heidnischen Zeit vor Abraham erhält ein hochbejahrter König Namens تفيل endlich eine Tochter, die den Namen قلقسين (auch قلقيس kommt vor) bekommt. Erwachsen, wird sie durch eine redende goldene Taube von dem Irrthum des Götzendienstes überzeugt und zur Annahme des Islām gebracht. Ihr Vater will nichts davon wissen, droht mit Strafen, wenn sie nicht davon lassen werde, lässt ihr endlich die Hände abhauen und verstösst sie ins Elend. Es wird nun erzählt, wie ein Königssohn sie findet, durch ihre Zusprache und Belehrung ebenfalls den Glauben annimmt und sie heirathet; wie sie, in der Zeit einer längeren Abwesenheit ihres Gemahls, durch List aufs Neue in die Einöde getrieben und von ihm wiedergefunden wird, und wie ihr Vater sammt seinen Unterthanen schliesslich auch noch zur Annahme des Glaubens kommt. — Schluss: وكانوا في كل زمن يزورون بعضهم بعضا وهم فارحين مسرورين حتى اتاهم المات رحمة الله عليهم اجمعين تمت القصة

9061. We. 743.

5) f. 104b—115a.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift:

فصل في حديث النيل وعجايبه

Anfang: قال الليث بلغني ان رجلا من ولد يعقوب بن اسحاق بن ابراهيم الخليل ... خرج هاربا من الشام امام ملك من ملوكها جبار عنيد حتى دخل مصر فاقام بها الخ

Ein Jude flüchtet aus Syrien und kommt nach Aegypten; dort fasst er den Plan, den Nil bis zu seinem Ursprung hin zu verfolgen und geht 30 Jahre, bis er schliesslich einen verwandten Juden unter einem Apfelbaum stehen und beten sieht: derselbe heisst خايد. Dieser frägt ihn, wie er den Weg dahin gefunden habe etc. Die Geschichte ist von çūfischem Charakter.

Schluss f. 114b: ولم وصل العنقود الي مصر لاكل منه جميع الناس ولم ينقص منه شيئا قال صاحب الحديث فاقام بمصر ما شاء الله ثم توجه الي البيت المقدس واقام بها حتى اتاه اليقين والحمد لله الخ

9062. Spr. 298.

6) f. 23a—26b.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Ueberschrift:

هذه ناشئة التقريب من دثب خلع النعلين واقتباس النور من موضع القدمين

Anfang: اعلم رحمك الله ان مما جاء من التنزيل الرباني الي المستوي الرحماني والمقدس الرضواني الخ

Eine Parabel von dem gütigen Könige, dem ungehorsamen Minister und dessen Bestrafung und Besserung und Annahme zu Gnaden. Dieselbe geht auf den Sündenfall des Menschen und Gottes Erbarmen gegen denselben.

Die Parabel beginnt: انه كان في قديم الدهر ملكا من ملوك العزة والقهر دان قد ملك الامم الخ und schliesst f. 26b: وكانت تحيتهم فيها سلام سليم وآخر دعواهم ان الحمد لله رب العالمين الملك الرحيم worauf noch zur Erklärung einige Zeilen hinzugefügt sind, deren Schluss: والنسر المثلي فطرة روحه وغذا نفسه وروحه انه المنعم الكريم البر الرحيم

9063. Spr. 298.

5) f. 14a—22b.

Format etc. u. Schrift wie bei 1), aber enger u. kleiner.

Anfang: ربنا اتنا من لدنك رحمة ... ايها القطن الذي اشرق تدثيرات انوار مصابيح العرفان من مسكاة انظاره وتضوع نسيمات روايح ريحين الايقان من رياض افكاره ارع سمعك الي حدايتي ... اقول وبالله التوفيق انه قد كان في ماضي الدهر وقديم العصر بلدة عظيمة الشان الخ

Eine erbauliche Erzählung, in der die Sehnsucht nach Gott und die Schwierigkeit des

Hingelangens zu ihm in fasslicher Weise der Gefahren einer Reise aus weiter Ferne zu einem geliebten Könige dargestellt wird.

Dieselbe ist mit einem Commentar versehen, der die sinnlichen Ausdrücke geistig erklärt. So beginnt die Erklärung zu obigem Satze so: وقد كان في ماضي الدهر اراد بماضي الدهر وقديم العصر الحالة المستقرة الموعومة التي تكون عند عدم الزمان لا حقيقة الزمان الخ

Die Erzählung ist in gereimter Prosa. Gegen Ende ist sie abgekürzt u. nicht ganz mitgetheilt.

Schluss des Commentars: ولا لهذا المسكين المطرود سوى عفوك فلا اري عذه البلية الا من فتنة لديك ولا افرّ منك ابدا الداعرين الا اليك وانت حسبي ونعم الوكيل ولا حول ولا قوة الا بالله العلي العظيم وصلى الله الخ

Auf f. 22b—23a Beantwortung der Frage, was in den Qorānversen Sura 2, 259. 260 (والله ولىّ الذين آمنوا يخرجهم الخ) gemeint sei mit den Ausdrücken ظلمة und نور, von نور الدين عبد الرحمن

9064. Pm. 105.

22) f. 264b—268.

Format etc. u. Schrift wie bei 19). — Titelüberschrift: مطلب توبة النصوح

Im Anschluss an das Gebet eines Landarabers, der betete: Gott, ich bitte dich um Verzeihung und will mich schnell in Busse zu dir wenden (واتوب اليك سريعا) — was als Zungenbusse und Busse von Lügnern bezeichnet wird — wird hier die Bussgeschichte des النصوح erzählt. Er ist ein wohlhabender, aber sündhafter, Jude in Jerusalem, verkauft sein grosses Haus an David, der dort den Tempel bauen soll, verlangt den Preis in unermesslich vielem Golde ausbezahlt, zieht aber, durch einen Traum veranlasst, das Glück und die Seligkeit im Jenseits vor, wandert in die Einöde, betet, wird dort allmälig mit Gütern gesegnet — durch eine Ziege begründet er seinen Wohlstand —, will nach Jahren dem rechtmässigen Eigenthümer der Ziege diese und allen daher ihm zugekommenen Reichthum zurückgeben und wird für seinen bussfertigen Sinn belohnt, auch der Qorān nimmt, wie es heisst, Bezug auf ihn (Sura 66, 8). In Verbindung mit dieser Geschichte ist die des Tempels von Jerusalem gesetzt, den David begonnen hat, aber nicht vollenden sollte, dessen Vollendung Gott jedoch, den bittenden David erhörend, seinem Sohne gestattet.

Anfang: وروي عن جابر بن عبد الله ان عرابيا دخل مسجد رسول الله صعم

Schluss: على الاساس الذي كان قد اسسه ابوه داود فاتم بناءها وعلق ابوابا [وبه ابواب]‘

9065.

1) Mf. 53, S. 570. 571.

Geschichte von einem frommen Juden, dem Gott zur Erquickung überall eine Wolke nachschickt und seine Zusammenkunft mit einem Büsser-Könige.

2) Pet. 252, 2e, f. 180b—184a.

Erbauliche Geschichte, zwischen البهلول und einem Halifen vorgefallen, betitelt: قصة القميص = Spr. 1962, 19, f. 140—142a.

3) We. 237, 5, f. 20—21.

Format etc. wie bei 1.

Bruchstück in Prosa. Schluss einer erbaulichen Geschichte: قصة الغلام وزوجته وحسن تربيتهما deren Erzählung dem عمّار بن عمّار in den Mund gelegt ist. Das Weib, um das es sich handelt, heisst نَشْوان.

4) Mq. 466, 12, f. 150b—152.

Bekehrungsgeschichte eines auf einer Insel angetroffenen Götzendieners; dieselbe ist dem عبد الواحد بن زيد in den Mund gelegt.

5) Dq. 142, 3, f. 50—52.

Format etc. und Schrift wie bei Dq. 135, 1.

Ein kleines Stück, das Ende des Iskender betreffend, erbaulichen Charakters. Es beginnt: قيل لما كان اسكندر ذو القرنين ببابل مرّ على غارٍ عند فاخبر ان به آثار عظيمة الخ — Schluss f. 52a: وعمره ست وثلاثون سنة وكان مدة ملكه تسع سنين‘

9066.

1) Pet. 110, 4, f. 49ᵇ. 50.

Format etc. und Schrift wie bei 3.

Eine kleine moralische Geschichte von einem Jäger und Sperling, beginnend: قيل انه كان في قديم الزمان وسلف العصر والاوان رجل صياد من اهل البصرة وكان اسمه عقب الخ

2) We. 1706, 15, f. 46ᵃ—48ᵃ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

فصل في فضل لا اله الا الله

Ueber die Vortrefflichkeit und Wirksamkeit der Glaubensformel.

Anfang: قال الله تعالي شهد الله انه لا اله الا هو والملائكة واولو العلم قائما بالقسط لا اله الا هو العزيز الحكيم ان الدين عند الله الاسلام الخ

Darin f. 46ᵇ die Geschichte des ابو يزيد البسطامي (No. 9057) und eine Geschichte f. 48ᵃ, dem الروض الفايق entnommen.

F. 48ᵇ behandelt die Ewigkeit der Höllenstrafen und wie diejenigen Stellen des Qorān, in welchen von einer Beschränkung derselben die Rede sei — durch den Zusatz: الا ما شاء ربّك oder الا ما شاء الله — damit in Uebereinstimmung zu setzen seien?

3) Pm. 460, 5, f. 75ᵇ—78ᵃ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة القصر المشيّد وصاحبه الملك

Anfang: روي انه كان ملكا من ملوك الارض من اولاد نوح وكان ملكا جبار طاغيا كافر ظالم ذو شدة وباس الخ

Ein mächtiger König will sich durch feste Bauten vor dem Tode schützen, wird aber vom Skorpion gestochen und stirbt, wie auch alle seine Unterthanen sterben, und sein Schloss fällt in Trümmer und entschwindet den Blicken der Menschen und wird erst wieder sichtbar werden, wenn der Elmehdī auftritt.

Schluss: لانه ما ياتيه بنيانا ارفع منه ولا احكم ولا احسن ولا انضر منه ولا اكثر منه مالا وكذلك ما خلق الله تعالي اعبد بعد النبي على وجه الارض ولا اكلم ولا احكم ولا ارحم ولا احلم ولا اشجع من علي بن ابي طالب، وهذا ما كان من حكاية هذا الكافر على التمام والكمال والحمد لله الخ

16. Kleine Erzählungen.

9067. Do. 186.

1) S. 1—157.

207 Seiten 8ᵛᵒ, 16 Z. (21½ × 14; 15½ × 9ᶜᵐ). — Zustand: gut; nur ist die Handschrift in der Mitte des Seitenrandes durchgehend wie von einem Nagel beschädigt; und ebenso ziemlich unten im Texte bis S. 55, obgleich weniger; die beschädigten Wörter sind dann an den Rand geschrieben. — Papier und Schrift wie bei Do. 191. — Einband: Lederband mit Klappe. — Titel:

هذه قصة الهيفا مع يوسف الحسن،

Anfang: ذكروا والله اعلم بغيبه واعز واكرم والطف فيما مضي وتقدم وسلف من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان وسالف العصر والاوان ملكا من ملوك اليونان يقال له المهرجان وكان يحكم على عسكر وشجعان وجبود [l. وجنود] وفرسان وحشم الخ

Schluss S. 156: الي ان اتاهم هادم اللذات المفرق بين الجماعات، وهذا ما انتهي الينا من قصة الهيف ويوسف الحسن والعشر جوار ومحمد بن منصور وابراهيم النديم وامير المومنين على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان وصلّى الله الخ

Inhalt: Ein Griechenkönig Namens Elmihirǵān hat eine schöne Tochter Elheifā, welcher er in Anlass eines Traumes ein Schloss baut. Dort macht sie Bekanntschaft mit Jūsuf, dem Sohne des Sahl, Königs von Indien; ihre Liebe, ihre Trennung, die Botschaften zwischen ihr und dem eifersüchtigen Geliebten durch den Vertrauten Ibn mançūr, ihre Wiedervereinigung, die dem Vater zufällig kommende Kenntniss dieses Verhältnisses, sein Auszug mit einem

Heere gegen Jūsuf, dann der Kampf, in welchem der Vater erschlagen wird, Jūsufs Einsetzung als König in dessen Reich bilden den Inhalt dieses Romans, der durch die vielen eingestreuten Gedichte, die zum grossen Theil von 10 Mädchen der Elheifā vorgetragen werden, besondere Abwechselung hat. Als Anhang von S. 121 an gehört dazu noch die Erzählung, wie Elmamūn der Ḫalife von diesen 10 Mädchen hört und sie zu besitzen verlangt; wie er seinen Liebling Ibrāhīm ennedīm absendet, sie ihm von Jūsuf zu erwirken, sie in der That auch erhält, an ihrem Gesange sich ergötzt und sie schliesslich, in Erfüllung einer vorher zugesagten Bitte, demselben zurückschickt und ihm noch besondere Ehren und Gnaden widerfahren lässt. — Der Text ist, wie überhaupt bei dieser Art Litteratur, wenig correct.

9068. We. 693.

85 Bl. 8vo, 17—19 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; 14×8^{cm}). — Zustand: ziemlich lose im Einband; unsauber, zum Theil fleckig. Bl. 29—32 durchgerissen und zusammengeklebt; Bl. 81 am Rande ausgebessert. Bl. 1a fast ganz mit Dinte beschmiert. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Lederdeckel mit Klappe.

Dieselbe Geschichte. Titel fehlt, steht aber in der Unterschrift f. 84b. Anfang und Schluss wie bei bei Do. 186, 1.

Schrift: ziemlich klein, gefällig und gut, etwas vocalisirt. — Abschrift im J. 1178 Moḥarram (1764) von محمد بن محمد الهاشمي التبسى الشافعي الازهري

9069. Mq. 431.

8 Bl. 8vo, c. 18 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 12^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: verschiedene grosse braune Flecken, oben und unten. — Papier: dünn, gelblich, nicht glatt. — Einband: in Steif-Papier geheftet. — Titel fehlt; er ist:

قصة تميم الداري

Anfang f. 1b: روي عن ابن عباس رض انه قال دن تميم الدار من اصحاب رسول الله عم وكان من الذين هجروا مع رسول الله عم من مكة الي المدينة الخ

Enthält die Geschichte des Tamīm eddārī, der seiner Frau auf unerklärliche Weise abhanden kommt, nach mehr als 7 Jahren, grade als sie wieder heirathen will, plötzlich wiederkommt, und nun seine merkwürdigen Erlebnisse mit den Ǵinnen auf einer Insel etc. vor dem Ḫalīfen 'Omar erzählt.

Schluss: هذا ما بلغنا من قصة تميم الداري رض وحشرنا والسامعين مع النبي فى قصور الجنان الخ

Als Nachtrag sind einige kurze fromme Gedichte hinzugefügt.

Schrift: magrebitisch, steif, ungleichmässig, ziemlich deutlich, vocallos. — Abschrift um 1700.

9070.

Dieselbe Geschichte in:

1) Pm. 67, 5, f. 137—162a.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift:

قصة تميم الديري

Anfang: عن عمر بن الخطاب قال بينما نحن جلوس عند رسول الله صعم واذا بامراة وهي متغشية بخمار خفيف الخ

Schluss: فتعجب الحاضرون وتعجب الخليفة عمر بن الخطاب من قصة تميم ثم ان الامام امر الجارية ان ترد المهر على زوجها الثانى وتمضى مع زوجها تميم الديري فانصرفوا لله حامدين شاكرين ذاكرين وهذا ما انتهي الينا من خبر تميم الديري والحمد لله رب العالمين

2) Pet. 111, 2, f. 111—125.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Papier etwas dicker. — Titel f. 111a ebenso.

Anfang: قال ابن عباس رض صلى بنا عمر بن الخطاب رض فى بعض الايام صلاة الظهر ثم استند بظهره الي محرابه وشرع يحدثنا بما فتح الله تعالي عليه من الفتوحات واذا نحن بامراة قد وقفت بباب المسجد

Schluss f. 125a: واذا بزوجتي خرجت من البيت وراتنى على هذه الحالة والله اعلم تمت قصة تميم الداري وما جري له على التمام

3) We. 735.

14 Bl. 8vo, 15 Z. ($19 \times 14^1/_2$; $13 \times 8^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: unsauber und fleckig; öfters ausgebessert. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1a: قصة تميم بن حبيب الداري

Anfang f. 1ª: ذكر والله اعلم واحكم واعز واكرم انه كان فى ولاية عمر بن الخطاب رآ رجلا يقال له تميم الداري من اصحاب رسول الله صعم وكان متزوج ببنت عم له ذات حسن وجمال . . . فاقام معها مدة من الزمان ورزقه الله تعالي منها الاولاد فلما كانت فى بعض الليالى الخ

Schluss f. 14ᵇ: فرفع امير المومنين الي الانصاري ما كان نفق على زوجة تميم واذهب تميم ما كان عليه من الشعر واصلح حاله ودخل على زوجته واجتمع مع اولاده كما كان اولا الي ان فرق الله تعالي بينهما بالممات والحمد لله وحده الخ

Schrift: ziemlich gross, gefällig, gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. $^{1100}/_{1688}$.

4) We. 743, 3, f. 65ᵇ—91ᵇ.

Format etc. u. Schrift wie bei 1. — Titelüberschrift: فصل فى قصة تميم الداري وما راي من العجايب فى جزاير البحر المحيط

Anfang: حدثنا ابن امامة الباهلي عن ابن عباس رآ انه قال كان تميم الدار من اصحاب رسول الله صعم وكان من الذين هاجروا معه من مكة الي المدينة وكان اهل مكة قبايل كثيرة من العرب كل واحد يكبر على قبيلته يقال فلان القريشى وفلان المخزومي الخ

Schluss f. 91ª: ولكن قولوا للمراة ايهما تختار فاختارت زوجها تميم الدار وانصرف الرجل العذري الي مكانه وصار تميم الدار مع زوجته رم' وهذا ما بلغنا من قصته الخ

5) We. 388, 1, f. 66ᵇ—79ª (No. 8788).

9071. We. 711.

86 Bl. 8ᵛᵒ, 13 Z. (f. 1—18: 8—10 Z. und f. 62—73: 11—15 Z.) (15×10½; 12½×7^{cm}). — Zustand: ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel von ganz später Hand f. 1ª:

حدية الملك وابنه الذي يسمّا بديوان العشرة وزر'

Es ist:

حكاية الملك ازاد بخت وابنه والوزراء العشرة

Anfang f. 1ᵇ: حكى والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضي . . . انه كان ملكا من ملوك الفرس يقال له زاد بخت وكان مسكنه فى مدينة يقال لها بنم روز فى اطراف فارس وكان له عشرون وزيرا يدبرون دولته الخ

Geschichte des Āzād baḫt u. seiner 10 Wezīre.

Schluss f. 86ᵇ: واحسن الي الرعية وعدل فيهم واوفى النذور ولما جمع الله بين ولده وصارت قصتهم فى جميع البلاد وتعجبوا الناس من امرهم وارسلوا الملوك الهدايا ويهنؤه فى ولده وعاشوا بقية عمرهم فى ارغد عيش طيب حياة الي ان توفاهم الله تعالي الي ذلك الدار ونلنا موردين اليها واعطي الله ملكه لمن يشاء ونسال الله من لطفه وكرمه الطف بما جرت به المقدير وهو اللطيف الخبير' وهذا ما انتهى الينا من هذه القصة الخ

Schrift: ziemlich klein, gleichmässig, vocallos. Stichwörter zum Theil roth. F. 1—18. 53. 58. 62—73 ergänzt: grösser, flüchtig, rundlich. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

9072. We. 696.

50 Bl. 8ᵛᵒ, 16 Z. (16 × 11½; 12 × 7^{cm}). — Zustand: gut. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Lederband mit Kattunrücken.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift f. 1ᵇ: حكاية ما جري بين الملك ازاد بخت واسفهند وزيره وولده

Anfang f. 1ᵇ: قيل انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان ملك من ملوك الزمان وكان اسمه ازاد بخت وكان سلطان عظيم فى مملكته واصله كان يعرف من مدينة نيروز وكان سرير ملكه فى مدينة شيشرا وحدّ ملكه من هندستان الي جوار البحر الخ

Hört hier auf im 8. Tage, mit den Worten f. 50ᵇ: وكانوا لم يفارقوا الملك لا ليل ولا نهار فانقطعوا عنه بسبب ابي تمام وانشغل الملك بابي تمام عنهم فقالوا فى ذاوتهم اما ترون هذا الملك'

Schrift: ziemlich klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. Stichwörter meistens roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

9073.

1) Sach. 231.

43 Bl. 8ᵛᵒ, 15 Z. (17½ × 11; 15 × 7¼^{cm}). — Zustand: gut. — Papier: weiss, dünn. — Einband: Pappband mit Lederrücken.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift f. 1ª: قصة عشر وزراء

Anfang: كان ملك يعرف بازاد بخت ومنشه من مدينة تعرف بنيمروز وكان سرير ملكه بمدينة سبستان الخ

Schluss f. 43ª: وحلوه بهذا الحل فرح به جدا وامر بصلب الوزراء وجعلوا فرحا وسرور مدة حياتهم كلها'

(„Uebersetzung der Geschichte der 10 Wezīre aus dem Fellāhī (von Jeremias)“. Sachau, Kurzes Verzeichniss.) Gegen We. 711 sehr abgekürzt.

Schrift: ziemlich klein, kräftig, breit, unschön und undeutlich, vocallos. — Abschrift etwa 1860.

2) Sach. 164.

29 Bl. 8vo, c. 30 Z. ($20 \times 7^1/_2$; $18^1{}_2 \times 6^3/_4{}^{cm}$). — Zustand: gut. — Papier: weiss, dünn. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt.

Dasselbe Werk. Anfang ebenso. Am Schluss fehlt die الخاتمة; es schliesst: حتى وصل الي القرية وامن وعاش بيب الي ما شاء الله

Das Weitere f. 23^a—29 ist Syrisch.

Schrift und Abschrift wie bei Sach. 231.

9074. Spr. 1368.

23 Bl. 8vo, 29 Z. ($20^1/_2 \times 15$; 14×9^{cm}). — Zustand: fleckig, schmutzig, auch am Rande beschmiert, defect. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt. Von anderer Hand übergeschrieben auf f. 1^a oben:

هذا ديوان حكايا عن مكر النسا ومكر الرجال

Anfang f. 1^a: حكي والله اعلم في غيبه واحكم فيما مضي وتقدم عن احاديث الامم انه كان في قديم الزمان وسالف العصر والاوان ملك من الملوك الكبار الخ

Eine Geschichte in der Weise der „10 Wezīre“. Ein kinderloser König bekommt endlich einen Sohn, der تاج الدين genannt wird, und dem, als er erwachsen ist, nach dem Horoskop ein Unglück droht, das durch 7tägiges Schweigen abgewendet werden kann. Er wird eines Vergehens (gegen die Haremsgesetze) angeklagt und soll sterben. Darauf die Erzählung der 7 Wezīre an jedem Tage von der List der Weiber, und die Entgegnung der Frau des Königs durch Erzählung von der List der Männer, und schliesslich die Rechtfertigung des Sohnes und Strafe des Weibes. Nicht jeder erzählt bloss eine, sondern die Wezīre erzählen jeden Tag 2, bloss den 5. und (vielleicht, denn die Handschrift ist daselbst defect) 7. Tag je 1, die Frau erzählt 3mal 1, 3mal 2; wie es am 7. Tage ist, lässt sich wegen der Lücke nicht sagen.

Der Schluss fehlt, ist jedoch von anderer Hand ergänzt. Die letzten Worte: وقال له يا ولدي انت ملك وانا دعني للعبادة وجلس ابنه علي كرسي المملكة وهذه ما انتهيا الينا من سيرته على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان وصلى الله الخ

Schrift: sehr eng, klein und fein, aber im Ganzen deutlich, vocallos. — Abschrift um $^{1300}/_{1785}$.

Nach f. 8 fehlen 3 Blätter, und nach f. 22 mehrere.

9075.

Dieselbe Geschichte in:

1) Glas. 166, 2, f. 288—339.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt; f. 289^a oben in der Ecke steht:

هذه مخاطبة الوزراء السبعة

was allerdings richtig sein kann.

Anfang f. 288^b: ذكر والله اعلم انه كان فيما تقدم من الزمان القديم انه كان ملك من ملوك الاعاجم ذو ملك عظيم الخ

Schluss f. 339^a: فاحسن السيرة واعدل العشيرة وعدل الرعية واجزل العطية وكان خير ملوك وقته حتى انقضت دولته والله اعلم واحكم وبالله التوفيق وهو حسبنا الخ

Die Blätter folgen so: 288—327; Lücke; 331—334. 328. 329; Lücke; 330. 335—339.

2) Spr. 1243, f. 1—23 (No. 8458).

9076. We. 381.

94 Bl. 8vo, 21 Z. ($17 \times 11^1{}_2$; $14^1{}_2 \times 8^{cm}$). — Zustand: schlecht; schmutzig, fleckig, mehrfach, bes. im Rücken, ausgebessert. — Papier: gelb, ziemlich glatt und stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1^a:

تاريخ سيرة البرامكة

Anfang f. 1^b: حكي والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضي وتقدم من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان وسالف العصر والاوان في ايام خلافة بني العباس طايفة يقال لهم بني برمك وقد اشتهر صيتهم بالكرم للآن وكان اصلهم من بني العجم من بلد يقال لها البرمز من داخل ما وراء النهر وكان ملك عرمز اسمه برمك مات خلّف ولدين الكبير اسمه رستم والاصغر اسمه خالد الخ

Wie dieser Anfang zeigt, ist hier die Geschichte der Barmekiden in romanhafter Weise behandelt. Sie ist eigentlich nicht in

gewisse Abschnitte getheilt, stellt aber doch, mit einer Art von Ueberschrift, das Zueinandergehörige zusammen. So f. 31a وذكر نبذة من بعض مناقب البرامكة وما وقع لهم من الكرم
47b ومما ذكر من بعض مناقب جعفر
89b ذكر سبب قتل البرامكة وزوال ملكهم وانقراض دولتهم

Schluss f. 94a: فامر ان يمزلوهم ويدفنوهم التراب وقيد ابن الاثير فى غسلهم ودفنهم فنزلهم واحسن غسلهم ودفنهم رحمهم الله وجازى من كان سببهم بما يستحقه وهذا ما نقل الينا من بعض نكات جرت على البرامكة رحمهم الله وتجاوز عن سيئاتهم وان ربك لبالمرصاد ومن يعمل مثقال ذرة خيرا يره ومن يعمل مثقال ذرة شرا يره والحمد لله وحده وصلى الله على من لا نبي بعده

In der Erzählung kommen oft kleine Gedichtstücke vor. [Das Werk كتاب احسن مسالك لاخبار البرامك (Cod. Par. Suppl. 710) ist ganz verschieden.]

Schrift: klein, gefällig, deutlich, etwas vornüberliegend, vocallos. Ueberschriften und Stichwörter roth. Der Text in rothen Linien eingefasst. — Abschrift c. $^{1100}/_{1688}$. — Es fehlen mehrere Blätter; dieselben sind von roher Hand, gross, dick, unschön, rundlich, ergänzt, und zwar Bl. 1—4. 12. 13. 22—27. 34—40. 57. 58. 74. 93. 94. Diese Ergänzung ist etwa vom J. $^{1220}/_{1805}$.

9077.

1) We. 702, 1, f. 1—13.

208 Bl. 8vo 19 Z. (21 × 15: 15 × 8cm). — Zustand: ziemlich gut, nicht ohne Flecken. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a: قصة القاضى والحرامي وما جرى بينهم

Anfang f. 1b: حكي والله اعلم فى غيبه واحكم عن من مضى وتقدم . . . انه كان فى زمن الخليفة هارون الرشيد الخامس من بنى العباس قاضى وكان ذلك القاضى اسمه محمد بن مقاتل وكان متشرع الخ

Geschichte des Qāḍīs und des Räubers.

Schluss f. 13b: قالت وبيف يتعرض بي قال لها يا كلبة يدعى انني جرية ويشبك بالاحاديث القاطعة والايات الشائعة ياخذ منى غصبا ولو كنتى بنت الحسين بن على فتعجبت من قول القاضى وسكتت وهذا ما انتهي الينا من قصة الخ

Schrift: gross, kräftig, etwas rundlich, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift v. J. 1243 Gom. II (1828).

2) Spr. 1364.

12 Bl. Kl.-8vo, 15 (u. 12) Z. ($15^1/_3 \times 11$; 13×9^{cm}). — Zustand: schmutzig und fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt (Bl. 1. 2. 11. 12 weiss, dünner). — Einband: Pappband mit Kattunrücken.

Dieselbe Geschichte. Titel fehlt.

Schrift: ziemlich gross, aber unschön, vocallos. Die ergänzten Blätter 1. 2. 11. 12 in schöner, deutlicher, ziemlich grosser Schrift. — Abschrift um 1800.

9078. We. 694.

1) f. 1—30.

80 Bl. 8vo, 15 Z. ($20^1/_2 \times 15$; $15^1/_2 \times 10^{cm}$). — Zustand: nicht ganz sauber, auch nicht ohne Flecken. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel f. 1a:

قصة شداد وما جرى له مع مساعد ووردغان

Anfang f. 1b: ذكر والله اعلم فى غيبه واحكم . . . انه كان فى قديم الزمان . . . ملك من ملوك العرب يقال له شهاب الدين وكان له سبعة من البنين يركبون الخيل وكان اصغرهم صبي يقال له شداد ودن احسن الشباب الخ

Geschichte des Śeddād, Sohnes des Śihāb eddin, eines arabischen Königs. Mit vielen Gedichtstücken gemischt.

Schluss f. 30b: ثم عادوا اولاد شداد واقاموا فى مقام ابيهم فى المملكة حتى اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات وهذا ما انتهي الينا الخ

Schrift: ziemlich gross, gewandt, vocallos, blass. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 13 u. 26 fehlt etwas.

9079. We. 697.

52 Bl. 8vo, 16—17 Z. ($20^1/_2 \times 16$; 17×12^{cm}). — Zustand: fast ganz lose im Deckel; schmutzig und fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt; er ist:

حكاية الملك شهرمان مع وزيره ازدهار

Anfang fehlt, ist auf f. 1b ergänzt: حكي والله اعلم فيما مضى وتقدم من احاديث الامم انه كان ملك من ملوك العجم يقال له شهرمان وكان من الملوك العدال وكان شفوق على رعيته . . . ودن عنده وزير ميمنه واسمه ازدهار ودن ذلك الوزير ابن عم الملك غيوم من ذات الايام قد ضاق صدر الملك الخ

Geschichte des Perserkönigs Śehrmān und der Verheirathung seines Sohnes Aḥmed mit der Königstochter Śems ennahār. Sie beginnt mit dem Befehl des Königs an seinen Wezīr Azdahār, ihm ein Schloss zu bauen, das seines Gleichen nicht habe, und schliesst mit der Hochzeit des Sohnes und dessen Rückkehr zu dem Vater und feierlichem Empfange.

Schluss f. 52ᵇ: ودقت البشاير والكوسات وزينت المدينة بحسن زينة والتقى الملك بولده الامير احمد احسن ملتقا وزينت المدينة شهر كامل وجلسوا في الذ عيش واهناه ثم انهم استقاموا الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات، انتهت الحكاية،

Von den Worten انهم استقاموا an ist der eigentliche Text ausgestrichen und zum Theil verklebt und von späterer Hand in der obigen Weise ersetzt. Trotzdem scheint aber doch hier der Schluss der Geschichte zu sein.

An der Handschrift fehlen mehrere Blätter und sind später ergänzt: f. 1. 14. 26 51.

Schrift: gross, weit, rundlich, vocallos. Die Ergänzung ist kleiner u. gedrängter. — Abschrift c. 1100/1688.

Nach f. 44 fehlt etwas.

9080.

1) We. 701, 9, f. 178—187.

Format etc. u. Schrift (c. 14—15 Z.) wie bei 4. — Titel fehlt: er ist:

قصة فضلون

Anfang f. 178ᵇ: روي عن ابن عباس رة قال صلى بنا رسول الله صعم صلاة الصبح ثم استند بظهره الشريف الي المحراب كانه البدر في تمامه وكماله والامام ابو بكر عن يمينه والامام عمر عن شماله والامام عثمان والامام على بن ابي طالب رم اجمعين بين يديه والمهاجرين والانصار رم قباله والنبي صعم يدعو . . . فبينما النبي كذلك واذا بالمطوق بالنور جبرائيل عم قد نزل من عند رب لم يزل الخ

Geschichte des schönen Faḍlūn, Anfechtungen und Prüfungen desselben und Rettung desselben, unter 'Omars Ḫalifat, durch 'Alī. So hatte es in einer Betversammlung Moḥammeds mit seinen Anhängern Gabriel im Auftrage Gottes dem Propheten vorausgesagt.

Ist hier nur etwa halb zu Ende; bricht ab mit den Worten: يا سلمان فتش فضلون ولا تترك لها مقال فانها معذورة على كل حال مع انها عارفة به غير اليوم وما عليك في ذلك لا عتب ولا لوم فقال لها يا قوم اني استحيي من الله افتش رجل،

2) We. 742, 1, f. 1—17.

48 Bl. 8ᵛᵒ, 13 Z. (15⅓ × 10⅓; 13 (11) × 6½ (6)ᶜᵐ). — Zustand: unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe.

Dieselbe Geschichte wie We. 701, 9, wenn auch in der Wortfassung abweichend. Titelüberschrift f. 1ᵃ: قصة فضلون.

Anfang f. 1ᵃ: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم . . . انه كان في قديم الزمان في مدينة النبي صعم رجل كان عابد اسمه فضلون العابد وكان النبي صعم صحبه لاجل عبادته فبينما النبي صعم يوما جالس وفضلون عنده نزل جبرئيل عم الخ

Schluss f. 16ᵇ: واما فضلون فان الامام علي رة امر باطلاقه فنهض فضلون وقبل يدي الامام علي رة وقبل ايضا يدي الامام عمر بن الخطاب رة وقال انت وارث علم رسول الله صعم ثم صافح المسلمين وانفرد في جانب المسجد يعبد الله الي ان اتاه اليقين، وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: gross, kräftig, vocallos; Stichwörter roth, auch grün; von f. 11 an in kleiner Schrift ergänzt. — Abschrift c. 1150/1737 (1200/1785).

3) We. 743, 1, f. 1—29ᵇ.

149 Bl. 8ᵛᵒ, 9 Z. (21½ × 15; 17 × 11ᶜᵐ). — Zustand: im Ganzen gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: rother Lederband mit Klappe.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift (nach dem Bismillāh) f. 1ᵇ:

فصل في قصة فضلون العابد وما جرا له مع الجارية

Anfang f. 1ᵇ fast wörtlich so wie bei We. 701, 9. — Schluss f. 29ᵃ: قال فعند ذلك تودع علي مع عمر وحمد الله تعالي وخرج قنبر والامام علي رم وتوجهوا نحو الكوفة ورجع عنه عمر

ولم يزل فضلون العابد يعبد الله تعالى حتى اتاه اليقين اي الموت وصلي الله على سيدنا الخ

Schrift: magrebitisch, gross, weit, gut, gleichmässig, vocalisirt. Oft mit farbiger Schrift (roth, grün, gelb) untermischt, welche auch für die Stichwörter gebraucht ist. — Abschrift von مصطفى بن عبد الله الحنفي im J. $^{1244}/_{1828}$.

Der Gesammttitel aller in diesem Bande enthaltenen Stücke ist nach f. 149^{b} oben: قصص الانصار

9081.

1) We. 701, 5, f. 141^{b}—146^{a}.

Format etc. u. Schrift wie bei 4. — Titel fehlt; er ist etwa:

قصة الاعرابي وزوجته

Anfang: حكي ان معاوية كان جالس وكان يوما شديد الحر لا نسمع فيه اذ نظر من القصر الي رجل يتعجل في مشيته من شدة الحر فقال لمن حوله الخ

Geschichte der treuen Liebe zwischen einem Wüstenaraber und seiner Frau, die trotz glänzender Anerbieten des Mo'āwija nicht von einander lassen wollen.

Schluss: ورضاها به مع فقره وتركه ما عرض عليه من العز والشرف وهي تابى الا الوفا لزوجها' تمت

2) We. 701, 4, f. 138—141^{a}.

8vo, 14—16 Z. (Text: $12^{1}/_{2} \times 8^{cm}$). — Zustand: fleckig; der Rand von 138. 139 (auch von 140) beschädigt, so dass der Text darunter gelitten hat. — Papier: gelb, grob und ziemlich rauh. — Titel fehlt. Er ist:

قصة اللص الكريم

Anfang: حكي والله اعلم بغيبه واحكم . . . قال الاصمعي دخلت من احد السنين البصرة وكان يومئذ خالد بن عبد الله متوليها الخ

Geschichte des Liebhabers, der, um seine Geliebte nicht blosszustellen, lieber die Strafe des Räubers erdulden will, durch ihr Bekenntniss aber freikommt und sie heirathet.

Schluss: وسلم الجارية للفتى فذهب بها وانصرف الناس مسرورين بذلك قال الاصمعي والله ما رايت اعجب من هذا النهار وكان اوله بدء وآخره فرح' تمت

Schrift: gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9082. Spr. 1363.

19 Bl. 8vo, 19 Z. ($21 \times 14^{2}/_{3}$; $15^{1}/_{2} \times 10^{2}/_{3}^{cm}$). — Zustand: etwas fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark u. glatt. — Einband: Pappbd. — Titel fehlt: er ist:

قصّة باسم الحدّاد

Anfang f. 1^{b}: حكي والله اعلم في غيبه واحكامه . . . انه كان الخليفة الخامس من بني العباس ذات يوم خرج الي الديوان وصار يتعاطي الاحكام فبينما هو جالس فحصل له ضيق صدر الخ

Zuerst ist die Rede von der Verkleidung des Hārūn erraśīd, Ġa'far und Mesrūr, ihrer Durchwanderung der Strassen Bagdāds und dem Verbot, während 3 Tage Licht oder Feuer anzuzünden. Nach dieser Einleitung folgt, wie bei abermaligem Gange durch die Stadt der Ḥalīfe den Schmied Bāsim dem Gebote zuwider handelnd trifft und was zwischen ihnen vorfällt, und wie der Schmied endlich in den Dienst des Ḥalīfen tritt.

Schluss: وجعله من جملة الندمان واعطاه شيء كثير وزاد له بالاحسان' وهذا ما انتهى الينا من قصة باسم الحداد' ونستغفر الله الخ

Schrift: ziemlich gross und dick, deutlich, aber incorrect, vocallos. — Abschrift um 1800.

Auf f. 19^{b} in flüchtiger Handschrift, der Anfang der Erzählung von Elḥaġġāġ ben jūsuf und dem 'Alīden ابن زين العابدين (No. 9052, 5).

9083.

Dieselbe Geschichte in:

1) We. 708, 6, f. 167—202.

8vo, 14—16 Z. (Text: $12^{1}/_{2}$—$13^{1}/_{2} \times 9^{cm}$). — Zustand: unsauber und fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Titel fehlt, steht aber in der Unterschrift. Anfang fehlt, ist aber auf f. 167^{b} ergänzt.

Schluss f. 202^{a}: قال فاخلع عليه الملك وانعم عليه وجعله من ندمائه وتب عن فعله ورتب له الجوامك والعلايف وصار من اكابر الدولة الي ان فرق الموت بينهم' وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: ziemlich gross, weit, deutlich, aber von f. 193 an flüchtiger und gedrängter und weniger gleichmässig und deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

2) We. 701, 3, f. 113—137.

8vo, c. 16—19 Z. (Text: c. 12×8½cm). — Zustand: unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Titel fehlt.

Anfang fehlt; die zuerst vorhandenen Worte sind: [هرون الرشيد قلق فى بعض الليالى قلقا عظيما وقلق قلقا عظيم فادعى بوزيره جعفر اليه واخبره بما جرى عليه

Schluss fehlt; das Vorhandene bricht ab mit den Worten: المراد منك ان تاخذ الي هذا الوصول وتمضى وانظر علامة النظر الخاص وعلامة الوزير المراد منك ان تروح الي عند المعلم عثمان الحلواني وهو معامل الدولة ودعه يحضر

Der Text ist sehr abweichend.

Nach f. 124 und 127 fehlt etwas.

9084.

1) Pm. 67, 1, f. 1—30a.

162 Bl. 8vo, 11 Z. (21½×16; 15½×11cm). — Zustand: nicht recht sauber, auch fleckig, besonders f. 11. 12. 21. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: schöner Halbfranzband. — Titelüberschrift f. 1b (auch in der Inhaltsübersicht f. 1a):

قصة زيد والكحلاء

Anfang: ذكروا والله اعلم واحكم وابرّ وارحم فيما تقدم من احاديث الامم انه كان فى قديم الزمن رجل اسمه الملك الغضبان وهو من ملوك بنى نبهان الخ

Der König Elgaḍabān hinterlässt 2 Söhne, Ṭarrād und 'Annān; beide rauben, als seine Nachfolger, zwei Schwestern und erhalten von ihnen Kinder; jener eine Tochter, die Elkaḥlā (الكحلاء) genannt wird, dieser einen Sohn, der den Namen Zeid erhält. Von den Erlebnissen dieser handelt diese Geschichte, die oft mit kleinen Gedichtstücken versehen ist.

Schluss f. 30a: فاخذها فنازع واتى بها الي المدينة وبقى زيد والكحلاء ونازع فى خدمة الامم بالمدينة الي ان افنعم الدهر، وهذا ما انتهى الينا من قصة زيد والكحلاء على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والغلط والنسيان والحمد لله رب العالمين،

Schrift: gross, kräftig, rundlich, gleichmässig und deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

2) We. 702, 19, f. 186—208.

8vo, 19 Z. (Text: 14½×9cm). — Zustand: nicht ganz reinlich; Bl. 197. 198 zur Seite im Text beschädigt. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift: قصة زيد وكحلا وما جري لهم من العجايب والغرايب

Die Wortfassung vielfach abweichend.

Schluss f. 208b: ثم انه احضر فنازع وقال له انت وزير عندي وانا الحاكم على مملكة عليه قال ثم انه طوعته جميع الجان وصار له عز وارتفاع عند الجان والانيس وفنازع وزير عند زيد حتى اتاهم هادم اللذات ومفارق الجماعات، وهذا ما انتهي الينا الخ

Schrift: ziemlich klein, gewandt, gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. Bl. 208 von ganz neuer Hand gross und rundlich ergänzt. — Abschrift c. 1100/1688.

9085. We. 702.

7) f. 54—68a.

8vo, 16—18 Z. (Text: c. 17×11cm). — Zustand: ziemlich unsauber, auch fleckig, besonders oben am Rande. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Titel fehlt; er ist:

قصة عبد الحميد مع سلمي

Anfang f. 54a: سبحان من جعل سير الاولين عبرة للاولين، حكي والله اعلم فى غيبه . . . انه اتفق من الاتفاقات العجيبة والامور المضربة الغريبة الي رجل بازردان كثير الكرم والاحسان الخ

Geschichte des 'Abd elḥamīd und seiner eifersüchtigen Frau und seiner Geliebten Selmā.

Schluss f. 67b: هذا وعبد الحميد قد قعد هو وسلما فى الذ عيش واهنه مدة من الزمان وهم فى هنا ومسرات وحظ وكيفيات واوقات صفيات ولم يزالوا على ذلك الحال حتى اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات،

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

F. 68a—73 enthält von derselben Hand verschiedene kleinere Geschichten, ziemlich unbedeutender Art.

9086.

1) We. 704, 2, f. 21—28a.

4to, 24 Z. (Text: 15½×8½cm). — Zustand: unsauber; lose Blätter. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Titelüberschrift f. 21a Mitte:

حكاية محمد الكسلان

Anfang f. 21ª: ويحكي ان الخليفة ببغداد قل يوما لوزيره خطر لى ان اشق بغداد جميعها وازور الاولياء وقبورهم واتفرج واتنزه ولكن ا دون اذ وانت مختفين الخ

Der reiche Mohammed der Träge erzählt dem Ḫalīfen seine Geschichte, wie er zu seinem grossen Reichthum gelangt sei.

Schluss f. 28ª: فحضروا واعجب الخليفة ذلك منهم وقبله وسمع كلام المراة لما قاله الحاج محمد الكسلان فتعجب الخليفة من ذلك وخلع عليهم وعلى اولادهم وبقوا يترددوا الي دار الخلافة الي ان فرق الموت بينهم والحمد لله وحده الخ

Schrift: ziemlich gross, gewandt und deutlich, etwas vornüberliegend, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

2) We. 704, 3, f. 28ª—33ª.

Format etc. u. Schrift wie bei 2. — Titelüberschrift:

حكاية على بن محمد الجوهري

Anfang: ويحكي ان احد الخلفا حصل له ليلة من الليالى قلق فاعرض على نفسه سايو ما عنده من تقلب المال والجواهر . . . غبت نفسه ذلك ولم تقبل شيئا منه . . . فارسل احضر وزيره الخ

Geschichte des Goldschmiedes 'Alī ben mohammed, den der Wezīr des Nachts nackt auf einem Platze gefunden und von dem die Wächter aussagen, dass er schon 3 Nächte sich in diesem Zustande dort einfinde.

Schluss: واعطاه المفتاح واحسن اليه الخليفة ايضا باقطاع من الذخيرة وجعله من جملة مياسيره ومن ندمائه وبقى يتردد الى دار الخلافة الي آخر وقت ونقول استغفر الله'

9087. We. 707.

44 Bl. 4to, c. 16—20 Z. (22 × 15; 20 × 13½cm). — Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig; der Rand durch Anstücken von Papier zum Theil vergrössert. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1ª:

حكاية الصياد والقمقم والسمك المغنّى والملك وابن التاجر والخلسة

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم عن غيبه واحكم . . . هو انه اتفق . . . انى رجل صياد يقال له سنديد يوم من الايام اخذ الشبك وطلب قصد شط البحر لجاري العوايد الخ

Geschichte des Fischers Sindbād und des Geistes, der aus einem von jenem aufgefischten Kasten herausteigt, Namens مذعش العقول, und des singenden Fisches an dem Orte, der „Augenweide“ heisst und des Königs u. Kaufmannssohnes.

Schluss f. 44ª: فلمن منك يروح الي حل سبيله قل الراوي يا سادة قل الملك الي سنديد انه وزيري وهاذا بقا مثل ولدي وهو يحكم في عوض الملك قل الراوي ثم انه الملك اجلس ذلك الغلام يتعاطا في الاحكام على كرسى الملك وسنديد وزيره الاكبر واما الملك نزل الي موضع وقعد يعبد الله سبحانه وتعالي وهذا ما جرا من الاخبار ولمن عليه ذنب يقول استغفر الله'

Schrift: gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9088. We. 708.

1) f. 1—64.

202 Bl. 8vo, 11 Z. (15 × 11; 11½ × 7cm). — Zustand: ziemlich gut, gegen Ende fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Halb-Leder- und Halb-Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt; er steht in der Unterschrift:

قصة عطاف وما جرى له مع جعفر البرمكي

Anfang fehlt, ist aber ergänzt f. 1ᵇ: الحمد لله رب العالمين وصلى الله . . . حكي والله اعلم انه ذن الخامس من بنى العباس هارون الرشيد ذات ليل في داره فضاق صدره فالتفت الي مسرور السيف وقل له ديف العمل فقال مسرور تخرج الي اعلا سطوح قصرك وانظر الي السماء وزرقتها والي النجوم وزهرتها الخ

Der Barmekide Ǧa'far entflieht vom Ḫalifenhofe, um nicht der Verstimmung des Harūn arraśīd zum Opfer zu fallen, macht in Damaskus die Bekanntschaft des vornehmen und edeln 'Aṭṭāf, in dessen eine Frau er sich verliebt, ohne dass er dies ihr Verhältniss kennt; jener will sie ihm abtreten etc. Endlich findet wieder eine Aussöhnung mit dem Ḫalifen statt.

Schluss f. 64ª: ثم انه عفا عنه وتولي البلد وعدل ولا ظلم ودعوا له الرعايا والحرم ولا زالوا في ارغد عيش واهناه واسره وابيده الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات' وهذا ما انتهى اليه الخ

Schrift: ziemlich gross, weit, vocallos. — Abschrift im J. $^{1164}/_{1751}$ von مصطفى.

9089. We. 708.

2) f. 66—84[a].

8vo, 13 Z. (Text: 12 × 7½[cm]). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Titelüberschrift f. 66[b]:

حكاية هند مع بشر العابد

Anfang: ... حكي والله اعلم في غيبه واحكم انه كان في قديم الزمن ... امراة يقال لها هند وكانت ذات حسن وجمال وبهاء ... وكان في المدينة رجل يقال له بشر وكان عابد واعد الخ

Die schöne Hind hat auf den frommen Bišr ein liebendes Auge geworfen und bestürmt ihn mit verliebten Gedichten, die er ablehnend gleichfalls mit Gedichten beantwortet. Schliesslich wird er mürbe, macht sich aber zur Wallfahrt auf nach Mekka, sie reist ihm nach, und Beide sterben vor Liebe, erst im Grabe mit einander vereint.

Schluss f. 83[b]: فسموهما العاشق والمعشوق وكانوا اهل الادب والفن دفنوا على قبورهم هذه الابيات ... فسمّوه اهل العصر هو انه القبر رحمة الله عليهم ... لانه على ما يشاء قدير وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1220}/_{1805}$.

9090. We. 709.

2) f. 31—59.

8vo, c. 14—19 Z. (Text: c. 12—13 × 8[cm]). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelb, stark, glatt. — Titelüberschrift f. 31[b]:

حكاية العابد الزاهد القَطّعَاء وما جرى لها

Anfang f. 31[b]: ذكروا والله اعلم بغيبه واحكم ... قالت السادة الاخيار ورواة الاخبار مما يروي انه كان في قديم الزمن ... في خلافة بني العباس في مدينة البصرة رجل تاجر من التجار صاحب ذهب وايسار الخ

Zur Zeit als Mohammed ezzeinī, unter der Regierung Hārūn's arraśīd, in Elbaçra Stadtrichter war, lebte dort ein ehrsamer Kaufmann, der eine fromme Tochter und einen lebenslustigen Sohn hatte. Bei seinem Tode verzichtet jene auf den grössten Theil der Erbschaft, um ungestört ihren frommen Uebungen zu leben, der Sohn aber wird solide und heirathet und bekommt einen Sohn. Seine Frau jedoch wird von Hass gegen ihre Schwägerin erfüllt, tödtet ihr eigenes Kind, um diese als Thäterin zu bezichtigen, und da auch der Schein gegen sie spricht, haut ihr Bruder ihr in Wuth die Hände und Beine ab. Ihre späteren Schicksale und wie sie wieder zu Ehren und zu einem Manne und zu Kindern und Gliedmaassen kommt, wird des Weiteren hier berichtet.

Schluss f. 59[b]: واعطته الف دينار واخلعت على الخادم بلال وانعمت عليه انعاما تاما وتصدقت على الفقرا والمساكين وفرحوا العالم وتسمع الناس بما جري وفرحوا بجمع الشمل بعضهم بعض فدخلوا لما قبل

قد جمع الله الشتيتين بعد ما
يظنّن كل الظن ان لا تلاقيا

وهذا ما انتهى الينا الخ

Schrift: ziemlich gross, gleichmässig, vocallos, etwas blass. Stichwörter roth. — Abschrift c. $^{1180}/_{1766}$.

9091. We. 734.

3) f. 117[b]—128.

Format etc. u. Schrift wie bei 2). — Titel fehlt; er ist:

قصة نور الدين الجوهري

Anfang: حكي انه كان في مدينة بغداد رجل تاجر وكان ذو مال عظيم وكان له ولد يسمى نور الدين وهو ذات حسن وجمال وبهاء وكمال وكان من اكابر تجار الجواهر والمعدن وله معرفة في خواص الاحجار وكان الخليفة هارون الرشيد اهدي له بعض التجار عقد جوهر فاعطاه الخليفة الي بعض الخصي الخ

Nūr eddīn der Goldschmied erlangt durch geschickte Antwort die Gunst des Halifen Hārūn, wird Hofjuwelier und nimmt Theil an dessen Gesellschaften. Er schlägt ihm vor, sich zu verheirathen: nun folgen allerlei Intriguen etc. Schliesslich kehrt er zu dem Halifen zurück, der ihm seine volle Gunst wieder zuwendet.

Schluss f. 128[b]: احمد لله الذي من علينا بوصلتك قبل موتي ويعينك بهذا المولد السعيد وقد

اهلك الله من اراد لك سوء فعدل نور الدين يا مولاي هذا كله بسعد امير المومنين حتى لا ينسب اليه ظلم فانعم عليه الخليفة وجعفر وبقية الامراء وصار هو وابنه من خواص الندماء عند الخليفة الى ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات' انتهى

9092. We. 734.

4) f. 130—167.

Format etc. u. Schrift wie bei 2). — Titel fehlt; er ist:

قصة ابي الحسن الخليع

Anfang f. 130ª: حكي انه كان في زمن الخليفة هارون الرشيد رجل تاجر من التجار ذو مال وفضل وكان رزق في زمنه اولاد كثير ذكور واناث ولكن ماتوا ما سلم منهم الا ولد يقال له ابو الحسن الخليع وكان ذا حسن وجمال الخ

Geschichte Abū 'lḥasan's, des Bummlers.

Nach dem Tode seines Vaters vergeudet er mit lustigen Brüdern sein Vermögen, ohne auf die Vorstellungen seiner Mutter zu hören. Endlich ist das Geld verthan, seine Freunde wenden sich von ihm ab, er geht in sich, wird solide und gewinnt wieder Wohlstand. Da macht Hārūn der Ḫalīfe eines Nachts einen Gang durch die Strassen, hört lustigen Gesang in einem Hause, wird neugierig und klopft. Abū 'l-ḥasan wohnt dort, will aber nicht öffnen; endlich lässt er sich erbitten, da Hārūn sagt, er sei fremd in der Stadt, und lässt ihn ein. Er findet eine reichbesetzte Tafel, wundert sich etc. Es schliesst damit, dass Abū 'lḥasan und seine Geliebte جوهرة sich todt stellen, der Ḫalīfe und seine Frau Zobeida kommen in sein Haus, um sich von ihrem wirklichen Tode zu überzeugen; da springt jener auf und erklärt den Zusammenhang. Dann tritt er wieder in den Kreis der Tischgenossen des Ḫalīfen ein.

Schluss f. 167ᵇ: وقال الحق ستي زبيدة فعل الخليفة ويلك يا ابو الحسن ما عذر الفعل فعال له من الافلاس فضحك الخليفة والتفت زبيدة وقال له لا بعيت تنقطع عن الديوان وصار ابو الحسن نديم الخليفة الى ان اتاه هادم اللذات ومفرق الجماعات رحمة الله عليهم اجمعين'

9093. We. 704.

4) f. 33ᵇ—38.

Format etc. u. Schrift wie bei 2). — Titelüberschrift:

حكاية الشامي المُقفَل

Anfang: وحكي ان بعض امارة القاهرة دن متزوج بامراة من بنات مصر وهي عنده محظية وله عليه مرتب جامكية الخ

Geschichte des angeführten Liebhabers und der Frau des Emīrs.

Schluss f. 38ᵇ: فخرج من عندها وهو مبهوت وقد حلّ به السكوت ورجع الى دكانه وقعد في حانه وقد حلّ به البلبال وما عاد يسال عن احد سؤال'

Bl. 38 ist von neuer Hand flüchtig u. unschön ergänzt.

9094. We. 704.

5) f. 39—43ᵇ.

4ᵗᵒ, 15—24 Z. (Text: $14^1/_2 \times 10—11^1/_2$ cm). — Zustand: stark fleckig, mehrfach ausgebessert, lose Blätter. — Papier: gelb, glatt, stark. — Titelüberschrift:

حكاية عن هرون الرشيد

Sie müsste deutlicher so sein:

حكاية علاء الدين بن شاه بندر البغدادي

Anfang: حكي والله اعلم في غيبه واحكم ان الخليفة هرون الرشيد كان ذات يوم متخفي او دابر في الازقة ومعه مسرور . . . واذ قد فتح باب زقاق وخرج منه شاب ابن عشرين سنة او اكثر الخ

Geschichte des gefoppten Liebhabers 'Alī eddīn ben śāh-bender und seiner Rache.

Schluss: ان جميع ماليا يكون اني مبح فخذه . . . وراي اموال كثيرا عندك ضبط الجميع مع الدار وقعد في ارغد عيش واهنا بل وصار من احباب امير المومنين الى آخر وقت والحمد لله رب العالمين'

Schrift: ziemlich klein, weit, vocallos. Ergänzt Bl. 39. 40 und einige Zeilen oben auf f. 41ª u. 43ᵇ in neuer rundlicher Schrift. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

F. 43ᵇ—47 enthält kleinere Gedichtstücke Verschiedener, Liebe und Wein betreffend, von derselben Hand wie 5) geschrieben, aber vocalisirt.

9095. We. 733.

1) f. 1—10a.

53 Bl. 8vo, 23 Z. (21 × 15; 16 × 10½cm). — Zustand: lose Lagen und Blätter: unsauber, fleckig, besonders am Rande. — Papier: gelb, ziemlich stark u. glatt. — Einband: brauner Lederdeckel mit Klappe. — Titel f. 1a:

ذكر قصة جبلة بن الايهم [l. الايهم] الغسانى وما جرى له من الامر المقدور

Anfang f. 1b: ذكر والله اعلم واعز ... انه كان رجل من العرب يقال له جبله بن الايهم الغسانى اسلم على يد الامام عمر بن الخطاب رض انه راح ذات يوم الي بيت الله الحرام فطاف بالبيت ونام فى الحرم الشريف فدخل رجل من بنى فزارة يقال له عتيبة وقال قم يا ذيم انما تستحيى تنام فى حرم الله الخ

Geschichte des Ġabala ben eleihem des Gassāniden. Er ist zum Islām übergetreten, wallfahrt mit 'Omar, schlägt bei der Gelegenheit einem Fezāriten ein Auge aus, 'Omar will ihn mit gleicher Strafe belegen, er flüchtet, geht nach Konstantinopel, wird wieder Christ, erhält endlich Erlaubniss vom Ḫalīfen 'Oṯmān zur Rückkehr, der Bote findet ihn aber gestorben. — Es sind sehr viele Gedichte eingemischt. — Die Geschichte ist im Grunde ebenso erzählt im Kitāb elagānī. (Vgl. No. 8857, 38b.)

Schluss f. 10a: فكتب عثمان بن عفان رض يقول ترجع الي الشام والي دين الاسلام فرجع عديبة بالكتاب الي ابن جبلة فوجده قد مات فرجع عديبة الى المدينة وتموا بنى غسان الي يومنا هذا فى بلاد الروم، وهذا ما انتهى الينا من حديث الخ

Schrift: gross, kräftig, gefällig, gleichmässig, vocallos. Oft mit farbiger Dinte abwechselnd. — Abschrift von اصلان بن محمد im J. 1061 Ġomādā I (1651).

Auf f. 1a findet sich von عبد النفع الحموي ein Stück betreffend die Nützlichkeit und die Formalitäten der Heirath. (Anfang: الحمد لله الذي حلل النكاح)

F. 10b ein Paar Gedichte auf die Ka'ba.

F. 11—12a eine erbauliche Betrachtung (wie Gott einen selbstgefälligen Menschen richtet) und 2 kleine moralische Erzählungen.

9096. WE. 128.

1) f. 1—64.

221 Bl. 4to, c. 25—33 Z. (27 × 18; 22 × 14cm). — Zustand: lose im Deckel; viele einzelne Blätter; unsauber, fleckig. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: schadhaft, brauner Lederband mit Klappe. — Titel f. 1a:

كتاب فتوح البهنسة الغرا وما وقع للصحابة رض مع البطلوس لعنه الله

Er ist f. 1b etwas ausführlicher wiederholt.

Anfang f. 1b: فصل فى ذكر فضايل البهنسا وارضها وتربتها، اعلم ان مدينة البهنسا الخ

f. 4b باب ذكر نزول المسيح عم بمدينة البهنسا وخروجه من مصر واقامته بها،

10a ذكر فتوح مدينة البهنسا على التمام والكمال

Sagenhafte Beschreibung der Stadt Elbahnasā, und ihrer besonderen Vorzüge, ihrer Geschichte und Eroberung derselben. Mit ziemlich vielen Gedichtstellen. Der Zweck ist, den Sieg und die Ausbreitung des Islām zu verherrlichen.

Nach f. 63 fehlt wol nichts weiter als die Ueberschrift, etwa وقال ايضا.

Das Ganze schliesst mit einem Gedicht (in Wāfir), dessen letzter Vers:

وما ناحت طيور فى دجاه كذا الايام مع طول الليالى

Schrift: Gelehrtenhand, etwas flüchtig, aber nicht undeutlich, vocallos, nicht ganz gleichmässig. Die Aufschriften roth. — Abschrift im Jahre 910/1504 von يوسف بن محمد بن فتح الدين محمد الشافعي

In Pet. 635, 3, f. 160b. 161a steht ein Stück, die Eroberung von رومية Rom betreffend. Anfang: وعن يزيد بن شريح عن كعب قال فى فتح رومية يخرج جيش من المغرب الخ

In We. 614, 45, f. 414—421 ist ein Stück aus einer grösseren Erzählung vorhanden, worin die Anfänge der Kämpfe im Islām, zur Zeit Mohammeds, geschildert werden. Es ist besonders die Rede von بولص, على بن ابي طالب, سلمان الفارسى, عرقل, خالد بن الوليد.

9097. Pm. 373.

60 Bl. 8vo, 15 Z. (21¼ × 15; 14½ × 9cm). — Zustand: ziemlich gut, doch an mehreren Stellen ölfleckig,

besonders stark f. 5—14. Bl. 1 u. (auch im Text) 2 u. 3 beschädigt und am Rande ausgebessert. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1ª:

هذه حكايت شمس وقمر وهيا [d. i. وهي] حديث لطيفة،

Anfang f. 1ª: كان في زمان الماضي وملوك المتقدمين ملك عظيم كثير الجنود والاعوان وكان عسكره مية الف عنان وكان يخاف منه بهرام وكان اسمه محمود وله ولد اسمه قمر الزمان وقد اجتمعت الناس ان ما على وجه الارض احسن منه الا شمس ابنة بهرام، وكان الملك قمر في كل سبوع يركب الى الصيد الخ

Erzählung von den wunderbaren Schicksalen der beiden Königskinder, des Qamar ezzemān, des Sohnes des Königs Maḥmūd, und der Śems, Tochter des Königs Behrām. Jener hat von der Schönheit dieser bei Gelegenheit einer Jagd gehört und sehnt sich nach ihrem Besitz. Nach allerlei Fährlichkeiten und schliesslich auch nach ausgestandener Verzauberung erreicht er seinen Wunsch; sie feiern Hochzeit am Hofe des Behrām und wollen in ihre Heimath zurückkehren; auch der alte Behrām, der seine Tochter nicht verlassen mag, will mit ihnen ziehen. Damit bricht die Geschichte hier ab, wie viel weiter sie noch ausgesponnen sei, lässt sich nicht sagen.

Schluss f. 60ª: انى ما اقدر افارقك ابدا وقد بقى من عمري الا القليل وانا استخلف في [مو]ضعي احدا وامضي معك حتى اموت عندكي فاذا انا متو [d. i. متّ] تجيين انتي والملك قمر وتقعدان في،

Schrift. gross, kräftig, deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785. — Nach f. 4 fehlt wol 1 Blatt.

9098. Pm. 67.

2) f. 30ª—38ª.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt; in dem Inhaltsverzeichniss f. 1ª richtig so:

قصة المذبوح في المحراب في خلافة سيدنا عمر

Anfang: عن ابن عباس، قال في ايام عمر بن الخطاب ليلة من الليالي دخل عمر المسجد فلما طلع الفجر راي شخصا نائما في وسط المحراب فقال لمولاه أَوْفَى انبه هذا يصلّي فذهب فحركه فراي عليه ازارا فظنه امراة فنادي امراة من الانصار فلما تفقدته وجدته رجلا في زيّ النساء مزيّن اللحية مقطوع الراس، الخ

Eines Morgens findet 'Omar in der Moschee einen Mann in Frauenkleidung, mit gefärbtem Bart und abgeschnittenem Kopf; die Mörderin wird entdeckt und erzählt ihre und des Mannes Geschichte. Sie ist die Tochter eines der Ançaren, Namens غامر بن سعيد الخزرجي, sie selbst heisst جُمَيْلة, ist durch List verführt und hat den Verführer getödtet. Sie erhält Verzeihung, die Alte, welche dem Verführer behülflich gewesen und dann schwört, sie wisse von nichts, wird gesteinigt.

Schluss: كان ذلك الغلام قد كمل له من العمر عشر سنين ثم قتل في صفين بين يدي امير المومنين وهذه من بعض فضايله والحمد لله الخ

9099.

1) Spr. 1962, 22, f. 163—166.

8vo, 19 Z. (Text: 13 × 9½cm). — Zustand: nicht recht sauber. — Papier: gelb, glatt, stark. — Titel fehlt.

Bruchstück ohne Anfang und Ende. Es ist eine Geschichte, die zwischen einem jungen und einem älteren Manne passirt ist und die jener (in der ersten Person) als sein Erlebniss erzählt. Der ältere wird darin المُزَيِّن الملعون genannt und ist ein Barbier. Statt den Kopf des Jungen zu scheeren, unterbricht er sein Geschäft alle Augenblicke mit Geschwätz und es scheint, dass die Geschichte in ein Werk über Schmarotzer (طفيليّ) gehört: denn der Barbier drängt sich dem Jungen zur Begleitung in eine Gesellschaft ein, zu welcher dieser geladen ist. Die Geschichte steht in 1001 Nacht, Bd I. Das zuerst Vorhandene (Ṭawīl):

لانك رب الفضل والجود والعطا
وكنز الوري في العلم والفهم والحلم

Zuletzt: فقال هذا المزيّن الملعون معاذ الله يا مولاي ان اتخلّا عنك وادعك تمضي وحدك فقلت له يا هذا،

Schrift: gross, kräftig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1000/1591.

2) Pet. 655, 5, f. 12b.

Eine Wundergeschichte, wie die Liebe zu dem verstorbenen 'Alī ben abū ṭālib einem blinden Weibe das Gesicht wiedergiebt.

9100.

1) Spr. 1362, 4, f. 62—64.

8vo, 14 Z. (16 × 10; 12½ × 7½cm). — Titel fehlt.

Anfang fehlt. Diese Blätter beginnen f. 62a: يا ربي تصبح الدنيا صاحبه حتى اني ابيعها واشتري في حقها فما صدق يطّلع اليها والدنيا صحوا الخ

Es handelt sich hier um einen Faqīr, der bei dem Kirchhof vorbeigegangen, ohne seine Verbeugung gemacht zu haben. Dafür zum Könige geführt, soll er sterben, 3 Wünsche ihm aber gewährt werden, worauf er wünscht, dem Könige 3 Schläge auf den Kopf zu geben, was er auch thut etc.

F. 62 u. 63 gehören zusammen. Dann ist eine Lücke, die Geschichte ist nicht zu Ende.

F. 64 gehört demselben Werke an, aber der Anfang der Erzählung (wie der König, trotz des Widerspruches des Wezīrs, mehrere Leute [seine Zechgenossen] köpfen lässt und dann am folgenden Morgen frägt, warum dieselben sich nicht eingestellt haben) fehlt.

Schrift: ziemlich gross, stark, gut leserlich, ohne Vocale, sehr incorrect. — Abschrift um 1200/1785.

2) Lbg. 526, 22, f. 303b.

Anfang der Geschichte des اردشير بن مهان الفارسي und seiner Erlebnisse zur See.

9101. Pet. 109.

40 Bl. 8vo, 17 Z. (19 × 13½; 12½ × 9cm). — Zustand: ziemlich lose im Deckel, unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe; schlecht. — Titel f. 1a:

الجزء الخامس عشر من الف ليلة وليلة
والحمد لله وحده الخ

Anfang f. 1b: قال الراوي فحمل على كان ما كان وقال ويلك لو علمت هذه الاموال لمن من السادات الرجال ما فعلت هذه الفعال ويلك هذه للابطال البحرية والمغل الخوارزميه الخ

Dies Werk soll also der 15. Theil von 1001 Nacht sein: das ist jedoch eine falsche Angabe. Es ist vielmehr ein Theil eines Romans, dessen Held der König Kān mā kān ist, dessen Geschichte in einer (vielleicht grossen) Anzahl von zum Theil sehr kurzen Nächten erzählt wird. Dieselben sind nicht gezählt. Schluss und Anfang jeder Nachterzählung ist: وادرك شهرزاد الصباح فلما كان الليلة القابلة, und dann wird fortgefahren: بلغني ايها الملك السعيد also ganz nach dem Vorgange der 1001 Nacht. Die Erzählungen bringt hier die شهرزاد vor, im Beisein ihrer Schwester دنيازاد. — Eingewebt sind einige Erzählungen:

حكاية النايم واليقظان 16a حكاية الحارف والمنام 14a
حكاية جميل وبثينه 34a حكاية للحرفوش والطبّاخ 17a

Dieser Band ist am Ende defect; das Vorhandene umfasst 43 Nächte. Die Schlussworte f. 40b: فلما سمع عجلان كلام كان ما كان لم يجبه بكلام وعلم انه فارس همام وبطل ضرغام فحمل عليه

Schrift: klein, fein, flüchtig und unschön, schwer zu lesen, vocallos. — Abschrift um 1750.

9102. Glas. 166.

1) f. 1—287.

339 Bl. 8vo, 17—18 Z. (20 × 14; 13½ × 9½cm). — Zustand: recht unsauber und fleckig; der Rand öfters schadhaft und ausgebessert, bes. zu Anfang und am Ende, auch f. 119 u. 126—134. Nicht ganz fest im Einband. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: brauner Lederband. — Titel fehlt, steht in der Unterschrift f. 287b:

كذا نزهة الاشواق فى اخبار المتيّمين والعشّاق

Verfasser fehlt.

Anfang fehlt; die zuerst vorhandenen Worte f. 1a: وفى وسطهن صبية تزيد عليهن حسنا وجمالا الخ

Ein Unterhaltungsbuch, in welchem hier 40 ungezählte mittelgrosse, zum Theil aber auch nur kurze, Geschichten (oft حكاية betitelt) stehen, oft mit Versen untermischt. Viele davon fallen in die Zeit des Ḫalīfen Hārūn arraśīd und seiner Nachfolger.

Die erste vollständige Geschichte beginnt f. 13b: ذكر ان امير المومنين المعتضد بالله العباسي كان على الهمة كبير النفس عادة وكان اهل بغداد كلهم يحبونه الخ

Eine andere (die 15.) f. 176b: حكاية الرشيد والجارية السكري، حدث ابو جعفر قال بينما الخليفة هرون الرشيد ذات ليل يتمشى فى قصره اذ مرّ بجارية

Die letzte (40.) Geschichte beginnt f. 280a: ذكر والله اعلم واعزّ واحكم انه رفع الخبر يوما الي المتوكل على الله ان صاحب الشرطة وجد رجلا معه عجوز قد خبّط عليها زنبيل الخ und schliesst f. 287b: وصحّ انه ولد زنا وما ذلك الا لظلمه للملك الذي سرقه وكون الملك شريفا وهذا قليل فى حقه لفعله مع الملك الشريف الطيب الاصل وهذا ما جري له على التمام والكمال والحمد لله وحده وصلى الله الخ

Schrift: jemenisch, ziemlich gross, gut, vocallos, oft ohne diakritische Punkte. Ueberschriften hervorstechend gross. — Nach f. 237 fehlt etwas. — Abschrift von محمد بن عبد الرحيم بن عبد الباقى بن عبد الرحيم بن عبد الباقى بن الحسين بن ابي بكر بن ابراهيم بن داود البرتلى im J. 1079 Rabi' II (1668).

Nicht bei HKh.

9103. We. 662.

1) f. 1—50a.

132 Bl. 4to, 21 Z. (22×16; 18×11½cm). — Zustand: nicht ganz sauber; Bl. 1 von ganz neuer Hand ergänzt, Bl. 2 oben abgerissen und mit weissem Papier ergänzt. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel von ganz neuer Hand f. 1a:

هذا كتاب سمريات وقصص عبريات قد نقلته ليكن للغريب انيسا وللوحيد جليسا،

Weiter unten steht von anderer Hand:

هذا كتاب من سيرة الف ليلة الي انتهاء السيرة

Anfang f. 1b: سبحان من جعل سير المتقدمين عبرة للقوم المتاخرين ليزدادوا بالله يقين وليعلم وليتيقن ان كل امرء بما كسبت يداه رهين . . . حكي والله اعلم فى غيبه . . . انه كان ملك من ملوك الزمان صاحب جند واعوان وله بنت عم متولعة فى هواه ودايما تتمنا رضاه الخ

Geschichten in der Art, wie die in 1001 Nacht. Sie sind der شهرزاد in den Mund gelegt; aber die Schlussworte der Nächte und der Uebergang zu der folgenden Nacht (وادركت شهرزاد الصباح فسكتت عن الحديث الخ) sind immer ausgestrichen. Die erste Geschichte ist حديث الطاووس. Der König, dem sie erzählt werden, verlangt moralische Erzählungen, die Thieren in den Mund gelegt werden. Dann kommt f. 19b حديث شاد بخت وما جري له مع وزيره. Der Wezīr erzählt dem Könige während der Nächte Geschichten; diese sind hier bis zu Anfang der 20. Nacht vorhanden; in dieser beginnt er die Geschichte der zwei Schlauköpfe حديث الرجلين المحتالين

Schrift: ziemlich gross, gewandt, deutlich, vocallos. — Abschrift von السيد عبد الرزاق بن عبد الكريم المصري um 1150/1737.

9104. We. 662.

2) f. 50b—90.

4to, c. 19 Z. (Text im Ganzen: 18×12cm). — Zustand: nicht ganz reinlich, auch fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Titel fehlt.

Sammlung von allerlei kleinen Geschichten; jede derselben ist überschrieben mit شاهد oder شاهد كلام. Sie sind aus verschiedenen Werken genommen; so f. 54a angegeben: نقل من كتاب عجايب الدنيا

Anfang f. 50b: حكي عن رجل فى مدينة الشام جاب نصف رطل لحم الي بيته فقال الي مراته خذي هذا اللحم الخ

Bricht ab mit den Worten f. 90b: وقيل ان ام هذا البخيل ارسلت جاريتها اليها ومعها كوز فارغ فدخلت الجارية وقالت له تسلم عليك امك،

Den Titel „Beweisstück“ haben diese Geschichten erhalten, weil sie für die oder die Eigenschaften der Menschen Beweis abgeben.

Wahrscheinlich ist auch das Stück f. 91—110b dahin gehörig, obgleich f. 91 nicht unmittelbar auf f. 90 folgt. Es enthält nämlich 13 Geschichten, welche sich الملك الظاهر ركن الدين erzählen lässt und die handeln von List der Weiber und Männer und was denselben passirt فى مكر النساء والرجال وما جري لهم من الاحوال

Daran schliesst sich ein Stück f. 110ᵇ—120 überschrieben: نكتة وشاهد من نوادر اللصوص عزلية, Räubergeschichten, von denen die 2. (f. 110ᵇ, 18) der 1001 Nacht entnommen ist und also von شهرزاد erzählt wird. Dies Stück endigt so, dass die Erzählungen der 1001 Nacht damit zum Abschluss kommen, der König die Erzählerin heirathet u. s. w. Das Ganze ist aber nur ein abgekürzter Text jenes Werkes.

Darauf folgen noch f. 121—132, ganz so wie f. 50ᵇ ff., kleine Geschichten mit den Ueberschriften شاهد.

Schrift: f. 50ᵇ—106 im Ganzen gross und weit, deutlich und vocallos. F. 107—120 kleiner u. gedrängter, f. 121 ff. recht gross, flüchtig und rundlich. — Abschrift zwischen $^{1173}/_{1759}$ bis $^{1240}/_{1824}$.

9105. Pet. 259.

336 Bl. 8vº, 14—16 Z. ($21^1/_2 \times 15$—$15^1/_2$; 15×10^{cm}). Zustand: etwas lose im Deckel; mehrfach beschmutzt. — Papier: weisslich, ziemlich dünn, wenig glatt. — Einband: schlechter schwarzer Lederband. — Titel fehlt: aber auf f. 1ᵃ steht ein kurzes aber unvollständiges Verzeichniss des Inhalts.

Der Band enthält eine grosse Anzahl kleiner Erzählungen, in verschiedene Zeiten gelegt.

1. (f. 1ᵇ) خبر الميمون ومشتراه للامام عمّ (Geschichte des Glückspferdes und Kauf desselben für 'Alī ben abū ṭālib).
   Anfang: رواه الفضل بن العباس قال بينما النبيّ جالسًا فى محرابه واصحابه من حوله
2. (f. 20ᵃ) غزات تبوك وما جرى لرسول الله من الحروب
   Anfang: روت الثقات الاخيار الناقلين الاخبار كل منهم يذكر ويقول انه لما اراد الله
3. (f. 37ᵃ) غزات بنى هذيل وما فعلوا باصحاب رسول الله
   Anfang: روت الثقات الاخيار الناقلين الاخبار قالوا لما اتي وفد هذيل واحتالوا
4. (f. 53ᵇ) قصّة الحايك مع هرون الرشيد
   Anfang: روي ان الخليفة هرون الرشيد خرج مع جعفر البرمكي ذات ليلة بالتبديل
5. (f. 54ᵇ) قصّة جبل التنعيم
   Anfang: روي الثقات الاخيار الناقلين الاخبار عن ابن عباس انه قال صلّي بنا رسول الله ذات يوم
6. (f. 93ᵇ) قصّة غزوة قصر خيابر وما جري للامام مع مرحب
   Anfang: روي اهل السير فى حديثهم انّ النبي كان جالسا ذات يوم من الايام بين اصحابه
7. (f. 109ᵇ) قصّة الصياد مع العصفور
   Anfang: قيل انه كان فى قديم الزمان رجل صياد من اهل البصرة
8. (f. 112ᵇ) غزوة غشام وقطربة ورباب مع الامام
   Anfang: روت الثقات الاخيار قالوا بينما الامام سائرًا فى بعض الايام فى بعض الوديان
9. (f. 129ᵇ) غزاة الغضبان مع الامام وما جرى من الحروب له
   Anfang: روت الثقات الاخيار الناقلين الاخبار رواه محمد بن اسحق يرفعه عن عمّار بن ياسر قال
10. (f. 140ᵇ) قصّة ابليس مع النبي
    Anfang: روي عن ابن عبّاس انه قال قال رسول الله لا خير فى الشبع فانه يعمي القلب
11. (f. 149ᵇ—152ᵇ) Kleine Gedichtstücke auf Verschiedenes gehend, z. B. auf Geizige.
12. (f. 153ᵃ) Ohne Ueberschrift. Der Titel ist: مختصر النفحة القدسية فى الاجوبة الحيدرية
    Anfang: الحمد لله الذي ادار فلك الحكمة اليقينية على قطب دائرة الكونية فى مركز القوّة الملكوتية . . . وبعد فيقول فقير رحمة ربّه الغنيّ حيدر بن ابراهيم بن محمد الحسني الحسيني عاملهم الله بلطفه الخفيّ بينما انا فى تشتّت البال الخ

    Eine kurze im Auftrage des هلا نو ميرزا verfasste Abhandlung theologisch-philosophischer Art: فى بيان حقيقة الربوبيّة ومحلّ اهل العصمة من الحضرة القدسيّة وبيان كيفية صدور الافاعيل الالهيّة, welche schliesst (f. 168ᵇ): ممّا وافق الكتاب وعمل به الاصحاب والتجنب عن مزخرفات الحكماء وعن حذاء حذوهم فى مثل هذا الباب والله الهادي الي الصواب واليه المرجع والمآب

    Abschrift im Jahre 1260, 12. Rabī' I (1844) von محمد حسن بن يوسف العاملي.
13. (f. 169ᵃ) حكاية هرون الرشيد مع الشيخ الضعيف البصر فيل ان هرون الرشيد ارق ذات ليلة
14. (f. 170ᵃ) حكاية البدوي حكي ان رجلا دخل علي المعتصم فقرّبه وادناه منه

15. (f. 171a) قصّة بدير الحمّال مع النساء والقلندريّة والخليفة، قيل كان رجل فى مدينة بغداد،
Es ist die Geschichte aus 1001 Nacht I, 34 ff. (ed. Bulaq.), etwas abgekürzt.
16. (f. 203a) قصة الديك مع الكلب
17. (f. 203b) قصة الواق واق مع ابي الحسن، قيل انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان،
18. (f. 232a) قصة عين الزمان مع عدوان، ذكر والله اعلم واحكم فيما مضي وتقدّم من احاديث الامم،
19. (f. 245b) قصة البدوي، قيل انه كان رجلا من بلاد اليمن وقد غدا فى قضاء حاجة الي قرية،
20. (f. 246b) قصة لقمان مع مولاه، حكي ان لقمان الحكيم فى ابتداء امره كان غلاما،
21. (f. 247b) قصة الرجل نبش القبور، قال الصدوق حدثنا ابي رّه قال حدّثنا سعد،
22. (f. 248a) قصة تميم الديري مع الجان، قال ابن عبّاس صلّي بنا عمر بن الخطاب صلوة الظهر،
23. (f. 255a) قصة الوزير مع الملك، ومن النكت الظريفة قيل كان بعض الملوك مغرمًا بحب النساء،
24. (f. 255b) قصة الهيفاء مع الخطاف وما جري لها معها، عن سلمان الفارسي انه قال بينما نحن جلوس فى مسجد رسول الله الخ
25. (f. 274a) قصة هلال بن جابر الانصاري، روي عبد الله بن عباس انه قال كان رسول الله ذات يوم جالس،
26. (f. 279b) قصة التاجر مع المامون، وممّا حكي عن بعض التجار فى زمن المامون قيل ان تاجرا خرج
27. (f. 287b) قصة احمد بن يوسف مع المامون، حكي عبد الله بن دينار قال دخلت يومًا على المامون،
28. (f. 295a) تنازع فيمن هو اسخى الناس، حكي انه قال هيثم بن عدي تماري ثلاثة من الناس،
29. (f. 295b—298b). Zwei kleine Geschichten und einige Versstücke.
30. (f. 299a) قصّة العمّاني، حكي صاحب التعويذ، قيل ان الرشيد ارق ذات ليلة من الليالي ارقا،
31. (f. 308b) قصة هارون الرشيد مع علاء الدين، قيل ان الرشيد غضب علي بعض خصاياه،
32. (f. 322a) قصة هارون مع صاحبَي الدجاجات، روي كان فى زمن الخليفة هرون الرشيد رجل اعرابي
33. (f. 324b) قصّة دريج العابد مع عيسي، روي دعب الاحبار قال كان فى عهد عيسي بن مريم رجل عابد من اتقياء العباد يقال له دريج
Der Schluss dieser Erzählung (nach f. 328) fehlt. F. 329—334 weiss.
34. (f. 335a) حكاية الكسعي، فهو الذي يضرب به المثل فى الندامة فيقال اندم من الكسعي،
Schluss f. 336a.

Schrift: (dieselbe wie oben bei No. 12) gross, kräftig, rundlich, deutlich, vocallos; und die Abschrift um das Jahr $^{1260}/_{1844}$.

9106. We. 704.

1) f. 1—20.

47 Bl. 8vo, c. 16–22 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; 15–17 × 10–11cm). Zustand: ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, glatt, ziemlich dünn. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe. — Titel fehlt. Er ist im Allgemeinen:

مجموع حكايات

Anfang f. 1b: حكي والله اعلم انه كان فى زمان اسعد باشا العظيم رجّه ثلاثة ذات نكتة ونادرة واستحسان وفن وصوت وهم من خاصّ احبابه الخ

Sammlung verschiedener kleiner Geschichten. Die erste derselben handelt von As'ad bāšā und seinen 3 Zechfreunden (Namens سكروجه وبرغشه ومطعمه) und dem Arzte ابو لطفى سليمان. Die letzte erzählt die Liebe des Bedewī زعازع zu der Sulṭānstochter فرجية und die Vereinigung der Liebenden.

Schluss f. 20b: وزعازع استقام مع فرجيه على الذّ عيش واحسن وداد واستقاموا الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات الخ

Schrift: gross, meistens dick, rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1220}/_{1805}$.

9107. We. 710.

71 Bl. Kl.-8vo, 13 Z. ($15 \times 10^1/_2$; $11^1/_2 \times 7^1/_2$cm). — Zustand: lose im Deckel; nicht recht sauber. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: brauner Lederdeckel mit Klappe. — Titel fehlt. Aber auf f. 1a stehen mehrere Titel, von denen sich der 1. auf das 1. Stück bezieht, nämlich: حكاية طير الناطق

Anfang f. 1b: حكي والله اعلم ان كان فى مدينة الشام رجل حطاب وله زوجة وثلاث اولاد وكان يحتطب ويبيع ويقوت عياله الخ

Es finden sich f. 1—31 einige kleine unbedeutende Erzählungen, in ganz ungebildeter Weise vorgetragen, die anscheinend zu einander gehören, da sie mit der alsdann üblichen Formel ويرجع القول an einander geknüpft sind. Aber es lässt sich gar kein Zusammenhang unter ihnen erkennen. In der 1. Erzählung ist von einem sprechenden Vogel nicht die Rede, allerdings aber von einem Vogel, der für einen kranken Juden geschlachtet wird, u. s. w.; hauptsächlich handelt es sich um einen Apfel, dessen Genuss Hörner am Kopfe wachsen macht. Ausser dem Juden und einem Derwisch spielt eine Frau, غاية المقصود, eine Rolle darin. — Die 2. Geschichte f. 6ª handelt von نور الدين, dem Sohne des Königs von قيروان. Es folgt f. 15ᵇ die Geschichte des Fischers und der aufgefischten Kiste; 19ᵇ die des ابو الحاسن, eines Wezīrs in Aegypten; 26ª—31 Geschichte des Hasan und 'Alī ġelebī.

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, vocallos. Nach f. 1 muss etwas fehlen, wenn überhaupt dies ergänzte Blatt dazu gehört. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

Die darauf folgenden kleinen Geschichten f. 32—41 (wonach eine Lücke ist) sind von derselben Art, sie tragen aber nicht die Phrase ويرجع القول an ihrer Spitze. — Dann folgt f. 42ª die Geschichte des شقير الحمال, mit der 3 Geschichten im Zusammenhange stehen, welche drei Derwische erzählen; 48ª حكاية خليل ابن القيمجي, 57ᵇ حكاية سليم شاه والسيف المرصود und 64ᵇ حكاية مظلوم شاه المقطع. — Nach f. 70 fehlt der Schlnss; die Ergänzung f. 71ª ist nicht richtig.

Schrift: ziemlich gross, weit, vocallos, etwas blass, um $^{1200}/_{1785}$.

---

17. Grosse Romane.

1. Eliskander d'ū 'lqarnein.

9108. We. 522—529.

8vo, 13–14 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; $14^1/_2$–15×10–$10^1/_2$^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken.

We. 522 (118 Bl.). Titel f. 1ª:

الاول من الاسكندر ذو القرنين ابن داراب الرومي

Anfang f. 2ª: حكي والله اعلم بغيبه واحكم في ما مضا وتقدم من حديث الامم انه كان في مدينة مقدونيه ملك يسمي بهمن وكان لما قربت وفاته اوصا بالملك الي زوجته من بعده وسبب ذلك انها كانت حاملة منه وكان له ولد يرث الملك بعد موته الا ما هو في بطن زوجته وكان لما ظهر الحمل على الجارية مرض الملك بهمن مرضا شديد وايقن بالموت فلما انه احس بذلك جمع ارباب دولته الخ

Behandelt die romanhafte Geschichte Alexander des Grossen. Dieselbe ist nicht in besondere Abschnitte getheilt, aber ziemlich häufig ist die Erzählung unterbrochen durch das Wort [oder الناقل] قال الراوي — für welches hier überall Platz gelassen ist —, womit der Fortgang der Darstellung eingeführt wird.

Schrift: gross, flüchtig, nicht ganz leicht zu lesen, vocallos. (Dieselbe in We. 523—529.) — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

We. 523 (121 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: اكثر الناس زيتا وزيتونا وهم لا يعرفون شجر الزيتون كيف يكون، قال الراوي وشاع الخبر في ذلك الطلسم في كل البلاد حتى يقال انه الي يومنا هذا الخ

We. 524 (117 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: بالمسير بعد ثلاثة ايام فقال الخضر ايها الملك اعلم ان الله عز وجل قد انعم عليك وما زال منعما وفتح علي يديك وسخر لك هذه الثلاث الخ

We. 525 (112 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: فتعجب الملك الاسكندر وقال سبحان الله الفعال لما يريد ثم ان الاسكندر قال له يا مولاي قل له ما قوتكم ومن اي تعيشون الخ

We. 526 (123 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: اشرفوا على تلك المدينة فنزل حواليها الاسكندر ولم ينزل اليه من اهلها احد ولا عن عليه لا ابيض ولا اسود ورآهم قد زينوا الادوار الخ

Am Ende etwas wurmstichig.

We. 527 (117 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: العساكر ان تركب ويظهروا العدد والسلاح فلبست تلك الابطال واصطفوا من كل جانب وكل طايفة لا تختلط بالاخري ولم يتركوا الخ

F. 61ᵇ ist leer, aber es fehlt nichts.

We. 528 (103 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: اقبل على ارباب دولته وقال لهم اعلموا ان هذا الملك الواصل الينا المسما بذو القرنين انى سمعت عنه ابلغ ما حدثتكم به الخ

We. 529 (106 Bl.). Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2ª: فى طولها والعرض، فلما سمع الملك قوفيل هذه المقالة جمع فى الحال اكابر دولته ورءوس دولته وكان الملك بهمك قد خرج الخ

Die Geschichte endigt mit dem Tode des Alexander, der Klage um ihn und dem Begräbniss desselben.

Schluss f. 105ᵇ: ثم انها امرت بنقل تابوت الاسكندر وهو مصير الى مقدونيه وقيل انه بنا ثلاثة عشر مدينة فمن جملتهم المدينة التى هى على اسمه المسماة بذي القرنين وراس الثور والاسكندرية المدعوة المحصة والاسكندرية التى هي العظما بسواد مصر وهي مدينته التى اختص بها وبناها باسمه ودفن فيها وقيل كانت وفاته بالسمّ ببابل ومدة ملكه اربعة وعشرون سنة وقيل انه مات وهو ابن ستة وثلاثين سنة، وهذا ما انتهى الينا من حديث الاسكندر على التمام والكمال ونستغفر الله من الزيادة والنقصان وان لا يواخذنا بما نطق به اللسان امين،

9109. We. 530.

90 Bl. 4ᵗᵒ, 18 Z. ($22^3/_4 \times 13^1/_2$; $20 \times 10^1/_2$ cm). — Zustand: lose Lagen u. Blätter; nicht überall ganz sauber. — Papier: gelblich, glatt, stark. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1ª von ganz später Hand:

هذا كتاب قصة الاسكندر وهو ثلث سيرته

Anfang f. 1ᵇ: الحمد لله الجبار العظيم القهار الرحيم الذي جل ان تحيط به الاوهام . . . قال ابراهيم بن مفرج الصوري رحه اما بعد فانى وقفت على سائر القصص من عهد آدم عم وسير الملوك منذ هبط آدم الى الارض الى بعث محمد صعم فلم ار اثبت من سيرة الاسكندر لقوله تعالى ويسئلونك عن ذي القرنين قل سايلوا عليكم منه ذكرا انا مكنا له فى الارض واتيناه من كل شيء سببا الخ

Der Verfasser hat eine Menge Werke über Alexander gelesen, besonders auch das grosse Geschichtsbuch التاريخ الاعظم, das besonders reichhaltig in Betreff der Geschichten der Könige ist, ausserdem auch genealogische Werke. — Er giebt zuerst f. 1ᵇ unten bis 4ª oben einen Ueberblick über die Könige in Babel, von طيهورت an bis auf بهمن, der kurz vor dem Tode in einer Ansprache an die Grossen seines Reiches seinen Wunsch ausspricht, dass sie das Kind, mit welchem seine Gemahlin schwanger sei, als seinen Nachfolger anerkennen mögen, gleichviel ob es ein Knabe oder ein Mädchen sei; welchen Wunsch zu erfüllen sie Alle versprachen. — Dann erzählt er, f. 4ᵇ unten ff., wie die Königin eines Knäbleins genas, diesen aber, um die Herrschaft für sich bis an ihr Ende zu behalten, tödten lassen will, wie die Amme sie davon abbringt, wie er in einem Kasten aussgesetzt wird etc.

Dieser Band hört auf in der Erzählung, wie die Könige قرماطه und دمدم und auch داوه vom Götzendienste ablassen.

Schluss f. 90ᵇ: وقل انت ذكرت ان كلام الابنة عالي وانت تنهي عن الاساءة اليه وعا نحن حرقناه فاصدبنى شيء فذلك،

Schrift: ziemlich gross, gefällig, gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

Die Erzählung ist, von der Einleitung abgesehen, kürzer als in We. 522—529; dieser Band umfasst etwa We. 522 u. 523 bis f. 54.

9110. We. 532.

59 Bl. Kl.-8ᵛᵒ, 17 Z. ($15^1/_3 \times 10^1/_3$; $11^1/_2 \times 7^1/_4$ cm). — Zustand: die obere Hälfte (und mehr noch) ist wasserfleckig; ausserdem nicht frei von Flecken. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

الجزؤ السابع من سيرة الاسكندر

Dieser Theil der Geschichte Alexanders umfasst den Inhalt von We. 528, 17ª, 1 bis 529, 25ᵇ, 4. Er geht von der Bekehrung des Chazarenfürsten bis zur Ankunft des Neffen des Königs تيماخ bei Alexander und dem Weitermarsche auf die Stadt جابلقا.

Er beginnt f. 1ᵇ: وبعد واعلمه بما جري ففرح بذلك واما ملك الخزر فانه بعد انصراف الخضر عم من عنده قال لارباب دولته اعلموا انا كنا فى الضلال والآن فقد من الرب علينا بالهداية الخ und hört f. 59ᵇ auf mit den Worten: واما ما كان من صاحب جابلقا فبعد انفاذ الكتاب مع ابن عمه اقبل على وزيره،

Die Fassung des Textes ist kürzer als in We. 528 ff.

Schrift: klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 1 fehlen c. 8 Bl.

9111. We. 531.

56 Bl. 8ᵛᵒ, 19 Z. (21×16; 16×11 cm). — Zustand: in der oberen Hälfte wasserfleckig. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappbd mit Lederrücken und Klappe.

Titel fehlt. Es ist der Schlussband von

سيرة الاسكندر

Anfang f. 1ª: الفقير وكان ذو راي رشيد فقال لايلاف يا اخي يجب علي الانسن ان يتدبر الاشياء بخبرته وعقله وانت قد سمعت عن هذا الملك انه قد طاف الارض جميعه الخ

= We. 529, 10ª, 1. 532, 50ᵇ, 3. Der Text ist fast wörtlich derselbe wie in We. 529. Schluss ebenso.

Die Erzählung beginnt hier, wie die Könige Īlāf und Singāb (سنجاب) den Alexander besuchen und sich zu seinem Glauben bekehren. Dann folgt der Kampf des Sālim mit dem Drachen etc.

Schrift: ziemlich gross, geläufig, gleichmässig und deutlich, vocallos. — Abschrift im J. $^{1170}/_{1757}$.

9112. Spr. 1362.

1) f. 1—39.

64 Bl. 8ᵛᵒ, 15 (14—17) Z. (16—16½ × 11; 13½ × 8½ᶜᵐ). — Zustand: sehr fleckig und schmutzig. — Papier: ziemlich stark, gelblich, nicht besonders glatt. — Einband: Pappbd mit Kattunrücken. — Titel fehlt; nur f. 1ª oben am Rande ist von anderer Hand geschrieben:

هذه غزوة الاسكندر وغيره

Anfang fehlt. — Das Vorhandene beginnt f. 1ª: بين قبل الارض وقال ايها الملك صاحبي يطلب منكم الحرب والمصافه فان انتم قدرتم عليه دخل في دينكم وترك عبادة النار الخ

1) Dieser Band beginnt mit einem kurzen Gespräch des Eliskender mit der Königin رضية, ihm gegen die mächtige Stadt انطاقية beizustehen, die von رستم vertheidigt wird. Was denn auch geschieht, Rustem wird besiegt, die Stadt bis auf die Festung, welche Rustems Sohn inne hat, eingenommen und dieser durch einen Brief zur Uebergabe aufgefordert. Dann ist eine grössere Lücke.

2) Elḫiḍr schickt den Perser جوكستان mit Botschaft an den مرزبان von قنسرين: Tod desselben, und neuer Aufbruch, und Aufforderung an den مرزبان von منبج zur Unterwerfung und dessen Vorbereitung zum Widerstand.

3) Was mit dem König تبريك geschah: Zweikampf seines Wezīrs mit Elḫiḍr und Tod desselben wie auch des Königs. Weiterer Siegeszug des Eliskender über Dijārbekr nach بلاد الجزيرة und Rückkehr nach انطاكية; Vorbereitung zum Angriff des الديرانش, Brief an denselben und Gebet des Elḫiḍr um Sieg.

Die Handschrift ist voll Lücken und ausserdem falsch gebunden. Die Blätter folgen: f. 1, Lücke, 14—19, Lücke, 2—13, Lücke, 20—39, Lücke.

Schrift: ziemlich gross und dick, etwas in einander gezogen, nicht besonders deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1800.

9113. Spr. 1356.

92 Bl. 4ᵗᵒ, c. 19 Z. (23 × 16; 18—19 × 12—13ᶜᵐ). — Zustand: grössere Flecken, beschmutzt. — Papier: stark, weisslich, nicht glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt. Auf dem Deckel steht:

هذا الكتاب من وصول الاسكندر الى جابرصا الى ان يصلوا الصقلية وكلام الفيداقه في الاندلس

Anfang fehlt. F. 1ª beginnt: واما الخضر فانه خرج من عنده وقد اشتغل في اتمام عمل المراة واحص رجال وامرهم ان يقطعوا من خشب صنوبر على ما قدر لهم عليه من طوله وعظمته

Inhalt: Ein Theil der sagenhaften Geschichte des Eliskender. Beginnt mit Erzählung der Belagerung der Stadt جابرصا, Eroberung derselben mit Hülfe des Brennspiegels, und Unterwerfung des Königs عرفات, und geht bis zur Ankunft des Königs سليم in der Insel صقلية und Bericht seiner Erlebnisse.

Dieser Theil schliesst: وهل وصلت الي عدوك فقال لها يا امّاه لا تقولي عدوي بل قولي وليك ومولاك ومالك رقك فقالت له الفيداقه

ist aber damit nicht zu Ende.

Schrift: gross, ziemlich blass, unangenehm, aber im Ganzen deutlich. Ziemlich correct. — Abschrift um 1800.

9114. Spr. 1357.

1) f. 1—58.

60 Bl. 8ᵛᵒ, 15 Z. (21 × 14½; 14 × 10½ᶜᵐ). — Zustand: schmutzig, voll grösserer Flecke; die ersten Blätter oben schadhaft; ebenso schadhaft f. 18. 19. 53. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel f. 1ª (mit rother Dinte):

كتاب في قصة سكندر عليه الرحمة والرضوان

Anfang dieses Theiles fehlt. — Das vorliegende Werk beginnt mit einem Gespräch zwischen مهروت und dem jungen داراب und dann mit dem Kampf zwischen jenem und dem ماسرجيس. — Das Blatt 2ª beginnt (die ersten Worte sind nicht recht lesbar): فما انا في خيل احد الا من ضم الي جانب هذا العسكر فتجب مهروت من حديثه وقال له يا فتى هل يجوز للانسان ان لا يعرف اباه فقال له داراب نعم فقال له مهروت وهو غايص من ما قد سمع من النداء الخ

und diese Handschrift schliesst, nach kurz zuvor berichteter Zurückkunft von dem Zuge nach der Quelle der Jugend, mit der Erzählung von der Entlarvung des Juden ميشا, der einen Mordversuch auf Eliskender vorgehabt. Die letzten Worte auf f. 58ᵇ sind: والان قد علمت ان الحق معك وانا ادخل تحت طاعتك واجاهد بين يديك ولكن

Die Schriftzüge sind persisch, ziemlich gross, deutlich. vocallos. Abschrift um 1800. — Der Text in rothen

Linien eingerahmt, im Ganzen sorgfältig — Lücken sind nach f. 6. 19. 29. 34. Der Schluss dieses Bandes fehlt ebenfalls.

9115. Spr. 1358.

24 Bl. 8vo, 22 Z. ($21^1/_2 \times 14^3/_4$; $16 \times 11^1/_2$cm) — Zustand: schadhaft, fleckig, schmutzig. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

Anfang: Was vorhanden ist, beginnt f. 1a: يراسل اهل الجزاير ويدعوهم للتوحيد ويطلب العمال ليشاهدوا الملك الاسكندر ففعل ثم استشار الوزير فيمن يوليه علي الجزيرة واعمالها مكان الملكة زهره فاشار الي ابن عمها الخ

Dieser Theil der Iskender-Sagen beginnt mit der Erzählung vom Empfang der Insel-Könige und dem siegreichen Zuge nach قشقار (Bekehrungszüge zur Ausbreitung des wahren Glaubens und Vernichtung des Götzendienstes) und endet mit Ankunft vor der Stadt جابلقا, dem König تيماخ gehörig.

Die letzten Worte auf f. 24a sind: ثم اقبلت الهنود والترك والديلم والفرس وعسكر

Der Band ist damit nicht zu Ende.

Schrift: etwas blass, ziemlich gross, ungeübt, deutlich, vocallos. — Abschrift um 1800.

9116. Spr. 1359.

31 Bl. 8vo, c. 22 Z. ($21 \times 14^1/_2$; 16×11cm). — Zustand, Papier, Einband wie bei Spr. 1358 (Pappband mit Kattunrücken). — Titel fehlt.

Dieser Theil schliesst sich an Spr. 1358 an; er beginnt mit f. 1b: قال الناقل هذا جري من هولاء وما ما كان من امر صاحب جابلقا انه بعد انفذ الكتاب مع ابن عمه علي وزيره الخ

Dies entspricht in Spr. 1358 f. 23b, 8 von unten.

Die Erzählung geht weiter bis zur Ankunft im Lande فرطبيل, das von الترجمنيون bewohnt wird.

Die letzten Worte auf f. 31b: فما لبي اراكم بين خلاء وقفر وليس لكم عمارة الا يسيرة قالوا لانا

Dieser Theil ist damit nicht zu Ende.

Schrift: wie bei Spr. 1358. F. 2. 3. 10 von anderer Hand geschrieben, sehr unschön.

9117. Spr. 1361.

42 Bl. 8vo, 15 Z. (20×14; $15 \times 8^1/_2$cm). — Zustand: schmutzig und voll grosser Flecken. — Papier: ziemlich stark, gelblich, glatt. — Einband: Pappbd mit Kattunrücken. — Titel am Rande (f. 1a) rechts oben, von anderer Hand: هذه قصة اسكندر

Anfang f. 2a fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 2a: من يشرك بالله تعالي ايّما اخر ولا يعبد صنما ولا نارا ولا هوا ولا شمسا ولا قمرا ولا ليلا ولا نهارا واجاهد كل من يعبد غير الله تعالي امر ان اقتله بسيف الله تعالي ولم تزل هذه وصيتي الي ان وصلت مغرب الشمس وقد وصلت بلدك

Inhalt: Schluss des Briefes des Eliskender an den indischen König فوز, Herrn der Stadt فتوح, worin derselbe aufgefordert wird, dem Götzendienst zu entsagen, und Ueberschickung desselben an den König u. s. w. bis zur Ueberwindung desselben, Unterwerfung seines Sohnes ختيار, und ebenfalls seines alten Vaters فتوح, und Annahme des wahren Glaubens: worin sich der Aufbruch zu neuen Thaten knüpft.

Schrift: gut, ziemlich gross und weitläufig, vocallos. — Abschrift im J. 1075/1665 von عبد الباقي بن بركات البلقطاوي

Ueberall (im vorderen Theile) steht فوز und nicht فور, und فتوح und nicht قتوج.

Die Blätter folgen so auf einander: f. 1—4. 26—34. 10—25. 5. 6. Lücke. 7—9. 35—39.

Daran schliesst sich ein neuer Theil, der mit dem letzten Theil des letzten Satzes im vorangehenden Theil beginnt (f. 40a). Hier wird nun der Aufbruch zu der „Wunderstadt“ der beiden Könige سنجاب und ايلاب erzählt, deren Befreiung von der Plage eines Drachen unternommen wird. Mitten in dieser Erzählung bricht die Handschrift ab, wie Eliskender sich an Ellidr um Rath in dieser Sache wendet, mit den Worten: ثم ان الملك الاسكندر التفت الي الخضر عمّ وقال ما لهوا (sic) التي انت يا ولي الله فقال له علي كت (sic) الله قال الراوي

Die Handschrift ist also defect.

Die Schrift von f. 40 an hat durchaus magrebinische Züge, ist weniger correct, schlecht geschrieben, vocallos.

9118. Spr. 1360.

1) f. 1—25.

70 Bl. 4to, c. 18 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $17—18 \times 12—13$cm). — Zustand: ziemlich gut, bis auf einige Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

Anfang: سايرين الي ان اشرفوا على المدينة المذكورة فضافوا حولها وجعل الاسكندر يتاملها ويتجسس عليها فقال له الخضر عمّ اعلم ايها الملك كانك مريد النظر الي داخل المدينة قال نعم

Dieser Band der Iskender-Sage beginnt mit dem Besehen der wunderbaren Erz-Stadt Soleimān's ben dāwud, dem vergeblichen Zuge nach der Quelle des Lebens, dem Geschenk der wunderbaren Weintraube, dem Zuge nach Afrika etc. und schliesst die Geschichte des Helden mit dem Zuge nach Mekka und dem alsbald erfolgten Tode desselben f. 13a, unten.

Dann folgt f. 13ª, 4 von unten ein Nachtrag zu der Geschichte seines Endes, der f. 25ᵇ schliesst: وكانت وفاته بالسم ببابل ومدة ملكه اربعة وثلاثين سنة وهذا ما جري للاسكندر في حياته الي مدة وفاته على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والحمد لله الخ

Schrift: f. 1—8 regelmässig, nicht schön, aber deutlich; von f. 9—25 ist eine andere Hand, sehr unschön, immer flüchtiger gegen Ende, gross und unangenehm, wenn auch ziemlich leserlich. — Abschrift vom J. 1270/1854.

In We. 614, 41, f. 385. 386 und 42, f. 387—394 stehen zwei Stücke aus der (romanhaften) Geschichte Alexanders. Der Erzähler ist الصوري (wie in We. 530).

2. Seif dū jezen.

9119. We. 624—632.

4ᵗᵒ, 14—20 Z. ($22^1/_3 \times 15^1/_2$; $17 \times 10^1/_2$—11^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, nicht recht glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel We. 624, f. 1ª:

الاول من الملك سيف

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم في ما مضي وتقدم من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان والسنين ملك من ملوك التبابعة السالفين ذو عز وتمكين وهو قوي الحيل شديد البطش وكان شديد السلطان لم يوجد مثله في ملوك الزمان ملك ارض حمير والتبابعة الذين اخبارهم بين الخلايق شايعة وكان اسمه التبع ذو اليزن وكان ساكن في ارض اليمن وكان له وزير عاقل خبير صاحب راي وتدبير ليس له في ذلك الزمان نظير وكان اسمه يثرب وكان له احاديث تطرب الخ

Der Himjarenfürst Ettobba' dū jezen mustert sein Heer eines Tages und frägt in Stolz und Freude seinen Wezīr, Namens Jaṯrib, ob wol ein König mächtiger als er sei und ein grösseres Heer als das seinige von 400 000 Mann besitze? Der Wezīr antwortet, weit im Osten wohne ein noch mächtigerer König, Namens Ba'lbek, der für seine Frauen einen eigenen Palast gebaut habe; wenn er einer derselben beiwohne, höre man sein Geächze und Gestön 4 Parasangen in die Runde. Er beschliesst einen Kriegszug gegen denselben, bricht mit seinem Heer auf, zieht über Mekka, sieht dort die Ka'ba, beschliesst dieselbe niederzureissen und prachtvoll aufzubauen. Der Wezīr räth davon ab, jedoch vergebens; in der Nacht aber befällt ihn eine Geschwulst; der Wezīr stellt sie als Strafe für sein Vorhaben hin, der König lässt davon ab; aber er besinnt sich, meint, es seien nur Blähungen, und will doch den Tempel einreissen; seine Krankheit wird ärger, schliesslich giebt er sein Vorhaben auf, giebt aber, auf nächtlichen Traum hin, der Ka'ba einen „römischen“ Ueberhang und, nach einer weiteren Eingebung, einen kostbareren, von Seide und Gold gewoben. Darauf zieht er 10 Parasangen weiter und mit des Königs Erlaubniss baut der Wezīr, der in alten Rollen und Büchern die Ankündigung der Sendung des letzten Propheten Moḥammed ben 'abdallāh gelesen hat und im Voraus an ihn glaubt, dort eine Stadt seines Namens und bevölkert sie. Sie ziehen weiter, König Ba'lbek wird verjagt und ein Stadthalter eingesetzt, und im Lande der Habeśīten und Sūdān baut der König an einer passenden Stelle auch seinerseits eine Stadt, die er حمراء اليمن nennt, und will nun von weiteren Eroberungszügen ablassen. Aber der König der Habeśīten, Namens سيف ارعد, ist mit der Niederlassung dieser Fremden in seinen Landen, ohne seine Einwilligung, nicht einverstanden und beschliesst sie mit seinen 600 000 Reitern auszurotten; er hat um sich 2 Weise, deren Einer, الريف mit Namen, im Stillen die Ankunft des in alten Büchern verheissenen letzten Propheten erwartet; der Andere heisst سَقَرْدِيس: dieser räth, von Gewalt abzustehen und List anzuwenden, nämlich den König zu beschenken und zu vergiften. Dieser Rath findet Beifall. Der König übersendet Geschenke und eine schöne Sklavin, Namens قمريه, die ihn liebkosen und vergiften soll. Aber Errīf lässt ihn heimlich von dem Plan in Kenntniss setzen, die Sklavin bekennt, findet Gnade in seinen Augen, er wohnt ihr bei, sie wird schwanger, er stirbt. Er theilt aber seinen Wezīren und Grossen den Umstand mit und bestimmt, dass das Kind, wenn es ein Knabe sein sollte, sein Nachfolger werde, sobald es erwachsen; sollte es ein Mädchen sein, solle derjenige, welcher sie dereinst heirathe, über sein Reich herrschen; bis dahin aber, dass das Kind so alt geworden, solle die Mutter herrschen. Als die Sklavin nach seinem Tode einen Sohn geboren, setzt sie denselben alsbald im Walde aus; ein Reh nährt ihn einige Tage, ein Jäger findet ihn, nimmt ihn mit, bringt ihn zu König افراح, der sich seiner annimmt und ihn gross ziehen lässt; die ihm zu gleicher Zeit geborene Tochter lässt er besonders aufziehen; diese erhält den Namen شامه, der Knabe

heisst وحش الفلاة. Sein Lebenslauf ist Gegenstand dieses langen Romans. Seine Abenteuer beginnen mit den Leistungen, die er zu erfüllen hat, ehe er die von ihm geliebte شامه heirathen kann. Bei der Gelegenheit — um das Buch تاريخ النيل aufzufinden — kommt er an ein Kloster, findet gütige Aufnahme, wird zum Islām bekehrt und erhält den Namen سيف (oder ausführlicher سيف ذو يزن) We. 624, 34b.

Es handelt sich in diesem Roman theils um die Vorzüge und das Uebergewicht der Semiten über die Hāmiten, theils um den Sieg des Islām über andere Kulte und Ausbreitung seiner Herrschaft. Verwendet werden zu diesem Zwecke nicht bloss Menschen, sondern auch Geister in grossen Massen. Einige der vorkommenden Personen, ausser den schon Genannten, sind: سعدون الزنجي, سقرديون, وعبد النار, قمرون, عقله, طامه, جياد, خراق الشجر, später عبد الصمد genannt, دمر, عيروط, الدمرياط, اويس القافي, كتكوت, القاقط, عاقصه, رومان, الهدهاد, كيهوب, الحكيم الدهقان, ناشي, الملك المتوج, مسابق, بولاق, نصير, مصير, دنهشه, عفاشه, الدمردمان, الخاناتي, اسبالوط, مصعب بن الريال, اصف, ملك الاطواد, العبوس, مرجانه, نور الهدي, شادلوخ, نجمه, سيرين, داهية الحرب, بحرون, الثريا الحمراء, شراعيب, الغضبان, الوزير حسان, نور الجنان, نزهوت, بانياس, شيهوب, بهرام, ابو الزعازع الحكيم المستخلف.

Die einzelnen und zum Theil viel verschlungenen Abenteuer können hier nicht angegeben werden; sie sind oft genug ermüdender Art. — Die Geschichten schliessen damit, dass der altgewordene Seif sein Reich, dessen Grenzen er noch zu guter Letzt sehr erweitert, an seine Söhne und Enkel vertheilt — nachdem vorher noch ein Strafgericht abgehalten über einige Schuldige — und selbst in eine Höhle des Berges Elǵujūšī (جبل الجيوشي) geht, wo er von den Seinigen Abschied nimmt und seine Zeit in Anbetung Gottes verbringt bis an seinen Tod. — Die eingestreuten Gedichtstücke sind weder lang noch zahlreich.

Schluss We. 632, f. 124b: فمن اراد منكم ان ياتى الي عندي على الرحب والسعة والذي ما ياتى ما على المحسنين من سبيل وكان الملك سيف قد ضعف حاله لانه كان بعض الاعداء سمه فى جبل قاف ثم انه اخذ عفاشا والدمرياط بعد ما توجهت اولاده الي بلادهم وسار بهم الي المغار فصاروا احبابه يقصدوه ويقولوا الي بعضهم بعض دعنا نزور الملك الجيوشى ثم ان الدمرياط وعفاشه واكابر الدولة اقاموا عند الملك سيف اربعين يوم وساروا بعدها الي اوطانهم بعد ما ودعوه واستاذنوه الي الرحيل واقام بعدها الملك سيف فى المغار الي اتاه هادم اللذات ومفرق الجماعات رحمة الله عليه' انتهي والله اعلم'

We. 624: 79 Bl. Schrift wie bei We. 533. Im Text sind oft freie Zwischenräume; es sind die Worte قال الراوي ausgelassen.

We. 625: 76 Bl. ($22^1/_3 \times 15^1/_2$; $17 \times 10^1/_2 - 11^{cm}$). Nicht ganz frei von Wurmstich. Im Uebrigen Zustand etc. und Schrift wie bei 624.

We. 626: 132 Bl. ($21^1/_4 \times 15$; 16×10^{cm}). Zustand (nicht ganz fest im Einband, auch nicht frei von Flecken) etc. und Schrift (c. 20 Z.) wie bei 624.

We. 627: 76 Bl. 4to, c. 19 Z. ($22^1/_4 \times 16$; 17×11^{cm}). — Zustand: sonst ziemlich gut, doch gegen Ende oben am Rande fettfleckig. — Papier: gelb, etwas grob, nicht recht glatt. — Einband: grauer Pappband mit Lederrücken. — Schrift: ungleich, flüchtig, nicht überall leicht zu lesen, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

We. 628: 70 Bl. ($22^1/_2 \times 16$; $17 - 19 \times 11 - 13^{cm}$). Zustand etc. und Schrift wie bei 627.

We. 629: 71 Bl. ($22 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 10 - 11^1/_2{}^{cm}$). Zustand etc. und Schrift wie bei 627.

We. 630: 56 Bl. ($22 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 11 - 12^{cm}$). Zustand etc. u. Schrift wie bei 627. F. 39b. 40a sehr beschmiert.

We. 631: 55 Bl. ($22 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 11^1/_2 - 12^{cm}$). Zustand etc. und Schrift wie bei 627.

We. 632: 124 Bl. (21×15; $16^1/_2 \times 10^1/_2{}^{cm}$). Zustand etc. und Schrift wie bei 626.

Anfänge: We. 624: s. oben.

We. 625, f. 1a: فقالت له اذا طلع النهار اطلب سعدون الي عندك وقول له حتى نتحدث نحن واياك عن غياب استاذك الخ

We. 626, f. 2a: الطابق مفتوح تعامل علي قتلي وقتلك فدخل الملك سيف ذو يزن راي ذلك العامود والطير الخ

We. 627, f. 1a: هذه البدلة قد جبتها لك فقالت له قد وجب على الراس والعين قال الراوي ولما الثريا الحمرة شغفت بمحبة الملك سيف الخ

We. 628, f. 1a: على الملك مصر واخرجه من ذلك الوحلة وسار به الي عند الملك مصر وهو على تلك الحالة الخ

We. 629, f. 1a: انه يجيبه الي بين ايديك وهو يقول لك يا ملك اعطيه سيفك حتى يعامل على قتله يا انك تروح معي حتى نساعده الخ

We. 630, f. 1b: سير الي الوادي الغلاني هاتها وهات الذي هم معها' وكان السبب فى فقدها وذلك انه كان لها اولاد الخ

We. 631, f. 1a: لانه مالكها واحد ارقا منى فقال دمر ومن يكون هذا القرنان الذي مالكها وهو ارقا منك فقال له يا سيدي الخ

We. 632, f. 1ª: انتثر من يده وصعد الراس الي رف عالي وقعد ذلك الراس في زبدية وجعل يبربر عندا والجثة جلست على حيلها وخرج الخ

9120. We. 633—641.

We. 633: 139 Bl. 8vo, 13—14 Z. ($21^2/_3 \times 15^1/_2$; $14^1/_2 \times 10^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: weisslich, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: الاول من الملك سيف

=We. 624 ff. Die Wortfassung weicht öfters ab.

Schrift: ziemlich gross, von zittriger Hand, weit, aber nicht leicht zu lesen, vocallos. Im Text öfters Zwischenräume frei gelassen; es sind die Worte غل الراوي zu ergänzen. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

We. 634: 92 Bl. ($22^3/_4 \times 16^1/_2$; $15^1/_2 \times 10^1/_2$—11cm). Zustand, Papier (zum Theil dicker) etc. und Schrift ebenso.

We. 635: 92 Bl. ($22^1/_2 \times 16^1/_2$; $15^1/_2 \times 10^1/_2$—11cm). Zustand etc. und Schrift wie bei We. 634.

We. 636: 53 Bl. ($21^3/_4 \times 16$; $17^1/_2 \times 13$cm). — Zustand: unsauber, lose Blätter und Lagen im Deckel. F. 50b leer. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Schrift: gross, kräftig, etwas rundlich, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — Arabische Foliirung.

Es fehlt zwischen 635 und 636 ein Band, umfassend den Text We. 626, f. 1—79ª, 13.

We. 637: 39 Bl. ($22 \times 16^1/_2$; $17^1/_2$—18×13cm). Zustand etc. und Schrift wie bei We. 636.

We. 638: 35 Bl. ($21^1/_4 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 13^1/_2$—14cm). — Zustand: sehr unsauber, Bl. 14 eingerissen; zum Theil lose im Einband. — Papier etc. und Schrift (aber enger und kleiner, c. 25 Z.) wie bei We. 636.

Nach We. 637 fehlt Mehreres, vielleicht 1 Band.

We. 639: 82 Bl. 8vo, 16—17 Z. ($21^1/_4 \times 15^3/_4$; $16^1/_2$—$17 \times 13^1/_2$cm). — Zustand: im Ganzen gut. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Schrift: gross, weit, deutlich, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Arab. Foliirung, dabei f. 71 übersprungen.

Schliesst sich nicht unmittelbar an We. 638 an.

We. 640: 47 Bl. ($21^1/_4 \times 15$; $16—17 \times 11—12$cm). Format etc. und Schrift (etwas grösser) wie bei We. 639. Zustand: die Lagen fast lose im Einband. Bl. 2—5 ergänzt, von grösserer, kräftigerer Hand.

Schliesst sich nicht unmittelbar an We. 639 an.

Die letzten Worte hier: الا ان اري سيدي سيرين الطالب معها حتى يتكمل سعدي وابلغ قصدي واربي فقال اويس قد حصل غرضك وزيادة وسيدي،

We. 641: 41 Bl. 4to, c. 23—27 Z. (24×18; $21—23 \times 15—16^1/_2$cm). — Zustand: fast ganz lose Blätter und Lagen; sehr unsauber und fleckig, besonders an der oberen Ecke, ausserdem hauptsächlich f. 20. 21. — Papier: weisslich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken.

Anfang f. 1ª: يفعل فيكم ما يحب ويختار فاجابوه الجميع في فرد شفة ولسان وقالوا له اعلم ايها الملك من منا طلع لك سابقا من حلاف وان كان الخ

Schliesst sich nicht an We. 640 an. Dieser Band beginnt damit, wie دمر von seinem Vater الملك سيف die Erfüllung seines Versprechens, dass der König الملك الروض ihm seine Tochter zur Frau geben solle, erbittet. Dieser aber, der zugegen ist, sagt, darüber habe er keine Macht; und als jener erstaunt nach dem Grunde fragt, antwortet er, sie sei mit بولاق verheirathet. Dieser, der sich am Orte befindet, wird herbeigeholt; Anfangs weigert er sich zu kommen, weil er für sein Leben fürchtet, aber der König الروض verbürgt sich für seine Sicherheit, etc.

Der Band schliesst mit der Unterweisung, welche der Śeih ناشي dem König Seif giebt, auf dem Nashorn zu reiten, und mit der Begleitung, die er und seine Söhne ihm nach der Stadt حارف geben; und erzählt endlich von der in Folge eines Traumes erfolgten Bekehrung des مصعب بن الزبال zum Islām und der Freigebung seiner Gefangenen, darunter دمر الملك, Sohn des الملك سيف.

Schluss f. 41ª: فقال له مصعب انا اطلقك دما امرني استاذي الخضر ابو العباس عم وايش ما اردت افعل في وانا استوفى ما قدره علي خالقي ثم انه انقض على الملك دمر وقد اطلقه،

Schrift: gross, ziemlich gedrängt, etwas rundlich, deutlich, vocallos. Die Schrift geht meistens bis knapp an den Rand. — Abschrift vom J. 1223 Çafar (1808).

Mit diesem Bande ist der Roman nicht zu Ende.

9121. We. 643—652.

4to, c. 19—23 Z. ($22 \times 15^3/_4$; $16—17^1/_2 \times 11^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich gut, doch fast lose im Deckel. — Papier: weisslich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel We. 643, f. 1ª:

الاول من الملك سيف من ابتداء نوح عم

(mit Hinzufügung des früheren Besitzers:

من كتب الشيخ عبد الله البغدادي)

Anfang f. 2ª: الحمد لله الذي انبت الخلق وجعلهم احياء بعد ما كانوا اموات وجمعهم بعد ما كانوا شتات ونقلهم من طبق الي طبق . . . قال ابن عباس رة اول ما خلق الله تعالي اللوح المحفوظ ثم كتب فيه ما كان وما يكون ما يعلم ما فيه الا الله تعالي وهو من درة بيضاء وهو في عظيم الخلق الخ

Dieser Band enthält eine im Einzelnen vielfach von We. 624 verschiedene Darstellung der Geschichte des Königs Seif. Besonders zu bemerken ist, dass der ganze Abschnitt f. 1—31 dort fehlt und dass der Anfang jener Handschrift hier, der Sache nach, auf f. 31b unten zu finden ist. — Unsere Handschrift beginnt mit der Schöpfung (u. zwar zuerst der Himmelstafel) und kommt schnell auf Noah zu sprechen,

handelt dann von der Sintfluth, ferner von Theilung der Erde unter seine 3 Söhne Sem, Ham und Jāfet und von den Nachkommen Sem's. Einer derselben heisst عديمة الاصنام (Sohn des مهدم الاصنام); derselbe hinterlässt 2 Söhne, اسد البيداء und الخافق حمير. Jener übernimmt die Herrschaft des Vaters und erobert viel dazu, wendet sich zum Götzendienst (dem جل) und macht, um das Leben besser zu geniessen, seinen Bruder zu seinem Stellvertreter in der Regierung. Alsbald träumt er einen beängstigenden Traum, hat ihn zwar am Morgen vergessen, will ihn aber doch gedeutet haben. Dazu ist freilich Keiner im Stande, bis sich denn plötzlich ein weiser Einsiedler vom Berge العرندي, Namens الكهل بن كهلان, einfindet und ihm seinen Traum erzählt und deutet: er werde einen Sohn bekommen, der ihn tödten und um die Herrschaft bringen und auch die Grossen des Reiches tödten werde. In Folge dessen werden dann die schwangeren Weiber seines Harems umgebracht und weit und breit befällt die Väter Furcht, der König möge ein Auge auf ihre Töchter werfen und ein gleiches Loos ihnen zu Theil werden. Aber die Tochter eines ihm untergebenen Königs Ḥassān, deren Namen عزلان, fühlt dennoch Beruf in sich, lässt ihr Bild malen, schickt es dem König, wird in Folge dessen seine Frau und gebiert eine Tochter, die unter dem Namen بديعة الجمال heimlich aufgezogen wird. Als sie erwachsen ist, verlässt sie eines Tages ihr Versteck; der König erblickt sie, verliebt sich in sie, will sie auch alsbald geniessen. Da geht die Mutter zu ihm und erzählt die Geschichte, er aber verwirft sie und besteht auf sein Vorhaben. Da legt sich sein Bruder ins Mittel und erhält von ihm 10 Tage Aufschub, ihm ein gleiches Mädchen zu schaffen. Er macht sich auf den Weg, mit Zehrung versehen, und gelangt in das Thal وادي الفرحات, wo er einer schönen und tapfern Jungfrau begegnet, die nur den als Mann haben will, der sie im Kampfe besiegen kann; sie heisst ذات الوشاحين, Tochter des الملك الاوحد. Diese scheint ihm für seinen Bruder ganz geeignet; vielleicht auch erschlägt sie ihn im Zweikampfe, dann sind sie Alle frei von dem Tyrannen. Er reist also nach seiner Residenz صنعاء اليمن zurück und berichtet ihm von seinem Funde; in Folge dessen schickt er einen Boten, um sie zu werben. Sie schickt denselben an Nase und Ohren verstümmelt zurück. Da geht er selbst hin, besiegt sie im Zweikampf; der oben genannte Weise erbaut ihr im Umsehen ein prachtvolles Schloss, der König wohnt ihr bei, sie wird schwanger und gebiert einen Sohn. Dem Vater wird ein fremdes todtgeborenes Kind als das seinige gezeigt und froh darüber lässt er es begraben; jener aber, dem der Name تبع gegeben, wird in einem fruchtbaren Thal neben einer Quelle ausgesetzt und ihm zur Seite Kostbarkeiten und ein Schriftstück gelegt. Dort findet ihn der Emīr der بنو طى, Namens مدارم, der selbst 2 Söhne hat, den يثرب und مهلهل; seines Alters wegen hatte man ihn seiner Stellung beraubt und so war er fortgezogen und in dies Thal gekommen. Auf der Schrift, die bei dem Kinde lag, war die Bitte ausgesprochen, dasselbe aufzuziehen; in der That nimmt er sich des Kindes an, das er جار الغلا nennt. Eines Tages verfolgt er auf der Jagd ein Reh und kommt dadurch zu der Wohnung des Weisen الكهل auf dem Berge العرندي; dort trifft er ein schönes Mädchen, vom Geschlecht der Ginnen, die er sofort heirathet, und die einen Sohn bekommt, der den Namen مسابق erhält. Nach 7 Jahren besucht er einmal den Weisen wieder, findet, dass die junge Frau seit einem Jahr todt ist, und nimmt seinen Jungen mit sich, der an Kraft und Gesundheit vortrefflich zunimmt. Auf einem Streifzuge begegnet er mit dem جار الغلا dem Elḫidr, der sie zur Religion Abrahams (d. h. dem Islām) bekehrt, dem Letzteren sagt, er heisse تبع, und dann verschwindet. In Folge dessen bekehrt sich die ganze Familie zum Islām und Tobba' wird das Haupt derselben. Der kunstfertige Schmied سنان schmiedet ihm aus einem Donnerkeil ein Schwert, das den Namen ذات الحيات erhält; bald hernach ersucht ihn der Weise الكهل ihn zu besuchen, da sein Ende herannahe. Er geht hin, nimmt mit sich den يثرب und الخافق und مسابق und المهلهل und Grosse des Reiches; jener zeigt ihm einen Schatz an; ein Drittel soll er davon selbst nehmen, ein Drittel an يثرب, den Rest an die Armen geben. Dem Jeṯrib trägt er auf, mit seinem Antheil nach Elḫiǵāz zu reiten und dort, wo sein Pferd stillstehe, eine Stadt seines Namens zu bauen: sie werde durch den kommenden Propheten Moḥammed, der dort wohnen werde, berühmt werden. Darauf stirbt der Weise und wird begraben. Der Schatz wird gehoben und nach der Bestimmung vertheilt und nach Jahresfrist bricht Jeṯrib auf,

um den Platz der zu gründenden Stadt zu ermitteln. Inzwischen fasst حمير الخافق (der ein Feueranbeter war) den Plan, seinen Brudersohn, den Tobba', aus der Welt zu schaffen. Er veranlasst, dass dessen Halbbruder auf eine weite Reise geschickt wird und benutzt die Gelegenheit einer Jagd, jenen zu blenden, schreibt dann auch an den Negerkönig عيكل طال, gleichfalls einen Feueranbeter, ins Land zu kommen und es in Besitz zu nehmen. Derselbe kommt mit seinen 2 Wezīren, سقرديس und سقرديون und einem grossen Heere an, der geblendete Tobba' flieht mit seiner Mutter (von deren Beziehungen zu ihm bis dahin keine Rede gewesen) und mit nicht wenigen Schätzen und Begleitern nach Persien. Dort wird er dem Könige von دشت العجم, Namens شاه بيين (in Folge eines Ringkampfes) als tapfrer Held bekannt, derselbe zeichnet ihn aus und in einem Kriege mit سيف النار, dem er seine Tochter تاج القاذات abgeschlagen hat, und der ihn arg bedrängt, steht er dem Śāh bīn, nachdem er durch El-liḍr's Beistand seine Sehkraft wiedererlangt hat, bei, tödtet den feindlichen König und vernichtet sein Heer, bei welcher Gelegenheit er auch den مسابق wieder antrifft, und zieht mit jenem aus, um auch noch den Rest der Feinde, den Bruder des سيف النار, den عجرم عاد und seine Schwester عين البلية, zu besiegen und zu vernichten. Diese aber umgiebt ihr Land mit Feuerschlünden, jene können nichts ausrichten, مسابق, der sich in die Stadt gewagt, wird gefangen, aber ihre Tochter, Namens عين الغزال, verliebt sich in ihn, tödtet mit List Mutter und Oheim, und ruft durch Musābiq die Feinde ins Land. Diese ziehen ein, tödten Alle, die sich nicht zum Islām bekehren, und gehen nach einigen Tagen zurück nach ihrer Heimat (دشت العجم). Dort wird des Königs Tochter mit Tobba', zum Lohn für seinen tapfern Beistand, und 'Ain elgazāl mit Musābiq vermählt, und nach den Festlichkeiten ziehen beide heim nach صنعاء اليمن. Sie bemächtigen sich des Landes, der Oheim حمير الخافق flüchtet in eine Höhle, wird aber doch gefunden, geblendet, und büsst seine Schuld in Gefangenschaft, in der er stirbt, ohne sich zu bekehren. Seine bildschöne Tochter, Namens براقع, heirathet تبع und wird schwanger mit einem Knaben, der alsdann den Namen سيف ذو اليزن erhält. Derselbe wächst heran und sein Vater übergiebt ihm, bei seinen Lebzeiten, die Regierung. Eines Tages erlässt er an alle 300 ihm untergebenen Könige Schreiben, dass sie ihm Geld und Geschenke schicken sollen, dann beruft er eine Versammlung seiner Reichsgrossen und wirft die Frage auf, ob wol Jemand ihm an Tapferkeit und Ansehen den Rang streitig mache? Darauf antwortet schliesslich Einer, er sei auf seinen Reisen in eine wohlbefestigte und wohlhabende Stadt, عين شمس genannt, gekommen, deren König Ba'lbek ausserordentlich mächtig sei. Darauf hin beschliesst er, mit einem Heere dahin zu ziehen u. s. w.

Der Schluss des Bandes ist, dass Seif zum König الافراح kommt, den سعدون الزنجي zum Islām bekehrt, und dieser dem König räth, seine Tochter dem Seif zur Frau zu geben. Er ladet ihn daher auf Rath seines Ministers افسيدون zu sich. Die letzten Worte f. 61ᵇ: فقال له احضره الي عندك ايها الملك فلي بذلك غرض فارسل اليه فحضر في الوقت والساعة قام الوزير له قايم على الاقدام واقعده في صدر مقام والتفت اليه الوزير،

Schrift: gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1200}{1785}$.

We. 644: 4to, 33 Z. (23 × 14½; 19½ × 10cm). — Zustand: im Ganzen fleckig und unsauber; der Rücken ausgebessert; Bl. 18 durchgerissen und zusammengeklebt. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken nnd Klappe. — Titel (von derselben neuen Hand wie We. 643): الثانى من سيف

Anfang f. 1ᵃ: من ذلك فدخلن وسيف معهن وهن يوصوه بالكتمان وانه لا يتكلم حتى وصلوا الي الحجرة فسمع سيف انين من كبد حنين واذا بمرجانة قالت لبيكي ستّى الخ

Ein Band von der Geschichte des Königs Seif, der aber nicht mit dem vorigen zusammenhängt. Die Geschichte beginnt hier damit, dass Mergāne den Seif zu seiner Mutter (منية النفوس), die in einer verzauberten Stadt festgehalten ist, hinführt und diese die Mittel angiebt, wie sie frei werden könne von ihrer peinlichen Lage.

Bd 644 — 646, von derselben Hand geschrieben, hängen unmittelbar zusammen. Nach dem Schluss von We. 646, Bl. 32ᵃ würde damit der Schluss des Werkes vorliegen: وياتى يترب ويسلم على يد النبي صعم ويعود يشهر الاسلام في حمراء اليمن ويستقيم ويصير من امة محمد صعم الى ان ياتيه هادم اللذات ومفرق الجماعات وخرب الدور ومعمر القبور سيدنا عزرائيل عم، وهذا ما انتهي الينا من سيرة الملك سيف بالتمام والكمال ونقول استغفر الله من الزيادة والنقصان، على يد كاتبه الفقير الحاج احمد الرباط الحلبي الشافعي، Diese Seite allerdings giebt einen Schluss, der jedoch ganz kurz ist und von dem bei We. 624

bis 632 besprochenen völlig abweicht; dazu kommt, dass dies Blatt von anderer Hand als die 3 anderen Bände geschrieben ist und auf Bl. 31[b] die letzten Worte ausradirt und umgeändert sind, um einigermaassen in Verbindung mit Bl. 32[a] zu stehen. Mir scheint, dass der Schluss von dem hier zuletzt Vorliegenden noch weitab ist; es schliesst dasselbe nämlich damit, dass مصعب in Damaskus sich zum Dienst eines Götzen und die Seinigen ebenfalls dazu veranlasst.

Zuletzt f. 31[b]: فكل من اطاعهم في السجود ابقوه وكل من عصاهم احرقوه وقتلوا على ذلك'

We. 644 hat 49 Bl.; das letzte ist von ganz neuer Hand (um $^{1220}/_{1805}$) ergänzt. Die Schrift des Bandes ist klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. Um $^{1100}/_{1688}$.

We. 645: 31 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 644. Nach f. 30 fehlt etwas.

We. 646: 32 Bl. Format etc. wie bei We. 644. Bl. 21 fast lose.

We. 647: 22 Bl. 8vo, 19—20 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; $17 \times 11^1/_2$^{cm}). — Zustand: fleckig. Bl. 1 lose. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: schlechter Pappdeckel. — Titel auf dem Vorderdeckel: من الملك سيف Darunter die Zahl 8, also 5. Band.

Anfang: الكلام فقالوا امدد يداك نحن نشهد ان لا اله الا الله وان ابراهيم خليل الله فلما دخلوا في دين الاسلام فامرهم ان يعمروا لهم جوامع وعلمهم كيف يقيموها فعند ذلك بنوها وعلمهم شرايع الاسلام وفرايض الايمان الخ

Die Geschichte beginnt damit, dass Seif aufbricht nach دنوز سليمان und den قياس auf seine Bitte mitnimmt, in der Wüste Hunger und Durst aussteht etc. Sie schliesst hier damit, dass عاقصة den Seif durch die Luft hinbringt zu dem Schlosse der Königin نور الجنن und dieser sie wie ihre Schwester تجمة zum Islam bekehrt, diese ihn alsdann aber bitten, sie zu heirathen und sie solange bei ihrer Verehrung des Feuers zu lassen, bis er alle Städte und Länder erobert habe.

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, vocallos, nicht undeutlich. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 648: 40 Bl. 8vo, 14—16 Z. (21×16; 17×12^{cm}). — Zustand: ziemlich fleckig und nicht recht sauber; einige Blätter lose im Einband. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1[a] oben: تاسع كتاب سيرة سيف; rechts davon السادس من سيرة سيف

Also der 9. oder 6. Band vom Leben des Königs Seif.

Anfang: فقال اويس قد حصل غرضك وزيادة وسيدي سيرين الطالب فيها ومعه بصحبته ناس فعند ذلك نهضت تريدة الحمراء ثم عرولت في مشيها حتى اقبلت الي جانب البحر الخ

Dieser Band beginnt mit der Ankunft des Sīrīn und der تكرور und ihres Sohnes بولاق und dem Zusammentreffen der التريدة الحمراء mit ihnen; ferner mit der Entdeckung, dass der bei ihrer Zusammenkunft krächzende Rabe der von عوج الزرقاء verzauberte Seif sei und dem Befehl an اويس, sie Alle sofort durch die Luft zu deren Schloss zu bringen etc. — Der Schluss des Bandes handelt von dem Kampfe des ارعد سيف mit König افراح, der trotz der Tapferkeit Einzelner, wie des دمر, dessen Zweikampf mit einem Habešiten ausführlich eszählt wird, in Bedrängniss geräth; ferner von بهرام المجوسي u. مصر.

Schluss f. 40[a]: تعالي اطلع واتفرج على عدد القبة والى حكمتها فعند ذلك دخل مصر الى داخل الباب'

Schrift: gross, weit, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 30. 31. 37. 38. 39 Lücken.

We. 650 und **649:** 4to, 14—19 Z. (22×16; $16—17 \times 12—13$^{cm}).

We. 650: Zustand: in der oberen Hälfte fleckig; von f. 42—49 ist der Rand unten und zur Seite durch Anstücken von Papier vergrössert. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1[a]: الثالث من سيرة سيف

Anfang: قال لها اما انا فما لي اقامة عند دم بل انني عابر سبيل فقالت له ان كنت مسافر خذني معك قال لا اقدر على ذلك لانني ليس لي مكان معين امضي اليه حتى احطّ فيه وما انا الا مسافر بين جبال ووديان الخ

Beginnt damit, dass تكرور Abschied von سيف nimmt, und dieser ihre Begleitung ablehnt, weite Wüsten durchwandert und endlich zu einem Riesen vom Volke der Amalekiter kommt, der im Stehen 60 Ellen misst, und ihm von dem auf sein Volk erzürnten König und seinen 4 Burgen erzählt u. s. w.

We. 649 schliesst sich unmittelbar an 650 an. Es endet damit, dass Seif von König شاد لوخ das Wunderpferd الجواد الياقوتي erhält, das ihn in etwa 40 Tagen an sein fernes Ziel, das Kampferland und die Lichtquelle (ارض الكافور وعين النور), trägt. Im Kampferland angelangt will es nicht von der Stelle; vor Zorn tödtet er es. Da erscheint plötzlich عاقصة, macht ihm darüber Vorwürfe und erfährt von ihr, dass das Kampferland vor ihm liege, und sieht wie eine Lichtsäule in der Ferne aufsteigen; sie sagt ihm, dass dort Ginnen hausen. Sie verlässt ihn, er geht seines Weges fort und hört eine Stimme sagen: zieh' deine Schuhe aus, diesen Boden betritt man nur barfuss. Er gehorcht der Stimme.

Schluss: يقول يا سيف اخلع نعلك وامش فان هذا المرج لا يطأه الا من كان حافى الاقدام' فقلع سيف نعله ودخل به يتمشى من اول النهار'

We. 650 50 Bl., 649 45 Bl. Schrift in Beiden gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1175}/_{1761}$. — Als der راوي ist 650, 2^a u. 649, 42^a angegeben: ابو المعالي. — In 650 ist f. 42—49 in kleinerer blasserer Schrift. In 649 fehlt nach f. 14 etwas.

We. 651: 4to, c. 19—21 Z. (21 × 15; $17^1/_2$ × ($12^1/_2$ bis) $13^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich unsauber, zu Ende auch fleckig. Bl. 9. 34 lose. — Papier: gelblich, stark, wenig glatt. — Einband: schlechter Pappdeckel. — Titel auf dem Vorderdeckel: سيف الملك. Darunter steht ١٠, also 10. Band.

Anfang f. 1^a: فقال له طاطي فمك قالت له الغارة طاطي فمه فلما سمع الغارة كلامه ثم طاطي الغار راسه بغيظ وما فتح التراس فمه مليح فراحت فى البحر فلما راحت ثم غطس من تحتهم وارماهم فى البحر الخ

Beginnt damit, dass تيهور den محمد zu seiner Mutter bringt, dann kommen sie zu seinen Brüdern, die nach der ins Wasser gefallenen Scherbe (الخرزة) suchen, den محمد aber auf der Insel der Seeungeheuer aussetzen (جزيرة الهوايش), wo er auf einen Baum, unter dem eine Quelle ist und viele Knochen liegen, steigt etc.

Der Band schliesst damit, dass طاوس, Tochter des الشيخ محمود, eines Feueranbeters, entflieht mit نصر, dem Sohn des Seif dū jezen; sie wird eingeholt, er entkommt, kommt in ein ödes Schloss, genannt حصن النوعان, in welchem ein wunderbarer Brunnen ist, aus welchem allerlei Gestalten heraussteigen, darunter ein hochverehrter Greis, dessen Tochter شمامه genannt ist.

Die letzten Worte f. 34^b: فاتى واحد منهم ونداً يا شمامه واذا بقايل نعم وبعد حصة طلع من البئر صبية وهي ذا'

Schrift: ziemlich gross, rundlich, nachlässig, auch schief, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 652: 40 Bl. 8vo, 17—19 Z. (20 × $13^1/_2$; 17 × $11^1/_2$cm). Zustand: etwas unsauber. — Papier: weisslich, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titel auf dem Vorderdeckel: سيرة سيف. Darunter steht ٩, also 9. Band.

Anfang f. 1^a: ثم انه اضافهم وساليهم عن سبب قدومهم فاخبروه فى قصة بنته وظلموا البنت منه فقال لهم الي من تبددوها منكم فقالوا له الي شيخنا الخ

Beginnt in der Erzählung, wie es gekommen, dass die Stadt des Königs شادلوخ unter Wasser gesetzt ist und Elḫiḍr Hülfe von Seif verheisst, dieser auch ankommt u. s. w. — Es schliesst damit, dass Seif im Kampferlande ankommt (s. We. 649), in Begleitung des عيروط, dieser sich in der Lichtquelle badet, der Alte, den jener dort gefunden und der ihm Auskunft ertheilt hat, stirbt, nachdem er ihm Anweisung gegeben hat, wie er ihn bestatten solle, welche Anordnung er auch ausführt. Dann giebt er dem عيروط Befehl, ihn nebst einem Kasten, in welchem Krone, Kranz und Gürtel, die Schmuckstücke der Balqīs ehemals, lagen, von dort wegzutragen.

Schluss f. 40^b: فقال له عيروط يا سيدي انا بقيت احمل الجبال فقال له هات احملني وكفاني ما قاسيت من اجلك فقال له عيروط يا ملك وحيات'

Schrift: ziemlich gross, rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9122. We. 653.

162 Bl. 8vo, 15—17 Z. ($16^1/_2$ × 11; 12 × $7^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich gut, am Ende fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel überschrieben f. 1^a:

هذه سيرة الملك سيف

Anfang: حكي والله اعلم وبغيبه احكم انه اتفق من الاتفاقات العجيبة والامور المطربة الغريبة انه كان فى قديم الزمان ... من بعد الهجرة النبي نوح صمّم يصير الفترات من جملة الفترات انا من نسل سيدنا نوح ملك من بعض الملوك فى مدينة صنعاء اليمن يسمى اسد البيداء وكان له شجاعة عظيمة الخ

Geschichte des Königs Seif in Abkürzung. Der Anfang ist im Ganzen so (aber kürzer), wie er bei We. 643 besprochen ist. Dieselbe ist hier vielleicht bis zur Hälfte vorhanden. Zuletzt ist die Rede von den Erlebnissen des عفاشه und der الدنهشه und dass Seif um Erlaubniss bittet, sich zu Maçr zu begeben.

Die letzten Worte f. 162^b: غضب عنهم وخضعت الجميع عرفوا انه سرّ ربانى وثانى يوم قام فرح ثانى دخل على بنت الجان وبعدها طلب سيف الرواح لمصر ودخل'

Darauf sind in etwas grösseren und gröberen Zügen, aber wie es scheint, von derselben Hand, wie die des ganzen Bandes ist, unten auf der Seite noch ein Paar Zeilen hinzugefügt und so auch auf der Innenseite des Hinterdeckels, um einen scheinbaren Schluss herbeizuführen. Zuletzt: واتاه الخبر ان ظهر محمد صمّم ... وواجهوا واعطاه وطلب منه الشفاعة ورجع مات سبحان الحى الذي لا يموت'

Schrift: gross, rundlich, vocallos. — Abschrift, nach der Bemerkung auf der Klappe, von الحاج بكري ابن الحاج حسين الغانم الحكواتى, im J. $^{1238}/_{1823}$.

3. 'Antar.

9123. We. 901—960.

Diese Bände enthalten den Roman 'Antar.

Das Werk ist aus verschiedenen Exemplaren zusammengesetzt und fast vollständig. Das Format ist theils 8vo, theils 4to, c. 19 Zeilen. Zustand: meistens etwas lose im Deckel, zum Theil auch lose Blätter, nicht überall sauber. Papier: etwas bräunlich, ziemlich dünn, nicht glatt. Einband: meistens Pappbd mit Lederrücken (u. Klappe), überall mehr oder weniger schadhaft, besonders auch im Rücken. — Die Schrift dieser Bände ist durchschnittlich ziemlich gross, gut, regelmässig, vocallos. Sie ist aber nicht überall von derselben Hand. Abschrift meistens vom Jahre $^{1268}/_{1851}$, auch $^{1260}/_{1844}$ (z. B. We. 957); vom Jahre $^{1186}/_{1772}$ (We. 930); $^{1104}/_{1693}$ (We. 959. 960).

We. 901: 60 Bl. 8vo (21 × 15: 14 × $8^2/_3$—9^{cm}). Der Titel fehlt, nämlich: سيرة عنتر

Es beginnt so: الحمد لله الملك الجواد خالق الخلق والعباد الذي رفع السماء بغير عماد . . . اما بعد معاشر الاجواد والسادات الامجاد فهذه سيرة عنتر بن شداد وحية بطن الواد الذي ازل جبابرة العرب اهل البغي والعناد والطغيان والفساد ومهد الارب والبلاد لقدوم محمد سيد العباد

Vorangeht aber der eigentlichen Geschichte des 'Antar eine Vorgeschichte: حديث النمرود اللئيم وما جري له مع ابي الانبياء الخليل ابراهيم

Als Erzähler dieser Geschichte wird zuerst vorgeführt: وهب بن منبه. — Diese Arabische Vorgeschichte ergeht sich zum Theil in behaglicher Breite (bei bekannten Persönlichkeiten der Sage), zum Theil sehr kurz (z. B. f. 50^a). Nach der Erzählung von Ibrāhīm kommt die Rede auf die letztwillige Verfügung Nizār's an seine 4 Söhne اياد وربيعة ومضر وانمار; weiterhin wird die Geschichte der Kameelin der البسوس erzählt, mit ihren Folgen, etc.; von Elmohelhil und seiner Herrschaft und Gefangenschaft und Tod (902, f. 4^b). Vom König جذيمة und seinen 4 Söhnen, Zweikampf mit der Fürstin الرباب, Tod, und von der Niederlage der Benū عبس und Heimflucht. Nach des Königs Tode wird sein Sohn 'Amr und nach diesem Zoheir König. Er rächt an الرباب den Tod des Vaters, und kehrt siegreich zurück. Seine Geschichte mit der تماضر, Tochter des الشريد, u. Verheirathung: unter ihren Kindern die المتجردة (902, 20^b).

Nach dieser Vorgeschichte beginnt f. 21^a der Roman selbst. Eigentliche Titelaufschriften fehlen, doch steht in der Regel vorn in jedem Bande, meistens auch auf dem Deckel, die Angabe, der wievielte Band es sei. — Die Abweichungen der verschiedenen Exemplare des Werkes sind ziemlich beträchtlich, obgleich die Erzählung im Ganzen denselben Verlauf nimmt, auch die Aufeinanderfolge der vielen Gedichte ziemlich die gleiche ist. Im Einzelnen enthält die Wortfassung des Textes grosse Verschiedenheiten, auch die Gedichte haben weder stets dieselbe Länge, noch dieselbe Folge der Verse. Unter den Gedichten — im Ganzen über 6000 Verse — kommen auch die Mo'allaqāt und das Gedicht des Ela'śā vor, aber die Gedichte 'Antars, wie dieselben in dessen Dīwān vorkommen, habe ich nicht darin gefunden, wenngleich einzelne Gedichte damit ähnlich sind (z. B. Spr. 1297, f. 46^b und 1353, f. 12^a).

Das Werk ist überall in gereimter Prosa und von grossartiger Composition, das Leben der Arabischen Stämme und Helden um die Zeit der Geburt Mohammeds wiederspiegelnd und kunstvoll die geschichtlichen Traditionen zu einem Gesammtbilde benutzend. Die Sprache ist nicht überall correct, aber doch nicht eigentlich vulgär; auch in dieser Hinsicht allen übrigen Werken ähnlichen Inhalts überlegen.

Schluss f. 60^b: وان يركبوا خيولهم بعد ما يعتدوا بعددهم ونصولهم فركبوا (= Spr. 1312, f. 1 bis 56^a, 5 v. u.)

We. 902: 60 Bl. 8vo (21 × 15; 14 × $8^2/_3$—9^{cm}).

Anfang: وساروا والمهلهل فى اوايلهم طالب الي جساس وكان جساس قد اخبروه — Schluss: مالك صاحب الوجه الضاحك لانه كان مقيم عنالك

(= Spr. 1312, f. 56^a, 5 v. u. bis 1313^b, 30^a.)

We. 903: 68 Bl. 8vo (21 × 15; 14 × $8^2/_3$—9^{cm}).

Anfang: واخلع عليه الملك زعير خلعه من ملابسه وسار بجماعته — Schluss (Basīṭ):

ولا يقضه الّا من له حسب

(= Spr. 1313^b, f. 30^a bis 1314, 27^b.)

We. 904: 60 Bl. 8vo, 19 Z. (21 × 15; 14 × 9^{cm}).

Anfang (Basīṭ):

شهدته بجنان ما الم به وهنًا ولا مسّه خوف ولا رهبُ

Schluss: [اسود] به صافنات الخيل فوق متونها

(= Spr. 1314, f. 27^b bis 1315, 11^a.)

We 905: 70 Bl. 8vo (ebenso viel Centimeter).

Anfang (Ṭawīl): اسود تلاقى الحرب بالقضب والقنا

Schluss: [وما] تفزعنى فى قول زور وبهتانى

(= Spr. 1315, f. 11^a—49^b.)

We. 906: 70 Bl. 8vo (ebenso).

Anfang (Ṭawīl): وما شاعدت عيناك هول طعانى
Schluss: وكلمه بالفارسية فما غاب الا قليل وعاد ومعه
(= Spr. 1315, f. 49^{b} bis 1316, 24^{b}.)

We. 907: 70 Bl. 8vo (ebenso).

Anfang: اربعة من الغلمان وهم يحملوا قبة من
فان امرك تيسر واريد — Schluss: الفضة البيضة
اخالف ابي واتبع هواك (= Spr. 1316, f. 24^{b}
bis 1317, 15^{b}.)

We. 908: 74 Bl. 8vo (ebenso).

Anfang: ولا ازال معك حتى تبلغ مناك الخ
Schluss: الا ان كنت اعدم انا من دار الدنيا وبعد
(= Spr. 1317, f. 15^{b}—52^{b}.)

We. 909: 70 Bl. 8vo (ebenso).

Anfang: هذا يا شداد اذا اننا وصلنا الي الاهل
Schluss: واقف فاتح فاه ومحلق عيناه فغشى عليه
= Spr. 1317, f. 52^{b} bis 1318, 30^{b}.)

We. 910: 70 Bl. 8vo (ebenso).

Anfang: من ساعته وجرت دمعته وعاد — Schluss:
يا شيخ الاعراب لا تحسب لهذا الامر حساب
(= Spr. 1318, f. 30^{b} bis 1319, 7^{a}.)

We. 911: 57 Bl. 8vo, c. 15—21 Z. (21 × 15; c. 16—17 × 11—12^{cm}).

Anfang: حتى تقول العرب لو ما سارت القبايل مع
اذا قعد دارت — Schluss: بسطام ما بلغ مرام
من حواليه واذا نام تحرسه واذا غاب تحرس الوادي
وتدمدم (= Spr. 1319, f. 8^{a}—41^{a}.)

We. 912: 70 Bl. 8vo (wie 903).

Anfang: الساعه تريه بين انياب السباع
وهو ملقح فى هذه البقاع
Schluss (Kāmil): تحدود دهر العام جدب يمحلا
(= Spr. 1319, f. 42^{a} bis 1320, 6^{a}.)

We. 913: 70 Bl. 8vo (19 Z.), $21^{1}/_{2} \times 15$; 14×9^{cm}).

Anfang (Kāmil): الدهر اهون موردا او مصدرا
Schluss: شيخ عبس وعدنان وفزاره وغطفان فقال
النعمان (= Spr. 1320, f. 6^{a}—57^{b}.)

We. 914: 72 Bl. 8vo (ebenso wie 913).

Anfang: ان هذا لعجب عظيم الشان كيف زارنا
Schluss: هو ذلك المقال واذا بالغبار قد ثار وسدّ
الفيافى و[الاقطار] (= Spr. 1320, f. 57^{b} bis
1321, 55^{b}.)

We. 915: 68 Bl. 8vo ($21^{2}/_{3} \times 15^{1}/_{3}$; $14 \times 9^{1}/_{2}$).

Anfang: الاقطار وضير على بعد منهم فرسان
Schluss: وطعنها فى عقب الرمح قلبها وعن جوادها
(= Spr. 1321, f. 55^{b} bis 1323, 11^{b}.)

We. 916: 68 Bl. 4to (22 × 14; 14—$14^{1}/_{2} \times 8^{1}/_{2}$—9^{cm}).

Anfang: تذبكيها وقد كسر لها ثلاثة ضلوع من جانبها
Schluss: فلو اتانا كسرى بنفسه قتلته واعطيتك
سلبه وفرسه لاننا نحن (= Spr. 1323, f. 11^{b} bis
1324, 10^{a}.)

We. 917: 60 Bl. 4to, 18—19 Z. (22 × 16; 17 × 10—11^{cm}).

Anfang: ما التجينا الي هذه الجبال والهضاب
وباقى لاحد عندنا — Schluss (Motaq.):
اذا كنت فى الخيف او فى ضنا
(= Spr. 1324, f. 10^{a} bis 1325, 22^{a}.)

We. 918: 60 Bl. 4to (wie 917).

Anfang (Motaq.): ايا امّ لا تحزنى وابشري
Schluss: وعادوا طلبين ديار بنى القنا فبيناهم
سايرين واذاهم (= Spr. 1325, f. 22^{a} bis 1326, 33^{b}.)

We. 919: 60 Bl. 4to (wie 917).

Anfang: بغبار قد طلع وسد منافس الاقطار وانكشف
Schluss: والمال والعيال فعند ذلك شكره قيس
وجمع الرجال (= Spr. 1326, f. 33^{b} bis 1327, 49^{a}.)

We. 920: 60 Bl. 4to (wie 917).

Anfang: وبعد ذلك صنع لهم وليمه عظيمه واحضر
عند اكل الطعام — Schluss: سادات بنى عبس
وفى شرب المدام فقالوا (= Spr. 1327, f. 49^{a} bis
1328, 58^{a}.)

We. 921: 71 Bl. 4to, 21—22 Z. (22 × $15^{1}/_{2}$; $17^{1}/_{2}$—$18^{1}/_{2} \times$ 11—12^{cm}).

Anfang: وبعد ذلك المقال لا بد من اخذ حقى
وكان الليل قد زاد — Schluss: والمال واشبعهم
بالسواد وقد تعجبت منه القبايل والعالم
(= Spr. 1330, f. 25^{a} bis 1331, 50^{b}.)

We. 922: 87 Bl. 4to (22 × $15^{1}/_{2}$; c. 18 × 12^{cm}).

Anfang: من قساوة قلب الحارث وقال والله ما
ولا انحلت عقدتى — Schluss: فعل هذه الفعال
الا بسعادتك ثم انه انشد يقول (= Spr. 1331,
f. 50^{b} bis 1333, 32^{b}.)

We. 923: 46 Bl. 8vo ($21^{1}/_{3} \times 16$; 17 × 12—$12^{1}/_{2}$^{cm}).

Anfang (Basīṭ): مولاى عطفا على عبد دعاك وقد
Schluss (Hafīf): كان يوم السباق يوم شئوم
(= Spr. 1333, f. 32^{b} bis 1334, 12^{b}.)

We. 924: 67 Bl. 8vo ($20^{1}/_{4} \times 15$; 17 × 11—$11^{1}/_{2}$^{cm}). — Hängt nicht mit 923 unmittelbar zusammen.

Anfang: يتبعك ولا تشغل بذلك صدرك فان
نساء بنى عمه والبنات — Schluss: اموالي كثيرة
الكواعب الاتراب قال فلما ان صار (= Spr. 1334,
f. 10^{a} bis 1335, 28^{b}.)

We. 925: 85 Bl. 8vo ($21^{3}/_{4} \times 16$; $17-18 \times 11-12^{cm}$).
Anfang: بين الصفين فانشد نصلى على سيدنا محمد
لا تلوموني لوجدي
Schluss: بطل مغوار فتوقعت عنه الفرسان والشجعان
(= Spr. 1335, f. 28^{b} bis 1337, 30^{b}.)

We. 926: 116 Bl. 8vo ($15 \times 10^{3}/_{4}$; $11-12^{1}/_{2} \times 7-8^{cm}$).
Anfang: قال الراوي الا ان مقرى الوحش ما جال
لانه سيد قبيلته وفارس — Schluss: مع خصمه
عشيرته وان كنت (= Spr. 1337, f. 13^{b} bis 1338, 29^{a}.)

We. 927: 92 Bl. 8vo ($15 \times 10^{3}/_{4}$; $11-13^{1}/_{2} \times 7-9^{1}/_{2}^{cm}$).
Anfang: وان كنت تخشى من معيرة العرب لك
ولا تكون قد — Schluss: وبنى عبس ان يقولوا
اعطيت هذا العمر الطويل والقدر الجليل وتفعل
(= Spr. 1338, f. 29^{a} bis 1339, 21^{b}.)

We. 928: 50 Bl. 8vo ($21^{1}/_{4} \times 14^{1}/_{2}$; $17^{1}/_{2} \times 12^{cm}$).
Anfang: ولا تكون اعطيت هذا العمر الطويل
واشتهى منكم انكم — Schluss: وتفعل فعال الجهال
لا تتعبوا خاطره وتشغلوا (= Spr. 1339, f. 21^{b}
bis 1339, 64^{b}.)

We. 929: 73 Bl. 8vo ($21^{1}/_{2} \times 15^{1}/_{2}$; $17^{1}/_{2}-18^{1}/_{2} \times 10^{1}/_{2}$ bis $12^{1}/_{2}^{cm}$).
Anfang: سرايره وتصطلحوا مع بعضكم البعض
ودخلتم الي بلاد — Schluss: وتسيروا بالسلامة
اليمن وعلمت انا بذلك فقلت انا (= Spr. 1339,
f. 64^{b} bis 1340, 65^{a}.)

We. 930: 68 Bl. 8vo ($21 \times 15^{1}/_{3}$; $16^{1}/_{2}-17^{1}/_{2} \times 10-11^{1}/_{2}^{cm}$).
Anfang: في نفسي والله لا قطعت رزق هذه الجويرية
Schluss: حمايل سيف مجوهر وعلى راسه عمامه
خضرة متمنطق... اخذ رماحكم العوالي ولا يجوز لي
(= Spr. 1340, f. 65^{a} bis 1342, 3^{a}.)

We. 931: 60 Bl. 8vo (21×15; $17^{1}/_{2} \times 12^{cm}$).
Anfang: افتخر عليكم بفعالي وانا ما خرجت
الي الميدان — Schluss: ومن معه ثلاثة ايام
وفي اليوم الرابع جمع العساكر (= Sp. 1342, f. 3^{b}
bis 1343, 37^{a}.)

We. 932: 95 Bl. 8vo ($18^{1}/_{4} \times 13^{1}/_{2}$; $13^{1}/_{2}-14^{1}/_{2} \times 9^{1}/_{2}-10^{1}/_{2}^{cm}$).
Anfang: والعساكر فجمع منهم اربعين الف من
الينا ما دمنا هاهنا — Schluss: العساكر وقدم
والليلة مسانم الخير بالمبارك (= Spr. 1343, f. 37^{a}
bis 1345, 3^{a}.)

We. 933: 73 Bl. 8vo ($21 \times 15^{1}/_{4}$; $15-18^{1}/_{2} \times 11-12^{cm}$).
Anfang: المكان ولمن انتم مادحين وقاصدين من
وتفرجنا عليكم وما يتم في — Schluss: العربان
هذه الحلوات فعندها تقدمت واحدة البنات
(= Spr. 1345, f. 2^{b} bis 1346, 25^{a}.)

We. 934: 72 Bl. 8vo ($20^{1}/_{2} \times 15$; $17-17^{1}/_{2} \times 11^{cm}$).
Anfang: البديه لم يكون انقال في غير هذا الحضر
لا يفزع قلبك من كثرة — Schluss: فقالت لها
ولا من قلة لان النصر بيد الله (= Spr. 1346,
f. 25^{a} bis 1347, 22^{a}.)

We. 935: 67 Bl. 8vo ($20^{1}/_{2} \times 15$; $17-17^{1}/_{2} \times 11^{cm}$).
Anfang: بيد الله ولاجلك اقاتل الاعدا واسقيهم
كل شيء بقضاء وقدر — Schluss: ادواس الردا
قال الاصمعي (= Spr. 1347, f. 22^{a} bis 1348, 19^{b}.)

We. 936: 59 Bl. 4to ($22 \times 15^{1}/_{2}$; $17-18 \times 10-12^{1}/_{2}^{cm}$).
Anfang: ولا نفعه الحذر ولا قدر يرد القضاء والقدر
Schluss: وما عندهم من الجبر وعلو الشان فقال
(= Spr. 1348, f. 19^{b} bis 1349, 22^{b}.)

We. 937: 92 Bl. 4to (22×16; $17-18 \times 10-11^{cm}$).
Anfang: فقال الاسود اخو النعمان دعونا الساعة
فاسمعي قول المشير — Schluss: يا وجوه العربان
واشكري الرب القدير، قال الراوي (= Spr. 1349,
f. 22^{b} bis 1350, 15^{a}.)

We. 938: 37 Bl. 4to ($22 \times 15^{1}/_{2}$; $16^{1}/_{2}-18 \times 10^{cm}$).
Anfang: قال فلما سمعت عبلة هذا الكلام خافت
واثنى عليهم بالثنا — Schluss: من عاقبة الامر
والجميل وساروا الجميع الي خدمته وخدمة
(= Spr. 1350, f. 15^{a} bis 1351, 22^{b}.)

We. 939: 98 Bl. 8vo ($15^{1}/_{4} \times 11$; $11^{1}/_{2}-13^{1}/_{2} \times 7^{cm}$).
(Synon. von Schwert, Lanze, Panzer, Pferd, Kameel, Wein, Schlange, f. 90—98.)
Anfang: دريد فردب وركبت معه بقية الفرسان
من فصحاء مكة — Schluss: المذكورة والابطال
يقال له عمر ابن العاص (= Spr. 1351, f. 23^{a}
bis 88^{b}.)

We. 940: 110 Bl. 8vo ($20^{1}/_{2} \times 15$; $14 \times 9^{1}/_{2}^{cm}$).
Anfang: ثم انه نادي الي رجل من خواصه يقال
وهزم دساكره — Schluss: له وايل ابن العاصي
وخلص منهم الحصن سريع ويلتقى الجميع لان
(= Spr. 1351, f. 88^{b} bis 1352, 62^{b}.)

We. 941: 93 Bl. 8vo ($20^{1}/_{2} \times 15$; $14-18 \times 9^{1}/_{2}-13^{cm}$).
Anfang: سعادته ما لها حدود ولا حد وعزيمته ما
نصل الي الباب نهجم ونملك — Schluss: ترتد
الباب وقد تمت الاسباب قال (= Spr. 1352,
f. 62^{b} bis 1353, 55^{a}.)

We. 942: 94 Bl. 8vo ($21^{2}/_{3} \times 15^{3}/_{4}$; $17-18 \times 11^{1}/_{2}-12^{cm}$).
Anfang: لهذا الفارس حتى ان مثلك يسير اليه
ديارهم بلقع حتى يعلم — Schluss: فارسلني انا
العبد ان كلامه ما ينفع ثم انه (= Spr. 1353,
f. 55^{a}—80^{b} und 1292, f. 61^{b}—113^{b}.)

We. 943: 79 Bl. 8vo ($21^{3}/_{4} \times 16$; $16^{1}/_{2}$—$18 \times 10^{1}/_{2}$—13^{cm}).
Anfang: فمدّ نظره ونظر انى داخليا فراي صبية انا اليمام البطل الغضنفر؛ — Schluss: تدهش النظر ليث جرئى ضيغم وقسوره؛ (= Spr. 1292, f. 113^{b} bis 1294, 46^{a}.)

We. 944: 78 Bl. 8vo ($21^{3}/_{4} \times 16$; 17—18×11—14^{cm}).
Anfang: انا الذي ادعى واسمى عنتره
Schluss: فلما ابصر ابو دعد ما حلّ بالمازنى قال (= Spr. 1294, f. 46^{a} bis 1297, 33^{a}.)

We. 945: 83 Bl. 8vo ($21^{1}/_{2} \times 15^{1}/_{2}$; 16—$17 \times 11^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: واما ما كان من الغضبان فانه لما زوجه المنهال
Schluss (Kāmil):
لله در اسود عبس عوابس من سادة بين الورى حوابس
(= Spr. 1297, f. 34^{a}—96^{a}.)

We. 946: 64 Bl. 8vo ($20^{1}/_{3} \times 15$; 15—19×10—13^{cm}).
Anfang (Kāmil): كم من قتيل من فوارس غالب
Schluss: واشتكي واشار يرثى اباه فى الاشعار ابا عنتر (= Spr. 1297, f. 96^{b} bis 1298, 43^{b}.)

We. 947: 61 Bl. 8vo ($20^{3}/_{4} \times 14^{1}/_{2}$; $14^{1}/_{2}$—$15^{1}/_{2} \times 9$—$10^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: قال الاصمعي وان الغضبان قد رجع هو واخوته ومن تحبهم — Schluss: قد حكى لنا عنه فقد استراحت الخلايق منه الا ابن باقيه (= Spr. 1298, f. 43^{b} bis 1299, 64^{a}.)

We. 948: 85 Bl. 4to (22×16; 16—17×10—12^{cm}).
Anfang: باقيه يا ابو الفوارس فقال عنتر خليته مرمي
Schluss: ولما صار بين الصفين وقف بين الصفوف بهذا الزيّ الموصوف (= Spr. 1299, f. 64^{a} bis 1301, 58^{b}.)

We. 949: 86 Bl. 8vo (15×10; $11^{1}/_{2}$—$13 \times 7^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: فكانما خلق القضا والموت من فرنده قدمت عليه اول — Schluss: وراكب على جواد القبايل وما فيهم الا من اتا عاجل (= Spr. 1301, f. 58^{a} bis 1302, 21^{a}.)

We. 950: 68 Bl. 8vo ($21 \times 15^{1}/_{2}$; 15—17×11—12^{cm}).
Anfang: عاجل والسبب فى ذلك الاستعجال ان كل حتى يقع به عنتر يسكنه — Schluss: كتاب وقع لحده فبينما هو كذلك واذا قد قدم (= Spr. 1302, f. 21^{a} bis 1305, 8^{a}.)

We. 951: 62 Bl. 8vo ($20^{1}/_{4} \times 14^{1}/_{2}$; 15—16×10—11^{cm}).
Anfang: واذا قد قدم عليه رسول من عند عشيرته وزوجته — Schluss: معول فى عمه النوبه على قتله ولكن لا بد (= Spr. 1305, f. 8^{a}—62^{b}.)

We. 952: 65 Bl. 8vo ($21^{1}/_{3} \times 16$; 16—17×10—$11^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: من مجازاته على فعله ثم انه صاح فى اخيه شيبوب
Schluss: والجنود والملك الاسود قد جلس فى قصر مملكته (= Spr. 1305, f. 62^{b}—105^{a}.)

We. 953: 50 Bl. 8vo ($21 \times 15^{1}/_{4}$; 15—$16 \times 9^{1}/_{2}$—11^{cm}).
Anfang: جلس فى قصر مملكته وجلس من حوله ارباب دولته — Schluss: ولما فرغ عنتر من هذه الاوزان انطبق على الهامان (= Spr. 1305, f. 105^{a} bis 1306, 15^{b}.)

We. 954: 69 Bl. 4to ($22^{1}/_{3} \times 16$; $17^{1}/_{2} \times 12^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang (Ṭawīl): سرا ضيف سعدا بالخيال الملازم
Schluss: ثم انها ارمت البيض عن رؤسها وخفضت (= Spr. 1306, f. 15^{b}—69^{a}.)

We. 955: 67 Bl. 4to ($22 \times 15^{1}/_{2}$; 16—$17^{1}/_{2} \times 11^{1}/_{2}$—$12^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: عظيم وبطل كريم ثم انها ارمت البيض
Schluss: فلما حصد قبل الارض وسلم — عن رؤسها عليه قامره ان (= Spr. 1306, f. 69^{a} bis 1307, 82^{b}.)

We. 956: 89 Bl. 8vo (21×15; 15—$17^{1}/_{2} \times 11^{1}/_{2}$—$12^{cm}$).
Anfang: ان يجهز له خمسمائة مركب حربيه
Schluss: ولما ان فرغوا باللبابيد الصيلقانية — من الوداع افترقوا فى (= Spr. 1307, f. 82^{b} bis 1310, 66^{a}.)

We. 957: 70 Bl. 4to (23×16; $17^{1}/_{2} \times 11^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: قل ثم الجاريتين تودعوا من بعضهم البعض
Schluss: ولما فرغوا المسمى بوزر ابن جابر — فانه كان قد سمع بحديث عنتر (= Spr. 1310, f. 66^{b} bis 1311, 18^{a}.)

We. 958: 44 Bl. 4to ($22^{1}/_{4} \times 15^{1}/_{2}$; 16—$16^{1}/_{2} \times 11^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang (f. 2^{a}, 2): قد سمع ان عنتر قتل الربيع
Schluss: وسامعت ابن زياد واخيه عمارة جميع العرب ان زهير وعبيده عنده فى اعلا الرتب (= Spr. 1311, f. 18^{a}—57^{a}.)

We. 959: 68 Bl. 8vo (21×16; $16^{1}/_{2}$—$17^{1}/_{2} \times 13$—$13^{1}/_{2}{}^{cm}$).
Anfang: وكيف زهير وعبيده عنده فى اعلا منزله
Schluss: فلا يغفلون عنهم — قل فلما بلغ ذلك ولا يغلبون وانما الراي ان لا تقتلهم الا (= Spr. 1311, f. 57^{a} bis 1313, 8^{b}.)

We. 960: 71 Bl. 8vo ($21^{1}/_{3} \times 16$; 17—18×13^{cm}).
Anfang: الا فى ديارك وتكون وصلت الى امصارك واخذت
Schluss f. 71^{a}: فرحم الله من سمع فضايل العلماء وكلام القدماء وترحم عليهم ولم يوقع فى حقهم شيء من الاشياء فقد قال النبي صلعم يا علي كن عالما او متعالما او مستمعا ولا تكن الرابعة فتهلك؛ وهذا ما انتهي الينا من سيرة عنتر بن شداد على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان ونستغفر الله العظيم من ثمرات اللسان ونسال الله المحنان المنان ان لا يوخذنا بما تلفظنا به من الكلام؛ امين يا رب العالمين؛
(= Spr. 1313, f. 8^{b} bis Ende des Bandes.)

We. 911 hängt nicht unmittelbar mit 910 zusammen, es fehlt 1 Bl.; ferner fehlt nach f. 52 1 Bl. — Auch zwischen We. 911 u. 912 fehlt 1 Bl. — An We. 926 fehlt das 1. Bl.; nach f. 105 fehlt 1 Bl. — In We. 930 fehlen nach f. 35 c. 8 Bl., nach f. 52 2 Bl., nach f. 67 1 Bl. — In We. 941 fehlt Bl. 5. 8. 59. — In We. 945 fehlen Bl. 2. 3 und 2 Bl. nach f. 72. — In We. 946 fehlt 1 Bl. nach f. 18, wol 2 Bl. nach f. 51. — In We. 947 fehlen nach f. 3 wol 4 Bl.

9124. We. 961—1020.

Dies Exemplar desselben Romans enthält Bände theils in 8vo, theils in 4to zu etwa 15—21 Z. In der Regel ist der Zustand: nicht recht sauber; das Papier: gelb, ziemlich glatt, dick; der Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Die Schrift ist von verschiedenen Händen, meistens ziemlich gross, kräftig, deutlich, vocallos. Stichwörter, auch ganze Zeilen, roth. Abschrift We. 961 im J. $^{1187}/_{1773}$, von يوسف بن الحاج مصطفى; meistens um 1800 oder später geschrieben; We. 1020 im J. $^{1246}/_{1830}$ von السيد نجيب بن حسن المغربى; We. 985 im J. $^{1273}/_{1857}$; We. 992 von مصطفى بن حسين ابن عريسة im J. $^{1200}/_{1785}$.

Für We 961, den ersten Theil des Werkes, welcher den Titel hat f. 1b:

الجزؤ الاول من سيرة عنتر بن شدّاد العبسى

und in welchem die Vorgeschichte f. 3a beginnt, werden als Quellen angegeben die Rāwīs:

الاصمعي وابو عبيدة ابن المنشار [l. المثنى] وجهينة اليمنى والبلاخى ويسار وحماد بن قطيعة الفزاري والكاهن الغسانى والاشعث الثقفى وابن خداش النبهانى؛

Weiterhin steht gewöhnlich bloss قال الراوي, bisweilen auch قال كعب الاحبار oder قال وهب بن منبه oder قال المصنف لهذا الكلام

We. 961: 90 Bl. 4to, 17 Z. (22 × 16; 17 × 11cm).
Anfang: رافع السبع الشداد وممسكها فى الهوى من غير اطناب — Schluss: كانها الغصن المتيال هذا وعنتر اليها باعت (= We. 901 u. 902, f. 1 bis c. 39.)

We. 962: 59 Bl. 8vo, 19 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; $15-17 \times 11^1/_2$cm).
Anfang: قالوا روات هذه السيرت العجيبه والمؤرخه المطربة الغريبه — Schluss: من صلبي وافتخر فيه على جميع عربى قال (= We. 902, f. 21 bis 903, c. 25.)

We. 963: 55 Bl. 8vo, 15 Z. ($15^1/_2 \times 11$; $12^1/_2-13 \times 7^1/_2-8$cm).
Anfang: غادوا وهم طالبين المضارب والخيام وعنتر وراس نسناء عمومته — Schluss: سايرٍ من وراعم فى الجملة وعمد الي عبله (= We. 903, c. f. 25 bis c. f. 63).

We. 964: 62 Bl. 8vo, 15 Z. ($15^3/_4 \times 11$; $12^1/_2-13 \times 8-8^1/_2$cm).
Anfang: ثم انه تقدم الي ام عبله وقبل الي يدها وانتفت ان هذا من تمام سعادتك — Schluss: لان الله قد ساقه اليك ثم (= We. 903, c. f. 65 bis 904, c. f. 45.)

We. 965: 89 Bl. 8vo, 16—21 Z. (21 × $15^1/_3$; 15—17 × 11cm).
Anfang: وقد ساقه الله اليك لتتم به بلوغ امنيتك بهذا الامر والشان فلما سمع — Schluss: واراداتك الوزير ذلك (= We. 904, f. 45 bis 906, 45.)

We. 966: 66 Bl. 8vo, c. 19—21 Z. (21 × 15; 17 × $11^1/_2$cm).
Anfang: الكلام اخبره عن فعال عنتر الهمام وكيف انه غار وما بلغ ارب وخاف ايضا من معيرت العرب — Schluss: (= We. 906, f. 45 bis 908, 8.)

We. 967: 121 Bl. 8vo, 15 Z. ($15^2/_3 \times 11$; $11^1/_2-13 \times 7-8^1/_2$cm).
Anfang: ولا بقا له سبيل الي الهرب وخاف ايضا نبذل اموالنا — Schluss: من معيرت العرب فقام فى محبة ابو الفوارس عنتر هذا فمن كثر (= We. 908, f. 13 bis 909, 58.)

We. 968: 110 Bl. 8vo, 19 Z. ($21^2/_3 \times 15^1/_2$; 17—18 × 10—$11^1/_2$cm).
Anfang: فمن كثر ما شربوا من المدام فما فيهم الا من عان عليه — Schluss (Kāmil):
يوم القتال مكدفح الاقران
(= We. 909, f. 58 bis 912, 3.)

We. 969: 74 Bl. 4to, 19—21 Z. (22 × 15; 17—$17^1/_2$ × 11—12cm).
Anfang (Kāmil):
لله درّك من فتى طعان يوم اللقا ومكدفح الاقران
Schluss: تخبرنى بحقيقة الحال وتصدقنى فى المقال ان كانت هذه (= We. 912, f. 3b bis 913, 52.)

We. 970: 74 Bl. 4to, c. 19—21 Z. (22 × $15^1/_2$; 17—$17^1/_2$ × 11—12cm).
Anfang: الجارية نشت عندكم فى ارض بنى عبس بعد هذا الخطاب — Schluss: وعدنن او وصلت ما تحتاج معك الي كتاب ثم انه زعير امر (= We. 913, f. 52—70. Spr. 1321, f. 1—44.)

We. 971: 90 Bl. 8vo, 13—15 Z. (16 × $10^1/_3$; 11—13 × $6^2/_3-7^1/_2$cm).
Anfang: ثم ان الملك زهير امر ان يخلعوا عليه غاية النقص — Schluss: ويعود الي بيت الضيافة فى المقام وحق النور والنار ان وصل (= Spr. 1321, f. 44 bis 1322, 34.)

We. 972: 80 Bl. 8vo, 15 Z. (16 × $10^1/_3$; 13 × $7^1/_2$cm).
Anfang: هذا الحديث الي كسرا ابن شروان ما بالسيوف — Schluss: يبقا لنا عنده قدر ولا شان على جانبه فقد انزرد الذي عليه (= Spr. 1322, f. 34 bis 1323, 17.)

We. 973: 90 Bl. 4to, 19 Z. ($22^2/_3 \times 15^1/_2$: 17 × 11—$11^1/_2$cm).
Anfang: وارماه قطعتين ووقع الى الارض دلوين فلما نظر واكثرهم تحيرين فعند ذلك نزل الخيتعور وبكر ابو لبنا (= Spr. 1323, f. 17 bis 1325, 3.)

We. 974: 86 Bl. 4to, 19 Z. (22×15½; 17–18½×11½–12cm).
Anfang: وقلبه متعوب وقد احتار فى امره من نبال شيبوب
Schluss: حتى اشرفوا على الديار فراوا الي البر يرهج فى القيعان من لمعان الدروع (= Spr. 1325, f. 3 bis 1326, Ende.)

We. 975: 51 Bl. 4to, 17 Z. (22 × 16; 17½ × 12cm).
Anfang: فراوا الي البر يرهج فى القيعان — Schluss: من اجل القرابة الذي بينهم ولاجل الرجال الذي معه (= Spr. 1327, f. 2 bis 1327, Ende.)

We. 976: 69 Bl. 8vo, 19 Z. (21½ × 15½; 16½—17½ × 10—12cm).
Anfang: وكان فى كل وقت يمضى اليه ويزوره ويداريه — Schluss: حتى انهم وصلوا ويبش فى وجهه الي المضارب والخيام (= Spr. 1328, f. 2 bis 1329, 14.)

We. 977: 88 Bl. 8vo, 19—22 Z. (20½ × 15⅓; 17 × 11½ bis 12½cm).
Anfang: ويخبروا بان الفرسان ساقت النوق والجمال فعند ذلك — Schluss: تحرك منه الحواس واخذه الجنون والوسواس وانقض علي (= Spr. 1329, f. 14 bis 1330, 40.)

We. 978: 68 Bl. 8vo, 15 Z. (17 × 11; 12½—13 × 8cm).
Anfang: الحواس وانقض على عبلة انقضاض العقاب من التعب والعنا ثم — Schluss: هذا وعي تظن ان حذيفه صال وجال وافتخر بابائه واجداده (= Spr. 1330, f. 40 bis 1331, 31.)

We. 979: 80 Bl. 4to, 19 Z. (22 × 15⅓; 17—17½ × 11½cm).
Anfang: واجداده وذم الزمان واشار يقول نصلى على الرسول
Schluss: ويلك يا ابن زعير لمن توبخ هذا التوبيخ (= Spr. 1331, f. 31 bis 1333, 9.)

We. 980: 56 Bl. 4to, 19 Z. (22 × 15⅓; 17—18 × 11—12cm).
Anfang: نقل من هذا الكلام فوحق من اغنى علينا الملك قيس فى الامم السالفه — Schluss: اشارة الفتنه ثم انه تحدث عنده (= Spr. 1333, f. 9 bis 1334, 17.)

We. 981: 72 Bl. 8vo, 19 Z. (21½ × 15; 17 × 11—12cm).
Anfang: تحدث عنده حتى اظلم الظلام وخفت مواطى الاقدام — Schluss: بين الانام وجبر قلبه بلين الكلام وقال له اهلا وسهلا (= Spr. 1334, f. 17 bis 1335, 38.)

We. 982: 84 Bl. 8vo, 19 Z. (21½ × 15; 17 × 11½—12cm).
Anfang: ولكم هذه الارض سهلا وجبلا والله يا وجه العرب
Schluss: استقبل عماره بن زياد وطعن جواده فى فواده نكسه (= Spr. 1335, f. 38 bis 1338, 12.)

We. 983: 100 Bl. 8vo, 19 Z. (21¾ × 15½; 16—17½ × 11—12cm).
Anfang: الي الارض والمهاد فلما راوا اخوته قد — Schluss: مهاجمة الاسد القسور وقع فتبادروا حتى حارت النظار وعلا عليهم الغبار (= Spr. 1338, f. 12 bis 1339, 51.)

We. 984: 77 Bl. 8vo, 15—19 Z. (20×14½; 15—17×9—11cm).
Anfang: سل القضا والقدر وانشد وجعل يقول بعد — Schluss: رءوس الخيل الي الصلاة على الرسول وراها فلم تجد الي الخلاص سبيل (= Spr. 1339, f. 51 bis 1340, 47.)

We. 985: 74 Bl. 8vo, 15 Z. (21¾ × 15⅓; 16 × 10—11cm).
Anfang: مما حلّ بها من الويل الطويل وما زالوا — Schluss: وقتلوا اصحاب عروه على مثل ذلك جملة من العبيد والباقى هربوا فى البر والبيد (= Spr. 1340, f. 47 bis 1341, 54.)

We. 986: 86 Bl. 8vo, c. 16—19 Z. (21⅓ × 15½; 16½—17½ × 11—12¾cm).
Anfang: العبيد وهربوا الباقين فى البر والبيد — Schluss: اخبار عنتر حتى سمع وتقدم مالك انه قد سر مع دريد بن الصمه (= Spr. 1341, f. 54 bis 1343, 25.)

We. 987: 79 Bl. 8vo, 19 Z. (21¾ × 15½; 17 × 11—12cm).
Anfang: الي بلاد شريف وان احياء بنى هوازن — Schluss: والاخطار وجشم خالية من الابطال ومعي هذه الخلايق الذي لا يحصى لهم عدد (= Spr. 1343, f. 25 bis 1344, 37.)

We. 988: 80 Bl. 4to, 19—22 Z. (22 × 15⅓; 17 × 12½cm).
Anfang: ولا فتحت قلعه ولا ملكت بلد ثم انه — Schluss: ما عندي راي الا الخيلجان وثب القتال والطعن فى الصدور الرجال (= Spr. 1344, f. 47 bis 1345, 52.)

We. 989: 90 Bl. 8vo, 15 Z. (15¾×10¼; 12½—13×8—8½cm).
Anfang: فقل لي انت ما عندك من المقال حتى — Schluss: ولا تخاطر انظر الصدق من المحال بنفسك توردها الي المهالك ولا (= Spr. 1345, f. 52 bis 1346, 36.)

We. 990: 93 Bl. 8vo, 15 Z. (16×10½; 12—13×7½—8cm).
Anfang: ولا تعود تذكر اسما فان اباها اتى الي — Schluss: والحرم فان تكونوا على اهبة عند عمك الحرب الى نصرته (= Spr. 1346, f. 36 bis 1347, 18.)

We. 991: 79 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; 11½—13×7—8½cm).
Anfang: تقعدوا عن معونته فلما سمع الملك
Schluss (Hafif): قيس هذا الخبر ضاق غدق القطر هامل الجريان [غادق]
(= Spr. 1347, f. 18 bis 1348, 1.)

We. 992: 82 Bl. 8vo, 16—19 Z. (21×15; 15—18×11—13cm).
Anfang: ولا تسمعوا من عتب عاتب ولا لوم لايم
Schluss: واقصدوهم — ما عمروا من الديار فقال عبد المطلب للقوم خذوا فى هذا اليوم والثانى وودعوا
(= Spr. 1348, f. 1 bis 1349, 31.)

We. 993: 84 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; 12½×8½cm).
Anfang: وودعوا اولادكم ونساءكم وفى اليوم الثالث سيروا
Schluss: فراى الامير عبله وهي واثبه على قدميها مثل
(= Spr. 1349, f. 31 bis 1350, 27.)

We. 994: 100 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; 12½×8½cm).
Anfang: اللبوة اذا فقدت شبلها وقد شدت وسطها
Schluss: وشمرت والزرد النضيد وصاح على عنتر — ويلك يا بن الاندال
(= Spr. 1350, f. 27 bis 1351, 40.)

We. 995: 74 Bl. 4to, 19 Z. (22×15½; 17×12½cm).
Anfang: واخش السودان احترز على نفسك من
Schluss: عن غمره ومهريه واستحا — داهية الزمان
(=Spr. 1351, f. 40 bis 1352, 30.) ان يخبر نساء

We. 996: 72 Bl. 8vo, 15 Z. (15½×10½; 12×6¾cm).
Anfang: باغراحه لانه استحا منهم فكتم ذلك الامر عنهم
Schluss: واما عنتر تذكر ما جرى على ابيه من
(= Spr. 1352, f. 30—70b.) العبر فانشد وقال

We. 997: 98 Bl. 8vo, c. 15 Z. (15×10¼; 12—13×7½—8cm).
Anfang (Hafif): ما لعيني جفت لذيذ الرقاد
Schluss: واتّصال وانفصال فجال معه عنتر وصال كما
(= Spr. 1352, f. 71 bis 1353, 25.) تصول الابطال

We. 998: 100 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; 13×8—9cm).
Anfang: فجال عليه وصال وضايقه ولاصقه وسدّ
Schluss: عليه طرقه — دانه الرعد القاصف وقلت
(= Spr. 1353, f. 27—80. 1292, f. 61—74.) وحق ذمة العرب

We. 999: 83 Bl. 4to, c. 19 Z. (21⅔×15½; 16½—17×10—11½cm).
Anfang: ما انت الا شيبوب ابن اختى شمامه وحق
Schluss: يملك عند بنت قيس — علّام الغيوب قوة وقهر فلما سمع الشيخ ذلك المقال ندم حيث انه وصفها له وقال له يا ولدي ارجع
(=Spr. 1292, f. 74—128. We. 943, f. 20—30.)

We. 1000: 66 Bl. 8vo, 15 Z. (21×15⅓; 10×11cm).
Anfang: ثم ان ربيعه ركب ودخل على امّه وقال
Schluss: فحارت العرب من ام ربيعه — لها يا اماه وانشدها وهي كاللبوه اذا فقدت اشبالها ولما عاينت
(= We. 943, f. 38 bis 944, 27.)

We. 1001: 87 Bl. 8vo, 15 Z. (15¾×11; 12½—13×7—8½cm).
Anfang (Wāfir): وتسبى كل خودات رداح
Schluss: قد رايتها فى الهاجرى وحدثتنى بما جري
(= We. 944, f. 27 bis 945, 10. Spr. 1297, f. 41—45.) فلما ان سمع

We. 1002: 100 Bl. 8vo, 15 Z. (15¾×11; 13×8½cm).
Anfang: الربيع هذا المقال كاد قلبه ان يطير من
Schluss: فخف صعصعه ان يقضى — شدة الفرح
(=Spr. 1297, f. 45—90). عليه فهرب من بين يديه

We. 1003: 69 Bl. 8vo, 19 Z. (21½×15½; 18×12½cm).
Anfang: مشدودة الي صخرة من الصخور الهايله
Schluss: وما الذي احوج الملك — وفى تلك السلسلة يكسوم بالخروج الي تلك الديار بهذا العسكر الجرار قال
(Folgt auf We. 1006.)

We. 1004: 60 Bl. 4to, 19 Z. (22×15½; 17—17½×12½—13cm).
Anfang: قال وكان السبب فى ذلك الكلام وما جرا
Schluss: واتوا ليلا نهار — على عولاى من الاحكام
الحرب باكياس واحلا خطاب وامهروها بكل

We. 1005: 106 Bl. 8vo, 15—17 Z. (16×11; 13×8—8½cm).
Anfang: فرقه الغضبان بالرمح جرحه بين كتفيه
Schluss: والاثارة بلا كلام وبجمل — واراد ان يثنى
(= Spr. 1297, f. 90 bis 1298, 25.) لنا الحمل فى كل عام
(Folgt auf We. 1002.)

We. 1006: 96 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; 13×8½cm).
Anfang: ان كان له رغبه فى بلاده والاضلال والا
Schluss: قال شيبوب اتيت — فنحن لابدلنا
الي بين جماعة اجد بينهم سلسلة عظيمه

We. 1007: 97 Bl. 8vo, 15 Z. (15×10½; 12—13×7½—8cm).
Anfang: رديني وقرضاب وبذلوا لها النفوس عند
Schluss: وعاد عنتر يطلب — ما رما دينار الحرب
البزار ويسال الانجاز وهو ينشد ويقول

Die Bände folgen so: 1002. 1005. 1006. 1003. 1004. 1007.

We. 1008: 83 Bl. 8vo, 15 Z. (15⅔×10½; 13×8—8½cm).
Anfang: منازل العز والافتخار اين من له قوة واقتدار
Schluss: وهو تابع شيبوب حتى وصل نوادي صارخ
F. 52—79 enthält ein langes Selbstlob-Gedicht (c. 418 Verse).

We. 1009: 95 Bl. 8vo, 10—13 Z. (15×10; 12½×7½—8½cm).
Anfang: قال ولم يزالوا سايرين فى ذلك الوادي
Schluss: واما ما كان من عنتر بن — وذلك الاجم
شداد فان كان قد عدت غاراته وتمت نكاته

We. 1010: 91 Bl. 8vo, 19 Z. (16×10¼; 13—13½×7½—8cm).
Anfang: قال الراوي ولم يزالوا سايرين وهم فى المسير مجدين
Schluss: ولاقوا عنتر من ابعد مكان وخرج قيس ماشى

We. 1011: 102 Bl. 8vo, 15—19 Z. ($15^{3}/_{4} \times 11$; $13 \times 8^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: ولما قربوا من الابيات خرجوا النساء وهن نادبات
Schluss: طبق سواعده والاطراف وطلب عنتر الى حامل

We. 1012: 80 Bl. 8vo, 15 Z. ($15^{3}/_{4} \times 10^{1}/_{2}$; $13 \times 8^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: العلم وضربه على عاتقه اضلع السيف من علايقه
Schluss: حتى قرب من الجبال وثم في اشد حرس يكون

We. 1013: 82 Bl. 8vo, 13 Z. ($21^{3}/_{4} \times 16$; $16—17 \times 12^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: قال فلما قرب منهم كان تلك الليلة على
وعظايم الامور وقد وقعت — Schluss: الحرس مالك
بقدومهم الزعفه وركب الوزير

We. 1014: 80 Bl. 8vo, 15 Z. ($16 \times 10^{1}/_{2}$; $13 \times 8—9$^{cm}).
Anfang: وقد نالهم اعظم منال من ذلك الامر
والدما جامد — Schluss: المنكر الي ان اشرفوا
على درعه وساعديه وجميع الابطال

We. 1015: 100 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; $13 \times 8^{1}/_{2}—9$^{cm}).
Anfang: تشكره وتثنى عليه فشكرهم واثنا عليهم وحمد
Schluss: وحسن معانيه والترتيب بعد الف

We. 1016: 100 Bl. 8vo, 15 Z. (16×11; $13 \times 8—8^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: صلاة ترضى محمد الحبيب صاحب البردة
والقضيب — Schluss: وقال اذا كان عبد المسيح
خلف على حاله كان ارسل الي واعلمني حتى

We. 1017: 61 Bl. 8vo, 19 Z. ($21^{1}/_{2} \times 15$; $16—17 \times 10—11^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: اعلمني حتى كنت افرجه على هذا الاسود
يا ماخوذين يا مذلولين — Schluss: ابن الكلاب
جاءكم البلا والحين ثم انهم اطلقوا

We. 1018: 58 Bl. 4to, 19 Z. ($22 \times 15^{1}/_{2}$; $17—17^{1}/_{2} \times 12—12^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: وكان وصل خبره الي قيصر ملك الروم
وكيف ان زعير — Schluss: فعند ذلك بعث
وعيينه عنده في اعز مكان فلما

We. 1019: 61 Bl. 8vo, 19 Z. ($21^{1}/_{2} \times 15$; $17 \times 12^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: وكيف زعير وعيينه عنده في اعلا مكان
ومن حوله القسوس — Schluss: فلما بلغ ذلك
والرعبان وهم يدعوا له بالنصر

We. 1020: 66 Bl. 8vo, 19 Z. ($21^{2}/_{3} \times 15^{1}/_{2}$; $17 \times 12^{1}/_{2}—13$^{cm}).
Anfang: وعلو الشان وقدموا له الطعام وبعد ذلك
ولا تكون — Schluss des Werkes: اخذ الراحة
الرابعة فتهلك، وهذا ما انتهى الينا من سيرة عنتر
ابن شداد على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة
والنقصان ونستغفر الله من عثرات اللسان ونسال الله
الحنان المنان ان لا يواخذنا بما تلفظنا من الكلام
امين يا رب العالمين — Schluss der Unterschrift:
ولكل المسلمين ولمن قرا ودعا له بالمغفرة امين يا رب العالمين

9125. We. 1021—1054.

Auch dies Exemplar desselben Werkes ist theils in 8vo, theils in 4to; Zustand: ziemlich unsauber, nicht ohne Flecken. Papier: gelblich, etwas glatt und stark. Einband: Pappband mit Lederrücken. — Schrift von verschiedenen Händen, meistens ziemlich gross, breit, gewandt, deutlich, vocallos. Abschrift um 1800. We. 1034 im J.$^{1252}_{1836}$ von محمد اصلان بن سعيد الحمامي الحكواتي. We. 1042 im J.$^{1187}_{1773}$ von السيد محمد البيك الملقى.

We. 1021: 64 Bl. 4to, c. 18 Z. ($22^{2}/_{3} \times 16$; $17—18 \times 12$^{cm}).
Titel f. 1^{a}: الاول من سيرة عنتر بن شداد. (Darüber steht: هذا ديوان النمرود, was rücksichtlich des Inhalts dieses Bandes zulässig ist.)
Anfang wie bei We. 901. Schluss: ولما تفرقت العربان بعد اولاد نزار فمنهم من نزل بارض اليمن
(= We. 901 bis 902, 19.)

We. 1022: 66 Bl. 4to, c. 17—21 Z. ($22^{1}/_{2}—23 \times 15—16^{1}/_{2}$; $17^{1}/_{2} \times 11^{1}/_{2}—12$^{cm}).
Anfang: وحدثوني عن هذه الاهوال العظيمه وما
ويصرعها على وجه التراب — Schluss: يدل على احواله
وان وقع بكلب بين (= We. 1021, f. 17—64; We. 902, f. 19—24.)

We. 1023: 48 Bl. 8vo, 15—16 Z. ($21^{1}/_{3} \times 15^{1}/_{2}$; $15—16 \times 10—12$ (9)^{cm}).
Anfang: ورجع الى الابيات وشجا وسحب له صوط يتلوى
Schluss: اضاء النهار واظلمت الغياهب وذلك الوادي
(= We. 902, f. 56 bis 903, 35.) Bl. 47. 48 gehören zu einem anderen Bande.

We. 1024: 89 Bl. 8vo, c. 20 Z. (21×15; $16—18 \times 12—13^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: قال الاصمعي وابو عبيده يا ساده يا ذام
وان اردت العودة — Schluss: ان اعجب ما جري
فهو خير لك واجود (= We. 902, f. 21 bis 903, 64).

We. 1025: 71 Bl. 8vo, c. 14—18 Z. ($15^{2}/_{3} \times 10^{1}/_{2}—11$; $13—13^{1}/_{2} \times 8—8^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang: فما في مالنا قلة واني لاعجب كيف خلاك
ولا تاكلها النيران وجوار — Schluss: ابي واخي
حسان دانها (= We. 905, f. 67 bis 906, 45.)

We. 1026: 49 Bl. 8vo, 19 Z. ($15^{1}/_{2} \times 10^{1}/_{2}$; $13^{1}/_{2} \times 8^{1}/_{2}—9$^{cm}).
Anfang (f. 2^{a}, 4): جوار حسان واموال ما تاكلها
النيران ولؤلؤ وجواهر غاليات — Schluss:
فلفه ذلك البدور في عباة وطلب البرّ والفلاة
(= We. 906, f. 45 bis 907, 19.)

We. 1027: 56 Bl. 8vo, c. 16—19 Z. ($21 \times 15^{1}/_{2}$; $15^{1}/_{2}—17^{1}/_{2} \times 11—12$^{cm}).
Anfang: قد رميت حملتي عليك وفوضت امري
اليك فان قدرت — Schluss: وتفرقوا الناس الي
الخيام وانصجعوا في المضارب للمنام وما فيهم الا من
(= We. 908, f. 58 bis 909, 52.)

We. 1028: 83 Bl. 4to, c. 18—21 Z. (22×16; $16—17^{1}/_{2} \times 10—12^{1}/_{2}$^{cm}).
Anfang (Kāmil): يا عبل ان الحبّ علمني اللقا
Schluss: ولا زلت في لجاجك وابتليت بشر اعمالك وان
(= We. 906, f. 65 bis 908, 12.)

We. 1029: 96 Bl. 4to, 18–21 Z. (22½×16; 16–17×11–12cm).
Anfang: قتلت بنى زياد وبن عبس واخوك الربيع
وما امكنك تخالف من خطر — Schluss: الذي جاءوا
فعندها جدم ولهم (=We. 908, f. 12 bis 909, 53).

We. 1030: 94 Bl. 4to, c. 18 Z. (23×16; 16–17½×10½–12cm).
Anfang: شكر وشرب حتى انقضت الوليمة وعاد
من المدام والامة يضربن — Schluss: عنتر مع ابيه
بالدفوف ويسقفن (=We. 909, f. 53 bis 912, 15.)

We. 1031: 65 Bl. 4to, 17–19 Z. (22 × 15½; 16 – 16½ × 11 – 11½cm).
Anfang: لعنتر ما لهم مثل ما له فقال عنتر بعد
ثم انه سار وصار يلتفت — Schluss: ما خدم وباس
الي المضارب والخيام (=We. 909, f. 57 bis 910, 70).

We. 1032: 108 Bl. 8vo, 12–17 Z. (15½×11; 11–13×7–8½cm).
Anfang: قال الراوي يا ساده يا كرام ولم يزل
ساير يقطع الربا والاكام — Schluss (Kāmil):
يوم القتال مكافح الاقران (=We. 910, f. 70 bis 912, 3.)

We. 1033: 90 Bl. 8vo, c. 15–19 Z. (21 × 15; 16 – 17½ × 11 – 12cm).
Anfang: وتقدم فيظن ان الرعود قد دمدمت
قال الراوي ولاجل هذا — Schluss (am Rande):
ولكن لو سمعت مني لنت خطبت لك من بعض
بنات عمك وقد (= We. 911, f. 69 bis 913, 36.)
Nach f. 78 fehlt etwas.

We. 1034: 138 Bl. 8vo, 15–17 Z. (16 × 11; 11½–13 × 7½–8cm).
Anfang: ثلاثة ايام وثلاث ليال ولو مالت علي
الجبال في صور — Schluss: من اجل القرابة الذي
بينهم ولاجل الرجال الذي رحلت معه
(= Spr. 1325, f. 43 bis 1328, 3.)
Die Blattfolge ist: 1–28. 33. 34. 29. 30–32. 35 ff.

We. 1035: 61 Bl. 8vo, c. 16–26 Z. (21⅓×15½; 18×12–13cm).
Anfang (Ṭawīl): وحكمني يا سيدي فيه عامدا
Schluss: جدته عليه لان دمعي لا بد ان يبلغه طرفا مما
(= Spr. 1321, f. 30 bis 1322, 55.)

We. 1036: 55 Bl. 8vo, 19 Z. (21 × 15½; 18½ × 13cm).
Anfang: جري وان لم ابادر الي هذه القضيه
والسبب — Schluss: ايضا من يتبعه والا اعطني
من فرسان العرب واحرص ان اجعل (= Spr. 1322,
f. 55 bis 1323, 56).

We. 1037: 43 Bl. 4to, c. 16 Z. (22¼ × 16; 19 – 20 × 13cm).
Anfang: الوقاح فعاد على عقبه كانه هبوب الرياح
او مثل البرق — Schluss: شكايته فقال شهيوب
اذ سالك ابوك ما تقول (= Spr. 1324, f. 15 – 58.)

We. 1038: 47 Bl. 4to, 15–17 Z. (22×15¾; 19×13 (14×10)cm).
Anfang: فقاله اني قنيه هذا الامر واعلمتهم اني زاير الى زيارة
Schluss: ويوصي الشجعان من شدة شوقه الى الحرب
والجلاد (= Spr. 1324, f. 59 bis 1325, 45.)

We. 1039: 86 Bl. 8vo, 23 Z. (20⅓ × 15; 15½ × 10cm).
Anfang: ثلاثة ايام وبعد ذلك رحل من عندهم بعدما
والغدر وتضيع ما بيني وبينك — Schluss: ودّعهم
بهذا القدر قال (= Spr. 1325, f. 45 bis 1328, 8).

We. 1040: 68 Bl. 8vo, 16 Z. (21½ × 15½; 17 – 18½ × 12½ – 13cm).
Anfang: ولا قناه فارس قتوك فقال قيس والله يا ربيع
وعمل لابنته عريس ثاني — Schluss: لو سالته
والتقا لقيط (= Spr. 1328, f. 8 bis 1329, 7).

We. 1041: 62 Bl. 4to, 17–21 Z. (22 × 15½; 16 – 17½ × 10 – 12cm).
Anfang: فقلبت ارض القوم عند ملتقاه وخرج الملك جابر
لو ان بني عبس في عدد الرمال ما جعلتهم
Schluss: لي على بال (= Spr. 1329, f. 11 bis 1330, 24.)

We. 1042: 142 Seiten 4to, 23 Z. (22 × 15½; 18 × 12cm).
Anfang: قال الاصمعي فلما سمع دريد من ذو الحمار
حتى انه ارسل يستنجد — Schluss: هذا الكلام قال
بقبيل العرب فقال له عمرو والله يا اخي ما سمعنا الي
الآن خبر صحيح (= Spr. 1342, f. 22 bis 1344, 6.)

We. 1043: 66 Bl. 8vo, c. 22 Z. (21×15; 17–19×10½–12cm).
Anfang: فاذا نحن اخذنا من عليه المعول والاتكال
والعلم السعدي يقطعون — Schluss: انفصل الحال
الجبال والوعاد على (= Spr. 1332, f. 48 bis 1334, 10).
Nach f. 15 fehlt 1 Blatt.

We. 1044: 45 Bl. 4to, 16–17 Z. (23 × 16; 16½ × 11¾cm).
Anfang: ايام وفي اليوم الثامن دخل عليه عنتر
ومقري الوحش — Schluss: وما جري عليهم
من صروف الزمن وما جرى على بني عمنا
(= Spr. 1333, f. 28 bis 1334, 11.)

We. 1045: 98 Bl. 8vo, c. 14–22 Z. (16 × 11; 12–14 × 9cm).
Anfang: فقلت لهم اسما والله ما احببت قط الخروج
بما جرى لي فعفا عني من محبته — Schluss: من الحما
لي ولد يا بنت (= Spr. 1346, f. 25 bis 1347, 15.)

We. 1046: 42 Bl. 8vo, 16–18 Z. (15×10½; 13–13½×8–9cm).
Anfang: قلبي خايف عليك وعلى النعمان من كسرى
الي دير بني عبس ونزل في — Schluss: والاعجام
ساحة القصر (= Spr. 1348, f. 19 bis 1349, 6.)

We. 1047: 89 Bl. 4to, 19–25 Z. (22×15⅓; 17–19½×13cm).
Anfang: الى الارض واذا بقرا ابن ادم عليه قد انقض واراد
Schluss (Ṭawīl): ايا سادة الابطال من آل بارق
Nach f. 25. 33. 87 fehlt etwas.

We. 1048: 58 Bl. 4to, 15–20 Z. (22×15½; 17½×11½cm).
Anfang (Basīṭ): لكن سهام المنايا قد نصبن له
ودخل على الغضبان الي وسط المضرب — Schluss:
وقال له يا غضبان ابشر بالسرور التام (=We. 944,
f. 19 bis 945, 10. Spr. 1297, f. 41–45.)

We. 1049: 46 Bl. 4to, 15—17 Z. (23 × 16; 17½ × 12cm).

Anfang: العلم وضربه على عاتقه اطلع السيف من علايقه ولما وقع — Schluss: على انفسهم فلما قرب منهم كان تلك الليلة على الحرس مالك ابن قرار

We. 1050: 64 Bl. 4to, 19 Z. (23 × 16; 17—18 × 11—12cm).

Anfang: الف صلاة ترضى محمد الحبيب صاحب البردة والقضيب — Schluss: راس عنتر بن شداد والّا في الاول لو كان ارسل لي كتاب وفيه اعلمني

We. 1051: 127 Bl. 8vo, 15 Z. (16 × 10¾; 12—12½ × 7½—8cm).

Anfang: وهم يتعجبون من قتلت شيبوب فقال الملك قيس والله — Schluss: امّ الزعازع وعنيترة الوقايع ولبوة المعامع

We. 1052: 57 Bl. 8vo, c. 19—25 Z. (21 × 15; 17—18 × 11½—12½cm).

Anfang (Ṭawīl): علوت على ابناء جنسي تكرما

Schluss: وزادت نيران الحرب وصار الهيّن صعب وزاد الليل سوادا

We. 1053: 53 Bl. 8vo, c. 18—19 Z. (21½ × 15; 17—19 × 12—13½cm).

Anfang: وكيف زهير وعيينه عنده في اعلا رتب فلما بلغ

Schluss: وعادت اهل الواحات الي حكمه كما كانت في زمان كوبرت قال الراوي ثم ان الجوفرا قال يا امه هذه اختي عنيترة وهذه نصي

We. 1054: 87 Bl. 8vo, 16—17 Z. (21 × 15⅔; 15—18½ × 11½—13cm).

Anfang: قال الراوي واعجب ما جرا في هذه السيرة العجيبة ان الجوفرا — Schluss: اتاهم هادم اللذات واستشهدو ناس وراء ناس بالغزوات سبحان مفرق الجمعات،

9126. We. 1055—1069.

Ein unvollständiges Exemplar desselben Romans, theils in 4to, theils in 8vo. Zustand: nicht recht sauber. Einband: ziemlich schlechter Pappband. Schrift von verschiedenen Händen, aus neuerer Zeit.

We. 1055: 50 Bl. 4to, 17 Z. (22 × 16; 18—19 × 12—13cm).

Enthält den Anfang des Werkes, aber ohne die Vorgeschichte; der Band beginnt mit der Geschichte des Königs زهير بن جذيمة.

Anfang (nach dem Bism.) f. 1a: وصلي الله علي سيدنا محمد وعلى آله وصحبه الافضلين الاكرمين المنتخبين من اطهر جيلة واشرف قبيلة صلاة الله عليهم اجمعين في كل وقت وحين، قال الراوي لهذه السيرة العجيبة والالفاظ المطربة الغريبة وما وقع من احاديث العربان واخبار المتقدمين من الفرسان الخ

Schluss: عند الليث القسور وهو متولي خدمت سميه وعبله وامر العبيد (= We. 902, f. 18 bis 903, 10.)

We. 1056: 92 Bl. 8vo, 16—18 Z. (15½ × 10½; 13—13½ × 7—8½cm).

Anfang: وما اعتب على مولاى مالك ثم بعد ما اشفا عليله بالنظر — Schluss (Wāfir): وآخر حجبها لما تعالا (= We. 904, f. 65 bis 905, 20.)

We. 1057: 73 Bl. 8vo, 16—18 Z. (15½ × 10½; 13 × 8cm).

Anfang: قال المصنف لهذا الايراد ففرح عند ذلك ابيه شداد — Schluss: يا مولاى انت تعلم انه من اراد النفيس فليخاطر (= We. 905, f. 20—67.)

We. 1058: 88 Bl. 8vo, 11—17 Z. (15 × 10½; 10½—12 × 7—8cm).

Anfang: سال شاس عن الحال فاخبروه الرعيان ان قبائل بني طي — Schluss: كانه الاسد الرئبال وقاطع من وراء العبيد الانذال فلما علم عنتر (= We. 905, f. 6 bis 906, 8.)

We. 1059: 117 Bl. 8vo, c. 12—13 Z. (15½ × 10¾; 11—12 × 7½—8cm).

Anfang: فلما علم عنتر ان شيبوب صار خلف العبيد حرك — Schluss: اصبح الصباح واضاء الكريم بنوره ولاح فانتبه عنتر من (= We. 906, f. 8 bis 907, 6.)

We. 1060: 122 Bl. 4to, 14—19 Z. (22½ × 16; 17½—19 × 11—13½cm).

Anfang: فلما حضروا قدام كسرا والايوان قال له على لسان — Schluss: حتى لحق عنتر في المضيق وقد سبق قومه لما في قلبه (F. 1—97 = We. 906, f. 45 bis 907, 57; f. 98—112 = We. 912, f. 4—44.)

We. 1061: 88 Bl. 8vo, 14 Z. (16 × 11; 13½ × 9cm).

Anfang: قال واما امها قد لطمت خديها واكلت لحم زنديها — Schluss: عظم شانه وكثر اعوانه وانا عجزت (= We. 907, f. 51 bis 908, 58.)

We. 1062: 68 Bl. 4to, 25 (16—20) Z. (20 × 14; 15—16 × 10—12cm und 22 × 16; 16 × 9½—10cm).

Anfang: عنتر الي نحوهم وبدر هو على ظهر جواده الابجر

Schluss: متجاوبات وفروع اغصانها مصطحبات وما استقرّ بهم (= We. 909, f. 27 bis 910, 51.)

Nach f. 48 fehlt etwas.

We. 1063: 58 Bl. 8vo, c. 20—22 Z. (21 × 15½; 17—17½ × 10—13cm).

Anfang: من كثرة ما شربوا من المدام وما فيهم الّا من هان عليه — Schluss: معك فرسان خائف لا تصير احدوثه وتبقا تقول (= We. 909, f. 60 bis 910, 70.)

We. 1064: 89 Bl 8vo, 15—18 Z. (20½ × 15; 15—17 × 10½—12cm).

Anfang: واجهت اسود في بيت الميه قد ربقت

Schluss (Ṭawīl): فاشفى فوادى من عدوّى وحاسد (= We. 913, f. 40—70. Spr. 1321, f. 1—30.)

We. 1065: 83 Bl. 8vo, c. 19 Z. (21 × 15½; 14—18 × 8½—12½cm).

Anfang: قال الراوي وكان الذي جراه على اكل لحم الادميين

Schluss: من النبي الي مولده اسمها رابعه وكانت احسن من الشمس (= We. 911, f. 57 bis 913, 33.)

We. 1066: 53 Bl. 8vo, c. 19 Z. ($21^{1}/_{2} \times 15^{1}/_{2}$; $16-19^{1}/_{2} \times 11-13^{cm}$).

Anfang: وكانت كثيرة المجون سمرات العيون لها
Schluss: عيون تورث — وبعدها نرجع انا ورفقتي
الي اعلي وعشيرتي فقال (= We. 913, f. 33—70. Spr. 1321, f. 1—28.)

We. 1067: 107 Bl. 8vo, 13 Z. ($16^{1}/_{2} \times 11$; $12 \times 7^{1}/_{2}^{cm}$).

Anfang: كتاب من سيرة عنتر ابن شداد العبسي
مشتمل على قصة بسطام مع عنتر . . . قال الراوي
Schluss: فبينما عبلة كذلك وبسطام على باب الخبا
شوامخ الجبال وهي تكاد ان تتشقق مما عليها من كثرة
الشحم واللحم (= We. 910, f. 65 bis 912, 4.)

We. 1068: 94 Bl. 8vo, 13 Z. ($16^{1}/_{2} \times 11$; $11^{1}/_{2}-12 \times 7^{1}/_{2}^{cm}$).

Anfang: ثم قال اعلم ايها الملك ان هذا الرجل
Schluss: ورث الكرم من امه وسبق شيبوب
يبشر بقدوم اخيه عنتر وكان وصوله نصف النهار
(= Spr. 1344, f. 61 bis 1345, 38.)

We. 1069: 106 Bl. 8vo, 13 Z. ($16^{1}/_{2} \times 11$; $11^{1}/_{2} \times 7^{1}/_{2}^{cm}$).

Anfang: فقال عنتر والله يا ملك ان الحبشان
Schluss: اخواني وانا لا يمكن فوقف حاير
زايد الانذهال لا يدري من هم اصحابه

9127. We. 1070—1085.

Ein anderes defectes Exemplar desselben Werkes. Gleichfalls theils 8vo, theils 4to. Zustand im Ganzen ziemlich unsauber u. fleckig. Schrift von verschiedenen Händen, meistens gross, breit, rundlich u. deutlich, vocallos.

We. 1070: 106 Bl. 8vo, 13—15 Z. (16×11; $12^{1}/_{2}-13^{1}/_{2} \times 8^{1}/_{2}-9^{cm}$).

Anfang: الفواد ويترجا منه نجده في مثل هذه
Schluss (Wāfir): الشدة ولن قبل
اني ان تقبل الاخري وتاتي

Dies ist nicht der Beginn des Werkes. (= Spr. 1323, f. 16 bis 1324, 15.)

Die Blattfolge ist: 1—35. 40. 37—39. 36. 41 ff.

We. 1071: 52 Bl. 4to ($22^{2}/_{3} \times 16$; 17×12^{cm}).

Es ist der Anfang des Werkes, aber mit Fortlassung der Vorgeschichte (s. We. 1055) und auch sonst einer Einleitung (wie sie z. B. We. 1055 hat). Derselbe lautet f. 1^{b}: قال الاصمعي ولما تفرقت العربان بعد اولاد نزار فمنهم من نزل بارض اليمن وهم بنى قحطان ومنهم من نزل بالحجاز وهم بنى عدنان ونزلت فرقة في اقاليم الشام فسميت بنى غسان الخ Nach einigen Zeilen folgt die Geschichte des Königs Zoheir ben ġadīma. — Schluss: جميع العرب فوالله انه يستاهل اوفا حسب وازكى نسب فتبسم شداد تبشم الغيظ والخصام (= We. 902, f. 20 bis 903, 25.)

We. 1072: 60 Bl. 8vo, 15 Z. ($19^{1}/_{3} \times 14^{1}/_{2}$; $15-15^{1}/_{2} \times 9^{cm}$).

Anfang: على صفات الكعبة واسمية البيت الحرام
Schluss: وامر الناس — وكان شداد خاف ان عنتر
يقتل احد من العشيرة (= We. 902, f. 10—55.)

We. 1073: 61 Bl. 8vo, 15 Z. ($19^{1}/_{2} \times 14^{1}/_{3}$; $15-15^{1}/_{2} \times 9^{cm}$).

Anfang (Ḥafif): غابت الشمس ثم لاحت شموسا
Schluss: ورحل بعد ذلك الوزير بعد ما وصا المنذر
(= We. 905, f. 61 bis 906, 41.)

We. 1074: 61 Bl. 8vo, 17 Z. ($20^{1}/_{3} \times 14^{1}/_{2}$; 17×11^{cm}).

Anfang: وعيبتنا باقيه لان الذي كنا نخاف على الاغنام
Schluss: الي عنده الفرسان الشداد وساروا وما اعلموني
بذلك وما اعتب (= We. 902, f. 50 bis 903, 64.)

We. 1075: 60 Bl. 8vo, 15 Z. ($19^{1}/_{3} \times 14$; $14^{1}/_{2} \times 9^{cm}$).

Anfang: وهو يبقا المطالب بالدما ثم انه زاد في ضربه حتى
Schluss: ان يسبقه ويظن انه جواد يريد ان يلحقه
(= We. 902, f. 55 bis 903, 37.)

We. 1076: 58 Bl. 8vo, 16—17 Z. ($19^{1}/_{3} \times 14^{1}/_{3}$; $14-16^{1}/_{2} \times 11-12^{cm}$).

Anfang: من الرقاد وهو يقاسي من عشقه الانكاد
Schluss: في الخدمة والعمل فعندها — واذا بالمويدان
شحلها (شلحها) المتاع وقد البسها

We. 1077: 28 Bl. 8vo, 15—20 Z. ($20^{1}/_{4} \times 14^{1}/_{2}$; $14-17 \times 11-12^{cm}$).

Anfang: وكانت تلك العدة والسرج من العدد
Schluss: العماريه ما — الكنوزيات ولها حديث
وجد احد لا ابيض ولا اسود واما امها

We. 1078: 54 Bl. 4to, 18—19 Z. ($22 \times 15^{1}/_{2}$; $16-17^{1}/_{2} \times 10^{1}/_{2}-12^{cm}$).

Anfang: فلما سمعت عبله كلامه نزلت الي الارض
Schluss: ومعه ولده عمر — وقالت له قاتلك
وقال له يا مولا قد دخلت عليك وفوضت امري
(= We. 907, f. 62 bis 908, 60.)

We. 1079: 120 Seiten 4to, 20 Z. (22×16; $17^{1}/_{2} \times 13^{cm}$).

Anfang: لما راوا منه ضرب يقد الحديد وطعن
Schluss: يفتق الجلاميد — من اتاه بالخبر ان كان معه
عنتر فلما ابعد (= Spr. 1329, f. 21 bis 1330, 33).

We. 1080: 99 Bl. 8vo, 19 Z. ($20^{1}/_{2} \times 15$; $14-17 \times 8^{1}/_{2}-12^{cm}$).

Anfang: لاستقبالهم وما زالوا سايرين على ذلك
Schluss: الحال حتى اشرفوا — فاستحيا عنتر منه
وامر اخيه شيبوب ان يشد الربيع واخوته ويسير بهم
(= We. 913, f. 38—70. Spr. 1321, f. 1—28.)

Bl. 32 fehlt.

We. 1081: 120 Bl. 4to, 15 Z. ($22^{1}/_{3} \times 16$; $18-18^{1}/_{2} \times 12-12^{1}/_{2}^{cm}$).

Anfang: الانام وخالق الضبا والظلام لا بدّ ما افنيهم
Schluss: اخفاه وسار يعمل عمل — بهذا الحسام
اخر قال فبينما (= Spr. 1323, f. 55 bis 1325, 13.)

We. 1082: s. bei 1001 Nacht.

We. 1083: 52 Bl. 8vo, 18—21 Z. ($20^2/_3 \times 14^1/_2$; 18—$18^1/_2 \times 11^1/_2$^{cm}).

Anfang: فانه من وقت ما سمع عن الحارث ما طاوعه ولا اترك منهم بطل يلتجون اليه — Schluss: قلبه فى ذلك (= Spr. 1331, f. 35 bis 1332, 48).

We. 1084: 78 Bl. 8vo, 17 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; $16 \times 11^1/_2$—12^{cm}).

Anfang: واعمامه فى خمسمائة فارس وخلا الملك اجتمعت انا واياه — Schluss: قيس واخوته فى الميدان قال فلما سمع البطال ذلك (= Spr. 1331, f. 19 bis 1332, 49.)

Nach f. 61 fehlt 1 Blatt.

We. 1085: 156 Bl. 4to, 15 Z. ($21 \times 15^1/_4$; $13^1/_2$—$14^1/_2 \times 9$—10^{cm}).

Anfang: فرسان بنى لخم الدايره وطعنت فيهم ثم ان عنيترة — Schluss: فرسان الروم والعرب بعد هذا الكلام ساقت الجواد للميدان وطلبت

9128. We. 1085$^{a.b.c.}$

Drei Bände desselben Romans, theils in 4to, theils in 8vo. Zustand von We. 1085^a gut, von 1085$^{b.c}$ nicht recht sauber. Einband (von We. 1085^a) in rothem Leder mit Klappe. Schrift ziemlich gross, gewandt. Abschrift von We. 1085^a im J. 1268 Dū'lḥiģģe (1852).

We. 1085^a: 184 Bl. 4to, 15 Z. (23×16; $16^1/_2$—17×11^{cm}).

Anfang: وصلى الله على سيدنا ومولانا . . . وبعد قال الاصمعي الراوي لهذا الكلام فلما فرغ عنترة من ذلك الكلام فتباكت السادات — Schluss: ابنه عنان كان بطل عظيم وعلج جسيم ولم يزل يعالل نفيسه بهذا الكلام. Ist (nach der Titelangabe) der vierte Theil.

We. 1085^b: 85 Bl. 8vo, 15 Z. ($15^1/_2 \times 11$; $12 \times 8^1/_2$^{cm}).

Anfang: بنى عبس لاعداء التفيهم وقد ايقنوا بهلاكهم وتلافيهم — Schluss: به المقام والا ناقبلت الفرسان الغايرة وراءه (= We. 905, f. 5 bis 906, 12.)

(Nach dem Titel der dritte Theil.)

We. 1085^c: 88 Bl. 8vo, 15 Z. ($16 \times 10^1/_2$; $11^1/_2$—$12 \times 6^1/_2$—$7^1/_2$^{cm}).

Anfang: وراءه وصاروا عند الراعي وصاحوا عليه ويلك اخرج — Schluss (Kāmil):

يا عبل ان الحتف علمنى اللقا

(= We. 906, f. 12—65.)

9129. We. 1086.

362 Bl. 4to und 8vo. Kattunband mit Lederrücken. Schrift von verschiedenen Händen.

Bruchstücke desselben Romans.

1) **f. 1—19**: 4to, 23—25 Z. ($22 \times 15^1/_4$; $14^1/_2$—$15^1/_2 \times 9^1/_2$^{cm}).

Anfang: اولاد نوح عمّ من شام وحام ويافث اليمام انا الذي حنفت عنكم — Schluss: فقسم الارض فقال له الحاجب بهرام كذبت

Anfang des Romans, aber das 1. Blatt fehlt.

2) **f. 20—33**: 8vo, 18—19 Z. ($21^1/_2 \times 14^1/_2$: 17—$17^1/_2 \times 11$^{cm}).

Anfang: انتم وابأؤكم الاقدمون فانهم عدو لي الا رب العالمين — Schluss: خلق كثير من شدة لذعها والنجا الباقون. Gehört in den Anfang; ein Stück aus der Geschichte Ibrāhīms und Nimrūds.

3) **f. 34—69**: 8vo, 16—19 Z. ($21^1/_4 \times 14^3/_4$; $19 \times 12^1/_2$—13^{cm}).

Anfang: على ولدها وقد اضرس النار فى يدها ونادت Schluss: لاجله ايها البطل الغضنفر فسار شاس على وجهه (= We. 908, f. 38 bis 909, 21.)

4) **f. 70—86**: 8vo, 17 Z. ($21^1/_4 \times 15^1/_2$; $17 \times 10^1/_2$^{cm}).

Anfang: وغمك وتقلدي بهذه الجواهر والعقود وتزيني — Schluss: فى زمانه مقدس فكيف يثبت بين يديه ثمدنين (= We. 909, f. 61 bis 910, 10.)

5) **f. 87**: 8vo, 26—28 Z. ($21^3/_4 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 12$^{cm}).

Anfang: وقتال تتعوذ منه الجن فى الآكام وثم فى كرّ وخيرك لنا وبك نصول على العباد نسقيهم — Schluss: كئوس الردا (= We. 910, f. 41—44.)

6) **f. 88—112**: 8vo, 19 Z. (20×14; $13^1/_2$—$15^1/_2 \times 9$^{cm}).

Anfang: الذي يبهر النظر وعليه ثوبين منسوجين بالذهب — Schluss: فسار العبد وادمن فى تلك البطاح وبقى كذلك حتى اصبح الصباح (= We. 912, f. 23—58.)

7) **f. 113—137**: 8vo, 19—21 Z. ($20^1/_2 \times 15$; 17—18×13^{cm}).

Anfang: كذلك حتى اصبح الصباح واضاء بنوره ولاح فانقلب الحي — Schluss: وقد ايس من روح لما نظر عنتر بن شداد وزاد به النوح والتعداد (= We. 912, f. 59 bis 913, 36.)

8) **f. 138—140**: 8vo, 26—28 Z. (21×15; 17×12^{cm}).

Anfang: والتعداد وهجر الطعام واكل الزاد وكان اشتغل قلب الربيع — Schluss (Kāmil):

اهل النفاق بقية الانذال

(= We. 913, f. 40—46.)

9) **f. 141—171**: 8vo, 21 Z. ($20^1/_2 \times 15$; 17×11^{cm}).

Anfang: يا ابن الام وما ان لك ان تكشف عن قلبه بالنار اشتعل — Schluss: قلبى الهمّ والغم وقل وحق من اوسع القفار (= We. 913, f. 46—70. Spr. 1321, f. 1—15.)

10) **f. 172—177**: 8vo, 18 Z. (16×10; $12^1/_2$—$13 \times 7^1/_2$—8^{cm}).

Anfang (Basīṭ): مولاى عبدك لا تنسا وعيدته عند مفرج ابن هلال الهمام وامرت عبده بذبح (= We. 913, f. 69. 70.)

11) **f. 178—193**: 8vo, 19 Z. ($21—22 \times 15$; $17^1/_2$—$19 \times 11^1/_2$—$13^1/_2$^{cm}).

Anfang: خذي انت فى البرّ واطلبى ابيات ابيكى على الاقدام وهو يتوكا — Schluss: ثم انه حرك على اكتاف الاقوام (= Spr. 1321, f. 6—28).

12) f. 194—212: 8vo, 13—14 Z. (21×14; 13×8½—9½cm).
Anfang: الا بحدّ هذا السيف البتار واشار عنتر
Schluss: يسمع الي بنى قراد — وفى اثرها فارس
خلى من السلاح وعليه ثوب حرير
(= Spr. 1321, f. 16—32.)

13) f. 213—252: 4to, 15—16 Z. (22×16½; 16×10½—11cm).
Anfang: وكان فى كل وقت يمضى اليه ويزوره ويداريه
Schluss: فان صدقتم مقالى اعتقونى وانا ابذل روحي
(= Spr. 1328, f. 3 ff.)

14) f. 253—265: 8vo, 21 Z. (20×15; 16½×12¾cm).
Anfang: قد تعسر فبادرنى انت قبل ان اشرب حمامي
Schluss: فقال عنتر — وتقدم اليه واعتنقه وقبله
بين عينيه ومدحه (= Spr. 1338, f. 12—26).

15) f. 266—270: 8vo, 16 Z. (20½×14½; 17×11½cm).
Anfang (Ṭawīl): هو السيّد المولي الذي قد بنى ليم
Schluss (Kāmil): منيلة ابدا تسرّ وتنفع
(= We. 944, f. 13—18.)

16) f. 271: 8vo, 23 Z. (20½×15; 16½×11cm).
Anfang: فهذا ما كان من هولاء الكرام وما دار بينهم
Schluss: من الكلام — فطاب قلب عنتر وارتاح
وصبر حتى (= We. 1003, f. 36a, Z. 14 bis 37b, 16.)

17) f. 272: 8vo, c. 20 Z. (20×15; 15½—16×11cm).
Anfang (Ṭawīl): وجالت رجلا للحروب سماعها
Schluss (Ṭawīl): بعزّ وسعد دائمات واقبالي
(= We. 1003, f. 67a, Z. 7 bis 68a, 4.)

18) f. 273. 274: 8vo, c. 20 Z. (21×15; 17×11—11½cm).
Anfang: الاعلام والبنود وسار معهم يكسوم مرحلتين
Schluss: وتحملوا علىّ بجمعكم وازيد عليكم الف آخر
(= We. 1007, f. 9a, Z. 7 bis 12a, 10.)

19) f. 275—280: 8vo, c. 20 Z. (20½×15½; 17—18½×12—13cm).
Anfang: وقد قرله فيها القرار ولكنه زايد البكا والاحزان
Schluss: ونجاحا يا حامية عبس ويا كاشف الضر
عن كل نفس (= We. 1009, f. 68—78.)

20) f. 281: 8vo, 25 Z. (21×14¾; 17½×11¾cm).
Anfang (Kāmil): انى لعنترة الفوارس فى الوغا
Schluss: من الخبر فلما سمع عنتر بذلك ضمه الي صدره
(= We. 1011, f. 76b, Z. 11 bis 80a.)

21) f. 282: 8vo, c. 18 Z. (20½×12¾; 16½×9½—10cm).
Anfang: بحسامه الدروع والدرق وداست الخيل
Schluss: على الاجساد — يقطعون الجبال والوعد
على صيت عنتر بن شداد (= We. 1043, f. 66a, Z. 7 bis f. 66b.)

22) f. 283—311: 8vo, 21 Z. (19×14; 14½×10cm).
Anfang (Ṭawīl): واسقيت رمحي من دماء صدورهم
Schluss: فقال الملك قيس والله لقد عدمنا رايه
ومشورته علي (= We. 1017, f. 34—52.)

23) f. 312—331: 8vo, 19 Z. (21½×15½; 16½—17×12—13cm).
Anfang: من نهرنى وذلّنى فى حومة الميدان وبعد
Schluss: وقال عنتر والله لقد — ذلك طلبت
ملك رقى هذا الملك بالاجساد (Von Bl. 323 an
= We. 1018, f. 9—18.)

24) f. 332—336: 8vo, 19—20 Z. (19½×13½; 15—17×10—11cm).
Anfang: وبعد ذلك اجلسوا عمر وقد غاب صوابه
Schluss (Ṭawīl): — فعند ذلك
لانّ بنى عبس قناعا قد اقتربْ
(= We. 1018, f. 34—37.)

25) f. 337—344: 8vo, 19 Z. (21½×15; 16½×10cm).
Anfang: (زفرات) كثر غضبه وزادت عليه زفرات
Schluss: وتمرد على زوجته — غادرك القوم آخر
النهار وظهر لعمرو من

26) f. 345—358 (20½×14; 18×11½—12cm).
f. 359 (22×15; 17×13cm).
f. 360 (20×14½; 15×10cm).
f. 361. 362 (22×15; 18—19×12½—13cm).

9130. Spr. 1255—1311. 1313bis.

Ein Exemplar desselben Romans, theils in 8vo, theils in 4to. Der Zustand der Bände dieses Werkes ist im Ganzen sehr schlecht; Bände sind es überhaupt fast nicht, denn das bei weitem Meiste liegt in losen Lagen und Blättern in Deckeln, die grossentheils selbst schadhaft und zu klein sind. Das Papier ist sehr verschiedenartig, an Stoff und auch an Grösse; in demselben Deckel liegt mitunter grösseres und kleineres Format, wodurch dann der Rand beschädigt ist. Das Werk läuft mit den Bänden nicht einfach fort, sondern grösstentheils wird entweder noch etwas aus dem Ende des letztvorhergehenden Bandes wiederholt, oder es ist auch eine (kleinere oder grössere) Lücke da. Auch ist der Text ungleichartig behandelt, bald kürzer, bald ausführlicher und selbst behaglich breit; auch die Correctheit des Textes ist verschieden. — Schrift von verschiedenen Händen. Abschrift meistens in neuerer Zeit, um 1200/1785 herum. Spr. 1267 im J. 1174/1761; 1294 im J. 1208/1793; 1313bis im J. 1154/1742.

Spr. 1255: 55 Bl. 4to, c. 18 Z. (22×16; 17—19½×11—14cm).
F. 1a: الجزوء الاول. Titel f. 1a:
هذه السيرة المبارك سيرة عنتر
Anfang f. 1b: قال الاصمعي واعجب ما اتفق
فى هذه السيرة العجيبة والامور المطربة الغريبة ان فرقة
من بنى عبس وشرسانها افترقوا وقل مثلهم وشعشعت
احوالهم وذلك من كثرة الطارق والضيفان الخ

Dieser Band beginnt mit einem Streifzug der Benū 'abs, an welchem شداد بن قراد theilnimmt, gegen die Benū جذيلة. Derselbe läuft siegreich ab, und während der Heimkehr thut Śeddād einer gefangenen schönen Schwarzen, Namens زبيبه, Gewalt an. Sie hat ihre 2 Knaben, deren älterer جرير, der

jüngere شيبوب heisst, bei sich. Sie fällt, als der Trupp zu Hause die Beute theilt, dem Śeddâd zu, und bringt (f. 5ª) einen schwarzen Knaben zur Welt, der den Namen 'Antar erhält etc. — Schluss f. 55ᵇ:
فخذه يا عنتر تحمدٌ عواقبه اذا الجبان تولّا وهو فى اسف
(= Spr. 1313ᵇ, f. 1ª—60ᵇ.)

Spr. 1256: 76 Bl. 4ᵗᵒ, c. 13—19 Z. (22½ × 15½: 17—19 × 11—13ᶜᵐ).

Vorblatt: الجزوٴ الثانى. Anfang 1ª: ان يسوقوا الاموال والنسوان وامرهم بالعودة الي الاوطان Schluss 76ª: وقالوا له ما حاجتك ايها الامير السيد الخطير (= Spr. 1313, f. 61 bis 1315, 22.)

Spr. 1257: 89 Bl. 8ᵛᵒ, c. 10—15 Z. (15⅓ × 10½: 11½—13 × 8—9ᶜᵐ).

Vorblatt: الجزوٴ الثالث. Anfang 1ª: فوحق رافع السماء ومجري الماء ومن علّم آدم الاسماء Schluss 89ᵇ: وقتل جماعة من العشيرة فعند ذلك اعطوا بنى (= Spr. 1314, f. 35ª bis 1315, 12ᵇ.)

Spr. 1258: 82 Bl. 4ᵗᵒ, c. 15 Z. (22½ × 15½; 18—19 × 12ᶜᵐ).

Auf dem Vorderdeckel: الجزوٴ الرابع. Anfang 1ª: بنتك وخلصتها من بلاها تزوجنى اياها — Schluss 82ᵇ: ولا التفتوا اليه ولا حادثوه لانهم من العزالى ابعد غاية (= Spr. 1315, f. 14ᵇ—54ª.)

Spr. 1259: 67 Bl. 4ᵗᵒ, c. 15—20 Z. (22⅓ × 15½; 16—17 × 11—13ᶜᵐ).

Vorblatt: الخامس. Anfang 1ª: كل من سكن البراري والاطلال فلما سمع بهرام — Schluss 67ª: من القحطاني فاحمل بالناس ودع عنك التوانى ثم انه حمل (= Spr. 1316, f. 32 bis 1317, 30.)

Spr. 1260: 84 Bl. 4ᵗᵒ, 19 Z. (22¼ × 16; 16—17 × 11ᶜᵐ).

F. 1ª: السابع. Weiter nach unten auf der Seite: السادس. Anfang 1ᵇ: ولا بقا له سبيل الي الهرب وخف ايضا — Schluss 84ª: وتفرقت الناس الي الخيام وما فيهم الا من عان عليه بذل (= Spr. 1317, f. 20ᵇ bis 1318, 22.)

Spr. 1261: 67 Bl. 8ᵛᵒ, 15—18 Z. (21½ × 15½; 16—18 × 11—13ᶜᵐ).

Auf dem inwendigen Vorderdeckel: السابع. Anfang 1ª: قال الراوي وكان السبب فى غيبة عنتر وهو انه قد تمكن — Schluss 67ᵇ: من نوايب الايم فوقفت على بعد من الخيام وخفت (= Spr. 1318, f. 24ᵇ bis 1319, 18.)

Spr. 1262: 70 Bl. 4ᵗᵒ, 15 Z. (22 × 15½: 16 × 11½ᶜᵐ).

Auf dem Vorblatt: الثامن. Anfang 1ª: ان يعشر بني عمك مالك فاكون عالك ولما عممت Schluss 70ᵇ: وعم شاس ومالك ونوفل والحارث ومعهم شداد (= Spr. 1319, f. 18ª—66ª.)

Spr. 1263: 67 Bl. 4ᵗᵒ, 15—19 Z. (22 × 15: 18½—19 × 12—12½ᶜᵐ).

Vorblatt: التاسع. Anfang 1ª: شداد واخيه زحمة الجواد وباقية الالف فارس — Schluss 67ᵇ: فقال له شيبوب قد جاءتك الامور كما تحب وتختار وما بقي (= Spr. 1319, f. 66 bis 1321, 4ª.)

Spr. 1264: 78 Bl. 4ᵗᵒ, c. 16—20 Z. (22 × 15½; 16½—18½ × 12ᶜᵐ).

Vorblatt: العاشر. Anfang 1ª: بقى فى الامر غير التدبير فى رحيلنا — Schluss 78ᵇ: عساكر العربان وتسير بامره ساير الفرسان ويحتاج (= Spr. 1321, f. 4 bis 1322, 57.)

Spr. 1265: 89 Bl. 4ᵗᵒ, c. 19 Z. (23 × 16; 18—19 × 12ᶜᵐ) und f. 26—35: 8ᵛᵒ, 19 Z. (21 × 15; 15 × 10ᶜᵐ).

Ueberschrift am Rande oben 1ª: الحادي عشر Anfang 1ª: منك أني معونه على قبيله واحده من بني عدنان — Schluss 89ᵇ: من خاص جنايبه ثم لقبه بسبر شاه المطاع (= Spr. 1322, f. 57 bis 1324, 44ª.)

Spr. 1266: 121 Bl. 4ᵗᵒ, 19 Z.
1) f. 1—53 (23 × 16; 19 × 12ᶜᵐ).
2) f. 54—77 (23 × 16¼; 19—20 × 14ᶜᵐ).
3) f. 77—121 (22 × 15—16; 17—18 × 12—14ᶜᵐ).

Oben am Rande 1ª: الثانى عشر. Anfang 1ª: المطاع يعنى سلطان الاسود والسباع وفارس العرب — Schluss 121ᵇ: تنكس الرايات والاعلام وبعد هذا الكلام اشار
(1) = Spr. 1324, f. 44ª, Z. 7 bis f. 47ᵇ.
2) = Spr. 1325, f. 15 bis 1326, 15.
3) = Spr. 1326, f. 16 bis 1327, 37ª, Z. 8.)
Nach f. 53 eine kleine Lücke.

Spr. 1267: 1) f. 1—62: 4ᵗᵒ, 16—22 Z. (23 × 16; 18—19 × 14ᶜᵐ).
2) f. 63—110: 8ᵛᵒ (21½ × 15: 17—18 × 10—13ᶜᵐ).
(Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1ª: اشار عامر الي بنى عبس يناشدهم واطراف الرماح فقال له بهذه الابيات — Schluss 110ᵇ: اخوه تمل ويلك (= Spr. 1327, f. 37ª bis 1330, 28ª.)
Nach f. 22 fehlt 1 Bl., nach 46 4—6 Bl., nach 51 2 Bl., nach 62 3 Bl., nach 65 1 Bl.

Spr. 1268 u. 1269: 114 Bl. 4ᵗᵒ, c. 16—18 Z. (c. 22 × 15½; 17½—18½ × 12—13ᶜᵐ).
(Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1ª: يا ابن آلام لا تفعل وتركب طريق اللجاج وما لكم مدده ولا زمام فدونكم والحرب Schluss 114ᵇ: (= Spr. 1330, f. 28ª, Z. 8 bis 1332, 26ª.)

Spr. 1270 u. 1271: 80 Bl. 8ᵛᵒ, 17—19 Z. (21½ × 15½; 17—18 × 12—13ᶜᵐ).

Auf dem Vorblatt: السابع عشر. Anfang 1ª: قال الراوي يا سادة يا كرام وبعد هذا ان كنتم — Schluss 80ᵇ: ما لكم من اجل الزمام الخ وكان اجتماعه بعبلة يساوي عنده الدنيا (= Spr. 1332, f. 26 bis 1334, 19ᵇ.)

Spr. 1272—1274: 78 Bl. 8vo, 15—21 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; $18-19 \times 12-14^{cm}$).

Auf dem Vorblatt: الثامن عشر والتاسع عشر
Anfang 1^a: الدنيا وما فيها وزال عن قلبه الهم
Schluss 78^b: لانهم سادوا الورى بالفضل والاشفاق' قال الراوي (= Spr. 1334, f. 21^b bis 1337, 9^a.)

Spr. 1275 u. 1276: 94 Bl. 8vo, 14—18 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; $18^1/_2-19 \times 12-14^{cm}$). (Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1^a: قال الراوي يا سادة ولما سمعوا الحاضرين
Schluss 94^b: ذلك الكلام الجويرية وهي من جملة المسبيات كانها القمر (= Spr. 1337, f. 9^a bis 1338, 49^b.)

Spr. 1277: 27 Bl. 8vo, 14—18 Z. (16×11; $11^1/_2-13^1/_2 \times 8-9^{cm}$). (Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1^a: صميدع وفارسها في الحديد مقنع الا
Schluss 27^b: انها ما قربت واعجب بنفس واكثر حديثه مع البنات (= Spr. 1346, f. 8^a—21^b.)
Setzt Spr. 1283 fort.

Spr. 1278: 67 Bl. 8vo, 18—19 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; $17-18 \times 12^{cm}$).

Oben am Rande f. 1^a: الثلث وعشرون. Anfang 1^a: انهم رجعوا اشهر زيد الخيل حسامه
Schluss 67^b: وقد رقص في اول العساكر وبين يديه سنان ثم تتابعت (= Spr. 1339, f. 50^a bis 1340, 38.)

Spr. 1279 u. 1280:

1) f. 1—63: 8vo, 17—20 Z. (20×15; $16^1/_2 \times 11^1/_2{}^{cm}$).
2) f. 64—73^A: 4to ($22 \times 15^1/_2$; $18^1/_2 \times 13^{cm}$).
3) f. 74—131: 8vo ($21 \times 15-17$; 10×11^{cm}).
4) f. 132—163: 4to (23×16; 19×14^{cm}).

(Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1^a: من بني فزاره الفرسان قال فلما نظر
Schluss 163^b: عامر بن الطفيل فيحل بهم منهم الانهزام هذا وقد اسموا انفسهم (= Spr. 1340, f. 38 bis 1341, 62^a und 1342, 1^b bis 1343, 55^b.)

Es fehlt nach f. 14 1 (oder 2) Bl.; nach 37 1, nach 73 etwa 10, nach 115 etwa 1 Bl.

Spr. 1281 u. 1282: 62 Bl. 4to, 17—18 Z. ($22^2/_3 \times 16$; $19^1/_2-20^1/_2 \times 13-14^{cm}$).

Oben am Rande 1^a: السادس وعشرين. Anfang 1^a: انفسهم في تلك الشعاب خوفا من شراب كاس الحمام
Schluss 62^b: القصة التي جرت عن آخرها فطابت قلوبهم وانكشفت كروبهم
(= Spr. 1343, f. 55^b bis 1344, 57^a.)

Nach f. 52 fehlen etwa 4 Bl.

Spr. 1283: 55 Bl. 4to, 21—22 Z. (23×16; $19 \times 13-14^{cm}$).

Oben am Rande 1^a: السابع وعشرين. Anfang 1^a: كروبهم وكان اكثرهم من بني عبس والباقي من بني غطفان
Schluss 55^b: باقاعي اسنة الرماح العوال وهي مع ذلك تضرب بمضارب (= Spr. 1344, f. 57 bis 1346, 8.)

Nach f. 29 fehlt 1 Blatt.

Spr. 1284—1286: 89 Bl. 8vo, 15—17 Z. ($15^1/_2 \times 10^1/_4$; $12^1/_2-13 \times 8^1/_2{}^{cm}$).

Auf dem Vorblatt: الثامن والعشرين. Anfang 1^a: وعند حربه ونزاله وباتوا تلك الليلة يثنون على
Schluss 89^a: عامر بن الطفيل ينظرون ما يتم بينهم وكان زيد الخيل قد اركز رمحه
(= Spr. 1338, f. 34^b bis 1339, 50^a.)

Spr. 1287: 164 Bl. 8vo u. 4to, c. 13—18 Z. ($21-23 \times 15-15^2/_3$; $15-20 \times 10-13^{cm}$).

Oben am Rande 1^a: التاسع وعشرين والثلاثين والواحد وثلاثين. Anfang 1^a: مع البنات الابكار
Schluss 164^b: وجلس معهن في الليل والنهار ما يصدقه من له عقل ونظر ولا يخطر مثله على قلب بشر
(= Spr. 1346, f. 21 bis 1348, 3^a.) Folgt auf Spr. 1277.

Spr. 1288: 70 Bl. 4to, 19 Z. ($22^2/_3 \times 16^1/_2$: $19^1/_2 \times 13^{cm}$). (Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1^a: وفعلوا معكم هذه الفعال وهذا الحديث
Schluss 70^b: بعد ما ضاف به ما يصدقه حول البيت سبع مرار وامر الكل بطاعة
(= Spr. 1348, f. 3^a bis 1349, 31^b.)

Spr. 1289: 89 Bl. 4to, 16—18 Z.

1) f. 1—44 (22×16; $18^1/_2 \times 12^1/_2{}^{cm}$).
2) f. 45—89, 8vo ($21^1/_2 \times 15$; 17×12^{cm}).

(Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1^a: بطاعة دريد لاجل كبره ومعرفته وسارت
Schluss 89^a: الجيوش فعول بنا على ذلك ان كنت تريد الانفراج (= Spr. 1349, f. 32^a bis 1351, 62^b.)

Spr. 1290: 41 Bl. 4to, 18—19 Z. ($22 \times 15^1/_2$; $18^1/_2-19 \times 12^1/_2-14^{cm}$).

Oben am Rande 1^a: الخامس وثلاثين. Anfang 1^a: كل وقت بالزاد والخيل الجيد قال وكان
Schluss 41^b: في اليوم جبار بن صخر فارس حصن خيبر وما اتيت الي هذه البلاد
(= Spr. 1351, f. 62 bis 1352, 25^b.)

Spr. 1291: 69 Bl. 4to, 18—19 Z. (wie bei Spr. 1290).

Oben am Rande: سادس وثلاثين والسابع وثلاثين
Anfang 1^a: الا مبشر لبني عمي برجل يظهر ينصر ملتنا
Schluss 69^a: لا يعمل فيها الصارم المهند وراكب على جواد ذيال يسبق (= Spr. 1352, f. 25 bis 1353, 35^a.)

Zusammengebunden mit Spr. 1290.

Spr. 1292 u. 1293: 128 Bl. 4to, 16—18 Z. ($22 \times 15^1/_2$; $15^1/_2-19 \times 12-13^{cm}$).

Oben am Rande 1^a: الثامن وثلاثين والتاسع وثلاثين
Anfang 1^a: على جواد ذيال يسبق ريح الشمال
Schluss 128^b: ما يتوقع من السياق العجيب واقول استغفر الله العظيم

(1) f. 1—53^a = Spr. 1353, f. 35^a, Z. 4 bis f. 80^b (sehr abweichend).
2) f. 61^b—128 = We. 942, f. 11^b bis 943, 38.)

Spr. 1294: F. 1—29: 8vo, 13—15 Z. (15—16¼ × 11; 11½ × 7½cm).

Oben am Rande: الاربعين. Anfang 1a: الى يوم من بعض الايام واقوم مجتمعين — Schluss 29b: على ما هو فيه من ثبات الجفان لانه ابدا يقاوم الاقران

Spr. 1295 u. 1296: F. 30—64: 4to, 15 Z. (22 × 15½; 16—18½ × 11—12½cm).

Oben am Rande: الواحد واربعين und auch (von anderer Hand): الثامن وثلاثين. Anfang 30a: الاقران والشجعان وانه ذخيره ليوم الشدايد Schluss 63b: يقال له سنان وهو على حصان مثل المرجان؛ F. 52—63 zu 19 Zeilen.

(Spr. 1294—1296 = We. 943, f. 37a bis 944, 41a.)

Spr. 1297: 136 Bl. 4to, 15—16 Z. (22 × 15⅔; 17—18½ × 12—14cm).

Oben am Rande: الثاني واربعين الثالث واربعين الرابع واربعين. Anfang 1a: المرجان وانطبق على غصوب في الميدان وحمل كلا منهما — Schluss 136b: من الرجال وتم بالعدد الكاملة واللبوس السابلة (= We. 944, f. 41a bis 946, 40.)

Spr. 1298: 80 Bl. 8vo, 15—16 Z. (21½ × 15¾; 16½ × 11½—12½cm). (Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1a: واما الملك عبد هيباف ما يقدر احد يصل اليه — Schluss 80b: في القوم الذي كانوا ماسورين هنا قد لحقتكم (= We. 946, f. 40 bis 947, 22.)

Spr. 1299: 80 Bl. 8vo, 14—16 Z. (wie bei Spr. 1298). (Ohne Bandbezeichnung.)

Anfang 1a: لحقتكم الاعداء هذا والارض قد تزلزلت Schluss 80b: وتركب الي لقاء عنتر حتى وصل اليه (= We. 947, f. 22 bis 948, 16.)

Spr. 1300: 80 Bl. 8vo, 14—16 Z. (wie bei Spr. 1298).

Auf dem Vorblatt: السابع واربعين. Anfang 1a: وقدم عليه فسلم سلام كثير ذلك الوزير — Schluss 80b: على ما به من تعبه وتمام الحديث ليلة غدا والليل امسا والحمد لله (= We. 948, f. 16—50a.)

Spr. 1301: 89 Bl. 8vo, 14—15 Z. (16 × 11; 12½—13½ × 7—9½cm).

Auf dem Vorderdeckel: الثامن واربعين. Anfang 1a: الفرسان ونبس درع تمام وتقلد بحسام صمصام Schluss 89b: قال له دونك وايا وان قدرت اقتله قال الراوي قال (= We. 948, f. 49b bis 949, 51a.)

Spr. 1302—1304: 80 Bl. 4to, 15—17 Z. (22 × 15½; 17—18 × 13cm).

Auf dem Vorblatt: التاسع واربعين. Anfang 1a: قال الراوي فعندها خرج المتغطرف الي حوضة الميدان Schluss 80b: ولما خلي قلبه بعد ما انزل بهم الاهانة مضا الي عند (= We. 949, f. 51a bis 950, 61b.)

Spr. 1305: 1) f. 1—77: 8vo, 15—17 Z. (21¾ × 15½; 17—18 × 12—13cm).
2) f. 78—136: 4to, 20 Z. (22 × 16; 17 × 11½cm).

Auf dem Vorblatt: الخمسين والواحد وخمسين والثاني وخمسين. Anfang 1a: مضا الي عند زوجته رجحنه واستقام على هذه الاحكام — Schluss 136b: واعطا لبني حمير من الغنيمه اوفا قيمه (= We. 950, f. 62b bis 953, 45b.) Sehr abweichend.

Spr. 1306: 71 Bl. 8vo, 19—22 Z. (21 × 14½; 18 × 12cm).

Oben am Rande 1a: الثالث وخمسين. Anfang 1a: ضربت لهم الخيام والقباب ومدت لهم المضارب Schluss 71b: وطاب بك المزار فشكره زيد واثنى عليه هذه (= We. 953, f. 45 bis 955, 6a.)

Spr. 1307: 82 Bl. 8vo, 17—20 Z. (21½ × 15; 16—17 × 11½—12cm).

Oben am Rande 1a: الرابع وخمسين. Anfang 1a: شرب الراح في المسا وفي الصباح وكان عروة قد سما Schluss 82b: في اكثر من عشرين الف فارس من الرجال (= We. 955, f. 5a bis 956, 2a.)

Spr. 1308 u. 1309: 71 Bl. 8vo, 19 Z. (21 × 15; 16 × 12cm).

Oben am Rande 1a: الخامس وخمسين. Anfang 1a: بنفسك لان هولاي القوم ما تم من ابناء جنسك Schluss 71b: ثم انهم نادوا الهرب قبل ان يحل بكم العضب (= We. 956, f. 2a—78b.)

Nach f. 22 ist eine Lücke.

Spr. 1310: 159 Bl. 8vo, 13—18 Z. (15½—16⅔ × 10—11; 12—13½ × 8—9cm).

Oben am Rande 1a: الخامس والسادس بعد الخمسين والسابع وخمسين (aber الخامس ist ausgestrichen). Anfang 1b: قال الاصمعي فاختطفها عنتر من الهوا وضرب بها — Schluss 159b: والعتاه ولا عدلت اجاور عبسيا ابدا ولا اشمتن (= We. 956, f. 78a bis 957, 50b.)

Spr. 1311: 60 Bl. 4to, 18—24 Z. (22 × 15; 18 × 11½cm).

Oben am Rande 1a: الثامن وخمسين. Anfang 1a: على التحقيق ولنتفرق من بعده كل فرقة Schluss 60b: وابذل دون الحميريين مهجتي بسمر القنا حتى تعز وتكرم (= We. 957, f. 50b bis 959, 3b.) Bl. 1 gehört nicht dazu; es ist = Spr. 1310, f. 136a, Z. 7 bis 137b, 2.

Spr. 1313bis: 79 Bl. 8vo, 18—21 Z. (20½ × 15½; 18 × 11—12cm).

Titel auf dem ungezählten Vorblatt:
كتاب الستين من سيرة عنتر الصنديقى

Ueberschrift auf 1a: هذا اختتام سيرة عنتر الصنديقي؛ الجزء الستين من سيرة البطل ... الاميرعنتر بن الاميرشداد؛ Anfang 2a: وضبابا واضطربت العساكر اي اضطرابا وقال بعضهم كن عالما او متعلما او مستمعا ولا تكن رابعا فتهلك؛ وهذا آخر ما انتهى الينا من سيرة عنتر الخ — Schluss 79b: وماجوا (= We. 959, f. 64a, Z. 13 bis 960, f. 71.)

9131. Spr. 1312—1353.

8vo, c. 18 Z. ($21^1/_2 \times 16$; $16^1{}_2$—$17 \times 12^1/_2{}^{cm}$). Spr. 1315 u. 1322—1324 etwas kleiner ($20 \times 14^1{}_2$; 15—16×12^{cm}). — Zustand: sehr gut, sauber, neu. — Papier: weiss, stark, nicht glatt. — Einband: Pappband mit braunem Callico-Rücken. — Titel in Spr. 1312, vor f. 1 (die Titelblätter überall nicht mitgezählt): الجزؤ الاول من سيرة عنتر
الابتدا لنمرود من سيرة الحاج رشيد الحلاق

In 1313, vor f. 1: هذا كتاب الاول من سيرة عنتر بن شداد
من كتب الحاج رشيد الحلاق

In 1314: هذا كتاب الثاني u. s. w. Die Vorgeschichte ist also als Band für sich gezählt.

Dies Exemplar des 'Antar ist nicht vollständig: seine 2649 Blätter enthalten nur (und fast genau) die ersten zwei Drittel des Werkes: das letzte Drittel fehlt.

Die Schrift ist ganz neu, gleichmässig, nicht schön, etwas gezogen, ziemlich leserlich, vocallos (nur in Spr. 1315—1317 sind die Gedichte mehr oder weniger vocalisirt). — Abschrift vom J. $^{1270}/_{1853}$.

Spr. 1312 (68 Bl.). Anfang 1^a: بسم الله الملك الجواد خالق الخلق العباد . . . اما بعد معاشر الناس الاجواد وسداتنا الانجاد فهذه سيرة اسد الاساد حتى خافت — Schluss 68^b: وحية بطن الواد الخ من باسهم جميع العرب السدات' قال الراوي وهذا ما انتهينا اليه من ديوان النمرود وندخل في سيرة عنتر بن شداد' (= We. 901—902, f. 21^a.)

Spr. 1312bis (40 Bl.). Gehört an das Ende des ganzen Romans. Ohne Titel. Anfang 1^a: جواد من الخيل الجياد فركب ذلك الجواد — Schluss 40^b: احضر الاسارا الي بين يديه حتى يسألهم (= We. 959, f. 14^b, Z. 3 bis 67^b, 1.)

Blatt 34 u. 37 mit rother Dinte stark beschmutzt.

Spr. 1313 (62 Bl.). Anfang 1^a: قال الراوي الي هذه الاشارات . . . ما اتفق في هذه السيرة العجيبة والامور المطربة الغريبة . . . ان عشر من بني عبس وعدنان الاجواد الخ — Schluss 62^b: رعي الله (so für راع zu lesen) . . . فصبح فيهم عاجزا وعو واضح (= We. 902, f. 21 bis 903, 41.)

Spr. 1314 (60 Bl.). Anfang 1^a: وعاد باموال والرب الذي اذا طلب — Schluss 60^b: وبيض كواعب غلب لا عدت ربيت ظهر (= We. 903, f. 41 bis 904, 43^b.)

Spr. 1315 (72 Bl.). Anfang 1^a: طير حصان بالاحتراز على — Schluss 72^b: ولا حضرت ضرب ولا طعان عنتر الفارس النحرير (= We. 904, f. 43^b bis 906, 42.)

Spr. 1316 (60 Bl.). Anfang 1^a: النحرير وان لا يمكنه من الرواح الي ان يقع — Schluss 60^b: له شرف . . . بطعن الرمح في يوم النزال (= We. 906, f. 42 bis 907, 42.)

Spr. 1317 (60 Bl.). Anfang 1^a: فدونك والقتال فقال لها الاشعث والله لقد — Schluss 60^b: ولكن جريئا قلتي الصواب السديد (= We. 907, f. 42 bis 909, 16.)

Spr. 1318 (60 Bl.). Anfang 1^a: السديد ونطقتي ثم انها ودعتني — Schluss 60^b: بالتدبير الحميد وقد زاد بكاء وعظم (= We. 909, f. 16 bis 910, 54.)

Spr. 1319 (70 Bl.). Anfang 1^a: وعظم جواها والليلة امسا المسا — Schluss 70^b: وبثر شكواها وقلت والحديث ليلة غدا (= We. 910, f. 54 bis 912, 60.)

Spr. 1320 (60 Bl.). Anfang 1^a: قال ولما قربوا المبيوت سمعوا البدا والنواح — Schluss 60^b: عشرة من الرجال بالسيوف الصقال وصاحوا (= We. 912, f. 60 bis 914, 5.)

Spr. 1321 (60 Bl.). Anfang 1^a: وصاحوا به صيحات واستنقاذ الرجال والاموال — Schluss 60^b: عاليات وضربوه وقوموا الاسنة واطلقوا (= We. 914, f. 5 bis 915, 6.)

Spr. 1322 (60 Bl.). Anfang 1^a: واطلقوا الاعنة وعزوا الرمح الطوال — Schluss 60^b: ان تلك الليلة ليلة مظلمة شديدة الريح (= We. 915, f. 6—57.)

Spr. 1323 (60 Bl.). Anfang 1^a: الريح معتمة المكان وتكون — Schluss 60^b: كما اراد رب الارباب بعد ما وصلت عساكرهم (= We. 915, f. 57 bis 916, 60.)

Spr. 1324 (60 Bl.). Anfang 1^a: هم والفرسان والنصول وكان — Schluss 60^b: فقال حجار ومعدي قدامهم وفي اوايلهم (= We. 916, f. 60 bis 917, 36.)

Spr. 1325 (50 Bl.). Anfang 1^a: قدامهم وفي اوايلهم عبد كانه الغول — Schluss 50^b: قصدت انا هذا الطريق على التيسير والليل امسا والحديث غدا (= We. 917, f. 36 bis 918, 30.)

Spr. 1326 (44 Bl.). Anfang 1^a: قال ثم انهم اطلقوا اعنة الخيل وجدّوا المسير — Schluss 44^b: واقتنا عليه وطلب منه المساعدة والنصرة (= We. 918, f. 30 bis 919, 14.)

Spr. 1327 (50 Bl.). Anfang 1^a: والنصرة واعلمه واريد منك ان ابصر — Schluss 50^b: بقتلة زعير وولده ما تعمل في حقي والا (= We. 919, f. 14 bis 920, 2.)

Spr. 1328 (60 Bl.). Anfang 1^a: والا راحت بني دارم واري — Schluss 60^b: جمالي وانقطع رزقي الي لقيظ الموت الحميم ثم انه طيب نفسي قلبها (= We. 920, f. 2—60; auch = Spr. 1267, f. 12—52.)

Spr. 1329 (50 Bl.). Anfang 1^a: قلبها على ولدها كثيرين اللجاج — Schluss 50^b: ثم ان عنتر من ساعته والاسراف قليلين المروة (= Spr. 1267, f. 52—84.)

Spr. 1330 (50 Bl.). Anfang 1^a: المروة والانصاف الغيظ والغرام وقفز — Schluss 50^b: لا تعرفون عدل بجوده الابجر (= Spr. 1267, f. 84 bis 1268, 30^a.)

Spr. 1330, f. 25—50 = We. 921, f. 1—25^b, Z. 7.

Spr. 1331 (50 Bl.). Anfang 1ª: الابجر وصار قدام قيس وقال له — Schluss 50ª: من الابطال الذين نهبو المال والعيال (= We. 921, f. 25 bis 922, 1ᵇ.)

Spr. 1332 (50 Bl.). Anfang 1ª: والعيال لما تركهم الحارث ورجع عنهم — Schluss 50ᵇ: رجعوا حياء منهم ومن باقية الحجاب وخوفا (= We. 922, f. 1ᵇ—52ᵇ.)

Spr. 1333 (58 Bl.). Anfang 1ª: الحجاب وخوف من اللوم والعتاب قال الراوي — Schluss 58ᵇ: وانا وحياتك لولا امر تجدد وخبر تاكد (= We. 922, f. 52ᵇ bis 923, 32.)

Spr. 1334 (56 Bl). Anfang 1ª: تاكد كنت سرت معك انا وكل الرجال — Schluss 56ᵇ: بني عبس في الشعب وطلبو الفرج من رب (= We. 923, f. 32 bis 924, 45.)

Spr. 1335 (50 Bl.). Anfang 1ª: من رب الارباب من ذلك الغبار والضباب — Schluss 50ᵇ: وشكا اليها ما فيه من النيران واللهيب فقالت (= We. 924, f. 45 bis 925, 7.)

Spr. 1336 (50 Bl.). Anfang 1ª: واللهيب فقالت وقد تبسمت كثير من فرحها — Schluss 50ᵇ: في وجوههم بحدود الصفاح حتى اثخنت بالجراح (= We. 925, f. 7—54.)

Spr. 1337 (56 Bl.). Anfang 1ª: حتى اثخنت بالجراح او تخفت منا الارواح — Schluss 56ᵇ: الجميع الي ثلاث جهات قال واما (= We. 925, f. 54 bis 926, 78.)

Spr. 1338 (58 Bl.). Anfang 1ª: واما شيبوب قد عاد الي اخيه عنتر — Schluss 58ᵇ: واتيت بامر لا يعاب فقال ابوه المهلهل يا بني الراي (= We. 926, f. 78 bis 927, 61.)

Spr. 1339 (82 Bl.). Anfang 1ª: يا بني الراي عندك انك تعود بنا حتى اننا — Schluss 82ᵇ: وبعد ذلك يا كرام بداه عنتر بالكلام فقال (= We. 927, f. 61 bis 929, 19.)

Spr. 1340 (68 Bl.). Anfang 1ª: فقال له عنتر يا فتى ها انا عنتر بن شداد — Schluss 68ᵇ: وتفرقت بعد ذلك امارات العرب عن الحاجب (= We. 929, f. 19 bis 930, 7.)

Spr. 1341 (70 Bl.). Anfang 1ª: عن الحاجب بعد ان سمعوا من الشيخ نظامه — Schluss 70ᵇ: على الهلاك والبوار وفي ذلك الوقت (= We. 930, f. 7—67.)

Spr. 1342 (72 Bl.). Anfang 1ª: وفي ذلك الوقت قد وصل اليهم الرفيع العماد — Schluss 72ª: وجسده وقال وا مصيبتاه وا خيبتاه (= We. 930, f. 68 bis 931, 38.)

Spr. 1343 (74 Bl.). Anfang 1ª: وا خيبتاه والله لقد اضعفت قومي — Schluss 74ᵇ: اعجبته نفسه وانشرح صدره وقال لهم (= We. 931, f. 38 bis 932, 28.)

Spr. 1344 (74 Bl.). Anfang 1ª: وقال لهم عند الصباح اخذ الاذن من الملك — Schluss 74ᵇ: وتبادروا الي نحوه الابطال فقال لهم (= We. 932, f. 28—93.)

Spr. 1345 (74 Bl.). Anfang 1ª: فقال لهم يا بني عمي كل من له نوق يعرفها — Schluss 74ᵇ: من الهلاك وسوء الارتباك فقالت العجوز (= We. 932, f. 93 bis 933, 49.)

Spr. 1346 (74 Bl.). Anfang 1ª: فقالت العجوز اما السلال فارصدوه الليلة انت واخوتك — Schluss 74ᵇ: وارما حسامه حتى بقا خالي من السلاح (= We. 933, f. 49 bis 934, 49.)

Spr. 1347 (72 Bl.). Anfang 1ª: السلاح ومن آلة الحرب والكفاح وخلا جواده — Schluss 72ᵇ: واشتكا واشار يقول افلح من صلى على الرسول (= We. 934, f. 49 bis 935, 43.)

Spr. 1348 (50 Bl.). Anfang 1ª: واشار يقول في الاشعار صلوا على النبي المختار — Schluss 50ᵇ: فتمهل حتى اريك ما افعل لاني ما نمت البارحة (= We. 935, f. 43 bis 936, 40.)

Spr. 1349 (58 Bl.). Anfang 1ª: البارحة مما شكوا الى اصحابي ولا اخذني — Schluss 58ᵇ: عليه من الله افضل الصلات واتم السلام (= We. 936, f. 40 bis 937, 62.)

Spr. 1350 (48 Bl.). Anfang 1ª: ولد في تلك الايام وهو محمد المصطفى — Schluss 48ᵇ: والاقيال والملوك العوال قال فلما (= We. 937, f. 63 bis 938, 23.)

Spr. 1351 (88 Bl.). Anfang 1ª: قال الراوي ولما انقضت وليمة الربيع — Schluss 88ᵇ: وكان من فصحاء مكة واكابرها فقال له (= We. 938, f. 23 bis 940, 1ª, 3.)

Spr. 1352 (82 Bl.). Anfang 1ª: فقال له عبد المطلب يابن العاص ارق هذا المنبر — Schluss 82ᵇ: وخليله عروة الي جانبه وكذلك اولاده (= We. 940, f. 1 bis 941, 33.)

Spr. 1353 (80 Bl.). Anfang 1ª: اولاده ومن كان قد صحبه من اهله — Schluss 80ᵇ: وقد زادت الاحقاد واشهروا السيوف الحداد ومدوا الرماح المداد والكمالة في الكتاب الذي بعده (= We. 941, f. 34 bis 942, 24ᵇ.)

9132. Pet. 108.

67 Bl. 8ᵛᵒ, 13 Z. (16 × 11; 12½ × 7½ᶜᵐ). — Zustand: unsauber. — Papier: gelblich, dick, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1ª:

هذا جزء السابع من سيرة عنتر

Anfang (mitten im Gedicht) (Ḥafīf) f. 1ᵇ: غابت الشمس ثم لاحت شموس ثم غابت ولاح في الليل بدرا

Schluss: ورحل بعد ذلك الوزير بعد ما وصي المنذر بالحفظ. Entspricht We. 905, f. 61ª bis 906, 42.

Vielleicht fehlt nach f. 9 1 Blatt.

Schrift: ziemlich klein, dick, deutlich, vocallos. — Abschrift etwa 1800.

9133. Pet. 107.

85 Bl. 8ᵛᵒ, 19 Z. (20 × 15; 16½ × 11ᶜᵐ). — Zustand: fleckig, unsauber, stellenweise ausgebessert am

Rande und Rücken. — Papier: ziemlich dünn, gelblich, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt.

Anfang fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 1a: في ديري وأمن خو وقومه في جواري مضي الغلام ينتسبب في مبرعا بغير علمي ففعلتم انتم خذه الفعل الخ

Dieser Band des Romans 'Antar entspricht Spr. 1341, f. 54 bis 1342, c. 60.

Schluss f. 85b: افرجك على القتل بما افعل في فعولي الانذال وامر قولك يا ابنه انني

Schrift: gross, dick, vornüberliegend, deutlich, vocallos. — Abschrift etwa 1750. — Blatt 41 beim Paginiren übersprungen.

9134. Mo. 288.

28 Bl. 8vo, 16—17 Z. (15 × 10 1/2: 13 1/2 × 7 1/2cm). — Zustand: unsauber, auch fleckig: lose Lagen. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: liegt in einem Pappdeckel mit Lederrücken.

Bruchstück ohne Anfang und Ende. Titel fehlt. Es ist ein Stück aus سيرة عنتر.

Die ersten Worte f. 1a: وعشيرتك واني قد برزت اليك وقدمت عليك وسوف اقطع راسك الخ

Die hier vorkommenden Personen sind: ذو الخمار und dessen Gefangener القصعي; سبيع بن الحرث; عنيترة بنت عنتر; عمرو ذو الكلب; الملك المنذر بن النعمان; زيد بن عمر بن نفيله; فضالة بن قيس: عبيدة; زعير بن قيس; الزرقاء.

Die letzten Worte f. 28b: وعلى الزرقاء الحاء السنية وصنعت ليم الوليم ورفعت قدرهم عند القعد والقايم

Schrift: ziemlich gross, gewandt, ziemlich gleichmässig, vocallos. Die Stichwörter قال الاصمعي immer roth. Nach f. 17 eine Lücke. — Abschrift c. 1150/1737.

9135. Mo. 386.

146 Seiten 8vo, 16—19 Z. (20 × 14: 15—16 1/2 × 9 1/2—10 1/2cm). — Zustand: unsauber, fleckig: der Rand öfters ausgebessert. — Papier: gelb, glatt, dick. — Einband: Kattunband mit Lederrücken. — Titel fehlt.

Es ist ein Stück من سيرة عنتر. Dasselbe beginnt hier S. 1: دنت تربي ولد حلال ثم اعلمه ان حذيفة واخوانه في الاسر . . . فقال له الحارث صدقت يا عمد وان صدقني حذري فان عنتر سار خلف القوم لاجل خلاص الحريم والعيال الخ

und bricht ab S. 146 in einem Gedicht: يتميلن في الحرير ويجلين حلايا النحور مسكا جليّا

Schrift: ziemlich gross, ungleich, im Ganzen kräftig, meistens vocallos. Lücken nach S. 24. 54. 60. 80. 86. 96. 108. 112. 116. 144. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 614, 44, f. 413. Ein Blatt aus dem Roman عنتر.

9136. Pet. 196.

329 Bl. 4to, 23 Z. (26 × 17 1/2: 20 × 12 1/2cm). — Zustand: ziemlich gut; doch die letzten Blätter lose, ebenso wie der Deckel; Blatt 2 in der oberen Hälfte schadhaft. — Papier: ziemlich dünn, etwas glatt, gelblich. — Einband: rothbrauner Lederbd mit Klappe; doch der vordere und besonders der hintere Deckel (fast) ganz lose. — Titel (f. 1b) (s. unten): عنتر ودمه

Anfang f. 1b: احمدك اللهم حمدًا تصدح في ربوض نعم الفصاحة اطياره وتطلع من ديجي نقس البيين في افق البلاغة اقماره . . . وبعد فلما كان الادب احسن حلية تحلى بها الانسان واجمل برد توشح بها الخ

Eine (ziemlich vollständige) Sammlung der in dem Roman 'Antar vorkommenden kürzeren und längeren Gedichte, die der Verfasser im Auftrage des Soleimān beg, Sohn des Mohammed emīn bāšā, zusammengestellt hat. Zu jedem Gedicht ist eine (gewöhnlich kurze) Ueberschrift gegeben, welche die Veranlassung desselben enthält.

Die Sammlung beginnt f. 2a: لبعض الشيوخ الحمل (?) من بني عبس قاله محضبا به الملك زعير حين اراد ان يبني له بيتا يحجه الناس كالكعبة (Wāfir)

الا يا ايها الملك النعمه ويا ابن السادة الغر الكرام

und schliesst f. 325a (Kāmil):

قد كان ذا راي ورب فصاحة ومقدما بين الرجال نفيس
فلأبكين عليه ما غنت صبا بمدامع تجري فتروي العيس

Worauf noch ein Lob (in Prosa und in einem Gedicht) auf seinen Gönner folgt: dessen Ende f. 326a so ist (Kāmil dec.):

نظمت شورا سمط لؤلؤة فرعي ولم اعمل به الفكرا
لا زلت تسمو ما بدا قمر وتلألأت بمحلها الشعرا

(Lies شعري. In der Hdschr. unrichtig بمحلها.)

Der Titel dieses Werkes ist nach f. 2a unten: القلادة الانسية الجامعة لفرايد القصايد العبسية.

Derselbe hat vielleicht, nebst einigen anderen Bemerkungen, f. 1a gestanden: er ist da jedoch jetzt bis zur Unleserlichkeit ausgestrichen und unerkennbar gemacht. Fast ein Gleiches ist der Unterschrift f. 326a geschehen, obgleich diese denn doch entziffert werden kann.

Der Text ist im Jahre 1212/1798 aus dem Exemplar des Verfassers abgeschrieben. Schrift: ziemlich gross, gut und gleichmässig, fast vocallos. Die Ueberschriften roth. Die einzelnen Seiten in grünen Strichen eingerahmt.

Am Ende des Ganzen sind drei Blätter eingelegt, mit getheilten Columnen, auf denen der Anfang der auf f. 2—44 enthaltenen Gedichte verzeichnet ist.

F. 182b—195b stehen die Mo'allaqāt.

F. 258a steht das 461 Verse lange Gedicht des 'Antar, das betitelt ist: القصيدة العقيقيّة und seine Thaten verherrlicht. Es beginnt — und von dem Anfang ist der Titel entlehnt (Kāmil): بين العقيق وبين برقة ثهمد ظلل نعيلة مستهلّ المعهد

Diese Sammlung enthält etwa 11000 Verse.

9137. Sach. 345.

166 Bl. 8vo, 16 Z. ($20^1/_4 \times 14^1/_2$; 14×11^{cm}). — Zustand: gut, doch nicht ganz ohne Wurmstiche. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt: er ist:

عنتر نامه

Anfang f. 1b: اما بعد فيخدع نبخة حرية بجموع الابيات والقصائد العربية المتضمنة في السيرة العنترية قال الامير شداد بن قراد ابو عنتر مدح فرسه بهذه الابيات ودنت تدعي النعمة

الا لا تظلموا فرسي ببيع فجروة لا تبع ولا تعار

Zusammenstellung der im 'Antar-Roman vorkommenden Gedichte, mit Ueberschriften, die Veranlassung derselben angebend.

Bricht hier ab mit dem Vers f. 166a:

لاصبح لحمة للخبير رزقا وانت مع النسباب في الجبل

Nach f. 78 fehlt 1 Blatt; f. 79 leer.

Schrift: ziemlich gross, weit, deutlich, gleichmässig, etwas vocalisirt. Ueberschriften roth; der Text bis f. 47 in rothen Strichen. — Abschrift um 1800.

4. Elarqaṭ.

9138. We. 506—517.

Kl.-8vo, 14—15 Z. — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel We. 506 f. 1a:

الجزؤ الاول من غزوة الارقط

Anfang f. 1b: روي ابو الحسن احمد بن عبد الله بن محمد البكري عفى الله عنه عن ٭ رواه ابن عمر السعدي قال اخبرني عمرة بن قيس السلمي قال حدثنا ابن خالد القيسي قال اخبره سعيد بن يربوع الطائي عن ابيه عن سعد عن رسول الله صعم وهو سعد مولى عكرمه وهو الذي اسره امير المومنين علي بن ابي طالب رض من وادي نفيل واسلم على يديه قال ابو الحسن وحدث الحديث نصر بن عبد الله البختري بشمشاط قال حدثني العباس عبد العظيم قال حدثني سعيد النخعي قال حدثه زيد بن اسلم العبدي بسماعه على ابي عبد الله العيسى ابن علي المعروف بابن النوار وهو مسند قال حدثه ابراهيم الجوهري البصري المقرئ قال حدثني الاشاجعي قال حدثه ابراهيم بن نصيب قال حدثنا سالم بن سالم بن عبد الله عن عمر بن الخطاب رض عن حضرته في مجلس عمر بن عبد العزيز قال حدثهم مسروق بن العيسى مولى ابن عقيل قال سمعت مولى جندبي بن جندبه وابو ذر الغفري يقول على الحسن وقد سبق الي هذا الحديث من غيرهم ولا من طريق شتى وقل بعضهم على بعض في الروايات بحسب ما نظروه ورووه [فمنهم] من روي الكثير وسلم من القليل فجمعت من رواياتهم باسرهم ونظمتهم ونسختها من غير زيادة ولا نقصان واسئل الله الخلاص يوم جز بالنواصي واسئله الخير ومراشد الامور انه على كل شيء قدير قالوا جميعا من قال منهم رحمة الله عليهم اجمعين ان رسول الله صعم توطنت له البلاد والعبيد وشاع ذكره في البلاد واعابوه في كل واد وانقادت له شعاب العرب الخ

Die in diesen Bänden erzählten Geschichten betreffen die erste Zeit des Islām und schildern gefährliche Kämpfe desselben mit den widerstrebenden Interessen der nationalen Araber, deren Ausgang schliesslich von Erfolg gekrönt ist. Sie sind hier geknüpft an die Person und die Thaten des قيس بن مسلك بن جذع بن حرقة بن قيس بن اسلم بن زرارة بن بكر بن سعد بن بكر بن هوازن der seiner sprenkelichten Hautfarbe wegen den Beinamen الارقط erhalten hatte. Er war als Wegelagerer, Räuber, Mädchenschänder und Menschenfresser weit und breit berüchtigt. Die Erzählung beginnt damit, dass er um die Tochter des صفوان بن دارم الحنيفي, den Mohammed selbst geehrt und dessen Tochter er als Kind eine glänzende Zukunft vorausgesagt hatte, sich in einem Briefe bewirbt, der eher ein Drohbrief als ein Brautbrief zu nennen. Ausser sich über die ihm widerfahrene Unehre giebt Çafwān das Schreiben seiner Tochter, deren Namen عنبة ام لجلد war, zur Beantwortung, die ihn mit Hohn abweist u. s. w. Auf die Einzelheiten des Verlaufs der Geschichten, in denen übrigens 'Alī eine besondere Rolle spielt, können wir nicht eingehen; schliesslich unterliegt Elarqaṭ und wird am Kreuze grausam ums Leben gebracht, die Ausbreitung des Islām aber ist bedeutend gefördert. Die Darstellung ist gewandt und anziehend, auch durch ziemlich häufig eingestreute Gedichtstücke belebt. In Abschnitte zerfällt das Ganze nicht, nur dass von Zeit zu Zeit die Erzählung durch die Einschiebung der Worte „der Erzähler sagt“ — oder dgl. — unterbrochen wird.

We. 506: 49 Bl. ($15^1/_2 \times 10^1/_2$; $11^1/_2 - 12 \times 7^1/_2 - 8^{cm}$). Schrift: ziemlich gross, etwas flüchtig, kräftig, nicht undeutlich, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1200}{1785}$.

We. 507: 47 Bl. ($15^1/_3 \times 10$; c. 12×7^{cm}). Zustand: nicht ganz sauber. — Arabische Foliirung. Auf f. 26 folgt noch 26^A. Nach f. 42 fehlen jetzt 2 Bl. — Schrift: ziemlich klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. Abschrift im J. $^{1180}/_{1766}$ (nach We. 517, f. 36^b).

Unmittelbare Fortsetzung. Der Titel ist hier:

سيرة الارقط ابن منكد السعدي

وما جرى له مع الامام علي بن ابي طالب رض

Anfang f. 2^a: اليكي والذي نمشكوره اني ما بذلت ونو كان ما ذكرتيه لا كان لي انصار واعل واخوان ومنهم اسرع الي الغضب مني منكي والقصره الخ

We. 508: 59 Bl. (15×10; c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). Einige Blätter lose. — Arabische Foliirung. Auf f. 30 folgt noch 30^A. — Titel und Schrift wie bei We. 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 1^a: وهو عمل نفسه نديم وعبد الله بن انيس يسمع كلامه لهما

We. 509: 52 Bl. ($15^1/_3 \times 10$: c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. — Schrift und Titel wie bei 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 1^a: رضي الله عنه الله اكبر الله اكبر لبيك يا عبدو الله وعبدو رسوله

We. 510: 38 Bl. ($15^1/_3 \times 10$; $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. — Schrift und Titel wie bei 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 1^a: ولا تستعظموا ما انا فيه فمدنه اجل فلما سمعوا كلامه توانبوا

We. 511: 47 Bl. ($15^1/_3 \times 10$; $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. — Zustand (in der oberen Hälfte stark fettfleckig) etc. und Schrift und Titel wie bei 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 2^a: ابن الوليد وعقة الارقط في الليل وعولما فاقبل خالد بن الوليد

We. 512: 46 Bl. ($15^1/_2 \times 9^2/_3$; c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Titelblatt fehlt, aber der Titel steht so, wie oben, auf der Rückseite des Vorderdeckels. — Arabische Foliirung. — Schrift wie bei 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 1^a: واقربي رسول الله صنعم عني السلام وقل له ان ابن عمك

We. 513: 48 Bl. ($15^1/_2 \times 10$; c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. — Schrift und Titel wie bei 507.

Wol unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 1^a: اذ اشرفت عليهم كتائب المسلمين ورايات الموحدين

We. 514: 49 Bl. ($15^1/_2 \times 10$: c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. Auf f. 13 folgt noch 13^A, auf 22 noch 22^A. — Schrift und Titel wie bei 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 2^a: قال ابو الحسن اليكي رحمه ولما ان القوم قالوا اني الجلندي

We. 515: 43 Bl. ($15^1/_4 \times 10$; c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. Auf f. 30 folgt noch 30^A. — Schrift und Titel wie bei 507.

Wol Fortsetzung. — Anfang f. 2^a: قال ابو الحسن اليكي رحمه ولما ان الامام علي رض دخل هو وعمار

We. 516: 38 Bl. ($15^1/_3 \times 10$; c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. Auf f. 15 u. 24 folgt noch 15^A u. 24^A. — Schrift wie bei 507. — In der unteren Hälfte grösstentheils stark ölfleckig.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 2^a: ام الجنا واذ ما اقدر امكنك من قتال د ذلك خيفة عليكي

We. 517: 36 Bl. ($15^1/_3 \times 9^2/_3$; c. $12 \times 7-7^1/_2{}^{cm}$). — Arabische Foliirung. — Schrift und Titel wie bei 507.

Unmittelbare Fortsetzung. — Anfang f. 2^a: قال ابو الحسن احمد بن عبد الله بن محمد البكري ثم ان عقل بن عقل قال لابن اخيه رواحه بن زودان واما الارقط بن منكد السعدي فانه قال لا طاقة لي ان بقتل سلمه من تحت السيف الخ

Schluss f. 36^a: وسروا فرحون بقتل عدو الله الارقط وتفرقت الموالب وتم متوجهين من قوة على بن ابي طالب رض ودرم وجهه والصلاة والسلام على سيدنا محمد ما دامت الارض والسموات، وهذا ما انتهي اليه من ديوان حديث الارقط نعنه الله ودام في الجحيم ولعنة الله عليه وعلى شديده وعلى جوان وعلى الجلندي بن بركر وابيه بن الصباح وعلى باغض آل محمد الي يوم القيمة امين يا رب العالمين وهذا ما راينا وقوم كل ذي علم عليم،

9139. We. 518—521.

We. 518: 110 Bl. 8vo, c. 19—25 Z. ($20^1/_2 \times 15$: $16-16^1/_2 \times$ c. $11-13^{cm}$). — Zustand: fast durchgehends fleckig, besonders in der 2. Hälfte; mehrere Blätter besonders gegen Ende des Bandes ganz lose, einige Lagen nicht recht fest. Die Anfangsblätter schadhaft. In der 2. Hälfte etwas wurmstichig. — Papier: in der vorderen Hälfte gelblich, ziemlich dünn, in der hinteren gelb und stark, auch glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1^a von späterer Hand: الجزء الاول من الارقط

Es ist der Anfang desselben Romans.

Anfang ebenso wie bei We. 506 angegeben ist. Die Blätter 1—90^a, 17 enthalten den Text We. 506 bis 510, 38^a, 5. Der folgende Text weicht ab, auch die darin f. 90^b—110 vorkommenden Verse finden sich in We. 510, f. 38^b und folgenden Bänden nicht. — F. 110 hängt mit 109 nicht zusammen.

Die erste Hälfte des Bandes f. 1—50 ist von derselben Hand geschrieben und umfasst den Text We. 506 bis 508, f. 36^a, Z. 7. Schrift: gross, kräftig, rundlich, gedrängt, vocallos. F. 2—7 zur Seite abgegriffen und der Text daselbst beschädigt. Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. Die Arabische Foliirung geht bis f. 50.

F. 51^a, 1 ff. entspricht We. 508, f. 35^b, 11 (= 518, 50^b, 3). Das Blatt ist in der Mitte des Seitenrandes beschädigt und ausgebessert. Schrift: klein, kräftiger Grundstrich, gedrängt, deutlich, vocallos. Stichwörter roth. Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

We. 519: 70 Bl. 8vo, 21 Z. ($21^1/_2 \times 15$; $14-15 \times 11-12^{cm}$). — Zustand: lose im Deckel; im Ganzen unsauber, besonders im Anfang und zu Ende; auch wasserfleckig am oberen Rande. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: brauner Lederdeckel mit Klappe. — Titel von späterer Hand f. 1^a oben am Rande:

الجزء السادس من سيرة الارقط

Anfang f. 1^a: ذلك على حالته في ارعده وابراءه وتلويحه فعند ذلك تبدرت بنو زودان نحو العبد

الملوح وردموا الخيول واجتمعت الكتايب وتتابعت الموا كب حتى انتهوا الي العبد فتصارخوا به وانتهروه وقالوا له ما وراءك يا ويلك وما دهاك فقد ازعجتنا وارعبت قلوبنا فلم يردّ العبد على قوله الحقوا ذلك المدعي فانه كاذب منطق بكل امر مهول قال فلما سمعوا كلامه تبادروا الي عدي بن نمير عن آخرهم ودارت عليه الكتايب الخ

Schluss f. 70b: وهم عجلون مهرولون لا يصدقون بنزولهم ورواحهم من ذا الموضع وانشيخ جابر بن مدثر في اعقابهم ففي تلك الساعة انفرد عنهم وهم سايرون والحي طالبون وعاد الشيخ الي الحباب رسول الله صعم

Die vorkommenden Verse finden sich in We. 506—517 nicht.

Schrift: gross, rundlich, etwas eng, flüchtig, ziemlich blass, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. 1150/1737.

We. 520: 37 Bl. 4to, 21 Z. (22×16; 17½×11—11½cm). Zustand: ziemlich gut, doch nicht überall sauber u. nicht ganz frei von Flecken. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappbd mit Kattunrücken. — Titel f. 1a oben von späterer Hand: من سيرة الارقط لعنه الله

Anfang f. 1a: من فارس واحد تنهزمون فعند ذلك برز منهم فارس شديد وبطل صنديد واومي بيده نحو الامام وانشد يقول بعد صلاة علي الرسول قد يعلم القوم اني يوم حربهم لالتقي بالكمي الفرس البطل

Dieser Band beginnt mit dem Zweikampf des الوقيص mit 'Alī ben abū ṭālib und dem Tode desselben und hört auf mit dem Kampf des عمرو بن معدي درب und des راس الغول. Es ist darin überhaupt fast nur von Massenkämpfen oder Zweikämpfen die Rede.

Die darin vorkommenden Personen sind hauptsächlich, ausser dem Hauptheldеn راس الغول und dem 'Alī ben abū ṭālib und Mohammed: العدسي, عمرو بن امية الضمري, عمرو بن معدي درب, عبد الدار, جنادل, نجاهد, الزبير, الحارث بن عمم, المعرموم, مقلقل, مخارق, عبد الله بن انيس الجهني, دعامة بن راس الغول, المقداد, خالد بن الوليد.

Es gehört dieser Band, wie ich glaube, nicht zu der سيرة الارقط. Die darin oft angebrachten Verse finden sich in We. 506—517 nicht.

Schrift: zieml. klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. 1150/1737.

We. 521: 60 Bl. 8vo, 15—16 Z. (16×10½; c. 11½×7cm). Zustand: fast lose im Deckel; einzelne Blätter ganz lose; durchweg unsauber; die obere Hälfte fettfleckig. — Papier: gelb, ziemlich glatt, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt.

Es ist ein Band von 1001 Nacht; f. 16b. 27b. 34a. 40a. 49a. 55a beginnen Nächte. Es ist die Geschichte des خواجه عبد الرحمن بن عبد الله und der Königstochter دامرية: sie findet sich in der Būlāqer Ausgabe nicht.

Anfang des Vorhandenen f. 1a: والخزانة م فيها شيء يكفي فقال له لا تهتم يا ملك الزمان والراي عندي على انك ترسل خط شريف من يدك الي اسكندرية وتاخذ من التجار مال سنة كاملة وتكتب لهم ان يقطعوا شهر غشير فعند ذلك راي الملك هذا الكلام فيه الصواب وشكر الوزير على ذلك الخ

Schluss f. 60b: ثم انه بعد ما رجع الي عقلي وحواشي وعديد من غشوتي ارسلت الي البحر والبر وجماعات من الرجال فمنهم من ارسلت نحو البر الاصلي على عجل

Schrift: ziemlich gross, breit, deutlich, nachlässig, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

5. Elbedr nār.

9140. We. 533—540.

4to, 12—15 Z. (22×16; c. 15×10—11cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken.

We. 533 (103 Bl.). Titel auf dem Vorblatte: الاول من البدر نار

Anfang f. 1b: حكي والله اعلم بغيبه واحكم انه كان في سالف الزمن ملك من ملوك ذلك العصر والاوان يقال له البدر نار وقد شاعت عنه الاخبار بانه كان مجاهد في الكفار بالليل والنهار قال الراوي وذلك انه كان في مدينة من المدن الكبار مدينة يقال لها باش قردي وكان لها ملكا وسلطان صاحب جنود واعوان وقرايب وبلدان وحصون عظيمة الشان وكان اسم ذلك الملك ضيموش بن الملك قيموش وكان هذا ضيموش له ديوان يشتمل على امراء ووزراء وديراء واعيان وكان ذلك الملك يعبد النار دون الاله الجبار وبذلك اهل مملكته الاشرار الخ

Das Volk der Stadt Bāś qurdī lebt in Götzendienst und verehrt das Feuer. Einst geht der König derselben, Namens Qaibūś, auf Jagd mit seinen Grossen, und nimmt auf derselben das Lager eines ungeheuren Heeres wahr. Bestürzt kehrt er zurück in die Stadt, 4 Kundschafter werden ausgeschickt, 2 davon kehren mit einem Gefangenen zurück. Niemand versteht seine Sprache; endlich findet sich Jemand und entdeckt aus der Unterredung mit ihm, dass der König von اخطى, Namens شيبون بن اسد الملوك, mit einem Heere ins Land gefallen ist. Mit Geschenken entlassen kommt er zu dem Sohn seines Königs zurück; dieser ist ausser sich, dass es ausser seinem Vater noch einen selbstständigen Herrscher giebt; der König nimmt

sich vor, ihn mit seinen Unterthanen zu tödten oder zu bekehren etc.

Dieser weitausgesponnene Roman schildert die Ausbreitung des Islām in entlegenen Ländern, nach langen und furchtbaren Kämpfen mit Götzendienern. Die Hauptrolle darin spielt البدر ذر بن الملك المنذوان; seine Mutter heisst زينة. Die Geschichte endet mit Massenbekehrungen zu dem rechten Glauben. Nachdem der Hauptheld 35 feindliche verbündete Könige erschlagen und vier ausserdem gefangen genommen, ihre Truppen besiegt und bekehrt hat, lässt er seinen Sohn اسد الحروب in der Stadt الخضراء als Statthalter zurück, marschirt weiter und stösst auf رياح ابو الفيفاء, der mit Truppen aus 24 Stämmen gegen ihn anzieht. Derselbe wird nebst seinen Hauptanführern durch List gefangen genommen und zu Elbedr nār geführt. Von den Anführern wird der der Benū gorhom, der den Islām nicht annehmen will, getödtet, die andern bekehren sich, ebenso auch ihre Truppen, theils durch Beredung, theils durch Drohung. Elbedr zieht nun zur Stadt des Kesrā, wo er freundlich empfangen wird, dann weiter zur Stadt الصخد, wo er sich mit seinen Frauen vereinigt und seinen Wezīr قندس und die Grossen seines Reiches begrüsst. Am folgenden Morgen werden vor der Stadt die Gefangenen رياح und ثلب الحصين nebst den Weisen خدنه und سمسم grausam hingerichtet, dann verbrannt, der König aber, nebst seinem Sohn سعيقد, kehrt in die Stadt zurück und bleibt fortan in seinem Lande bis zu seinem Tode.

Die in dem Roman vorkommenden Personen sind hauptsächlich folgende: ضبيبوش, الفيروان, شربون, فيهوش, الملك شات, شواظ, الملك نور, الخردمان, دامك صاحب جزائر البلور, الديدبان, سنداس, الملكة وان, الامير سعدان, شردان بن بردان, الملكة بدين, رياح, داعر, قصح, محدود, الفيفاء, البدر ذر, قيصفور, غدي, نجدل, بطاح الافران, الجرد, الملك سماح, السفاح, شمرزدلي, وداش, خانه, الملك مدرجون, نزهة الزمن, مدروك, الوزير قندمان, الهمق بن القيطان, دمدم, الملك الحصين, اسد الغاب, الملك مغراب, الدمردون, المارد, الدمدروك, سرخاب, شردان, الدمريح, هيتور الصياح, شمرد, الملك كلكمن, الملكة ديقار, خاقان, الملك السكران, الحمراء, العمدود, عملاق, الدهقان, الملكة مرجانة, هدمن, الملك المهاب, بارق, قيامردشون الخلندج, فرحن, دنهش ابو الروس, الشريد, الملك هوجل, شواش, ابو مقلاع, اسد الحروب, ملاكم النهوي, باغث الحيات, وعين الملك, سوندريس, ميمون الفيل, قضيب البان, الحكيم سمناس, غول البر, ابو العجايب, تاج الملك, سيف الملك, دسرا, عاد الفحاس.

We. 534 (110 Bl.). Anfang f. 1ª: ممن يعرف منهم الشجاعة والقوة والبراعة واخذهم وسار

F. 90ª u. b und 44ᵇ. 49ᵇ. 51ᵇ. 52ᵇ. 57ᵇ. 58ᵇ. 59ᵇ sind leer; ausserdem die Hälfte von 83ᵇ u. 100ᵇ.

We. 535 (80 Bl.). Anfang f. 1ª: الكفار وجابر العمم الفوزدق فى تلك الساعة مسحوب على وجهه

We. 536 (56 Bl.). Anfang f. 1ª: تعبدوه انى فديتكم بعملي واعلي لانكم اعز منهم عندي

We. 537 (100 Bl.). Anfang f. 1ª: صبرنا باقي والسلام فقال له البدرمان مابين الهدهم قاعد

We. 538 (118 Bl.). Anfang f. 1ª: محبتهم ويوصلوا الي ديارهم وحلتهم ثم انها تقبت الورقة

F. 55ᵇ. 61ᵇ. 63ᵇ. 107ᵇ sind leer.

We. 539 (116 Bl.). Anfang f. 1: مثل الرشد النقصف عندها تنهد البدر ذر وقال سبحان من له هذا

F. 50ª.ᵇ u. 88ª.ᵇ und 4ᵇ. 51ᵇ. 66ᵇ. 69ᵇ. 76ᵇ sind leer.

We. 540 (133 Bl.). Anfang f. 1ª: بقر ثابت المسمر قاطع للاعمار وحمل اسد الحروب دنه النمر

Leer geblieben sind: f. 70ª.ᵇ; 64ᵇ. 77ᵇ. 81ᵇ. 88ᵇ. 90ᵇ. 104ᵇ. 110ᵇ. 112ᵇ. 117ᵇ. 132ᵇ; ausserdem die halbe Seite von 63ᵇ. 66ᵇ. 71ᵇ.

Schluss f. 133ª: وقد تفرجت عليهم اهل البلد نساء ورجال وبعدها امر بالحطب والنار فحطوه تحت ارجلهم فى الحال واحرقوا تلك الاذناذل وسبوا سواد الوجه عند ذي الجلال وبعدها استقر البدر ذر فى ديارة التي ان اتاه هدم اللذات ومفرق الجماعات رحمة الله عليه وعلى من مات؛

Bisweilen kommen Gedichtstücke vor, im Ganzen nicht häufig.

Schrift: dieselbe wie bei We. 522 angegeben.

6. 'Amr enno'mān.

9141. We. 679—682.

We. 679: 34 Bl. 4to, c. 18—20 Z. (22 × 15½; 17½—18 × 12½—13cm). — Zustand: unsauber u. fleckig. Bl. 1 u. 6 lose. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

الجزؤ الاول من سيرة الملك عمرو النعمان واولاده شردان ونزهة الزمان وضوء المكان وقضى فكن وكان اما دان والوزير درندان والروم‌زان والزبلكان

[We. 682, f. 41ᵇ steht:

ووزيرهم ورندان وحاجبهم ساسن الوفد الزبلكان

Anfang f. 1ᵇ: اما بعد سبحان من جعل سير الاولين عبرة للقوم الاخرين ذلك والله اعلم فى غيبه

واحكم عمّا مضى وتقدم من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان ... ملك يقال له عمرو النعمان وكان تحت مملكته بغداد دار السلام وكان من الملوك الجبابرة الخ

Abenteuer des Königs 'Amr enno'mān und seiner Söhne.

Schluss f. 34ᵇ: وبنا الغبار مثل القلوع وما عدت تسمع الا للسيف رنين والمجاريح في حومة الميدان تنين وطارت الرءوس عن الابدان،

Schrift: ziemlich gross, rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 680: 49 Bl. Kl.-8vo, 12—13 Z. (16 × 10½: 11½—12½ × 9cm). — Zustand: fleckig, besonders unten am Rande. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

جزؤ الرابع من سيرة عمرو النعمان

Anfang f. 2ᵃ: املك الذي به املت قال له ادبر على قتله ولا ازال حتى اسقيه كاس منيته ويرجع الدرندان خايب فانه اذا ما عاد يلقى احدا الخ

Dieser Band hängt mit dem vorigen nicht zusammen; er ist als 4. bezeichnet. Er bricht ab mit den Worten f. 49ᵇ: والله كان هذا الفارس مجنون ولطمع على نفسه بالمحال فحدوه على اسنة الرماح،

Schrift: gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 681: 62 Bl. 8vo, 9—15 Z. Format etc. u. Schrift (aber ungleich an Grösse) wie bei 680. — Titel f. 1ᵃ:

الجزؤ الخامس من سيرة عمرو النعمان واولاده واولاد اولاده المشهورين بهذا الديوان

Unmittelbare Fortsetzung von We. 680. Beginnt f. 2ᵃ: السنة الرماح اللامعة وقطعوه بمضارب السيوف القاطعة فعند ذلك الخ

Bricht ab mit dem Verse f. 62ᵃ (Ṭawīl):

ففي السلم سلّاما وفي الحرب قاهرا
وبالبذل بذّال وبالحرب غالبي

We. 682: 41 Bl. Format etc. und Schrift (aber grösser und mit dickerem Grundstrich) wie bei 680. — Titel f. 1ᵃ: الجزؤ السادس الخ

Unmittelbare Fortsetzung des vorigen Bandes (We. 681) und Schluss des Ganzen.

Anfang f. 2ᵃ (Ṭawīl):

انا الردمذان سيد قومه ابيد الاعادي بالقواضبي

(Im ersten Halbvers lies: انا الرومزان وهو, im zweiten: بالسيوف القواضب).

Schluss f. 41ᵇ: واخذوا كان اما كان وعمه الرومزان ثارهم من اعداهم وتملكوا ملك ابائهم واجدادهم وراق لهم الزمان وحبّوهم الخاص والعام واستقاموا الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات، وهذا ما انتهى الينا الخ

7. Ḥamza aqrān.

9142. We. 683—690.

We. 683: 60 Bl. 4to, 18—19 Z. (22×15½: 17×9½cm). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel fehlt. Doch steht auf dem Vorderdeckel:

الجزؤ الاول من سيرة حمزة اقران

Anfang f. 1ᵃ: حكي والله اعلم في غيبه واحكم عمّا مضى وتقدم ... انه كان في مدينة توريز العجم ملك اسمه كسري وكان شديد البأس صعب المراس وكان يعبد النار من دون العزيز الجبار وكان عمر من العمر خمسمائة عام الخ

Der Perserkönig كسري انوشروان hat einen Traum gehabt, der ihm aber aus dem Gedächtniss entschwunden ist. Nach vielem Suchen wird ein Traumdeuter gefunden, ein junger Bursche von 14 Jahren, Namens بزرجمير, auch بزرجمهر und mit Abweichungen geschrieben, der ihm den Traum erzählt und deutet: nämlich dass Juden ihn und sein Volk hart bedrängen, ja ihm fast das Leben nehmen werden, bis dass ihm aus Elḥiǵāz ein Held, Namens حمزة اقران, mit seiner Schaar von 1000 Gleichaltrigen zu Hülfe kommen wird. Dieser nun, der Sohn des Emīrs Ibrāhīm von Mekka, ist der Held dieser Geschichte.

Die Bände hängen alle zusammen, gehören auch demselben Exemplare an, sind von derselben Hand geschrieben, es fehlt aber der Schluss, wahrscheinlich mehrere Bände.

Schluss f. 60ᵇ: بما اعطيت من الملك هذه الورقة هو الامير حمزه اطلب ذلك الذي لابدك انت تطلبه لا بقيت،

Schrift: gross, kräftig, rundlich, vocallos. Auf den ersten 40 Blättern enthält jede Seite 2—3 Zeilen in rother Schrift, weiterhin sind meistens nur Stichwörter roth geschrieben. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 684 (60 Bl.). Format etc. wie bei We. 683. Die rothgeschriebenen Zeilen sind in diesem und den übrigen Bänden nicht.

Anfang f. 1ᵃ: لا بقيت تعف عن قتل الامير حمزه والذي قلت لك عليه وحق النار ذات الشرار وشمس ادار في زيد ما ينقص الخ — Schluss f. 60ᵇ: وتمشا الي الصيوان الامير حمزه فلحقوه اكابر دولته وصار بينهم ديوان حافل،

We. 685 (60 Bl.). Anfang f. 1ᵃ: حافل باكابر الدولتين ثم الاندها التفت الي الامير وقال له يا سيدي مرادي تضيفني لبلدي الخ — Schluss f. 60ᵇ: بياض الوجه ويبيض وجهك عنده وتغضب ربك يا ترا رب عيسى الحي يرضا بذلك،

We. 686 (60 Bl.). Anfang f. 1ª: بذلك الامر لاعتنى فى مدينة الرقط عربت التي الفيسرية بعثت انك تقتل — Schluss f. 60ᵇ: التي الامراء والعرب الخ لله بالوحدانية ومحمد وابراهيم رسل الله بالرسالة فناولنى الكاس فشربته فى قلبي احلا من السكر'

We. 687 (60 Bl.). Anfang f. 1ª: من السكر وابرد من الثلج وهو ممزوج بالمسك تروبت من بعد ما نزل بنا — Schluss f. 60ᵇ: انظما ونور قلبي الخ من العز وباتوا تلك الليلة على دلام وشقشقت لسن التي ثانى الايام ركبوا على ظهور الخيل وطلعوا فى الميدان'

We. 688 (60 Bl.). Anfang f. 1ª: الميدان ولكن الصباح واقع من العسكرين حتى صمتت الاسنة وامتلت البقاع الخ — Schluss f. 60ᵇ: قدم الملك على قدميه وقال للامير حمزة عرض علينا دينك فقال له الامير حمزه يا فرستق اعلم ان الله تعالى ما له'

We. 689 (60 Bl.). Anfang f. 1ª: ما له مثال ولا لملكه زوال وله الاحسان والكمال لا يشغله شان وانا قد عجزت — Schluss f. 60ᵇ: عن شان الخ عنه وعجزت ملوك البلاد جميعه واهل السواحل وكل ملك نزل على بلاده وارسلت'

We. 690 (60 Bl.). Anfang f. 1ª: وارسلت له فى شانه ان يقتله وانما الامير حمزه نزل على ذلك البلد الخ — Schluss f. 60ᵇ: يروحي عليك التي انسمت انا العبد لكي فلما نظرت اسمه التي الامير حمزه قالت له يا امير انا التي عدوا يقال له سيم'

8. Fīrūzśāh.

9143.

1) Pet. 627.

176 Bl. 8ᵛᵒ, c. 21 Z. ($21^2/_3 \times 16$: $16-17^1/_2 \times 10^1/_2-11^1/_2$cm). — Zustand: lose im Deckel, etwas unsauber, das 1. Blatt schadhaft, ebenso f. 46. F. 150. 162. 169. 170 sind lose. — Papier: gelblich, dick, ziemlich glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel und Anfang fehlen.

Dies Werk ist der Roman des Fīrūzśāh:

قصّة فيروز شاه

Er beginnt hier auf Bl. 1ª mit den Worten: ابيد وعسكره وعسكر الوليد فاخبره بجميع الاخبار فقال فيروزشاه ليس التدبير فى خلاص مظفرشاه فقال ضرب الخ

d. h. mit der Erzählung von der Befreiung des Moṭaffer śāh aus dem Gefängniss und der Ermordung des Gefängnisswärters, und seiner Zusammenkunft mit Fīrūzśāh im Hause des Abū'lḫair. Er schliesst f. 176ᵇ mit dem feierlichen Einzuge des Fīrūzśāh in die Hauptstadt von China, in Begleitung seiner Prinzen und Grossen und seines Wezīrs Mihrjār. Die letzten Worte: وجعل يعرض ما فى خزاين خسقن من الجواهر والمال والنحوز والدروع والة الحرب والخيل'

Das Uebrige fehlt. Gedichte kommen nicht vor.

Drei verschiedene Hände haben daran geschrieben; von denen ist f. 1—87 am besten: ziemlich gross, gewandt u. gefällig, deutlich u. vocallos; f. 88—141 ist ungleich, aber im Ganzen recht gross, unbeholfen, unangenehm, nicht undeutlich; f. 142—176 kleiner als f. 1 ff., ebenfalls gewandt und ziemlich gut, deutlich. Alle drei sind neueren Ursprungs, etwa von 1800; f. 88—141 sind am neuesten.

Cf. HKh. IV 9428.

2) Pet. 293.

216 Bl. 4ᵗᵒ, 17 Z. ($22 \times 15^1/_4$: $15^1/_2 \times 9^1/_2-10$cm). — Zustand: ziemlich gut; am Ende etwas schmutzig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: braunrother Lederband. — Titel u. Anfang fehlt.

Das Vorhandene beginnt f. 1ª so: اعلف اخر الامر فيف بنتيجي وانما الملعون قضع ايضا ابتلي حبّ دلموى واراد ان يسئل عنها نصر من اين تكون هذه الجارية فما امكنه ولكن صبر نفسه الخ

Der letzte Theil des Romans des Fīrūzśāh. Er beginnt hier mit der Ermordung des Königs Naçr durch دلموي, die Tochter des Masrūq ben 'otba, Königs von Damaskus, welche sich seiner nicht anders zu erwehren weiss und schliesst mit dem Besuch des Ḫāqāns von China bei Fīrūzśāh, dessen Sohn بَهمَن die Tochter jenes, Namens حورشيدجهر, zum Weibe genommen, und mit dem Besuch des Fīrūzśāh bei seinem Vater, dem König Dārāb, der ihn zum Herrscher von Irān macht. — Die letzten Worte: وطاب لهم العيش وطاعتهم الملوك ولم يزالوا بانعيم التي ان فرق بينهم خادم اللذات المفرق بين الجمعات

Gedichte sind bisweilen eingeflochten. Der Text ist uncorrect.

Schrift: ziemlich gross, geläufig, deutlich, aber nicht gut, vocallos. — Abschrift etwa 1800.

9. El'anqā.

9144. We. 551—556.

Kl.-8ᵛᵒ, 12—13 Z. — Zustand: unsauber, zum Theil fleckig. — Papier: gelblich, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel We. 551, f. 1ª:

الجزء الاول من سيرة العنقاء بنت بهرام جور وذلام تحفة الصدور

Anfang f. 1ᵇ: حمدي والله اعلم فى غيبه واحكم عمّا مضي وتقدم وسلف من احاديث الامم انه كان فى زمن الملك هارون الرشيد الخامس من بنى العباس نديم من جملة ندمائه اسمه عبد الله بن نافع وكان الملك يحبّه محبة عظيمة لها قدر وقيمة وكان الملك ذات ليلة تجلي عليه ان يتنادم معه فبعث الخ

Eine Feengeschichte, in die Zeit des Hārūn arraśīd verlegt. Ein Zechgenosse des Halīfen, mit Namen 'Abdallāh ben nāfi', leistet einmal, weil der Bote die Nachricht nicht bestellt hat, seiner Einladung keine Folge. Da er erfährt, dass derselbe darüber sehr böse geworden sei, wandert er von Bagdād fort und kommt nach Qaśmīr, bei dessen König Ġamhūr er bald in hohe Gunst kommt. Dessen einziger Sohn, Elemīr Moḥammed, schliesst sich ihm eng an, und eines Tages erzählt er diesem eine Geschichte, deren Gegenstand die schöne Sängerin تحفة الصدور ist. Der Zechfreund des Halīfen und Sänger Isḥāq ennedīm hat sie für Hārūn bei einem Sklavenhändler für 100 Dinare gekauft; derselbe lässt sie, wegen der Eifersucht der Zobeide und anderer Frauen, sorgsam behüten. Eines Nachts, als Hārūn bei Zobeide zubringt, erscheint Satan in ihrem Zimmer; er verlockt sie durch grosse Versprechungen, ihm zu folgen und sichert ihr die Rückkehr in 7 — 8 Tagen nebst reichen Geschenken zu. Ihr Besuch bei den Ġinnen, ihr Raub durch Meimūn und ihre Rettung aus dessen Haft sind der Hauptgegenstand der Geschichte. Ihre Befreiung erregt allgemeine Freude; die kostbarsten Geschenke werden für sie, die nun nach Bagdād heimkehren wird, zusammengepackt; vor der Abreise aber bittet sie, ihr die Geschichte der العنقاء, Tochter des بهرام جور, welche sie mit den Ġinnenfrauen besucht hat, zu erzählen. In Folge dessen trägt ihr eine derselben, ترجمة القلوب, die Geschichte der El-'anqā vor (We. 552, 29ª bis 553, 31ᵇ). Aus grosser durch Prophezeiungen hervorgebrachter Furcht lässt Behrām ġūr, ein mächtiger König von Errūm, mit der Hauptstadt أسبانير المدائن, seine Kinder umbringen; doch wird die von seiner Lieblingsfrau geborene Tochter El'anqā heimlich am Leben erhalten und der Indische Sterndeuter منجمويه stellt ihr das Horoskop. Erwachsen tritt sie vor ihren Vater; die Stimme des Blutes spricht zu ihren Gunsten, er lässt ihr dicht bei sich ein Schloss bauen und feiert das Wiederfinden. Plötzlich wird sie stumm; kein Mittel hilft; endlich entlockt die Mutter dem Arzte unter dem Versprechen, dass seine Auskunft ihm selbst keine Gefahr bringen solle, die Mittheilung: die einzige Hülfe für das Mädchen sei Beischlaf. Rathlos geht die Mutter darauf ein, dies Mittel anzuwenden; es hilft, das kranke Mädchen gesundet — aber ist schwanger. Der Vater, der sie zu seinem Nachfolger annehmen will, entdeckt den Umstand und will sie durch seinen Wezīr tödten lassen; dieser macht ihr ein Fluggewand, das sie, durch List dazu gebracht, anzieht: in Folge dessen entführt sie der Wind. Als der König von ihrer Mutter die näheren Umstände erfahren hat, ist er trostlos über ihren Verlust und legt Trauer an. Sie landet inzwischen auf einer Insel (جزيرة الوسطى), heirathet daselbst den Königssohn, Namens كيوان. Dieser wird an Behrām ġūr abgeschickt, um ihn über den Verlust seiner Tochter El'anqā zu trösten, von deren Tod man auch auf der Insel gehört hat, ohne zu wissen, dass die Angekommene, welche sich شمسة genannt hat, eben diese Tochter sei. Sie wird inzwischen aus Eifersucht von der Schwester des كيوان und deren Mutter in Betäubung versetzt, in einen Kasten gelegt und 3 Dienern übergeben, die nach einer Fahrt von 3 Tagen den Kasten ins Meer werfen sollen. Dies geschieht, sie entkommt aber auf wunderbare Weise, wird auf das Schiff des Indischen Königs كيقبد von dem Wezīr und Gesandten desselben, Namens ابروخ, aufgenommen, dann bei dessen Tode an den König von China, افريدون, der ebenfalls zu Behrām ġūr reist, übergeben und empfohlen. Dieser verliebt sich in sie; sie solle ihren Mann sich aus dem Sinne schlagen und ihn heirathen. Sie giebt sich als Tochter des Behrām ġūr zu erkennen: bestürzt bittet er um Gnade, sie verzeiht ihm. Er reist auf ihren Wunsch voraus, dem König die Freudenbotschaft zu bringen. Dieser hört zuerst ungläubig den Bericht an, dann aber erfüllt ihn unbegrenzte Freude und in feierlichem Gepränge zieht er und seine Grossen, Alt und Jung, ihr entgegen. Endlich kommt ihre Sänfte in Sicht, der König tritt heran — sie ist leer; er schreit laut auf, fällt ohnmächtig zu Boden, dann beklagt er bitter sein Geschick, legt Trauerkleider an und erbaut ihr in seinem Schlosse ein köstliches Grabmal, an welchem er Abends und Morgens um sie weint. Sie war aber, als sie, nach der Abreise des Ifrīdūn, ihre Sänfte für einen Augenblick verlassen hatte, von der Fee El'anqā, Tochter des Windes (العنقاء بنت الريح) — dieselbe war weder Mensch noch Ginn, weder Vogel noch Insekt, sondern ein gutmüthiges Geschöpf mit 2 Köpfen, 2 Hälsen, 2 Schnäbeln, 1 Leib, 2 bunten Flügeln, die ausgebreitet die Sonne verdeckten — ent-

führt worden: denn sie liebte schöne Jungfrauen und freute sich an ihrem Anblick. In ihrem Schloss auf der Götzen-Insel (جزيرة الصنم), Keinem zugänglich und allein von dem gutmüthigen Kobold Çaḫr bedient und aufs Beste mit allen Bedürfnissen versehen, lebt die Gefangene, erhält auch ein junges Mädchen zur Gesellschafterin; zu grösserer Bequemlichkeit baut ihr Çaḫr einen Säulenpalast, stirbt bald hernach, von der Tochter des Windes, von El'anqā und dem jungen Mädchen tief betrauert; im Uebrigen aber verlebt El'anqā eine lange Reihe von Jahren auf der Insel in ihrer Einsamkeit. — Diese Geschichte erzählt die nach Bagdād zurückgekehrte Sängerin تحفة الصدور dem Ḫalīfen, der über ihre Rückkehr und ihre Geschichte sehr erfreut ist.

Als 'Abdallāh ben nāfi' mit diesen beiden Geschichten fertig war, wurde der Emīr Moḥammed vor Liebe und Sehnsucht nach El-'anqā krank und verlangt, jener solle ihm zur Vereinigung mit ihr behülflich sein, er erklärt es aber für unmöglich. Auch der König, sein Vater, stellt ihm vor, er habe das Unglück angerichtet, nun möge er auch helfen; und der Jüngling sagt, er wolle Wüsten und Länder nach ihr durchsuchen und sie auffinden oder sterben, 'Abdallāh aber solle ihn begleiten. Endlich verfällt dieser auf den Plan, mit dem Emīr Moḥammed nach Bagdād zu dem Ḫalīfen zu ziehen und diesem ein reiches Geschenk von dem Könige zu überbringen; dort möge alsdann wol die schöne تحفة الصدور, wegen ihrer Verbindungen mit den Geistern und ihres Einflusses auf dieselben, ihrem Vorhaben behülflich sein. So geschieht es denn auch und die Erzählung der wunderbaren Abenteuer zur Erlangung der El'anqā ist der Gegenstand der letzten Erzählung. In der That kommt Moḥammed zu ihrem Besitz und kehrt mit ihr heim nach Qaśmīr; die Freude des Vaters ist ausserordentlich gross und die Freude des Wiedersehens wird erhöht dadurch, dass auch der Vater der El'anqā fast zu derselben Zeit daselbst eintrifft. Sein Astrologe hatte ihm verkündet, die Zeit sei nahe, in welcher er seine Tochter wiedersehen werde; ausserdem war ihm aus den Lüften ein Schreiben in den Schooss geworfen, das, von der Geisterkönigin فرحة القلوب an ihn gerichtet, die Rückkehr der Tochter nach Qaśmīr anzeigte. In Folge dessen war er dahin aufgebrochen, freute sich, wie die Uebrigen, des Wiederfindens der Verlorenen und gab sie sofort dem Emīr Moḥammed zum Weibe.

Schluss We. 556, 46b: وقد نسي ما قاسي بسببها من الاهوال والآفات وقد جمع الله شمل الاحباب بالاحباب ولا زالوا مقيمين على الهنا والسرور الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات، وهذا ما انتهي الينا من حديث العنقاء بنت بهرام جور والعنقا بنت الريح وتحفة الصدور وملوك الجان ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان،

In dem Werke kommen ziemlich viel Gedichte und Gedichtstücke vor.

We. 551: 50 Bl. ($15^1/_4 \times 11$; $10-11 \times 7-8^{cm}$). — Schrift: gross, dick, deutlich, vocallos. Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. Bl. 44—47 von etwas späterer Hand ergänzt.

We. 552: 59 Bl. ($15^1/_2 \times 11$; $10-11^1/_2 \times 7^{cm}$. — Schrift f. 51—59 dieselbe wie We. 551. Bl. 1—50 kleiner, gleichmässiger, weiter, vocallos. Nach f. 1 fehlen 8 Bl., nach 11 ebenfalls 8 Bl.

Anfang f. 1a: ثم ان فرحة القلوب ودعت الجان وركبت وركبوا سائر طوايف الجن من النساء والرجال وسارت الملكة واعوانها الخ

We. 553: 40 Bl. (16×11; $12 \times 7^1/_2{}^{cm}$). — Schrift: dieselbe wie bei We. 551, nur etwas kleiner u. gedrängter.

Anfang f. 1b: قال فعظم على اهل الجزيرة ذلك وصار عندهم امر عظيم ولم يشكوا بذلك ابدا واجتمعوا الاكابر منهم الخ

We. 554: 49 Bl. ($15^1/_2 \times 10^2/_3$; 11×6^{cm}). Fast lose im Deckel. — Schrift: von verschiedenen Händen, durchschnittlich ziemlich gross, zum Theil vocalisirt. Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

Anfang f. 1a: قال فلبسوا القوم السلاح واعتدوا للقتال وهجموا علي القرود وضربوهم بالنشاب والسيوف فولوا القرود الخ

Das letzte Blatt (f. 49) gehört nicht dazu; es enthält die Anfangsworte eines kurzen Commentars zu den Mo'allaqāt von

عبد الرحمن بن محمد بن ابراهيم العتيق

Dieselben sind: الحمد لله الذي جعلنا من اهل اللغة العربية التي جعلها الله الي سادات البرية محمد المصطفى وعلي المرتضى والذرية النجبة فاني اريد ان اكتب مختارا من القصايد العشر المعلقات عليه شرحا موجزا لغريب تلك الابيات الخ

Das untere Stück des Blattes ist abgerissen.
Schrift: gross, dick, vocallos, um $^{1200}/_{1785}$.

We. 555: 40 Bl. ($16^1/_3 \times 11$; $11^1/_2-12 \times 7^{cm}$), ausserdem 1 ungezähltes Vorblatt. — Schrift wie die letzten Blätter in We. 554. Bl. 20 beim Zählen übersprungen.

Anfang auf der Rückseite des Vorblattes: كاني شممت عندكم رايحة الانس فقال الامير محمد في نفسه يا سلم سلم ثم ان العنقاء قالت للملكة رخيمة الخ

We. 556: 46 Bl. (ohne Titelblatt) ($16^1/_4 \times 11$; $11^1/_2$—$12^1/_2 \times 7^{cm}$). — Schrift wie in We. 555.

Anfang f. 1ª: احبابنا ان كان قتلي رضاءكم فيها مهجتي طوعا لكم فتحكّموا

9145. We. 557. 558.

120 u. 88 Bl. 8vo, 13—15 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; c. 15×10^{cm}). — Zustand: im Ganzen gut. — Papier etc. und Schrift wie bei We. 533—540.

Dasselbe Werk. Titel We. 557, f. 1ª: الاول من العنقاء بنت الريح. We. 558, f. 1ª: الثاني من العنقاء. Anfang u. Schluss ebenso wie bei We. 551—556.

Leer geblieben sind: in We. 557: f. 40ᵇ, 74ᵇ, 79ᵇ, 91ᵇ, 92ᵇ, 97ᵇ, 110ᵇ. In We. 558: f. 13ᵇ, 18ᵇ, 19ᵇ, 32ᵇ—41ᵇ, 51ᵇ, 56ᵇ, 61ᵇ, 62ᵇ, 66ᵇ, 67ᵇ obere Hälfte, 72ᵇ—79ᵇ, 80ᵇ untere Hälfte.

9146. We. 559.

175 Bl. 4to, 13 Z. (22×16; c. 17×10^{cm}). — Zustand: lose Lagen u. Blätter; im Ganzen ziemlich gut. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken.

Dasselbe Werk. Titel von späterer Hand auf dem Vorblatt: كتاب سير حكايا سمريات وقصص عجيبات الاولي سيرة تحفة الصدور وعبد الله بن ذفع والعنقاء بنت بهرام جور والعنقاء بنت الريح

Die Wortfassung weicht öfters ab.

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم انه كان عند الملك الرشيد نديم من جملة ندمائه اسمه عبد الله بن نافع وكان طلبه الملك في بعض الليالي فما اتاه فاصبح اتاه طواشي وقال له امير المومنين غضب عليك لكونك ما اتيت لما طلبك الخ

Der Schluss fehlt. Das Vorhandene entspricht f. 175ᵇ, ult. = We. 556, f. 44ᵇ, Z. 3 und genauer = We. 560, f. 132ᵇ, Z. 16.

Schrift: gross, weit, kräftig, deutlich u. gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. Bl. 1—11 ergänzt, davon Bl. 8 von spätester Hand, ziemlich flüchtig, auch Bl. 2 sehr spät, f. 1. 3—7. 9—11 ziemlich gross und gleichmässig, auch vocallos. Von derselben Hand wie Bl. 8 ist f. 132 ergänzt; 166 u. 167 wie Bl. 2; 168—175 etwas kleiner und gedrängter, deutlich u. gefällig. — Abschrift des Haupttheils um $^{1200}/_{1785}$.

9147. We. 560.

137 Bl. 8vo, 20—21 Z. ($21^1/_2 \times 14^3/_4$; $15 \times 8^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: gut. — Papier: gelb, ziemlich stark u. glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe.

Dasselbe Werk. Titel f. 1ª (roth): كتاب تحفة الصدور وعنقاء بنت الريح وعنقاء بنت بهرام بالتمام والكمال

Anfang f. 2ᵇ: ذكر والله اعلم في غيبه واحكم واعز واكرم والطف وارحم فيما مضى وتقدم وسالف من احاديث الامم انه كان في الزمان المتقدم والامر المحتكم خليفة يقال له هارون الرشيد وكان له ندماء ومسامرين وكان من جملة ندمائه نديم يقال له عبد الله ابن نافع وكان احظى ندمائه واعزهم عندهم ثم انه دار عليه الزمان قال عبد الله ابن نافع فلما كان يوم من بعض الايام فاني وجدت امير المومنين قد تغيّرت علىّ احواله ولم ار منه الانبساط الذي كنت اعهده عليه اولا فعظم ذلك علىّ فخرجت من عنده وقلت له انى رايح ازور عند قرائبي الخ

Die Wortfassung weicht öfters ab.

Schluss f. 137ᵇ: ثم ان الامير محمد وابوه وعسكره رجعوا عنهم وسار بهرام والمحظية وعساكرهم الي مدينتهم اسابير المدائن ودخل الامير محمد الي مدينة قشمير واختلا بمحبوبته العنقاء وقد فرح بالوصل واللقاء واقاموا في الخ عيش حتى باتيهم النعمة والعقباء ولا زالوا حتى اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات والله اعلم

Schrift: ziemlich gross, geläufig, deutlich, gleichmässig, vocallos. Einige Stichwörter roth. — Abschrift von السيد احمد خليفة بن عبد القادر الخلاصي الحكيم im Jahre $^{1262}/_{1846}$.

9148. Ham. 32.

161 Bl. 8vo, 22—23 Z. ($21 \times 15^1/_2$; 14×9^{cm}). — Zustand: im Ganzen gut; einige Stellen ausgebessert; ein grösserer Wurmstich f. 148 ff. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: brauner Lederband mit Klappe.

Dasselbe Werk, oft abgekürzt. Titel fehlt.

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم بغيبه واحكم واعرف واكرم والطف وارحم فيما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم ان امير المومنين هارون الرشيد كان له نديم من بعض ندمانه وخواصه يقال له عبد الله بن نافع الخ — Schluss f. 160ᵇ: وما زالوا في اكل وشرب ليالي وايام حتى اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات وشربوا كاس المنون والحمام بسلام وهذا ما انتهى الينا من هذه القصة الخ

Schrift: ziemlich klein, allmälig etwas grösser, breit, kräftig, fast vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift von علي القيمي ابن احمد التكلاوي المالكي البرهاني im J. 1150 Raǵab (1737).

10. Dū l'himma wa'lbaṭṭāl.

9149. We. 434—483.

4to, 12—14 Z. ($22^2/_3 \times 16^1/_2$; $14^1/_2$—$15 \times 10^1/_2$—11^{cm}). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht überall ganz sauber. — Papier: gelblich, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel auf dem Vorblatte:

الاول من ذو الهمّة والبطال

Verfasser: s. Anfang.

Anfang f. 1ª: قال نجد بن هشام الهاشمي الحجازي تغمّده الله برحمته واسكننا واياه والمسلمين فسيح جنته؛ وذاك انه لما مات عنتر بن شداد وافنا الجبابرة الشداد المعتادين الي الحرب والجلاد وقهر مثل السليك بن سلكة وعمرو بن وُدّ العامري وقهر مثل عامر بن الطفيل وكيف بن عامر بن الطفيل دعا عليه النمي صمّم غمات بالخوانيق وولد الي ربيعة بن زيد المكدّم جعفر ولجعفر لحارث وللحارث جندبه ولجندبه الصحصاح وكانوا هاولاء من قبايل بني عامر وغني وكلاب؛ فاول ما نذكر ما جري الي جندبه وابيه الحارث والي ولد جندبه الصحصاح وما جري لهم من الحروب والكفاح والاخبار الملاح والنوادر الصحاح؛

Nun beginnt die Erzählung selbst f. 1ª unten: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم في ما مضى وتقدم انه لم يكن في قبيل العرب الخ

Dieselbe preist zuerst die Vorzüge der بنى كلاب gegenüber den بنو سليم, die aber wegen ihrer Verwandtschaft mit den Omajjaden angesehener und einflussreicher waren als jene. An der Spitze der Benū kilāb stand damals جَنْدَبَه بن الحارث, tapfer, gegen Schwache herablassend, gegen Fürsten stolz; an der Spitze der Benū soleim aber stand مروان بن الهيثم, ebenfalls tapfer und hochangesehen. Die Mutter jenes جندبه hiess الرباب; sie hatte ihn, nach dem Tode ihres Mannes الحارث, auf der Flucht in der Wüste geboren, war aber daran gestorben. Der Fürst der dortigen Gegend, Namens دارم, fand das Kind auf der Jagd, u. nahm es mit sich u. s. w.

Dieser erste Theil des Romans schildert zuletzt die unglückliche Liebe des الصحصاح, Sohnes des جندبه, zur Leilā, Tochter des عطّاف, und verschiedene Heldenthaten desselben. Abenteuer allerlei Art füllen die nächstfolgenden Bände; Eççahçāh hat die Leilā geheirathet, die dann einen Sohn gebiert, der ظالم genannt wird; er ist von dannen gezogen, wohin weiss Keiner von den Seinigen, hat unter den بنو الوحيد ein Mädchen Namens امامه geheirathet, von der er auch einen Sohn hat, Namens مظلوم, ist wieder davon gegangen, ohne Kunde von sich zu geben, hat sich längere Zeit in einem Kloster aufgehalten, fasst endlich den Entschluss, zu seiner Frau Leilā zurückzukehren, wird aber unterwegs von Panthern aufgefressen. Sein angebissenes Ross entrinnt, kommt bei den Benū kilāb an, die Familienangehörigen erkennen es, ahnen aus den Bissspuren an demselben das Schicksal seines Herrn, folgen dessen Spuren zurück, finden seinen Leichnam, bestatten ihn, verweilen an der Stätte noch einige Zeit und begraben daselbst auch seine Mutter, die dort nach 3 Tagen stirbt.

Ṭālim tritt die Erbschaft seines Vaters an, reitet mit grossem Gefolge nach Damask, wo, als er ankommt, eben der bisherige Ḥalīfe Elwelīd gestorben ist. Dessen Bruder und Nachfolger Soleimān empfängt ihn mit allen Ehren und stellt ihm ein Diplom aus als Fürsten aller Wüstenaraber. Von allen Seiten kommen diese, ihn anzuerkennen; auch 'Obeidallāh, der nach dem Tode seines Vaters مروان بن الهيثم über die Benū soleim herrscht, huldigt ihm, aber mit dem gegen seine Stammesangehörigen ausgesprochenen Vorsatze, bei erster Gelegenheit seinem Stamme das ihm gebührende Ansehen und Uebergewicht wieder zu verschaffen.

Die Mutter des erst 5jährigen مظلوم kommt nun, um von ظالم den Erbschaftsantheil von dem Nachlass des Vaters ihres Sohnes (und zugleich des Vaters des ظالم) zu erhalten. Er behandelt sie mit ihrem Sohne sehr hart und jagt sie fort. Sein Stiefbruder wächst inzwischen unter den بنو الوحيد heran, übt sich in allen kriegerischen Künsten und wird als ihr Häuptling angesehen. Ṭālim beschliesst, sich seiner durch einen Ueberfall zu entledigen; Maṭlūm erfährt dies, kommt ihm zuvor, raubt seine grossen Viehherden, es kommt zum Handgemenge, aber auf Veranlassung der alten und erfahrenen Kilābiten, die in Maṭlūm den Sohn ihres früheren Fürsten sehen, wird ein Vertrag zwischen den Brüdern gestiftet und das Erbe gütlich getheilt; Ṭālim aber hegt stillen Groll. Zur Feier des Vertrages heirathen Beide am selben Tage; Ṭālim die الغيداء بنت عامر und Maṭlūm die الجمانة بنت بشار بن قيس. Friedlich kommen nun beide täglich an einem Teiche zusammen, unterhalten sich und kehren dann jeder zu seinen Zelten zurück; Ṭālim aber lässt bei dieser Gelegenheit treulos von seinen Anhängern einen Ueberfall auf Maṭlūm und seine Begleiter machen; auf Anstiften der Alten vom Stamme der بنو كلاب wird wieder Frieden geschlossen und festgesetzt, dass der Knabe, den ihre jetzt schwangeren Frauen gebären werden, der gemeinsame Herrscher über ihre Stammesgenossen sein solle. In der That gebiert alsbald die Frau Ṭālims einen Sohn, der الحارث genannt wird, die des Maṭlūm aber eine Tochter.

Es wird von den Eltern beschlossen, auszusagen, ihnen sei ein Sohn geboren, derselbe sei aber sofort gestorben, und dieses Mädchen einer zuverlässigen jungen Frau zu übergeben, dass sie es für ihr Kind ausgebe und als solches aufziehe.

So geschieht es denn auch; ein junges Weib, Namens سعدا, übernimmt das Kind, giebt ihr den Namen فاطمة und säugt sie zugleich mit ihrem Sohne مرزوق; das Mädchen wächst heran, zeigt Verstand und wunderbare Kraft. Sie ist 5 Jahre alt, als die Benū ṭajj die Wohnungen der Kilābiten überfallen und plündern; sämmtliche Männer des Stammes, die von dem beabsichtigten Ueberfall gehört, waren ausgezogen und plünderten inzwischen die gleichfalls von den Männern leeren Wohnstätten der Ṭajjiten. Diese theilen die gemachte Beute und die gefangenen Weiber und Mädchen und ziehen in 2 Haufen ab; die dem einen derselben unterwegs begegnenden Kilābiten nehmen diesem seine Beute wieder ab und ziehen heim; der andere Theil der Ṭajjiten kommt mit der Beute und den Gefangenen wieder bei seinen Zelten an. Unter diesen Gefangenen war Sa'dā und ihr Sohn Marzūq und ihre — angebliche — Tochter Fāṭima. Nach ihrem Namen gefragt, antwortet die Mutter: nennt sie, wie ihr wollt. Sie geben ihr darauf den Namen شُرَّجَة, worüber sich das Mädchen sehr betrübt. Bei der Beutevertheilung fällt sie nebst ihrer Mutter einem Emīr zu, Namens الناطق بن ضمرة; dieser verwendet Beide zum Hüten der Kameel- und Pferdeheerden. Das kleine Mädchen hilft der Mutter aufs Beste dabei, tummelt sich Tag und Nacht bei und auf den Pferden herum und gewinnt ganz erstaunliche Körperkraft; damit Keiner ihr Gesicht sehe, trägt sie einen Schleier. Die Hirten des Emīrs, 100 an der Zahl, staunen über das wunderbare Mädchen, am meisten aber macht sie auf deren Obersten, Namens الفتيق, Eindruck. Er bittet den Emīr, sie ihm zur Frau zu geben; dieser sagt sie ihm zu, falls sie einwillige. Dazu sucht er sie zu überreden; sie weigert sich dessen. Der Emīr wird zornig und heisst den Elfatīq, sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen; er schenkt sie ihm als Sklavin, zumal auch deshalb, weil sie ihre Stammgenossen, die Kilābiten, vor ihm gerühmt habe, die in seinen Augen verhasstes Volk sind. Jener will nun seine Hand an sie legen; sie aber packt ihn und wirft ihn mit Leichtigkeit zu Boden. Erstaunt über diese That, räth der Fürst seinem Oberhirten, von ihr abzulassen; sie müsse von edler Herkunft sein. Nach einiger Zeit lauert er dennoch ihr Nachts auf; dieser Ueberfall kostet ihm das Leben. Nun fürchtet sie, der Emīr werde sie dafür um ihr Leben strafen; ihre Mutter beruhigt sie, denn er habe ja seinem Diener gerathen, sie in Ruhe zu lassen, der aber habe nicht gehorcht. — Fortan kam denn ihr Name in Aller Mund, man nannte sie nur noch ذو الهمّة, und sie nebst ihrem Milchbruder Marzūq führen fortan ein abenteuerndes, auf Streif- und Beutezüge, auf Kampf und Niederlage der Feinde abzielendes Leben. — Sie ist die Heldin dieses langen und dennoch nicht langweiligen Romans. Ihre Geschichte, deren Anfang hier mitgetheilt ist, beginnt erst im 5. Bande, We. 438, 23[b]; die Erzählung ihrer Thaten ebendort f. 33[b] oben. Ziemlich zu Anfang derselben, f. 93[b] ff. wird ein für den Verlauf der Begebenheiten folgenschweres Ereigniss geschildert. Der Vetter der Heldin, der oben erwähnte الحارث, ist in Liebe zu ihr entbrannt; sie erwidert dieselbe nicht. In seiner Liebesqual wendet er sich an den Qāḍī عقبة: er räth ihm, den Sklaven derselben, den Marzūq, der immer zusammen mit ihr speise, zu bestechen, damit dieser ein gelbliches Pulver in ihr Essen thue; wenn sie auch nur ein Körnchen davon geniesse, falle sie regungslos hin, dann solle er seine Begierde an ihr stillen. So geschieht es denn auch; die Folge ist, dass sie — zu ihrem Schreck und Kummer — schwanger wird und schliesslich einen Sohn gebiert, in der Stille, der den Namen عبد الوهاب erhält, u. s. w. —

Das Ende des Romans ist so: 'Abdelwahhāb und seine Mutter nebst einer ziemlich grossen Anzahl ihrer Anhänger kommen, von Feinden bedrängt und eingeschlossen, in einer Höhle, deren Zugänge ausserdem durch Schneemassen verstopft und von der Aussenwelt abgeschlossen sind, vor Hunger um, Band 49, 120[a]. So scheint es; aber durch einen Geist aus der Höhle errettet, treten sie Band 50, 60[a] ff. wieder auf. Der Ḫalīfe Elwāṯiq nimmt Konstantinopel ein; er will den 'Abdelwahhāb dort als Ṣtatthalter einsetzen, dieser lehnt aber zu Gunsten seines Sohnes ظالم ab, und der Ḫalīfe kehrt nach Bagdād zurück. Unter den gefangenen Weibern Konstantinopels, die als Beute vertheilt werden, fällt die Tochter des Königs ميلاص dem ظالم zu; sie ist vor Schmerz und

Trauer ausser sich, entstellt ihren Körper zu hässlichem Aussehen, um von Anfechtungen verschont zu bleiben. ظالم aber erfährt davon; sie wird durch List zum Baden veranlasst; er sieht sie in ihrer vollen Schönheit, entbrennt in Liebe zu ihr, sein Vater giebt ihm den Rath, sie durch ein Mittel in ihrem Essen zu betäuben und sie alsdann zu entjungfern. Der Plan wird ausgeführt; darauf tritt sie zum Islām über und ein grosses Fest wird gefeiert. Nach einem Jahre schreibt der Ḫalīfe, dass sein Statthalter ظالم ihm den seinem Herzen nahestehenden البطال (auch einen Helden des Romans) nebst Familie zuschicke und dass er von den Tributzahlungen der abhängigen Reiche eine Hauptmoschee baue. Letzteres geschieht sofort durch einen dienstbaren Geist; derselbe muss auch schleunigst den Ḫalīfen durch die Lüfte herbeiholen; dieser bleibt 3 Tage, weiht die Moschee ein, kehrt auf demselben Wege nach Bagdād zurück, wo alsbald auch البطال eintrifft und herzlich bewillkommnet wird. — 'Abdelwahhāb aber und seine Mutter Dū'lhimma begeben sich zur Wallfahrt nach Mekka und bleiben daselbst längere Zeit; sie stirbt und wird dort begraben; nach einiger Zeit stirbt auch 'Abdelwahhāb daselbst und wird an ihrer Seite beigesetzt. ظالم aber herrscht in Konstantinopel 10 Jahre lang, jedes Jahr, auf seinem dienenden Geiste reitend, zur Wallfahrt nach Mekka sich begebend; als er das 10. Mal dahin reitet, trifft seinen Geist ein Strahl vom Himmel und verbrennt ihn, ظالم aber fällt herunter und bricht den Hals. Da dies unweit Mekka sich ereignete, finden ihn alsbald Leute, erkennen ihn, bringen ihn zur Stadt und bestatten ihn dort zur Seite seines Vaters und seiner Grossmutter. Sein Sohn aber, der nach seinem Grossvater den Namen 'Abdelwahhāb erhalten hatte, wurde vom Ḫalīfen als des Vaters Nachfolger bestätigt und regierte, Gott und den Menschen zum Wohlgefallen, bis er starb. Elbaṭṭāl zog sich nach der Stadt انجوريه (im Griechischen Reiche) zurück und verbrachte seine Tage in Zurückgezogenheit. Dem يانس baute der Ḫalīfe eine Moschee in Bagdād und stattete sie mit reichlichen Vermächtnissen aus; dort betete derselbe bis an seinen Tod: sie heisst „noch“ nach ihm die Moschee des Jānus. Auch Elwāṯiq der Ḫalīfe stirbt und nach ihm kommt Elmoqtadir billāh auf den Thron. Seit der Zeit erobern die Griechen ein Land der Moslimen nach dem andern, bis die Tscherkessendynastie zur Herrschaft gelangt, سنقر unter ihnen auftritt und ihnen die Länder wieder abnimmt. Er stirbt und nach ihm herrscht ان سنقر über Aegypten und Elqāhira. Damit schliesst dieser Roman, der in behäbiger Breite einen Zeitraum von etwa 140 Jahren behandelt.

Schluss Bd 50 (= We. 483) f. 82ᵇ: هذا وقد صارت ملوك الروم تاخذ بلاد الاسلام اول باول لانهم سمعوا بموت البطال وموت الامراء والاقيال فاتوا الي انجورية وملكوها ولم تزال الروم تخرب في بلاد الاسلام حتى ظهرت الجراكسة وظهر فيهم ملك يقال له سنقر غفوي هو والجراكسة على الروم واخذوا منهم البلاد ولم يزال الملك سنقر يغزو البلاد حتى ادركه الممات وتوفى الي رحمة الله وتولي من بعده ان سنقر وملك الديار المصرية والقاهرة المعزية، وهذا ما انتهي من سيرة الدليمة والبطال والحمد لله على كل حال، انتهي،

Die Blattzahl der Bände ist verschieden, durchschnittlich aber hat der Band 120 Blätter; im Einzelnen so:

434	1. Bd	119 Bl.	450	17. Bd	115 Bl.	467	34. Bd	141 Bl.
(ausserdem das Titelbl.)			451	18. »	141 »	468	35. »	121 »
435	2. Bd	121 Bl.	452	19. »	120 »	469	36. »	120 »
436	3. »	121 »	453	20. »	121 »	470	37. »	121 »
437	4. »	121 »	454	21. »	121 »	471	38. »	119 »
438	5. »	121 »	455	22. »	121 »	472	39. »	119 »
439	6. »	101 »	456	23. »	111 »	473	40. »	117 »
440	7. »	95 »	457	24. »	100 »	474	41. »	117 »
441	8. »	117 »	458	25. »	119 »	475	42. »	113 »
442	9. »	121 »	459	26. »	120 »	476	43. »	121 »
443	10. »	121 »	460	27. »	121 »	477	44. »	113 »
444	11. »	122 »	461	28. »	109 »	478	45. »	117 »
445	12. »	125 »	462	29. »	121 »	479	46. »	113 »
446	13. »	101 »	463	30. »	121 »	480	47. »	113 »
447	14. »	99 »	464	31. »	121 »	481	48. »	117 »
448	15. »	114 »	465	32. »	121 »	482	49. »	121 »
449	16. »	121 »	466	33. »	121 »	483	50. »	82 »

Band 12 ist am Ende fleckig; f. 90ᵇ ist leer geblieben.
» 15, f. 53ᵇ. 92ᵇ. 98ᵇ leer.
» 16, f. 30ᵇ leer.
» 18, f. 29ᵇ leer.
» 20, f. 61ᵇ leer. F. 112 Mitte ist ein Loch gebrannt.
» 22, f. 96ᵇ leer.
» 26 ist wasserfleckig.
» 27, f. 74ᵇ. 75ᵇ leer.
» 29 wasserfleckig.
» 31, f. 102ᵇ fast ganz leer; in Bl. 2. 3. ist ein Loch
» 34, f. 15ᵇ leer. [gebrannt.
» 35, f. 45ᵇ. 49ᵇ. 51ᵇ. 52ᵇ. 53ᵇ. 54ᵇ. 111ᵇ leer.
» 37, f. 48ᵇ. 87ᵇ. 88ᵇ leer.
» 38, f. 9ᵇ fast ganz leer.
» 42, f. 53–58 oben am Rand beschädigt; die untere Hälfte
» 44 am Rande fettfleckig. [des Titelblattes fehlt.
» 48, f. 82ᵇ leer.

Der Titel der Heldin ist ausser ذو الهمة meistens الدليمة.

Das Werk ist in Reimprosa abgefasst. Eingestreut sind viele Gedichte, in der Regel nicht kurz, formgewandt, aber ohne besondere dichterische Bedeutung. Das längste Gedicht

steht Band 49 (We. 482), f. 77ª—109ª, etwa 470 Verse (Ṭawīl) enthaltend, eine Qaçîde kriegerischen Selbstlobes, dem Helden البطال in den Mund gelegt. Anfang:

الا ابلغوا عنى جميع اقاربي باني بحمد الله نلت مآربي
وقد نلت بالملعون عقبة ما تحملت منه مبدعات النوائب
(lies: عقبة بعد ما).

Schluss: وما دام ضوء الشمس ترمي بحرمها
على الارض من اشراقها والمغارب
ويغفر لكم يا سامعين بجمعكم ويدخلكم دار الجنان بواجب

Die Schrift ist gross, dick, kräftig und gewandt, vocallos. Die Deutlichkeit der einzelnen Buchstaben, besonders im Zusammenhange mit anderen, wird oft vermisst und im Ganzen ist der Text nicht leicht zu lesen.

Aus Band 7 (We. 440), f. 1ᵇ geht hervor, dass diese Abschrift im J. 1257 Gom. II fertig und verkauft worden ist.

Wetzstein hat in seinem kurzen handschriftlichen Katalog Folgendes bemerkt: Der Abschreiber war hochbetagt, die Hand schwerfällig, schwierig, der Text sehr gut. Vollständig und gut erhalten. Es war für die Bibliothek des geachteten Damasceners 'Abdallāh elmīdānī geschrieben, bei dessen Tode im J. 1852 das Buch verkauft wurde. Es war das einzige Exemplar in Damascus. Die Sīret el Delhame ist überhaupt die grösste Seltenheit und William Lane sagt im 3. Bde seiner modernen Aegypter, dass er nach langem Suchen nicht mehr als die ersten 3 Bde (im Ganzen 302 Seiten) und den 46. u. 47. Bd auffinden konnte. Manche stellen dies Buch über den 'Antar. Es ist wie dieser in höherer gereimter Prosa mit eingestreuten Gedichten geschrieben.

9150. We. 484.

74 Bl. 4ᵗᵒ, 19 Z. (23 × 16¼; c. 16½ × 11ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª (von späterer Hand): (d.i. الدلهمه) الاول من ذات الدلهمه. Verfasser: s. unten.

Anfang f. 1ᵇ: سبحان من جعل سير الاولين عبرة للقوم الآخرين وفضل دين الاسلام على كل دين لانه حبل الله المتين . . . اما بعد فقد ذكرت الرواة لهذه السيرة العجيبة وما فيها من احاديث الغريبة قال نجد لما رايت الجهاد حبل الله المتين وعند الله تعالى منزلة المجاهدين فى اعلا عليين فاحببت ان اجمع هذه السيرة لتكون نزهة للسامعين وعبرة لمن يطالعوها اجمعين الخ

Als Verfasser dieses Werkes — das zu den سير, kriegerischen Lebensläufen, zu rechnen ist — wird f. 2ª ausdrücklich نجد بن هشام الهاشمي الحجازي genannt, der f. 1ᵇ abgekürzt als نجد vorkommt. Als Herausgeber dagegen nennt sich f. 2ª: محمد بن قاسم النوري. Dieser sagt f. 2ᵇ, dass er ein vollständiges Inhaltsverzeichniss der einzelnen Abschnitte des langen Werkes voraufschicke; dasselbe ist aber in dieser Handschrift fortgelassen. Er schickt 5 Lobverse auf den Verfasser, ein längeres Reǵez-Gedicht auf das Werk selbst voraus (f. 2ᵇ. 3ª); ebenso einen längeren Excurs über den in dem Reǵez-Gedicht erwähnten جبلة بن الايهم الغسانى من اولاد جفنة (f. 3ᵇ—5ᵇ). — Dann beginnt das Werk selbst f. 5ᵇ, 15 in der Weise, wie bei We. 434 angegeben ist.

An eine wörtliche Uebereinstimmung des Textes ist bei Werken dieser Art gewöhnlich nicht zu denken. So werden hier f. 6ᵇ (nicht aber in We. 434) als Quellen für die folgende Geschichte diese Schriftsteller angeführt:
1) علي بن موسي المدينى, 2) صالح الشمشاطي, 3) نجد بن هشام الهاشمي, 4) عمارة بن زيد المدني, 5) عمرو بن مالك التيمي (6 u. endlich عوف بن بكر المازنى.

Schluss f. 74ᵇ: لان المملكة كانت لابيه والرجال والشباب اذا راوا طعاما التفتوا اليه وعذا لا شك هو قاتلي فما تقولون فقالوا'

Diese Worte entsprechen im Ganzen denen auf f. 112ª oben in We. 434. Hier liegt also der 1. Band desselben Romanes vor.

Schrift: ziemlich gross, rundlich, gewandt, im Ganzen deutlich, vocallos; die Ueberschriften der Abschnitte roth, fehlen aber im letzten Drittel. — Abschrift c. 1800.

9151. We. 485.

54 Bl. 8ᵛᵒ, 21 Z. (21½ × 15½; 14 × 11½ᶜᵐ). — Zustand: die erste Lage ganz, die anderen fast ganz lose im Deckel; am Rande wasserfleckig, auch sonst oft fleckig. Auf den letzten Blättern Wurmstiche. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe, schadhaft.

Ist ein Stück aus demselben Roman.

Der Anfang dieses Bandes fehlt; nach f. 4 fehlen 13 Blätter. Er entspricht We. 470, f. 67ᵇ, Z. 8 bis 74ª, 2 und (von f. 5ᵇ an) We. 470, 96ᵇ, 11 bis 471, 53ᵇ, 11.

Schrift: gross, rundlich, deutlich, vocallos. Die Ueberschriften der Abschnitte roth. — Abschrift c. 1075/1664.

9152.

1) Spr. 1360, 3, f. 61—70.

8ᵛᵒ, c. 22 Z. (21 × 15; 19 × 13½ᶜᵐ). — Papier: ziemlich stark, gelb, nicht glatt, schmutzig. — Schrift: ziemlich gross, nicht schön, leserlich, vocallos, um 1100/1688. — Titel, Verfasser und Anfang fehlen.

F. 61ª beginnt: والنعمة الحسني فقالوا ابشر بالفرج ثم عمدوا اليه وحلوا وثاقه وفكوا خناقه وفتحوا قيوده وقد عمل فيهم مكره واخذه وخرجوا فى الظلام من باب الحصن الخ und f. 70ᵇ bricht ab mit den Worten: واذا بلؤلؤ على سرير من الصندل مصفح بصفايح الذهب الاحمر وعليه تلك الغفارة الاطلس وبين يديه شمعه كافورية'

Ein Stück desselben Romans. Hier ist die Rede von عقبة, der aus der Haft des Königs شعشعونا entkommen, sich an den Hof des Königs الشرمولص begiebt u. s. w. Die letzten Blätter handeln von der Königin زنانير und dem Könige رومبالص und von dem Günstling لؤلؤ.

Schrift: ziemlich klein u. deutlich, vocallos. F. 67 ist eine Lücke.

2) We. 614, 43, f. 395—412.

Stück aus demselben Roman.

11. Elḥākim biamr allāh.

9153. We. 486—505.

8vo, c. 20 Z. — Zustand: im Ganzen unsauber und nicht recht fest im Einband. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken.

We. 486: 36 Bl. (20½×16; c. 15½×10cm). — Titel f. 1a:

اول جزء من سيرة الحاكم بامر الله تعالي

Anfang f. 1b: الحمد لله رب العالمين والعاقبة للمتقين ولا عدوان الا على الظالمين وصلي الله على سيدنا محمد خاتم النبيين سبحان من جعل سير الاولين عبرة للآخرين' قال الراوي عفى الله عنه' حكي والله اعلم بغيبه واحكم فيما قد مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم انه كان في مدينة القيروان ملك وسلطان صاحب عدل واحسان ولم له ولد فاق اهل زمانه في العلوم فطلب يوم من بعض الايام من ابيه انه يسير الي مكة المشرفة الخ

Der Sohn eines Königs von Elqairuwān will nach Mekka pilgern, um bei den dortigen Gelehrten sich in den Wissenschaften zu vervollkommnen. Er nimmt, unter den Reisegeräthen, ein wunderbares Schwert aus der Schatzkammer seines Vaters mit, genannt ذو الحيات; er selbst nimmt für die Reise den Namen الابطن an. Nur noch 3 Tage von Alexandrien entfernt, wird sein Schiff von fränkischen Seeräubern überfallen, er selbst nach tapferster Gegenwehr gefangen genommen. Sie führen ihn zu ihrem König in القسطنطونية, der ihn zum Lehrer seines Sohnes annimmt; dort bleibt er 7 Jahre und wird von dem Könige in seine Heimat zurückgeschickt. Aber alsbald kommt er auf sein früheres Vorhaben zurück; in derselben Zeit wird sein Zögling ihm durch Zufall als Sklave vorgeführt: er erkennt ihn, kauft ihn los und segelt sammt dessen ebenfalls in Gefangenschaft gerathenen Dienern ab, um ihn zu seinem Vater zurückzubringen. Die Fahrt ist glücklich; aus Dankbarkeit zeigt ihm dieser in der Hauptkirche einen Brunnen, in welchem von früheren Herrschern fabelhafte Schätze aufgespeichert seien; er wird hinuntergelassen, findet dort unter anderem auch viele Bücher und nimmt deren 3 an sich. Er segelt nach Alexandrien und findet unterwegs, dass das eine Anweisung giebt, Schätze zu finden, das andere, Gold zu machen, das dritte ist ein Zauberbuch. Darauf begiebt er sich nach Mekka, dann nach Elmedīna und kehrt nach 2 Jahren in die Heimat zurück. Sein Vater ist inzwischen gestorben, es herrscht dort اسماعيل بن القسم بن عبد الله بن محمد المهدي oder wie Andere richtiger sagen: القائم بامر الله. Er war jetzt, bei seiner Zurückkunft, 80 Jahre alt; aber die ältesten Einwohner erkannten ihn wieder und sagten dem Könige, der Sohn des vorigen Herrschers sei nun wieder da. Er macht ihn, da er die ihm angebotene Herrschaft ablehnt, zu seinem Rathgeber und in dieser Stellung verharrt er viele Jahre, bis der König stirbt. Vorher hat er seinen jüngeren Sohn المنصور — da der ältere, Nameus نزار, abgelehnt hat — zu seinem Nachfolger und den älteren zu dessen Wezīr eingesetzt. Da der letztere, durch die Unterweisung des alten Rathgebers, sternkundig ist, wird eine Stunde ermittelt, in der die Zeugung eines Erben glücklich abläuft; der König verpasst dieselbe um einige Stunden, aber die Frauen beider kommen zu gleicher Zeit nieder und gebären beide einen Sohn, die des نزار um einige Stunden eher. Dieser nennt seinen unter glücklichem Gestirn gezeugten und geborenen Sohn Mohammed und dieser (f. 12b) ist der Held dieses Romans. Nach allerlei Schicksalen, schon in seiner Jugend, wird er vom Sultān u. Fürsten Aegyptens Ismā'īl zum Wezīr und zur Stütze von dessen Sohn, dem الظاهر, bestellt und von dieser Zeit an الحاكم بامر الله genannt (We. 487, f. 57b. 58a). Jener stirbt, wenige Tage nachher auch dessen Sohn, so wird er denn selbst Herrscher (f. 58b). Seine Erlebnisse, die übrigens nicht einmal die Hälfte des Werkes ausmachen, können hier nicht im Einzelnen besprochen werden; sie treten nicht aus dem Rahmen der üblichen Verwicklungen und Thaten heraus. Den grössten Raum nehmen die Schicksale seiner Nachfolger ein. Die Erzählung schliesst mit Erbauung der Stadt Elqāhira und dem Tode der in der 2. Hälfte am meisten betheiligten Hauptpersonen, des Königs الظاهر und des Königs المعز und der Fürstinnen مريم und فاطمة. Verse sind bisweilen der Erzählung eingemischt, aber nicht zu häufig.

Schluss We. 505, f. 48ª: قال الراوي وكانت عمرة القاهرة قد تجرت فانتقلت اعمل محمد والناس الى مملكة القاهرة وبعدها توفي الملك الظاهر الى رحمة الله . . . وتولي السلطان علي علي مصر والقاهرة وضرب لهم الوقت وحبلت الست الخمس وجبت ولد ذكر مبر وسموه الى ذلك اليوم السلطان الحاكم والنقش . . . وحكم السلطان الحاكم ودن يلقب بالمنصور وبنا المدرسة المنصورية وعدل في البعيد وجبوه اخلايق واصحاب من الناس وقعد في الرصد الى ان مات ومات في الرصد رحمة الله تعالى عليه ' وهذا آخر ما انتهى الينا من سيرة الحاكم بامر الله بن نزار العمرواني واولاده وذريته وزوجاته على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزياد والنقصان والحمد لله وحده وصلى الله على سيدنا محمد . . . وسلم

Abschrift, nach We. 505, f. 48ᵇ, im J. 1104 Dû'lhiġġe (1693) (wahrscheinlich ist aber in dieser Zahl, durch Beschneiden des Blattes, ein Wort weggefallen und es könnte etwa $^{1154}/_{1741}$ oder $^{1174}/_{1760}$ gestanden haben). Die Schrift dieser Bände ist von verschiedenen Händen und in We. 488, f. 79ᵇ ist als Zeit der Abschrift das Jahr 1168 angegeben, und als Abschreiber der ersten Bände: عبد الغني بن الحاج احمد بن سبانه

Schrift der Bände sehr verschieden, sogar in demselben Bande sind öfters verschiedene Hände thätig gewesen. Die von We. 486 ist gross, kräftig, rundlich, vocallos, meistens gedrängt, einige Blätter aber weitläufig und in noch grösserer Schrift. Der Text einiger Seiten ist in rothen Linien eingerahmt.

We. 487: 35 Bl. ($20 \times 15^1/_3$; c. $15 \times 10^1/_2$cm). — Schrift: zum Theil dieselbe wie in 486, meistens aber kleiner, etwas flüchtig u. ungleich, aber deutlich; vocallos. Bl. 65 ist ungezählt; im Text fehlt nichts, sondern an f. 64ª, Z. 7 schliesst sich 66ª, 14 von unten sofort an.

We. 488: 34 Bl. ($20^1/_3 \times 15^1/_2$; c. 15×11cm). — Schrift: theils wie in 487, theils in grösserer, dickerer Gestalt.

We. 486—488 sind mit fortlaufender Arabischer Foliirung versehen; 486 Bl. 1—36, 487 Bl. 37—71, 488 Bl. 72—105.

We. 489: 41 Bl. ($21^1/_3 \times 15^1/_2$; c. 18×12cm). Ziemlich unsauber. — Schrift: theils die grosse, dicke Hand, theils eine kleinere, die meistens breit auseinandergezogen ist.

We. 490: 40 Bl. ($20^3/_4 \times 15$; c. 18×13cm). — Schrift: die grosse dicke Hand.

We. 491: 42 Bl. ($21 \times 15^1/_2$; c. 19×13cm). Ebenso. Von f. 29 an ist die Schrift meistens kleiner, gleichmässiger, gefälliger, wird gegen Ende aber auch wieder grösser.

We. 492: 38 Bl. ($20 \times 14^1/_2$; c. $15—16^1/_2 \times 11$cm). — Schrift: gross, dick, kräftig, breitgezogen, vocallos, gelblich geworden.

We. 493: 40 Bl. (20×14: c. 16×11cm). — Dieselbe Schrift wie 492, aber meistens nicht gelblich.

We. 494: 40 Bl. ($19^2/_3 \times 14^1/_3$: c. $15—16 \times 10$cm). — Schrift wie in 493.

We. 495: 38 Bl. ($19^1/_2 \times 14^1/_2$: c. $15^1/_2 \times 10^1/_2$cm). — Dieselbe Schrift, gegen Ende gelblich.

We. 496: 32 Bl. ($19^2/_3 \times 14^3/_4$; c. $15—16 \times 11$cm). — Schrift wie 492.

We. 497: 40 Bl. ($19^1/_2 \times 14^1/_2$; c. $15—16^1/_2 \times 10^1/_2$cm). — Schrift wie 492.

We. 498: 40 Bl. ($19^2/_3 \times 14^1/_2$; c. $15—16^1/_2 \times 11$cm). — Schrift wie 492. — Am unteren Rande wasserfleckig. Die Blätter folgen so: 1. 3—10. 2. 11 ff.

We. 499: 40 Bl. ($19^1/_2 \times 14^1/_2$; c. 16×11cm). — Schrift wie bei 492.

We. 500: 40 Bl. (20×14: $15^1/_2 \times 10^1/_2$cm). — Schrift wie 492.

We 501: 40 Bl. ($19^2/_3 \times 14^1/_3$: c. 16×11cm). Ebenso.

We. 502: 40 Bl. ($19^2/_3 \times 14$: c. 16×11cm). — Schrift wie 492.

We. 503: 39 Bl. ($20 \times 14^1/_3$: c. $16—17 \times 11$cm). — Schrift wie 492.

We. 504: 40 Bl. ($19 \times 14^1/_3$: c. $16—17 \times 11^1/_2$cm). Ebenso.

We. 505: 48 Bl. ($20^1/_4 \times 14^1/_2$; c. $16 \times 11^1/_2$cm). Ebenso.

Die Erzählung wird meistens durch die Worte قال الراوي eingeführt, aber sehr häufig auch wird ابن خلدون als Verfasser dieses „التعريخ" angeführt, z. B. 498, f. 100ª; 492, 1ª, wofür auch bloss صاحب التعريخ vorkommt, wie 490, 23ᵇ. 27ᵇ ff.

9154. We. 747.

2 f. 50—61.

8ᵛᵒ, 20—24 Z. ($21^1/_2 \times 16$: $18—18^1/_2 \times 13—14$cm). — Zustand: lose Blätter, nicht ganz sauber. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: fehlt.

Ein Stück desselben Werkes. Titel f. 50ª von ganz neuer Hand:

قطعة من سيرة الحكيم الحاكم بامر الله

Anfang fehlt. Das Bruchstück beginnt hier mit einigen Versen (Kāmil):

عقل امرئ قد اعتراه خمر — — — —
في خمرة شمسية قمرية ازلية ابدية معطار

Elhākim und seine Geliebte ضبية, beide in Verkleidung, zechen mit einem Schiffer, der ihnen vorsingt und allerlei Kurzweile vormacht, bis jener angetrunken ist und sein Verkleidungsgewand ablegt. Das reiche Unterkleid reizt die Habgier des Schiffers, er beschliesst sie zu tödten. Elhākim verlangt nach mehr Wein und will, dass sie nach dem Ort zurückkehren, von wo dieser Schiffer sie in einem Boot (شخشور) geholt hat. Er fährt also mit ihnen ab, in der Unterhaltung aber — und absichtlich — fährt er weiter, bis nahe an einen Ort, wo er Verwandte hat, die Räuber sind. Er legt also an, jener holt aus einer vollen Börse 10 Goldstücke; er eilt fort, holt seine Verwandten. Inzwischen ist ضبية eines Bedürfnisses wegen ans Land gestiegen; ein Wirbelwind zerreisst das Seil des Bootes und die Wellen führen es mit sich u. s. w.

Es schliesst damit, das Elhākim auf einem Kauffahrteischiffe fährt, worauf Handwerker und Kaufleute sind, als ein Kriegsschiff in Sicht kommt. Der Kapitän wird ängstlich und giebt sich, falls es ein fränkisches Schiff, für ver-

loren, da keine Leute auf seinem Schiffe zum Widerstand sind. Elhākim aber will sie bekämpfen, er beredet auch den Kapitän, dieser die Mitfahrenden, zum Widerstand. Das andere Schiff (شيني) kommt näher, führt in der Flagge ein Goldenes Kreuz auf blauem Grunde — es ist ein Frankenschiff. Es legt sich an die Seite des Kauffahrteischiffes, ein besonders muthiger und tapferer Franke springt hinein, Elhākim haut ihn nieder; als dies die Franken sehen, drängen sie sich zu dem Schiff, aber Elhākim schlägt den Ersten, der herankommt, in Stücke. Da schlagen die Franken ein Kreuz und rufen sich zu: stürmt das Schiff!

Schluss f. 60ᵇ: فلما نظرت الافرنج الي افعل الخادم فبهوا انفسهم وصلبوا على وجوههم ونادوا بعضا احملوا حملة

Schrift: ziemlich klein, etwas gedrängt, deutlich, aber flüchtig, vocallos. Die neuen Ansätze zur Erzählung, mit den Worten قال صاحب التاريخ oder قال الناقل und dgl. sind in rother Schrift. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. Bl. 61 ist leer.

12. Elmelik eṭṭāhir.

9155. We. 561—586.

4ᵗᵒ, auch 8ᵛᵒ, c. 27 Z. — Zustand: ziemlich lose im Einband; nicht recht sauber, öfters fleckig, auch wasserfleckig. — Papier: weisslich, glatt, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken, schadhaft u. stark wurmstichig.

We. 561.

4ᵗᵒ, f. 1—59 (22 × 16: 18½ × 14ᶜᵐ).

Titel f. 1ᵃ: هذا الجزؤ الاول من سيرة الملك العادل الكامل الظاهر ركن الدين المجاهد [رحمة الله عليه وعلى اموات المسلمين والمسلمات والمومنين والمومنات الاحياء منهم والاموات وصلي الله على سيدنا محمد وعلى آله وصحبه وسلم]

Den specielleren Titel s. im Anfang.

Anfang f. 1ᵇ: الحمد لله رب العلمين والصلاة والسلام علي سيدنا محمد خاتم الثقلين . . . اما بعد اول ما نبتدي بكتاب الروضتين وانتقال الدولتين وما سمي بهذا الاسم الا لاجل انتقال الدولة من العلويين الي الامويين ومن الامويين الي العباسيين فحببت ان اسلسل هذه السيرة من وفات سيدنا محمد صعم ثم تولي الخلافة من بعده ابو بكر الصديق رة وتولي الخلافة بعده عمر بن الخطاب الخ

Zur Zeit des Halīfen المعتصم verheert eine fürchterliche Pest das Land; alsdann fallen die christlichen „Küstenbewohner“ erobernd in seine Reiche ein und unterwerfen die Gläubigen; nach Einnahme der ganzen Küstenstrecke von Tunis bis Suez erobern sie Alexandrien, Jerusalem u. a. grosse Städte; der Halīfe kämpft, mit Aufbietung aller Hülfen, mehrmals mit den Aufständischen, aber sehr unglücklich. In dieser Noth empfiehlt ihm ein Mann, Namens Ibrāhīm, sich an den tapfern افشين سنقر الاتابكي zu wenden, den er auf seiner Reise in das Reich der Elhansā (مملكة الخنسا) gesehen und von dessen Kriegsruhm die Welt voll sei. Er befolgt den Rath und schickt eine Gesandtschaft an ihn ab. In Folge dessen kommt er mit seinen Söhnen und Verwandten, 70 an Zahl, deren jeder 1000 Reiter anführt, dem Halifen zu Hülfe, schlägt, bevor er noch nach Bagdād kommt, 72 Heere, deren Führer er in eiserne Käfige sperrt, und nachdem er zuvor einen Vertrag mit dem Beherrscher der Gläubigen abgeschlossen, dass die Einkünfte der zu erobernden Länder ihm und seinen Nachkommen gehören sollen, zieht er in Krieg und erobert zuerst Elmançil, weiterhin Haleb, Himç u. s. w. und setzt über jedes dieser eroberten Gebiete einen seiner Söhne oder Verwandten. Seine letzte Eroberung ist Rosette (رشيد); dann wird er krank und stirbt; sein Nachfolger ist sein Sohn اسمعيل زنكي.

Von hier an (f. 3ᵇ) geht die Erzählung in Abschnitten (فصل) weiter, und zwar in der Weise, dass die Ueberschriften derselben immer mit den Worten: ويرجع الفصل الي oder ويرجع النص والكلام anfangen, worauf dann ebenso regelmässig auf die Inhaltsangabe die Worte folgen: والسبب في ذلك oder ودن السبب في ذلك.

Die Ueberschriften sind:

f. 3ᵇ سلطنة اسمعيل زنكي بن اق سنقر
4ᵇ مجري للملك نور الدين مع القاضي عمرون ابن عمه
5ᵇ اخذ بيت المقدس 8ᵃ سلطنة صلاح الدين يوسف
9ᵇ فتوح غزه وقتل اقيه وابنيه قسطين
10ᴬᵃ فتوح عسقلان والرمل وعكه
12ᵇ وفاة صلاح الدين يوسف
13ᵇ مكيدة الوزير نجم الدين ابن العلقمي للخليفة وركوب دمون ملك السودان
15ᵇ ركوب المية ملك جيوشها علي ساحل مصر
16ᵇ وفاة الدمل وسلطنة ابنه الصالح
17ᵃ سلطنة الصالح ايوب انولي انجدوب
18ᵇ ركوب منكتمر واخيه علاذو بن دفر ترك
19ᵇ يرجع الكلام الي الخليفة المعتصم ان وزيره نجم الدين ابن العلقمي الخ
20ᵃ سيف الدين السلحدار

23ᵃ اخذ بغداد وقتل الخليفة وابن العلقمي
25ᵇ فتح حصن الجماهرة وحصن عين حور
27ᵃ اخذ الهرمل 27ᵇ فتح اللفيكة وجوسيه والهرمل
28ᵃ فتوح اللاذقيه 30ᵃ فتوح انطاكيه 29ᵃ حصن الغمام وفتحه
31ᵃ اخذ عكه 31ᵇ اخذ بيروت وقتل ملكها
32ᵃ ظهور الكلب الخوان الكاهن جوان وتربيته
33ᵃ اخذ الكاهن شيحه
34ᵃ ملك الروم جلال الدين ابن عثمان
35ᵇ لعبة الحمام 36ᵃ ظهور عز الدين ايبك
37ᵃ ظهور صاحب الوقت 38ᵃ رؤية الصالح المنام وحامية الاسلام الامير بيبرس الاسد الضرغام
41ᵃ دخول بيبرس في رق الست فاطمة
43ᵃ تاصيل حسن ودبل
44ᵇ يرجع . . . الكلام للوزير نجم الدين
48ᵃ يرجع الحديث الي ابو علي الزيات
49ᵇ دخول بيبرس في رق الصالح
51ᵇ مكيدة ايبك وجوان وقراجق
52ᵇ تولية بيبرس كاشف تراب بارض الفيوم
53ᵃ رواح بيبرس الي انطاكية واجتماعه بالفداوية
55ᵇ تولية بيبرس كاشف الغربيه بالمحلة الكبري
56ᵃ قتلة خضر البحيري وقراجق
57ᵃ ملك القدس 58ᵇ سفر بيبرس سردار

Schrift: gross, eng und gedrängt, rundlich, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1200/1785. — Arabische Foliirung. Nach f. 10 folgt noch ein ebenso gezähltes Blatt, jetzt 10ᴬ.

We. 562.

4ᵗᵒ, f. 60—118 (22 × 15⅔; 18½ × 14ᶜᵐ).
Unmittelbare Fortsetzung von We. 561, auch in der Foliirung fortgefahren. — Schrift dieselbe.

60ᵇ مجيبه ميخائيل من القسطنطينيه
62ᵇ ركوب الامير قفجق الديلمي
64ᵇ موتة المقدم جمر وسلطنة معروف
65ᵇ زيارة مريم الزنانيرية بيت المقدس
68ᵇ سرقة مريم من دير الشقيف
70ᵃ ركبة ملوك الساحل 74ᵃ تولية بيبرس اسكندرية
77ᵃ سلطنة عيسى غازي بن الصالح
78ᵃ سلطنة خليل 79ᵃ ركبة الانكبار صاحب الافلاق
81ᵇ سلطنة ايبك وما يقع له من الحديث العجيب
82ᵇ ركبة الملوك 86ᵇ سياحة بيبرس 85ᵃ ركبة القان
87ᵃ سلطنة الملك العادل 90ᵃ ركوب قرصنطون
94ᵃ بيت المقدس وسبب ادغار السمومات
96ᵇ خراب انطاكيه وظهور المعيق 98ᵇ فتوح طبريا
104ᵃ فتوح سيس 107ᵃ ظهور النسر 109ᵃ ركوب ميخائيل
115ᵇ ركوب بلاغة العيار 118ᵇ ظهور عبد الرحمن

F. 100 in 3 Theile gerissen, dann zusammengeklebt. — Auf dem Vorblatte eine kurze Inhaltsangabe.

We. 563.

8ᵛᵒ, f. 119—128. 1—50 (21½ × 15½; 17—19 × 11½—14ᶜᵐ).
Unmittelbare Fortsetzung.

120ᵃ ظهور سعد بن دبل وكان السبب ان الظاهر جالس ذات يوم
121ᵇ ظهور سعد بن دبل وكان السبب بعد حرق مدين قرا الكتاب
125ᵇ كلام منيرد واخذ الحجرة السلخدية
1ᵃ الملك البرنز وما يقع له
6ᵇ ركوب كوشانوس 9ᵃ دخول تمرشاه الهلاوي
13ᵃ ركوب اصطلود الغلفي وملك بيت المقدس
19ᵇ سفرة ابراهيم الي رومة المداين
31ᵃ ركوب الظاهر ومقابلة دوفش
33ᵃ فتوح قلعة جعبر 35ᵃ عصوة ابراهيم في طبرية
35ᵇ خلاص المطرني وما يقع الي شيحه
37ᵃ دخول قري اصلان 39ᵇ ظهور السابق شيحين
42ᵃ, 8 die Ueberschrift ausgelassen.
43ᵇ ظهور المقدم جبل
46ᵇ ظهور الحنش وسيف الدين ناب الفيل
48ᵇ ملك اللاذقيه 50ᵇ حردن (?) صوان

Schrift: bis f. 30 dieselbe wie bei We. 561 Von f. 31 an weitläufiger und Anfangs flüchtiger.

We. 564.

8ᵛᵒ, f. 51—111 (21½ × 15½; c. 17½ × 12ᶜᵐ).
Fortsetzung.

53ᵇ عصوة رمعاط وقبضه الي عمر بن الجزار ومحمد بن الصوري وركوب السعيد علي بيروت
63ᵇ عصوة الفرتماكون واسر عماد الدين نايب حلب وحصارها وركوب قلاون واسره وكرة عسكره وركوب السلطان على انطاكيه وكلام فضل الكوبي وزواجه بابنة السعيد وقتله وظهور خالد
72ᵇ كلام صليب وصلبون الرمل وفداوية العلايا وكلام ملاحد العيار واسرة ميخائيل
80ᵃ كلام خليل بن قلاوون وشدته لابراهيم وتعرضه لبنت بلبان وحبسته وحبسة ابيه وارساله الي اسكندرية وخلاصه وكلام مندغوش السيف
102ᵇ دخلة الظاهر للعجم

Schrift: dieselbe wie We. 563, f. 31 ff.

We. 565.

8ᵛᵒ, f. 3—54 (20½ × 15¼; c. 18 × 12½ᶜᵐ). Beginnt in der Arabischen Foliirung mit Bl. 3 und geht bis 54.
Unmittelbare Fortsetzung.

26ᵃ رجعة ابن المهتار وسري الدين المعزي من الافلاق بالمال وظهور عز الدين مهلك
43ᵇ ركوب المنكبير والبب دردريك من اجل خلاص اولادهم
53ᵃ كلام ارواد ودخول دهدون ومكيدته مع الظاهر وقتلته وقتلة جماعته ومجيء مجمر بن مجمرين وقبضه

Dieselbe Schrift wie We. 564.

We. 566.

8vo, f. 55—98 (21½ × 15½; c. 17½ × 12½cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

68a مشتكي اهل اراوند الي القرطيس صاحب ان طرطوس
وارسالهم الى ابن اخته المنطشير صاحب حصن الغمام

77b نزول ابراهيم وسعد الي حوران وتذكره بهوي عيشه
البشناقيه واباحة سده لابراهيم وكلام كفرشاط
مع عيشه وسبب نزوله عليهما واخذها وقبضه
الي اخوها حسن وابراهيم ونزول الملعون الي
مصر وخدمته عند الظاهر بزي يعقوب البلاطي
واداه في مصر ودقه في الامارة

86a ظهور المقدم عماد الدين ابن فخر الاصيل وعدمه
الي الرنك ودسر الكرسي وضربه السكه والدينار
وتسليمها في البلاد من حلب الي مصر

Dieselbe Schrift wie We. 565.

We. 567.

4to, f. 1—60 (22 × 16½; 17½ × 13cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

32b ما يقع لمعروف وجمال الدين وظهور عرنوس
وترابيه وركوبه علي بلاد الاسلام

Dieselbe Schrift, aber zum Theil grösser.

We. 568.

4to, f. 61—108 (22 × 16½; c. 18 × 13½cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

79b ركوب الخاروج والفلفال وفقد بنت خاتم السر
وقضية احمد بن عمر وابنه

84a مشتكي العسكر الي دردريك الخ
(s. WE. 171, 1, f. 1a—40b.)

Dieselbe Schrift wie bei We. 567.

We. 569.

8vo, f. 1—33 (20½ × 15; c. 17—18 × 12½cm).
Fortsetzung.

1a مناظرة ابراهيم في الديوان مع شيخه الخ
(s. WE. 171, 1, f. 41a—59a.)

12b فتوح مدينة الرخام وظهور احمد اسكندرون وبلام
شمقرين الساحر وما يتوقع من الكلام العجيب
(s. WE. 171, 1, f. 139a ff.)

26a مكيدة القان علاون بن منكوتمر بن دنكز خان
ملك ملوك الاعاجم والفرسان وارساله الي الشقتين
مع الخزنة المرتبة عليه مع موردين راس الطوامير
ووقوع الفتنة بين اولاد الظاهر وبلام بن المهتار
وكلام الستين قفطان الي ادابر دولة القان
وتزوير الكتب وغصب القان وقتل اكابر دولته من
يد السلطان وما يتولد في هذا الكلام العجيب

30b رواح الامير سيف الدين عرنوس الي بلاد الانكرس
وزواجه بابنة الملك مريم ورواح معروف الي عنده
وقتل صليب الروم ابن ملك افلانصه وركوب
ملك الاسلام ومنصف شيخه وقبضه ومنصف
موسي بن القصير وما يتولد في هذا الكلام
(s. WE. 171, 1, f. 84b ff.)

33a ظهور اسد الدين عقيل واطاعته بعد تعب شيخه
منه المنصف وخدمة اسد الدين عند البرنز
بعد قبضه للعشر فداوية وضربه لهم وركوب
عبد الصليب ملك افلانصه ونفضه علي قبرص
وركوب عرنوس بعسكره وغلبته معه وتجرجه عو
وابيو ومناصف شيخه وادراك ملك الاسلام بعسكر
افعل الايمان وما يتولد في هذا الكلام العجيب

Ob f. 12—25 sich richtig unmittelbar an f. 11. und f. 26 ff. sich richtig an f. 25 anschliessen, ist wol nicht ganz sicher.
Schrift von verschiedenen Händen; bis f. 25 meistens gross, kräftig, flüchtig, vocallos. F. 26 ff. ist klein, eng, vornüberliegend.

We. 570.

8vo, f. 53—97 (21 × 15½; c. 17½ × 12cm).
Nicht unmittelbare Fortsetzung.

70b كلام اسكندرون بن شاهين وسبب زواج ابيو بامه الخ
(WE. 171, 1, f. 139a ff.)

81a ظهور منصور العقاب الخ (WE. 171, 1, f. 160a)

91a اصل نبسة الكفير بن الافريس علي عماد الدين
وقتل رجاله وقبضه وقبض ثلثمائة من جماعته

Dieselbe Schrift wie We. 568. — Auf f. 67 folgt noch 67A. 67B; auf f. 80 noch f. 80A.

We. 571.

4to, f. 1—71 (22 × 15; c. 18—19 × 13cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

1a سبب فقد المقدم جمال الدين من مدينة سيس
وكلام الفقيه الطرطوسي

12a مشتكا العساكر المنصورة الي اخو الطون الخ
(WE. 171, 1, f. 200b.)

21b (WE. 171, 1, f. 217b) العجمي وصراعه الخ

33b مجيء مرين الحاجب الي مصر وقتل السعيد
وسمة السلطان (WE. 171, 1, f. 231a).

35b الضم والشهيق وما يقع من ملك حلب

40b سلطنة عرنوس وكشف مرين الحاجب وخلاص السعيد
من التهمة وما يفعل عرنوس من حيله تحير الفكر

43a تولية عرنوس في سكندرية وكشف العملات

45a غدر كنبار وقتله في البحر

47a دخول عرنوس في هذه القلعة الصفرة وملكها
وزواجه في المملكة صفرينه

49a ملك الحصن الاحمر وقتل عين البلية واولادها
يوقنا ويوحنا وما يقع

50b ركوب عرنوس وخلاص السلطان من السقيه وقبض
السبعة عشر ملك واولاد البب دردريك وما يقع

53b مريكن وعصاوته واخذ المريكنيه الي ابراهيم

56b غدر مريكن وملك قلعة المرقب وما يتوقع

61b ركوب ملك اللاظ وزواج عرنوس فى شربشوش
65a (66a) الطود والفرقد والمقدم نصير

Die Foliirung dieses Bandes läuft f. 1—21 eigentlich fort aus dem vorigen; also 98—118. Da aber die Blätter oben am Rande durch Papier-Anstücken verlängert sind, um das Format ebenso gross zu machen, wie f. 22 ff., so sind die Zahlen meistens theils verklebt, theils durch Abschneiden beschädigt. Von f. 22 an ist eine grössere, grobe Schrift, wie We. 569, f. 13 ff. Die Schrift bis f. 21 dieselbe wie in We. 570.

We. 572.

8vo, f. 148—193 (21 × 16; c. 17 × 14cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

148b منتشا الطودنيش 149b عروب نصير
150b عرنوس انه لما عانق 152a قتل الشابردي
الجواد وطلع به طالب الدير الاسود الخ
152b ملك اسكندريه
154a نصير النمر وما جري له على مدينة قبرص
155a المنهزمون من قبرص
157a سبب استشهاد معروف على مدينة حلب
162a دخول عرنوس الى وادي النار ويقال له الوادي المهلك
163b يرجع الي الملك الظاهر
166a الكاهن ودوقش بن دردريك والعساكر المكسورة
170b المقدم اسماعيل ابو السماع 171b الكاهن والبرتقش
174b مكيدة عسقلان وقبض اسماعيل ونصير والخمسمائة
وخلاص الكاهن وغلامه والملكين ومنصف الكاهن
وقبضة شيحه وقتال سعد علي روسهم وركوب
السعيد وكلام الكفير بن متى فداوي لك
وظهور سيف الماضي وقبضته وخلاص الجميع
على يد البطرنى وفتوح عسقلان وما يقع
176a المقدم جمال الدين وابنه السابق شيحين
178b البرشة، فانهم اول ما ولّى النهار واقبل الليل الخ
180a اسماعيل وشيحه وسيف الماضي
181a ركوب ابرا بن القان هلاوون
182b الملك السعيد 183b القان هلاوون 185a خادم الحرمين
186b الكاهن، فانه بعد ما حبس الامارة فى دير الصليب الخ
187a ميخائيل، هو جانس 193a طلب جوان من شيحه
ما فاق الّا والذي هربوا من سيف عرنوس الخ

Sehr wasserfleckig u. fast lose im Einband. Schrift wie in We. 570.

We. 573.

8vo, f. 2—52 (21½ × 16; c. 18—19 × 14cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

5b الكاهن، لما انهزم عن اراض اسكدار وطلب جزاير
السود الخ
15a دخول الكاهن بمقدونيه 19b دخول الكاهن الى برشنونه
22b يرجع الى عتليت 28b دخول جوان الى حصن ديركيه
31b دخول الكاهن على الفرت ماكول واخذه من الاربعين
بطريق ونزوله بهم الي حلب
35b دخول الكاهن الى قرصفه وعمارة انطاديه وغور قرصنطون
40b ترابي جونش بن اسماعيل

Arabische Foliirung; auf f. 13 folgt noch 13A. Bl. 2 bis 5 unten beschädigt im Text; stark fettfleckig, besonders in der vorderen Hälfte. — Schrift wie in We. 570.

We. 574.

8vo, f. 1—53 (21¼ × 16; 17½ × 13cm).
Nicht unmittelbare Fortsetzung.

5b عمارة القاعة وما يقع 8a الاصفهند واخوة عزاقير
9b العلج بن مصاعب 9b سلطنة تنبك
ودخول جوان عليه ونزولهم للشام
11b دخول الكاهن للبرتقان وشكاوته الى 13b فتوح طرسوس
مغلوبين وارسال الكلب البيلماني وكلام السبع الاحول
22b ظهور نجم الدين الغيور ومنصف شيحه
23b سمة الظاهر وغدر الكاهن ودخوله الى روصد وقلاع النجم
34b ظهور الخلفا 35b ارمونية ذات السلاسل
43b خضنة بنت البيسري للسعيد ومكيدة البيسري
وظهور سعد الدين الرصافى
50b ظهور المقدم سهيل بن مهاجر
52a سرقة البطرنية واستشهاد سهيل بن مهاجر
53b ظهور عاصم بن بحر المرقبي وما يقع

Schrift: klein, eng, gedrängt, etwas spitz, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 575.

8vo, f. 1—61 (21½ × 14¾; 17 × 10½cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

Beginnt mit dem zuletzt in We. 574 angegebenen Abschnitt, dessen Ueberschrift hier jedoch diese ist:

2b ظهور المقدم عاصم بن المقدم بحر المرقبي
وكسره لكرسي والرنك واظهاره العصاوة
7b زيارة رنقيس بنت الكندفرون واسلامها وزواجها
بعرنوس وقتله سرقسطون وركوب اخوها طبرين
وصليب الروم وكلام ارمونيه ذات السلاسل
11b ركوب طبرين اخو رنقيس ابن الملك كندفرون
صاحب جزاير الابنوس
12b دخول صليب الروم اخو طبرين الي اسكندريه
وملكها بالمنصف ودشقه وقتلته
15a سحر شمس الدين السعرتى ووقوع 16b مشيخة سعد
السلطان تحت يد الساحرة وادراكه فى حمقان
21a خطفة رنقيس من البحر وزواج عرنوس فى بنت العصمير
23a ركوب صمصام الحبشى وكلام ميمونه الساحرة
وقتلها علي يد الشيخ ابا جابر وقبضة صمصام
ومجي الخطاط ابو وهق واسر عرنوس وارساله
الي عند تاج ميردنه وزواجه بها ورواح شيحه
الي دير المقاسم وملكه لمرابه الانقلاب وزواجه
فى المتطردة وعودة السلطان الي مصر

خطبة بنت البيسري لابن السلطان ومكيدة البيسري في سم الجارية 29a

ظهور سعد الدين الرصافي ودقته في بنت البيسري وعصوته وركوب السلطان وتجيبة الطير الناطق والسيف الصاعق في مهر البنت للبيسري 30b

ركوب ميخائيل في ثار السيف وفتنة العقاب وايدمر وعصاوة الفداوية وسلطنة العقب في قسطنطونيه ودخوله الي مصر بلعبه وشاميات 38b

ظهور سهيل بن مهاجر وعصوته وملك مصباط وقبضة شاهين وداوود وقبضة العادل والكامل وملك حماة ومنصف شيحه وقبضة العقاب والرجال واطاعة سهيل 46b

قبطاويل الساحر ومكيدة القلوصات وتشتيت الظاهر والعسكر ودلام الملكة بيحنن وزواج عرنوس بها 54b

Am unteren Rande stark fettfleckig; nicht recht fest im Einband. — Schrift: ziemlich klein, kräftig, gleichmässig, vocallos. Ueberschriften roth.

We. 576.

8vo, f. 62—120 ($21^{2}/_{3} \times 15$; $17 \times 10^{1}/_{2}$cm).
Zustand etc. und Schrift ebenso wie bei We. 575.
Unmittelbare Fortsetzung.

فاطمة الخرزمية ومرضة سلامش في المنام ورواحه الي مدينة الخرزم وزواج سلامش بها 64a

ظهور مركنطين ابن الامير قرا اصلان 69a

ظهور المقدم عاصم بن يعقوب الادرعي وغدره في عرنوس ورجاله 72b

ركوب مرتوما ومعطنيد ومعطفور 74b

ظهور شجاع الدين وعصوته وقبضه للرجل وما يقع له من الكلام 76a

ظهور سيف القاطع بن المقدم شمس بن عزم وجرح ابراهيم وقبضة الفداوية واجتماعه في ابوه واسلامه 81a

ظهور عطارين الساحر ودلام تفيس ورواح شيحه الي جنوه وركوب دفرين علي اسكندريه ابن الزين حنا وقبض الفداوية وتبديل السلطان وقبض الظاهر وابراهيم وسعد ورواح ايدمر وقبض كفرين واقراره على عطارين وابوه 84b

ركوب رومد بن المريد صاحب جزاير النار وابوه المريد على يافه ودسرته في البحر ودلام العطف بن طايل ومكيدته مع عرنوس وفتوح يافه وقبضة الملوك وكسر العسكر ونصرة الاسلام 87a

بغراص وباب الملك ومكيدة سرقطون صاحب قلعة بغراص وارسال سراقه مختفور ونقسته 89a

بدوان الحدثي ابن الكفير 96b ركوب اشموند الساحرة 93b

بنيرين العيار ودخوله الي الشام واخذه العملات وقبضة اقش وتجيء السلطان للشام ورواح بنيرين الي مصر وملاعيبه 100b

ركوب انقان علاوون 103a

ظهور المقدم عبس ابو الذوايب 106a

دلام علي بن سنقر 116b ركوب الطودرين 109a

دلام حسن بن الصوري 119b

We. 577.

8vo, f. 121—181 ($21^{1}/_{2} \times 15$; $17 \times 10^{1}/_{2}$cm).
Zustand u. Schrift wie bei We. 575.
Unmittelbare Fortsetzung.

تريميس بن بصطرود 124b زواج عرنوس بسلما البقعية 121b

فتنة السلطان مع شجعين الوزير ودروشته 132b

سبب عداوة ابراهيم وتقدمه اخو السلطان 133b

دير الهبد وقبة الناسوت 136a

حجة السلطان 144b ظهور ناصر الدين الطيار 141b

ركوب انقان في ثار ابنه متقدم 147b

غدرة ازدشير وركوبه بالملوك على بلاد الاسلام 148b

احمد بن ايبك ودقته في بنت بلبن المشيري وسلطنته في الصعيد وموته الظاهر الكذابة 151b

دخول ابن الزين حنا الي اسكندريه ومجيء السلطان وحده وتصبحة البسير 155b

قتلة دميم الجوني 159b

ركوب البب الدردبك في ثار دير الهبد 162b

ظهور يعقوب البدير واسلامه وخدمته عند المقدم ابراهيم 169b

ركوب بستربنه الساحرة 173a

اسلام محمد الغندور بن يعقوب البدير 174b

اغارة الجواد الادعم والاغلاق 176a

ظهور عيسى الجمعوني واسلامه وظهور نائلة بدرة الحصون 178b

We. 578.

8vo, f. 182—201. 2—41 ($21^{1}/_{4} \times 15$; 17—19×10—$10^{1}/_{2}$cm).
Unmittelbare Fortsetzung.

شده قطيه الرمح وزواج بنت سنجار وسطر بن ظريف والغطريف وفقد السعيد وزوجته 182b

سلطنة ابن المغيث الدامل 185b

ردوب احمد والكامل على بلاد الاسلام بعساكر العجم 189a

قبضة الرجال 197a سرقة عرنوس 193b

ركوب قطلوبغ بن عرنوس واسلامه 198b

رواح عرنوس وابنه قطلوبغ الي بصنديد والجبل الفرار وظهور نويبرد بن شيحه 4a

ظهور المقدم زنبيق اليشبيي 13b	25b =	WE. 171, 7, 32a
	29a =	do. 36a
سلطنة ابراهيم في الشم 20b	31a =	do. 38b
سبب منتشا عبد علي 23a	37b =	do. 46b

Zustand etc. und Schrift bis f. 201 ebenso wie bei We. 575. Von f. 2 an abweichende Züge: etwas grösser, geläufiger, weiter, vocallos. Ueberschriften roth. Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 579.

4to, f. 42—100 ($22 \times 15^1/_3$: 19×10^{cm}).

Unmittelbare Fortsetzung.

53^a =	WE.171, 7, 65^a	91^a =	WE.171, 7, 125^b
54^b =	do. 67^a	95^b =	do. 135^a
77^a =	do. 99^b		

Schrift wie bei We. 578, f. 2 ff. — Zu Anfang und am Ende etwas wurmstichig. Am oberen Rande ölfleckig: nicht ganz fest im Einband. Auf f. 81 folgt noch f. 81^A.

We. 580.

8vo, f. 101—127. 1—30 ($21^1/_2 \times 15^1/_4$: $17^1/_2$—19×10^{cm}).

Unmittelbare Fortsetzung.

101^a =	WE.171,7,144^b	123^a	ظهور رصد القتل
106^b =	do. 155^a	125^a =	WE.171,7,192^b
116^a =	do. 175^a	1^b =	WE.171,9, 1^a

Zustand etc. und Schrift bis f. 127 ebenso wie bei We. 579. Von f. 1 an etwas gedrängter und steifer, gleichfalls vocallos.

We. 581.

4to, f. 31—90 ($22 \times 15^1/_4$: $17^1/_2$—18×10^{cm}).

Unmittelbare Fortsetzung.

33^a =	WE.171, 9, 38^b	75^a =	WE.171, 9, 101^b
49^a =	do. 59^b	76^a =	do. 104^a
65^a =	do. 81^b	85^b =	do. 126^a
67^a =	do. 85^a	89^b =	do. 158^a
74^a =	do. 98^b		

Schrift: f. 31—70 dieselbe wie in We. 580, f. 1—30: von f. 71 an dieselbe Hand wie in We. 580, f. 101—127.

We. 582.

8vo, f. 91—142. 1—11 ($21^2/_3 \times 15^1/_4$: 18—19×10^{cm}).

Unmittelbare Fortsetzung.

96^b =	WE.171,8, 22^b	132^b =	WE.171,8,161^b
102^b =	do. 48^a	134^a =	do. 167^a
107^b =	do. 67^a	135^b =	do. 169^b
112^a =	do. 82^b	137^b =	do. 178^b
114^b =	do. 96^a	138^b =	do. 182^b
116^a =	do. 100^a	139^b =	do. 193^a
119^b =	do. 116^a	140^b =	do. 197^a
124^a =	do. 135^b	141^a =	do. 201^a
125^b =	do. 142^a	2^a =	WE.171,10, 1^b
129^a =	do. 154^b	3^a =	do. 7^a
130^b =	do. 158^a	5^a =	do. 14^b
131^a =	do. 159^a	8^a =	do. 32^b

Schrift: dieselbe wie in We. 581, f. 71 ff. — Am Ende etwas wurmstichig. Am Rande etwas fleckig.

We. 583.

4to, f. 12—71 ($22 \times 15^1/_2$: 19×10^{cm}).

Unmittelbare Fortsetzung.

16^b =	WE.171,10,118^a	38^b =	WE.171,10,190^b
22^b =	do. 152^a	40^b =	do. 200^b
24^a =	do. 157^a	41^b =	do. 204^a
31^b =	do. 172^b	42^b =	WE.171,11, 3^b
34^a =	do. 177^a	43^b =	do. 8^a
46^b =	WE.171,11,13^b	57^b =	WE.171,11,45^a
48^a =	do. 19^a	60^b =	do. 52^a
49^b =	do. 22^b	63^a =	do. 58^a
55^b =	do. 41^a	66^a =	do. 67^a

Schrift wie in We. 582. Im Anfang lose Lage und lose Blätter.

We. 584.

4to, f. 72—131 ($22 \times 15^1/_2$: 18—19×10^{cm}).

Unmittelbare Fortsetzung.

72^a =	WE.171,11, 82^b	115^a =	WE.171,2,11^a
74^b =	do. 91^a	118^a =	do. 19^a
79^b =	do. 102^b	120^a =	do. 24^a
86^a =	do. 116^a	121^a =	do. 28^b
89^b =	do. 125^b	123^a =	do. 35^a
94^b =	do. 140^a	125^a =	do. 40^a
108^b =	do. 167^b	129^a =	do. 54^a
112^b =	WE.171, 2, 3^a	Schrift wie in We. 583.	

We. 585.

8vo, f. 132—143. 3—50 ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; c. $18^1/_2 \times 10^{cm}$).

Unmittelbare Fortsetzung.

132^a =	WE.171,2, 65^b	9^b =	WE.171,2,131^b
134^b =	do. 74^b	13^a =	do. 142^b
135^b =	do. 78^a	16^a =	do. 152^b
137^b =	do. 85^b	19^a =	do. 162^b
139^a =	do. 91^a	20^b =	do. 169^b
5^a =	do. 116^a	22^a =	do. 177^a
6^b =	do. 121^b	23^a =	do. 181^b
8^a =	do. 125^b	23^b =	do. 185^a

26^b ظهور سيف بن فضل الدين وعمه علاء الدين وعصوة الرجال معه

27^a دخول الغداوية الي بردنة الحوت وقلاع الجامور

32^a اول فتن البراعب اصغوث بن الكاعن

34^b دخول اصغوث الي نابلس ودخوله للشام والعملاق

36^a قتلة اقش النجيبي وما يقع له من الكلام

37^b ظهور المقدم جمر خال ابراهيم 39^a عمارة انطاكيه

41^a قتلة تاج ناس 47^b قتلة مسعود بيك

49^a دخول اسماعيل على الملوك وقتلهم وهو اعمي

Zu Ende etwas wurmstichig: auch lose Lage im Deckel. — Schrift wie in We. 584.

We. 586.

8vo, f. 51—111 ($21^2/_3 \times 15^1/_2$: c. 19×10^{cm}).

Nicht frei von Wurmstich. — Schrift wie in We. 585.

Unmittelbare Fortsetzung.

53^b قتلة هدير وردوب الكندغوش الازرق

61^a ردوب جوان بلتك

65^b خراب الساحل وقتل فخر الدين الاصيل

67^a خراب العريش وما يتوقع

68^a خراب عسقلان

69^a خراب يافه

71^a خراب قاسريه

71^b خراب حيفا

جسر وما يتوقع

72a خراب عكه
73b خراب صور
74b خراب صيدا
77b خراب جبيل
78b ملك البترون
79a خراب ترابلس
81a خراب طرطوس
82a خراب السويديه
83b خراب باب الملك
84a خراب سيس
85a تقطيع اصغوث وغلامه
86a مهاجرة السلطن
88a باب رومة المدايين
الباب رنضل الاكبر
91a سلطنة السعيد
92a دلام الحبشة
92b دلام جنوه
94a كلام القطلان
95b ملك الانكرد
96b ملوك الغرب وحسن [البواري]
97a رومة المدايين
98a كلام سمرقند العجم وفتوحه وما يتوقع
99a سلطنة قلوون
99a فتوحات قلوون
99b فتوح ترابلس
100a خراب عكه
100b رواح تاج بخت الي الشام ومكيدة قلوون
101b موتة قلوون
101b سلطنة خليل بن قلوون
101b ركوب خليل الاشرف على اسكندريه
102b تولية منطاش
102b اول حكومات الناصر في مصر
103b خورقت اولاد الفداوية
104b قتلة معروف ابو طبر
105a ظهور بدر شاه بن ابراهيم وما يتوقع
106a ظهور علي ابو شارب وسرقة الناصر
106b اسر خزخن وزواجه في بنت سراج
107a دلام سقر الحديم بن العقب
108a ظهور نصر الدين عون ابن المقدم ابراهيم
108b ظهور علي العرقوبي
109a عمية ابراهيم وموتة سعد
109a تولية الشام الي دنكز وما يتوقع
109b علي بن الاقواسي
110b موتة الاغ شيخين

Mit diesem Abschnitt schliesst das Werk: die letzten Zeilen sind f. 110b: واقام في الشام بعدك عام ونحن عجز واعتراه الكبر وصار يتقوت في المطاع وابتلا في وجع البطن وقوي عليه وتوفي الي رحمة الله تعالي ودفن في الاخرمية وكان له يوم مشهد وانقامت الحفظة تقرا القران والصدقات ترتبت ودانوا النصر وهذا ما انتهى [من سيره الملك الظاهر] بالتمام والكمال [ونقول استغفر الله من الزيدة والنقصن وعثرات اللسان ونرجو ممن اطلع علي هذه السيرة يصلح ما فسد منها وما ظهر من خلل وغلط وصلى الله على سيدنا النج]

Das Eingeklammerte von ganz später Hand (um 1840).

9156. WE. 171, 1—11.

Ein Exemplar desselben Romans, aber nicht vollständig. Ueber die Reihenfolge der Bände weichen die Angaben auf dem inneren Deckel oder dem Titelblatte zum Theil von der auf dem Schnitt ab, nämlich:

Wetzstein	Titelblatt	Schnitt
1	fehlt	fehlt
2	12	13
3	5 (3)	5
4	9	10
5	fehlt	fehlt
6	6	6
7	7	7
8	8	9
9	8	8
10	10	11
11	11	12

Diese Angaben sind nicht ganz richtig; die Folge der Bände ist diese:

WE. 5. 1. 3. 6. 7. 9. 8. 10. 11. 2.

Der Anfang fehlt, 1 Band; vor 1 und 6 fehlt je 1 Band; nach 2 fehlt 1 Band (der Schluss). Wohin WE. 4 gehöre, ist nicht ersichtlich, jedenfalls ist er einer der letzten Bände. — Die Wortfassung weicht in der Regel von der in We. 561 ff. ab, ist meistens auch ausführlicher. Dasselbe gilt auch von den Ueberschriften.

1) WE. 171, 5.

120 Bl. 4to, c. 23 Z. (22 × 16; 18—19 × 13cm). — Zustand: lose im Deckel, unsauber. — Papier: gelblich, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt.

Anfang f. 1a: وقدم عليهم الوزير وسفرو في البحر الي سكندرية طلعو لاقوهم مقدمين الادراك سالوهم اعلموهم بما هم اقمين النج
f. 6a تولية بيبرس في سكندرية وظهور اخوه تقتمر وابن اخته ايدغمش وسرقته الي جموه واجتماعه مع شيخه ومشجواته معه
11b ركوب ملوك الساحل على الشام وملقى الصنجح بهم وموت الصالح
15a سلطنة خليل الاشرف 17b سلطنة عيسي غازي
34a كلام قازه والنبك 39a دلام القدس وظهريا
42a دلام سيس وسحر الارمني 44b خراب انطاكيه
47b دلام النسر بن عجبور
54a عمارة العصم الابلق ودلام عبد الرحمن
57a دلام بلاغة العمار
58b دلام مقدونيه وظهور المقدم سعد بن دبل
64a دلام سلاخد وقتل الناصر نايب الشام
67a ظهور حسن البشماني
71a دلام كشبانوش 74a دلام تمر شاه الهلاوي عم الملكة
76a دلام اسطانوت الغلفي وملكه الي القرش ودلام الكلاب البيلمانية
79a كلام دردريك وتقطيعه ابراهيم على الانكبار
91b خلاص البطرني

92b ظهور السابق شيحين ابن حمل الدين شيحه
95a ظهور جبل 99a ظهور صوان 97b ظهور قري اصلان
101b ظهور الحنش ابن فارس وسيف الدين ابن داعس
105b شرة خليل بن قلوون لابراهيم
107b مندغوش السيف
109b رواح السلطان الي بلاده وموت امّه
112b ظهور عزّ الدين مهلك 119a درّ ملك وسرجويل

Schluss in diesem Abschnitt f. 120b: ركب السلطان اتى لقلعة بلاطنس حمل المال بنع المنكبيرد كان اهل القلعة احضرت [دواب]

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, doch deutlich, etwas spitzig und ungelenk, vocallos. — Abschrift (nach dem Vorblatt) von الحاج عبد الكريم بن فتح الله التراس im J. 1154/1741. — Vgl. We. 562. 563.

2) WE. 171, 1.

231 Bl. 8vo, 25 Z. (21½ × 15; 17 × 10½cm). — Zustand: lose Blätter und Lagen, unsauber, fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt.

Anfang f. 1a: عليهم ورحل ودخل الي مصر بدخوله ونادي في مصر بالامان واخذ ابراهيم اجازة وطلب الي حوران يكن له كلام،

f. 1a مشتكي العسكر الي دردريك وركوب ترس النصرانية وابوه سطروس وكلام مرين الانمش ومسطرين ابن مردساق وهجوم ترس النصرانية على اللادقيه، والسبب في ذلك وهو ان العساكر الذي فضلوا من سيف الاسلام في غزوة عرنوس الخ

41a مناظرة ابراهيم مع شيحه في الديوان وتاسيس البغضة ورمد ابراهيم وسبب صبغته وصبغة سعد وما يقع، وكان السبب ان السلطان . . . الرجال وقلهم (قال لهم) اصبروا الخ

59a مكيدة القان وارساله التفصيلتين وفتنة اولاد السلطان عليهم، وكان السبب في ذلك وهو ان القان لما عمل على الظاهر وحبسه في قلعة باب القرم الخ

84b دخول الامير سيف الدين عرنوس الي مدينة الانكرس ودخول معروف ومنصف عرنوس واخذه الكره ونصف ذهب من الانجراص وقبضة عرنوس ومعروف ومنصف جوان وقبضة شيحه وكلام موسي ابن القصار وخلاص معروف وشيحه وعرنوس وركوب السلطان واسرة الملك وما يقع، قال وكان السبب في ذلك وهو ان عرنوس لما عاود السلطان الخ

139a كلام اسكندرون ابن الوزير شاهين وسبب زواج ابوه بامّه وسبب تربيته في مدينة الرخام وركوبه واسره الي الامير قرا اصلان واولاد مسعود بيك وكسر عسكر برصه والمكاتبة وركوب عرنوس على مدينة الرخام ومقابلته لاسكندرون وجرحه له وتشتيت عساكر عرنوس بالسحر من ذلك الكهينة ومنصف شيحه في دير تخت بلقيس دير المهلك وقبضه لعرنوس ومعروف وركوب الاسلام وقتلة شومقرين على يد ابراهيم وما يقع، وكان السبب في ذلك ان السلطان لمّا بات واصبح طلع الي الديوان الخ

160a ظهور المقدم منصور العقاب صاحب قلعة الكاف، وكان السبب ان اسد الدين لما تسلم المال من السلطان واخلع عليه الخ

200b مشتكي العساكر المكسورة الي اخوا الطون واردون الفلق ابن سليمو وارساله سراقه، وكان السبب في ذلك وهو ان العساكر المكسورة الخ

217b العجمي وصراعه مع ايدمر وصراع السعيد مع اسكندرون وفتنتهم وتشتيت السعيد الي الافلاق ونزول الظاهر وراه، وكان السبب وهو ان الملك الظاهر بعد ما عاود من اسكندرية بعد قتلة الفليق الخ

231a مجيء مرين الي مصر، وكان السبب في ذلك انه لما اعطاه السلطان الامر للبطرني وراح مع السعيد،

Schrift: gross und deutlich, kräftig, aber rundlich und unschön, etwas flüchtig, vocallos. — Abschrift c. 1800. Nach f. 189 eine Lücke. — Vgl. We. 568—571.

3) WE. 171, 3.

259 Bl. 8vo, 21 Z. (21 × 15; 14½ × 9½—10cm). — Zustand: ziemlich gut, doch etwas unsauber. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel auf dem Vorblatt:

الخامس من سيرة الملك الظاهر

auf dessen Rückseite von späterer Hand: كتاب الثالث الخ

(F. 1—30 = WE. 171, 1, f. 40—231, abgekürzt.)

Anfang f. 1a: وذبح مصطرى واخذ الراس وسار من الدير لمدينة الافلاق ونزل بالليل على المنكبيرد وحطّ الورقة والراس وهدّد الملك الخ

f. 4b سبغة ابراهيم وسعد وبيعهم في جنوه،

7a التفصيلتين وكلام علي ابن تريمس وقتلة الاثنين وستين ملك

10b رواح عرنوس الي الانكرس وزواج عرنوس ببنت الملك وقبضه،

13a ظهور عقيل وما يقع له مع شيحه والرجال من الملاعيب،

16b منتشا اسكندرون وحديث السيف المطلسم وفتوح مدينة الرخام وقتل شوم قرين الساحرة على يد ابراهيم،

19a ظهور العقاب وجرح عقيل واخذ الخرنة وركوب الفداويه عليه واخذه لجواد الملك ومنصف شيحه معه،

20b غدرة ملك سيس الي نايب حلب ودخول شيحه وقبض العقاب وفتوح سيس

وكيف بتكنا شيحه الي السلطان قدام
الرعبان بقبض جوان وفتح القمامة والديوره
وقبض جوان في القسطنطينه،
98b اطلاق افلاطون وابنه وقتليم في برصه من عرنوس
وحطته علي الغلطه وسقيته وقبض الكاهن،
100b ركوب انبب ميرونش من الجزاير السود على
بلاد الاسلام وخلو مدينته الرخام وبرصه من
الاسلام ومجيء ميرونش الي حلب وملتقى
عرنوس به وجرح عرنوس وكسر العسكر الى حلب،
107b دخول الكاهن لبرشفونيه ومشتكاه للملك مرتين
الابرش وارسل عبد الصليب الرامي لمدينة
اسكندريه ومكاتبة نايب اسكندريه للملك
الظاهر ومجي الملك بادابر الدولة من مصر
ودخوله الي اسكندريه وتفكيك الشخص من
عبد الصليب وعجز الرماة وغضبة الملك عليهم
ورميهم الي القتل ومجيء على الرامي وتفكيك
الشخص وتلاقط السبع قمحات من على
جبهة ابوه بالسبعة اسهم وما يقع،
111b ملك اللاذقيه واخذ فاطمة البطرنيه من الملك
مرين ابن مقدمين،
113b قطاعش الارمني ومسكه لعرنوس والفداويه وما يقع،
117b فتوح عتليت وقتلة ملكها عبد الصليب وزواج
السعيد بالملكة صفية بنت الملك
121a دخول الكاهن على الفرت ماكون واخذه من
عنده اربعين بطريق ونزوله بهم الي حلب
وعملانه خمار في حارة الجديده وقبضه لاولاد
المسلمين ومكاتبة نايب حلب للظاهر ومجيء
ابراهيم وسعد وهريبة الكاهن وغلامه وركوب
الظاهر وظهور على الضوير وفتوح انطاكيه
على يد شيحه واطاعة علي وعدم انضاكيه
وحبسة الفرت ماكون وما يقع،
123b دخول الكاهن الي قرصفه وعمارة انطاكية وغدر
قرصنطون وملك حلب بتدبير الظاهر وفتوح
انطاكية ثاني مرة على يد عرنوس واسلام
قرصنطون زور وسمة الامارة وقبض شيحه على
يد قرصنطون في مصر وما يقع،
127b تربيته جونش ابن اسماعيل وخطبته لبنت
ملك الانكرس وردوبه على بلاد الاسلام واتصال
خبره لعرنوس مع بدر ودخول اسماعيل على
جونش وقبضه علي يد الكاهن واسلامه وقتلته
على يد عزاقير،
144a عمارة قاعة البيسري وتشفعه عند السلطان
في الكاهن وخلاص جوان وذهابه الي القاعة
وتصويره في الحيط الشرقي صورة المسيح
والحواريون وطلوع جوان من مصر ومعادات

22a سبب فقد شيحه من سيس وكلام النقيب
الطرطوسي ودخوله الي سمندره على الملك
جونيد صاحب حصون الرخام وقتاته على
يد العقاب وكلام مرينه بنت الملك،
24b مشتكي العسكر المنكسرين الي القليق ويعتان
اصهيج ابن كريبج الي اسكندرية وكلام
طيلود الترجمان،
27a صراع السعيد مع اسكندرون وتشتت السعيد
واسره في الافلاق ورواح الظاهر وراءه للافلاق
واسلام الحاجب مرين ومرينه،
31a ركوب الضم وابوه الشهيق من الجزاير السود
وطلوع الشهيق علي السويديه وطلوع الضم
الي يدفه وخلو الرمله ومحاصرته الي غزه ومجي
الكتب الي الملك الظاهر ويعتان ابصمر الي
قتال الشهيق وردوب شاهين لقتال الضم وقتلة
ابراهيم الي الاثنين على دراسيهم،
34b تولية عرنوس اسكندريه وقتلة بولص الارقط وقتلة
كيتار وملك ارغون،
39a مريكن وقبضة العشر مقدمين والماية وخمسين
تمع وكلام ابراهيم واخذ المريكنيه واسلام
مرين وغدره،
46a ركوب انبب مركنطون ملك اللاظ علي بلاد
الروم وما يقع،
51b فتوح صيدا وظهور نصير وعصاوت الطود ابن
الصديم والفرقد ابن سيف ويعقوب الصيدناوي،
56a سبب قتلة شهيد وملك القلعة
62a مكاتبة انبب دردريك للملك الظاهر وقتله القصاد
وعصوة عرنوس وخلاص الملوك من حبس
السلطان ورواح عرنوس الي روميا وركوبه
بدوقش ودومار علي حلب وسمة السلطان
بالحربه واستشهاد المقدم معروف وقتلة دومار،
86b قبض اسماعيل والرجال في مدينة عسقلان واطلاق
الملوك وجوان ومسك شيحه من الكاهن
على عين عسقلان ورمي شيحه والرجال في ديوان
ملك عسقلان وقتلة السياف على يد سعد
وطلوع سعد من عسقلان واعلامه للملك
وركوب السعيد وظهور الكفير ومسكته على
يد السعيد وظهور المقدم سيف الماضي ومسكة
سيف وخلاصهم في البحر علي يد البطرني،
91b ركوب القان واولاده وملك الرها ومسك قراغول ووصول
القان الي البيره وقبض السلطان وحبسه في الرها،
95b تسكين القمامة والديوره ومشتكي الرهبان الي
الراهب افلنطين راهب دير القماثيل ومكاتبته
للملك الظاهر مع شيحه وهو متنكر بصفة
الراهب مخلبطور وعبوره الي مصر بالرهبان

على كرسي اسكندريه ودخول سعد الي ارمونيه
واجتماعه بالكهين ارمانيد ومكيدته ودخول
الاسلام وقبضهم فى البلد وفتوح ارمونيه على
يد شيحه وفتنة ابراهيم مع عرنوس وكلام
الحبسة وما يقع'

خطبة فاطمة بنت البيسري للملك السعيد 213a
ومكيدة البيسري للظاهر وخنق الجارية وظهور
سعد الدين الرصافي وخطبته لبنت البيسري
وتجريح كيخيته النسر ابن عقب ونزول سعد
الدين علي البيسري واخذ البنت وركوب
الظاهر ومنصف شيحه وفتوح رصافه وكلام الطير
الناطق والسيف الصاعق ورواح سعد الدين
وطيران شيحه ودخوله المهالك واخذ الطير
والسيف وركوب مخاييل وعصوة الفداويه وما يقع'

ظهور المقدم سهيل وقبضة العقب والرجال 233a
وملك قلعة مسيط وعصوته فى حماة ومنصف
شيحه وفقد البطرنيه واستشهاد سهيل وزواج
سيف الغضبان الي فاطمه البطرنية وما يقع'

خطفة الكاهن وغلامه من قلعة الجبل الي 243a
مدينة انصبه لعند قبطاويل الساحر ومجيء
قبطاويل الي مصر وما يفعل فى بيوت الامارة
ومهاجرة العسكر من مصر الي الشام وتشتيت
الملك الظاهر من قبطاويل لربع الخراب'

Hört in diesem Abschnitt f. 259a so auf:
ونظر باب البلد اعجبه طلبه من الملكة ان يتركب
فى باب زويله قالت الي الملك اذا دخلت لمصر
تلاق انباب مركب قسم المل

Schrift: ziemlich gross, kräftig, ziemlich gut, gewandt, gleichmässig, vocallos. Die Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1750. — Vgl. We. 571—575.

F. 259b u. 260 setzen f. 259a nicht fort: ein kleines Stück aus demselben Werke sind sie allerdings.

4) WE. 171, 6.

189 Bl. 4to, 21 Z. ($22^1/_2 \times 16$: $17^1/_2 \times 10^1/_2$—11^{cm}). — Zustand: nicht ganz fest im Deckel, der obere Rand fleckig, auch sonst nicht ganz sauber. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe, schadhaft. — Titel f. 1a:

الكتاب السادس من سيرة الظاهر

Anfang f. 1b: ويرجع الفصل' السلطان الملك الظاهر يوم جالس ودخل عليه خمس مايه سرج الاجي نصار باسر الارض

Doch gehört dies Blatt nicht dahin, ist auch von anderer Hand geschrieben.

Der Anfang ist vielmehr f. 2a: وقالوا له كرسيتان لا يجوز لها ان تقاتل كرسيتان ولكن نحن نصالح بينك وبينه ونامره ان يزوجك ابنة الخ

الامارة الي البيسري واعلامهم للملك ونزول
الملك بابراهيم وسعد منكرين لدار البيسري
ورؤية الملك التصاوير وضربه للبيسري فى الدار
والزامه الي البيسري بهد الحيط وعمور الامرة
المبغضين ومنعهم الي البيسري من الهد واعلام
الملك وغضب الملك ونزول شاهين لهد الدار
وهريبة البيسري لعند القان وركوب البيسري
باولاد القان ومقابلة العسكر له وقبض السعيد
وحبسه فى قلعة الديلم ورواح السلطان
وشيحه والرجال وما يقع'

عبور الكاهن لقاره واخذه الي العلج بن 148a
مصاعب ونزولهم الي الشام وبناء الحماره وقبضة
اولاد الشام ومسك جمال الدين ابن اقش
وارسالهم الي قره وحبسهم ومكاتبته اقش الي
السلطان ومجي شيحه ونفس الكاهن فى الاموي
وهروب العلج من الحماره واطلاق الكاهن من
السجن ورواحهم لقاره ونفس شيحه فى قره ومسكه'

مشتكى الكاهن الي مغلوين وبعثتن الونك 152b
والمال للظاهر ومكاتبة السلطان مع سعد
لاسماعيل ومجيء اسماعيل لمصر ورويته لونك
مغلوين ورواحه الي حلب واخذه الي انطوق
والبلام وصيده للسبع الاحول من الزور والرحبة
ومجيبته الي مصر وقتلة لونك مغلوين ومشتري
السبع من اسماعيل واخذه الي البرطقان
ونفسة اسماعيل فى البرطقان ومسكه وركوب
مغلوين وما يقع'

منتشا حمقان السفير وقتلته لجده واسلامه 165a
وخلاصه للبطرني من برشنونيه وما يقع'

دلام القاعه وظهور نجم الدين الغيور ومسكه 169a
على يد شيحه وسجنه فى العرقانه وخلاصه
على يد العقب وعراضة ابن شمس الدين
وقتلة السبع الاحول'

سمة السلطان وغدر الكاهن بعرنوس وعمه 173a
ونصير ودخوله بهم الي رومد وقلاع النجم
وركوب داهية الروم ومشمسينة الساعرة على
الروم وملك عصرونة بيت المقدس والرملة
وكسر الوزير سبع مرات وملك اسكندرية من
قرصطون وملك بلاد الاسلام من الروم الي
البستن وظهور المقدم شمس وفتوح البلاد
وخلاص عرنوس من قلعة الناحمور وما يقع'

حكومة السلطان مع سنقر الاشقر وابن اخوه' 190a

زيارة رمقيس بنت الكندفرون واسلامها وزواج 195a
عرنوس بها وقتلة سرقطون وركوب اخوها
صليب الروم على الروم وقتلته على يد عرنوس
ومكيدة سرقطون واخذ اسكندرية وقتلة طبرين

كلام الملكة صدود 65a ظهور الطوشرين 46b
تشتيتة احمد واجتماع ايدغمش باخته صفاء الود' 67a
حبسة السلطن فى كنز الخسرات فى جزيرة سقيلية 99b
وجبل المريخ الاحمر وبحرة الدم'
اخذ الطارقية وكلام الملك جمهرين ودخول الكدهن 125b
عليه وارسل ايلس الي مصر وملاعيبه وما يقع'
ظهور المقدم بزاع ابن الادرع' 135a
ظهور المقدم عاصم ابن بحر المرقبي ثانى مرة 144b
وكلام الرق المتمسح ورصد القاتل وما يتولد
من الحلام العجيب'
سلطنة كامل بن خطب فى دمشق الشم' 155a
دخول النظر الي مصر ومكيدة القان وارسل 175a
اولاد الزوانى الي مصر وما يدسيهم من الحصر
وكلام سبع المغل وظهور على ابن المنصوري'
غدر الاشمط ووزيره ومنصف شيحه' 188a
ركوب بكتمر السعدي اخو ايدمر المهلوان 192b
وتصهيل ايدمر واخوه وابوه'
Schluss f. 198b: اطلق اولاد القان وتفرقت
الرجل وعاد الظاهر الي مصر دخل نادي بالامن والامن'
وهذا ما انتهي الينا من كلام بكتمر على التمام والكمال
ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والحمد لله على كل حال'

Schrift: wie in WE. 171. 2. — Vgl. We. 578—580.

6) WE. 171, 9.

167 Bl. 4to, 21 Z. ($22\frac{1}{2} \times 16\frac{1}{2}$; $17\frac{1}{2} \times 10\frac{1}{2}$–11cm). — Zustand: ziemlich gut, aber doch etwas unsauber. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken und Klappe. — Titel nach der Angabe auf dem Deckel:

كتاب الثمن من سيرة الملك الظاهر

Anfang f. 1a, 1: بكتمر السعدي على التمام والكمال'
f. 1a, 1 سلطن الليل والمعلم انجر وزوجته وكلام الحبشة الكبير'
38b حسان ابو الذوايب وما يجرى له فى مصر وشدة
شر الحصون وعصاوة الفداوية فى الصعيد'
59b جزيرة الاربع والجبل المريع وكلام جنداويل ودخوله الي
بلاد النصارة والنبيات ومسبقته الي الملوك وما يتوقع'
81b ظهور المقدم دم ابن خطب من غيله فى الثاني'
85a صوردينة العظمي والملك الجمهرين ابن مرين ومكيدة
سردبيس العبار ورجاله الاربعين سراق واخذ الملك
الظاهر واولاده والامرة والفداوية واموال التجار'
98b جزيرة البلور ومنبت الزعور ومدينة القصور'
101b زواج ايدمر البهلوان ببنت الامير اقش الجنون'
104a دخول الكاهن جوان الي مدينة جرش والقلعة
السودا وحصن اربيد والي دير بني قيس
والي دير النخليه وكلام الكهينة قرشه واولادها
الاثنين اولا اسمه الاخطب والثانى يسمى
الانشب وكلام الراهب عنصره والراهب القندلفت

كلام حجة السلطان وقتل منكوتمر بن القان هلاوون 9b
غدر مزدشير' 18b
سلطنة احمد بن ابيبك وموتة السلطان الكذابة' 24a
مجي كفرين ابن الدين حنا الي اسكندرية وقتله' 36a
شجاع الدين قتال السبع الكردي وكلام نميم الجنيني' 49a
موتة سلطان الحصون الكذابة جمال الدين وعمارة 53a
دير انبا ثانى مرة وقبة النماسوت وخربها ثانى
مرة وركوب دردبك'
اسلام يعقوب البهلوان 87b
ركوب بستريه الساحرة وخراب تنيس ثانى مرة 98a
ظهور الغندور ابن يعقوب البهلوان واسلامه وتسميته 105a
محمد ولقبه الغندور'
ظهور الجمدعري وقتل قاطع الفداوي النصراني 120a
وملك قلعة الشقيف
اعارة الجواد الجنون جواد السلطان الملك الظاهر 132a
الفحل الادعم'
شده قطبه الرماح وزواجة سنجار وساطر ابن طريف 143a
والغطريف وفقد السعيد وزوجته'
قتلة المغيث' 149a
الامير احمد ابن المعز ابيبك والملك الكامل ابن المغيث' 155a
الامير احمد ابن المعز ابيبك وكامل ابن المغيث 159b
مع تنبغا على بلاد الروم
اسر عرنوس من جن ابن جحشو الارمنى المتعوس البغى' 164b
تصهيل قطلوتمر ابن عرنوس' 182b
Schluss f. 189b: وهذا ما انتهي الينا من كلام
الامير قطلوتمر واسلامه واسلام امه على التمام والكمال
والله اعلم بالصواب ونقول استغفر الله ان كان واما كان'

Schrift: dieselbe wie in WE. 171, 2.
Vgl. We. 577. 578.

5) WE. 171, 7.

198 Bl. 4to, 21 Z. ($23 \times 16\frac{1}{2}$; 17–$17\frac{1}{2} \times 11$–$11\frac{1}{2}$cm). — Zustand: fast lose im Deckel; im Anfang unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1b (von späterer Hand):

هذا كتاب السابع من الملك الظاهر

F. 1b gehört zu einem andern Stücke des Werkes.

Anfang f. 2a: فكوا الاساري واقام وهاجمت الاسلام
وملكوا البلد ورتوا اهلها اليها وظهروه وولاه السلطان مدينة
اسكندرية وعرنوس سافر الى بلاده والسلطان توجه الى مصر'
f. 4b رواح عرنوس وابنه قطلوتمر الي بعندين والجبل
الفرار وظهور نورد ابن شيحه'
17a ظهور المقدم زنبيق البشهبي'
25b سبب منتشا عبد على 29a سلطنة ابراهيم فى الشام
32a حسين الكردي 36a كلام على ابن بزدغان
38b خطفة السلطان الي الصين وظهور نور الدين صعب

حبسة السلطان فى دير المهالك وسبطين العوامير' 82b
كلام المقدم صوان ابن الافعا' 96a
كلام شايع ومشايع ودهمان صاحب طرطوز العجم 100a
وكلام قمراستان ونزولهم الي الشام وكلام
القمجون وفقد بنت قاضي القضاة شهاب
الدين ابن الحمل وتهمة ابن الخواجه شمس
الدين الكرخي بها وما يقع الي السلطان
الملك الظاهر من نكوسه فى هذا الفصل'
سرقة حجرة المقدم اسماعيل حمامه من مرج 116a
بني عامر وطلوع اسماعيل فى اثرها وقتلة
المنتلس سلالها واخذ ابنته وقومه وتوجه
اسماعيل بها الي مدينة حلب وزواجه بها
ونزوله بها عند نائب حلب الامير عماد الدين
ابو الجيش ورواحها الي الحمام وكيف ينظرها
ابو بكر سيف الدين ابن عماد الدين وارساله لها
العجوز وقتلة العجوز وقتلة ابو بكر وعصوة المقدم
اسماعيل وسلطنة فى حلب وعصوة الرجال معه
وعرنوس عنده وما يقع'
اجتماع فرس قضايا بدبوه' 135b
جزيرة الارصاد وقتلة العصم ابن عرفيل الفيل والمشعبث 142a
ومنصف المشعبث وغطسة السلطان بذلك
كلام جمبرين العملاق والبدلة المسمومة وظهور 154b
المقدم حرب ابن الوليد'
ظهور شاكر بن شاكر 159a كلام الانكرس' 158a
رواح عرنوس الي ملك السقالبه 167a مدينة العروق 161b
شكية جوان الي البب دردريك وما يقع بينهم 169b
من ارسال الكتاب الذي يكتبه
كلام تحفة الروم 182b عمارة قنطر مدجا' 178b
فقد الملك السعيد' 193a ركوب البابريين 188b
ظهور عصمورص ابن عرنوس 197a
ظهور المقدم خالد الزبير صاحب قلعة بزاغا' 201a

Schluss in diesem Abschnitte f. 203a: اعلموا السلطان فى فقد المقدمين والسلطان صبر الي ان يقدم محمد ابن الكامل ويبصر'

Vgl. We. 582.

8) WE. 171, 10.

204 Bl. 4to, 19–21 Z. (22½ × 16½; 16–16½ × 11–12cm). Zustand: fast lose im Deckel, unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1a:

هذا كتاب العاشر من سيرة الظاهر

Anfang f. 1b: ونادا بدلامن والامن وراقت له الدهن والدعر والاوان وذبح القرابين وزار الصالحين'

كلام مرين العملاق ورواحه الي اسكندريه وما f. 1b
يجري له ويقع'

ودخول قرشه الي كنز ظليطله وخروجها من
الكنز بالسيف المظلم وكلام فداوي عجلون
شليوم وفداوي الكوره خرشوم وارساله الي
اراضى مصر والثاني الي الشام وعمايلهم واتمام
المناصف وحبسة السلطان واولاده والمقرم جمال
الدين والامارة فى قلعة السودا ومنصف اولاد
شيحه السابق ومنيرد وقتلة الرهبان عنصره
والقندلفت وركوب عسكر مصر ومكاتبة
ابراهيم لهم وعجز الاسلام وادراك تاج ناس
وقتلة الكهينة واتمام المنصف وما يتوقع'
مناقفة المقدم ياسر ابن عمار القدموسي مع 126a
الامير قلاوون الفى وسب قلاوون ونزوله عليه
بالليل وهربة الامير قلاوون والعشرة امراه الي
اراضى الخرزم الي عند القان بهرمان ومكاتبة
بهرمان بشفاعته عند الظاهر فى قلاوون ورجعة
قلاوون ودخوله الي حصن الغمام وعصوته ومكاتبة
ملوك النصارة وردية عسكر الظاهر بالزور والبهتان'
ظهور المقدم سمعان المرابي شاكر ونزوله الي 158a
مصر بخمسين تبع ودقه فى الملك والمقدمين
والامارة وشيحه ورواحه الي صورد وحبسهم
بحصن ترجيف وما يقع'

Schluss in diesem Abschnitte f. 167b: ولا حول ولا قوة الا بالله العلي العظيم انا لله وانا اليه راجعون صبر جميل وبالله المستعان والمقدم سمعان المرابي صبر [الي]

Schrift: ziemlich gross, gewandt, kräftig, flüchtig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift (nach dem Vorblatt) von الحاج يوسف بن الحاج خليل im J. 1168 Rabī' I (1755). — Vgl. We. 580. 581.

7) WE. 171, 8.

203 Bl. 4to, 21 Z. (23¼ × 16½; 17½ × 10½cm). — Zustand: mehrfach unsauber. — Papier etc. u. Schrift wie bei WE. 171, 9. — Titel nach der Rückseite des Vorblattes: كتاب الثامن الخ

Anfang f. 1a: احد من ذلك الجماعة فى الجزيرة بل انيم كليم بين ايديه قل انت تتفرج على ملك الاسلام ومن معه والمقدم اعطا جماعته اشارة يضربوا ارقاب ذلك الميت'

دخول عرنوس الي جزيرة الاربع' 22b
عبد الصليب صاحب شيوا خال جونش ابي 48a
اسماعيل وكلام الخواجا جنتير وفقد بنت
جمعه البواب وعمارة جامع الملك الظاهر فى
الحينية وحكومة احمد المغربل مع الظاهر وحلق
ذقن الكلن جوان وغلامه ومشتراهم من الظاهر
صفة مماليك وما يقع'
مرتين الابرش' 75a مرتين والسيف الاخفا' 67a

f.7a خطفة الامير سيف الدين عرنوس ورميه فى جزاير المسحوره وبلاد الشقاط وتلك القلاع‘
10b جزيرة الصنم وملكها‘
11b ملك جزيرة الناسوت ودير اللاهوت البهمنجور‘
12a جزيرة البنات
14b نزع يد السلطان من الملك واختلاف العسكر وتولية بيبرس الطيبرسى ومكاتبة دردريك وارسل السلطان له اسير وكلام معلمين الحكيم ومقاتلة بدر وركوب دردريك على بلاد الاسلام واخذ البلاد لبلبيس ونصيحة الشيخ عبد الصمد وبيع الملوك وما يقع‘
32b مدينة ذات القشاتيل وجزاير يانسه والوادي المهلك والجبل الحديد ودير الاخفا والاربعين دير الذهب وختام غبريان الحكيم ودخول الكدعن الي هذه الجزاير ومشتكاه الي ملكها بختزين ذو القرين الحنسى وكلام الاخفا مع القطقطور وارسل ضرقيص ابن الوزير وعبد الصليب الي مصر وملعوبهم بالاعمدة المثقلات وعليهم من الظاهر وشاعين وردهم ومجيء الكدعن واخذته للسلطان وكلام ذيب الوزير واسر ابراهيم واخذ جوران وقتلته على يد موسي بن حسن القصر ودخول شيحه الي جزاير يانسه واياه الحكماء والسطيح‘
34a بناء هذه المدينة ولما ذا سميت بذات القشاتيل وعمارة السبعة عشر جزيرة وعمارة دير الاخفا ولما ذا سمي بدير الاخفا وعمارة الاربعين دير الذهب ولما ذا تسموا بديورة الذهب ومن عمرهم وما اصل بناءهم‘
118a جبل بلطق ومدينة جزاير الشفق والبحر الازرق وكلام الكهين بلطيق ابن الافرنجون ودخول عرنوس الي هذه الجزيرة وقبضه وسجنه فى دنز القلوب وقتلة ابوها كفرون وزواجه بها بعد اسلامها واسلام اهل المملكة ورجوعه فى غرابه الي الاسلام وتجاده الى عسكره واولاده وهم على آخر نفس‘
133b دادرين ذو الاخماد صاحب آدنه واخيه دهاروم صاحب المصيصه وردوب اخوته الخمسة اصحاب جزاير الفيوم وقلاع النجوم وزحفهم على مدينة الرخام وجرح قطلون وحصر عساكره ومجيء عرنوس واسره لدادرين وسرحة الرجال فى مجيء السلطان وعسكر برصة وكلام اخت السبعة الملكة دهية الروم الساحرة وركوبهم من مدينة زلفكه وقلعة السارج والغرايل واسرها بعلم القلم ساير ملوك الاسلام ومنصف شيحه وقتلها وتنكير ملوك الاسلام بصوره ملوك الافرنج وكسر الاعداء وما يقع‘
152a ظهور علاء الدين ابن يعقوب الادرع البطيل الاروع‘
157a ظهور مريم الحمقاء بنت عرنوس‘
172b مرزوق الهندي ورواح السلطان الي اليمن وفتوح صنعاء وعدن‘
177a خطفة الظاهر الي البشقاط وقلاع الصماصم‘
190b دخول عرنوس الي العجم ثاني مرة‘
200b شدة حرب‘ 204a قبة المسيح الطيارة‘
Schluss f. 204b: انهم يعاملوا على قتله وقتلوا لا يمكن شدة حرب فبينما هم على هذا الحال الا وداخل الغفير‘

Schrift: verschiedene Züge, meistens schlecht und flüchtig, der Anfang ziemlich gut. — Vgl. We. 582. 583.

9) WE. 171, 11.

175 Bl. 4to, 21 Z. ($22^1/_2 \times 16^1/_3$; $17 \times 11-11^1/_2$cm). — Zustand: unsauber, fleckig. — Papier: gelblich, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel auf dem Vorblatte:

هذا كتاب الحادي عشر من سيرة الظاهر

Anfang f. 1a: الغفير وموسي فلما دخلوا نمت الرجال ما عندها من الكلام فلما دخلوا دعوا وترحموا ولما جلسوا وراق الوقت الخ

f.3b جزيرة النور والدير المنذور‘
8a ناصر الدين القاتل ابن سليمان الجاموس‘
13b المركب الفجاج ذات الابراج
19a ظهور فضل الدين ابن الادرع من بلاد العجم الي قلعة الصبيبة
22b صور والحمام
41a مدينة جزاير الذهب وكلام الفداويين‘
45a جزاير الزعفران وظهور قطب الدين ابن الادرع
52a ظهور حسن النمر اخو زنبيس
58a قتلة البب دردريك
67a ردوب بحروما بنت البشمورغ وظهور نمر العامري
82b كلام الشاعق والهامق والتطريدة والعشر هوابش
91a خراب طبريا وفتوح بيروت وظهور خالد‘
102b جزيرة الطرفين وبر المغربين والفج الاعظم وقلعة الحديد وقلعة السبع والجبل الالماس‘
116a ظهور يتمورد ابن عرنوس واسلامه‘
125b ظهور خزخن ونسرين شاه اولاد عرنوس‘
140a دلام الفلق ابن جارسليم وركوب دردنيش وورداليش وظهور الطويرد ابن شيحه‘
سبب منتشا احمد العزيز 167b

Schluss f. 175a: ودارت الشرابات على السادات وكتب الملك الكتب الي نياب البلاد وعرنوس وانقامت الافراح‘ واما‘

Schrift wie bei WE. 171, 9. — Vgl. We. 583. 584.

10) WE. 171, 2.

193 Bl. 4to, 21 Z. (23⅓×16⅓; 17½×10½cm). — Zustand: nicht ganz fest im Deckel, etwas fleckig und unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel auf dem Vorblatte: كتاب الاثنا عشر من سيرة الظاهر

Anfang f. 1a: واما حمقان فامر اخذ اجازة من حضر السلطان الخ

f. 3a ظهور احمد ابو الذوابتين، قال وكان السبب في ذلك الكلام العجيب الخ

11a روم الا دبر، قال وكان السبب في ذلك الكلام العجيب الخ

19a اظهار السمومات في الشام ونيابة احمد العزيز في الشام، وان السبب في ذلك الكلام الخ

24a فقد [احمد] العزيز واخذه الي مدينة مملكة ترابلس وما يتوقع له من الكلام العجيب والامر المضرب الغريب، قال وكان السبب في فقد الخ

28b دخول يتمورد الي مرج الذهب، قال وكان السبب في ذلك الخ

35a تهمة المقدم ابراهيم بفتنة [اخت العزيز]، قال وكان السبب الخ

40a ملك الكوفية وما يتوقع من الكلام الخ

54a فسخة القان وعمية السلطان، قال وكان السبب الخ

65b ظهور قطمورج بن عرنوس ابو عمر، قال وكان الخ

74b ظهور عزّان بن عرنوس وغدر ابراه بن القان علوون

78a ركوب العنيد وبنته شمشميه وظهور الدوير مرين بن عزّ الدين مهلك،

85b قتلة الرين حنا وظهور رصد القاتل وقتلة مدعرين البترك،

91a ركوب رومان واستشهاد عرنوس،

116a ظهور صمصام الحبشي ابن تاج ميرون زوجة الشهيد عرنوس

121b مدينة عرقا وكلام السندقوس والدرفتوس واولاد عزرق خان وما يتولد من الكلام، قال وكان السبب في ذلك الخ

125b ملك اللاز شمس هاج وما يتوقع له من الكلام العجيب الخ

131b رواح السلطان الي العجم وموتة الشاه جمك ابو الملك الظاهر،

142b ركوب الطود بن عدير وما يقع له من الكلام الخ

152b عصوة عيسي وناصر الدين في قلعة عرقا وزواج ناصر الدين في نصرة العرقاويه،

162b ركوب ميرون الازرق وما يقع له،

169b ظهور سيف الاخفا ثاني مرة،

177a ركوب الملك المهيل ابن الطمقيل وقلام الوزير مسعود،

181b افريخون وظهور سيف الاخفا ثالث مرة ورميه في البحر بعد قتلته،

185a خراب القسطنطينه وتقطيعة الكاهن جوان،

Schluss in diesem Abschnitte f. 193b: كان الكاهن دخل وما احد دري فيه تخبأ قال وكان هذا الدير من عجائب الزمان لانه سبع [طبقات]،

Schrift wie bei WE. 171, 9. Nach f. 63 fehlen 2 Bl. Vgl. We. 584. 585.

11) WE. 171, 4.

119 Bl. 4to, c. 20—22 Z. (22½×16; 16—17×11cm). — Zustand: unsauber, nicht ganz fest im Deckel. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel auf der Rückseite des Vorblattes:

كتب التاسع من كتب الملك الظاهر

Anfang f. 1a: ونادي بالامن والامان وبيض الحبوس وازال البدع والمكوس وهذا ما انتهي الينا، اسلام جرجيس صاحب دير الصنم وظهور سبع الحصون ابن المقدم اسماعيل ابو السباع، وكان السبب في ذلك هو ان الظاهر لما خرب يانسه الخ

11b ظهور حسن المنقاوي ومنصف مع شيحه والسلطان وفتوح قلعة الميقة واخذته للسلطان انطاكيه وجبت جوان واخذته للسلطان الي جزيرة اللبب وحصن الغصب وركوب السعيد على الحصن ومنصف شيحه وفتوح حصن واطاعة حسن،

18a جمر نياش الوجوه

21b ظهور حسن العرف ابن شهاب الدين حديد وما يتوقع،

28b ظهور خالد الهزبر من قلعة بزاعة،

40b زمرين اخو الفنش منطربين،

47a ظهور المقدم خطيب الحوتري ابن سيف الماضي وكلام نمرود العبار وشمومه الساحرة ودخولهم مصر وما يقع من هذا الحديث،

56b خطبة احمد سكندرون وتجريح ايدمر البهلوان ووقوع شاهين وابنه عند ايدمر وحكومة الظاهر وسجن احمد سكندرون واطلاقه علي يد الكاهن جوان ودخوله الي عند خاله في صمندره وبير الالمراض وغضب السلطان على شاهين وعزيمته الي الصعيد واخذ اسكندرية على يد سكندرون وفتوحها وزواج ست السلاطين وما يقع في هذا السياق العجيب،

74a سبب شكاوة التجار الي الظاهر من عابدين ملك الدروندين وتشليحهم وتعرض العقاب في نجية عابدين الملك واموال التجار وسفره في البحر وطلوعه من على سد الصدفين ومسيره الي ارض الدروندين وتوعة العقاب ودخوله الي قصر النوه ومجيء عبدين وقتاله معه واخذ الجواد وتقطيعة العقاب واجماعه على شيحه جمال الدين وعوانه عليه واسلام عابدين ومنصف جمال الدين واخذ عابدين الي بلاد الاسلام وموتته في حلب وما يقع،

82ª عبد الرحمن ابن الخضري والحكومة وما يتوقع في هذا السياق،

115ª كلام ضايع الانصاف والسلطان حسن وظهوره وما يقع،

Schluss f. 119ᵇ: قال ابراهيم والله مليح اخذ المال والولد والحرمة والسلطان قلعهم لبيت شعبين انطويل وزوجهم في فرد الليلة واقاموا على هنا وسرور وهذا ما انتهى،

Dann folgt die Unterschrift, dass die Abschrift sei von السيد احمد الشهير بابن الرب, im J. 1168, am 14. اذار (1754).

Darauf folgen noch diese 2 Zeilen: والملك قل للصبي تمنّى قل له الصبي بدي سلطنة ثلاث ايام اعطاه للصبي اخذ المال وعمره به جامع وسماه جامع السلطان حسن ضايع الانصاف،

Schrift: im Ganzen gross, kräftig, deutlich, etwas flüchtig, vocallos, oft wie die Schrift in We. 171, 9. Einzelne Stücke, z. B. f. 29—44, von anderer Hand.

9157. We. 587 — 613ª.

Ein im Ganzen vollständiges Exemplar desselben Romans, aber aus verschiedenen Handschriften zusammengestellt, theils in 4to, meistens in 8vo. Die Reihenfolge der Bände, welche sich im Text nicht genau an einander anschliessen, zum Theil auch (zu Anfang und am Ende) doppelt vorhanden sind, ist diese: 591. 603. 606. 613. 598. 613ª. 595. 597. 600. (597). 592. 602. 594. 604. 588. 609. 607. 589. 596. 610. 605. 601. 599. 611. 593. 587. 608. 612. 590.

Der Text hat in seiner Wortfassung viele Abweichungen, desgl. auch in den Ueberschriften.

We. 587.

72 Bl. 8vo, c. 20—21 Z. ($20^1/_2 \times 15$; c. $16^1/_2 \times 10^1/_2$cm). — Zustand: unsauber und stark fleckig. An einigen Stellen der Text ausgebessert: f. 11. 20. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

Anfang f. 1ª: ويرجع الفصل الي قتل دردريك = WE. 171, 11, f. 58ª.

5ª	= WE. 171, 11, 67ª	52ª	= WE. 171, 2, 116ª
13ª	= do. 82ᵇ	54ª	= do. 121ᵇ
16ª	= do. 91ª	55ª	= do. 125ᵇ
21ᵇ	= do. 116ª	56ª	قتل ابره وتوليته سيسبا
Nach f. 20 Lücke.			
Nach f. 23 grosse Lücke.		60ª	= WE. 171, 2, 142ᵇ
F. 27—33 = We. 585, etwa f. 28—33.		61ᵇ	ركوب صفرين
34ª	= WE. 171, 2, 65ᵇ	64ᵇ	ظهور عضمورس بن عرنوس
36ᵇ	= do. 74ᵇ		
38ª	= do. 78ª	66ᵇ	= WE. 171, 2, 152ᵇ
41ª	= do. 85ᵇ	69ᵇ	= do. 162ᵇ
42ᵇ	= do. 91ª	72ª	= do. 169ᵇ

Hört in diesem Abschnitt auf mit den Worten: لان السلطان ارسل قله [قل له] ان كان يجيب معه الف مكنه من الدخول فراد يدخل روم عط من باب الله فما مكنته

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, vocallos, nicht undeutlich. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 588.

124 Bl. 8vo, 21—23 Z. ($20^1/_2 \times 15$: 15×10cm). — Zustand: unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken.

Beginnt in dem Abschnitt خطبة بنت البيسري (We. 574, 43ᵇ) mit den Worten f. 1ª: حكم التربيع في صدرها باب قل له ابونا افرضنا شجه عرف المكان الخ

9ᵇ	= We. 574, 50ᵇ	62ª	= We. 577, 132ᵇ
13ᵇ	= do. 52ª	63ª	= do. 133ᵇ
16ª	= We. 575, 54ᵇ	65ᵇ	= do. 136ª
überschrieben: قبطاويل الساحر وخطفة الدعى		71ª	= do. 141ᵇ
		74ᵇ	= do. 144ᵇ
21ᵇ	= We. 576, 64ª	77ᵇ	= do. 147ᵇ
überschrieben: زواج سلامش		81ᵇ	= do. 151ᵇ
		84ᵇ	= do. 155ᵇ
24ª	= We. 576, 69ª	88ª	= do. 159ᵇ
27ª	= do. 72ᵇ	91ᵇ	= do. 162ᵇ
Nach f. 28 Lücke.		99ª	= do. 169ᵇ
30ᵇ	= We. 576, 89ª	102ª	= do. 173ª
32ª	= do. 93ᵇ	104ᵇ	= do. 174ᵇ
35ª	= do. 96ᵇ	105ᵇ	= do. 176ª
39ª	= do. 100ᵇ	108ᵇ	= do. 178ᵇ
41ª	= do. 103ª	113ª	= We. 578, 182ᵇ
43ª	= do. 106ª	116ª	= do. 185ᵇ
46ª	= do. 109ª	120ª	= do. 189ª
Nach f. 50 Lücke.		122ᵇ	überschrieben: القان ابره
52ª	= We. 577, 124ᵇ		

Schluss f. 124ᵇ: سار اشرف على القلعة سلموه عمر قبر المغيث انزل ابره

Schrift: im Ganzen gross, flüchtig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 589.

70 Bl. 8vo, 19 Z. (21×15; c. 17×10—12cm). — Zustand: zum Theil lose im Deckel, im Ganzen unsauber. — Papier: gelb, ziemlich glatt und stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: هذا جزء من قصة الظاهر وابراهيم سيح الغدارة وعرنوس وغيرهم

F. 2—10 enthalten keine Ueberschrift, sie gehören wol einem früheren Theile an; nach f. 10 ist eine grössere Lücke.

13ᵇ	= We. 576, 87ª	35ᵇ	= We. 576, 96ᵇ
18ᵇ	= do. 89ª	47ᵇ	= do. 100ᵇ
27ᵇ	= do. 93ᵇ		

Von hier fehlen die Ueberschriften; das Vorhandene hört in dem Abschnitte, der von

الطودريين handelt (We. 576, 109ª ff.), anf mit den Worten f. 70ᵇ: فغره الطمع اطلق كفرين وبعثه مع بعض جماعة لعند الافرنج مسكوا الافرنج الجماعة'

Schrift: ziemlich gross, auch dick, flüchtig und nachlässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 590.

75 Bl. 8ᵛᵒ, 17 Z. ($20^1/_2 \times 15$; c. 15×9—10^{cm}). — Zustand: ziemlich lose im Einband; nicht recht sauber. — Papier: gelb, grob, ziemlich glatt und stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe.

Titel fehlt; doch steht auf der Aussenseite des Vorderdeckels von ganz neuer Hand:

الجزء الآخر من سيرة الملك الظاهر

Es ist in der That der Schlussband mit Lücken im Anfang; die Ueberschriften der Abschnitte weichen jedoch sehr ab.

f. 1ª وابنه هبة المسيح والبدلة [auch يدخطور] يدخطور
ودخول الرجل لقنطوره وحرقة ابن لخلبطور
4ª عصوة الرجل وسلطنة سيف بن الادرع وكلام قلاع الجامور وبركة الحوت وما يقع للرجل وشبحه
9ª ظهور الكندوفش الجحود وقتل هدير الرعود
13ª ظهور المقدم معروف ابو طبر بن عرنوس وقتل الكندوفش المعكوس والمقدم سلطان البقاعي وخلاص السعيد بن الكفار وقتل المقدم موسى بن القصار
24ᵇ اخذ السويدية وقتل المقدم شهاب الدين حديد وظهور ابنه الليث الشديد
27ᵇ اخذ انطرطوس وقتل المقدم شجاع الدين رصد
31ª فتوح جبيل وبيروت وقتلة الليث بن حديد المنعوت (We. 586, 77ᵇ).
35ª (We. 586, 74ᵇ). فتوح صيدة وصور
38ᵇ فتوح عكه وقتل اهليها وخرابها واخذ مالها ونوالبد وذلك بعد قتلة المقدم عيسى الجماهري ابن ابراهيم الحوراني (We. 586, 72ᵇ).
44ᵇ سقية المقدم جمال الدين وخراب يافه وقتلة سكندرون بن الامير شاهين بالسم وقتلة زرقش الطيار واصفوط والبرتقش الغدار كذلك بالسم (We. 586, 69ª).
49ª ظهور البترك كرسيمون عم الكلب الكاهن جوان
52ᵇ قتلة الامير ايدغمش بن اخت السلطان واربعين فداوي الماسورين عند كرسيمون وقتل دوقش بن عرنوس
54ª قتلة الكلب كرسيمون وقتل الامير قطلونج ودوقش اولاد عرنوس واخذ ثار الامير ايدغمش والفداوية
58ᵇ وفاة المقدم جمال الدين شيخه واولاده والرايس علي بن البطرني وسيدي عبد الله الكفاوري والرايس ابو بكر البطرني والملك غياث الدين صاحب حمص وابو السباع
62ª وفاة السعيد وخلفهم وحكمهم ومراسلتهم
64ᵇ سلطنة شلامس بعد اخوه
67ª سلطنة قلاوون وما يتم له في حكومته ومعاندته لاهل مصر وغيرهم
72ᵇ تولية خليل بن قلاوون في ذي القعدة سنة ٦٨٧
73ᵇ تولية الناصر في شهر محرم الحرام سنة ٦٩٢

Schluss f. 75ᵇ: جاء بهم وقابل بهم بعد جمعة واراد قتلهم جماعة ابن البدب احكا لسيده طلع خلفهم حوالهم يعاتبوه في بيته فنبهوه وحلفوا انهم ما يجربوه وباتوا عنده واصبح شيعهم الي بلادهم' تم والحمد لله الخ

Schrift: gross, kräftig, weit, vocallos. Bl. 1—5 u. 8 von späteren Händen ergänzt. — Abschrift c. $^{1050}/_{1640}$. Nach f. 1. 2. 3. 5. 6 fehlt etwas.

We. 591.

8ᵛᵒ, 19 Z. (21×16; $16 \times 9^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: wasserfleckig, bes. in der oberen Hälfte. Etwas lose im Einband. — Papier: gelb, ziemlich glatt und stark, etwas grob. — Einband: Pappband mit schadhaftem Lederrücken. — Titel f. 1ª oben am Rande: هذا الكتاب في وقايع مصر ist ausgestrichen: am Seitenrande oben mit Bleistift:

الجزء الاول من سيرة الظاهر

was richtig ist. Im Anfange fehlt 1 Blatt.

Die Ueberschriften beginnen hier f. 7ª mit سلطنة صلاح الدين يوسف (= We. 561, f. 5ᵇ) und entsprechen denen in We. 561.

Dieser Band hört auf in dem Abschnitt لعبة الحمم (We. 561, f. 36ª) mit den Worten: وطلب ابن العلقمي واعلمه فارسل اعلم علوون فرسل

Schrift: ziemlich gross, weit, gleichmässig, vornüberliegend, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.
Nach f. 59 fehlt etwas.

We. 592.

58 Bl. 4ᵗᵒ, 23 Z. ($22 \times 15^1/_2$; $18^1/_2 \times 13^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappbd mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

Beginnt im Abschnitt ظهور العقاب وجرح عقيل (WE. 171, 3, f. 19ª).

18ª سيس وفتوحها
26ᵇ سبب قصد المقدم جمال الدين من على مدينة سيس
33ᵇ ركوب جونيد واولاده واسرهم واسلام الطون واردون وما يتوقع
44ª انفلق بن سليمو وركوبه وارسل سراقه الصنبيج بن كربيج الي سكندريه ودقه في العملات ومشكا اعالي سكندريه ودشف الغريم ومنصف الطون واردون وقتل اخوهم وكسر عساكره ومنصف نصرون الارقط ودقه في اخوت الفلق وعروبه ودخوله علي صليب الروم صاحب حصن اللمسون ومكاتبة الملوك ومسيره في البحر وقتله من البطرنى وركوب عرنوس في البحر فتوح الحصن وخلاص الطون واردون'

Hört in diesem Abschnitte (cf. WE. 171, 3, f. 24b) auf mit den Worten: وانقمت في اثارهم ظفرت في المركب الذي فيه قبطان اخوهم نصرون الارقط

Schrift: gross, dick, weit, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785. — F. 6 gehört wol nicht dahin.

We. 593.

119 Bl. 4to, 17 Z. (22 × 16; 16½—18 × 13—14cm). — Zustand: fast ganz lose im Einband; nicht überall sauber; auch etwas wasserfleckig. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt, doch steht auf der Innenseite des Vorderdeckels: هذا الكتاب الحادي عشر من سيرة الظاهر

F. 1a beginnt etwa 6 Blätter ab von dem Anfang des Abschnitts سلطان الليل والمعلم احجار وزوجته (WE. 171, 9, f. 1a ff.) mit den Worten: وغرق ذلك القبحه في النيل وذهب كتاب ونادا من ياخذ هذا الراس والكتاب الخ (= We. 580, 6b, 15).

26b = WE. 171, 9, 38b	صناع الانصاف وقتلة الوزير شاهين الكذابة	77b	وظهور الغريم على يد ابدمر
35b	كلام صف الوذ	92b = WE. 171, 9, 158a	
54b	كلام [فاطمة البتيمة والغزالة] وقنطارية بادبس	102a = do. 8, 154a	
60a = WE. 171, 8, 135b		119a	ظهور الطوفرين
63b = do. 9, 85a			

Hört auf mit den Worten f. 119b: ونزل في البحر الي ان نغص على الطونة مرّ موسى الغفير سار يعلم عرنوس

Schrift: im Ganzen gross, breit, nachlässig, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 594.

94 Bl. 8vo, c. 20—22 Z. (21 × 15½; 17½—18½ × 12½—13cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht ohne Flecken. Die oberste Zeile an einigen Stellen durch Beschneiden der Blätter beschädigt. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

1b = We. 572, 157a		28a = We. 572, 174b	
9b = do. 162a		37b = do. 181b	
17b	زواج عرنوس بالقنصة	45a = do. 187a	
		51b = We. 573, 5b	
63a	جزاير السود ومبيرونه الشمسية وما يتوقع من امر الصهيج واولاد اخوه مبيرونش وطبيرونش		
66b	سبب قتلة مبيرونش وطبيرونش واخذ الطير الطبيرونشي الى الامير سيف الدين عرنوس وزواجه مبيرونه الشمسية		
72b	ارسال السعيد الي مقدونيه	82b	برشلونيا
89b	ملكة اللاذقية وبلام بنت البطرني وذبحة السعيد		

Hört auf f. 94b mit den Worten: واخذوا راس مرين وسافروا في المراذب على ظهر البحر العجاج المتلاطم بالامواج

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, vocallos. Nach f. 88 Lücke. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 595.

80 Bl. 8vo, 21 Z. (21½ × 15½; 15 × 8½—9cm). — Zustand: ziemlich gut; in der oberen Hälfte ein grosser Wasserflecken. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt, doch steht f. 1a unten: هذا جزء من سيرة الظاهر

Dieser Theil enthält keine Ueberschriften, weicht auch sonst von den anderen Texten in Sprache und Darstellung, die bei weitem correcter sind, vielfach ab. Er beginnt f. 2a: قال ابن الديناري وابن الدويداري وكاتم السر وقايد الجيش وفي تلك الايام ظهر فداوي مقدم على الموت بحرمدان مهتدم فيه الدرور والمرعم والابر للجرح المعظم ... يقال له النسر بن عجيور وكان هذا الفداوي من زيادة جهله وشدة تكبره وعظم شجاعته وتجبره لما جلس المقدم معروف بعد والده جمر سلطان اولاد اسماعيل ما اطاعه بل انه غافله وسرق الشادريه والمنطقه الخ

Dieser Band handelt also zuerst von النسر بن عجيور, dann von الاصفنيد und zuletzt von dem خليل بن قلاوون und منكوش السياف, betrifft also vorzugsweise die Fedāwīs. Im Ganzen entspricht We. 562, 107 bis Anfang von We. 565.

Dieser Theil schliesst f. 80b: قال سيدي انقرض لساني لكن ان كان خليل شاطر يلعب معي انوجه الثاني فقال ابراهيم وقد اشتد به الفرح لله درك يا خليل انعب معه

Schrift: klein, fein, spitz, etwas geschwungen, vocallos. — Abschrift c. 1100/1688.

We. 596.

157 Bl. 4to, 19 Z. (22½ × 16; 16—17½ × 10—12cm). — Zustand: ziemlich fleckig u. unsauber. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1a von späterer Hand: الكتاب الرابع من سيرة الظاهر

2a = We. 576, 64a		77b = We. 576, 116b	
9b = do. 69a		82a = do. 119b	
14b = do. 72b		86a = We. 577, 121b	
18a = do. 74b		93b = do. 124b	
20a = do. 76a		102b	ظهور الكامل ابن خطاب وقتلة صارم الدين النابلسي
27b = do. 81a			
33a = do. 84b			
36a = do. 87a		110a	بيع السلطان الملك الظاهر وعدم القسطنطينيه
40a = do. 89a			
46b = do. 93b			
51a = do. 96b		114a	ركوب الملك المريد
57a = do. 100b		122a	كلام قيساريه
60a = do. 103a			
64a = do. 106a		130a = We. 577, 136a	
68a = do. 109a		155b = do. 141b	

Hört in diesem Abschnitte auf.

Schrift: gross, kräftig, gewandt, deutlich, vocallos. Von f. 109 an weitläufiger. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1150/1737. — Nach f. 108 fehlt etwas.

We. 597.

210 Bl. 8vo, 17 Z. (21×15; $15\times9^1/_2{}^{cm}$) [16×12^{cm}]. — Zustand: nicht ganz sauber; von f. 152 an stark wasserfleckig, der Rand öfters beschädigt. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe; der Vorderdeckel fehlt. — Titel fehlt.

4^a = We. 563, 43^b.
10^a = do. 46^b. 19^b عصوة صموان واطاعته
22^a فتح بيروت وحديث عزراصي في ديوان السلطان وظهور المقدم سيف الدين
31^a فتح انطاكيه وظهور خالد بن ابو العقص مقدم قلعة المنبج
36^a ملاحد ابن طرشيش 41^b = We. 564, 80^a.
53^b عبور السلطان الى الخرزم وحكومة حيار وظهور درملك
62^a ظهور بدر الدين بن عول الشقيفى
69^a ظهور عز الدين ميلك بن مجادل
73^a ملك سقليه وملده لاسكندريه
79^b خلاص البب دوفش وركوب دردريك فى البحر والمنكبرد فى البر وخلاص دفرين
85^b = We. 565, 53^a.
94^a قتلة المنطشير وفتح حصن الغمام
98^b زواج سعد بعيشه البشنانيه وقتلة كفرشاط
101^a ظهور المقدم عماد الدين علقم وسلطنه على الحصون وضرب المعاملقين باسمه وازالة السميع حسرات وخلاص معروف
147^a ركوب صاطروس وابنه ترس النصرانية
153^b (=WE.171,1,41^a) صبغة ابراهيم وسعد
154^b التفاصيل ومكيدة النقان علاون (=WE. 171, 1, 59^a).
158^a ظهور اسد الدين عقيل
161^a فتوح مدينة البرخام وقتل شومقرين (=WE.171,1,139^a).
163^a (= do. 160^a) ظهور المقدم منصور العقاب
167^a (cf. do. 217^b) المصارع
171^b دلام انطود والفرقد 177^a قتلة كنيار وكلام منشير
183^a استشهاد معروف وعصاوة عرنوس
191^b ميرونش والطير الميرونشى
208^b عمارة قلعة البيسري وما يقع

Schrift: bis f. 151 gross, weit, deutlich, gewandt, vocallos. Ueberschriften roth. Von f. 152 an eine andere Hand, ziemlich gross, gedrängt, vocallos; die rothen Ueberschriften meistens durch die Wasserflecke beschädigt und nicht immer lesbar. Nach f. 151 eine Lücke. Blatt 8 gehört nicht an seine Stelle. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

We. 598.

90 Bl. 8vo, 17 Z. ($20^1/_2\times14$; $15\times9^1/_3{}^{cm}$). — Zustand: im Ganzen ziemlich gut, doch nicht frei von Flecken u. etwas unsauber. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

1^a ملك سجويل بيت المقدس 3^a ملتقى بيبرس بيلوون
4^a تولية بيبرس بيت المقدس بعد فتحها وشرط الصلح ان مالها لبيبرس
12^a ظهور قفجاق واجتماعه لبيبرس وعبوره بمعه (We. 562, 62^b).
16^a (do. 64^b) قتلة جمر وسلطنة معروف
20^a = We. 562, 65^b.
32^a = do. 70^a. 47^b = We. 562, 74^a.
52^a وفاة الصالح
56^b) = do. 77^a مجيء عيسى بن الصالح
60^a حكم المعظم وركوب الملك الانكبر على صمبط
63^b سلطنة الاشرف وقتلته على يد ابيك
67^b (= We. 562, 85^a) سياحة بيبرس فى ارض الصعيد
69^b زواج المعز بشجرة الدر 71^a ملتقا بيبرس بالقان
76^b دخول بيبرس الي العمق

Hört in diesem Abschnitte f. 90^b mit den Worten auf: ان قتلني لا يسحب احد من عسكري سلاح وان قتلتموا لا يسحب احد من عسكره

Schrift: gross, kräftig, breit, gleichmässig, vocallos. Ueberschriften u. Stichwörter roth. — Abschrift c. ^{1200} $_{1735}$.

We. 599.

115 Bl. 4to, 16—18 Z. ($22^1/_4\times15^1/_2$; $16-17\times10^1/_2-11^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, grob, ziemlich stark u. glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel oben am Rande: الملك الظاهر اجزاء ثلاث من آخر السيرة

5^b = We. 578, 193^b 16^a = We. 578, 198^b
12^a = do. 197^a 24^b = do. 4^a
39^a = We. 578, 13^b
51^b دخول عرنوس الي الاربع جزاير وزواجه بالاربع بنات واسلام الاربع جزاير
54^a فقد بنت اقش والتزام ابراهيم بها وخلاصها ومكيدة اقش وسرقة اخت ابراهيم وسلطنة ابراهيم فى الشام (We. 578, 20^b)
59^b = do. 23^a.
66^a = do. 31^a. 76^b = We. 579, 54^b.
99^b دخول اولاد النطافى الي مصر ومنصف القان علاوون وما يتوقع
106^b تشتيت احمد سلامش بن الملك
112^a = We. 579, 77^a.

Hört in diesem Abschnitt auf mit den Worten f. 115^b: وكانوا جاريتين الواحدة عملت حالها شيخه والثانية عملت جوان فكانت الغالبة شيخه الى جوان فارموه

Schrift: bis f. 65 gross, flüchtig, rundlich, weit, vocallos, unschön. Von f. 66 an ziemlich klein, gewandt, deutlich u. gleichmässig, vocallos. In den Ueberschriften ist meistens Platz gelassen für die Worte ويرجع الفصل. Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — Nach f. 65 fehlen, wie es scheint, ein oder zwei Abschnitte. Auf f. 8 folgt noch 8^A.

We. 600.

141 Bl. 8vo, 23—25 Z. ($20^1/_2 \times 15$; $15 \times 9^1/_2$cm und $21^3/_4 \times 15^1/_4$; $16-17 \times 11-11^1/_2$cm). — Zustand: im Anfang schadhaft, besonders unten am Rande, und ausgebessert; ausserdem an mehreren Stellen, besonders oben am Rande zu Anfang und auch gegen Ende, wasserfleckig und ölfleckig; auch sonst nicht überall sauber. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark; auch weisslich, stark, etwas grob. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1^a oben: هذه دراريس من سيرة الظاهر

1^a = We. 566, 77^b; 17^b = We. 566, 86^a; 69^b المقدم معروف (cf. We. 567, 32^b); 105^b = We. 568, 79^b; 112^b = We. 568, 84^a.

Hört f. 139^a auf mit den Worten: احكا لهم صاروا يتكلموا واتا حسن ودبل سلموا على اولادهم واستقاموا بارغد عيش'

F. 140 u. 141^a enthält, ohne Ueberschrift, eine Qaçīde, 69 Verse lang, eine Vermahnung des معروف an seinen Sohn عرنوس, dem Islām anzuhängen und nicht dem Christenthum; zugleich giebt er darin einen Abriss über seine Lebensschicksale. Anfang (Ṭawīl):

بنى اهتدى بالله واسلم تسلّم ولا تتّبع قول المضلّين تندم

Schluss:

ومنى صلاة مع سلام متابعا فما طاف معشوق الي حم زمزم

Schrift: (ziemlich) gross, gefällig, vocallos. Bl. 22—25. 65—82. 133—141^a von späterer Hand ergänzt, gross, rundlich, ungefällig, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Auf f. 72 folgt noch 72^A.

We. 601.

49 Bl. 8vo, 15 Z. ($21 \times 15^1/_2$; $15^1/_2 \times 9^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich lose im Einband, fleckig u. unsauber. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel $f.1^a$ von später Hand:

هذا الكتاب الرابع عشر من سيرة الملك الظاهر

$f.5^b$ = We. 578, 4^a; 20^b = We. 578, 20^b.

39^a ظهور سعيد الجارح اخو ابراهيم

Nach f. 17 fehlt etwas: desgl. scheint nach f. 13 etwas zu fehlen.

Es hört hier auf f. 49^b mit den Worten: وعم من النحاس وانيابهم من البولاد ترك لولب يمين ولولب يسار اندارت الي وراها'

Schrift: ziemlich gross, gefällig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

We. 602.

57 Bl. 8vo, c. 20—21 Z. ($21 \times 15^1/_2$; $16-18^1/_2 \times 11-13$cm). — Zustand: ziemlich gut; doch in der 2. Hälfte am oberen Rande wasserfleckig. — Papier: gelb, grob, dick, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

27^a مكيدة صاحب عسقلان وقبض اسماعيل ونصر وخلاص الملكين وجوان ومنصف شيحه

31^a = WE. 171, 3, 91^b. 34^a = WE. 171, 3, 95^b.

41^b حديث عبد الصليب الرامي وملك برشمونيه مرتين الابرش (WE. 171, 3, 107^b)

46^a دخول الكاهن الي مقدونيه واخذ مرين بن مقدمين وملك اللاذقيه (WE. 171, 3, 111^b)

48^b دخول جوان الي حصن دبركيه وقلاع الارمن ودخول قطاعش الارمني الي مدينة الرخام (WE. 171, 3, 113^b).

53^a = do. 117^b. 56^a كلام ميرونش وطيلونش و دلام ميرونية الشمسية وقتل نكران الغول

Schrift: gross, flüchtig, vocallos. Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 603.

58 Bl. 8vo, 23 Z. ($20^3/_4 \times 15$; $16-17 \times 11-12$cm). — Zustand: zum Theil lose im Einband, ziemlich wenig sauber; zu Anfang wasserfleckig am Seitenrande. — Papier: gelblich, ziemlich glatt, stark. — Einband: brauner Lederbd. — Titel auf der Vorderseite des Vorblattes:

الجزء الاول من سيرة الملك الظاهر الغازي المجاهد' وهو من انتقال الدولتين من خلافة الصديق لرؤية الصالح المنام

= We. 561, f. 1^a—37^b, Zeile 3.

Hört auf mit den Worten: قتل الخليفة واستباح النساء والاموال واسمه علاون راكب على البلاد'

Schrift: gross, kräftig, rundlich, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 604.

90 Bl. 8vo, c. 18—19 Z. (21×16; $17-18^1/_2 \times 13-14$cm). Zustand: lose Lagen u. Blätter; am Rande fleckig, auch sonst nicht ganz sauber. F. 27 am Rande ausgebessert. — Papier: weisslich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt.

Blatt 1—5 gehört hinter f. 90; dazwischen ist aber noch eine grosse Lücke. Auch nach f. 45 ist eine Lücke und eine kleinere nach f. 82.

11^a = We. 573, 40^b 82^a (aus dem Abschnitt 53^b = We. 574, 13^b We. 574, 23^b). 79^a = do. 22^b 1^a = We. 575, 2^b.

Hört hier auf mit den Worten f. 5^b: ورجل الغيب الي ان بدا الجميع وقعوا على ايديه اخذه البترك وطلع به افسد قدامه'

Schrift: gross, rundlich, vocallos. F. 83—90 von anderer Hand: kleiner, gewandter, etwas gedrängt, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 605.

74 Bl. 8vo, c. 29—31 Z. ($20 \times 14^3/_4$; $16-16^1/_2 \times 9-9^1/_2$cm). — Zustand: im Ganzen unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

5^a عمارة تنيس وركوب الساحرة بستريته وخراب تنيس ثاني مرة (= We. 577, 173^a)

7^b ظهور عيسى الجماهري وملك قلعة الشقيف وقتل المقدم قاطع صاحب قلعة جزين (= We. 577, 178^b).

11^a عيرة الجواد المجنون جواد السلطان

15b كلام المغيث وسلطنة الكامل في الكرك (= We. 578, 185b).
23a تغريب عرنوس ودخوله الي بلاد العجم
29b = We. 578, 198b.
32a شكاية جوان الي البب دردريك وما يقع من ارسال دردريك الكتاب الذي يكتبه البب
36b = We. 578, 4a. 43b = We. 578, 13b.
52a سرقة السعيد وبنت ملك مقدونية
54a = We. 578, 20b.
58a ظهور سعيد الجارح 63a = We. 579, 54b.
72b كلام المعلم الحجار وزوجته سلطان الليل

Nach f. 72 fehlt etwas; desgl. nach f. 73. Auf f. 15 folgt noch 15A.

Schrift: im Ganzen ziemlich klein und gedrängt, gewandt, vocallos. — Abschrift c. 1150/1737.

We. 606.

101 Bl. 8vo, 21 Z. (20½ × 14; 14½—15 × 7cm). — Zustand: wasserfleckig, bes. zu Anfang an dem oberen Rande; ausserdem nicht überall sauber. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel f. 1a von ganz später Hand:

هذا اول كتاب من سيرة الظاهر

Enthält den Anfang des Werkes, We. 561 bis f. 57. Auf den Abschnitt f. 99a قتلة خضر الجيري folgt hier f. 100b: ملتقا بيبرس لهلوون.

Hört hier auf mit den Worten f. 101b: ورتب عليه الخراج وطلب منه الصيوان فاته بما طلب وحلفه لا يركب ولا يعصى'

Der Anfang weicht ab. Er ist f. 1b so: ذكر تاصيل الاكراد ودولتهم من سيرة الملك الظاهر بيبرس وتسمي هذه السيرة بالخازمية الفكيكية كتبها السيد حازم المقدسي بيده في شهر رجب الفرد سنة خمسة واربعين وتسعمائة عن شيخه وكبيره القيم مسعود بن الجاور قيم الدمشق ونقلها مسعود عن كبيره القيم محمد بن الصارم ونقلها ابن الصارم عن كبيره الحاج عبد الغني القرافي ونقلها عبد الغني عن القيم ابو الفتح ويكنا بالفكيك والفكيك نقلها عن الشيخ علي الطيلوني والطيلوني نقلها عن برهان الدين الازعري نقلت ايمة المصنفين ان برهان الدين استخرجها من كتب التواريخ من خزانة بيبرس رحم وهي منقولة من اصلها مضبوطة من غير زيادة ولا نقصان عن المصنفين وسياتي ذكرهم الخ

Dann heisst es, dass Gott durch seinen Propheten den Glaubenskampf verordne u. dadurch die Stellung der Herrscher erhabener mache; zu diesen gehöre besonders الملك الظاهر بيبرس. Darauf folgt f. 2a die Vorbemerkung: dass das, was im كتاب الروضتين وانتقال الدولتين (worunter die 'Abbāsiden und die Kurden zu verstehen) erzählt werde, herrühre von den Berichten der: ابن الديناري وابن دوداري والقاضي ناظر الجيش وكاتم السر'

Dann wird begonnen so wie der Inhalt bei We. 561 angegeben ist. F. 4b = We. 561, 3b; 6b = ibid., 4b u. s. w.

Schrift: klein, gefällig, gleichmässig, etwas vornüberliegend, vocallos. Ueberschriften und Stichwörter roth. — Abschrift c. 1100/1688.

We. 607.

168 Bl. 4to, 21 Z. (22 × 16; 17—18 × 13cm). — Schrift wie bei 604. Der hintere Deckel lose. — Titel fehlt.

2b = We. 575, 21a
5a = do. 23a
12b = do. 29a
14a = do. 30b
39a = do. 46b
50b = do. 54b
63b كلام قبطة اخو قبطاويل وقتله وزواج شيحه في تاج ناس
66a = We. 576, 64a
72b = do. 74b
78a = do. 84b
81a = do. 87a
84b = do. 89a
91a = do. 93b
95b = do. 96b
98a = do. 100b
101a = do. 103a
104b = We. 576, 106a
108b = do. 109a
118a = do. 116b
122a = do. 119b
126b = We. 577, 121b
133b = do. 124b
140b ظهور الدامل بن خطاب وقتله صارم الدين النابلسي
147b = We. 577, 136a
154a فتنة السلطان مع شاعين
155a = We. 577, 141b
158b سبب عداوة ابراهيم وتقتمر اخو السلطان
164b = We. 576, 147b
166a = do. 148b

We. 608.

78 Bl. Kl.-8vo, c. 16—17 Z. (15 × 11; 11½ × 8cm). — Zustand: nicht überall sauber, besonders zu Anfang fleckig; f. 61b. 62a schmutzig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

1b = We. 585, 23b
7b = do. 27a
22a = do. 32a
28a قتل البرنز صاحب ترابلس (cf. We. 585, 34b)
32a = We. 585, 36a
40a = do. 39a
44a = do. 41a
48b ابطال رصد بركة الحوت
51a = We. 585, 49a
53b = We. 586, 53b
59b = do. 61a
62b = do. 65b
64b = do. 68a
65a = do. 69a
66a = We. 586, 71a
66b عدم عتليت
67a = We. 586, 71b
67a = do. 72a
68a = do. 73b
68b فتوح بيروت
70b = We. 586, 77b
72a = do. 81a
72b = do. 82a
73b = do. 83b
74a = do. 84a
74b = do. 85a
75a موت السلطان وشيحه وسلطنة السعيد
78a = We. 586, 91a

Schrift: ziemlich gross, kräftig, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. 1150/17737. — Nach f. 70 fehlen 2 Blätter.

We. 609.

201 Bl. 8vo, c. 19—20 Z. (21×16; 17—17½×12½cm). Zustand: nicht recht sauber; am oberen Rande stellenweise wasserfleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1a oben:

سيرة السلطان الملك الظاهر

19a	= We. 574,	22b	136a	= We. 575,	46b
23b	= do.	23b	149a	= do.	54b
29b	ظهور المقدم شمس		161b	= We. 607,	63b
65b	= We. 574,	53b	163b	= We. 576,	64a
77a	= We. 575,	11b	170b	= do.	69a
79b	= do.	12b	175b	= do.	72b
84b	= do.	15a	178b	= do.	74b
87a	= do.	16b	180b	= do.	76a
95a	= do.	21a	187b	= do.	81a
99a	= do.	23a	193b	= do.	84b
107b	= do.	29a	196b	= do.	87a
109a	= do.	30b	201a	= do.	89a
122a	= do.	38b			

Schrift: gross, etwas rundlich, weit, deutlich, vocalles. Die Ueberschriften in der ersten Hälfte fehlen öfters oder treten doch nicht deutlich hervor. — Abschrift c. 1150/1737.

We. 610.

127 Bl. 4to, 19—20 Z. (22½×16; 16—17×12—13cm). — Titel fehlt. — Schrift wie bei 604.

1a	= We. 577,	151b	51b	= We. 578,	189a
6b	= do.	155b	57a	= do.	193b
11a	= do.	159b	62a	= do.	197a
14b	= do.	162b	64b	= do.	198b
24a	= do.	169b	72a	= do.	4a
29b	= do.	173a	85a	= do.	13b
32a	= do.	174b	94b	= do.	20b
33b	= do.	176a	99a	= do.	23a
37a	= do.	178b	102b	= do.	25b
42a	= We. 578,	182b	110b	= do.	31a
46b	= do.	185b	120b	= do.	37b

Nach f. 122 u. 126 fehlen je 2 Blätter.

We. 611.

198 Bl. 8vo, 15 Z. (20×14½; 14—14½×9½cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht besonders sauber; die obere Ecke gegen Ende wasserfleckig und schadhaft. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt.

f. 1b ظهور الامير بكتمر السعدي اخو الامير ايدمر البهلوان وتصميله واخوه وابوه وركوبة على القان هلاوون وقتله لذات التمور صاحب قلاع الري وملكه للقلاع وصلحه مع القان هلاوون وركوبه على بلاد الاسلام هو واولاد القان ومعرفته باخوه الامير ايدمر البهلوان وما يقع فى هذا الكلام العجيب (= We. 580, 125a)

29a دخول بكتمر السعدي الي بلاد الحبشى وتشتيته وتشتيت عسكره بسحر ميمونه الساحرة وقتله لشمشيل العفريت واجتماعه بالملك البهرجان صاحب مدينة الخلخان ومفاوز الجان وعطيته له السيف المرصود وبجيئه الي مدينة الرقطا وخلاص اربيل وعسكره من السحر واسلامهم على يديه وقتله لوزير ابيه الساحر واخذ المملكة منه ومسيره هو واربيل الي عند عسكره وخلاصهم من سحر ميمونه بواسطة السيف المرصود وقتله لدمصال وعروب ميمونه وتملكه لحصبا العين واسلام اهلها واسره عند الملك سعدون صاحب مدينة الدور بحيلة ميمونه الساحرة وكسرها للسيف المرصود وارسال الخبر من عند عسكر بكتمر السعدي الي مصر وركوب السلطان وعبوره الي ارض الحبشه وما يقع فى هذا الكلام العجيب

47a ركوب السلطان والاماري والفداوية وعساكر الاسلام ودخولهم الي ارض الحبشه وقتله ميمونه الساحرة والملك سعدون على يد البهول بن شاكر وما يقع فى هذا الكلام العجيب

67a رواح الملك طمطام لعمه الملك برقان الياجق صاحب مدينة الخرصوم وايوان النحاس المطلسم وارساله فداوي ركابه غولطار الوحشى وسرقة للسلطان من بين عسكره وتعليقه على برج العقاب والتابوت الجنى بمدينة شدعاد واستنجاد الملك طمطام بالملك الطاروج صاحب وادي عجيبين وجمع البحرين وقتله وقتل الوحشين زنقار وخش غول على يد الامير ايدمر وقتل الملك طمطام على يد البهول بن شاكر وفتوح مدينة شدعاد وعدم السلطان وما يقع فى هذا الكلام العجيب

86b اصل عدم السلطان واخذه الي عند الملك برقن الياجق صاحب مدينة الخرصوم وايوان النحاس المطلسم ثانى مرة مع غولطار الوحشى واسلام الملك برقن الياجق والاربعين ملك اصحاب الاربعين مدينه واسلام جميع عساكرهم على يد السلطان زور وبهتان وركوبهم معه الي مدينة شدعاد وقبض السلطان والاماري والفداوية وجميع عساكر المسلمين وتشتيت السلطان الي بر العجم

120b رواح السلطان لبلاد العجم واسره عند الملك رعقان خان صاحب اراضى بشك وقلعة ديواد وخلاصه على يد الخاطف صاحب جزيرة العين واسره مع الملك جقى خان صاحب مدينة شهرزان العجم وحبسه فى قفص حديد بتدبير القان هلاوون وركوب القان جقى خان على بلاد الاسلام وما يقع فى هذا الكلام العجيب

150b رجوع عساكر الاسلام من ارض الحبشه الي الديار المصرية واشاعة الخبر بموت السلطان ومبايعة الملك محمد السعيد على السلطنة ومجيء شيحه واخباره لهم ان السلطان يظهر من بلاد العجم ورواح الفداوية تفتش عليه وخلاصه على يد المقدم ابراهيم على حلب

162a تاصيل شاكرية المقدم معروف بن جمر ذات الحيات

173a حسان ابو الخرايب وعطعطته فى مصر وشده الي المقدم شرف الدين شر الحصون وسرقته لست السلاطين بنت محمد السعيد وعصوة الفداوية فى الصعيد ومنعهم الجالب عن مصر وما يقع فى هذا الكلام (cf. We. 581, 33a)

Schluss f. 198b: واصلح السلطان بين الاماري والرجال ونادا كل من كان اراح له شيء يجيء ياخذه وفرق العملات ثاني يوم اقبلت الخزينة وشرف الدين اخلع عليه وعلى الفداوية والاماري ونادي بالامان

Schrift: gross, weit, deutlich, gleichmässig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1150/1737.

We. 612.

182 Bl. 4to, 19—21 Z. (23¼ × 16½; 17—17½ × 11—12cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht frei von Flecken, auch nicht von Wurmstich. — Papier: gelblich, stark, glatt. — Titel f. 1a:

هذا كتاب الثالث عشر من سيرة الظاهر

8b	= We. 585,	26b	
12a	=	do.	27a
36b	=	do.	32a
47a	=	do.	34b
54a	=	do.	36a
61a	=	do.	37b
72a	=	do.	39a
79a	زواج عماد الدين عليقم بفاطمة الحورانية		
81a	= We. 585,	41a	
89b	=	do.	47b
91b	=	do.	49a
97a	= We. 586,	53b	
107a	=	do.	61a
113b	=	do.	65b
116a	=	do.	67a
117a	=	do.	68a
118b	=	do.	69a
121b	=	do.	71a
122b	هدم عتليت		
123a	= We. 586,	71b	
124a	=	do.	72a
126b	=	do.	73b
128b	=	do.	74b
129a	خراب بيروت		
133b	= We. 586,	77b	
135b	=	do.	78b
135b	=	do.	79a
138b	=	do.	81a
140a	=	do.	82a
142a	=	do.	83b
143a	=	do.	84a
144b	=	do.	85a
145b	موتة السلطان وشيحه وسلطنة السعيد ومهاجرة السلطان الى الملك (= We. 586, 86a)		
147a	= We. 586,	88a	
150b	=	do.	91a
152a	=	do.	92a
153a	=	do.	92b
154b	سلطنة سلامش		
156b	= We. 586,	94a	
159b	=	do.	95b
161a	فرج الهواري		
162a	= We. 586,	97a	
164a	=	do.	98a
165a	=	do.	99a
165b	= We. 586,	99a	
166b	=	do.	99b
167b	=	do.	100a
168a	=	do.	100b
169a	=	do.	101b
169b	=	do.	101b
169b	=	do.	101b
170b	=	do.	102b
170b	=	do.	102b
172b	=	do.	103b
173b	=	do.	104b
174a	= We. 586,	105a	
176a	=	do.	106a
177a	=	do.	106b
178a	=	do.	107a
180a	=	do.	108a
180a	=	do.	108b
180b	=	do.	109a
180b	=	do.	109a
181a	=	do.	109a
181a	=	do.	109b
182b	=	do.	110b

Schluss ebenso; nach وكاتبوا الناصر noch: قرر المنصب على دنكز فى الشام نايب والناصر فى مصر، تمت

Schrift: gross, kräftig, weit, deutlich, vocallos. Ueberschriften roth. F. 81—90 in grösserer Schrift, rundlich, nachlässig. — Abschrift im J. 1168 Ramaḍān (1755) von احمد بن محمد الشهير بابن الدب

We. 613.

107 Bl. 8vo, 10—11 Z. (16½ × 11; 10—11 × 7—7½cm). Zustand: im Ganzen unsauber. — Papier: gelblich, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken; der hintere Deckel ledern. — Titel fehlt.

1b تولية بيبرس البحيرة وكلام سالم البحيري وما يقع (cf. We. 561, 55b.)

4a قوي بيبرس لمحلة وسلخ حسام الدين ابن قرينات الغزال

8b عمارة جسر المحلة واجتهاد بيبرس فى سببها واجتماعه فى احمد البدوي

11a سلخ قراجق وتدبير جوان وايبك وارسل الكتاب

14a ركوب الفان عدوان على بلاد حلب وما يقع لبيبرس وايبك

23a تاصيل ابراهيم بن حسن وما يقع له مع الرجال

31a (We. 561, 58b) ركوب سرجويل وملك القدس

38b (We. 562, 65b) زيارة مريم الزنارية وزواجها لمعروف

57a تولية بيبرس اسكندرية ودخوله لجنوه (We. 562, 70a.)

66b مجيء البطرني من سلمى الغرب

71a ركوب ملوك الساحل على الشام وما يقع (We. 562, 74a.)

78a = We. 562, 77a; 86b = We. 562, 79a.

88a يرجع الفصل الي يوم الانكبار جالس والغبار عن بيبرس واخيه تقطم (cf. We. 562, 78a)

89b سلطنة الملك الصالح الصغير 91a = We. 562, 81b.

95b مجيء بركخان وزواج بيبرس

101b توجه بيبرس الي كوم الحمام وما يقع له مع العرب (cf. We. 562, 85a.)

104a بنهل العسل وما يقع الى بيبرس واخذه منصب بولاق

106b كلام الجيزة والرماة واجتماع بيبرس فى الملك الصالح ايوب وما يقع

Hört auf mit den Worten f. 107ᵇ: قال الصالح انا ما ارميت وارواعم البندق قل جوان لا حولا ولا قوة الا بالله العلى العظيم'

Schrift: ziemlich gross, kräftig, gewandt, deutlich, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

We. 613ᵃ.

57 Bl. 4ᵗᵒ, 20—23 Z. (23 × 16½; 21 × 15ᶜᵐ). — Zustand: schlecht; durchweg wassserfleckig und unsauber; der Rand oben (und auch an der unteren Ecke) stark abgegriffen und beschädigt, auch oben am Rücken schadhaft; besonders beschädigt sind die ersten Blätter. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken.

Die Ueberschriften fehlen, auch ist kein leerer Raum dafür gelassen; nur f. 28ᵃ steht: ويرجع الفصل الي اخذ ترابلس' والسبب ان السلطان يوم انقبض صدره لبس بزي درويش عو وابراهيم وسعد النخ

Dieser Band entspricht etwa We. 562, f. 98ᵇ bis 563, 37ᵃ: er hat viel Eigenthümliches, wie es scheint.

Schrift: gross, etwas rundlich, flüchtig, doch nicht undeutlich (ausser an den beschädigten Stellen), oft verblasst, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

9158. WE. 172.

82 Bl. 8ᵛᵒ, 31 Z. (21 × 15: 16—17 × 9½—12ᶜᵐ). — Zustand: fleckig, schmutzig; zum Theil am Rande etwas ausgebessert; lose Lagen und Blätter. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe.

Der erste Band desselben Romans. Titel fehlt. Blatt 1 ist auf der rechten Seite überklebt. Anfang wie bei We. 561. Schluss f. 82ᵇ: الي ان اشف على غره في الليل اعلم رجاله تنادي بيبرس يا منصور وعجم قتل الخس ووقعوا ضرب السيف الي' [اطلع] = We. 561—562, f. 88.

Die Handschrift ist aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt. Der ursprüngliche Theil ist klein, eng, sehr geläufig, ziemlich gut, deutlich, vocallos geschrieben; die ergänzende Hand ist grösser, steifer, unschön.

9159. We. 614. (429 Bl.)

A) Fragmente (1—40) desselben Romans, in losen Lagen und Blättern.

1) **f. 1—8:** 8ᵛᵒ, 23 Z. (20 × 14½; 15½ × 10½ᶜᵐ). — Zustand: lose Lage, unsauber und fleckig. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel fehlt. — Schrift: klein, gewandt, gefällig, vocallos. Ueberschriften roth. Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

2ᵃ سبب عبور شيحه للقيقبون وسبب شنق الملوك علي القاعات

2ᵇ ظهور سيف القاطع بن شمس بن عرم وفتوح قلعة سلاخد واخذها من الاكراد وما يقع من الكلام

6ᵃ ما يقع في مصر من حديث الكبين عطارين الساحر ومجيئه من مدينة تنيس

8ᵇ ركوب المريد بن رومد صاحب جزاير النار وما يقع على ارض يافه واسكندريه من الكلام

Vgl. We. 576, c. f. 80—87.

2) **f. 9—13:** 8ᵛᵒ, c. 29—32 Z. (20 × 15; 17 × 9½ᶜᵐ). — Schrift: ziemlich klein, eng, geläufig, vocallos. — Abschrift um $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 11 Lücke; nach 12 gleichfalls.

Auf f. 9 steht von ganz später Hand: الجزؤ السادس

10ᵇ حسن الترجمان بن النصوري واساءته في حق اولاد الشام

11ᵇ زواج عرنوس لبنت سلطان البقاعي

12ᵃ دير النهيا وقبة الناسوت 13ᵃ يرجع الفصل الي عتليت

Vgl. We. 576, f. 119ᵇ ff.

3) **f. 14—34:** 8ᵛᵒ, 29—31 Z. (20 × 15; 16½—18 × 9½—11ᶜᵐ). — Zustand: unsauber. — Ist wol dieselbe Hand wie bei 2). — Nach f. 15 ist eine Lücke.

17ᵇ دخول دقين بن الزين حنا ملك جنوه وسبب قتله

21ᵇ كلام قتل شجاع الدين الكردي وكلام نميم

23ᵇ عمر دير النهيا وقبة الناسوت وخريبم ثاني مرة وركوب دردريك

33ᵇ اسلام يعقوب اليهودي وابنه القندور

Vgl. We. 577, f. 155ᵇ ff.

4) **f. 35—42:** 8ᵛᵒ, 21 Z. (20⅓ × 14⅔; 15 × 10ᶜᵐ). — Schrift: ziemlich klein, gewandt, vocallos. Um $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 39 eine Lücke.

35ᵃ سرقة عرنوس 38ᵃ قبضة الرجال

Vgl. We. 578, f. 193ᵇ ff.

5) **f. 43—53:** 8ᵛᵒ (20¾ × 15; 17 × 13ᶜᵐ). — Zustand: ölfleckig, besonders oben am Rande, und unsauber. Format etc. und Schrift wie bei We. 616, 1.

43ᵃ ظهور نسرين شاه بن عرنوس

45ᵇ سلطنة بيبرس الظيبرسي

49ᵇ الملك مرداجا واخوه العيار كجمرد

52ᵇ سلطنة علي بن بزدغان

Dies ganze Stück geht dem in We. 616, 1 vorhandenen unmittelbar vorher.

6) **f. 54—57:** 8ᵛᵒ (20½ × 14½; 15½ × 10½ᶜᵐ). — Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Nach f. 55 fehlt etwas.

Ueberschrift fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 54ᵃ: بكده يخدمك لكن انت في غريه اخدمه حتى تنال ما تريد وتصل للقلعة تقدم اليه قال له تخدم قال ايه قله علي شرط انك تركبني وتنزلني قال له مدا يكده النخ und schliesst f. 57ᵇ: ثم انهم باتوا الي الصباح واخذ مستشور العلبة تحت باطه وسكر عليهم الابواب وطلع الا والوثاقية'

7) **f. 58—67:** 8ᵛᵒ, 23 Z. (20½ × 14½; 15½ × 10½ᶜᵐ). Zustand: ölfleckig, besonders zu Ende, und auch sonst fleckig. — Schrift: ziemlich gross, gefällig, deutlich, vocallos. Um $^{1150}/_{1737}$.

61ᵃ سبب خلاص البطرني وقتلة الرايس مفرج وظهور حمقان الصقير

8) **f. 68—96:** 8vo, 15—18 Z. (21 × 15¼; 16—16½ × 10½—11^{cm}). — Zustand: der obere Rand zu Anfang fleckig; zu Ende fast die ganzen Blätter wasserfleckig. — Schrift: ziemlich gross, weit, geläufig, deutlich, vocallos. Um $^{1150}/_{1737}$.

71^{b} رواح وزرات الملوك المحبوسة عند السلطان ومشتكاهم للبب الكبير دردريك

81^{b} تقطيعة ابراهيم بن حسن

84^{a} مقابلة دوفش واسره وملك الاجبار وسلامة ايدمر وابراهيم ومنصف المقدم جمال الدين

88^{b} كلام كمال الدين وزواجه ناغله بدرة الحصون مخطوبة المقدم ابراهيم وما يفعل المقدم ابراهيم معه

91^{b} عصاوة المقدم ابراهيم بن حسن

95^{b} مسير ابراهيم الي طبريه وعصاوة طبرين وتدبير الكاهن جوان وافعال ابراهيم بن حسن

9) **f. 97—107:** 8vo, 19 Z. (20¾ × 15; 16—16½ × 11—11½^{cm}). — Zustand: am oberen Rande und zu Ende stark wasserfleckig. — Schrift: gross, kräftig, etwas flüchtig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift um $^{1200}/_{1785}$.

97^{a} ملهب صاحب القلعة البلقاء

101^{a} صاحب ذات الجزاير وبقية الكلام

102^{b} ملكيا وعمايليم

104^{b} سلطنة معروف ابو طبر ابن عرنوس

105^{a} حكومة البيسري والعادل

107^{a} الجواد الخواص من الدشت

10) **f. 108—115:** 4to, c. 23—24 Z. (22 × 16; 19—20 × 14^{cm}). — Zustand: grösstentheils fleckig; der Text einiger Blätter unten am Rande abgerissen. — Schrift: gross, rundlich, vocallos. Um $^{1200}/_{1785}$.

114^{a} اخذ البطرنية فاطمة من اللاتقية وقتلة سهيل ويعقوب الكسرواني

11) **f. 116:** 4to, 24 Z. (22 × 16; 19 × 14^{cm}). — Wol dieselbe Hand wie in 10).

116^{a} steht als Titel von späterer Hand:

الرابع والخامس من الظاهر

116^{b} سفرة ابراهيم الي ... المدايين وتقطيعته في الاسكبار

Vgl. We. 563, f. 19^{b}.

12) **f. 117:** 4to, c. 22 Z. (22 × 16; 19 × 13^{cm}). — Schrift: gross, flüchtig, vocallos. Um $^{1200}/_{1785}$.

117^{a} ركوب القان هلون علي حلب

13) **f. 118. 119:** 8vo, c. 22 Z. (21 × 15; 16 × 10¾^{cm}). — Zustand: fast ganz wasserfleckig. — Schrift: ziemlich gross, gefällig, gleichmässig, vocallos. Ueberschriften roth. Um $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 118 eine Lücke.

118^{a} موتة احمد العزيز 118^{b} زوجة سرحبيل

119^{b} موت السعيد

14) **f. 120—123:** 8vo, 15 Z. (21 × 15¼; 14½ × 11^{cm}). Schrift: gross, flüchtig, vocallos. Ueberschrift roth. Um $^{1200}/_{1785}$.

122^{b} مجيء السلطان الملك الظاهر الي البر

15) **f. 124. 125:** 8vo, 23 Z. (20½ × 14½; 15½ × 10½^{cm}). Zustand: stark fleckig. — Schrift: ziemlich gross, gefällig, vocallos. Ueberschrift roth. — Abschrift um $^{1200}/_{1785}$. — Nach f. 124 eine Lücke.

125^{b} ظهور المقدم نجم الدين الغيور وقتلة السبع الاحول وما يقع من الكلام العجيب

16) **f. 126—129:** 8vo, 21 Z. (21⅓ × 15½; 18 × 12½^{cm}). Schrift: gross, rundlich, deutlich, vocallos. Ueberschrift roth. Um $^{1200}/_{1785}$.

126^{b} ظهور مركنطين بن الامير قرا اصلان

Vgl. We. 576, f. 69^{a}.

17) **f. 130—145:** 4to, 18—20 Z. (22 × 16; 15—16 × 11—12^{cm}). — Schrift: gross, kräftig, rundlich, vocallos. — Abschrift um $^{1200}/_{1785}$.

135^{b} ملعوب القاضي الذي هو جوان على مريم واخذها لعند ابوها

139^{b} تولية بيبرس اسكندريه وحبسه في جنوه وظهور البطرني واجتماع بيبرس في شيحه وجيئة الفداوية لجنوه

142^{b} ظهور البطرني

144^{a} تاصيل جمال الدين شيحه والكاهن جوان

18) **f. 146—153:** 8vo, c. 18 Z. (21 × 15½; 16½—17 × 13^{cm}). — Schrift: sehr gross, kräftig, rundlich, vocallos. Ueberschrift roth. — Abschrift um $^{1200}/_{1785}$.

147^{b} دادرين ذو الاخذاذ صاحب ادنه واخيه دها روم صاحب المصيصه وركوب اخوته الخمسة اصحاب جزاير الغيوم وقلاع النجوم وزحفهم علي مدينة الرخام وجرح قطلون وحصر عساكره ومجيء عرنوس واسره لدادرين وسرحة الرجال في مجيء السلطان وعسكر برصه وكلام اخت السبعه الملكة دهية الروم الساحرة وركوبهم من مدينة زلفكه وقلعة السارج والغزايل واسرها بعلم القلم ساير ملوك الاسلام ومنصف شيحه وقتلها وتنكير ملوك الاسلام بصورة ملوك الافرنج وكسر الاعداء وما يقع في هذا الكلام العجيب

Vgl. WE. 171, 10, f. 133^{b} (We. 583).

19) **f. 154—158:** 8vo (21½ × 16; 17 × 11½—13^{cm}). — Zustand: am unteren Rande stark fleckig, auch sonst unsauber. — Format etc. und Schrift wie bei We. 615, 1.

155^{b} قبطاويل الساحر Vgl. We. 575, f. 54 ff.

20) **f. 159—200:** 4to, c. 18—21 Z. (22 × 16; 18 × 12^{cm}). Schrift: gross, kräftig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift um $^{1150}/_{1737}$.

166^{a} عصاوة عرنوس

171^{a} غدر مريكن وعصاوته وقتله وقتل جماعته

181^{a} مركنطين ملك الاز

190^{b} فتوح مدينة صيدة وظهور نصير النمر

21) **f. 201—212:** 8vo, 17 Z. (19 × 14; 14½ × 10^{cm}). — Zustand: im Anfang fleckig; Bl. 210—212 oben beschädigt. — Papier: weisslich, ziemlich stark, rauh. — Schrift: gross, kräftig, gleichmässig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift um $^{1200}/_{1785}$.

210^{b} اخذ الحرندان من زريق اول مرة

212^{b} اخذ الحرندان ثاني مرة

22) **f. 213—221:** 8vo, 23 Z. (20×14⅓; 15½×10½cm). Zustand: fleckig und unsauber. — Schrift: klein, gewandt und gefällig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1150/1737.

214a قيساريه عتليت وزواج ابراهيم بعفرونه
215b دير الهبا وقبة الناسوت وما يجري من الكلام
218a المقدم جمال الدين شيحه وما يتم له مع الراهب مصلبون وركوب الفنش منطرين
219a خراب دير الهبا وقبة الناسوت
220b ظهور ناصر الدين الطيار بن سعد بن دبل وفتوح جبيل

Vgl. We. 577, f. 136 ff.

23) **f. 222—237:** Format etc. u. Schrift wie bei 22). F. 228 von anderer Hand ergänzt.

223a سبب ملك مدينة الرخام واجتماع عرنوس على حريمه
224b سبب قبض عرنوس عند ملك البشقاط
225b سبب عصيان اسماعيل واطاعته وخلاصه لمدينة الرخام وكسر عسكر القيقبون
227a اجتماع السلطان مع اسماعيل
230a سبب عصوة ملك عسقلان وما يقع له من الكلام
232b سبب فتوح عسقلان 234b ظهور سيف الماضى
235b سبب ركوب القان هلاون وسبب ملك الرها
237a سبب قبض السلطان عند العجم وحبسه فى الرها

24) **f. 238—246:** 8vo, 19 Z. (20½×15; 14×11cm). Schrift: gross, kräftig, etwas flüchtig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1150/1737. — Nach f. 245 ist eine Lücke. — F. 246 gehört nicht dazu. Schrift: ebenfalls gross, kräftig, regelmässiger.

243a ذكر اجتماع عرنوس بامه وركوب الملك الساطرون وابنه ترس النصرانية ونصير البعراوي

25) **f. 247—271:** Format etc. u. Schrift wie bei 24). Lücken nach f. 255 u. 263.

247a رواح السلطان العجم وحضور دفنة امه ورجوعه
251a مجي در ملك اخت السلطان من العجم وركوب سرجويل واخذه لها ومجيء السلطان لخلاصها واخذه صغد ورجوعه
259b كتب كتاب الست در ملك على صاحب الحجاب قطقطلون وهتك ستره
263a ظهور المقدم الملهب ابو التيم والغازي واللغزي
264b غيضة عرنوس وعيوره الكنز واخذه قاسم الحديد ومانع السلاح وملكه قلعة وادي الدعور وجزيرة الفيروج واخذه ذات النسور وركوبه باربعة وعشرين ملك واجتماعه بابوه واسلامه

26) **f. 272—276:** 8vo, c. 24 Z. (20×15; 15×10cm). — Zustand: stark fleckig. — Schrift: gross, dick, deutlich, vocallos. F. 272 in kleinerer, flüchtiger Schrift.

273a ظهور المقدم معروف بن جمر وحبسته ثمانية عشر سنة

27) **f. 277—286:** 8vo, 19 Z. (20½×14½; 14×10cm). — Zustand: vielfach fleckig, auch unsauber. — Schrift: ziemlich klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. 1150/1737.

277a حديث مدينة مرش والقلعة السوداء وحصن اريد ودير بنى القسيس ودير نخله وكلام الكهينه قرشه ونزولها الي كنز طليطله وابنها الاخضب وابنها الانشب وكلام الراهب عنصره والراهب القندلفت وكلام دخول قرشه الي كنز طليطله وتمليكها السيف المطلسم وخروجها به وكلام الفداوي عجلون شلهوم وكلام فداوي المكوره خرشوم وحبس السلطان واولاده وساير امارة مصر وشيحه فى القلعة السوداء ومنصف اولاد شيحه السابق ومنيرد وبلام تاج ناس وقتلة الكهينة وما يتولد

28) **f. 287—299:** 8vo, 21 Z. (21×15; 17×10½cm). — Zustand: im Ganzen fleckig; Bl. 287 am Rande ausgebessert. — Schrift: ziemlich gross, rundlich, deutlich, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1200/1785.

291a رواح عرنوس الي الانكرس
293a قتل شومقرين 298a ظهور اسد الدين عقيل الساحرة وظهور سكندرون وملك مدينة الرخام

Vgl. We. 569, 30b ff.

29) **f. 300—304:** 8vo, 18—19 Z. (20⅔×15; 15—16×11—12cm). — Zustand: fleckig; auch am Rande f. 300, 303, 304 beschädigt. — Schrift: ziemlich gross, kräftig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785. — Nach f. 301 Lücke.

Ueberschrift fehlt hier; es handelt von سلطان الحصون المقدم عماد الدين علقم

30) **f. 305—308:** 8vo, 19 Z. (20⅔×14½; 15½×9cm). Zustand: Bl. 305 sehr fleckig. — Schrift: ziemlich klein, vornüberliegend, gewandt, vocallos. Abschrift um 1150/1737.

305a كلام قبة المسيح
307a شدة حرب مقدم صاحب كرسي

Vgl. WE. 171, 10, f. 200b ff.

31) **f. 309—316:** Zustand etc. u. Schrift ebenso.

Ueberschrift fehlt. Handelt von نمر العامري und شيحه etc., von علقم, وبنت فضل الدين

Fängt an f. 309a: له سير يا عرنوس انظر الي عسكرها وخذ لنا الخبر على اى البلاد تاتي فكان عرنوس ولي قطلوتج واتى وحده ولم يدر الخ und hört auf f. 316b: واما السلطان اعلموه انه ما انمسك صعب عليه واذا تخدام شيحه اعلموا ان شيحه فقد من مرقده

32) **f. 317—319:** Zustand etc. u. Schrift ebenso.

317a الدخول على كلام صور وبناية الحمام

Vgl. WE. 171, 11, f. 22b.

33) **f. 320—327:** Zustand etc. u. Schrift ebenso.

324a خراب طبريا وفتوح بيروت وظهور خالد

Vgl. WE. 171, 11, f. 91a.

33b) **f. 328—335**: Zustand etc. u. Schrift ebenso. Bl. 335 am Rande beschädigt.

332a الدخول على كلام مدينة جزاير الذهب

335b الدخول على مدينة جزاير الزعفران وظهور قطب الدين بن الادرع اخو فضل الدين

Vgl. WE. 171, 11, f. 41a ff.

34) **f. 336—339**: Format etc. u. Schrift ebenso. Bl. 338 unten beschädigt. — Die Blätter folgen nicht unmittelbar auf einander.

336a السعيد' انه تفقد ابوه وامر المقدمين انهم يفتشوا عليه الخ

35) **f. 340—349**: 8vo, 23 Z. ($20^1/_2 \times 15$; $15 \times 9^1/_2$cm). — Zustand: nicht ohne Flecken. — Schrift: ziemlich klein, weit, etwas vornüberliegend, gefällig, gleichmässig, vocallos. Ueberschrift roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

349b كلام اراود ودخول دهدهون ومكيدته مع الظاهر وقتلته وقتلة جماعته ومجي مجمرين وقبضه

Vgl. We. 565, 53a.

36) **f. 350—361**: Format etc. u. Schrift ebenso. — F. 361 gehört nicht unmittelbar dazu.

Ohne Ueberschrift; handelt von الكندفرون und seiner Tochter رونقيس. Vgl. We. 575, f. 7b.

37) **f. 362—365**: Format etc. u. Schrift ebenso. — Nach f. 363 fehlen einige Blätter.

Ueberschrift fehlt. Wird gehören zu dem Abschnitte: حديث الرجال. Fängt an f. 362a: يوم عن ارضنا واوطاننا بالله يا مقدم قلنا اينا ارض تركنا او اقليم ما عبرنا او اينا ملك ما نزلنا عليه الخ

38) **f. 366**: Format etc. u. Schrift (etwas enger u. gedrängter) ebenso.

Ueberschrift fehlt. Wird gehören zu dem Abschnitt: فتوح جزاير الابنوس.

39) **f. 367—382**: 8vo, c. 13—22 Z. (21×15; $16-17 \times 11$cm). — Zustand: fleckig am Rande, auch unsauber. — Schrift: f. 367. 368. 373 ziemlich gross, etwas rundlich und flüchtig, vocallos; die übrigen Blätter haben grosse, stattliche Schrift, die aber f. 378 ff. etwas flüchtig wird, gleichfalls vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — Nach f. 379 fehlen einige Blätter.

367a دخول جوان الي جزاير السود وميرونش وطيلونش والطبر الميرونش وجرح عرنوس

378a صمصام وملك الحبشة مصر واسكندريه

378b صعد الدين الرصافي

379a ركوب البب ميخائيل وعصوة الفداوية

380b ظهور السيف اللاحقي

381b ظهور مركنطين بن قرا اصلان

Vgl. We. 576, 69a.

40) **f. 383. 384**: 8vo ($21 \times 15^1/_4$; $16 \times 10^1/_2$cm) und (20×15; $16^1/_2 \times 12$cm). Bl. 383 ist in zieml. grosser, weiter, deutlicher Schrift, dagegen f. 384 ist in kleinerer, flüchtiger, undeutlicher, zusammengedrängter Schrift; beide vocallos.

Zwei nicht zu einander gehörige unsaubere Blätter, von denen f. 383 sich auf den اصطالود, das andere auf البب دردريك bezieht.

B) Fragmente aus verschiedenen andern Romanen und Erzählungen.

41) **f. 385. 386**: 8vo, 17 Z. (21×15; 16×10cm). — Schrift: ziemlich gross, gefällig, fast vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

Zwei zusammengehörige Blätter, ein Stück der Geschichte Alexanders enthaltend. Der Erzähler ist الصوري. Es ist hier die Rede von der Königin رضية. F. 385a, Z. 12: واما ما كان من الملكة رضية فانها وصلت راكبين على النوراقات مع كل واحد اربع حراب وسيفه ودرقته ولبس الجميع تدنين من الحديد ... فلما قربوا عسكر انطاكيه اقبلت الملكة الخ

42) **f. 387—394**: 8vo, 18—19 Z. (21×15; 16×11cm). Zustand: unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Schrift: gross, rundlich, flüchtig, nicht undeutlich, vocallos. Die Ueberschriften meistens roth. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

Titel fehlt. Es ist ein Stück aus der Geschichte Alexanders. Der Erzähler ist الصوري. — Das Stück beginnt f. 387a, 1: فى بلاد القيروان الي ان اتت الاجوبة من سائر بلاد المغرب وكان كل يوم يركب ويسير الي الساحل ونفسه تحدثه بركوب البحر . . . فقال ما بقي علينا الا جزيرة سقلية وكانت جزيرة سقلية فيها ملكة تسمى الغيداقة وكانت صاحبة قوة وجند وعساكر الخ und hört in der Geschichte dieser Königin (الغيداقة) auf f. 394b: فلما دخل نهضت له قايمة واستقبلته خطوات واخذت بيده واجلسته فى مرتبته فوق مرتبتها ثم اقبلت عليه'

43) **f. 395—412**: 8vo, 18—24 Z. (21×15; $17^1/_2 \times 11-12$cm). — Zustand: sehr wasserfleckig. Bl. 395 (auch 396) unten am Rande, auch im Text, beschädigt. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Schrift: ungleich gross, meistens aber gross, rundlich, kräftig, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 397 u. 406 sind Lücken.

Bruchstück aus dem Roman ذو الهمة. Das Vorhandene beginnt: ويهلكوكم بهذا الفعل فقالت ميمونة نحن نريد منهم لا يطيقوا علينا حتى العجب منى ومنهم هذا وقد اطبقوا الروم على المسلمين ودوروا بهم من الشمال واليمين وارمت الكلاليب فى مراكبهم ودفعوا القلوع طالبين نجد الهوي الخ

Ein Abschnitt beginnt f. 398a: فنظر الملك الي ميمونه وعرف منها الشجاعة فاشار عليها بالقنطارية فصاحت بجوادها فخرجت من تحتها كانه الريح الهبوب ثم ردت راس الحصان الخ

Der letzte Abschnitt beginnt f. 412b: فلما سمع عبد الوهاب ذلك من كلامه اخرج فى عاجل الوقت الاموال من الاعدال وفرغ قدامه الف دينار ذهب وقال يا برق اعذرنى فى التقصير الخ

44) f. 413: 8vo, 23 Z. (21 × 15; 17½ × 11½cm). — Zustand: unsauber, fleckig. — Schrift: ziemlich gross, weit, deutlich, fast vocallos. — Abschrift um 1200/1785.

Ein Blatt aus dem Roman عنتر. Beginnt hier f. 413a, 1: هذا وكسرا قد حار منه ومن شجاعته وقوته وبراعته لانه كان قد ضيق عليه الحصار فقال وكان الملك عبد الهياف لما بلغه مجيء عساكر الحجاز الخ

Schluss f. 413b: قد خرج من بنى عبس من جملة الابطال وهو كانه اسد مكلوب او لبوة طلوب فتبينه الفرسان واذا به غصوب ابن عنتر الفارس المهوب فصال وجال وطلب البراز والنزال وملاقاة الابطال،

45) f. 414—421: 8vo, 21 Z. (21 × 15¼; 16½ × 9½cm). — Zustand: im Ganzen ziemlich gut. — Schrift: gross, kräftig, gleichmässig, vocallos. Stichwörter roth. — Abschrift c. 1200/1785.

Stück aus einem Roman, der die Anfänge und Ausbreitung und Kämpfe des Islām zur Zeit Mohammeds schildert. Es treten hier besonders بولس, محمد, وعلى بن ابي طالب سلمان الفارسي, ورقل, وخالد بن الوليد u. a. A. auf.

Das Vorhandene beginnt: قد طلع وقد حملوا الكفر على جيش الابرار واقبل ذلك الغبار هذا وقد حمل الامير خالد وهدر وهز العمد وزمجر الخ

Ein Abschnitt beginnt f. 416a: قال فلما سمع الملك ورقل ذلك الكلام جرد الحسام وقتل منهم ثلاثين اعيان فخافوا منه عبدة الصلبان وحملوا على الاسلام الخ

Ein anderer f. 420a: قال له فاطمة الزهراء رضى الله عنها الى اين تريد تسير يا فارس الاسلام فقال لها هاتى الدرع والحسام الخ

Zuletzt f. 421b: كانه الاسد الهدار قال ولم يزالوا على ذلك المرام حتى اقبل الليل والظلام ونصر،

46) f. 422—429: 8vo, 27—29 Z. (21 × 15½; 17½ × 13½cm). — Zustand: fleckig. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Schrift: ziemlich klein und gedrängt (gegen Ende etwas grösser), deutlich, vocallos. Ueberschriften zum Theil roth. — Abschrift um 1030/1821.

Bruchstück; es handelt zuerst von Soleimān; weiterhin Aussprüche Mohammeds, geknüpft an das Thema Verträglichkeit und Elternliebe.

Das Vorhandene beginnt f. 422a: اذا اراد ان يذل قوم ارسل اليهم البواعيض حتى تاكل ما فى المدينة قال الراوي وكان سليمان عم اذا ركب الريح يقدم بين يديه البعوضة على بساطه مثل الذياب الخ

423a قصة النسر وحديث سليمان مع متى بن حنونا وجرجيس البهي عم

425a قصة ذهاب خاتم سليمان بن داود عم، قال وهب رة وكان سليمان بن داود عم كلما نزل منزلا من البراري الخ

427b روت عايشة رآ قالت ان رسول الله صعم قال ايها الناس ان الله عز وجل يقول امروا بالمعروف وانهوا عن المنكر الخ

428a فصل فى الصلح بين الناس، قال الله سبحانه لا خير فى كثير من نجواهم

429a فصل فى فضل برّ الوالدين وصلة الاقارب والارحام، قال الله تعالي وقضى ربك الا تعبدوا الا اياه وبالوالدين احسانا

Hört hier auf f. 429b: وايسر لك يسرك واصرف عنك عسرك وقال صعم من ضمن لي اثنين ضمنت له اثنين من ضمن لي برّ الوالدين وصلة الرحم ضمنت،

9160. We. 616. (243 Bl.)

18 Bruchstücke desselben Romans.

1) f. 1—31: 8vo, c. 21—27 Z. (20⅔ × 15; 14½ × 10½cm). Zustand: lose Lagen, unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt. — Schrift: von ungleicher Grösse, im Ganzen ziemlich klein und gedrängt, deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

4a ملوك الكلدم
9b الكاهن لما هرب من انطاكيه
12a سلطان تجار ساحرة
14a كفر قاهر
15b ظهور عزقان بن عرنوس
17b عتليت
18a مدور بنت نفعه
19a قتلة عرنوس
21a ميرون اخو الكندوفش قبل ركوب اخوه
22b ظهور ميرون وصفرين
25b عرفجه الدميمي من الجون
27b زواج ناصر الدين الطيار
28b الكندوفش الازرق
30a ملك الحبشة ورواح الكاهن اليه
30b سيف دمر
31a تقطيعة الكاهن جوان

Dies Stück folgt auf We. 614, 5 (f. 43—53).

2) f. 32—46: 8vo, 19 Z. (21 × 15; 15½ × 10½cm). — Zustand: lose Lagen, unsauber und fleckig; Bl. 38 beschädigt, 39—46 die obere Hälfte arg beschädigt im Text. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich gross, weit, etwas rundlich, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. 1200/1785.

34b ظهور المقدم ملهب بن مرعش
36b ظهور علي بن الترجمان وحكومته
39a اخذ طبريه 40b ظهور المقدم فخر الدين جسر
42b اخذ انطاكية 44b بولس بن عبد الصليب

3) f. 47—53: 8vo, 23 Z. (20½ × 15; 15 × 9½cm.) — Zustand: lose Lage, nicht ganz sauber. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich klein, gefällig, vocallos. — Abschrift c. 1150/1737.

51a خطبة بنت البيسري للملك السعيد ومكيدة البيسري وسمّ الجارية وظهور الرصافى

Vgl. We. 575, f. 29a ff.

4) **f. 54—73:** 8vo, 19—21 Z. (21½ × 15; 16—17½ × 10½—12^{cm}). — Zustand: lose Lagen; nicht ganz sauber. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich gross, weit, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

54^{b} سباق جزاير يانسد

60^{a} الامير سيف الدين عرنوس وتشتيته الي جبل البلطق

62^{b} ركوب الملك دادرين ذو الاخماد واخوه

64^{a} العبور علي ظهور علاء الدين بن الادرع

65^{b} ظهور الحمقاء بنت عرنوس

72^{b} رواح السلطان الي اليمن الي ارض صنعاء وعدن

Vgl. WE. 171, 10, c. f. 133 ff. We. 616, 14.

5) **f. 74—83:** 8vo, 25 Z. (20½ × 14½; 15½ × 9½^{cm}). — Zustand: lose Lage, unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark, glatt. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich gross, etwas vornüberliegend, gewandt, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1124}/_{1712}$ (s. f. 177^{a}).

81^{b} سبع المقل الادهمي وكلام الايتام ومكيدة القان وارسالهم الي مصر وخدمتهم عند الظاهر وتقليدهم صورة مماليك الاماري وتعرضهم الي الناس وفتنة الاماري والسعيد ومجيء السلطان ونزوله بصفة درويش وكلام علي بن المناولي ومنصفه مع ابيه وما يتولد في هذا الكلام العجيب

6) **f. 84—91:** 8vo, 25 Z. (21½ × 16; 16 × 9½^{cm}). — Zustand etc. und Schrift wie bei 5). — Titel fehlt.

90^{b} ظهور يتمورد الي بلاد الاسلام بن الامير سيف الدين عرنوس صاحب جرهيل والبر الطويل مدينة التماثيل وكلام الرنطه وكلام رومد صاحب جزاير النار وكلام سرقسطين والكاهن وقبضة عرنوس واطلاقه على يد ابراهيم وسعد والسابق والدخول على كلام البب صفرين بن عرنوس وما يتولد في هذا الكلام

Vgl. WE. 171, 11, f. 116^{a} ff.

7) **f. 92—99** (21½ × 16; 16 × 9½^{cm}). — Format etc. und Schrift wie bei 6).

96^{a} الفلق بن جاسليم وكلام الكندفرون المتمسح واخوه هودا وكلام درنيش ودردانيش ملوك بنى الاصفر وكلام الطوفرين وكلام در ملك وظهور نمبرد وعلى الطويرد اولاد شيحه وكلام عدير الرعود بن شمس وكلام البب طاجرين وما يتولد في هذا الكلام

Vgl. WE. 171, 11, f. 140^{a} ff.

8) **f. 100—107.** Format etc. u. Schrift wie bei 6). Am unteren Rande stark fettfleckig.

Eine Ueberschrift eines Abschnittes ist hier nicht vorhanden; aber es kommt in diesem Stück vor f. 102^{b} eine Auseinandersetzung في عمارة طبرية

Vgl. WE. 171, 11, f. 91 ff.

9) **f. 108—130.** Format etc. u. Schrift wie bei 6).

126^{a} جزيرة الذهب وكلام الفلهنجور وكلام عيسى الشعزي واخوه جرجس اولاد العقيم وسبب دخولهم الي هذه الجزيرة واتصالهم وخدمتهم عند هذا الملك وقتلة الراهب سقراق عم الكاهن جوان ومنصف شيحه في الجزيرة وفي اراضي مصر وما يتولد في هذا الكلام العجيب

Vgl. WE. 171, 11, f. 41 ff.

10) **f. 131—138.** Format etc. u. Schrift wie bei 6). Nach f. 134 fehlen wol 2 Bl.

Eine Ueberschrift nicht vorhanden. Das Stück beginnt f. 131^{a}: فشكروا الكاهن جوان بن اصفوط وقالوا له يا ابونا وحق المسيح لو رحت معنا الي صوردين وساير بنى الاصفر تكون لك من جملة العبيد على هذا الجميل قال انا لا افارقكم فاخذوه وطلعوا فلما خرجوا قال الكندفرون آه يا ابونا الخ

Es hört auf f. 138^{b}: قال لها انا دابر على شيحه حتى اقتله يا للعذري وهو والدي قالت له ولدي هذا ابوك جمال الدين وقع عليه قبل'

11) **f. 139—177** (21½ × 16; 16 × 9½^{cm}). Format etc. und Schrift wie bei 6). Abschrift (nach f. 177^{a}) von محمد بن عبد الحي بن احمد بن عز الدين im Jahre 1124 Ramaḍān (1712).

141^{b} مدينة الانا وديورة النهنا وجزاير المرمر والدير الابيض واطلاق الكاهن ودقه بالسلطان ودخوله به الي تلك الجزاير ومنصف شيحه وما يتولد في هذا الكلام العجيب

147^{a} دخول عرنوس الي ملك القرج وقبضته واطلاقه على يد قرجونه ابنة صاحبها وزواجه بها ومعاودته وتشتيته الي ارض البرغال ومكيدة مغروين وقبضة عرنوس وتسليمه لنصطرين كلاه وطلوعه فيه لجبل السمندل وظهور المقدم لهب عم معروف اخو جمر وما يتولد في هذا الكلام

150^{b} بندرجانه وحصن الملحا وكلام بالق خان وطرشيش ونزول عبد نار وغدره بالظاهر واخذه له ونزوله به في البحر وكلام فيروز بن مرزوق الهندي وطلوعه عليهم في البحر واخذهم ومعرفته بهم وتوجهه لبندرجانه واتفاقه مع بالق خان وحبس الظاهر في حصن الملحا عند طرشيش ومكاتبة القان وجمعه للاثنين وستين سلطان وكلام اولاد شاكر وخلاص الظاهر وفتوح حصن الملحا وقتلة طرشيش وركوب بهرمان وبيباجان وبيبري مراد صاحب سد الصدفين وتفريق الثلاث عساكر وتابيد اهل السنة وما يتولد في هذا الكلام

158^{a} يدخرطور بن صاوندة بن روميد بن صوريد بن افرنجيل ذو الاكتاف الذي عمر صورد العظما وادعاه بخلافة المسيح ومشتكي الكاهن له وارساله القصاد الي بيروت ونقض عهد الرمعاط ومجيء الظاهر وقتلة القصاد وقبض الرمعاط وملك بيروت وارسال المهدي وملك غراب الصليب ومنصف شيحه وما يتولد في هذا الكلام

167ª بلاغة العوج بابلي ونزوله هو واربعين عيّار من
قبل القان الي الشام واخذهم للعملات ومكاتبة
نايب الشام والاكابر والاعيان للظاهر وقبض الخمسة
وثمانين ونزول الظاهر وابراهيم وكشفه على يد
ابراهيم وقتله وقتل الاربعين ودق الحلقه البمولاد
الي القان وما يتولد فى هذا الكلام
170ᵇ طلب حرب الشد من الظاهر لابراهيم وسماحة
الرجال وطلب تاج زرقش الطيار ودخول حرب
وعيسى وعجيبة التاج والبب

12) f. 178. Format etc. und Schrift wie bei 6).
Es beginnt mit diesem Blatt ein neuer Band.
178ᵇ دخول الكاهن الي الغلف وتلام البدنة المسمومة
وكلام مرين وحجرين ودخول جوان الي مصر مع
لادرين الارقط وتلام شبحه وخدمته عند جوان
بصفة اخرس وظهور بن الوليد وابنه وما يتولد
فى هذا الكلام العجيب

13) f. 179—214. Format etc. u. Schrift wie bei 6). F. 198 u. 201 sehr schmutzfleckig. Nach f. 179 u. 182 fehlen mehrere Blätter.
190ª تربي مريم الحمقا بنت الامير سيف الدين عرنوس
وسبب خطفة امها رونقيس وتلام ارمونيه صاحبة
عطف البحر والجزاير المانعة وسبب ركوب الحمقا
على بلاد الاسلام واسرة عرنوس وبدر بن شمسه
واطاعة البب ميخائيل لها وما يتولد فى هذا الكلام

Vgl. WE. 171, 10, f. 157 ff.

14) f. 215—226: 8ᵛᵒ, 19 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; c. $15^1/_2 \times 9^{cm}$). Zustand: lose Blätter u. Lage, etwas unsauber. — Papier: gelb, ziemlich stark u. glatt. — Titel fehlt. — Schrift: klein, etwas vornüberliegend, weit, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.
216ª ركوب الملك دادرين ذو الاكتاف واخوه
216ᵇ ملوك النصاري
218ª ظهور فضل الدين بن الادرع من العجم الي
قلعة الصبيبة
220ᵇ ظهور ناصر الدين القاتل بن سليمان الجاموس
223ª العبور على ظهور علاء الدين بن الادرع
224ᵇ الدخول على كلام المركب الفجاج ذات الابراج

Vgl. WE. 171, 10, f. 133ᵇ ff. We. 616, 4, 62ᵇ ff.

15) f. 227: 8ᵛᵒ, 21 Z. ($20^1/_4 \times 15$; $16^1/_2 \times 10^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: unsauber. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Schrift: ziemlich klein, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.
227ª ظهور ناصر الدين القاتل بن سليمان الجاموس

Vgl. We. 616, 14, f. 220ᵇ.

16) f. 228—232: Format etc. u. Schrift wie bei 15).
228ª الامير سيف الدين عرنوس وتشتيته الى جبل البلطق
230ᵇ ركوب الملك دادرين ذو الاكتاف واخوه
232ª ظهور فضل الدين من العجم الي قلعة الصبيبة

Vgl. We. 616, 4, f. 60ª ff.; 14, f. 216—218.

17) f. 233—239: Format etc. u. Schrift wie bei 15).
233ª خطفة السلطان الى البشقط 236ᵇ ظهور حسن النمر
237ᵇ السعيد

Vgl. WE. 171, 10, f. 177ª ff.

18) f. 240—243 ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; c. $15^1/_2 \times 9^{cm}$). — Format etc. u. Schrift wie bei 14). Nach f. 241 fehlt etwas.
Eine Ueberschrift fehlt. Das Stück gehört wol zum فصل مريم الحمقاء (f. 190ª ff.).
Es beginnt hier f. 240ª: فطلع البرتقش وقال لجوان تشبه الي ذلك الرجل واما مريم طلعت الي جوان وما انطلي عليها ولكن كرامة الملوك الخ und schliesst f. 243ᵇ: وكانت ذلك البغلات من الجان فاخبرها بنفسه وقال لها مرادي تعبدي النار فارادت تفتش رقبته فحرك شفتيه فغابت

9161. We. 615. (78 Bl.)

4 Fragmente desselben Romans.

1) f. 1—8: 8ᵛᵒ, 25—31 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; $17^1/_2 \times 13^{cm}$). Zustand: einzelne Blätter, unsauber. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich gross, etwas spitzig und unbeholfen und flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.
1ª ويرجع الفصل الي جونش بن اسمعيل وتحريكه
على بلاد الاسلام

Vgl. We. 573, f. 40ᵇ ff.

2) f. 9—29: 8ᵛᵒ, 25 (bis 32) Z. ($21^1/_2 \times 16$; $17^1/_2 \times 13$ ($17^1/_2 \times 11$)^{cm}). — Zustand: lose Lagen u. Blätter, besonders am (unteren) Rande fleckig, auch sonst nicht recht sauber; an der unteren Ecke ausgebessert. — Papier etc. u. Schrift wie bei 1); nur Bl. 9 u. 10 von anderer Hand, grösser, gleichmässiger, deutlicher, um $^{1200}/_{1785}$.
9ª استشهاد معروف بن جمر وعصوة عرنوس وظهور
اسمعيل ابو السباع
22ᵇ مكيدة صاحب عسقلان وقبض اسمعيل وخلاص
الملكين وجوان ومنصف شبحه
24ᵇ ركوب القان واخذ الرعا وقبض السلطان
26ᵇ تسكير القمامة والديورة ودخول شبحه بالرعان
لمصر وتوجهه للقسطنطينيه
29ᵇ حديث عبد الصليب الرامي وملك برشنونيه
مرتين الابرش

Vgl. We. 572, f. 157ª ff.; 602, f. 1—41.

3) f. 30—48: 8ᵛᵒ, 21 Z. ($20^1/_4 \times 14^2/_3$; $17 \times 10^1/_2{}^{cm}$). Zustand: lose Lagen und Blätter, ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, etwas glatt und stark. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich gross, etwas gedrängt, vocallos. Ueberschriften roth. F. 47. 48 von anderer Hand, weiter, flüchtiger. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.
31ª الدخول علي قتل مسعود بيك بن عثمان
34ᵇ ابطال رصد بركة الحوت
36ª اسماعيل ابو السباع وقتله الي السبعة عشر ملك
وابن رومان
38ᵇ ركوب جوان بلتك بب رومة المدايين

40b	خراب الساحل	42b	خراب القيساريه
42a	خراب عسقلان	43a	فتح عتليت etc. bis
42a	خراب يافه	46b	خراب السويدية

Nach f. 37 fehlt etwas. — F. 47 hängt nicht mit 46 zusammen. (47 u. 48: 16 Zeilen.)

47b مسكنة السلطان فى الرعا

Vgl. We. 585, f. 41—81.

4) f. 49—78: 8vo, 24 Z. ($21^1/_4 \times 15$; $16 \times 9^1/_2$cm). — Zustand: lose Lagen, am Rande wasserfleckig. — Papier: gelb, stark, glatt. — Titel fehlt. — Schrift: klein, deutlich, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

49b	سلطنة الاشرف خليل	68b	فتوح طبريا
52b	سلطنة ايبك	71a	خراب انطاكيه وظهور المعيق
57a	سلطنة بيبرس فى الشام		
58a	قتل المعز وشجرة الدر	74a	قتل كفرين
58b	سلطنة قطز	77a	سيس

Vgl. We. 562, f. 79—106.

9162. We. 617. (86 Bl.)

3 Fragmente desselben Romans.

1) f. 1—38: Kl.-8vo, 10 Z. ($16 \times 10^3/_4$; $10^1/_2 \times 7$cm). — Zustand: lose Lagen u. Blätter, unsauber u. fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt. — Schrift: ziemlich gross, gefällig, gleichmässig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. $^{1100}/_{1688}$. — Lücken nach f. 3. 5. 8. 27. 28.

4a	ويرجع الفصل الي الخورزم
11b	ويرجع الفصل الي القوس البندق وما يقع
13a	ويرجع الفصل الي شري اللت
14a	ويرجع الفصل الي الضمين
17a	ويرجع الفصل الي سفر بيبرص الي مصر
25a	ويرجع الفصل الي تاصيل جوان ودخوله لمصر وقضاوته عند الصالح
35b	ويرجع الفصل الى خدمة الاسطة عقارب عند الامير بيبرس

Vgl. We. 561, f. 49 ff.

2) f. 39—46: Kl.-8vo, 15 Z. ($15^3/_4 \times 11$; 12×8cm). — Zustand: lose Lage, fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Schrift: ziemlich gross u. weit, deutlich, vocallos. Ueberschrift hervorstechend gross. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

39b سبب غدر الفرقد صاحب حصن السواح

3) f. 47—86: Kl.-8vo, 15 Z. (16×11; $12 \times 7^1/_2$cm). — Znstand: lose Lagen; nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Schrift: ziemlich gross, gefällig, gewandt und gleichmässig, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

48b	ظهور الحمقة بنت عرنوس
62b	رواح السلطان لليمن الي ارض صنعاء وعدن
66b	خطفة السلطان للبشقاط 72b ظهور حسن النمر
82a	عبور عرنوس الي العجم ثانى مرة

Vgl. WE. 171, 10, f. 157 ff. We. 616, 17.

9163. We. 618—623.

144 Bl. 8vo, 19 Z. ($21^1/_3 \times 16^1/_4$; $17 \times 11^1/_2$—12cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich grob, mässig stark, wenig glatt. — Einband: Pappdeckel mit Kattunrücken. — Titel (We. 618, f. 1a):

عذه الشجرة الظاهرية

Auszug aus demselben Roman.

We. 618. F. 1—24. Anfang f. 1b: قال الراوي ان الملك الصالح ايوب نام فى بعض الليالي راي حاله على تل والغرب عن يمينه والشرق عن شماله وراي مقبل عليه من البحر من جهة الغرب غربان كثيرة وهو خايف منهم ومن جهة الشرق نار علي عرض البر واذا بطيور بيض ويقدمهم طير ابيض كبير اقبلوا على تلك الغربان يقاتلوهم ولا زالوا يقاتلوهم حتى افنوهم الخ

Beginnt mit dem Traum des الملك الصالح ايوب und der Deutung desselben durch محمد بن دقيق العيد auf Kriege mit den Franken und Hülfe von Seiten der eingeborenen Bergbewohner; ferner mit der Vorgeschichte des Bībars (cf. We. 561, f. 37a ff.). Dann geht die Erzählung in der Weise, wie in dem Hauptwerke, weiter, insofern die einzelnen Abschnitte mit ويرجع الفصل الي eingeleitet werden. So zuerst f. 7a رواح بيبرص لانطاكيه; 7a unten زيارة مريم; 8a ركوب سرجويل; 8a Mitte ركوب القان; 8b ركوب قفاجق الديلمي; 9a رواح بيبرص لاسكندريه; u. s. w. Zuletzt f. 24a ظهور السابق.

We. 619. F. 25—48. Unmittelbare Fortsetzung. 25a قره اصلان; 27b ظهور شرف الدين شر الحصون; zuletzt 42a ظهور عماد الدين والدبلات.

We. 620. F. 49—72. Unmittelbare Fortsetzung. 50b ركوب سياطرس وتوس النصرانية; zuletzt 72b فداوق كان غايب مسمي روحه بن آدم.

We. 621. F. 73—96. Unmittelbare Fortsetzung. 73b زيارة رنقيس; zuletzt 96a صفاء الود.

We. 622. F. 97—120. Unmittelbare Fortsetzg. 97a الطوفرين; zuletzt 120b بجرومة بنت البشموج.

We. 623. F. 121—144. Unmittelbare Fortsetzung. 122a جزيرة الطرفين; zuletzt 139b بركة الحوت.

Schluss f. 144a: والبارحة رات منام واسلمت صحيح واروتنا الحق عندها اطلقوا سعد وتزوج شيحه برومه ونادوا بالامن والامان ونستغفر الله من الزيادة والنقصان

Hiemit ist aber der Auszug vielleicht nicht ganz zu Ende.

Schrift: gross, rundlich, flüchtig, vocallos. In den Ueberschriften macht das langgezogene Wort الفصل die Absätze kenntlich. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9164. Spr. 1355.

352 Bl. Kl.-8vo, 13 Z. ($15^1/_2 \times 10^1/_2$; $11^1/_2$—12×6—$8^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut; etwas schmutzig, und vorn einige grössere Flecken. — Papier: ziemlich stark, gelblich, nicht glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe.

Derselbe Auszug. Titel fehlt. Anfang und Schluss wie bei We. 618—623. Darauf folgen noch einige kürzere Gedichte.

Nach f. 352 fehlt etwas (1 Blatt).

Schrift: im Ganzen kräftig, deutlich, stellenweise klein, durchschnittlich aber ziemlich gross, auf f. 1. 2. 11. 12. 22—25. 56—123 sogar recht gross, vocallos. — Abschrift um 1800. Bl. 1, unten halb abgerissen, ist ergänzt.

9165. Mf. 550.

d) 2 Blätter.

Folio, 28 Z. (Text: 28×15^{cm}). Lose im Deckel.

Auf der 1. Seite von Bernstein (nach Urii Catal. 849) bemerkt, dass die folgenden 3 Seiten aus dem Roman über das Leben des Sulṭāns الظاهر entnommen seien. Der Titel des Buches: الدرّة المضيئة في الدولة الظاهرية تاليف محمد بن محمد بن مصري

Es sind hier 4 kürzere Stücke, aus verschiedenen Stellen des Werkes. (Obige Hdschr. f. 151^b—153^a; $106^{a.b}$; 143^b u. 144^a oben; 25^b).

Die Schrift etc. wie bei c).

13. Moḥammed elkurdī.

9166. We. 541—549.

We. 541: 60 Bl. 12mo, 11—12 Z. ($14^3/_4 \times 10$; 11—$11^1/_2 \times 7$—$7^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: nicht recht fest im Einband; nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, glatt, ziemlich dünn. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1^a: الجزؤ الاول من سيرة محمد الكردي بن كرخان

Anfang f. 1^b: ذكر والله اعلم في غيبه واحكم عما مضي وتقدم من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان وسالف العصر والاوان رجل كردي من الاكراد الصلحاء يقال له كرخان وكان من الذين يسكنون البادية رحال نزّال وكان من اكابر قومه وعشيرته وقد اعطاه الله تعالي من المال والنوال والخيل والجمال والغنمة والمواشي الخ

Ein wohlhabender, angesehener, freigebiger Kurde, Namens Kurḫān (auch طرخان genannt), wandert in Folge einer Hungersnoth mit allen Angehörigen aus der Heimat fort und lässt sich mit ihnen schliesslich in einem Grenzlande Indiens nieder. Ihm fehlt zu seinem Glücke nichts als ein Sohn, der ihn beerbe. In Folge einer Traumeingebung gelingt es ihm, einen Sohn zu erhalten; er lässt ihn gehörig ausbilden, stirbt aber, bevor derselbe erwachsen ist. Alsbald legt sich dieser, dessen Name Moḥammed ist, auf Vergeudung des väterlichen Gutes, zumal nachdem auch seine Mutter gestorben ist. Es gelingt ihm dieselbe binnen weniger Jahre; glücklicherweise nimmt ein väterlicher Freund sich seiner an, er wird Hirte bei ihm. Aber in Folge eines Zankes mit anderen Hirten behagt ihm das Leben nicht mehr, er wandert von dannen. Die Schicksale, die ihn betreffen, sind Gegenstand dieses Romans. Er wird schliesslich König von China und seine Nachkommen regieren daselbst, bis die Herrschaft übergeht an جلال الدين الاكبر.

Die Bände folgen nicht alle unmittelbar auf einander. Band I (We. 541) geht bis zur Erzählung der Verliebtheit des Königs جلنار in die درة الملوك und der Absendung einer alten Frau zu ihr, um Erkundigungen einzuziehen, ob sie die Frau oder eine Dienerin des Mannes sei, bei dem sie lebt.

Der 2. Band ist nicht unmittelbare Folge, sondern zwischen beiden ist eine grössere Lücke (s. bei We. 747, 1). Derselbe beginnt mit Schilderung eines Wundergartens, in welchem Moḥammed der Kurde sich der Kleider der نزهة الزمان, Tochter des Griechenfürsten (سلطان اليونان), durch List bemächtigt; in Folge dessen sie mit ihm durch die Lüfte fährt und sich zu بدر المها und درة الملوك begiebt, wo sie 40 Tage lang als Frau mit ihm zubringt.

Der 3. Band (We. 543) schliesst sich unmittelbar an und endigt mit einer grossen Schlacht, in welcher عبد لهب, Anführer der Feueranbeter, geschlagen und getödtet wird; in Folge wovon der Sohn des Moḥammed des Kurden und der نزهة الزمان, Namens حسن, das Land der Magier erobernd durchzieht, nach Hause, zu der Stadt ذات الابراج, heimkehrt und von seinem Vater zu seinem Nachfolger bestimmt wird. Der Alte legt die Regierung nieder und ergiebt sich frommen Uebungen, der Sohn tritt die Herrschaft an, seine Brüder walten als seine Wezīre und ganz China ist seinem Scepter unterthan und die Herrschaft bleibt in seinem Hause bis auf die Zeit des Ġelāl eddīn elekber.

Band 4 und folgende (We. 544—549) geben die Fortsetzung der Ereignisse, die den König Ḥasan betroffen haben. Es handelt sich auch hier wieder hauptsächlich um Kämpfe mit den Feueranbetern und um die Ausbreitung des

Islām. Die Geschichte beginnt damit, wie dem König ein Sohn geboren wird, der den Namen Soleimān erhält und wie um dieselbe Zeit auch sein Bruder einen Sohn erhält, dem er den Namen 'Abd errahmān giebt. Freudenfeste schliessen sich an diesen Vorfall, und bei dieser Gelegenheit giebt der Erzähler, der الخوارزمي genannt wird, eine wunderbare Geschichte zum Besten, die den ganzen Band füllt.

In dem folgenden Bande (We. 545) schreitet die Erzählung fort, indem der König Hasan gegen den Inhaber des Wolkenschlosses (قصر السحاب), dessen Name وحش الهندي ist, einen Vernichtungskrieg unternimmt. Die verschiedenen Abenteuer, abwechselnd und zum Theil spannend, müssen hier auf sich beruhen; der König geht aus allen Gefahren siegreich hervor und der Islām wird ausgedehnt und befestigt. Zu guterletzt wird noch eine lange Erzählung aus der Zeit Hārūn errašīd's eingeschaltet (We. 549, f. 13^b — 26^b) und zum Schluss kurz erzählt, wie der alte Mohammed stirbt, nachdem er seine Söhne vermahnt hat, und begraben wird; wie dann auch sein Sohn Hasan, der Nachfolger, stirbt, sein Sohn Soleimān an seine Stelle tritt, und nach dessen Tode der Sohn desselben Mohammed. Dessen Sohn erhält den Namen Hasan und die Dynastie dauert, bis die Herrschaft an Ġelāl eddīn elakbar kommt, der gleichfalls aus der Nachkommenschaft des Stammvaters, Mohammed des Kurden, stammen soll.

Schluss des Ganzen (We. 549, f. 27^b): ولم تزل بقية دولتهم حتى قيل ان جلال الدين الاكبر من ذرية الملك محمد الكردي عفى الله عنا وعنهم اجمعين، وهذا آخر ما بلغنا من علم هولاى السلاطين والله اعلم، تمت

Schrift (**We. 541**): gross, dick, deutlich, vocallos. Für die Worte قال الراوى sind überall Lücken gelassen. Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 542: 57 Bl. 8vo ($16 \times 10^1/_3$; $12 \times 6^1/_2$—$7^1/_2$cm). — Zustand: nicht recht sauber, auch an einigen Randstellen wasserfleckig. — Papier: gelb, grob, ziemlich glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken und Klappe. — Schrift: ziemlich gross, etwas flüchtig, vocallos. F. 42—57 in ganz moderner Schrift: gross, rundlich, flüchtig, unschön, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — Nach f. 2 fehlt 1 Blatt. — Arabische Folirung.

We. 543: 43 Bl. 8vo (16×10; 13×7cm). — Zustand: ziemlich unsauber. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Schrift: klein, gefällig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Arabische Folirung.

We. 544: 28 Bl. 8vo ($15^1/_2 \times 10$; 13×7cm). — Zustand (fettfleckig) etc. u. Schrift wei bei 543. — Nach f. 1 fehlt 1 Blatt.

We. 545: 35 Bl. 8vo ($15^1/_2 \times 10$; 13×7cm). — Zustand (nicht ganz sauber) etc. u. Schrift wie bei 543. — Nach f. 9 fehlt 1 Blatt.

We. 546: 32 Bl. 8vo ($15^1/_2 \times 10$; 13×7cm). — Zustand (etwas wasserfleckig) etc. u. Schrift wie bei 543.

We. 547: 36 Bl. 8vo ($15^2/_3 \times 10$; 13×7cm). Ebenso.

We. 548: 44 Bl. 8vo ($15^2/_3 \times 10$; 13×7cm). — Zustand (nicht ganz sauber) etc. und Schrift wie bei 543.

We. 549: 27 Bl. 8vo ($15^2/_3 \times 10$; 13×7cm). — Zustand (die untere Hälfte stark wasserfleckig) etc. und Schrift wie bei 543.

Die Anfänge sind:

We. 542: قال الراوي ويرجع الكلام الي محمد انه سار فيه السرير الي ان وصل الي باب البستان فراي حيطانه عالية الخ

We. 543: فدار في ذلك البئر انه يحصل له حايط او حد فما راي له حد فسار الي جهة من الجهات فسار ما شاء الله الخ

We. 544: ونذكر تمام حديث محمد الكردي ابن طرخان وما وقع له من السيرة العجيبة والاحاديث الحسان، قال الراوي ولما ان الملك محمد جعل ولده ملك وسلطان وطاعته البلاد والاعوان ذكرنا انه رجع الى بلاده الخ

We. 545: قال الراوي عفى الله عنه وسامحه بمنه وكرمه امين ... ونرجع الي سياقة حديث الملك محمد ابن طرخان الكردي وما وقع له من الاحاديث الحسان وهو انه لما فرغ المحدث الخوارزمي الحديث الى الملك محمد الخ

We. 546: مفروشة باانواع المزردش والمفتخرات من الطنافس الفراديات الخ

We. 547: من الامور قال فعند ذلك احكوا له قصة الملك الفاعوس وانه ابن عم وحش الهندي ولما دري بقتله ارسل الي الملوك الخ

We. 548: وقعت العين علي العين اترجلت عساكر الملك قابوس وكذلك الملك وقامت عساكر الاسلام لاقت لهم وخلفهم النوبة السلطانية الخ

We. 549: ملك المسلمين برقبته واقتل كل من حوله فعند ذلك ركب بعساكر والتقت الجمعان وكان اول من برز حاجب الحجاب الخ

9167. We. 747.

1) f. 1—49.

80 Bl. 8vo, 17—22 Z. ($20^1/_2 \times 14^1/_2$; $13^1/_2$—$14^1/_2 \times 10$—11cm). — Zustand: lose Blätter, ziemlich unsauber, auch öfters fleckig (besonders f. 44. 45. 48. 49); der Rand zum Theil etwas beschädigt. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband fehlt.

Ein Stück desselben Romans. Titel fehlt, aber von späterer Hand ist f. 1^a oben an den Rand geschrieben: من سيرة الكردي.

Anfang fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 1^a: ولا زال الي ان وصل الي البلد وكان وصوله عند اختلاط الظلام فراي مدينة حصينة طيبة امينة بالخيرات مسكينة ذات اسوار وابراج الخ

Dieses Bruchstück gehört in den Anfang der Geschichte. Mohammed kommt hier gegen Abend zu einer Stadt, genannt ذات الابراج, tritt in einen Garten und legt sich dort in einem Häuschen schlafen. Zufällig kommt eben dahin, an jenem Abend, bei schwerem Gewitter, die Tochter des Königs Hassān, Namens درة الملوك (die ein Philosoph زيرجان im Ramal unterrichtet hat): sie erwartet ihren geliebten Vetter Mohammed dort zu finden, verwechselt in der Dunkelheit diesen mit jenem, und entläuft mit ihm der väterlichen Aufsicht und Strenge und kommt mit ihm in das Reich des Königs Ġulnār (جلنار).

Es bricht hier mit der Geschichte ab: dass der angeführte Vetter Mohammed den König von China, Namens عبد نار, zum Kriege gegen den Kurden Mohammed veranlasst. Sowol der König von China als der Vetter fallen im Kriege, alle Könige Chinas werden durch Geisterhülfe in Ketten gelegt und vor Mohammed gebracht: die den Islām annehmen, bleiben am Leben und zahlen Tribut, die übrigen werden umgebracht. König Feidūs فيدوس stirbt, sein Sohn wird König. Zwei Jahre später stirbt Hassān. Da fällt dem Mohammed ein, seine Heimat wiederzusehen: er bereist also sein Reich, kommt dahin, findet auch den Hirten, bei dem er gedient hat, nimmt ihn mit.

Die letzten Worte f. 49ᵇ: يسير ساعي فى مكاتيب الاكابر والملوك ويقضى حوايجهم ففى ذلك الايام ارسله بعض الاكابر فى مكاتيب'

F. 1—16ᵃ Mitte entspricht We. 541 (nur dass der Anfang hier fehlt und nach f. 13 eine grössere Lücke (von vielleicht 20 Bl.) ist). Die im Anfang von We. 542 vorhandene Lücke wird durch das ausgefüllt, was hier f. 16ᵃ—29ᵃ, 8 steht.

Schrift: ziemlich gross, nachlässig, nicht undeutlich, vocallos; die letzten Blätter besser geschrieben, aber etwas blass. Der Text bis f. 43 unschön von einer rothen Linie eingerahmt. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

9168. We. 550. 550ᵃ.

Zwei Bände desselben Romans.

We. 550: 60 Bl. 12ᵐᵒ (14×10; 11×6¼ᶜᵐ). — Format etc. und Schrift wie bei We. 541. — Titel auf dem Vorblatte: الخامس من سيرة محمد الكردي

We. 550ᵃ: 66 Bl. Format und Schrift ebenso. — Titel f. 1ᵃ: السادس من سيرة محمد الكردي

Beide Bände umfassen das Stück, welches enthalten ist in We. 543, f. 3ᵃ, 10 bis 43ᵃ Schluss.

In We. 550ᵃ ist f. 55 beim Zählen übersprungen.

14. Ġūdar eççajjād.

9169. We. 674—678.

Dies Werk besteht aus Bänden, theils 8ᵛᵒ, theils 4ᵗᵒ.

We. 674: 45 Bl. 8ᵛᵒ, c. 15 Z. (19×13½; 16×9—10ᶜᵐ). Zustand: schlecht, fleckig und unsauber; der Rücken ausgebessert, zum Theil auch der Rand und einige andere Stellen. Bl. 42 lose. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel (von ganz später Hand) f. 1ᵃ u. 2ᵃ:

الجزء الاول من سيرة جودر بن عمر الصياد

Anfang fehlt, ist auf f. 2ᵇ ergänzt: اما بعد فاننا سمعنا وطالعنا سير ونكت وحكايا مستطرفات وتواريخ ومسامرات مثل سيرة ذالهمه والبطال والظاهر وشيحه المحتال والدنف والزعر وبنى هلال وحمزه والحاكم وسيف ذو المعال والاسكندر وعنتر وفتوح الصحب والآل فاننى لم ارى اعجب ولا اطرب من سيرة جودر ابن عمر الصياد نديم الملك الظاهر والعلم الباهر رحمهم الله اجمعين وحشرنا فى زمرة عباده الصالحين امين' قال الراوي رحه . . . انها جرت بجروية عجيبة على زمان الملك الظاهر بيبرس ابن الشاه جمك الخوارزمي الادهمي الدمشقى . . . فى الديار المصرية القاهرة المعزية وانه لما تسلطن الملك الظاهر واطاعت له البلاد . . . وكان عنده امير بجته كثير من عدله وانصافه . . . يسمي بَلبان الوشاقى لما يعرف من حذاقته الخ

Geschichte des Fischers Ġūdar ben 'omar elmiçrī, zur Zeit des Elmelik eṭṭāhir beibars; nicht selten mit Gedichtstücken untermischt.

Bricht ab mit den Worten f. 45ᵇ: وهي جالسة على كرسى من الذهب فساعة تنظركم تقوم على حيلها وتلك الجرّة

Schrift: ziemlich gross, gefällig, deutlich, vocallos. Bl. 5. 6. 10. 21. 22. 38. 42 von neuerer Hand flüchtig ergänzt. Arabische Foliirung. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

We. 676: 56 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 674. — Arabische Foliirung, erst von 2 an beginnend. Bl. 56 lose. Ergänzt sind Bl. 10—14. 20—26. 40. 44—46.

Schliesst sich unmittelbar an We. 674 an. Beginnt f. 2ᵃ: النحاس فى يدها وتقول اهلا وسهلا ومرحبا بسيدي محمود التونسى وسيدي جودر بن عمر الصياد الخ

Bricht ab mit den Worten f. 56ᵇ: قلت لك لا تاكل يا سيدي جودر يابن عمر فبهت ودفعت ايدي وقلت يا هذا القايل اسمع حسك ولا ارا شخصك من تكون وانا فى هذه'

We. 675: 38 Bl. 4ᵗᵒ, c. 20—22 Z. (23×16½; c. 18×11ᶜᵐ). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrüoken. — Titel f. 1ᵃ:

جزء الثانى من سيرة جودر بن عمر الصياد

Anfang f. 1ᵇ: فيه حين راتنا قامت على حيلها وهي متبسمة ضاحكة وهي تقول اهلا وسهلا ومرحبا

بسيدي جودر وسيدي محمود التونسي وارادت ان تصفحنا فما خلاها محمود تقيف على حيلها الخ

Es entspricht We. 676, f. 4ª, Z. 10, obgleich die Wortfassung etwas abweicht. Der Schluss von We. 676 steht hier f. 37ᵇ, Z. 10. Es folgen dann hier noch einige Zeilen, deren letzte Worte f. 38ª: وياخذ السيف منك وانتم انا تعبان الي يوم القيامه وكان يموت محمود المغربي بحسرته على بنات النعمان وشوقا لاجلك واعلم'

Schrift: gross, kräftig, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$. — Auf f. 1ª steht das Inhaltsverzeichniss.

We. 677: 41 Bl. 4ᵗᵒ, 16—19 Z. (22 × 16; 15—16 × 10—$10^1/_2$ᶜᵐ). — Zustand: nicht recht sauber, auch nicht frei von Flecken. — Papier: gelb, stark, glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

الجزء الثالث من سيرة جودر بن عمر الصياد

Unmittelbare Fortsetzung von We. 675. Beginnt f. 2ª: واعلم يا جودر ان هذا الدير لكافر يعبد النار من دون الملك الجبار الخ

Hört auf mit den Worten f. 41ᵇ: من جانب القفص وربط العصفور من رقبته وولاه الي جانب القفص فصار مثل المشنوق ثم انه رقص جلاجموك طربا ومل عجبا وقال الي هذا الامر قد تم ولكن يا سيدي جودر بقى'

Schrift: ziemlich gross, etwas flüchtig, vocallos. — Abschrift von خالد بن ابراهيم الصالحي المطالعي العنتري الدلهمي im Jahre 1167 Çafar (1753).

Das Inhaltsverzeichniss steht f. 1ª.

We. 678: 117 Bl. 8ᵛᵒ, 18—20 Z. (21 × 15; 17—18 × 12ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: weisslich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titelüberschrift f. 1ª:

من سيرة جودر

Anfang f. 1ª: الشاب الذي يفعله تعجز عنه الملوك والوزراء لما عنده من المعادن والجواهر والذهب والفضة والقماش من سايز الالوان الخ

Dies entspricht We. 674, f. 13ᵇ, Z. 12. Nach f. 1 fehlt 1 Bl. (= We. 674, f. 16ª, Z. 4 bis 18ª, 8).

Schluss f. 117ᵇ: وعمل له فرح عظيم وادخله علي هينات النوبية وبنا له حارة وسميت باسمه الجودرية وهي باقية الي يومنا هذا وصار امير من الامارة الاعيان ولم يزال جودر منادم السلطان الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات' تمت

Bei f. 61 ist ein Abschnitt gemacht.

Auf f. 12 folgt noch 12ᴬ, auf 110 110ᴬ.

Schrift: ziemlich gross, etwas dick, gewandt u. deutlich, vocallos. — Abschrift von داود الحفار im J. $^{1225}/_{1810}$.

In diesem Bande liegt also das ganze Werk vor, nur dass vor f. 1 einige Blätter (etwa 5) fehlen, entsprechend We. 674, f. 1—13ᵇ, Z. 12.

15. Eṭṭeir ennāṭiq.

(Der sprechende Vogel.)

9170. We. 654—661.

Dies Werk ist aus verschiedenen Bänden, meistens in 8ᵛᵒ, zusammengesetzt.

We. 654: 31 Bl. 8ᵛᵒ, 19 Z. (21 × 15; 17 × 11ᶜᵐ). — Zustand: nicht recht fest im Einband; einige Blätter fast ganz lose. Im Ganzen nicht recht sauber. — Papier: weisslich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken (schadhaft). — Titelüberschrift f. 1ᵇ:

كتاب حكاية الطير سحريات

Auf dem ungezählten Vorblatt (und so auch im Anfang) steht aber der gewöhnlichere Titel:

الاول من سيرة الطير الناطق

Anfang: اما بعد فهذه سيرة الطير الناطق الذي حكاياه سحر وهي عبرة لمن اعتبر' والاول من الحكايات حكاية الصياد الذي يصطاد الطير الناطق' حكي والله اعلم فيما مضى... اتفق الى رجل صياد طيور وكان ذلك الصياد كثير العيال وكان له من جملة العيلة ستة بنات الخ

Ein armer Vogelsteller, dem seine Frau zu 6 Töchtern einen Sohn gebiert, fängt einen wunderbar schönen Vogel, verkauft ihn an den Händler 'Omar, der ihm, damit er ein in Bezug auf seinen Sohn gethanes Gelübde erfüllen könne, eine beträchtliche Geldsumme dafür zahlt. Dieser Vogel kann sprechen, ist klug und gottesfürchtig, und übernimmt, als der Händler eine Reise nach Elbaçra unternimmt, die Aufsicht und Berathung seiner zurückbleibenden Frau. Dieser stellt der الشاه بندر nach etc. Der Vogel erzählt moralische Geschichten. So

f. 5ᵇ حكاية الخواجه علي وبنت عمه

22ª حكاية محمد الشامي وما جري له مع بنت الحكيم وما صار اليه

Schluss f. 31ª: ثم انه حمل الصندوق بين اكتافه وتوجه الي المدينة المهجورة ومعه العبد فقال الي العبد ويلك ارمه في البحر فرماه'

Schrift: ziemlich gross, gewandt, etwas rundlich, vocallos. Ueberschriften roth. — Abschrift im J. $^{1260}/_{1844}$ (nach We. 659, f. 29ª).

We. 655: 50 Bl. 4ᵗᵒ, c. 17—19 Z. ($22^1/_2$ × 16; 19 × 13ᶜᵐ). Zustand: unsauber; lose Lagen und Blätter. — Papier: stark, gelblich, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

الثانى والثالث من سيرة الطاير الناطق

Ist unmittelbare Fortsetzung von We. 654 (aber von anderer Hand). Anfang: في البحر وبعد ذلك قال للمملوك روح اسبقني الي السرايا لان لي بعض الاشتغال اريد ان اقضيها واجي الي عندك وقال في باله الخ

Der Vogel erzählt f. 4ª: حكاية الخواجه علي وابنه

Schluss f. 49ᵇ: فقال الخليفة سيروا من عند اخوكم حتى لا يوسوس لكم الشيطان على اذاه قال حسن وجاءهم من عندي اربعمائة كيس يوضعوا بها حالهم'

Schrift: gross, rundlich, vocallos. Abschr. c. $^{1200}/_{1785}$.

Auf der Rückseite des Vorderdeckels und auf f. 1, 2ᵃ u. 50 ist eine Anweisung zur Punktirkunst. Fängt an (nach dem Bism.): هذه قرعة تشتمل على اخراج الضمير موضوعة على اشكال الرمل

Schlecht und flüchtig geschrieben.

We. 656: 44 Bl. 8ᵛᵒ, 17–19 Z. (16×10½; 11½×6½^{cm}). Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig; Bl. 1 u. 44 zur Hälfte abgerissen. — Papier: gelb, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel fehlt.

Der Anfang fehlt hier, wegen des beschädigten 1. Blattes. Das hier zuerst Vorhandene ist f. 1ᵇ, Zeile 5 v. u.: ثم انه توجه هو طالب المسير نعند البنت الذي تشريك في هواها صاحبة الصرايا طلع مكانها يرا تل احجار وفوقه مزبلة الخ

Dieser Band umfasst (Bl. 44 eingerechnet) das Stück We. 655, f. 1—22ᵃ, Zeile 15.

Schrift: gross, steif, rundlich, vocallos. — Abschrift um $^{1220}/_{1805}$.

We. 657: 54 Bl. 8ᵛᵒ, 16—22 Z. (15×11; 13×8–8½^{cm}). Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelb, glatt, stark. — Einband: brauner Lederbd. — Titel f. 1ᵃ: الثاني من الطير

F. 1—40 enthält das Stück We. 655, f. 4ᵃ, Z. 16 bis 22ᵇ, 13.

F. 41ᵃ ist leer; f. 41ᵇ u. 42 gehört wol nicht zu diesem Werke; es ist daselbst die Rede von einem عبد الغنى und 2 Derwischen.

F. 43 u. 44ᵃ leer. F. 45—54ᵃ ist der Schluss aus dem Werke فتوة الطريق, dessen Verfasser محمد بن علاء الدين الشهير بابن الرضا sich f. 53ᵇ nennt: cf. Pet. 701, 3.

Schrift: gross, steif, flüchtig, vocallos. (Auf den ersten Blättern kleiner). — Abschrift c. $^{1220}/_{1805}$.

We. 658: 38 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 654. — Zustand: lose Lagen im Deckel, ziemlich unsauber, auch fleckig. — Titel f. 1ᵃ: سيرة الطير الناطق Darunter: جزء ٩, also 9. Theil.

Anfang: قال الراوي فلما سمعت زوجة الخواجه الحكاية من الطير قالت له انا ما بقيت اروح مع العجوز ولما كان يوم الوعد اتت العجوز رات زوجة الخواجه عمر على غير التهيئ قالت لها الخ

Der Vogel erzählt f. 1ᵇ: حكاية سيف الملوك مع اخته

حكاية النايات حسن 34ᵇ حكاية الشاه نكير مع العجوز 15ᵇ

Schluss f. 38ᵇ: باعتنين في حسنه وجماله الا ان خلص الوقت خط استراح له ساعة وشغله الثاني فصار ساعة يشتغل وساعة يستريح الي ان اشتغل سبعة اوقات وجاب له سفرة'

We. 659: 24 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 654. Fest im Einband. — Titel f. 1ᵃ: سيرة الطير Darunter: الجزء ١٣, also 13. Theil. Ueberschrift f. 1ᵇ: حكاية الطير للخواجه عمر لما يجتمع هو وزوجته

Anfang: ان الطير لما اسمع الي زوجة الخواجه عمر حكاية الذي تقدم ذكرها قالت له والله يا طيري انا ما بقيت اروح مع عمة زوجي قلها [قال لها] وانتى الي الان بتقولي عمة زوجي ومن هذه حتى تكون عمة لزوجك الخ

Schluss f. 24ᵃ: دايما على الخ عيش واهناه واوفا وداد واشباه على صفا وكيفيات . . . الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات ومخرب الدور ومعمر القبور' وهذا ما انتهى الينا من سيرة الطير الناطق بالتمام والكمال ونستغفر الله تعالي من الزيادة والنقصان'

Dies ist der Schlussband des Werkes.

We. 660: 30 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 654. Fest im Einband. — Titel auf dem ungezählten Vorblatt: سيرة الطير. Darunter: الجزء ١٠, d. h. 10. Band.

Anfang: سفرة عظيمة مستوفية الشروط فاكل وتوجه لعند ارفاقه الخ

Schliesst sich unmittelbar an We. 658 an.

Schluss f. 30ᵃ: عند الملكة زبيدة ولما يصير العصر كلمن منهما يتوجه الي محله واستقام حسن مع سلما العودية بالخ عيش واحسن طيش الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات'

Dies ist der Schluss der letzten in We. 658 angefangenen Geschichte.

Dann kommen noch einige Zeilen als Uebergang zu dem folgenden Bande: ثم التفتت مراة الخواجه عمر الي الطير وقالت له يا طير الملوك انا ما بقيت اروح مع العجوز ولما كان يوم الميعاد اتت العجوز وقالت لها يا بنتى متى تروحي واسات في انتظارك قالت لها اليوم مضا وانتى تعالي بكرة يوم الفلاني'

We. 661: 30 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 654. — Titel f. 1ᵃ: سيرة الطير. Darunter: الجزء ١٢, also 12. Band.

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي فلما سمعت مراة الخواجه عمر من الطير ذلك الحكاية الغريبة قالت له وانا ما بقيت بروح مع هذه العجوز ولما كان يوم الوعد اتت العجوز وقالت ليها بلاقيكي ما لبستى الخ

Der Vogel erzählt f. 1ᵇ unten: حكاية نعيم ونعيمه

Schluss f. 30ᵇ: الذي هي نعيم وقعد ينقش الواح الصفا والحظ على صدوره وهذا ما انتهي الينا من قصة نعيم ونعيمه . . . ونستغفر الله من الزيادة . . . وصلى الله على سيدنا الخ

Nach der angegebenen Bandzahl (12) folgt hierauf We. 659 (Bd 13), was sich aus dem

Text selbst nicht ersehen lässt; nach demselben könnte dieser (12.) Band auf We. 660 folgen, obgleich dieser als Bd 10 bezeichnet ist. Die Bände folgen also so: 654. 655. Lücke einiger Bände. 658. 660. 661. 659. Möglicher Weise zwischen 660 u. 661 die Lücke eines Bandes.

16. Aḥmed eddanif.

9171. We. 664—670.

Dies Werk besteht aus Bänden zweier Exemplare in 8vo.

We. 664: 306 Bl. Kl.-8vo, 19 Z. ($15^1/_3 \times 11$; $12^1/_2 \times 8^1/_2$cm). Zustand: gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

هذا الجزؤ الثانى من تاريخ احمد الدنف
من ذوي الزعارة والشطارة والشرف

Anfang: وغلّطوني بكثرة غواشكم اخبروني ما بالكم وما الذي اصابكم قالوا يا خوند راحت عمايمنا كلهم غدار وجهه للقاعة راى القاعة مندلسة فقال لهم يا ملاعين زارکم على ابن الزيات وجعل يتفقد ما راح من القاعة شيء بقدر ما اخذ فى الاول عشر مرات الخ

Zweiter Band der Geschichte der Gewaltstreiche des Aḥmed eddanif und Genossen, einer Art privilegirter Soldatenbande. Hier und da sind Verse eingestreut, im Ganzen aber wenige.

Es finden sich einige Ueberschriften (in rother Schrift):

81b يرجع الفصل والكلام الى ظهور حسن شومان ومنتشاه وما يفعل من المناصف العجيبه والحيل البرايقه الغريبه وما يقال عنه فى هذا السياق العجيب

124a يرجع الفصل والكلام الي ظهور علي شاكر ابن المقدم زريق السماك وملاعيبه فى بغداد ومجيّه الي مصر وملاعيبه وما يقع له مع الزعر من الحيل والمناصف والملاعيب البرايقه

240a يرجع الفصل الي كلام دليلة المحتالة ومجيّها الي مصر ولعبها فى مصر وحردتها من بغداد وما يقع لها من الكلام العجيب

287b يرجع الفصل والكلام الى ركوب الشاه دلمان على مدينة بغداد وهذا اول فصل الغزا والجهاد فى سبيل رب العباد

Schluss f. 306a: واخذ السيف بتاعه ومرّ به فيه ارما راسه ووقع يخور فى دمه وعجل الله بروحه الي النار وبئس القرار واذا هم بهذا الازعر مقبل من عرضى الاسلام صدفهم ظن انهم اعجام لانه كان خرج

Schrift: gross, kräftig, deutlich, wenig vocalisirt. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

We. 665: 113 Bl. 8vo, 19 Z. ($21^1/_2 \times 16$; $16-17 \times 11$cm). Zustand: ziemlich gut. Bl. 41 leer; desgl. 72a. 83b. Auf f. 42a steht bloss: النصف الثانى من احمد الدنف. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Schrift wie bei We. 663. — Titel f. 1a: الثالث بن احمد الدنف والدليلة.

Anfang f. 2a: بقا ينيب عنى غيابات وانا خايف عليه ولما يحضر اساله فما يرد لي جواب ولا يحكى لي ورصدته حتى طلعتى انتى وكل شيء احكيتوه واذا اسمعه باذني واراه بعينى ولما توافقتى انتى الخ

Dieser Anfang steht We. 664, f. 129a, Z. 6. Der Abschnitt We. 664, 240a beginnt hier f. 95b; der Abschnitt We. 664, 287b beginnt hier in We. 666, f. 22a, Z. 4 ohne besondere Ueberschrift. Der Schluss von We. 664, f. 306a steht hier f. 36a, 4.

We. 666: 119 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 665. F. 114b leer geblieben.

Ueberschriften von Abschnitten fehlen hier; doch steht am Rande f. 40a: ظهور على ابن البسطي

We. 667: 123 Bl. Format etc. wie bei We. 666. F. 43b ist leer gelassen.

Am Rande f. 80a: ظهور على الزيبق.

We. 668: 115 Bl. Format etc. wie bei We. 667.

We. 669: 81 Bl. Format etc. wie bei We. 668.

Am Rande f. 20b: ظهور على ابن المناشفى; 72a موت نور الدين الشهيد.

We. 670: 72 Bl. Format etc. wie bei We. 669. Unten am Rande fleckig.

Schluss f. 72a: لا احدا يعبر الشام دل من عبر الشام شقفته فتفرقوا منهم من راح الي القدس وناس راحوا الي حلب وناس الي بغداد وانطفوا وانطفا ذكرهم واله فى ذلك ارادة وهذا ما انتهى من دولة الزعر فسبحان من يدوم له العز والبقا على الدوام ولا تغيره الدهور والازمان وله الارادة فى ما يكون وفى ما كان

Dies ist der Schlussband.

Die Bände 665—670 folgen unmittelbar auf einander und sind von derselben Hand geschrieben und enthalten Band 3—8; an diesem Exemplare fehlen also die beiden ersten Bände; der Text des zweiten ist aber in We. 664, f. 1—129 enthalten, so dass im Grunde nur der 1. Band an dem Text des Ganzen fehlt.

9172. We. 702.

9) f. 107—119.

4to, 25 Z. (Text: $16^1/_2 \times 9^1/_2$cm). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Titel f. 107a von anderer Hand: قصة احمد الدنف

Anfang: حكي والله اعلم بغيبه واحكم . . . عن امراة كانت اسمها الزعمة وكان لها ولد اسمه احمد الدنف ومعنى الدنف فانه كان كما يقولوا فى عصرنا هذا فلان زردق او بلط وكان الذي يكون بلط فى تلك الزمان يقولوا عنه دنف وكان اسمه احمد . . . وكان ابوه مات وعمره سبع سنين الخ

Anfang der Geschichte desselben Ahmed eddanif. — Die Geschichte dieses Ahmed in 1001 Nacht (ed. Bul.) III 268 ist viel abgekürzter und, trotz desselben Gegenstandes, ganz anders componirt. Es scheint in der That, als ob hier der wirkliche Anfang zu der bändereichen سيرة احمد vorliege, wenngleich er die Lücke vor We. 664 nicht völlig ausfüllt.

Das Vorhandene bricht ab mit den Worten: ونحن رضينا بذلك لكن بقية الرجال ما نعرف ان كانوا يرضوا ام لا فقال احمد الدنف يا ناس الذي لا يرضى منهم فاني اخبر فيه وقالوا'

Schrift: ziemlich gross, gedrängt, deutlich, vocallos. Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$. — Nach f. 118 fehlt etwas.

9173. We. 671.

54 Bl. 4to, 15 Z. ($22^1/_2 \times 16^1/_2$; $17^1/_2 \times 13^1/_2$^{cm}). — Zustand: ziemlich unsauber. — Papier: gelb, dick, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1^a: من قصة الزعر. Daneben noch: احمد الدنف. Auf dem ungezählten Vorblatt:

الجزؤ الثالث من قصة الزعر

Anfang: الملك اجا الملك لعند على الزيبق في الليل وفرح الخليفة فرح عظيم وثاني يوم عمل الخليفة الخ

Richtig ist, dass hier ein Stück des Werkes 664—670 vorliegt, aber in abgekürzter Fassung; so z. B. ist hier kein einziger Vers vorhanden. Ob es der 3. Band sei, lässt sich nicht gut feststellen. — Es stehen hier viele Ueberschriften der Art: وكان السبب, aber auch andere: so f. 11^b ويرجع الفصل لحسن شومان

32^a	ويرجع النص الي دخول على مدينة السها
45^a	ويرجع النص الي مسير على الزيبق والمقدمين
50^b	ويرجع النص الي احمد القشاش
51^a	ويرجع الفصل الي ابن وجد الفرس
51^b	ويرجع النص والكلام الي الخليفة

Bricht ab mit den Worten f. 54^b: قالوا هذه بنت حاكم البلد بعد ساعة فاتت البنت نظرت نظر مليح اخذته'

Schrift: gross, flüchtig, rundlich, blass, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

17. Alf leila we leila (1001 Nacht).

9174.

1) Do. 183.

210 Seiten Kl.-8vo, c. 22 Z. ($15^3/_4 \times 10^1/_4$; c. $13^1/_2 \times 8$—$8^1/_2$^{cm}). — Zustand: ziemlich gut; aber der Text ziemlich oben durch ein kleines Loch an vielen Stellen beschädigt. — Papier: ziemlich stark, nicht glatt, theils weisslich, theils bläulich. — Einband: Pappband mit Klappe. — Titel (vor S. 1):

حكايات الف ليلة وليلة'

Anfang S. 1: ذكروا والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضا وتقدم وسلف من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان في ملك بني ساسان في جزاير الهند الخ

Erster Theil von 1001 Nacht; umfasst die 1. bis 71. Nacht und ein Stück der 72. (geht bis Do. 184, f. 5^b, 5 v. u.). (= ed. Habicht I bis II, 5, Z. 13.)

Schrift: gewöhnlich ziemlich klein, aber nicht gedrängt, deutlich, nicht schön, vocallos. Die Ueberschriften der Nächte roth. — Abschrift von dem Tunesen Mardochai.

2) Do. 184.

172 Bl. 8vo, 15 Z. (17×11; $11^3/_4 \times 6$^{cm}). — Zustand: gut. — Papier: gelblich, glatt, stark. — Einband: hellbrauner Lederband mit Klappe. — Titel f. 1^a und 2^a:

هذا المجلد الثاني من الف ليلة وليلة

Zweiter Band von 1001 Nacht; umfasst die 72. bis 171. (incl.). (= ed. Habicht I, 363 bis II, 332.)

Schrift: ziemlich gross, deutlich, vocallos, Europäische Hand. Die Ueberschrift der Nächte roth. — Abschrift c. 1800.

9175.

1) We. 701, 2, f. 32^b—112.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Die erste Seite fehlt und ist in grosser unschöner Schrift auf f. 32^b ergänzt. — Titelüberschrift:

اول كتاب الف ليلة وليلة

Anfang: ذكر والله اعلم في غيبه واحكم فيما مضي وتقدم وسلف من احاديث الامم انه كان في قديم الزمان . . . في مدينة اصبهان مليك من الملوك الكبار وله اخ في غير بلد الخ

Anfang der 1001 Nacht, aber in etwas abgekürzter Fassung. — Bricht hier ab mit den Worten f. 112^b: وتزوجها وقد تعجب الناس من كرم الخليفة وحلمه واحضر الجمال وعمله حاجبه وقد علموا باطن قصتهم فوزخوا حكاياتهم' ثم ان الخليفة في تلك'

Dies Ende entspricht 1001 Nacht (ed. Bul.) I, 71^b.

2) We. 663.

100 Bl. 4to, 15 Z. (22×16; 15×11^{cm}). — Zustand: gut. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt.

Enthält Stücke aus 1001 Nacht und zwar in abgekürzter Fassung.

Anfang f. 1^a: حكي والله اعلم انه كان في قديم الزمان وسالف الدهر والاوان في زمان بني ساسان انه

كان فى بلاد الصين ملكين اخوة من ام واب واحد وكان اسم الكبير شهريار والصغير شهرمان وكان الاخ الكبير ملك الصين الاعلى والصغير ملك الصين الادنى الخ

Zuerst der Anfang des Werkes bis zu Ende der Geschichte des Kaufmanns und des Kobolds (حكاية التاجر والعفريت).

Dann f. 26a حكاية محمد بن ابراهيم مع جعفر البرمكى und f. 39b حكاية سلام النديم. Diese Geschichte ist aber nicht zu Ende; die Blätter 46—52 sind leer gelassen.

Darauf f. 53a قصة عبد الرحمن' حكي والله اعلم ان السلطان الظاهر كان فى مدينة مصر واراد يركب فى العساكر الخ

und f. 82a: حكاية الصياد مع العفريت

Schluss f. 99b: وشكر الله فضلك على خلاصك الي هولاء المسكين هذا والغلام عبد الكريم صار من خواص الملك وعاش عنده فى عز واكرام الي اتاه هادم اللذات ومفرق الجماعات والله اعلم'

Schrift: gross, rundlich, geläufig, vocallos. — Abschrift c. 1220/1805.

9176. We. 1082.

50 Bl. 8vo, 15 Z. (16¼×11¼; 12—13×7½—8½cm). Zustand: nicht sauber: lose im Deckel.

Ein Stück aus 1001 Nacht. Auf dem Titelblatt f. 1a steht, es sei der 13. Theil; dies ist dann in 20 verändert. Enthält die Geschichte: حكاية حسن الجوهري وما توقع له مع السلطان هارون الرشيد (vgl. ed. Bulaq II, 144 ff.).

Anfang: قال الراوي فلما ادرك شهرزاد الصباح وقالت ان ابقانى الملك الي الليلة القابلة اسمعه الخ

Schluss: ومدبره ومشيره وكاتم سره واطلعه على تلك الحكاية من المبتدي للمنتهى

Schrift: ziemlich gross, rundlich, etwas gedrängt. Bl. 3—8 fehlt. — Arabische Foliirung.

9177. We. 701.

1) f. 1—32a.

197 Bl. 8vo, 16—17 Z. (16¼×11; 14×9½cm). — Zustand: recht unsauber, auch fleckig, besonders am oberen Rande. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: brauner Lederband. — Titel f. 1a:

قصة على شار وزمرد الستورية

Anfang f. 1b: ذكر والله اعلم فى غيبه واحكم . . . انه كان فى قديم الزمان . . . فى مدينة اصفهان رجل تاجر من اكابر التجار . . . وكان اسمه مجد الدين الجوهري وكان قد رزقه الله ذكر فى آخر عمره . . . وكان اسم ولده علي شار وهو فى الحسن غاية الخ

Geschichte des jungen Kaufmanns 'Alīśār und der Zamorrod der Vorhangstickerin.

Schluss f. 32a: وارضى الخاص والعام واجتمع على شار وزمرد بعد الفراق وزادت محبتهم الطاق مرار وجابت منه اولاد وورثوا الملك من بعده واقاموا حتى اتاهم هادم اللذات سبحان من يدوم له العزة والبقا' وهذا ما انتهى الينا الخ

Die Geschichte steht in 1001 Nacht (ed. Bul.) II, 180 ff.

Schrift: ziemlich klein, gefällig, vocallos. — Abschrift im J. 1207 Raǵab (1793) von السيد مصطفى الصلاحي

9178. Lbg. 57.

48 Bl. 8vo, 11 Z. (15½×10½; 11×6¾cm). — Zustand: etwas unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, glatt, dick. — Einband: brauner Lederbd. — Titel f. 1a:

قصة أنس الوجود

Verfasser fehlt.

Anfang f. 1b:

امدح نبيا التى مليح المُلاح التى ضيا جدّه كما فجر لاح
لولاه لم كان ليل ولا كان صباح ولا خطيب يخطب ولا كان امام

Liebes-Geschichte des Enes (Ins) elwuǵūd mit der Elward fi 'lakmām (oder auch Elward 'alā 'lḥudūd) in vierversigen Strophen (دور) mit dem Grundreim auf ـَامْ, in vulgärer Sprache.

Schluss f. 47b: الي على راسه تظلّه غمام

Die Geschichte steht in 1001 Nacht (ed. Bulaq II, 265—286).

Schrift: gross, ziemlich gut, vocalisirt. Der Text in rothen Strichen. Nach f. 4 fehlen 2 Bl. — Abschrift im J. 1192 Dū'lḥiǵǵe (1779).

F. 47b u. 48a einige Sentenzverse.

9179. We. 702.

18) f. 177—185.

4to, 23 Z. (Text: 15×9½cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht ganz sauber, bes. auch Bl. 185 nicht; ausserdem der Text hier in der Mitte beschädigt. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Titel f. 177a:

قصة تودد على التمام وما جري لها مع العلماء الكرام

Anfang f. 177b: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم . . . انه كان فى قديم الزمان . . . تاجر من التجار الكبار ببغداد يقال له نور الدين ابن الجوهري وكان له ولد رباه بالنعم والدلال الخ

Die Geschichte beginnt damit, dass ein wohlhabender Kaufmann in Bagdād, Namens Nūr eddīn der Goldschmiedssohn, mit seinem Sohne ein schönes gescheidtes Mädchen, das er تودد nennt, aufziehen und in den Wissen-

schaften unterrichten lässt, in denen sie denn auch erstaunlich bewandert wird. Der Kaufmann stirbt, der Sohn verarmt und in ihrer Noth schlägt sie demselben vor, sie um 100000 Dināre an Harūn errašīd zu verkaufen, vorausgesetzt, dass er sie und ihr Wissen so hoch anschlage, etc. — Die Geschichte steht in 1001 Nacht (ed. Bul.) II, 357.

Schluss f. 185b: فقبلت الارض بين يدي امير المومنين وامر لها بالانصراف مع سيدها فمضت ومعها ثياب المنجم وابراهيم وهما فرحين مشروحين الصدور ولا يزال امير المومنين يبعث الي الممات رحمة الله عليهما وهو ارحم الراحمين

Schrift: ziemlich gross, kräftig, vocallos. — Abschrift vom J. 1055/1645. — Nach f. 180 fehlt etwas.

9180.

Dieselbe Geschichte in:

1) We. 709, 1, f. 1—28.

60 Bl. 8vo, 13 Z. (16 × 11: 13½ × 7½cm). — Zustand: nicht ganz sauber, besonders zu Anfang. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt.

Schrift: ziemlich gross, kräftig, deutlich, vocallos. — Abschrift im J. 1174 Gomādā II (1761), von عبد العزيز بن ابو علي الرعي

F. 28b—30 allerlei Mittel durch besondere Gebete; auch einige Gedichtstücke.

2) Pet. 76, 3, f. 56—70.

8vo, c. 16 Z. (20½ × 15; 16 × 11cm). — Zustand: unsauber, wasserfleckig. — Papier: gelb, dick, ziemlich glatt. — Titel fehlt.

Anfang — wol nur 1 Blatt — fehlt. Das Vorhandene beginnt: فشغف في حبها وجمالها وحبّبها محبة عظيمة وخطر على نفسه ان يعلمها القران فجمع الفقهاء والعلماء والحكماء والاطباء الخ

und schliesst f. 70a: ثم انه قال يا جارية تمنّى علىّ قالت اتمنّى عليك ان تردّني الي مولاي وهذا الذي بلغنا من قصة تودد على التمام والكمال ونعوذ بالله من الزيادة والنقصان والحمد لله الخ

Schrift: flüchtig und ziemlich schlecht, vocallos. — Abschrift etwa 1800.

Pet. 76, 4: Türkisch. Die Sultane von عثمان غازي († 726/1326) an bis auf مراد بن سليم خان († 1003/1595. Ihr Name in rothen Kreisen, 4 auf jeder Seite; unter und auch neben denselben biographische Notizen.

3) Lbg. 1036, 2, f. 4b—13a.

Schluss der Geschichte (der التودد).

9181. Do. 185.

1) f. 1—50.

56 Bl. 8vo, 15 Z. — Zustand: gut. — Papier: dünn, gelblich, glatt. — Einband: brauner Lederband mit Klappe. — Titel fehlt eigentlich, steht aber im Anfange als Ueberschrift.

Anfang f. 1b: هذا قصة السندباد البحري والهندباد الحمال

Diese Worte sind vielmehr als Ueberschrift zu betrachten: Geschichte des Seefahrers Essindbād und des Lastträgers Elhindbād.

Es ist die bekannte und interessante Erzählung von den 7 Reisen und Abenteuern des Essindbād. Der Lastträger hat dabei nichts weiter zu thun, als dass er die Geschichten anhört, und schliesslich der Ueberzeugung wird, dass jener für alle Mühsale und Gefahren seinen jetzigen Wohlstand verdient habe: woraus ihm selbst denn auch eine bessere Lage zu Theil wird.

Der eigentliche Anfang ist: زعموا انه كان في مدينة بغداد في زمان الخليفة هارون الرشيد رجلا يقال له الهندباد الخ

Schluss f. 50a: فعند ذلك انعم عليه وجعله نديمه وبقي لا يفرقه ليلا ونهارا حتى اخر الاعمار والحمد لله العزيز الخ (= ed. Bul. III, 3 ff.).

Schrift: ziemlich gross und gut, gleichmässig, vocallos. — Abschrift um 1800.

9182. We. 1730.

1) f. 1—25.

153 Bl. 8vo, 17 Z. (21 × 15; 16½ × 11½cm). — Zustand: etwas unsauber und fleckig, besonders zu Anfang oben am Rande. — Papier: gelb, etwas grob, ziemlich stark u. glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1b:

كتاب خبر السندبان البحري وما جري له من الحكاية والاحوال وهي سبع حكاية الحكاية الاولي

Anfang f. 1b: ذكر والله اعلم واحكم واعز واكرم فيما مضي وتقدم من احاديث الامم انه كان ببغداد في زمان الخليفة هرون الرشيد رجل يقال له عندبن الحمال وكان قد حمل ذات يوم حملا ثقيل واراد به مكان بعيد الخ

Die Reiseabenteuer des Sindbād (er heisst hier immer السندبان), in 7 Erzählungen (2b, 5b, 8b, 13a, 17b, 20b, 23a). Sie sind sehr abgekürzt.

Schluss f. 25a: ثم بعد ذلك انعم على عندبان الحمال ولبسه بدله وعمله تاجر وهذا ما انتهى الينا من حديث سندبان البحري وعندبان الحمال علي التمام والكمال واستغفر الله من الزيادة والنقصان

Schrift: gross, rundlich, nachlässig, vocallos. Ueberschriften (und Stichwörter) roth. — Abschrift c. 1800. F. 26 leer.

9183. Mq. 65.

6) f. 194—218.

8vo, 21 Z. (20½ × 14½; 14½ × 9^{cm}). — Zustand: am unteren und am Seiten-Rande wasserfleckig. — Papier etc. und Schrift wie bei 2). — Titel f. 194^{a}:

هذه قصة مدينة النحاس وما فيها من العجايب والغرايب على التمام والكمال

Anfang f. 194^{b}: ذكر والله اعلم فيما مضى وتقدم وسلف من حديث الامم ان ملك من بعض الملوك يقال له عبد الملك بن مروان بن الحكم بن ابي العاص . . . جلس ذات يوم على سرير ملكه ومعه وزراؤه وحجابه الخ

In einer Gesellschaft bei dem Ḫalīfen 'Abd elmelik kommt eines Tages die Rede auf Salomo und dass er einst, auf die Ginnen erzürnt, sie in Erzkrüge hineingezaubert und diese dann versiegelt ins Meer geworfen habe; und jener äussert den Wunsch, einige derselben — um ein Beispiel daran zu nehmen — zu sehen. Einer seiner Fürsten, Ṭālib ben soheil, meint, das lasse sich ermöglichen, er solle nur an seinen Statthalter in Elmagrib, den Fürsten Mūsā ben naçīr, dieserhalb schreiben. Dies geschieht; Ṭālib selbst hat den Brief zu überbringen, der Fürst Mūsā lässt einen alten reisekundigen Mann, Namens 'Abd eççamad kommen, bespricht die Sache mit ihm und nach den gehörigen Vorbereitungen brechen sie alle auf. Das vorliegende Werk giebt nun einen Bericht über die Reise, die Abenteuer darauf (worunter auch der Spukgeist (عفريت) Namens دنهش eine Rolle spielt), die Ankunft bei der verzauberten Stadt von Erz und Schilderung derselben und ihrer vielen Schätze, endlich wie sie auf dem Heimwege Bekanntschaft mit dem König der Neger machen und dieser sie auf einem kürzeren Wege die Rückkehr anzutreten veranlasst und sie endlich glücklich mit einigen versiegelten Krügen Salomos bei dem Ḫalīfen anlangen. Dann heisst es f. 218^{b}: فلما اخذهم فتح منهم قمقما واحدا واذا بالشياطين يخرجون منه وهم يقولون قتنا يا نبي الله ولا نعود الى النعتم والتمرد ابدا' قال فتعجب امير المومنين عبد الملك ابن مروان من ذلك'

Das Weitere fehlt hier, also der eigentliche Abschluss dieser Erzählung: wahrscheinlich nur ½ Seite oder doch nicht viel mehr. Denn die noch folgenden 7 Zeilen (in kleiner, sorgfältiger Schrift) gehören nicht zu dem Werke, sondern enthalten nur einen Ausspruch des جعفر الصدق (Anfang: عجبت لمن بلي بالضر كيف يذهل عنه الخ)

Dieselbe Geschichte in 1001 Nacht (ed. Bul. III 64 ff.). — Vgl. auch No. 8947, 2.

9184. Mf. 1300.

7) f. 110—117.

Format, Einband, Schrift wie bei 6). — Zustand: sehr wasserfleckig u. am Rande stark ausgebessert.

Dieselbe Geschichte. Titel f. 110^{a}.

Anfang (nach dem Bism. und einem Theil des Titels) f. 110^{b}: روت الثقاة الاخبار ان عبد الملك بن مروان جلس ذات يوم على سرير الخ

Bricht ab f. 117^{b} mit den Worten: وبصر ما فيه . . . فنزلوا ودخلوا فيه وان على بابه'

F. 118—120 enthalten ein grösseres Stück eines theologischen Werkes, einige Gedichtstücke, auch talismanische Quadrate und f. 120^{b} den Anfang einer Abhandlung des المتوكل على الله المطهر بن محمد بن سليمان † $^{879}/_{1474}$ (zuerst: الحمد لله الذي جعل اتباع اهل بيت نبيه الخ)

9185. We. 700.

63 Bl. 8vo, c. 19—21 Z. (21¼ × 15; 17—18 × 11—13^{cm}). Zustand: lose im Deckel; schmutzig und fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt eigentlich, steht aber f. 1^{a} in grosser unbeholfener Schrift:

قصة حسن تاجر وما جار له مع العجمي

wo aber statt تاجر richtiger الصايغ und جري für جار zu lesen ist.

Anfang f. 1^{b}: حكي والله اعلم بغيبه واحكم . . . انه كان في قديم الزمان . . . رجل تاجر في مدينة البصرة وكان صاحب مال ونوال وخيل وعبيد . . . وله ذكر وانه فلقة قمر او بدر . . . وكان سماه حسن الخ

Abenteuer des Goldschmiedes Ḥasan. Es sind ziemlich viel Gedichtstücke eingemischt. Sie beginnen damit, dass ein Ausländer, Namens بهرام العجوسي (f. 8^{a}), sich sein Vertrauen gewinnt und ihm verspricht, ihn das Goldmachen aus gewöhnlichen Metallen zu lehren. Er zeigt ihm Proben seiner Geschicklichkeit darin, und bei Gelegenheit der Unterweisung in dieser Kunst macht er ihn bewusstlos, packt ihn in einen Kasten und besteigt mit demselben ein Schiff und segelt davon; etc. — Die Geschichte ist hier nicht zu Ende geführt; Ḥasan ist auf der Heimreise mit den Seinigen begriffen und trifft

mit عبد القدوس zusammen. Die letzten Worte hier sind f. 63b: قال اما انت فقد خلصت زوجتك واولادك ولا بقى لك حجة بهولاء ونحن الذي كنا نك انسبب فى وصولك

Aus 1001 Nacht (ed. Bul. III, 422 ff.).

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, nicht undeutlich, vocallos. Einige Blätter ergänzt. Nach f. 51 u. 56 fehlt etwas. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9186.

1) We. 702, 5, f. 23—38b.

4to, 13 Z. (Text: 15 × 8½cm). — Zustand: nicht recht sauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark, glatt. — Titel f. 23a (von ganz neuer Hand):

حكاية الخليفة السمّاك مع الخليفة هرون الرشيد
من العجايب

Anfang fehlt, ist aber von derselben neuen Hand ergänzt, nämlich so f. 23b: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم واعز وادم وارحم فى ما مضي . . . انه كان فى قديم الزمن وسلف العصر والاوان فى مدينة بغداد رجل سمّاك وكان اسمه الخليفة وكان كل يوم يروح الي الدجلة الخ

Geschichte des Fischers Elḫoleife und des Ḫalīfen Harūn. Beginnt damit, dass der Fischer im Tigris einen Affen im Netz fängt, der die Fische vom Netz verscheucht hat, und dass er hinterher noch einen hübschen Affen fängt, der dem jüdischen Wechsler Abū sa'āde gehört und dem er täglich 10 Dināre einbringt, etc.

(Steht in 1001 Nacht, Bd IV S. 72 ff.)

Schluss f. 38a: على رجوعي اليك واجتماعي بك فاجابه الخليفة على ذلك واخذها الي عنده ووافى الخليفة لصياد بما وعده وصار من ندمائه واستغنا بعد فقره وعده كانت سبب سعدته ولا زالوا فى ارغد عيش واهناه الي ان فرق بينهم هدم اللذات ومفرق الجماعات والحمد لله وحده

Schrift: ziemlich klein, gut, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1100}/_{1688}$.

2) We. 734, 2, f. 89—117a.

4to, 14—16 Z. (Text: 15×11cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: weisslich, ziemlich stark, wenig glatt.

Dieselbe Geschichte. Titelüberschrift:

خليف الصياد

wozu das Wort قصة zu ergänzen ist.

Anfang f. 89a: حكي والله اعلم انه كان فى مدينة بغداد على زمن الخليفة هارون الرشيد رجل صياد اسمه خليف وكان اعرج من قلم واشتر من علم قد جر عليه الزمن وجفوه اهله والخلان الخ

Die Geschichte des Fischers Ḫoleif ist hier sehr abweichend. Er hat kein Glück mit seinem Gewerbe; so giebt er es auf und wird Lastträger; auch da ohne Erfolg, tritt er bei einem Gärtner in Dienst u. s. w.

Schluss f. 117a: فقال له الطواشي ما انا خضري انا رجل حضري ثم انه مد يده الي جيبه اخرج له دينارين ذهب واعطاه الي خليف اخذه خليف وراح الي حال سبيله وهذا ما دون من كلام خليف الصياد الخ

Schrift: gross, rundlich, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1220}/_{1805}$.

9187. We. 698.

36 Bl. 8vo, 21 Z. (21 × 15: 17 × 8cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht überall ganz sauber. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Papphd mit Lederrücken und Klappe. — Titelüberschrift f. 1a:

حكاية مريم الزنانيرية

Anfang f. 1a: حكي الله اعلم بغيبه واحكم فيما مضى وتقدم من احاديث الامم انه كان فى قديم الزمن . . . رجل تجر من التجار صاحب مال ونوال ومتاجر وحوانيت وديدبن . . . وهو فى عيش رغيد ولكن ليس له ولد وهو وحيد من العاقبة الخ

Beginnt mit der Geburt des Nūr eddīn; sein wohlhabender Vater, ein Kaufmann, war bis dahin ohne Kinder gewesen. Wegen ungebührlichen Betragens gegen seinen Vater, dem er ein Auge ausgeschlagen hat, entflieht er, nimmt einen Beutel mit 1000 Dināren heimlich mit, schifft sich nach Alexandrien ein, kauft dort alsbald eine fränkische schöne Sklavin um 1000 Dināre, die ihn durch ihre Kunstfertigkeit im Gürtelmachen ernährt, etc. — Schliesslich heirathet sie ihn: die Reclamation ihres Vaters, des Frankenkönigs, an den Ḫalīfen, ihm seine Tochter zurückzuschicken, wird abgelehnt, da sie zum Islām übergetreten ist, und sein Gesandter verliert seinen Kopf.

Schluss f. 36a: وقد له كون فى امن وعمله عنده نديم من جملة ندمائه وانعم له فى دار عظيمه وجلس على هذا الحال هو ومريم الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات والحمد لله الخ

Es sind viele Gedichtstücke eingeflochten.

Dieselbe Geschichte in 1001 Nacht ed. Bul. IV 132 ff.

Schrift: ziemlich gross, deutlich, gleichmässig, vocallos, blass. Stichwörter roth. — Abschrift c. $^{1150}/_{1737}$.

F. 36b enthält den Anfang eines زجل (Gedichts) (يا من جد يذكف بلاش) von derselben Hand.

18. Sijar (sīra) benī hilāl.

(Die Kriegszüge der Benū hilāl.)

9188. We. 748—753.

We. 748: 30 Bl. 8vo, c. 13 Z. ($21^1/_2 \times 16^1/_4$; 17×9 $11^1/_2$^{cm}). — Zustand: nicht ganz fest im Einband: nicht ganz sauber. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel auf dem ungezählten Vorblatt oben:

الاول من الزبير

Anfang f. 1^a: سبحان من جعل سيرة الاولين عبرة للاخيرين وافضل الصلاة والسلام . . . اما بعد فقد روت الدواوين من سيرة المتقدمين قال الراوي لهذا الكلام العجيب نحن نسوقه على الترتيب حتى المستمع يلتذ ويطيب بعد الصلاة والسلام على الرسول الحبيب وهي سيرة بني هلال وما وقع لهم من الاحوال الذي يتحدث بها الاشعر في مجلس الاجواد الرجال على ممر الايام والليالي سبحان الدايم بغير زوال المحمود في كل فعال وهو اول كلام بني هلال قال الراوي ودن في قديم الزمن وسالف العصر والاوان اخيين من ام واب الواحد اسمه ربيعه والثاني اسمه مرّه ودن ربيعه السلطان واخوه مرّه من تحت يده ويحكموا على سبع اقليم الارض تنقاد الهم وتعطيهم الجزية الخ

Diese weitausholende und vielverschlungene Geschichte behandelt den Kampf ismaelitischer Stämme mit jemenischen, den Untergang einiger Königsfamilien und den endlichen Sieg jener. In uralter Zeit, da die Menschen noch 1000 Jahre, auch mehr oder weniger, alt wurden, herrschten 2 Könige, Rebī'a, von den Benū qais, und sein rechter Bruder Morra. Jener war der Oberkönig und 400 Jahre alt, dieser der Unterkönig und 300 Jahre alt; ihre Residenz war in Syrien. Rebī'a hatte 4 eheliche Söhne, nämlich Nizār, genannt Koleib, Sālim ezzīr (الزير), beigenannt Abū leilā elmohalhel, 'Adī und Dorei'āt (دريعات); ferner eine Tochter Asmā, genannt ضباع. Morra hatte 3 eheliche Söhne, سلطان, غانم, جشم und eine Tochter الجليلة. Sie sind überaus mächtig und herrschen über die 7 Klimate der Welt. Auf Vorschlag des Morra werden Ḍibā' und Homām mit einander verheirathet und die spätere Verheirathung der Elġalīle mit Koleib besprochen. Nun herrscht zu jener Zeit in Eljemen ein Tobba', Namens حسن التبع اليمني, ebenfalls einer von den mächtigsten Herrschern: seine Macht erstreckt sich aber über die Meere und Inseln. Eines Tages frägt er seinen Wezīr, Namens نبهان الريحي, ob ein anderer König wol ebenso mächtig sei, wie er. Dieser erwidert, allerdings sei Rebī'a noch mächtiger. So wird denn ein Kriegszug gegen ihn beschlossen, die ehere Trommel gerührt, 2000 Schiffe bereit gestellt und 10 Sulṭāne mit je 100000 Soldaten stellen sich ein. Der Tobba' überträgt für die Zeit seiner Abwesenheit die Regierung an König الصحصح und das Heer fährt ab und landet. Rechts und links schwenken je 5 Sulṭāne ab und erobern die vor ihnen liegenden Länder; der Tobba' selbst fällt in Syrien ein, ohne dass Rebī'a und Morra, die gemüthlich im Wādī الانعمين sich die Zeit vertreiben, eine Ahnung davon haben. Ihr Statthalter Zeid aber huldigt dem Tobba', liefert ihm Schätze aus, auch die Grossen huldigen, Rebī'a, der sich weigert und eine stolze Antwort giebt, wird an seinem Schloss aufgehängt, Morra erbittet und erhält Verzeihung, und die Benū qais werden nach den 4 Himmelsgegenden zerstreut, Morra muss mit den Seinigen nach Ba'lbek ziehen. Nun werden die 4 Brüder der Frau des Rebī'a die Rathgeber des Tobba' und er herrscht 30 Jahre in Wohlstand und Ruhe. Aber seine Neigung zu jungfräulichem Umgang ist ausserordentlich stark und da er die Abwechslung liebt, wird es allmälig schwer, den Bedarf zu decken. Er pflegt zu dem Zwecke Leute im ganzen Lande herumzuschicken und so kommt auch Zeid heimlich zu den Benū qais. Dort soll grade die Hochzeit zwischen Koleib und Elġalīle gefeiert werden; schnell hinterbringt er dies dem Tobba', dessen Begier durch die vortheilhafte Schilderung rege gemacht ist, und der sofort an Morra einen Brief abschickt durch den Wezīr نبهان الريحي, dass er die Elġalīle zu ihm bringen soll. Morra ist rathlos und weiss keinen Ausweg als zu gehorchen; Koleib fasst im Stillen einen Plan, lässt die Hinreise geschehen und begiebt sich zu dem frommen alten Einsiedler No'mān, der ihm für künftige schwere Zeit eine besondere Hülfe versprochen hat. Dieser übergiebt ihm ein mit allerlei Kräften gefeites Schwert, ertheilt ihm auch besondere Rathschläge, und so gelingt es ihm, mit List den Tobba' zu überwältigen und zu erschlagen, seine sämmtlichen Anhänger zu tödten und sich der Herrschaft zu bemächtigen. Er heirathet die Elġalīle, die ihm 7 Töchter, aber keinen Sohn, gebiert. — Der erschlagene Tobba' hat eine Schwester, Namens So'ād, im Gebrauch der Waffen überaus

erfahren; sie hat zur Bedingung ihrer Verheirathung gemacht, dass der Bewerber sie im Zweikampf besiege. Dies gelingt einem Manne aus Eljemen, Namens Sa'd, und sie zieht mit ihm. Nun kommt eines Tages zu ihr ein dem Blutbade entronnener Sklave des Tobba', ihres Bruders, erzählt dessen Untergang und reizt sie zur Rache dafür auf: sie beschliesst, durch List den Koleib aus der Welt zu schaffen und sich dazu des Elġassās (Sohn des Morra) zu bedienen. — Eines Tages ist diesem sehr beklommen zu Muth; er versammelt seine Angehörigen, darunter auch sein Bruder Soltān, und beschliesst, durch das Ramal-Spiel die Zukunft zu befragen. Soltān, in dieser Kunst bewandert, setzt die Punkte kreuz und queer und giebt schliesslich als Resultat an: dass Gessās seinen Bruder Koleib durch List tödten und dass alsdann Sālim ezzīr auftreten, ihn rächen und sie alle nebst ihren Weibern erschlagen werde. Darauf schlägt Einer vor, diesen lieber sofort todtzuschlagen, um dereinst nichts von ihm befürchten zu müssen; aber Soltān hindert es mit den Worten, dass der Schicksalsbeschluss sich doch nicht umgehen lasse. Alsdann begeben sie sich zu Elġalīle und stellen ihr vor, was von Ezzīr zu befürchten sei; sie übernimmt es, ihn durch List zu beseitigen. Darauf stellt sie sich, als habe er ihr Gewalt anthun wollen; Koleib prügelt ihn elendiglich durch und degradirt ihn zum Kameelhüter; aber damit hat sie nicht genug, sondern giebt vor, er zettele unter dem Volke Verschwörung an, und darüber ausser sich will Koleib ihn mit dem Schwerte tödten, aber die Hand versagt ihren Dienst. Da schlägt die Frau vor, dass er ihn aufs Pferd nehme, in das Löwenthal reite, dort lasse und dann selbst schnell zurückreite; dies geschieht, aber ein Löwe springt auf Koleib los und hätte ihn zerfleischt, wenn nicht Ezzīr denselben getödtet hätte, u. s. w. Auf die weiteren Schicksale und Abenteuer des Ezzīr können wir hier nicht eingehen; sie endigen, entsprechend der Voraussagung durch das Ramal-Spiel, mit dem Untergang der meisten Angehörigen Morra's und dem Siege Ezzīr's über alle Feinde und Fährlichkeiten. In dem letzten Kampfe hat ihm Koleibs Sohn, Elġarw (الجرو), aufs Tapferste geholfen; diesem überträgt er, selbst verzichtend, die Herrschaft über das ganze Reich, die Vasallen huldigen ihm und Ruhe kehrt zurück. Dem Ezzīr aber war der Panzer, den er angelegt hatte mit dem Schwure, ihn nicht abzulegen, bis er den Tod seines Bruders Koleib gerächt haben werde, mit dem Fleisch verwachsen, so dass er ihn nicht wieder abziehen konnte. Achtzehn Jahre hatte der Rachekrieg gedauert.

Die Erzählung wird in kurzen Pausen stets unterbrochen durch ein Gedicht, meistens von längerem Umfang, welches, das Erzählte zusammenfassend, demjenigen in den Mund gelegt wird, von dem so eben die Rede gewesen ist. Sie fangen alle mit den Worten an: Es spricht der u. der und endigen mit einem Segensspruch auf Mohammed. Mit solchem Segensspruch schliesst auch immer das Prosastück unmittelbar, bevor das Gedicht beginnt. Gedichte wie die Prosastücken sind in vulgärer Sprache; von dem Metrum der alten Gedichte ist hier in ihrer reinen Durchführung nicht die Rede, obgleich sie dennoch in verstümmelter und roher Weise denselben zu Grunde liegen. — Der Held der Erzählung, Ezzīr, tritt erst in der Mitte des 2. Bandes, We. 749, f. 14ª auf.

Schrift: gross, dick, rundlich, vocallos, flüchtig und schwierig. — Abschrift c. 1250_{1834}.

We. 749: 21 Bl. 4to, 13—21 Z. (22 × 16: c. 17—$20\frac{1}{2}$ × 11—13cm). — Zustand: nicht frei von Flecken. — Papier und Einband wie bei 748. — Schrift: dieselbe, aber etwas gedrängter.

Unmittelbare Fortsetzung. Anfang: النسب قدام انعمل والدون حتى يعرفون معلمي الخ
Schluss: وعمل روحك مريض يجو احبابك يشوفو عليك وفي جملتهم يجي اخوك سالم الزير'

We. 750: 57 Bl. 4to, 13 Z. ($22\frac{1}{2}$×16; $16\frac{1}{2}$×11cm). — Zustand: ziemlich gut, aber nicht ganz frei von Flecken; einige Blätter lose. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Kattunrücken. — Schrift: scheint im Grunde dieselbe Hand zu sein, wie in We. 749, aber etwas sorgfältiger.

Schliesst sich f. 1ª, Zeile 5 an den Schluss von We. 749 an. Nach f. 14 eine Lücke von etwa 7—8 Bl. (= We. 823, f. 12ª, Z. 2 bis f. 15ª, Z. 9); dann folgt f. 25—46. 15—24. 48—57ª. Bl. 47 leer.

We. 751: 56 Bl. 4to, c. 15—16 Z. (23×16: $16\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ × 12—$12\frac{1}{2}$cm). — Zustand: fast lose im Einband; schmutzig und an der Ecke oben stark ölfleckig. F. 56 oben die Textecke abgerissen. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: schlechter Pappband mit Zeugrücken. — Schrift: dieselbe Hand, gross und flüchtig.

Unmittelbare Fortsetzung von We. 750. Anfang (Wāfir):
وعود انزان يقرع في يميني تشوف القوم من دربي تفرّه
Schluss: كذه الاجواد عاصي عليه وجو يضرب بلا دعب ولا يدري الخط من الصواب'

We. 752: 44 Bl. 4to, c. 15—17 Z. (22×15½; 16½×10cm). Zustand: in der oberen Hälfte fettfleckig, besonders zu Anfang, überhaupt nicht recht sauber. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe.

Unmittelbare Fortsetzung von We. 751 (s. bei We. 871). Schluss f. 44b: وارسله الى خاله مثل الزاعقه خلا عنه الزبد يرشقه فرد نثر السيف شمبون'

Schrift: ziemlich gross, im Ganzen gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. 1200/1786.

We. 753: 59 Bl. 4to, 16—19 Z. (21½×16; 16½—18×11—12cm). — Zustand: meistens lose Lagen; zu Anfang fleckig, im Ganzen nicht recht sauber. — Papier: gelb, ziemlich dünn, etwas glatt. Gegen Ende einige Blätter roth. — Einband: schadhafter Pappdeckel mit Lederrücken.

Unmittelbare Fortsetzung von We. 752, obgleich ein Hinweis darauf fehlt. Anfang f. 1b: وحشر عليه جواده العرجون وعز بمده سيفه الماضى المسمون الخ (cf. We. 826, f. 2a, Z. 8).

F. 23b ist ganz auf f. 27a ff. wiederholt: f. 24—27 sind also leer gelassen, ohne dass etwas im Text fehlt.

Schluss f. 59a: فعل له الا يبرك لك فى الملك واذا مرادي كل يوم تعدم اكل ثلث وعشت فى كل يوم وفى كل بقعه جمل شوي والف رغيف وزبد خمس فغله حب ودراهم فرتب له العبيد والخدام والاكل والشراب الى ايام معلومه وهذا ما انتهى من هذا الديوان'

Damit ist dies Werk zu Ende.

Schrift: ungleich, meistens gross, rundlich, vocallos, flüchtig. — Abschrift c. 1200/1785.

9189. We. 822—826.

We. 822: 39 Bl. 4to, c. 19—26 Z. (22¼×16; c. 19—20×14cm). — Zustand: lose Blätter; unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel auf dem ungezählten Vorblatt: كتاب الاول من كلام الشيخ حسان وهو اول كلام سيرة بنى هلال'

Es ist der 1. Band der سيرة الامير سلم الزير und zugleich der Anfang des ganzen Cyclus von Geschichten der Benū hilāl. Die Wortfassung entspricht nicht überall derjenigen des Exemplars We. 748—753, noch auch derjenigen von We. 867—872. Die Gedichte sind so ziemlich dieselben, wenngleich auch sie nicht immer von gleicher Länge.

Anfang f. 1a: الحمد لله الذي انزل الكتاب المبين على سيدنا محمد سيد النبيين . . . سبحان من جعل سيرة الاولين . . . قال الراوي لهذا الكلام العجيب والامر المطرب الغريب ونحن نسوقه على الترتيب . . . وهو اول كلام بنى هلال اهل الحرب والاحوال الذي يتحدثو بها الشعار فى مواضع اجاويد الرجال على ممرّ الايام والليال' قال الراوي يا كرام على انه كان فى قديم الزمان الخ

Das erste Buch geht bis f. 16b; das 2. beginnt f. 18a und der Titel dazu auf f. 17a; f. 23a ist die untere Hälfte und f. 23b ganz leer geblieben, aber am Text fehlt nichts.

Schluss f. 39b: فقلت اسمع منى هذه المره ولا بقيت تسمع منى غير قل عدتى حتى اشوف غيرك'

Schrift: gross, kräftig, etwas rundlich, zum Theil gedrängt, vocallos. — Abschrift c. 1200/1785.

We. 823: 35 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei 822.

Unmittelbare Fortsetzung. Anfang: فقلتلو عمل روحك مريض ولا تطلع انى الديوان فمدرا فيك سالم الزبير الخ — Schluss f. 35 (unten am Rücken etwas beschädigt): وهو رديو معك اهل الارض فى طوبه والعرض ما لك معاهم طايل بعدو يا سعدي وانيم'

We. 824: 43 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei 822.

Unmittelbare Fortsetzung (vgl. We. 750, f. 52a, 8). Schluss f. 43b: قل فعندك راح عقله واجده الجنون وحمل طلب برجيس بتار صنمون اتاري انه اخ اسمه سمعون'

We. 825: 40 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei 822. In der unteren Hälfte sehr fleckig.

Fast unmittelbare Fortsetzung. F. 1a, 1 entspricht We. 824, f. 43b, Zeile 5 von unten. Schluss f. 40a:

بعد هذا الف صلوت على النبي احمد اختار لامه بشير

Es ist hier in ein kurzes Gedicht zusammengezogen, was We. 752, f. 42b u. 43b in 2 etwas längeren, die ausserdem zwei verschiedenen Personen in den Mnnd gelegt werden, enthalten ist.

We. 826: 49 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei 822. F. 23 im Text unten beschädigt.

Unmittelbare Fortsetzung. Anfang f. 2a: قال فلما فرغو من الكلام راحت ايادهم على الحسام انتقو المظلمين الخ — Am Schluss fehlt 1 Bl. (= We. 753, f. 57b, Z. 1 bis 59a Ende). Das Vorhandene schliesst: او بنت او اخته ما بقاليه غير دقنى بل بقاليه ابش جبتى اذا قال لها قمن دقنى تطلق منه'

9190. We. 867—871.

We. 867: 51 Bl. 4to, c. 14—15 Z. (22¾×16: 15—16×11—12cm). — Zustand: zum Theil lose Blätter, sonst ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt; doch steht auf der Vorderseite des Deckels:

الاول من سيرة بنى هلال

Es ist der erste Band desselben Werkes (سيرة الامير سلم الزير). Anfang fast wörtlich so wie bei We. 822 angegeben ist. Schluss f. 51b: فعند ذلك طار النسكر من رأسه وصفق سعة وقال له سبق فى علم الله ولكن بجاه الله عليك ما انت لبيب'

Schrift: gross, weit, rundlich, kräftig, vocallos. — Abschrift im J. 1265/1849 von حسين التعليمي (We. 868, 38b).

We. 868: 38 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei 867.

Unmittelbare Fortsetzung. Anfang: كليب قال نعم من اين عرفتنى قال له كليب انا عندي بالدليل ان منيتى على يدك النخ — Schluss f. 38ᵇ: اسمع يا ابن عمي مني عذه ولا بقيت تسمع مني غيرهَ قال لها قولي قالت لا بقيت تطلع للديوان الي ثلاثة ايام واعمل روحك انك ضعيف جبى انزير (= We. 749, f. 21ᵇ.)

We. 869: 11 Bl. 4ᵗᵒ, 16—19 Z. (22¼×16; 17×11½ᶜᵐ). Zustand: zieml. gut, doch nicht ohne Flecken. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

عذه الملحمة التبعية وسلطنة كليب على التميم من بني هلال

Es ist eine fast unmittelbare Fortsetzung von 867; sie beginnt etwas vor dem Schluss, nämlich 867, 51ᵃ oben, wo aber die Wortfassung nicht dieselbe ist wie hier; genauer entspricht We. 749, f. 5ᵇ, Z. 11. — Das Gedicht f. 2ᵃ—8ᵃ ist hier (869) viel länger als in den anderen Handschriften: es handelt ausführlich über die Zukunftsereignisse der Stämme.

Schluss f. 11ᵇ: ذلك فتحت عيونها بيمين النفاس وسلمتنا من العار والتعيير ولا يكون الملك الا لك فضبط جميع ما ذن للتبع من الاملاك وخيرهم (= We. 749, f. 8ᵇ.)

Schrift: dieselbe wie We. 751. Abschrift im J. $^{1261}/_{1845}$.

We. 871: 34 Bl. 4ᵗᵒ, c. 17—20 Z. (22×16; 17½×12½ᶜᵐ). Zustand: lose Lagen und Blätter; die obere Hälfte sehr oft ölfleckig, im Ganzen unsauber. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: الخامس من الزبير

Anfang f. 2ᵃ: ولا يدري احد من الصواب وعاد يتكلم القوم ويقول اليوم النخ — Schluss: برشقه فرد نشر السيف شيبون

Dieser Theil entspricht ganz genau dem We. 752 und gehört seiner Schrift nach eigentlich zu dem Exemplar 749 ff.

We. 870: 32 Bl. 4ᵗᵒ. 16—20 Z. (22½×16; 17×11ᶜᵐ. Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

عذه ملحمة التبع حسان

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي بلغ اصحاب التبع اليمني انه كليب بدر يقتله اراد ان يخلص حتفه منه بالحيل فقال له يا كليب انا عندي ملحمه واخبرك بها من يوم خلقة الدنيا الي يوم القيمة واعلمك ايضا بس اتركني ولا تقتلني فقال عجل ما عندك فانشا ينشده بهذه المحاورته التبعيه يقول بعد الصلوة على الرسول قال حسان اليماني يا عربْ اسمعوا لي ملحمه فيها العجب اضربت وما افاد لي الضرب ولكن الهي بحكمه قد غلبْ وذن من منشاي قصه تورخ بعدي الي اهل الرتب

Schluss des Gedichts f. 32ᵃ: قلت الامور بهذا الظهور والعلم لله معطي الطلب وصلى النبي على احمد نبي تبعث يوم الطلب

Das dem Gedichte zu Grunde liegende Metrum, das allerdings in den 2 ersten Versen gar nicht erkennbar ist, ist Motaqārib. Der 1. Vers ist in We. 894, 1 verbessert; im 2. ist وعد دن . . . قصّة, dann لاجل zu lesen; im letzten Halbverse سمعت. Es ist etwa 760 Verse lang und behandelt die geschichtlichen Ereignisse von Anfang an bis zu Ende der Welt, giebt zuletzt eine Aufzählung der Türkischen Sulṭāne und der Hauptvorgänge ihrer Regierung und knüpft daran eine Anweisung, wie aus den Buchstaben die Zukunft ersehen werden könne. Der Mehdī wird nach f. 30ᵃ auftreten im Jahre $^{1274}/_{1857}$, dann kommt Christus und bleibt 40 Jahre. Das Vorbild zu diesem Gedichte ist das Gedicht in We. 869, f. 2ᵃ ff.

Darauf folgt noch eine halbe Seite Prosa, auf welcher erzählt wird, dass Koleib, der das Ganze angehört hat, erklärt, er habe nichts davon verstanden und dem Tobba' den Kopf abhaut, seine Anhänger tödtet und das Gedicht in einen Kasten legt und im Schatz verwahrt. Als in späterer Zeit, nach Ermordung des Koleib durch Gessās und Tödtung des Letzteren durch Elgarw, dieser, der Sohn des Koleib, zur Herrschaft gelangt, findet er mit seinem Oheim Ezzīr eines Tages dasselbe im Schatz auf, lesen es und legen es wieder an seinen Platz.

Schluss f. 32ᵃ: دخل هو وعمه الزبير للخزينه لقوا عذه الملحمه في الصندوق فاوجع وترحموا على التبع وكليب واعدوها الي مكانها وعدا ما التبعي اليمن من ملحمة التبع النخ

Dieselbe Hand wie in We. 751. Abschrift im J. $^{1261}/_{1845}$.

We. 872 gehört nicht zu diesem Werk.

9191. We. 894.

1) f. 1—20.

31 Bl. 8ᵛᵒ, 17—20 Z. (20×14½; 15½—16½×12ᶜᵐ). Zustand: nicht recht sauber: die unteren Ecken f. 15. 16 beschädigt und ausgebessert. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

عذه مجروبة التبع حسان التبعي التي تقول زمبره

Anfang f. 1ᵇ (Motaqārib):

ضربت ولي ما افاد الضرب ولا دن النبي حكمهٌ غلبْ

Es ist das bei We. 870 besprochene Gedicht. Schluss desselben so wie dort angegeben ist.

Schrift: ziemlich gross, rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9192. We. 754.

37 Bl. 4to, 13 Z. (22¼ × 16; 16½ × 10 (12)cm). — Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig, besonders f. 8—10. — Papier: gelblich, etwas stark u. glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titelüberschrift:

الجزؤ الثامن من سيرة بني هلال، ديوان الاوس

Anfang f. 1a: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام كيف لما قلنا ان الجرو لما ضرب جساس بالحربة والزير قطع راسه وشرب من دمه ونهبوا اموالهم وقتلوا رجالهم وشرطوا عليهم الذي هي الي الان وعادوا على صفا ولعب وانشراح البيوت فرقوا واوهبوا ثم ان الزير فتح خزاين كليب وربيعة وسلمهم الي ابن اخيه الجرو الخ

Nachdem Ǵessās erschlagen, seine Schätze geplündert, seine Anhänger theils getödtet theils unterworfen sind, giebt Ezzīr die Schätze des Koleib und Rebī'a an Elǵarw und macht diesen zum Beherrscher aller Araber. Von der Tochter des Emīr مُجْد bekommt er 2 Söhne, den Taglib und den Mālik. Als dieselben erwachsen, verschafft er ihnen zu Frauen zwei Schwestern, Töchter des Statthalters (حاكم) im Lande Ḥamāt (في بلاد حماة), des هلال, welcher dafür aber die Schwester des Elǵarw, Namens اليمامة, zur Frau ausbedingt für seinen Sohn مفلح. Nach 15jähriger kinderloser Ehe besuchen jene Beiden ihren Schwiegervater, der aber nebst seinem Sohn alsbald das Zeitliche segnet; worauf denn die Frau des Letzteren zu ihrem Bruder Elǵarw zurückkehrt. Nun sind beide Brüder die Verwalter von Ḥamāt und werden endlich, nach besonders inbrünstigem Gebet, an demselben Tage mit Kindern beschenkt, Mālik mit einer Tochter und Taglib mit einem Sohn: dieser erhält den Namen الاوس, jene wird مي genannt und zugleich wird verabredet, dass sie dereinst sich heirathen sollen. Ihr Vater Elǵarw, von dem Ereigniss benachrichtigt, kommt erfreut zum Besuch; im 2. Monat seiner Anwesenheit daselbst stirbt sein Sohn Taglib, er aber kehrt heim, nachdem er seinem Sohne Mālik noch väterliche Ermahnungen ertheilt hat. Die Kinder wachsen heran, der Knabe zu einem tapferen Reitersmann, das Mädchen zu einer blühenden vielbegehrten Jungfrau. Beide lieben sich und schon will Mālik sich der Freude darüber hingeben und durch ihre Verheirathung den sonstigen Bewerbungen ein Ende machen, als eine Reiterschaar von 500 Mann heransprengt, die den Wezīr كساب des Königs الصنديد بن الاكوع بن سليم, des Vetters des Königs تبّع, begleitet, welcher die Mejja für seinen Herrn zur Frau begehrt. Wegen der bevorstehenden Verheirathung der Mejja mit Elaus wird die Bewerbung abgelehnt; in Zorn reitet الصنديد, ohne Begleitung, an den Aufenthaltsort des Mālik, trifft zufällig alle Männer abwesend und nur Frauen und Kinder daheim, gewinnt als dürftiger Gast Zutritt und entführt die sich sträubende Mejja schnell auf seinem Ross, während sie weint und die Frauen ihr nachschreien, zu den Seinigen. Dort werden ihr Fesseln an den Fuss gelegt, damit sie nicht entlaufe, der König aber rühmt sich, die Ihrigen erschlagen zu haben und so in ihren Besitz gekommen zu sein. Sie schilt ihn vor den Seinigen einen Lügner, er will sie dafür tödten, unterlässt es auf Dazwischenkunft des Wezīrs und der Fürsten, übergiebt sie aber zu strengster Behandlung der Frau des Scharfrichters, die مبركة heisst, die sie aber alsbald mit Wohlwollen behandelt und vor Züchtigung bewahrt. — Als die Männer Abends zurückkehren und die Entführung der Mejja vernehmen, gerathen sie in tiefe Bekümmerniss; Elaus fasst sich am folgenden Tage und beschliesst, da Niemand über den Entführer das Geringste auszusagen weiss, denselben aufzusuchen und lehnt jede Begleitung ab. Er macht sie schliesslich ausfindig, besiegt im Zweikampf den König und tödtet ihn, feiert sein Wiedersehen mit Mejja, kehrt mit ihr heim, nimmt unterwegs eine 2. Mejja, Schwester des Çāfī, mit sich, heirathet beide und nimmt schliesslich ein fröhliches Ende. — Allmälig ist Ezzīr ungefähr 500 Jahre alt und stumpf geworden und kindisch; auf seinen Wunsch lässt ihn Elǵarw im Lande mit Bedienung umherreisen; bei dieser Rundreise wird er in Aegypten von den Dienern, die ihn begleiten, ermordet. Ihre Berathung in Bezug darauf hat er gehört; er bittet sie, seinen Hinterbliebenen seinen Tod zu melden und einen Vers zu bestellen, den er ihnen mehrmals vorsagt und so einprägt:

من يخبر الحيّين ان مهلهلا والله درّكما ودرّ اباكما

Darauf öffnen sie ihm die Adern, begraben ihn, kehren heim und melden den Tod und den Spruch. Elǵarw weiss ihn nicht zu deuten; seine Schwester Eljemāme aber erkennt darin Halbverse, an deren jedem der 2. fehlt, aus denen ersichtlich ist, dass er von Sklaven umgebracht worden. In Folge dessen werden die Diener in Verhör genommen, gestehen und erleiden den Tod.

Schluss f. 37a: فلما سمعها امنحها هذا الكلام وعذبوا العبدين حتى قرّوا بذلك وصار كل واحد

بجميل على اخيه فلما عرف الجرو انهم قتلوا عمّه فقتل العبيد واخذ ثار عمه الزبير وعاش بارغد عيش، ثم

Schrift: gross, weit, rundlich, flüchtig, vocallos. Stichwörter meistens roth. — Abschrift im J. 1260/1844.

Bl. 5 und 34b leer, aber es fehlt kein Text.

9193. We. 827.

39 Bl. 4to, 15—18 Z. (22½×16; 18—19×12½—13cm). Zustand: ziemlich lose Lagen u. Blätter; unsauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Ledcrrücken. — Titel:

هذا كتاب الاوس بن تغلب

= We. 754. Anfang im Ganzen ebenso; voraufgeht: قال الراوي يا كرام وحدوا رب الانام وصلّوا على مصباح الظلام، لما قلنا الجرو ضرب جساس الخ

Der Schluss steht f. 34b ult. und 35a, 1. 2 der Sache nach ebenso wie dort, die Wortfassung weicht etwas ab.

Dann aber kommt hier noch ein Zusatz. Danach stirbt Mālik nach 2 Monaten und Elaus, den er auf Rath der Eljemāme hat kommen lassen, bleibt an dessen Stelle in Syrien. Sein erster Sohn von Mejja hiess 'Āmir, dieser heirathete später eine Tochter von den Nachkommen des عدي und hatte von dieser einen Sohn, den er هلال nannte; er wurde geboren in derselben Nacht, in welcher Elgarw starb. Dieser hatte wieder einen Sohn, der 'Āmir (der Zweite), und dieser einen, der Hilāl (der Zweite) genannt wurde. Dieser letztere lebte zur Zeit des Propheten Mohammed und war, wie seine Vorfahren, ein tapferer Held. Seit dem Tode des Elgarw zogen sie in den Wüsten umher, ihren Aufenthaltsort beständig wechselnd, und mieden bewohnte Oerter. Hilāl II hatte einen Sohn Elmondir (المنذر), der ein wackerer Ritter wurde; er (Hilāl) trat zum Islām über und legte sein Glaubensbekenntniss vor Mohammed persönlich ab, er und seine 400 Begleiter, die mit ihm nach Mekka gezogen waren. So wurde er einer von Mohammeds Ançāren. Nun liess er auch alle seine Vettern und sonstigen Angehörigen kommen; alle nahmen den Islām an und Mohammed wies ihnen Allen ihren Aufenthalt in وادي العباس an. Sie hiessen بنو قيس; bei ihnen dort liessen sich auch die بنو عمر nieder, die beide unter der Herrschaft des Emirs Hilāl standen: Mohammed gab ihnen den Namen بنو هلال. Sie nahmen Theil an den Glaubenskämpfen jener Zeit, als Streitgenossen des 'Alī, 'Omar und der übrigen Prophetengenossen. —

Soweit geht dieser Zusatz mit der allgemeinen Notiz über die Benū hilāl.

Daran schliesst sich unmittelbar, ohne Ueberschrift, die Geschichte von Hilāl (II) und seinem Sohn Elmondir. Sie beginnt f. 36a, 9: قال الراوي على انه في ذلك التاريخ تحرك من بلاد انطاكيه ملك من ملوك النصاري اسمه الهرقل الملعون الخ

Heraklius rückt mit einem ungeheueren christlichen Heere von Antiochia aus zur Bekämpfung des Propheten und des Islām und lagert sich bei Tabūk (تبوك), ihnen gegenüber die Moslimen unter Führung des Propheten. Erst am 8. Tage beginnt der Kampf beider Heere, bringt aber keine Entscheidung, obgleich Heraklius sein halbes Heer verloren hat; am folgenden Tage fordert Heraklius zum Zweikampf heraus; nicht 'Alī, dem Mohammed es untersagt, sondern Elmondir stellt sich ihm und besiegt und tödtet ihn. Nun laufen die Seinigen herbei und greifen an; sie werden aber, namentlich durch 'Alī's Hülfe, zerstreut. In ihren Rücken fallend und sie verfolgend macht Hilāl grosse Beute. Sie kehren nun zurück, von den zurückgebliebenen Ihrigen froh begrüsst; bei dieser Gelegenheit sieht Elmondir ein junges Mädchen von grösster Schönheit. Er entbrennt in Liebe und bittet seinen Vater um Erlaubniss, sie zu heirathen. Dieser schlägt ihm die Bitte ab, weil sie mit Gessās verwandt sei; er wolle ihm eine passende Frau suchen. Dies lehnt der Sohn völlig ab, worüber der Vater böse wird und ihm eine Ohrfeige ertheilt. Diese Behandlungsweise verstimmt den tapferen Sohn dermaassen, dass er mit seiner Leibschaar von 500 Mann abzieht und Wegelagerer wird. Wegen des öfteren Ausplünderns und Fortnehmens von Karawanen wird er bei dem Vater verklagt: derselbe geräth in Trauer und Zorn und schickt einen Haufen von 1000 Reitern aus, die ihn gefesselt abliefern sollen, damit er ihn mit dem Tode bestrafe. Aber ein Freund überbringt ihm sporenstreichs heimliche Nachricht davon: so überfällt er unversehends den Haufen und schlägt ihn in die Flucht. Nun aber wird dem Elmondir die Sache doch bedenklich: er fürchtet doch die Macht und die Strafe des Vaters und will reuig umkehren.

Damit bricht die Geschichte ab; die letzten Worte f. 39b: وديرت عليه الاحوال وقد صدبه من غضب ابوه النكال ثم انه اراد الرجوع وندم على ما فعل،

Schrift: gross, kräftig, rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1260 1844.

9194. We. 873.

30 Bl. 4to, 16–18 Z. ($22 \times 15^{3}/_{4}$; $16–16^{1}/_{2} \times 12–12^{1}/_{2}{}^{cm}$). Zustand: nicht ganz fest im Einband: ausserdem nicht recht sauber. — Papier etc. und Schrift: im Ganzen wie bei We. 754. — Titel f. 1^{a}:

هذا كتاب السابع ديوان الاوس بن تغلب من بنى عُلال

= We. 754. Anfang u. Schluss fast wörtlich ebenso. Der Schluss weicht etwas mehr ab, er ist: وحزن على عمه حزنا شديدا وبعث جاب ابن ابنه وعاشوا فى ارغد عيش واهنا مقم، وهذا ما انتهى الينا من ديوان الاوس بن تغلب على التمم،

9195. We. 755.

76 Bl. 4to, 13—21 Z. ($22^{1}/_{2} \times 16$: $17^{1}/_{2}—19 \times 12—12^{1}/_{2}{}^{cm}$). — Zustand: nicht überall fest im Einband; sonst ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1^{a} u. 1^{b} oben:

الكتاب الاول من جابر وجبير

Anfang: كيف لما قلد ان الزبير اوصى العبدين ان يقرؤا البيتين لليمامة وعمه الا يا بنات الحى . . . وكرروهم عليهم حتى حفظوهم وقاموا وذجعود الخ

Die Geschichte beginnt mit dem am Schlusse von We. 754 erzählten Ende des Ezzīr. Die Sklaven, die ihn umgebracht haben, sagen im Verhör aus, dass sie für den ermordeten Gessās Rache genommen hätten und erleiden dafür den Tod. — Elgarw lässt den Elaus, seinen Enkel, aus Hamāt kommen; seinen Platz dort erhält ein Oheim (Verwandter, عمّ من اعمام) von Eljemāme; Mālik, Vater des Elaus, ist inzwischen gestorben. (S. We. 827, der Zusatz am Ende.) — Nun wird hier bis f. 3^{b}, 7 wiederholt, was über die Schicksale der Nachkommen dort gesagt ist. Darauf wird die Niederlage des Heraklius bei Tabūk kurz erzählt (We. 827, 36^{a}): worauf f. 4^{a}—6^{a} genealogische Notizen über die Nachkommen des المنذر بن عُلال und des سالم الزبير folgen. Dann beginnt aufs Neue die Geschichte des Heraklius und der Kampf bei Tabūk, aber ausführlich. Die Zweikämpfe des 'Alī, 'Omar ben el'āç, Gebel ben elaswad elkindī, Hilāl, جشعم بن خشرم, ferner des Merwān (der den Śirwān, Sohn des Heraklius, erschlägt, während der besiegte Bruder des Śirwān, Namens فوران, Moslim wird und am Leben bleibt) werden ausführlich beschrieben; auch die des siegreichen Griechen البيرموك (f. 17^{a}), den schliesslich 'Alī besiegt. Wiederum (wie schon öfter in diesem Kampf) erbittet und erhält Heraklius eine mehrtägige Waffenruhe; diesmal aber will er in der ersten Nacht derselben die Moslimen überfallen, wovon aber sein Bundesgenosse König الغيداق, mit dem Beinamen الطيمسان, abräth. In Folge dessen überwirft er sich mit diesem; dieser, im Zorn, tritt zum Islām über und meldet heimlich den geplanten Ueberfall an Mohammed. Kurz, der noch längere Zeit dort dauernde Kampf endet mit dem Tode des Heraklius im Zweikampf mit المنذر und mit der vollständigen Niederlage seines Heeres. Die Moslimen kehren nach Elmedīna zurück, die Benū hilāl nach dem Wādī el'abbās (f. 38^{a}). Von den 4 Frauen des Elmondīr waren bei seiner Rückkehr 3 gestorben und nur die jüngste derselben, Namens عذبة, Tochter des صالح البيرموعي, übrig geblieben. Allmälig war das Lebensende des Propheten gekommen und Abū bekr sein Nachfolger geworden, und Hilāl war mit den Seinen übergesiedelt nach السرو, wo sich grosse Haufen von Arabern aus Damaskus, Hamāt und anderswoher zu ihnen einfanden und ihr Ansehen und Ruhm weithin wuchs. Eines Tages kommen 3 fahrende Sänger Namens عزم بن نفل und مخزوم بن نخر und عزام zu ihnen und tragen ihre Gedichte vor. Sie werden beschenkt, auch von Elmondīr, und dieser fragt, ob sie, die so weit herumkämen, nicht an einem ihrer Höfe von einem schönen für ihn passenden Mädchen gehört hätten. Sofort empfiehlt und rühmt ihm 'Āzim die schöne Tochter des Emīrs سلمان بن صالح السنبسى. Er verliebt sich in die Beschreibung derselben und beschliesst die Reise zu ihr trotz der Entfernung von 40 Tagereisen: die Sänger ziehen als Wegweiser mit. Sie gelangen zu der Stadt الحلاله, wo der Emīr wohnt: freundlich aufgenommen und bewirthet, erlangt er alsbald seinen Wunsch und reist mit der jungen عذبه, mit guten Wünschen von deren Vater und Bruder صالح und Tante حمامة begleitet, nach Hause zurück. Von seinem Diener Ferīdūn benachrichtigt, reitet sein Vater ihm mit einem Haufen entgegen und der Sohn hält einen fröhlichen Einzug und feiert seine Hochzeit.

'Adba wird Mutter eines Sohnes und einen Monat später Hadba ebenfalls: jener wird Gobeir, dieser Gābir genannt. Sie wachsen auf und werden gute Reiter, aber an Charakter verschieden: Gobeir edelmüthig, freigebig, Gābir hochfahrend, geizig und habsüchtig. Letzterer war des Vaters Liebling und gleichfalls der der Mutter. Alle drei hassten aber den Gobeir

sammt seiner Mutter 'Ad'ba. Eines Tages, als derselbe schon 30 Jahre alt war, brachten die Benū māzin seinem Vater zum Geschenk ein schönes Pferd, الشلاقة genannt; auf Rath des معرد, eines Stallknechtes seines Vaters, bittet er seinen Vater um dasselbe; dieser schlägt es ihm mit bitteren Worten ab und heisst ihn, nicht mehr an seinen Hof zu kommen. In Folge dessen hat seine Mutter eine Unterredung mit seinem Vater Elmondīr: sie endet damit, dass er sie nebst ihrem Sohne verstösst und auf Rath seiner Frau Hadba dann vor öffentlicher Versammlung dies nochmals ausspricht. Sein Vater missbilligt den Schritt: er sei ungerecht und bringe ihm Schande bei Allen, die es vernehmen würden; auch die übrigen Anwesenden stimmen ihm bei, aber ohne Erfolg. Dann begiebt er sich zur 'Ad'ba und sagt ihr, sie solle sammt ihrem Sohne fortziehen, aber Alles, was sie in ihrem Schlosse um sich habe, Sachen und Diener, mitnehmen. Gobeir will sich von seinen Freunden verabschieden; sie aber erklären, ihm wohin er gehe folgen zu wollen, und verlassen — an Zahl 500 Reiter — mit ihm ihre Heimat, nachdem 'Ad'ba noch an den ihren Abzug ansehenden Elmondīr ein Abschiedswort gerichtet hat. Am Abend des 3. Tages lagern sie im Wādī المسامير, rauben dort einige Stücke der weidenden Heerde; in Folge dessen kommt 'Imrān, der Bruder des Besitzers, des Emīrs جميل, und fordert sie zurück; Gobeir lehnt es ab; er stehe fortan auf Kriegsfuss mit seinem Vater und dessen Anhängern und Untergebenen. Es erfolgt ein Zweikampf zwischen Beiden, 'Imrān fällt; dann kämpfen auch die Begleiter Beider mit einander; die des Gobeir tödten 9 und jagen die Andern in die Flucht. Gomeil pflegt Raths mit den Seinen; es wird beschlossen, den معتر, seinen Sohn, mit 1000 Reitern gegen Gobeir auszusenden. Aber auch dieser richtet nichts aus; er fällt auch im Zweikampf, seine Schaar erleidet eine grosse Niederlage. Darauf reitet Gomeil zu Elmondīr und klagt ihm die Vorfälle mit Gobeir. Der Vater schreibt dem Sohn, er solle den Raub an die Eigenthümer zurückzugeben; er lehnt es ab und schlägt auch dem Gomeil die Rückgabe ab und kündet ihm Fehde an, besiegt ihn gründlich und zieht von dort mit seiner Truppe und seiner Beute weiter, bis sie an das Gebiet der Benū hodeil kommen, zum Emīr Fāris (فارس). Sein Bruder Gābir erfährt dies und räth seinem Vater, demselben die Aufnahme des Gobeir und seiner Mutter und seiner Begleiter zu untersagen, was dieser aber ablehnt. Er selbst schreibt heimlich in diesem Sinne und droht im Falle des Ungehorsams, und schickt schleunigst den Brief an Fāris ab durch Mas'ūd, seinen Diener. Dieser fühlt sich jenem gegenüber zu schwach und bittet Gobeir weiter zu ziehen, was er auch thut. Fāris aber schreibt an Elmondīr, dass er seinen Sohn nicht aufgenommen habe und dass dieser weiter gezogen sei, er wisse aber nicht, wohin. Aus diesem Briefe ersieht Elmondīr, dass Gābir hinterrücks gehandelt hat, ist empört und betrübt darüber, dass dieser Sohn den Bruder überall hin verfolge. Inzwischen gelangt nach weiteren 7 Tagemärschen Gobeir zu den Benū hodeil (هذيل), deren Emīr Naufal ist, und rastet dort in المسلمين, einer fruchtbaren Gegend.

Schrift und Abschrift wie gewöhnlich.

9196. We. 756.

48 Bl. 8vo, 18—19 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$: $17-17^1/_2 \times 11^1/_2-12^{cm}$). — Zustand: einige Lagen lose: nicht ganz sauber, etwas fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1^a: الجزء الثانى من ديوان جبير وجابر من بنى هلال

Anfang f. 1^b: قال الراوي واما ما دن الي الامير جابر ابن الامير المنذر اخو الامير جبير فانه صبر كم يوم وقال لابوه يا عم ترى يابوي فين توجه جبير من بعد ما بعثنا ضردته من عند الامير فارس الخ

Auch von Emīr Naufal will Gābir seinen Bruder Gobeir vertreiben und schreibt an denselben im Namen seines Vaters, obgleich dieser sich dagegen sträubt, und lässt den Brief durch seinen Diener Gauhar überbringen. In Folge dessen reitet Naufal dem Gobeir entgegen, als die Nachricht seiner Ankunft in der Nähe eintrifft, ist freundlich gegen ihn, entschuldigt sich aber, dass er ihn nicht aufnehmen dürfe wegen des von seinem Vater ihm überbrachten Befehles. Derselbe zieht weiter und sein Bruder untersagt in gleicher Weise wieder dem Emīr Çālih, dem Mutterbruder des Gobeir, die Aufnahme des Neffen, so dass auch dieser ihn wieder von dannen ziehen heisst. So sehr sein Vater die Härte des Gābir bedauert, ist er doch zu schwach, ihm mit Erfolg entgegenzutreten. Inzwischen geräth Gobeir in grosse Noth, weiss auch nicht mehr, wohin er sich

um Aufnahme wenden soll. Da trifft er auf eine Karawane, erzählt, wie es ihm geht, und der Führer derselben räth ihm, nach Neǵd zum Emīr عسف بن فرس العقيلي sich zu begeben. An der Grenze begegnet ihm der auf der Flucht begriffene المعمر بن عسف النجدي und räth ihm, seine Reise nicht fortzusetzen, wegen der dortigen Fehden zwischen dem عمرو الجليلي بن سالم السنبسي und dem النعمان بن الحنظل بن عسف; er aber kehrt sich mit Verachtung von ihm ab, zieht weiter und kommt so zwischen beide Heeresmassen. In dem Kampf der beiden Parteien tritt er als Gegner des الجليد auf und tödtet dessen Schwestersöhne im Zweikampf. Enno'mān ist über die unerwartete Hülfe erfreut und zugleich überrascht; sein Vetter المعمّر, der zu ihm stösst mit seinem Haufen, giebt ihm Auskunft darüber. Da begiebt er sich mit seinem zahlreichen Heere zu ihm, schliesst Freundschaft mit ihm und nimmt ihn und die Seinigen zu sich. Am folgenden Tage kämpft Elǵalūl unglücklich mit Gobeir und entgeht nur durch glücklichen Zufall dem Tode; er macht ihm darauf schriftlich grosse Versprechungen, sagt ihm die Hälfte seines Reiches zu etc.; aber der Bote, Namens عتمد, giebt den Brief an den Enno'mān, den er für Gobeir hält, ab und dieser pflegt mit seinen Grossen Rath, was zu thun sei. Auf ihren Rath giebt er Reich und Herrschaft an Gobeir und vermählt ihm seine Tochter بُنَيْنَة, der Bote aber kehrt mit abschlägigem Bescheide zurück. In dem darauf wieder beginnenden Kampf fällt Elǵalūl von der Hand Gobeirs, sein Heer wird theils vernichtet, theils in die Wüste versprengt, grosse Beute wird den Siegern zu theil. Aber der Vater des Enno'mān ist mit dem Abtreten der Herrschaft an den Fremden nicht zufrieden und tadelt heftig seinen Sohn, dieser aber weist die Vorwürfe kräftig zurück, und Gobeir herrscht über Neǵd kräftig, glücklich und geehrt. Er heirathete 4 Frauen: ausser der Boteina noch زين النعم, Tochter des Wezīrs زاعد; dann عوسد بنت صدخر und شهلا بنت صافي und hatte von den 4 Frauen 20 Kinder (f. 21ᵇ). Sechs Jahre danach stirbt Enno'mān. — In jener Zeit sprechen 3 Dichter und Spielleute aus Eljemen bei ihm vor, Namens فلاح بن راشد, عامر [عمار] und غراج, und singen sein Lob. Reichbeschenkt werden sie entlassen; bald darauf begeben sie sich an den Hof des Elmondīr und tragen auch dort ihre Loblieder vor. Der Lohn, den sie dafür schliesslich erhalten, ist nicht bedeutend; sie äussern ihre Unzufriedenheit damit und غراج erzählt, wie reich sie von Gobeir, dem Beherrscher von Neǵd, beschenkt worden seien, ohne zu wissen, welche Beziehungen zwischen diesem und Elmondīr und Gābir statthaben. Der Vater ist über das, was er von seinem Sohne gehört hat, zu Thränen gerührt; aber Gābir will die Spielleute als Lügenbolde umbringen lassen. Davon bringt ihn sein Vater ab, es wird jedoch beschlossen, 40 Dichter dorthin zu senden, um zu sehen, ob er diese auch so reichlich beschenke; wenn dies nicht der Fall, sollen jene mit Tode bestraft werden, inzwischen aber in Haft bleiben. Die Probe wird gemacht; sie beweist aufs Glänzendste seine Freigebigkeit: so werden die gefangenen Dichter dem freigegeben. Der Bericht der zurückgekehrten 40 Spielleute bewegt den Elmondīr heftig und erfüllt ihn mit Sehnsucht nach seinem Sohn. Er reist zu ihm; derselbe ist zufällig auf der Jagd; er unterhält sich indessen mit dessen Mutter عذبه, die auch nach der Wiedererkennung mit der Aussöhnung zögert. Gobeir kommt in stattlichem Zuge heim, verzeiht dem Vater seine frühere Härte und feiert ein Fest der Versöhnung, bringt auch die Versöhnung der Mutter mit ihm zu Stande. Er bleibt bei ihr 1 Jahr; in Folge dessen beschenkt sie ihn mit einem Söhnchen, das عوف genannt wird und später Nachkommen hat (37ᵃ). Darauf kehrt er mit Geschenken heim, nimmt solche auch an Gābir mit, bittet auch, derselbe möge ihn besuchen. Inzwischen ist عذبه gestorben und Gābir lässt Hass und Groll auf den Bruder nicht fahren. Da kommt aber eine Hungersnoth, 3 Jahre hinter einander: sie wandern nach dem fruchtbaren Neǵd aus, das Gobeir nun in 3 Theile theilt: einen Theil für ihn selbst, einen für Elmondīr, einen für Gābir; sie bleiben daselbst 5 Jahre. In dieser Zeit stirbt مفلح, Bruder der عذبه, sein Land fällt an Gobeir und Gābir; 9 Monate später stirbt auch Elmondīr, etwas über 218 Jahre alt; bald auch Gobeir, der 13 Söhne hinterlässt, während Gābir deren 4 (mit reichlicher Nachkommenschaft) hat (38ᵃ·ᵇ). — Elmondīr's Nachfolger wird alsdann جرموز; er heirathet die Tochter seines Ohms طليل, mit Namen عمّرة; sie schenkt ihm einen Sohn, der حازم genannt wird (41ᵃ). Er wird ein tüchtiger Reiter und sein Vater tritt ihm, als ihm im Alter von 143 Jahren die Regierungsgeschäfte über werden, die Herrschaft ab.

Dreissig Jahre herrscht Ḥāzim; da heirathet er, auf Wunsch seines Volkes und Rath seines Vaters, seine Cousine بدره, Tochter seines Ohms, des عون الدين. Ihr Sohn wird سرحان genannt. Als dieser 20 Jahre, sein Vater aber 178 alt ist, tritt dieser ihm auf seinen Wunsch die Herrschaft ab. 40 Jahre hat er bereits regiert; noch lebt sein Vater (283 Jahre alt) und sein Grossvater جرموز (340 Jahre alt); da kommt sein Ohm عوف und bietet ihm seine Tochter zur Frau an; er lehnt das Anerbieten ab. Damit schliesst diese Geschichte.

Schluss f. 48ᵃ: فانا لم اتزوج الا من اهل الحسب والنسب فسكتوا الجميع وهذا ما انتهي الينا من ديوان جابر وجبير وبنى هلال، ومن هنا ديوان الابشع بن بولص وزواج رزق الدريدي بالخضرا وما يتوقع من الكلام العجيب وقد تم الكتاب،

Schrift: wie gewöhnlich in diesen Bänden. — Abschrift vom J. 1261 Ǵom. I (1845).

9197. We. 828.

36 Bl. 4ᵗᵒ, 17—23 Z. (22 × 16; 17½—20½ × 13ᶜᵐ). — Zustand: grösstentheils lose Lagen u. Blätter; im Ganzen unsauber; Bl. 1—13 sehr fleckig, 27 durchgerissen. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ (zweimal):

هذا كتاب جابر وجبير

Anfang: وندم على ما فعل وضاقت اخلاقه فاراد الرجوع فعزت نفسه عليه واسودت الدنيا فى وجهه الخ

Der Anfang dieser Erzählung fehlt. Sie beginnt hier damit, dass Elmondʿir, von seinem Vater هلال verstossen, auf der Irrfahrt mit seinen Genossen Anwandlungen von Reue über sein früheres Benehmen empfindet. Er schreibt an seinen Vater, zieht aber weiter. Dem Vater thut seine Härte leid; er schickt Reiter aus, ihm den Sohn wieder zu bringen; sie können ihn aber nicht finden und kehren ohne Erfolg zurück. Elmondʿir aber, überall freundliche Aufnahme findend, kommt in das Land, das بلاد السيح ومهب الريح heisst; der dortige König جميل nimmt ihn herzlich auf und giebt seine einzige Tochter عدبه zur Frau. Nach 2 Jahren übergiebt er ihm die Herrschaft und stirbt. Da er 10 Jahre lang keine Kinder von عدبه hat, heirathet er die عدبه, Tochter des Emīr Soleimān in السرو. Zufällig bekommen beide Frauen in derselben Nacht einen Sohn; der der عدبه wird جبير, der der عدبه aber جابر genannt. Sie wachsen heran. Da stirbt Hilāl und sein Sohn هشام wird sein Nachfolger in dem وادي العباس; da er aber eigenmächtig herrscht, ziehen die Vornehmen von dannen und begeben sich zu Elmondʿir, der sie gütig aufnimmt. Die beiden Knaben werden in ritterlichen Künsten geübt, Ǵobeir ist der überlegene, zwischen ihnen entsteht Eifersucht, desgleichen bei den Müttern; der Vater ist dem Ǵābir und dessen Mutter mehr zugethan. Sie sind inzwischen 15 Jahre alt geworden; da bringt der Emīr مزن eines Tages ein schönes Pferd, genannt الشلافة, an den Hof etc. Von hier an (f. 5ᵇ) stimmt die Erzählung im Ganzen mit der in We. 756; sie schliesst f. 34ᵇ oben, nachdem zuletzt von der Nachkommenschaft Ǵobeir's und Ǵābir's in kurzer Uebersicht die Rede gewesen ist.

Die mit einigen Zeilen auf f. 34ᵇ angefangene Geschichte des Königs von Rom, الابشع بن بولص, beginnt vollständiger auf f. 35ᵃ mit den Worten: حكي [و]الله اعلم فى غيبه واحكم والطف ... وذلك بعد وفاة النبي خمسمائة وثلاثة وسبعين عام قد خرج من انطاكيه ملك من ملوك النصارا الخ

Der christliche König شعيا بن بولص, beigenannt الابشع (wegen seiner Kleinheit und Unförmlichkeit und Hässlichkeit), ein trotzdem tapferer Reiter, hielt eines Tages einen allgemeinen Dīwān, in welchem einer der Vornehmen (بتاركه) daran erinnerte, dass die Anhänger des Islām früher oft von ihnen bekämpft seien, dass dann namentlich die Benū hilāl und deren Haupt Hilāl, seinen Ahnherrn Heraklius getödtet, seine Heere besiegt, den christlichen Glauben vernichtet und ihre Kirchen in Moscheen verwandelt habe. Darauf erkundigt er sich, wer von denselben jetzt herrsche und beschliesst den Vernichtungskrieg gegen sie; ihre jetzigen Häupter sind einerseits حازم بن جرموز, andererseits قرضاب الشريف بن هشم. Mit zahllosem Heere kommt er nach Ḥaleb, setzt dort als Statthalter den المهلهل ein, zieht nach Ḥamāt und Ḥimç über نابلس nach الديار الحجاز. Indessen hat قرضاب, der Serīf und Herr von Mekka, einen furchtbaren Traum; er lässt ihn sich von dem Ramal-Kundigen امين الدين deuten und schickt dann den Vertrauten سعيد auf Kundschaft über den الابشع nach Syrien. Nach dessen Bericht über die Heeresmassen desselben und sein Vorhaben, Mekka zu eroberen und die Gläubigen zu vernichten, schreibt Qorḍāb an den Emīr Ḥāzim, der den von Saʿīd überbrachten Brief im Beisein seines Sohnes سرحان, des Qāḍī قايد, des رزق الدريدي und der Emīre liest: Alle erbieten sich, dem Qorḍāb beizustehen.

Schluss f. 36ᵇ: من فرد لسان دلنا فدا لشريف ابن هاشم خصوصا الاسلام ابناء

Schrift: wie gewöhnlich (stark und kräftig). — Abschrift c. $\frac{1260}{1844}$.

9198. We. 810.

2) f. 19—34.

4ᵗᵒ, 17—19 Z. ($22\frac{1}{2}\times16$; $17\frac{1}{2}-18\frac{1}{2}\times12\frac{1}{2}$ cm). — Zustand: f. 19—27 nicht ganz sauber, auch etwas fleckig, f. 25 etwas ausgebessert, f. 28—34 besser bis auf das letzte Blatt. — Papier: f. 20—27 gelb, stark, wenig glatt; 28 ff. gelblich, dünn, glatt. — Titel von späterer Hand f. 19ᵃ oben in der Mitte:

ديوان قرضاب الشريف ابن هاشم

(desgleichen f. 20ᵃ oben am Rande, ohne Hinzufügung von ابن هاشم).

Der Anfang fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 20ᵃ: اذيال وغيرهم قل وتضايقت لاعل بلاد اجحار ضيق شديد قل وشف ريح عاصف من شمال الخ

Der Anfang dieser Geschichte ist bei We. 828, f. 35 erzählt. Sie beginnt hier damit, dass قرضاب, öfter auch bloss قرض genannt, aus seinem Traum auffährt, den Ramalkundigen امين الدين kommen lässt und ihm den Traum erzählt, und dieser denselben auslegt. Sofort schreibt er an die Benū hilāl um Hülfe, schickt den Brief an الامير حازم بن جرموز. Dieser liesst ihn und theilt ihn den Emīren mit und der Emīr رزق fordert sie auf, jenem Hülfe zu leisten. Darauf werden 1000 Reiter, völlig ausgerüstet, dazu bestimmt, Ḥāzim giebt ihnen Verhaltungsregeln: dann reiten sie fort und kommen in die Nähe von Mekka. Sa'īd, Qorḍāb's Bote, geht vorauf und meldet seinem Herrn die Ankunft des Hülfscorps; dieser heisst sie willkommen und weist ihnen Unterkunft und Unterhalt in den Gasträumen an, wo sie 10 Tage bleiben. Am 11. Tage kam König المبشع [derselbe heisst We. 828 الابشع] in das Gebiet von Mekka; seine Truppen füllten das Land weit und breit und schlossen die Einwohner von Mekka ein. Qorḍāb lässt fragen, was sie im Lande wollen; er erhält die Antwort vom König, dass er dasselbe erobern und Mekka verwüsten, die Einwohner vernichten wolle, es sei denn, dass sie den Zehnten geben. Diese Antwort liest er den Emīren vor: da sagt Sirḥān: Leute, brecht auf: heute ist der Tag zum Kampf und Streit! Sofort ziehen sie mit Trommelschlag ins Feld, ihre Gegner ebenfalls. Der Wezīr des Königs المبشع, Namens النعمين, kämpft mit Sirḥān und fällt von seiner Hand; auch im allgemeinen Kampf ziehen die Soldaten des Königs den Kürzeren. Am folgenden Tage kämpft فريد mit dem Ritter سراج und haut diesem den Kopf ab; von den Heerhaufen fallen auf beiden Seiten sehr Viele. Tags darauf kämpft العمليق mit Qorḍāb; dieser wirft ihn vom Pferd und nimmt ihn gefangen. Zornig darüber reitet nun König المبشع selbst in die Schranken, kämpft mit Qorḍābs Wezīr فلاح بن ناجح und haut diesen nieder; ebenso den Emīr عبيد und noch 30 andere Reiter. Als nun Keiner mehr mit ihm kämpfen will, nimmt Sirḥān den Kampf auf, aber flieht alsbald vom Kampfplatz. Nun stürzen sich die Franken auf die Bekenner des Islām und kämpfen bis zum Abend: ungefähr 30000 Christen fallen, etwas weniger von Seiten der Gläubigen. Qorḍāb ist in grosser Bestürzung, hält eine Berathung ab und fordert den رزق الدريدي auf, mit dem Könige zu kämpfen und ihn zu tödten: für den Fall verspricht er ihm seine Tochter الخضرة zur Frau. Am folgenden Morgen kämpfen Beide mit einander, der König fällt durchbohrt nieder. Als dies die Franken sehen, stürmen sie mit ihrem lauten Feldgeschrei Hannā und Mirjam auf die Gegner los, aber Rizq, Sirḥān, Qorḍāb werfen sich ihnen entgegen und dringen mit ihren Schaaren unter dem Ruf: Gott ist gross, auf sie ein. Bis zum Abend dauert der Kampf, dann auch noch die ganze Nacht hindurch: da fliehen die Franken, nachdem 100000 von ihnen gefallen sind, in die Wüsten und Ebenen, die Gläubigen aber, von denen ungefähr 30000 den Tod gefunden haben, machen grosse Beute: die Schätze des Königs und die Waffen der Gefallenen. Alle preisen die Tapferkeit des Rizq; Qorḍāb vertheilt die Beute, und dann kehren sie Alle siegreich nach Mekka zurück und Qorḍāb bewirthet sie reichlich: dann beruft er die Emire und nimmt sie zu Zeugen, dass er seine Tochter dem Rizq zur Frau gebe, und zählt deren reichliche Aussteuer auf. Da sagt Sirḥān: Willst du seine Tochter heirathen, o Rizq, ohne den Sulṭān حازم um Rath und Erlaubniss zu bitten? — Du hast Recht, Sirḥān, versetzt er, das ist nothwendig. Nun schreibt er an حازم und trägt ihm sein Anliegen vor: derselbe giebt erfreut seine Genehmigung. Nun wird der Heirathsvertrag aufgesetzt, die Hochzeit gefeiert, ein grosses Gastmahl gegeben; Qorḍāb empfiehlt dem Rizq, seine Frau hochzuhalten und gut zu behandeln; wer ihr Leid thue, thue ihm selbst solches an und er würde

dafür strafen; sollten sie sich trennen, so solle er sie ihm zurückschicken. Darauf verabschiedet er sich von ihnen.

Schluss f. 34ᵇ: والف الصلاة على نبي محمد نبي الهدي له في كل جمعه عيد

Mit den noch folgenden Worten: قال الراوي فلما فرغ رزق من كلامه قرض الشريف bricht die Erzählung hier ohne Schluss ab.

Schrift: f. 20—27 gross, etwas steif, vocallos; f. 28 ff. etwas kleiner und gewandter. — Abschrift um 1260/1844.

9199. We. 747.

3) f. 62—71.

8vo, 20—21 Z. (17 × 11½; 14½ × 6½cm). — Zustand: lose Papierlage, oben am Rücken fleckig. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Einband fehlt. — Titel oben am Rande f. 62ᵃ: من بني هلال

Anfang f. 62ᵃ: قومه نحو عشرين الف فارس ما بين مدرع ولابس ... ودق طبله وسار ملتقى الامير منذر

Bruchstück aus der Geschichte des Emīr Elmond'ir ben hilāl. Entspricht den ersten Blättern von We. 828 (und dann auch dem in der Mitte von We. 755 Erzählten): es ist hier ausführlicher.

Der Emīr Elmond'ir besucht den Emir المهذب: dieser macht ihn zu seinem Wezīr, giebt ihm seine Tochter Had'bā zur Frau, stattet ihn mit Hab und Gut auf das Reichlichste aus. Nun bleibt er mit ihr 3 Jahre dort in angenehmen Verhältnissen im Lande بلاد الشيخ: dann wird Elmohad'd'eb krank, und übergiebt, mit Einwilligung der Grossen, ihm die Herrschaft, und stirbt alsbald. Elmond'ir herrscht gerecht, friedlich und zur Zufriedenheit seiner Unterthanen 10 Jahre lang, aber noch hat er immer kein Kind von Had'bā. Nach einer Unterredung mit ihr, in der er ihr verspricht, sie ferner liebreich zu behandeln, giebt sie ihm die Erlaubniss, eine 2. Frau zu nehmen, um Nachkommen zu erzielen. Er spricht darüber mit seinem Wezīr Mançūr ben ḥāmid und fragt, ob er ein Mädchen edler Herkunft für ihn wisse. — Allerdings, sagt er, sie lebt aber weit von hier im Lande السرو وعباده; der König dort heisst Çāliḥ, ist ein redlicher Mann, seine Tochter heisst عذبا und ist sehr schön. — Da bricht Elmond'ir auf mit 1000 Reitern und reichlichen Geschenken, kommt nach 15 Tagen an, findet freundliche Aufnahme, trägt sein Anliegen vor, der König erfüllt dasselbe, lehnt die Geschenke ab, lässt den Ehecontract aufsetzen; nach 7 Tagen tritt er mit عذبا die Rückreise an; dieselbe erhält reichliche Aussteuer, der Vater begleitet sie noch eine halbe Tagereise, giebt seiner Tochter gute Lehren auf den Weg, sie aber bittet ihn, alle Jahre oder alle 2 Jahre sie einige Zeit zu besuchen: sie fürchte, dass ihre Stellung als Nebenfrau nicht besonders angenehm sein werde; er aber beruhigt sie darüber und Alle nehmen herzlichen Abschied von einander. Er kommt mit der jungen Frau glücklich heim und widmet sich fortan abwechselnd beiden. So vergehen 3 Jahre, da sagt Had'bā, froh darüber, dass 'Ad'bā auch keine Kinder bekommt: ich sehe, deine andere Frau bleibt auch kinderlos! — Nun, sagt er, Gott ist gnädig, man muss sich auf ihn verlassen! — Aber er nimmt sich die Worte doch zu Herzen, theilt sie der 'Ad'bā mit, beide beten zu Gott um ein Kind. In der That wird sie schwanger, fast zu gleicher Zeit wird es auch Had'bā, und beide gebären zu derselben Zeit Knaben. Elmond'ir ist grade auf Jagd, ein Bote reitet ihm nach, dies Ereigniss zu melden: er wird von dem erfreuten Elmond'ir für frei erklärt mit seiner ganzen Familie, dann reitet der König sofort heim, empfängt Glückwünsche, giebt Freudenfeste und speist die Armen 7 Tage lang. Der Sohn der Had'bā wird جابر, der der 'Ad'bā جبير genannt. Sie wachsen heran, werden unterrichtet, aber Ǵobeir übertrifft seinen Bruder Ǵābir an Schönheit, Edelsinn und in ritterlichen Künsten; dafür beneidet und hasst Ǵābir ihn, und hält sich zu seinem Vater, der ihn auch viel lieber gewinnt als den Ǵobeir. — Çāliḥ war inzwischen gestorben und sein Sohn مفلح, 'Ad'bā's Bruder, herrschte an seiner Statt. Nach Verlauf von 2 Jahren besuchte er seinen Schwager Elmond'ir, sah seine Schwester und seinen Neffen, blieb einen Monat, dann kehrte er zurück. Ǵobeir aber klagte seiner Mutter die Bevorzugung des Ǵābir Seitens des Vaters: das nahm sie sich zu Herzen und machte ihrem Manne darüber Vorwürfe. Das entfremdet ihn derselben und Had'bā reizt ihn auch noch fortwährend gegen sie und ihren Sohn auf, so dass er ihr endlich schwört, dass er jener nie mehr beiwohnen wolle. Die fortwährende Zurücksetzung, über die sie auch mit ihrem Sohne spricht, ist ihr so kränkend, dass sie mit Elmond'ir eine Unterredung sucht und ihn um seinen Grund dafür fragt. Das Gespräch endet damit, dass er ihr freistellt, zu bleiben oder zu den Ihrigen zurückzugehen sammt ihrem Sohn; mehr als jetzt dürfe er und könne er sich nicht

um sie kümmern. Damit dreht er ihr den Rücken zu und geht zu Had'bā, die über den Besuch bei der 'Ad'bā ärgerlich ist und erst wieder vergnügt wird, als sie hört, dass er sie verstosse. 'Ad'bā aber packt ihre Sachen zur Abreise.

Schluss f. 71ᵇ: وفرحت عدبا بمت سلطان الشيخ فرحا جديد قل واما عذبا بنت سلطان السرو فذبها عدت وشدت وحملت'

Schrift: ziemlich klein, gedrängt, etwas in einander gezogen, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1200}{1785}$.

9200. We. 829.

60 Bl. 4ᵗᵒ, 15—20 Z. ($22^1/_3 \times 16$; $16—19^1/_2 \times 12—13^{cm}$). Zustand: lose Lagen; unsauber, auch ziemlich fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ (fast verwischt):

ديوان الخضرة

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي لهذا الكلام سرحان رب الانام والصلوة والسلام على خير الانام سرحان من جعل سير الاولين عبرة للاخرين' نحكي لكم عن سيرة بني هلال وما جرا لهم من الحروب والاهوال ديف فلنا عن ما فعل التبع حسن وما فعل دليب والزير وجساس والجرو ابو تغلب والاوس والمنذر وهلال وجابر وجبير وما وقع بينهما من البغض' وبعث جبير مع ابوه لاخوه الهدايا وبعث معه زوجته التي عي والدته الخ

Fortsetzung der Erzählung von Gābir und Gobeir. Dieselbe beginnt hier mit Rückkehr des Elmondīr von seinem Sohne Gobeir zu seinem Sohne Gābir (We. 756, f. 37ᵃ ff.). Dann folgen genealogische Notizen über die Nachkommen Beider; dann beginnt f. 2ᵇ unten die Geschichte des الابشع بن بولس, von deren Anfang schon bei We. 828, f. 35ᵃ die Rede gewesen ist. Sie beginnt hier mit der Angabe, dass 400 Jahre nach Mohammeds Tode قرضاب الشريف بن هاشم in Mekka und رزق بن ترجم in Wādī el'abbās geherrscht habe, und geht zunächst bis f. 7ᵃ soweit, wie bei We. 828 angegeben ist; nur ist die Wortfassung in dem vorliegenden Bande etwas ausführlicher.

Nun heisst es (f. 7ᵃ, 4 v. u.) weiter: König Hāzim wählt 150000 Krieger aus, bewaffnet sie, giebt ihnen den رزق u. سرحان zu Führern, und diese ziehen mit ihnen nach Mekka, wo قرضاب sie freundlich empfängt. Der auf Kundschaft ausgeschickte Sa'īd kommt nach 20 Tagen zurück und berichtet, dass Elabśa' bei Tabūk (تبوك) lagere. Die beiden Anführer nebst Qordāb ziehen mit ihren Heeren über Elmedīna, bis sie dem Feinde gegenüberstehen. Nach erfolglosem Briefwechsel beginnt der Kampf, der mehrere Tage sich in Einzelkämpfen hinzieht, in denen die tapferen Elabśa', Qāīd, Sirhān 20 bis 30 ihrer Gegner tödten. In allgemeiner Schlacht fallen auf jeder Seite 30000 Mann. رزق الحريدي erschlägt am folgenden Tage den König Elabśa' im Zweikampf, die Christen fliehen in Bestürzung und erleiden eine vollständige Niederlage, die Sieger aber theilen die reiche Beute und ziehen nach Mekka, wo Rizq zur Belohnung für seinen Sieg die Tochter des Qordāb, Namens الخضرا, zur Frau erhält. Er theilt dem Hāzim dies brieflich mit, derselbe beglückwünscht ihn und ladet ihn zum Besuch bei sich ein. Sie begeben sich zu ihm, werden freundlich aufgenommen; Elhadrā gebiert eine Tochter, die den Namen شجة erhält. Da sie aber 7 Jahre hindurch keine Kinder mehr bekommt, rathen ihm die Seinigen, eine andere Frau dazu zu heirathen: er schlägt dies ab. Zufällig aber wird sie grade um diese Zeit schwanger und gebiert einen Knaben, der den Namen بردت erhält. Vor Freude über dies Ereigniss giebt er Sklaven und Mägden die Freiheit, darunter auch dem سيار بن سعده, der ihm vor Monaten die freudige Nachricht gebracht hatte, dass seine Frau schwanger sei. Eine Woche nach der Geburt wünschen die Grossen und Vornehmen das Kind zu sehen, um ihm Geschenke (Amulete) zu machen. Als سرحن demselben die Hülle vom Gesicht nimmt, es zu küssen, bricht er in Lachen aus; vom Vater befragt, sagt er: du bist weiss und deine Frau auch und dies Kind ist braun und sieht dir gar nicht ähnlich, wohl aber dem Sklaven سير. Da stimmen die Uebrigen lachend bei, Rizq aber wird betrübt und zornig und beschliesst seine Frau zu verstossen; Sirhān aber wird von seinem Vater und den Verwandten wegen seiner Rede getadelt, dass er auf jenen neidisch sei, er aber bleibt bei der Ausrede, er habe es ja nur im Scherz gesagt. — Elhadrā bemerkt bei der Rückkehr ihres Gemahls seine Verstimmung, sie ahnt ihr Schicksal, alle Versicherungen ihrer Treue sind vergebens. Die Trennung von ihm erfolgt, sie verlässt mit ihrem Söhnchen und ihrem Hab und Gut und Dienern und Mägden das Haus und قيد begleitet sie. — Hāzim ist betrübt: er fordert den Sirhān auf, zu sagen, ob er Unehrenhaftes von ihr wisse. Er versichert, es sei nicht der Fall. Auch die Amme بغتان بنت عجم sagt zu ihren Gunsten aus. Die Grossen fordern den Rizq auf, die

unschuldige Frau zurückzuholen: vergebens! — Zehn Reisetage hat diese zurückgelegt, da bittet sie den Qāïd, sie nicht zu den Ihrigen zu bringen: diese würden sie in Verdacht ihrer Schuld tödten; er solle sie vielmehr einem seiner Feinde zuführen, so werde man von ihr nichts hören, er aber könne sagen, dass er sie an Ort und Stelle abgeliefert habe. Er geht darauf ein, schlägt ihr den braven الزحلان vor, aber fügt hinzu, er selbst dürfe nicht mitkommen, wolle sie aber in dessen Nähe bringen. Eine Tagereise von ihm entfernt, zeigt er ihr die Wegesrichtung zu demselben und kehrt heim. Sie aber reist weiter und trifft in der Nacht auf Enno'mān, den Schwestersohn des الزحلان, der feindlichen Einfällen der Schaaren des ابو الجود zu begegnen im Hinterhalt lag und den ankommenden Trupp für feindliche Schaar hielt. Nach gegebener Aufklärung führt er sie zu dem Quartier seines Onkels. Dieser sieht am Morgen die Zelte, ist erschrocken, erfährt aber bald von einem Diener, wer sie ist und wie sie dahin gekommen. Er zweifelt an der Richtigkeit, sie selbst aber giebt ihm genügende Auskunft: so heisst er sie willkommen und bestellt seine Schwester Asmā zur Wärterin des Knaben. Derselbe wächst mit den beiden Söhnen des Königs heran, deren Namen منعم und نعيم sind, und lernt von ihrem Lehrer allerlei Wissenschaften, Künste und Geschicklichkeiten, giebt ihm aber auch Proben seiner auffahrenden Heftigkeit. Er ist erwachsen: da findet er eines Tages seinen „Vater“ — so nennt er ihn von jeher — betrübt, weil ابو الجود den Zehnten, wie seit Jahren, als Tribut von ihm eingefordert hat. Er tröstet ihn und bittet, ihm zu gestatten, die Forderung zu verweigern, lehnt sie auch in einem Schreiben an Abū 'lgūd ab. Dieser zieht in Folge dessen mit seinen Kriegern herbei; die Unterthanen des الزحلان gerathen in Angst und machen ihm Vorwürfe, dass er auf den Jüngling gehört habe und sie in Unglück bringe. Der Wezīr Maḥmūd ist auf seiner Seite; sie sollten doch die Schande bedenken, die mit Unterwürfigkeit verbunden sei. Er selbst (Berekāt) will mit nur 2000 Reitern dem Feinde entgegen gehen, selbst aber mit dem Abū 'lgūd kämpfen. Er zieht mit einer Schaar, die allmälig — auch auf Vorstellung des Königs hin — wächst, bis zur Landesgrenze, wo er sich dem feindlichen Vortrab, unter Führung des Wezīrs, etwa 10000 Mann, gegenüber sieht. In zweitägiger Schlacht wird dieser und dann der König Abū'lgūd selbst von Berekāt erschlagen; die Krieger derselben grösstentheils vernichtet, die Uebrigen entfliehen. Die Beute und Freude der Sieger ist gross, der Ruhm des Berekāt verbreitet sich weithin. Nun ist im Lande der Benū hilāl Hungersnoth ausgebrochen; sie begeben sich daher in das fruchtbare Gebiet des الزحلان und lagern sich an der Quelle غضف الزعور. In Folge dessen erfolgt ein Kampf, in welchem الزحلان von Rizq verwundet und in diesem Zustande von seinen 2 Söhnen von der Wahlstatt getragen wird. Berekāt, auf der Jagd abwesend, erfährt bei der Rückkehr am Abend die Vorfälle des Tages. Er nimmt am folgenden Tage den Kampf auf, tödtet oder verwundet im Zweikampf seine Gegner, mehrere Tage hindurch: ihr Hauptkämpe Rizq ist inzwischen auf Jagd abwesend. Bei seiner Rückkehr macht Sirḥān, der auch im Kampf verwundet ist, ihm Vorwürfe: er sei Schuld daran, dass sie überhaupt ins Land gezogen, und nun gehe er auf Jagd. Er verheisst, am folgenden Tage Alles gut zu machen; sein Zweikampf aber mit Berekāt ist erfolglos, so will er ihn durch List tödten, aber شيحة (seine Schwester) ruft ihm zu, auf seiner Hut zu sein; so beginnt der Kampf aufs Neue, Rizq fällt, aber شيحة bittet, ihn nicht zu tödten, sondern frei zu geben. Dies geschieht, der Schwerverwundete kommt ins Lager und will die Tochter verbrennen lassen. Sirḥān untersucht den Vorfall, sie rechtfertigt ihr Thun damit, dass er, der Brannc, nicht der Sohn des weissen الزحلان sein könne, dessen andere Söhne ja auch weiss seien; sie habe eine Ahnung, dass es ihr Bruder sei; ausserdem sei die treulose Ueberlistung, die ihr Vater gegen ihn beabsichtigt habe, schändlich. Sirḥān giebt ihr Recht. Ḥāzim räth, die Sache zu untersuchen und sich bei Qordāb zu erkundigen, was aus Berekāt geworden sei. Dies geschieht, derselbe weiss von Nichts; da erzählt Qāïd, was stattgefunden hat und dass Berekāt bei الزحلان ist. Um die Wahrheit zu ermitteln, betritt Rizq noch einmal den Kampfplatz; statt aber mit jenem zu kämpfen, sagt er ihm, dass الزحلان nicht sein Vater sei und reitet zurück. In seiner Verlegenheit nimmt Berekāt ein Stück Haśīś ein, wodurch er wie starr und leblos erscheint und hofft auf diese Weise aus dem Munde der klagenden Mutter zur Erkenntniss des wahren Sachverhaltes zu kommen. In der

That bringt sie in der Klage um den scheinbar Todten die volle Wahrheit an den Tag. Da springt er auf die Beine, die Mutter freut sich, dass er genesen, er gesteht seine Verstellung ein und schwört Rache an Rizq und Sirḥān nehmen zu wollen; seine Mutter bittet ihn, den Vater zu schonen. Sirḥān sei an Allem Schuld. Er aber will von Nichts hören und reitet zum Kampf, schlägt den Rizq zu Boden, zieht ihm die Rüstung aus, bindet ihn nackt, barfuss an sein Pferd und reitet, ihn an der Leine mitschleppend, zu den Seinigen zurück. Rizq bittet, ihm die Schande zu ersparen, er bleibt unerbittlich und führt ihn so seiner Mutter vor. Diese thut Fürbitte für ihn; Sirḥān habe allein die Schuld an Allem. Er bleibt den Bitten unzugänglich, schleppt ihn zu الزحلان, der solle über ihn entscheiden. Auf dessen eindringliches Zureden nehmen sie ihm den Strick ab und lassen ihn dort. Ezzaḥlān aber, der sein Ende fühlt, spricht als letzten Willen, den Alle Seinigen zu befolgen schwören, aus, dass Berekāt sein Nachfolger sein und sich eine seiner Töchter zur Frau wähle. Er entscheidet sich für die غصن البان. Ferner empfiehlt er dem Berekāt Güte gegen seine Söhne, Töchter und Unterthanen und dass er seinem Vater Rizq Verzeihung angedeihen lasse. Demgemäss geschieht es und die Kunde, dass er die Herrschaft angetreten habe, verbreitet sich auch zu Sirḥān und den Benū hilāl, und da er ihnen in Allen Stücken überlegen ist, geben sie ihm den Beinamen ابو زيد; ferner da er im Kampfe mit Rizq, dem noch Keiner widerstanden hatte, „unversehrt“ davon gekommen war, nannten sie ihn auch noch سلامه, er aber freute sich über diese Namen. Bald auch kam شيحه an, ihre Mutter wiederzusehen. Nach 7 Tagen stirbt الزحلان und wird feierlich bestattet. Sirḥān aber schlägt den Seinigen vor, dass sie in ihr Land zurückkehren; sein Vater jedoch empfiehlt, bei Berekāt sich zu entschuldigen, ihm wegen des Todes des الزحلان ihr Beileid auszusprechen, ihm zur Herrschaft zu gratuliren und ihn einzuladen. Qāïd überbringt den Brief, Berekāt will von Verzeihung nichts wissen, sondern heisst sie, in ihr Land zurückzukehren. Aber nach Berathung beschliessen sie, dass 100 Emīre und 100 Frauen sich zu ihm nackt und barfuss begeben, seine Verzeihung zu erbitten. Dies hat den gewünschten Erfolg: er ist freundlich und sie bleiben 1 Jahr bei ihm. Auch eine völlige Aussöhnung zwischen Elḥadra und ihrem Manne Rizq, die bisher noch keinen Verkehr wieder mit einander gehabt haben, findet statt, nachdem die Entscheidung ihres Vaters قرضاب darüber eingeholt ist. Dieser stirbt nach einigen Tagen und nach Rückkehr des Boten feiert Berekāt sein Todtenfest. Inzwischen hat im Lande der Benū hilāl die Dürre aufgehört; sie kehren zurück, auch Rizq und Frau und ihre Tochter شيحه, Berekāt geleitet sie einen halben Tag und verspricht, sie jedes Jahr zu besuchen. Bald darauf wird Hāzim krank, übergiebt dann Sirḥān die Nachfolge in der Herrschaft, giebt ihm noch schliesslich gute Lehren zum Vermächtniss, worin namentlich betont wird, dass er nur aus dem Lande des Anschens und Geschlechtsadels (من بلاد الحسب والنسب) heirathen solle, und stirbt, nachdem der Sohn ihm versprochen, seine Lehren zu befolgen.

Schluss f. 60: ثم شهق الملك حازم شهقة وفاضت لرحمة الله تعالى غسلوه وكفنوه ودفنوه رجع سرحان جلس على تخت المملكة وصار يعطي الاحكام، نوكد الله الملك العليم العلام، وهذا ما انتهى من ديوان الخضره على التمام والكمال،

Schrift: von drei verschiedenen Händen: 1) f. 1—4. 16—23. 57—60; 2) f. 5—15. 24—36. 38—56; 3) f. 37. Die zweite ziemlich gross, ist besonders flüchtig, ziemlich rundlich, ungefällig, vocallos; die erste ist kleiner, gedrängter; die dritte gross u. dick. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9201. We. 875.

48 Bl. 8vo, 15—18 Z. ($20^1/_2 \times 15$; $16^1/_2 \times 10^1/_2$^{cm}). — Zustand: lose Lagen und Blätter; nicht recht sauber, oft fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken und Klappe. — Titel f.1^a: هذا ديوان التاسع من سيرة بني هلال وما جري عليهم من الاهوال وهو ديوان الخضرا بنت قرضاب الشريف وفيه كلام الابشع سبب زواج الخضرا برزق الدريدي،

Anfang: ganz wie bei We. 829.

Die Erzählung geht bis dahin, dass der Lehrer dem Berekāt verspricht, ihn in allen Wissenschaften und Künsten zu unterweisen und dieser den Unterricht fleissig benutzt. =We. 829, f. 27. — Die Wortfassung weicht oft ab.

Schluss f. 48^a: جميع العلوم المقدم ذكرها احسن من شيحه الذي علمه اياها لانهم اتقنوهم فاتوا باجتهاد وكلما تعلم شيء يورده على امه وامه تكرمه من ناح وهو يكرمه من ناح وبركات عشقان حفظ العلوم باتقان،

Schrift: ziemlich gross, geläufig, vocallos. — Abschrift c. $^{1246}/_{1830}$.

9202. We. 757.

100 Bl. 4to, 14 Z. (22 × 16; 15—16 × 11cm). — Zustand: meistens lose Lagen; zum Theil fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a: [ديوان] بنى هلال والخضرا

Anfang f. 2a: ولما قل رزق الدريدي الي الملك الابشع في مكة واحتوي على ماله ونوالـه وكسر عسكره ورجاله وراي الشريف قرضاب الي رزق وافعاله الخ

Die Erzählung, deren Anfang hier fehlt, beginnt mit Verheirathung des Rizq mit der Elhaḍrā, Tochter des Qordāb (= We. 829, f. 11b, 10 ff.). Die Wortfassung weicht oft ab. Die Geschichte ist hier zu Ende geführt.

Schluss f. 100a: وخرج الي الديوان بتعاطي الاحكام مثل ابوه وجده ملك وسلطن وصار يسال عن بلاد الحسب والنسب لاجل وصية ابوه الذي اوصاها له بين سادات العرب

Schrift: ziemlich gross, weit, vocallos, kräftig. — Abschrift c. 1260/1844.

9203. We. 830.

40 Bl. 4to, c. 16—18 Z. (22×15½; 15½—16½×11½cm). Zustand: fast nur lose Lagen und Blätter; fleckig und unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel f. 1a: هذا الديوان العاشر من سيرة بنى هلال وفيه كمال ديوان الخضرا وسرحان

Anfang f. 1b: ولما كان من الغدا بكر بركات وناول الشيخ دينار فصار يعلمه علم ورا علم الا ان ختمه جميع العلوم والفنون الخ

Die Erzählung beginnt hier damit, wie بركات Unterweisung in allerlei Wissenschaften und Künsten erhält. = We. 829, f. 27a.

Schluss: ebenso wie We. 829, f. 60a.

Schrift: gross, kräftig, vocallos. — Abschrift (c. 1260/1844) nach f. 40b im J. 1247/1831.

9204. We. 831.

46 Bl. 4to, 13—16 Z. (22×15½; 16½×11cm). — Zustand: fast lose im Einband; unsauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

هذا جزؤ الحادي عشر من سيرة بنى هلال

Genauer wäre: ديوان سرحان

Anfang f. 1b: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام وذكر النبي عليه افضل الصلاة والسلام وكيف ما تم من كمال ديوان الخضرا وما توقع لها مع رزق وسرحان وبركات والزحلان واصطلحوا وكل من عاد الي محله فمرض الامير حازم وبايع ولده سرحان الخ

Die Erzählung schliesst sich an die in We. 829 enthaltene als Fortsetzung an. Sie beginnt damit, dass der Emīr Ḥāzim krank wird und seinem Sohne Sirḥān einschärft, nur eine Frau aus dem Lande des Ansehens und Geschlechtsadels zu heirathen (We. 829, f. 59). Er stirbt und wird begraben. Sirḥān, sein Nachfolger, regiert viele Jahre unvermählt, denn keiner weiss ihm jenes Land anzugeben und eine Frau anderswoher will er nicht nehmen. Da kehrten eines Tages 3 Spielleute bei ihm an, نصار und نصير und ناصر mit Namen, aus Eljemen stammend, und trugen ihm ein Lobgedicht vor. Er gebot, sie 40 Tage zu beköstigen, wollte sie aber nicht wieder vor sich lassen und hiess, sie beim Abzuge zu beschenken. Die Geschenke schienen ihnen für sie drei zu kärglich, sie lehnten sie daher gänzlich ab. Der Emīr lässt sie kommen und fragt, ob irgend Einer in der Welt freigebiger gegen sie gewesen sei? Allerdings, versetzt der Aelteste derselben. Und wo lebt der? Im Lande des Ansehens und Geschlechtsadels. Er bittet darauf um nähere Auskunft und Nāçir beschreibt ihren Edelsinn: es seien 3 Brüder, محيى الدين, زين الدين und شمس الدين, ihr Vater heisse فضل بن عقال; sie hätten 3 schöne Töchter Namens شوكه, شيحه und شمّا. Ausser sich vor Freude fragt er sie, ob sie das Land kennen, wie weit es bis dahin sei, und erfährt, es sei 6 Monate von dort entlegen. Er beschliesst, sich dahin zu begeben, und bittet, dass einer der Spielleute ihm den Weg dahin zeige, was auch zugesagt wird. In diesem Augenblick kommt Abū zeid mit 2000 Reitern (von den Benū زحلان) an; er ist auf dem Wege zu seinen Eltern (Rizq und Elhaḍrā). Sirḥān bewirthet ihn freundlich und bittet ihn, in seiner Abwesenheit sein Land zu regieren; er lehnt es ab, da zu viel Feinde ihm selbst im Rücken seien, aber er solle die Regierung seinem Ohm, dem Emīr Mālik abū zoheir, übertragen und unbesorgt reisen. So geschieht es und der Spielmann Nāçir geht als Wegeweiser mit, bis sie nach 6 Monaten ihr Reiseziel erreichen. Der Führer kündet ihre Ankunft an; Zein eddīn reitet dem Sirḥān entgegen mit seinen Brüdern und Gefolge und nimmt ihn und seine Begleiter freundlich auf. Nach 7 Tagen berath Zein eddīn, was sie dem Sirḥān gegenüber zu thun haben; es wird beschlossen, den Wezīr 'Aun an ihn zu schicken und nach seinem Begehr zu fragen. Sirḥān erzählt diesem, sein

Zweck sei, sich hier eine Frau zu holen: so habe ihm sein Vater geboten. Als die Brüder dies erfahren, beschliessen sie, jeder von ihnen solle seine Frau fragen, welche besonderen Eigenschaften und Vorzüge ihre Tochter habe; dann wollten sie die vorzüglichste dem Sirhān zur Frau geben. In Folge dessen erhält er die Tochter des Zein eddīn und der Selmā, genannt شمّا, zur Braut; sie erhält kostbare Aussteuer und wird mit Dienerschaft ihm übergeben, dass er sie unberührt und ohne Schaden in sein Land bringe und dort heirathe. Am 20. Reisetage gelangen sie zum Feuerthal und zu den Schwefelbergen (وادي النار وجبال الكبريت). Sie lässt ihn bitten, den Tag zu rasten und in der kühleren Nacht weiter zu wandern. Dies geschieht; jeder lagert sich, so gut er kann; Śammā ruht in ihrem Zelt, von jeder Kleidung entblösst, von ihrem langen schwarzen Haar eingehüllt. Sirhān findet in seinem Zelt, das dem ihrigen gegenüber steht, keine Ruhe; er denkt des Verbotes, sie zu berühren, bevor sie in seiner Heimat sind, und ist neugierig zu wissen, ob sie schön oder hässlich sei; in letzterem Falle möchte er sie dem Vater zurückschicken. Er schleicht sich zu ihr, sieht sie ganz schwarz, hält sie für eine Negerin, holt sein Schwert, um sie zu tödten. Als er zurückkommt, hat sie sich auf die andere Seite gelegt; er sieht nun ihre Weisse und Schönheit und bei ihr ein köstlich strahlendes Geschmeide. Er nimmt es mit sich, um es draussen genauer zu betrachten; da schiesst ein Vogel herunter, nimmt es fort und fliegt damit weg. Er läuft hinterdrein, fällt fränkischen Schiffern, deren Capitän برصوما heisst, in die Hände; er schreibt, was ihm zugestossen, mit Blut aus seinem Finger auf ein Brett; sie führen ihn gefangen mit sich. Er wehklagt, erzählt dem Capitän, wer er sei; der tröstet ihn damit, dass er ihn zu Hause zum Ober-Sauhirten machen wolle, er hätte noch 10 andere Sauhirten seines Glaubens daselbst. So geschieht es, er bleibt in diesem Dienst 30 Monate. Inzwischen hat Śammā bei ihrem Erwachen ihr Diadem vermisst. Niemand hat es, Sirhān wird vermisst, seine Kleider sind da. Man sucht nach ihm vergebens. Die vornehmsten Begleiter, Rizq, Fāïd (فايد) und Qāïd zanken sich um sie, jeder hat Lust zu ihr und will ihr Sirhān ersetzen. Sie schickt zu Jedem, ohne Vorwissen der Anderen, Botschaft: er solle schweigen, er sei der Auserwählte. Als Nachts die Reise fortgesetzt wird, weiss sie sich die Kleider des Sirhān zu verschaffen, zieht sie an, legt ein Schwert um und reitet davon, denselben aufsuchend. Sie kommt ans Meer, findet das Brett, worauf er sein Schicksal geschrieben hat, und ist tief betrübt: schreibt dann auch ihre Geschichte darauf. Matrosen eines dort ankernden Schiffes, dessen Capitän Andrea heisst, finden sie in ihrer Verkleidung, halten sie für einen jungen Mann; sie nennt sich شمّان; jene bringen sie mit ihrem Pferde zu Schiffe und segeln ab. Ihre Traurigkeit sucht der Kapitän zu entfernen; er sei ein junger Mann, der seinem verstorbenen Sohne gleiche; nun habe er noch eine Tochter Namens خانوت, mit der wolle er ihn verheirathen. Sie geht scheinbar auf den Vorschlag ein. Sie kommen ans Land, treten in das Haus des Capitäns, dessen Tochter entbrennt in Liebe, sobald sie den vermeintlichen Jüngling sieht; er wird bei ihnen aufs Beste verpflegt und gekleidet, und als er am Christfest in die Kirche geht, blendet und verwirrt seine Schönheit Alle. Auch der König Simeon (شمعون) wird seiner ansichtig, verliebt sich in seine Schönheit, Andrea tritt ihn an diesen ab, er wird sein Thürhüter und erhält seinen Platz so, dass jener ihn stets sehen kann. Der Ruf seiner Schönheit verbreitet sich. Auch des Königs einzige Tochter زهر البان sieht ihn zufällig und wird Sterbens verliebt in ihn. Ihre Mutter شعوانه frägt die Liebeskranke nach der Ursache ihres Leidens; darauf geht sie zu dem Könige und bittet ihn, seine Tochter dem Thürhüter zur Frau zu geben; er aber wird zornig und verweigert es. Nun droht die Tochter sich ein Leides anzuthun, die Mutter räth zur Geduld. Śammān ist inzwischen von Sehnsucht nach den Ihrigen erfüllt und weint. Der König erfährt es und ist darüber verwundert; sein Wezīr räth ihm, dass er ihm die Beschäftigung zuweise, an die er daheim gewöhnt sei. Auf Befragen sagt er, dass er daselbst Steuern einzutreiben habe; seine Hoffnung ist, bei der Gelegenheit Sirhān ausfindig zu machen. Nun überträgt ihm der König dasselbe Geschäft; nach 3 Monaten kehrt er zurück und wird ehrenvoll empfangen. Inzwischen härmt sich die Königstochter um ihn ab; wiederum bittet die Mutter den König, jenen ihrer Tochter zum Manne zu geben. Dies Mal willigt er ein, Tochter und Mutter sind darüber hoch erfreut und bereiten die Vermählungsfeier vor. Der König theilt nun dem Śammān sein Vorhaben

mit: er lehnt es zuerst ab, geht dann aber darauf ein. Nach beendigter Feier werden die Vermählten beisammen gelassen; Śammān überlässt sich dem Schlafe. In der folgenden Nacht bekehrt er sie zum Islām und nachdem sie ihm feierlich versprochen hat, ein Geheimniss, das er ihr mittheilen will, Niemand zu verrathen, erzählt er ihr seine ganze Geschichte. Nun trösten sich Beide, forschen auch nach Sirḥān, aber ein Jahr lang vergebens. Da stirbt der König. Der Sitte gemäss ziehen die Einwohner aus der Stadt und lassen den Königsvogel fliegen: derjenige, auf dessen Kopf er sich setzt, pflegt damit als ihr König anerkannt zu werden. Er setzt sich diesmal auf den Kopf des Śammān; aber da er Moslim ist, wollen sie ihn nicht über sich, die Christen, zum Herrscher haben. Da der Vogel aber ein zweites und drittes Mal sich wieder auf seinen Kopf setzt, sehen sie dies als Gottes Willen an: er wird ihr König und regiert gerecht über sie. — Längst schon ist die Schaar, welche den Sirḥān auf seiner Brautfahrt begleitete, heimgekehrt. Vergebens hatten sie die verlorene Śammā gesucht; sie hatten schliesslich nur die Tafel gefunden, auf welche ihr Schicksal und das des Sirḥān geschrieben war. Bei der Heimkehr gaben sie an, dass Sirḥān mit der Tochter des Zein eddīn verheirathet und dort zu Lande geblieben sei. Aber Mālik dringt darauf, die Wahrheit zu sagen: worauf denn Rizq erzählt, was vorgegangen. Sie sind betrübt, melden es dem Abū zeid. — Indessen hütet Sirḥān die Schweine; aber eines Tages in besonders trauriger Stimmung fällt er in Schlaf: als er aufwacht, sind seine Schweine fort, und er geräth in Angst vor den Folgen bei seinem Herrn. Er findet sie aber wieder, ist hinfort achtsamer. Eines Tages liegt er unter einem Baum, da beschmutzt ihn ein darauf nistender Vogel. Er steigt hinauf, dreht den Jungen den Hals um und findet im Nest das längst vermisste Geschmeide der Śammā, steckt es in einen Rānzel auf dem Rücken. Abends treibt er die Schweine in den Stall, die kleine Tochter seines Herrn springt ihm, wie sie oft zu thun pflegte, auf den Rücken und reitet auf ihm, das Geschmeide fällt dabei zur Erde und glänzt wunderbar. Sie läuft zum Vater und erzählt ihm; der frägt, was er da habe und bekommt das Geschmeide zu fassen.

Weiter geht die Geschichte hier nicht. Obgleich es nach der Unterschrift scheinen muss, als wäre sie hier zu Ende, ist es doch nicht der Fall.

Schluss f. 46a: قال ما معى شيء قال الراوي فمدّ يده برصوما وطابع العقد من عبده، وعنده آخر نحوسات سرحان، ثم الديوان وبعده وبعد ديوان سعود سرحان وزواجه بشماء وزهر البان وظهور اولاده السلطان حسن وغيره،

Schrift: gross und gewandt, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1240}{1824}$.

9205. We. 775.

2) f. 43—87.

8vo, 12—17 Z. (16 × 10½; 11—12½ × 8—8½cm). — Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig. — Papier: weisslich, zieml. stark, etwas glatt. — Titel f.43a (ganz oben): ديوان شمه، ١٣

Anfang fehlt. Das Vorhandene beginnt f. 44a: ولما ادركت ابوي انوبه سلطني انا مكانه ووصني وعاهدني أن لا اتزوج الا من بلاد الحسب الخ = We. 831, f. 1b, 10 bis 38b, 6.

Schluss f. 87a: قال فقعدت على حيلها ونهزته في خاصرته وقالت له نام مليح،

Schrift: gross, kräftig, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1240}{1824}$.

9206. We. 874.

38 Bl. 4to, c. 14—18 Z. (21 × 15½; 17—18 × 12½cm). Zustand: ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel (von ganz neuer Hand) f. 1a: ديوان سرحان من سيرة بني هلال

Anfang: حكي الله اعلم في غيبه واحكم عن سلطان في سالف العصر والاوان يسمي حازم ويضعاطه [ويتعطى] الاحكام بالعدل والانصاف الخ

Dieser Anfang ist von ganz neuer Hand; er ist sehr abgekürzt. — Dem Inhalte nach = We. 831. Hier aber geht die Geschichte von f. 33a, 11 an weiter. Barçūmā ohrfeigt den Sirḥān, erfährt, woher er es hat und heisst ihn nachsehen, ob er dort vielleicht noch mehr dergleichen finde, giebt aber das Geschmeide an seine Tochter, die erfreut darüber dem Sirḥān ein ungewöhnlich gutes Essen verabreicht. Sie schmückt sich nun mit dem kostbaren Schmuck, zum Neide aller Frauen; das Gerede davon kommt auch zu den Ohren des Königs Śammān. Er lässt sich das Geschmeide von Barçūmā zeigen und erkennt es als das verlorene. Befragt, woher er es habe, erklärt dieser Anfangs: von seinen Vorfahren; dann aber erzählt er die Wahrheit. Zur Bestätigung derselben muss Sirḥān kommen. Nach einigen Ausflüchten erzählt er den ganzen Hergang in Versen: inmitten

des Gedichts bricht die Erzählung hier ab mit den Worten f. 37ª:

والمير زين الدين اوصانى وقال احذر تواصلها تعود مليكي

Schrift: gross, kräftig, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

F. 38ª enthält von ganz neuer Hand einige Recepte.

9207. We. 758.

100 Bl. 8vo, c. 14—15 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; $14^1/_2 - 15^1/_2 \times 11^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: الثانى من كلام الخضرا وسرحان

Anfang f. 2ª: وبعدة لك قال له حازم يا ولدي يا سرحان اريد انا اوصيك وصية واحملك امنه ارفعها من رقبتى واجعلها فى رقبتك الخ

Der Anfang fehlt. Das hier zuerst Vorhandene entspricht im Allgemeinen We. 757, f. 97ᵇ oben. Es fängt im Ganzen ebenso an, wie We. 831 (Ḥāzim giebt vor seinem Tode Verhaltungsregeln seinem Sohne); geht dann aber noch weiter und enthält auch noch dasjenige, was weiter in We. 874 steht. Der daselbst angegebene Schlussvers steht hier f. 83ᵇ, 6. 7. Dann folgt das, was in We. 832, f. 1—14ª, 11 steht.

Schluss f. 100ᵇ: واقبلوا على باب الحمام يروه مدقر تدقير فدقو الباب قال لهم سرحان

Schrift: die gewöhnliche flüchtige, etwas unangenehme und nicht grade leicht zu lesende Schrift. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9208. We. 832.

63 Bl. 4to, 11—14 Z. ($22^1/_2 \times 16^1/_2$; $15^1/_2 - 17 \times 11 - 12^{cm}$). Zustand: lose Blätter und Lagen; ziemlich unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

هذا جزؤ الثانى عشر من سيرة بنى هلال

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام . . . كيف لما قلنا ان الامير حازم ادركه الموت واوصا لولده سرحان انه اذا اراد الزواج لا يتزوج الا من بلاد الحسب والنسب الخ

Nach einer kurzen Zusammenfassung der in We. 831 ausführlich erzählten Geschichte beginnt hier f. 1ᵇ, 9 die ausführliche Erzählung mit der Entdeckung des Geschmeides im Nest und wird bis f. 5ª, 1 so weit geführt, wie bei We. 874 angegeben ist.

Dann geht die Erzählung so weiter: Śammān sagt zu Barçūmā, er habe kein Anrecht auf das Geschmeide, und trotz Widerspruches muss er auf dasselbe verzichten und sich davon begeben. Sirḥān bleibt bei den Dienern des Königs, dieser zeigt ihm sein Interesse, unterhält sich auch mit ihm und verheisst ihm Vereinigung mit seiner geliebten Śammā. Er muss sie ihm beschreiben; dafür verspricht er ihm, im ganzen Reiche alle Frauen zu versammeln, damit er sie darunter aussuche; falls er sie nicht wiedererkenne, werde er ihn tödten. Darauf erzählt ihm Śammān seine Geschichte, mit einiger Abweichung von dem wirklichen Verlauf. Darauf lässt er Sirḥān in das „Bad des Ermordeten“ führen und daselbst einschliessen, damit er dort gereinigt werde. Er aber bringt in Angst die Nacht zu. Am folgenden Morgen wird er in Todesängsten gebadet, geschoren, prächtig gekleidet, und reitet auf stattlichem Rosse zum Schlosse, wo er auf dem für ihn bereit gestellten Sessel Platz nimmt. Dann führt der König ihn zu dem Palast der Königin (زعر البان): dort speisen alle drei an Einem Tische; aber trotz des übervollen Glückes, das ihm zu Theil geworden, bittet er doch um Erlaubniss zur Heimkehr in sein Land, um zu forschen, was aus seiner Śammā geworden sei. Da lachen die beiden Frauen zu seinen Seiten und Śammān frägt, ob ihm nicht die Frau zu seiner Rechten gefalle? — Er habe sie als Frau eines Anderen gar nicht angesehen. — So sieh sie doch an, sagt der König. — Ist das deine Frau? — Ja: aber bleib hier, lass von dem Gedanken an Śammā, und ich trete dir meine Frau ab. — Nimmermehr, mir liegt einzig an Śammā. — Aber du musst, sonst schicke ich dich zurück an Barçūmā. — Da bequemt er sich und wird Mann der زعر البان und bringt mit ihr 20 Tage zu. Alsdann frägt er den König, ob er Nachricht von Śammā habe. Allerdings, sagt dieser; auf der Insel so und so sind 2 Mädchen dieses Namens; du sollst so lange in meinem Reich die Streitigkeiten an meiner Stelle schlichten, bis ich sie hole und dir vorstelle: ist dann eine derselben deine Geliebte, so ist es gut; sonst suchen wir weiter. Er ist es zufrieden; der König aber geht nach einiger Zeit mit der زعر البان ins Bad, zieht Frauenkleidung an, jene wechselt auch ihren Anzug; so lassen sich beide durch die Amme زرحوفه zu Sirḥān führen. Auf sein Geheiss nehmen sie die Schleier vom Gesicht: er aber erkennt beide nicht. Da sagt Śammān: dies ist die Frau, der du 20 Tage beigewohnt! Da erkennt er ihre Züge. Doch wer bist du, frägt er die Andere. Da giebt auch Śammā sich ihm zu erkennen durch ein längeres Gedicht (19ᵇ). Er nimmt sie nun auch zur Frau und führt mit Beiden ein fröhliches Leben. Drei Monate herrscht er nun

über das christliche Reich: da denkt er an seine Heimat und sehnt sich zu den Seinigen zurück, ebenso auch Śammā. Diese ist schwanger und sie fürchtet auch schon daher bei den Unterthanen, die sie als König beherrscht, üble Nachrede. Wie sie aber fortziehen sollen mit ihren vielen Schätzen, wissen sie nicht, namentlich meint Sirḥān, sein Verstand habe durch seine Beschäftigung als Sauhirte gelitten; also möge Śammā auf Mittel und Wege sinnen. So wird denn angeblich eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen; auch Zahr elbān, in den Plan eingeweiht, ist einverstanden, mit ihnen zu gehen; sie sei auch ihres Glaubens und schon seit 2 Monaten schwanger, wolle daher nicht allein im Lande zurückbleiben. In der Abwesenheit des Königs soll Barçūmā und Andere die Rechtspflege ausüben. Mit vollgepackten Schiffen segeln sie ab und kommen nach einigen Tagen in den moslimischen Hafen, wo er am Strande Zelte für sich und die Seinigen aufschlagen lässt. Rathlos, wie er die Schätze aus den Schiffen ans Land bringe, ohne in Verdacht zu gerathen oder auf Widerstand zu stossen bei den christlichen Kapitänen und Matrosen der Schiffe, trifft er zufällig auf Araber aus Gazza, die ihm ihren Beistand versprechen. In der That überfallen sie die Schiffsmannschaft, tödten sie, bringen Alles aus den Schiffen ans Land, er lohnt Allen reichlich, weit und breit kommen die Leute, ihm ihre Achtung zu bezeigen. Dann bricht er auf, schickt aber vorauf einen Läufer — da es keine Dromedare zu Lande giebt — mit einem Brief an die Seinigen im Lande السرو وعباده, sie von seiner Ankunft zu benachrichtigen. Der Bote weiss zwar nicht, wo dies Land liegt und wo die Benū hilāl wohnen: er aber sagt ihm, es liege 2 Monate entfernt östlich von Bagdād. Er kommt glücklich an der Grenze des Landes an, findet das Volk in kriegerischer Bewegung, erfährt von einer Alten, die er fragt, dass seit der 3 jährigen Abwesenheit ihres Königs Sirḥān alle Jahre Feinde ins Land fallen und dies Jahr ein Heer von 200000 jüdischen Reitern aus خيبر sie überfallen habe. Der einzige, der ihnen helfen könne, wohne in weiter Ferne: das sei Abū zeid. Der Bote lässt sich die Richtung zeigen und eilt davon, erzählt ihm von Sirḥān's Rettung, von den Zuständen in السرو und bittet ihn, zu helfen. Er bricht sofort auf, sie kommen eilig an und bringen den Feinden eine grosse Niederlage bei. Die Benū hilāl danken dem Abū zeid für seine Hülfe und er besucht seine Mutter الخضرا und seine Schwester شيحه. Die Feinde, mit denen er schon früher siegreiche Kämpfe geführt, halten weitere Anstrengungen für vergeblich, so lange er den Benū hilāl beistehe; aber ihr König, Namens دومار, widersetzt sich dem Abzuge; er wolle am folgenden Tage ihn im Zweikampf besiegen. Aber sie werden völlig aufgerieben, die Sieger theilen sich in ihrer grossen Beute, nur Abū zeid lehnt jeden Antheil davon ab. Er erzählt, wie der Bote ihm Nachricht gebracht habe; als aber die Benū hilāl von keinem Boten wissen, kommt dieser herbei und übergiebt dem Abū zeid den Brief des Sirḥān, den er zu Aller Freude vorliest. Der Bote wird reich beschenkt, das Heer der Benū hilāl zieht mit ihm dem Sirḥān entgegen. Sie treffen ihn, sind Alle hocherfreut, und er erzählt dem Abū zeid und den Benū hilāl ausführlich alle seine Erlebnisse. Dann kehren sie um mit ihm in ihr Land, der Bote aber erhält Erlaubniss, in seine Heimat zurückzukehren; sie werden auf das Freudigste von Allen begrüsst und beschenkt. Abū zeid will in sein Land zurückkehren; da steht Zeid elḥail, ein Sohn des رزق, ein ausgezeichneter Reitersmann, auf und bittet ihn um Erlaubniss, seine Schwester شيحه zu heirathen; er erhält dieselbe, da auch die Verwandten einverstanden sind, und heirathet sie und bekommt mit der Zeit von ihr einen Sohn, der بدران genannt wird. Abū zeid kehrt heim, Sirḥān regiert die Benū hilāl und hebt ihr Ansehen. Einige Monate nach seiner Rückkehr gebärt Śammā einen Sohn, der den Namen Ḥasan erhält; und 2 Monate später Zahr elbān gleichfalls einen Sohn, der Selmān genannt wird; jede von ihnen bekam überhaupt 5 Söhne und 5 Töchter. Nämlich Śammā noch: den مناع, نور بارق, حماده, بدر und حجاز und die 5 Töchter: ضويه, مريم, هولا, تربا; und Zahr elbān die Söhne: Selmān, عمر (der auch عمر الهاجيني genannt wurde), عامر, عمار und غيث und die Töchter: زينه, جلا, عطور, عطره und فاطمه. Ḥasan wächst heran, zeichnet sich in allen Stücken aus, ist bei Allen beliebt, ist zuverlässig, wahrhaftig, fromm, sehr wohlthätig und mildherzig, auf den Ruhm der Freigebigkeit seines Vetters Abū zeid gleichsam neidisch und eifersüchtig. Auch war er ein tüchtiger Reiter und Krieger mit seiner Schaar von 5400 Mann, von denen er 3 zu seinen Busenfreunden machte:

الامير حماد und غصيم بن مفلح, الرياشى مفرج: sie waren zugleich seine Vettern. Da aber seine Freigebigkeit seinem Vater Sirhān übertrieben vorkam, empfahl er ihm Sparsamkeit und setzte ihm die Einkünfte aus 4 Städten zum Unterhalte aus. Da sie aber bald verthan waren, bat er den Vater um neue Mittel: Freigebigkeit bringe Ruhm. Aber der Vater, über seine Verschwendung böse, schlug es ihm ab und drohte, wenn er sich nicht ändere, ihm alle Mittel zu entziehen. Weinend geht der 14jährige Jüngling zu seiner Mutter Śammā, die ihn über Alles liebte, und erzählt ihr den Vorfall. Sie tröstet ihn; wenn er etwas brauche, solle er sich nur an sie wenden, sie wolle ihm ohne Vorwissen des Vaters geben, sie kenne die Schatzschlüssel. — So gieb mir sofort 3 Beutel, die ich an die Armen draussen vertheilen will; sie warten auf Geld, und ich kann doch nicht sagen, dass ich nichts habe. Vertröste sie auf morgen, da sollst du eine Kiste mit 10000 Dinaren haben und so jeden Monat. Nun ist er wieder froh und lebt so 6 Jahre in dieser Weise fort. Da tritt eine Hungersnoth ein, Sirhān beruft eine Versammlung und schärft Allen Sparsamkeit ein, bei Todesstrafe. Jeder soll einen Pförtner anstellen, der Fremde und Bummler fortweist, bis die Theurung vorbei sei. Sein Sohn Ḥasan aber, obgleich von Freunden gewarnt vor den Folgen, will sich nicht daran kehren; alle Hungrigen und Fremden finden bei ihm reichliche Verpflegung. Darüber wird sein Vater sehr böse und schickt den Oberdiener طرفا mit einer Schaar ihm vors Haus, alle Bettler und Fremden fortzuweisen. Als nun Niemand kommt, ist Ḥasan erstaunt, wie das zugehe, الرياشى giebt ihm den Grund dafür an. Da tritt zu ihnen sein junger Diener, ساري mit Namen, Sohn des طرفا, und erzählt, sein Vater stehe vor der Thür und wehre allen Fremden den Eintritt. In Zorn erschlägt er den طرفا, heisst dem ساري, sein Haupt dem Sirhān vor die Füsse zu werfen, zugleich auch einen Brief, und sich dann eiligst davon zu machen, um nicht sofort den Tod zu erleiden. Sirhān ist vor Zorn ausser sich und befiehlt ihn zu tödten. Verschiedene rathen ab; es sei den Religions-Satzungen zuwider, sagt der Qāḍī Fāïd. Er lässt davon ab, entzieht ihm aber alle Einkünfte; Keiner solle ihm etwas borgen, bei Todesstrafe. Da dieser in alter Weise fortfuhr zu verschwenden, ging ihm bald sein Vorrath aus; dann verkaufte er Waffen, Geräth und alles Besitzthum und verthat es, bis auch dies bald zu Ende war, und er schliesslich nur noch in Kleidung eines Bettlers selbst einherging. Da blieben die Gäste fort, seine Anhänger aber brachten ihm von ihrem Vermögen, er aber lehnte die Annahme ab. Auch die Emīre, welche von seiner Lage unterrichtet waren, boten ihm, ohne Wissen des Sirhān, ihre Unterstützung an, ebenso auch seine Mutter: aber er lehnte Alles ab. Die Mutter war darüber tief betrübt und theilte auf Befragen dem Sirhān den Grund mit. Er wurde weich und liess ihm sagen, sein Vater wolle ihn sprechen. Er kommt an in seinem ärmlichen Anzuge, umgeben von seinem, 5400 gut berittene Diener zählenden, Gefolge. Er erzählt seinem Vater, wie er Alles fortgegeben und verkauft und sich damit einen Ruhm erworben habe, der nicht vergehen werde bis zum Jüngsten Tage. Darauf versetzt der Vater: wer Nichts hat, ist Nichts. Aber wenn du jetzt begriffen hast, was es heisst, Geld haben oder nicht und wenn du hinfort so handeln willst, wie Andere, will ich dir das Verthane wiedergeben und es soll dir an nichts fehlen. Aber der Sohn bleibt unverbesserlich, er lehnt Alles ab; seine Natur könne er nicht ändern; er hoffe auf Gott; auf Leiden folgen Freuden. Da grade kommt Botschaft, dass Abū zeid zum Besuche komme, Sirhān und Gefolge und auch Ḥasan mit seinen Leuten reiten ihm zum Empfange entgegen. Jener erfährt von Ḥasan und spricht mit ihm von seiner Lage; er solle nur getrost sein, wenn er wieder zu Hause, wolle er ihm 20 Kameelladungen Geld schicken; aber auch dies Anerbieten lehnt er ab. Abū zeid besucht nun seine Eltern; seine Schwester hat einen Sohn, Bedrān genannt [sein Vater ist 2 Jahre nach seiner Geburt gestorben. — Ein Jahr später stirbt auch die Mutter; sein Ohm عمار zieht ihn auf und mit ihm seine eigene gleichaltrige Tochter, f. 52a. Darüber handelt ausführlicher eine andere Erzählung]. Täglich finden Festlichkeiten statt bei einem der dortigen Emīre. Plötzlich kommt eines Tages ein Haufe von 100 Reitern und nahet sich weinend dem Sirhān. Ihr bejahrter Anführer erzählt: sie seien aus صنعاء اليمن und aus dem Lande بلاد عون. Ihr König Namens الملك المرتكي sei gestorben und habe eine Tochter خرمة und einen Sohn سليمان hinterlassen. Eines Tages, als dieser, der die Regierung übernommen, auf Jagd gewesen, hätte ein fränkischer Christen-

haufe aus dem Lande بورخا (برزخا?) unter Anführung des متوّج اليمانى sie überfallen, ausgeplündert und den zurückkehrenden König sammt vielen Anderen gefangen weggeführt. Nun sei خرمه die Regentin, aber es sei zu besorgen, dass die Franken noehmals sie überfallen und plündern würden: daher bitte sie, auf seinen Rath — er heisse Mas'ūd und sei ihr Wezīr, wie er dies auch schon früher bei ihrem Vater und Bruder gewesen —, dass Sirhān ihr Reich beschützen möge. Zugleich überreichte er ihm Briefe von der Königin und anderen vornehmen Frauen des Landes, die zugleich Schleier und Haarlocken enthielten. Da brachen die Benū hilāl vor Rührung in Thränen aus, aber Abū zeid, der auch zugegen war, rief aus: was sollen Thränen? zieht euren Glaubensgenossen zu Hülfe, ich gehe mit; aber gebt mir erst den Brief der Königin zu lesen! Er las und brach auch in Thränen aus, dann las er ihn vor. Darauf entliess Sirhān die Gesandtschaft mit der Zusicherung, er werde kommen, sie in Schutz zu nehmen, sie selbst aber sollten sich auch in Vertheidigungsstand setzen; und an die Königin gab er einen Brief dem Mas'ūd mit. Nach der Rückkehr übergiebt er ihr denselben, stattet Bericht ab, versammelt die Vornehmen aus dem ganzen Lande ('Aden, Zebīd etc.), rüstet sie mit Allem, was sie brauchen, Waffen und Pferde und Geräthe, reichlich aus, so dass sie meinen: am besten wäre, er würde ihr Herrscher. Worauf er antwortet, es falle ihm nicht ein, treulos zu werden. Dann theilt er mit, dass Sirhān und die Benū hilāl ihnen zu Hülfe kommen würden. Sie treffen die nöthigen Vorbereitungen. Sirhān aber beräth sich mit den Seinigen: Rizq soll in Stellvertretung Sirhān's regieren, dieser zieht alle Krieger zusammen, Abū zeid schreibt seinen Brüdern منعم und نعيم, ihm mit der Hälfte seiner Truppen bis nach Eljemen entgegenzukommen, Hasan (Sirhān's Sohn) reitet mit seinen 5400 Kriegern gleichfalls mit, er selbst in seinem ärmlichen Aufzug, da er die vom Vater angebotene Ausrüstung abgelehnt hat. Sie kommen nach Eljemen, auch die entbotenen Truppen des Abū zeid kommen an, 45000 Mann, der Wezīr Mas'ūd zieht ihnen entgegen; sie schlagen die Zelte draussen auf Wiesen und unter Bäumen auf und die Königin خرمه schreibt, erfreut über ihre Ankunft, einen Brief an Sirhān und trägt ihm ihr Reich an. Damit bricht dieser Band ab.

Schluss f. 63b: قل الراوي فلما فرغت خرمه من كلامها طوت الكتاب

Die Fortsetzung s. bei We. 759 (f. 62b ff.).

An dem Gedicht f. 43a fehlt der Anfang, 5 Verse (= We. 759, f. 41a).

Schrift: f. 1—42 etwas blass, ziemlich gross, gewandt, vocallos. Von f. 43 an viel schwärzer, grösser, ähnliche Hand, vielleicht dieselbe wie vorhin. — Abschrift c.$^{1240}/_{1824}$.

9209. We. 775.

1) f. 1—40.

172 Bl. 8vo, 14—16 Z. (15 × 10; 12—13 × 8cm). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: weiss, dünn, glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

ديوان شمه وزهر البان

Anfang: يا باسط يا ودود . . . اتفق الزمان الي ملك فى بلاد السرو واراضى نجد يقال له الملك الهلالي وكان اسمه جرموز وهو احد بنى علال وهو صاحب خدم وحشم الخ

= We. 831 u. 832, bis f. 20. — Obgleich die vorliegende Geschichte denselben Gegenstand behandelt, weicht sie doch so erheblich ab, dass ein Auszug nöthig erscheint.

König جرموز herrscht über die Benū hilāl, hat aber trotz vieler Frauen keine Kinder. Eines Tages besucht ihn ein Derwisch: er klagt ihm dies und fragt, ob er kein Mittel wisse, um Kinder zu bekommen. Ja wohl, sagt dieser: geh in das und das Land, freie dort die Tochter eines der Angesehenen und du wirst deinen Wunsch erreichen. Er begiebt sich in das beschriebene Land, wird freundlich aufgenommen, nach 3 Tagen nach dem Zweck des Besuches gefragt. Nachdem er denselben angegeben hat, geben sie ihm ein schönes Mädchen zur Frau, er reist zurück und seine junge Frau genest nach Monaten eines hübschen Knaben, der den Namen حازم erhält. Er wird in Wissenschaften und ritterlichen Künsten erzogen; dann stirbt sein Vater, nachdem er die Grossen und die Wezīre hat Gehorsam gegen seinen Sohn schwören lassen. Nach seinem Tode herrscht Hāzim, heirathet und erhält nach 2 Jahren einen Sohn, der den Namen سرحان erhält. Er wird gut erzogen, legt sich namentlich auf ritterliche Künste und auf Jagd und zeichnet sich darin aus. — Er ist 20 Jahre alt geworden, kehrt eines Tages von der Jagd heim, trifft seinen Vater todtkrank an: die Grossen seines Reiches umstehen ihn wehklagend. Sirhān setzt sich weinend an sein Lager, der Vater giebt ihm Verhaltungsregeln und sagt, er solle nur Eine

aus guter Familie heirathen und müsse er auch noch so weit darum reisen und sollte die Bewerbung auch noch so lange währen. Dann schärft er den Grossen des Reiches ein, ihm Gehorsam zu leisten und stirbt. Sirhān wird König. Fünf Monate etwa sind vergangen, als er an die Vorschrift seines Vaters denkt, eine Adlige zu heirathen. In dem Augenblick treten die Wezīre und Grossen ein und stellen ihm vor, er solle heirathen: jeder von ihnen habe eine schöne Tochter. Er aber lehnte ihr Anerbieten ab und erinnerte sie an das seinem Vater gegebene Versprechen. — Fünf bis sechs Monate später denkt er wieder an die Sache und wohin er sich wenden solle, als 3 Spielleute eintreten. Er unterhält sich mit ihnen und fragt, ob sie, die so weit herumgekommen seien in der Welt, Einen kennten, der so grosse Heere habe, der noch freigebiger und in Ansehen und Geschlechtsadel höher und vornehmer sei? er wolle sie reichlich belohnen, wenn sie seinen Durst nach Belehrung darüber stillten und die Wahrheit sagten. — Nun erzählen sie, dass in dem Lande des Ansehens und Geschlechtsadels drei Emīre, und zwar Brüder, wohnten, deren jeder eine unvergleichlich schöne Tochter habe: ihre Namen seien Zein eddīn, Śems eddīn und Muḥjī eddīn; sie seien freigebiger, mächtiger, reicher und adliger als er, und zwar bei weitem. Die Namen der Mädchen aber seien: Śammā, Śīha, Śauka. Als Naçr eddīn, der Spielmann, mit Beschreibung derselben zu Ende ist, freut sich Sirhān sehr und fragt, wie weit das Land entfernt sei. — Er antwortet, 6 Monate Wegs: sie würden, wenn er wolle, ihn begleiten. — Nun lässt er قايد, seinen Ohm, und Rizq eddoreidī und die anderen Emīre rufen, theilt ihnen seinen Plan mit, wählt 1000 Reiter zur Begleitung aus und reitet mit ihnen, so schnell er kann, fort und kommt endlich am Ziele an. Er schickt einen Reiter vorauf, seine Ankunft zu melden: sofort kommen ihm die Emīre entgegen, bewillkommnen ihn und nehmen ihn auf das Ehrerbietigste auf. Nach 3 Tagen kommt Zein eddīn mit seinen Brüdern und fragt nach dem Grunde seines Kommens: fliehst du vor Feinden? wir stehen dir bei; willst du hier gasten? sei willkommen jahrelang. — Nun sagt er ihnen den Zweck seiner Herkunft und Zein eddīn fragt seine Brüder um ihre Ansicht: Jeder solle seine Frau nach den Eigenschaften seiner Tochter fragen: die vorzüglichste und beredtste wollen sie ihm geben, auch wenn er keine Morgengabe für sie zahle. — Die Brüder fragen ihre Frauen; die des Einen sagt, die Tochter sei tadellos, nur habe sie einmal eine Probe der Naschhaftigkeit gegeben; die andere sagt, sie ist tadellos, aber als kleines Kind hat sie auf einem Lappen gelutscht; Zein eddīn's Frau aber sagt, meine Tochter hat keine einzige schlechte Eigenschaft. In Folge dessen ruft er sie, schmückt sie auf das prachtvollste, führt sie zu Sirhān und dieser ist hocherfreut, dass er seine Tochter Śammā ihm geben will. Der Heirathscontract wird aufgesetzt, Feste gefeiert und als Sirhān an die Abreise denkt, legt ihm der Vater die Verpflichtung auf, mit seiner Tochter die Heirath in seiner Heimat zu begehen und unterwegs ihr nicht zu nahen. Er geht diese Verpflichtung ein, dann reist er mit seinen Leuten ab, nimmt Śammā in einer köstlich geschmückten Sänfte mit; ihr Vater begleitet sie mit grossem Gefolge bis zum Abend. Dann nimmt er bewegt Abschied, Śammā vergiesst heisse Thränen: darauf trennen sie sich. Unbehelligt von widrigen Zufällen geht ihre Heimreise von Statten: eines Tages aber lagern sie auf einer Wiese an einem Quell, man schlägt für Sirhān ein Zelt auf, ebenso für Śammā nicht weit von ihm ab, in einiger Entfernung lagert das Gefolge. Er geht in sein Zelt, zieht die Kleider aus und legt sich schlafen. Da aber der Schlaf sich nicht einstellen will, geht er vors Zelt, spaziert hin und her, in Grübeleien, sieht ihr wunderschönes Zelt und denkt: ist die Inhaberin desselben so schön, das wäre ja herrlich! — Noch hatte er sie nie unverschleiert gesehen und dachte: aber wie, wenn ein hässliches Weibsbild darin wäre? Ich will doch einmal der Sache nachspüren, trotz des Eides an meinen Schwiegervater. Ich will ja auch nichts als einen Kuss, wenn ich sie schön finde, und sie soll mich auch gar nicht sehen. — Er geht also hinein, tritt nahe zu ihr; sie liegt schlafend da, einer Hūrī gleich, auf ihrem Gesicht ein kostbares Tuch, ihre Haare lose herabfallend, die Knöpfe ihres Gewandes losgemacht: er hebt das Tuch, voll Schönheit und Liebreiz liegt sie da, das Auge geschlossen, Schweiss perlt auf ihren Wangen, Honig tröpfelt von ihren Lippen: er küsst ihre Stirn, fasst ihre Hand, will ihren Nacken küssen: da sieht er an ihrem Halse ein Geschmeide von Edelsteinen, das die Augen entzückt, dessen Gleichen er nie sah. Er löst es ab von ihrem Halse, deckt das Tuch

über ihr Gesicht, geht heraus, zieht das Geschmeide hervor, um sich an dessen Anblick im Sonnenschein zu freuen: da schiesst ein Vogel wie der Blitz herab, reisst es aus seinen Händen und fliegt damit fort. Er setzt ihm nach, verfolgt ihn bis zur Meeresküste, die nicht weit entfernt war; der Vogel wirft sich in die Wogen, er aber bleibt rathlos am Ufer, hin- und hergehend: da kommt ein fränkisches Schiff, die Matrosen steigen aus, ergreifen ihn, legen ihn in Eisen: vor Schreck und Bestürzung ist er fast dem Tode nahe. Der Kapitän des Schiffes Namens Barçūmā lässt ihn durch den Dolmetscher befragen, wer er sei? Unter Thränen sagt er, er heisse Sirḥān. — Du bist offenbar von vornehmem Hause, wie kommt's dass du nur mit einem Hemde bekleidet hier bist? erzähle mir dein Geheimniss! — Es ist mir schlecht ergangen; hätte ich Lanze und Schwert, würde ich dir über mich Auskunft geben. — Nun geht er an die Meeresküste und schreibt seine Erlebnisse auf ein Brett daselbst. Dann theilt der Dolmetscher Alles dem Kapitän mit, Sirḥān, der ohnmächtig hingefallen ist, wird durchgeprügelt und gebunden ins Schiff geworfen, er schreit um Hülfe, sie aber lichten die Anker und fahren ab. Inzwischen ist Śammā erwacht, vermisst ihr Geschmeide, sucht Sirḥān in seinem Zelt, zieht seine Kleider an, gürtet sein Schwert um, geht seinen Spuren nach, kommt ans Ufer, liest die Schrift auf dem Brett, erfährt, dass er gefangen ist. Sie wehklagt, dann schläft sie erschöpft am Ufer ein. Ein fränkisches Schiff wirft dort Anker; der Kapitän, Andrea mit Namen (اندريو), steigt aus, sieht einen schönen Jüngling dort liegen. Derselbe nennt sich شمّان, sagt, er sei hergekommen, um einen vermissten Freund zu suchen, fragt, ob sie ihn vielleicht gesehen hätten? Nein, sagt der Kapitän, aber wenn wir Einen gefangen nehmen, muss er bei uns die Schweine hüten und sich arg plagen: du hast aber nichts zu fürchten, ich nehme dich zu mir, Keiner soll dir zu nahe kommen: auf und folge mir! — Sie nimmt Abschied vom Land, besteigt das Schiff, man segelt ab. — Dem Sirḥān aber hatte man den Bart abgeschoren, seine Kleider fortgenommen und einen Kittel angezogen und 500 Schweine zu hüten gegeben; Śammā dagegen hatte die prächtigsten Kleider erhalten und lebte auf der Insel Hannā (جزيرة حنا). Dort war es Sitte, bei jedem Fest die Gefangenen aufs Schönste zu putzen und dem Könige vorzuführen: derselbe hiess شمعون. Bei dieser Gelegenheit sieht er den Śammān, bewundert seine Schönheit, lässt ihn sich schenken, macht ihn zum Wächter bei den Frauen. Er hat eine Tochter, Namens زهر البان, die sieht ihn nach einigen Tagen, verliebt sich in seine Schönheit, so dass sie ohnmächtig hinfällt. Sie erholt sich wieder, dann sieht sie ihn noch 10 Tage lang von ihrem Fenster aus, das auf seinen Platz geht, wechselt Liebesbriefe mit ihm, wird dann krank, gesteht ihrer Mutter ihre Liebespein, und diese erwirkt von dem Vater, dass er auf ihren Wunsch, den Śammān zu heirathen, eingeht. Die Hochzeit wird gefeiert, Śammān aber hält sich von seiner Frau fern und hält sie 6 Monate hin. Dann stirbt, nach einer Krankheit von einigen Tagen, ihr Vater شمعون, und Śammān, auf dessen Kopf der Königsvogel sich 3 mal niedergelassen hat, wird zum König ausgerufen. Eines Tages kommt er in sein Schloss, will sich schlafen legen; Zahr elbān kommt ihm entgegen und bittet: befreie mich aus dieser Lage und gieb mir Gift. Als Grund giebt sie an, dass er sich ihr immerfort fern halte und sie dies nicht mehr ertragen könne. Er vertröstet sie auf die Nacht und erzählt ihr offen seine Geschichte, und tröstet sie damit, dass, wenn sie Sirḥān finden, er sie heirathen und die ersten 20 Tage ihr widmen soll, und sie verspricht ihm die Wahrung seines Geheimnisses: sie wollen sich fortan wie Schwestern lieb haben. — Sirḥān aber hütete eines Tages seine Schweine und dachte über seine Lage nach, dachte auch an die Heimat und an Śammā und weinte. Er sass unter einem Baum, holte aus seinem Sack sein Frühstück — schwarzes trocknes Brot — hervor und weichte es in etwas Wasser auf und härmte sich über sein trauriges Loos. Dabei schlief er ein, wachte aber von dem Vogelgeschrei in den Baumzweigen, die über ihm hingen, auf. Als ihm vormals der Vogel das Geschmeide entrissen, hatte er geschworen, hinfort jedes Nest, das er träfe, zu zerstören. Er stieg also auf den Baum, drehte den Jungen im Nest den Hals um und vernichtete ihr Nest. Da fiel das Halsband zur Erde; er stieg herunter, nahm es und küsste es und weinte vor Freuden, steckt es zu sich und treibt die Schweine heim. Er tritt ins Haus, die Tochter des Herrn, Namens نور المكان, sieht das Geschmeide, nimmt es aus seinem Kittel heraus, lässt es sich von ihm geben und er denkt: Śammā, der es gehört, ist ja fort,

was soll ich damit machen? Damit legt er sich schlafen; die Tochter aber legte es sich um ihren Hals, dann aber versteckte sie es vor Vater und Mutter. Bei einer Hochzeit aber putzte sie sich aufs Schönste und legte den Schmuck an; sein Glanz aber erfüllte die Räume, alle besahen das kostbare Geschmeide, überall sprach man alsbald davon, das Gerücht davon kam auch zu König Śammān. Er hört von seinem Wezīr, dass es sich bei Barçūmā finde und schickt hin ihn zu holen. Darauf theilt er der Zahr elbān die freudige Nachricht mit. — Barçūmā tritt ein und der König sagt: du hast ein Geschmeide, ich will es unverzüglich von dir haben. — Ich weiss davon nicht das Geringste, versetzt er. — Seine Tochter hat es, sagen Einige. — Sofort lässt er diese holen; sie sagt, sie habe es von einem Gefangenen, der bei ihnen diene, Namens Sirḥān; es steckte in seinem Rocke, ich nahm es eigenmächtig an mich. Sofort wird Sirḥān geholt und befragt: dies Mädchen sagt, sie hat dir ein Geschmeide fortgenommen, ist es wahr? — Ich weiss von nichts, sie hat mir nichts genommen und nichts gegeben. — Sirḥān, sag die Wahrheit, sonst werde ich dich hart bestrafen, sagt der König: woher hast du das Halsband? — Unter Thränen erzählt er nun seine Geschichte und beschliesst sie, indem er sagt: ihre Liebe brennt mir im Herzen und sie gleicht dir an Schönheit und Wuchs. Śammān lacht und sagt: ich bin es nicht. — Wärest du nicht der König, versetzt Sirḥān, so würde ich sagen: du bist es: aber du bist ja ein Mann, sie eine Frau. — Als du ihr das Halsband abnahmst, fragt der König, lag sie im Schlaf auf dem Gesicht oder auf dem Rücken? — Auf dem Rücken, ein Tuch lag über ihrem Gesicht. — Hast du mit ihr nichts gemacht? — Ich nahm nur einen Kuss, der aber schlug mir zum Unheil aus. So muss nun ich, ein Emīr, Schweine hüten, der ich über Tausende gebot. — Der König lachte herzlich und sagte: es ist dir schlecht ergangen! — Ja, versetzte er, und das Missgeschick hat mich von den Beinen gebracht! Aber wozu das All? kannst du mich nicht heimsenden, so kannst du mich ebenso gern tödten. — Wenn du Śammā sähest, würdest du sie erkennen? — Freilich, sagte er: sie hat ein Maal an der Wange, wie du da, und ein Maal am Kinn, wie deins da, und ein Maal unter ihrer Vorderlocke, wie ich an dir sehe, und wäre es statthaft, ich würde sagen: du bist es selbst. Da stiess der König einen lauten Schrei aus: die Soldaten sprangen herbei und er rief ihnen zu: führt diesen Teufelskerl in das Todten-Bad (حمام المقتول)! So hiess es, weil man in diesem sehr schönen Bade früher die Leute umbrachte. — Von dem Regen in die Traufe, dachte er; weit ab von den Königen ist gut, ihnen nahe sein heisst verderben. Man brachte ihn in das Bad, schloss die Thür ab, die Diener gingen fort, er blieb allein, in trüben Gedanken. Dies Halsband hat mir nun schon zweimal Unglück gebracht, sagte er, nun bringt es mir den Tod! — Śammān indessen liess Rosenwasser bringen, ein reichbesetztes königliches Gewand, schickte Diener, den Gefangenen zu baden und zu bekleiden mit dem Gewand. Sirḥān aber hatte die Thür verbarricadirt. Oeffne, sagten sie, der König hat es gut mit dir im Sinn. Endlich schlugen sie die Thür ein und fanden ihn im geheimen Kabinet versteckt, holten ihn heraus und sagten: bist du verrückt oder bestrickt? Nun badeten sie und putzten ihn und führten ihn zum König, er aber fragte: träume ich oder wache ich? — Die Uebrigen gingen fort, Śammān und Sirḥān blieben allein. Du bist ein Königssohn? — Ja! — So nimm diesen Königsring und sitz und richte an meiner Stelle; machst du deine Sache gut, so ist es schön; thust es aber nicht, so ist all dein Reden schlecht. Ich aber werde dir eine zur Frau geben, die schöner als Śammā ist. — Sirḥān war über all dies wie verblüfft oder im Traum; er steckte den Ring an den Finger, setzte sich auf den Thron; Śammā aber ging zu Zahr elbān, zog sie kostbar an und sagte: von jetzt ab wird dir Sirḥān 20 Nächte lang als Gemahl angehören. Dann ging sie zu Sirḥān und sagte: geh in das Zimmer dort, da findest du eine Schöne, freue dich ihrer! Darauf ging er hinein. Nach 20 Tagen liess sie ihn zu sich kommen und sagte: nun gebe Gott dir, die Śammā zu heirathen. — O könnte ich sie nur einmal küssen, einmal an mich drücken! — Sitz auf deinem Thron und richte als König, und am Abend komme ins Palastzimmer zu Śammā, du sollst sehen, ich führe sie zu dir und sie wird dir willkommen sein. Er dankt ihr, sie beglückwünscht die Zahr elbān, beide gehen ins Bad, putzen sich und gehen in das Palastzimmer zur Abendzeit und setzen sich auf die Polster, nachdem sie die Kerzen angesteckt haben. Sirḥān tritt ein und ist aufs Höchste erstaunt. Das

ist ja der König und seine Frau! wenn ich mich nahe, schlägt er mir den Kopf ab und bläst mein Lebenslicht aus! Was soll daraus werden? Śammā lacht, sieht, wie verwundert er ist, tanzt vor ihm, treibt ihre Possen mit ihm, er aber wird nur immer verwirrter. Śammā giebt ihm einen Kuss auf die Stirn, er schrickt auf, sie giebt sich zu erkennen und herzlich umarmen sie sich. Nun will Sirḥān sie heirathen, sie aber sagt: dräng nicht darauf; lass uns zu unseren Verwandten reisen und dort Hochzeit feiern. — Darauf packen sie ihre Sachen, nehmen Alles mit, was ihnen zusagt, die Frauen besteigen köstliche Sänften: so ziehen sie fort und kommen in die Heimat. Boten melden ihre Ankunft: man kommt mit Pauken und Trommeln und Pfeifen und grossem Aufzug ihnen entgegen, Feste werden gefeiert und Sirḥān erzählt ihre Erlebnisse. Beide Frauen gebären ihm Kinder, Zahr elbān den Mannā' und Selmān, Śammā aber die Elġāïze und den Ḥasan; dem Ḥasan aber stand Sieg und Glück im Gesicht geschrieben. In jener Zeit aber trat Abū zeid Selāme, der vorzüglichste Ritter, auf.

Schluss f. 40ᵇ: واجاه من شماء الجايزة ام محمد والسلطان حسن ودن النصر والسعد بوجه السلطان حسن وفى ذلك الزمان ظهر ابو زيد سلامه فارس الفرسان

Damit bricht diese Geschichte ab.

Schrift: ziemlich klein, gewandt, fast vocallos. — Abschrift c. $^{1270}_{1853}$. — F. 41. 42 leer.

9210. We. 759.

97 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 758. — Titel f. 1ᵃ: الثالث من الحضرا وسرحان

Es ist unmittelbare Fortsetzung von We. 758. F. 2ᵃ beginnt: من جوات الباب ما احدا هون نقلوا لك افتح الباب. — F. 2 bis 62ᵇ, 13 enthält den Text von We. 832, f. 14ᵃ, 11 bis zu Ende.

Von da an geht die Erzählung so weiter: Sirḥān schreibt der خرمه als Antwort einen beruhigenden Brief: er wolle ihr Reich nicht, aber ihre Feinde seien auch die seinigen. In der Nacht träumt sie von ihrem Bruder: er sitze auf dem Throne und einer der Benū hilāl habe ihn aus der Gefangenschaft befreit. Ihr Wezīr weiss ihr den Traum nicht zu deuten. Sie hat denselben Traum in der folgenden Nacht; als sie den Namen des Retters erfragen will, erwacht sie. Desgleichen in der dritten Nacht; des Bruders Traumbild sagt ihr: er sei vor Gott reich, bei den Menschen arm. Sie will wissen, wer es sei; der Wezīr muss ihr einen Wahrsager (رمال) holen. Deren gab es in Eljemen 40: er lässt den ältesten kommen, der heisst جابر. Sie erzählt ihm ausführlich ihre Träume: er legt sie dahin aus, dass ein Hilālite, tapfer und vornehm, aber arm, ihren Bruder befreien werde. Der Wezīr will nicht daran glauben, die Benū hilāl seien alle reich. Sie aber glaubt daran und gebietet ihm, binnen 3 Tagen ihr diesen Retter zu beschaffen, bei Todesstrafe. Nach Berathung mit seiner Tochter geht er am folgenden Morgen aus, ihn unter den Benū hilāl ausfindig zu machen. Es ist zufällig Feiertag und er hört, dass Sirḥān ins Bad, dann zur Moschee sich begeben wolle. Er schlägt daher der Königin vor, ihn und sein Gefolge zu einem Mahl einzuladen, vielleicht finde sie darunter einen, auf den die Beschreibung passe. Sie kommen und werden aufs Beste bewirthet; die Königin mustert, hinter ihrem Gitter, die Anwesenden, findet aber keinen heraus. Sie lässt den Wezīr rufen, der ihr die Vornehmsten darunter nennt. Wer ist denn der dort zwischen Sirḥān und Abū zeid, in ärmlichem Kittel, der ohne Anstand isst und schlingt? Er kennt ihn nicht, er müsse in der Zeit, dass er sich zu ihr begeben, gekommen sein. Sie macht ihm Vorwürfe, dass dieser gemeine Kerl an dem Platze sitze, er solle ihn von da wegweisen. Er geht also hin, fährt ihn grob an und weist ihn fort, erfährt dann aber von Sārī, seinem Diener, dass dies der fromme, edle, tapfere Ḥasan, Sohn Sirḥāns, ist. Er hatte nämlich beim Beten sich länger aufgehalten als die Uebrigen und war daher erst später, und vom Wezīr nicht bemerkt, zu dem Mahle gekommen. Nun entschuldigt sich dieser und bittet um Verzeihung, die ihm jener auch sofort gewährt. Erfreut geht er zur Königin und sagt ihr, dass der Gesuchte gefunden sei, und schildert ihr die Eigenschaften Ḥasans und zeigt ihr denselben. Sie zweifelt, dass dieser junge Mann, ohne Mittel und ohne Anhang, der richtige Helfer sei. Der Wezīr räth ihr, sich um Beistand des Bruders bittend an Sirḥān und seine Emīre zu wenden, da werde es sich ja zeigen. Sie thut es und verspricht reichen Lohn. Alle schweigen und sehen einander an. Sirḥān erkundigt sich nun genauer, wo die Feinde seien und wo sie wohnen. Sie seien vom Meere her gekommen. Ob es keinen Landweg gebe? Der Wezīr lässt einen alten angesehenen Mann

nebst 10 Greisen kommen, die Bescheid wissen. Jener sagt: der Seeweg sei der gangbare, der zu Lande sehr weit und sehr gefahrvoll. Er schildert die Gefahren desselben, darunter die مدينة الارصاد, Stadt des Königs تبع اليماني. Da sagt Sirhān zur Königin: er könne sich auf Nichts einlassen; der einzig mögliche Weg dahin sei zur See, und über Wasser gehe er nicht. Ebenso wenig sind die Emīre bereit, sie schweigen alle; auf Ḥasans Befragen antworten sie, dass sie sich nach Sirhān richten; und Sirhān erwidert ihm, er selbst sei dazu ungeeignet, aber Ḥasan möge doch das Werk unternehmen. Das werde ich, versetzt er, obgleich ich in ihren Augen ein junger Bursch, du ein bärtiger vollkräftiger Mann bist; sterbe ich, so ist es Gottes Wille. Abū zeid bestärkt ihn in seinem Vorhaben; er wolle ihm beistehen: denn er selbst war Willens gewesen, der Königin hülfreich zu sein. Vergebens sucht sein Vetter طوي بن مالك ihn von seinem Vorhaben abzubringen; er setze sein Vertrauen nicht auf Menschen, sondern auf Gott. Dann geht er zu Sirhān und fordert ihn auf, seinen Sohn von seinen Plänen zurückzubringen. Dieser hat Ḥasans Rede nicht für Ernst genommen, wird nun zornig und spricht mit seiner Frau Sammā, erzählt ihr den ganzen Vorgang und dass der Sohn sich und seine Leute dem sicheren Untergang weihe, mit demselben Leichtsinn, mit dem er Hab und Gut verthan habe. Sie macht ihm Vorwürfe: er sei Schuld daran, da er seine Freigebigkeit beschränkt und ihm die Mittel, die Seinigen und die Gäste zu unterhalten, abgeschnitten habe. Nun unternimmt er es, den Sohn zu bestimmen, seinen Plan aufzugeben; er solle hinfort, so lange er den Werth des Geldes kenne und achte, aus seiner Schatzkammer nach Belieben nehmen. Er aber erwidert, er könne nicht in seinem Entschlusse wankend gemacht werden, sein Geld wolle er nicht. Als Sirhān dies seiner Frau mittheilt, sagt sie, er solle den sämmtlichen Leuten Ḥasans befehlen, nicht mit ihm zu ziehen, dann müsse er selbst wohl zu Hause bleiben. Diese aber lehnen den Befehl von sich ab; sie wären verbunden, dem Ḥasan, ihrem Herrn, zu folgen; sie könnten ihn nicht im Stiche lassen; sie wollten aber versuchen und ihn bitten, dass er sich nach den Wünschen des Vaters richte. Auch seine Emīre bittet Sirhān, auf Ḥasan einzuwirken. Aber gegen die Vorstellungen Aller — denen nur Abū zeid sich nicht anschliesst — verhält er sich ablehnend. Wenn sie nicht mitgehen wollen, gehe er allein. —

Schluss f. 97b: انا عزمت وتوكلت على الله لاجل هذه البنت اليتيمة وانا اسير وحدي

F. 81b ist leer geblieben, aber Text fehlt nicht.

9211. We. 882.

40 Bl. 4to, c. 19 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $17—18 \times 11—12^{cm}$). — Zustand: unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a: الثانى عشر من سيرة بنى هلال

الثانى من ديوان شمة وزهر البان

Anfang: قال الراوي فلما فرغ سرحان من كلامه والملك شمان والحاضرين يسمعوا نظامه فقالت شما لسرحان طيب خاطرك والتفت لموصوما الخ

Umfasst (f. 1b—40a, 5) dasselbe, was steht in We. 832, f. 6a, 9 bis zu Ende (f. 63b, 11); ausserdem noch (f. 40a, 6 bis Ende) [die unmittelbare Fortsetzung zu We. 832, nämlich] We. 759, f. 62b, 14 bis 63a, 10.

Schluss f. 40a: وصل اليها الكتاب طاب خاطرها وعادت توصي الوزير بكثرة الزاد

Schrift: gross, etwas rundlich u. flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$. — Nach f. 18 fehlt etwas.

9212. We. 760.

107 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 758. — Titel f. 1a: الرابع من الخضرا وسرحان

Anfang f. 2a: ما انا بشان رفاقتى وما اريد معين الا رب العالمين وطفرت الدمعة من عيون حسن واشار الي ابوه وجماعته بهذه الابيات الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 759.

Da Sirhān mit Vorstellungen und Güte auf seinen Sohn und dessen Anhänger nicht wirken kann, fängt er an zu drohen. Wer ihn begleitet, den trifft Todesstrafe; will er denn allein gehen, so gehe er in Teufels Namen! Errijāśi spricht offen und ohne Furcht seine Anhänglichkeit an Ḥasan aus, Abū zeid lobt ihn darüber und der Qāḍī Fāïd giebt die Entscheidung, dass Ḥasans Mannen ihm zu gehorchen haben; Sirhān, statt ihn zu hindern, solle ihn vielmehr mit Leuten und Mitteln unterstützen. Sein Sohn habe der خرما Hülfe versprochen, er halte stets sein Wort: so möge er ihn ziehen lassen. Da giebt er endlich nach und will ihm 20000 Reiter mitgeben und Alles, was er für nöthig hält von Geld und Geräthschaften. Er lehnt Alles ab. Auf die Frage des Vaters, ob

er ihm böse sei, antwortet er Nein, aber er habe geschworen, von keinem Menschen etwas anzunehmen und nur sich auf Gott zu verlassen, und bittet in den Stunden des Gebetes seiner zu gedenken. Dann verabschiedet er sich von Abū zeid und den Emīren und stellt es seinen Mannen frei, ob sie mit ihm ziehen wollen oder nicht. Einmüthig erklären Alle, dass sie ihm folgen wollen und brechen mit ihm auf: Alle wohlgerüstet auf guten Pferden, er zerlumpt, ohne Waffen, auf einem Klepper. Wenn ihm Feinde begegnen, ruft Sirḥān aus, wie will er mit ihnen kämpfen? Lass ihn, sagt Abū zeid, er wird es schon machen. — Ḥasan kehrt bei seiner Mutter ein; sie weint beim Abschied, bietet ihm auch noch Geld und Gaben an, aber er weist sie zurück; kaum kann sie ihn dazu bewegen, ein Geschmeide von ihrem Vater, bestehend aus 90 Edelsteinen im Werth eines Königreiches, anzunehmen und in seine Tasche zu stecken. — Er bricht auf und zieht westlich von Eljemen, während die Benu hilāl östlich davon lagern. Er lässt sein Zelt am Abend so aufschlagen, dass dessen Thüre in ihrer Richtung gegenüber ist dem Christenlande برزخا, in das er eben ziehen will. Nochmals stellt er den Begleitern frei, zu Hause zurückzukehren oder ihn zu begleiten: sie wählen Alle das Letztere. — Ein jemenischer Hausirer, Namens Sa'd, der gehört hat, was zwischen ihm und seinem Vater und seiner Mutter vorgefallen ist, und der ihn in so ärmlichem Aufzuge und dabei doch mit dem kostbaren Geschmeide ausgestattet gesehen hat, kommt zur Königin خرما, die ihn kennt, um ihr Botschaft davon zu bringen und Belohnung dafür zu holen. Sie lässt ihm 200 Dīnāre geben und schickt ihren Wezīr Mas'ūd, ihn zu sich einzuladen, um ihn dann mit allem zu seiner Unternehmung Nothwendigen zu versehen. Er kehrt unverrichteter Sache zurück. Da geht sie selbst zu ihm, bietet ihm jegliche Hülfe an, und da er auch ihr alles abschlägt, ist sie sogar bereit, ihm ihr Reich abzutreten, da ihr Bruder doch ohne Zweifel todt und der Kriegszug daher zwecklos sei. Er bleibt fest bei seinem Vorhaben, den Zug zu unternehmen und ihren Bruder zu befreien. In grösster Verlegenheit lässt sie, auf Rath ihres Wezīrs, seine Vettern الرياشى, غنيم, حماد und عوف kommen, um durch sie auf ihn zu wirken. Endlich nimmt er die von ihr mitgebrachten Geschenke als Gaben für den Heiligen Krieg an, aber alles soll bei ihr bleiben, bis er zurückkehrt von dieser Unternehmung. Nun bricht er auf, wird aber noch in festlichem Zuge von den Vornehmen und Gelehrten und Aeltesten des Landes begleitet eine halbe Tagereise. Da nehmen sie Abschied von einander, خرما hat ihren Schleier fallen lassen, beide sehen sich ins Gesicht. Ein Wegführer Namens صباح begleitet ihn; er hat von ihr den Auftrag, ihn nur sichere Wege zu führen; ist der Landweg zu schwierig, so stehen 20 Schiffe von ihr bereit, sie über Wasser zu ihrem Ziel zu befördern. — Bald nach der Trennung und dem Aufbruch sucht er das von seiner Mutter erhaltene Geschmeide hervor und schickt es an خرما zur Aufbewahrung: für ihn habe es keinen Nutzen. — Nun ziehen sie Tage lang, bis das Land zu Ende ist und sie das Meer vor sich sehen, und mitten darin eine grosse Stadt. Der Wegweiser erzählt ihm, es sei die Stadt des التبع اليمانى, Namens مدينة الدور: sein Vorfahr كليب habe denselben getödtet. Der im Lande von dem in Krieg ziehenden Tobba' zurückgelassene Stellvertreter الصحصاح bemächtigte sich, auf die Nachricht seines Todes, der Stadt und befestigte sie; die herbeiflüchtenden Söhne des Fürsten und die Grossen des Reiches und Soldaten desselben liess er nicht hinein, worauf sie sich des Haurān bemächtigten und dort lange blieben. Später belagerten sie diese Stadt 40 Tage lang, nahmen sie durch Verrath, erschlugen den الصحصاح und regierten die Unterworfenen sehr tyrannisch. Dies war vor Eintritt des Islām: diesen anzunehmen verweigerten sie. Da wurden sie, nach verschiedenen Prüfungen um sie zu bessern, vertilgt bis auf مدين الساحر. Dieser hat die Stadt aufs Aeusserste befestigt, das Meer herumgezaubert, so dass sie uneinnehmbar. Er räth dringend dem Ḥasan, umzukehren, dieser will sich die Sache bis übermorgen überlegen. — Indessen härmt sich Śammā um ihren Sohn, Sirḥān tröstet sie, er werde bald wieder zurück sein, ausrichten könne er da nichts. Nun fürchtet sie, dass darunter seine Ehre leiden werde. Sirḥān weiss darauf nichts zu antworten, sagt aber: wäre er hier geblieben und hätte mir gehorcht, so hätte ich ihm eine Kostbarkeit geschenkt, wie sie kein König hat, ein Zauberschwert, das gegen Wasser, Feuer und Feinde hilft. — Wo hast du das? — Im Kasten in der Schatzkammer. — Heimlich stiehlt sie es, schickt es ihm durch Beihülfe der خرما und beschreibt ihm seine Eigenschaften, die sein Ahn

Koleib selbst erprobt habe. Ḥasan will seinen Weg fortsetzen und die Stadt erobern, seine Begleiter wollen umkehren und tadeln ihn heftig wegen seines Leichtsinnes, der ihn selbst und sie ins Verderben reisse; sie drängen ihn, den Weg zu Schiffe zu nehmen. Er aber sprengt sein Ross in die Fluthen, die sich vor ihm wie eine Strasse ebenen und auf denen er gleichsam den Huftritt vernimmt, seine Begleiter eilen ihm nach, müssen aber am Ufer bleiben und haben nur das Nachsehen. Zwei geisterhafte Reiter kommen ihm entgegen; auf einen Wink mit dem Schwert fallen sie leblos zu Boden, als wären sie von gelbem Erz (Messing); ähnlich ergeht es vier Personen, die Feuer auf ihn blasen; das Wasser verläuft sich sofort und Ḥasan sieht rings um sich nur festes Land, Sand und Kiesboden. Seine Genossen sehen sich erstaunt an: träumen oder wachen sie? Sie ziehen nun also hinter ihn drein und stossen zu ihm, als er nahe dem Thore der Stadt ist. Er aber sieht sich nicht nach ihnen um, verdriesslich, dass sie ihn in Stich gelassen haben; sie entschuldigen sich und er nimmt schliesslich ihre Entschuldigung an. Sie lagern auf den Wiesen am Flusse vor der Stadt. Dort heisst er am folgenden Morgen das Volk bleiben, er selbst geht mit seinen 4 Vettern auf die Stadt los. An dem prächtigen Thor eine Inschrift des früheren Herrschers und Ruhm seiner Thaten. Vor dem Schwerte Ḥasans fallen die Riegel, öffnet sich das Thor. Sie besichtigen die Stadt, das Schloss, den Thurm — überall unermessliche Schätze von Gold, Silber, Edelsteinen, seit der Zeit her dort, dass die Einwohner gesagt: wenn Gott 7 Tage und Nächte Gold und Silber regnen liesse, möchten wir wol den Islām annehmen; jenes geschah, das Andere nicht. Keiner darf etwas mitnehmen; wer aber von dem Kriegszuge zurückkehrt, soll so viel haben, als er wünscht. Sie brechen auf; nach 5 Tagen sagt der Wegweiser, dass sie erst in 4 Tagen an das äusserste Gebiet der Moslimen, an die Brücke des المرتكي, kommen werden. Dort lagern sie in einiger Entfernung, kundschaften aus, durch 'Auf, dass 8 Schiffe auf der Rhede, jedes mit 100 Mann Besatzung liegen, und dass die übrige zahlreiche Besatzung sich am Ufer mit Schmausen vergnügt. In Folge dieser Nachricht überlisten sie die Schiffe und hauen die Mannschaft zu Boden, dann greifen andere von 3 Seiten die Matrosen am Ufer an, tödten viele, nehmen die Uebrigen gefangen, befreien die in den Schiffen in Ketten liegenden Moslimen und werfen jene dahin. Unter den Gefangenen ist ein Kaufmann aus Aegypten, der mit 70 anderen eine Handelsreise nach Indien vorgehabt hatte, jeder mit Waaren von 50 000 Dīnāren an Werth; die Christen hätten sie aber gefangen genommen und alle ihre Habe ihnen geraubt: seit 2 Jahren sähen sie jetzt zuerst wieder Land. Ḥasan verspricht ihnen Ersatz und Rückkehr in die Heimat, sobald er glücklich seinen Kriegszug beendet; bis dahin aber sollen sie auf den Schiffen bleiben und dieselben bewachen. Auch غنيم erhält den Auftrag, mit 1000 Mann dort zur Sicherheit zurückzubleiben, nachdem die Schätze und Vorräthe aus den Schiffen an's Land gebracht und die Leute reich beschenkt worden sind. — Nach einem Marsche von 6 Tagen ist Ḥasan der Stadt bis auf eine halbe Tagereise nahe gekommen. Sie lagern, er überlegt, ob sie bei Nacht angreifen. Der Wegweiser صباح, den er befrägt, räth ihm, 4 verschiedene Hinterhalte zu bilden, am Morgen die ausziehenden Hirten und Heerden zu überfallen und so mit List den Kampf zu führen, dann in die Stadt einzudringen. Nach diesem Vorschlage wird verfahren: der Kampf dauert 2 Tage; schon am 1. Tage ist der feindliche Wezīr nach tapferer Gegenwehr erschlagen; am folgenden Tage zieht der König selbst mit zahlloser Macht heran; die jemenischen Begleiter gerathen in Angst und wollen nicht kämpfen, sondern fliehen; Ḥasan wendet sich an seine Leute aus dem Stamme قيس, diese sind ihm treu und tapfer und todesmuthig; er feuert sie an mit einer Rede, die Vettern الرياشي und حماد sagen ihm ihren Beistand zu. Der Kampf ist furchtbar, gross die Tapferkeit auf beiden Seiten; Ḥasan tödtet den König im Zweikampf, aber von der Uebermacht bedrängt, schlägt er sich mit den Seinen durch zu einem rings geschützten Platz, zu 2 Seiten hohe Berge, hinter ihnen ein tiefer Fluss. Hier überzählt er die Seinen: es sind 1000 Mann gefallen; da bricht er in Thränen aus. Eingeschlossen und belagert von den Christen vertheidigen sie sich aufs Tapferste; aber ihr Muth und ihre Kraft sinkt, sie denken an Ergebung. Da wirbelt Staub auf, ein grosser Reitertrupp kommt angesprengt, Abū zeid tritt als Retter in höchster Noth auf. Die Feinde werden geschlagen und fliehen, auch die 5000 Feinde, welche in den Engpass eingedrungen waren und

den Ḥasan und seine Schaar hart bedrängt hatten, werden von Abū zeid niedergemacht; Ḥasan, der sich errettet sieht, fällt vor Freude in Ohnmacht, Abū zeid aber lässt ihn liegen und eilt fort zur weiteren Vernichtung der Feinde. Diese werfen sich in die Stadt, schliessen die Thore und schleudern Naphta und Feuerbrände auf die Angreifer, die sich nun etwas zurückziehen; Abū zeid nimmt in dem Engpass noch eine grosse Schaar Christen (5000) gefangen, darunter 7 stattliche junge Leute, vornehm aussehend wie Königssöhne, und bringt die Nacht bei Ḥasan zu. Er erzählt ihm, dass seine Mutter ihm Vorwürfe gemacht darüber, dass er ihm Beistand versprochen habe, sonst wäre ihr Sohn nicht in Krieg gezogen. Deshalb sei er mit seinen Reitern aufgebrochen, habe seine Spur verfolgt, unterwegs auch غنيم bei den Schiffen gesprochen und von ihm Auskunft erhalten. Weiterhin seien ihm die flüchtigen Krieger aus Eljemen begegnet, die ihm von seiner Noth und Gefahr berichtet hätten: so wäre er herbeigeeilt so schnell wie möglich. — Dann berathen sie, was nun zu thun sei. Ḥasan will die Stadt belagern und erobern, sich Tribut geben lassen und den Soleimān befreien; Abū zeid verwirft dies und empfiehlt, mit den Gefangenen abzuziehen und sie zu غنيم zu bringen, dann würden die Feinde schon kommen und sie auslösen, zu welchem Preise es auch sei. Dieser Plan wird befolgt, sie brechen auf nach der Brücke des غنيم المرتكي zu und lagern dort. Inzwischen berathen die Feinde, ob sie nicht um Hülfe aus Indien zu erbitten eine Botschaft abschicken. Andere halten die Auslösung der vornehmen Gefangenen für nothwendig: dazu wird der Patrizier (بترك), Namens كماكم بن كما دمو بن كمكمان بن قراقوز ausersehen. Er geht und nimmt 10 Christen, aus Eljemen stammend, mit sich, bittet um Friedensbedingungen; Ḥasan fordert die Befreiung der Gefangenen, namentlich des Soleimān, und eine Menge Geld und Gut (Kameele, Waffen) und Sklavinnen. Diese Bedingungen giebt er jenem schriftlich mit; er werde binnen einem Monat die Antwort erwarten. Bald jedoch kehrt er mit Allem, was er verlangt hat, zurück; nur dass sie die Hälfte der Gefangenen zurückbehalten. Unter den Ausgelieferten ist Soleimān, der für seine Rettung dankt, dem Ḥasan sein ganzes Reich abzutreten verspricht und seine Schwester ihm als Dienerin verheisst. Jedoch auch den Rest der Gefangenen müssen sie hergeben und sie erhalten die ihrigen zurück. Die Schätze und Sachen werden in die Schiffe gebracht, die Zauberstadt mit ihren Schätzen besichtigt, und gleichfalls deren Schätze dort aufgeladen. Darauf berichtet Ḥasan dem Sirḥān über seine Erfolge und Soleimān schreibt an seine Schwester und Freunde Briefe über seine Befreiung und Ḥasan schickt diese Schreiben voraus durch die Aegyptischen nun aus der Gefangenschaft freigegebenen Kaufleute. Diese brechen auf, kommen in Eljemen an, übergeben der خرما das Schreiben, bringen dann auch dem Sirḥān den Brief und werden reich beschenkt. Ḥasan und sein Gefolge kommen etwas später nach Eljemen. Sirḥān und die Benū hilāl ziehen ihnen dahin entgegen, sehen mit Staunen eine grosse von 500 Menschen gezogene Kanone, die als Beutestück aus der Zauberstadt mitgeführt ist. Dann hält Ḥasan und seine Getreuen und das ganze Gefolge festlichen Einzug, Soleimān übergiebt seinem Versprechen gemäss die Herrschaft seiner Lande an Ḥasan; darauf findet das Wiedersehen zwischen ihm und seinen Eltern statt; mehrtägige Schmausereien und Armenspeisungen werden abgehalten, dann hält er feierlichen Einzug in seine Hauptstadt, wieder herrscht mehrtägiger Jubel, dann heirathet er die خرما.

Schluss f. 107ª: وادخلوه على خرما وتملا منها بالضم والفساق والمهارشة وشيل الساق, wozu von anderer Hand noch hinzugesetzt ist: ونيبك الى الصباح عنيتا له فيما اعضاه الله تعالي'

Leergeblieben, aber ohne dass Text fehlt, sind die Blätter: 11ᵇ. 44ᵇ. 46ᵇ. 56ᵇ. 57ᵇ. 71ª. 71ᵇ. 75ᵇ. 76ᵇ. 89ᵇ. 95ᵇ.

9213. We. 877.

1) f. 1—58.

88 Bl. 12mo, 12—16 Z. (14 × 9½; 12½ × 8½cm). — Zustand: unsauber und fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, wenig glatt. — Einband: brauner Lederband. — Titel fehlt.

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي واوصت الوزير ان يكثر ما يعتاز الي وصية طول النهار الخ

F. 1 — 32ª, 2 entspricht We. 759, f. 63ª, Z. 10 bis f. 97ᵇ, ult. F. 32ª, 2 bis 58 = We. 760, f. 2ª—31ª, Z. 2.

Schluss f. 58ª unten: وكان رابطه فى طرف الحرام فى باله ايش لي فى عذا العقد حتى اخذه معي قال فشده على الرياشى مفلح وقاله خذه'

Schrift: gross, flüchtig, rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1260/1844. — F. 35ᵇ u. 36ª leer, aber Text fehlt nicht.

9214. We. 833.

38 Bl. 4to, c. 13 Z. ($23^1/_4 \times 16^1/_2$; 16—17 × 11cm). — Zustand: nicht recht fest im Einband; unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1a:

الثالث عشر من سيرة بني هلال من كلام برزخه

Anfang f. 1b: قال الراوي واوصت الوزير ان يكثر لهم الزاد والعليق فقال الوزير ما عندي اني وصيه طوال النهار الخ

= We. 877, 1. Schluss ebenso.

Schrift: ziemlich gross, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9215. We. 761.

25 Bl. 4to, c. 19—22 Z. ($23^1/_2 \times 16^1/_2$; $17^1/_2$—$18^1/_2 \times 13$cm). Zustand: nicht recht fest im Einband: unsauber und fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1a:

الرابع عشر من سيرة بني هلال' اول ديوان برزخه

= We. 833. Anfang u. Schluss ebenso.

Schrift: die gewöhnliche flüchtige Hand dieser Bände. Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9216. We. 876.

39 Bl. 4to, c. 14—26 Z. (22 × 16; 16—$18^1/_2 \times 12$—13cm). Zustand: ziemlich gut, doch nicht frei von Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt.

Anfang so wie bei We. 762. Schluss f. 39a: ودخلوا اجناده واحتفظ بهما وتملا بحسنهما وتمت له الافراح اني مقرن الجماعت

Der Inhalt dieses Bandes entspricht We. 760, f. 31a, Z. 2 bis zu Ende desselben (107a), ist aber, namentlich am Ende, ausführlicher.

Schrift: von verschiedener Grösse; in der ersten Hälfte recht gross, auch kräftig, rundlich, in der 2. zum Theil recht klein und gedrängt, vocallos. — Abschrift im J. $^{1218}/_{1803}$. — F. 17a leer, doch steht unten überkopf der Anfang von f. 17b.

F. 39b enthält ein ganz modernes Gedicht.

9217. We. 762.

34 Bl. 4to, c. 17—20 Z. (23 × $16^1/_2$; $17^1/_2$—$18^1/_2 \times 12$—13cm). — Zustand: lose Lagen; ziemlich unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a: الخامس عشر من سيرة بني هلال' الثاني من ديوان برزخه

Anfang f. 1b: خذ هذا العقد الجوهر واوصله الي خرمه فاخذه وسلمه اليها وساروا يقطعون القبقي الخ

Schluss f. 34a: لهم حشيمة ومروة قال حسن اراكم تعرفون بالعربي قالوا نعم نحنا اصلنا من بلاد اليمن'

Der Inhalt dieses Bandes entspricht We. 760, f. 31a, Z. 2 bis f. 92b, 12.

Schrift: die gewöhnliche flüchtige, rundliche Hand, vocallos.

9218. We. 834.

50 Bl. 4to, c. 13—16 Z. (22 × 16: 16 × 10cm). — Zustand: fast nur lose Lagen; unsauber, nicht ohne Flecken. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: schlechter Pappband. — Titel f. 1a:

الرابع عشر من سيرة بني هلال من كلام برزخه

Anfang f. 1b: قال الراوي لبيف بما قلن بعث حسن العقد الجوهر خرمه وسار يقطع القبقي الخ

Schluss f. 50a: so wie bei We. 762 angegeben. — Der Inhalt entspricht ganz dem von We. 762.

Schrift: ziemlich gross, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

9219. We. 763.

30 Bl. 4to. 16—18 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $17^1/_2$—18 × 12cm). — Zustand: ziemlich unsauber, nicht frei von Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

السادس عشر من بني هلال' ثالث ديوان برزخ وسلطنة سلطن حسن

Anfang: اليمن ما عدا هذا الذي يكلمك قال حسن هذا بركتك الخ

Der Anfang entspricht We. 760, 92b, Z. 12. Er schliesst sich als Fortsetzung unmittelbar an We. 762 an. F. 13a, 12 entspricht dem Schluss von We. 760; doch ist die Wortfassung wie bei We. 876, besonders zuletzt.

Die bei We. 760 erzählte Geschichte wird dann hier (von f. 13a, 12 an) weiter so fortgesetzt. Am folgenden Morgen ist Ḥasan eben in den Dīwān gegangen, als die Ankunft des ذيب بن غانم gemeldet wird, der gekommen ist, seinen Onkel, den القضي زيد, zu besuchen. Er bleibt längere Zeit; da kommen eines Tages plötzlich eine Menge Einwohner zum Sulṭān Ḥasan und schreien: die Christen sind zu Schiffe angekommen und umringen uns von allen Seiten. Jener befiehlt dem Soleimān, den Dīwān abzuhalten und auf die Rechtspflege zu achten, und seinem vertrauten Diener مسلمد, bei demselben zu bleiben; er selbst geht fort. Nach Aufhebung des Dīwāns spielt Soleimān mit Musā'id Schach, wie dieser gewöhnlich mit Ḥasan und Abū zeid zu thun pflegte. Da er mehrere Male verliert, geräth er in Zorn und ersticht ihn. Seine Frau geht mit ihren Kindern auf den Weg, wo der Sulṭān zurückkehren muss, und erzählt ihm klagend und weinend den Vorfall. Er verspricht Untersuchung und Bestrafung des Schuldigen. In Folge dessen befiehlt er dem

Sārī, seinem Diener, ihn am Stadtthor zu enthaupten. Abū zeid aber lässt ihm denselben abnehmen; er solle nur sagen, dass er ihn getödtet habe; dann steckt er ihn ins Gefängniss und lässt ihn bewachen. Dann kommt in den Dīwān ein Haufe Leute; ihr Sprecher Jezīd sagt, die Christen seien mit 4 Schiffen nach صنعاء gekommen, 3000 Mann seien ausgestiegen und belagerten die Stadt, er möge ihnen zu Hülfe kommen. In Folge dessen bricht er auf mit seinen Helden-Gefährten, Abū zeid, نيب und Anderen und mit seinen Reitern. Abū zeid hat die Vorhut und führt sie aus einem anderen Thore als dasjenige ist, bei welchem Soleimān erhenkt werden sollte, damit der Sulṭān ihn dort nicht etwa zu sehen verlangte. Dann kommen sie in die Nähe von Çan'ā, halten Kriegsrath, in Folge dessen 2 von ihren Abtheilungen am Ufer entlang marschiren und sich der Schiffe bemächtigen, die übrigen die Belagerer in die Mitte nehmen und niedermetzeln; 200 Gefangene befreien sie. Das in den Schiffen Erbeutete erhält Abū zeid und vertheilt es an die Gefangenen und Armen: dann hält Ḥasan feierlichen Einzug in den Palast seines Statthalters dort, Namens عمران اليمدنى; darauf treten sie den Rückweg nach Eljemen an. — Inzwischen haben sich bei Ḥarmā verschiedene vornehme Frauen eingefunden und tadeln Ḥasan, dass er eines Dieners wegen mit ihrem Bruder Soleimān so hart verfahren sei und die Tochter des Imāms von Eljemen Namens زهرا fordert sie auf, ihn aus seinem Gefängniss zu entlassen. Sie giebt den Befehl dazu ihren Dienern; sie sprengen die Thür des Gefängnisses und machen ihn frei. Der Gefängnisswärter widersetzt sich seinem Fortgang und will ihn ins Gefängniss zurückbringen; er wird aber bis zur Ohnmacht geprügelt und Soleimān seiner Schwester zugeführt, zu deren grosser Freude. Bald nach Ḥasans Zurückkunft fällt die Rede, als grade die Emīre bei ihm sind, auf Soleimān; es thut ihm leid, dass er ihn hat hinrichten lassen; zu seiner Freude hört er, dass Abū zeid dies hintertrieben und ihn ins Gefängniss gebracht hat. Nun erfährt er, als er ihn von dort holen lassen will, aus dem Munde des herbeigeführten Aufsehers, was vorgefallen ist, und geräth so in Zorn, dass er beschliesst, Ḥarmā zu entlassen und ausser Landes zu schicken. Abū zeid aber räth, er solle die Grossen seines Reiches befragen, was er thun solle, damit später ihm Niemand Vorwürfe machen könne. In Folge dessen verbannt er sie und ihren Bruder in das Schloss, das genannt ist قلعة القنفذة. Nach 10 Tagen, die ihnen in ihrer Einsamkeit wie 10 Jahre vorkommen, machen sie sich gegenseitig Vorwürfe; beide schreiben an Abū zeid und bitten um seine Fürsprache: sie hat Erfolg, Ḥarmā zieht wieder in ihr Schloss ein, Soleimān wird wieder zu Gnaden aufgenommen. Bald darauf trifft Ḥasan ihn bei seiner Schwester in Thränen an; er erzählt ihm den Grund seiner Betrübniss. Sein Vater habe für ihn um die Tochter des Emīrs جيد, Oberherrn von سمادن, geworben grade damals, als die Christen gekommen und ihn mit sich geschleppt hätten. Dann sei sein Vater gestorben, Ḥasan habe ihn aus der Haft befreit: nun aber habe er erfahren, dass Ḥammād seine Tochter an den Indischen Sulṭān جراد geben wolle. — In Folge dessen erhält Abū zeid Befehl, dahin aufzubrechen, der aber sagt, es sei verständiger, dass Ḥasan dies selbst thue; zuvor aber solle er an ihn schreiben und seine Antwort abwarten. Auch die Reichsgrossen billigen den Vorschlag. Er schickt also ein Schreiben ab, Ḥammād fragt seinen Wezīr عدلان, schreibt ihm, er habe geglaubt, dass Soleimān nicht mehr an Heirath mit seiner Tochter denke; da es der Fall sei, möge er nur kommen. In Folge dessen bricht Ḥasan mit stattlichem Gefolge und mit Ḥarmā und deren Dienerinnen dahin auf; sie werden gut aufgenommen und bewirthet. Ḥasan bittet, die Sache zu beeilen, da sie wieder heimkehren wollen; Ḥammād aber will sie noch länger hinhalten, doch besteht jener darauf und bricht am folgenden Tage auf, der Vorbereitungen wegen aber erst um Mittag; die Braut führen sie mit sich. Kaum sind sie 2 Stunden unterwegs, als Staub aufsteigt und das Heer des Indischen Königs ihnen entgegenkommt. Da ergreift Furcht die jungen Reiter des Ḥasan, sie fliehen und lassen Ḥasan und die Frauen im Stich. Da schickt er seinen Diener Sārī eilig ab, dass er den Abū zeid benachrichtige und herbeihole. Seinen drei tapfern Begleitern aber, dem غنيم بن مقلح الرياشى und حميد befiehlt er, die Frauen-Sänften vor sich hergehen zu lassen und sie auf einem Hügel in ein Versteck zu bringen. Auf dieser Flucht schneidet das Mädchen, das Ḥammād bei seiner Tochter in die Sänfte gesetzt und dem er aufgetragen hatte, vorkommenden Falles die Riemen zu durchschneiden, damit seine Tochter nicht mit Ḥasan ziehe (denn er hatte heimlich die

schleunige Ankunft des Indischen Fürsten und Brautbewerbers veranlasst), dieselben durch, die Sänfte fällt zu Boden, die Frauen kreischen auf. Aber Ḥasan, der es sieht, lässt sie wieder auf das Kameel aufbinden und auf den bezeichneten Hügel führen, er selbst aber und seine Tapfern begeben sich wieder auf den Kampfplatz. Als die Sänfte nicht bloss ein 2., sondern auch ein 3. Mal zur Erde fällt mit zerschnittenen Stricken, sagt die Braut, jenes Mädchen habe es gethan, und man möge dasselbe dafür tödten. Dies geschieht; so kommen sie endlich auf den festen Hügel, bringen die Weiber dort im Versteck in Sicherheit und gehen aufs Neue in den Kampf. In demselben tödtet Ḥasan den Indischen König; in Wuth darüber stürmt sein Heer auf Ḥasan und seine Genossen ein, sie gerathen in Bedrängniss. Da erscheint Abū zeid: jene sind verwundet, ihre Pferde getödtet; er richtet ein grosses Blutbad unter den Feinden, trotz ihrer Tapferkeit, an; endlich fliehen sie, hinterlassen grosse Beute. Die Sieger kehren heim; Ḥasan will die jungen Truppen, welche ihn im Stiche gelassen haben und davon geflohen sind, tödten; das aber widerräth Abū zeid; er solle sie lieber durch einen Spottgesang von Weibern verhöhnen. Dies geschieht; ريمه singt ein Spottlied auf sie; desgleichen die زين العرب und die اخت العبس. Die jungen Leute aber lachen darüber. Vor Zorn, dass sie kein Ehrgefühl haben, will Ḥasan jetzt sie tödten; Abū zeid aber räth, ihnen die Bärte abscheeren zu lassen und sie ausser Landes zu verweisen. Der Barbier دندن scheert sie und sie werden verwiesen: dann heirathet Soleimān die erbeutete Braut.

Schluss f. 30ᵃ: فحلق لحاهم وبعدها انفاهم وتمموا الاثراح وادخلوا سليمان، هذا ما كان منهم يرجع الكلام الي القوم المكسورين، وهذا ما انتهينا من الديوان،

Schrift: die in diesen Bänden gewöhnliche flüchtige etwas rundliche Hand. — Abschrift c. $^{1260}_{1844}$.

9220. We. 764.

24 Bl. 4to, 11—16 Z. (23 × 16; 17—18 × 12^{cm}). — Zustand: ziemlich lose im Einband; nicht recht sauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

السابع عشر من بنى علال، ديوان الكوكبي،

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي كيف نما قلت بن حسن كسر عسكر اليهود ودخلوا سليمن على زوجته فتمت العسكر غارة الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 763.

Die geschlagenen Indischen Truppen fliehen nach Indien, kommen zum König الكوكبي, Vetter des جراد. Der hatte 10 Regimenter (برات) und 1000 Elephanten, auf deren Rücken er, wenn er in Krieg zog, Thürme mit Mannschaft und Kriegsgeräthe setzen liess. Jene melden ihm die Niederlage; er rüstet sofort und lässt auch erzene Oefen mitnehmen; sie brechen nach Eljemen auf. Das Gerücht davon kommt dem Ḥasan zu Ohren. Er beruft eine allgemeine Versammlung, in der er den Abū zeid um Rath fragt. Der räth, Truppen ringsher zusammen zu ziehen, zugleich aber auch Kundschafter über die Zahl der Feinde auszuschicken. Zu diesem Dienst aber meldet sich, trotz 3maliger Aufforderung, Niemand. Da ist Abū zeid selbst dazu bereit: er schreibt an Rizq mit allen seinen Leuten zu kommen, Ḥasan schreibt an Sirḥān in gleichem Sinne, so auch ذيب an seinen Vater غانم الماضي. In Verkleidung eines Derwisches macht jener sich auf den Weg und durchwandert tagelang einsam schauerliche Wüsten. Da begegnet ihm Elḫiḍr, der von dem Besuche des Grabes Adams in سرنديب kommt, und sagt ihm, er müsse sich immer rechts halten, dann werde er am 8. Tage sein Ziel (die Nähe des Inderkönigs) erreichen; aber bis dahin müsse er durch 7 Thäler; in jedem derselben hause ein Scheusal, grösser als ein Schiff; das thue das Maul auf, um ihn zu verschlingen; er solle jedem derselben eine von den 7 Kugeln in den Rachen werfen, die er ihm gebe: dann werde er seine Wunder erleben. Der Indische König sei Feueranbeter und Verehrer des Kalbes; er habe 1000 Elephanten, gegen welche die Pferde nichts ausrichten; das einzige Mittel gegen sie sei das Rhinoceros; es sei einzig so zu fangen, dass er ihm einen grünen wollenen Strick, den er ihm giebt, um den Nacken werfe, daran lasse es sich führen. Uebrigens solle er in höchster Noth sehr laut seinen Namen rufen, so werde er ihm beistehen. Damit verschwindet er. Dem Rathe gemäss wirft Abū zeid im ersten Thal dem Ungethüm eine Kugel in den offenen Rachen: sofort fällt es zu Boden, ein Haufen Asche; ebenso in den übrigen 6 Thälern mit gleichem Erfolg. Am Abend des 7. Tages verrichtet er sein Dankgebet: da sieht er zur Rechten ein tiefes Thal, darin Schlangen und Ginnen und furchtbare Riesen; zur Linken ein Thal, darin einer mit Augen gleich glühenden

Kohlen. Ihm stehen die Haare zu Berge, er weint, dann betet er. Da sieht er auf hohem Berge rechts und links weit sich hinziehende Feuer und dazwischen eine Menge Leute sich bewegen: es ist das Heer des Inderkönigs. Er geht näher, sieht die Elephanten, die Erzöfen und stösst, als er sieht, wie sie in einen derselben einen Todten hineinwerfen, den Glaubensruf aus vor Erstaunen. Man wird seiner ansichtig, ergreift ihn und führt ihn vor den König. Wer bist du? — deines Gleichen, ein Mensch. — Das weiss ich; wen betest du an? — Gott den allmächtigen Schöpfer. — Nicht das Feuer mit den Funken? — Thor, wie kann man anbeten etwas anderes als Gott den Herrn? — Ins Feuer mit ihm! In dieser Noth ruft er: Abūl 'abbās (d. i. Elḫiḍr), hilf! — Da erbebt die Erde, furchtbares Getöse erfolgt, die Krieger fallen einer auf den andern. — Was ist das für ein Lärm, ruft der König. — Die Moslimen überfallen uns, schreien sie, ihre Rosse sprengen auf uns ein! Damit suchen sie das Weite und lassen Abū zeid in Fesseln liegen. Er löst sich dieselben ab und macht sich aus dem Staube. Am Ende des 5. Tages kommt er auf einen hohen Berg, darauf ein Betplatz und eine Quelle; unweit derselben eine bewohnte Stadt. Dort findet er freundliche Aufnahme. Ihre Plage war ein grosses Ungethüm, das täglich zur Quelle kam und durch sein Trinken daraus sie vergiftete; Abends kam dann ein Rhinoceros, steckt sein Horn hinein und nahm damit dem Wasser die giftige Eigenschaft. Er verspricht ihnen Hülfe, wenn sie ihm zur Erlangung des Rhinoceros behülflich sein wollen. Darauf befreit er sie von dem Thier, indem er 10 Ziegen schlachtet, in ihren Bauch Kalk steckt, und sie so an die Quelle legt; das Unthier kommt, frisst sie auf, trinkt, sein Bauch platzt. Nun graben sie eine Grube und decken sie mit Erde zu; dass Rhinoceros kommt und trinkt, fällt in die Grube. Da wirft er ihm den wollenen Strick um den Hals und führt es ganz folgsam mit sich. Endlich kommt er heim, nachdem er schon vorher seine Ankunft hat melden können, wird mit Jubel empfangen und erzählt seine Erlebnisse. Nun sammelt Ḥasan seine Heere; Abū zeid macht die Aufstellung, und mit einer auserlesenen Schaar von 5000 jungen Kriegern geht er an der Spitze, sein Rhinoceros führend. Nach 5 tägigem Marsche treffen sie auf die Elephanten des Feindes; kaum vernehmen diese das Gebrüll jenes Thieres, als sie zurückweichen, trotz der Schläge der Treiber. Da lässt Abū zeid dasselbe auf die Elephanten los; diese werfen ihre Thürme und Mannschaften sich ab, rennen davon und zertreten eine Menge der Indischen Streiter. Dann brechen die Moslimen auf sie los und hinter sie drein und metzeln bis zum Abend zahllose Feinde nieder. Am folgenden Tage betäubt الكوكبي, der Inderkönig, im Zweikampf durch furchtbaren Schlag den ذيب; er fällt zu Boden und jener will ihm mit dem Schwert den Garaus machen: da stürzt Abū zeid auf ihn los und jagt ihn in die Flucht, er verfolgt ihn und schlägt ihn nieder. Alle übrigen Helden kämpfen gleichfalls aufs Tapferste; mehr als die Hälfte der Feinde erliegt ihrem Schwert, der Rest wendet sich zur Flucht: hinter ihnen drein folgen Abū zeid, Ḥasan und ذيب mit ihren Getreuen, und jagen sie bis nach Indien, sich die Länder dahin unterwerfend. Sie nehmen das Schloss des Elkaukabī, sammt seinen Schätzen und seinem Thron und seiner Waffenkammer, zerschlagen das goldene Bild des Götzenkalbes, theilen die Stücke desselben unter sich und schlagen ihr Lager vor der Stadt auf. Darauf schickt Ḥasan einen Brief an den zurückgebliebenen Sirhān und meldet ihre Erfolge. Nach Eroberung Indiens und Einrichtung einer Statthalterschaft daselbst kehren sie zurück, begleiten auch die zu Hülfe Gekommenen bis nach Eljemen, wo man sie froh begrüsst. Ḥasan und Abū zeid ziehen feierlich in صنعا ein, festliche Gelage finden statt, reichliche Spenden an die Bedürftigen. Die Soldaten werden in ihre Heimat verabschiedet. 4 Jahre hatte die Expedition gedauert, so lange war Ḥasan von Hause geblieben. Nun sehnte er sich heim, und nach Berathung mit Abū zeid lässt er als Rechtspfleger und Unterkönig daselbst den الامام zurück, dem Alle Gehorsam angeloben, und geht mit خرما und سليمن und mit allen seinen Schätzen zurück nach seinem Lande السروا وعبده, zieht dort feierlich ein, erhält daselbst jährlich den Tribut aus allen unterworfenen Ländern, und herrscht daselbst mit einem Ruhm, der den des Vaters noch überstrahlt.

Schluss f. 24ᵃ: وبعد ذلك خزينة اليمن واطفا ذكر حسن ذكر ابوه وتسلطن وهذا ما انتها الينا من كتاب الكوكبي وديوانه على التمام

Schrift ebenso wie bei We. 763. — Abschrift im Jahre 1260/1844.

9221. We. 835.

64 Bl. 4to, 13—18 Z. (22 × 16; 16—17 × 10cm). — Zustand: lose Lagen und Blätter, unsauber und auch fleckig. Bl. 43 unten beschädigt. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappdeckel. — Titel:

الجزؤ الخامس عشر من سيرة بنى هلال

= We. 763 u. 764. Anfang u. Schluss ebenso.

Schrift: ziemlich gross, gewandt, vocallos. — Abschrift c. 1240/1824.

9222. We. 765.

22 Bl. 4to, 17—20 Z. (22 × 16; 16—18 × 12—12½cm). Zustand: fast lose im Einband: unsauber und fleckig. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt. Aber aussen auf dem Vorderdeckel steht:

التاسع عشر ديوان الهرقل

Anfang: قال الراوي يا نرام سبحان رب الانام لما بنى هلال توطنوا فى نجد وحطوا عشر ليال ذلك النعم واستقاموا ليتم معه دلام اسمع ما جرا الى ملك من ملوك النصاري وكان اسمه الهرقل بن بولص الكبير الذي قاتل النبي فى مدة حياته وقتله الامير هلال فى ارض تبوك الخ

Der christliche König Heraklius versammelt eines Tages seine Wezīre und die Grossen seines Reiches und lässt sich von den Begebenheiten seiner Vorfahren erzählen. Er erfährt, dass zur Zeit des Auftretens Mohammeds sein Grossvater Heraklius getödtet, die Häuser der Griechen-Christen geplündert, ihre Kreuze zerschlagen seien: das hätten die Benū hilāl vor allen Anderen gethan, wie denn sie auch seinen anderen Grossvater الابشع getödtet, der durch die Hand des رزق الحريدي gefallen sei. Nun ergrimmt der König und als er von ihnen erfahren, dass jetzt in Mekka شدر الشريف ابن عشم waltet, schwört er, an den Moslimen für alle jene Unbilden Rache nehmen und Mekka und die übrigen Städte erobern und die Einwohner zu Christen machen zu wollen. Er trifft also seine Anstalten und hat nach 6 Monaten ein Heer von 600 000 Mann um sich. Schnell erobert er Ḥaleb, setzt dort einen Statthalter (den Elmohalhil) ein und nimmt Ḥamāt, Ḥimç u. a. Städte. Das Gerücht davon kommt zu Śukr; er beschliesst, sich um Hülfe an die Benū hilāl zu wenden und schickt durch seinen Diener Rāśid einen Brief an ihren Emīr Ḥasan. Dieser liest ihn, lässt ihn den Seinigen durch den Qāḍī بَدَيِّر بن فايد vorlesen: die Hülfsleistung wird freudig beschlossen. Sie brechen auf, unter ihnen der tapfere Emīr ذياب und der gewandte Abū zeid als Wegführer. An Mekkanisches Gebiet gekommen, schickt Ḥasan Meldung davon an Śukr. Dieser nimmt sie froh in Empfang. Auf das Gerücht, dass die Feinde in Tabūk lagern, geht Abū zeid auf Kundschaft aus, in einen Mönch verkleidet. Er wird von feindlichen Soldaten bemerkt, gefangen und vor den König geführt. Er sei der Mönch سلامه aus der Gegend von Jerusalem und wolle den Sinaï besuchen, behauptet er. Zur Prüfung muss er ihnen Evangelien und Psalterstücke vorlesen, befriedigt Alle, der König gewinnt ihn lieb und behandelt ihn als frommen Mann gütig. Der Wezīr جرجيس بن يعقوب lässt ihn kommen; er entdeckt in ihm den Abū zeid und lässt ihn fast todt prügeln; dies wird von einem Diener des Königs, غزال mit Namen, dem Könige hinterbracht, er schickt bewaffnete Knechte, die den Mönch unter allen Umständen befreien und zu ihm bringen sollen. Sie kommen noch grade zu rechter Zeit und retten ihn vom Tode. Der Wezīr bleibt bei seiner Meinung und geht zum König, ihn zu warnen. Dieser beschliesst nochmalige Prüfung desselben: wisse er mit der christlichen Religion Bescheid, so werde er ihn frei lassen. Er besteht glänzend mit seinen Antworten vor den Kirchenhäuptern, bringt den Abend bei ihnen zu, macht sie sterbensbetrunken, bringt sie alle um, nimmt von ihren Waffen so viel ihm gefällt, besteigt ein edles Ross derselben und entkommt zu seinem Stamme (f. 13a). Die Geschichte endet mit der Niederlage der Christen; Heraklius fällt von Ḥasan's Hand, ein grosser Theil der Griechen flieht, Abū zeid setzt ihnen nach und macht grosse Beute und kehrt noch zur rechten Zeit zurück, um den Wezīr des Heraklius, der mit seinen Truppen zurückgeblieben ist und einige Erfolge erzielt hat, zu bestrafen. Im Zweikampf, der hart ist und lange dauert, erschlägt er ihn endlich mit einer Keule. Seine Soldaten fliehen zum Theil, zum Theil werden sie Moslimen, der Rest wird getödtet. Der Emīr Śukr ist hocherfreut, sie ziehen nach Mekka, daselbst wird gefeiert und die Beute getheilt; sie verweilen dort 30 Tage. In dieser Zeit sieht Śukr bei einem Besuche die Schwester Ḥasans, Namens الجازية, verliebt sich in sie und heirathet sie mit seiner und ihrer Zustimmung. Sie bleiben noch 7 Tage, dann ziehen sie ab nach ihren Wohnstätten in Neǵd und werden von den Zurückgebliebenen, namentlich durch eine Ansprache von غنام الريحي,

hocherfreut bewillkommnet und der Emīr Ḥasan muss ihnen seine Erlebnisse erzählen.

Schluss f. 22ª: قال الراوي فلما فرغ الرياحي من كلامه والامارا يسمعون الي نظامه فقال غانم يا امير حسن احكي لنا على ما جرا لنا ولكم مع البرقل فاحكا له جميع ما صار من اوله الي آخره، وهذا ما تم لنا من ديوان عرقل على التمام،

Schrift: wie gewöhnlich in diesen Geschichten. — Abschrift im Jahre 1260 Ramaḍān (1844).

9223. We. 837.

33 Bl. 8vo, 16—19 Z. ($21^3/_4 \times 15^1/_2$; $17^1/_2$—$18^1/_2 \times 12^1/_2$cm). — Zustand: fast ganz lose im Einband; unsauber, auch fleckig, besonders am Rande. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt. Auf der Aussenseite des Vorderdeckels:

هذا كتاب البرقل

= We. 765. Anfang (mit etwas abweichender Fassung) f. 1ª: قال الراوي لهذا الكلام، سبحان رب الانام ودر النبي عليه افضل الصلاة واتم السلام، كيف لما قلنا ان بني هلال انحلت عليهم بلاد السرو وعبده ورحلوا من عندك الي نجد العديه وجرا ما جرا وليف خطوا عشر المدل الي ملوك نجد من وقت ما سمعوا ان البرقل متحرك على بلاد الاسلام قال الراوي اسمع ما جرا صلوا على اشرف الورري محمد، على انه كان ملك اسمه البرقل وكرسي مملكته في انطاكيه وبحكم على ستة كرات عسكر الخ

Schluss (sachlich derselbe, aber ausführlicher wie die Erzählung in diesem Bande überhaupt. Die Wortfassung abweichend) f. 33ᵇ: فاحكا له حسن على الذي جرا عليهم من الاول الي الآخر كما قدمنا وليس بلاعادة افده الا الصلاة على محمد بلزيادة، قل فعرض غانم على حسن بلاده،

Danach muss hier noch etwas fehlen.

Schrift: gross, dick, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$. — F. 6ª leer, auch 10ᵇ fast ganz.

9224. We. 877.

2) f. 59—88.

88 Bl. 12mo, 12—14 Z. ($14^2/_3 \times 10^1/_2$; $12^1/_2 \times 9$cm). — Zustand: lose Lage im Einband; nicht recht sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: fehlt. — Titel fehlt.

Es ist ein Stück aus dem ديوان البرقل und umfasst den Text in We. 765, 3ᵇ, 6 bis 17ª, 6. Zuerst: هلال وامر على الركوب الي ملتقاهم فركبوا الخ Zuletzt: وهجم عليهم وقتل منهم بعض ابطال وهو يقول

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$. — F. 79ᵇ u. 80ª leer.

9225. We. 766.

28 Bl. 4to, 19 Z. ($22^1/_2 \times 16^1/_2$; 17×12cm). — Zustand: nicht ganz fest im Einband; ziemlich unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

[الجزء] العشرون من بني هلال، **ديوان البيدبي** ملك نجد وقتلته وتمليك بني هلال الي نجد

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي كيف لما قلنا ان شدر الشريف ودعيم وسر وقد طلبوا من حسن ان يحكي لهم عنما صار في غزوتهم الخ

Fortsetzung von We. 765.

Es verabschiedet sich شدر الشريف und Ḥasan wird herbeigeholt, ihnen zu erzählen, was in dem Kriegszuge gegen Heraklius vorgefallen ist. Dann giebt غانم ihnen Freudenfeste, Ḥasan übt seine Herrscherpflichten; غانم verheirathet ihn mit النقاله und seinen Sohn, بدير بن غانم, mit عونه, Schwester Ḥasans. Gānim bittet, bei ihm zu bleiben, er solle sein Reich und Vermögen wie das Seinige ansehen. Er fragt die Emīre um ihre Meinung: Abū zeid entscheidet sich für Rückkehr nach Neǵd: er müsse sehen, wie es dort stehe. In Jäger verkleidet durchstreift er mit 1000 Reitern das Land und kommt nach 20 Tagen zurück. Er berichtet: 120 Städte, auch Flüsse, Thäler und Berge und fruchtbaren Boden habe er dort gefunden, es habe 7 Klimate und in jedem derselben herrsche ein Sulṭān; ihr Ober-Sulṭān sei البيدبي, dieser aber plündere beständig. Er schlägt vor, durch einen Gesandten sich umzusehen, ob es in السرو wieder gut stehe oder nicht, in jenem Falle dahin zurückzukehren und von Elheidabī den 10. Theil ihrer Habe zurückzuverlangen. — Śukr war indessen das ganze Jahr über in Mekka; zu Anfang des 2. Jahres begiebt er sich mit Gefolge nach Neǵd zu den Benū hilāl und lässt an seiner Stelle als Herrn des Landes den Emīr حسم ابن الامير قرضي zurück. Er muss bei Abū zeid wohnen, das Wiedersehen wird 7 Tage lang gefeiert; am 8. verbindet der Qāḍī بدير den Śukr mit der الجزية und Ḥasan stellt ihm frei, dort oder in seiner Heimat die Heirath zu vollziehen. Er zieht letzteres vor und reist mit ihr, die reiche Aussteuer erhalten hat, nach Mekka ab, eine halbe Tagereise von den Freunden begleitet. Er zieht dort froh begrüsst ein, feiert die Hochzeit. Seine Frau hat von ihm 3 Kinder: nämlich den Moḥammed und Aḥmed und eine Tochter حمده. — Ḥasan mit den Seinen verweilt 7 Monate noch bei غانم, dann schickt er

den Emīr حمد zur Erkundigung über die Lage in السروا ab: er berichtet, dass es dort besser stehe als früher. Abū zeid kehrt zurück und heisst den Hirten, ihr Vieh in den Gärten der Benū 'oqeil (بنو عقيل) weiden zu lassen; sie beschädigen diese und die Weinberge; El'oqeilī hört davon und berichtet an الماضي und bittet ihn, durch Ramal-Schlagen die Zukunft zu erforschen. Dieser bringt heraus, dass El'oqeilī das Besitzthum der Benū hilāl plündern, diese ihn verjagen und den سلمان بن حنظل sammt 50 Reitern tödten werden. Krieg zwischen ihnen werde erfolgen, dann Frieden geschlossen werden; darauf werden die Benū hilāl sich nach السروا begeben, dort 4 Jahre bleiben, nach Neǵd zurückkehren, deren Sulṭāne tödten und غانم الرياحي wird auf ihren Zügen mitgehen. — Was meinst du denn, das zu thun sei? — Ich reise nach dem Westen. — Ich reise mit dir. — Zum Entgelt für die Uebergriffe der Benū hilāl plündert nun حنظل der 'Oqeilite das Besitzthum derselben; dabei tödten diese seinen Sohn سلمان nebst 50 Begleitern; 10 Tage ungefähr dauern die Reibereien. Elmādī mit seinen Leuten reist nach dem Westen ab, und die Könige der Benū 'oqeil stiften Vertrag zwischen den Benū ḥanṯal und den Benū hilāl. Diese verweilen noch etwa 1 Monat, erbitten Erlaubniss von غانم, nach السروا wandern zu dürfen, erhalten dieselbe und ziehen ab; Gānim mit den Seinigen und die Könige der Benū 'oqeil begleiten den Ḥasan und Abū zeid noch eine halbe Tagereise; beim Abschied spricht dieser es aus, dass الهيدبي das ihnen abgenommene Geld zurückgeben müsse; darüber werden die Fürsten der Benū 'oqeil bestürzt. Ebenso spricht sich Ḥasan aus. Dann ziehen sie fort, indem noch Gānim dem Ḥasan empfiehlt, seine Tochter الذائلة gut zu behandeln. Die Benū hilāl verweilen 4 Jahre in ihrem Lande; im 5. tritt wieder Misswachs ein. Ḥasan beräth mit den Grossen, ob sie bleiben oder nach Neǵd ziehen wollen. Abū zeid wird um seine Meinung befragt, er ist für Auswandern nach نجد العدية zu غانم الزغبي, für Bekämpfung der Benū 'oqeil, für Vernichtung des الهيدبي und der übrigen Sulṭāne in Neǵd und dafür, dass Ḥasan sein Reich dort aufrichte. Dem Rath wird entsprochen und am 8. Tage aufgebrochen. Abū zeid zieht vorauf, der Emīr طوي begleitet links und der Qāḍī بدير rechts die Sänften, Ḥasan ist in der Nachhut. Mit Wehmuth und Weinen verlassen sie ihre Heimat. Nach etwa 59 Tagen kommen sie zum برج العصفير und rasten am Fluss الغدير 7 Tage; dann nach 5 Tagen kommen sie zu dem وادي ام العظم und dem برج النقم, wo sie 4 Tage bleiben. Darauf gelangen sie zu den Ländereien Gānims, und zwar zu قلعة السلار an der Grenze von Neǵd: von hier aus meldet Ḥasan seine Ankunft dem Gānim, Ḥammād überbringt ihm das Schreiben. Gānim beruft sofort die Benū غبد und die Benū ربيح zusammen, theilt ihnen die Sache mit; sie freuen sich darüber, reiten ihnen entgegen und begrüssen sie. Sie erhalten ihre schon früher innegehabten Wohnplätze, Gānim heisst sie dort willkommen, desgleichen ذيب, der zugleich über Gewaltthätigkeiten der Benū حنظل und عقيل klagt. — Als diese Stämme von ihrer Ankunft hören, fragen sie den الهيدبي nach dem Grunde ihrer Rückkehr. Dieser schreibt an Ḥasan, fragt an, was sie im Lande wollen und fordert Tribut. Darüber erzürnt zeigt er dem Abū zeid den Brief. Auf seinen Rath giebt er zur Antwort: Geld hätten sie nicht zum Zahlen, nur Schwerter und Lanzen zum Kriegen. Darauf schreibt الهيدبي wiederum, Ḥasan möge sich vorsehen; er sei ihm an Macht nicht gleich, er möge lieber ihm gehorchen und zahlen, sonst wäre der Krieg unvermeidlich. Da räth Abū zeid zum Krieg mit den Benū 'oqeil und dem الهيدبي; in diesem Sinne erfolgt die Antwort. Da schreibt der Emīr ملعب الجيشمي, genannt der Rothe, und sucht Ḥasan zum Nachgeben zu bestimmen, und in demselben Sinne auch حنظل العقيلي. Der Emīr ذيب antwortet darauf und lehnt ab. Da sucht der Emīr الجيشمي den الهيدبي zu einer gewissen Nachgiebigkeit zu bestimmen: er solle den Ḥasan dazu verpflichten, dass seine Leute ihren Besitzungen fern bleiben und keinen Schaden zufügen; der aber erklärt diesen Rath für Feigheit und beschliesst Krieg. Während der Verhandlung kommt نذل العطيفي; ohne Vorwissen des الهيدبي, aber in seinem Namen, hat seine Frau دزّه ihn holen lassen: er war nämlich Ramal-Schläger. Er übt also seine Kunst aus und um das Resultat befragt, lässt er sich erst Straflosigkeit zusichern für das, was er zu sagen habe. Er erhält die Zusicherung und berichtet nun von Tod und Verderben, das ihnen bevorsteht. Reich beschenkt geht er davon; die Emīre ergreift Bestürzung über das, was sie von ihm vernommen haben; Elheidabī aber spricht ihnen Muth ein; solche Berechnungen seien manchmal zutreffend, manchmal falsch; sie

sollten sich nur auf ihn verlassen. Er bringt in Eile 4 Regimenter (كرّات) und 890 Reiter aus den Benū 'oqeil, سنبس und فحطان zusammen und sagt dem Ḥasan Fehde an. Auf dem Kampfplatz fordert ذيب den Elheidabī zum Zweikampf und tödtet ihn, die Benū 'oqeil werden geschlagen. Abū zeid haut den Emīr Ḥanṭal mitten durch, verwundet den Emīr الجيشمى und tödtet den جراح und Naufal. Der Emīr الجيشمى der Rothe entkommt mit einer Schaar und verschanzt sich in خميجره an einem unzugänglichen Platz. Die Sieger nehmen viele Beute den Besiegten ab; Ḥasan wird somit Herr von Neǵd, legt den Einwohnern bestimmte Abgaben auf und setzt an verschiedenen Orten Statthalter ein. Der rothe Emīr schreibt an Abū zeid und sucht um Frieden nach; Ḥasan gewährt ihm Verzeihung und Erlaubniss zur Rückkehr, ebenso allen übrigen Feinden. Der Rothe bricht also mit seinen Begleitern auf, kommt zu Abū zeid, wird gut empfangen, ebenso ist die Aufnahme bei Ḥasan, der ihm sein Land als Unterkönig zurückgiebt. Ḥasan bleibt herrschen in Neǵd 17 Jahre hindurch, bis Misswachs eintritt: 7 Jahre halten sie die Noth aus, aber zu Anfang des 8. bricht er mit den Benū hilāl nach dem Westen auf.

Schluss f. 28ª: وفى اول السنة الثامنة من اهل يرحلون مغرب، وهذا ما انتهى اليها من ديوان الامير اليهيدبي بن تغلب على التمام،

Schrift: wie gewöhnlich. — Abschrift v. J. $^{1261}/_{1845}$.

9226. We. 878.

30 Bl. 8vo, 14—16 Z. (21 × 15; c. 18 × 13^{cm}). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel fehlt, auf dem Vorderdeckel steht:

[الجزؤ] العشرون من سيرة بنى هلال، ديوان اليهيدبي

= We. 766. Anfang u. Schluss ebenso.

Schrift: gross, dick, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9227. We. 838.

39 Bl. 8vo, 15—17 Z. (21½ × 15½; 17—18 × 12^{cm}). — Zustand: zum Theil lose Lagen; ziemlich unsauber. — Papier: gelblich, etwas stark, ziemlich glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

وفيه حرب بنى عقيل وفتوح نجد وقتل اليهيدبي والملوك وفيه ديوان عازار ابن صبيره اليهودي

Anfang f. 2ª: قال الراوي لهذا الكلام صلو على محمد البدر التمام، كيف ما قلنا ان بنى هلال احتلت علىهم بلاد السرو وعبادة ورحلو الى نجد وجرا ما جرا وفيف رتب عليهم اليهيدبي سلطان نجد عشر الال الخ

F. 2 — 16ᵇ entspricht dem Inhalte nach We. 766. Es beginnt die Erzählung mit Berathung darüber, ob sie bei Gānim bleiben oder zurückkehren wollen. Sie schliesst damit, dass der rothe Emīr zu Gnaden aufgenommen wird, und dass es Ḥasan und seinen Unterthanen in Neǵd gut geht.

F. 16ᵇ, Z. 10 fängt eine neue Erzählung an. Ein Theil der besiegten Benū 'oqeil ist dem rothen Emīr gefolgt, die Uebrigen entfliehen zu زيد الحجاج بن فضل und klagen ihm ihr Leid. Aufs Heftigste davon bewegt, frägt er die Vornehmen seines Reiches, was ihrer Meinung nach zu thun sei? Sie überlassen ihm die Entscheidung: er beschliesst, Rache an den Benū hilāl zu nehmen; aber sein Ohm خرميش warnt eindringlich vor den bösen Folgen und bringt ihn von seinem Entschluss ab und er beruhigt sich, bis dann später die Aufforderung des بدران an ihn ergeht. —

Während es nun (f. 17ᵇ, 1) dem Ḥasan und seinen Leuten gut ergeht und der Emīr Ḍajjāb eines Morgens noch im Gebet begriffen ist, kommt Rajjā, die Tochter des Abū zeid, mit lautem Geschrei an etc. — Nun folgt die bei We. 767 erzählte Geschichte des Juden صبره; dieselbe schliesst, wie dort, mit der Hochzeit des شيبان mit der مريرة.

Schluss f. 39ᵇ: فبيت معنق الى الصباح وسار على الحمام اغتسل وبلغ السلام وبارك له جميع الانام واستقصو فى خير وانعام، وتم الكتاب،

Die Wortfassung weicht sehr oft ab.

Schrift: gross, dick, vocallos. Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9228. We. 767.

28 Bl. 4to, c. 19 Z. (23 × 16; 19 × 12—12½^{cm}). — Zustand: zum Theil lose Lagen; nicht recht sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª:

[الجزؤ] الحدي والعشرون من بنى هلال، ديوان صبره

Anfang f. 1ᵇ: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم واعز واكرم والطف وارحم فيما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم . . . انه كان فى قديم الزمان قبيلة عرب يقال لهم بنى هلال وفى قريتهم ارض فيها امير يقال له الامير منصور الخ

In der Nähe der Benū hilāl herrschte der Emīr Manṣūr über ein Land, das reich an Leuten (Arabern), Schätzen und Vorrath war.

Gleichfalls in ihrer Nähe lebte ein Jude, der war ein Zauberer und voller Listen, und hatte auch viele Soldaten und Helden unter seinem Befehl. Der verlangte von Mançūr den 10. Theil seiner Habe, und als dieser es abschlug, forderte er ihn zum Kampf. Mançūr fällt am 2. Tage von der Hand des Juden, عزارا بن صبره, sein Heer wird besiegt, bittet um Gnade. Der Jude stellt als Bedingungen, dass sie hinfort kein Pferd besteigen, keine Waffen tragen, keine Fremden bei sich aufnehmen sollen. Er lässt den Sohn des Gefallenen, den مظلوم, als Verwalter des väterlichen Landes und schärft ihm pünktliche Befolgung seiner Befehle ein. — Damals ging eines Tages Abū zeid auf Jagd, während ابو موسى ذيب بن غانم noch sein Morgengebet verrichtete; plötzlich hört dieser ein Geschrei, es kommt von رتا, der Tochter des Abū zeid, die ihn zu Hülfe ruft: ein Panther ist in ihre Schafheerde gedrungen und hat ein Schaf geraubt. Als er hört, dass ihr Vater abwesend ist, rüstet er sich und verfolgt den Panther von Morgen bis Abend, bis er ihn einholt und tödtet. Fast verdurstet sieht er endlich Kameele, sprengt auf seinem Rosse الخضرا dahin, trifft ungefähr 1000 Zelte arabischer Hirten; als er zu ihnen kommt, weinen sie; er bittet um einen Schluck Wasser und sagt, wenn es ihnen an Futter für die Heerde fehlt, sollen sie sie nur zu ihm schicken, sie können dort ein ganzes Jahr weiden. Da tritt der junge Maṭlūm auf ihn zu, frägt nach seinem Namen und sagt ihm, dass der Jude عزارا ihnen verboten habe, irgend einen Fremden aufzunehmen. Da empört sich sein Gefühl und er verheisst ihnen, den Peiniger zu tödten: sie sollen getrosten Muthes sein. Auf wiederholte Warnung erwidert er, er wolle nicht eher von ihnen gehen, bis er diesen Tyrannen gesehen und dann getödtet habe. Er giebt ihm also ein Versteck bei sich; die Lanze wird in den Boden gesteckt, das Pferd draussen angebunden. Am folgenden Morgen reitet Morra der Sohn des Juden auf Jagd, kommt des Weges, sieht Ross und Lanze, geräth in heftigen Zorn, schickt einen Diener, Namens شوغن, auf Erkundigung aus. Der findet den ذياب dort sitzen, ein Kreis von Männern um ihn, und fragt: wer der Mann sei? — Ein Gast, ist die Antwort. Dies berichtet er seinem Herrn. Der befiehlt dem Hārūn, den Gast herbeizuholen, damit er ihn bestrafe. Mit Ausflüchten und Widerstreben folgt er dem Befehl, packt den ذياب am Gürtel und will ihn mitschleppen; jener aber bleibt unbeweglich auf seinem Platz sitzen, packt ihn und zerschmettert ihn am Boden. Da befällt die Zeltleute Angst und Maṭlūm beklagt weinend die That; ذياب aber sagt: du bist ein Thor, du weisst nicht, wer ich bin; so lange ich hier bin, habt ihr Nichts zu fürchten. Indessen wartet Morra vergebens auf Rückkehr des Hārūn. Er schickt einen Zweiten, auch den tödtet ذياب. Nun werden die Hirten noch ängstlicher, sie wollen ihn ausliefern. Er aber sagt: seid ganz getrost! — Wie sollten wir das sein! meinen sie. — Als nun Morra hört, dass Beide erschlagen sind, geräth er ausser sich und reitet selbst zu ihm und nimmt seine Reiter mit. — Fürchtet euch nicht, sagt ذياب zu Maṭlūms Leuten. — Nun besteigt er sein Pferd und tritt ihnen ausserhalb der Zelte entgegen, sie mit Donnerstimme anschreiend. Die Reiter weichen erschreckt zurück, Morra reitet auf ihn zu, fragt, wer er sei? — Dajjāb der Schlächter. — Wen schlachtest du? — Deines gleichen. In dem dann erfolgenden Zweikampf erschlägt er den Morra, schneidet ihm den Kopf ab, wirft ihn hin, dann stürzt er sich auf seine Begleiter, die aber fliehen und hinterbringen dem Vater die Nachricht vom Tode seines Sohnes und von dem ganzen Vorfall. Er ist tief betrübt und zornig zugleich: er sitzt mit seinen Leuten auf, um den Sohn zu rächen. Sein Wezīr, رمتا بن اسحق, bittet ihn zurückzubleiben; er selbst wolle den Mörder seines Sohnes vor ihn bringen. — Thu es, aber tödte ihn nicht, das werde ich selbst besorgen. Wieder geräth Maṭlūm und seine Leute in Angst, als sie ankommen. Seid unbesorgt, sagt ذياب wieder. — Er haut im Zweikampf dem Wezīr den Kopf ab und richtet unter seinen Begleitern ein furchtbares Blutbad an; sie fliehen und melden dem صبره die Niederlage. Nun reitet er selbst mit 400000 Reitern aus; ذياب aber, der die Fliehenden verfolgt, kommt diesen entgegen. Ein Zweikampf zwischen ihm und صبره erfolgt, der den Tag über unentschieden dauert; auch der 2. Tag verläuft ohne Entscheidung; صبره schickt dem ermatteten Feinde Speise und für sein Pferd Futter. Da denkt er an Flucht, findet aber sich so erschöpft, dass er sich nicht rühren kann. Am 3. Tage betritt er wieder den Kampfplatz, aber seine Hand ist steif, صبره zieht ihn vom Pferd herunter, schlägt ihn mit dem Schwert, so lange

er kann, dann lässt er ihn von den Soldaten prügeln. Dann lässt er ihn wieder den Kampfplatz betreten; er denkt an Flucht, findet sich aber fest auf dem Pferde sitzen, will dies spornen, kann es aber nicht, der Jude hat sie beide zu Stein verzaubert; er lässt ihn dann noch von den Seinigen mit Steinen bewerfen, sagt aber, ich will dich nicht tödten, du sollst in diesem Zustand bleiben; aber so oft ich dich sehe und an meinen Sohn denke, will ich dich so strafen. Er bleibt also mit seinem Pferde eine Steinsäule ausserhalb der Zelte stehen und die Juden spotten seiner. — Indessen war Abū zeid von der Jagd heimgekehrt, fragt, wo ذياب sei. Dessen Vater sagt, er sei bei ihm und er müsse ihn getödtet haben. — Ich habe ihn gar nicht gesehen. — Doch, deine Tochter hat ihn gegen einen Panther zu Hülfe gerufen, aber das war nur eine List, du hast ihn umgebracht. — Verschiedene aber von den Benū hilāl, die dies hören, kommen herbei und sagen, dass auf Bitten der Tochter ذياب sich aufgemacht habe, ohne Begleitung. — Nun reitet Abū zeid aus, ihn zu suchen, 3 Tage lang, überall. Am 4. kommt er zu den Weideplätzen des Maṭlūm und findet die Hirten weinend; sie kommen ihm schon entgegen und bitten ihn, fern zu bleiben. Maṭlūm erzählt ihm den Grund und auch die Geschichte des ذياب und صبره. Er lässt sich, trotz des Abrathens, den Weg zeigen, kommt zu den Weideplätzen des صبره, sieht schon von fern eine schwarze Steinsäule ausserhalb der Zelte, ringsherum Steinhaufen. Er fragt die umstehenden Juden und erfährt die Geschichte und schwört laut, er wolle mit Çabra kämpfen und ihn tödten. Dies melden ihm die Juden, er reitet herbei, höhnt ihn aus: Abū zeid will auf ihn los sprengen, er kann nicht; nur seine linke Hand und der linke Fuss können sich bewegen, das Uebrige an ihm ist dürres Holz; so auch bei seinem Pferde. Dies ist die Wirkung des vom Juden geübten Zaubers. Hier sollst du bleiben, sagt er; erst gehe ich noch auf die Jagd, nachher werde ich dich strafen. — Nun hatte Çabra eine Tochter Namens مريره; der träumte damals grade, dass Fāṭima sie auffordere, zum Islām sich zu bekehren und ihr das Paradies verspreche, wenn sie den Śerīf und seinen Begleiter rette; sie solle alsdann mitgehen und den Sohn des Śerīf heirathen. Sie erwacht, spricht die Glaubensformel, geht davon, trifft auf den verzauberten Abū zeid, der sie durch Geberden bittet, ihn zu befreien. Sie verheisst ihm Rettung und sagt, sie sei Moslimin geworden; darauf löst sie die Starrheit seiner rechten Seite, giebt ihm auch eine Tasse in die Hand, die solle er, wenn Çabra zu ihm zurückkehre, auf ihn schütten, so werde er zu einer Statue werden; dann solle er ihn auffordern, Moslim zu werden und ihn in diesem Falle leben lassen, sonst tödten. Darauf solle er den Ḍajjāb damit besprengen, so werde er und sein Pferd von dem Zauber gelöst werden. — Am 2. Tage kehrt Çabra von der Jagd zurück, will ihn tödten; Abū zeid verfährt nach der Anweisung der مريره, Çabra wird zur Statue, auf die Aufforderung, sich zu bekehren, schüttelt er den Kopf, Ḍajjāb haut ihm denselben ab. Dann metzeln sie die Vornehmen der Juden nieder, die übrigen schreien um Gnade und geloben Gehorsam. Darauf lassen sie den Maṭlūm kommen, machen ihn zum Oberherrn der Juden, er und die Seinigen versprechen ihnen Gehorsam. Abū zeid zieht mit der Tochter Çabra's und vielen Schätzen ab zu den Benū hilāl, Ḍajjāb aber nimmt alles Besitzthum des Çabra in Beschlag und schärft den Juden Gehorsam gegen Maṭlūm ein, sonst würden sie es mit ihm und Abū zeid zu thun haben. Desgleichen bestimmt er, dass Maṭlūm an Stelle seines Vaters Mançūr über die Arabischen Hirten herrsche und dass sie hinfort Fremde gastlich aufnehmen. Dann begiebt er sich mit allen Schätzen zu den Benū hilāl zurück; nach einigen Tagen findet die Feier der Vermählung der مريره statt (mit شيبان, dem Sohne des Abū zeid).

Schluss f. 28ᵇ: وقامت الافراح وزالت الاتراح واحتظ بها وبحسنها وجمالها وقامت الافراح، فهذا ما انتهى الينا من الديوان،

Schrift wie bei We. 766. — Abschrift v. J. 1261/1845.

Zu bemerken ist, dass der Jude zu Anfang (f. 1ᵇ) عزرا بن صبره heisst, dann (2ᵃ) عازر, 2ᵇ عزرا اليهودي, 3ᵃ عزار und عازار, von 5ᵃ an aber صبرا und sonst meistens صبره. Der Titel dieser Erzählung kann daher ebenso gut ديوان صبره als ديوان ابن صبره sein.

9229. We. 879.

43 Bl. 8ᵛᵒ, 13—14 Z. (16 × 11; 13 × 8½ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich unsauber, auch fleckig. Bl. 23 fast ganz durchgerissen, 38 lose. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: هذا ديوان التاسع عشر من بنى هلال،

ديوان الهيدبي ابن ماجد

(Für التاسع ist dann الثامن verbessert.)

Anfang f. 2ª: قال الراوي فاحلت عليهم البلاد وضجت العبيد من قلة المرعى والزاد ضرب حسن ديوان الخ

Misswachs ist eingetreten, da befragt Ḥasan den Dīwān, was er zu thun rathe. Da sagt Abū zeid, erst musst du Kundschafter ausschicken nach futterreichem Lande. Da erhob sich ein alter Kaufherr, Mālik mit Namen, und rühmte das Land von نجد العديه als fruchtbar und schön. Abū zeid räth, abzuziehen, aber auf Bitten Ḥasan's schlägt er zuvor noch das Ramal und sagt ihnen die Zukunft daraus. Dann brechen Alle auf, nach 20 Tagen kommen sie an den Fluss الغدير, und vor ihnen liegt die befestigte Judenstadt الخيبرية, darin 2 Brüder herrschen, سيقع (oder سقيع) und شمويل mit Namen, schlecht und gewaltthätig. Diese verlangen von ihnen den Zehnten von aller ihrer Habe, auch 10 junge Mädchen; wo nicht, würde die Zugbrücke aufgezogen und sie sollten in ihr Land zurückkehren. Ḥasan liest den Brief, giebt ihn an Abū zeid, der ihn gleichfalls liest, zerreisst, ihm Trost zuspricht und sagt, er solle sie in seiner Antwort auf 3 Tage vertrösten, dann würden sie das Verlangte bekommen. In dieser Antwort sieht سقيع eine List. Am 3. Tage bricht Abū zeid mit Gütern auf Kameelen und Frauen in Sänften auf, nimmt 80 auserlesene Krieger mit; die Brückenwärter wollen sie nicht durchlassen, befragen ihre Könige; da diese die kleine Schaar sehen, fürchten sie Nichts, lassen sie hinüber. Beim Empfang der Sachen und der Frauen beschäftigt, merken die Juden nicht, dass auf das Geschrei der Frauen plötzlich sich Abū zeid mit seiner Schaar auf sie stürzt, sich zwischen sie und die Frauen wirft, eine Menge Juden niedermacht, die Güter und Kameele wieder an sich nimmt. Die Könige kommen mit Kriegern, die Benū hilāl eilen auch zu Hülfe, es entspinnt sich ein Kampf an der Brücke, der bis zum Abend dauert: Abū zeid gewinnt den Rückgang über die Brücke. Am folgenden Morgen beginnt der Kampf aufs Neue, beide Theile stehen in Schlachtordnung sich gegenüber, سقيع fällt im Zweikampf von der Hand des Abū zeid, ebenso auch شمويل, ihre Soldaten entfliehen nach allen Richtungen, Abū zeid bemächtigt sich der Stadt, die flüchtigen Juden schlagen ihren Weg nach der Festung قلعة السود ein, 3 Tage entfernt. Dort herrschen 'Alqam (علقم) und sein Bruder درغم. Diesen melden sie die Niederlage und den Tod ihrer Fürsten: sie beschliessen Rache zu nehmen. Indessen zerstören die Benū hilāl die Stadt, nachdem sie dieselbe geplündert haben, bauen die Brücke aus Steinen auf, und ziehen ab. 'Alqam lauert ihnen unterwegs auf, nimmt ihnen einige Beute ab, darunter auch Frauensänften; Abū zeid verfolgt sie und nimmt ihnen Alles wieder ab. — In ihrer Festung „Schwarzburg" beschliessen die Brüder, nach 'Alqam's Rückkehr, neuen Vertilgungskampf. Die Benū hilāl kommen; in der Schlacht, die sich entspinnt, sucht 'Alqam den Abū zeid auf und sagt ihm: ich höre, dass du etwas vom Islām weisst, ich will dir einige Fragen darüber thun. Abū zeid beantwortet dieselben, dann entspinnt sich der Kampf zwischen Beiden, in welchem 'Alqam fällt. Am folgenden Tage wird von beiden Seiten weiter gekämpft und درغم fällt von Ḥasan's Hand, eine Menge seiner Soldaten fällt gleichfalls, nur wenige entkommen. Die Sieger machen grosse Beute, thun sich gütlich, brechen nach 3 Tagen auf nach نجد العديه. Daselbst begrüsst Gānim den Ḥasan und seine Freunde herzlich; desgleichen bewillkommnet auch المنذر المضى ابن مقرب die siegreichen Helden und ladet sie zum Besuch bei sich ein; er erhält zur Antwort, dass sie kommen werden, wenn sie mit der Einkehr bei Gānim fertig wären. — Aber sie bleiben, Ḥasan heirathet die الدفلة, Schwester des Ḍajjāb, und giebt seine Schwester dem بدير بن غانم, Bruder des Ḍajjāb, zur Frau. — Nun folgt f. 25ᵇ die Geschichte des الهيدبي. „Jetzt kommen wir auf die 7 Sulṭāne von Neǵd zu sprechen, deren Haupt Elheidabī war" etc. (s. We. 766). Ihre Unterthanen klagen über die Uebergriffe der Benū hilāl, die ihr Vieh auf ihre Weiden treiben. Einer der 7, حنظل العقيلي, räth, von ihnen den Zehnten zu verlangen. Er schreibt in diesem Sinne einen Brief, schickt ihn an ذياب, der drohend die Forderung abschlägt. Da fallen jene ein und plündern und ziehen mit gefangenen Weibern ab; Abū zeid setzt ihnen nach und nimmt ihnen die Beute wieder ab und macht neue, welche sie unter sich vertheilen. Nun schreibt حنظل eine Fehdebrief an Ḥasan, Abū zeid beantwortet ihn und warnt. Während nun Ḥasan und seine Freunde einen Lustort des ذياب besuchen und sich dort gütlich thun, macht حنظل einen Einfall und raubt die Heerden. Die Nachricht davon veranlasst den Abū zeid zu schleunigem Aufbruch; er nimmt 5000 Reiter mit sich, sucht 5 Tage lang nach der Spur Ḥanṭals, trifft einen Hirten,

der auf Befragen angiebt, er sei einer der Hirten des الخزاعي. Sie aber finden, dass er ein Hirte des حنظل العقيلي sei und zwingen ihn, ihnen den Weg zu weisen. Sie kommen in ein rings von Bergen eingeschlossenes Thal, wo nur die Frauen daheim sind, die sie unbehelligt lassen. Abū zeid lässt sich zur Wohnung des حنظل führen, trifft da eine Frau, ihr kleines Kind an der Hand: es ist حميمة, die Schwester des ذيب. Nun plündert er dessen ganzes Besitzthum aus und zieht mit der ganzen Beute ab und kommt wieder zu den Benū hilāl. Hier übergiebt er die حميمة und ihr Kind ihrem Bruder ذيب, ebenso das erbeutete Gut; das Kind muss, als es grösser wird, Kameele hüten. Nun bleibt Abū zeid und vertheilt, was sie sonst noch erbeutet haben. — Indessen ist العقيلي zurückgekehrt, findet sein Heim ausgeplündert, seine Frau und Kind fort. Erzürnt bricht er mit seinen Getreuen auf und kommt in die Nähe der Benū hilāl. Er fordert den Abū zeid zum Zweikampf, dieser kommt mit der Lanze ohne Eisenspitze. — Erst geh hin und rüste dich zum Kampf! — Dieser Knüppel reicht aus für dich, du Hund, versetzt Abū zeid. — Sie kämpfen beide tapfer und gewandt, bis Abū zeid jenen am Ende durch einen Schlag im Nacken tödtet. Dessen Anhang flieht, jene machen grosse Beute. — Auf die Nachricht von dieser Niederlage versammeln sich die 7 Sulṭāne von Neǵd und Elheidabī kündigt jenen Fehde an. Da antwortet Hasan, dem das Kriegen u. Morden über ist und der erfahren hat, dass in ihrer Heimat السرو kein Misswachs mehr ist, an Elheidabī, er wolle in sein Land zurückkehren und werde ihm den Zehnten als Schadenersatz schicken. Abū zeid überbringt denselben, zur Freude des Elheidabī und kehrt zu Hasan zurück.

Schluss f. 43ª: وعدّ عليهم المال وفرقه على يد سلامه الى السبع سلاطين وارتحل ابو زيد الى عند حسن وقعدو في نجد في امن وامان، وهذا ما انتهى من الديوان

Der Text ist schlecht. Er weicht, betreffs der Erzählung von Elheidabī, der Form und dem Inhalte nach meistens von We. 766 ab.

Schrift: gross, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}_{1844}$.

9230. We. 836.

35 Bl. 8vo, c. 16—18 Z. ($21^{3}_{4} \times 16$; 17^{1}_{2}—$18^{1}_{2} \times 11^{1}/_{2}$—$12^{cm}$). — Zustand: lose Lagen u. Blätter, ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: هذا كتاب سحلت السرو وعباده على بني هلال ووقعة اليهود وقتل العقيلي حنظل وحث عشر المال

Anfang f. 2ª: قال الراوي بن دواد صلوا على البدر التمام كيف لما قلت انك احملت على بني هلال ارض السرو وعبيده الخ

Schluss f. 35ª: فستقدمو بني هلال في نجد يحطو العشر من وقت ما طلعه اخبر البرقل الي ان لف على اراضي تبوك ثلاثة اعوام تمام وهم في استنظره

= We. 879. Die Form weicht sehr ab und der Inhalt ist hier reicher und fast überall ausführlicher

Schrift: ziemlich gross, dick, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}_{1824}$.

9231. We. 839.

I) f. 1—12.

41 Bl. 8vo, 17—20 Z. ($21^{1}_{2} \times 15$; $17^{1}_{2} \times 11$—$12^{1}_{2}{}^{cm}$). Zustand: unsauber und fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt. Auf dem Vorderdeckel:

هذا ديوان زواج الجازيه وقتل اخو السلطان حسن [وديوان الخيصه وزواج علبه]

Das Eingeklammerte bezieht sich auf das 2. Stück dieses Bandes.

Anfang f. 1ª: قلم تملكو بني هلال الي نجد وقتلو ملوديم وشتتو اعاليد وطابت لهم البلاد وقعد في خير وانعم فجلس ذيب في ديوانه الخ

Die Benū hilāl herrschen in Neǵd, nachdem sie die Könige des Landes getödtet haben. Eines Tages hält ذيب Rathsversammlung seiner Emīre und Grossen ab: da sagt sein Ohm العرندس zu ihm: schick doch zu Hasan und fordere seine Schwester الجازيه von ihm: er hat sie dir ja versprochen, als er die الشغله zur Frau nahm. Wenn du sie jetzt nicht erhältst, sollst du sehen, dass شكر الشريف sie sich zur Frau nimmt. In Folge dessen schreibt ذيب an Hasan. Der wird sehr zornig und giebt den Brief an Abū zeid zu lesen. Darauf schreibt er ihm: ich habe dir die حميه zur Frau gegeben, du mir die الشغله (cf. We. 766 Anfang): von diesem Verlangen steh ab! — Nun wird ذيب über die Antwort entrüstet, zeigt sie an den Ohm, dieser lacht: denn, sagt er, du hast jene zu Herrn von Neǵd gemacht, hast den البيدبي getödtet und nun hast du für Hasan keinen Werth mehr. — Wozu räthst du? — Zu Gewaltmassregeln, fall ins Land ein und hole sie dir. — So bricht er denn mit 40000 Mann von den بنو زغبه auf. Da benachrichtigt دره, Tochter des زيدان, ihren Vater, der sich bei Hasan aufhält, davon und bittet ihn, schleunigst zu kommen, um Plünderung und Krieg zu verhindern. — Er liest den Brief, wird bestürzt,

steckt ihn in die Tasche und verlangt sein Pferd. — Was hast du, fragt Abū zeid; was steht in dem Brief? — Nichts besonderes. — Deine Tochter wird dir geschrieben haben, dass ذياب kommen und die Heerden Ḥasans überfallen will. — Ja, woher weisst du das? — Du hast es von der Vorderseite des Briefes gelesen, ich von der Rückseite; aber dein Bruder ذياب ist ein Thor, sollte er mit uns anbinden; wir können seinen Wunsch nicht erfüllen. Zeidān kommt an, findet, dass ذياب mit seinen Leuten abmarschirt ist, folgt ihm mit den بنو رياح. Jener indessen hatte die Heerden überfallen und einen Hirten, der ihn um die Ursache befragt, den Bruder des سري, getödtet; einen andern Bruder desselben, فارس mit Namen, hatte Moḥammed, Sohn des عرندس, niedergehauen, ausserdem 30 Knechte getödtet. Die übrigen fliehen zu Ḥasan. Zeidān trifft, nachdem dies geschehen, mit ذياب und seinen Leuten zusammen. Lasst die Heerden wieder frei, ruft er; ذياب aber lehnt es ab; beide Theile fangen nun an mit einander zu kämpfen. Ḥasan inzwischen, von den Hirten über das Ereigniss benachrichtigt, spricht mit Abū zeid, was zu thun sei. — Aufbrechen und den ذياب am Leben strafen, ist dessen Antwort. — Sofort machen sie sich mit ihren Gefolgsehaaren auf den Weg und kommen an, als ذياب und Zeidān miteinander in Kampf gerathen sind. Zeidān begrüsst den Ḥasan und kehrt wieder in den Kampf zurück, der bis Abend dauert. Am folgenden Tage sticht ذياب im Einzelnkampf 3 Reiter (von den بنو رياح, بنو عامر und بنو زحلان) nieder; da stürzt sich Abū zeid auf ihn, treibt ihn schliesslich in die Flucht, verwundet den عرندس und wirft ihn zu Boden und will ihm den Garaus machen: da tritt aber Zeidān dazwischen, der Kampf hört auf, und beide kehren zu den Ihrigen zurück. Unterwegs überfällt ذياب den mit zahlreichem Gefolge auf Jagd gehenden Bruder Ḥasans, den Emīr منع; dieser erschlägt 5 von Ḍajjāb's Reitern, dieser aber schlägt jenen nieder, von dessen Leuten fallen 20, die übrigen fliehen zu Ḥasan und erzählen den Vorfall. Wieder bricht er mit grossen Schaaren auf und kommt zum Gebiet der بنو زغبه. Weiber und Mädchen kommen ihnen weinend entgegen. Euch geschieht nichts, sagt Ḥasan; wir haben es nur mit Ḍajjāb und seinen Leuten zu thun. — Wir wissen nicht, wo sie sind, sagen jene. — Da zieht er weiter, ihn aufzusuchen. Er aber war in eine unterirdische Höhle, genannt جنقر, gezogen, deren Länge und Breite Niemand kannte; dort hielt er sich versteckt und machte von dort aus räuberische Ueberfälle. 40 Tage hindurch erhielt Ḥasan nicht die geringste Kunde über Ḍajjāb's Verbleib. Eines Tages hielt er seinen Dīwān ab: da kam ein Haufe Verwundeter und Geplünderter: das habe ihnen Ḍajjāb angethan, er halte sich in جنقر auf. Er ersetzt ihnen den Verlust, freut sich der Nachricht und befiehlt seinen Emīren, sofort dahin aufzubrechen; er, Abū zeid und Zeidān ziehen mit. Sie kommen dort an, theilen sich in 4 Haufen: Ḍajjāb kommt mit seinen Leuten aus dem Versteck hervor, sie werden überfallen und vor Ḥasan geführt, der sie in Fesseln legen lässt; Ḍajjāb muss barhaupt und barfuss gehen und soll hingerichtet werden. Seine Augen werden verbunden. Bist du hungrig, fragt ihn der Henker, oder durstig oder hast du einen Wunsch? — Nur diesen, dass ihr mir die Binde von den Augen nehmt, damit ich um mich sehen kann. Es geschieht. Er bricht in Thränen aus, gesteht sein Unrecht ein und bittet um Verzeihung. Alle brechen mit ihm in Weinen aus; er fällt ohnmächtig hin. Da thut seine Mutter Fürbitte um sein Leben bei Ḥasan; er giebt keine Antwort; dann sein Vater غانم, auch زين und بدير; auch sie erhalten keine Antwort; ebenso wenig die übrigen Emīre. Da ruft Ḍajjāb zerknirscht aus: wie lange soll dies dauern? wollt ihr mich tödten, so tödtet; wollt ihr verzeihen, so verzeiht: ich bereue alle meine schlechten Thaten. Da springt Abū zeid auf, tritt vor Ḥasan und sagt: ich verbürge mich für ihn. Da fasst Ḥasan seine Hand und sagt: so sei ihm denn, auf deine Bürgschaft hin, verziehen! Alle sind erfreut, die Fesseln werden ihm abgenommen, seine Kleidung ihm angethan, er küsst dem Ḥasan die Hände, dieser umarmt ihn, ein Schmaus wird angerichtet und Ḍajjāb bleibt 3 Tage bei Ḥasan. Dann kehrt er heim und hält eine Rathssitzung ab, an der auch sein Ohm عرندس Theil nimmt, und sagt: was ist mit diesem Schurken Ḥasan anzufangen? Ich muss List brauchen und ihm sein Thun vergelten. Da sprach sein Ohm: zieh aus mit einer Schaar nach برامغه, wir kommen dir nach und überfallen sie dann unversehens und bringen sie Alle um. So thut er denn auch und überfällt mit 200 Reitern eine Handelskarawane, der Ḥammād,

Ḥasan's Bruder, als Schutz beigegeben war. Ḥammād kämpft tapfer, tödtet 11 Feinde, aber Ḍajjāb überfällt ihn von hinten und ersticht ihn; von seinen Begleitern fallen 30, die Uebrigen fliehen zu Ḥasan und melden den Ueberfall. Dieser zürnt, mehr noch Abū zeid: meine Pflicht ist es, ihn zu tödten, ruft er aus. Beide mit ihrem Gefolge brechen auf, Zeidān und seine Leute mit denselben; es kommt zum Kampf zwischen ذياب und diesen, und Ḥasan selbst will im Einzelkampf mit ذياب fechten. Zeidān bittet, ihm dies zu überlassen. Es sei sein Bruder: wenn Ḥasan ihn tödte, liege es ihm ob, dafür an ihm Blutrache zu üben. Darauf fechten die beiden Brüder; Ḍajjāb erhält einen Stich in die Weichen und fällt hin, in seinem Blute schwimmend. Schon will er ihm den Gnadenstreich versetzen, als وطفه, Ḍajjāb's Tochter, sich dazwischen wirft und für sein Leben bittet. So thut auch زينه, die Schwester des Sulṭāns Ḥasan. Da geht er fort; der Kampf hat aufgehört, sobald Ḍajjāb gefallen ist, und man trägt ihn ohnmächtig in sein Zelt, wo دظم الجرحمي, ein Arzt, ihn behandelt und in 7 Tagen herstellt. Dann erhält er 2000 Dināre Belohnung, Ḍajjāb aber geht in den Dīwān und unterhält sich mit seinen Freunden. Was soll ich bloss mit Ḥasan anfangen, der mein Ansehen unter das irgend eines Anderen herabgesetzt hat? — Da sagt sein Vater: es ist, als ob du von Sinnen wärest; du kannst nichts machen, als zu Abū zeid gehen und dein Thun bereuen. — Lieber den Tod, ruft er aus, aber — besinnt sich im Laufe des Tages und reitet allein hin zu Abū zeid, bekennt und bereut sein Unrecht und bittet, ihn mit Ḥasan auszusöhnen. — Gut, sagt dieser, aber es ist das letzte Mal! — Darauf reitet er mit Ḍajjāb und mit seinem ganzen Gefolge zu Ḥasan. Dieser hat schon davon gehört, ist aber nicht ganz sicher vor einer neuen Treulosigkeit, und reitet ihnen daher mit vielem Gefolge entgegen. Küss die Steigbügel des Königs, sagt Abū zeid zu Ḍajjāb; und Ḥasan bittet er um dessen Verzeihung. — Nur um deinetwillen thue ich es, versetzt der König, dir kann ich nichts abschlagen. Beide umarmen sich, Ḥasan und Ḍajjāb reichen sich die Hände; jener nimmt ihn mit sich und bewirthet ihn aufs Beste, sichert ihm nochmals Verzeihung zu und Ḍajjāb gelobt, dass er nie wieder sich gegen ihn vergehen wolle. Nach 7 Tagen kehrt er zu den Seinigen zurück. — So lange diese Zerwürfnisse und Kämpfe gedauert, hatte شهر الشريف sich ruhig verhalten; als Alles aber vorbei war, packte er alle Hochzeitsgeschenke zusammen und ritt mit einem Gefolge von 100 Mann zu Ḥasan, der ihn aufs Freundlichste annahm. Die Verlobungs-Urkunde wird in Gegenwart der Emīre aufgeschrieben, Ḍajjāb aber will vor Unmuth fast platzen und fragt seine Angehörigen, was er thun solle. Da räth ihm sein Ohm عرندس zu warten, bis شهر mit seiner Braut heimkehre; dann solle er ihm mit seinen Leuten folgen, ihn überfallen und tödten und die Braut rauben. Der Emīr Zeidān ist auch zugegen: als er dies hört, wird er zornig und schreit seinen Ohm an: Wer von euch sich vom Platze rührt, hat es mit mir zu thun, den werde ich in Schande und Elend bringen. Dann muss ich sterben, sagt Ḍajjāb. — Das musst du denn thun, antwortet jener, das macht nichts aus! — Śukr aber reist mit الجزيه ab und mit angemessenen Geschenken und feiert mit ihr in Mekka die Hochzeit. Sie beschenkt ihn später mit 2 Kindern, محمد und حمده.

Schluss f. 12: دخل على الجزيه يتملا بحسنها وجمالها وقدها واعتدالها وتجيب منه محمد وحمده ليهم معنا كلام، وتم الكتاب،

Schrift: gross, dick, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1240}{1824}$.

9232. We. 768.

25 Bl. 4to, c. 16-18 Z. (22×16; 18-18½×13-13½ cm). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

الاول من ديوان الفيلسوف

Anfang f. 2a: قال الراوي يا سيده يا ذرام سبحان رب الانام وذكر النبي عليه الصلاة والسلام، انه دن ملك من ملوك الزمان يقال له الملك سليمان بن ميرود ودن ابوه بجحم من حد انطاكيه الي بلاد الاعجام الخ

Ein mächtiger König war einst Soleimān ben mīrūd, mit dem Beinamen der Philosoph. Sein Vater, dessen Reich sich erstreckte von Antiochien bis Persien, hatte die Tochter des Perserkönigs قمرشه geheirathet, die ihm den Soleimān geboren hatte. Als er erwachsen war, wurde sein Vater in einem Kriege getödtet und er herrschte darauf in den Persischen Landen und sein Ruhm verbreitete sich überall hin. Auch herrschte er über تورين und Qandahār und die Christen waren ihm unterthänig. Eines Tages lässt er sich von seinen Wezīren den

Lebenslauf seiner Vorfahren erzählen. Er vernimmt von ihnen, dass sein Grossvater Heraklius getödtet worden von Mohammed dem Arabischen Propheten und von Hilāl und Elmondîr, besonders aber hätten die Benū hilāl die christlichen Kreuze zertrümmert und die Mönche ermordet. Sie seien noch mächtig und ihr Fürst sei Hasan ben sirhān. Dort gebe es schöne Mädchen, aber die schönste sei des Königs Tochter, Namens تاج الملوك. — Die will ich mir zur Frau ausbitten, sagte der König. — Aber, versetzte sein Wezīr Dahmān (دهمان), es ist ihnen nicht gestattet, ihre Töchter an Christen zu verheirathen. — Ich will es aber, sonst verwüste ich ihr Land und pflanze in Mekka das Christenkreuz auf. — In diesem Sinne schreibt er an Hasan, der den Brief liest und zornig an Abū zeid giebt. Dieser zerreisst ihn und weist den Boten schleunigst von dannen: sie würden selbst kommen und Strafe üben für das Ansinnen. Dem Boten begegnet Rabī'a, der von der Jagd kommt; er schneidet ihm, als er von ihm den Vorfall erfahren hat, Nase und Ohren ab. Darauf schickt Abū zeid seinen Diener Mesrūr auf Kundschaft über das Land des Feindes aus; er geht in Verkleidung dahin ab. Vier Tage später geht er mit 40 Reitern auf Jagd; Abends kommen sie ins Elephanten-Thal (وادي الفيلان) und schlafen; um Mitternacht überfällt sie ein Reiterhaufe und bindet den Abū zeid und die Uebrigen, mit Ausnahme Eines, des بدران بن عمر, der grade, um sein Wasser zu lassen, abseits gegangen war. Der hatte sein Pferd zur Hand und entfloh, obgleich sie ihm nachsetzten. Der Anführer dieser Reiter hiess جرجس بن صلبان; sie waren von den Leuten des Königs der Stadt لدمو, dessen Name الجموس war; ein Theil davon waren Christen, Andere Perser (العجم). Nun nannte Abū zeid seinen Namen: da freute sich Gergis über seinen Fang, der ihm beim König grosses Ansehen verschaffen werde, und sagte dem Gefangenen, dass König Soleimān der Philosoph ihre Länder erobern und nach Zerstörung Mekkas daselbst einen christlichen Tempel erbauen werde. Da schrie Abū zeid vor Zorn laut auf, aber um so fester liess der Führer ihn binden. Lass mich los, bat Abū zeid. — Nimmermehr, ich muss dich zum König Soleimān bringen. — Sie kommen zum König الجموس mit den Gefangenen; er ist hoch erfreut. Unter denselben war Einer, Namens مازن, der ging zum König und bat, ihn zum Gefangenwärter der Uebrigen zu machen. Sie hätten ihn gefangen mitgeschleppt und von seiner Religion abtrünnig machen wollen; der König erhört seine Bitte. Inzwischen hatte Bedrān an Hasan den Vorfall gemeldet. Derselbe wehklagt darüber und beschliesst, ihn aufzusuchen. Er reitet ostwärts, tagelang, bis er zum دير الثعلب kommt. Dort hält er Nachtruhe, Mönche wecken ihn und gefragt, wer er sei, antwortet er: ein Bote des Königs Soleimān, ich soll ihm von allen Seiten die Stämme zusammenbringen. Aber ein Mönch sagt: Du lügst, du bist ein Bedewī, du hast etwas Anderes vor. Sie binden ihn, werfen ihn ins Gefängniss, nachdem sie die Klosterthür geschlossen und ihm Mönchs-Kleidung angezogen. — Indessen halten die Benū hilāl Berathung. Meint ihr, sagt Rabī'a ben صنعصنعه, dass Hasan um des Abū zeid willen sich auf den Weg gemacht? Ihr irrt, es geschah aus Furcht vor dem Philosophen-König. — Während dieser Vorfälle war Mesrūr nach Qandahār gelangt und sah dort Zelte, Kriegsmaschinen und vornehme Krieger. Dann kam der König Soleimān, Vornehme und sein Wezīr دهمن بن صلبان begaben sich in seine Wohnung; er kündigt seinen Entschluss an, zu den Benū hilāl aufzubrechen und sie zu bestrafen. Der Wezīr bittet ihn, zu Hause zu bleiben und ihm das Unternehmen anzuvertrauen. Nun, dann geh, ich werde dir die nöthigen Mittel verschaffen. Während sie noch so reden, kommt der verstümmelte Bote. Erzürnt heisst der König dem Wezīr, sofort den Marsch anzutreten. 2 Tage lang zieht Mesrūr mit ihnen; am 3. entwischt er und kommt zu den Seinigen. Er erfährt dort, dass Abū zeid und Hasan auf Jagd seien und erzählt, was er erkundet hat. Darauf sagt Rabī'a: höre, Mesrūr, Abū zeid ist im Elephanten-Thal gefangen worden, Hasan ist fortgeritten, ihn aufzusuchen, aber bis jetzt weiss Keiner, was aus ihm geworden ist. Da fiel Mesrūr in Ohnmacht vor Schreck, aber kaum hatte er sich davon erholt, als er davon sprengte. Setzt ihm nach, befahl ذيب, bringt ihn zurück, sonst tödtet er sich. Sie setzen ihm nach, er ist aber über alle Berge, ohne Erfolg kommen sie zurück und wundern sich, wie er so schnell sich davon gemacht. Das hing aber so zusammen. Mesrūr war ein fauler nichtsnutziger Herumtreiber gewesen. Einmal schlief er am Kreuzweg, als Hidr vorbeikam und ihn aufweckte. Er hob den Kopf in die Höhe und fragte, wer bist du?

— Ich bin Ḥiḍr. — Da fasste jener seinen Rockschoss an und bat, ihm von Gott zu erflehen: Erfolg und Eifer, Tod auf ehrlichem Lager, ehrlichen Wandel, grössere Schnelligkeit als die des Vogels und des Rehes. Da lächelte Ḥiḍr, bat Gott darum und dieser erhörte die Bitte. — Was nun thun, fragte ذيب. — Uns der Nachricht gemäss, die Mesrūr uns gebracht hat, einrichten, sagte der Qāḍī, und seinen Rath befolgen. Sie bringen also Frauen, Kinder und ihre Habe auf die Berge, theilen ihre Männer in 2 Theile, stellen den einen auf die Berge, den andern am Fusse derselben auf und warten ab, was kommen werde. Nach 20 Tagen kommen zahllose Feindeshaufen an. Rabī'a erbietet sich, den Feind aufzusuchen. Mit 2000 Reitern stürzt er sich auf denselben, bringt ihnen eine grosse Niederlage bei, treibt sie in ihre Zelte zurück. Da schreibt der Wezīr دهمن einen anmassenden Brief und verlangt den Zehnten und 20 Jungfrauen. Ḍajjāb weist die Forderung stolz zurück und der Kampf beginnt. Der Sulṭān der Ausländer, الحجاج بن الصمصام, kämpft mit Rabī'a ben ça'ça'a und fällt von seiner Hand. Am 2. Tage kämpft er mit dem Berbersulṭān bis zum Abend, doch bleibt der Kampf unentschieden. Um Mitternacht überfällt Rabī'a mit 800 Reitern die feindlichen Vorposten, 3000 Mann stark: sie tödten über 700, nehmen über 400 gefangen, während sie selbst 15 Todte und 62 Gefangene verlieren. Sie tödten ihre Gefangenen, ziehen deren Kleidung ihren eigenen Reitern an, nehmen sie mit ins Gebirge und rufen den Christen zu: gebt unsere Gefangenen frei, so geben wir die eurigen zurück. Die Christen sind froh über den Vorschlag, denn der Sohn und Schwiegersohn des Königs Soleimān war unter den Gefangenen, und lassen ihre Gefangenen frei, die verkleideten Reiter aber richten unter den Christen ein Blutbad an, zumal da auch Rabī'a und die Benū hilāl den Angriff erneuern. Da schreibt der Wezīr دهمن an Soleimān und bittet um Hülfe. Dieser ist sehr zornig über den Misserfolg und fordert 5 Könige von Rūm auf, dem Wezīr mit ihren Heeren beizustehen. Sie heissen: عرعر, ميش, صباح, مرمر und هابيل. Die Benū hilāl aber ruhen sich nach der Schlacht aus, der Wezīr jedoch schreibt an sie und bittet um 7tägige Waffenruhe, um die Gefallenen zu begraben. Dieselbe wird bewilligt; dann ruhen sie sich noch 14 Tage aus, darauf beginnt der Kampf aufs Neue. Ḍajjāb erschlägt im Zweikampf den christlichen König شامز بن عقبه, dann den ابن الحجار; Abends trennen sich die Heere, am folgenden Tage wollen die Benū hilāl den Kampf aufs Neue beginnen, aber der Feind lässt sich nicht sehen. Sie schicken Kundschafter aus, um zu wissen, woran sie seien; sie hören, dass Soldaten zu einander sagen, dass der König Soleimān heute 5 Könige mit ihren Heeren zu seiner Hülfe erwarte und dass der Wezīr ihnen entgegen gegangen sei, um sie zu empfangen: mit dieser Hülfe würden sie schon die Feinde zu Boden hauen. In der That waren die Könige gekommen und mit dem Wezīr zusammengetroffen und hatten sich mit ihm über ihre und des Feindes Streitmacht unterhalten. Am folgenden Morgen kommen sie an; die Benū hilāl stellen sich ihnen in den Weg und kämpfen; die Christen werden in die Flucht geschlagen, die Benū hilāl verfolgen sie bis an die Zelte und erbeuten viel. Wiederum bittet der Wezīr um 7 Tage Waffenruhe zur Bestattung der Todten. Ḍajjāb bewilligt dazu 7 Tage und 7 zu ihrer Erholung: dann solle der Kampf wieder losgehen. — Ḥasan befand sich indessen im Kloster; die Fesseln waren ihm abgenommen, er konnte frei umhergehen in demselben und stieg täglich nach oben, um ins Land hineinzuschauen. Da sieht er eines Tages beim Kloster einen Haufen Bedewī-Reiter und ruft ihnen zu: Gott grüss euch, Brüder! — Dich auch, o Mönch, sagt der Anführer. — Ich bin kein Mönch, ich bin Ḥasan ben sirhān, und nun erzählt er ihm seine Geschichte. — Da springt er auf, nimmt seine Leute mit, sie klopfen an das Klosterthor; macht auf, sagt er, ich bin der Emīr عطا الله بن الامير معروف. — Wir haben nichts mit dir zu thun, ist die Antwort der Mönche, wir lassen Keinen ein. Darauf schlagen sie die Thür ein und dringen hinein, tödten die Mönche, befreien den Ḥasan, geben ihm sein altes Gewand wieder, dazu ein Pferd; er hört von ihnen, wie es den Seinigen ergangen sei und sprengt eilends davon. — Inzwischen sucht Mesrūr nach Abū zeid, kommt nach منجنه und منحله und دودله, hört aber nichts von ihm. Er sucht ihn in الغزنه, الحله, البصره, Śīrāz, النهروان, Içbahān, Qandahār, und weiter hin. Dann kommt er nach كركوه und trifft den Emīr Māzin. Ist mein Herr hier? fragt er. — Ja, dein Herr ist mit seinen Leuten hier gefangen und ich bin Wärter seines Gefängnisses. —

So geh hin, grüss ihn von mir und melde meine Ankunft! Dies geschieht, Abū zeid ist hocherfreut und hofft auf seine Rettung. Mesrūr aber verbindet sich den Kopf, geht auf den Markt und klagt über seine Kopfschmerzen. Ein Händler fragt, was ihm fehle? Er sagt, der Kopf thue ihm weh und Jemand habe ihm gesagt, er solle Papier und Dinte holen, damit er ihm ein Mittel dagegen aufschreibe. — Hier hast du Beides, aber komm wieder und zeig, was er aufgeschrieben hat, damit wir es kennen lernen und in solchen Fällen auch für Geld Kranken aufschreiben können. — Nun geht Mesrūr ausserhalb der Stadt an einen einsamen Ort und schreibt wie im Namen des Königs Soleimān an den dortigen König الجاموس einen Brief, worin er demselben mittheilt, was sich ereignet hat, und ihn auffordert, ihm zu Hülfe zu kommen. Er steckt den Brief in seinen Turban, bringt das Schreibzeug zurück und sagt, auf die Frage, wo das Schriftstück mit dem Mittel sei, der Schreiber wolle es ihm nicht geben, bevor er bezahlt habe, und er habe keinen Pfennig in Besitz. Nun giebt ihm der Händler etwas Geld zu dem Zweck, er geht aber auf einen anderen Markt, kauft sich einige Lebensmittel, da er hungrig ist, stellt sich dann an die Thür des königlichen Schlosses, giebt sich für einen Boten aus, wird vorgelassen und übergiebt seinen Brief. Auf die Frage, warum kein Siegel drauf sei, versetzt er: das hatte der Wezīr mitgenommen, als er abreiste, der König hatte keines. Nun rüstet er; in 5 Tagen ist sein Heer gerüstet, 60000 Reiter stark. Am 7. Tage lässt er die Gefangenen, Abū zeid und die Seinigen, vorführen; da bittet Mesrūr, ihm die Gefangenwärterstelle zu übertragen. — Gut, du sollst sie haben, Māzin ist abgesetzt. — Er dankt dem König, fasst den Abū zeid beim Ohr, schlägt ihm ins Gesicht, dass ihm Funken aus den Augen sprühen; bei dieser Gelegenheit aber erkennt ihn Abū zeid. Am 2. Tage brechen sie auf, die Gefangenen werden auf Kameelen mitgenommen; so ziehen sie 2 Tage. In der folgenden Nacht, als die Uebrigen schlafen, löst Mesrūr den Gefangenen die Fesseln, giebt ihnen Pferde und Waffen, und mit dem Rufe „Gott ist gross“ sprengen sie davon. Der König hört es und setzt ihnen nach; Abū zeid wendet sich gegen ihn und durchbohrt ihn so, dass er todt zur Erde fällt. [c. $^{1260}/_{1844}$.

Schrift: gross, weit, flüchtig, vocallos. — Abschrift

9233. We. 769.

24 Bl. 4to, 13—20 Z. (22 × 16; 17 × 13^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, etwas stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f.1^{a}:

الثانى من ديوان الفيلسوف

F.2^{a} übergeschrieben: كتاب ثلاثة وعشرين من بني هلال

Anfang f.2^{a}: ومال فى قومه وربعه ولا زال السيف بينهم يعمل والدم ينزل الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 768.

Darauf greift Abū zeid mit seinen Leuten das feindliche Heer an, metzelt viele davon nieder, 1700 Mann bekehren sich zum Islām; die Sieger bringen das Erbeutete zusammen und ziehen ab, Mesrūr folgt ihnen, und Abū zeid schickt ihn vorauf, ihre Ankunft den Seinigen zu melden. Er begiebt sich zu Ḥasan, der zurückgekehrt ist, und erzählt ihm Abū zeid's Geschichte. Die Neuigkeit wird den Benū hilāl mitgetheilt, allgemein herrscht Freude darüber, und die Trommeln werden geschlagen. Durch einen Kundschafter erfährt der Wezīr دهمان den Grund. Was soll nun werden, fragt er seine Reiter, nun da der tapfere Abū zeid wieder kommt? konnten wir doch nichts ausrichten, als er in Gefangenschaft war! — Den nehme ich auf mich, sagt der Berber-König اجحار. — Abū zeid wird von den Vornehmsten in feierlichem Zuge eingeholt, es wird ein Freudenfest gefeiert und am folgenden Tage beginnt der Kampf. Abū zeid tödtet im Zweikampf den اجحار, dann richtet er mit den Seinigen ein grosses Blutbad bei den Feinden an, jagt die Uebriggebliebenen in die Flucht zu ihren Zelten, macht 400 Gefangene. Die nicht den Islām annehmen, werden getödtet. Den folgenden Tag wird ohne Entscheidung gekämpft; Nachts machen die Benū hilāl einen siegreichen Ueberfall, machen sehr grosse Beute. Die Feinde lassen ihre Zelte in Stich und fliehen heimwärts; am 8. Tage stossen sie auf Vorposten-Reiter, die von Osten herkommen, und vermuthen, dass die Benū hilāl ihnen die Engpässe verlegt haben, sind daher in Angst; aber es stellt sich heraus, dass es Hülfsheere der 5 christlichen Könige sind, die Soleimān ihnen zu Hülfe schickt. Der erste derselben hiess اسفاف بن عجاجة und war König von Elḥabeś, der 2. مرسقال (مهقال), der 3. جمجم, König von Bulgarien, der 4. ميشا, der 5. جن بن داراب, ein Perserkönig. Der Wezīr Dahmān reitet auf sie zu, klagt ihnen seine Niederlagen. Du hättest nicht fliehen sollen,

sagen sie zu ihm; hättest du uns benachrichtigt, so hätten wir جن بن داراب zu dir geschickt, der hätte dir Ruhe vor allen Gegnern verschafft. — Ihr irrt euch, mit diesen Arabern nimmt es weder Mensch noch Ginn auf; jeder von ihnen ist 2000 Ginnen und 10000 Menschen gewachsen, aber ihr Anführer Abū zeid ist so gut wie 10000 Ginnen und 100000 Mensehen: das werdet ihr nächster Tage schon sehen. — Die Furcht verblendet dich, sagt جن بن داراب; wenn wir an Ort und Stelle sind, sollst du sehen, wie ich mit ihnen fertig werde. — Angelangt ruhen sie sich 3 Tage aus, dann hebt der Kampf wieder an. Rabī'a kämpft mit جن; dieser sticht sein Pferd nieder, dadurch wirft er ihn zu Boden, bindet ihn und übergiebt ihn den Dienern; desgleichen thut er mit 25 angesehenen Kämpfern, bis es Abend wird. — Nun giebt Abū zeid dem Mesrūr den Auftrag, womöglich durch List die Gefangenen zu befreien. Er schleicht sich an die Zelte der Feinde, dann an das des Wezīrs und hört, wie dieser den جن fragt, was mit den Gefangenen zu thun sei? ob er sie tödten wolle? Darauf antwortet er nicht, aber sagt: lass sie holen! Da giebt der Wezīr seinem Diener, سابق mit Namen, das Siegel: er solle es dem Aufseher vorweisen und dieser solle ihm die Gefangenen in Fesseln übergeben. Mesrūr erdolcht den Boten, nimmt das Siegel ihm ab, erhält die Gefangenen, lässt sie alsbald frei. Er selbst geht zum Zelt des Wezīrs, wo جن und die Uebrigen auf die Ankunft der Gefangenen warten. Dort reisst er dem جن die mit Perlen und Edelsteinen kostbar besetzte Mütze (شربوش) vom Kopf und sprengt davon; er entkommt den Verfolgern, tritt bei Abū zeid ein, wirft die Mütze vor ihn hin und erzählt die ganze Geschichte. Der Wezīr aber, dem das Warten über wird, schickt einen anderen Diener; und als dieser zurückkommt und berichtet, was vorgefallen, will er alle 40 Wärter niederhauen lassen; auf Vorbitte des جن unterbleibt es. Aber in heftigem Zorn lässt dieser die Soldaten sich ordnen und betritt wieder den Kampfplatz. An diesem Tage sind die Benū hilāl siegreich; den König جن zerstampfen die Pferde unter ihren Hufen, die 4 anderen werden gefangen genommen und getödtet. Mesrūr steckt die Köpfe auf 5 Lanzen und pflanzt diese bei Nacht vor dem Zelt des Wezīrs auf. Am Morgen fragt er, wessen Köpfe es sind? Man weiss es nicht, aber bei näherer Ansicht erkennt man sie. Er geräth in höchsten Zorn und schreibt an König Soleimān ihre Niederlage; wenn er nicht selbst komme, würde das ganze Heer diesen tapferen Arabern erliegen, besonders dem tapfern Abū zeid. — 7 Tage herrscht Waffenruhe, am 8. ist grosser Jubel im Christenlager. Wahrscheinlich, sagt Ḥasan, ist König Soleimān angekommen; erkundige dich doch danach, Abū zeid! — Mesrūr geht auf Kundschaft und erfährt, dass der König ihnen Hülfe schicke: am 5. Tage werde König الهدعاد mit zahllosem Heere auf dem Wege durch den وادي النار ankommen. Er macht sich dahin auf und sieht die Zelte des Heeres, erfragt dasjenige ihres Königs, tritt ein, giebt sich als Diener des Wezīrs aus, und sagt: sie hätten den richtigen Weg verfehlt, er werde ihnen denselben zeigen. Dieser Weg sei schwer gangbar wegen der Abgründe und steilen Berge, an manchen Stellen könne nicht Mensch noch Ginn weiterkommen. — Kennst du den rechten Weg? — Ja! — So führe uns. Sofort wird aufgebrochen, Mesrūr voran, und bis zum Abend marschirt; ebenso am folgenden Tage. Hier bleibt! ich soll dem Wezīr melden, sobald ihr hier seid, damit er euch entgegen komme; es war aber ein Ort, von dem das Wasser 2 Tage entfernt war. Sie also lagern, er geht davon, kommt zurück und berichtet dem Abū zeid. Dieser nimmt sofort seine Leute, die Benū ezzahlān (الزحلان), und lässt sich von Mesrūr den Weg zeigen. Sie übernachten im Wādī elaçnām; am folgenden Morgen überfallen sie das feindliche Heer; dessen König wird zu Boden geworfen und gebunden und dem Mesrūr übergeben, ausserdem werden 900 Gefangene gemacht, die meisten Anderen getödtet, grosse Beute fällt in ihre Hände. Mesrūr eilt voran und berichtet dem König Ḥasan und dessen Nächststehenden diesen Sieg; am 2. Tage trifft auch Abū zeid selbst ein. — Als der Wezīr die Nachricht erhält, geräth er in Aerger und Furcht zugleich, lässt die Zelte aufpacken und macht sich um Mitternacht mit dem ganzen Heere davon. Eine Hinterlist vermuthend, schicken die Benū hilāl Spione aus: sie finden aber Niemand und kehren zurück. — Flüchtlinge kommen bei König Soleimān an und melden ihm, was vorgefallen. So will ich denn selbst aufbrechen, sagt er, und die Araber züchtigen, morgen am Tage. Am Morgen kommen neue Heeresmassen an unter Führung des Emīrs جبل بن الاسود und اليفهاف بن معن

(meistens الهفف). Der König erzählt die verschiedenen Niederlagen seiner Heere. Du hättest zu mir schicken sollen, sagt الهفهاف, ich würde schon mit ihnen fertig geworden sein und viele Beute gemacht haben. — Der König erzählt von der unvergleichlichen Tapferkeit des Abū zeid. — Ah, den kenne ich, versetzt er, dem muss ich den Kopf abschneiden und das Lebenslicht ausblasen. — Nun, wenn du das thust und die Araber schlägst, gebe ich dir meine Tochter zur Frau und mache dich zum Sulṭān. Am 2. Tage brechen sie auf, am 9. Tage begegnen sie den flüchtigen Truppen des Wezīrs; dieser erzählt ihnen sein Unglück. — Du hättest vor diesen Arabern nicht fliehen sollen, sagt الهفاف: ich will es allein mit ihnen aufnehmen und ihnen den Todesbecher zu kosten geben. — Nun, meint der Wezīr, es kommt mehr aufs Sehen als aufs Hören an: wir werden ja deine Thaten erleben und dann erfahren, was du ausrichtest. — Sie schlagen wieder an dem Orte, wo der Wezīr früher gelagert, ihre Zelte auf: am 8. Tage beginnt der Kampf aufs Neue. Elhaffāf kämpft mit زيدان بن غانم, nimmt ihn gefangen, und nach ihm noch 20 andere. Der Wezīr will, als Abends der Kampf aufgehört hat, die Gefangenen tödten lassen: aber jener sagt, sie wollen warten, bis sie die Emīre und ihren Sulṭān zugleich tödten lassen können. Am folgenden Tage kämpft Elhaffāf mit ذياب; dieser aber haut den Hals des Pferdes durch, es fällt und jener mit ihm; aber seine Leute retten ihn aus dem Gefecht, das ohne Entscheidung bis zum Abend dauert. Gegen Morgen trifft der Sulṭān Soleimān bei dem christlichen Heere ein, grosser Jubel erschallt in ihren Reihen: er hat 12 Könige sammt ihren Heeren mitgebracht. Er hält einen Dīwān ab und als er von den vielen Gefangenen hört, sagt er: wollen wir sie nicht tödten? — Besser wäre es, sagt Elhaffāf, wenn wir warteten, bis auch ihr Sulṭān in unserer Macht ist: doch wenn du willst, lass sie holen. — Dies hört Mesrūr, der an der Thür des Königszeltes wartet, und als der Wezīr seinem Diener جردون das Siegel giebt und ihm befiehlt, die Gefangenen aus dem Gefängniss zu holen, geht er ihm nach, erdolcht ihn, nimmt ihm das Siegel ab, lässt sich die Gefangenen überliefern, lässt sie ausserhalb der Zelte los und sagt ihnen: geht ihr zu Ḥasan zurück, ich gehe zu Soleimān. Er stellt sich dort unter den Dienern auf und hört, als der Gefangenwärter kommt, um die Hinrichtung anzusehen, wie der Wezīr ihn fragt, wo die Gefangenen seien. Ich habe sie deinem Diener überliefert, hier ist das Siegel. Während dieses Gespräches wird ihm gemeldet, dass sein Diener جردون ermordet am Wege liege. Der Sulṭān ergrimmt, Elhaffāf tröstet ihn damit, er werde ihm morgen noch mehr Gefangene bringen. Mesrūr aber kehrt alsdann heim. — Am folgenden Tage kämpfen Elhaffāf und Abū zeid mit einander, dieser erfasst ihn an der Kehle, erdrosselt ihn und wirft ihn todt zu Boden; der Kampf, der bis zur Hälfte des 2. Tages zwischen den beiden Heeren dauert, endet mit der Niederlage der Christen. Zur Bestattung der Todten bewilligen die Sieger eine 7tägige Waffenruhe. Mesrūr indessen geht zu dem Zelt des Soleimān und mischt sich dort unter die Diener. Da hört er den König zu seinem Bruder مرجان sagen: unsere Helden sind gefallen, dazu viele Reiter: geh du mit 10000 Reitern und belagere Mekka, das wird vielleicht die Benū hilāl von uns abziehen. Dies hört Mesrūr und bietet sich zum Wegweiser an und zählt die Stationen auf. — Meinst du, ich soll es machen wie die Benū hilāl und von einem gemeinen Diener mir rathen lassen? Mesrūr geht, hört aber, wie der König seinem Bruder befiehlt, die Weg-Angaben desselben zu befolgen. Jener bricht auf, Mesrūr hinterbringt die Nachricht an Ḥasan. Da fragt Abū zeid: wer von euch verlegt ihm den Weg und vernichtet sein Heer? — Rabī'a ben ça'ça' erbietet sich dazu und bricht sofort mit 10000 Reitern auf. Mesrūr aber geht nach عين الفحل, über welchen Ort die Feinde ihren Marsch nehmen, schüttet die Quelle mit Sand hoch zu, stellt sich dann auf eine Anhöhe, sieht Rabī'a ankommen, räth ihm, im وادي الهاجين eine Sänfte und dahinter 10 Reiter ziehen zu lassen und die übrigen Reiter in den Hinterhalt dort zu legen, dann aber, wenn die durstigen Feinde ankommen, sie von allen Seiten zu überfallen. So geschieht es; über 3000 werden niedergehauen, Merǵān wird von Rabī'a gefangen genommen, ausserdem noch 700 Mann. Sie ziehen zurück, Mesrūr berichtet dem Ḥasan schon vorher, was sich ereignet hat. — Der Rest der besiegten Christen beräth inzwischen, ob sie zu Soleimān zurückkehren sollen oder ihren Marsch gegen Mekka weiter fortsetzen. Aus Furcht vor dem Zorn und der Strafe des Königs beschliessen sie letzteres.—

Rabī'a langt mit den Gefangenen bei Ḥasan an: er lässt sie alle niederhauen. Mesrūr steckt das Haupt des Merǵān auf eine Lanze und pflanzt sie bei Nacht vor dem Zelte des Soleimān auf. Er sieht es Morgens, lässt es sich bringen, erkennt es als das seines Bruders: er geräth ausser sich und erneuert den Kampf. Rabī'a stellt sich ihm entgegen. — Wer bist du? fragt der König. — Ich bin Rabī'a; deinen Bruder habe ich getödtet, dich werde ich ihm nachschicken. — Er verwundet den König erheblich, derselbe entkommt aber; jedoch sein Heer flieht geschlagen zu seinen Zelten. Er bittet um 7tägige Waffenruhe, zur Bestattung der Todten: sie wird ihm bewilligt. In der letzten Nacht dieser Frist hat Abū zeid folgenden Traum. Er sitzt mit Ḥasan auf grüner Au: da kommt plötzlich ein Mann in grüner Kleidung, mit langherabfallendem, silberweissem Barte, grüsst und sagt: geh zu den Zelten des Königs Soleimān, in einen Mönch verkleidet, und trag ihm ein Lobgedicht vor; du siehst ein kleines Zelt neben dem königlichen, drin schläft ein Mönch; schütte ihm etwas Hanf auf den Kopf, desto fester schläft er. Ihm zu Häupten steht ein kleiner Kasten, darin ist ein Götzenbild aus Messing; nimm den Kasten mit dir, bete darüber 7 Psalme; er wird sich öffnen; nimm das Götzenbild heraus und pisse darauf, so wird es in Staub zusammenfallen; dann geh wieder zu dem Mönch und tödte ihn. Denn dies Götzenbild hat der Mönch gemacht, um die Benū hilāl in die Flucht zu treiben; bewegt man es, so geht Feuer aus seinem Munde, das die Männer verzehrt, aber den Frauen nicht schadet. — Er erwacht und handelt dem Traum gemäss: er verkleidet sich und tritt bei Ḥasan ein, der ihn gar nicht erkennt; dann, als der eintretende ذياب ihn erkennt und es dem Ḥasan sagt, erzählt er auf Befragen, was er vorhat. Er geht dann, giebt sich für den Mönch فلفل aus, und führt Alles so aus, wie der Traum es ihm vorgehalten. Den Kopf des Mönches راهب بن شراوس, aus dem Kloster دير الحنافس, nimmt er mit sich, kehrt zurück zu Ḥasan und wirft ihn vor ihn und dessen Grossen hin, ihnen den Vorgang erzählend. — Soleimān erfährt am folgenden Morgen, dass dem einen Mönch der Kopf abgeschnitten und der andere fort ist; zugleich ist der Kasten und der Messingzauber darin fort. — Der Rest der Truppen des Merǵān war indessen gegen Mekka gerückt, hatte die Hirten geplündert und belagerte die Stadt. Der Śerīf شكر بن عاشم hört es und hält Berathung, dann schreibt er an Ḥasan und bittet um Hülfe, und auch الجازيه schreibt. Alsbald bricht er mit seinem ganzen Heere auf, Soleimān folgt hinter ihm drein; gegenseitige Ueberfälle bei Tage und bei Nacht finden auf dem Marsche statt; dann langen sie vor Mekka an. Alsbald stossen zu ihnen عطاء الله, der den Ḥasan aus dem دير اللعلع befreite, mit seinen Leuten und زيد الحجاج بن فاضل mit seinen Leuten, den بنو عقيل, und eine Menge Stämme und Bewohner der Ebenen. Zahllos war das Heer der Moslimen in 13 Reiterschwadronen und 66000 Reisigen, fast doppelt so stark das der Christen. Erst am 21. Tage begann der Kampf; ihn eröffnete der Zweikampf des Königs القمقم mit dem Emīr زيد بن عمرو العمري; dieser nimmt jenen gefangen; die Christen fliehen in ihre Zelte; Abū zeid besetzt inzwischen die Engpässe und Schluchten, Andere die Anhöhen. Eine 10tägige Waffenruhe, von Soleimān erbeten, wird bewilligt. — Da vermisst Abū zeid seinen Diener Mesrūr und fragt den Ḥasan danach. Lass ihn, sagt dieser, er wird seine eigenen Wege gehen und etwas Besonderes vorhaben. — Mesrūr aber hatte einen Freund, عساف بن سالم, zu den بنو رياح gehörig: den vermisste er nach der Schlacht. Er beschliesst ihn aufzusuchen, ihn aus der Gefangenschaft zu befreien; sollte er aber todt sein, ihn zu rächen. Er erspäht ihn im Gefängniss, befreit ihn des Nachts und sagt: geh zu den Unsern, ich will hier noch einen Streich ausüben. Er streicht zwischen den Zelten herum, da fragt ihn Einer: woher bist du? — Einer der Eurigen. — Du lügst, du bist ein Spion der Araber. — Auf seinen Ruf wird er ergriffen und vor den König geführt. Steckt ihn ins Gefängniss, sagt dieser, morgen hängt ihn. Am Morgen führen sie ihn fort, er kommt bei einem Alten vorbei und giebt ihm einen Wink mit den Augen in Bezug auf seinen Kittel. Neugierig, was er darin hat, fragt er: wen führt ihr da? — Einen Spion: kennst du ihn? — Ja wohl, das ist ja kein Spion, das ist der Diener des دغمان بن شعلان. — Dann komm mit und sag es dem König. — Auf dem Wege dahin fragt er den Mesrūr: was hast du im Kittel? — Etwas Wunderbares, mach mich frei, so sollst du es haben. — Er lügt nun dem Könige etwas vor, dieser giebt den Mesrūr frei. Der Alte geht mit ihm abseits und fragt, was er habe? — Ewige Dank-

barkeit gegen dich habe ich; damit steckt er seine Hand in den Kittel, holt sie heraus, zeigt ihm den Mittelfinger, springt davon und entkommt und erzählt dem Abū zeid seine Geschichte. — Alsbald beginnt der Kampf wieder; Sulṭān Soleimān fordert den Ḥasan zum Zweikampf. Dieser holt aus zum Streich, trifft aber nicht den Gegner, sondern den Nacken seines Pferdes; es fällt mit seinem Reiter zu Boden; ehe Ḥasan diesen erschlagen kann, holen ihn seine Leute und bringen ihn ausser Gefecht. Am 2. Tage kämpfen beide wieder ohne Erfolg. Ḥasan ist zu erregt, um zu schlafen. Er durchwandert um Mitternacht die Zelte und hört in einem derselben Einen von den بنو رياح, Namens المضنا الحزين بن سالم (d. i. عساف بن سالم) ein Lied von aussichtsloser Liebe singen. Am folgenden Morgen lässt er ihn holen; er bekennt endlich, dass er die دزّة, Tochter des مروان الرياحي, von Herzen liebe. — Was sollen wir da machen? fragt Ḥasan den Abū zeid. — Nach meiner Meinung ist die Geliebte wie ein Wild, das der Muthige zu erjagen nicht nachlässt, ob ihm zum Heil oder Unsegen — Beides kommt von Gott. Dich gehen die Verliebten des Stammes الدريد, mich die von الزحلان, den Ḍajjāb die der بنو زغبه, den Qāḍī die der Benū 'Āmir an: lasst uns sie alle glücklich machen! — Der Vorschlag findet Beifall und alle Benū hilāl werden zusammen berufen.

Schluss f. 24ᵇ: ضرب طبل الاجتماع فاجتمعوا بنى هلال كلهم وسائلوه وايش الخبر' قال حسن

Schrift: die gewöhnliche grosse, rundliche, flüchtige Hand. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9234. We. 840.

49 Bl. 4ᵗᵒ, 12—17 Z. (22 × 16; 17—18 × $12^{1}/_{2}$ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: هذا اول ديوان الفيلسوف

Anfang f. 3ᵃ: افضل الكلام توحيد الملك العلّام وذكر النبي عليه افضل الصلات والسلام' كيف ما قدمنا على قوم بنى هلال اهل الحرب والاهوال . . . قال الراوي على انهم كانوا يوم من ذات الايام قاعدين فى ديوان السلطان حسن . . . واذا معدي عليهم رسول وفى ايده كتاب الخ

Enthält die erste Hälfte der Geschichte Soleiman's des Philosophen; und zwar entspricht f. 3ᵃ bis 22ᵃ, 14 dem Inhalte nach We. 768 und 22ᵃ, 14 bis zu Ende We. 769. Die Wortfassung ist oft abweichend.

Schluss f. 49ᵇ: ما تقولو يا امارا فقالو كلهم نعم الشور قال فامرهم حسن علي ان يعدّو العشاق'

Schrift: gross, dick und kräftig, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9235. We. 880.

34 Bl. 4ᵗᵒ, 18—19 Z. ($22^{1}/_{2}$ × 16; 17 × 11ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ: هذا جزؤ الثالث والعشرون من سيرة بنى هلال

Auf dem vorderen Deckel steht ausserdem noch: ثانى الفيلسوف

= We. 769. Anfang u. Schluss ebenso.

Schrift wie bei 769. Der Schreiber ist, nach der Angabe auf f.1ᵃ: على بن الحاج احمد المصري im J. $^{1262}/_{1846}$.

9236. We. 770.

36 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 769. Im Ganzen unsauber. — Titel fehlt. Auf dem Deckel vorn steht: [الجزء] الرابع والعشرون

Anfang: الخبر فاعلموا قال فامر حسن على ان يعدّوا العشاق الذي فى بنى هلال من الاحرار والعبيد الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 769.

Darauf lässt Ḥasan alle Liebenden, Freie und Unfreie, unter den Benū hilāl zählen; unter den Benū doreid sind 976, unter den Benū الزحلان 730, den Benū 'āmir 1033, den Benū زغبه 600 (900), unter den übrigen Stämmen 1810, im Ganzen 5449 Verliebte. Da giebt jeder Emīr den Seinigen ein Hochzeitsfest. Der Lärm dabei setzt die Feinde in Erstaunen; Soleimān schickt Spione aus; sie berichten ihm den Grund des Lärmens. So sollen sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, sagt er, ich werde sie überfallen und vernichten. Zwei Tage lang wird gekämpft: den Moslimen fällt der Sieg zu, die besiegten Christen erhalten eine 7tägige Waffenruhe. Dann wird das unterbrochene Hochzeitsfest weiter gefeiert und die einzelnen Liebenden vermählen sich. — Dann beginnt der Kampf wieder. Der Emīr Zeid el'aġġāġ ben fāḍil kämpft mit dem Wezīr Dahmān und nimmt ihn gefangen; ebenso seinen Sohn نعسان und noch 20 andere. Am folgenden Tage kämpft ذياب بن الاسود جبل und haut ihn mitten durch; die Christen werden geschlagen und fliehen in ihr Lager. Dann wieder 7tägige Waffenruhe. Darauf verkleidet sich Abū zeid als Mönch und begiebt sich zu Ḥasan: er sei der Mönch اقريدع aus dem Lande الجريد, früher ein Grossemīr, jetzt ein Armer, der um

Gaben bitte. Indess tritt ذياب ein, erkennt ihn, Ḥasan wundert sich und fragt, was er vorhabe. — Er wolle zu Soleimān gehen und dem Feste des Michael beiwohnen und sehen, was jener vorhabe. — Er geht hin zu dem König, dort erkennt ihn der Mönch قنديل, sagt jenem, dies sei Abū zeid, dieser leugnet es; er wird bis auf morgen in eiserne Ketten gelegt. Mittelst eines Magnetes befreit er sich Nachts von den Ketten, tödtet 20 Wächter, versenkt durch das Beng̀kraut den Qandīl in tiefen Schlaf, legt ihn dann bei den Wächtern hin, kehrt im Schlafzimmer des Königs Alles drüber und drunter. Der König kommt am Morgen erschrekt in den Dīwān, sieht die erschlagenen Wächter, fragt, wer es gethan. Iqrīda' beschuldigt den Qandīl, dieser lehnt es von sich, aber der König glaubt jenem und lässt Qandīl tödten, den anderen aber in Freiheit setzen. In der folgenden Nacht schreibt Iqrīda' ein Billet, worin er sagt, er habe alle jene Dinge gethan, er hätte ihn auch tödten können, aber das würde Treulosigkeit gewesen sein, er werde in offener Schlacht ihn niedermachen, und legt dasselbe in das Zelt des Königs; dann geht er heimlich von dannen, zurück zu den Seinigen, denen er den Streich erzählt; der König aber ist zornig und zugleich über die Ermordung des Qandīl betrübt. Wieder beginnt der Kampf; Śukr eśśerīf kämpft mit Soleimān, schlägt sein Pferd zu Boden, der König fällt, aber die christlichen Kämpfer retten ihn; am folgenden Morgen ist der Sieg der Moslimen entschieden, die Christen fliehen, völlig aufgelöst, davon, lassen ihre Zelte in Stich; die Sieger bemächtigen sich der Zelte und Zeid el'aġġāġ kommt ihnen mit dem König, gefesselt, barhäuptig, barfuss, entgegen und übergiebt ihn an Ḥasan. Dieser verlangt von ihm Bekehrung zum Islām, er aber weigert sich. Dann soll er Kameele hüten, ruft Ḥasan, lässt die Hirten kommen und übergiebt ihn an diese. Sie hängen ihm den Brodsack um und nehmen ihn mit sich. Sie behandeln ihn hart und wollen ihn zur Annahme des Islām bewegen, aber vergebens. Er beklagt sich gegen Zeid el'aġġāġ; der will ihn, als seinen Gefangenen und Schützling, in Schutz nehmen, aber ohne Erfolg, und nachdem er noch einige Tage ebenso behandelt worden ist und die Annahme des Islām verweigert hat, befiehlt Ḥasan, ihn aufzuhängen. Nochmals fordert Abū zeid ihn auf, zum Islām überzutreten: er weigert sich. Da schlagen sie ihn bei den Mauern Mekka's ans Kreuz, nehmen ihn nach 3 Tagen ab und verbrennen ihn. Die Hülfsheere der Araber erbitten nach 7 Tagen Erlaubniss zur Rückkehr in ihre Heimat und ziehen ab, die Benū hilāl bleiben nach ihrem Abzug noch einen Monat, dann kehren auch sie zurück nach Neġd. —

(F. 10ᵇ.) Die vor Mekka geschlagenen christlichen Truppen waren nach der Stadt Qandahār geflohen und klagten dem Maḥmūd ben soleimān elfilosūf ihre Niederlage und den Kreuzestod seines Vaters. Ausser sich vor Schmerz darüber beschliesst er, ihn zu rächen und schreibt an die Unterkönige, sich mit ihren Heeren bei ihm einzufinden sobald wie möglich. Alsbald kommen sie an, in grosser Zahl. Darunter war auch der Emīr عامر الطفيلي von den Arabern von نيروان; der aber reitet zu Ḥasan und theilt ihm mit, dass Maḥmūd den Krieg wieder beginnen wolle; dann kehrt er zurück. Nun schickt Abū zeid den Mesrūr wieder als Kundschafter aus; nach 20 Tagen kommt er zurück und berichtet von dem Heer von einer halben Million Krieger und den daran betheiligten Königen. — Die Feinde kommen und lagern auf der früheren Wahlstatt; darauf schreibt Maḥmūd an Ḥasan und kündigt an, er wolle den Tod seines Vaters rächen und die moslimischen Lande verheeren. Er liest den Brief, giebt ihn an Abū zeid: dieser liest und zerreisst ihn darauf und beantwortet ihn höhnisch. Da beginnt der Kampf: ذياب kämpft mit dem König الصنديد und haut ihm den Kopf ab, ebenso seinem Bruder Sa'd; die Christen kämpfen 7 Tage ohne Erfolg, dann erhalten sie Waffenruhe auf 7 Tage, um ihre Todten zu begraben. — In der Zeit hat der Qāḍī بدير einen Traum, den er in der Rathsversammlung des Königs Ḥasan erzählt, nämlich dass König Maḥmūd von Ḥasan gefangen genommen werde, aber dass eine Stimme auch gewarnt habe, ihn zu tödten, da er schliesslich zum Islām übertreten werde. Abū zeid bestätigt dies: so habe er auch aus der Befragung der Zukunft durch das Ramalspiel ersehen, aber jedes Ding erfordere Zeit. In dem aufs Neue aufgenommenen Kampfe kämpft König مركوش mit Abū zeid und fällt von seiner Hand; dann erschlägt derselbe noch 90 Ritter eigenhändig. Am folgenden Tage tritt König Merwān auf den Kampfplatz und kämpft mit dem Qāḍī بدير بن فايد und fällt von seiner Hand. Der bisherige Verlust der

Moslimen beträgt 200, der der Christen 15700 Mann. Nimm dir diesen Verlust nicht so sehr zu Herzen, sagt König بطريق zu Mahmūd; du sollst sehen, dass ich morgen Alles wieder gut mache. Allein im Zweikampfe mit زيدان بن غانم haut dieser ihm Kopf und Hände ab und der Rest seines Körpers bleibt auf dem Pferde; in dem allgemeinen erbitterten Kampfe ziehen die Christen wieder den Kürzeren und fliehen zu ihrem Lager zurück. Wieder wird Waffenruhe auf 7 Tage erbeten und bewilligt auf Verwendung des Abū zeid, denn Hasan selbst war dagegen. Als der Ueberbringer des Briefes dies dem Mahmūd mittheilte, gewann er den Abū zeid lieb und auch dieser gewann Sympathien für jenen. Gegen Mitternacht machte er sich mit Mesrūr auf den Weg zu Mahmūd und dieser ging in Verkleidung mit seinem Diener Qandīl, um den Abū zeid aufzusuchen. Sie treffen sich zwischen den Zelten und unterreden sich mit Vorsicht, Einer von dem Andern Verrath befürchtend. Was soll dies fortwährende Morden und Streiten? sagt Abū zeid. — Es ist so Gottes Wille, versetzt der Andere. — Du hast angefangen; du erkennst das Rechte und wendest dich doch davon ab. — Ich kann Richtiges und Nichtiges wohl unterscheiden; der Islām ist die richtige, das Christenthum eine nichtige Religion; ich weiss, dass Hasan mich gefangen nehmen und dass ich zum Islām übertreten werde: aber Alles dauert, bis es zum Ende kommt, jedes Ding erfordert Zeit. — Willst du nicht lieber sogleich übertreten? du sollst uns ein hochgeehrter Freund sein. — Nein, freiwillig kann ich es nicht thun. Damit hatte ihr Gespräch ein Ende, beide kehren zu ihren Zelten zurück. Am folgenden Morgen beginnt wieder der Kampf. Mahmūd's Wezīr Namens اسبيط الرومي fällt im Zweikampf gegen den Qāḍī بدير بن فايد; die Christen erleiden wieder sehr viele Verluste. Wieder erfolgt 7tägige Waffenruhe. — Indessen kommt ein fremder Reiter an und fragt nach Abū zeid. Dieser ist in der Rathsversammlung, die Diener fragen ihn, wer er sei: jener weist sie ab, das gehe sie nichts an. Als Abū zeid herbeigeholt ist, sagt er ihm, er sei الغضنفر, seine Tochter habe مطرد, der Sohn des زايد, geraubt, er möge ihm zur Befreiung derselben behülflich sein. Abū zeid stellt ihn dem König und den Emīren vor: der König sagt ihm Hülfe zu, sobald sie mit König Mahmūd fertig seien. — Bis Arznei aus El'irāq kommt, kann der von der Schlange Gebissene längst todt sein, sagt Abū zeid. — Du hast es mit dieser Geschichte wol sehr eilig? sagt der König. — Er ist unser Kamerad und Freund und diese müssen Einem werth sein. — Darauf reitet er mit dem Fremden und mit seinem Diener Mesrūr bei Nacht heimlich fort; am 2. Tage rauben sie Heerden, welche den Benū zāïd (زايد) gehören; die Hirten kommen heulend zurück, مطرد fragt sie, was los sei, und hört, dass Abū zeid sie überfallen habe. Wer ist bei ihm? — Weiter Keiner als sein Diener Mesrūr und der Dichter الغضنفر, dessen Tochter دزّ du entführt hast. — Nun reitet er mit seinen Leuten Jenen entgegen. — Halte du, sagt Abū zeid zu dem Alten, Wacht bei der Beute, sie ist der Kaufpreis für deine Tochter. Darauf kämpfen sie, Abū zeid legt dem مطرد seinen Kopf vor die Füsse, seine Leute schlägt er theils zu Boden, theils jagt er sie in die Flucht, ein Theil bittet um Gnade. Darauf plündert er das Besitzthum des مطرد, begnadigt seine Frauen und Kinder (jene 3 an Zahl, diese 9 Töchter und 1 Sohn) und hört, dass er die Entführte noch gar nicht berührt habe. Dann theilt er die gemachte Beute in 3 Theile: einen giebt er den Frauen, den andern an dessen Leute, den 3. an den الغضنفر. Nun zieht der Alte mit seiner Tochter in seine Heimat zurück; Abū zeid aber macht den Merwān, den Vertrauten des getödteten مطرد, zum Emīr über die dortigen Araber-Stämme, und kehrt heim. Am Morgen tritt er bei Hasan ein und erzählt ihm und seinen Emīren, was er ausgeführt hat. — Als die Waffenruhe abgelaufen, beginnt der Kampf wieder. Mit غطاس kämpft der Emīr العرندس, der jenem den Kopf abhaut. Die Christen werden geschlagen und flüchten über ihre Zelte hinaus; die Sieger plündern ihr Lager und machen viele Gefangene (darunter 20 Mönche) und Beute. Sie selbst vermissen unter anderen den Rabī'a ben ça'ça', Moslim ben gānim und العرندس und Mūsā ben ذيب. Da sie unter den Todten sich nicht finden, müssen sie gefangen sein. Abū zeid will den Mesrūr auf Erkundigung ausschicken, findet aber auch von ihm keine Spur. Am folgenden Morgen langen sie wohlbehalten an, Mesrūr hat sie befreit, er selbst aber ist mit سنبل zurückgeblieben, um den Feinden einen Streich zu spielen. Am folgenden Morgen kommt سنبل eilig angesprengt, ruft: auf, kommt Mesrūr zu Hülfe! Dies gelingt,

sie machen auch diesen wieder aus Feindes Hand los, grade als die Feinde ihn als Spion mit dem Tode bestrafen wollen.

Schluss f. 36ª: فشكروه على خلاص اليسارا وقعدوا يتحدثون الي وقت المنام ولما'

9237. We. 771.

34 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 770. — Titel f. 1ª: الخامس والعشرين من بنى هلال

Anfang f. 1ᵇ: ولما اصبح الصباح صلوا على زين الملاح دقوا النصارا طبولهم وركبوا خيولهم الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 770.

Als der Kampf wieder begonnen, kämpft عساف بن الجلمود mit Abū zeid: jener war ein Kurde, Herr der Festung اربيل, und dazu Moslim, der nur aus Furcht vor den christlichen in den Krieg ziehenden Nachbarn mitgegangen war; ausserdem hielt ihn Dankbarkeit zu den Fahnen des Königs Soleimān und Maḥmūd. Abū zeid sucht ihn zu gewinnen. — Mit Gewalt, ja, sonst nicht: oder sag, was soll ich thun? — Hast du Begleiter von deinen Landsleuten bei dir? — Ja, 1500 Reiter. — Gut, dann höre meinen Rath. Wir wollen mit einander kämpfen, zum Schein; du gehst unversehrt zurück, aber pack deine Zelte zusammen und wenn dich der König fragt, zu welchem Zwecke, sagst du: ich will die Feinde bei Nacht überfallen; dann gehst du bei Nacht zu uns über. — Der Plan gefällt mir, sagt 'Assāf, und führt ihn auch aus. — Der König Maḥmūd zürnt und lässt wieder den Kampf beginnen; die Christen erleiden eine völlige Niederlage, fliehen über die Zelte hinaus, verfolgt von den Benū hilāl; diese plündern, als sie zurückkommen, die Zelte; König Maḥmūd wird von Ḥasan gefangen herbeigeführt und ins Gefängniss gesteckt. Am folgenden Tage hält Ḥasan Rath ab mit den Emīren und lässt den gefangenen König hereinführen. Dieser bricht in Thränen und Klagen aus. Ḥasan gebietet ihm, den Islām anzunehmen. Er lehnt es ab. Die Emīre sind getheilter Ansicht: Einige für Nachsicht, Andere für Strenge und Tod. Er selbst sträubt sich noch immer, aber da ihn der Tod bedroht und schon seine Kleider ihm ausgezogen worden, giebt er schliesslich nach. Die Fesseln werden ihm abgenommen, er geht auf Ḥasan zu und legt vor ihm das Glaubensbekenntniss ab. Nun sind Alle hocherfreut; er erhält verschiedene Mädchen der Benū hilāl zu Frauen, und bleibt hochgeehrt bei ihnen 5 Jahre. —

F. 8ᵇ, Zeile 12. Damals ritt Mālik ben طوي eines Tages mit 500 Reitern auf Jagd, etwa 7 Tage lang; er traf auf die Benū jarbū', die ihn 3 Tage hindurch freundlich bewirtheten. Er sieht die عمره, Tochter des Emīrs صادر, verliebt sich in sie und erhält die Zusage vom Vater, sie ihm zur Frau zu geben. Nun kehren sie heim; er sagt es seinem Vater und den Emīren, diese melden es dem König Ḥasan; dieser sagt: Abū zeid ist abwesend: aber wenn ihr nicht warten wollt, so holt die Braut. Dies geschieht; 500 Reiter brechen auf und nehmen mehrere junge Mädchen als Ehrendamen derselben mit. Feste werden gefeiert, die Verbindung des Brautpaares durch den Qāḍī findet statt und da Mālik die Hochzeit selbst zu Hause vollziehen will, wird die grosse Aussteuer aufgepackt, der Vater der Braut giebt allerlei Lehren und Vermahnungen, Mālik antwortet mit Versprechungen, und sie reisen ab. Am 2. Tage kommen sie an einen Kreuzweg: welchen Weg nehmen wir? fragt Mālik. — Folg dem Rath deines Schwiegervaters, sagen die Begleiter, und nimm den Weg durch den Pass الدقيقه (auch الدقيق) nicht. — Bin ich denn so abhängig von ihm? versetzt er; nun erst recht schlagen wir den Weg ein. — Wie du willst, sagen die Begleiter. Nach 2 Tagen stossen sie auf das Thal وادي شعثه. Nach einer Stunde werden sie überfallen. Wer seid ihr? werden sie gefragt. — Wir gehören zu den Benū hilāl. Aber wer seid ihr? — Wir sind Leute des Königs جراد الهندي, Inhabers der Stadt ارزنجان. — Sie berichten dem Könige: es seien 500 Reiter da, wenig Gepäck, aber kostbare Sänften bei sich führend. — Bemächtigt euch ihrer, nehmt ihre Waffen und ihre sonstige Habe: ich aber beanspruche für mich ihre Sänften. — So kommt es zum Kampf; der Emīr Selīm kämpft mit dem Inder ايران und haut ihn zu Boden, desgleichen noch 5 andere Reiter; der Kampf wird allgemein, die Benū hilāl erliegen der Uebermacht und lassen die Sänften in Stich. Da ruft Asmā, Tochter des طوي, um Hülfe für sich und die anderen Mädchen. Da ermannen sich von den Geschlagenen Einige und vertheidigen sie und schlagen die Inder zurück. Das sieht König جراد, sprengt herbei, schlägt den نمر بن ناصر zu Boden; seine Begleiter fliehen davon, die Inder verfolgen sie und tödten 30 Mann von ihnen, machen Beute und kehren zurück. — Die Flüchtigen kommen bei den Ihrigen an unter lautem Wehrnf.

Ḥasan erfährt von Mālik, was vorgefallen. Er beräth mit den Emīren, was zu thun sei, dann gehen sie ohne Beschluss zur Ruhe. Abū zeid kann nicht schlafen. Er ruft seinen Diener Mesrūr, besteigt sein Ross und reitet mit ihm fort. Am 3. Tage kommen sie zur Quelle غباغب und rasten dort bis zum Morgen, brechen auf und kommen nach etwa 7 Tagen zu einem Lande جهلة حيرة; dort herrschen die 3 Brüder ابو الهوي, ناعي und زاعي, und halten Ruh auf der Anhöhe تل الصافي. Hungrig wie sie sind, geht Mesrūr nach Lebensmitteln für sie selbst und das Pferd. Der Erfolg ist gering; überall abgewiesen, erhält er schliesslich nur einige Stücke Brot. Sie ziehen weiter. Mesrūr, sagt Abū zeid, geh in die Stadt ادربيجان, sieh zu, wie es bei dem König الغطروف dort aussieht, von da geh zu König جراد und zieh auch dort Erkundigungen ein und komm sobald wie möglich wieder; er selbst aber geht nach dem Ort طالقان, bleibt dort in einem Hān (Wirthshaus) und wartet auf seinen Diener. Dieser hat sich inzwischen in dem Palast des Königs unter die Diener gemischt: er sieht, es kommt ein Bote, der übergiebt einen Brief; er liest ihn, steckt ihn in sein Gewand, und sagt dem Boten: bring die Mädchen zu ihm, sonst zu den Ihrigen. Der Bote sagt: er scherzt nicht in Betreff ihrer, sonst würde er nicht schicken, um dir Rath zu ertheilen. Der Dīwān tritt zusammen; der Wezīr, Namens كرزم, dem er den Brief nun zeigt, sagt: dein Bruder جراد, o König, hat Unrecht gethan; er bringt uns die Benū hilāl ins Land und die werden deine Heere vernichten. Erzürnt schickt er ihn ins Gefängniss: vielmehr, ich werde in ihr Land einfallen und sie vernichten, sagt er. Darauf sagt er zu dem Boten seines Bruders: sag ihm: du hast ganz recht gehandelt, aber lass die Mädchen in Ruhe, bis ich dir Antwort schicke. — Nun geht Mesrūr, überfällt auf dem Wege draussen den Boten und erdolcht ihn, bindet sein Pferd an seinen Fuss, geht zum König zurück und sagt: dein Bruder hat mich als Boten geschickt. Im Thale وادي الدنانير habe ich einen Mann an ein Pferd gebunden getroffen: ich dachte, er schlief, ich gehe näher und finde, es ist der Bote, den dein Bruder جراد mit einem Brief abgeschickt hat. — Da geräth der König in die grösste Aufregung und schüttelt seinen Kopf heftig. Da reisst Mesrūr ihm die Krone vom Haupt, springt zu Pferde, sprengt fort, entkommt den Verfolgern. Erfolglos kommen diese zum König zurück; er ist der Meinung, es müsse ein Ginn gewesen sein. Nun lässt er den Wezīr aus dem Gefängniss kommen, erzählt ihm die Geschichte und sagt: befrage das Ramalspiel, ob es ein Mensch oder Ginn gewesen. Sofort begiebt er sich zu كنكه, dem Kenner dieses Spiels: er bringt heraus, es sei Mesrūr Sohn des جوهر und der سعيدة; ferner noch, dass die Benū hilāl grosses Unglück über das Land bringen und dass König جراد und viele Andere durch sie ums Leben kommen werden. Der König giebt dem كنكه seinen Lohn und wird nachdenklich. — Mesrūr indessen ist mit seinem Herrn in طالقان zusammengetroffen, erzählt ihm seine Erlebnisse, übergiebt ihm die Krone des Königs: Abū zeid ist darüber hoch erfreut. Dann reisen sie zusammen 7 Tage und kommen zur Stadt ادربيجان. Mesrūr muss in die Stadt gehen, Nahrungsmittel für sie zu beschaffen; mit List setzt er sich in den Besitz von einem Stück Fleisch und von Brot und entkommt seinen Verfolgern. Er holt Holz herbei, röstet das Fleisch, Beide essen sich satt. — Der Koch indessen klagt dem König الغطروف seinen Verlust: dieser lässt seinen Wezīr kommen, erzählt ihm die Geschichte und sagt: dieser Bursch hat mir am Ende auch meine Krone vom Kopf gerissen: du musst ihn ermitteln und mir vorführen. — Wir werden ihn morgen suchen, jetzt schlafen die Häscher, versetzt er. — Nun geht der Wezīr, befragt das Ramalspiel, macht ausfindig, wo Abū zeid und sein Diener sind. Ich will ihn warnen, sagt er; ich habe ihn lieb nach Hörensagen. Er sucht ihn daher auf. — Mesrūr hatte inzwischen das Pferd seines Herrn an einem sicheren Orte versteckt, sich dann in den Palast des Königs geschlichen, sein Schlafpolster umgedreht, ihm seine 2. Krone gestohlen, und war zurückgekehrt. Abū zeid aber ging in Verkleidung in die Stadt und begegnete dem Wezīr. Dieser warnt ihn: was begiebst du dich allein in dies Land? der König ist mächtig und hat viele Soldaten; und was hast du für einen geriebenen Kameraden bei dir? — Gott ist meine Zuversicht, sagt er. — Du hast Recht, du wirst deinen Vorsatz ausführen, diesen König und seinen Bruder und seine Heere vernichten und ihre Länder einnehmen, und ich selbst werde dir und deinen Kämpfern dazu behülflich sein. — Während sie noch reden, kommt Mesrūr an; er erzählt ihm seine That und räth ihm, nun

zu ihren Leuten zurückzukehren, dann wiederzukommen mit den Soldaten, den König und sein Heer zu vernichten und die Mädchen zu befreien. — Er hat ganz Recht, sagt der Wezīr; kommt wieder mit dem Heere und beseitigt diese Könige, diese Anbeter des Feuers: ich bin Moslim und helfe euch. — Wenn es uns gelingt, so sollst du hier Unterkönig werden. — Damit trennen sie sich. — Als der Wezīr wieder mit dem Könige zusammentrifft, fragt dieser ihn: nun, was hast du in Bezug auf den listigen Strolch ausgekundschaftet? — Der ist über alle Berge; aber folg meinem Rath und schick die Mädchen zurück, sonst hast du es mit den Benū hilāl zu thun. — Ich kann's mit ihnen aufnehmen, sprich mir nicht mehr davon! Abū zeid aber macht sich mit Mesrūr auf, um den König جراد zu bestrafen. Sie rasten am 7. Tage auf dem تل غادر, in der Wiese مرج الرباط gelegen, und überfallen am folgenden Morgen die Hirten, welche auf die dortige Wiese mit ihren Heerden gezogen waren; Abū zeid tödtet 5, die anderen 7 entfliehen und melden es dem König. Dieser schickt seinen Wezīr Gallāf aus mit 500 Reitern, sie sollen den Thäter ihm gebunden vorführen. Im Einzelkampf schlägt dieser 7 zu Boden, darauf auch den Wezīr selbst; dann erschlägt er noch 150, sein Diener 11, die Uebrigen fliehen. Die gefangenen Knechte bei den Heerden lässt er frei und trägt ihnen auf, dem Könige zu melden, dass ihm kein Entrinnen vor ihm möglich sein solle: sie aber bitten ihn, in seinem Dienste bleiben zu dürfen; er gestattet es: es sind ihrer 20; er giebt ihnen Allen Pferde und Waffen, die er den getödteten Feinden abgenommen hatte. — Die Flüchtlinge kommen wehklagend zurück in die Stadt. Voran reitet طراد, der Sohn des Wezīrs; er begiebt sich zum Könige und sagt: mein Vater Gallāf ist gefallen, das Heer ist vernichtet, ein Theil davon zerstreut: schick zu deinem Bruder, er soll sich mit ihm abfinden: sonst bringt uns dieser Feind, wenn die Seinigen ihm helfen, Unglück über das Land. Der König lässt ihn für die Rede ins Gefängniss werfen. Da tritt aus dessen Gefolge Einer, Namens احلوس, auf und macht ihm Vorwürfe darüber und über sein sonstiges Verhalten: da lässt er jenen wieder frei und macht ihn an seines Vaters Stelle zum Wezīr. Sein Anhang war gross und der König traute ihm nicht. — Nachts schlich sich Mesrūr in des Königs Schlafgemach, drehte sein Bettpolster um, nahm ihm Krone, Scepter, Siegel und Degen fort; erzürnt und von Sinnen darüber, tödtet er 10 Kammerdiener und beklagt sich in seiner Rathsversammlung über den Vorfall. Als يَبْدر, der Bruder des Wezīrs, dies hört, warnt er den König: er habe mit furchtlosen Feinden zu thun, gegen die nichts auszurichten sei. Deine Rede war unpassend, erwidert der König, aber um deines Vaters und Bruders willen verzeihe ich dir. Zugleich befiehlt er, sich zum Aufbruch gegen den Feind morgen bereit zu halten. Da erbietet sich Einer, Namens منصور, ihm beide Feinde gebunden auszuliefern, wofür er die Zusage erhält, dass er dann Regent über مكران werden solle. Aber Mesrūr hat das Ganze unter den Dienern stehend mit angehört und erdolcht ihn auf dem Wege zu Abū zeid. Der König erfährt die That und schreibt an seinen Bruder, wie es ihm ergehe; am folgenden Tage schreibt er auch an Abū zeid und verwarnt ihn; er antwortet, hält ihm sein Unrecht vor und fordert ihn zum Zweikampf. Da erbietet sich ein Reiter Namens ابراز diesen Kampf mit Abū zeid allein ausfechten zu wollen. — Dann mache ich dich zu meinem Wezīr und Schwiegersohn, verspricht der König. — Allein Abū zeid haut ihm den Kopf im Zweikampf ab. Der König sieht es von fern, klagt über seinen Verlust: Hab ich es dir nicht gesagt? versetzt der Wezīr; gegen Abū zeid kann nicht Mensch noch Ginn. — Schweig! Morgen kommt das Heer meines Bruders und mit ihm der Emīr سرداب; du sollst sehen, der frisst ihn mit Haut und Haaren auf und vernichtet sein Gefolge dazu. — Dann fechten Abū zeid und جراد mit einander; jener haut diesen von oben bis unten entzwei, tödtet noch von dessen Heer 300 Reiter, Mesrūr und die freigelassenen Hirten metzeln auch noch 100 Mann nieder und verfolgen die Feinde bis zu den Zelten. Diese sind muthlos; der Wezīr طراد räth dem König شلغم, Sohn des gefallenen جراد, die gefangenen Mädchen den Arabern zurückzugeben und sich zu entschuldigen und die Herausgabe der Heerden zu erbitten und Frieden zu schliessen. Der Rath wird befolgt und der Wezīr selbst geleitet die Mädchen in Staatskleidern zu Abū zeid; der verlangt aber noch 3 Ladungen Geld und 3 Heerden Vieh. Das lehnen nun die Feinde ab und schicken einen Eilboten an König الغطروف, der nun ein grosses Heer aufbringt. Abū zeid schickt inzwischen

den Mesrūr und die 3 Hirten Mas'ūd, Mobarek und عطمه mit den Heerden und Mädchen zu den Seinen. Am 5. Tage ihrer Reise rasten sie auf dem تل خنافس: da sieht Mesrūr Reiter am Tränkplatz; er schleicht sich heran und erkennt den Emīr Moslim, العرندس und موسى بن ذيب. Erfreut fragt er sie, welche Reiter sonst noch bei ihnen seien? — Dajjāb und Zeidān. — Er theilt ihnen das Vorgefallene mit; da trägt Dajjāb ihm auf, schnell zu Hasan sich zu begeben und ihm zu berichten. Er giebt ihm zur Deckung 100 Reiter unter dem Emīr العرندس mit; Mesrūr eilt vorauf und erzählt dem König Hasan ihre Schicksale. Da brechen alle Krieger der Benū hilāl auf, um dem Abū zeid zu helfen; nur 50 000 bleiben zurück bei Hasan. — König الغطروف hat 7 Corps, jedes zu 100 000 Mann, zusammengebracht und lagert bei مرج الغدابر. Am folgenden Tage kommt ذيب zu Abū zeid mit seinem Gefolge an. Alsbald erhalten sie einen Brief von König الغطروف, den Abū zeid den Emīren vorliest, und in welchem er aufgefordert wird, die Heerden zurückzugeben und selbst zurückzukehren. Abū zeid verwirft in der Antwort höhnisch dies Ansinnen und fordert ihn zum Zweikampf. Der König ist darüber empört: am folgenden Morgen beginnt der Kampf.

Schluss f. 34ᵇ: صلوا على زين الملاح ودقوا الطبول وركبوا الخيول واتجزوا الي حومة الميدان

9238. We. 841.

30 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 840. — Ohne Titel. Auf dem Deckel vorn steht:

من سيرة بنى هلال هذا كتاب كمالت ديوان الفيلسوف

Anfang f. 1ᵃ: قل فامر حسن على ان يعدو العشاق الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 840. Enthält f. 1ᵃ—26ᵃ, 15 die weitere Geschichte Soleimāns des Philosophen, die enthalten ist in We. 770 und f. 26ᵃ, 15 bis 30ᵇ, ult. = We. 771, f. 1ᵇ—8ᵇ, 11.

Schluss f. 30ᵇ: وزوجوه من خيارهم واستقام عندهم فى خير زايد ونعيم

F. 21ᵇ ist leer geblieben; Text fehlt nicht.

9239. We. 772.

34 Bl. Format, Zustand etc. und Schrift wie bei We. 770. Die Lagen ziemlich lose. — Titel f. 1ᵃ:

السادس والعشرون من بنى هلال

Anfang f. 1ᵇ: الميدان واصطفت الصفوف الميات والالوف ولعبت الفرسان من الفريقان الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 771.

Der Kampf beginnt. Da kommt Mesrūr zu Abū zeid und meldet ihm, dass die Heere der Benū hilāl im Anzuge sind. Erfreut über die Nachricht eilt er in den Kampf. König الغطروف erwartet seinen Gegner. Es tritt ein solcher vor. — Bist du vielleicht Abū zeid? fragt er. — Nein, ich bin Zeidān ben gānim. — Geh, Knabe, lass den Abū zeid mit mir kämpfen oder wenigstens den ذيب. — Ich bin jung zwar, aber stark ist mein Speer, versetzt er; Helden wie euch fürchte ich nicht. — Im Zweikampf haut Zeidān seinem Pferde den Nacken durch; es fällt und mit ihm الغطروف; seine Leute reissen ihn aus dem Gefecht. — Am folgenden Tage beginnt der Kampf wieder, der Wezīr des Königs, Namens مايران, kämpft mit dem Emīr ذيب; dieser haut ihm den Kopf ab; die Inder erleiden eine grosse Niederlage und werden bis zu ihrem Lager verfolgt: viele Gefangene werden gemacht, Abū zeid lässt sie niedermetzeln. Die Benū hilāl haben 20 Gefangene verloren: Abū zeid will den Mesrūr auf Erkundigung ausschicken, er ist aber nicht zu finden. Er war nämlich, als er die Gefangenen fortschleppen sah, ihnen gefolgt und hatte gesehen, wo man sie untergebracht hatte. Abends trat er dann zu الغطروف ein, brachte Gruss vom Emīr سرداب und die Bitte, die Gefangenen zu tödten, um die Sorge darum loszuwerden. Wer bist du? — Ich bin سراب. — Sollst du sie tödten? — Ja. — Geh, sagte er zu seinem Diener, und bringe sie schnell her. — Unterwegs führt Mesrūr einen Wortwechsel mit seinem Begleiter, Namens حجاب, herbei, in Folge dessen er ihn erdolcht. Dann zieht er dessen Kleider über die seinigen, geht zum Gefängnisswärter, lässt sich im Namen des Königs die Gefangenen ausliefern; der macht sie von ihren Ketten los, legt sie in neue Fesseln und übergiebt sie ihm; lass sie auch nicht entwischen, sagt er, nimmt ihnen aber am Ende der Zelte ihre Fesseln ab und geht mit ihnen ins Lager der Benū hilāl, wo sie seine That bewundern. — الغطروف wartet vergebens auf seine Gefangenen; endlich erfährt er, was vorgefallen ist. Morgen werde ich dafür Rache nehmen, sagt er, und lässt den Ermordeten begraben. Die Diener, 4000 an Zahl, sind sehr betrübt; sie kündigen dem König an, dass sie morgen kämpfen und an Abū zeid und ذياب Rache nehmen wollen. Der König lacht sie aus; sie aber ziehen am folgenden Morgen mit Trommelschlag ins Feld. Abū zeid sieht lauter

Schwarze kommen, ruft Mesrūr und sagt: sieh, was los ist, ob es Sklaven sind? — Mesrūr fragt: wer seid ihr? — Diener jener Leute, wir wollen Rache nehmen. — Kommt der König nicht selbst? — Wir liessen ihn nicht, wir selbst wollen die That ausführen. — Wartet hier noch ein bischen, ich will erst Bescheid bringen. — Er meldet den Sachverhalt, Zeidān will gegen sie fechten. Mesrūr sagt: nicht doch, Sklave gegen Sklave; du aber bist ein Emīr und Herr; Keiner als ich und wer mir von den Sklaven folgt, soll mit ihnen sich befassen. — Mesrūr hat Recht, sagt Abū zeid. — Jener trommelt 2000 Sklaven zusammen, erhält Erlaubniss und betritt mit ihnen das Schlachtfeld; in der Hinterfront hält Abū zeid, aus Furcht, es möchte ihnen doch etwas passiren. — Wie beim Kampfe der Emīre, tritt nun ein Sklave, Namens عمار, aus der Reihe und ruft einen der Indischen Sklaven zum Zweikampf. Es tritt ihm فردوس entgegen; Beide wechseln in gleicher Weise erst anzügliche Worte, dann geht der Kampf los; 'Ammār schlägt dem Gegner den Kopf herunter, dann fängt das Handgemenge beider Theile an, schliesslich erleiden die Indischen Sklaven eine gründliche Niederlage und fliehen, werden auch noch verfolgt. — König الغطروف hält in der Nacht eine Berathung ab mit seinen Grossen und Emīren: in Folge dessen schreibt er an seinen Sohn المذعب, er solle ihm zu Hülfe kommen und den Sulṭān عرقوب gleichfalls zur Hülfsleistung veranlassen. Die Unterredung hat Mesrūr wieder belauscht und berichtet Alles an Abū zeid; dieser theilt es am folgenden Morgen der Rathsversammlung, dem ذياب, زيدان, مسلم, موسى, mit. In Folge dessen geht Mesrūr als Spion in das Lager der Inder. Dort hört er, wie sich Einige über den vom König abgeschickten Boten unterhalten: er heisse مرزا بن عاصم, habe den Weg über den Pass درب دردارا genommen, und brauche 3 Tage bis zum Ziel. Alsbald reitet er fort, kommt bei einbrechender Dunkelheit zum تل اغبار, geht die Nacht durch, kommt zum تل الغراب unweit دردارا, überfällt den ankommenden Boten, erdolcht ihn, nimmt ihm sein Schreiben ab, kehrt damit zu Abū zeid zurück. — Tages drauf beginnt der Kampf wieder; Moslim ben gānim kämpft mit اصلان الجارود und hant diesem den Kopf ab; die Inder fliehen geschlagen und verfolgt in ihr Lager zurück. König الغطروف erbittet 10tägigen Waffenstillstand von Abū zeid, der ihn bewilligt, zugleich aber auch schreibt, er möge noch soviel Hülfsvölker herbeiziehen, so wisse er doch, sie unter allerlei Verkleidungen zu überlisten. Als er diese Antwort grade liest, kommt ein Zug von 500 Reitern mit einem Kameel an aus der Stadt مكران und berichtet, dass ihnen zahllose Heeresmassen auf dem Fusse folgen; dein Sohn المذعب kommt mit 3 Corps und wird in 10 Tagen hier sein; an der Quelle دردارا haben wir einen Erschlagenen gefunden und sein Kameel mitgebracht. — Das war mein Bote; die Araber werden ihn erschlagen und ihm seinen Brief abgenommen haben. Aber wie kommt denn mein Sohn zu der Nachricht? — Das wissen wir nicht. — Die Sache aber war die, dass ein Inder den Vorfall gesehen und das Gespräch zwischen Mesrūr und dem Boten gehört hatte; er war daher zu المذعب gegangen und hatte diesem Alles erzählt, der aber hatte an عرقوب Botschaft geschickt, sofort Heere aufzubringen und zu ihm zu kommen. — Inzwischen hat Abū zeid in der 2. Nacht der Waffenruhe einen Traum gehabt, der ihn beängstigt und den er den Freunden mittheilt: von einer Seite sei ein Meer auf sie herangewogt, alles überschwemmend und sie bedrängend; von der anderen Seite ein Heer, das sich auf jenes geworfen habe. Jenes seien die Inder und ihre Schaaren, dieses ihre Landsleute. Mesrūr wird auf Kundschaft geschickt und erfährt die baldige Ankunft der Hülfsheere; sofort macht er sich auf und benachrichtigt den König Ḥasan davon. Dieser bricht sofort auf, nachdem er seinen Bruder, den Emīr Soleimān, als Stellvertreter eingesetzt und ihm 40000 Reiter zurückgelassen hat. In 10 Tagen kommen sie an die Grenzen Indiens an, fallen ins Land plündernd ein, überfallen die Stadt حلوان, dann جزر, dann مكران, dann ارزنجان, die Hauptstadt des Königs الغطروف. Dort regierte inzwischen einer seiner Söhne, Namens مقرب; sie erobern die Stadt, morden und plündern und nehmen den مقرب gefangen mit sich. — Nach Ablauf des Waffenstillstandes wird wieder gekämpft; die Benū hilāl gerathen ins Gedränge: da kommt Mesrūr, erzählt von ihren Erfolgen und der baldigen Ankunft Ḥasans. Sie fassen neuen Muth und schlagen die Feinde zurück. Da kommt auch Ḥasan an und Beide nehmen den Feind in die Mitte und metzeln ihn nieder. Ḥasan und الغطروف treffen zusammen, dieser wird von ihm niedergemacht; Zeidān tödtet seinen Wezīr; es bleiben von dem ganzen

feindlichen Heere nur etwa 70 000 Mann am Leben; die Sieger nehmen ihre Zelte und Schätze und vertheilen sie. Dann ruhen sie 3 Tage aus und brechen darauf nach Indien auf. Alle Einwohner, Männer, Frauen und Kinder, bitten um Gnade; Hasan ertheilt sie, setzt über das Land den jüngsten Sohn des الغطروف, Namens كجير, als Unterkönig; sie müssen die Feuer-Verehrung aufgeben und den Islām annehmen. Nach 3 Tagen brechen sie auf nach dem Lande السند und lagern an dessen Grenze; am 2. Tage ihrer Ankunft fordert Hasan den König قرقوب zur Unterwerfung auf und zur Annahme des Islām. Das Schreiben muss sein Diener عساف überbringen. Auf Rath seines Wezīrs lehnt قرقوب die Vorschläge ab und zieht die Entscheidung der Waffen vor. Ein alter Mann, Namens ابراز, warnt ihn, er verweist ihn zum Schweigen: er sei alt und fasele. Da geht er zu Hause und lässt seine 9 Söhne kommen. Ich habe, sagt er zu ihnen, dem König zum Frieden gerathen, aber ohne Erfolg; versammelt die Eurigen und wir wollen zu jenen übergehen; ich sehe, dass der König dasselbe Schicksal haben wird wie الغطروف; wollt ihr nicht, so gehe ich mit meiner Familie allein zu den Benū hilāl. Aber sie billigen den Plan und begeben sich, 370 Reiter im Ganzen, mit ihren Familien und ihrer Habe zu Abū zeid. Er nimmt sie freundlich auf, ebenso behandelt auch Hasan sie gütig. — Was fangen wir mit den Arabern an, fragt der König قرقوب seine Grossen und Rathgeber. — Du willst sie bekriegen, sagt برشان, und hast dein Heer und deine Bundesgenossen noch gar nicht davon in Kenntniss gesetzt? — Der Bote zu ihnen ist seit 20 Tagen unterwegs, er muss jeden Augenblick eintreffen. Er kommt in der That und meldet, dass 10 Corps in Anzug sind. — Wieder wird Mesrūr von Abū zeid auf Kundschaft ausgeschickt. Er geht ins feindliche Lager, kommt in Gespräch mit einem Soldaten, sagt ihm auf Befragen, er heisse بردغان. So heisse ich auch, sagt der Andere. Nun erfährt er, dass König غطفان, Herr der Stadt حزريه, mit 100 000 Mann komme; so auch König قطريب; und König كلسم, Herr der Stadt اختيان mit 200 000 und König مرزام mit 300 000 und König ارزوم, Herr der Stadt تاغرت, mit 300 000 und dass sie ihren Weg durch das وادي الظريف nehmen werden. Alsbald bricht er dahin auf. Dort sieht er Zelte aufgeschlagen, und bemerkt ein Hauptzelt hell erleuchtet; er tritt ein und ruft: ein Bote, o König! — Bringt ihn her, befiehlt der König. — Wo ist dein Brief? — Ich hatte einen an dich und andere an die Grossen deines Heeres, von deinem Bruder König قرقوب; 70 Reiter unterwegs haben sie mir abgenommen, gelesen und zerrissen und auf die Erde geworfen; fast hätten sie mich sogar umgebracht. Ich kann dir aber sagen, was darin stand; doch zu allererst, wie heisst du? — Ich heisse قطريب. — Gut, König قرقوب lässt dich grüssen und dir sagen, etwa 7 Tage zu warten; denn die Araber sind in Angst und wollen sich unterwerfen, ich habe von ihnen aber 3 Ladungen Geld, Heerden, Pferde und Mädchen als Tribut in jedem Jahre verlangt und erwarte ihre Antwort. Wenn sie darauf eingehen, erhältst du deinen Antheil; lehnen sie ab, so schicke ich dir Nachricht, dass du und deine Verbündeten uns gegen sie zu Hülfe kommen. Uebrigens habt ihr einen unrichtigen Weg eingeschlagen; der eurige ist der Berge und Thäler wegen beschwerlich, 3 Tage bergauf, 3 bergab. — Kennst du den richtigen Weg? — Freilich! — So bringe uns auf den richtigen Weg! — Sie brechen auf, Mesrūr voran, bis zum وادي الحبيس und den Teufelsquellen: dort lagern sie; und er geht mit Briefen und reich beschenkt davon und kommt zu den Benū hilāl zurück und erzählt, was er ausgerichtet. In Folge dessen reiten Abū zeid und ذياب mit ihren Leuten dahin, Mesrūr ist ihr Führer; sie überfallen Nachts die Feinde, Abū zeid erschlägt den قطريب und seinen Wezīr und seine 9 Söhne; ذياب macht den König الغطفان und seinen Wezīr جروان nieder und nimmt seine 4 Söhne gefangen. Die Niederlage der Feinde ist vollständig; die Beute der Sieger sehr gross, die Zahl der Gefangenen ist 1400. Die Entkommenen langen bei dem König كلسم und مرزام an: Alle brechen auf, um sich mit König قرقوب zu vereinigen. Die Sieger, zu den Ihrigen zurückgekehrt, theilen die Beute: am folgenden Morgen beginnt der Kampf wieder; dem König قرقوب tritt Hasan entgegen. Bist du Hasan? fragt er. — Ja! — Lass uns beide nicht kämpfen; schick mir den Abū zeid her, an dem will ich mich rächen; oder den ذياب oder بدير oder طوي oder زيدان. — Hasan aber versetzt: du kennst mich und meine Thaten nicht, ich will es mit dir aufnehmen. Er kämpft, haut den Nacken des Pferdes durch, der König fällt mit dem Pferde zu Boden, seine Leute retten ihn aus

dem Gefecht. Bis zum Abend wird gekämpft, die Feinde fliehen auf die Anhöhen, einige ihrer Zelte werden geplündert. — Inzwischen kommen bei قرقوب die Könige كلسم und مرزام mit ihren Truppen an und erzählen ihre Niederlage. Da lässt er alle Heere zugleich den Kampf beginnen; er dauert vom Morgen bis zum Abend; dann nimmt Abū zeid seine eigenen Leute und wirft sich auf die Feinde, die in wilder Flucht davon eilen. Im Verlauf des Gefechtes hat Abū zeid den König كلسم mitten durch gehauen, mit sammt seinem Pferde, König مرزام fällt von der Hand Zeidān's, ذياب tödtet den برغال, Wezīr des Königs كلسم; Ḥasan kämpft mit قرقوب, schlägt sein Pferd zu Boden, aber den König retten seine Leute. Die Feinde haben 30000 Todte und 750 Gefangene verloren, die Benū hilāl haben 430 Todte. قرقوب bittet um Waffenruhe von 10 Tagen. Ḥasan gewährt sie auf den Rath des Abū zeid. Alsdann beginnt wieder der Kampf. Aus den Reihen der Sinder trat ملاطيس herausfordernd vor: der Qāḍī بدير nimmt den Kampf an, schlägt ihn mit der Keule aufs Haupt, er sinkt vom Sattel, sein Gegner legt die Lanze gegen ihn ein; als der andere von seiner Ohnmacht sich erholt und Bodeir mit ausgestreckter gegen ihn gerichteter Lanze sieht, sagt er: es ist doch zu verwundern, dass du mich nicht während meiner Ohnmacht getödtet hast. — Ich tödte dich nur auf der Wahlstatt; Heldenart ist nicht Treulosigkeit. — Da schämt jener sich und spricht die Glaubensformel aus. — Nun geh zu Ḥasan, er wird sich freuen, dich zu sehen. — Ich habe drüben, versetzt er, 7 Söhne, 9 Brüder und 3000 mir anverwandte Ritter; wir heissen die بنو عطية. Lass mich zu ihnen, dass ich ihnen sage, wie's mir ergangen, und sie bekehre und Nachts mit ihnen zu euch komme: ich habe nicht Verrath im Sinne. Nach seiner Rückkehr ins Lager lässt ihn قرقوب kommen. Du bist mit dem Feinde zusammengetroffen, sagt er, und hast dich, wie ich gesehen, dann mit ihm unterredet. — Ja, mit dem Qāḍī Bodeir: er sagt, dass König Ḥasan ihm grimm sei und ihm und den Seinigen die Lebensmittel vorenthält: sein Anhang ist 90000 Mann: er wird zu dir übergehen, den Islām abthun und zur Feuer-Anbetung übergehen und dir beistehen. Der König ist darüber hocherfreut. Malāṭīs kommt aber mit allen Seinen ins Lager der Benū hilāl; sie werden von den Wächtern angehalten; diese melden die Ankunft dem König Ḥasan, der, von بدير verständigt, sie freundlich aufnimmt. Am folgenden Tage hebt der Kampf wieder an; in vorderster Reihe der Benū hilāl steht Malāṭīs und sein Gefolge. Als قرقوب dies erfährt, sagt er: er ist zum Feinde übergegangen: haut auf sie ein! Aber der Kampf nimmt für die Sinder einen traurigen Ausgang: sie werden geschlagen, fliehen über die Zelte hinaus, werden verfolgt; Abū zeid haut dem قرقوب den Kopf ab; die Verfolgung dauert bis spät am Abend, die Zelte werden geplündert, mit reicher Beute kehren die Sieger heim und vertheilen dieselbe. — Nach einer Rast von 3 Tagen sagt Ḥasan: lasst uns in unsre Heimat zurückkehren: was sagst du dazu, Abū zeid? — Ich bin der Meinung, dass wir nach diesem Siege ins Land der Schwarzen (بلاد السودان) marschiren. — Der hat Recht, sagen die Emīre. So brechen sie auf und kommen zunächst zur Stadt des Königs قرقوب. Die Einwohner bitten um Gnade und um Einsetzung eines Sulṭāns. Der Wezīr des قرقوب wird Moslim, ebenso die Einwohner; dann huldigen sie ihm als Herrscher, müssen sich aber zu jährlichem Tribut verstehen. — Darauf setzen sie ihren Marsch zum Lande der Schwarzen etwa noch 10 Tage fort und fallen daselbst plündernd ein. Das Gerücht ihrer Ankunft verbreitet sich und kommt auch zum Sulṭān von Elhabeś und Essūdān: sein Name war طيلسان; seine 4 Unterkönige hiessen: اصطخر, دومران, طمطمان, تجران. Sie waren empört über das Treiben der Feinde und zankten sich darüber, wer von ihnen dieselben vernichten solle: denn jeder drängte sich dazu und übernahm es auf sich allein. Da sagte ein alter Herr: am besten ist, ihr zieht alle zusammen gegen sie. Das geschieht: nur Weiber und Kinder bleiben zurück. Ihr Heer betrug 15 Corps, jedes zu 100000 gerechnet. — Sulṭān Ḥasan schlief grade, von seinem Diener ساري bewacht; da richtet dieser sein Gesicht zufällig gegen Osten, da sieht er eine schwarze die Erde bedeckende Wolke; er sieht genauer hin — da ist es ein zahlloses Heer der Schwarzen. Da geräth er in Angst, weckt seinen Herrn, theilt ihm die Sachlage mit. Dann kommt بدير, dann auch die übrigen Emīre zur Berathung. Ich übernehme sie, sagt ذياب; nur Gott kann uns schützen, sagt طوي; was sagt Abū zeid, fragt بدير. — Seid ihr es zufrieden, meinen Rath zu befolgen? — Ja! — Dann reite ich zu den

Königen der Schwarzen und bitte sie, uns einen Durchgang durch ihre Reihen zu gewähren, damit wir aus ihrem Lande fortziehen. Dann stellen sich ذياب und بدير und طوي draussen um das Heer der Schwarzen mit der Hälfte ihrer Leute auf, und ich und Ḥasan sind noch innerhalb desselben geblieben; gegen Mitternacht überfallen wir dann von innen und aussen das feindliche Heer. — Er kleidet sich in seinem Zelte um und reitet hin. — Wer bist du? fragen die Könige. — Diener des Sulṭāns der Araber. Nun trägt er seine Bitte vor. — Sie fürchten sich vor uns, sagen jene. — Mein König ist gar nicht gekommen, euch zu bekämpfen, sondern nur, um sich in eurem Lande zu ergehen. — Warum rauben sie denn die Heerden? — Das ist so ihre Sitte, wenn sie in ein Land kommen, und zwar geschieht es, damit die Leute von ihnen hören und sie wie Gäste behandeln, mit Ehren. — Nun, dann geh zurück und sag ihnen, sie können durch unser Heer durchziehen und das Geraubte als unser Gastgeschenk ansehen. — Sie kommen nun an, führen ihren Plan aus und überfallen Nachts die Schwarzen von allen Seiten. Bei diesem Ueberfall schlägt Abū zeid den الطيلسان zu Boden. Die Feinde fliehen; ihr Verlust beträgt 90000 Todte. Sie bringen den todten König الطيلسان von der Wahlstatt. Tragt ihn nur in mein Zelt, sagt König اصطخر, ich will ihn mir kochen lassen und aufessen. Bringt ihn zu mir, sagt jeder der anderen Könige und macht seine näheren Ansprüche an den Todten geltend. Darüber gerathen sie in den heftigsten Zank und schliesslich zu ernstlichem Kampfe, der vom Morgen bis zum Abend dauert, während die Benū hilāl sich ganz ruhig verhalten. Endlich bekommt نجران den Todten und frisst ihn auf bis auf die Knochen. — Am nächsten Morgen erwarten die Araber das Heer der Schwarzen, aber Niemand kommt den Tag über. Tags darauf sagt Ḥasan zu Abū zeid: die Schwarzen kommen nicht, wir müssen doch sehen, wie's steht? — Das ist meine Sache, versetzt dieser. Er geht in sein Zelt und ruft seinen Diener Mesrūr. Bring mir den „Ränkesack“. Dies geschieht, er nimmt daraus verschiedene Sachen, verkleidet sich in einen Spielmann, hängt sich die Guitarre um und begiebt sich in das Zelt des Sulṭāns نجران und findet um ihn die anderen Könige sitzen. Wer bist du? fragen sie. — Ich bin der Spielmann لبيب, Gabenempfänger, Ruhmessänger. — Er muss sich setzen. Nun spiel auf, sagt نجران. — Er nimmt die Guitarre und greift in die Saiten.

So weit geht die Erzählung: das Weitere fehlt.

Schluss f. 34ᵇ: فامروا له بالجلوس فجلس فقله الملك قول يا لبيب فطالع عوده وجز على الرباب

Bl. 17ᵇ und 18ᵃ sind leer geblieben, aber es fehlt Nichts.

9240. We. 849.

41 Bl. 4ᵗᵒ, 14—18 Z. ($22^1/_4 \times 16^1/_3$; $17-18 \times 12^1/_2$ᶜᵐ). Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

هذا ديوان غزوة الهند والسند

Anfang f. 2ᵃ: افضل الكلام توحيد الملك العليم العلام وذكر النبي عليه الصلات واتم السلام قال الراوي يا كرام على انه الامير مالك ابن طوي كان يوم من ذلك خرج الي الصيد الخ

Schluss f. 41ᵇ: ودخلو فى يوم فرح عظيم ما صار مثله فى قديم قال وكانت غيبتهم عن الاوطان ثلاثة اعوام تمام وتم فى حرب وخصام وقعدو فى خير وانعم وتم الكتاب

Enthält in Kürze We. 771, f. 8ᵇ bis 772. Es schliesst hier mit kurzer Erwähnung der Eroberung des Landes der Schwarzen und Abessyniens und Nubiens und Rückkehr nach Neǵd, nachdem sie 3 volle Jahre abwesend gewesen.

Schrift: ziemlich gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9241. We. 773.

10 Bl. 4ᵗᵒ, c. 22. 23 Z. (22×16; $18-20 \times 13-13^1/_2$ᶜᵐ). Zustand: nicht ganz sauber, etwas lose im Einband. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ von etwas späterer Hand:

ديوان الحيصا من سيرة بنى هلال

Anfang f. 2ᵃ: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم عنما مضا . . . انه السلطان حسن سلطان بنى هلال كان يوم من ذات الايام قاعد فى الديوان وحوله ابو زيد وذياب وباقى الامارا الخ

Der Sulṭān Ḥasan wird von 3 Fremden besucht, die er gastlich aufnimmt. Einer derselben, زامل بن كامل mit Namen, erzählt ihm, dass حسين الجعفري, Sulṭān der بنو عقيل, eine unvergleichliche Stute, genannt الحيصا, habe; kein Pferd hole sie ein, sie laufe in einem Tage so viel, wie andere in 10. — Hast du sie selbst gesehen, fragt er, oder kennst du sie bloss von Hörensagen? — Ich kenne sie selbst, versetzt er und schildert sie. Da bekommt Ḥasan Lust, sie zu besitzen. Unter den Emīren

mag keiner sich mit dem Wagniss befassen, nur Abū zeid ist, trotz Abmahnens des ذياب, bereit dazu. Er verkleidet sich in einen Derwisch und nimmt in die Hand einen hohlen Stock und geht 10 Tage. Da kommt er in ein Thal, worin Kameelhirten; der oberste derselben, فارس mit Namen, fragt ihn: woher und wohin? Dabei erzählt er ihm sein Leid, dass seine schöne Frau keine Kinder bekomme, ob er nicht von Gott Kindersegen erflehen wolle? — Jener giebt ihm ein Mittel an, das in der That Erfolg hat; denn die Frau bekommt später einen Jungen. Nach einigen Tagen kommt er zu den Weideplätzen der Benū 'oqeil und sieht das Zelt ihres Königs, ringsherum viele Rosse. Er bleibt in einiger Entfernung an einer Quelle auf einem Baum, um bei Nachtzeit seinen Pferdediebstahl auszuführen. — Hosein hatte nur ein Kind, eine wunderschöne Tochter, Namens علیا; viele Könige hatten um sie geworben, aber der König hatte seine Tochter so lieb, dass er sie nicht fortgeben wollte, und hielt sie in strengem Gewahrsam. Sein Wezīr Mas'ūd hatte 7 Söhne und 1 Tochter, Namens Sa'dā, die mit der Königstochter sehr befreundet war. Der älteste Sohn des Wezīrs, Namens مساعد, war eines Tages auf der Jagd; auf der Heimkehr sah er die علیا, verliebt sich sofort in sie, wälzt sich vor Ungeduld auf seinem Lager und ruft seine Schwester. Man sagt ihm, sie sei bei علیا. Er lässt sie holen, klagt ihr sein Liebesleid; sie räth ihm schliesslich, bei der Quelle عين البلوط (bei der Abū zeid rastet) zu verweilen, sie werde alsbald mit der Freundin dahin kommen. Sie beredet dieselbe, trotz allerlei Einwände, und trotz der abendlichen Zeit, dahin mitzugehen: alle junge Mädchen gingen jetzt dahin, um sich zu baden. Unterwegs aber treffen sie Niemand: dies fällt der علیا auf. — Sie werden vorauf gegangen sein. — Wenn uns nur Niemand begegnet! — Wer sollte uns etwas zu thun wagen? — Bei der Quelle sehen sie Niemand. — Die Königstochter wird ängstlich. Die andern, sagt Sa'dā, werden umgekehrt sein, da sie uns nicht getroffen haben. Da kommt ein Reiter auf sie zu. Lass uns fliehen! sagt dieselbe. Der Reiter holt sie ein, drängt sich an علیا. Sie wehrt ihn ab und bittet ihn dringend, sie nicht zu verunehren; er solle sie zur Frau begehren und sie wolle sagen, dass sie Keinen haben wolle als ihn. Vergebens, er überwältigt sie: da plötzlich springt Abū zeid von seinem Baum, schleudert ihm das Dolchmesser, das er aus seinem hohlen Stock geholt hat, mitten auf den Leib und, indem er heult wie Klageweiber, wirft er ihn mitten durch getheilt zu Boden und verschwindet wieder. Da schreit die Königstochter in Angst: Wer bist du? — Ein guter Geist, der hier im Baume haust und einmal im Jahr herunterkommt. — Da fällt sie vor Schreck ohnmächtig hin. Da kommt er herunter, besprengt sie mit Wasser und bringt sie ins Bewusstsein zurück und sagt, er sei ein Bedewī und wolle hier ein Geschäft ausführen. Sie verspricht ihm darin behülflich zu sein, selbst wenn es sich um das Leben ihres Vaters handle und wenn er selbst der grösste Feind ihres Stammes, Abū zeid, sein sollte. Der bin ich, sagt er: du hilfst mir, wenn du Wort hältst. Ich will die الحيصا, das Pferd deines Vaters, rauben. — Aber ihr selbst habt ja schöne und berühmte Pferde: du musst etwas Anderes wollen; willst du meinen Vater tödten, ich hindere dich nicht. — Es handelt sich nur um das Pferd. — So folge mir. — Bei den ersten Zelten heisst sie ihn warten. Alsbald bringt sie ihm das Pferd und darauf liegend eine volle Rüstung für ihn; er zieht sie an, tröstet sie, dass er, wenn ihr in dieser Angelegenheit das geringste Ungemach zustossen sollte, ihr Hülfe bringen werde, sobald sie ihm Nachricht davon schicke. Sie geht beruhigt heim, er reitet vor das Zelt des Königs und ruft laut: he, ich bin Abū zeid, habe die Stute الحيصا gestohlen, habe den Mūsā'id bei der Quelle, wo er mir in den Weg trat, in 2 Stücke gehauen, und damit sprengt er davon. — Der König wacht auf, vermisst seine Stute, geräth ausser sich. Seine Leute suchen nach allen Seiten hin, er selbst schlägt die Richtung nach Neǵd ein; aber alles Suchen bis zum Abend ist vergebens. Sie kehren zurück, bei der Quelle vorbei, finden den Sohn des Wezīrs dort erschlagen; sie nehmen ihn mit sich, über die beiden Verluste tief betrübt. Inzwischen ist Abū zeid mit der Stute zum Sulṭān Ḥasan gekommen, der ihn froh empfängt und dem er Alles erzählt. Aber ذياب ist auf seinen Erfolg neidisch und sagt: du bist ein Ginn in Menschengestalt, gehst davon wie ein Bettler und kommst angeritten wie ein Emīr! — Wenn Einer Glück haben soll, lässt sich nichts dagegen machen, versetzt Abū zeid. — Ḥasan probirt darauf die Stute; sie wirft ihn ab; dasselbe geschieht mit

dem Qāḍī. Da schenkt jener sie an Abū zeid: nur für dich passt sie. Da reitet er sie in die Wette mit ذياب, der sein Ross الخضرا bestiegen hat: beide erweisen sich gleich schnell. — Inzwischen kehren eines Abends die Brüder des erschlagenen Musā'id lustig von der Jagd zurück; ihre Schwester macht ihnen darüber Vorwürfe; erst sollten sie lieber Rache für ihren Bruder nehmen. Dann erzählt sie, sie habe ihren Bruder bei der Königstochter belauscht; er habe bei derselben geschlafen, am folgenden Morgen sei er todt gefunden; an deren Vater sollten sie Rache nehmen. Darauf geht der jüngste derselben, علي الجنون, in die Rathsversammlung, sagt dem König dreist ins Gesicht, er sei des Bruders Mörder: der befiehlt, ihm den Kopf abzuschlagen. Warte noch, sagt der Wezīr, Vater des jungen Mannes, wir wollen uns erkundigen, woher er seine Behauptungen hat. 'Alī erzählt darauf die Mittheilung der Schwester. Dann muss auch sie sterben, sagt der König. Warte, sagt ein erfahrener Emīr: lass deine Tochter und die سعدا kommen, damit wir die Geschichte untersuchen. Letztere erzählt, ihr Bruder sei Liebhaber seiner Tochter gewesen, und habe bei ihr geschlafen u. s. w. Zornig fährt der König sie an: was hast du zu sagen? — Behandle mich sanftmüthig, so will ich Alles der Wahrheit gemäss erzählen, sagt sie, und beruft sich als Zeugen auf Abū zeid. — Man beschliesst, ihn zu bitten, dass er komme; der König schreibt in diesem Sinne an ihn, desgleichen auch seine Tochter. Sofort begiebt er nebst ذياب und 2000 Reitern sich dahin und findet freundliche Aufnahme. Da stellt der Wezīr seinen Söhnen, Verwandten und seinem Anhange (der sich auf 50000 Mann beläuft) vor, dass wenn Abū zeid die Aussage der Königstochter bestätigen sollte, es ihm und seiner Familie und ihnen Allen schlimm ergehen werde: das Beste sei, ihnen zuvor zukommen und sie zu vernichten. Sie machen sich also fertig, beziehen die Wahlstatt und 'Alī, der jüngste Sohn des Wezīrs, geht zum Zelt des Abū zeid und ruft diesen zum Zweikampf mit ihm auf. Dieser kommt und fasst ihn mit der Hand und wirft ihn zu Boden. Da entsteht zwischen den Reitern des Wezīrs und des Abū zeid ein Kampf, in welchem dieser den سعيد, Sohn des Wezīrs, ebenso dessen 2. und 3. Sohn erschlägt; dann kämpft er mit 'Alī, seinem jüngsten Sohn, schlägt dessen Pferde den Nacken durch, so dass er fällt; er aber springt auf und schneidet dem Pferde des Abū zeid die Beine durch, so dass dieser hinfällt, der springt wieder auf, erfasst ihn endlich am Panzerkragen und wirft ihn zu Boden. Die Nacht trennt die Streiter. Am folgenden Tage kämpft ذياب und erschlägt 50 Reiter; am 3. steht der Qāḍī بدير gegenüber dem Wezīr; dieser aber unterredet sich mit ihm: er habe ebenso wenig Schuld, wie seine Söhne, und verspricht ihm Belohnung, wenn er ihm bei seinen Leuten Frieden verschaffe. Dies sagt er ihm zu, beide trennen sich und der Qāḍī kommt zurück und sagt, da jener ohne Schuld sei, könne er ihn nicht bekämpfen; er habe ihm Schutz zugesagt. Das verdriesst den Abū zeid, der ihn als habgierig kannte und ahnte, dass er bestochen worden; er reitet also hin zu dem Kampfplatz und ذياب folgt ihm. Unterwegs sagt er zu diesem: wäre dein Onkel nicht bestochen, so hätte er den Wezīr nicht ohne Kampf verlassen. Gut, sagt er, dann überlasse es mir, ihn zu tödten, auch wenn mein Onkel dagegen wäre. Froh darüber kehrt Abū zeid zu dem Qāḍī zurück, ذياب aber mit 200 Reitern macht das Gefolge des Wezīrs nieder; ich bin in eurem Schutz, ruft dieser. Er aber kehrt sich nicht daran, haut ihn nieder, plündert sein Zelt, kehrt mit Beute heim. Der Qāḍī macht ihm Vorwürfe über den Tod des Wezīrs; er weist sie zurück: willst du etwas, so stehe ich auf dem Kampfplatz dir zu Diensten. Da schwieg er, weil er die Augen des ذياب roth vor Zorn sah. — Sulṭān Ḥosein bewirthet und beschenkt seine Gäste, erfährt den Zusammenhang der Sache und giebt dem Abū zeid seine Tochter mit reichlicher Aussteuer, Geld, Dienerschaft, 100 Kameelen, und schickt sie in einer reich behängten und mit Straussenfedern geschmückten Sänfte mit ihm fort. Eine halbe Tagereise begleitet er den Zug, dann verabschieden sie sich von einander. Abū zeid kommt nach Neǵd, Sulṭān Ḥasan kommt ihm entgegengeritten; dann wird die Hochzeit gefeiert.

Schluss f. 10ᵇ: علي محاسن عليا لانها كانت بوجه مليح وقد رجيح وهيئة حبيبه لبيه انتها

Schrift: (ziemlich) gross, dick, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9242. We. 839.

2) f. 13—41.

Format etc. u. Schrift wie bei 1). Die Blätter u. Lagen lose. — Titel fehlt. Er ist (wie auch aus dem Titel vorn auf dem Deckel zu entnehmen): ديوان الحيصه وزواج عليا

Anfang f. 13ª: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام . . . قال على انه كان السلطان حسن ذات يوم جالس فى الديوان وحوليه ابو زيد والامير ذياب والامارا . . . واذا قد ورد عليهم ثلاث ضيوف الخ

Schluss f. 41ᵇ: فلا زالوا سايرين حتى وصلو لنجد فطلع السلطان حسن لاقا لهم فى موكب عظيم واستقامو فى خير، وتم الكتاب

Der Inhalt = We. 773, aber fast überall viel ausführlicher in der Schilderung.

9243. We. 881.

23 Bl. 8ᵛᵒ, 18—20 Z. (20 × 16; 17 × 12—13ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz fest im Deckel, auch fleckig und etwas unsauber. — Papier: weisslich, glatt, stark. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel von anderer Hand f. 1ª: ديوان الكحيصد من سيرة بنى هلال (Die Hauptüberschrift auch f. 2ª oben).

Anfang f. 2ª: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام لما ان بنى هلال شرغوا من ديوان الطير وقعدوا فى ارغد عيش الخ

Dieselbe Geschichte wie in We. 773, aber mit mehr Versen ausgestattet.

Schluss f. 23ᵇ: فلاقاهم السلطان حسن وضيفهم وقعدوا فى ارغد عيش، يقع ليهم كلام فى ديوان الغضنفر وما جرا له مع اعمامه،

Schrift: gross, gut, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9244. We. 887.

14 Bl. 8ᵛᵒ, 19—22 Z. (21 × 15½; 17—19 × 13—14ᶜᵐ). Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵇ von späterer Hand:

هذه ديوان عليه الجعفريه مراة ابو زيد الهلالي سلامه

Anfang f. 2ª: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم عنما جري . . . انه سلطان حسن سلطان بنى هلال كان يوم من ذات الايام قاعد فى الديوان الخ

Dieselbe Geschichte wie in We. 773.

Schluss f. 14ª: ودخل ابو زيد على عليا وتملا بحسنيا . . . واستقام ابو زيد يعمل الحظ والصفى الي يوم مجمع الجمعات، وهذا ما انتيا،

Schrift: gross im Anfang, weiterhin etwas kleiner, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9245. We. 774.

3) f. 74—104.

8ᵛᵒ, 14—16 Z. (16½ × 11: 13½—14½ × 9½—10ᶜᵐ). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Titel f. 74ª:

ديوان من بنى هلال القمقام

Anfang f. 74ᵇ: حكي الله اعلم بغيبه مما مضا وتقدم عن العرب واخبار[ها] . . . عن عرب يسمون بنى هلال اهل الحرب والنزال . . . وكانو عدتهم اربع تسعينات الوف فما لهم مناطح بين القبايل الخ

König Elqamqām sass eines Tages in seiner Rathsversammlung, umgeben von seinen Wezīren und Grossen, Rittern und Volk: was denkt ihr von den Unbilden, welche unsere Väter und Ahnen von den Moslimen erfahren haben? ich möchte die Benū hilāl bekriegen und Rache an ihnen nehmen und Mekka erobern. — Darin hast du ganz Recht, ist die Antwort; aber schick hin und verlange von قرض الشريف den Zehnten an Geld, Pferden und Mädchen: giebt er ihn, so haben wir den Vortheil und du geniesst ihn in Frieden; weigert er sich, so kriegen und plündern wir und zerstören Mekka und rotten die Einwohner aus. In Folge dessen schrieb er an قرض بن هاشم. [Hier ist, nach f. 75, eine Lücke von 1 Blatt. Diesen Brief überbrachte ein Bote, Qorḍ aber, in grosser Sorge um das drohende Ungemach, versteht sich zwar zur Entrichtung des Zehnten,] bittet aber um Aufschub, um denselben zusammenzubringen, und vor allem, dass er von Verwüstung des Landes abstehe: denn auch hinter ihm stünden zahllose Krieger, zu seiner Vertheidigung bereit. Diese Antwort bringt den König in Zorn, er versammelt sein Heer und zieht mit 8 Corps auf Mekka los. — Qorḍ schreibt nun an Ḥasan und bittet ihn, mit den Benū hilāl ihm gegen den König Elqamqām zu Hülfe zu kommen. Der Bote begiebt sich nach Neǵd, übergiebt den Brief an Ḥasan, der eben von seinen Emīren umgeben ist; er liest denselben, lässt ihn den Uebrigen von Abū zeid vorlesen, und der Krieg wird beschlossen. Abū zeid, Ḍajjāb, Rizq eddoreidī, Zeidān brechen mit je 30 000 Mann auf; Abū zeid schreibt ausserdem an Zeid el'aǵǵāǵ, er möge ihnen zu Hülfe kommen, lässt auch an Zeid ben شرحان in diesem Sinne schreiben. Der Brief hat Erfolg: Zeid el'aǵǵāǵ bricht mit 100 000 Mann, Ibn śarḥān mit 200 000 und Elmāḍī ben moqarrib mit 60 000 Mann nach Mekka auf. — Vor den verheerenden Schaaren Elqamqām's flüchten die Einwohner, keiner bleibt im Lande; die Feinde belagern die Stadt, welche Qorḍ mit 50 000 Mann vertheidigt, und pflanzen ringsum Kanonen auf. Am folgenden Morgen speien diese ihr Feuer auf die Stadt; 24 Gassen werden zerstört, in

die Mauern Bresche geschossen, die Thore geöffnet und die Feinde dringen mit Schwert und Lanze in die Stadt ein. Die ganze Nacht hindurch wüthet das Schwert, Unzählige fallen ihm zum Opfer, 1000 Gefangene werden fortgeführt, darunter auch Qorḍ und alle Vornehmen, ferner auch die Frauen und Kinder, und in Mekka selbst bleibt keine Seele zurück, auch keine Knechte. Sie alle werden nach dem وادي الفيلان geführt und rings herum die Zelte aufgeschlagen. — Die Benū hilāl waren indessen nach الزرقا und البلق gekommen, hatten sich dort gelagert und erfuhren, was in Mekka geschehen sei. Grosse Betrübniss darüber erfüllt sie: Abū zeid erbietet sich, Nachrichten darüber einzuziehen und bittet Ḍajjāb, inzwischen daselbst zu verweilen. Als Ḍajjāb erwidert, ich fürchte, dass dir etwas zustösst, beruhigt er ihn, verkleidet sich in einen Greis mit dickem Wanst, nimmt eine Guitarre mit und reitet auf einem Kameel, bis er an das feindliche Lager nach 3 Tagen ankommt. Hier reitet er noch 7 Tage lang durch die Reihen des weithin sich ziehenden Lagers und kommt erst am Abend an seinem Ziele an. Während er noch reitet, hört er Jemand klagen über sein Unglück und Gott um Hülfe Seitens der Benū hilāl bitten. Diese Klage, von الجازيه erhoben, bringt den Abū zeid fast ausser sich: er tritt näher, sagt, dass Hülfe in Aussicht sei und sucht sie zu beruhigen. Als sie die Stimme hört, denkt sie: was den Emīr wol herführt, und sagt: Wer bist du, der da redet? — Ich komme, sagt er, von König Elqamqām, und soll dich holen, ihn über Nacht zu ergötzen. — Geh deines Wegs, versetzt sie, du Schuft, ehe es dir schlimm geht. — Steh auf ohne Säumen, erwidert er, und tritt näher; sie aber wirft ihm einen Stein an den Kopf. Nun spricht er mit ihr Arabisch und giebt ihr einen Wink, wer er sei. Als sie ihn erkennt, wirft sie sich an ihn und weint heftig, er aber tröstet sie, dass Rettung ihrer harre. — Aber für dich, sagt sie, fürchte ich: man hat dem König gesagt, dass du kommen werdest, 7 Zauberer sind Tag und Nacht beschäftigt, dich ausfindig zu machen; der König ist voller Listen und hat schon viele Könige durch seine Schlauheit vernichtet: wenn er dich fängt, so achtet er alle Länder des Islām für gar nichts. Vorsicht, Vorsicht! fügt sie hinzu. — Hab keine Sorge, versetzt er; ich gehe zum Palast, um zu sehen, wie es steht, was er für ein Mann ist; man sagt mir, er sei wie sein Onkel; ich habe ihn gesehen, als ich nach Indien kam, da war er noch nicht erwachsen. — Oh, sagt sie, ich habe in meinem Leben Seinesgleichen nicht gesehen; er ist 20 Klafter (ذراع) hoch und 5 breit: er ist ein Ungeheuer! — Nun erzählt er ihr noch von seiner Botschaft an Zeid el'aġġāġ und Zeid ben śarhān und sie erzählt ihm alle ihre Erlebnisse. Nun ging er fort, als er aber zwischen den Soldaten durchgehen wollte, riefen die Zauberer ihnen zu: haltet den Abū zeid; die Leute laufen durch einander, einer fasst den andern an: du bist Abū zeid! Er aber betet seine Verschwindens-Formel, da sieht ihn Niemand, er geht durch sie hindurch, nähert sich den Zauberern, wirft ihnen Betäubungspulver entgegen, da fallen sie um, er geht weiter und kommt zum Palast des Königs. Er begrüsst ihn, der König redet mit ihm und fragt: woher, Spielmann, und wohin willst du? — Er holt seine Guitarre hervor, spielt und singt dazu: fern her komme er, von Singār nach Sind und Hind und Ḥabeś gewandert, habe er von ihm gehört, dass er bei Mekka lagere; nun sei er hergekommen, sei auch den Benū hilāl mit zahllosem Heer begegnet, und räth schliesslich zur Vorsicht vor Abū zeid. — Kaum hat er ausgeredet, als der König erzürnt ausruft: Spielmann, du bist selbst der Abū zeid, von dem die Leute reden. Dabei befiehlt er einem Diener, die Zauberer zu rufen, damit er erfahre, woher er sei. Bist du wirklich Abū zeid, sagt er, so schwöre ich bei Hobal und dem grünen Eselshuf, ich schneide dir das Fleisch vom Leibe und esse dich auf und mache dich ruchbar unter den Leuten. — Du bist wol nicht bei Trost, versetzt er, und bist ohne alle Einsicht, dass du so sprichst. Möge unser Herr زنيم الرشد dir den Verstand wiedergeben! Dann wirst du den Spielmann wol von Abū zeid dem Helden unterscheiden können. — Was soll diese Grobheit? fragt der König. Wenn du nicht mit Königen verkehrtest, liesse ich dir den Kopf abschlagen. — Warum denn, grosser König? versetzt Abū zeid. Ich habe nur die Wahrheit gesagt. Du hast ja Zauberer, die sich darauf verstehen: wenn sie mich als Abū zeid erkennten, würden sie es dir schon sagen. Er tritt stets in 7facher Art auf, als Inder, oder Perser, als Franke oder Kopte u. dgl., er versteht sich auf alle Künste und wenn du dich mit mir abgiebst, weil ich

weither komme, um dich zu loben und Geschenk dafür zu empfangen — er hat das nicht nöthig, also beruhige dich darüber. — Nun lachte der König herzlich und sagte: Spielmann, fürwahr, dein Wort rührt mich nicht zur Empfindlichkeit: aber vor Abū zeid fürchte ich mich, er hat durch seine Listen schon viele Könige ins Verderben gestürzt, aber auf dir liegt Segen, du sollst reichen Lohn haben, sei getrost. — Abū zeid aber hatte nur so geredet aus Besorgniss, dass er die Zauberer holen lasse und man diese dann betäubt finde. Er schlug also die Guitarre und sang und entzückte den König, dass er des Früheren nicht mehr dachte und sagte: Spielmann, du hast mich ergötzt, so fordere deinen Lohn! — Gieb mir nach deinem Wohlgefallen, antwortet dieser, und der König liess ihm 500 Goldstücke und ein Pferd geben. Dann ging er fort, wartete, bis Alle schliefen, ging zu dem Ort, wo die Zauberer waren, tödtete sie, nahm ihnen heimlich ihre Sachen fort, eilte von dannen und kam am 3. Tage wieder bei den Seinigen an. Nun musste er den Emīren erzählen, wie es ihm ergangen sei, und alle priesen seine kühne That. Er aber hiess sie aufbrechen und in angestrengten Märschen kamen sie bei dem Feinde an, der in zahllosen Haufen vor ihnen lagerte. Die Reiter wurden darüber stutzig. Abū zeid aber sagte: Leute, kämpfet und wartet nicht erst ab, dass die Emīre kommen! — Was soll das Wort? sagt Ḍajjāb; wo wir sind, da kämpft mit ihnen, Gott wird helfen! — Auf Abū zeid's Rath trennen sie sich in 4 Haufen: Ḍajjāb kommt von Osten, Abū zeid von Norden, Ḥasan und der Qāḍī von Westen, Zeidān von Süden. Abū zeid schärfte den Seinigen ein, beisammen zu bleiben, Keiner solle dem Andern voraufeilen. Ḍajjāb aber wartete ungeduldig der Zeit des Angriffs. Er stieg am nächsten Morgen auf den Kampfplatz, griff an, stürzte sich in die Feinde, verheerend und verwirrend, machte mit den Seinen 10000 nieder bis zum Abend, während er selbst 2000 Reiter verlor. Am nächsten Tage kämpfte er mit dem Vetter des Königs, der hiess نمر الحردان und war sehr tapfer; nach langem Strauss, der bis zum Abend währte, erhielt Ḍajjāb eine schwere Verwundung, die aber Abū'lġūd ihm verband. So Gott will, sagte er, soll mein Gegner morgen sein Wunder sehen! Seine Leute riethen ihm, zu Abū zeid wegen seiner Verwundung zu gehen: nein, sagte er, ich gehe nicht, so lange ich am Leben bin; dem Verhängniss entgeht Keiner. Am folgenden Morgen ritt er wieder auf den Kampfplatz, von allen Seiten stürzten feindliche Reiter auf ihn los, er aber schlug deren 200 nieder, da kam auch Namr gegen ihn angesprengt. Seine Leute indessen kämpften gegen die Feinde, hart bedrängt von ihnen, die in Zahl von 200000 Reitern auf sie einhieben. Er aber kämpfte nun mit Namr, verwundete ihn an der Schulter, wollte ihm nun mit dem Schwerte den Rest geben, da aber drängten ihn dessen Leute von ihm weg und versperrten ihm den Weg: Ḍajjāb's Leute geriethen in grosse Noth, Namr rief: über sie her! Mit neuer Wuth griffen sie an, da flohen die Benū zagbe, nur Ḍajjāb blieb allein auf dem Schlachtfelde, von den Feinden umringt; ein Entrinnen gab es nicht; mit 7 schweren Wunden kämpfte er weiter bis zur Mitte des Tages, spornte dann sein Ross ostwärts, öffnete sich eine Gasse, indem er die feindlichen Reiter niederhieb, und sah dann, dass von seinen Leuten Keiner mehr Stand hielt, sondern Alle geflohen seien: da weint er vor Schmerz und Wuth, klagt über sein Schicksal und bittet Gott inbrünstig um Hülfe. — Abū zeid aber suchte nach Ḍajjāb, und da er ihn nicht fand, dachte er, derselbe sei getödtet, und klagt um ihn. Er geht also auf das Thal los, um ihn dort zu suchen, hört wimmern, erkennt Ḍajjāb und sagt: Gott Lob, dass du noch am Leben bist! Er geht also hin, begrüsst ihn, die Benū zagbe freuen sich seiner Ankunft. Er aber findet den Ḍajjāb am Rande des Verderbens; er reinigt die Wunde, ölt sie ein, verbindet sie, giebt ihm einen stärkenden Trank ein: da schlägt er die Augen auf, sieht Abū zeid bei sich stehen, erkennt ihn, grüsst und küsst ihn. Da sagt Abū zeid: warum hast du nicht guten Rath angenommen? — Es ist so Bestimmung: wenn es dir nur gut geht, dann ist Alles gut. — Nun verlässt er den Ḍajjāb und heilt bis zum Morgen alle verwundeten Benū zagbe. Darauf lässt er die Benū zahlān zusammenstossen mit diesen, deren Zahl nur noch 10000 beträgt. Der Kampf beginnt wiederum, Ḍajjāb kämpft aufs Neue mit Namr, dieser fällt, von seiner Lanze durchbohrt. Da stürzen seine Reiter sich auf Ḍajjāb, Abū zeid kommt ihm zu Hülfe, nun werden Beide bedrängt, bis der Kampf mit der Dunkelheit ein Ende hat; 3000 der Ihrigen waren gefallen, 10000 der Feinde. Am nächsten

Morgen kämpfen Beide weiter: König Elqamqām ist über den bisherigen Verlauf der Kämpfe sehr ärgerlich und reitet selbst auf den Kampfplatz, fordert den Abū zeid heraus und kämpft mit ihm. Er schlägt denselben vom Sattel herunter, Ḋajjāb kommt ihm zu Hülfe, nun stürzt er sich auf diesen und wirft ihn vom Pferde; er schwingt sich wieder hinauf und ein Keulenschlag wirft ihn wieder zu Boden; nun kommt Abū zeid ihm zu Hülfe, geräth aber alsbald in grosse Bedrängniss und er sowol als der verwundete Ḋajjāb verlassen das Schlachtfeld: nun stürmt der König auf die anderen Reiter der Benū zaḣlān und Benū zagbe ein und bringt ihnen solche Niederlage bei, dass sie ihr Heil in der Flucht suchen: Abū zeid und Ḋajjāb von Blut überströmt. Die Sonne neigt schon zum Untergang, da flattern Fahnen und schallt Trommel- und Pfeifenklang: es ist Zeid el'aǵǵāǵ, der mit seinem Heere heranzieht, und durch sein Erscheinen und seine Worte ihren sinkenden Muth belebt. Er betritt das Schlachtfeld und kämpft mit Elqamqām, muss aber auch noch den Abū zeid und Ḋajjāb zu Hülfe rufen. Die Dunkelheit trennt die Kämpfer, sämmtlich verwundet. Aber der König betritt am folgenden Morgen das Feld wieder und seine Truppen kämpfen mit den Benū hilāl voller Erbitterung; gegen Mittag erst beginnt der Zweikampf zwischen Elqamqām und Zeid el'aǵǵāǵ wieder: er wirft diesen zu Boden, da eilen Abū zeid und Ḋajjāb herbei, verwunden den König, jener schlägt auf dessen rechten, dieser auf seinen linken Fuss, die Stahlschienen daran werden durchgehauen, er wirft sich auf Beide, Zeid el'aǵǵāǵ kommt ihnen zu Hülfe, Abū zeid, durch einen Lanzenwurf getroffen, fällt mit seinem Pferde, Zeid zieht ihn darunter hervor, da haut der König auf diesen einen furchtbaren Hieb, er fängt ihn mit dem Stahlschilde auf, so dass das Schwert entzwei springt: die Dunkelheit trennt die Kämpfer. Am nächsten Morgen kämpft der König mit Abū zeid und Zeid el'aǵǵāǵ, bis sie ermüden; auch die übrigen Reiter werden handgemein und der König kämpft mitten in den Feindesschaaren. Da wehen Fahnen und Standarten, es wirbeln die Trommeln.

Hiermit bricht die Erzählung ab. Das Fehlende wird berichtet haben, wie in dieser misslichen Lage Zeid ben śarhān mit seinen Schaaren ankommt, mit Erfolg den König bekämpft, dieser schliesslich im Kampf erliegt und getödtet wird; sein Heer ergreift die Flucht, wird grösstentheils niedergemacht, die Andern erbitten und erhalten Gnade; grosse Beute wird gemacht, ein Statthalter in dem eroberten Lande bestellt. —

Schluss f. 104ᵃ unten: وغار الملك يكردس في القوم والا والرايات خفقت والبيارق اقبلت والطبول ضربت،

Schrift: dieselbe wie in 1), etwas gedrängter, zum Theil auch blasser. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

Nach f. 75 fehlt 1 Blatt.

9246. We. 774.

1) f. 1—28.

139 Bl. 8ᵛᵒ, 14—16 Z. ($16^1/_2 \times 11^1/_2$; $14 \times 9 - 9^1/_2$ cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht ganz ohne Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 11ᵃ:

ديوان الملك هشام الهندي

Anfang fehlt, schwerlich mehr als 1 Blatt. Das Vorhandene beginnt f. 1ᵇ: واحد يعرفهم قال اجيبوه الي عندي فحضروه بساعة الحال فقال له الملك هشام ما اسمك يا رجل الخ

[In Indien herrscht über die Einwohner von تور und خاسك ein mächtiger König Namens Hiśām. Derselbe ist froh und stolz zugleich wegen seiner Macht und geräth in Erstaunen, als er erfährt, dass die Benū hilāl in Neǵd noch mächtiger seien. Und als er begierig ist, etwas genaueres über sie erfahren, sagt einer von seinen Wezīren, ich weiss Einen, der sie kennt. — Dies ist der Inhalt der Lücke im Anfang.] Der König lässt ihn zu sich kommen, fragt nach seinen Namen — er heisst Nasīm, نسيم, — und ob er die Benū hilāl kenne? Als er diese Frage bejaht, da er in dem Treffen des Barmekiden Çāliḣ bei ihnen gewesen sei, muss er sie ausführlich schildern. Dadurch wird der König veranlasst, ihnen einen Brief zu schreiben, worin er den Zehnten an Geld, Pferden, Kameelen und Frauen und Jungfrauen verlangt, und im Weigerungsfalle mit Krieg droht. Der Bote übergiebt den Brief an Ḣasan, bei dem grade eine Versammlung seiner Emīre statthat. Er wird bestürzt darüber: Abū zeid sagt, Hiśām ist ein gewaltthätiger Mann, mit Kriegern wie Teufel; dann liest er den Brief vor, und es wird beschlossen, die Forderung abzulehnen: in diesem Sinne schreibt Abū zeid, dann auch Ḋajjāb und Zeidān. Der Bote überbringt die 3 Briefe; Hiśām liest, zerreisst und verbrennt sie, schäumt vor Wuth, und zieht ein Heer von 400 000 Reitern zusammen. Damit bricht er nach Neǵd auf. — Die Benū hilāl aber haben Wachen

auf den Bergen ausgestellt, um die Ankunft der Feinde zu erspähen. Nach 5 Tagen geben sie Zeichen ihrer Ankunft. Lärm der Männer, Geschrei der Frauen und Kinder ist die Folge; die Heerden werden zusammen getrieben, die Reiter versammeln sich, Unruhe und Befürchtungen über den Ausgang des Kampfes erfüllt sie, Ḥasan selbst ist in trauriger Stimmung, Abū zeid, Ḍajjāb und Zeidān suchen ihm und den Uebrigen Muth einzuflössen. Beide Heere stehen sich gegenüber, Hiśām ordnet seine Schaaren, Abū zeid und Ḍajjāb die ihrigen. Zuerst kämpft 'Ikrima, Abū zeid's Sohn, mit einem Ritter Namens عسركي, und tödtet ihn und 15 andere dazu, bis am Abend der Kampf aufhört. Am nächsten Tage kämpft Abū zeid mit Hiśām's Wezīr und haut ihm den Kopf ab; nun stürzen sich die Indischen Reiter auf ihn, er aber metzelt eine Menge nieder; nun fallen Ḍajjāb und Zeidān mit ihren Haufen über sie her und erst der Abend trennt sie von einander. Am 3. Morgen betritt Hiśām selbst das Kampffeld und kämpft mit Ḍajjāb; endlich muss er fliehen, da versperrt ihm der Qāḍī, Zeidān und Abū zeid von verschiedenen Seiten den Weg, ein allgemeines Kämpfen erfolgt, Hiśām verliert 4000, die Benū hilāl 2000 Reiter. Am Abend nach Beendigung des Kampfes beräth sich Hiśām mit seinen Grossen, was zu thun sei? Da räth Maḥlūf ben abū 'nnafaġ (النفج), dessen Vater im Kampf gegen die Benū hilāl gefallen war, dass er sich mit dem Wezīr مقداد auf den Weg mache in Begleitung von 100000 Mann und die Zelte und Wohnungen der Feinde überfalle und Weiber, Kinder, Vieh und Habe ihnen fortnehme. Dieser Plan gefällt: sie machen sich, unter Führung Nasīm's, mit 100000 Reitern bei Nacht auf, überfallen sie am 3. Tage und rauben Weiber, Kinder und Heerden. Bei ihrem Ueberfall war nur طوبي بن مالك und عرندس zugegen: letzterer entfloh mit seinen Brüdern und Genossen, طوبي aber leistete etwa 2 Stunden Widerstand, konnte aber nichts ausrichten und floh auch. Die Feinde aber nahmen ihre Beute mit und zogen ab. — Die Benū hilāl aber zogen am folgenden Tage wieder ins Feld und kämpften mit den Feinden und trieben sie endlich in die Flucht: Abends brach der Kampf ab, die Jünglinge hatten sich sehr brav gehalten, aber viele waren verwundet und Abū zeid war mit Pflastern und Kräutern unter ihnen thätig. Am nächsten Morgen ritt Abū zeid das Feld auf und ab und forderte zum Zweikampf, aber Keiner meldet sich dazu. Nachdem er mehrere Stunden vergeblich gewartet hatte, stieg plötzlich eine Staubwolke auf, und bald sahen Abū zeid und Ḍajjāb, in ihrer Verlegenheit, was dahinter stecken möge, Reiter heransprengen und rufen: zu Hülfe, Emīre, zu Hülfe! man hat uns überfallen, geplündert, Alles geraubt! Ḥasan bricht in Wehklagen aus, Abū zeid räth, den Zeidān mit den Jünglingen dorthin zu schicken, sie selbst aber wollen zurück bleiben und mit dem König weiter kämpfen. Nimm mit dir, ruft er dem Zeidān zu, 'Omar, 'Ammār, معيقل, 'Aql ben ḥaula und meine Söhne, 'Ikrima, Çabra, Śeibān, Naçr! So reitet Zeidān mit 60000 Jünglingen fort. Am 3. Tage, als es dunkel war, stiegen sie von ihren Pferden ab, um sich Ruhe zu gönnen; am nächsten Morgen brachen sie wieder auf und trafen am Vormittag Sänften und Pferde an einem Flusse gelagert: es waren die Frauen, welche die Inder geraubt, sammt Kameelen und Pferden, die sie erbeutet. Als die Frauen die Jünglinge erkannten, erhoben sie ein Freudengeschrei und riefen: herbei, herbei, zu Hülfe! Da fielen sie über die Feinde her, kämpften mit Tapferkeit und Wuth und richteten ein grosses Blutbad an. Ein Theil der Feinde floh, aber Maḥlūf und der Wezīr stürzten sich nun mit ihren Haufen den Jünglingen entgegen, aber 'Ikrima hieb den Wezīr nieder, Mannā' (مناع) hieb dem Nasīm den Kopf ab, auch Maḥlūf fiel; da warfen die Inder, nach heftigem Widerstand, die Waffen fort und flohen, von den Benū hilāl verfolgt, auf die Höhen und in die Hügel, viele wurden noch niedergemacht, bis die Sieger, der Verfolgung müde, zurückkehrten, die befreiten Frauen und sonstige Habe und Vieh an sich nahmen und am folgenden Morgen wieder zu ihren Heimstätten aufbrachen. Zeidān aber ritt nachdenklich mit seinen Gefährten dahin. — Weshalb bist du böse, nach allen Erfolgen? — Nicht böse, versetzt er, sondern betrübt, ich habe einen furchtbaren Traum gehabt. Mir träumte, dass mir Jemand zurufe: komm dem Ḥasan, Abū zeid und den Emīren zu Hülfe, sie erliegen den Schwertstreichen! Wir ritten hin, da sah ich sie mitten in einem tobenden Meere rings eingeschlossen. Was ist zu thun? — Nun befiel auch die Emīre Angst und Moḥeibar deutet den Traum, dass ihre Angehörigen von den Indern eingeschlossen und bedrängt seien,

und räth zu eiligem Marsche. Abends lagern sie an der Quelle عين الغيطلان, um zu essen und etwas auszuruhen. In der Frühe schickt Zeidān den 'Ikrima mit den Frauen, Kindern und Heerden in Begleitung von 5000 Reitern nach ihren Wohnstätten, er selbst aber mit den Uebrigen kehrt zu Ḥasan und dessen Emīren zurück. Diese hatten inzwischen ihre Noth mit den Indern, welche allerwärts her Zuzug erhalten hatten. Sie schlossen die Benū hilāl in einem grossen Ring ein, so dass sie nicht rechts noch links herauskommen konnten und ihre Lage immer bedrängter wurde. Ḥasan gerieth fast in Verzweiflung, zumal da seit mehreren Tagen von Zeidān keine Nachricht angelangt war und Keiner wusste, was aus ihm und seinem Heer geworden sei. Da befragte Abū zeid das Ramal und ersah daraus, dass Zeidān bald anlangen werde, dass die Heerden gerettet und die Feinde geschlagen seien und dass ferner sein Sohn die Frauen und die Heerden zurückführe: diese Worte erfüllten sie mit neuer Zuversicht. Am nächsten Morgen rückten die Inder von allen Seiten auf sie an und setzten ihnen scharf zu: da traf Zeidān mit seinen Jünglingen ein, er griff nun im Norden, Abū zeid von Süden her an; dieser drängte die Feinde von Ḥasan ab, dass sie davon flohen, stiess dann zusammen mit Zeidān, der sich auch den Weg gebahnt, nun werfen sie sich seitwärts, dem Ḍajjāb zu helfen, der von der Ankunft des Zeidān nichts erfahren hatte noch wusste, dass Abū zeid siegreich gekämpft habe. Nun brach der Abend herein und die Inder waren jetzt ihrerseits in Sorgen: sie hatten die Niederlage des Maḥlūf und dessen Tod erfahren. Am folgenden Morgen ritt Abū zeid aufs Schlachtfeld: aber Ḍajjāb war schon da und sagte: heute werde ich Rache nehmen. Die Heere stellten sich in Schlachtordnung: da ritt Ḍajjāb vor und forderte den König Hiśām heraus. Dieser stellte sich, und nach drohenden Wechselreden begann der Kampf; derselbe dauerte mehrere Tage; endlich am 3. Tage durchstösst Ḍajjāb ihn mit der Lanze, so dass er todt hinfällt. Er schneidet ihm den Kopf ab, steckt ihn auf die Lanze, reitet zu den Reihen der Inder heran, und ruft ihnen den Tod ihres Königs zu. Da ergreifen sie die Flucht, von den Benū hilāl 3 Tage lang verfolgt und niedergemetzelt, nur Wenige entkamen in die Berge und in die Thäler. Die Sieger nahmen ihre Pferde und machten grosse Beute. Darauf sprachen Abū zeid und Ḍajjāb zu Zeidān und متاع: nehmt 100000 Mann mit euch und macht einen Einfall in das Land الحيقطان und in Indien und nehmt dort Alles an euch, was ihr bekommen könnt. Demgemäss brach Zeidān auf, eroberte die Länder تور, مرعش, خاسك und ايوب, plünderte sie gründlich aus, kehrte mit reicher Beute und 20000 Gefangenen heim, die er dem Sulṭān Ḥasan übergab, ebenso wie die erbeuteten Frauen und Mädchen. Diesen verzieh er, jene mussten Gehorsam schwören, sich verpflichten zur Zahlung von Abgaben und des Zehnten alle Jahre; er schickt sie in ihre Heimat zurück und setzt dort Verwalter und Steuererheber ein. Sie erhielten unermessliches Gut, und kehrten vergnügt nach Neǵd zurück und theilten die Beute, Jeder erhielt in Verhältniss zu seinen Leistungen: die Emīre aber blieben bei Ḥasan und wurden bewirthet.

Schluss f. 28ᵇ: وقسموا الغنايم والاموال والمكاسب كلمن على قدر حاله التمو الامره عند السلطان حسن وعمل ضيافه تحيّر

Schrift: ziemlich klein, etwas rundlich, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1260}{1844}$.

Der Emīr عرندس ist an dieser ganzen Geschichte schuld: er empfindet, nun es zu spät ist, Reue darüber: f. 7ᵇ, Z. 8; 14ᵃ, 10. In wie fern schuld, ist an beiden Stellen nicht gesagt.

9247. We. 886.

2, f. 23ᵇ—46

Format etc. u. Schrift wie bei 1). — Titel fehlt, doch steht f. 1ᵃ: ديوان الصمصام u. 46ᵇ: قصة الملك الصمصم

Anfang: نبدأ على خيرة الله وحسن توفيقه بنقل قصة الملك الصمصام وما جري له مع بني علال حكايات العرب واخبارها وطيب اشعارها ومن يصلى على النبي يكتفى شرّ جهنم وناره قال الراوي يوم من بعض الايام حضر عند الملك الصمصام رجل يقال له الاديب مزيد الخ

König Eççamçām im Lande النميروز erhält von dem Gelehrten Mazjad die Nachricht, dass die Benū hilāl unter Führung des Ḍajjāb Indien verwüstet und König Hiśām, den Sohn seines Ohms und den ابو النفع, getödtet haben. In Folge dessen beschliesst er Krieg gegen sie; sein Wezīr الدمدام muss ein Mahl anrichten und den Götzen darbringen, um zu erfahren, was ihnen bevorstehe. Der König erfährt so von Iblīs selbst, der aus einem Götzenbilde

redet, dass er von den Benū hilāl den Zehnten fordern und wenn sie dies abschlagen, sie bekriegen solle, wobei er ihm helfen wolle. Er schreibt also und schickt den Brief durch seinen Diener عزار ab an König Ḥasan. Er liest denselben, Abū zeid liest ihn den Emīren vor, Ḍajjāb geräth in Wuth und bittet, ihn beantworten zu dürfen; er schreibt einen ablehnenden Drohbrief, Ḥasan setzt sein Siegel darunter und der Diener, nachdem er durchgeprügelt, macht sich eilig auf den Rückweg. Nachdem Eççamçām die Antwort gelesen, bringt er ein gewaltiges Heer, 8 Corps (كرڎ), darunter Juden und Christen, zusammen, vom Festland und den Inseln. Er will اسلامبول und Bagdād und alle Syrischen Städte, auch Mekka, zerstören und den Islām ausrotten und den Götzendienst herstellen. Als Ḥasan von ihrem Anzug gegen das Gebiet der Benū hilāl hört, bringt auch er seine Truppen zusammen und ebenso alle seine Emīre ihren Anhang. Darüber ist die الجزيرة ausser sich und macht ihnen Vorwürfe, dass sie alle fortziehend die Frauen und ihren Besitz wehrlos dem Feinde preisgeben würden. Willst du, dass Abū ismā'īl عرندس zum Schutz bei Euch bleibe? fragen die Emīre. — Nein, der fürchtet sich selbst immer, sondern 'Ikrima und Musā, der Sohn Ḍajjābs, nebst 1000 Reitern bei jedem der Beiden. — Die sind im Gefolge Zeidāns, wir wollen diesen fragen. — Der versetzte: 'Ikrima ist der Schlüssel des Krieges, den können wir nicht entbehren. — Da erbieten sich Fāïd, Sohn des Qāḍī Elbodeir, und Murśid, Sohn des Ḍajjāb, zum Schutz der Frauen zurückzubleiben. Dies geschieht, die Uebrigen ziehen fort und kommen nach 10 Tagen an die Pässe, die nach Indien führen. Eççamçām indessen hat Raths gepflogen mit الزين حنا, dem Sulṭān von رومة الهدايين, und beschlossen, in das Land der Feinde durch einen Theil seines Heeres einen Einfall machen zu lassen, da dasselbe von Truppen entblösst scheine, zuvor aber einen Kundschafter abzuschicken. Dazu wählt er den Zauber-Priester رومان aus, dem er einschärft, sich von Abū zeid fern zu halten, sonst werde der ihn als Späher erkennen. Er begiebt sich ins Lager Ḥasans, bleibt mehrere Tage daselbst; Abū zeid, in Folge eines Traumes und nach Befragung des Ramalspiels und nach Gebet zum Ellḫiḍr, erkennt ihn; er leugnet, ein Spion des Feindes zu sein, wird aber untersucht und als Ausländer (فرنجي) entlarvt; man schneidet ihm die Ohren ab, tättowirt seine Backen, und nachdem er noch seine Ansicht und Stimmung in Betreff der Benū hilāl in Versen hat aussprechen müssen, macht er sich eilends von dannen und erzählt dann dem Eççamçām seine Erlebnisse und dass alle Fürsten dort versammelt und nur Fāïd und Murśid daheim geblieben seien. In Folge dessen schickt der König den الزين حنا mit 4 Corps dahin ab; derselbe nimmt seinen Wezīr شمعون mit. Jeder nimmt 2 Corps und der König überfällt die Hirten und Heerden; aber der Hirten sind 30000 zu Fuss und dazu noch 30000 zu Pferd: ihr Oberhirte war عجاج السيار. Beide Theile kämpfen bis zur Dunkelheit, ohne Entscheidung. Die Nachricht davon kommt zu Fāïd und Murśid; ersterer eilt mit 60000 Mann auf den Kampfplatz: er kommt grade zu rechter Zeit, um die Niederlage der Hirten abzuwenden. Im Zweikampfe schlägt er dem Könige الزين حنا den Kopf ab, da fliehen seine Leute, die Benū hilāl verfolgen sie, verrammeln ihnen den Pass und machen fast Alle nieder. Mit dem Wezīr Śim'ūn, der zur Verheerung des Landes bestimmt war, kämpft Murśid mit 50000 Mann; der 1. Schlachttag ist ohne entscheidenden Ausgang, am 2. haut Murśid dem Wezīr den Kopf herunter, die Seinigen fliehen und werden von den Benū hilāl verfolgt; da kommt Fāïd und versperrt ihnen den Pass und fast Alle werden erschlagen. Mit Beute kehren die Sieger heim, Murśid meldet ihren Sieg dem Zeidān durch einen Boten. Da sagt 'Ikrima zu Zeidān: seit 10 Tagen suche ich Kampf und du hältst uns hier fest! In kriegerischem Ungestüm rührt er die Trommel, die Reiter stürzen herbei, Zeidān theilt ihnen den Sieg der Stammgenossen mit, nun geht der Kampf hier los. Die Flüchtlinge haben sich bei Eççamçām eingefunden und erzählen die Niederlage: da bricht er in Zorn, von 90 Götzen begleitet, zum Kampf auf und stellt seine Heeresmassen in 2 Reihen auf; die Götzen werden auf reich mit Edelsteinen verzierten Thronen und mit Kronen auf den Köpfen den Benū hilāl gegenüber gestellt. Der Kampf beginnt; 'Ikrima will mit Heibar dem Sohn des Königs kämpfen; da betet der König zu den Götzen um Hülfe und Feuer und Rauch steigt auf und verdunkelt das Schlachtfeld. Abū zeid liegt indessen ruhig auf seinem Polster und als die Emīre ihm diese Nachricht bringen und ihn auffordern, aufzustehen und selbst zuzusehen,

sagt er: es ist Gott leicht, das Ding zu ändern; aber 'Ikrima ist ja auf der Wahlstatt und ich will es abwarten, ob er nicht selbst es zu Ende führt. Ḥasan bittet: reite doch hin und steh ihm gegenüber, sonst geht es schief. Alle Emīre reiten hin und rufen dem 'Ikrima zu: nun zeig dich tapfer, wir sind ja hier, dir gegenüber. Aber 'Ikrima, der die Feuer und den Rauch als Werk der Zauberei ansieht, bittet den Elḫidr um Beistand; da sieht er in der Luft einen Vogel mit grünem Gefieder, der ruft vernehmlich: Gott ist gross, kein Gott als Gott und Moḥammed Gesandter Gottes! Da stürzen die Götzen von ihren Postamenten zu Boden, die Teufel drin stürzen sich ins Meer der Finsterniss, die Feuer verlöschen, der Rauch verschwindet, die Krieger-Reihen werden wieder sichtbar. Abū zeid freut sich; wenn ich nicht mehr bin, ruft er aus, kannst du das entscheidende Wort führen und die Beschützung der Benū الزحلان erben! Gott sei Dank, um dich ist mir nicht mehr bange. — Nun stürzt sich 'Ikrima auf Ḥeibar, ein allgemeines Schlachten beginnt, Murśid tritt plötzlich auf den Plan. Er ist aufgebrochen, um den Seinigen Hülfe zu bringen, da ihr Land ja von Feinden befreit ist, und die edelsten Jungfrauen in Sänften haben ihn begleitet, um den Kampf anzufeuern. Im Zweikampf erschlägt 'Ikrima den Ḥeibar; der Kampf der Uebrigen dauert, bis die Finsterniss einbricht. Am folgenden Tage beginnt der Kampf aufs Neue; der König Eççamçām hat sein Heer auf 4 Seiten aufgestellt, aber auch Abū zeid, der diesen Plan gemerkt, hat ein Gleiches gethan, den Ḍajjāb östlich, den Bodeir südlich, Ḥasan westlich und Zeidān im Norden aufgestellt. Der Kampf entbrennt aufs heftigste, besonders dem Bodeir setzten die Feinde unter Führung des Königs برصوما hart zu, Zeidān kommt ihm zu Hülfe, ersticht den Barçūmā; da weichen seine Leute zur Flucht, die Benū hilāl verfolgen sie und erschlagen 100000 Mann, die übrigen Corps desselben fliehen bei Nacht und melden dem König Eççamçām, was geschehen. Dem König Ḥasan gegenüber steht König رومان; ihre Truppen kämpfen, da erscheint 'Ikrima mit 30000 Mann, sieht den Ḥasan im Zweikampf mit Rūmān, sprengt herbei und haut diesen mitten durch, seine Krieger fliehen und sind am Morgen spurlos geworden. Nun ziehen sie dem Abū zeid zu Hülfe, der mit Eççamçām kämpft; kein Theil hat an diesem Tage über den andern Vortheile gewonnen; der Kampf beginnt am folgenden Morgen wieder, Abū zeid durchsticht im Zweikampf den Eççamçām, haut ihm auch den Kopf ab, dann fliehen die Feinde. Am Morgen kommen die Reiter Ḍajjābs zu ihnen, an ihrer Spitze dessen Diener, Sa'īd, der auf der Lanze des Ḍajjāb den Kopf des Königs الدمدام trägt, ausserdem bringen sie 50 Gefangene in Fesseln mit sich. Nun freuen sich alle über ihre Siege, legen den Besiegten den Zehnten in jedem Jahre auf, und kehren siegreich und mit vieler Beute heim. —

Schluss f. 46ᵇ: ودخلوا على بلادهم بعزاضة تفرق مرارة الاسد وقعدو فى عز النعيم وطيب الله عيش السامعين' تمت'

9248. We. 774.

2) f. 30—71.

8ᵛᵒ, 14—16 Z. (16½ × 11: 14½ × 8½ᶜᵐ). — Zustand: im Anfang fleckig und unsauber, sonst ziemlich gut. Bl. 30—33 lose. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Titel fehlt. Er ist:

ديوان الملك الصمصام

Anfang f. 30ᵇ: نبتدئ على خيرة الله وحسن توفيقه انه جواد كريم علىّ عظيم عن العرب واخبارها ولذيذ طيب اشعارها' ومن يصلى على محمد يكتفي حرّ جهنم وبارها حتى كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان ملك من ملوك النصارة وهو حاكم على جميع اليهود والنصارة قال ليوم من ذات الايام الخ

= We. 886. 2. Die Geschichte bricht hier nicht weit vom Ende ab in dem Zweikampf des Abū zeid mit Eççamçām. Die Fassung weicht hier etwas ab: der König sagt zu Abū zeid: höre, ich will dir meine Tochter zur Frau geben und dich über mein ganzes Reich setzen! Da antwortet er: Wenn du den Islām annehmen und die Glaubensformel aussprechen und dich zu Gottes Einheit und des Propheten Gottgesandtenthum bekennen willst, sollst du unversehrt davon kommen. Die letzten Worte: وتقرّ الله بالوحدانية ولمحمد صلعم بالرسالة حتى تخلص من بين يديا اسلم تسلم ولا تلجي تندم'

Schrift: ziemlich gross, dick, etwas rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$. — F. 72. 73 leer.

9249. We. 775.

3) f. 88—123.

8ᵛᵒ, 15—17 Z. (16½ × 11; 13½—14½ × 9—9½ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber, auch fleckig, besonders am Ende. — Papier: weisslich, ziemlich stark, etwas glatt. — Titel f. 88ᵃ: ديوان سهيل مع جوهرة العقول'

Anfang f. 89ª: حكي الله اعلم بغيبه واحكم عنما مضى وتقدم ... اتفق زمان الى ملك من ملوك النصارا يقول له سهيل وكان يعبد الاصنام من دون الملك العلام الخ

Ein christlicher König Soheil herrschte in Griechenland. Eines Nachts träumte ihm von einem grossen Feuer, von dessen Rauch die Berge sich schwärzten. Erschreckt sprang er auf und begab sich zu seiner Frau, welche nach neun Monaten einer wunderschönen Tochter genas, deren Ruf der Schönheit sich schon, als sie erst 14 Jahre alt war, in allen Christenländern verbreitete und von den Spielleuten gesungen wurde. Ihr Name war Ġauharat el'oqūl. — Ihr Vaterbruder Dūlāb دولاب hatte einen Sohn Namens Būlād بولاد, der auch 14 Jahre alt war. Der hörte von ihrer Schönheit und erklärte seinem Vater, dass er sie heirathen wolle. — Geh hin, sagte dieser, bleib einige Tage und sieh, was Soheil sagen wird. — Nein, Vater, gab er zur Antwort, ich will vielmehr gleich die Brautgeschenke mitnehmen. Diese giebt ihm denn auch der Vater in reichlichem Maasse — Pferde, Edelsteine, kostbare Stoffe, Diener und Dienerinnen —, er reist ab, findet freundliche Aufnahme, trägt sein Anliegen vor. Kein Ritter, sagt Soheil, passt besser für sie als du: allein vor 14 Jahren hatte ich einen schrecklichen Traum: und nun erzählt er ihm denselben. — Dein Traum ist falsch, versetzt der Jüngling. Und dann, habt ihr nicht Bilder der Gottheiten: opfert und dienet ihnen! — Alsbald bekleideten und schmückten sie aufs Neue die Priester, brachten sie ins Schloss, stellten sie in Reihen, Kerzen wurden angesteckt, Räucherpulver gebrannt. Ġauhara legte sich schlafen, im Traum sah sie Jemand eintreten zu ihr, bei dessen Anblick die Götzenbilder hinfielen, der sprach zu ihr: sprich das Erlösungswort aus! — Wer bist du, Jüngling, fragte sie. — Ich bin Neffe des Propheten, Sohn der Jungfrau, bin 'Alī ben abū ṭālib; streck deine Hand aus! — Sie that es und da sie der Gnade schon theilhaft geworden, sprach sie: ich glaube an Gott und an seinen Propheten Moḥammed. — Da erwacht sie, die Götzenbilder sind umgefallen, und sie sagt: pfui euch und euren Dienern! jenes ist die wahre Religion. — Dann wird die Hochzeit gefeiert und Būlād bricht mit ihr nach seiner Heimat auf; ihr jüngerer Bruder مزيد soll sie mit 1000 Reitern begleiten, die Mutter nimmt traurig Abschied von ihr; Būlād sagt: Mütterchen, sei unbesorgt, bete vielmehr zu unsern Göttern, dass sie uns glückliche Heimkehr bescheren. Sie ziehen nun ab und treffen nach mehreren Tagen am Quell عين الحلوة im Lande السروج mit Zeidān zusammen, der sich mit 100 Jünglingen und 100 Dienern auf Jagd begeben hat. Greift sie nicht an, hatte dieser den Seinigen eingeschärft, als er einen Haufen ankommen sah. — Wer lagert dort? fragt Ġauhara ihren Mann. — Es sind die Benū hilāl, es sind Moslims und haben uns schon manchen Mann getödtet. — Das ist ja vortrefflich, sagt sie, da musst du mir den Anführer der Schaar gefangen und gebunden liefern. — Im Grunde aber wollte sie auf solche Weise von ihrem Manne frei werden, da sie es mit den Moslimen hielt. Sie spornt ihn also an, er sprengt auf Zeidān los, höhnt ihn und seine Begleiter, kämpft mit ihm, erhält nach langem Kampf einen Keulenschlag zwischen den Schultern, fällt zu Boden, seine Begleiter kommen ihm zu Hülfe, ehe er den Gnadenstoss von Zeidān erhält, bringen ihn von der Stelle fort, setzen ihn auf ein anderes Ross: nun beginnt das Handgemenge und dauert bis zur Dunkelheit. Am folgenden Morgen beginnt das Kämpfen wieder. 'Ikrima, Abū zeid's Sohn, fordert den Būlād heraus; sie kämpfen, Būlād's Pferd erhält einen Hieb in das Genick und fällt hin, der Reiter mit ihm; Mazjad, Bruder der Ġauhara, kommt ihm mit den Reitern zu Hülfe und bringt ihn fort, dann wird weiter gekämpft, die Benū hilāl rufen ihre Knechte, die unter Führung des ابو القمصان da waren, zum Beistand, ebenso thun auch die Christen, die gleichfalls 100 Knechte bei sich hatten; endlich fliehen die Christen, von den Benū hilāl verfolgt bis zu deren Lager. Ġauhara zieht die Vorhänge der Sänfte zurück, zeigt ihr Gesicht, da sprengt Dirgām ben zeidān an ihre Seite, ein Diener will ihr Kameel fortziehen und dasselbe zur Flucht antreiben, Dirgām aber schlägt ihn nieder. Būlād und sein Haufe hält auf den Höhen und sieht, wie die Feinde plündern und beuten; da schreibt er an seinen Vater, was vorgefallen und dass man die Ġauhara geraubt habe. Dieser Brief erfüllt den Dūlāb mit stärkstem Grimm; sofort schreibt er an Soheil den Ueberfall und dessen Erfolg; dann aber sammelt er ein grosses Heer und zieht nach dem Kampfplatze. — Indessen hat Abū zeid geträumt, Jemand trete mit dem von Blut triefenden Schwert seines Sohnes 'Ikrima

bei ihm ein. Erschreckt fährt er auf und lässt Ḍajjāb, den Qāḍī, Sulṭān Ḥasan und die anderen Emīre holen. Er betet sein Morgengebet, sitzt auf seinem Bett, als die Emīre kommen. Er geht ihnen entgegen, nöthigt sie zum Sitzen und erzählt seinen Traum. Zugleich sieht er im Ramal nach, findet, was geschehen ist und dass ein grosser Kampf bevorsteht, und sie beschliessen Krieg und brechen mit allen ihren Schaaren auf. — Der Kampf aber wurde auf dem Felde wieder aufgenommen: denn Dirgām, Zeidān's Sohn, kämpft mit Mazjad, bezwingt ihn und stellt ihm die Wahl, Moslim zu werden oder zu sterben. Seine Schwester redet ihm zu: sie sei auch schon Moslimin, er solle den Glauben annehmen. Er thut es, seine Schwester freut sich. Dann kämpft 'Aql ben haulā mit Būlād und stösst ihm endlich die Lanze durch die Brust: er sinkt vom Pferde. Nun machen die Benū hilāl noch einen tüchtigen Angriff, da ergreifen die Christen die Flucht und werden dabei verfolgt, dann sammeln die Sieger die zurückgelassenen Beutestücke auf, lagern sich an der Quelle, um sich zu stärken mit Speise und Trank und dann zurückzukehren. — Die Flüchtlinge kommen zu Dūlāb, melden ihm die Niederlage und den Tod seines Sohnes. Nun schwört er Vernichtung der Feinde. Er lässt die Priester und Mönche holen, sie kommen barhaupt an, tragen ihre Bücher und ihre goldenen und silbernen Räucherpfannen. In eiligstem Marsch kommen sie bei den Benū hilāl an. Zeidān sieht die zahllosen Schaaren ankommen und sagt: wo bleibt ihr Jünglinge? rüstet euch zur Flucht: Flucht bringt jetzt Frucht! — Nimmermehr, versetzen sie; willst du uns mit Schande beladen bei Nah und Fern? Um den Preis wollen wir nicht leben. — Verzeiht, sagt Zeidān, ich wollte euch nur auf die Probe stellen; sterbet edel als Märtyrer, oder lebet edel als Sieger! Schon umringen die Feinde ihre kleine Schaar: Zeidān ermahnt die Seinigen zu Bedacht und zum Vermeiden der übermässigen Hitze, betet den Qorān-Anfang und bittet, dass Gott ihnen helfe; seine Gefährten rufen: Gott ist gross, hilf dem Islām, hilf uns gegen seine Feinde. Sie ordnen sich in Reihen, Zeidān sprengt vor, schlägt im Zweikampf den Māriq nieder und so noch 23 andere Reiter, bis der Abend hereinbricht. Am folgenden Morgen kämpft 'Ikrima mit einem der Wezīre; da erhebt sich eine grosse Staubwolke, 'Ikrima verlässt das Kampffeld, eilt los auf die Ankommenden, um zu entdecken, wer es sei. Es waren die Jünglinge, welche dem Heer der Benū hilāl vorausgeeilt waren um einen ganzen Tag. Die Seinigen freuen sich des Beistandes, Ġauhara jubelt, der König in den gegenüberstehenden feindlichen Reihen schimpft zornig auf sie, dass sie dem Glauben untreu geworden ist und es mit den Feinden hält, und bedroht sie mit dem Tode. Da steht sie in der Sänfte auf, mit lang herabfallendem Haar, wendet sich an die Benū hilāl und bittet sie, sich ihrer anzunehmen und sie nicht an die Ihrigen zurückzugeben. Dies Versprechen wird ihr gegeben. Dann wird den Tag über tapfer von beiden Seiten gekämpft: die Benū hilāl haben 400, König Dūlāb etwa 31 000 Mann verloren. — König Soheil hat inzwischen den Brief seines Bruders erhalten, traurig und zugleich zornig lässt er ein grosses Heer zusammenbringen und schickt seinen Wezīr mit 2 Corps dem Bruder zu Hülfe; er selbst aber will in das Gebiet der Benū hilāl einfallen und deren Zelte plündern und ihre Heerden rauben. — Dūlāb und der Wezīr greifen dann ihre Feinde an und kämpfen bis zum Abend; am nächsten Morgen aber kämpfen der Wezīr, Namens زرغائيل, und Zeidān erbittert mit einander; jener fällt, von einem Keulenschlag getroffen, zu Boden; aber im allgemeinen Kampfe bedrängen die Feinde die Jünglinge von allen Seiten und versperren ihnen fast den Ausweg: sie aber versuchen die Flucht, von König Dūlāb verfolgt. Ġauhara ist, als sie diese Wendung sieht, äusserst traurig, bestürzt und zornig. Nichtswürdig ist es, ruft sie ihnen zu, so zu fliehen: gebt mir ein Pferd, ich will für euch streiten! ihr seid ja doch Reiter und Streiter! auf, ihr Leute der Feldschlacht, in den Kampf! Sie wirft ihren Schleier ab, löst ihr Haar, ihre Wangen glühen, ihr Gewand flattert im Winde. Bei diesem Anblick schreit Zeidān von einer Seite, 'Ikrima von der anderen, Murśid und Dirgām von hier und dort her: zurück, ihr Jünglinge, kehrt um, dort in den Feind, denket der Schande! Sie machen Kehrt, schlagen sich bis zu Ġauhara durch, nehmen sie hinter sich und kämpfen so gut es geht. Da tritt Abū zeid mit seinen Schaaren auf, ebenso Ḍajjāb, und erneuern den Kampf. Jedoch der hereinbrechende Abend trennt die Heere, Abū zeid aber macht dem Zeidān Vorwürfe, dass er sich unbesonnen in so misslichen Streit eingelassen

habe. Am folgenden Morgen kämpft Abū zeid mit dem König Dūlāb, während die Heere unter einander handgemein werden und Reiter und Fussvolk auf einander drein hauen. Auch dieser Tag bringt keine Entscheidung, so blutig er auch gewesen war. — Soheil indessen überfällt mit seinen Haufen die Wohnstätten der Benū hilāl, von 4 Seiten angreifend, in nächtlicher Stille. Manche derselben entfliehen, ungefähr 20000 werden gefangen genommen und in Fesseln gelegt, die Frauen und Kinder, Heerden und alle Habe mitgenommen. Auf dem Rückwege lagert Soheil Abends, lässt das Mahl für sich und die Seinigen bereiten. Unter den Gefangenen ist auch Sulṭān Ḥasan; er ruft seinen Diener السارى, der gleichfalls gefangen ist, herbei; dieser löst ihm die Bande, indem er sie mit seinen Zähnen zernagt; dann löst er dem Diener die Bande, lässt sich von ihm Schreibzeug besorgen und schreibt an Abū zeid und Ḍajjāb von dem Ueberfall und dem Unglück, das sie betroffen hat, und bittet um ihre Hülfe. Er verspricht seinem Diener die Freiheit, wenn er den Brief überbringt, dieser sputet sich, den Auftrag auszuführen. — Soheil aber unterhält sich mit seinen Emīren von den gefangenen Frauen. Sieben derselben seien von unvergleichlicher Schönheit, erzählen sie ihm. Er lässt sie holen und in 7 prächtige Sänften steigen, deren jede er einem Diener übergiebt, um deren Kameel am Halfter zu führen: noch in der Nacht brechen sie auf, um sich auf der Wiese مرج الزعفر zu lagern und dort die Beute zu vertheilen. — Der Bote Essārī ist inzwischen bei Abū zeid angelangt: dieser wie auch Ḍajjāb und Zeidān und die Anderen gerathen in die grösste Bestürzung: Zeidān will zu Hülfe eilen, aber Ḍajjāb weist ihn zurück: er selbst habe noch nichts hier geleistet, er wolle hin und dem König Soheil den Weg verlegen und ihn mit seinem Heer vernichten. — Der König hat ein grosses Heer bei sich, sagt Abū zeid, lass mich lieber gehen! Doch jener lässt die Benū zagbe aufsitzen, nimmt aber, auf Abū zeid's Drängen, 'Ikrima, Mannā', Murśid, Fāïd und einen Haufen ihrer jungen Leute mit. Abū zeid jedoch befragt das Ramal, er ersieht daraus Alles, was sich ereignet hat und was bevorsteht, nämlich dass Soheil auf der Wiese مرج الزعفر die Theilung der Beute vornehmen will. Ḍajjāb reitet voran mit seinem Diener, kommt zu der Wiese, findet das Gras aufrecht stehend, nicht niedergetreten, lässt also, da die Feinde noch nicht angekommen sind, sein Pferd daselbst grasen. Während die übrigen Benū zagbe sich mit den Jünglingen am nächsten Morgen dahin aufmachen, sitzt Ḍajjāb auf der Wiese, als plötzlich 7 prächtige Sänften ankommen. Er ruft 'Alī um Beistand an, schwingt sich zu Ross, versperrt den Dienern den Weg: dann tritt er dem Diener der ersten entgegen, spricht mit ihm, erkundigt sich nach seinem Namen, denn er sei vom Gefolge des Soheil, wolle soeben seinen Antheil an der zu vertheilenden Beute holen und werde ihm sein Theil mitbringen, dann schlägt er ihn nieder, ebenso macht er es mit den Dienern der in kurzen Zwischenräumen sich folgenden anderen 6 Sänften; dann stürzt er sich auch auf die Diener der anderen hinterdrein kommenden Sänften und schlägt sie zu Boden. Darauf erfährt er aus Rīmā's (ريما) Munde den Ueberfall und die Gefangennahme Aller. Während er noch bei den Frauen steht, kommen seine Benū zagbe an, von der anderen Seite aber treten auch die Schaaren des Königs auf den Platz, die Gefangenen mit sich führend. Ein allgemeiner Kampf tobt alsbald durch die Reihen: da kommen auch 'Ikrima und die anderen Emīre mit den Jungen und fahren auf die Feinde los. Dem König Soheil wird gemeldet, dass die Benū hilāl sich der Weiber, der Gefangenen, der gemachten Beute und der Kameele bemächtigt haben und voll Zuversicht sagen: sein letzter Tag sei gekommen. Da stürzt er sich in die Reihen der Benū zagbe, wie ein Schnitter sie niedermähend, bis er mit Ḍajjāb selbst zusammentrifft. Nach heftigen Wechselreden kämpfen sie mit einander, während ihre Schaaren gleichfalls in erbittertem Handgemenge unter sich ringen: aber der Abend trennt die Kämpfenden. Am folgenden Morgen wird der Kampf fortgesetzt und dauert noch 3 Tage. Endlich durchsticht Ḍajjāb seinen Gegner mit der Lanze; die Freude hebt die Kraft der Benū zagbe; sie werfen sich auf die christlichen Haufen und tragen endlich, nach furchtbarer Anstrengung, den Sieg davon; die Besiegten ergreifen die Flucht, die Benū hilāl hinter ihnen drein; dann kehren diese um, lesen die Beute auf und lagern sich auf der Wiese (مرج الزعفر), um auszuruhen von der Arbeit. — Abū zeid inzwischen hatte mit Dūlāb weitergekämpft und war in Sorgen um den Ausgang, zumal auch in Angst über den Erfolg, welchen Ḍajjāb haben würde. Dūlāb

hatte seine zahllosen Haufen zusammengebracht und am 3. Tage nach dem Abmarsch Ḍajjābs und der Jungen griff er an. Abū zeid sprengte vor, wie ein Teufel in Menschengestalt, stürzte auf Dūlāb los, und forderte ihn zum Kampf. Nach schnöden Wechselreden halten sie einen Augenblick an; Zeidān feuert den Abū zeid zum sofortigen Vernichtungskampf des Gegners an; auch die Jungen rufen ihm zu: lass nicht nach, Abū zeid, drauf, drauf, spiess ihn auf, schlag ihn nieder! Aber der Abend bricht herein, ohne die Entscheidung zu bringen. Wie geht's, fragt der König, als er wieder dem Abū zeid gegenüber steht. — Sehr schön, versetzt dieser: so Gott will, wird das Blatt sich heute gegen dich wenden. — In der That spaltet er den Schädel des Königs mit einem furchtbaren Hieb: nun greift Zeidān die Feinde von vorn, Abū zeid von hinten an und metzeln sie sämmtlich nieder. Dann sammeln sie die Beutestücke auf, Abū zeid ruft die Schaaren zusammen und trägt dem Zeidān auf, mit 'Ikrimā den Ḍajjāb aufzusuchen: sie machen sich auf den Weg, stossen nach mehreren Tagen auf ihn, finden ihn als Sieger. Darauf vereinigen sich beide Theile, Ḍajjāb und Abū zeid beglückwünschen einander, dass sie gesiegt haben und gesund sind, theilen die Beute zu gleichen Theilen, setzen den Mazjad an seines Vaters Stelle als Herrscher ein und kehren nach Neǵd zurück, wo sie in Ehren und Wohlstand verweilen.

Schluss f. 123ᵇ: وخلو مزيد حاكم موضع ابوه ورجعوا الي نجد العديه وقعدو فى عز ونعم' وطيب الله عيش السامعين' وتمت القصة على التمام والكمال'

Schrift: ziemlich gross, kräftig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9250. We. 883.

2) f. 17—57.

4ᵗᵒ, 13—19 Z. (23 × 16½; 17—18 × 10—14ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: weisslich, glatt, ziemlich stark. — Titelüberschrift f. 17ᵃ:

ديوان الجوهرة [جوهرة العقول d. i.

Anfang f. 17ᵃ: وبه نستعين . . . حكي الله اعلم فى غيبه واحكم عن ما مضا وتقدم . . . وبعد ذلك روينا عن شعراء العرب عن شاعر بنى هلال وهو يسما الامير عامر انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان انه كان ملك من ملوك يسما الملك دولاب وكان صاحب جند واعوان الخ

= We. 775, 3. Die Erzählung weicht der Fassung nach öfters ab, ist zum Theil ausführlicher; auch ist der Anfang etwas anders.

In alter Zeit herrschte ein mächtiger König, Dūlāb mit Namen, der hatte einen Sohn, der war schön und klug und hiess Būlād. Dieser sagte eines Tages zu seinem Vater, er wolle die Tochter seines Oheims heirathen; der Vater willigt ein, versieht ihn mit Geschenken, der Sohn reist ab und kommt den braunen Bergen nahe, in denen der Wohnort des Soheil ben عذير, seines Ohms, ist. Er meldet ihm seine Ankunft etc.

Der Schluss ist hier so f. 57ᵇ: nach ihrer Rückkehr nach Neǵd giebt Ḥasan ein grosses Fest, dann auch Zeidān: dieser ladet Ḥasan, Abū zeid und Ḍajjāb dazu ein; nach dem Mahle schlägt Zeidān vor, die Gauhara mit Dirgām zu verheirathen: der Vorschlag wird angenommen, der Ehecontract vom Qāḍī aufgesetzt, dann 40 Tage Lustbarkeiten veranstaltet, darauf wird die Hochzeit vollzogen.

Schluss f. 57ᵇ: ليلتهم فى فرح وسرور حتى اصبح الصبح بدر على الحمام باركو له الامراء وجبنا وخليناهم متعانقين ومتلازقين' طيب الله عيش السامعين' امين يا رب العالمين الخ

Schrift: ungleich: zuerst kräftig, gefällig, schwungvoll, dann kleiner, weiterhin grösser und schwungvoller, aber dünner und flüchtiger, am Ende noch grösser und dicker. — Abschrift c. $^{1270}/_{1854}$.

9251. We. 776.

38 Bl. 4ᵗᵒ, 17—20 Z. (22 × 15½; 17 × 12ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, etwas stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: هذا ديوان بدران من سيرة بنى هلال

Anfang f. 2ᵃ: قال الراوي يا كرام انه كان فى قديم الزمن اخين من ام [ام] من بنى هلال ودين الواحد اسمه زيد الخيل من اولاد الامير ياسر بن مفضل وله اخ اسمه عمار الخ

Der Emīr Jāsir (Sohn des سرور, Sohnes des مفضل بن جرمون), einer von den Benū hilāl, hatte 2 Söhne, deren Einer Zeid elḥeil hiess, der Andere 'Ammār. Jener hatte zur Frau genommen die شيحه, die Schwester des Abū zeid, und hatte von ihr einen Sohn, genannt بدران; 'Ammār aber hatte eine Tochter Namens حُسْن. Zeid elḥeil war viel wohlhabender als sein Bruder und als er starb übertrug er diesem die Sorge für seinen Sohn und sein Hab und Gut, dem Sohn aber Gehorsam gegen seinen Ohm. Dieser aber behandelte den Bedrān schlecht und liess ihn die Heerden hüten, 10 Jahre lang. In dieser Zeit besuchte ihn sein Onkel مُحيبر, Sohn des Abū zeid, alle Tage und unter-

richtete ihn in den Werken des Kampfes und Krieges. — Um jene Zeit starb der Fürst vom وادي العباس, der Emīr ترجم und nach ihm herrschte sein Sohn رزق الشريف, von den Unterthanen sehr geliebt. Da er noch nach 3 Jahren ohne Frau war, baten sie ihn zu heirathen; er wollte zwar und fragte, so oft er von einer Schönen hörte, seinen Ohm منجد, der aber rieth immer ab: die und die passe nicht für ihn. Nun kam eines Tages ein auch bei ihm beliebter Spielmann von den Benū hilāl, Namens سلّوم بن عيسى, zu ihm: den fragte er, ob er nicht eine passende Schöne für ihn wisse: der versprach sich in allen Stämmen umzusehen und ihm Nachricht zu bringen. Aber, da er dort keine fand, kehrte er heim. Hier sah er 'Ammārs nun herangewachsene schöne und vielumworbene Tochter حسن: diese liebte ihren Vetter Bedrān und wollte von keinem Freier sonst wissen. Ihre Schönheit gefiel dem Spielmann: er macht sich auf und erzählt dem Emīr رزق davon. Dieser entschliesst sich sofort, um sie zu werben, beschenkt den Spielmann aufs Reichlichste und reitet zu König Ḥasan, der seine Ankunft erfährt, ihm entgegenzieht und herzlich aufnimmt. Nach 3 Tagen legt Rauq ihm und seinen Emīren seine mitgebrachten kostbaren Geschenke vor und erzählt, weshalb er gekommen sei. Abū zeid hört es mit an, geht dann aber fort: denn er ist dafür, dass Bedrān die حسن heirathe und weiss, dass Beide sich lieben. An seinem Fortgange erkennt Ḥasan und die anderen Emīre, dass er nicht für Rauq's Wunsch und Plan ist. Nun, sagt er, wenn es diese nicht ist, ist es eine Andere. — Nein, grade um sie bin ich gekommen, sonst kehre ich wieder um. — Ḍajjāb spricht sich zu seinen Gunsten aus; Andere sagen: sie hat ja aber einen Vetter. Schliesslich lässt Ḥasan den Ammār holen und theilt ihm die Sache mit. Die grosse Kaufsumme für seine Tochter gefällt ihm, aber zuvor müsse er doch mit seiner Frau, Namens خنسا, sprechen. Diese ist ganz für die Verheirathung mit Rauq, und als 'Ammār den Bedrān erwähnt, sagt sie: den lass nur die Heerden bis an seinen Tod hüten! Die Verlobung findet also statt, die Geschenke Rauq's werden zu 'Ammār gebracht. Ḥusn sieht dieselben ankommen, erfährt ihre Verlobung, weint, geht zum Hause ihrer Tante und lässt Bedrān holen. Warum weinst du, fragt er, und erfährt jetzt erst durch sie, was geschehen ist. — Ich werde zu Abū zeid gehen, er soll sich meiner Sache annehmen, ich will auch Ḥasan, Ḍajjāb und Bodeir bitten, sagt er: sei nur getrost! — Das nutzt dir nicht, ich weiss besseren Rath. Mach einen Beutezug; geh zu Zeidān ben gānim und مخيبر, موسى, عمر und عمار, den Söhnen des سرحان, erzähle ihnen die Geschichte, die werden dir beistehen, um die Kaufsumme aufzubringen, ohne die du nichts machen kannst. Deine bisherigen Freunde, die Hirten, können dir nichts nützen. — Aber in dieser Kleidung kann ich jene nicht aufsuchen. — Warte bis zur Nacht, ich besorge dir andere. — Sie bringt ihm alsdann ein Ross, das sie ihrem Vater genommen hat, Kleider und sonstige Ausrüstung und er reitet zu Zeidān, der grade die Anderen zum Schmause bei sich hat. — Bedrān soll Theil daran nehmen; nicht eher, sagt er, als bis ihr mir Hülfe versprecht, und dann erzählt er sein Anliegen. Sie geben ihm Zusage, die nothwendige Summe an Geschenken für ihn zu beschaffen, und heissen ihn nur getrosten Muthes zu sein: er aber lehnt es ab; so war es nicht gemeint, dass ich sie von euch erbettele, sondern Ḥusn sagte mir: mach einen Beutezug gegen die Feinde, und auf einem solchen möget ihr mir beistehen. Wollt ihr es thun, gut: wo nicht, so giebt es ja noch mehr Leute. Es sind aber Alle bereit zu solchem Fehdezug und wollen heim, sich zu rüsten. Thut das nicht, sagt Zeidān, man lässt euch dann nicht ziehen: bleibt hier bis Abend, dann gebe ich selbst euch Pferde, Waffen und was ihr braucht. So geschieht es: sie ziehen aus, um die Benū 'oqeil zu überfallen und zu plündern. Erst am 3. Tage kommen sie auf das Gebiet derselben zu dem Ort مرج البحرين wo sie sich baden und ihr Gebet verrichten. Während desselben krächzen Raben, was sie etwas bedenklich finden. Da sieht Zeidān in dem Ramalspiel zu, was ihnen die Zukunft bringen wird. Er sieht Roth und Blut. Auch Bedrān sieht zu: ich fürchte, sagt er, für euer Leben: wenn ihr in diesem Streifzuge fallt, was soll ich euren Stammesbrüdern sagen, wie und warum ihr gefallen seid? Kehrt lieber um! — Alle, ausser مخيبر, neigen sich zu dieser Ansicht; nein, wir kehren nicht anders heim als mit Beute von 'Oqeil; wir würden ja bei unseren Mädchen zum Gespötte werden! — In Folge dessen brechen sie denn alle auf und treffen am 4. Tage auf die ausgedehnten Heerden des

Fürsten der Benū 'oqeil, des زيد الحجاج بن فاضل. Zeidān sagt: legt euch hier bei dem Wasser in Hinterhalt; gegen Abend machen wir sie uns zur Beute, ziehen Nachts damit ab und sind am Morgen über alle Berge. Wir theilen uns in 2 Abtheilungen: die Einen treiben die Kameele, die Andern kämpfen: und zwar 'Omar, 'Ammār und 'Āmir thun jenes, ich und تحيبر und Musā und Bedrān nehmen es mit den Reitern auf, welche die Heerden zu beschützen haben. So geschah es denn auch. Sie überfallen und nehmen einen Theil der Heerde; da erheben die Hirten ein Geschrei, die aber werden glücklich erbeutet und fortgetrieben. Nun aber kommen auch jene 70 Reiter an, die sich inzwischen weitab mit dem Gerādspiel beschäftigt hatten, und an deren Spitze 2 Brüder des Zeid el'aġġāġ standen, nämlich شعلان und نصار. Wo sind die Heerden geblieben, fragen sie die Hirten. — Vom Feinde fortgetrieben. — Sie setzen nun den Räubern nach, es entspinnt sich ein Kampf, in welchem شعلان von der Hand des Zeidān, نصار von der des بدران, ebenso alle Uebrigen von ihnen und ihren Paar Genossen erschlagen werden: sie erbeuten deren Pferde und Waffen, holen die vorauf eilenden Heerdentreiber ein und kehren wohlbehalten heim. Sie berathen, was nun zu thun; Muheibar empfiehlt, die Nacht dort zusammen im Thal zuzubringen; er wolle an Abū zeid, die Brüder des Ḥasan sollten an diesen, Musā an seinen Vater Ḍajjāb, und Zeidān an den Qāḍī schreiben, um zu erfahren, wie sie die Sache aufnehmen; wenn Abū zeid dafür sei, stehe es gut, sonst sei nichts zu machen. Demgemäss schicken sie die Briefe durch einen Diener, Namens بلال, ab, der die Emīre alle versammelt trifft. Ḍajjāb ist sehr erzürnt, Abū zeid nimmt sie in Schutz. Was räthst du zu thun? fragt ihn Ḥasan. — Ich werde an sie schreiben, dass sie herkommen und deine Hände küssen und deine Verzeihung erbitten; kommen sie nicht, so zeigen sie Ungehorsam gegen dich, und dann werde ich sie holen und in Fesseln legen. — Thu, was dir gut scheint! — In Folge dessen kommen sie mit den Heerden an bei den Benū زحلان und begeben sich in die Wohnung des Abū zeid. Er bewirthet sie drei Tage lang; dann geht er mit ihnen und seinem Heer von 90000 Mann zu König Ḥasan. Dieser zieht ihm mit Gefolge entgegen und ist erstaunt über die kriegerische Ausrüstung des Abū zeid; dieser erklärt sie damit, dass er ihm den Bedrān und seine Helfer vorführe und auf seine Verzeihung für sie hoffe; sollte er sich aber besonnen haben und sie für ihren Ungehorsam strafen wollen, so sei er gesonnen, sich ihrer anzunehmen. — Gegen deinen Wunsch und Willen soll ja nichts geschehen, sagt Ḥasan. Somit gewährt er denn Allen Verzeihung und bewirthet sie reichlich. Sie gehen mit Abū zeid zu dessen Wohnung und bringen dort die Nacht zu. Er bespricht sich mit ihnen, was sie nun thun sollen. Sie sollen von den erbeuteten 7000 Kameelen 1000 zum Schlachten hergeben, er selbst will noch 2000 dazu thun, ebenso noch Rinder, Ziegen u. s. w., dann wollen sie ein grosses Mahl anrichten und Bedrān soll den Ḥasan, Ḍajjāb, Bodeir, Rauq eśśerīf und ihr sämmtliches Gefolge einladen und bewirthen. So geschieht es denn auch; sie kommen alle, das Mahl ist reichlich und vortrefflich. Ḍajjāb macht zum König Ḥasan die Bemerkung: Bedrān führt nichts Gutes im Schilde; aber Ḥasan sagt: iss und schweig; viel Reden führt zu nichts. Hinter jedem der vornehmsten Emīre steht einer der jungen Helden; hinter Ḍajjāb steht تحيبر, hinter Ḥasan Zeidān, hinter Bodeir Mūsā, hinter روق Bedrān; Alle in voller Rüstung, und eine Kanne mit Zuckerwasser in der Hand haltend. Nach dem Mahle steht Ḥasan auf, Zeidān giesst ihm das Zuckerwasser zum Waschen auf die Hände; dabei frägt jener: was ist hier eigentlich los? — O, sagt Zeidān, das Fest ist wegen der Ḥusn, und Bedrān will dabei 2000 Köpfe absäbeln; du darfst aber nichts sagen, sonst kostet es deinen Kopf. — Ich will stumm, taub und blind sein, versetzt er, und tritt in das Seitengemach. — Ḍajjāb fragt: was habt ihr vor? ihr seid ja in unbeschreiblicher Geschäftigkeit. Die Sache ist, versetzt تحيبر, dass wenn du noch viel redest, dein Kopf vom Rumpfe fliegt. Ich will still und stumm sein, sagt er, und tritt auch ins Gemach: ebenso die Uebrigen. Sie unterhalten sich und trinken Kaffe; Zeidān fragt den Abū zeid: das Gespräch ist im Gange, wie ist's nun mit der List? — Warte noch etwas! — Rauq spricht indessen mit Ḥasan: wäre ich doch erst wieder daheim! gebt mir die Braut und lasst mich ziehen. Ḥasan lässt den 'Ammār kommen und sagt ihm, er solle sich doch beeilen, seine Tochter dem Rauq zu geben. — Ja wohl, sagt er, aber er muss noch erst 1000 Goldstücke zahlen. — Komm her.

sagt Rauq, da sind sie, und er zahlt sie ihm. 'Ammār schleppt den Geldbeutel zur Seite. Da sagt Abū zeid: Komm her, Zeidān, verricht dein Geschäft und fürchte dich nicht, ich stehe hinter dir. Zeidān fasst den 'Ammār am Gürtel, prügelt ihn durch, wirft ihn vor dem Zelt der Länge nach hin, so dass ihm die Goldstücke fortrollen, und sagt: vor dir wird sich hinfort jeder schämen. Dem Rauq aber erzählt er, dass Bedrān die Ḥusn liebe und freien wolle, er möge auf sie verzichten. — Das thut er auch, ohne Sträuben, lässt ihm sogar die für das Mädchen gemachten Geschenke, beschenkt ihn auch ausserdem noch, verabschiedet sich von den Emīren, packt auf und will fort reiten. Ḥasan aber und alle Uebrigen schämen sich, dass seine Brautfahrt solch Ende nehmen solle; denn wenn er ohne Frau zurückkehrt, bringt er uns von hier bis Mekka in Unehre, sagt Ḥasan. Bodeir muss ihn also zu Ḥasan einladen; er will zwar nicht annehmen, kommt aber schliesslich doch, und nach eingenommenem Mahl sagt Ḥasan: du hast so viel Geschenke an Bedrān gegeben, dass wir dich nicht zurückkehren lassen können, ohne dass du eine von den vornehmsten Töchtern der Benū hilāl als Frau mitbringst. Alle bieten ihm eine ihrer Töchter an. Er kann sie doch nicht alle nehmen, sagt Ḥasan, sondern nur eine; er ist Sulṭān, ich auch, so werde ich ihm meine Tochter geben, die بنات الملوك. Er ist's zufrieden, Verlobung findet durch den Qāḍī statt, er nimmt sie in prächtiger Sänfte, mit reicher Aussteuer, wie es sich für eine Königstochter passt, mit und Ḥasan und die Emīre begleiten den Zug bis gegen Abend. Dann verabschieden sie sich von einander, sie kehren um und Rauq zieht nach seiner Heimat. — Zeidān aber und Bedrān und seine Freunde gehen zu Abū zeid: Rauq ist nun fort, nun steht ja nichts mehr im Wege; komm jetzt mit zu Ḥasan, dass die Geschichte mit Bedrān zu Ende komme. Er geht mit ihnen zu Ḥasan und bittet ihn, 'Ammār kommen zu lassen und dessen Tochter mit Bedrān zu verheirathen; sonst werde ich, sagte er, meinen Diener ابو القمصان zu ihm schicken und ihn zur Rechenschaft ziehen wegen Bedrāns Vermögen und dass er ihn zu den Hirten steckte und seine Habe an sich nahm. Es ist besser, ich lasse ihn holen, sagt Ḥasan, und veranlasse ihn, zu antworten. — Er kommt also und sagt: die Sache müsse er besprechen. — Mit wem, fragten Ḥasan und Abū zeid alle Beide. — Mit حنسا ihrer Mutter: die hat über die Tochter zu sagen und ich kann ihr nicht entgegen sein. Da fährt Abū zeid ihn zornig an, Ḥasan aber sagt: lass ihn doch mit ihr Raths pflegen, damit wir sehen, wer von Beiden Schuld hat. — Er geht also und als seine Frau die Sache hört, sagt sie: statt an den Sulṭān Rauq soll ich meine Tochter an den armen verwaisten Hirten zur Frau geben? — Was soll ich denn den Emīren zur Anwort geben? — Geh hin und sag ihnen: wenn meine Tochter ihn will, habe ich nichts dagegen; wenn sie ihn aber nicht will, so thut wie ihr wollt. Kommen sie alsdann, ihren Brautgürtel zu holen, zu mir, so werde ich an Stelle und im Namen der Tochter reden. — Diese Antwort überbringt er und sagt: wollt ihr sie aber mit Gewalt dazu bringen, so klage ich euch vor Gottes Thron an. — Wir zwingen Keinen: aber hat sie nicht vor dir selbst gesagt, sie wolle Keinen als Bedrān? — Allerdings. — So geh hin, Abū zeid, nimm den Qāḍī und 20 Emīre und 'Ammār mit, und fragt Ḥusn selbst. — Sie gehen, 'Ammār eilt zu seiner Frau vorauf und sagt ihr von ihrer Ankunft. — Der Qāḍī, an der Thüre mit den Uebrigen stehend, richtet die Frage an Ḥusn; sie will antworten, die Eltern aber schlagen sie und sagen: was soll dir dieser Hungerleider? sie setzt sich weinend vor das Zelt, die Eltern drinnen aber antworten: sie will ihn nicht. — Er hat euch gedient, hat sein Leben um dich gewagt, fährt der Qāḍī fort: was sagst du nun? — Die Mutter antwortet: wäre er Speise, ich ässe sie nicht; wäre er Wasser, ich tränke es nicht, oder ein Kleid, ich zöge es nicht an, oder ein Besuchsort, ich ginge nicht hin, und wenn ihr mich zwingt, verklage ich euch bei Gott. — Zwischen uns ist es aus, sagen die Emīre; der Sulṭān zwingt dich nicht. — Sie berichten über den Erfolg an Ḥasan. Du sagst, spricht dieser, dass Ḥusn dich liebt, Bedrān: wie hat denn ihre Liebe sich in Hass umgewandelt? — Keine hat mich mehr geliebt als sie; aber nun hasst sie mich auf Antrieb der Eltern. Ich werde nun in die weite Welt gehen, um mich grämt sich Niemand. — Ḥasan und sein Bruder 'Omar halten ihn davon ab. Lass sie, sagt jener, du sollst eine andere von unseren besten Mädchen zur Frau bekommen. — Er antwortet darauf nicht, sondern weint Tag und Nacht. — Ḥusn aber, Speise und Trank verschmähend, geht zu

dem Hause ihrer Tante und klagt, wie ihre Eltern an ihr gehandelt haben und bittet sie, dass sie Bedrān holen lasse, damit sie ihm sagen könne, dass sie so nicht geredet habe und dass sie in Liebe für ihn erglühe. — Die Tante geht hin und sagt es ihm; sprich mit ihr, sie weint um dich Tag und Nacht! Er will nicht. — Sie hat mich ja selbst geschickt und bedenke doch, nicht sie, sondern die Mutter hat dich abgewiesen. — Er geht nun hin, findet sie in Thränen; sie kommt ihm freundlich entgegen, er sagt: so hast du gesagt: wäre ich Speise, du ässest mich nicht und dgl., und ich habe um deinetwegen mein Leben preisgestellt, gekämpft und gebeutet, und dass ich dich liebe, weisst du. — Dann erzählt sie ihm die List und den Zwang ihrer Eltern gegen sie. — Nun wird er und alle Emīre, denen er die Sache erzählt, sehr böse: wir sind ihnen ein Gespötte geworden, sagen sie. Sie überhäufen 'Ammār mit Vorwürfen; er erwidert: ich weiss nicht was im Hause vorgegangen ist, denn ich war ja draussen, aber ich will mich sofort erkundigen bei meiner Frau. — Die sagt: das hat Niemand anders erzählt als die Tochter; nun geh hin und sag ihnen, dass du die Tochter nicht für Geld und Gut verheirathen willst, es sei denn, dass er dir das Pferd des زيد الحجاج بن فضل, das بيضة اليد genannt ist, bringt; denn wenn er dahin geht, es zu stehlen, erkennen sie ihn und schlagen ihn todt und wir sind ihn dann los und können die Tochter geben, wem wir wollen. Als er nun diese Bedingung den Emīren vorträgt, werden sie höchlichst erbittert; das heisse, ihn in den Tod schicken, und sie zücken ihre Dolche und dringen auf ihn ein. Er flüchtet sich zu Ḥasans Zelt, die Emīre gehen ihrer Wege. Ḥasan schilt ihn, er aber schiebt auf sein Weib alle Schuld; trete ich ihr entgegen, so schilt und schlägt sie mich. — Du bist ein Lump, sagt Ḥasan; und zu Hause sagt seine Frau zu ihm: nun bleib hier und rühr dich nicht von der Stelle. — Bedrān erfährt die Bedingungen und spricht mit Ḥusn darüber. Geh ich hin, sagt er, und erkennen sie mich, so bringen sie mich um für die von mir Getödteten ihres Stammes; ich will Jemand schicken, den sie nicht kennen. — Warum willst du nichst selbst hingehen, fragt sie? — Du willst mich auch wol in den Tod schicken? — Nun gut, sagt sie, dann werde ich das Pferd holen, lass uns die Kleider tauschen. Bei diesen Worten ermannt er sich: das sei fern von mir, sagt er, dass ich dich gehen liesse! Wenn ich den Tod finde, nun, ich lasse dich in Gottes Hut und in andächtigem Gebet wirst du mich nicht vergessen. Dann rüstet er sich und geht in Derwischkleidung fort und kommt zur Au مرج الجربين, wo er seine Gebet verrichtet. Dann gelangt er an die Weideplätze der Benū 'oqeil, und sieht auch das Hauptzelt des Zeid el'aġġāġ, mitten zwischen den anderen Zelten, und zahlreiche Mannschaften um dasselbe. Er versteckt sich in einem Gebüsch ausserhalb der Zelte, damit sie ihn nicht erkennen und tödten, und will das Pferd bei Nacht stehlen, findet es aber von 40 Dienern bewacht. Aus der Hölle kann man kein Feuer holen, sagt er sich. Nun treibt er sich zwischen den Zelten herum und hört überall Klagen und Jammern und Verwünschungen ausstossen gegen Bedrān und Zeidān, die bei dem neulichen Fehdezug den Weibern ihre Männer erschlagen haben. Er begegnet einem Aufseher Zeid's und sagt ihm, er sei ein reisender Derwisch. Pfui, hat der König nicht 15 Zelte für Gastaufnahme eingerichtet und du bettelst? — Ich bin hier fremd und der Fremde ist blind, auch wenn er Augen hätte; ich bin auch heute erst angekommen. — In den Gastzelten findet er 40 Derwische; dort giebt er sich aus für den Śeiḫ Ḥāmid aus dem Land خليلي. Zufällig tritt Zeid el'aġġāġ bei den Derwischen ein, Bedrān stellt sich ihm vor, Zeid ahnt in ihm einen Feind, geht aber fort, ohne ihn weiter zu belästigen. — Bedrān macht die Gebete und die Lebensweise der Derwische mit, spähet aber doch viel in der Nähe des Pferdes herum. So auch eines Nachts, als Zeid grade von einem Besuche zurückkehrt; man ergreift ihn, führt ihn vor Zeid, dieser lässt ihm 80 Hiebe geben, in Fesseln legen und will ihn Tags drauf hinrichten lassen. Dies jammert die Frau Zeid's, Namens ام فاضل; und auf die Mittheilung Zeid's, dass er gewiss nur hergekommen sei, um ihm sein Pferd zu stehlen, versichert sie, dass dieser Derwisch ihr nicht so aussehe, als ob er Unrechtes thue. In Folge dessen lässt er ihn wieder frei, hat dann aber einen beängstigenden Traum, aus dem erwacht er die Diener ruft und fragt: ist das Pferd da? — Ja. — Der Derwisch? — Ja. — So bringt mir den Ramaldeuter her! — Dieser kommt und setzt seine Punkte kunstgerecht. Bedrān ist auch anwesend, und da er die Kunst versteht, jener aber nicht

schnell genug damit zu Ende kommt, tritt er vor Zeid und sagt: soll ich dir den Traum deuten? — Thu das! — Rüste dich zum Kriege, schnell, denn ein Ueberfall der jungen Helden der Benū hilāl steht bevor! — Du weisst darum, ruft der König, du bist selbst einer von ihnen; packt ihn und haut ihm den Kopf ab! — Bedrān weint: die Derwische zu tödten ist Unrecht; woher sollte ich Zeidān und Bedrān kennen? Ich stamme von 'Abd elqādir her; meinesgleichen fängt Schlangen und Skorpione und geht ins Feuer. Ich fürchte mich nicht vor dir, meine frommen Vorfahren stehen mir bei; würde ich schreien, so machte ich die Erde vor dir erbeben, aber ich will es nicht thun. — Gut, sagt Zeid, so will ich die Feuerprobe mit dir machen: bestehst du sie, so bist du ein richtiger Derwisch. — In der That besteht er sie, nachdem er sich mit dem von Abū zeid ihm mitgegebenen Mittel (دهن السمندل) eingeschmiert wie ein Ringkämpfer; und in Verwunderung darüber bekennt Zeid und die Uebrigen, dass sie ihn für einen wirklichen Derwisch halten und nun solle er sich wünschen, was er wolle. — Dann will ich ein Zelt neben dem Deinigen haben, darin brenne Tag und Nacht eine Lampe, Keiner darf eintreten, ohne meine Erlaubniss, und die nöthigen Speisen werden mir geschickt; hätte Einer von Euch ein Gebrechen oder eine Krankheit, der komme zu mir, ich werde ihn mit Gottes Hülfe gesund machen. — Alles dies wird ausgeführt und er heilt eine Menge Kranker. — Nun gab einst einer der Wächter ein grosses Familienfest und hatte dazu auch die 40 Pferde-Aufseher geladen, die alle hingehen, indem sie denken: die Aufsicht können wir dem braven Derwisch getrost überlassen. — Der aber benutzt die Gelegenheit, macht das Pferd in der Nacht los, und da er weiss, dass das Geschirr desselben bei der Frau Zeid's, ام فاضل, ist, und da er das Pferd nur mit seiner kostbaren Ausrüstung bringen darf, geht er hin und stiehlt dieselbe und reitet fort. Nun besinnt er sich aber, dass er dadurch die Frau, die sich seiner bei Zeid angenommen hat, in Verdacht und Unehre bringe, kehrt also um, tritt ein bei ihr, weckt sie und erzählt ihr offen seine Verhältnisse. Nun veranlasst sie ihn, dass er das Pferd wieder an seiner Stelle anbindet und auch dessen Geschirr wiederbringt und führt ihn in ihr Zelt, unterhält sich mit ihm und Beide schlafen ein. Zeid kommt spät von jener Festlichkeit heim, findet sie Beide, Einen an dieser, die Andere an jener Stelle, schlafen, will sie Beide niederstechen, besinnt sich aber und nimmt der Frau Arm- und Fussspange ab, entführt auch dem Derwisch seine Kappe. Als die Frau erwacht und jene Dinge vermisst, merkt sie, dass ihr Mann dagewesen ist; sie weckt den Bedrān und sagt ihm dies. Darauf kommt Zeid und erfährt aus ihrem Munde den ganzen Hergang. Er ist froh, dass er sie nicht umgebracht hat, und hält sie nun Beide für unschuldig. Darauf geht er in den Dīwān und lässt den Bedrān holen. Dieser bekennt ihm, wer er ist und dass er das Pferd haben wolle. Erst tödtest du die Unsrigen, sagt der König, plünderst und raubst, und willst nun auch noch diesen Streich spielen? — Die Emīre und die Uebrigen sind erbittert auf ihn und wollen ihn mit Schwertern und Knütteln todtschlagen. Bedrān sucht sich zu entschuldigen, Zeid aber sagt: ich nehme deine Rede nicht an; du hast die Unsrigen getödtet, tödtet ihn wieder! Da ergreift Bedrān den Kleidsaum des فاضل, des Sohnes des Zeid, und bittet: nimm du dich meiner an! Eine edelmüthige Regung ergreift ihn, er zieht ihn aus dem Zelte fort und ruft: des Todes, wer ihn anrührt! Fāḍil steigt zu Ross, giebt auch dem Bedrān ein Pferd, hinter ihnen reitet das Gefolge Fāḍil's, 500 Mann: so geht es zur Rennbahn. Wer an Bedrān Rache nehmen will, komme nun her, sagt er. Sein Vater sagt: du nimmst den Mörder deiner Oheime in Schutz? — Die sind dahin, der Lebende geht über den Todten, nun ist Bedrān mein Schützling, und giebst du ihm nicht das Pferd und die ganze Ausrüstung desselben, so hast du es mit ihm und mit mir zu thun. Da sagte ein Theil der Leute: Fāḍil hat ganz Recht, Andere hielten es mit seinem Vater. Die Parteien gerathen an einander, Zeid warnt seinen Sohn, aber vergebens: da befiehlt er den Leuten, auf sie einzuhauen; aber Bedrān bringt durch seine Tapferkeit Alles in Bestürzung und Verwirrung, Keiner hält vor ihm Stand. — Indessen hat die Frau Zeid's ein Gespräch mit ihrem Mann: hätte ich den Bedrān nicht mit Redensarten zurückgehalten, wäre er mit deinem Pferde längst bei den Seinen. Uebe Grossmuth an ihm: es wäre nicht das erste Mal, dass du sie übst; und auch deinem Sohn nimm nicht übel, was er thut in edlem Drange. — Zeid lässt sich bereden, verzeiht dem Sohn und auch dem

Bedrān und schenkt diesem das Pferd und Zubehör. Lass deine Traurigkeit fahren, sagt er zu ihm, nun nimmt Alles ein gutes Ende. Fāḍil sowol wie dessen Mutter geben ihm gleichfalls grosse Geschenke, auch für die حُسن, mit und nun reitet er, geehrt und reichbeschwert, von dannen, so von der allseitigen Güte verwirrt, dass er von Keinem förmlichen Abschied nimmt. Er ist noch nicht weit geritten, als ein Diener ihn einholt und sagt: Mein Herr und sein Sohn kommen dir nach, sprich noch ein Wort mit ihnen. Wir haben, sagen sie, dich nicht gütig genug behandelt und dir nicht einmal Lebewohl gesagt. — Nur zu gütig, versetzt er, seid ihr gegen mich gewesen, so ist mein Geist ganz verwirrt worden von dem Uebermaass der Freude nach 3 Seiten: über das Pferd, über eure Grossmuth, über das Wiedersehen der حُسن. — Nun, dann zieh von dannen, das kann man dir nicht verübeln, du bist wie dein Onkel Abū zeid. — Sie trennen sich, aber es dauert nicht lange, so kommt Zeid wieder zurück. Ihm ist seine Grossmuth leid, denkt Bedrān, er will zurückhaben, was er mir gegeben hat. — Zeid sagt: denke nichts Schlimmes, ich wollte dich nur fragen, ob du auch noch irgend etwas gern möchtest, vielleicht wünscht dein Ohm noch etwas, sag es mir offen! Lass uns noch eine Partie Schach zusammen spielen, sagt Zeid: so setzen sie sich zum Spiel. Während desselben schreit Zeid laut auf. — Was fehlt dir? — Mir thun die Gelenke so weh. — Ich will sie dir tüchtig reiben. — Nützt nichts, binde mir die Arme ganz fest. — Er thut es. — Kann man diese Schnürung aufmachen? — Selbst 'Antar könnte es nicht! — Dann beschwöre ich dich bei Moḥammed, hat dein Ohm von dir verlangt, du sollest mir den Kopf abhauen, so thu es und du sollst an meinem Blute nicht Schuld sein. — Nimmermehr, bei Gott! aber, Zeid, du hast dir einen Ruhm der Grossmuth und des Edelsinnes begründet, darin dir Keiner vorgeht! — Dann löst er ihm die Bande, und mit den Worten: Verlangt dein Ohm noch sonst etwas von dir, so komm wieder und hol es dir, und mit Küssen trennen sie sich. Am 5. Tage kommt Bedrān bei den Seinen an, Alle begrüssen ihn hoch erfreut, er legt die Geschenke vor und erzählt seine Geschichte, zum Erstaunen Aller über das edelmüthige Benehmen Zeids. Darauf wird die Hochzeit mit حسن gefeiert.

Schluss f. 38ª: فكتبو له كتابها وباشر الافراح سبعة ايام ودخل على حسن اصابها درة تملا بها واعتدالها' وهذا ما انتها'

Schrift: gross, kräftig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9252. We. 885.

46 Bl. 4to, 15—20 Z. ($22 \times 15\frac{1}{2}$; $16—17 \times 11—11\frac{1}{2}$^{cm}). Zustand: ziemlich gut; im Anfang fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, wenig glatt. — Einband: schlechter Pappbd. — Titel f. 1ª überschrieben oben am Rande: بدران (So auch auf dem Vorderdeckel ديوان بدران.)

Anfang f. 1ª: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم فيما مضي . . . انه كان فى قديم الزمان ملك يسمى رزق الشريف ابن ترجم وكان حاكما فى وادي العباس الخ

Schluss f. 46ª: وباشر الافراح سبع ايام ودخل على حسن اصابها ثيبة القناص ودرة الغواص تملا بجمالها وقدها واعتدالها وصار ينقش الخط على الواح صدرها' وهذا ما انتها الينا من هذا الديوان على التمام'

Dieselbe Geschichte, wie in We. 776, sie fängt aber hier mit der Erzählung von رزق الشريف an, ist im Uebrigen etwas ausführlicher und enthält namentlich mehrere und auch längere Gedichte.

Schrift: ungleich und besonders im Anfang steif und flüchtig und unangenehm. Sie wird allmälig gedrängter und gleichmässiger, auch kräftiger. Vocallos. — Abschrift vom Jahre 1261 Gomādā (1845).

9253. We. 842.

23 Bl. 4to, c. 23 Z. ($22\frac{1}{2} \times 16$; $19 \times 13—14$^{cm}). — Zustand: fast nur lose Lagen und Blätter; unsauber und fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: كتاب بدران

Anfang f. 2ª: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم والطف وارحم انه كان اخين من بنى هلال وكان الواحد اسمه زيد الخيل والثانى اسمه عمار الخ

Schluss f. 23ᵇ: تملا بحسنها والجمال والقد والاعتدال اصابها درة ما شقت مطية ما ارتكبت ضرب المدفع وهد البرج بات معانق الي الصباح خرج للحمام باركو له الاعيان' انتها الديوان'

Inhalt im Ganzen derselbe wie in We. 776.

Schrift: ziemlich gross, dick, gedrängt, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9254. We. 884.

38 Bl. 8vo, 18—20 Z. ($21\frac{3}{4} \times 15\frac{1}{2}$; $17—18 \times 12$^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich (zuletzt röthlich), dünn, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: التاسع والعشرون من بنى هلال' الجزء الاول من بدران (Oben am Rande f. 2ª: هذه قصة بدران كتابين بكتاب التاسع والعشرين والثلاثين من سيرة بنى هلال)

Anfang f. 2ª: حكي الله اعلم فيما مضا وتقدم عن احاديث الامم انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان كان امير يقال له روق ابن ترجم الخ

Schluss f. 38ª:

عليهم بالقنا يا ولاد عامر فهموا بالعجل على وقت غارا والكمالة فى الكتاب الذي بعده'

Erste Hälfte der Erzählung, die in We. 776 vorliegt. Sie beginnt hier im Ganzen so wie in We. 885, nur ist sie ausführlicher und enthält noch mehr Verse.

Schrift: bis f. 26 ziemlich klein und gedrängt, wird von f. 27ª an grösser und flüchtiger und rundlicher und ist dann dieselbe Hand, die bei diesem Werke oft vorkommt. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$. — F. 37ª leer gelassen.

9255. We. 777.

42 Bl. 4to, 18—19 Z. ($22^1/_3 \times 16^1/_4$; c. $17 \times 11^1/_2$cm). — Zustand: im Ganzen gut. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: السابع والثلاثون من بنى هلال' الجزؤ الثانى من بدران

Anfang f. 1ᵇ:

مقالات الفتى المسمي مخيبر اجاد الراي عندي يا امارا

Schluss f. 42ª: وقدّها واعتدالها ولما كان ثانى الايام بكر ودخل الحمام وازال الاوخام وبلغ المرام' وهذا ما انتهى الينا الخ

Ist Fortsetzung und Schluss von We. 884, an welches es sich unmittelbar anschliesst.

Schrift dieselbe wie dort (von f. 27 an). — Abschrift vom J. 1262 Gomādā II (1846).

9256. We. 778.

40 Bl. 8vo, 18—20 Z. ($21^3/_4 \times 16$; $17 \times 11^1/_2$cm). — Zustand: ziemlich lose im Einband; etwas unsauber, auch fleckig (f. 9—13. 32—40). — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken u. Klappe. — Titel fehlt, doch steht auf dem Vorderdeckel: اسرة ابو زيد عند زيد العجاج وبلوة زيد العجاج' كتاب بكتابين'

Von anderer grober und grosser Hand steht f. 1ª oben: [الجزؤ] الحادي والثلاثون والثانى والثلاثون

und ebenso auf dem Vorderdeckel.

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضي وتقدم . . . كيف انا قلنا زيد العجاج ابن فاضل طلب من بنى هلال عشر المال' قال الراوي فلما فرغ زيد العجاج من كلامه الخ

Fortsetzung der Geschichte des Zeid el'aġġāġ (in We. 776). Der Anschluss ist nicht ganz unmittelbar, weil hier die Erzählung, wie Zeid dazu kommt, von den Benū hilāl den Zehnten zu verlangen, und deshalb an sie zu schreiben, fehlt. S. bei We. 843.

Zeid el'aġġāġ hat also an die Benū hilāl einen Brief geschrieben, in welchem er von ihnen die Zahlung des Zehnten verlangt und schickt diesen Brief durch النجاب ab an Sulṭān Ḥasan. Der liest ihn und steckt ihn in die Tasche mit verdriesslicher Miene. Abū zeid fragt nach dem Grunde, Ḥasan will nicht mit der Sprache heraus: man sagt nicht Alles, was man weiss, antwortet er. Hast du den Brief von der Vorderseite gelesen, so habe ich es von der Hinterseite gethan. Wie sollte Zeid gegen uns wol Reiter ausschicken, die uns überlegen wären? Im Gegentheil! Gieb ihm eine grobe Antwort! — Ich werde es doch in Güte versuchen. — Damit bin ich nicht einverstanden, sagt Abū zeid, und schreibt auf seinen Brief eine schneidige Antwort. In Folge dessen kündigt Zeid Krieg an. Er zieht mit 14 Stämmen aus und kommt nach وادي الزعر; Ḥasan lässt die grosse Lärmtrommel (طبل الصبوح), die 3 Tagereisen weit zu hören ist, schlagen und versammelt 94 000 Mann, mit denen er jenem entgegen zieht. Zeid macht den Seinigen bekannt, dass er den Kampf durch einen Zweikampf mit Ḥasan eröffnen werde und dass vorher Keiner kämpfen dürfe. Der Zweikampf fällt unglücklich aus, so dass Ḥasan flieht, auch der Kampf seines Heeres endet mit Niederlage und Flucht; Abū zeid wird gefangen genommen, die Heerden werden den Besiegten abgenommen. Da kommt عطور الجيب, Ḥasan's Tochter, zu Zeid und sagt zu ihm: du bist doch nicht so edel wie der Dichter حذوف dich schildert, und trägt ihm dessen Lobgedicht vor. In Folge dessen erhält sie von ihm die Rückgabe der sämmtlichen Beute. Den Abū zeid aber behält er zurück und will er tödten lassen, um den Tod seiner Brüder شعلان und نصار und der übrigen damals gefallenen Stammgenossen zu rächen. Da erzählt ihm sein Wezīr Ga'far: dass eine Schaar der Benū hilāl in seiner Abwesenheit in sein Land eingefallen und 40 Emīre und Aufseher und Viele ausserdem erschlagen haben. Nun will er erst recht den Abū zeid hinrichten und lässt ihn schon zum Köpfen niederknieen; da kommt ام السعود aus dem Zelt, deckt ihren Aermel über seinen Kopf und thut Fürbitte für ihn. Zeid weist sie zurück; da wendet sie sich an ihren Vater Fāḍil, der ihr Beistand verspricht und führt denselben — der seit dem Tage, dass seine beiden Söhne von Abū zeid getödtet worden, blind ist — zu Abū zeid. Er legt seine Hand auf den Kopf des-

selben und sagt: du sollst mit heiler Haut davon kommen! Abū zeid bewahrt seinen starren Sinn und droht, wenn er los komme, den Zeid ebenso gut zu tödten, wie früher die 2 Brüder und die 80 Emīre; er fürchte nicht den Tod, sondern Schande. Meinst du, ich solle dich ohne Weiteres freilassen, fragt Zeid, da du noch für den Tod der 80 zu haften hast? sterben musst du, es sei denn, dass du in Anspruch nimmst das Gastrecht und um Nachsicht bittest. — Meinesgleichen thut das nicht, versetzt Abū zeid; was würden sie in meinem Stamme von meiner Selbstdemüthigung sagen! — Ich kenne deinen Starrsinn und dass du nicht bitten würdest, sagt Zeid: ich will dich auch nicht tödten, aber kaufe dich von mir los. — Gut, sagt er, so sollst du Geld und Gut haben, so viel du willst zur Entschädigung für jene 80. — Ich will von dir weder Geld noch Gut, aber verpflichte dich, mir bei Gelegenheit einen Tag zu widmen. — Nicht einen Tag, sagt Abū zeid, nicht einmal eine Viertelstunde. — Ich bitte dich, thu es, damit es bei den Arabern heisse: sein Edelsinn kam dem des andern gleich. — O Zeid, dieser dein Tag liegt schwerer auf mir als die tiefstgewurzelten Berge, aber ich will dir den Gefallen thun und mich dazu verpflichten. — Nun erhält Abū zeid seine schriftliche und förmliche Freilassung, wird hochgeehrt, bleibt volle 3 Tage und begiebt sich dann zu den Seinen zurück. Am 3. Tage seiner Reise trifft er einen Kameelhüter der Benū hilāl und spricht mit ihm über den Stamm und trägt ihm auf, die Nachricht zu überbringen, dass Zeid den Abū zeid freigelassen habe; du erhältst vielleicht von Ḥasan guten Botenlohn, fügt er hinzu. — Ich bedanke mich, ich habe gar keine Lust dazu. — Wie so? — Das haben schon 20 gemeldet und kein Einziger hat die Wahrheit gesagt, alle erwiesen sich als Lügner und wurden daher geköpft; du würdest mich also bloss in den Tod schicken. — Wenn du das fürchtest, sieh, ich bin Abū zeid, nun geh und melde es getrost! — Wenn du's auch bist, ich gehe nicht; geh doch selbst hin, ich habe kein Verlangen danach. — Darauf prügelt Abū zeid ihn ohnmächtig: das hilft und auf die Drohung: wenn du meine Botschaft nicht ausrichtest, haue ich dich todt, reitet er nun fort, um Ḥasan zu benachrichtigen. Er überlegt: melde ich es Ḥasan, so bringt er mich um; melde ich es nicht, so bringt mich Abū zeid um. Da kommt er auf den Einfall, es der زِيَّ (Tochter des Abū zeid) zu berichten, die kann es dann ja dem Ḥasan mittheilen. So geschieht es und Rajjā begrüsst alsbald ihren Vater. Du bist wol entflohen? fragt sie. — Nein, ich bin freigelassen, aber ich bin ihm „einen Tag der Araber“ schuldig (مديون بيوم من ايام العرب). Das war nicht Recht, sagt sie, und wendet sich unmuthig ab. — Wenn das Mädchen so darüber denkt, wie werden erst die Männer diese Verpflichtung ansehen! sagt er; mir bleibt nichts übrig als zu den Benū 'oqeil zurückzukehren und mich tödten zu lassen. — So wendet er denn sein Pferd zur Rückkehr um, in dem Augenblick, als Ḥasan und Ḍajjab nebst den Uebrigen kommen. Beide sind, als sie die Verpflichtung erfahren, sehr verletzt und wenden sich unmuthig von ihm ab; nur der Qāḍī Bodeir spricht ihm einigen Trost zu. — Abū zeid weint; bei den Benū hilāl kann ich nicht ferner bleiben, sagt er, und befiehlt den Benū الرحلان aufzubrechen. Als dies der Qāḍī wahrnimmt, geht er zu Ḥasan und sagt: Abū zeid will fort; mit seiner Hülfe können wir nicht mit den Benū 'oqeil fertig werden, wie soll es aber werden, wenn er ihnen beisteht? — In Folge dessen begiebt sich Ḥasan zu ihm und besänftigt ihn, nimmt ihn auch mit in sein Zelt; seine Leute sitzen wieder von ihren Pferden ab. Aber bei Abū zeid steigt doch der Zorn auf: um ihn auf andere Gedanken zu bringen, reitet Ḥasan mit ihm und Ḍajjāb und Bodeir auf Jagd. Sie treffen im وادي العظام ein Rudel Rehe; Ḥasan lässt auf sie seinen Falken, ضامن mit Namen, los, da es aber trübes und stürmisches Wetter ist, fliegt dieser irre und geht verloren. Darüber ist der König sehr verdriesslich; der Emīr Māni' erbietet sich, mit einigen Freunden ihn ausfindig zu machen und wieder zu bringen. In der That machen jene sich auf den Weg, ebenso auch begiebt sich 'Omar, der Bruder Ḥasans, mit einer Reiterschaar auf die Suche. — Zeid el'aġġāġ hat, nach seiner Rückkehr von der Begleitung des Abū zeid, seinen Ohm هرموش kommen lassen, um ihn dafür zur Verantwortung zu ziehen, dass er ihm nicht in seinen Kämpfen gegen die Benū hilāl beigestanden hat. In der That haut er ihm den Kopf ab, seinem Sohn aber, Namens دليقان, sagt er seinen Schutz zu. Dieser hat eine sehr schöne Tochter, ناعسه genannt; Zeid begehrt sie zur Frau, jedoch ihr Vater schlägt es ab, fürchtet aber, dass er ihn tödten und seine Tochter mit Gewalt sich aneignen werde. Er beräth sich

mit den Seinigen und sie beschliessen, zu den Benū hilāl auszuwandern, damit er die Tochter dort dem König Ḥasan zur Frau gebe. In selbiger Nacht noch brechen sie auf und kommen zu dem وادي العظام früh Morgens. Da setzt sich der verlorene Vogel Ḥasans auf die Sänfte der Nā'isa, sie greift ihn und nimmt ihn zu sich in die Sänfte. 'Omar, des Königs Bruder, kommt mit seinen Begleitern des Weges, erfährt, wem die Sänften gehören, begrüsst den Dalīqān, erfährt von diesem, dass seine Tochter einen Vogel gegriffen, und bittet diese, ihm denselben zu zeigen, ob es der von ihm gesuchte sei? Sie findet Gefallen an ihm, und um die Sache hinzuziehen, sagt sie: nicht zeigen will ich ihn dir, sondern beschreiben. Aus ihren Versen ersieht er, dass es Ḥasans Vogel ist, erhält ihn und kehrt in Begleitung des Dalīqān zu den Benū hilāl zurück. Ḥasan ist über die Wiedererlangung des Falken hocherfreut und bewilligt 'Omars Bitte, ihm zum Lohn dafür die Nā'ise zu geben; wenn der Monat Çafar vorbei, solle er sie heirathen. — Der Ruf ihrer Schönheit verbreitet sich indessen; Keiner als der König ist ihrer werth, sagt man. Ḍajjāb aber meint, er sei dazu berechtigter als die Andern, indessen dem Könige wolle er nachstehen. So macht er diesem Vorwürfe, dass er sie seinem Bruder zugesagt habe, das passe auch dem Dalīqān nicht. — Ḥasan erwidert: ich habe deiner Schwester الناقلة zugesagt, neben ihr keine Frau zu nehmen. — Ich werde sie darüber beruhigen, sagt Ḍajjāb. — Wenn sie einwilligt, nehme ich jene zur Frau. — Nun geht jener zu seiner Schwester mit gezücktem Schwert. Wähle, sagt er, zwischen einer Nebenfrau für den König und dem Tode. Mit Widerstreben zieht sie jenes vor. Nun berichtet Ḍajjāb dem Ḥasan, seine Frau sei sehr böse, dass er die Nā'ise nicht freien wolle, und habe vor, zu ihrem Vater zurückzukehren. Ḥasan wundert sich: die Frauen mögen doch sonst nicht gern die Nebenfrauen ihres Mannes! Auf seinen Wunsch sieht Ennāfile die Fremde an, sie gefällt ihr und sie räth ihm, sie zu sich zu nehmen. Allein Ḥasan hat doch Bedenken, dass er dadurch sich mit Zeidān und Abū zeid verfeinden werde. Untersiegle dies weisse Blatt Papier, sagt Ḍajjāb, so werde ich es schon machen; ehe du dich versiehst, hast du die Ennā'ise im Hause. — Darauf schreibt Ḍajjāb an die Emīre: im Hafen خنجر ist eine Karawane und 7 Schiffe; geht hin und treibt den Zoll ein: die Einnahme soll zur Aussteuer der Hochzeit 'Omar's mit Ennā'ise dienen. — Dem Abū zeid kam der Brief bedenklich vor, die übrigen aber meinten, wenn Ḥasan nicht um den Inhalt gewusst hätte, so würde er sein Siegel nicht unter die Schrift des Ḍajjāb gesetzt haben. Sie reiten also nach dem Hafenplatz ab. Inzwischen veranlasst Ḍajjāb den Ḥasan, die Ennā'ise zu sehen und alsbald sich im Hause des Vaters mit ihr zu verbinden. — Als jene an den Ort ankommen, finden sie keine Karawane vor. Das ist eine List von Ḍajjāb, sagt Abū zeid; er hat uns entfernen wollen, um Ḥasan mit der Ennā'ise zu vermählen; schnell zurück, um zu sehen, wie die Sache steht! — Als sie nun das Geschehene erfahren, gerathen sie in Zorn und beschliessen Züchtigung. Es kommt im وادي جودين zwischen den beiden Parteien zum Kampf; auf einer Seite die Emīre Abū zeid, Zeidān und Mūsā mit den Brüdern des Königs, dem 'Omar, 'Ammār und Āmir, auf der anderen Seite المضي بن مقرب und Qāḍī Bodeir nebst König Ḥasan und Ḍajjāb und deren Anhang. Im Zweikampf stösst Zeidān seinem Bruder Ḍajjāb seine Lanze durch's Visir, so dass die Spitze 2 Zoll aus seinem Hinterkopf hervorsteht. Als er ihm den Garaus machen will, kommt seine Schwester Ennāfile (Ḥasan's Frau) und erwirkt durch ihre Fürsprache, dass er ihn am Leben lässt: man bringt ihn vom Schlachtfelde weg zu seinen Leuten. Im Kampf zwischen Ḥasan und Abū zeid haut dieser dem Pferde des Königs den Hals durch, so dass es mit dem Reiter zu Boden fällt. Darauf begiebt er sich zu seinen Leuten, den Benū الرحلان, und bricht vom Kampfplatz aus nach dem Gebiet von Mekka auf. Ḥasan aber geht nach Hause, legt seine Rüstung ab und besucht den Ḍajjāb, der vor Schmerzen nicht sitzen kann. Man trägt ihn in den Dīwān und beräth, was mit Abū zeid zu thun sei. Das einzige Mittel sei, des Zeid el'aġġāġ's Vermittlung zu erbitten; dieser Meinung sind Alle und Ḥasan, obwol er einwirft, dass er nach der Tödtung seiner Brüder und Vornehmen kaum wagen dürfe, sich ihm zu nahen, räumt doch ein, dass er hochherzig sei und dass ohne diesen Versuch Abū zeid nie wieder mit den Benū hilāl in Einvernehmen kommen werde. Er bricht also am folgenden Tage mit 1000 Reitern zu den Benū 'oqeil auf und lässt sich durch seinen Diener ساري bei ihm melden. Er ist grade auf Jagd; man meldet

aber die Ankunft des Boten der ثريا (mit der Kunje ام السعود), der Frau des Königs, und sie erfährt den Inhalt seiner Botschaft. Sofort lässt sie einen Palast zur Aufnahme der Gäste kostbar einrichten und die Ankommenden steigen ab, wegen ihrer Blutthat und deren Folgen in nicht geringer Angst. Da die Königin diese Beklemmung ihrer Gäste voraussetzt, lässt sie ihnen sagen, getrosten Muthes zu sein. Dies wirkt, so dass Einer von seinem Gefolge ausreitet, um sein Pferd an dem Teich des Büffels (غدير الجاموس) zu tränken, aber von القادري, dem Verwandten eines der Erschlagenen, erkannt, seine Kühnheit fast mit dem Leben bezahlt hätte, wenn nicht die Königin vermittelt hätte. Da der König auch am Abend nicht zurückkommt, schickt seine Frau am folgenden Tage ihm die Nachricht von der Ankunft der Fremden. Sofort kehrt er zurück, findet aber Ḥasan und seine Begleiter noch im Schlafe. Dann erkundigt er sich bei der Königin, ob sie auch eine in allen Stücken angemessene Aufnahme gefunden hätten, ordnet Festmahle an und lässt das grosse Geräth (?المنسف), das man mit 8 Stricken zu ziehen pflegte, anfüllen. Alsdann lässt er dem Elqādiri die Rechte abhauen und oben an das Geräth nageln, dann mit einem Tuche zudecken. Dies lässt er dann zum Palast, wo Ḥasan wohnt, bringen, geht aber selbst vorauf und begrüsst herzlich seinen Gast. Als dieser das Tuch von dem Geräth abdeckt und die Hand daran genagelt sieht, fragt er, was dies zu bedeuten habe? Dies ist, sagt der König, die Hand meines Vetters; er hatte das Leben eines deiner Gefährten bedroht. — Darauf erkundigt er sich, wie es den Emīren und den Benū hilāl überhaupt gehe. Während ihrer Unterhaltung und des Mahles übergiebt ein Diener einen Brief in Versen von Ḥasans Tochter عطور الجبيب an Zeid und desgleichen einen von ناعسة an denselben, in welchem sie um freundliche Aufnahme Ḥasans bitten. Nun schreibt Zeid an Abū zeid einen Einladungsbrief und beauftragt seinen Diener شرهان, sofort sich in das Gebiet des قرط الشريف ابن هاشم zu begeben und den Brief an Abū zeid zu bestellen. Dies geschieht, freundliche Antwort erfolgt und am 5. Tage trifft Abū zeid bei ihnen ein, wird festlich bewirthet, und Alle begeben sich alsdann mit Ḥasan zu den Benū hilāl, wo die Freude über die Aussöhnung gross ist, und gleichfalls stattliche Bewirthung erfolgt, bei welcher die Gedichte der جمال الظعن, Tochter des Abū zeid, und der الماريّة, Tochter des Qāḍī Bodeir, die frohe Stimmung steigern. Vor seiner Rückkehr bieten dem Zeid die Emīre ihre Töchter und ihr Vermögen als Geschenk an, er möge darunter seine Wahl treffen. Er wählt die Elmāria, man schmückt ihre Sänfte, stattet sie aufs Reichste aus und giebt ihnen noch Geleite eine lange Strecke Weges. — Auch zwischen Ḍajjāb und seinem Bruder wird eine Versöhnung bewirkt; und als Ḍajjāb den Verlust seines Panzers, الدراز, bedauert, schenkt ihm Ḥasan den seinigen (الدرع الاخرس). Beide Brüder umarmen sich und besiegeln mit einem Kuss ihren Vertrag; und Ḥasan und sein Bruder ʿOmar vertragen sich gleichfalls.

F. 30^{b} ff. Anfang: اسمع ما جري الي زيد العجاج بن فاضل بعد ما كان ملك البلاد ولحاكم على الفرسان والاجناد والمال والدر والجوهر ابلاه الله تعالي بداء الفالج

Als König Zeid el'aǵǵāǵ ben fāḍil im Vollbesitz seiner Macht war, befiel ihn der Aussatz (داء الفالج) und Keiner konnte ihm helfen. Drei seiner Frauen kehrten zu den Ihrigen zurück, nur die 4. blieb mit Tochter und Sohn (Namens Fāḍil) bei ihm. Sein Vetter سالم versah an seiner Statt die Regierungsgeschäfte; seine Schmerzen nahmen allmälig zu, Niemand konnte seiner Ausdünstungen wegen es in seiner Nähe aushalten. So brachte er einsam ein volles Jahr zu, magerte immer mehr ab, wurde immer verzagter und erging sich in Klagen über seine Leiden, Gott um Erleichterung derselben anflehend. Seine beiden Kinder stimmen in seine Klagen ein, gedenken ihres früheres Glückes und Wohlstandes und bitten Gott um Beistand. Er beschliesst nun, mit ihnen zu früheren Freunden zu reisen, vielleicht dass er dort Aufnahme und Heilung finde. Zunächst begiebt er sich, auf ein Kameel gepackt und festgeschnürt, zu dem Emīr مقلد, der ihm von früher her Wohlthaten zu danken hat; er wird dort abgewiesen. Ebenso weist der Emīr سنان ihn ab; so überall abgewiesen, kommt er zu den Kameelhürden Bedrān's. Die Hirten lassen ihre Zelte und ziehen eine halbe Tagereise weiter, und als Bedrān nach dem Grunde fragt, hört er, es sei dort ein Fremder abgestiegen, mit einem Gestank, der selbst die Vögel verscheuche. Da schickt er seinen Diener, Namens قنبر, ab, sich zu erkundigen; derselbe fällt ohnmächtig in Folge des Aasgestankes hin. Darauf erzählt ihm der Kranke seine Leiden, schreibt sie auf

und giebt ihm den Brief mit an Bedrān. Dieser feierte grade ein Fest und fordert seine Gäste auf, mit ihm zu kommen, um den Zeid zu begrüssen. Dies geschieht, und als er nun von ihm selbst seine Verlassenheit von aller Welt erfahren hat, bietet er ihm bei sich Obdach und Aufnahme und möglichste Bequemlichkeit an und sucht ihm Trost und Hoffnung zuzusprechen. Darauf nimmt er ihn und die Seinigen bei sich auf und Ḥusn, die Tochter 'Ammār's, heisst ihn willkommen, verspricht ihm Pflege und dass seine Kinder ihr wie Geschwister sein sollen und dass sie alle Aerzte wegen seiner Heilung befragen wolle. — Als nun auch König Ḥasan von seiner Krankheit erfuhr, kam er nebst Abū zeid, Ḍajjāb und dem Qāḍī Bodeir ihn zu besuchen, was ihn sehr erfreute; er bietet ihm Aufenthalt bei sich an, ja er ist bereit, ihm sein halbes Reich zu geben und wünscht ihm 1000 Lebensjahre und darüber. Abū zeid giebt ihm ein Mittel an, Ḍajjab spricht Trost zu, und auch der Qāḍī redet tröstliche Worte. Darauf kehren sie wieder heim, besuchen ihn aber noch oft, und Bedrān befragt alle Aerzte, doch keiner weiss ein Mittel; aber alle sagen: nur der Arzt جابر kann ihm helfen. Diesen lässt Bedrān holen und zeigt ihm den Kranken mit seinen Geschwüren und den Würmern darin, und verheisst hohen Lohn. Er schlägt sein Arztbuch auf und findet, dass ihm nur das Fleisch eines gar gekochten kleinen Erstlings-Kindes helfen könne. Darauf befiehlt Bedrān seinem Diener Qonbor, er solle seinen jüngsten Sohn schlachten und dem Könige gekocht vorsetzen; aber statt dessen versteckt der treue Diener den Sohn seines Herrn in seinem Hause, schlachtet seinen eigenen und setzt ihn gekocht dem Kranken vor. Dieser isst davon so viel, dass ihm schliesslich übel wird, alles sich ihm im Leibe umkehrt und er ohnmächtig hinfällt. Nach 4 Tagen aber fängt er an, sich zu erholen, seine Wunden schliessen sich allmälig, seine Schmerzen hören auf. Bedrān besucht ihn und erkundigt sich nach seinem Befinden. Ich halte dich für wahrhaft, sagt Zeid zu ihm. — Wozu sagst du das? — Du hast mir das gekochte Fleisch eines Sklaven vorgesetzt, um mich zu tödten: ich vermuthe, du bist meiner überdrüssig: jag mich lieber weg, aber behandle mich nicht so! Als Bedrān ihm aber den Sachverhalt erzählt, dankt er ihm für seine Güte. Nun stellt sich heraus, dass nicht der Sohn Bedrān's geschlachtet ist, sondern der Sklavensohn; der Vater lässt den Sohn holen und er sowol als die Mutter sind hocherfreut, ihn wiederzusehen; Bedrān dankt dem Qonbor und dessen Frau durch Umarmung. Zeid ist nach Verlauf von 40 Tagen ganz gesund; König Ḥasan und seine Haupt-Emīre kommen zu seiner Begrüssung. Zeid bleibt bei Bedrān noch 5 Jahre, dann bittet er um Erlaubniss, in sein Land zurückzukehren, und beharrt, trotz der Aufforderung zu bleiben, bei seinem Vorhaben; er wird mit Rossen und Sänften reichlich ausgestattet und bei seiner Abreise von Bedrān noch einen halben Tag begleitet. Unterwegs gerathen sie in Zank: Zeid will nicht anerkennen, dass Bedrān mehr an ihm gethan hat, als er von früher her schuldig gewesen sei zu thun. Gut, sagt Bedrān, lassen wir den Qāḍī Bodeir entscheiden; hast du noch Ansprüche an mich, so will ich sie befriedigen; so thu auch du! Nun kehren sie zu Bodeir um; die Benū hilāl sind erstaunt und wissen nicht, was sie wollen. Der Qāḍī giebt den Bescheid: wenn du willst, zürne und wenn du willst, vertrage dich mit Zeid; er hat zuerst Güte und Grossmuth an dir geübt und hat so Vorrecht. Darauf stiften die Benū hilāl zwischen Beiden Frieden, ihr Einvernehmen ist wiederhergestellt, sie nehmen Abschied von einander, Zeid el'aġġāġ reist heim und die Benū hilāl bleiben zu Hause in Ruhe und Frieden bis an ihr Ende.

Schluss f.40ᵇ: وحمل زيد الحجاج ورحل الى محله وقعدوا بنى هلال فى هنا وامان الى ان اتاهم هادم اللذات

Schrift: gross, kräftig, gefällig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}_{1785}$.

9257. We. 843.

36 Bl. 4to, 18—20 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $18—19 \times 12—13^{cm}$). Zustand: ziemlich lose im Einband, unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

هذا ديوان زيد الحجاج واسرة الامير ابو زيد
ولما ابتلا زيد الحجاج بالتمام

Anfang f. 2ᵃ: افضل الكلام توحيد الملك العلام وذكر النبي عليه الصلاة والسلام كيف لما قلنا زيد الحجاج اعطا الفرس وما قدمناه الي بدران وسار وتزوج بنت عمه قال الراوي اسمع ما جرا من زيد الحجاج فانه لما عاود من خلف بدران فنام ذلك الليلة الخ

= We. 778. Der Anschluss an das Vorhergehende, der in We. 778 fehlt, steht hier f. 2ᵃ, Z. 4—14.

König Zeid el'aġġāġ hat, nach seiner Rückkehr von der Begleitung Bedrāns, eine unruhige Nacht; er denkt an alle Unbilden, die ihm von den Benū hilāl widerfahren sind und befragt am folgenden Morgen in der Rathsversammlung seine Grossen, was zu thun sei? — Zu befehlen ist deine Sache, versetzen sie; die unsere ist dir zu gehorchen. Da schreibt er denn einen groben Brief an Ḥasan und Abū zeid, in welchem er den Zehnten an Geld, ferner Kameele und Jungfrauen verlangt, wo nicht, ihnen Krieg ankündigt. Diesen Brief schickt er ab u. s. w.

Der 1. Theil dieses Bandes schliesst f. 28a, Z. 11.

Der 2. Theil (die Krankheit des Zeid el-'aġġāġ und seine Aufnahme bei Bedrān) beginnt f. 28a, Z. 12 so: اسمع ما جرا الي زيد العجاج فانه عاود من بنى علال واستقام فى مكانه ايام فلال فابتلاه الله تعالي بداء الفالج الخ

Schluss f. 36a: حتى وصل الي حيه والديار فطلعوا اهله وقومه لاقوه ... وما وصل استدعا فى ابن عمه سالم ... رما رقبته وضبط كل ماله ... وقعد زيد يحكم مثل ما كان وزاد عزّه والشان' انتها الديوان'

Schrift: gross, dick, weit, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9258. We. 785.

14 Bl. 4to, 16—17 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $17^1/_2 \times 13^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a: هذا كتاب اثنين وثلاثين من سيرة بنى علال' ديوان بلوت زيد العجاج

Anfang f. 2a: حكي والله اعلم بغيبه واحكم عن احاديث العرب واخبارها ومن يصلى على محمد ... انه كان امير عرب يقال له زيد العجاج بن فاضل بعد ما كان سلطان وحاكم على عساكر وعربان وجنود وعوان بلاه الله تعالى بداء الفالج

= We. 778, f. 30b, Z. 8 bis f. 40b (Ende).

Schluss f. 14b ebenso.

Schrift: gross, weit, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9259. We. 779.

39 Bl. 4to, 16—21 Z. ($23 \times 16^1/_2$; c. $18 \times 12^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: ziemlich lose im Einband, besonders zu Anfang; nicht völlig sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1a: الرابع والثلاثون' ديوان نجد بن علقم من بنى علال

Anfang: قال الراوي حكي عن العرب واخبارها ولذيذ اشعارها ... انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان امير من العربان يقال له بكر من بنى عذرا الخ

Ueber die Benū 'odrā, deren Wohnsitze zwischen den Bergen Aġa und Selmā waren, herrschte vordem der Emīr Bekr: der hatte 2 Söhne, 'Alqam und 'Āmir; er war wohlhabend und hatte einen Trupp von 800 Reitern. Er verheirathete seine beiden Söhne an demselben Tage, und es ging ihnen gut, aber sie hatten einen Feind Namens ياسر بن عياض, der gehörte zu den Benū maḥzūm und war tyrannisch und bösartig. Als er von ihrem Wohlstand hörte, überfiel er sie mit 400 Reitern, denen er Tapferkeit und Vorsicht eingeschärft; darunter war auch sein Vetter Sofjān ben selīm, der mit seinem Muth und seiner Tapferkeit prahlte. Sie nahmen also die Heerden und trieben sie fort: die Hirten kommen schreiend und melden es dem Bekr; sofort macht er sich an die Verfolgung der Feinde. In dem Kampfe, der sich entspinnt, fällt Sofjān von der Hand Bekr's; Jāsir aber wirft den Bekr vom Pferde und tödtet ihn, 'Alqam haut auf Jāsir ein, trifft den Nacken seines Pferdes, so dass es mit seinem Reiter niederstürzt; ein Gedränge der Kämpfer entsteht um diesen, schwerverwundet entkommt er zu den Seinigen, und muss ihnen den Verlauf des Kampfes erzählen, in welchem sie den Kürzern gezogen haben. Ein Vetter von ihm, Namens ظريف بن نافع, auch einer von den Benū maḥzūm und Emīr über 1500 Reiter, hört den Bericht, geräth über den Tod des Sofjān in grossen Zorn und fordert zur Rache für denselben auf. Sie unternehmen einen neuen Zug, dessen Zweck besonders Erbeutung schöner Mädchen der Benū 'odrā ist. Diese aber hatten einen Kundschafter Namens عواد bei den Maḥzūmiten, der ihnen sofort Nachricht giebt. Bei der Berathung, was zu thun sei, empfehlen Einige zu kämpfen, Andere zu fliehen; 'Āmir aber räth, die Hülfe der Benū hilāl zu erbitten: nur sie könnten sie vor den Feinden schirmen. Demgemäss brechen sie zu ihnen auf; allein die Benū maḥzūm verfolgen sie; jene halten ihren Marsch an, ein Kampf entspinnt sich, mit geringen Verlusten auf beiden Seiten. Die Feinde ziehen ab, 'Alqam aber und die Seinigen setzen ihren Marsch fort und 'Āmir reitet vorauf mit 4 Begleitern, um die Benū hilāl zu bitten, ihnen schleunigst Hülfe zu senden. Sie begegnen unterwegs einem Haufen von 200 Reitern, die auf Jagd ziehen; an ihrer Spitze Abū zeid, Zeidān ben gānim und طوي ben mālik und Sa'īd ben sa'd, الهداد, Sā'd ben mon'im und

داغر, Emīr Ḥammād elbekārī. Sie stellen dem Abū zeid ihre Lage vor und bitten um Beistand, welcher ihnen sofort zugesagt wird. 'Alqam indessen bemerkt am folgenden Tage, dass sie verfolgt werden; er schickt die Frauen unter Bedeckung von 100 Mann vorauf und wendet sich mit den Uebrigen, darunter sein Vetter Sa'd ben mālik, gegen die Feinde. Sa'd tödtet im Einzelkampfe 4 feindliche Reiter, da stellt sich ihm zornentbrannt طريف entgegen; er fällt mit seinem niedergehauenen Pferde, die Seinigen kommen ihm zu Hülfe und entziehen ihn dem Tode; Sa'd aber erhält 2 grosse Wunden. 'Alqam kämpft tapfer, sieht aber, dass ein Theil der Feinde sich auf die Frauensänften stürzen und 40 davon entführen. Während sie um diese kämpfen, kommt Abū zeid mit seiner Schaar: da werfen die Feinde ihre Waffen hin, springen von ihren Pferden und ergeben sich. Diese schickt er fort, den Ihrigen Gnade anzuzeigen, 'Alqam aber und seine Angehörigen nimmt er mit sich. Einen Monat bleiben sie bei ihm als Gäste, dann 3 Tage bei Zeidān. Dort gebären die Frauen 'Alqam's und 'Āmir's am selben Tage, jene einen Jungen, diese ein Mädchen: diese wird حُسْنا genannt, jener نجد. 'Alqam blieb bei Abū zeid 3 Jahre, bei ihm, Ḍajjāb und Ḥasan wohlangeschrieben. Abū zeid hatte den Jungen sehr lieb und machte es mit den Vätern aus, dass er dereinst die حسنا heirathen solle. Dann beschliesst 'Alqam mit den Seinigen in die Heimat zurückzukehren. Abū zeid giebt dem Knaben ein silbernes Amulet, das soll er am Vorderarm (زند) tragen, bis er selbst einen Sohn erhält, der es dann wieder tragen soll: und 'Alqam schwört, er werde es ihm nie abnehmen. — In der Heimat wachsen die beiden Kinder heran; 12 Jahre alt verliert Neǵd seinen Vater; dieser vermacht die Hälfte seines Vermögens seinem Bruder und giebt die Kameele als Brautgabe für حسنا und schärft jenem noch ein, des an Abū zeid gegebenen Versprechens, beide Kinder mit einander zu verheirathen, eingedenk zu sein: was derselbe auch verspricht. — Nach 'Alqams Bestattung und den Trauerfeierlichkeiten nimmt 'Āmir den Neǵd und seine Mutter zu sich und sie bleiben dort etwa 7 Monate. Da reitet er einst auf Jagd und lässt den Neǵd in dem für Gäste bestimmten Hause zurück. Nach 3 Tagen kommen 3 Spielleute an und finden freundliche Aufnahme. Auf Wunsch trägt Selīm, der älteste derselben, ein Lied vor zum Ruhme der Freigebigkeit 'Āmirs und bittet darin, auch ihrer zu gedenken. Neǵd schenkt ihm 100 Kameele, 200 Pferde, Goldstücke und Kleider und Knechte und Mägde: er und sein Genosse راشد bedanken sich, aber der 3., Namens مفلح, der mit jenen nicht theilen will, singt nun das Lob Neǵd's und wünscht ihm Glück. Hocherfreut beschenkt Neǵd ihn noch reichlicher, so dass ihm nichts verblieb als ein Mädchen für sein Mutter, sein Diener Sa'īd und das Ross seines Vaters. Als sie fortzogen, entschuldigte er sich, dass er so wenig gegeben habe; aber mit den Worten: deines Gleichen giebt es nicht, nahmen sie Abschied. Als sein Oheim nach einigen Tagen zurückkommt, erfährt er, dass seine halbe Heerde verschenkt ist an die Spielleute. Das darfst du nicht wieder thun, sagt er freundlich zu ihm, denn er hatte ihn lieb. Nun, ich habe ja noch die 900 Kameele von deinem Vater, die er als Brautgabe für حسنا bestimmt hat; die will ich dir übergeben. Dies geschah und er quälte sich nicht weiter darum, sondern ritt nach einigen Tagen wieder auf Jagd. Zufällig kommen wieder 2 Spielleute zu ihm; der eine hiess Nāçir, der trug ein Lied zu seinem Preise vor, und nun schenkt er jedem von diesen, ausser Kleidern und Pferden, 300 Kameele; erfreut nehmen sie folgenden Tages von ihm Abschied. In dem Augenblick kommen 60 Reiter von den Benū qoḍā'a aus Eljemen; ihr Führer hiess جميل بن العزيز. Der hatte von der Beschenkung der 3 Spielleute gehört und dachte: wenn die Benū 'oḍrā so viel an solche Leute schenken, wie reich müssen die sein! Die Habsucht hatte sie also hingelockt und sie kamen grade an, als die zwei Spielleute die ihnen geschenkten Kameele forttrieben und sich von Neǵd verabschiedeten, der einige junge Leute zufällig bei sich hatte. Jene wollen sich der Pferde und Kameele bemächtigen; Neǵd setzt sich zur Wehre, ersticht جميل den Anführer, schlägt 40 Mann zu Boden, der Rest entflieht; 18 davon tödtet der rückkehrende Emīr 'Āmir, 2 nur entkommen. Als 'Āmir den ganzen Vorfall und die Beschenkung dieser 2 Spielleute erfahren, wird er zornig und macht ihm Vorwürfe und jagt ihn davon. Er bricht auf, nimmt seinen Diener mit, der den Rest seiner Kameele treiben muss, und wandert von dannen. Den zurückgebliebenen Stammgenossen thut es leid. Drei Vettern von ihm tadeln den 'Āmir über seine

That, er aber weist auf seine übertriebene Verschwendungssucht hin. — Neǵd aber blieb in dem Wādī, in welchem er sich gelagert hatte, schlachtete Kameele für seine Besucher, sehnte sich aber nach حسنا, wie sie sich nach ihm. — Nun wohnte an den Grenzen von Eljemen der Stamm der Benū kinde, 1500 Reiter stark; ihr Führer war سهيل بن الهمام; der hörte, dass bei den Benū qoḍā'a Sa'da, die Tochter des صالح بن الهزبر, ein schönes Mädchen sei. Er brach dahin mit 800 Reitern auf, liess aber dem Çālih seine Ankunft melden. Dieser erschrickt, denn er wusste, dass jener ihn nicht besuchen wolle, sondern irgend etwas Wichtiges vorhaben müsse. Er nimmt ihn gastlich auf und erfährt von ihm, dass er gekommen, um um seine Tochter anzuhalten. Dieser Antrag setzt ihn in Verlegenheit: ihr ist der Sohn seines Bruders zugedacht, und dabei rathen auch die Angehörigen zu bleiben. Als er diesen Entschluss dem Soheil mittheilen will, kommen mit Geschrei die zwei übriggebliebenen Reiter von Gemīl's Trupp angesprengt und melden dessen Tod und den seiner sämmtlichen Begleiter. Sofort befiehlt er seinen Leuten, aufzusitzen, um die Benū 'oḍ'rā zu befehden; dem Soheil aber verspricht er, auf sein Drängen um Antwort, die Hand seiner Tochter, wenn er ihm die Köpfe des 'Āmir und Neǵd bringe und des 'Āmir Tochter ihm gefangen zuführe. Dies sagt er zu, lehnt aber die Begleitung des Çālih und seiner Leute ab, er allein mit seinen Leuten sei dazu genügend. Er überfällt die Niederlassung der 'Oḍ'riten, nimmt den 'Āmir und seine 2 kleinen Söhne und ungefähr 40 Andere gefangen, erbeutet auch 30 Zelte, und unter den Frauen auch حسنا. Ihre Schönheit gefällt ihm, er will sie mitnehmen. Ich gehe nicht mit, sagt sie, wenn du nicht meinen Vetter herbeiholst, der dort hinter jenem Berge sich aufhält. — Das werde ich sofort thun, sagt er, heisst seine Leute warten und reitet dahin. Neǵd aber, der mit seiner Mutter sich dort befindet und Lärm und Geschrei vernommen hat, reitet eben aus, um die Ursache davon zu erfahren, als er einen Reiter auf sich zu kommen sieht. Sie gerathen, als er ihre jungen Frauen und Mädchen beansprucht und nur die bejahrte Mutter findet, und als Neǵd mit drohenden Worten verlangt, dass kein Eingriff in ihr Eigenthum geschehen solle, in Wortwechsel und Kampf. Neǵd wirft ihn zu Boden, bindet ihn mit Stricken, übergiebt ihn seiner Mutter und steigt zu Pferde, um den Verwandten beizustehen. Da ruft Soheil ihn zurück, bittet ihn loszulassen, seine Ehre nicht blosszustellen, er wolle die Gefangenen preisgeben, seine Tapferkeit überall rühmen und ihm als Freund dienstbar und gefällig sein. Er giebt ihn also frei und Beide reiten zu der Stelle, wo der Ueberfall geschehen ist. Soheil befiehlt darauf seinen Leuten, die Gefangenen loszugeben und das erbeutete Vieh gehen zu lassen. Sie sträuben sich, auch nachdem sie erfahren, wie Neǵd an Soheil gehandelt hat. Als sie aber den Neǵd im Kampf mit 10 Reitern siegreich sehen, glauben sie, dass er den tapferen Soheil überwunden hat, geben alles frei und werden von Neǵd noch 3 Tage lang bewirthet. Darauf kehren sie nach Eljemen zurück und Soheil erzählt dem Çālih ihre Begebenheiten. Wenn ihr feige seid, sagt dieser, ich bin es nicht und ich werde Rache für meinen getödteten Bruder nehmen. Soheil aber, niedergeschlagen wie er ist, reitet in sein Land zurück, von Çālih's Tochter war nicht mehr die Rede. — Dem Neǵd aber danken die aus der Haft befreiten 'Oḍ'riten und sein Oheim 'Āmir sagt: ich will dir meine Tochter geben, wenn du an Jāsir ben عياض für deinen Grossvater Rache nimmst und für die damals von den Benū maḥzūm gemachte Beute Ersatz schaffst. Abgemacht, sagt Neǵd, und reitet mit einem kleinen Haufen von 24 Mann aus. Nach 8 Tagen kommen sie in das Land derselben; sie erbeuten eine Heerde, die Hirten laufen davon, auf ihr Geschrei kommt ihnen ظريف بن نفع mit 400 Reitern, darunter auch يأسر بن عياض und Sa'd, zu Hülfe, holt aber erst am 2. Tage den Neǵd ein. Dieser übergiebt seinen Begleitern das erbeutete Vieh, er selbst stellt sich den Verfolgern entgegen. Im Zweikampf bringt er den ظريف zum Fall vom Pferde; als er ihn binden will, kommen ihm die Seinigen zu Hülfe und bringen ihn fort, aber Neǵd verfolgt sie und schlägt 30 Reiter davon zu Boden; dann stösst er im Zweikampf den Jāsir nieder, worauf ein neuer allseitiger Angriff auf Neǵd erfolgt. Da dies die Reiter sehen, welche das Vieh forttreiben, lassen sie 2 der Ihrigen dort, die Uebrigen kommen dem Neǵd zu Hülfe; 160 Feinde fallen bis zum Abend, darunter Jāsir: da wenden sie sich zur Flucht; Neǵd aber und seine Gefährten sammeln die zurückgelassene Beute, dem Jāsir wird der Kopf abgeschnitten, dann kehren sie heim. Nahe

ihrer Heimat begegnen sie einem Trupp der Benū qoḍā'a von etwa 600 Mann; die haben die Benū 'oḍrā überfallen, 50 getödtet und schleppen 200 Gefangene mit sich; denn Çālih hatte, nachdem Soheil unverrichteter Sache zurückgekehrt, bei Nacht den Stamm mit Erfolg überfallen. Nun lässt Neǵd bei den Heerden 2 Reiter, mit den übrigen greift er die Feinde an, die am Abend die Flucht ergreifen, macht die Gefangenen frei und wird froh daheim empfangen, besonders auch von حسنا. Die heimgebrachte Beute, auch an edlen Pferden, ist sehr gross. Letztere giebt er seinem Ohm als Brautgabe für حسنا, und ein Brudersohn von ihm sagt: willst du sie ihm jetzt nicht zur Frau geben? — Schweigend aber sieht er zu Boden, endlich antwortet er: das wohl, aber ich möchte zuvor noch etwas von ihm haben. — Fordere von mir, was du willst! versetzt Neǵd. — Ich möchte die النعامة, das Pferd des Zeidān ben شرعان, haben. — Neǵd sieht vor sich nieder, seines Ohms sich schämend. — Ist dir der Preis zu hoch? — Das nicht, sie ist nicht um den Preis der ganzen Welt zu theuer, aber Oheim, du willst mein Verderben! — Wenn du mir das Pferd nicht bringst, habe ich mit dir nichts zu schaffen. — Neǵd geht in Zorn fort und klagt seiner Mutter die Behandlung: wer deinen Nachtheil will, dessen Vortheil musst du auch nicht wollen, sagt sie. — Er bringt eine schlaflose Nacht zu, am folgenden Morgen tritt Ḥusnā bei ihm ein: er erzählt ihr, was zwischen ihm und ihrem Vater vorgegangen ist. Und du bist zu feige, das Pferd zu holen? fragt sie. — Wohl ein stärkerer als ich darf da feige sein: sein Besitzer ist tapfer, Niemand kann sich mit ihm messen, er hat viele Soldaten, ist bei allen Königen gefürchtet! — Wenn du denn mir entsagen willst, sagt sie, so werde ich selbst es wagen; und sofort legt sie Männerkleidung an und redet ihm nochmals zu, an die Gewinnung des Pferdes sich zu wagen. — So will ich denn gehen, sagt er, aber allein: vielleicht unterlieg' ich, vielleicht sieg' ich! — Er macht sich auf den Weg, 4 Stammgenossen schliessen sich ihm an. Nach mehreren Tagen stossen sie auf einen Trupp von etwa 40 Reitern: die gehörten zu den Benū hilāl und Abū zeid, Ḍajjāb, Zeidān, Mūsā und Moheibar und عقال waren an ihrer Spitze. Mūsā und Mālik reiten ihnen entgegen und fordern sie auf, sich zu ergeben. — Lasst uns unseres Weges ziehen, bittet Neǵd. — Erst zieht euch aus und legt eure Waffen ab, ist die Antwort. — Nimm dich in Acht, sagt Neǵd, ich versteh die Waffen zu führen, lass ab von mir! — Aber Mālik zwingt ihn zum Kampf; Neǵd wirft ihn durch einen Lanzenstoss zu Boden, desgleichen schleudert er den Moheibar hin und verwundet auch den Mūsā. Als Abū zeid, der jetzt etwas hinter ihnen geritten kam, den Lärm hört, und die Sache erfährt und ihm die Tapferkeit des kämpfenden Jünglings geschildert wird, sagt er: das muss Neǵd, 'Alqam's Sohn, sein; Zeidān, mach du dich an ihn, aber behandle ihn glimpflich und frag erst nach seinem Namen; ist es Neǵd, so steh von ihm ab. — Obwol es sich herausstellt, dass dieser es ist, will Zeidān ihn doch für den Sieg über seine Genossen züchtigen und kämpft mit ihm; da er aber seine grosse Gewandtheit sieht, nochmals aus seinem Munde seinen Namen hört und als Zweck seiner Fahrt ein wichtiges Anliegen erfährt, giebt er auf die Frage, ob Abū zeid anwesend sei, bejahende Antwort und theilt dies demselben mit. Dann wird Neǵd zu Abū zeid geholt: er geht, nachdem ihm Sicherheit zugesagt ist. Man nimmt ihn freundlich auf und er erzählt den Anlass zu seiner Reise. Du willst zu Zeidān, fragt Abū zeid, und sein Pferd holen? Dazu kommst du nicht, Diener bewachen es Tag und Nacht; mit dem Schwert kannst du den tapfern Zeidān nicht zwingen, Soldaten hat er viele: der einzige Weg ist, seine Güte in Anspruch zu nehmen: denn er ist der grossmüthigste Mensch. — Wer auf deinen Rath nicht hört, hat Nachtheil, sagt Neǵd, Keiner kommt dir an Ansehen gleich, dein Ruhm hat mich zu dir geführt. Nun reitet er mit ihnen und bleibt kurze Zeit bei ihnen. Abū zeid sagt zu den Seinigen: ich wünsche, dass wir ihn mit 20 Reitern begleiten und ihm helfen. Er wählt dazu Ḍajjāb, Moslim, Bedr und Zeidān, عرندس, رباح, Bedr, den Qāḍī Bodeir und seine Brüder aus; jener Zeidān ist freigebig, er wird das Pferd schenken, sonst brauchen wir Gewalt. — Sie brechen auf und kommen nach 8 Tagen zum Gebiet des فضل بن كامل. Dessen Vetter جميل بن قادم war ein Wegelagerer und Karawanenplünderer und überfiel auch den Trupp des Abū zeid mit 400 Reitern. Sein Vetter جابر, der sich für tapfer hielt, der aber einfältig war, ritt auf sie los mit einem Haufen derselben; Neǵd sprengte ihm entgegen und erfuhr von ihm, dass sie zu den Benū çabāḥ

gehörten, 400 Mann stark wären und sie plündern wollten. Geh heim, sagt Neǵd, sag den Deinigen, dass sie die Hand von uns lassen, sonst geht es ihnen schlecht. Sie gerathen in Kampf, Ǵābir fällt durchbohrt von seiner Hand. Als Gemīl, der ihn sehr lieb hatte, dies sah, stürzte er sich mit allen seinen Leuten auf ihn; als er sich so bedrängt sah, rief er Abū zeid mit seinem Haufen zu Hülfe: alsbald nehmen jene Reissaus und diese setzen ihren Marsch fort, bis sie nach عمان الصين kommen. Abū zeid schickt einen Boten, der dem Zeidān ihre Ankunft meldet; er kommt ihnen entgegen, nimmt sie freundlich auf, bewirthet sie und fragt, welches Anliegen sie hergeführt habe, bittet sie aber, über sein Hab und Gut zu verfügen. Wir haben ein grosses Anliegen an dich, sagt Abū zeid, dürfen wir es sagen? — Sag es, versetzte er; fürwahr, ich will es erfüllen, sollte es auch das Leben kosten! Nun erzählt ihm jener den Grund und Gegenstand ihres Anliegens. — Gut, sagt Zeidān, ihr sollt es haben, mit völligem Geschirr, dazu Hochzeitskleider für Neǵd und seine Braut, so prächtig wie möglich. Neǵd freut sich, Abū zeid aber küsst ihn und dankt ihm; jener lässt das Pferd nebst Geschirr und die Prachtkleider bringen, dazu noch eine völlige Rüstung, beschenkt auch seine 4 Genossen mit stattlichen Kleidern. Am folgenden Morgen brachen Alle auf, Zeidān ritt mit 10 seiner Leute mit ihnen, sie zu den Benū 'oḍra zu begleiten. — Fünf Monate waren vergangen, seit Neǵd fort war und sein Ohm dachte, er werde nicht zurückkehren, Ḥusnā aber war tief betrübt. Eines Tages kamen nun von den Benū عطيه 200 Reiter an; sie wohnten ihnen nahe und ihr Emīr hiess صاعد بن رباح, der kam, um die Hand der Ḥusnā zu werben. 'Āmir erzählt ihm, sie sei mit Neǵd versprochen; der sei zwar schon so lange abwesend, dass er ihn aufgegeben habe, aber er fürchte, es könnten doch Ungelegenheitren für ihn entstehen, falls er zurückkomme. — Dagegen werde ich dich in Schutz nehmen, sagt Çā'id. Dann sollst du sie haben, versetzt 'Āmir, beide geben sich die Hand darauf und Ḥusnā ist jenem zugesagt; nimm sie mit dir und reise ab, sagt er zu ihm. Nun wird die Sänfte aufgeschmückt, Ḥusnā aber weint um Neǵd, dass er todt oder dass ihm sonst irgend etwas begegnet sei. Sie wird in die Sänfte gehoben, der Zug geht fort, Çā'id hocherfreut, junge Leute jagen um die Sänfte, bald hinten bald vorne galoppirend. Da begegnet Abū zeid mit seinem Trupp dem Zuge; Neǵd ritt grade das Ross Enna'āme und freute sich, dass er es als Brautgabe bringen könne. Seht, wer die Reiter sind! befiehlt Abū zeid. — Mein Herz sagt mir, dass in jener Sänfte die Tochter meines Ohms sitzt, sagt Neǵd; ihr Vater will sie, bei meiner langen Abwesenheit, mir zu Leide vermählen; aber ich will es schon erfahren. Er giebt seinem Renner die Zügel, eilt auf die Sänfte los, ruft: wer ist darin, wer sind die Reiter? Die Diener der Sänfte geben Auskunft: da wird ... ihm schwarz vor den Augen, er haut den Diener, der das Sänftenkameel führt, nieder, bei dem Lärm sieht Ḥusnā aus der Sänfte, erkennt ihn und ruft: o Neǵd, o mein Ersehnter! Nun bin ich getrost! Sie will sich aus der Sänfte in seine Arme werfen; er aber ruft ihr zu: bleib darin! Dann aber wendet er sich gegen Çā'id, der, von den schreienden Knechten benachrichtigt, herbeigesprengt ist und ihn bedroht. Nachdem sie Reden gewechselt, gehen sie zum Kampf über; Neǵd tödtet seinen tapferen Gegner, macht auch noch von seinen Begleitern 40 nieder, Abū zeid aber ruft den Seinigen zu, ihm etwas beizustehen, aber schon ergreifen die Gegner die Flucht. Nun sammeln sie die Beute an Waffen und Pferden, Neǵd aber nimmt den Zügel des Sänftenkameels in die Hand, Abū zeid und Zeidān loben ihn und küssen ihn und alle Emīre danken ihm für seine That: so kommen sie zu den Benū 'oḍra. — Das Gerücht von Neǵd's Ankunft war seinem Ohm zu Ohren gekommen und dass er den Çā'id getödtet und Ḥusnā zurückbringe und dass Abū zeid und andere Emīre mit ihm kämen. Nun fürchtet er für sein Leben und ist in Verlegenheit, was er sagen solle. Da ihm nichts einfiel, ging er ihnen unter Trommelschlagen und mit Zujauchzen von Männern und Weibern entgegen; Abū zeid stieg vom Pferde und fragte: wo sind die Verträge, die zwischen dir und deinem Bruder abgemacht worden? Da bittet 'Āmir den Abū zeid um Verzeihung und verspricht, dass Alles, was er besitzt, dem Neǵd gehören solle. Daraufhin gewährt ihm Abū zeid Gnade, sie betreten die Wohnungen, der ganze Stamm der Benū 'oḍra freut sich über Neǵd's Rückkehr und den Tod des Çā'id, Feste werden gefeiert, und sie Alle bleiben 3 Tage bei einander: der Hochzeitscontract wird abgeschlossen, die Hochzeit Neǵd's und der Ḥusnā

gefeiert, das Pferd dem Zeidān zurückgegeben, dann nimmt Abū zeid mit seinen Genossen Abschied von Neǵd und kehrt zu den Benū hilāl zurück, Neǵd aber blieb in seinem Stamm wohnen und herrschte, bis der Zerstörer der Freuden und der Trenner der Vereinigungen zu ihm kam. —

Schluss f. 39ᵇ: وقعد نجد فى منازله الى ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات' انتهى الديوان

Schrift: die gewöhnliche, etwas weniger dick. — Abschrift vom Jahre 1260 Gomādā (1844).

9260. We. 864.

36 Bl. 4to, 20—23 Z. (22 × 16; 17—20 × 13—14cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd. — Titel f. 1ᵃ: نجد بن علقم (auf dem Vorderdeckel noch من سيرة بنى هلال).

= We. 779. Anfang u. Schluss ebenso.

Es ist eine Abschrift davon aus dem Jahre 1261/1845. Schrift ist dieselbe wie dort.

9261. We. 857.

51 Bl. 4to, 16—18 Z. (22¼ × 16; 17—18 × 12cm). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: هذا ديوان كلام القدس من سيرة بنى هلال اهل الحرب والاهوال

(Auf dem Vorderdeckel: هذا ديوان مرج عامر والقدس)

Anfang f. 2ᵃ: قال وكان حاكم فى مرج بنى عامر امير يقال له فتى الجود عامر لاكنه فارس مرّ المذاق وعلقم لا يطاق وعدّة قومه مايتين الف فارس الخ

In Marǵ der Benū 'āmir herrschte ein barscher Emīr, Namens فتى الجود عامر, der hatte 200 000 Soldaten. Als er von den Greueln und Plünderungen der Benū hilāl, zugleich auch von der Schönheit ihrer Weiber hörte, beschloss er, sie zu bekriegen, sammelte sein Heer, sandte einen Spion aus und erfuhr, was dem Śabīb und seinem Bruder Soweime widerfahren sei, und dass jene am nächsten Morgen da und da ankommen würden. Nun legte er seine Soldaten in den Hinterhalt, und als die Benū hilāl auf ihrem Zuge nach القدس, das sie der Wallfahrt wegen besuchen wollten, in مرج عامر angelangt und gelagert waren, überfiel er sie unversehens und richtete Schreck und Verwirrung unter ihnen an, nahm auch 10 vornehme Mädchen von ihnen gefangen. Dann aber kamen diese zur Besinnung, setzten sich zur Wehre, ein heftiger Kampf entbrannte überall, Abū zeid drang in die Reihen der Feinde ein, hörte den Hülferuf der gefangenen ذوابه, Tochter des الخفاجي عامر, mit der auch وطفه, Dajjāb's Tochter, دزّة, Zeidān's Tochter u. A. gefangen mitten zwischen den beiden feindlichen Reihen hielten, feuerte die Emīre zur Hülfe an, schlug mit ihnen die Feinde in die Flucht und befreite die Gefangenen. Fatā elǵūd kehrte besiegt zurück mit grossem Verlust, die Seinigen waren höchst unzufrieden, dass er mit solchen Feinden angebunden habe. Aber am folgenden Tage begann der Kampf wieder; der Wezīr des Fatā elǵūd, Namens Hammād, kämpfte mit Elhafāǵī 'Āmir und fiel durchbohrt hin; sein Bruder Rāśid will ihn rächen und fällt gleichfalls, ebenso noch eine Menge Anderer; auch im allgemeinen Kampfe unterliegen die Mannen des Fatā elǵūd und kehren geschlagen heim. Am nächsten Morgen wird der Kampf fortgesetzt; Fatā elǵūd fordert den Sulṭān Hasan selbst zum Zweikampf heraus, kämpft mit ihm und fällt; sein Heer ergreift alsbald die Flucht nach Hause und die Benū hilāl machen grosse Beute. Am folgenden Morgen hält Hasan mit seinen Emīren Berathung, als die Frau des Fatā elǵūd mit ihrem noch nicht ganz erwachsenen Sohne Sa'dun eintritt, dieser die Hände der Emīre weinend ergreift und vor Abū zeid stehend diesen bittet, ihn als Nachfolger seines Vaters einzusetzen oder zu tödten. In der That erreicht er seinen Wunsch, wird zum Herrscher ernannt und mit guten Ermahnungen zur Gerechtigkeit und mit Ehrenkleidern entlassen. Nachdem sie dort 7 Tage verweilt haben, brechen sie nach Elqods auf.

F. 7ᵃ. Dort herrschte König Hassān, ein Sonnenanbeter. Als er von dem Siege der Benū hilāl über den Fatā elǵūd und von dessen Tod und von dem Tode seines Vetters, den er jenem mit 10 000 Mann zu Hülfe geschickt hatte, hörte, schrieb er an den König von 'Akka, Namens ابو مفتاح, ihm zu Hülfe zu kommen, schickte den Boten aber mit dem Brief auch noch an andere befreundete Könige von Çaidā (صيدا), Beirūt, Ṭarābulus, Ṭiberīa (طبريا) u. a. und Alle versprachen, zu Hülfe zu kommen. Desgleichen schickte er auch mit Schiffen Briefe an den König von طنجه und von Tripolis und forderte sie auf, ihn zu unterstützen. Es dauerte auch nicht lange, so kamen die Hülfsheere von allen Seiten an, jeder König und Führer brachte mit, was er brauchte, und es versammelten sich allmälig ungefähr 5 Armeecorps. Nun hielt er eine grosse Berathung ab, wie sie die Plünderung der Benū hilāl vornehmen könnten: da

sprach البرند, der König von طبريا: beim Eselshuf des العزير! wenn alle Ginnen und Menschen sich gegen diese Araber vereinigten, richteten sie nichts gegen sie aus; ich habe sie kämpfen gesehen und kann darüber urtheilen. — Dies verdross Ḥassān sehr; als aber dann ابو مفتاح, der Regent von 'Akka, meinte, sie wären den Feinden gewachsen, auch wenn diese noch zahlreicher wären, fügte er hinzu: ausserdem können wir auch durch Zauberei sie überwinden, das versteht meine Tochter مرشه. Mit Zustimmung der Anwesenden schreibt nun Ḥassān an Sulṭān Ḥasan und verlangt den Zehnten an Geld und Heerden und 200 Jungfrauen; dieser schlägt die Forderung ab und am nächsten Tage beginnt der Kampf: Ḥassān kämpft mit Ḥasan, will gegen Abend den Kampf abbrechen, um am folgenden Tage ihn fortzusetzen, aber Ḥasan nöthigt ihn, die Nacht auf dem Kampfplatz ihm gegenüber zuzubringen. Am Morgen kämpfen sie weiter, Ḥassān geräth in Bedrängniss, Ḥasan fordert ihn dreimal auf, die Glaubensformel zu sprechen, er aber lehnt es ab: da schlägt Ḥasan ihm den Kopf ab. Nun stürzen sich die Feinde auf ihn, Abū zeid kommt ihm zu Hülfe, auch Ḍajjāb, Zeidān, Elḥafāǵī u. a. Emīre, sie kämpfen den ganzen Tag über, am folgenden Morgen ergreifen die Feinde die Flucht, werden verfolgt und die Benū hilāl machen grosse Beute. Drei Tage war Ruhe; am 4. beginnt das Kämpfen aufs Neue; der König von Ṭiberia, البرند, wird von dem Keulenschlage Abū zeid's betäubt und will vom Pferde herabsinken, Abū zeid aber hält ihn mit dem Lanzenschaft, bis er sich wieder erholt. Als er nun den Abū zeid ihn so halten sieht, wundert er sich, dass jener ihn nicht getödtet hat. Denkst du, versetzt Abū zeid, dass es bei uns Sitte ist, die Ohnmächtigen zu tödten? als ob ich nicht mit dir fertig werden könnte, wenn du wieder zu Besinnung gekommen bist! — Da liess البرند den Kopf hängen und kehrte zu den Seinigen zurück; da ging auch Abū zeid lachend zu den Seinigen. — Einen Kämpfer wie ihn habe ich nie gesehen, sagt البرند auf Befragen seiner Leute; er hätte mich leicht niederstossen können. — Wie heisst dein Gegner? fragt ein Priester-Wahrsager, der zugegen war. — Abū zeid ist sein Name. — Der ist der Tapfern Tapferster, versetzte er; ich habe ihn bei Ezzanāti gesehen, er hatte 3 junge Leute bei sich, die sperrte jener ein und schickte ihn fort, ihr Lösegeld zu holen; da kehrte er zurück und brachte ihm Elend und Strafe; und nun erzählte ihnen der Priester seine Thaten. — Als Abū zeid heimgekehrt und in die Versammlung bei Ḥasan eingetreten war, fragte ihn Ḍajjāb: warum hast du deinen Gegner nicht getödtet? warum bist du vom Kampfplatz gekommen? — Nun erzählt er ihm den Hergang. Da sagt Ḍajjāb: du hast immer Listen im Kopf: wenn Jemand kommt, so verzeihst du ihm, damit er in gleichem Falle dir gleiches erweise. — Das ist doch nicht schlimm, wofern er am Ende den Islām annimmt. — So lange er lebt, thut er das nicht und kehrt sich weder an Ginnen noch an Engel. — In der Nacht träumt Abū zeid von Elḫiḍr: dieser sagt ihm, dass مرشه eine Zauberin sei und nur den Ablauf des Monats abwarte, um ihren Zauber zu üben, der die Benū hilāl in die Wüsten jagen werde. — Deshalb verkleidet er sich am folgenden Morgen in einen alten Mönch mit weissem Bart und Buckel, nimmt eine Guitarre unter den Arm und begiebt sich zu Ḥasan: dort singt er ein Lied, Niemand erkennt ihn; aber Ḍajjāb, der später eintritt, fixirt ihn und erkennt ihn. Da gerathen Alle in Erstaunen über seine Verkleidung: da erzählt er seinen Traum und dass er nach Elqods gehen und die مرشه tödten will. Das thu nur, sagt Ḥasan, selbst 'Aljā, die Tochter des حسين الجعفري, würde dich nicht wiedererkennen. Darauf geht er fort, reitet auf einem magern Esel, bringt unterwegs am Teich einen hülfreichen Christen um, und zieht durch das Thor Mariae in Elqods ein. Vor die versammelten Könige geführt, giebt er sich aus für شعيا aus dem Kloster الورق im Lande ازرع, und erzählt, im Traum seien ihm 'Īsā, die Apostel und die Männer des Geheimnisses (رجال الغيب) und die Evangelisten erschienen und hätten ihm aufgetragen, sie zur Vernichtung der Araber aufzufordern. Er findet freundliche Zusagen, sein Ruf als von Jesu besonders Begnadetem verbreitet sich, kommt auch zur مرشه; sie verkleidet sich als Mann, geht in die Sitzung und erkundigt sich, wo er ist. Er wird ihr gezeigt, sie sieht ihn aufmerksam an, dann lacht sie herzlich und zwar, wie sie sagt, darüber, dass die Könige an ihm etwas Besonderes sehen, und spottet über sein Aussehen. Worüber er böse wird und ihr Vorwürfe macht und Drohungen zuschleudert. Auch die Könige tadeln sie, während der Mönch die Lippen zusammenpresst und murmelt, mit dem Stock auf die Erde

stampft, dann plötzlich laut aufschreit und ohnmächtig eine Zeitlang zu Boden fällt. Mit einem Male sehen sie Feuer von allen Seiten auf sie loswehen, Lärm und Schreien wie Donnern erschallt, es regnet Flammen wie Tropfen: sie laufen davon, مرشد aber merkt, dass es Zauberkunst ist, geht nach ihrem Observatorium, erkundigt sich dort bei ihren Leuten genauer danach, wer dieser Mönch sei und erfährt, dass es Abū zeid ist und verspricht sich dann selbst, der versammelten Menge zu entdecken, wer er sei. Als Abū zeid aus seiner Ohnmacht zu sich gekommen ist und Alle fortgelaufen sieht, ruft er die Diener, die Könige wieder hereinzuführen. Diese entschuldigen sich bei ihm, er möge sie nicht verantwortlich machen für die Schuld der Anderen. — Ihr sollt sehen, sagt er, wie ich dieser Treulosen vergelte. — Jene Zauberei aber hatte der in allen Fächern erfahrene Abū zeid geübt, um die Könige zu entfernen, damit sie sein Geheimniss, das sie zu durchdringen schien, nicht aufdecken möge. Darauf bat er sie, ihn etwas allein zu lassen, er wolle ein wenig schlafen. Sie gehen also fort, er aber malte einen Sphärenkreis, schrieb die Namen Gottes und Geheimzeichen zu beiden Seiten, malte die Gestalt der مرشد auf Gaselenhaut, besprach sie mit Schwören und Zeichen. Sofort hörte sie, in ihrem Observatorium, auf, sich zu bewegen, regungslos blieb sie an ihrer Stelle. Er aber wartete bis zum Abend, schrieb auf ein Blatt Zauberformeln; da flog es, während er hinterdrein lief, bis es an ihrer Thür niederfiel. Nun wusste er ihr Zimmer; mit dem Magnet öffnete er die Thürriegel und fand im Gemach die Diener und Boten alle schlafen, streute auf sie noch Schlafpulver, dass sie fester schliefen, trat in Marśa's Zimmer, fand diese starr dastehen, schleift sie an den Haaren, schlachtet sie ab, lässt sie in ihrem Blut liegen, zertrümmert die Figuren, die sie zur Vernichtung der Benū hilāl zurechtgestellt hatte, schiebt die Thürriegel vor, wie sie waren, beschreibt dann ein Blatt mit den Worten: „Von Simeon Petrus und den Aposteln und den Geheim-Männern. Wir haben euch unsern Schüler geschickt, euch zu helfen gegen die Benū hilāl; ein Weib hat ihn ausgelacht; zornig darüber nahmen wir ihn fort von euch, haben das Weib geschlachtet wie ein Schaf: nun seht zu, was ihr macht; im Uebrigen Gruss!“ und hängt dies auf die Thür des Betsaales. Dann sticht er den Thürhüter nieder, öffnet die Thür und begiebt sich zu Ḥasan zurück und erzählt seine That, über welche alle in freudiges Erstaunen gerathen. Als die Könige aber das Blatt gelesen und Marśa todt finden, schieben sie Alles auf die Macht der Geheim-Männer, lassen jene verbrennen und rücken wieder ins Feld. Auch die Benū hihāl stellen sich zum Kampf ein. Nun kämpft König كماكم, der Befehlshaber von Ellādaqijja (اللادقيه) mit Ḍajjāb und fällt; da stürzen sich die Seinigen mit Todesverachtung auf die Gegner, die Schlacht dauert bis zum Abend und endet mit der Flucht der Leute von Elqods in ihre Stadtmauern, die sie eilig verschliessen, die Benū hilāl kehren mit Beute beladen zu ihren Zelten zurück. — Die Geschlagenen aber blieben 7 Tage in der Stadt, Keiner wagte sich hinaus; am 8. berathen die Könige. Da sagt König عديبل: im Kloster الورق soll ein Mönch Namens قمعوس sein, in Zauberei sehr erfahren: wie wäre es, wenn wir ihn kommen liessen, dass er durch seinen Zauber diese Araber über alle Berge jage? — Das ist ein guter Einfall, sagen sie, und König نبهان, Bruder des gefallenen حسان, schreibt an ihn. Der Bote übergiebt ihm den Brief. Also die Könige, sagt er unter Thränen, sind noch immer eingeschlossen? Als der Bote, سمنوه mit Namen, dies bejaht, verschliesst er sich in sein Observatorium bis zum Abend, forscht in der Geheimlehre nach, findet die Glücks- und Unglücksfälle für beide Parteien darin, sucht im Ramal 366 Figuren durch, forscht auch noch sonst in den Buchstabenkünsten, findet aber immer, dass das Glück die Araber begünstige, zugleich aber auch, dass, wenn er selbst den Kampfplatz betritt, das Glück ihm 4 Tage treu sein und er täglich 10 Reiter besiegen und gefangen nehmen werde; dass er am 5. sogar den Ḍajjāb und auch sein Pferd erbeuten werde; dass am 6. Abū zeid mit ihm kämpfen werde, und sie einander nichts anhaben können; dass am 7. die Christen den Feinden eine Niederlage beibringen und sie bis in ihre Zelte verfolgen und theils von ihrer Habe, theils von ihren Mädchen viel wegnehmen werden, dass aber am Ende des Tages das Glücksgestirn der Araber steigt, sie den Feinden alles Gewonnene wieder abnehmen und sie gründlich besiegen werden. — Nun springt der Mönch auf, verabschiedet sich bei seinen Brüdern und begiebt sich mit dem Boten nach Elqods. Die Könige nehmen ihn hocherfreut auf und klagen ihm ihr Leid; er beruhigt sie,

verspricht ihnen Rache zu nehmen, und am folgenden Tage waffnet er sich und betritt den Kampfplatz. Er kämpft zunächst mit ربيعه بن ضبعه, hebt ihn aus dem Sattel und wirft ihn hin und seine Leute binden ihn; so geschieht es auch noch 9 anderen. Die Könige wollen sie tödten lassen, er aber spart sie auf bis dahin, dass die Zahl 40 voll sein werde. Am folgenden Tage kämpft er mit Zeidān, macht ihn durch Zauber wehrlos, wirft ihn zur Erde, lässt ihn gefangen nehmen; desgleichen den عقل, نصر, الخشومي, u. a., im Ganzen 10 Reiter. Auch am 3. und 4. Tage kämpft er siegreich und nimmt täglich 10 Mann gefangen, darunter den Qādī Elbodeir und den طوعي بن عنك. — In grosser Niedergeschlagenheit hält Ḥasan einen Dīwān ab und Ḍajjāb verspricht, den folgenden Tag mit ihm zu kämpfen, wäre er auch einer der 'Ifrīts Salomos. Allein wiederum übt der Mönch seinen Zauber und jener sammt seinem Pferde wird gefangen genommen; die Benū hilāl wollen einen Angriff machen: ihre Pferde sind wie angenagelt und rühren sich nicht. Nun werden sie muthlos, Ḥasan fragt den Abū zeid, ob er nicht im Stande sei, diesem Zustande ein Ende zu machen. Was der Himmel beschlossen hat, versetzt dieser, muss geschehen; aber ich stehe dafür ein, dass den Gefangenen kein Haar gekrümmt wird. Er beruhigt ihn und kämpft am nächsten Tage mit قمعوس, dieser aber kann gegen ihn nichts ausrichten, seine Listen und Zaubereien nützen ihm nichts, er kehrt ohne Sieg zu den Königen zurück, tröstet sie aber damit, dass heute nicht morgen sei. Am nächsten Tage führt er die Gefangenen aus den Mauern heraus, um sie tödten zu lassen: da betritt Abū zeid den Kampfplatz, aber er muss fliehen; dann tritt jener an den Rand des Platzes, murmelt allerlei Zauberworte: da regnet es Feuer und Flammen auf die Benū hilāl, sie fliehen davon, die Christen plündern ihre Zelte und nehmen Pferde und Kameele, auch 20 Emīrstöchter, darunter ضفه, die Tochter Ḍajjābs; دلله, die des طوعي, u. a. Als nun Abū zeid das Werk der Zauberei sah, übte er auch diese Kunst und da er die höheren Namen, der Mönch aber nur die niederen Namen Gottes kannte, so waren die ihm zugänglichen und bereiten Mächte alsbald denen des Qam'ūs überlegen. So tröstete er denn die Seinigen und ermuthigte sie zu neuem Kampfe. In diesem holten sie alle Verluste ein, befreiten die 40 gefangenen Emīre und die Emīrstöchter, und brachten den Feinden eine grosse Niederlage bei; besonders that sich Abū zeid und Elḥafāǵī darin hervor. Diese beiden lobt auch ضفه vor allen Andern, und als dies ihr Lob ihren Ohm عرندس verdriesst, giebt Ḥasan ihr ganz Recht und beschenkt sogar sie und die anderen Mädchen sehr reichlich. Nun wendete sich Waṭfa an Abū zeid und sagt: bekomme ich von dir nichts für mein Lob? — Sehr gern, soll ich es dir von selbst geben oder willst du fordern? — Ich will dir meinen Wunsch sagen. — So fordere! — Wenn du mir wirklich etwas schenken willst, so möchte ich das Haupt des Mönchs Qam'ūs haben. — Das sollst du bekommen, ehe du dich dessen versiehst, und sollst damit Kugel spielen. — Nun gingen die Mädchen fort und die Emīre unterhielten sich über die Ereignisse. Die Könige aber, in grösster Verlegenheit, fragten den Mönch, was nun geschehen solle? Er spricht ihnen damit Trost ein, dass er in sein Laboratorium gehen und die Feinde mittelst Zauberfeuer und Dampf verbrennen wolle, und begiebt sich fort an die Arbeit. Abū zeid aber forscht, mittelst der Geheimlehre, nach dem kommenden Glück oder Unglück, ersieht auch daraus, wie der Zauber ist, den Qam'ūs vorhat. Er verkleidet sich darauf in einen zarten Jüngling von vornehmen Mienen und geht in den Dīwān Ḥasans: Keiner erkennt ihn; er nennt sich غنزع, singt ihm zum Preise ein Lied zur Guitarre, und als er zum Lohn dafür sich ausbitten soll, was er will, sagt er: ich habe Schätze, die das Feuer nicht verzehrt, aber gestern hatte ich nichts zu essen, auch fehlen mir Kameele und Rosse, und ich habe nicht einmal einen Esel zum Reiten; ich bin ein Reiter, der sich um die feindlichen Reihen, und wären es Tausende, nicht kümmert, aber ich bin nicht im Stande, mich auf den Rücken eines Rosses zu setzen. Da springt Ḍajjāb auf und ruft ihm laut zu: Prahlhans, du redest hin und her! du gehörst in ein Krankenhaus, du Hungerleider! du rühmst dich deiner Tapferkeit und hast unzerstörbare Schätze: dabei hast du gestern nichts gegessen; wir können in dir keinen Ritter sehen, sondern nur einen losen Wicht! — Weisst du nicht, versetzt Qanāzi', dass an demjenigen, welcher von Gutem zurückhält, nichts Gutes ist? Von dir erbitte ich nicht das Geringste, es würde mich beschimpfen, sondern von ihm bitte ich etwas,

der im Osten und bald auch im Westen weitberühmt ist, während du, Dajjāb, nicht einen Schimmer von Ruhm hast. Damit nimmt er seine Maske ab: da lacht Dajjāb beschämt und sagt: wo hast du deinen Bart versteckt? — Ich habe dies gethan, der Waṭfa zu gefallen, der ich den Kopf des Qam'ūs versprochen habe. — Gott sei dir dazu behülflich, sagen Alle, Keiner kann, was du kannst, und kommt mit seinem Vorhaben so ans Ende. — Nun verkleidete er sich wieder, ging nach Elqods, setzte sich dort auf die Thürschwelle des Hauses, worin Qam'ūs war, und las laut im Evangelium; da hörten ihn die Priester und, entzückt von seiner schönen Stimme, führten sie ihn hinein, brachten ihn dann auch zu Mönch Qam'ūs, dem er auf Befragen erzählt: Ich bin aus dem Land البندقة, dem Schlossbezirk الحرير, dem Kloster العقاب und heisse Bischof Qanāzi', mein eigentlicher Name aber ist Jūsuf der Schalk, und den Beinamen habe ich vom Patriarchen ملخيطور. — Bleib bei mir, sagt Qam'ūs, wir können beide von einander lernen und nichts als der Tod soll uns trennen. Nun brachte er jenen in eine einsame Zelle, dachte aber, er wolle für sich das Ramal befragen, ob er wirklich ein Mönch oder Spion sei. Eh er noch daran ging, sagte Abū zeid: warte ein Weilchen, ich will dir einen Schatz geben, der ist mehr werth als die Schätze der Türken und Perser und der anderen Völker. Nun vergass der Mönch sein Vorhaben und sagte gierig: was ist das für ein Schatz? — Wisse, ich bin unsterblich: möchtest du auch wol, dass du nie stürbest? — Erstaunt fragt er: Wie so? giebt es denn Einen in der Welt, der bis zum Jüngsten Tage nicht stürbe? — Ja, Elḫiḍr und ich selbst bin der Zweite. Ich habe mir vom Apostel Lucas erwirkt, dass er mir von Jesu die Erlaubniss verschafft hat, vom Wasser des Ewigen Lebens zu trinken; 7 Jahre wartete ich in Ungeduld, da brachte mich Simeon Petrus zu der Quelle, ich trank daraus und füllte eine Crystallflasche davon. Glaubst du mir nicht, so lass Jeden hier mit Waffen auf mich hauen, sie werden meine Haut nicht ritzen. Darauf holte er aus seinem Ranzen eine Flasche, die roch nach Moschus, und sagte: lass uns etwas essen, hernach will ich dir zeigen, wie man davon trinkt: dann wirst du nicht mehr sagen: ich muss dich zu meinem Schüler machen, sondern du wirst mein Schüler sein und bleiben bis zum Jüngsten Tage. Sofort machte Qam'ūs Feuer an, machte Schmalz dünn, zerschlug Eier und legte Brot dabei: nun lange zu, Qanāzi'. — Schmalz esse ich nicht, hast du nicht etwas Oel? — Jawohl, sagte er, und holte ein Gefäss damit. In dieser Zwischenzeit hatte Abū zeid Schlafpulver auf die Eierspeise gestreut. Dann assen beide, dieser Oel und Brot, jener die Eier. Sofort stierten seine Augen und er sagte: ich weiss nicht, was mir ist? — Sei unbesorgt, antwortete Abū zeid, es ist weiter nichts, als dass du einen Schlaftrunk erhalten hast. Jener will aufstehen, fällt der Länge nach hin. Nun bindet ihn Abū zeid, steckt ihn in einen Sack, schnürt ihn fest zu, ladet ihn auf seinen Rücken: als er herausgehen will, ruft ihn der Pförtner an; statt der Antwort schlägt er ihn zu Boden, nimmt den Schlüssel, öffnet, schliesst wieder zu, nimmt den Schlüssel mit, geht zu dem Mauerthurm, legt den Sack dort nieder, stöbert das Gefängniss auf, findet die Wächter in Schlaf, betäubt sie noch mehr mit seinem Pulver, holt aus dem Gefängniss die gefangenen Emīre, giebt ihnen die Waffen der Wächter, geht nach dem Thurm, packt den Sack einem Begleiter auf, geht ihnen Allen voran, sticht den Thorwächter nieder, führt Alle ins Freie und kommt mit ihnen, bei Tagesanbruch, zu ihren Zelten. Hinter seinem Zelt legt er den festgeschnürten Mönch nieder, tritt in seine Wohnung, entledigt sich der Verkleidung, nimmt dann den Sack auf den Rücken, geht in den Dīwān Ḥasans, wo alle Emīre und Grossen beisammen sind, legt den Sack an der Thüre des Saals hin und setzt sich zur Rechten des Sulṭans. Nun erzählt er seine Erlebnisse, lässt alle Welt herbeikommen, damit sie an dem Mönch ihr Ergötzen habe: dann steht er auf, streift seine Aermel in die Höhe, holt den Mönch aus dem Sack, nimmt ein Scheermesser, schneidet ihm seinen Bart zur rechten Seite, den Schnurrbart zur Linken ab, zieht ihm einen Kittel an, setzt ihn auf eine hohe Bank, bindet ihm ein Buch in die Hand, und hält ihm ein Gegenmittel unter die Nase: er niest. Prosit! ruft Abū zeid. Danke! erwidert der Andere. Nun hält man ihm einen Spiegel vor, er sieht sich in einer schauerlichen Lage, dazu seine Beine in Fesseln. Weh dir, ruft Abū zeid, wo ist nun deine Zauberei und List? dein Zaubern nutzt dir nichts: hörst du mir, so nimmst du den Islām an, sonst schlag ich mit diesem Schwert deinen Kopf ab. —

Du hast mich überlistet, sagt er; geschehe was geschehe, ich geh nicht von meinem Glauben ab. Ehe er noch ausgesprochen, haut Dajjāb ihm den Kopf ab. Sofort nahmen ihn die anwesenden Mädchen und Kinder und spielten Kugel damit, bis nur noch der Schädel blieb, den steckte Abū zeid auf die Lanze. — Aber die Einwohner von Elqods, die Könige und Mönche erfuhren am folgenden Morgen Alles, was vorgefallen war: da sagte König نبهان: bei der Sonne! der Mönch قسرع ist kein anderer gewesen als der Ränkebold der Araber, Abū zeid; konnte doch auch er allein ihm auf der Wahlstatt Stand halten. Nun war ihr Zorn gross, das Leben ihnen über, und sofort beschlossen sie, den Kampf zu erneuern. Alsbald rückten sie ins Feld, desgleichen auch die Benū hilāl. Abū zeid wirft den auf seiner Lanze steckenden Kopf des Qam'ūs den Feinden hinüber und ruft: der Mönch Qanāzi' war Niemand als der Panther, der Löwe, der Held, der Sohn des Rizq, der Ritter der Benū hilāl! — In erbittertem Kampfe bis zum Abend fällt König نبهان, Bruder Hassāns, und König فراج, Regent von Beirūt. Am nächsten Tage fällt البرند unter den Streichen des Zeidān, welcher ausserdem noch 24 niederhaut. Tags darauf bleiben die Feinde vom Kampfplatz fern. Hasan hält einen Dīwān ab: da tritt Abū zeid mit einem Blatt in der Hand ein und sagt: dies Blatt ist mir im Schlaf zugegangen; er liest es vor: es betrifft die baldige Ankunft dreier Könige im Westen, die mit 30000 Mann den Feinden zu Hülfe kommen, dann besiegt werden, und die sich daranschliessenden Kämpfe um Gazza. Ueber diese Traumgesichte berathen sie sich noch, als ein Bote von König شقلول, Sultan von نبلس, dem Schwestersohn des Qam'ūs, mit einem Schreiben an Hasan kommt, worin derselbe um 7 tägigen Waffenstillstand zur Bestattung der Todten bittet. Er wird ihm gewährt, dann aber wird der Kampf fortgesetzt. Saqlūl kämpft mit dem jungen 'Aql ben haula, den er zwar Anfangs mit den höhnenden Worten: Knabe, geh zu deiner Mutter und schick mir einen König als Gegner! zurückweist, der aber doch auf ihn eindringt und ihn niedermacht. Nachdem derselbe noch 14 Kämpfer zu Boden geschlagen, hört das Kämpfen für den Tag auf. Um Mitternacht erhält Abū zeid Nachricht, dass Schiffe der Franken von Gazza her angelangt sind mit zahlreichen Truppen. Sofort bricht er mit seinen Mannen auf, kommt an die Küste, wo jene eben ihre Zelte in völliger Sicherheit vor Gefahr aufschlagen, überfällt sie mit dem Schlachtruf: Allah ist gross! durchbohrt den König von طنجه, der grade seine Leute zum Kampf anfeuert, haut dem König von طرابلس (im Westen) (Tripolis) den Kopf ab; die Soldaten flüchten theils auf ihre Schiffe und segeln zurück, theils nach Gazza, in Haufen von 30000 Mann. Nun plündert Abū zeid die zurückgelassenen Zelte und kehrt mit seinen Reitern zurück. Dann forscht er im Ramal nach den noch kommenden Ereignissen und giebt am Morgen im Dīwān darüber Auskunft. Nach allen den Kämpfen und Niederlagen der Feinde steht das Ende des Kampfes bevor; der folgende Tag, ein Festtag, soll die Entscheidung bringen: Abū zeid stellt die 'Ammāritischen Frauen (العمريات) in ihren Sänften und die Knechte und Diener hinter den Reitern auf, damit jene durch Schreien und höhnende Worte, diese durch Knüppel und Steinwürfe die Flüchtigen zum Kampfplatz zurücktreiben sollen. In dem allgemeinen und heftigen erbitterten Kampfe werden die Feinde besiegt, nach Elqods hineingetrieben, und von den Benū hilāl verfolgt bitten sie um Gnade. Diese wird ihnen gewährt, zahllose Beute gemacht, am nächstfolgenden Tage Berathung gepflogen. Da kommt فرج, der Sohn des erschlagenen Königs Hassān nebst einigen Dienern zu Hasan und bittet unter Thränen um Verzeihung. Derselbe war durch einen Mönch Namens Mūsā ben 'Īsā, der im Stillen Anhänger des Islām war, bekehrt worden, und hatte sich auf dessen Antreiben zu Hasan begeben. Dieser gewährte ihm, über seinen Uebertritt erfreut, Gnade und seinem Volke gleichfalls und setzte ihn an Stelle seines Vaters zum Herrn von Elqods ein. Nachdem so die Angelegenheiten geordnet und alle Verwalter der Bezirke des Landes Gehorsam gelobt hatten, erholten sich die Benū hilāl noch 5 Tage von ihren Anstrengungen. Darauf begab sich Hasan mit seinen Emīren in die Stadt; sie vollzogen daselbst die Wallfahrt und Jeder musste dort, auf Hasans Wunsch, das Gebet verrichten, dass Gott ihnen gegen ihre Feinde beistehen und die Befreiung ihrer Kinder aus Feindeshand gelingen lassen möge. Jeder betete nun im Stillen, aber Dajjāb sprach laut ein langes Gebet. Sie besuchten dann die Gräber der Heiligen und Propheten und den Tempel im

Laufe eines Monates und empfingen von allen Seiten Geschenke. So brachte auch عمر القريني allerlei Früchte, die er auf seinem Acker gezogen hatte, wie Melonen und خروف (Gurken?), und bat den Abū zeid, die Hälfte des Ertrages anzunehmen: denn vor 3 Jahren, als Abū zeid zum ersten Male dahin kam, hatte er ihm Geld geliehen und war sein Theilhaber am Geschäft geworden. Um nun allerlei Plünderungen vorzubeugen, bot er ihm die Hälfte an, und Abū zeid nahm das Anerbieten mit Dank an. Nachdem sie dann von Elqods zurückgekehrt waren, Alles geordnet und den Ungläubigen Tribut auferlegt hatten, wirbelten sie die Trommeln zum Aufbruch und zogen westwärts zur Befreiung ihrer Kinder: zunächst kamen sie nach Gazza.

Schluss f. 51ª: حتى يخلصوا اولادهم الى حتى ما يصلوا الي غزه، يقع لهم معنا كلام عند الجركسى حسان، وتم الكتاب بعد الف الصلات على سيد ولد عدنان،

Schrift: die grosse, dicke Hand. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9262. We. 895.

24 Bl. 4to, c. 27—28 Z. ($22^{1}/_{2} \times 16$; $19-20 \times 14^{cm}$). — Zustand: nicht ganz sauber, auch nicht frei von Flecken. — Papier: weisslich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f. 1ª:

مرج عامر والقدس

Anfang f. 1ª: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام . . . ديف ما قدمنا عن بنى هلال لما انهم قتلو شبيب واخوه سويمه وتوجه قصدين مرج بنى عامر الخ

= We. 857. Es ist in etwas kürzerer Fassung: so fehlt z. B. das längere Gebet Ḍajjāb's We. 857, f. 45ª—49ᵇ. Dafür sind gegen Ende auch wieder einige Gedichte eingestreut, die dort fehlen. — Schluss f. 24ᵇ: دقو طبل الرحيل وامتدت ضعونهم مغرب الى ان وصلو الا غزه، فبجرا لهم دلام عجيب مع الجركسى حسان اذا وصلنا اليه نترجم عليه وعاشق النبي يصلى عليه،

Schrift: ziemlich gross, gedrängt, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9263. We. 816.

1) f. 1—32.

63 Bl. 4to, c. 20 Z. ($22^{1}/_{2} \times 16$; 19×13^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f. 1ª: ٨٠ ديوان القدس،

Anfang f. 1ª: حكي الله اعلم لما انهم بنى هلال خلصوا من وقعت الجركسي ومدت ضعونهم طالبين القدس الشريف ودن حكم بالقدس الامير حسان الخ

= We. 857. Die Erzählung weicht häufig ab.

Schluss f. 32ᵇ: وقعد حسن فى قصر حسن وملك رزقه لبنى زحلان وتموا قعدين عشرة ايام وفى يوم الحادي عشر قل حسن باكر نشيل على العريش، تمت،

Schrift: die kleinere tüchtige Hand. F. 4ᵇ u. 23 leer: 17ª u. 17ᵇ oben fehlt das Gedicht. — Abschrift vom J. $^{1266}/_{1850}$.

9264. We. 858.

1) f. 1—27.

56 Bl. 4to, 17—19 Z. (22×16: c. $17-18 \times 12^{cm}$). — Zustand: nicht ganz fest im Einband. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel (von späterer Hand):

غزه، كتاب البردويل بن راشد فى العريش

Dieser Titel geht hauptsächlich auf das 2. Stück des Bandes; der des 1. Stückes ist bloss غزه und genauer so:

ديوان الجركسي ابن نازب

Anfang f. 2ª: افضل الكلام توحيد الملك العلام وذكر النبي . . . فلما قلد بينى هلال ملكو القدس وتوجه قصدين الغرب فلا زالو سايرين الخ

Nach Eroberung von Elqods gelangen die Benū hilāl in das Gebiet von غزه und lassen sich dort nieder und weiden ihre Heerden um die Stadt herum. Dort herrschte Einer von den Tscherkessen, Namens Ḥassān, ein tyrannischer aber tapferer König. Zu dem kamen die Hirten und klagten über die Unbilden der Benū hilāl und wie sie Land, Aecker und Weinberge verwüsteten. Da wurde er böse, und da er von ihren Beutezügen und ihrem grossen Besitzstande gehört hatte, schrieb er an Ḥasan und verlangte den Zehnten von ihm. Ḥasan ergrimmte über die Forderung, liess den Brief durch den Qāḍī allen Emīren vorlesen und berieth mit ihnen, was zu thun sei. Was du thust, sagen sie, ist uns recht: aber was meint Abū zeid? — Dieser sagt: vom Monat Çafar sind noch 10 Tage übrig: in diesem Monat haben wir nicht Stern noch Glück weder mit diesem noch mit einem andern Feind: aber gieb ihm zur Antwort, dass nicht vom Zehnten, sondern nur von Kampf die Rede sein könne, und wie denn Gott will, geschehe es! — Die ablehnende Antwort erbittert den Elgerkesī dermaassen, dass er sich sofort rüstet und zum Kampf mit zahllosem Heer aufbricht. Die feindlichen Haufen stehen sich gegenüber; jener ruft den Ḥasan zum Zweikampf, aber Keiner von den Benū hilāl rührt sich vom Platz, aus Scheu vor seiner gewaltigen Tapferkeit, deren Ruf auch zu ihnen gedrungen war. Da spornt الجازية, die unter den ʿAmmāritischen Weibern hielt,

ihr Kameel zu den Emīren hin und ruft ihnen zu: wie, ihr tretet dem Feinde nicht entgegen, der euch auf dem Kampfplan erwartet? Besonders aber stachelt sie den Ḥasan an, es mit demselben aufzunehmen. Nun entschliesst sich Ḥasan zum Kampf, aber Abū zeid weist ihn zurück und sagt: in diesem Monat haben wir kein Glück, aber ich will für dich eintreten. So reitet er dem Elġerkesī entgegen und kämpft mit ihm bis zum Abend, wo sie sich trennen; er fühlt sich von der Anstrengung ganz erschöpft, Elġerkesī aber gesteht, dass er in seinem Leben keinen so tapfern Streiter gesehen habe. — Als Abū zeid von dem Kampf heimkehrt, tritt سميا (sie heisst in We. 866 عطور الجيب), Ḥasan's Tochter, ihm entgegen und fragt: wie kommt's, dass du heute deinen Gegner nicht getödtet hast? es ist doch sonst gar nicht deine Art, vom Kampfplatz missmuthig und erfolglos heimzukehren. — Kümmere dich darum nicht; zurück, dass nicht auch auf dich Blut spritze; jedes Grab hat mit seinem eigenen Leid zu thun; sag deinem Vater, dass er sich morgen nicht auf den Kampf einlasse! — Mit diesen Worten geht er, ohne sich an irgend Jemand zu kehren, in düsterer Stimmung nach Hause, Somajja aber richtet den Auftrag an ihren Vater aus. Er wird nachdenkend, beruft eine Versammlung seiner Emīre und Grossen, ausser Abū zeid, und fragt, was zu thun sei? Von Abū zeid müssen wir in diesem Monat absehen, heisst es, aber Ḍajjāb könnte den Kampf mit Elġerkesī wohl aufnehmen. Er ist damit einverstanden; am folgenden Morgen geht der Zweikampf vor sich, aber er muss vor den wuchtigen Keulenschlägen des Elġerkesī das Weite suchen. Da höhnt ihn die عطور الجيب, unter den ʿAmmāritischen Frauen stehend, aus, er aber geht beschämt zu Ḥasan's Zelt. — Wie ist's ergangen? fragt dieser. — Ist das ein tapferer Degen! das ist etwas für dich, mit dem musst du dich messen, er erwartet dich morgen auf dem Kampfplatz, das hat er mir selbst gesagt. — Warum willst du nicht wieder kämpfen? — Weil er dich grade zum Gegner haben will; ich meine, du kämpfst so gut du kannst, und wenn es nicht weiter geht, fliehst du davon. — Du höhnst mich, sagt Ḥasan zornig, wenn du von Fliehen sprichst; geflohen bin ich noch nie vom Kampfplatz, aber du sprichst so, weil du ein Rüpel bist. — Ich meinte es aufrichtig und gut mit dir, du kannst Abū zeid fragen. — Abū zeid, der sich inzwischen eingefunden, giebt dem Ḍajjāb Recht: jener sei ein gewaltiger Kämpfer, dessen Gleichen er noch nie gesehen habe. Da verzog sich Ḥasan's Zorn, er war wieder freundlich zu ihm und sagte: so will ich morgen kämpfen! — Elġerkesī aber kommt fast erschöpft zurück, lobt die Tapferkeit des Ḍajjāb, besonders auch dessen Ross الأحمر. Am folgenden Tage kämpft er mit Ḥasan; er fällt mit seinem schwerverwundeten Ross zu Boden, seine Leute retten ihn vom Platz, der allgemeine Kampf dauert bis zum Abend und endet wieder ohne Entscheidung. Am nächsten Tage drängt sich der Qāḍī Elbodeir zum Kampf mit ihm; er höhnt ihn aus. Du willst ein Qāḍī der Gläubigen sein, Recht und Unrecht unterscheiden können und bekämpfst doch die Anhänger des Glaubens und raubst ihnen Habe und Heerde? — Du Schurke, antwortet er, du hast wol nie gehört, dass in Gottes Wort steht: wer euch befehdet, den befehdet ebenso wie er euch! Nun, ihr befehdet uns, so thun wir so wie ihr thut. Dann kämpfen sie mit einander; Bodeir erhält einen Keulenschlag auf den Schädel, dass ihm Hören und Sehen vergeht und die Zähne wackeln und der Jüngste Tag ihm gekommen scheint. Lass mich gehen, sagt er zu ihm, so ziehen wir morgen ab; der aber kehrt sich nicht daran, sondern will ihn niederstechen. In dieser Klemme denkt Bodeir auf Flucht, aber der Hohn und die Schande! Er hält also aus bis zum Abend und kehrt zurück, die Frauen aber empfangen ihn mit höhnischem Klatschen und Kichern. Wie kommt's, dass du ihn nicht getödtet hast? — Macht, dass ihr fortkommt, an all dem Elend seid ihr Schuld, ihr Metzen! — Er kommt ganz verwirrt zu Hause an; allmälig kommen die Emīre, sich zu erkundigen, wie es ihm ergangen sei? Nur Gott verdanke ich meine Rettung, erwidert er. — Am nächsten Tage kämpft الخفاجي عامر mit ihm, dann noch drei Tage verschiedene Andere, bis der Monat Çafar zu Ende war. — Elġerkesī aber merkte, dass die Benū hilāl sich vor ihm fürchteten und begann, ihre Heerden zu überfallen und zu rauben. Da kamen die Hirten der Heerden des Ḍajjāb, welche jener geraubt hatte, schreiend und klagend zu ihrem Herrn. Dieser hatte einen Schwestersohn, Namens خالد بن حنظل العقيلي, der war völlig kahl, den hatte er bei seinen Heerden angestellt und kümmerte sich sonst um ihn gar nicht. Der schlief grade, als der

Ueberfall geschah; als nun die Hirten ihm sagten, was geschehen sei, eilt er nach Hause, und trotz des Hohnes seiner Mutter حميدة, die ihn nicht leiden mochte, waffnet er sich mit Waffen, die noch von seinem Vater herrührten, und besteigt ein altes, aber edeles, Pferd, um die Räuber zu verfolgen. Die Mädchen, die ihn so sahen, lachten ihn aus: wohin willst du so eilig? — Die gestohlenen Heerden meines Onkels wiederholen. — Tödte uns doch lieber den Elġerkesī, dass wir uns von der Angst vor ihm erholen können! — Er reitet weiter und kommt zu Sulṭān Ḥasan's Wohnung, laut rufend: Onkel, Elġerkesī hat deine Heerden geraubt! — Seht doch zu, wer da so schreit, sagt Ḥasan. — Ḍajjāb versetzt: es ist mein Schwestersohn, und die Heerden sind meine. — Warum reitest du nicht aus und holst sie wieder? — Ich fürchte mich, hinterdrein zu setzen, es könnte Elġerkesī uns doch leicht überrumpeln. — Dann will ich sie holen, sagt الخفجي عامر, springt auf und reitet mit 20000 von den Benū زحلان den Räubern nach, indem er den Ḥālid mit sich nimmt. Sie holen die Heerden und den Trupp Elġerkesī's ein. Lasst die Heerden los, sonst geht's euch schlimm! ruft Ḥālid. Elġerkesī wendet sich um zu seinem Brudersohn عجيز und sagt: mach dich an den kahlen Hund und tödte ihn sofort und lass dein Schwert auf die Feinde da niederfallen. — Allein Ḥālid macht jenen nieder, ebenso den Wezīr des Königs; dann wirft dieser sich voll Wuth auf ihn und Ḥālid kämpft, trotz des Abrathens von Seiten des Elḥafāġī, mit dem König drei Stunden lang mit beispielloser Tapferkeit und Gewandtheit, ohne Panzer, Helm und Schwert, bloss mit einem Lanzenschaft bewaffnet; endlich verwundet er ihn durch seinen Panzer hindurch und wirft ihn zu Boden. Da stürzen dessen Mannen sich auf Ḥālid, um jenen zu retten vor dem Tode, der ihm droht. Da wirft sich Elḥafāġī mit dem ganzen Haufen der Benū zaḥlān auf sie und Alle verrichten Wunder der Tapferkeit. Elġerkesī kehrt auf anderem Rosse in den Kampf zurück, kämpft wieder mit Ḥālid, ergreift aber alsbald die Flucht und sein Heer flieht mit, verfolgt von den Siegern bis an die Thore von Gazza. Die Sieger bringen die wiedererbeuteten Heerden und sonstige Beute heim zu ihren Zelten, Elḥafāġī begiebt sich zu der Wohnung Ḥasans. Ḥālid aber, der seiner Mutter seine Thaten erzählt, wird ungläubig angehört und von ihr und den Mädchen ausgelacht. Ḥasan aber, der von Elḥafāġī und Anderen den Hergang vernommen hat, lässt ihn kommen, lobt ihn vor allen Emīren wegen seiner Tapferkeit. Morgen, sagt Ḥālid, bringe ich ihn dir entweder todt oder gefesselt. Sei es so oder so, versetzt Ḥasan, ich gebe dir alsdann, was du wünschst. — Dann wünsche ich mir 1000 Kameele, 1000 Stuten, 100 Knechte und Mägde, 100 Kasten mit allerlei Bedürfnisssachen, 100 Sklavinnen und 100 Mützen und 100 Decken und ein hohes Zelt mit 7 goldenen Knöpfen; ferner, dass du mir die حفة, die Tochter meines Onkels Ḍajjāb, zur Frau giebst und morgen deine Schwester الجازية sammt 100 jungen Töchtern der Emīre hinter mir drein schickst in Sänften, dass sie meinen Kampf mit Elġerkesī mit ansehen, und so Gott will, kehre ich nicht vom Kampfplatz heim ohne sein Haupt. Er bewilligt ihm Alles und ruft seine Schwester, um ihr für den folgenden Tag diesen Auftrag zu geben. Darüber ist sie aufs Höchste erstaunt, weil sie dem Ḥālid nichts weniger als Tapferkeit zutraut und nicht begreift, wie er sich auf Kampf mit Elġerkesī einlassen kann und dass man es einem solchen wie er überhaupt gestattet. Darüber wird Ḥālid sehr aufgebracht: er schwört, sich nicht auf Kampf mit jenem einzulassen, wenn ihn nicht Elġāzije und die Mädchen des Stammes darum bitten. — Wozu anders, sagt Elġāzije, setzest du dich dem Tode und der Gefahr aus, als weil du arm bist und etwas erwerben möchtest? Bleib ruhig, wo du bist, ich will dir 500 Dināre schenken, nur kämpfe nicht, damit uns die Feinde nicht zu Gefangenen machen! — Ueber diese Worte erbittert, springt er auf und geht fort, Ḥasan aber lässt ihn zurückholen und besänftigt ihn mit demüthigen Worten. Nun rühmt sich Ḥālid seiner Tapferkeit und seiner Herkunft und weist die Elġāzije zurück. Ḥasan aber droht dieser, wenn sie nicht hinter Ḥālid drein gehe mit den Mädchen, um seinem Kämpfen beizuwohnen, lasse er ihr den Kopf abschlagen; wenn die Leute von Gazza sie überfielen, würde er selbst mit seinen 4 Corps ihnen schon zu Hülfe kommen. — Sie geht fort und lässt den Mädchen sagen, sich morgen aufs Beste zu putzen und hinter Ḥālid drein zu gehen. Am Morgen betritt Elġerkesī den Kampfplatz: Ḥālid rührt sich nicht. Auf Ḥasans Befragen antwortet er: nicht eher, als bis die 'Ammāritischen Mädchen mir zukreischen und singen und mich

zum Kampf begleiten und mir ihre blossen Arme und Gesichter zeigen. Erst als sie kommen und so hinter ihm hergehen, sprengt er gegen den König an wie ein unbändiger Ginn. Dieser sucht ihn durch Versprechungen für sich zu gewinnen: Hālid lehnt Alles ab und sagt ihm, heute sei seines Lebens letzter Tag. Sie kämpfen, aber die Tapferkeit Hālids macht den König bestürzt und er legt sich auf Unterhandeln: fordere von mir, was du willst, aber lass ab mit mir zu kämpfen! — Nimmermehr, antwortet er; entweder ich kämpfe und tödte dich, oder du steigst vom Pferde ab und giebst dich gefangen und ich führe dich zu Sulṭān Hasan, so dass mich alle meine Volksangehörigen sehen und ich mir Ruhm erwerbe, dir aber gebe ich mein Wort, dass ich dich in meinen Schutz nehme. Dies schwört er ihm mit einem Eide, darauf ergiebt sich Elġerkesī, er bindet ihm Arme und Füsse und will ihn so vom Kampfplatz führen, da stürzen die Reiter desselben herbei und wollen ihn befreien. Hālid wirft sich ihnen entgegen, tödtet Rāšid, den Vetter des Königs, die Massen werden handgemein, aber auf Befehl des Elġerkesī ziehen sich alle zurück. — Hasan hatte sich vom Kampfplatz fort und in sein Zelt begeben; als nun Elġerkesī sich dem Hālid ergeben, war Elġāzije sammt den Mädchen zu ihm geeilt und verkündeten ihm das frohe Ereigniss. Indem kommt Hālid mit dem gefesselten König an: hier ist Elġerkesī, sagt er, ich habe ihm deine Güte und Gnade zugesichert und dass du ihm das Leben schenken wirst; du bist edel und die Edlen sind hochherzig; willst du aber nicht, so tödte mich und behalte alles, was du mir zu geben versprochen hast. — Da fühlt auch Hasan die Regungen des Edelmuthes, er versichert Beide seiner Gnade, nimmt dem König die Fesseln ab, giebt ihm ein stattliches Kleid und Turban, richtet Gastmahle an und ladet dazu die Emīre alle ein; drei Tage lang. Alsdann geben auch die übrigen Gross-Emīre solche Feste, auch Ḍajjāb. Dieser neidete seinem Schwestersohn seinen Ruhm; er liess also Kaffe herumreichen, in den er Gift gethan hatte. Elġerkesī trank zuerst davon und merkte das Gift: er gab also dem Hālid einen Wink, nicht davon zu trinken, und als Hālid die Veränderung der Gesichtsfarbe des Elġerkesī merkte, gingen Beide heraus, ihre Pferde zu holen. Warum wollt ihr schon fort, sagt Ḍajjāb, bleibt doch zum Essen! — Wir haben davon genug, sagt Hālid, und reitet mit dem König nach Gazza, ohne dass einer der Emīre ahnt, was Ḍajjāb gethan hatte. — Zu Hause angelangt wirft sich Elġerkesī aufs Lager, lässt seine Grossen kommen, richtet sich empor, lässt Hālid neben sich sitzen, und sagt ihnen: mein Ende ist gekommen; ich will, dass ihr als König über euch den Hālid setzt und ihm gehorsam seid. Zugleich wird der Ehecontract für ihn und عطرة, die Tochter des Königs, aufgesetzt; er überantwortet ihm alle seine Schätze und Hālid wird Herrscher von Gazza. Am 3. Tage stirbt Elġerkesī und wird begraben und betrauert. Nach 7 Tagen der Trauer wird die Hochzeit Hālid's mit عطرة gefeiert. Als er dann zu ihr eintrat, schrie sie laut auf: Geh hin, woher du gekommen bist! ich lasse dich nicht eher mir nahen, bis du hinreitest und den Ḍajjāb, den falschen Schurken, niedermachst und uns an ihm rächst und die uns angethane Schmach tilgst. — Bestürzt kehrt Hālid sofort in den Dīwan zurück, beruft die Emīre und Grossen, erzählt ihnen den Vorgang und sagt: ich habe beschlossen, mich aufzumachen, und an dem niederträchtigen Hund Ḍajjāb Rache zu üben. — Thu wie du willst, sagen sie: unser Leben steht dir zu Gebot. Er schreibt dann sofort einen Brief an Hasan, theilt ihm mit, dass Ḍajjāb ihm und dem Elġerkesī Gift gereicht habe, dieser daran gestorben sei, dass er selbst nun über Gazza herrsche und verlange die Auslieferung des Ḍajjāb zur Bestrafung: wo nicht, verlange er den Zehnten von ihnen, oder sonst werde er sie bekämpfen und vernichten. — Hasan sass gerade in seinem Rathszimmer und die Emīre waren um ihn versammelt, als der Bote den Brief überbrachte. Hasan las ihn und gerieth in Zorn; Abū zeid liest ihn darauf den Anwesenden vor: alle sind über den Tod des Königs bestürzt. Da wendet sich Abū zeid an Ḍajjāb: du lässt deine Ränke noch nicht? schämst du dich nicht vor jenen Leuten, dass du so deine Ehre preis giebst? Gottes Fluch über alle Schurken! — Mit Verlaub, sagt Ḍajjāb, ich hörte, dass der König 7 Thürme voll Gold habe: wie sollte man dazu kommen, wenn ihr nicht hingeht und sie nehmt? — Hast du den Brief Hālid's nicht gehört, sagt Abū zeid; ist's jetzt die Zeit, begehrlich zu sein? kämpfe mit ihm auf der Wahlstatt, wenn du nicht hingehen willst zu ihm, dass er dich tödte, und zeig ihm, ob du kämpfen kannst,

weiter bleibt dir nichts übrig. — So will ich mit dem kahlen Hund kämpfen und ihn tödten, Gazza zerstören und plündern und die Kinder zu Waisen machen. Halt, sagt Elḥafāǵī 'Āmir, zankt nicht mit einander; ich schlage vor, ich gehe mit 20000 Mann von den Benū ẓḥlān zu Ḥālid und verhandle mit ihm und schliesse einen scheinbaren Vertrag: denn er verlangt es und ist über den Tod des Elǵerkesī erbittert. Abū zeid aber sagt: aus einem Feinde wird nie ein Freund; sein Vater war auch ein Feind und zu trauen ist ihm nicht. Geh hin zu ihm, 'Āmir, und wir folgen alle hinter dir drein. Demgemäss macht sich 'Āmir am nächsten Tage mit 20000 Mann zu ihm auf. Die übrigen Haufen der Benū hilāl folgen. Inzwischen wartet Ḥālid auf Antwort, sein Grimm steigert sich immer mehr und am nächsten Morgen legt er seine Waffen an und lässt zum Aufbruch trommeln. Auf dem Marsch begegnet er dem Elḥafāǵī und seinen Schaaren; er stellt seine Truppen auf und fordert zum Zweikampf heraus. Elḥafāǵī tritt ihm entgegen und sagt: kehr mit deinen Leuten um, sag dem Teufel ab und halte dich an Gott! Blut ist kein Wasser; zeig den Leuten da die Schätze Elǵerkesī's und lasse sie dann in Frieden ziehen. — Da stürzt sich Ḥālid voll Grimm auf Elḥafāǵī: dergleichen lasst euch nicht einfallen; ihr wollt die Schätze haben? ins Gras sollt ihr beissen! Von Wortwechsel gehen sie zum Kampf über; ein Keulenschlag wirft den Ḥālid vom Pferd; Sārī (سارى), der Diener Ḥasans, springt hinzu und fesselt ihm Arme und Beine, schleppt ihn von dem Kampfplatz. 'Āmir hat nun der andrängenden Reiter von allen Seiten sich zu erwehren; die Benū hilāl hauen sich Bahn zu ihm und holen ihn aus dem Gefecht; der allgemeine erbitterte Kampf dauert bis Sonnenuntergang; die Feinde hatten sich in einzelnen Haufen um das Schlachtfeld vertheilt und beschossen nun fortwährend die Benū hilāl mit Pfeilen, so dass sie endlich entflohen; zuerst Ḍajjāb mit seinen Leuten. Da höhnten ihn die 'Ammāritischen Weiber. Wie sollte ich umkehren und in gewissen Tod gehen und meinen Geist aufgeben! der Geist ist kein Kraut, das alle Jahre wieder wächst; aber hinter mir ist ja noch der Qāḍī! Damit geht er seiner Wege und macht sich nichts aus Spott und Schande. Bald flieht auch der Qāḍī und lässt sich von den Weibern nicht halten; ebenso wenig auch Sulṭān Ḥasan. Morgen zieh ich ostwärts in die Berge, ruft er ihnen zu; wer westwärts will, mag dahin ziehen; damit eilte er davon. — Da überfallen die Leute von Gazza die Weiber und nehmen sie Alle, 100 an der Zahl, gefangen, darunter die Elǵāzija, und علب, المارية, وطفه, عضور الجيب und andere, und führen sie nach Gazza. Was sollen wir bloss sagen, spricht Elǵāzija, wenn sie Schändliches von uns verlangen? — Unsere Emīre, sagt 'Aljā, sah ich alle bei uns vorbeiflüchten, ausser Abū zeid. — Vielleicht überfällt er diese plötzlich und rettet uns, spricht jene, vor der drohenden Schmach. Aber betrübt folgen sie den Siegern. Abū zeid aber war auf Gazza zu entflohen und hatte ihnen vor den Thoren der Stadt den Weg verlegt. Nun fiel er die rückkehrenden Sieger von vornher an, stürzte sich mit seinen Leuten mitten in ihre Haufen, haute rechts und links und vor sich die Feinde zu Boden; die Weiber hören seine Stimme, stürzen sich aus ihren Sänften und erheben ihr lautestes Geschrei und befeuern den Muth der Kämpfer. Abū zeid und 'Āmir und Zeidān kämpfen mit ihren Mannen so tapfer, dass die Feinde endlich weichen und ihre Beute und die Weiber preisgeben. Sie fliehen den Thoren der Stadt zu und schiessen von da auf die Benū hilāl mit ihren Pfeilen, so dass Abū zeid davon starrt wie ein Igel. Aber unverzagt kämpft er selbst weiter und treibt die Seinigen an: endlich ist der Sieg gewonnen, in wilder Flucht eilen die Feinde von dannen, sie wie die Falken hinterdrein, jagen sie über Gazza hinaus und vollenden ihre Niederlage. Wer gehorcht, erhält Gnade, die übrigen werden niedergemacht. Nun kehren sie zurück; Ḥasan, Ḍajjāb, Bodeir gehen ihnen entgegen und danken dem Abū zeid für seine Thaten. Da ihr flohet, musste ich wol allein den Kampf auf mich nehmen, erwidert er. Nun stärken sie sich von ihren Strapazen, essen und trinken und Abū zeid erzählt, wie der Kampf vor sich gegangen sei. Dann geht er nach Hause, lässt sich die Pfeile aus dem Körper herausziehen, ölt die Stellen ein mit einer Salbe, die er gemacht hat: sofort schliessen sie sich und er legt sich schlafen; am folgenden Morgen war davon nichts mehr zu sehen. Nun brechen sie auf nach Gazza, plündern die Stadt, nehmen auch die 7 Thürme voll Gold ein, ziehen mit all ihren Schätzen ab und theilen sie unter sich. Dann versammeln sich alle Emīre bei Ḥasan und er lässt den gefangenen Ḥālid vorführen

und befiehlt, ihn zu enthaupten. Da ruft er: ich bin dein Schützling, Abū zeid, und ebenso der des Elhafāgī 'Āmir! Sofort gedachten sie edelmüthig ihrer Pflicht und traten für ihn ein und entzogen ihn dem Schwert; er aber küsste dem Hasan Hände und Füsse, dieser vergab ihm, schenkte ihm ein Ehrenkleid und sagte: bleib hier oder geh mit uns. — O Hasan, versetzt er, lass mich lieber hier bleiben! Er lässt also die Grossen Gazzas kommen und setzt Hālid als Herrn über sie: damit sind sie zufrieden und ziehen in grossem Aufzug mit ihm nach dem Palast, wo er nun mit عطرة Hochzeit macht. Gross und Klein gehorchte ihm und Tage und Jahre verflossen ihm angenehm. Die Benū hilāl aber verweilten nur 7 Tage; am 8. zogen sie weiter nach Westen, und kamen nach 2 Tagen nach العريش, in die Nähe des Ortes Hān Jūnus: dort stellten sie ihre Zelte und Standarten auf.

Schluss f. 27ᵇ: فوصلو الي ارض العريش تحت خان يونس ونصبو الخيام واركزو الصناجق والاعلام

Schrift: die grössere dickere Hand: hier aber ungleich, zuerst kleiner. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9265. We. 866.

40 Bl. 4ᵗᵒ, 18—20 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $17 \times 11^1/_2$—12^{cm}). — Zustand: nicht ganz sauber; auch nicht überall fest im Einband. — Papier: gelb, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان الجركسي' ديوان غزه' ٦٨

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم بغيبه واحكم والطف وارحم فيما مضى وتقدم . . . عن العرب واخبارها ولذيذ اشعارها . . . انه كان فى قديم الزمن . . . عرب يقال لهم بنى هلال الخ

= We. 858, 1. Es weicht dies vorliegende Stück in manchen Punkten von We. 858, 1 ab, hat auch mehrere und längere Gedichte, aber der Gang der Erzählung ist im Ganzen völlig derselbe.

Schluss f. 40ᵇ: فقال لهم نسير يوم الاثنين على بلاد العريش فساروا على بلاد العريش' يقع لهم كلام مع البردويل' وهذا ما انتها الينا من الديوان على التمام'

Schrift: die geläufige etwas weniger dicke Hand. — Abschrift vom J. 1261 Çafar (1845).

9266. Pet. 112.

33 Bl. Kl.-8ᵛᵒ, 19—21 Z. (16×11; 13×8^{cm}). — Zustand: etwas unsauber; f. 1 u. 2 fast lose. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: fehlt. — Titel f. 1ᵃ: هذا كتاب حكاية الملك الجركسي وذكر حربه مع بنى هلال واشعارهم وما جري بينهم الي الاخر'

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم بغيبه واحكم فيما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم . . . انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان عرب يقال لهم بنى هلال الخ

Romanhafte Erzählung der Kämpfe zwischen den Benū hilāl, unter Anführung ihres Königs Abū 'alī Hasan ben sirhān, und dem Elmelik elǵerkesī ben nāzib, Sultān von Gazza. Die Geschichte beginnt nach kurzer Einleitung mit einem poetischen Drohbriefwechsel zwischen den beiden Fürsten. (Ueberhaupt sind viele, auch längere, Gedichte darin aufgenommen.) Es beginnt alsdann der Kampf, und eine Menge Zweikämpfe zwischen den Helden der Benū hilāl und dem Elmelik elǵerkesī wird geschildert, in denen dieser endlich von Hālid besiegt und gefangen wird. Der König Hasan giebt ihn frei, Feste werden gefeiert, Elmelik elǵerkesī erhält Gift, entkommt mit Hālid nach Gazza, giebt demselben seine Tochter zur Frau und macht ihn zu seinem Nachfolger und stirbt alsbald. Hālid, zur Rache von seiner Frau angespornt, wird nach unglücklichem Kampfe schliesslich doch als König in Gazza eingesetzt; Hasan mit den Seinigen bleibt noch einige Zeit im Lande, und zieht dann ab — wovon denn noch weiter die Rede sein soll in einer Fortsetzung, die nicht vorliegt.

Schluss f. 33ᵇ: فقل ابو زيد نسير يوم الاثنين على بلاد العريش يقع لهم كلام يجيء فى محله' وهذا ما انتهي الينا من كلام الجركسى وبنى هلال بالتمام والكمال ونستغفر الله الخ

Schrift: klein, eng, nicht recht deutlich, vocallos. — Abschrift im J. $^{1251}/_{1835}$, von Hasan ben essajjid 'Abd elqādir.

9267. We. 780.

2) f. 32—59.

Format (20—22 Z.) etc. und Schrift (aber etwas gedrängter) wie bei 1). — Titel f. 32ᵃ:

ديوان الجركسي' ٤١

Anfang f. 33ᵃ: ولما انه تواترت اخبار بنى هلال الي الجركسي انهم محاصرين فكتب الكتب الي ياغه والطنطوره وام خالد وارسل حباب العشاير الخ

= We. 858, 1. Die Geschichte ist im Ganzen dieselbe, aber sie weicht in mancher Einzelheit ab, so besonders im Anfang und am Ende. Sie beginnt hier so: Die Gerüchte, dass die Benū hilāl im Anzuge seien, kommen dem Elǵerkesī wiederholt zu Ohren, so dass er an die benachbarten und befreundeten Städte um

Hülfe schreibt und die Einwohner von Gazza auffordert, sich zum Kampfe zu rüsten. In dieser Zeit war es, dass er einst Staub von ankommenden Haufen in der Ferne aufsteigen sah und seinem Wezīre No'mān befahl, nach der Ursache zu forschen. Dieser reitet mit dem andern Wezīr 'Imrān und 10000 Reitern aus und begegnet einem Christenheere von 'Akka: dies hatte dem Śabīb, dann dem سويمد, dann dem الجود عامر geholfen und der Rest floh jetzt zum Elġerkesī. Dieser lässt sie, auf Bericht seines Wezīrs, vor sich kommen und ihre Schicksale ihm erzählen, und berāth mit den Seinigen alsdann, ob sie mit den Benū hilāl kämpfen oder sie ruhig nach Westen ziehen lassen wollen. Da räth شوامد, Vertrag mit ihnen zu machen und sich auf Krieg nicht einzulassen; sein Onkelsohn aber, ein kriegerischer aber unbedachter Jüngling, ruft laut in die Versammlung: der Rath ist schlecht; wir haben Heere und Haufen genug und ich, meine Söhne, meine Schwestersöhne und Brüder sind 50 Mann an Zahl, wir nehmen es mit ihnen reichlich auf, und auch Elġerkesī stimmt ihm zu, keinen Vertrag zu schliessen. Während sie berathen, rücken die Benū hilāl näher und lagern sich im Gebiet von Gazza und üben dort allerlei Gewaltthat u. s. w.

Am Schluss wird hier erzählt: Ḥasan hält nach dem grossen Siege des Abū zeid eine Versammlung ab, lässt den Ḥālid hereinführen und befiehlt, ihn zu tödten. Dieser beruft sich auf das Schutzverhältniss zu Abū zeid. Dieser verlangt dafür, dass Ḥālid ihnen die Schätze des Elġerkesī zeigen solle. Sie reiten also nach Gazza, Abū zeid packt von dem Gelde so viel ein, als er kann; die Hälfte der Schätze erhalten aber die in der Stadt befindlichen Türken. Dann setzen Abū zeid und Ḥasan den Ḥālid zum Sulṭān von Gazza ein; Abū zeid errichtet 30 Zelte für die Verwundeten und bereitet ihnen Pflaster und Arzneien, heilt sie und auch sich selbst; dann berichtet er über den ganzen Kampf, den er glücklich bestanden, Ḥasan dankt ihm und küsst ihn, auch Ḍajjāb dankt ihm. Als sie nach 15 tägiger Ruhe sich erholt haben, gehen sie nach Gazza, wo Alle ihren friedlichen Geschäften nachgehen und Keiner mehr Feindschaft übt. Abū zeid tritt in die Schatzkammern des Elġerkesī, voll von kostbaren Waffen, und in den Marstall, voll von den schönsten Pferden und Geschirren; die Emīre gehen in den Palast, theilen sich diese Beute und was sie Kostbares in demselben finden. Die Vornehmen der Stadt aber bringen mit ihnen die Nacht daselbst zu und Ḥasan eröffnet ihnen, das Ḥālid ihr Haupt sein solle, so lange sie im Westen beschäftigt seien und bis sie nach Neġd zurückkehrten; sie müssten ihm in allen Dingen gehorchen und ihm beistehen, sonst ergehe es ihnen übel. In Lustbarkeiten bringen sie die Zeit bis zum Morgen hin; dann geht jeder nach Hause. So dauert es 7 Tage. Dann berathen sie, wie lange sie noch bleiben wollen. Abū zeid räth, übermorgen gegen الزنات aufzubrechen: so geschieht es auch, und Abū zeid reitet ihnen voran als Wegweiser. Zunächst geht der Zug nach dem Lande El'arīś.

Schluss f. 59ᵇ: ويوم الخميس ضربت الطبول وصدحت الخيول وسار ابو زيد دليلهم وهم ضاربين الي بلاد العريش وتم هذا الديوان واعوذ بالله من الزيادة الخ

Abschrift von احمد بن يوسف اغا حموى حنفى im Jahre 1266 Rabī' II (1850).

9268. We. 858.

2) f. 28—56ᵇ.

Format etc. und Schrift wie bei 1). Die Blätter 46—49 liegen lose bei; sie sind von etwas kleinerem Format, aber von derselben Hand geschrieben; ihr Text ist unten und zum Theil auch zur Seite etwas beschädigt. Blatt 56 schadhaft.

Unmittelbare Fortsetzung von 1). Der Titel fehlt hier; er steht schon f. 1ᵃ (s. bei 1), und ist:

ديوان البردويل بن راشد فى العريش

Anfang f. 28ᵃ: اسمع ما جرا' دن فى عدني العريش فارس نصرانى يقال له البردويل ابن راشد وكان افرس اهل زمانه وشجيع عصره واوانه بنه قصر الخ

In El'arīś herrschte, als die Benū hilāl dahin kamen, ein sehr tapferer Christ, Namens Elbardūīl ben rāśid; der hatte dort ein Schloss, von wo aus er Strassenraub trieb und die Karawanen überfiel, die zwischen Aegypten und Syrien hin- und herzogen; keine derselben konnte vorbeikommen, ohne ihm den Zehnten zu entrichten, wo nicht, wurden sie geplündert und getödtet. Er scheute sich vor dem Tode nicht, auch vor keinem Reitertrupp, ob gross oder klein. Er war auch in den Geheimwissenschaften bewandert, konnte zaubern, so dass die Leute sich nicht rühren konnten und ihre Hand an den Waffen erstarrte; auch hatte er eine Kappe, wenn er die aufsetzte, konnte ihn Niemand sehen. Täglich ass er einen gebratenen Hammel

und trank 30 Krüge Wein; sein Schwert wog 10 syrische Raṭl, seine Lanze war von Stahl. Er hatte einen Trupp von 1000 Reitern, die mussten immer bei ihm bleiben und die Beutestücke auflesen und die zerstreuten Pferde der Erschlagenen einfangen; auch hatte er grosse Schätze von Gold und Silber und Edelsteinen. — Der König فرمند von Aegypten hörte von ihm und griff ihn mit grossem Heere an; er tödtete aber alle Soldaten desselben und nahm ihnen ihre Waffen und Pferde ab, so dass der König ihn fortan in Ruhe liess. Dann zog eine Christenkarawane von ʿAkka nach Aegypten, 40 Kaufleute mit unzähligen Gütern und Waaren, er überfiel sie aber, machte sie nieder und nahm ihr Eigenthum an sich. — Als der König von ʿAkka dies hört, schickt er 60 000 Mann gegen ihn, unter Anführung des تلميد. Auf die Aufforderung dieses, sich zu ergeben, haut er ihn mitten durch, und als das Heer sich auf ihn stürzt, nimmt er allein, ohne Kappe und Zauberei zu brauchen, es mit 1000 Reitern auf und öffnet sich zwischen ihnen einen Weg; dann nimmt er seine Kappe und braucht die Zauberei: da erstarren sie am Platze, wo sie stehen, auch ihre Pferde sind wie angenagelt: da haut er sie nieder, und wenn er müde ist, ruht er sich aus und beginnt wieder und seine Reiter sammeln die Beute auf. So haut er während 3 Tage die Hälfte nieder, die übrigen aber fielen vor Hunger um, ebenso ihre Pferde. Da zaubert er sie wieder an und sie ergreifen die Flucht und melden es dem König. Der liess ihn fortan auch in Ruhe. — Dann hörte von ihm der Sulṭān der Benū سنبس, Namens Māǵid; der untersagte ihm sein Treiben: in Folge dessen machte er sich auf und tödtete ihn; seine Soldaten machte er zur Hälfte nieder, der Rest floh davon. Der hatte eine schöne Tochter, Namens حسّن السنبسية, die nahm er ebenso wie seine Schätze mit sich. Als er in seinem Schloss mit ihr allein war, sagte er: fürchte nicht, dass dir irgend welche Unehre widerfahre; ich will bloss mich deiner Schönheit freuen und du sollst mir Wein einschenken und wenn ich schlafe, will ich auf deinem Schooss ruhen. So ging es, bis dass die Benū hilāl ankamen und sich in Ḥān Jūnus niederliessen. Sie hörten von seinen Thun und Treiben und beriethen und Abū zeid bestand darauf, trotz der Abmahnung von Seiten des Ḍajjāb, sich zu ihm zu begeben und ihn zu züchtigen. Er ritt mit seinen Leuten, den Benū جلان, voran, ihm folgte Ḥasan, hinter diesem der Qāḍī, zuletzt Ḍajjāb: so ging der Zug auf El'arīš los. Als sie bei seinem Schlosse ankamen, traten sie hinter einander und standen so auf etwa 1 Meile. Elbardūīl sah von seinem Fenster aus grosse Staubmassen aufsteigen und unterschied Zelte, Kameele, Menschenmassen, die die Ebenen weit und breit füllten. Er hatte von dem Anzug der Benū hilāl gehört, rief seinen Wezīr Mançūr herbei und befahl ihm, mit seinen Leuten hinter ihm her zu reiten: er wolle sie angreifen und jener solle ihre vielen Schätze und die stattlichen Mädchen bei ihnen zur Beute machen. — Besser wäre, du schriebst ihnen erst deinen Willen und erwartetest ihre Antwort. — Du hast Recht, sagt er, und schreibt einen Brief, in welchem er den Zehnten und allerlei Anderes, darunter 200 Mädchen, verlangt, widrigenfalls er mit Vernichtung droht. Diesen Brief überbringt sein Bote an Ḥasan, der ihn liest und zu sich steckt. Darauf bittet er um Antwort, um zurückkehren zu können. Ḍajjāb aber sagt: Spreche Niemand ein Wort! Der Bote ist aus dem Stoffe wie sein Herr: wer sagt euch, ob dieser nicht seine Kappe aufgesetzt hat und unsichtbar hier zugegen ist und Alles, was wir sagen, mitanhört? — Abū zeid lacht ihn aus, Ḥasan aber lässt den Boten zu dem Gastzimmer führen und bewirthen. Alsdann liest er den Brief vor. Ḍajjāb ist für Annahme seiner Forderungen, Abū zeid für Ablehnung, unter Hinweis auf ihre Thaten, er will sogar allein den Kampf bestehen, Ḥasan räth davon ab, einem so übermächtigen Feinde gegenüber. Da ergrimmt Abū zeid und sagt: ist er ein Mann und ich ein Kind? er ein Wolf und ich ein Lamm? er ein Habicht und ich ein Sperling? er Feuer und wir Holzscheite? er ein Gūl und wir Kinder, die er auffrisst? — Das nicht, erwidert Ḥasan; aber er hat eine Kappe, die ihn unsichtbar macht, dann sieht er dich und haut dich nieder, ohne dass du ihn sehen kannst. — Ich kann auch die Feinde und Heere zum Stehen bringen, kann auch Mühlen und Fahrzeuge anhalten, kann auch Zauber gross und klein, und hätte er 1000 Kappen, vor mir verbirgt er sich nicht. Wenn ihr aber ihn für einen tapfereren Ritter haltet als mich: mir liegt am Leben nichts und der Tod gilt mir gering alsdann, und meines Bleibens bei euch ist nicht, wo Schmach und Missachtung mir zu Theil wird. — Ḍajjāb räth

ab: geh nicht hin, sondern bleib hier, er bringt mit List dich um und du wirst ein Frass den Vögeln! — Ich würde nicht so sprechen, Ḍajjāb, versetzt Abū zeid, wenn ich wüsste, es gäbe einen tapfereren Ritter. — Ueberhebe dich nicht, Abū zeid; im Kampfe bei Elkūfa stürzte dich ألمغل zu Boden und ich rettete dich vor seinen Streichen; bei Ḥaleb rannte dich Elḫozā'ī über den Haufen und ohne mich hätte er dir den Garaus gemacht. — Hinstürzen ist keine Schande, antwortete Abū zeid; aber wer vom Kampfplatz Reissaus nimmt und die Frauen den Feinden preisgiebt, den trifft Schande. — Alsdann ging Abū zeid zornig nach Hause, der Bote aber trat ein und verlangte Antwort. Die verlangte Steuer, sagte Ḥasan, können wir noch nicht geben, aber sag deinem Herrn, er möge uns 7 Tage Zeit lassen, dass wir sie von den Arabern eintreiben und noch 2000 Dināre obenein; du aber nimm hier 1000 Dināre zum Geschenk, dazu noch ein Gewand und ein Pferd. Nun bittet er um schriftliche Antwort, erhält sie und geht fort. Die Antwort kommt zurück, dass der Aufschub bewilligt sei. — Nun befahl Ḥasan allen Emīren, bei ihren Leuten den Zehnten einzusammeln, bei jedem nach seinen Verhältnissen, und jeder brachte, was er hatte, zu Ḥasan. Ḍajjāb aber ging zu ihm und sagte: warum legst du die Hände in den Schooss? Den Abū zeid macht der Teufel blind, dass er zu Elbardūīl geht: dann macht dieser ihn nieder und wir haben den Schaden. — Du hast Recht, antwortete Ḥasan; er verliess uns im Zorn und sagte: ich gehe doch zu Elbardūīl. Darauf ging er hin und holte aus der Schatzkammer die Königsfessel, die war aus Silber, und wickelte sie in ein Tuch und gab sie dem Ḍajjāb. Damit geh du, sagte er, und der Emīr طوى und dein Ohm عرندس und Abū'l'auf und der Emīr Ḥammād, zu Abū zeid und sag ihm: Wenn du Gott gehorchst, und das ist das erste Gebot, so legst du diese Fessel an deine Füsse bis morgen, dann wollen wir sie dir abnehmen, denn Ḥasan fürchtet, dass du dich zu Elbardūīl begiebst; von der Steuer aber kommst du nicht frei. — Abū zeid sieht sie ankommen, bewirthet sie höflich, dann übergiebt ihm Ḍajjāb das Tuch. Er schlägt es aus einander und fragt: was soll das? Ḍajjāb verrichtet seinen Auftrag; da sieht jener eine Weile zu Boden und denkt: widersetze ich mich, so gehorcht ihm inskünftig Keiner mehr; und ferner, es heisst ja: das Wort der Edlen muss man in Ehren halten. Darauf legt er sich die Fessel an und sagt: um Gottes und des Sulṭāns willen! aber ich bitte euch, kommt morgen früh und nehmt sie mir ab, es ist des Gebetes wegen. — Sie versprechen es und berichten dem Ḥasan. Dieser lässt am Abend die Frau des Abū zeid kommen, giebt ihr den Schlüssel zu der Fessel und sagt: diesen Schlüssel schickst du ihm erst morgen früh durch deinen Sohn مخيبر, er soll sagen: Ḥasan schickt ihn dir, damit du die Fessel aufschliessen und beten kannst; dann aber nimm ihn wieder an dich, sonst fürchte ich, macht er sich auf gegen Elbardūīl und kommt um durch dessen Listen. Schliesst du ihm die Fessel auf, und geht er hin und kommt um, so tödte ich dich. Sie verspricht, Alles zu befolgen und geht heim. Abū zeid liegt auf dem Lager und wälzt sich unruhig hin und her und schnauft wie ein Löwe. Auf ihre Frage, was ihm fehle, sagt er, ihn drücke, dass Ḥasan und Ḍajjāb ihn nicht gegen den Elbardūīl ziehen lassen wollen; ferner, dass er den Zehnten von Hab und Gut verlange, möge noch hingehen, dass er aber auch die jungen Mädchen, darunter auch ihre Tochter جمال الظعن, in Anspruch nehme, sei zu viel. — Aber du kannst doch gegen seine Zaubereien nichts machen, wirft sie ein. — Allerdings kann ich, du kennst mich in diesem Punkte nicht. Wenn du mir nur bei den Frauen Ḥasans den Schlüssel entwenden könntest, wenn er schläft, und mir dann das Schloss der Fessel aufschlössest, so würde ich hingehen, jenen tödten und weit und breit Ruhm erwerben. — Nun, ich habe den Schlüssel, so geh denn morgen hin. — Hast du ihn? komm her und öffne sofort das Schloss! — Geduld bis morgen früh! Wohin wolltest du bei Nacht gehen? — Sie geht und schläft bei 'Aljā, er aber schliesst in Unruhe kein Auge zu. Endlich kann er es nicht länger aushalten: er ruft sie: steh auf und schliess das Schloss auf! — Ich kann es doch nicht, antwortet sie. — Warum? — Ḥasan hat es verboten; denn wenn ich aufschliesse und du hingehst und der Feind dich tödtet, hat Ḥasan geschworen, wird er mich auch tödten. — Schön! das Beste wäre wol, wenn wir nicht zugleich stürben, dann könntest du dir ja nach mir noch einen andern Mann nehmen! — Mit solchen höhnischen Worten setzte er ihr so lange zu, dass sie fast die Besinnung verlor und den Schlüssel holte und aufschloss. Nun

springt er auf, waffnet sich und näht sich die Formeln, Sprüche, Gottesnamen, Talismane und Beschwörungssätze am Leibe fest, empfiehlt sich Gott, sattelt sein Ross, den Spross der Stute الحيصد, nachdem er es mit 5 Panzer-Platten versehen hatte, und reitet mit Sonnenaufgang davon. An Ort und Stelle gekommen, ritt er 3mal um das Schloss des Elbardūīl herum, sah aber Niemand und Nichts als Waarenballen und zahllose Beutestücke, um das Schloss aufgehäuft; bei den geraubten Heerden aber, die an einem anderen Orte waren, befanden sich die 1000 Reiter, von denen Keiner zu ihm kommen durfte, als wenn er ihn durch seinen Diener Sa'd holen liess. Abū zeid stand an der Eingangspforte, deren Thüren von Erz waren; er klopft laut, Keiner öffnet; er klopft zum 2. und 3. Mal, da guckt Sa'd aus einem Loch im Söller, sieht den Abū zeid in Stahl gepanzert wie sein Ross und fragt: was willst du, Araber? — Abū zeid sieht in die Höhe und sagt: schick mir deinen Herrn her, wir haben ein Wort mit einander zu reden. — Was wünschst du von ihm? er schläft und lässt sich bis zum Abend nicht wecken. — Geh hin und weck ihn und sag: ein Reiter am Thor wünscht dich zu sprechen. — Bist du als Gast gekommen, sagt Sa'd, so steig ab und sei willkommen; hast du aber etwas Böses im Schilde, so wirst du dem Schwert meines Herrn erliegen. — Nicht als Gast bin ich gekommen, versetzt Abū zeid; ich habe ein Anliegen an ihn, geh hin und sag ihm das sofort. — Er aber meldet es seiner Herrin Husn und beschreibt ihr den Fremden. — Der Herr schläft noch; ist aber der Fremde Gast, Gesandter oder Verbannter: er findet hier freundliche Aufnahme; ist er Spion, so kostet es sein Leben; will er aber kämpfen, so findet er seinen Tod. Sieh zu, was er will und bring schnell Antwort! — Sa'd fragt ihn; er aber schreit ihm zu: geh und weck ihn sofort, sonst soll ihm dies Schloss über dem Kopf zusammenfallen, dem falschen Hunde! — Ruf du ihn lieber selbst; wenn ich ihn aufwecke, schlägt er mich todt, fürchte ich. — Nun tritt Abū zeid dicht unter das Fenster und schreit mit einer Stimme, die Todte erwecken könnte: Komm heraus, Elbardūīl, sonst komme ich zu dir und werfe dein ganzes Schloss dir über den Haufen. Husn erbebt aufs äusserste; sie legt den Kopf ihres Herrn, der auf ihren Knieen liegt, auf das Kissen und tritt auf den Söller. Sein Blick fällt auf sie, sofort aber dreht er ihr den Rücken zu; sie sieht ihn, wie aus Stahl geformt, so auch sein Ross, und warnt ihn vor feindlichem Auftreten: als Gast sei er willkommen, ihr Herr sei edel, auch gütig, aber im Kampf unnahbar. Darauf antwortet er: er sei nur gekommen, um mit ihm zu kämpfen und ihn zu tödten; er sei auch tapfer und warte darauf, dass sie ihn wecke und zu ihm schicke, sonst werde er ihm das Schloss bis auf den Grund zerstören. — Ich fürchte für dich; ich bin desselben Glaubens wie du, mein Herr aber ist ein Ungläubiger; ich beschwöre dich, lass dein Vorhaben, diesem bist du nicht gewachsen; auch meinen Vater hat er getödtet und mich wider meinen Willen mitgenommen. — Er soll herkommen, ohne Weiteres! Denkst du, es gebe seines Gleichen in der Welt nicht? — Was hat er dir Böses gethan? hat er einen dir Nahestehenden getödtet, dir Hab und Gut geraubt? — Nein, aber er verlangt von meinen Leuten, den Benū hilāl, den Zehnten und Weiber und Jungfrauen und ich will ihm seinen Zehnten voll auszahlen. Weck ihn, sonst schlag ich die Thür ein und komme zu ihm. — Sie geht endlich und weckt ihn mit Mühe auf: erst das Krabbeln an den Ohren bringt ihn aus seinem tiefen Schlaf. Ihm zu Häupten steht ein Krug mit 8 Liter Wein, den trinkt er aus und sieht, dass es noch nicht die gewohnte Zeit zum Aufstehen ist. Aergerlich schreit er Husn zu: warum hast du mich aufgeweckt zu ungewohnter Zeit? — Sie giebt ihm ausführlich den Anlass dazu an und fügt hinzu: sei auf deiner Hut! Da lacht er vor Grimm und sagt: wärest du mir nicht lieb, ich würde dich niedermachen; wie kannst du mich warnen vor Einem Reiter, da du wol wissen solltest, dass ich mich vor 1000, 2000, 10000 nicht fürchte! — Die Menschen sind nicht alle gleich, versetzt sie; einen Reitersmann wie den giebt es auf der Welt nicht, so lange Frauen empfangen und gebären. — Wüthend darüber schnaubt und tobt er und zerbeisst einen Stein und fragt: denkst du, es gebe auf der Erde einen besseren Reiter als mich? — Indem schreit Abū zeid mit Donnerstimme: komm herunter, Verfluchter, sonst stürz' ich dir dein Schloss über den Kopf, noch heute. — Hörst du wol, was er sagt? Denkst du noch, dass ich Schuld habe? — Nun springt er auf, vor Zorn ausser sich, und legt seine Waffen an, panzert auch sein Ross, und öffnet das Thor. Als Abū zeid

das Thor in seinen Angeln knarren hört, geht er zurück und liest die Qorānsprüche; Elbardūīl aber sprengt heraus, tummelt sein schäumendes Ross rechts und links, und als er sieht, dass sein Gegner ohne Haufen Begleiter gekommen und allein ist, ruft er ihm: komm hieher, Araber! — Hier bin ich, sagt er und geht wie ein Löwe kühn auf ihn zu. — Bist du's, der mich herbeigewünscht hat? — Ja. — Was ist dein Begehr? wie heisst du? welchem Stamm gehörst du an? — Halt deinen Mund, versetzt er, ich bin ein Schwert, das dich schlägt, es giebt kein Entrinnen vor mir, es sei denn, dass du den Islām annimmst: und das sage ich aufrichtig vor Gott und wahr: ich tödte dich so schimpflich wie möglich! — Nun kennt die Wuth des Elbardūīl keine Grenzen mehr: nach heftigstem Wortwechsel und Drohungen, in denen Beide sich ergehen und in denen Beide sich ihres Namens und ihrer Thaten rühmen, kommt es zum Kampf, der erbittert geführt wird und bis Mittag dauert. Schon fühlt sich Abū zeid ermattet, aber Elḫiḍr, den er anruft, stärkt seine Arme und er kämpft tapfer weiter bis zum Abend und vereitelt des Gegners Listen und Ränke. Endlich greift Elbardūīl zu seiner Kappe, um seinen Gegner unsichtbar zu vernichten; er geht abseits und ruft demselben zu: halt ein Weilchen, ich will dich lehren, wie man kämpft und wie die Helden es machen. Dann setzt er dieselbe auf und ruft seine helfenden Geister an; aber Keiner kommt ihm zu Hülfe; er spricht die niederen, Abū zeid die höheren Namen aus: er spricht seine Formeln, Abū zeid setzt denen entgegen die seinigen; was er thut, Abū zeid wirkt ihm entgegen. Da nimmt er die Kappe ab und setzt sie wieder auf, Abū zeid aber sagt: es nutzt nichts, ich sehe dich recht gut, gehe fort. Er setzt List seinen Listen entgegen, geht auf ihn los und sagt: du denkst wol, Keiner als du kennt solchen Zauber? Nun spricht er seine Beschwörungsformel, in der er die Hülfe der Geister anruft: sofort lassen allerlei Donnerstimmen sich vernehmen, aber sichtbar ist Niemand; es erhebt sich zwischen den niederen und diesen höheren Gewalten Lärm und Kampf und jene entfliehen in die Tiefe, bis zur 7. Erde. Da überläuft es den Elbardūīl kalt, die Kappe entfällt seinem Kopf und Abū zeid ruft ihm zu: auf zum Streit und Kampf, mit deinen Listen ist's vorbei, ich gehe nicht von hier ohne dein Haupt! — Gut, sagt er, als er kein Entrinnen aus den Händen des Gegners sieht, so beginne das Kämpfen aufs Neue! und wiederum fängt der furchtbare Zweikampf an. Ḥusn aber sitzt am Fenster und hört und sieht den Waffengang mit an: sie freut sich, dass dem Elbardūīl die Kräfte erlahmen, betet zu Gott für Abū zeid, kreischt diesem zu und muntert ihn auf zum Streit. Jener aber hört ihre Stimme und merkt, dass ihr Zuruf dem Gegner gilt; so ist ihm das Leben über, er sucht den Tod und wirft sich mit Anstrengung aller Kräfte auf Abū zeid. Sie bekämpfen sich mit Wuth, bis die Sonne zum Untergange sich neigt; da fühlt sich Elbardūīl völlig erschöpft und mag nicht mehr kämpfen. Willst du das befreiende Glaubenswort aussprechen? fragt ihn Abū zeid. Nimmermehr, versetzt er, und mit letzter Kraftaufbietung wirft er sich auf ihn; er aber weicht aus und wie ein Löwe springt er auf ihn los, schwingt mit dem Ausruf: Gott ist gross! seinen Lanzenschaft und stösst ihm die Spitze desselben durch die Brust, und ruft: das nimm von meiner Hand; Schade, dass Keiner das heute mitangesehen hat! — Da ruft Ḥusn ihm zu: doch ich war Zeuge deiner That, Gott hat dich gestärkt zu dem Werke! — Nun steigt er vom Pferd, schneidet dem Elbardūīl den Kopf ab, schneidet ihm die Zunge heraus, wickelt sie in die Kappe, steckt sie in seinen Ranzen, nimmt ihm Panzer und Helm ab, auch seine Waffen, hängt sie an den Sattelknopf und reitet fort, das Pferd desselben am Zügel mit sich ziehend. Leb wohl, o Ḥusn, sagt er, erzähle, was du gesehen hast! Ritter, versetzt sie, du hast den ganzen Tag nichts gegessen oder getrunken; willst du nicht lieber absteigen, dich erquicken und von seinen Schätzen etwas mitnehmen? — Dazu habe ich nicht Lust, es würde Gerede geben; aber wirf mir den Schlüssel zu, dass ich das Thor verschliesse. — An diesen Worten merkte sie, dass er ein vornehmer Emīr sei, und sagte: ich fürchte, dass eure Leute, die Benū hilāl, kommen und mich als Beute mitnehmen werden. — Du sollst meine Schutzbefohlene sein, sei ganz getrost! — Sie warf ihm darauf den Schlüssel zu und Wachs: er verschloss die Thür und versiegelte sie, sagte ihr Lebewohl und kehrte in der Nacht nach Hause heim, ohne dass ihn Jemand sah. — Bei seinem Eintritt wollten die Weiber vor Freude aufkreischen, er aber sagte: seid ganz still! Dann legte er seine Rüstung ab, band

die beiden Pferde an die Krippe und ass selbst, wusch sich dann und betete. Darauf legte er sich aufs Lager, that die Fessel wieder an die Füsse und schlief fast bis zum Morgen. Dann nahm er sie wieder ab, betete, legte sie wieder an und setzte sich nieder. — Hasan indessen hielt seinen Dīwān und sprach: wir haben gestern, unserer Gäste wegen, nicht an Abū zeid gedacht; nehmt ihm jetzt die Fessel ab und lasst ihn zu Elbardūīl den Zehnten bringen, der hier um meine Wohnung in Haufen liegt. — Die Emīre gehen nun zu Abū zeid, nehmen ihm die Fessel ab, entschuldigen ihre Vergesslichkeit, und er begleitet sie zu Hasan und fragt: wie ist's euch ergangen? — Wir haben den Zehnten zusammengebracht, sagt Ḍajjāb, und warten darauf, dass du ihn hinbringst; dann lass uns den Marsch fortsetzen; dir aber haben wir dabei keine Beschwerde gemacht. Abū zeid lacht und sagt: Wirklich, ihr Herren, ihr und Ḍajjāb habt Recht: hätten wir mit Elbardūīl angebunden, so hätte er uns Alle vernichtet: denn wer Gott nicht fürchtet, wovor sollte der zurückschrecken? Ich bin von meinem Traum, ihn zu tödten, zurückgekommen und will ihm geben, was ihr mir übergebt; ich habe dies Mal den Rath Ḥasans und Ḍajjābs befolgt. Das war gut von dir, sagt Ḍajjāb, dass du Vernunft angenommen hast; wir waren um dich besorgt, denn er fürchtet sich nicht vor Gott oder sonst wem; mir ist er ganz verächtlich, aber seine Zauberei und seine Kappe hält mich von ihm zurück, denn Zauberei und solche Künste kann ich nicht. Aehnlich sprechen auch noch andere Emīre, Abū zeid hörte sie an und lachte im Stillen. — Während dem war folgendes geschehen. Drei Hirten Ḥasans hatten einen Haufen Kameele in der Richtung auf das Schloss Elbardūīls geweidet und kamen dabei an einen grünen Platz, auf welchen sie dieselben hintrieben. Da legten sich die Hirten hin und schliefen, die Kameele aber weideten bis zur Schlossmauer hin; als jene erwachten, suchten sie die Thiere und erblickten sie beim Schloss. Ueber den unglücklichen Schlaf! jammerten sie; nun hat Elbardūīl die Kameele an sich genommen, was sollen wir machen? wenn wir ohne sie zu Ḥasan kommen, bestraft er uns mit dem Tode. — Nun war ein schlauer Bursche darunter, Namens Mas'ūd, der sagte: quält euch nicht, mir ist eine List eingefallen: ich geh hin und treibe sie zurück; begegne ich Keinem, gut; trifft mich aber Elbardūīl und will mich tödten, so sage ich: wir sind des Dienstes bei Ḥasan überdrüssig und wollen gern bei dir in Dienst treten: darüber wird er sich freuen und wir gehen dann Alle zu ihm und sind der Furcht ledig. Du hast Recht, sagen sie, Gott gebe dir das Geleit! — Er geht also, begegnet weder Hinz noch Kunz, findet das Thor verschlossen und will zurückkehren. Da sieht er einen Mann erschlagen daliegen, hält ihn für einen Hirten, tritt dem Fenster gegenüber und ruft laut: ihr Schlossbewohner, wozu liegt euer Hirte erschlagen da? Schande über den Schlossherrn und seinen Ruf! Da sieht Husn aus dem Fenster und fragt: was willst du? — Ihr schönes Gesicht gefällt ihm: Tausend schönen guten Abend, ruft er ihr zu und wiederholt, was er gesehen hat. — Das ist ja kein Hirte, sagt sie, das ist ja Elbardūīl; er ist hinausgegangen, Keiner hat ihn getödtet als du, du bist Schuld daran; du musst ein Held sein; wenn Ḥasan es wüsste, würde er deinen Rang erhöhen und dich reichlich belohnen! — In Verlegenheit niest er und räuspert sich und sagt: Jawohl, ich habe ihn umgebracht, so Gott will. — Wie hast du das angefangen? — Ich wollte die Heerden zur Seite des Schlosses weiden; plötzlich kam er auf mich los, schwang seinen Spiess und sagte zu mir: fort! Ich sagte: geh deiner Wege! Er schlug nach mir, ich wich aus, nahm ihm den Spiess, schlug ihn damit todt, schnitt ihm den Kopf ab: wenn es dir nun recht wäre, möchte ich ihn meinem Herrn Ḥasan bringen und ein schönes Trinkgeld dafür erhalten. — Meinetwegen kannst du's thun, sagt sie lachend. — Nun steckt er den Kopf auf einen Stock, nimmt ihn auf die Schulter, drückt sich die Mütze in die Augen, treibt die Kameele vor sich her, kommt lustig bei den Hirten an, die in grosser Angst sind, und prahlt nun mit seinen Thaten. Das ist dein und unser Glück, jubeln sie; dafür wird Ḥasan dich zum Sulṭān machen und dir seine Befugnisse geben. — Und euch macht er dann zu Kammerherren bei mir, nur müsst ihr mir bezeugen, dass ich ihn getödtet habe. — Ei, wer sollte es denn anders gethan haben? und sogar vor unseren Augen! — Nun kommen sie zurück, die Hirten drängen sich alle um sie, gratuliren dem Mas'ūd und sagen: denk in deinem Glück auch an uns! — Versteht sich, sagt er, aber bezeugt auch meine That! Lärmend kommen sie an die Wohnung

Ḥasans, Mas'ūd immer voran und rufend: ich habe den Elbardūīl getödtet, sagt es unserem Herrn Ḥasan, dass er aussieht. — Ḥasan hört den Lärm, tritt an die Thüre, sieht die um Mas'ūd versammelte Menge und fragt: was ist los? — Nun tritt Mas'ūd vor, wirft das Haupt vor ihn hin und sagt: so gehe es immer deinen Feinden! Auf weitere Erkundigung erzählt nun Mas'ūd seine That. Hocherfreut sagt Ḥasan: wünsche dir etwas! — O Herr, ich wünsche von dir ein schönes weisses Mädchen, 4 schwarze Sklavinnen, 200 Kameele, männlich und weiblich, 50 Hengste und Stuten, Knechte für diese Heerden, 4000 Dīnāre, 200 Kleider, ein grosses Haus, eine Waffenrüstung; ferner, dass du alle diese Knechte freigiebst und mich über sie setzst; jedem von ihnen auch ein Pferd mit vollständigem Geschirr giebst. — Das ist nicht zu viel verlangt, sagt Ḍajjāb. — Nun befiehlt Ḥasan, ihm diese Geschenke zu geben. Da spricht Abū zeid: Warte noch, Ḥasan! und zu Mas'ūd gewendet sagt er: du lügst, Haluuke, du hast ihn nicht getödtet. — Ich habe es doch gethan. — Bist du tapferer als Ḍajjāb und Ḥasan und die anderen Emīre, von denen Keiner sich unterstanden hat, hinzugehen um ihn zu tödten? Er belügt dich, Ḥasan, höre auf sein Gerede nicht. — Belügst du mich und bleibst dabei, Mas'ūd? — Diese Hirten können es mir alle bezeugen. — Jawohl, vor unseren Augen hat er es gethan! — Zornig fragt Abū zeid: wie hast du das angefangen, da du Zeitlebens keine Waffen geführt hast? — Das war ihm vielleicht nicht so schwer, wirft Ḍajjāb ein; jener mag beim Fortjagen gestolpert sein und dieser kann sich alsdann über ihn hergemacht haben, oder er hat ihn im Schlaf überfallen; kurz, wir wissen nichts als dass er ihn getödtet hat und dafür gebührt ihm unser Dank. — Wartet ein Bischen, sagt Abū zeid; dann öffnet er den Mund des Kopfes, sieht hinein und sagt: ich sehe, dieser Kopf ist ohne Zunge: ich denke also, Elbardūīl war stumm. — Wer stumm ist, sagt Ḍajjāb, hat keine Zunge. — Dann sieh zu, dieser hat keine. — Die Emīre besichtigen den Kopf, sehen, dass er ohne Zunge ist und wundern sich. — Ḥasan fragt: Mas'ūd, was sagte Elbardūīl zu dir, als er hinkam? — Er fuhr mich an wie ein Donnerkrach. — Haluuke, sagt Abū zeid, wo ist seine Zunge, sein Pferd, sein Panzer, seine Waffen, seine Kappe? Wenn ich sage: ich habe ihn getödtet, so glaubt man es nicht: wie kann man diesem Knecht glauben? — Nun liess Ḥasan den Mas'ūd und seine Genossen ins Gefängniss werfen und ritt mit den Emīren zum Schloss des Elbardūīl, vor welchem der aufgeschwollene Leichnam desselben lag. Das Thor finden sie verschlossen und versiegelt mit dem Petschaft des Abū zeid. — So pflegt er es zu machen, sagt Ḥasan. — Er kann recht gut, sagt Ḍajjāb, sofort, als er von der Tödtung desselben hörte, hingeschickt und das Thor versiegelt haben. — Während sie noch sprachen, schickt Abū zeid durch seinen Sohn Seibān den Schlüssel: derselbe ritt auf dem Ross des Elbardūīl. Sie schliessen auf und sehen alle dort aufgespeicherten Sachen; Keiner rühre sie an! befiehlt Ḥasan. Darauf lässt er Ḥusn herbeiholen: sie kommt in herabwallendem Schleier von grüner Seide, bringt ihnen goldene Stühle zum Sitzen, bittet dann Ḥasan, ihm die Hände küssend, um seinen Schutz, und erzählt nun, dazu aufgefordert, von Elbardūīls Thun, Treiben und Tod und wie sie zu ihm gekommen sei. — Nun wundert man sich über Abū zeid's Heldenmuth und dankt Ḥusn für ihre Auskunft. Während sie noch reden, kommt Abū zeid geritten: der war's, sagt Ḥusn, von Ḥasan befragt, ob dieser den König erschlagen habe. — Da steht Ḥasan auf, geht ihm entgegen, küsst ihn und lobt ihn. Nun holt Abū zeid alle Schätze Elbardūīl's, giebt den 5. Theil davon an Ḥusn. Man stellte ihr frei, ob sie bei ihnen einen Emīr heirathen oder heimkehren wolle: sie zieht letzteres vor und man lässt sie durch zuverlässige Leute in ihre Heimat bringen. — Die übrigen Schätze werden unter Alle gleich getheilt. Als Ḍajjāb vernommen, dass Abū zeid die grosse That gethan habe, zieht er mit seinen Mannen ab, überfällt die 1000 Mann des Königs, die noch von gar nichts gehört hatten, und tödtet sie und treibt die von ihnen behüteten Heerden fort und theilt sie auch in gleicher Weise unter Alle. Ḥasan aber will den Mas'ūd an den Galgen hängen lassen: da thut Abū zeid Fürbitte für ihn. — Sie blieben nun noch drei Tage: dann brachen sie nach قطيبة auf.

Schluss f. 56ᵃ: واستقامو هناك ثلاثة ايام وبعدها دقو طبول الارتحال وساروا حتى يصلو الي قطيبة، لهم معنا كلام والسلام،

Die Schrift ist die grössere dicke Schrift, ist aber im Anfang kleiner, auch f. 46—49 und 56 sind kleiner geschrieben. — Abschrift um $^{1260}/_{1844}$.

9269. We. 810.

1) f. 1—18.

54 Bl. 4to, c. 21 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $19^1{}_2 \times 13^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd. — Titelüberschrift:

ديوان العريش

Anfang f. 1^a: ثم انهم شالوا خمسة ايام بليليها الي ان حطوا بالقرب من وادي العريش فشرعوا خيامهم لاجل الراحة الخ

= We. 858, 2. Die Geschichte weicht im Einzelnen oft ab, so auch schon zu Anfang. Derselbe ist hier so: Die Benū hilāl liessen sich nahe dem Wādī el'arīś nieder, um sich etwas auszuruhen. Da kamen etwa 50 Reiter unter Anführung 'Aql's zu ihnen; sie waren von den Arabern der dortigen Gegend und klagten über die Tyrannei des Elbardūīl, des Schlossherrn in El'arīś. Darum eben, sagte 'Aql, sind wir gekommen und möchten uns in euern Schutz begeben; die Uebrigen von uns befinden sich dort oben auf dem Hügel. Ihr nehmt euch, wie es heisst, des Unterdrückten an, und bestraft das Unrecht: so möchte ich mit euch wandern, wohin ihr geht, um vor ihm Ruhe zu haben. Denn er ist ein Wegelagerer, überfällt und plündert die Karawanen etc.

Schluss f. 18^a: فتشفع فيه ابو زيد وصاروا يضحكوا عليه وصار يحكي لهم على صحة الاخبار ثم انهم احضروا حالهم ونبهوا على بعضهم البعض ياخذوا فازة من الماء على بلاد مصر

Schrift: die geläufige, etwas kleinere und feinere Hand (von احمد الحموي). — Abschrift vom J. 1267 Rabī' II (1851).

9270. We. 859.

1) f. 1—21.

49 Bl. 4to, 15—17 Z. ($22 \times 16^1{}_2$; $17-18 \times 12^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: nicht recht fest im Einband; nicht ganz sauber. — Papier etc. u. Schrift wie bei We. 857. — Titel f. 1^a:

ديوان قطيه وقتل غنام من سيرة بنى هلال وايضا فيه كلام مصر وقتل القرمند والمخاضة ومردة عليا وبعض كلام الماضي

Anfang f. 2^a: قال الراوي وكان الحاكم في قطيه ملك يقال له غنام ابن عجاجه بطل عمام ظلما وصلت بنى هلال الي ارضه وبلاده فدخلو عليه الرعايا الخ

Als die Benū hilāl nach قَطْيَه gekommen waren, wo König Gannām ben 'aġāġe herrschte, klagten ihm die Hirten die Gewaltthätigkeiten derselben und dass sie Aecker, Weinberge und Palmenanpflanzungen verwüsteten. Bei der Berathung, die er darüber abhielt, rieth sein Wezīr Ḥammād, Rechenschaft dafür zu fordern und ihnen den Zehnten abzuverlangen: denn sie sind reich, sagte er, an sonstiger Habe, Pferden und Kameelen, und auch an schönen Mädchen; wollen sie aber lieber Krieg, so sind wir ihnen reichlich gewachsen: denn wir haben 180000 Reiter. Er verlangt also brieflich den Zehnten; Abū zeid räth, in der Versammlung bei Sulṭān Ḥasan, den König 5 Tage hinzuhalten, um die Sache zu überlegen; Ḍajjāb aber zerreisst den Brief und setzt es durch, dass ihm mit Ankündigung des Krieges geantwortet wird: er selbst macht sich anheischig, den König zu tödten, das Land zu verwüsten, die Einwohner über die Berge zu jagen. Der Bote des Königs, der in der Versammlung anwesend gewesen, erzählt diesem den Vorgang und überreicht den Brief. Wüthend über Ḍajjābs Benehmen lässt er auskundschaften, wo derselbe gelagert ist und macht einen nächtlichen Ueberfall, trägt grosse Beute davon und nimmt 20 Mädchen und 7 Frauen gefangen, darunter Waṭfa, Ḍajjābs Tochter, ihre Mutter, die Tochter des عرندس, die Tochter des Bedr (des Bruders von Ḥasan) und deren Mutter عودل. Während dieses Ueberfalles war Ḍajjāb nebst den anderen Emīren bei Ḥasan zur Berathung, ohne Ahnung von dem, was vorgefallen; عنبر aber, ein Diener von ihm, kam angesprengt und hinterbrachte ihm die Schreckensbotschaft. In heftigster Aufregung theilt er ihnen den Vorfall mit, sie waffnen sich, springen auf ihre Pferde, er, Abū zeid, Elḥafāġī und Zeidān Allen voran, kommen an die Thore von قطيه, finden sie verschlossen und kehren um bei Tages-Anbruch; nur Ḍajjāb blieb mit seinen Leuten zurück, und als Gannām den Lärm derselben und das Gestampf der Rosse hörte, beschloss er, ihnen entgegen zu gehen. Aber Ḥammād, sein Wezīr, hielt ihn davon zurück: bleib hier, sagte er, ich selbst werde die Feinde angreifen. Gut, versetzte er, schlage die Feinde und dein Lohn an Gütern und Weibern soll gross sein. Im Kampfe aber fällt er von Ḍajjābs Hand; er und seine ergrimmten Haufen machen über 10000 Feinde nieder an jenem Tage und treiben die Uebrigen in die Stadtmauern zurück. Gannām aber ist über die Niederlage betrübt und in Sorgen, aber er waffnet sich und betritt am folgenden Morgen den Kampfplatz. Abū zeid geht ihm entgegen, nachdem er Ḥasan, den Qāḍī und Ḍajjāb zur Rückkehr veranlasst hat:

heute ist an mir die Reihe, sagt er, morgen an euch. Gannām kannte ihn nicht, sondern hielt ihn für einen Knecht und fragte seine Leute, wer von ihnen mit ihm kämpfen wolle. Ein Hirtenknecht, übrigens ein tapferer Reitersmann, Namens 'Ammār, war dazu erbötig; als dieser sich aber dem Abū zeid namhaft machte, sagte er: wir haben es nur mit Knechten zu thun; ich bekämpfe keine Weiber, aber warte, ich will dir einen Kämpfer schicken, der zu dir passt. Er ritt also vom Kampfplatz, rief einen seiner Knechte Namens ابو القعصان herbei, und dieser kämpfte mit jenem, stolperte aber mit seinem Pferde, fiel und der Gegner haute ihm den Kopf ab und nahm ihn in die Hand, brachte ihn zu seinem Herrn und warf ihn zu dessen Füssen hin. Abū zeid aber war über den Tod seines Knechtes, den er gern mochte, sehr ergrimmt; er griff nun die Feinde mit Wuth an, schlug sie rechts und links zu Boden, so dass Gannām in Angst die Flucht ergriff, und trieb die Reiter desselben in die Stadt zurück. Abū zeid kehrte zurück und nahm die Leiche seines erschlagenen Knechtes mit und brachte sie zu dessen Frau Namens مبارده بنت جوهر. Sie bricht in Klagen über seinen Tod aus, auch Abū zeid weint. Gannām aber, in völliger Bestürzung, hält eine Berathung mit den Seinigen ab. Nie habe ich einen Kämpfer wie Abū zeid gesehen, sagt er; ich habe den Muth nicht mehr, es mit ihm aufzunehmen: Jeder, der mit ihm kämpft und ihn tödtet, soll 5 edle Pferde, 20 Kameele und was er sonst noch wünscht, haben. 'Ammār erbietet sich dazu: er fürchtete sich gestern vor mir, sagt er, darum schickte er mir seinen Knecht; ich kannte ihn Anfangs nicht, sonst hätte ich ihn sofort getödtet. Gannām lobt ihn, giebt ihm voraus seinen Lohn, er aber antwortet: was soll das? erst will ich alle Araber tödten und für dich ihre Habe erbeuten und ihre Weiber. Dann ritt er auf den Kampfplatz. Abū zeid sprengte auf ihn ein, hieb ihm sofort den Kopf ab, jagte die Reiter in die Flucht, verfolgte sie bis zur Stadt. Die Nachricht von dieser neuen Niederlage bringt den Gannām ausser sich vor Wuth; da räth ihm sein 2. Wezīr, Namens Rāśid, von Sulṭān Ḥasan und den anderen Emīren das Lösegeld für die gefangenen Frauen zu fordern, aber hinzuzufügen, dass das Lösegeld Ḍajjābs schon angekommen sei. — Erzürnt über den Brief, veranlasst Ḥasan den Abū zeid, Mittel zu ersinnen, um über die gefangenen Frauen Nachricht zu erhalten und sie zu befreien. In Folge dessen verkleidet sich Abū zeid in einen uralten Derwisch; in der Rathsversammlung bei Ḥasan erkennt ihn Niemand; er wolle zu den heiligen Städten wallfahrten, sagt er; angezogen von des Sulṭāns Ruf der Freigebigkeit komme er und bitte um ein Kameel und 1000 Dināre. Ḥasan schlägt sie ihm ab als Gefahr bringend bei seiner Reise; er macht ihm dafür den Vorwurf des Geizes und führt anzügliche Reden, die Emīre werden böse und wollen ihn todt hauen, besonders auch der Emīr Ḍajjāb, es erfolgt eine Prügelei, in der die Emīre den Kürzeren ziehen, dann enteilt der Derwisch in die Wohnung des Abū zeid: die Diener werden ihm nachgeschickt, können seiner aber nicht habhaft werden. Alsbald tritt Abū zeid ohne Verkleidung zu ihnen: es stellt sich heraus, dass er selbst ihnen den Streich gespielt, den Ḍajjāb freilich sehr übel aufgenommen hat, und dass er es gethan, um die Stichhaltigkeit der Verkleidung zu erproben. Nun geht er, nachdem er die Verkleidung wieder angelegt, fort, kommt zu dem Palast Gannām's und setzt sich unterhalb desselben hin und singt in kläglichen Tönen, die Alle rühren. Der König lässt ihn kommen und auf seinen Wunsch trägt er ihm ein rührendes Lied vor. Ich bin ein Derwisch aus Persien, sagt er, auf der Wallfahrt begriffen; aber ich bin ein alter Mann und möchte von dir ein Reitthier und Zehrungsgeld haben, dann will ich auch am Grabe des Propheten für dich beten. — Guter Derwisch, sagt er, Gottes Segen steige mit dir auf uns herab! Geh in die kleine Moschee unten am Schlosse und bete für unsern Sieg über die Feinde und besonders über den Abū zeid; wenn Gott dein Gebet erhört, sollen die Menschen dich auf ihren Schultern von hier nach Mekka tragen. Ich will Gott bitten, sagt er, dass er dich bald mit ihm zusammenführe: mein Gebet pflegt Erfolg zu haben. Darauf geht er zur Moschee hinab, Gannām aber unterhält sich beim Abendessen mit den bei ihm versammelten Grossen. Wie lange, sagt sein Wezīr Rāśid, willst du die gefangenen Weiber noch nutzlos bei dir behalten? Ihre Angehörigen lassen sie nicht im Stich, du giebst sie nicht für eine Kleinigkeit heraus: ich bin der Meinung, dass du an ihnen deine Lust stillst, ehe Dinge geschehen, die dich daran hindern. Du hast ganz Recht, sagt er, kommt mit mir nach oben.

Daselbst liess er nun einen Zechtisch aufschlagen, liess die Frauen kommen und auf Stühlen sich herumsetzen, dann zechte er, liess auch die Uebrigen trinken und forderte sie auf, ihm vorzusingen. Aber sowol Waṭfa, als Boṭeina, Tochter Bedr's, des Bruders des Ḍajjāb, als schliesslich auch Zein el'arab, die Tochter des دقن, des Predigers der Stämme زعبه und ربيح, singen unverzagt den Ruhm ihrer Angehörigen, so dass er schliesslich ärgerlich und trunken einschläft. Abū zeid hat unten, von seinem Sitz in der Moschee aus, das Singen gehört und entdeckt, woher es komme; mittelst einer Strickleiter steigt er an das Fenster des Gemachs, duckt sich hinter ein Palmblatt am Fenster, hört das Gespräch und die Gesänge im Zimmer alle an. Als Gannām schläft, zieht er die Leiter an sich, und springt ins Zimmer. Die Frauen, die ihn nicht kennen, wollen aufschreien, er aber giebt sich ihnen zu erkennen: sie sind hocherfreut und wollen ihm Alles erzählen: er aber sagt: ich weiss schon Bescheid, habe die ganze Zeit über draussen am Fenster gesessen und bin vor Kälte fast umgekommen. Darauf giebt er eine Pastille Beng und ein Stück Niesswurz (نندس) an Waṭfa und sagt zu ihr: wacht er auf und verlangt, dass eine von euch bei ihm schlafe, so gebt ihm eine halbe Pastille davon, und giebt ihr an, wie sie dabei zu verfahren hat. Dann geht er wieder an seinen Platz in der Moschee zurück. Als Gannām von seinem Rausch sich erholt, nimmt er Waṭfa in sein Cabinet mit, um bei ihr zu schlafen. Die anderen Frauenzimmer wagen kein Wort dagegen zu reden. Waṭfa aber bittet vor dem Zubettgehen, noch etwas zu plaudern und ein wenig Zuckerwerk zu essen. Bei dieser Gelegenheit nimmt sie aus einer Frucht den Kern, steckt dafür etwas Beng hinein, und weiss ihn zum Genuss derselben zu veranlassen. Sofort fällt er der Länge nach im Cabinet nieder, Waṭfa lässt ihn liegen, läuft zu den anderen Frauen, erzählt ihnen den Vorfall und Alle danken ihr. Am Morgen aber steht sie auf, lässt ihn an dem Stück Niesswurz riechen, da ernüchtert er sich, niest, sieht, dass es Morgen ist, bedauert seinen Rausch, möchte das Verlorene nachholen, wird aber auf später vertröstet. In der nächsten Nacht kommt er wieder mit Waṭfa allein zusammen. Abū zeid hat sich inzwischen zu den Seinigen zurückbegeben, hat den Emīren die Sache erzählt und geht mit dem wuthschnaubenden Ḍajjāb, Zeidān, Elḥafāǵī, Mun'im und Na'am, Bedrān, Rabī'a und im Ganzen mit einer Schaar von 80 Mann, auserlesen und tapfer, zurück, versteckt sie in einen Hinterhalt, geht allein um Mitternacht zu dem Pförtner, tritt ein und haut ihn nieder, öffnet das Thor und lässt seine Genossen ein. Das Schloss Gannām's lag hinter der Mauer; er befestigt eine Strickleiter daran, sieht durch das Gitterfenster und sieht, dass er, von Waṭfa mit Beng berauscht, in tiefem Schlaf daliegt. Nun nimmt er 7 Mann, darunter den عرندس, mit sich. Dieser will ihn im Schlaf tödten, Abū zeid hindert ihn daran. Sie bringen aber die gefangenen Mädchen fort, räumen das Schloss ganz leer, indem sie ihre Pferde und sich selbst mit Allem, was darin ist, beladen, lassen nur die Decke, worauf Gannām liegt, zurück und begeben sich schleunigst zu den Ihrigen zurück. Gannām aber bleibt am folgenden Morgen von der Berathung mit seinen Emīren zurück; es wird nachgesucht und man findet ihn schliesslich im Zustande der Betäubung. Durch Niesswurz zu sich gebracht, springt er auf und ruft von einem Ende des Palastes bis zum anderen die Namen der Mädchen Waṭfa, Zuhajja, Kulṭūm u. s. w. Als ihm sein Wezīr zuruft: komm doch zur Besinnung, sieh doch, dass dein Palast ausgeräumt ist, dass deine Kleinodien, Schätze, Waffen, Alles fort ist — da erst kommt er zu sich und begreift seine Lage. Wer hat das gethan? ruft er niedergeschmettert aus. Kein anderer, versetzt der Wezīr, als Abū zeid, der Listenschmied der Benū hilāl, und hätte er nicht Gott gefürchtet, so hätte er deine Lebenstage abgeschnitten. — Vor Zorn wird es ihm schwarz vor den Augen; er versammelt sofort sein Heer und rückt ins Feld. Bald stehen auch die Benū hilāl ihm gegenüber. Sein Wezīr Rāśid fällt unter den Schwertstreichen Ḍajjābs, der bis zum Abend 37 Reiter mit eigener Hand niedermacht. Am folgenden Tage begegnet ihm Gannām auf der Wahlstatt und fragt: bist du vielleicht Abū zeid? — Nein, ich bin Ḍajjāb. — Nicht dich suche ich, sagt er, nicht an dir will ich Rache nehmen, sondern an Abū zeid, dem Ränkeschmied, den schick mir her, dass ich ihm mit diesem Schwert den Garaus mache. Abū zeid aber stand in der Nähe und hörte die Rede; sofort trat er vor, drängte Ḍajjāb fort, stürzt sich auf ihn wie der Falke auf die Taube, zieht sein Schwert und haut sein Haupt von

den Schultern. Dann stürzt er sich auf die Leute desselben wie ein Löwe, metzelt links und rechts deren Reihen nieder, ihm nach drängen die Benū hilāl und werfen Alles zu Boden. Die Feinde ergreifen in völliger Angst und Verzweiflung die Flucht, von den Benū hilāl verfolgt. Am folgenden Morgen erobern sie die Stadt, plündern sie und rauben alle Schätze des erschlagenen Königs.

Schluss f. 21b: بعد ما اروو الارض من دماغم وباتو ذلك الليلة واصبحو عاجمو على قطيه ونهبو مال غنام

9271. We. 807.

40 Bl. 4to, 19—20 Z. (22 1/3 × 16: 17 × 12cm). — Zustand: nicht ganz fest im Einband, sonst ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

ديوان قطيه ٧٠

Anfang f. 1b: قال الراوي لهذا الكلام سجوا رب الانام . . . لما بنى هلال قتلوا البردويل بن راشد ورحلوا مغرب على بلاد قطيه الخ

= We. 859, 1. Die Erzählung hier ist etwas ausführlicher, namentlich mit viel mehreren und längeren Gedichten ausgestattet.

Schluss f. 40a: وفرقوا الغنايم واندثر غنام تحت سنابك الخيل تدقه ما كان وهذا ما انتها الينا من ديوان قطيه على التمام والكمال ورحلوا طالبين مصر يتنى الكلام فى ديوان الآتى الخ

Schrift: die gewöhnliche etwas dünnere flüchtige Hand. — Abschrift vom J. 1261 Çafar (1845).

9272. We. 898.

2) f. 23—50.

Format etc. u. Schrift wie bei 1) (im Ganzen, wie dort auch, mit etwas blasser Dinte). — Titel f. 23a am Rande:

ديوان قطيه

Anfang f. 23a: قال الراوي لما بنى هلال قتلوا البردويل ورحلوا مغرب على بلاد قطيه وقطعو على بلادها وحاصروا اعلاها جوتها قال الراوي وكان حاكم سلطان وبطل مغوار الخ

= We. 859, 1. Die Erzählung ist hier etwas ausführlicher, hat auch mehrere und längere Gedichte, und kommt mehr mit We. 807 überein.

Schluss f. 50b: على مصر القاهره الذي نسائها لعب وارضها ذهب . . . واعليا ادباء ويكرموا الغرباء لدنهم جبارين تمت هذه القصة ثم ان حسن يوم الخميس سنة اربعمائة ستة وعشرين دق طبل الصبوح فناخت العربان مطاياها . . . وفردوا الكتان وشت ضرتهم على مصر تمت هذه القصة على التمام الخ

Nach dieser Schlussbemerkung wird die Eroberung dieser Stadt durch die Benū hilāl also in das Jahr 426/1035 verlegt.

Abschrift im Jahre 1267 Rabī' II (1851) von احمد اليوسف (بن يوسف =) حموي

9273. We. 859.

2) f. 22—35.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt. Er steht aber schon f. 1a und ist:

كلام (ديوان oder vielmehr) مصر وقتل الفرمند

Anfang f. 22a: قال الراوي يا كرام فلما قتلت بنى هلال قتلو غنام فسلطنو مكانه ابنه ودن اسمه موسي واوصاه حسن بالعدل الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 859, 1.

Nachdem die Benū hilāl an Stelle des getödteten Gannām seinen Sohn Mūsā zum König des Landes eingesetzt und 7 Tage in قطيه und in بلبيس verweilt hatten, brachen sie nach Aegypten auf und fielen von 2 Seiten in dasselbe ein. Dort herrschte der König الفرمند, dessen eigentlicher Name بيلبي war. Der König متوج التغلبي, bei welchem er Mamluk gewesen, war ohne Erben verstorben und er war sein Nachfolger geworden. Nun kamen die Hirten und klagten über die Gewaltthätigkeiten der Benū hilāl, dass sie die Felder, Weinberge und Palmenpflanzungen beschädigten; in Folge dessen hielt er Berathung mit seinen Wezīren, Emīren und Grossen ab und beschloss, den Feinden den Zehnten an ihrer Habe, an Kameelen und Pferden und auch an jungen Mädchen, abzuverlangen. Mit diesem schriftlichen Verlangen ging sein Ober-Wezīr, ein rechtschaffener und welterfahrener Mann Namens Soleimān ben jūnus, zu Sulṭān Ḥasan und erkundete dabei, wie es um sie stehe. Da befiel ihn Angst und Kleinmuth und Zweifel an glücklichem Ausgang. Ḥasan nahm den Brief sehr übel auf, liess aber den Wezīr in die Gasträume führen und berieth sich mit seinen Emīren. Da sprach Dajjāb: soll ich dir rathen, so reiten wir hin und nehmen ihm das Leben. Seid ihr aber des Kämpfens müde und zu feige, so nehme ich allein es auf mich, und wäre er selbst einer der 'Ifrīts Soleimans; und fürwahr, wenn wir auch Alle getödtet würden bis auf den letzten Mann, so wäre dies erträglicher, als dass man uns die Mädchen und Weiber nimmt. Abū zeid aber räth zur List. Gebt den Zehnten, sagt er, sucht auch 7 Weiber aus, darunter الجزيه und وطفه und جمل الظعن und المليه.

Ich werde sie hinführen, ihm Gift beibringen und so sein Land uns gewinnen. Ḥasan stimmt ihm bei und lässt den Wezīr kommen. Mein Herr ist jähzornig, sagt er, und bedenkt oft die Folgen nicht; er ist gegen euch sehr eingenommen; vielleicht ist auch allerlei vorgefallen zwischen euch; ich kann nichts dafür und bitte euch, mein Leben und mein Hab und Gut zu schonen. Ḥasan beruhigt ihn, beschenkt ihn mit einem stattlichen Ehrenkleid und übergiebt ihm ein Schreiben an den König, des Inhalts: Wir ziehen gegen Ezzanāti, der unsere Kinder gefangen hält; wir betrachten uns hier als deine Gäste; wir wollen dir auch den Zehnten zahlen, aber müssen ihn erst einsammeln, und werden ihn dir in 3 Tagen schicken. Der König ist über die Antwort sehr erfreut, erkundigt sich auch bei dem Wezīr nach den Zuständen und Personen bei ihnen; derselbe ist ihres Lobes voll. Abū zeid aber lässt die 7 jungen Mädchen zu sich kommen und unterrichtet sie von seinen Plänen und was sie zu thun haben. Dann liess er 120 grosse Kisten machen, jede mit 2 Deckeln, den untern verschloss er von inwendig, den oberen von auswendig, liess 120 auserlesene Reiter hineinsteigen, und gab ihnen allen einen Schlaftrunk ein: darunter waren Ḍajjāb, Zeidān, Elḫafāǵī, Bedr, Ḥiǵāzī, ʿAmmār, ʿĀmir. Oben auf packte er Seidenzeuge, Teppiche, Atlas, allerlei köstliche Stoffe und Waaren. Dann nahm er eine Zwiebelsalbe, rieb sich damit das Gesicht ein, so dass kein Haar im Gesicht zu sehen war, setzte eine Maske auf, und erschien so verändert, dass kein Mensch ihn wieder erkennen konnte. Dazu legte er einen umgewendeten Pelz an und setzte eine Mütze von allerlei Thierschwänzen und Vogelflügeln auf, liess die Mädchen jede in eine Sänfte steigen, aufs Beste geputzt, und neben jeder Sänfte musste ein Diener gehen und den Kameelzaum halten. Dann sagte er zu Ḥasan: wir gehen nun zu König Elfarmand und ich bin unbesorgt; du aber zieh mit dem Heere und den Sänften durch das Land nach Eççaʿīd bis zu der Durchgangsfurt und lagert dort und seid auf eurer Hut, bis wir fertig sind und euch einholen. Ḥasan ist betrübt über seinen Fortgang: sei vorsichtig, sagt er, denn du bist unser Hort; du bist unser Gold, die übrigen sind nur Kupfer. Abū zeid zieht also ab und führt selbst das Sänftenkameel der Elǵāzije: Ḥasan und seine Emīre geben ihm das Geleite. Einen Boten seiner Ankunft schickt er vorauf an den König: er beschenkt denselben reichlich und reitet mit Gefolge dem Zuge entgegen: die Begrüssung ist herzlich. Ḥasan sagt: verweilen kann ich nicht, ich muss westwärts ziehen, ich fühle vor Ungeduld wie wenn mich Kohlen brennten, ich wünsche einzig von dir, dass du mich durch dein Land ziehen lassest und mir keiner dabei in den Weg tritt. Das sagt ihm der König zu, so nehmen sie Abschied und Ḥasan zieht mit seinem ganzen Haufen weiter. Elfarmand, mit den 7 Mädchen und dem übrigen Tribut zufrieden, liess Alles in seinen Palast tragen, dort stellten sie rings die Kisten hin, die Mädchen aber sassen auf seidenen goldgestickten Decken und zu ihrer Bedienung standen Diener bereit und auch Abū zeid stand da in dem beschriebenen Anzuge. Nun tritt der König ein, alle stehen auf, Abū zeid stürzt auf ihn zu, küsst ihm die Hände, tanzt und thut ganz närrisch, so dass der König lachend fragt: wer er sei? — O Herr, ich bin Qaśmir (قشمر). — Ja, sagt Elǵāzije, es ist ein Spassmacher, o König: wenn ich verstimmt bin, erheitert er mich immer: thäte er es nicht, bei Tag und bei Nacht, so wäre ich, fern von meinen Kindern und meinem Manne, untröstlich und würde weder essen noch schlafen können. Der König setzt sich unter sie, unterhält sich, fragt was in den grossen Kisten sei: lauter feuerrothes Gold, versetzt Qaśmir. Nun schlägt der König selbst eine Kiste auf, es bricht oben ein Stück ab und Goldstücke fallen daraus zu Boden. Nun war grade in dieser Kiste Ḍajjāb versteckt, da springt Waṭfa auf und weint und schlägt ihre Brust und zerreist ihre Kleider und thut sehr kläglich, so dass der König bestürzt zu ihr geht und schön mit ihr thut und ihr allerlei kostbare Sachen verspricht und sie beruhigt. Dann ruft er den Qaśmir herbei und sagt: erheitere die Waṭfa durch deine Spässe. Dies thut er auch bis gegen Abend. Dann lässt der König sich Glas und Flasche bringen und von ihm einschenken. Er streift sich die Aermel auf, schenkt ein und reicht ihm das Glas. Nun sing mir etwas vor, Qaśmir. — Ich kann nicht singen, aber diese Damen können es, ich will dazu tanzen und mit Schwertern und Lanzen Kunststücke machen. — Auf des Königs Wunsch singt dann Fitne, Tochter des Qāḍī; darauf Waṭfa, deren Gesang ihm so gefällt, dass er sie küssen will, sie weicht ihm aber aus und

Qaśmir fängt an, ein Drohlied zu singen. Darüber wird der König böse und will ihn umbringen, Elġāzije thut aber Fürbitte, er sei halb verrückt und wisse nicht, was er sage; jener möge solchen Burschen doch nicht beachten. Kurz, sie beruhigt ihn, ohrfeigt den Qaśmir mit Scheltworten und sagt: füll dem König lieber seinen Becher! Er schenkt ihn voll, dann singt Elġāzije. Ihr Lied raubt dem König erst recht die Besinnung. Er giebt ihr seinen Becher und sagt: thu mir die Liebe und trink diesen Becher! Sie will ihn nicht nehmen noch anrühren, und Qaśmir sagt: o König, ernüchtere dich und komm zu dir und gieb dich zufrieden; unser Trank ist Kameelmilch, uns ist Wein verboten von Gott und dem Propheten und wer Wein trinkt, widersetzt sich Gott, der nimmt den Verstand und macht dumm; und nun singt er ein Weinlied. Um Gottes Willen, ruft der König, wie hübsch deine Worte, wie beredt deine Zunge ist! Von morgen ab, du sollst es sehen, will ich nicht mehr zechen, aber nun gieb mir den Rest, den du noch hast und lass uns morgen es bereuen. Er schenkt also ein und der König trinkt, bis er völlig berauscht hinsinkt; der Schlaftrunk giebt ihm den Rest, er fällt hin. Darauf öffnet Abū zeid mit den Mädchen die Kisten; die Männer darin erhalten ein Gegenmittel und kommen zur Besinnung, springen heraus, schwingen ihre Klingen, Ḍajjāb tritt an den König heran und will ihn tödten, Abū zeid hält ihn davon zurück: lass ihn, jetzt ist er wie todt und vermag gar nichts; Hinterlist passt für Feige; hat er sich wieder erholt und ist er zu Besinnung gekommen und will uns dann etwas anhaben, so treten wir ihm mit Schwert und Lanze entgegen. Darauf nimmt er den Ring von seinem Finger, schreibt in seinem Namen auf einem Blatt und untersiegelt es, geht zu dem Kameelaufseher, zeigt ihm das Blatt und verlangt 200 Kameele; derselbe führt sie sofort herbei, Abū zeid und die Emīre packen aus den Kisten die Kostbarkeiten und aus dem Schlosse alles Werthvolle, Altes und Neues, darauf, ziehen dem König seine Kleider aus, stecken die Mädchen in Männertracht und geben ihnen Schwerter; dann schreibt und untersiegelt Abū zeid ein Schriftstück, dass man sie unbehelligt ziehen lasse und zieht, selbst vorangehend, mit ihnen Allen ab. Ausserhalb der Stadt begegnet ihnen der Stadtvogt und hält sie an; Abū zeid zeigt das untersiegelte Schriftstück vor, da lässt er sie ihres Weges ziehen und sie kommen Alle zu den Ihrigen wohlbehalten am Morgen an. Ḥasan umarmt hocherfreut den Abū zeid, dankt ihm und lässt sofort die Trommel zum Aufbruch rühren. Indessen schläft König Elfarmand und Niemand geht, ihn zu wecken; erst als nach Mittagszeit sein Dīwān beisammen ist und er immerfort nicht kommt, geht sein Wezīr Soleimān zu dem Palast und beauftragt einen Diener dort, zuzusehen, weshalb der König nicht komme. Wir dürfen nicht eintreten, sagt der Diener, seitdem die Arabischen Mädchen im Schloss sind. — Dennoch schickt er ihn hinein, um zuzusehen, was dem König zugestossen sei: da findet er Alles ausgeräumt, der König liegt auf dem Rücken, schläft, seiner Kleider beraubt, in blossem Nachthemd. Entsetzt meldet er dem Wezīr, was er gesehen: der König ist, glaube ich, todt, das Schloss leer! Der Wezīr sieht selbst zu, findet Alles so, wie ihm berichtet, und meldet sofort Alles den versammelten Emīren und Grossen. Er geht mit ihnen in die Räume, man findet den König durch Schlafpulver betäubt, hält ihm Niesswurz vor, er erwacht, springt auf, ruft über Qaśmir und die Mädchen: da tritt der Wezīr zu ihm und sagt: komm zu dir, o König, die Mädchen sind fort, deine Sachen, deine Waffen, deine Kostbarkeiten! Nun kommt der König zu Besinnung und ruft: Wer hat uns dies angethan? — Wir wissen es nicht, wir haben dich so getroffen: erzähl uns, was mit den Fremden dir passirt ist, dann wollen wir sie einholen und es ihnen eintränken. Der König blickt eine Zeitlang zu Boden, dann weint er, erzählt seine Erlebnisse, spricht es aus, dass dies das Werk des Abū zeid sein müsse, und verspricht, Rache an dem Treulosen zu nehmen. Sofort wird das Heer versammelt, über 200000 Reiter stellen sich ein, und der König macht sich an die Verfolgung der Benū hilāl. Um Mitternacht holen sie dieselben ein. Diese hatten sich darauf eingerichtet und theils verschanzt, theils zum Kampf im Felde vorbereitet. Am Morgen beginnt die Schlacht; der eine Wezīr des Königs, Elmond'ir mit Namen, sprengt vor zum Zweikampf; der König aber heisst ihn umkehren und dürstet selbst nach Kampf und Rache. Er tummelt sein Ross hin und her und ruft mit lauter Stimme den Abū zeid zum Zweikampf oder auch den Sulṭān Ḥasan. Sofort tritt Abū zeid vor und stürmt auf ihn los; er aber ruft

ihm zu: nicht so hitzig, du Ränkeschmied Qaśmir, du Frauennarr! und droht ihm und allen seinen Freunden schmähliches Verderben. Abū zeid bleibt ihm die Antwort nicht schuldig, dann kämpfen sie und der König fällt unter seinen Schwertstreichen. Dann wirft er sich auf dessen Reiter; die Benū hilāl folgen seinem Vorgang und dringen in die Feinde bis zu den Standarten; Ḍajjāb ersticht mit der Lanze den Wezīr Elmond'ir, Zeidān schlägt dem Wezīr عهام den Kopf herunter, Abū zeid sticht den Wezīr مغرب nieder. Der Wezīr Soleimān aber hatte sich mit seinen Leuten zur Seite gestellt und nicht am Kampfe betheiligt; als er nun die Niederlage der Andern sah, warf er die Waffen fort und bat Ḥasan um Gnade. Sie wurde ihm gewährt; dann kehrten die Benū hilāl als Sieger mit reicher Beute heim. Nun kamen die Emīre bei Ḥasan zusammen, unter ihnen auch Soleimān; es wurden auch die Grossen und Vornehmen von مصر zusammen berufen und alsdann, an Elfarmands Stelle, Soleimān ihnen zum Herrscher eingesetzt, ihnen Gehorsam, jenem Gerechtigkeit zur Pflicht gemacht. Sie huldigen ihm und nach Ueberreichung von Geschenken empfiehlt er sich bei Ḥasan und seinen Grossen und tritt sein Herrscheramt an. Die Benū hilāl aber brechen, nach Aufenthalt von 20 Tagen auf, um nach der Furt über den Nil zu kommen.

Schluss f. 35ᵇ: وبعدها امر السلطان حسن بدن طبل الارتحال وحمل ضعنهم وشال حتى يصلو الي اخاضة ليم معنا كلام'

9274. We. 808.

30 Bl. 4ᵗᵒ, 16—19 Z. (23 × 16½; 17½—18 × 12ᶜᵐ). — Zustand: nicht fest im Einband; nicht recht sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ: vi ديوان مصر'.

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي ولا زالوا سايرين حتى دخلوا رشيد وجلس الامير ابو موسي على كرسي ابوه يتعاطا الاحكام' ويرجع الكلام الي بنى هلال قعدوا فى اراضى بلبيس بعد ما لبسوا الامير موسى سبعة ايام الخ

= We. 859, 2. Die vorliegende Erzählung ist etwas ausführlicher, enthält besonders mehr Gedichte und oft von grösserem Umfang.

Schluss f. 30ᵇ: قدم ليم التقدم واخلع عليهم وردوا بنى هلال ورجعوا الي اهليم واستقاموا عشرين يوم وفى اليوم الحادي والعشرين قطعوا النيل وتوجهوا طالبين الغرب' فهذا ما انتها اليها من ديوان مصر على التمام'

Schrift: die etwas feinere geläufige Schrift. — Abschrift vom Jahre 1261 Moḥarram (1845).

9275. We. 859.

3) f. 36—49.

Format etc. u. Schrift: wie bei 1). — Titel fehlt. Er steht auf f. 1ᵃ, nämlich:

[ديوان] الخاضة ومردة عليا وبعض كلام الماضي

Unmittelbare Fortsetzung von 2). Anfang f. 36ᵃ: قال فلما قلت بنى هلال قتلو الفرمند فى مصر وسلطنو عواضه سليمن بن يونس وعمرو الجامع الخ

Nachdem Soleimān ben jūnus, der frühere Wezīr, zum Herrscher gemacht und die Moschee in Miçr aufgebaut worden, brachen die Benū hilāl auf nach Eççaʿīd, um in die Westländer zu gelangen. Ihr Führer war Abū zeid, denn kein Anderer kannte den Weg. Nachdenklich und missmutig war er an jenem Tag hinten bei den Sänften zurückgeblieben, während Ḥasan und der Qāḍī sich in der Mitte befanden und Ḍajjāb voranschritt als Führer. So kamen sie an den Nil, der auf ihrem Wege lag. Ḍajjāb stand am Ufer und hiess sie durchgehen. Die Stelle aber war strudelig und tief, das wusste aber Keiner von ihnen: sie setzten also mit ihren Reitthieren und Lastkameelen ins Wasser und suchten einander zuvorzukommen: da kamen sie in den Strudel und Schafe und Kameele mit ihren Lasten, Weiber und Kinder ertranken, Gott weiss wie viele. Einige aber gewannen seichte Stellen und kamen zurück. Da erhob sich ein grosses Geschrei und Ḍajjāb liess am Ufer Halt machen und eilte zu Ḥasan, ihm das Unglück anzuzeigen. Ḥasan war darüber sehr betrübt und fragte, wo ist denn Abū zeid? Warum ging er nicht vorauf, kennt doch Keiner den Weg als er! — Er führt das Kameel 'Aljāʾs und mag sich nicht von ihr trennen, lieber lässt er uns umkommen in einem Lande, das weder wir, noch unsere Väter oder Grossväter kannten. Ruft ihn herbei, befahl Ḥasan. — Abū zeid sprengte an die Furt heran, hörte das Klagen, Jammern und Weinen, und sah, dass Ḥasan und Ḍajjāb unter ihnen stand, zornig gegen ihn erregt. Ersterer machte ihm Vorwürfe, er aber entschuldigte sich damit, dass er den Tag damit zugebracht habe, ein Anliegen seines Schwiegervaters Ḥosein elġa'farī zu erledigen, und dass ihm beim Besprechen desselben aus dem Sinn gekommen wäre, dass die Furt alsbald zu passiren sei; er bedauere lebhaft das Unglück, das sich ereignet habe. Da sagte Ḍajjāb: ich weiss, wie die Sache zusammenhängt. Du wusstest, dass meine Leute heute voraufgingen und auf

ihrem Wege diese Verderbensstelle lag: da bist du hinten geblieben. Wenn du so dein Müthchen an uns kühlen wolltest oder so uns wehzuthun die Absicht hattest, so sag es, dass wir dir den gebührenden Lohn geben, oder sonst bist du so in Liebe zu 'Aljā befangen, dass du darüber die Verehrer Allāhs zu Grunde gehen lässt! — Er weist diese Vorwürfe von sich und die Emīre bitten ihn, die Sänftenkameele an der rechten Stelle durch die Furt gehen zu lassen. Nein, sagt er, nicht eher als bis ich selbst erst meine Leute hinübergeführt habe und dann zurückgekommen sein werde. Nun lassen die Emīre die Leute vom Ufer zurückgehen; Abū zeid holt seine Angehörigen, steigt ins Wasser, prüft die Tiefe und holt dann die Elġāzije nebst den 'Ammāriterinnen, den 80 Emīrstöchtern, die stets in ihrem Gefolge waren und ohne die sie nie ausritt. Als sie nun mitten in der Furt war, drängte ihr Kameel sich an das der 'Aljā; die beiden Sänften darauf stiessen an einander, die der Elġāzije neigte sich, so dass sie fast herunterfiel: da hielt 'Aljā sie mit ihrer Hand fest und brachte sie wieder in die richtige Lage, dass sie fest sass und grade stand. Elġāzije aber schalt auf 'Aljā mit groben und anzüglichen Worten, diese aber erwiederte: solche Reden hast du gar nicht nöthig zu führen vor allen diesen Emīrtöchtern gegen mich, die Gattin deines Vetters; was habe ich dir gethan, da du fast herunterfielst? Ich habe dir wieder in die Höhe geholfen und das ist nun mein Dank! — Du willst mir noch Gegenreden ins Gesicht werfen, versetzte Elġāzije, du Vettel, du Nichtsnutz, du Genossin unseres Knechts? stellst du dich mit mir gleich? Mit mir, der Tochter Sirḥān's und der Schwester Ḥasan's? Nun lachten die Weiber 'Aljā aus, die weinte darüber, dass sie fast an ihren Thränen erstickte. Auch mein Vater, ruft sie, ist ein angesehener Emīr, mein Gemahl ist Abū zeid, kein Knecht, wie du sagst, sondern Sohn eines Emīrs und einer adligen Mutter; du hast uns verunglimpft: so kehren wir morgenden Tages heim, ich gehe keinen Schritt weiter nach Westen. Damit wandte sie ihr Kameel um und kehrte zurück durch die Furt und suchte in höchstem Zorn ihre Leute auf. Sie begegnet ihrem Vater: weshalb kommst du wieder, fragt er, noch dazu so zornig? — Sie erzählt ihm die Geschichte; die Worte der Elġāzije treffen ihn schmerzlicher als Schwertstreiche; mit finsteren Mienen lässt er seine Frauen und Diener mit den Kameelen und seiner ganzen Habe umkehren und bricht mit ihnen nach Neġd auf. Abū zeid aber leitet noch den Durchgang der Leute durch die Furt, ohne Ahnung von dem, was sich mit 'Aljā zugetragen hat. Da kommt ein Reiter angesprengt und ruft ihm zu: komm, Emīr, dein Schwiegervater ist in Zorn und kehrt mit seinen Leuten heim! — Verdriesslich sprengt er hin zu ihm und fragt nach der Ursache und setzt hinzu: sollte dich Jemand beleidigt haben, fürwahr, mit diesem Schwert würde ich ihm das Haupt vom Leibe hauen, selbst wenn es Sulṭān Ḥasan wäre! Nun erzählt ihm Ḥosein den ganzen Vorfall. Darauf erwidert Abū zeid: auf Frauengerede kommt nicht viel an; komm mit uns, wir sind nicht mehr fern vom Westland; bis Neġd ist es weit von hier, feindliche Stämme findet ihr auf dem Wege und Gefahren vollauf: lass mich nicht vergebens bitten! — Ich schwöre hoch und theuer, versetzt Ḥosein, ich kehre nicht um, es sei denn dass du die Elġāzije zurecht setzest, wie sie es verdient. Voll Unmuth bedachte Abū zeid bei sich: soll ich sie zurecht setzen nach Gebühr, so muss ich sie tödten, und das wäre bedenklich: es würde Feindschaft und Hass und Aufruhr zu Wege bringen. Er überlegte dann, wie er ihn besänftigen könne, und sprengte auf seinem Ross fort, um Elġāzije aufzusuchen und ihr Vorwürfe zu machen. Diese aber fürchtete sich, nach dem Vorfall, ihm zu begegnen; sie bereute ihre Worte, aber die Furcht überwog und sie suchte bei den Frauen des Qāḍī Bodeir Zuflucht in Verborgenheit. Vergebens suchte Abū zeid nach ihr, bis man ihm ihren Aufenthalt sagte. Mit gezücktem Schwerte trat er bei dem Qāḍī ein und sagte: giebst du nicht sofort die Elġāzije heraus, so tödte ich dich. Der sprang sofort auf, erfasste seine Hände, that Fürsprache und redete ihm zu, ebenso thaten die Emīre um denselben und endlich gelang es ihnen, jenen zu besänftigen. Auch Ḥasan erfuhr von der Geschichte und dass Ḥosein zurückkehren wolle und gerieth in heftigen Zorn gegen seine Schwester. Eilends begab er sich mit Dajjāb, Zeidān, طوبي und Elḥafāġī zu Ḥosein und alle drängten in ihn, er möge mit ihnen weiter ziehen. Aber ihr Zureden war vergebens. Sie alle fürchteten nun, dass auch Abū zeids Abfall von ihnen statthaben würde: sie kannten seine Liebe zu 'Aljā und dass er sich von ihr nicht werde

trennen wollen, nur zu gut. In der That wäre ihm leichter gewesen, sich von Allen Andern zu trennen als von 'Aljā: die Trennung von ihr wäre ihm bitterer als der Tod gewesen. Er ging also zu Ḥosein und wollte mit ihm heimkehren: da traf er Ḥasan und die Emīre. Sie Alle bestürmten und baten ihn, mit ihnen zu gehen: er lehnte es ab. Vetter, sagte dann Ḥasan, wir sind hier in der Fremde: der Fremde aber ist so gut wie blind, wenn er auch noch so gut sehen könnte; du bist mit uns hieher gekommen, ohne dich wären wir in Neǵd vor Hunger zu Grunde gegangen; nun sind wir bis hieher gelangt, zahlreich sind unsere Feinde, wenige sind uns Freunde, ausser dir kennt Keiner die Wege und Stege; gehst du zurück, was soll aus uns werden? Dein Schwiegervater hat geschworen, nicht mit uns weiter zu gehen, trotz unserer Bitten. Soll ich sie tödten? das würde uns unter den Menschen Unehre und Schande bringen. Wenn dich das versöhnt, so tödte mich, aber kehr nicht um und lass die Unsrigen hier verderben! — Auf diese Worte schmolz sein Grimm und auch 'Aljā bat den Qāḍī, er möge die Elǵāzije holen, um sich mit ihr vor dem Aufbruch zu versöhnen. Dies geschah, sie wechselten freundliche Worte mit einander, dann ging Elǵāzije in ihr Zelt, Ḥosein aber gab nicht nach. Es ist Gottes Wille, sagte Ḥasan, dagegen kann der Mensch nichts ausrichten; Gott kann auch Wege finden, wieder zu vereinigen, was getrennt worden. — Nun entschloss sich Abū zeid, mit schwerem Herzen und wider Willen, 'Aljā zu verlassen: unter Thränen nahmen Beide Abschied von einander. Er nahm seine 3 Kinder von ihr, den Zāïd und Zeidān und die Kulṯūm, die alle noch klein waren, und auch sie verabschiedeten sich von der Mutter. Er ging nun seines Wegs mit ihnen, Ḥosein aber begab sich mit seinen Leuten nach Miçr, wartete auf die Pilger und ging mit ihnen, machte die Wallfahrt mit, dann begab er sich nach Neǵd und blieb in الأحسا und القطيف, seinen Heimatsörtern, dort sammelten sich seine Leute und Freunde und er wurde seiner Sorgen und Traurigkeit ledig. — Abū zeid aber machte sich nach der Furt auf und ging zu seinen Leuten, da begegnete er seinen Söhnen, Moḥeibar, Çabra, 'Ikrima, Ṡeibān, die Sänften abladend und sein Zelt aufschlagend. Da sah er einen Aṯl (الأثل) Baum an der Zeltthür, setzte sich drunter, lehnte den Rücken an seinen Stamm und weinte bitterlich. Da setzte sich ein Rabe auf den Baum und krächzte so schmerzlich, als ob auch er ein Lieb verloren habe. Da überkam den Abū zeid die Sehnsucht und 'Aljā's Bild trat ihm vor die Seele und das Verlangen nach ihr und seine Herzensunruhe regten ihn auf: da redete er zum Raben und klagte um sein Lieb und seine Freunde in wehmütigen Worten. — Die Emīre, die ihn hörten, suchten ihn um 'Aljā zu trösten, und seine Kinder von ihr kamen in die Obhut der غصن البان, Tochter des الزرحلان und Mutter von Moḥeibar, Çabra, 'Ikrima und Ṡeibān, die schon tapfere Reiter geworden waren. Ḥasan aber hielt einen Dīwān ab, an dem Abū zeid nicht theilnahm. Was machen wir, sprach er, mit Abū zeid, dass er sich der Gedanken an 'Aljā entschlage? — Ihm antwortete Ḍajjāb: Jeder von uns hat eine schöne Tochter: er heisse sie sich aufs beste putzen, dann kommen sie bei Elǵāzije zusammen und zeigen sich ihm in ihrer Schönheit: vielleicht gefällt ihm dann eine so, dass er sie sich zur Frau nimmt und darüber 'Aljā vergisst. — Das ist ein passender Rath, sagen sie, und Ḥasan theilt ihr den Plan mit. Sie freut sich darüber und denkt bei sich: vielleicht nimmt er mich als Ersatz für 'Aljā. Als nun am folgenden Tage aufgebrochen wurde, sagte Ḥasan zu Abū zeid: ich wünsche, dass du vor den Sänften als Führer voraufgehst, da du den Weg am besten kennst; damit ein Unglück, wie das vorige Mal, nicht wieder vorfalle. Er reitet also den Sänftenkameelen voraus, hinter ihm folgen die Frauen und Mädchen: nun zeigen sie sich in so vortheilhaftem Lichte wie möglich in ihrem Putze, aber er kehrt sich an keine. Da ritt Waṭfa, Ḍajjāb's Tochter, an ihn heran, lächelte ihm freundlich zu und sagte: Du bist betrübt, Abū zeid, dass du von 'Aljā hast dich trennen müssen: aber sieh dort die schönen Mädchen in ihrem Lockenhaar, zart und anmuthsvoll, strahlend wie Sterne, rein wie Perlen, könnte nicht eine davon dir gefallen, deinen Kummer verscheuchen? Dort ist Fitne, Māria und Zeine, Gajjā und Somajjā, ihres Gleichen hat nicht Stadt noch Land, kein Türkenmädchen oder Perserin kann sich mit ihnen messen. Wähle unter ihnen — oder wähle mich zur Frau, ich will dich aufheitern und du gewinnst wieder Freude am Leben! — Als sie ausgeredet hatte, drängte er sie bei Seite und sprach: geh deiner Wege! halt deinen

Mund! wie thöricht bist du! — Da schämte sie sich, seine Worte trafen sie hart, Thränen erstickten ihre Stimme. Weinend mischte sie sich unter die Mädchen, da trat Elġāzije mit holdem Lächeln zu ihm und führte ähnliche Reden und wies auf sich als Ersatz hin. — Abū zeid lächelte, als sie fertig war, herzlich und antwortete: 'Aljā ist gegangen und verbringt einsam in Thränen ihre Tage; ihre Kinder weinen und seufzen nach ihr — und du willst, ich soll dich statt ihrer nehmen und dich lieb haben an ihrer Statt? Das Herz kann nur an Einer hängen, und sei sie selbst eine Magd aus dem Lande der Schwarzen. Hätte ich gewollt, dich hätte ich längst zur Frau nehmen können, oder auch eine andere von noch so hohem Range, Keiner hätte sie mir streitig machen sollen. Trolle dich weg von mir unverzüglich und verbirg dich hinter deinem Schleier und kleide dich wieder ehrbar und anständig! — Diese Worte schmeckten ihr bitterer als ein Todesstreich, es wurde ihr schwarz vor Augen und in höchstem Aerger versetzte sie: Ich bin eine Königstochter und Schwester eines Königs: du bist nur ein Dienstmann desselben, du Schelm! Du rühmst 'Aljā und ziehst sie als schöner mir vor, und doch passt sie mir nicht zum Umgang, ihr Vater passt für uns nicht zum Freund. Alle Mädchen der Araber haben ihretwegen sich zugewinkt, haben über sie gelacht und geredet. Du sprichst mir von Ehrbarkeit, mir der Zierde und dem Schmuck der Frauen, dem hellen Mond in dunkler Nacht? Du gehörst zu den Schwarzen, ob deine Farbe auch hell ist; so siehst du auch aus. Wärest du ein Verwandter von mir, du hättest anders geredet, hättest mich nicht beschimpft und mein Herz gebrochen! — Du hast 'Aljā verunglimpft, erwiderte er, und sie genannt die Genossin eueres Sklaven, du hast mich und in mir die Ehre meiner Stammgenossen beschimpft. Bei Gott, wäre es nicht schimpflich, ich würde den Kopf dir abhauen; so aber, geh in dein Zelt, nimm Verstand an und lass den Kummer und seine Last denen, die sie zu tragen haben! — In höchstem Schmerz und Gram ging sie davon, und nach ihr kamen die übrigen Mädchen, der Reihe nach, zu Abū zeid und boten sich ihm zum Ersatz an. Er aber kümmerte sich um keine von allen. Auch die Emīre kamen und schlugen ihm vor, ihre Töchter zu freien, er aber sagte: lasst euer Gerede, ich will nichts mehr hören: seit 'Aljā fort ist, will ich mit keinem Weibe mich vermählen, mir genügt Guçn elbān, und ich will die Trennung von den Lieben ruhig ertragen. — Da gingen sie fort und redeten ihm nicht mehr von Frauen.

F. 47^{b}. Dann zogen sie fort durch Wüsten und Oeden, ebenes und holpriges Land, bis sie nach Eççaʾīd gelangten, wo Elmāḍī ben moqarrib, ein Verwandter Ḥasans, herrschte. Da er von ihrer Ankunft wusste, ritt er ihnen mit seinen 3 Söhnen 'Alī, Moqarrib und Elhabbār (الحبار) und den Grossen des Landes entgegen, begrüsste sie freundlich und nahm sie mit sich und gab ihnen den Ort Belvedere (بهجة النظر) am Nilufer zum Aufenthalt. Ihr dürft nicht sobald fort, sagte er, ihr müsst hier 50 Tage bleiben. Das liessen sie sich gefallen und brachten dort vergnügte Tage zu. Eines Tages aber sass Elmāḍī im Dīwān, mit seinen Grossen um sich, als einer seiner Emīre zu ihm sagte: Du bewirthest die Benū hilāl so köstlich und wirst sie so lange bei dir behalten, bis all dein Hab und Gut darauf gegangen ist und es noch nicht reicht und das Land verarmt ist und sie die Palmenpflanzungen und Weinberge niedergehauen haben. — Lasst sie, sagte Elmāḍī, Keiner kann mehr verzehren, als er hat. — Da sprach sein Wezīr: fordere von ihnen eins ihrer berühmten Pferde, die Elhaḍra des Ḍajjāb oder die Elheiçā oder الغيطلب, oder العرج (Ḥasans Pferd), oder الحمرة (das Pferd Zeidān's). Schicken sie es dir, so ist deine Gutthat an ihnen wohlangewandt; aber wenn du ein Pferd forderst, so fordere keines als die Elhaḍra des Ḍajjāb. — Das wäre schimpflich in den Augen der Edlen, sagte Elmāḍī, so handeln Hochgesinnte nicht. Sie würden sagen: er hat uns hochherzig aufgenommen, dann hat es ihm leid gethan und nun will er Entgelt haben für seine Gastlichkeit; das ist unmöglich! — Ein anderer Emīr sagte: das ist blosses Gerede! Die Leute werden sagen, wenn du nichts verlangst und sie dir nichts schicken: er hat recht gut gewusst, dass er bei ihnen nichts gelte; hätte er gewusst, dass sie seine Forderungen erfüllt hätten, wäre er nicht davon abgegangen. Du kannst nicht umhin, du musst das Pferd von ihnen verlangen. — Er sah eine Weile zu Boden, dann gewann ihre Ansicht über die seinige die Oberhand. So schrieb er denn an Ḥasan, dass er von den Emīren gedrängt, um das Pferd Elhaḍra bitte, er wolle dafür auch drei andere edle Pferde geben. Ḥasan las den Brief, liess sofort den

Abū zeid holen, zeigte ihm den Brief und fragte, was zu thun sei? Ḍajjāb habe sein Pferd zu lieb, als dass er es hergeben würde. Wir Alle wollen hingehen, sagt Abū zeid, und ihn um dasselbe bitten; schlägt er es uns ab, so können wir ja weiter sehen. — Das ist ganz angemessen, erwiderte Ḥasan, und liess etwa 50 Grossemīre kommen, darunter Bodeir, طوبى, داغر, Abū'l'auf, الرياشي, Ḥammād und Elḥafāgī, zeigte ihnen den Brief und ritt mit ihnen zu Elmādī.

Schluss f. 49ᵇ: نحو خمسين أمير من الامرا الكبار واطلعهم على كتاب الماضى وردبو حلا كلهم وتوجيو'

(Von f. 47ᵇ, Z. 2 v. u. beginnt die Geschichte Elmādīs.)

F. 50 gehört nicht zu der eigentlichen Handschrift: auf 50ᵃ steht in schlechter Schrift ein kleines unbedeutendes Gebet im J. $^{1270}/_{1854}$ geschrieben.

9276. We. 809.

28 Bl. 4ᵗᵒ, 18—19 Z. ($22^1/_2 \times 16^1/_2$; $17 \times 11^1/_2$ᶜᵐ). — Zustand: lose im Einband, sonst ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd. — Titel f. 1ᵃ: كلام المخاضة والمردة عليه قبل ديوان الصعيد' ٧٢

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي كيف لما قلنه ان بنى هلال لما قتلو الفرمند وسلطنوا المنذر ونادوا بلامن النخ

= We. 859, 3. Die vorliegende Erzählung enthält mehr Gedichte. Sie geht bis dahin, dass die Benū hilāl nach Eççaʿīd aufbrechen. (We. 859, f. 47ᵇ, Z. 2 v. u.) — Zu bemerken ist, dass hier (zu Anfang) der in Miçr eingesetzte König Elmoudʿir (und nicht Soleimān) heisst: was aber ein Versehen ist.

Schluss f. 28ᵃ: وباتوا تلك الليلة الي الصبح وزق حسن طبل الصبوح وتوجيوا الي بلاد الصعيد' وهذا ما انتهى من ديوان المخاضة على التمام'

Schrift: die gewöhnliche etwas feinere flüchtige Schrift. — Abschrift vom Jahre 1261 Raǵab (1845).

9277. We. 780.

1) f. 1—31.

59 Bl. 4ᵗᵒ, 19—21 Z. ($23 \times 16^1/_2$; $19^1/_2$—20×13ᶜᵐ). — Zustand: gut. — Papier: gelb, ziemlich stark u. glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ oben in der Ecke:

ديوان الماضي

Dasselbe steht am Seitenrande, mit dem Zusatze في الصعيد.

Anfang f. 1ᵃ: قال الراوي فلما بنى هلال قتلوا الفرمند سلطن مصر وتوجيوا على الصعيد ودن حاكم الصعيد الماضى بن مقرب فلما درى فى بنى هلال النخ

Nachdem die Benū hilāl den Sulṭan von Miçr, Namens الفرمند getödtet, ziehen sie weiter nach Eççaʿīd, wo Elmādī Sohn des Moqarrib herrscht. Er reitet ihnen mit seinen Söhnen entgegen und begrüsst Ḥasan und seine vornehmsten Emīre freundlich. Er kannte ihn von Neǵd her; wegen Zerwürfnisses um einen Sklaven Ḥasans, den Elmādī getödtet, weil derselbe den seinigen umgebracht, war er ausgewandert und in Eççaʿīd König geworden: auch الغيوم gehörte zu seinem Reich. Wir wollen in guter Freundschaft leben, sagt er; wir sind ja Verwandte und was ich habe, steht euch zu Gebot. Auch sein Sohn 'Alī begrüsst sie herzlich; Abū zeid erwidert, giebt einen Ueberblick über ihre Thaten und sagt, dass Einige von den Ihrigen bei Ezzanāti in Gefangenschaft seien und ihr Ziel dort sei. Er nimmt sie gut auf, die Vornehmsten bei sich, die Emīre wohnen bei Emīren, die Gemeinen bei anderen Leuten; um ihre Bedürfnisse zu bestreiten, muss das Land und die Provinzen beisteuern. Da sagen dem Elmādī eines Tages seine Grossen: fordere doch eine von ihren Töchtern zur Frau. Er lehnt es ab. Da sagt sein Wezīr 'Omar ben sālim: ich weiss einen Ausweg. Verlange das Pferd des Ḍajjāb, die الخضرة; er wird sie nicht hergeben wollen, und wir nehmen zum Ersatz die الجزيه. Dieser Rath gefällt dem Elmādī und er schreibt dieserhalb an Ḥasan, welcher nun den Abū zeid um Rath fragt. Er sagt: wir bitten Alle den Ḍajjāb um Abtreten der Stute und bieten ihm dafür, so viel Pferde er haben will; lehnt er es aber entschieden ab, so schicken wir ihm als Ersatz die Elǵāzije. In Folge dessen begeben sich die Emīre zu Ḍajjāb. Nun folgt die Erzählung, welche in We. 860 vorliegt; sie ist hier aber bedeutend abgekürzt. Sie schliesst hier mit der Rechtfertigung der Elǵāzije, dem Begraben der beiden Todten und dem Aufbruch der Benū hilāl nach Westen.

Schluss f. 31ᵇ: وقوم الماضى عاودوا الي اهليم وبنى هلال رحلوا نحو الغرب' وهذا ديوان الماضى على التمام والكمال'

Schrift: ziemlich gross, geläufig, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9278. We. 860.

41 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 861 ($22^1/_4 \times 16$; c. 17×12ᶜᵐ). — Titel f. 1ᵃ:

هذا كتاب الصعيد واخذ الخضرة والجازيه الي حد قتل الماضى

Anfang fehlt; es ist die Fortsetzung der Erzählung vom Abtreten der Stute in We. 780, 1.

Das Vorhandene beginnt f. 2ª: وتوجّهو على منازل بنى زغبة قبل وكان ذياب ذلك الوقت جالس فى ديوانه وحوله اكابر زغبه ورياح واقربوه وعمه عرندس فلما اقبلو الامارا الخ

Ḍajjāb sitzt in seinem Dīwān, um ihn die Vornehmsten seiner Stammgenossen, auch sein Vater Gānim und Oheim عرندس sind bei ihm. Da besuchen ihn Ḥasan und seine Emīre, werden freundlich aufgenommen und Gānim fragt: Vielleicht habt ihr ein Anliegen? wir wollen es gern erfüllen. Ja, sagt Ḥasan, wir haben ein grosses, durch dessen Gewährung ihr uns Alle verpflichten würdet. Was ist's? fragt Gānim. Ich nenne es nicht eher, sagt Ḥasan, als bis Ḍajjāb sagt: Zugestanden! Da spricht Ḍajjāb: ich gestehe Alles zu, ausgenommen die Stute الخضرة. — Die eben möchten wir haben, erwidert Ḥasan, und setzt auseinander, dass Elmāḍī, Sohn des مقرب, dieselbe begehrt, dass sie dafür als Ersatz ihm ihre Pferde und Heerden, ihr Hab und Gut zu geben bereit wären, dass er ihm dazu auch seine Tochter zum Weibe geben wolle. — Ḍajjāb lehnt die Bitte ab, indem er das Lob seines Pferdes singt. Ḥasan und seine Emīre sind über die Weigerung sehr erzürnt. Du schämst dich nicht, sagt Abū zeid; wenn Einer von mir das Pferd الحيصا verlangte oder noch Theuereres, ich schlüge es ihm nicht ab. — Ich brauche euch nicht, verlange von euch nichts, Krieg mit euch will ich auch nicht; sondern ich werde mit meinen Leuten nach Neǵd ziehen und nach dem Westen nicht mehr einen Schritt thun, selbst wenn dort der Wallfahrtsort läge. — Ḥasan und seine Genossen brechen sofort böse auf, besonders kochte der Zorn in Abū zeid. Nur der Qāḍī Bodeir blieb und suchte seinen Schwestersohn zum Nachgeben zu bewegen; aber Ḍajjāb bleibt den Vorstellungen unzugänglich; die Stute ist mir um keinen Preis feil, dabei bleibt er. Finster wendet Bodeir sich von ihm und begiebt sich zu Ḥasan. Darauf bittet ihn sein Vater Gānim, sich zu besinnen und die Bitte zu erfüllen; der Abschlag werde böse Folgen für ihn haben; er solle denken, die Stute wäre todt; er habe ja noch 3 Füllen von ihr; man werde ihm sein Nachgeben hoch anrechnen. — Er bleibt dabei; so lange ich lebe, soll Niemand auf ihr reiten; wie sollte ich nachgeben, bin ich doch dem Ḥasan gleich, ja ihm überlegen! Den Bitten seiner Mutter زعيبة, Tochter des فيد, kann er endlich nicht widerstehen; er sattelt und zäumt und schirrt die الخضرة auf, besteigt das Füllen von ihr, führt jene mit sich und bringt sie zu Ḥasan. Dieser ist ebenso wie Alle hocherfreut über dies Benehmen, dankt ihm herzlich, bietet ihm als Gegengabe grosse Geschenke an, die er aber ablehnt, und schreibt an Elmāḍī, die Güte Ḍajjābs rühmend und das Pferd preisend, und übergiebt dem Boten des Elmāḍī Brief und Pferd. Aber das Pferd steift sich und geht keinen Schritt fort. — Lass deinen Diener es führen, sagt Ḥasan, und Ḍajjāb schickt denselben mit; sobald dieser es am Zaume führt, geht es mit. Ḍajjāb kommt nach und ruft ihm ins Ohr: liebes Pferd, wenn du ächter Race bist, kehr zurück in deinen Stall! Er geht zurück: da laufen reichliche Thränen der Stute von ihren Backen nieder und sie wiehert betrübt. — Die Diener kommen zu Elmāḍī, übergeben den Brief, der ihm Freude macht, weil Ḥasan darin seine Bedeutung und Stellung anerkennt, seine Grossen bewundern die Schönheit des Pferdes, er belohnt Ḥasans Diener reichlich und giebt ihm einen freundlichen Dankbrief an seinen Herrn mit. Ueber الخضرة ist er sehr erfreut und stellt eine Jagd an, wobei er sie reitet, den Andern voraufjagend. Er kommt ihnen aus dem Gesicht, wagt aber nicht, ihr den Zügel schiessen zu lassen, lenkt sie jedoch so abseits, dass Niemand ihn sehen kann, falls ihn das Pferd abwürfe; er reitet weiter, es saust dahin und wirft ihn zu Boden, so dass er ohnmächtig wird, bleibt dann bei ihm stehen, geht um ihn herum und wiehert. Er aber kommt wieder zu sich, besteigt es aufs Neue und kehrt zu den Seinigen zurück. Diese finden sein Aussehen verändert und fragen, was ihm sei; er erzählt den Vorfall. — Das ist nicht Ḍajjābs Stute, sagen sie. — Ich weiss es nicht, erwidert er, sie haben viele Pferde dieses Namens; aber ich war selbst Zeuge davon, dass Ḍajjābs Pferd kein anderes Futter als trocknes Fleisch frass und nichts anderes trank als Kameelmilch; bringt einmal Gerste und Wasser her. — Davon rührte es nichts an, wohl aber frass es das Fleisch und trank die Milch. Auch habe ich gesehen, sagt er, dass sie nur in ein silbernes Geschirr pisst. Man hält ihr ein solches hin, sie pisst darin. — Kein Zweifel, Ḍajjābs Stute ist es; aber ich reite nicht wieder auf ihr. — So züchte Füllen von ihr, räth man ihm, und gewöhne sie nach deiner Hand. — Nein, ich will sie nicht mehr sehen, sondern schicke sie zurück. — Nun war ein Emīr Namens فييد, Onkelsohn des Elmāḍī,

zugegen. Der war mit ihm aus Neǵd gekommen und kannte alle Benū hilāl, auch die الجازية; denn er war im vorigen Jahre mit Elmāḍī gepilgert und bei الشريف شدر gewesen, der in tiefem Leid war. Als Grund dafür erzählte er, dass die Benū hilāl ihm die Elǵāzije genommen hätten. Dann sagte er in Gegenwart des Elmāḍī und seiner Genossen sich von ihr los, beschwor den Elmāḍī, wenn sie ihn angriffen, ihnen die Elǵāzije abzunehmen und bei sich zu behalten; wenn sie dann bei dir ist, werde ich ihre Kinder zu ihr schicken, deren Sehnsucht nach ihr gross ist. Der Emīr, der dies Alles mit erlebt hatte, erinnert ihn daran und sagt: willst du das Pferd zurückschicken, so thu's, aber verlange dafür die Elǵāzije. Du hast Recht, sagt er, seit lange brenne ich vor Liebe zu ihr. Er schreibt also einen Brief dieses Inhalts und schickt ihn nebst der Stute an Ḥasan. Dieser beruft eine Versammlung. Hier hast du dein Pferd wieder, sagt er zu Ḍajjāb, wir bleiben dir dankbar verpflichtet. — Ich habe geschworen, sagt er, es nicht wieder zu nehmen, falls Elmāḍī es zurückschickt; nimm du es. Niemand ist dessen würdiger, ich schenke es dir. Gut, sagt Ḥasan, ich nehme es an, aber ich schenke es dir wieder. Da wurde Ḍajjāb froh, als kehre neues Leben wieder bei ihm ein. — Darauf zeigt Ḥasan den Brief an Abū zeid und bittet um Rath. Hat die Entlassung und Scheidung von der Elǵāzije ihre Richtigkeit, so gieb sie ihm zur Frau und mach keine Ausflüchte; er ist ja immerhin ihr Vetter. Abū zeid aber war ihr gram wegen der Behandlung, die sie der علبا hatte angedeihen lassen und wünschte, dass sie auf Nimmerwiederkehr fortgehe. Da zeigt Ḥasan seiner Schwester seine Absicht an, sie aber weigert sich Anfangs, dann sagt sie: schickt mich zu ihm, aber nach 3 Tagen kommt hin, 10 wohlbewaffnete Reiter, dann komme ich im Dunkel der Nacht zu euch, ihr entführt mich, und wenn Elmāḍī uns nachsetzt, stossen wir ihn nieder oder jagen ihn mit Schimpf und Schande fort. Darauf schreibt Ḥasan an Elmāḍī, dass sein Wunsch erfüllt werden solle; dieser schickt seinen Bruder Mūsā als seinen Stellvertreter, sie wird ihm nebst der Aussteuer übergeben und dem Elmāḍī zugeführt. Er empfängt sie freundlich in seinem Palast, freut sich über ihre Schönheit, sie begrüsst ihn, sie unterhalten sich, sie findet ihn langweilig, und als er schlafen will, sagt sie: die Nacht ist noch lang, lass uns Schach spielen. Gern, sagt er; aber ich spiele nur unter einer Bedingung. — Die wäre? fragt sie. — Wer besiegt wird, zieht sich nackt aus. — Einverstanden, sagt sie. — Sie verliert, muss sich entkleiden, lässt aber ihr Haar fallen, das sie ganz einhüllt, so dass nur ihre Ellbogen zu sehen sind, geht durch das Zimmer von einem Ende zum andern, dann kleidet sie sich wieder an. Dann spielen sie wieder, er verliert. Nun zieh du dich aus, sagt sie. Er will nicht; entbinde mich davon, ich will dir ganz الصعيد mit seinen Jahreseinkünften schenken. — Nein, nicht um die Schätze Qārūn's stehe ich davon ab. Nun entkleidet er sich, behält aber sein Hemd an. — Zieh das Hemd aus. — Er thut es und geht so durch das Zimmer. Sie spottet über seine Körperformen; sie bezweckt damit, ihn aufzubringen, so dass er ihr nicht nahe komme und sie zu den Ihrigen zurückschicke. In der That geräth er in grossen Zorn, braucht aber, aus Rücksicht gegen das Gerede der Leute, keine Thätlichkeiten, sondern fährt sie hart an und schwört, dass er einen Monat lang sich um sie als seine Frau gar nicht kümmern werde. Damit verlässt er sie. Als er am folgenden Morgen in den Dīwān geht, findet ihn Mūsā niedergeschlagen und blass aussehend. Er räth ihm, nachdem er seine Behandlung Seitens der الجازية erfahren, zu warten, bis die Benū hilāl abgezogen sind, sich inzwischen mit Jagd zu erlustigen und nach Ablauf der 30 Tage mit der Frau zu thun, wie ihm beliebe; nach Abzug der Ihrigen werde sie sich fügen und wie der Ring an seinem Finger sich an ihn schmiegen. — Daher reitet er fort, kommt zu Ḥasan und erfährt, dass sie aufbrechen wollen nach Westen, um die gefangenen Söhne aus den Händen des Ezzanātī zu befreien: er möge mit seinen Leuten kommen, um von ihnen Abschied zu nehmen. — Ich will vielmehr mit euch ziehen, und wenn wir die Söhne befreit haben, bleibe ich, wo ihr bleibt. Er reitet am Abend heim und beräth sich mit Mūsā über diese Verabredung. Was willst du im Westland? sagt dieser; du setzst dein Leben und dein Reich aufs Spiel; Ezzanāti hat Heere ohne Zahl und wären die Benū hilāl zehnmal soviel als sie sind, so würden sie noch nicht den vierten Theil seiner Truppen ausmachen; von denen kehrt kein Einziger wieder zurück. Er macht ihm so sehr Angst, dass er seinen Plan aufgiebt. Zwar nimmt er an den grossen Abschiedsmahlen, die

der Reihe nach bei Ḥasan, Abū zeid, Ḍajjāb, Bodeir stattfinden, mit den Seinigen Theil, sagt aber am Abend der Abreise zu Ḥasan: ich will hier in الصعيد bleiben; wenn ihr nach Neǵd zurückkehrt, ziehe ich mit euch. Wie du willst, sagt Ḥasan. Dann geht er zu Elǵāzije, von ihr Abschied zu nehmen und erfährt, wie es ihr ergangen. Ich höre, fügt sie hinzu, dass, wenn ihr fort seid, Elmādī auf Jagd gehen will; dann werde ich euch benachrichtigen und ihr kehrt sofort um, mich mitzunehmen; bis er zurückkommt, sind wir dann aus seinem Lande fort. Einverstanden, sagt Ḥasan, geht fort und bricht mit seinen Schaaren auf und wartet, am 3. Tage lagernd, auf Botschaft von seiner Schwester. Elmādī ist inzwischen in der That auf Jagd gezogen mit 1000 Begleitern, Mūsā ist indessen sein Stellvertreter; aber einen Brudersohn, Namens نجم الجنون, einen jungen aber tapferen Mann, hat er mit der Aufsicht auf sein Hab und Gut und seine Angehörigen beauftragt, der soll an Ort und Stelle bleiben. Elǵāzije schreibt, Elmādī sei auf Jagd, einen Monat lang, und bittet rasch zu ihr zu kommen, und schickt den Brief durch ihren Diener مرشد an Ḥasan ab. Auf Abū zeid's Rath reiten Ḥasan und er selbst, Ḍajjāb, Zeidān, ʿAqīl, Ǵadī' (جديع) ben rāśid, Bodeir und عرندس und Sa'd ben mun'im (منعم) aus, sie zu holen. Sie müssen an den Zelten des الحفجي عامر vorbei; dieser bemerkt sie und denkt sich, dass es etwas Wichtiges sein müsse, weshalb grade diese 9 Helden ausreiten; er bedauert, dass sie ihn nicht mitgenommen haben, waffnet sich schnell, lässt sich von seinem Diener ein bestimmtes Pferd vorführen und schneidet ihm Schwanz und Mähnen ab, als wäre es ein Füllen. Seine Tochter ذؤابة fragt ihn, weshalb er so thue; er antwortet: Ḥasan ist mit Emīren vorbeigeritten, er hat etwas Wichtiges vor, ich will ihnen nachreiten; giebt es dann Kampf und ziehe ich den Kürzeren, so sagen sie: daran ist das ungeübte Pferd Schuld; siege ich aber ob, so heisst es: was für ein Held! wenn der ein besseres Pferd ritte, was für Thaten würde er verrichten! — Er holt sie ein und erfährt ihr Vorhaben. In der Nähe der Wohnung der الجزية legen sie sich in Hinterhalt und melden ihr durch Murśid ihre Ankunft; sie kleidet sich um, entgeht den Aufpassern und kommt zu dem Ort. Ḥasan nimmt sie hinter sich aufs Pferd und sie sprengen davon. Aber ein Diener des Elmādī, Namens مبنى, der mit ihm aus Neǵd gekommen war und alle Emīre kannte, sah Ḥasan mit Elǵāzije hinter sich auf dem Pferde; er lässt seine Heerden in Stich und läuft zu Mūsā und meldet ihm die Entführung der Frau durch die 10 Reiter. Derselbe setzt ihnen sofort mit 2000 Reitern nach, holt sie ein und findet zu seiner Ueberraschung nur einen kleinen Haufen. Gebt das Weib heraus, ruft er, oder ich haue euch in Stücke! — Elǵāzije wird abgesetzt, die Schaar stürzt sich auf die Feinde, Abū zeid haut im Zweikampf den Mūsā nieder, macht mit seinen tapferen Genossen 57 Reiter nieder, die Uebrigen entfliehen, jene kehren heim. Inzwischen hat auch نجم الجنون, der damals grade geschlafen, von der Entführung und der Verfolgung Nachricht bekommen; er waffnet sich also auch schnell und bricht mit 500 Reitern auf, um dem Mūsā zu helfen. Dessen flüchtige Schaaren kommen ihm schon bald entgegen in einzelnen Haufen; er erfährt von einem Emīr, ضوي بن نازح, was vorgefallen ist: derselbe räth ihm zur Umkehr, wofern ihm sein Leben lieb sei. Er achtet der Vorstellungen nicht; es wäre schimpflich, wenn die 10 Reiter gegen einen ganzen Stamm etwas ausrichten sollten! 500 von den Flüchtigen schliessen sich ihm an, so setzt er die Verfolgung fort und holt die Feinde am Abend ein; ein wüthender Kampf erhebt sich, Naǵm kämpft zuerst siegreich mit Ḍajjāb, dann verfolgt er den Ḥasan, der mit seiner Schwester entfliehen will; sie bemerkt ihn hinter sich und wirft ihr Geschmeide hin: vielleicht nimmt er es auf, denkt sie, und freut sich daran und lässt von unserer Verfolgung nach. Er nimmt es auf, jagt aber hinterdrein; sie lässt auch noch ihre Decke fallen, er nimmt sie auf und jagt hinterdrein. Ḥasans Pferd ist müde und kann nicht weiter laufen; schon holt Naǵm zum Streich aus, um Ḥasan zu tödten: da fährt ihm von hinten ein Keulenschlag zwischen die Schultern, der ihn seiner Sinne fast beraubt. Es ist El-ḥafāǵī 'āmir, der ihn zu Boden gestreckt hat; schon zu Anfang, als er mit Ḍajjāb kämpfte und ihm die Lanze aus der Hand schlug und ihn zu Boden streckte, hatte 'Āmir mit ihm kämpfen wollen; er hatte aber plötzlich, ohne den Kampf mit Ḍajjāb zu beendigen, sich auf Ḥasan's Verfolgung geworfen, diese aber mit Glück betrieben und hätte denselben, ohne Dazwischenkunft 'Āmir's, der ihm gefolgt war, getödtet. Nun wendet er sich von Ḥasan ab

und gegen ʾĀmir, fällt aber durch dessen Lanze und ʾĀmir giebt dessen Pferd an Ḥasan, der es besteigt, die Elǵāzije hinter sich nimmt und davon reitet. Nachdem Naǵm gefallen, stürzen sich dessen Schaaren wüthend auf die Emīre; diese sind ermüdet vom Kampf, ihre Pferde gleichfalls erschöpft, sie suchen ihr Heil in der Flucht. Ḥasan's Pferd, das auch schon durch Naǵm etwas müde geworden, kann mit ihm und Elǵāzije nicht weit kommen, ohne auch in Schnelligkeit nachzulassen. Da hört Ḥasan Pferdegetrappel hinter sich und sieht Staub aufwirbeln. Setz mich ab vom Pferde, sagt seine Schwester, die Feinde sind uns auf den Fersen, sie werden mich zu sich nehmen, indessen kannst du dich eher retten. Er setzt sie ab und jagt weiter. Da kommt Sa'd ben mun'im an ihr vorbei. Nimm mich mit, ruft sie. — Mein Pferd ist müde, trägt kaum mich selbst, bitte den Ḍadī. Damit reitet er weiter. Ḍadī sagt: wende dich an العرندس; dieser antwortet gar nicht; ʾAqīl sagt: mein Pferd kann keinen Hinterreiter tragen; Zeidān sagt: wäre mein Pferd nicht zu erschöpft gewesen, hätte ich nicht die Flucht ergriffen, aber hinter mir kommt Ḍajjāb, der wird dich auf seine الحضرة nehmen. Ḍajjāb aber, zerschlagen, ohne Speer, eilt ohne Antwort vorüber; Bodeir hat Spottworte und lässt sie, wo sie ist; Abū zeid sagt: mein Pferd ist ausser Stande; aber hinter mir kommt Elḫafāǵī, dessen Pferd kann 2 auch 3 Hinterreiter tragen; schilt uns nicht, hat doch dein eigener Bruder dich nicht mitnehmen können. Er reitet fort und sagt im Stillen: meinetwegen mögen dich die Affen mitnehmen! denn wegen علية hatte er noch immer Groll auf sie. Nun bittet sie den Elḫafāǵī, der auch einwilligt, aber schon umringen ihn die Feinde; er treibt sie in die Flucht, nimmt die Frau hinter sich und jagt davon. Die Feinde kehren zurück; er setzt die Elǵāzije vom Pferde, metzelt einige nieder, vertreibt die anderen und nimmt jene wieder hinter sich; noch einmal wiederholt sich Angriff und Flucht, dann reitet er mit ihr in völliger Dunkelheit weiter. Aber nicht lange; die Kräfte des Pferdes versagen. Sie steigen ab und treten zur Seite. Das Pferd, sagt er, kann keinen Schritt weiter: lass uns hier rasten, hernach weiter ziehen. Beide legen sich dort nieder: zwischen sie legt er sein Schwert und steckt seine und Ḍajjab's Lanze, die er mitgenommen, in den Boden, dreht ihr den Rücken zu und schläft bis an den Morgen. Gestärkt machen sie sich in der Frühe auf den Weg und kommen bei den Zelten der Benū hilāl an; Elḫafāǵī begiebt sich an Ḥasans Zelt, wo die Emīre versammelt sind, und wirft dem Ḍajjāb seine Lanze und seinen شاش hin, reitet dann nach Hause, hungrig und müde, wie er ist, und kehrt sich nicht daran, dass die Emīre ihn anrufen. Ḥasan und die Uebrigen freuen sich, dass derselbe wohlbehalten angekommen und die Elǵāzije mitgebracht hat, nur Ḍajjāh ist missmuthig und wäre lieber todt, als dass er solchen Schimpf erleben gemusst. Alle preisen die Tapferkeit des Elḫafāǵī; ohne ihn hätten sie sammt und sonders ihr Heim nicht wieder gesehen. Nur Ḍajjāb blickt finster zu Boden und spricht kein Wort, sondern sinnt, wie er jenen tödten könne. Er weiss kein Mittel zu finden als List: ich will ihn in Ḥasans Netz treiben, der tödtet ihn dann und wir sind ihn los, denkt er. Er versammelt daher die Seinigen und macht dem Elḫafāǵī Vorwürfe, dass er mit Elǵāzije die Nacht zugebracht und sie dann vor Aller Augen hergebracht habe; Ḥasan habe ihm so wenig wie ihr darüber ein böses Wort gesagt, vielmehr hätten ihm Alle gedankt und seine weisse Fahne an den Lanzen-Enden wehen lassen. Gānim weist seine Reden zurück: er verdiene vielmehr Lob, ihm dankten Alle ihre Rettung aus Verderben, und davon sei keine Rede, dass er sie in Unehre gebracht habe. Hüte dich, solche Reden wiederum zu führen; du siehst immer nur anderer Leute Fehler, nicht die eigenen. Damit geht Jeder seines Weges. — Aber das Gerede in der Sache hatte damit kein Ende, Einer sprach mit dem Andern über den Vorfall: so kam es auch dem ʾAmmār, Bruder Ḥasan's, der bei Mūsā, dem Sohne Ḍajjābs zu Besuch war, zu Ohren. Voll Zorn und Ungeduld begiebt er sich zu Ḥasan und erzählt ihm, was die Leute sagen. Ḥasan zieht sofort den Abū zeid zu Rath: solche Reden bringe Ḍajjāb unter die Leute, er wolle ihn daher umbringen. Das ist nicht nöthig, sagt Abū zeid; ich kenne ihn, er ist darüber aufgebracht, dass er ihm in Gegenwart der Emīre seine Lanze und seinen شاش hingeworfen hat; sag du einen allgemeinen Dīwān an und Elǵāzije muss auch erscheinen; dann sage ich aus, was ich weiss, und sie kann sich rechtfertigen und auch Elḫafāǵī vor allen Anwesenden und die Verleumdung des Ḍajjāb zurückweisen. Dieser Dīwān wird mit Trommelschlag berufen, weit und breit strömt Hoch und

Niedrig herbei; auch Ḍajjāb nebst seinem Vater, den Brüdern und Emīren erscheint; gleichfalls auch Elḥafāǵī; und Elǵāzije steht hinter dem Vorhange. Der Sulṭān wird seine Schwester und den 'Āmir tödten, sagen Einige; Andere aber: es kostet dem Ḍajjāb das Leben. Abū zeid ergreift nun das Wort, schildert den Anlass der ganzen Geschichte, dann den Hergang des Kampfes, der Flucht, der Rettung, ferner Ḍajjābs Benehmen und Reden, und fordert Alle auf, der Wahrheit bei der Entscheidung des Falles die Ehre zu geben. — Ḍajjāb, völlig bestürzt, weiss sich nicht anders zu helfen als dass er sagt: solche Reden habe er garnicht geführt. Da steht aber Ammār auf und sagt: du hast doch so gesprochen und dein Vater hat es dir ernstlich verwiesen. Die Emīre insgesammt rufen nun: fern sei von Elǵāzije und Elḥafāǵī der Verdacht! das Gerede ist blosse Verleumdung, wir können wohl das Edle und Gemeine unterscheiden und wer von ihnen schlecht spricht, dem müsste die Zunge ausgeschnitten werden. — Darauf spricht Elǵāzije: o Gott, wenn Ḍajjābs Rede gegen uns Beide Grund hat, lass es ihm gut gehen, und wenn er uns verleumdet hat, so möge ihn unheilbare Krankheit treffen! Da springt der Alte Gānim und seine Söhne Bedr, Zeidān und Muslim auf, küssen das Ende des Vorhangs, hinter welchem sie steht, und bitten: stoss dich nicht an dem Gerede Ḍajjābs, kein Vorwurf trifft dich, du bist bei Allen als ehrenhaft bekannt, ebenso dein Vater! und beruhigen sie und tadeln, wie alle Uebrigen, den Ḍajjāb. Elḥafāǵī aber sagt: was habe ich dir Böses gethan, dass du so meine Ehre angreifst? Ich habe meine Heimat verlassen, bin euch gefolgt, als hätte ich euch nöthig. Mein Thun liegt vor euch und ist nun zu Grunde gerichtet, meine Ehre ist dahin. Hier ist meines Bleibens nicht; ich ziehe heim, denn hier habe ich vor mir nichts als Verderben und Niedrigkeit, und bleiben will ich länger hier nicht einen Tag! — Ḥasan und Abū zeid suchen ihn zu beruhigen: wir kennen Ḍajjāb seit lange, er liebt Zank und Streit, ist feige und treulos; und du bist uns auch bekannt und dir sind wir für immer dankbar verpflichtet. Zeidān springt auf Ḍajjāb los: Keiner als du, ruft er ihm zu, bringt uns in Schande, ich haue dir noch heute den Kopf ab. Die Emīre halten ihn davon ab, Ḍajjāb sitzt beschämt, sprachlos da. Wir haben dich zum Herrscher über uns gemacht, sagt Zeidān, bis du uns durch deine schlechten Thaten schändest; du sollst nicht wieder auf dem Thron sitzen, zum Kameelhüter bist du gut genug, nicht zum Richter! Endlich spricht Ḍajjāb: Wahrlich, ich habe Beide nicht in Verdacht gehabt und kann von ihnen nichts Nachtheiliges sagen, selbst wenn ich sie mit Augen gesehen hätte und dabei gewesen wäre. — Wie kannst du denn solch verleumderisches Gerede aufbringen? ruft Abū zeid. — Mich verdross und verumehrte, das Elḥafāǵī mir die Lanze und den شاش hinwarf und fortging; lieber hätte er mir einen Schlag mit dem Schwert geben können. So gerieth ich ausser mir und sagte, was nicht recht war; hernach that es mir leid und ich fühlte mich elend und wie vernichtet. Nun thut mit mir, was ihr wollt; auf Irrthum ist der Mensch gebaut; ich habe gefehlt, bei euch steht es zu vergeben. Da bestürmen die Emīre den Ḥasan, ihm Gnade zu schenken; Ḍajjāb küsst Ḥasans Hände, küsst die Wangen des Elḥafāǵī und den Zipfel vom Vorhang, hinter welchem die Elǵāzije ist; es findet allgemeine Versöhnung statt und Jeder geht mit der Erkenntniss, dass wer Recht handelt, zu seinem Recht kommt, und wer schlecht handelt, böse Folgen davon hat, selbst wenn er ein Emīr oder Fürst ist, zu seinem Wohnort zurück. Darauf ziehen sie weiter, Abū zeid als Führer vorauf; sie kommen in das Grüne Gebirge und ziehen weiter, um ins Land des Emīr حديد und nach برقة und zum Lande أرقم zu kommen. — Elmādī hatte sich inzwischen der Jagdlust ergeben und von allen Vorfällen nichts erfahren. Da kommt ein Reiter von den Seinigen herangesprengt — sein Name war نصر — und erzählt ihm, was sich begeben hat in seiner Abwesenheit; da ächzt und weint er vor Trauer und Zorn, klagt über den Verlust der Elǵāzije, über den Tod seines Bruders und Vetters. Dann kehrt er zurück, findet überall Traurigkeit und Wehklagen; das leere Schloss seiner Frau erfüllt ihn mit neuer Wehmuth; er träumt lebhaft von ihr und als er erwacht und sie vermisst und sieht, dass ein Traum ihn getäuscht hat, weint er um sie bis zum Morgen. Niedergeschlagen und blass, hält er am folgenden Morgen eine Berathung ab; man sucht ihn zu trösten, er aber klagt um seinen Verlust. Thu was du willst mit uns, unser Leben steht dir zu Gebot, spare es nicht! sagen sie; willst du Rache nehmen, sieh, wir sind den Feinden an Zahl

überlegen, wir besiegen sie, jagen sie fort, setzen ihnen nach; wenn sie dann in Krieg sind mit Ezzanāti, kommen wir von hinten, der König von vorn, auf sie los und vernichten sie, besonders wenn der Emīr der Benū عطيه, Namens سبع, uns mit den Seinigen beisteht. Dieser ganze Plan ging von seinem Wezīr منجد aus, Elmāḍī aber billigt ihn und vergisst darüber sein Leid. Er schreibt daher an den Emīr und bittet um Hülfe; derselbe kommt mit zahllosen Schaaren; er hält Musterung, die Zahl der Reiter ist 270000; dann brechen sie auf. — Die Benū hilāl lagern in einem fruchtbaren Thal im Grünen Gebirge: da erhält Ḥasan Nachricht von Elmāḍīs Anzuge. Abū zeid erbietet sich, ihn mit List zum Abzug zu bewegen, und begiebt sich zu ihm. Steig ab, Abū zeid, in Lug und Trug so gescheidt, sagt er zu ihm. — Wie sollte ich absteigen, da du diesen ganzen Tross von Leuten aus Nah und Fern bei dir hast? Du bist bethört und verblendet und bedenkst nicht, mit welchem Helden du zu thun hast; all dein Anhang bringt dir nur Schaden. — Die Deinigen haben mir die Frau entführt, die Angehörigen und Unterthanen getödtet, ich will sie aufs Aeusserste bestrafen. Nun legt sich Abū zeid darauf, den König durch die Liebe, die er zu Elġāzije hat, zu gewinnen. Das Kriegs-Unrecht stellt er ihm vor, als auf seiner Seite begangen; seine Frau habe er vernachlässigt; wenn er sie liebe, soll er mit ihm kommen und mit ihnen gen Westen ziehen, sein Heer aber zurückschicken. Die Liebe bestimmt ihn: er theilt dem Emīr سبع mit, dass er Frieden gemacht habe und mit den Benū hilāl weiter ziehen wolle; sei du in meiner Abwesenheit mein Stellvertreter. Er kehrt also mit dem Heere um und nur 1000 Reiter bleiben bei Elmāḍī zurück. — Diesen Erfolg meldet Abū zeid durch قنبر, seinen Diener, dem König Ḥasan, der ihnen hocherfreut entgegenkommt. Jener vergiebt die Niedermetzelung der Seinigen, Feste werden gefeiert, Alle sind guter Dinge. Da tritt Elmāḍī eines Abends bei Elġāzije ein, unterhält sich mit ihr und will bei ihr schlafen. — Lass es, ich bin unwohl, warte! — Betrübt geht er heim, erfährt aber am folgenden Morgen, dass Elġāzije Liebschaft mit Ḍajjāb habe und seinetwegen ihren Mann und ihre Kinder in Mekka in Stich gelassen habe; dies erzählte ihm Jemand, da er grade den Ḍajjāb von einer Jagd zurückkehren und von den Emīren bewillkommnet werden sah. Er denkt: ich will doch sehen, ob das Gerede Grund hat, und legt, ohne dass sie es bemerkt, da sie in ihrem Gemache sitzt und näht, seinen Ring auf ihre Kleidschleppe; denn wenn sie ihn liebt, denkt er, wird sie aufstehen, ihn zu sehen und dann fällt der Ring herunter, liegt er aber, wenn ich komme, noch an seiner Stelle, so ist das Gerede unwahr. Er tritt also nach einiger Zeit wieder bei ihr ein und findet den Ring noch an seinem Platz. Lachend giebt er ihr einen Kuss. — Was lachst du in Gegenwart der Frauen, fragt sie, so ungebildet; was findest du an mir so zu belachen? — Er erzählt ihr den Grund. — Zorn und Entrüstung röthet ihr Gesicht. Fort von mir, lass dich nicht wieder sehen! ruft sie. Deine Entschuldigung macht die Sache nur noch schlimmer. Mir so etwas zu sagen, der Königstochter, der Königsfrau, der Königsschwester! Sie lässt durch Mas'ūd, ihren Diener, sofort ihren Bruder حجازى herbeiholen und klagt ihm ihre verächtliche Behandlung. Er fährt den Elmāḍī grob an. Lümmel, solche Reden vor allen Frauen hier zu führen, schämst du dich niehst? Ich müsste dir den Kopf abschlagen, wenn ich nicht Rücksichten nähme. Trolle sofort deines Wegs, ehe ich dir mit diesem Schwert einen Denkzettel gebe! Er lässt eine Sänfte bringen, sie steigt ein, ihr Bruder nimmt sie mit sich. — Elmāḍī steht sprachlos da und weiss nicht, wie ihm geschehen. Dass er sie nicht wiedersehen soll, kann er nicht aushalten; er reitet ihr nach, holt ihre Sänfte ein, fasst den Zügel ihres Kameels und sagt zu حجازى: bring sie zurück, ich will Zeit ihres Lebens ihr dienstbar sein. — Geh, versetzt er, das Gerede nutzt dir nicht. — Wie kannst du meine Frau mir nehmen und in mein Recht eingreifen? Du schüttest Feuer mir aufs Herz, ich sterbe vor Leid, ich lass dich nicht mit ihr gehen und müsste ich auf der Stelle sterben. Er entreisst ihm den Zügel, sie zanken mit einander; da ruft Elġāzije ihrem Bruder zu: tödte ihn, dass ich ihn los werde; was giebst du dich noch lange mit ihm ab? — Beide greifen zu ihrem Dolch und fallen über einander her und stechen sich todt. Sie springt aus der Sänfte und wirft sich klagend über ihren Bruder. Ḥasan erhält Nachricht und kommt, ausser sich vor Schmerz, sofort mit seinen Emīren herbei: sie finden Beide in ihrem Blute liegen. Da kommen die Reiter Elmāḍīs herbei, legen ihre Waffen vor

Ḥasan nieder, fallen vor ihm hin, seine Hände küssend, und sprechen: Wir waren nicht dabei, haben es nicht mitangesehen. Wenn ihr auf mich hört, sagt Dajjāb, so tödtet sie Alle zur Sühne für حجازي. Das ist nicht nöthig, sagt Abū zeid, sie haben nichts damit zu thun; zumal sie die Waffen niedergelegt haben, dürfen wir sie nicht tödten. Ḥasan vergiebt ihnen und sie gehen ihres Weges; Abū zeid sagt: der eine Emīr ist Sühne für den anderen, Beider Ansprüche auf Rache sind getilgt. Beide werden begraben. Nun lässt Ḥasan seine Schwester holen und schilt sie und sagt ihr, sie sei Schuld und verdiene den Tod. Sie sucht sich zu rechtfertigen, was ihr auch gelingt, und erzählt ihm ausführlich den Hergang. Darauf beräth er mit den Emīren, was mit Elmāḍī's Söhnen nun zu thun sei. Abū zeid sagt: du musst sie kommen lassen und an ihres Vaters Stelle als Beherrscher von الصعيد einsetzen. Demgemäss schreibt Ḥasan an sie: der Tod ihres Vaters betrübt sie, aber ihre Aussicht auf Ḥasans Wohlwollen erfreut sie. Sie kommen an, werden gut aufgenommen und erfahren, dass sein Tod gesühnt sei. Dann macht Ḥasan den ältesten Sohn مقرب zum Herrscher des väterlichen Landes, seine Brüder 'Alī und الهيار zu seinen Wezīren, giebt ihnen noch Rathschläge in Betreff ihrer Unterthanen und sagt, er werde in allen Fällen der Noth und Gefahr ihnen beistehen. Dankend verabschieden sie sich und ziehen heim und verwalten dann billig und gerecht ihr Land, Ḥasan aber zieht westwärts, bis sie zum Wādī الرشراش gelangen.

Schluss f. 41ᵇ: وتم حسن تدبره امر فى دق طبول الارتحال وتوجهوا على الغرب حتى يصلوا الى وادي الرشراش، يقع ليم دلام مع البصبيص اخو الزوقلى، وتم الكتاب،

9279. We. 811.

38 Bl. 4ᵗᵒ, c. 19—20 Z. (22½ × 16; 17—17½ × 11½—12ᶜᵐ). — Zustand: nicht recht sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

الثالث والسبعين من سيرة بنى علال وفيه قتلة الماضى

(Das ursprüngliche الرابع ist später in الثالث verändert.)

Anfang f. 1ᵇ: من ناس انهي ناس واكثروا الكلام والجدال والقيل والقل، قال الراوي واكثر الكلام من ذياب قبل ثم ان اشار لابوه واخوته يخبرهم بهذا القصيد الخ

Enthält die Geschichte von Elmāḍī's Ermordung von da an, wo Dajjāb gegen die Seinigen über die Beziehungen zwischen Elḥafāǵī und Elǵāzije verdächtigende Reden führt und sein Vater ihn zurechtweist. F. 1ᵇ entspricht We. 860, f. 23ᵇ. F. 38ᵃ entspricht We. 860, f. 41ᵇ.

Das Ganze ist in dem vorliegenden Bande etwas ausführlicher und wortreicher, auch kommen mehr Gedichte darin vor.

Schluss f. 38ᵃ: فوصل فهيم الصعايده ويدقى القوم وعدودوا بلادهم وبنى علال رحلوا مغرب، وهذا ما انتهى من الديوان بالكمال والتمام،

Schrift: ziemlich gross, sehr geläufig, etwas flüchtig, vocallos. — Abschrift vom J. 1260 Ramaḍān (1844).

9280. We. 781.

26 Bl. 4ᵗᵒ, 17—21 Z. (23 × 16½; 17½—18 × 12—13ᶜᵐ). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

الثالث والثلاثون، ديوان الغضنفر من سيرة بنى علال

Anfang f. 1ᵇ: وافضل الصلوة واتم التسليم على سيدنا محمد . . . حتى والله اعلم فيما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم عن العرب واخبارها . . . انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان قبيلة عرب يقال ليهم بنى قحطن الخ

In alten Zeiten herrschte über den Arabischen Stamm der Benū qaḥṭān, der 100000 Reiter zählte, ein verständiger Fürst, der hatte 4 Söhne, nämlich السبع, الدرفيل, فهد und النمر. Nachdem sie die Schulwissenschaften getrieben, lernten sie reiten und fechten; darauf heiratheten sie, als sie gross geworden, am selben Tage. Nach der Hochzeitfeier starb alsbald ihr Vater, wurde begraben und betrauert: sie selbst aber herrschten an seiner Stelle in Eintracht. Vier Jahre lang hatten sie keine Kinder von ihren Frauen und waren in Sorge, dass ihr Stamm aussterbe. Sie hatten jeder einen Wezīr: der des Fahd hiess مبارك, der des النمر: شعاشع, der des السبع Mesrūr und der des الدرفيل Zeid. — Nun sagte ihr ältester Bruder, Fahd: wir wollen zu unseren Frauen noch andere hinzuheirathen, damit wir Nachkommenschaft erzielen. Essabu' ist dagegen: lasst uns vielmehr, sagt er, den Satz des Qorān befolgen: betet, so will ich euch erhören. Der Vorschlag findet Beifall und wird ausgeführt. Alle 4 Frauen kommen in die Wochen mit Knaben, schön wie der Mond. Fahd nannte seinen Sohn الغضنفر, Ennamir زامل, Essabu' مساعد und Eddarfil جابر. Sie wachsen heran, erhalten Unterricht, werden tapfere Jünglinge. Vor den anderen zeichnete sich Elgadanfar aus: er war freigebig, beherzt, tapfer,

ein kühner Reiter, ein Nachtfahrer, ein Streifzügler: so wurde er weit und breit berühmt und verdunkelte den Ruhm seiner Oheime und ihrer Söhne. Darüber wurden diese neidisch und ihre Wezīre beförderten die Zwietracht unter ihnen, besonders شعاشع. Bei diesem kamen eines Tages die 3 Vettern zusammen und er rieth ihnen, den Elgaḍanfar zu ermorden, damit sein Ruhm auf sie übergehe. Sie beschlossen dies, zugleich aber auch, ihn vorher zu warnen, dass er von seinem bisherigen Thun ablassen möge. Auf des Wezīrs Rath, ihm diese Warnung schriftlich zu geben, schreibt Eddarfil einen Brief an ihn und der Wezīr überbringt ihn. Er giebt die Antwort, dass er die Heimstätten verlassen und in die Fremde zu Elmāḍī oder zum Emīr Ḥasan gehen wolle, um ihren Frieden nicht zu stören. Mit dieser Brief-Antwort geht der Wezīr fort und sie Alle freuen sich darüber.

Elgaḍanfar aber spricht mit seinem Vater; hältst du meinen Plan für richtig oder nicht? — So ist's Recht. Wir gehen zu Elmāḍī ben مقرب und erzählen ihm unsere Geschichte; nimmt er sich unserer an und schreibt an sie, so müssen sie sich schon geben. Wir wollen mit allen Angehörigen und aller Habe auswandern, Gott wird uns helfen; und inzwischen soll unser Wezīr statt unser in unseren Bezirken walten. Nun lässt Elgaḍanfar den Wezīr kommen, theilt ihm mit, dass er sein Stellvertreter sein solle und zeigt dies auch seinen Emīren zur Nachachtung an. Darauf wandern sie schnell aus und kommen zu Elmāḍī, der sie freundlich aufnimmt. Nach 3 Tagen erzählen sie ihm offen ihre Geschichte und ihr Anliegen. Seid getrost, sagt er; du sollst mir wie ein Sohn, dein Vater wie ein Bruder sein. Dann beruft er seine Grossen, empfiehlt ihnen diese Fremden als seine Gäste, wer sie ehre, ehre auch ihn, und nimmt sie zu Zeugen, dass er seine Tochter زيفه dem Elgaḍanfar zur Frau gebe. Die Hochzeit wird gefeiert und er und die Söhne Elmāḍī's leben einträchtig wie Brüder mit einander. — Das Gerücht seiner Verheirathung kam auch zu seinen Oheimen und Vettern, die darüber sehr ungehalten waren und Rath pflogen. Nun er Schwiegersohn des Elmāḍī geworden ist, wird dieser gegen uns ziehen und uns weit und breit Verderben bringen, sagen sie; wir wollen ihm zuvorkommen, uns mit ihm vertragen und zur Rückkehr bewegen. — Sie begeben sich also in einem Haufen von 500 Reitern zu Elmāḍī, der sie gastlich aufnimmt. Elgaḍanfar ist nicht dabei, sondern zufällig auf Jagd. Sie tragen also dem Elmāḍī ihren Wunsch vor, er aber sagt lachend: ihr habt ihn verjagt, er kam zu mir, ist mir lieb geworden wie ein Sohn, ich lasse ihn nicht ziehen. — Nun sagen die Oheime: lass uns nicht mit getäuschten Hoffnungen von dannen; der Satan hat uns einst verwirrt und verführt und menschlich haben wir geirrt: nur durch dich können wir uns mit dem Bruder und Brudersohn aussöhnen, lass sie herkommen. — Aber wenn sie nicht sich versöhnen oder nicht mit euch ziehen wollen, kann ich sie unmöglich zwingen oder wegjagen, sagt Elmāḍī. Er lässt jene herbeiholen; durch Freundlichkeit und Demut und Herzlichkeit suchen die Oheime und Vettern sie zu gewinnen: aber Elgaḍanfar lehnt ab. Doch ihr Bitten und das Zureden des Elmāḍī wirkt endlich. Geh mit, sagt er; was sie dir anthun, thun sie mir; theil mir mit, wenn sie dich schlecht behandeln, und ich bestrafe sie und verheere ihr Land. — Wir haften für seine gute Behandlung, sagen sie, sonst kannst du Rache an uns nehmen. So zieh mit, sagt Elmāḍī: wir sind Freund deinem Freunde, Feind deinem Feinde. — Reich ausgestattet macht sich nun Elgaḍanfar mit seinen Angehörigen auf den Weg; Elmāḍī schenkt ihm seinen Diener Rāśid und begleitet den Zug eine Strecke lang; Majja, die Mutter der زيفه, sagt ihr ein herzliches Lebewohl, das sie erwidert: sie umarmt ihre Mutter und ihre Schwester الثريا, und auch die Uebrigen verabschieden sich von einander in herzlicher Weise. — In seiner Heimat wird Elgaḍanfar von seinem Wezīr und seinen Grossen freundlich bewillkommnet; er übernimmt die Regierung wieder, zeigt sich wie früher edel und tapfer und hat überall Ansehen. Rāśid folgt ihm überall, wohin er geht. Aber seine Oheime und deren Wezīre lassen ihren Hass gegen ihn nicht fahren und machen einen Anschlag gegen sein Leben. Ein Freund hört es mit an und hinterbringt ihm, dass sie in der nächsten Nacht, wenn das Gestirn des Soheil untergeht, ihn überfallen und tödten wollen. Er theilt es seinem Vater mit und macht sich nach Abbruch seiner Zelte auf den Weg zu Elmāḍī. Unterwegs trifft er einen Bekannten, Namens الخزاعي, einen Emīr aus Neǵd, der vor seinen Feinden entflohen ist, weil sie ihm nach dem Leben getrachtet, und der nun bei ihm Schutz suchen will. Nun erzählt er ihm seine

ähnliche Geschichte und dass er zu Elmāḍī wolle; sie lagern sich im Wādī, essen und trinken und sind guter Dinge, und gehen am folgenden Tage auf Jagd. — Die Oheime indessen ziehen in der bestimmten Nacht aus, ihn zu ermorden; der Wezīr شعاشع muss vorausgehen, um zu sehen, ob er schlafe oder wache. Er kehrt zurück und meldet, er sei fort; Jemand müsse ihm den Plan verrathen haben; ohne Zweifel sei er zu Elmāḍī gegangen, ihm dies mitzutheilen, und dieser werde mit einem Heere kommen, um ihr Land zu verwüsten. Eilt hinter ihn drein, fügt er hinzu, holt ihn ein, ehe er dort ankommt, und tödtet ihn dann! Der Plan gefällt, Essabu' übernimmt es, ihn mit 1000 Reitern einzuholen und zu tödten und ihm seine Schätze abzunehmen. Er bricht auf und kommt in das Wādī, wo jener rastet. Er findet die Hirten bei ihren Heerden, aber die Zelte sind von Männern leer. Er macht also einen Ueberfall, raubt die Heerden der beiden Emīre und treibt sie fort. Zīfā sieht es, bewaffnet sich, reitet dem Ohm ihres Mannes nach und verlangt die Herausgabe der Beute, besonders der Heerden ihres Gastes, des Elhozā'ī. Sie bietet ihm Schmucksachen zum Ersatz an, er schlägt die Bitte ab. Da greift sie den Reitertrupp an, tödtet 20 Mann davon; man hütet sich, ihr ein Leides zu thun, aus Furcht vor der Rache des Elmāḍī, treibt aber die Heerden fort. Sie kehrt um, wirft in ihrem Lager die Zeltstangen um, löscht die Feuer aus, zieht einen schlechten Mantel an und klagt. Da kommen die Männer von der Jagd, sehen die Veränderung; Zīfā kommt nicht, wie sonst, ihrem Manne entgegen zur Begrüssung; er sucht sie und findet sie und erfährt unter Thränen, was sich ereignet hat. Da stösst er einen furchtbaren Schrei aus, die Männer eilen herbei, er erzählt ihnen die schändliche That. Wie viel Reiter hatte mein Ohm bei sich? fragt er die Zīfā. — Tausend, antwortet sie. — Nicht mehr? sagt er lachend; ich nehme es allein mit 1000 auf und Rāśid gilt auch für 1000: wir beide sind für jene genug. — Ich fürchte für dein Leben, sagt sie; steig vom Pferde; ich will mir eine Locke abschneiden und sie meinem Vater schicken, dass er dir zu Hülfe komme mit Männern, die muthig in den Tod gehen. — Nein, sagt er, die Locke sollst du dir nicht abschneiden, sondern ich allein werde Rache nehmen. Er eilt mit Rāśid davon, aber Elhozā'ī und sein Vater nebst einem Trupp von 115 Reitern folgen ihnen. Beim Morgengrauen holen sie die Räuber ein, die noch mit ihrem Mahle beschäftigt sind, überfallen sie, Elgaḍanfar tödtet im Zweikampf seinen Ohm Essabu', auch alle Uebrigen hauen tapfer drein, 700 Feinde werden erschlagen, die übrigen fliehen; nun nehmen sie ihre Heerden wieder an sich und kehren fröhlich heim, das Haupt seines Ohms aber wirft er vor Zīfā hin, indem er sagt: so soll es stets deinen Feinden ergehen! — Sie aber treibt zu eiligem Aufbruch: sonst kommen deine Oheime, sagt sie, mit allen ihren Leuten und machen uns nieder. — Seine Oheime indessen warten auf die Rückkehr des Essabu'; statt seiner aber kommen Flüchtlinge und melden seinen Tod und die Niederlage der Seinigen: in Folge dessen brechen sie Alle schleunig auf, um Rache zu nehmen. Ezzīfā (الزيفا) steht grade auf einer Anhöhe und bemerkt die Ankunft der Reiter; sofort meldet sie es ihrem Manne. Was ist nun zu thun? fragt er. — Wir werfen uns auf die Pferde, sagt sie, lassen Alles in Stich, und begeben uns schleunigst zu meinem Vater, der ihnen Widerstand zu leisten und euch zu helfen im Stande ist. Dagegen spricht Rāśid: Herrin, dein Vater hat mich nicht mit dir geschickt zum Essen und Trinken, sondern um gegen euere Feinde euch zu helfen. Ich und mein Herr Elgaḍanfar, sein Vater und sein Freund منصور الخزاعى, wir sind gegen jedes Ereigniss und jede Gefahr ausreichend; der Einzelne von uns zählt für 1000 Reiter. — Nun, sagt sie, dann rechnet mich auch für 1000. Damit waffnet sie sich, zieht auch den Harnisch an und besteigt ihr Pferd. Auch die Leute bewaffnen sich; so ziehen sie 5 den Feinden entgegen, während jene das Hab und Gut und die Heerden in Schutz nehmen sollen. Als nun die beiden Oheime die 5 Reiter gegen sich ansprengen sehen, rufen sie erstaunt: Was? nicht mehr als 5? die spiesst auf euere Lanzenschäfte! — Nun entspinnt sich der Kampf und Namir sagt zu seinem Bruder: vier davon kenne ich, aber wer ist der fünfte Reiter? — Das ist الزيفا, Tochter des Elmāḍī; wenn sie einen Blutstropfen verliert, lässt ihr Vater Niemand von uns und den Unsrigen am Leben; geht ihr bloss aus dem Wege! — Sie haut inzwischen auf die Feinde ein, tödtet 50 derselben, und ihre Kampfgenossen sind nicht minder tapfer. — Während sie kämpfen, sieht Elmāḍī zufällig von einer Anhöhe ihren Kampf; er war auf Jagd

gegangen mit einem Gefolge von ungefähr 500 Leuten und dabei ziemlich weit ins Land hineingerathen. Das muss ein grosser Kampf sein, denkt er; sollte eine der Parteien nicht von unseren Freunden sein? — Er reitet also mit seiner Schaar dahin. Eddarfil sieht ihn kommen; nun sind wir verloren, sagt er. Elmāḍī aber kommt zuerst zu den Hirten und erfährt von ihnen die Sachlage; sofort wirft er sich auf die Feinde, الزيفا erkennt ihren Vater, kreischt auf, küsst seine Hände; Elgaḍanfar, der mit seinem Oheim Namir in Kampf war, lässt denselben fahren und kommt auch zu Elmāḍī. Nun beschliessen die Oheime, sich demselben zu Füssen zu werfen und seine Gnade anzuflehen. — Der Wezīr des Namir, Namens ابن ابي صغرة, führt das Wort; aber nach der Gegenrede des Elgaḍanfar zürnt Elmāḍī und weist sie fort, so dass sie in Todesängsten von dannen ziehen. Am Leben hat er sie gelassen als nahe Verwandte seines Eidams und weil sie dem Sulṭān Ḥasan tributpflichtig sind: derselbe wäre sonst vielleicht ungehalten geworden. Er nimmt nun seine Tochter und alle Ihrigen mit sich, und nach freundlichem Empfange der ganzen Schaar fragt er alsbald seinen Schwiegersohn, wo er hinfort wohnen wolle. Diesem aber hatte seine Frau schon vorher gerathen, was er antworten solle; demgemäss sagt er: in Errauḍa (الروضة). Nicht dort, sagt Elmāḍī, nicht dort, sondern bei mir bleib du nebst Elḫozā'ī einen Monat lang, dann steht euch die ganze Welt offen, und wohnt dann, wo ihr wollt. Nach Verlauf des Monats zogen sie nach Errauḍa, dem schönsten Theil vom Gebiete des Elmāḍī, und verweilten dort ein Jahr, wohlgelitten bei Elmāḍī und angesehen bei den Benū hilāl. Dann aber trat knappe Zeit ein und Elgaḍanfar liess bei seinem Schwiegervater anfragen: wohin er mit seinen Heerden ziehen solle? — Der aber liess ihm sagen: weide, wo du willst, alle Länder gehören uns. So zieht er denn mit den Seinigen hie und dahin und kommt an einen Bezirk, dessen Gleichen im ganzen Lande Neǵd nicht ist; als die Hirten ihm dies melden, heisst er sie dort zu weiden: was auch geschieht. Ueber diesen Weidebezirk hatte Ḥasan einen Knecht gesetzt, Namens Wāçil; als derselbe eines Tages diese zahllosen Heerden daselbst trifft, wird er böse und fragt, wem sie gehören? Er erhält keine Antwort; da sticht er 17 Kameele todt. In Folge dessen kommen die Hirten herbei und sagen: du hättest lieber die Männer niederhauen sollen! Da fährt er mit dem Schwert auf sie drein, sie laufen davon auf eine Anhöhe und sagen: schämst du dich nicht, uns so zu behandeln, die wir fremd im Lande sind? Nun erfährt er, dass sie Gastfreunde des Elmāḍī sind und sagt ihnen, sie sollten nur getrost von dem Hügel zu ihm kommen; wer unter euch, fährt er fort, gilt bei euerem Herrn so viel, dass er mir das Wort reden und mich entschuldigen darf, so dass er mir dann vielleicht verzeiht? ich will euch jedes erschlagene Kameel durch 2 andere ersetzen. Er wird an Rāśid gewiesen, der in einem Zelt an jenem Hügel wohne. Der wird mich todt schlagen, denkt er, waffnet sich daher gehörig, reitet hin und schickt an ihn seinen Burschen جوعر. Er erzählt ihm alsdann, als Rāśid zu ihm gekommen, seine Geschichte und bittet um seine Fürsprache bei Elgaḍanfar. Nun geht Rāśid zu diesem und erzählt ihm den Vorfall; er fängt an zu weinen, denn die Kameele gehören seinem Gastfreunde Elḫozā'ī. Elmāḍī tritt zufällig ein, sieht jenen weinen, erfährt die Ursache, lässt den Wāçil holen und den Vorfall erzählen: dann lässt er ihn seines Weges gehen. Elgaḍanfar aber lässt die Heerden von da forttreiben. Einige Zeit später tritt Wassermangel in Neǵd ein; jeder sucht für seine Heerden einen Wasserplatz zu reserviren und eines Tages werden die Heerden des Elgaḍanfar überall fortgejagt; Ḥasans Hirten جاسر und جسار und واصل schelten auf die Hirten des Elgaḍanfar und jagen mit Stöcken die Kameele von den Trinkplätzen. Nun entsteht eine Prügelei unter den Hirten, mehrere von denen des Elgaḍanfar werden todtgeschlagen, die anderen kommen mit blutigen Köpfen zu ihrem Herrn und klagen und erzählen den Vorgang. Er geräth in Zorn; Zīfā räth ihm, die Zelte abzubrechen und fortzuziehen; denn zweimal schon, sagt sie, haben wir Unbilde erlitten; wir hätten nicht von Hause fortziehen sollen. Er bricht also auf; Elmāḍī erfährt es und auch den Grund dazu, und lässt die Hirten Ḥasans vor sich bringen, unter ihnen den Wāçil, lässt diesem den Kopf abschlagen, dem Gāsir und Gessār aber die Ohren abschneiden; dann schreibt er an Sulṭān Ḥasan und stellt ihm die Sache vor. Dieser geräth in grossen Zorn. Da Abū zeid nicht zugegen ist, fragt er den Ḍajjāb, was zu thun sei? Dieser hasste den Elmāḍī und sagt: Was er deinem Knecht gethan, hat er gegen

dich selbst verübt; wäre Abū zeid hier, er wäre der Erste, der sich gegen Elmāḍī erhöbe; den Wāçil zu tödten hatte er kein Recht. Da lässt Ḥasan die Trommeln schlagen, dass die Benū hilāl sich sammeln, um gegen Elmāḍī zu ziehen und diesen zu bestrafen. Abū zeid, der soeben von der Jagd kommt, sieht diese Anstalten, sprengt zu Ḥasan und fragt: du willst wol auf Jagd reiten? oder hast du einen Streifzug vor? — Nun erfährt er, was sich ereignet. — Deshalb brauchst du doch ihn nicht zu bekriegen, sagt er, ist er ja doch ein Verwandter von uns. Andere, die es gut meinen mit Elmāḍī, sagen: dies ist der Rath Ḍajjābs. Da geräth Abū zeid in Zorn und macht dabei dem Ḍajjāb Vorwürfe der Falschheit, wogegen dieser sich vertheidigt. Ihren Zank schlichtet Ḥasan und fügt hinzu: Elmāḍī hat aber doch unseren Knecht getödtet, unsere Hirten verunglimpft, unser Ansehen beschimpft; lassen wir ihn locker, so wird er weiter gehen. — Aber durch Krieg, sagt Abū zeid, fällt nicht Einer, sondern Viele und Alle zu den Benū hilāl gehörig. — Willst du das Böse beseitigen, sagt Ḥasan, so verbanne ihn in ein anderes Land. — Besser die Verbannung als die Bekämpfung, sagt Abū zeid; ich will hingehen und ihn zum Fortziehen veranlassen. — Dann nimm mir diesen Brief an ihn mit, sagt Ḥasan, und giebt dem Abū zeid ein Schreiben mit, in welchem er ihm sein Unrecht vorhält und seine Bestrafung dafür ankündigt. Abū zeid überbringt dem Elmāḍī den Brief: er bricht in Weinen aus. Nicht darüber weine ich, sagt er, dass ich seines Gleichen verlassen soll, sondern dass ich mich von Einem wie du trennen muss, aber ich werde stets an dich denken; es ist mir dies Loos ja vom Schicksal bestimmt! — Darauf nimmt er von ihm Abschied, lässt die Zelte abbrechen und sagt: in Neǵd ist unseres Bleibens nicht mehr. Er nimmt den Elgaḍanfar und Ellĥozā'ī mit und wandert mit den Pilgern nach Mekka; Śukr eśśerīf, Sohn des Hāśim, hört von ihrer Ankunft, geht ihnen zur Begrüssung entgegen, nimmt sie gastlich auf. Dann machen sie die Wallfahrt in ihren einzelnen Abschnitten mit und beten, Gott möge es den Benū hilāl in Neǵd nicht gut ergehen lassen.

Schluss f. 26ª: ومسك باب الكعبة وكشف راسه ودعا على بني هلال ان الله سبحانه وتعالي لا يهنيهم بنجد، فهذا تمام الكتاب،

Schrift: die ziemlich grosse, weniger dicke, geläufige Hand. — Abschrift vom Jahre $^{1261}/_{1845}$.

9281. We. 845.

1) f. 1—28.

53 Bl. 4to, 15—18 Z. (22×16; 18—18½×13^{cm}). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: weisslich, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f.1ª:

ديوان الحريفيه [وبدر النعام]

Das Eingeklammerte bezieht sich auf das 2. Stück dieser Handschrift.

Anfang f. 2ª: افضل الكلام توحيد الملك العلام ... كيف لما قلنا ان الماضي ابن مقرب كان تزاعل مع الامير حسن والامير ذياب ورحل من نجد بلاد ابوه الخ

Nach Zerwürfnissen mit König Ḥasan und mit Ḍajjāb hatte Elmāḍī Neǵd, seine Heimat, verlassen, war nach Eççaʻīd gekommen, hatte die Tochter des Königs المظفر daselbst geheirathet und war sein Nachfolger geworden: da er edel und gut war, ruhte Gottes Segen auf ihm. — Eines Tages besuchten 3 Spielleute seinen Hof: sie kamen aus Eljemen und hiessen Sofjān, Sālim, Naççār, trugen ihm Lieder vor, wurden gut aufgenommen und veranlasst 40 Tage zu bleiben. Bei ihrem Fortgange wurden sie jeder mit 100 Kameelen, 1000 Goldstücken, Anzug, Pferd, Diener und Sklavin und andern Sachen beschenkt und auch noch eine Strecke Weges von ihm begleitet, dann lud er sie ein, ihn jährlich zu besuchen, auch alle Dürftigen zu ihm zu weisen. Dann kehrte er zurück, sie aber kamen nach Eljemen. Dort sah sie مفلح بين الامام und sagte: das Alles habt ihr von Elmāḍī erhalten: was wird euch denn erst König Ḥasan und seine Emīre geben? — Sie begaben sich also nach Neǵd zu Ḥasan, spielten ihm vor und sangen, er sowol wie seine Emīre alle, ausser Abū zeid, der auf Jagd war, wurden von Spiel und Gesang entzückt und Ḥasan befahl Rāśid seinem Schatzmeister, ihnen beim Abzuge 100 Kameele, 1000 Dinare und 3 Pferde zu geben. Diese Gabe lehnten sie ab: sie sei nicht einmal für einen von ihnen genug. Als Ḥasan dies erfuhr, liess er sie kommen und fragte: weshalb lehnt ihr die Gabe ab? hat irgend Jemand euch mehr gegeben? — Ja, viel mehr! — Wer könnte der sein? wo wohnt er? beschreib ihn mir. — Nun ergeht sich Nāçir im Lobe Elmāḍī's und Ḥasan sagt: hättest du von einem andern als Elmāḍī gesagt, er sei edler als ich, so hätte es dir den Kopf gekostet. — Diese Leute lügen, sagt Ḍajjāb zu Ḥasan, du bist edler als irgend wer: lass sie aufhängen, sie setzen die Guten herab und loben die Gemeinen. — So sprach aber Ḍajjāb,

weil er Schuld war, dass Elmāḍī von Neǵd fortgezogen war. — Sie zu tödten, gab Ḥasan zur Antwort, würde mir Unehre bei allen Gebildeten bringen. — Aber wer Könige belügt, verdient den Tod, sagt Ḍajjāb, darüber kann dich Keiner tadeln. — Auf fortwährendes Drängen giebt endlich Ḥasan nach: er befiehlt, sie zu hängen. Man führt sie heraus, zieht ihnen die Kleider ab, führt sie in der Stadt herum mit einem Ausrufer, der schreit: dies ist der Lohn für solche, die Königen Hohn und Spott ins Gesicht sagen. Die Leute kommen zusammen, sehen sie an; da kommt Abū zeid von der Jagd, erkundigt sich nach dem Auflauf und erfährt die Sache. Er wird sehr böse, lässt ihre Bande lösen, sie wieder mit Kleidern versehen, beruhigt sie und schickt sie nach seiner Wohnung. Alsdann tritt er bei Ḥasan ein und im Gespräch mit ihm und Ḍajjāb stellt sich Abū zeid auf Seite der Spielleute und behauptet auch, dass Elmāḍī edelmüthiger als sie Alle, ihn selbst miteingeschlossen, sei und dass ihm bloss Zeid el'aǵǵāǵ ben fāḍil gleichkomme und dass der vielgerühmte Hātim nur wie ein Tropfen sei gegen sein Meer. — Worin zeigt sich denn das, fragt Ḥasan. — Abū zeid antwortete: Zeid schenkte dem Bedrān das Leben, obgleich er sein grimmigster Feind war: und würdest du, wenn ein Spielmann käme und von dir deine Frau zum Weibe erbäte, sie ihm geben? — O Vetter, entgegnet Ḥasan, Spielleute, giebt man denen Weiber oder Töchter! — Das, verbürge ich mich, thut Elmāḍī: kommt ein Spielmann und bittet um seine Frau, die الحريثيه, er giebt sie ihm. — Das ist unmöglich, ruft Ḍajjāb. — Wenn ich aber, in einen Spielmann verkleidet, es ausführe und die Elḥoreiṯijje herbringe? — Dann nimm von mir, sagt Ḍajjāb, und von Ḥasan, was du willst und gieb es den Spielleuten; wenn du sie aber nicht herbringst, tödten wir sie wegen deines Misserfolges. — Einverstanden, sagt Abū zeid, verkleidet sich in ein uraltes höckriges Männchen, nimmt seine Guitarre, geht in den Dīwān Ḥasan's und spielt ihnen etwas vor, darin sein Vorhaben ausführlich schildernd. Die Hörer trauen ihren Ohren und Augen kaum. Was willst du hier, fragt Ḍajjāb. — Ich will sogleich fort. — Wozu dieser Aufzug und Anzug? fragt Ḥasan. — Mir fiel ein, wie ihr es mit den Spielleuten macht, ihr wollt sie tödten. — Bleib hier, sagt Ḍajjāb; Elmāḍī ist böse auf uns Alle: erkennt er dich, so lässt er dich zeitlebens nicht wieder heimkehren. — Du scherzest, erwidert Abū zeid, das weisst du recht gut. — Darauf begiebt er sich zu Elmāḍī und kommt endlich an. Des Königs Gewohnheit war, wenn er Freitags vom Gebet kam und es trat dann ein Bittender zu ihm, so schenkte er diesem Alles, was er wollte. — Abū zeid aber liess den Tag verstreichen und ging erst am Abend zu dem Palast. Da sassen die 40 Diener an der Thür: er nahm also den Weg von der Hinterseite, kam so in das prächtige Zimmer des Königs und fand ihn und seine Frau auf reichen Polstern liegen und schlafen. Er setzte sich also zu ihren Häupten, schlug die Guitarre und sang dazu ein Bittlied. Der König richtete sich bei dem Gesang auf und fragte unwirsch, wer der Sänger sei? — Ich bin fernher gekommen, sagte Abū zeid, habe unterwegs Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Mühsal und Beschwerden ertragen: warum bist du unfreundlich? — Du willst ein gebildeter Spielmann sein? von Bildung verstehst du gar nichts, ich werde dich hinrichten lassen zum warnenden Beispiel für Andere! — O König, sagt er, ich bin am Abend angekommen und habe nichts gegessen: bei uns ist es Sitte, wenn ein Spielmann am Abend kommt, tritt er in das Haus des Emīrs, trägt ihm ein Lied vor, erhält Essen und Belohnung und kehrt heim. — Woher bist du? — Ich bin aus Neǵd und Spielmann bei Ḥasan, Abū zeid und Ḍajjāb. — Das lügst du, das sind meine Verwandten, das ist nicht ihre Art; und wärest du bei ihnen, so würden sie dir so viel geben, dass du nicht zu mir kommen brauchtest; du bist gar kein Spielmann, sondern ein Räuber und Wicht, nur solchen sieht dies Thun ähnlich, dass du bei Schlafenszeit zu den Emīren eintrittst und sie im Schlaf überraschst. Ich werde dich zur Warnung Anderer umbringen. Mit diesen Worten zog er ein Schwert und wollte ihm den Hals abschlagen. Er aber ergriff das Gewand der Frau und sagte: ich nehme deinen Schutz in Anspruch. Sie aber rückte von ihm ab, er aber kroch unter ihre Füsse. — Lass sie, verfluchter Kerl! rief Elmāḍī ihm zu. — Nicht eher, bis du mir Gnade zusicherst. — Du sollst begnadigt sein: steh auf, lass meine Frau in Ruh! — Damit rief er die Diener und schalt, dass sie ihn hätten hineingehen lassen. Sie entschuldigen sich damit, dass er von hinten eingetreten sei, ohne dass sie ihn gesehen hätten.

— Nun geh! sagt Elmāḍī. — Nicht eher bis du mir das Tuch der Gnade zuwirfst. Dabei hält er noch die Elhoreitijje fest und sagt: ich bin dein Schützling, edle Frau! — Nun thut sie Fürbitte bei ihrem Mann, so dass dieser endlich sagt: ich verspreche dir meinen Schutz, geh in die Gasträume und komm morgen früh zu mir, ich werde dir geben, was du wünschest. — Er begiebt sich dorthin, findet eine Menge Gäste und soll ihnen, da sie hören, er sei Spielmann, vorspielen. Er lehnt es ab, er singe nur für Emīre. — Am folgenden Morgen tritt er bei Elmāḍī ein, in dessen Zimmer eine Menge Emīre und Vornehme sich befanden. Aufgefordert spielt er und singt ein Lied, in welchem er Elmāḍīs bekannten Edelsinn rühmt, ihn um eine Gabe bittet, und zwar wünsche er einen seiner besten Diener; indess, da er fortwolle, bitte er um baldige Erfüllung seines Wunsches. — In der Meinung, dass sich der Alte ein Mädchen oder auch einen Diener wünsche, fragt Elmāḍī: welchen Diener er denn haben wolle: er solle es nur sagen, so werde er seinen Wunsch erfüllen. — Ich fürchte, du thust es doch nicht. — Die Anwesenden sagen: bist du verrückt, Alter? der König sagt: fordere was du willst, du sollst es haben, und du sagst: ich fürchte, du giebst es mir doch nicht. — Genire dich nicht, sagt Elmāḍī, fordere du, ich gebe. — Nun greift Abū zeid in die Saiten und singt ein Lied, in welchem er um Elhoreitijje bittet. Als er fertig ist, nimmt er die Guitarre unter den Arm und sagt: o Māḍī, gieb sie, oder ich gehe fort! — Alle Anwesenden zücken ihre Dolche und Schwerter und warten nur auf ein Wort des Königs, um ihn niederzustossen; er aber schwieg, der Edelsinn stand in ihm fest wie Berge; dann sprach er: willst du sie allein oder mit noch etwas? — Ich will sie ganz allein: willst du sie mir aber nicht geben, so gehe ich: damit wandte er sich zum Fortgehen. Elmāḍī rief ihn zurück: komm, sagte er, du sollst sie haben, mit ihrer Habe, ihrer Ausstattung und ihrem Haus nebst allem was darin: wer reich ist und kargt, wäre besser todt. Alle Anwesenden staunten. König, sagte der Spielmann, wenn es dir Ernst ist, thu es sofort: ich will nach Hause. — Elmāḍī geht in die Wohnung der Elhoreitijje, ruft sie herbei, froh lachend kommt sie herbei, will ihm die Hand küssen. Er wendet sich ab. Warum bist du böse? fragt sie ängstlich, und der Gedanke an Trennung schiesst ihr durch den Kopf: ein Traum hat ihr Unglück angekündigt. — Liebes Weib, sagt er, wir müssen uns trennen, geh in Gottes Namen! — Was habe ich verbrochen? ruft sie ausser sich: tödte mich, aber lass mich nicht fortgehen zu meinen Leuten, dass sie mir nachsagen: hätte sie nicht Schuld, so hätte er sich nicht von ihr losgesagt! — Sie dachte dabei an Scheidung: als sie aber von ihm die Geschichte mit dem Spielmann erfuhr und dass sie mit ihm fortgehen solle, bricht sie in Thränen aus, macht ihm Vorwürfe, dass er sie so behandle; wenn das meine Angehörigen erfahren, was willst du ihnen sagen, wie dich rechtfertigen? — Es hilft nicht, sagt er, steigere nicht den Schmerz durch Reden, nimm, was dir gehört und geh! — Aber man giebt den Spielleuten doch nicht Weiber und freie Mädchen? — Du bist selbst daran Schuld, warum hast du Fürsprache für ihn eingelegt, als ich ihn in der Nacht tödten wollte? — Ich nehme deinen Schutz in Anspruch, tödte ihn, lass mich ruhig hier! — Das ist vorbei, ich kann mein Wort, mein Geschenk nicht zurück nehmen. — In diesem Augenblick ruft Abū zeid von draussen: o König, bist du noch nicht mit ihr fertig? wenn du sie nicht giebst, gehe ich fort. — Gedulde dich einen Augenblick, Spielmann, sie muss sich doch erst besinnen. — Nun tritt sie hinter den Vorhang und spricht mit dem Spielmann und bittet ihn, von ihr abzustehen und sie bei ihren Kindern zu lassen, sie wolle ihm stets dankbar verpflichtet sein; ohne ihre Fürsprache würde Elmāḍī ihn getödtet haben, er solle edel handeln. — Mach nicht viel Worte, giebt er zur Antwort, was gehen mich die Edeln an? tritt dein Mann von seinem Worte zurück, so gehe ich fort. — O verkaufe mich, ich gebe dir was du haben willst. — Nun, um wie viel? — Um 1000 Dīnāre, 100 Pferde, 100 Kameelhengste, 100 Kameelinnen und 50 Prachtkleider. — Und gäbst du mir 1000 Beutel mit Goldstücken, ich nähme sie nicht, ich will nur dich, komm schnell; thut es aber deinem Manne leid, so geh ich fort. Damit drehte er ihr den Rücken zu und ging. Elmāḍī aber rief ihn zurück und sagte: wart' ein Bischen, mich geht sie nichts mehr an, du sollst sie haben. Dann trat er zu ihr und sagte: Wohlan, geh fort und wahre meine Ehre bei dem Spielmann! — Beim Fortgehen trifft sie ein Mädchen, das die Sänfte festschnallt: sie hiess شريدة, Tochter Gauhars,

und war Magd in der Küche. Als sie ihre Herrin weinen sah, fragt sie nach dem Grunde. — Dein Herr hat mich an den Spielmann verschenkt. — An die krumme verrückte Spielfrau? Dann geht sie zu Elmâḍî und macht ihm Vorwürfe. Er will ihr einen Schlag geben, sie aber springt fort zu dem Spielmann und sagt: du altes Weib, was willst du mit unserer Herrin? Du bist schwarz, sie weiss, unser eins passt für dich; erbitte mich von unserem Herrn, ich will mit dir gehen und dir dienen, aber diese lass hier! Dann küsst sie ihm die Hände und sagt: wie heisst du? — Selâme. — Hast du Kinder? — Viele. — Wie heissen sie? — Râśid, Murśid, Raśîd, Raśdân. — Ich beschwöre dich, nimm mich als Ersatz für meine Herrin und lass sie bei ihren Kindern! Sie versuchte noch allerlei Künste und Worte, bis es ihm über wurde und er mit dem Stock über sie herfiel, so dass sie zu ihrer Herrin lief und sagte: Gott steh dir bei gegen diesen verrückten Spielmann! — Nimm den Kameelhalfter, sagt Elmâḍî, und lass deine Herrin aufsteigen. Diese kam, sie hatte noch so eben ihre Kinder zum letzten Male gewaschen und gekämmt, dann sagte sie zu Elmâḍî: hast du ein Recht dazu von Gott, kannst du mich von den Kindern trennen? — Es ist vorbei, sagt er, Reden nutzt nichts. — Sie nimmt bewegten Abschied, Alle, die sie hören, weinen, dann steigt sie in die Sänfte, 5 Diener zu Pferd vorauf, 5 Mädchen in 5 Sänften hinterdrein; ausserdem erhielt sie viel Geräth mit, auch 4000 Goldstücke. Gieb sie für deinen Mann aus, sagte Elmâḍî, er ist arm, kleide ihn von Kopf zu Füssen mit einem stattlichen Anzug. Ihm aber gab er ein Pferd mit allem Zubehör, auch 1000 Goldstücke und sagte: Spielmann, nimm fürlieb und rede mir nicht nach, ich habe euch zu wenig gegeben; grüss meine Vettern Hasan, Abû zeid, Dajjâb, auch den Qâḍî: auch möchte ich dir noch einen guten Rath mitgeben. — Gieb ihn mir mit, o König! — Geh bei Nacht, versteck dich bei Tag: ich fürchte, Wegelagerer und Bummler kommen und rauben dir die Elhoreifijje. — Der Spielmann entgegnete: Ich reite nur bei Tagesanbruch aus und fürchte mich nicht, und solltest selbst du kommen, nimm sie mir ab, wenn du es vermagst. — Geh nur, sagte er, und befolge meinen Rath: sei kein Thor! — Nein, sagte er, ich geh nicht, ehe ich dir zeige, was der Spielleute Art ist. Gieb mir einen gehörigen Hengst und gehörige Waffen und komm mit mir zum Kampfplatz, und fürwahr: ich nehme es auf mit 1000 von den besten Rittern deines Volkes und du selbst Einer davon! — Nun hatte Elmâḍî einen Knecht aus Eççaʾîd, Namens Gauhar, der war sehr stark und tapfer und über 1000 Knechte gesetzt. Dem stieg die Rede des Spielmanns zu Kopf und er sagte: fort oder ich haue dir den Kopf ab! Dann bat er seinen Herrn, ihm zu gestatten, den Spielmann todtzuschlagen. — Elhoreifijje betete: o Gott, tödte ihn, dass ich hier bleibe bei meinen Kindern! Der König aber sagte: Geh, Alter, hüte dich vor diesem Diener: es ist so gut, als ob du 1000 Ritter gegen dich hättest, wenn du mit ihm kämpfst. — Wozu der Worte mehr, o König? gieb mir gehörige Ausrüstung und Pferd und lass ihn das Feld gegen mich behaupten: tödtet er mich, so hat Keiner mein Blut zu rächen als Gott; tödte ich ihn, so habt ihr keine Ansprüche gegen mich zu erheben. Vergebens warnt nochmals Elmâḍî: endlich lässt er Pferd und Waffen geben. Er waffnet sich, steigt zu Ross; Gauhar mit seinen 1000 Knechten und Elmâḍî mit den Grossen des Reiches, neugierig wie die Sache ablaufen möge, reiten auf den Platz. Gauhar bittet und erhält von Elmâḍî Erlaubniss zum Kampf, stürzt sich auf den Spielmann, und nach anzüglichen Wechselreden kämpfen Beide; der Spielmann spaltet dem Gegner den Kopf, schlägt in die Andern drein, so dass sie endlich die Flucht ergreifen. Darauf bot er dem Elmâḍî den Kampf an: diesen verwundete er und warf er auf die Erde; da wollten ihm die Andern helfen, stürzten sich auf den Spielmann: da stürzt er sich auf dieselben mit lautem Schrei, so dass die Ohren der Rosse betäubt wurden: in dem Augenblick springt Elmâḍî auf, hält die Leute zurück, Jeder geht an seinen Platz, verwundert über die Thaten des Spielmannes: der nimmt es mit 10000 auf, rufen sie, es ist kein Graubart, sondern ein gewandter Jüngling! Er aber wendete sich an Elmâḍî und fragt: wie nun, o König, soll ich noch bei Nacht oder bei Tage reiten? — Wie du willst, erwidert er; ich glaube, wenn die Ginnen dich sehen, fliehen sie vor dir nach einem andern Ort. — Darauf rief er den Dienern zu: geht mit euerer Herrin und führt die Sänften vor mir her! — Sie folgten dem Befehl, in Angst vor dem, was sie so eben gesehen hatten.

Elhoreifijje aber sagte: Hätten die Knechte ihn getödtet, so hätten wir Ruhe vor ihm, schändlich schändlich! Er aber verabschiedet sich mit Dank für seine Gutthat von Elmādī. Dieser wendet sich an seine Umgebung: was sagt ihr zu dem Thun dieses Spielmanns? — Er ist kein Mensch, er muss ein Ginn sein. — Der findet nirgend einen Gegner, der ihm gewachsen wäre, sagte Elmādī, selbst Abū zeid könnte es nicht mit ihm aufnehmen. — Der Spielmann aber zog davon und kam nach 5 Tagen aus Eççaʿīd heraus. Er ging zu Elhoreifijja, fand sie noch weinen. Warum weinst du? fragte er. — Wie sollte ich nicht! verlasse ich doch Kinder und Heimat und statt Königin, die ich war, werde ich Dienerin: du passt für mich nicht, ich nicht für dich. — Wie so? ich bin besser und grösser, adliger und ritterlicher als dein früherer Gemahl. — Wer bist du, dass du dich mit ihm vergleichst? — Ich bin Abū zeid der Hilālite. — Weg von mir, Gott verdamme dich, du Schuft, du Schelm, du Schurke und Windbeutel, du machst dich zu Abū zeid? du bist von gemeinem Stamm, er aber — als ob ich ihn nicht kennte, den Sulṭān der Benū الرحلان: der hat 4 Frauen, der hat meiner nicht noth: aber gieb mich zurück, vertrag dich mit meinem Gemahl, ich will dich reich machen bis auf Kindeskind. — Das thu ich nicht, und gäbst du mir Qārūn's Schätze. — Nun klagt sie über ihr Loos, er aber bleibt dabei, er sei Abū zeid, der wohlbekannte Held. Dann zögest du mich nicht mit dir durch diese Wüsten: kehr mit mir um! — Nimmermehr! — Dann schweig und flunkere nicht mehr! — Schweig du auch, sonst, fürchte ich, wirst du von Sinnen! — Beide schweigen, die Fahrt geht weiter, endlich kommen sie bei den Heerden der Benū hilāl an, die in unabsehbarer Ausdehnung weideten. — Spielmann, fragt Elhoreifijje, wem gehören alle diese Heerden und Hirten? — Das sind Alles meine Heerden und meine Hirten. Sie will es nicht glauben: dann triebst du dich nicht barfuss herum, sagt sie. — Ich bin hungrig, ich will zu den Hirten gehen und ihnen etwas vorspielen, vielleicht geben sie mir ein Stück Brot. — Er reitet hin zu ihnen, sagt: meldet dem Sulṭān Ḥasan, dass Abū zeid da ist und die Elhoreifijje mitbringt: komm ihm entgegen! Die Hirten gehen auf die Zelte los, er aber kehrt zu der Frau zurück. Wo hast du das Brot, das du von den Hirten holen wolltest? fragt sie. — Ich habe ihnen vorgespielt, sie haben mir aber keine Krume gegeben: sie haben wol selbst nichts. — Wo ist deine Wohnung? vielleicht am Rande der Ansiedlung, so dass wir hinkommen können, ohne dass Jemand uns sieht? — O nein, unser Weg führt mitten durch die Zelte, dort liegt sie. — Ich weiss auch, weshalb, sagt sie? — Nun, weshalb? — Damit du leichter die Reste nach dem Essen aufsammeln kannst. — Jawohl, du hast Recht, ich sammle bei den Männern, du bei den Frauen. — Gott bewahre, versetzt sie, und stürbe ich vor Hunger, danach gehe ich nicht aus dem Hause. — Wozu hätte ich dich hergebracht, als dass du mir gegen die Noth des Lebens helfest und die Kinder auferziehest? — Hast du viel Kinder? — 180, erwiderte er: ich hatte 6 Frauen, sie sind todt, von jeder habe ich 30 Kinder. — Während sie die Aussichten, die sich ihr eröffnen, beklagt, kommt Ḥasan nebst den Emīren in feierlichem Aufzug mit den Frauen unter Trommelschlag herbei. Ich sehe die Benū hilāl kommen, sagt sie, dort reitet Ḥasan Allen voran: wohin wollen sie gehen? — Sie ziehen mir entgegen. — Alter Schelm, versetzt sie, was hast du für Rang, dass dir die Könige entgegen kommen? — Du wirst es gleich sehen. — Wie soll ich meinem Vetter, Sulṭān Ḥasan, entgegentreten, was soll ich ihnen sagen, wenn sie mich fragen? — Wie fürchtest du dich vor ihnen, habe ich sie doch Alle in Händen! — Du lügst immerfort, dein Gerede nimmt nicht ab. — Indem kamen sie heran: Abū zeid sprengte vor, alle Emīre stiegen von ihren Rossen ab, begrüssten und umarmten ihn, dann stiegen sie wieder auf, die rothen Fahnen flatterten über Abū zeid's Haupt, und sie kamen zu den Zelten. — Elhoreifijje war erstaunt: dieser Spielmann muss bei ihnen viel gelten, dachte sie, weil er so schön singt. Die Emīrsfrauen aber umdrängten sie und begrüssten sie, gingen vor ihr und um sie, schlugen Pauken und klatschten mit den Händen. Elhoreifijje aber war in Verlegenheit, was sie über das Alles denken solle. So kamen sie zur Wohnung des Abū zeid; die Mädchen liessen sie sich auf Gold- und Edelstein-verzierten Polstern setzen: Omm moḥeibar hiess sie herzlich willkommen. Sei nicht böse, Hoffnungsstern (سعد الرجا), dass dein Vetter eine List an dir ausgeführt und dich in Folge einer Wette mit den Emīren hergebracht hat. — Wer ist mein Vetter? — Nun, wer hat dich

von deinem Gemahl hergebracht? — Ein alter höckriger, triefäugiger Spielmann hat meinen Gemahl berückt und mich ihm abgenommen. — Da sagte die Frau lachend: du hast ihn also nicht gekannt? — Nein. — Das war ja dein Vetter Abū zeid. — Lass doch das Gerede, Bānzweig (غصن البان): ich sollte meinen Vetter Abū zeid doch wol kennen, jener aber war ein uralter Kerl! — Es war Abū zeid, sagte sie und schwor es ihr mit hohen Eiden und erzählte die ganze Geschichte. — Da rief Elhoreifijje aus: o abscheulich! wie soll ich mich vor Abū zeid sehen lassen! hätte ich bloss nicht so zu ihm geredet unterwegs! — Beruhige dich, liebes Kind, dein Vetter ist von gutmüthiger Art. — Indem tritt er bei ihnen ein, nachdem er sich der Verkleidung entledigt. Die Frauen springen ihm entgegen, küssen seine Hände, Elhoreifijje aber wurde roth vor Scham und bat ihn um Entschuldigung wegen ihrer Unhöflichkeit. — Beruhige dich, antwortete er, ich habe Alles vergessen, ehe ich herkam. Nachdem er sie völlig beruhigt, ging er zu Ḥasan in den Dīwān, wurde von allen Emīren freundlich begrüsst und geehrt und Ḥasan lobte seine That. Nun erzählt er ausführlich den Vorgang. Ḥasan sprach: bezeugt jetzt, ihr Herren, dass Elmādī mich 1000 mal an Edelsinn übertrifft, und zu Abū zeid gewandt sagte er: welche Busse legst du mir für die Spielleute auf? — Gieb ihnen 30 000 Goldstücke, 300 Kameelhengste und 3 Diener und 3 Pferde und Kleidung für jene. — Einverstanden, sagte er, und doch wahrhaftig zu wenig! — Was soll ich ihnen geben, fragte Ḍajjāb. — Du hast viele Heerden, sagte Abū zeid, gieb jedem 1000 Kameele und Kleidung. — Das ist für mich eigentlich zu wenig. — Das ist deine Sache und geht dich allein an. Darauf wurden die Spielleute geholt, um Entschuldigung gebeten und beschenkt und gingen dankend ihres Weges. — Aber Ḥasan liess die Elhoreifijje in sein Haus holen, richtete ihr einen Schmaus an, erwies ihr Ehrenbezeugungen: aber die ganze Nacht hindurch weinte sie und liess vor ihrem Jammer Niemanden ein Auge schliessen. — Warum weinst du fortwährend? fragte Ḥasan. — Dass ich meinen Mann und meine Kinder habe verlassen müssen. — Darüber beruhige dich nur, sagte er, ging in den Dīwān und sprach zu den versammelten Emīren und Grossen: ich will die Elhoreifijje ihrem Manne zurückschicken: wer von euch übernimmt es? — Das wird Abū zeid thun, sagen Alle. — Das werde ich nicht, sprach Abū zeid, dazu passt nur Ḍajjāb. — Wie sollte ich, erwiderte dieser, da Elmādī um meinetwillen von Neǵd fortzog? — Bring du sie zurück, Ḍajjāb, sagte Abū zeid, ich bürge für seinen Hochsinn, dass dir, auch wenn du ihm Vater und Kinder getödtet hättest, nichts Böses, sondern alles Gute von ihm widerfährt, wenn du hinkommst: er ist edel und der Edle verzeiht. — Aber, warf Ḍajjāb ein, ich kann nur dann gehen, wenn Ḥasan mir ein Schreiben mitgiebt und mich ihm empfiehlt. — Natürlich, sagen Alle, und Ḥasan setzt sofort ein solches Schreiben an Elmādī auf. — Am nächsten Morgen wurde die Reise angetreten: Elhoreifijje erhielt von Ḥasan, Ḍajjāb, Abū zeid und den Uebrigen reichliche Geschenke, sie fuhr in einer Sänfte, von Ḍajjāb nebst 1000 Reitern begleitet, Männer und Frauen gingen noch eine Strecke Weges mit, gaben ihr 100 Ladungen Grüsse an Elmādī mit, dann trennten sie sich. Sie kamen glücklich an die Landes-Grenzen, Hirten sahen den Zug und meldeten es dem Könige: es sind die 5 Sänften dabei, die mit unserer Herrin fortzogen, und ein Zug von 1000 Reitern, an deren Spitze ein stattlicher Mann auf grünlichem Ross (الأخضر), dergleichen wir nie sahen. — Nun schickt er seinen Wezīr مسجد auf Erkundigung aus; er reitet mit 500 Reitern hin, Elhoreifijje bemerkt ihn und lässt ihm sagen: geh schnell zum König, dass er dem Emīr Ḍajjāb entgegen komme, der die Elhoreifijje zurückbringt. — Der Wezīr sendet sofort einen Boten an Elmādī, stellt sich selbst aber dem Ḍajjāb vor, den er noch nicht kannte. Als Elmādī die Nachricht von der Rückkehr seiner Frau erhält, springt er auf und ruft: Wie ists möglich! der Spielmann wird zu den Vettern gekommen sein, sie werden ihn mit meiner Frau gesehen haben, dann haben sie sie ihm abgenommen und mir mit Ḍajjāb zurückgeschickt: ja, so wirds sein, der Spielmann selbst hat sie nicht geschickt. — Er lässt die Trommeln schlagen, reitet mit Gefolge dem Ḍajjāb entgegen: sie begrüssen und umarmen einander, kehren heim, steigen beim König ab. Er giebt Feste dem Ḍajjāb zu Ehren, dann plaudern sie und Elmādī fragt nach dem Grund ihrer Ankunft und wie das Alles zusammhänge? Jener lacht, überreicht den Brief Ḥasans: der König liest ihn und wird wie verduzt. Das war Abū zeid, der

zu mir gekommen ist? sagt er. — Wer denn sonst hätte dir die Elḥoreiťijje entführt? — Ein Spielmann mit Höcker, schlottrigem Gange, mit dem hier allerlei passirt und der am Ende verlangte, ich solle sie ihm geben. — Du hast ihn also nicht erkannt? — Nein! — Das war ja Abū zeid und das hing so und so zusammen: und nun erzählt er den Hergang. Höchlichst erstaunt sagt Elmāḍī: Gott sei Dank, dass wir so gehandelt haben, unser Thun ist uns doppelt vergolten: glaubt mir, wer Gutes thun kann und es unterlässt, den straft Gott. Wahrlich was man bei dem Diener verliert, ist bei dem Herrn nicht verloren. — Der Elḥoreiťijje aber gingen die Frauen und Mädchen entgegen, begrüssten sie herzlich: sie stieg in ihrer Wohnung ab, herzte und küsste ihre Kinder und weinte vor Freude und fühlte sich glücklich. Am Abend kam Elmāḍī zu ihr, sie ging ihm entgegen, küsste ihm Hände und Schultern, er versöhnte sich mit ihr, sie plauderten und er liess sich von ihr ausführlich erzählen, wie es ihr ergangen sei. Er dankte darauf Gott, dass sie wieder beisammen seien und sie verlebten fortan ihre Tage in Glück und Wohlstand. Ḋajjab aber kehrte nach 7 Tagen heim, von Elmāḍī reich beschenkt für jeden Emīr und noch eine halbe Tagereise begleitet. Dann verabschiedeten sie sich von einander; Ḋajjāb kam in Neǵd an, von den Emīren in grossem Aufzug empfangen, begab sich dann in den Dīwān, theilte die mitgebrachten Geschenke aus und bestellte die Grüsse, und so verblieben sie mit einander in Gemüthlichkeit und Frieden.

Schluss f. 28ᵃ: وفرق عليهم هدية المضى بغير نقصان وبلغهم منه السلام والاطمان واستقامو فى هنا وامان،

Schrift: die grosse dicke Hand, vocallos. — Abschrift c. 1260/1844.

9282. We. 816.

2) f. 33—63.

8ᵛᵒ, 14—16 Z. (19×11: 15—16½×11—11½ᶜᵐ). — Zustand: nicht überall sauber, im Anfang fleckig. — Papier: gelblich, glatt, dünn. — Titel f. 33ᵃ:

ديوان الحريثيه، اه

Anfang f. 33ᵇ: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم عنما مضى وتقدم . . . حتى كان فى قديم الزمان . . . سلطان يقال له حسن وكان يحكم على اربع تسعينات الوف وكان تحت يده وزيرين الواحد اسمه ابو زيد والاخر اسمه ذيب الخ

=We. 845,1. Häufig ausführlicher; es schliesst mit einem längerem Gedicht, das Elmāḍī spricht.

Schluss f. 63ᵇ (Kāmil, unregelmässig):

ثم الصلاة على النبى الهاشمى هو لنا يوم القيامة شافعي

Schrift: ziemlich gross, grade stehend, deutlich, vocallos. Bl. 33 u. 63ᵃ unten u. 63ᵇ von kleinerer gewandterer Hand. Auf f. 47 folgt noch 47ᴬ. — Abschrift c. 1260/1844.

9283. We. 793.

31 Bl. 8ᵛᵒ, 16—17 Z. (21¼×16: 17½×12ᶜᵐ). — Zustand: am oberen Rande ein grosser durchgehender Oelfleck, sonst ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titelüberschrift f. 1ᵃ ganz oben am Rande:

هذا ديوان مي الجاريه

(Auf dem Vorderdeckel ebenso, dann noch: وقبلها ملحمة ابو زيد, welches Stück hier aber nicht vorhanden ist. Dann noch die Zahlen ٤٩. ٠٠ darunter.)

Anfang f. 1ᵃ: حكي والله اعلم فيما مضي وتقدم . . . انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان انه كان امير من امرات بنى هلال يقال له الامير يونس الخ

Ein Emīr der Benū hilāl, Namens Jūnus, erhielt Besuch von Spielleuten, und als diese nach 3 Tagen sich von ihm verabschiedeten, sagten sie: wir bitten dich nicht um Geld oder Gut, haben aber ein besonderes Anliegen: dürfen wir es dir vorbringen? — Ihr dürft. — Wir möchten, dass du uns Majj die Magd gebest. — Das wurde ihm nicht ganz leicht, aber die anwesenden Emīre redeten ihm zu: so schenkte er sie ihnen und sie zogen mit ihr in ihre Heimath. — Diese Magd war sehr geschickt in Seidenstickerei; die Kleider, die sie machte, galten 10 000 Goldstücke. Sie wurde von den Spielleuten zu Küchendiensten verwendet und musste Holz holen: worüber sie traurig war und weinte. Eines Tages holte sie wieder in der Nähe des Meeresufers Holz: ein fränkisches Schiff lag dort vor Anker, die Leute raubten sie und entführten sie mit sich nach Tunis. Dort war ein jüdischer König, Namens الدهينى معبد, der war hart und von den Unterthanen gefürchtet. Sie setzten sich daher mit الزناتى بن مهرانه, in dem Gebirge von الكويح, in Verbindung, dass er jenen umbringe. Es gelang ihm und er setzte sich auf dessen Thron, verfügte über alle seine Schätze und heirathete dessen Frau. Sie gebar ihm eine Tochter, die Sa'da سعده genannt wurde und sehr schön war. Vergebens bewarben sich, als sie erwachsen war, viele Freier um sie: ihr Vater hatte geschworen, dass Keiner sie heirathen solle. Er baute ihr daher ein Schloss, liess dies aufs schönste einrichten und hoffte, sie werde sich des Heirathens entschlagen. Als

sie aber das Schloss bezog, fand sie alles sehr schön, nur vermisste sie eine geliebte Person: wäre doch selbst das Paradies ohne Menschen nicht angenehm. Sie sah einen Ausrufer vorübergehen, rief ihn herbei und sagte: Ga'far, kannst du schweigen? — Ich behalte, was du mir sagst, bei mir als tiefstes Geheimniss. — Gut, so verschaffe mir ein schönes Mädchen, denn der Mensch ist für Geselligkeit bestimmt. — Ich werde deinen Auftrag erfüllen, sagte er, und ging an den Strand, grade als das Frankenschiff anlegte. Er fragte den Kapitän, ob er ein schönes Mädchen mitbringe, und da dieser es bejahte — er habe deren sogar 8 —, bat er um Erlaubniss, sie ansehen zu dürfen. Majj gefiehl ihm: sag mir, wer du bist, damit ich deinen Kummer zerstreuen und heben kann. — Das kannst du nicht, du bist weder Fürst noch dessen Stellvertreter! Er aber kaufte sie vom Kapitän und brachte sie zu Sa'da ins Schloss. Weinend erzählt sie ihr von ihrem Aufenthalt bei den Benū hilāl, rühmt den Sulṭān Ḥasan und den tapferen Abū zeid und beschreibt die Schönheit der 3 jungen Prinzen حسن, مرعي und يونس. Durch diese Erzählung wird Sa'da's Herz zu Liebe zu den Benū hilāl gerührt, namentlich schwärmt sie für Jūnus; o wär ich ein Vogel, ich flöge nach Neǵd, und beschaute mir Jūnus, wär's auch nur für einen Tag! O Gott, führ Jūnus her zu mir, aus irgend einem Grunde! so betet sie. — Majj ging schlafen und hatte einen Traum: sie sah Abū zeid mit den 3 Prinzen in das Westland kommen. Sie sprang auf, weckte Sa'da, erzählte ihr den Traum. Diese liess den Ramalschläger kommen, Soleimān mit Namen: Majj erzählte ihm den Traum, er deutet: Misswachs hat Neǵd befallen; eine Heimstätte suchend kommt ein Häuflein her, und Wunderbares wird sich ereignen. — Der Vater des Soleimān hiess شديق und wohnte in جراجر: als er aber aus dem Ramal ersah, dass sein Sohn Soleimān sterben werde an dem Biss einer Natter aus den Gärten Ġarāǵarā's, wanderte er nach Tūnis aus, dort starb er und sein Sohn erbte seine Kunst im Ramaldeuten, und von diesem erhielt Sa'da darin Unterricht. Als Soleimān das Schloss verlassen hatte, sah er ein Schiff ankommen und fragte, was es geladen habe. — Datteln, war die Antwort. — Er kaufte einige, wollte eine herausnehmen, da stach ihn eine Natter, die dazwischen war, in die Hand; er wurde ohnmächtig, kam aber bald wieder zu sich, erfuhr, woher die Ladung sei, und wusste nun, dass die Vorhersagung des Ramal in Erfüllung gehe. Weinend über sein Geschick gab er seinen Geist auf, Sa'da aber und Majj gingen hin, um von dem Sterbenden Abschied zu nehmen. Auf dem Rückwege begegnete sie dem العلام, der war sterblich in sie verliebt: er hatte sie ausgehen sehen und stand nun auf der Brücke, ihre Zurückkunft erwartend. Als sie ihn sah, erschrak sie und betete: Gott, verbirg mich vor ihm! Majj aber fragte, weshalb sie so erschrecke. Nun erzählte sie ihr, dieser liebe sie und habe geschworen, er wolle sie wider ihren und ihres Vaters Willen an sich nehmen. — Ich will dir ein Mittel angeben, o Herrin, sagte Majj, ihn loszuwerden. — Sag an, was soll ich thun? — Sei freundlich, nimm deinen Schleier ab und sag: guten Morgen, Emīr 'Allām, lieber Bruder und Sohn meines Vaters und meiner Mutter! Ist er gut erzogen und edel, so sagt er dir nichts mehr; ist er es nicht, so thut er, was ihm gut scheint. — Als sie nun ihm nahe kam, nahm sie den Schleier ab und begrüsste ihn freundlich als Bruder. — Das ging ihm zu Herzen und er erwiderte: du sollst mir Schwester sein, ich schwöre es feierlich, und Jeder, der dir feindlich ist, soll mein Feind sein. — Bruder, sagte sie darauf, ich habe ein Buch aus der Zeit des Propheten Idrīs, das möchte ich dir geben. — Schönen Dank, bringe es mir! — Wenn es dunkelt, komm zu mir, dass ich es dir gebe. — Darauf ging er fort und nicht sobald dunkelte es, als er sich ans Schloss begab und ihr zurief: Sa'da! — Steh auf, sagte sie zu Majj, nimm den Stock zu seinem Empfang mit. — Sie ging an die Thür und öffnete, und als El'allām sie sah, verlor er fast die Besinnung und rief: o Gott, ist es Sa'da oder eine Ḥūrī des Paradieses? — Als er dann sich gesetzt, betrachtete er das Schloss, Sa'da und Majj, und wartete auf das Buch, das sie ihm versprochen hatte. Er erinnerte sie daran, das Mädchen holte es: er fand es ausserordentlich schön. Woher hast du dies? — Es stammt von dem Ramaldenter Soleimān, bei dessen Tode ich zugegen war. Er freute sich sehr über das Buch und sagte zu ihr: woher hast du das Mädchen? Auf ihren Wink erzählte nun das Mädchen von den Benū hilāl, dass sie verschenkt sei an Spielleute und das Uebrige, und pries den Edelsinn und die Tapferkeit ihrer früheren Herren. Dies Lob gewann

sein Herz, ihn erfüllte eine starke Vorliebe für die Benū hilāl, mehr als sich sagen lässt, und er that allerlei Gelübde für ihr Kommen. Das ist ein Geschenk, sagte er zu Sa'da mit Bezug auf Majj, womit dich Gott bedacht hat und wie man es so schön nirgend findet. — Sie ist auch aus Neǵd, von den Benū hilāl, und war mit dem Prinzen Jūnus, dem Sulṭān Ḥasan, den Emīren Abū zeid und Ḍajjāb zusammen. Da bat er Majj, ihm ein Lied zu singen und sie trug ihm ein Lied zum Preise der Benū hilāl vor. Dies verstärkte noch seine Liebe zu ihnen unglaublich, und er schlug im Ramal nach, ob sie kommen würden. — Zwischen El'allām aber und Ezzanātī war wenig Liebe: mag man doch überhaupt nicht gern etwas, was Einem überlegen ist, die Ramal-Kenntnisse aber hatte er von Sa'da. —

F. 9^{b} unten. Dass aber ein Misswachs in Neǵd eingetreten, hing so zusammen. Als die Benū hilāl den Elmāḍī aus Neǵd trieben, hatte er seinen Fluch über das Land gesprochen. Und als er dann in Eççа'īd König geworden war, pilgerte er alle 3 Jahre nach Mekka, stand dann auf dem Berge 'Arafāt und sprach: o Pilger zum Hause Gottes, der Emīr von Neǵd bittet euch um das Wörtchen „Amen" und dann las er das Eröffnungskapitel des Qorān und betete: mein Gott, mein Herr und Gebieter! wie sie mich aus Neǵd verbannt haben, so lass irgend etwas sie aus ihrem Lande treiben: du bist ja nahe, gewährend, erhörend die Bitten und lässt nicht zu Schanden werden die Hoffnung derer, die dich anrufen, o Allbarmherziger! — Amen! riefen dann die Pilger, ohne zu wissen, um was es sich bei ihm handle. — So kam, nach Gottes Rathschluss, ein Misswachs und eine Theuerung über das Land, so dass alle Lebensmittel mit Gold aufgewogen werden mussten. Da nun El'allām aus dem Ramal wusste, dass die Benū hilāl sich einen Weideplatz suchten und kommen würden, sagte er zu Sa'da: bei Gott, ich vergehe vor Ungeduld, ich werde mich am Wege hinsetzen und ihre Ankunft erwarten. In der That ging er, nahm sich Zehrung mit und wartete am Wege auf Abū zeid und seine jungen Genossen.

F. 10^{b}. In Neǵd hatte Misswachs und Theuerung immer zugenommen. Im 1. Jahre fiel kein Regen, so verging die Saat; im 2. verschwand das Wild und die Vögel; im 3. fanden allerlei merkwürdige Naturerscheinungen statt; im 4. versiegten die Quellen, Sprudel und Brunnen; im 5. begann die Theuerung und starben die Jünglinge und Kinder; im 6. assen sie Knochen und Leichen und Alles, was sie finden konnten und zerklopften Steine und Knochen, so dass sie zunichte und zu Schatten wurden. — Eines Tages ritt Sulṭān Ḥasan, der Qāḍī Bodeir, Ḍajjāb, Ṭawī ben mālik, Mofarriǵ errijāśī und andere Emīre auf Jagd. Sie kamen dabei in eine Gegend, wo sie Lärm und Klopfen hörten: sie gingen näher und trafen junge Mädchen, Töchter von Emīren, die schon seit drei Tagen von Leichen lebten und sich um dieselben zankten und prügelten. Die Luft war verpestet und die Vögel mieden sie eine Tagereise weit. Ḥasan ging zu ihnen, weinte heftig und sagte: Gott demüthige und strafe euern Emīr, o Mädchen, dass es so weit gekommen ist! — Diese Worte aber nahmen sie sehr übel; warum schimpfst du, sprachen sie, und schmähst den Emīr? der weiss gar nicht, wie es den Leuten geht. — Da brachte er ihnen ein Kameel, schlachtete es, vertheilte es an sie und sagte mit Thränen in den Augen zu Ḍajjāb: was ist da zu thun? Von solcher Noth habe ich keine Ahnung gehabt. — Da sprach Ḍajjāb und die anderen Emīre: Keiner als Abū zeid kann darin reden und rathen. Sie begaben sich also zu ihm, er beherbergte sie in seinen Gasträumen, hiess sie willkommen und fragte, ob sie ein bestimmtes Anliegen zu ihm führe? Darauf bewirthete er sie so reichlich, dass sie staunten. Ḥasan aber lehnte es ab zu essen. — Warum isst du nicht? fragte Abū zeid. — Ich will nicht eher essen, als bis du mir sagst: bewilligt! ich habe ein Anliegen an dich, und das gilt mir so viel wie 1001 Anliegen. — Sprich, sagte er zu Ḥasan, Alles, was ich besitze an Hab und Gut, Leib und Leben, steht zu deiner Verfügung. — Da sagten Ḥasan und Ḍajjāb: was du sagst, Abū zeid, das thust du auch, und einen wie dich giebt es nie wieder: du bist ein Held, Ritter und Nothhelfer am Tage des Unglücks, auf der Wahlstatt rennst du die Reiter über den Haufen, du kleidest die Nackten, speisest die Hungrigen immerdar. Die Hungersnoth drückt das ganze Land: unsere einzige Hoffnung ist, dass du ausziehst, um einen anderen Wohn- und Weideplatz für uns und unser Vieh zu suchen. — Euere Worte zerreissen mir das Herz, sprach er, aber ich werde gehen und bei Gott steht das Gelingen: wenn er mir hilft,

mache ich euch irgendwo einen Ort ausfindig. — Da gingen die Emīre ihres Weges, er aber erzählte seiner Frau 'Aljā, wie viel Noth im Lande herrsche und dass er vorhabe, aufzubrechen, um ein anderes Land zum Wohnsitze aufzusuchen: sie möge nicht weinen oder verzagen, wie Gott es füge, so geschehe es. — Du musst also fort? fragt sie. — So Gott will. — Geh nicht anders, als indem du 3 Emīre mit dir nimmst. — Wer sollten die sein? — Such dir Marī', Jaḥjā und Jūnus aus: sie sind alle drei verheirathet und bestehst du auf diese, so werden ihre Frauen und Angehörigen sie nicht mitgehen lassen: dann sagst du: wenn sie nicht gehen, gehe ich auch nicht; so kann mich kein Tadel oder Vorwurf von Seiten der Emīre treffen. — Gott lohne es dir, sagte er, das war ein guter Einfall und Rath. — Während sie noch so rathschlagten, kamen Ḥasan und eine Menge Emīre zu ihm und sprachen: Du bist unsere einzige Hoffnung, du Wandersmann Hilāls: Hunger und Noth bringt uns um und wir haben keine Freude mehr zu erwarten als aus Gottes Hand, dann aus der deinigen, nur ihr könnt uns noch helfen. Abū zeid schwieg, er empfand Scheu, von der Bedingung, die drei mitzunehmen, jetzt zu sprechen. Ausser Ḥasan redete auch Ḍajjāb von der allgemeinen Noth in beweglichen Worten: Abū zeid brach in Thränen aus, sagte dann aber, er müsse Marī', Jaḥjā und Jūnus als Begleiter mitnehmen. Ḥasan sagte sofort: jeder von den Emīren, welchen du willst, wird dich begleiten, aber von diesen dreien sieh ab: sie sie alle drei eben erst verheirathet und noch zu jung und unerfahren, die passen für die Reise nicht. — Ebenso gut wie ich, versetzte Abū zeid: denn hier ist für Thier und Mensch bald nichts mehr zu beissen und zu brechen. Ich werde euere Söhne in Obacht nehmen, ihr könnt unbesorgt sein: sie sind Fürstensöhne und rechtlich gesinnt. — Die ganze Unterhaltung über die Mitnahme von Reisegefährten hatte 'Anbar, ein treuer und wackerer Diener Ḥasans, mit angehört. Er wollte den drei jungen Emīren also Nachricht davon bringen und begab sich zu Marī. Er fand ihn zu Hause, trat weinend vor ihn und erzählte ihm die Geschichte. — Will Abū zeid keinen weiter als uns? — Allerdings. — Nun begab er sich zu Jaḥjā ben مفرج الريشي, traf dort auch Jūnus anwesend, und sie sprachen über die Mittheilung 'Anbar's und was die Emīre abgemacht hätten. Mar'ī sagte: wir wollen ihn begleiten und Gott wird uns geleiten; Abū zeid hat von uns gute Meinung, die wollen wir nicht zu Schanden machen; was ein Jeder leisten kann, heisst es in Gottes Wort, das soll er thun; auf, lasst uns hingehen, ehe sie uns holen. — Sie begaben sich also nach Abū zeid's Wohnung, fanden die Emīre noch anwesend, begrüssten sie und Ḥasan sprach: Willst du dir nicht andere Begleiter wählen, Abū zeid? sie haben keine Erfahrung im Reisen. — Da sprang Mar'ī auf und sagte: lieber Vater, kein Anderer als wir soll sein Reisegefährte sein. In diesem Sinne äusserte sich auch Jūnus; sollte es uns auch das Leben kosten, fügte er hinzu, wir gehen nicht davon ab. Und Jaḥjā sprach: wer uns räth, abzustehen, den stosse ich nieder; wir wollen mit Abū zeid das Leben wagen; was im Himmel geschrieben steht, wird auf Erden nicht ausgewischt. — Nun hörten ihre Mütter und Gattinnen von ihrem Reisevorhaben und 'Aljā sagte: um Gottes Willen, lasst euere Söhne nicht ziehen! Die Frauen machten aber ihr Vorwürfe: das hast du uns alles eingerührt, sie aber wiederholte: lasst euere Söhne auf keinen Fall gehen! — Sie gingen zu Abū zeid, weinend und klagend, und Mar'ī's Mutter legte ihm treue Sorge und Obhut um die 3 Jünglinge ans Herz. Sei unbesorgt, versetzte er, ihnen geschieht nichts, was ich nicht auch erführe und theilte. Auch جلا, Ḍajjābs Tochter, sucht ihn zu bewegen, die Jünglinge daheim zu lassen: er tröstet sie und empfiehlt Vertrauen zu Gottes Fügungen. — Darauf geht er fort, schminkt sich, macht sich einen Höcker, zieht alte Kleidung an, nimmt eine Guitarre auf die Schulter und geht zu dem Dīwān Ḥasan's; dort fragt er: wer ist Ḥasan? und als derselbe ihm bezeichnet ist, tritt er als Spielmann zu ihm hin und küsst seine Hände und sagt: er sei aus dem Lande الخراج. Aufgefordert, spielt er zum Ergötzen der Hörer eine Weile und singt Ḥasans Lob: dieser lässt ihm 100 Goldstücke, ein Kameel und ein edles Pferd geben. Was ist das für Lohn? sagt der Spielmann; ich hielt euch für freigebig: pfui über die Mühe, so geizig wie ihr seid! Mein Lebtag habe ich keine Emīre so geizig und filzig gesehen, wie ihr seid. Wie kargt ihr gegen die Spielleute! Freigebig seid ihr wahrlich nicht. — Diese Worte verdrossen den Ḍajjāb; ich hätte Lust, dir den Kopf abzuhauen für deine Frechheit und Grobheit, rief er aus, ein richtiger Spielmann redet

nicht so. Mit diesen Worten zog er sein Schwert und wollte auf ihn loshauen; er aber duckte sich zur Seite und sagte: o Gott, der du den Lebensathem im Menschen birgst, er ist doch kein Kraut, das jedes Jahr neu wächst! sprang auf und bat um eine Kanne Wasser zum Waschen. Man brachte sie, er wusch sein Gesicht — sieh da, es war Abū zeid, den sofort Alle wiedererkannten. Ḥasan und Ḍajjāb baten ihn um Entschuldigung und jener sagte: deine List ist gelungen bei uns. — Sie gelingt auch, erwiderte er, bei Grösseren als ihr, und ich bürge euch dafür, ich ändere euch die Jünglinge derart um, dass ihr sie nicht wieder erkennt, trotzdem ihr daran gezweifelt habt; und ich kann auch noch ganz andere Listen üben. — Nimm die Jungen mit dir, sprach Ḥasan, wohin du willst, geh deines Weges in Frieden! Mach uns ein Land ausfindig, das für uns passt, und kommt bald zurück und gebt uns Nachricht. — Darauf rief Ḥasan die Jünglinge zu sich und sagte: reitet getrost mit Abū zeid fort; sie aber küssten seine Hände und die aller Emīre und diese sagten: Gott möge euch Alles Schwere erleichtern: nun macht euch fertig zum Aufbruch! Abū zeid aber gab dem Mar'ī einen Sack, worin Mehl und einige Datteln waren: er wollte seine Zuverlässigkeit auf die Probe stellen und sagte: theile uns den Vorrath in gleichen Theilen zu. Er öffnet ihn und als er die Datteln fand, kam er damit zu Abū zeid und sagte: hier sind 4 Datteln, jeder von uns bekommt also eine. Da sagte Abū zeid: solche passen zu Reisegefährten. Auf die Frage: wann brechen wir auf, versetzte er: übermorgen. Nun versammelten sich alle Benū hilāl, es war ein denkwürdiger Tag! Als der Morgen angebrochen, ritt Abū zeid mit den 3 jungen Männern aus und die Emīre ritten mit. Ihre Mütter und Frauen weinten und klagten von allen Seiten, jeder empfahl sie dem Schutze Abū zeids, das ganze Sinnen und Denken desselben aber war bei 'Aljā, die immer auch noch klagte und weinte. Darauf gab noch Ḥasan und الحزينة, Mar'ī's Mutter, und نجلا, seine Frau; ferner مفرج Jaḥjā's Vater und dessen Mutter und غيا dessen Frau; ferner ناصر, Jūnus' Vater und dessen Mutter und ريا dessen Frau; endlich die Frau Abū zeid's ام خبير und seine Frau 'Aljā, endlich nochmals Ḥasan gute Wünsche und Ermahnungen, Hoffnungen und Vorschriften Allen mit auf die Reise. Sie beteten das Eingangskapitel des Qorān und nahmen Abschied von Allen und ritten davon. Mar'ī aber sagte seiner Frau: Wenn Abū zeid ohne uns zurückkehrt, so ist etwas vorgefallen: ich werde dann Alles aufschreiben und das Blatt in seinen Kameelsattel stecken: da sieh nach! — Nun kamen sie nach Mekka, machten die Wallfahrt mit und kehrten bei الجازية der ام محمد, Frau des شكر الشريف بن عاشم, an. Sie beklagte ihr trauriges Loos und bat Abū zeid, ihr aus dieser Lage zu helfen. Er versprach es ihr, wenn er zurückkomme. Drei Tage verweilten sie bei ihr, dann nahmen sie Abschied von ihr: sie weinte heftig und versah sie noch mit etwas Zehrung und Trank. Ihren Mann hatten sie nicht gesehen, er sie auch nicht: er befand sich grade im Wādī منا. Darauf begaben sie sich nach Elmedīna, nach شعب النعام, weiterhin nach الزرق, wo sie beim Emīr الشبيب blieben, ferner nach dem Land الذيبسى, wo الثيرب ben mazjad herrschte, nach Bagdād, El'āne, Elkūfe, Elkebīse, nach ارض العمق, nach Diārbekr, nach كلس, nach Haleb. Dann verirrten sie sich, kamen erst am 3. Tage wieder auf den rechten Weg und kamen zu Ansiedlungen von Arabern: in der Nähe davon hörten sie Trommeln- und Pfeifen-Schall. Das trifft sich gut, sagt Abū zeid zu seinen Gefährten, da ist eine Lustbarkeit: morgen wollen wir weiter ziehen.

Schluss f. 31ᵃ: ابشروا بالغنيمة هولاء القوم عندهم شرح ومن بكر نسير تم الكتاب

Schrift: ziemlich gross, gefällig und gut, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9284. We. 893.

28 Bl. 4ᵗᵒ, 19—20 Z. ($22^1/_2 \times 16^1{}_2$; $18 \times 12^1/_2$—13^{cm}). Zustand: fast lose im Einband; unsauber, auch fleckig. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappdeckel mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: ٣v ديوان مي الجاريه = We. 793. Anfang und Schluss ebenso.

Schrift: gross, geläufig, etwas rundlich, vocallos. — Abschrift vom Jahre 1261 Moḥarram (1845).

9285. We. 794.

17 Bl. 8ᵛᵒ, 18—20 Z. ($21 \times 15^1/_2$; $16-17 \times 12^1/_2{}^{cm}$). — Zustand: in der oberen Hälfte auf den ersten 4 Blättern ölfleckig. — Papier: ziemlich dünn, durchschlagend: gelb, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: هذا اول اصل الرودة قبل مغامس

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي فلما ارتحلت نجد عليهم سبع سنين وما عادوا يجدوا من القوت شيء ياكلونه حتى اكلوا القرقع والضفادع الخ

= We. 793, f. 10ᵇ bis Ende. Die Erzählung weicht aber in der Form fast überall ab, enthält auch mehr Gedichte, ist durchschnittlich kürzer.

Der Anfang ist so: Die Hungersnoth in Neǵd ist aufs Aeusserste gestiegen; man isst Frösche und Leichname. Ḥasan mit einigen Freunden verkleiden sich und gehen 3 Tage durch die Ansiedlungen der Benū hilāl, um zu sehen, wie es stehe: Keiner ladet sie ein bei ihnen zu gasten. Am 4. kommen sie zu einem Emīr, Namens مغرس, der an der Thüre steht, bleich und gelb im Gesicht; sie fragen, ob er sie aufnehmen wolle; er schämt sich, es abzuschlagen, nöthigt sie einzutreten, hat aber nichts, sie zu bewirthen. Er spricht mit seiner Frau, Namens حي, Tochter des Emīrs Maḥmūd, und sagt, sie solle sich nach etwas Lebensmittel für die Gäste umsehen: sie klagt, sie habe nichts. Geh zu deinem Vater, sagt er, vielleicht hat der etwas. Als er sie kommen sieht, sagt er: o Gott, sie will am Ende doch wol nicht hier essen? wir haben nichts. Sie setzt ihm ihr Anliegen auseinander: er schämt sich und weint und sagt: wir haben selbst nichts. Mit Thränen in den Augen kommt sie zurück und berichtet ihrem Manne von den vergeblichen Schritten, und fügt hinzu: geh hin und verkauf deine Tochter الثريد, um dafür einen Imbiss für die Gäste zu beschaffen. Sie kleidet die Tochter an, der Vater geht bei den Benū hilāl herum, sie zu verhandeln, Jeder sagt: wir haben mit uns zu thun, womit sollen wir sie ernähren? — Nehmt sie zur Frau! — Wer hätte jetzt Lust zu heirathen? — Traurig zog er mit seiner Tochter heim. Sein Weib fragte: Wie, du hast sie nicht verkauft? — Liebes Weib, Niemand wollte sie. — So geh mit ihr zu Sulṭān Ḥasan! Das thut er denn auch. Abū zeid, der es gemerkt hatte, sagte zu Ḥasan: sie wird dir zu Theil werden. Ḥasan ritt nun schnell fort, kam zu seinem Palast, bevor Mofarriǵ ankam, zog ein anderes Gewand an, und als der Emīr kam und sie zum Kauf anbot, beruhigte er ihn, liess ihm seine Tochter, gab ihm einen Centner Mehl und er ging vergnügt nach Hause. Ḥasan aber verkleidete sich wieder, ritt nach dessen Wohnung und kam wieder vor ihm an. Nun machte seine Frau aus dem Mehl, das ihr Mann brachte, Kuchen, setzte sie auf und bat: nehmt fürlieb, es sind knappe Zeiten! Abū zeid aber sagte: du hast lange gewartet, Lieber, wir haben ein ganz Theil Zehrung bei uns, holte solche aus seinem Ranzen, legte sie auf den Tisch und sagte: nimm sie für dein Haus! Er trug sie weg, dann kam er wieder und sie unterhielten sich den Abend sehr gut. Dann ritten sie heim, Abū zeid hörte aber in einem Wādī Weiberstimmen und Schreien, Weiber zankten sich um ein todtes Kameel u. s. w.

Schluss (der Erzählung wie bei We. 793; des Textes) f. 17ᵃ: قل ابو زيد ابشروا يا رجل في عك التجمع عرس نبات عندكم وباكر نسير فسروا وقد تم الكتاب

Schrift: gross, rundlich, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1260}{1844}$.

9286. We. 850.

37 Bl. 8ᵛᵒ, 14—20 Z. ($21\frac{1}{2}\times15\frac{1}{2}$; 17—19×13ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz fest im Einband; Bl. 24 lose; im Ganzen nicht recht sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel (auf dem Vorblatt):

هذ ديوان محلت نجد ومغامس والروده وما يتوقع بين سعده ومرعي وابوعث والملحمه وديوان شذر الشريف

Anfang f. 1ᵃ: قال الراوي يا كرام . . . اسمع ما جري الي السلطان حسن بن سرحان سلطان بني هلال بينما هو جالس في الديوان يوم من بعض الايام واذا قد ورد عليه ثلاث شعار الخ

F. 1—14ᵇ ult. = We. 793. Der Inhalt weicht in Kleinigkeiten ab: z. B. gleich zu Anfang: die Spielleute kommen zu Sulṭān Ḥasan (nicht zu Jūnus). Die Form weicht oft ab; im Ganzen etwas kürzer.

Die Erzählung geht f. 15ᵃ, Z. 1 unmittelbar weiter. Abū zeid geht also mit seinen 3 Begleitern auf die Ansiedlung los. Dort wurde Hochzeit gefeiert: das hing aber so zusammen. Es herrschte dort ein tapferer Emīr, Namens Berber, der hatte keine Kinder, obwol er schon 60 Jahr alt war, und seinem Bruder ging es ebenso. Eines Tages gaben beide Emīre ein grosses Fest und bewirtheten dabei die Armen und Elenden und beten dabei, Gott möge ihnen Kinder bescheeren. Gott erhörte sie und Berbers Frau bekam einen Sohn, die des Bruders aber in derselben Nacht eine Tochter. Jener wurde مغرس, diese شذ الريم genannt: sie wuchsen auf und wurden sehr schön. Als sie 12 Jahr alt waren, wollten die Eltern sie mit einander verheirathen und deshalb grade ein Fest geben, als der Sulṭān von اللاذقيه sie plötzlich mit einem grossen Heer überfiel; er forderte den Emīr Berber zum Zweikampf, aber dessen Bruder kam ihm zuvor und kämpfte und fiel, durch einen Lanzenstich tödtlich verwundet. Da stürzte

sich Berber wüthend auf den König, kämpfte mit ihm, fiel aber verwundet zu Boden. Als er ihm den Gnadenstoss versetzen wollte, hörte er plötzlich hinter sich Lärm; einer der Emīrsdiener, Namens Sa'īd, der treu und tapfer war und den der Emīr deshalb über die Schaar seiner 40 Diener gesetzt hatte, hielt sich zu seinem Schutze in der Nähe auf; er sah den Emīr fallen, stürzte sich auf den König und hieb ihm den Kopf ab. Dann half er dem Emīr wieder auf, setzte ihn auf ein Pferd; darauf griff er die Feinde an, jagte sie in die Flucht, machte grosse Beute und führte den Emīr nach Hause. Dort wurde er aufs Lager gelegt, starb aber nach 40 Tagen. Zuvor aber setzte er den Sa'īd als König ein in Stellvertretung seines Sohnes, liess ihm auch als solchem huldigen und übergab ihm all sein Besitzthum unter der Bedingung, dass er, wenn sein Sohn grossjährig sei, ihm Alles abtrete: bis dahin solle er ihn zu Tapferkeit und Bravheit erziehen, dann auch mit seiner Brudertochter شاة البريم vermählen. Alles das versprach er. Als aber der König todt und begraben war, wurde er auf seine Würde stolz, anmassend und übermüthig, fand auch Wohlgefallen an der Braut des jungen Emīrs und verlangte sie für sich. Auf die Einwendungen hörte er nicht, bedrohte sogar mit dem Tode jeden, der ihm darin zugegen sein würde, und liess den مغامس und seine Mutter durch seine Diener wegjagen, nachdem sie ihnen alles Werthvolle weggenommen und nur ein altes Kameel, Schaf und Ziege und ein zerrissenes Zelt gelassen hatten: sie sollten sich nicht wieder sehen lassen, wenn ihnen ihr Leben lieb sei. So gingen denn Mutter und Sohn weinend von dannen, packten ihr altes Zelt auf das Kameel und kamen in ein entlegenes Thal, wo sie ihr Zelt aufschlugen. — Sa'īd aber ritt mit einem Gefolge von 100 Mann nach Haleb, kaufte dort kostbare Hochzeitssachen für شاة البريم, kehrte zurück und liess Prunkfeste feiern mit Pauken und Pfeifen. Das junge Mädchen aber weinte Tag und Nacht und ihre Mutter war sehr bekümmert. — Abū zeid aber, der die Musik hörte, ging mit seinen Begleitern auf das Haus des Sa'īd los, fand viele Menschen daselbst und den Sa'īd mitten im Zimmer auf dem Rücken liegen, die Diener vor ihm stehend. Die eintretenden Fremden fanden gar keine Beachtung. Aergerlich sagte Abū zeid zu seinen Begleitern: offenbar sind diese Knechte Hunde; wie ist es möglich, dass sie am oberen Ende des Saales sich erlustigen, während die Emīre als ihre Bedienten dastehen in Kummer und Betrübniss? Sie gingen in dem dortigen Bezirk herum, ohne dass Einer sich an sie kehrte. Da sah Abū zeid in weiter Ferne ein altes Gerümpel von Zelt: bleibt ihr hier, sprach er zu seinen Begleitern, ich will zusehen, was das ist, vielleicht können wir bei dem Besitzer dort übernachten. Er traf daselbst den مغامس und seine Mutter und hörte, wie jener betete: o Gott, lass mir doch den Abū zeid zu Hülfe kommen! Woher kennt der mich, dachte Abū zeid; indessen, er meint vielleicht einen andern. Er trat ein, fand freundliche Aufnahme: wer bist du? war die Frage. — Ein nächtlicher Wanderer. — Sei willkommen, tritt ein. — Ich habe Begleiter. — Hole sie, auch sie seien willkommen, grade Nachtwanderer hat mir mein Vater empfohlen. — Abū zeid holte sie: kommt mit zu dem jungen Mann, dessen Geschichte und Kummer müssen wir doch kennen lernen. Sie zogen ihre Reitthiere nach sich, مغامس grüsste sie höflich, band die Thiere an, war aber beschämt, dass er kein Futter für sie habe. Dann schlachtete er das Schaf, that es in einen geflickten Kessel und zündete Feuer darunter an, er aber spaltete das Holz dazu. Er hörte die herüberschallende Musik: er wusste, dass Sa'īd Hochzeit feiere mit seiner Geliebten und Feuer durchglühte sein Inneres: er fiel vor Erregtheit ohnmächtig zu Boden. Das Feuer war der Alten ausgegangen, sie weinte. — Wo ist dein Sohn, Mütterchen, fragte Abū zeid, weshalb weinst du? — Ach, Spielleute, sagte sie, was soll man dem sein Leid klagen, der es nicht beseitigen kann? Mein Sohn aber ist hingefallen, du aber machst es durch Reden nur noch ärger. — Abū zeid verwunderte sich über die Rede; nach einer Weile fand er den مغامس auf der Erde in Ohnmacht liegen. Er brachte ihn zu sich, führte ihn herein, setzte sich zu ihm und unterhielt sich mit ihm. Er gab sich und seine Begleiter für Spielleute aus und fragte nach seiner Geschichte. — Ach, sagte er, ihr reisst alte Wunden auf: meine Geschichte ist wunderbar. Dann erzählte er sie und Abū zeid sprach: beruhige dich! so Gott will, wird dein Kummer aufhören; aber Eines hat mich gewundert. — Und das wäre? — Ich hörte dich, als ich ankam, seufzen und weinen und beten: o Gott, lass mir doch den Abū zeid zu Hülfe kommen! woher kennst du ihn? —

Alterchen, sagte er, ich kenne ihn nicht, habe ihn auch nie gesehen, aber mein Vater erzählte mir etwas von seinen Thaten und sonderbaren Abenteuern und dass er dem Bedrückten helfe: ich aber habe gar keine Aussichten; so will ich morgen zu ihm gehen, nach Neǵd, werde ihn anflehen, vielleicht schickt Gott mir durch ihn Hülfe und Ausgang aus dieser Bedrängniss. — Da fühlten sich die Zuhörer begeistert, ihm gegen Sa'īd und seine Diener beizustehen und Abū zeid sagte: freue dich, dein Kummer und Leid hören auf: fragst du, wer ich sei — ich bin Abū zeid, den du erfragen willst, Gott hat dein Gebet erhört und mich zu dir geschickt. Da sprach مغمس seine Freude über diese Fügung und seine Hoffnung auf Gelingen seiner Wünsche aus, eilte zur Mutter und theilte ihr mit, wer die Fremden seien. Nun hörte sie auf zu klagen, setzte ihnen das Schaf auf die Tafel, und während sie assen, spricht sie auch ihre Hoffnung aus, dass Abū zeid ihnen helfen werde. Das versprechen ihr auch die 3 Emīre und beruhigen sie, und Abū zeid erheitert sie durch sein Guitarrenspiel. — Plötzlich kamen Diener Sa'īd's und riefen diesen zu ihrem Herrn. Er hatte von ihnen erfahren durch einen Mann Namens عميرة, dem ein Kameel fortgelaufen war: auf der Suche danach war er dem Zelt des مغامس nahe gekommen und hatte daselbst hübsches Lautenspiel gehört und dachte, es wären dort Spielleute: so hatte er es dem Sa'īd gemeldet. — Ihr seid Diener Sa'īd's? fragte Abū zeid. — Allerdings. — Ist euer Herr gut oder geizig? — Wie sprichst du so! jeden Tag lässt er zwei Hammel schlachten und hat 50 Vornehme bei Tisch, von den Dienern abgesehen. — Er lachte und ging mit, von seinen Gefährten begleitet. Hört, sagte er zu diesen, ich werde mich dicht bei ihm setzen und ihn auf den Fuss treten: nimmt er es übel, so ist er tapfer und wir haben mit ihm zu kämpfen; sagt er nichts, so ist er feige und wir schlagen ihn ohne weiteres todt und sind ihn dann los. — Wie du willst, sagten sie, auf uns kannst du rechnen. — Als sie hinkamen, lag er noch auf seinem Rücken und sah zu, wie die Diener johlten und tanzten: er richtete sich etwas in die Höhe und nöthigte sie, sich bei ihm zu setzen. Abū zeid stellte sich ganz alt und kraftlos und stützte sich auf seinen Stock; als er sich bei Sa'īd niederliess, setzte er sich auf dessen Knie und drückte es so stark, dass ihm Funken aus den Augen sprühten und er laut schrie: du bringst mich ja um, Spielmann, Taugenichts! Gott verderbe den Vater dess, der dich hergebracht! — Nimm's nicht übel, sagte Abū zeid, ich bin ein alter Mann und du weisst wol, die Vorsicht der Alten nimmt immer ab. — Nun, es mag so hingehen, weil Hochzeitfest ist: nun singt uns etwas vor! — Im Sprüchwort heisst es zwar, sagte Abū zeid, erst Gruss, dann Essen, dann Reden; indessen wir haben bereits gegessen, es macht nichts. Nun stimmen sie ihre Guitarren und spielen, dass Alle tanzen und Sa'īd ganz verwundert ist. Darauf singt Abū zeid ein Lied, in welchem er ganz offen sagt, wer er sei und was sie wollen und ihm räth, dem مغمس das Seinige zurückzugeben, sonst werde er und seine Diener getödtet werden. Als er darüber böse wird und sagt: wärst du nicht so alt, würde ich dir den Kopf abhauen, tritt Mar'ī vor und sagt: nimm dir nicht zu Herzen, was er singt: er ist alt und weiss nicht, was er sagt. Ich will dir etwas Besseres vortragen. Aber sowol er als Jūnus und Jaḥjā tragen ähnliche Drohlieder vor, die ihn mehr und mehr aufbringen. Als Jaḥjā geendet, kennt seine Wuth keine Schranken mehr: seine Augen röthen sich vor Zorn und glühen wie Kohlen: er springt auf und will auf die Spielleute einschlagen. In dem Augenblick kommen Diener angelaufen mit der Meldung: unsere Herrin, die Braut, ist zu ihrer Mutter entflohen. Da flog ihm die Besinnung aus dem Kopf: lauft ihr nach, holt sie! schrie er ihnen wüthend zu. — Sie laufen ihr nach und bringen sie zurück, nachdem sie zuvor drei mit einem Knüppel niedergeschlagen hat. Abū zeid aber wendet sich zu ihm und sagt: wie kann ein Hochzeiter so verstimmt und ärgerlich sein? — Halt den Mund, du Taugenichts! Grade ihr habt mir mit euren Worten die Freude verdorben. Gott gnade dem Vater desjenigen nicht, der euch hergebracht hat! — Schilt uns nicht und sei nicht böse! Nun soll der Scherz aufhören und der Ernst beginnen: erlaube mir, Emīr, dass ich dir mit Schwert und Schild etwas vortanze: dein Lebtag hast du so etwas nicht gesehen; ich will dich etwas lustig machen, dann geh zu deiner jungen Frau heiter und wohlgemuth! Er giebt ihm die Erlaubniss: da tanzt er ihm einen Schwertertanz vor und singt dazu ein Lied, worin er seine Genossen auffordert, nun Ernst zu machen. Kaum hat er geendet, als sie sich auf die Diener losstürzen:

Sa'īd sieht es, springt auf, fährt den Abū zeid an: aber dieser haut ihm mit einem Hieb das Haupt ab und macht mit seinen Freunden auch alsbald sämmtliche Diener nieder. Als dies die anderen Leute sahen, kamen sie aus Nah und Fern herbeigelaufen, die Emīre dankten ihnen für ihre That, er gab sich mit seinen Begleitern ihnen zu erkennen und veranlasste sie, den مغامس als ihren König einzusetzen. Dieser hatte bis dahin ebenso wenig wie seine Mutter erfahren, wie es den Spielleuten ergangen sei: plötzlich kamen Boten, die ihn schnell holten und mit allem bekannt machten. Er dankte dem Abū zeid, erhielt all sein Gut wieder, zog Königskleidung an und setzte sich auf den Thron seines Vaters. Auch seine Mutter kam und dankte dem Abū zeid und seinen Gefährten. Dann wurden 7 Tage hindurch Feste gefeiert, darauf der Hochzeitscontract gemacht und مغامس mit شمّة الريم vermählt: worauf er in Friede und Freude seine Tage verlebte.

F. 27ª, Z. 3. Abū zeid blieb noch 5 Tage bei ihm, dann zog er mit seinen Freunden ins Land الروم, dann nach Ḥaleb, Ḥamāt, Damascus und الزرقة. Hier begegneten sie dem Emīr Śebīb, der grade auf Jagd ging. Sie gaben sich für Spielleute aus, die zu dem streitbaren Śebīb sich begeben wollten. Das trifft sich gut, sagte er, der bin ich, liess die Jagd sein und kehrte mit ihnen um. Er bewirthete sie, dann unterhielten sie sich und er bat sie, etwas Schönes vorzutragen. Ein Vorspiel von ihnen entzündete alle Hörer; dann sang Abū zeid ein Lied, theils zum Ruhme der Benū hilāl, theils auch zum Lobe des Śebīb, und sagte darin am Ende, dass sie schon morgen heimkehren wollten. Sein Gesang gefiel und trug ihm allgemeines Lob ein: ihr müsst 40 Tage hier bleiben, sagte Śebīb. — Am Abend des 3. Tages wurde ein Ballspiel zu Pferde gespielt, Śebīb nahm die Spielleute mit sich. Abū zeid sprang beim Anblick desselben umher, Śebīb merkte es und fragte: was hast du? — Gieb mir ein Pferd zu reiten, ich möchte auch gern etwas mitspielen. — Er bestieg ein Pferd, spielte und zeigte eine Geschicklichkeit, dass Alle erstaunten: er war ihnen Allen über. Das verdross den Śebīb und er sagte: das kann kein Spielmann sein, das muss ein hervorragender Ritter sein; er winkte also die Reiter von dem Platze fort und hiess sie, die Spielleute zu fassen und ins Gefängniss zu werfen; morgen wollen wir sehen, sagte er, wer sie sind. — Nun that dem Abū zeid die Sache leid, auch tadelten ihn seine Gefährten. Dann aber lachte er wieder und sagte: seid ohne Sorgen! Er wartete bis Mitternacht und rief den Gefangenwärter. Gieb mir etwas Wasser zu trinken! Er brachte ihnen Wasser und Abū zeid holte aus seinem Gewand etwas und ass es. Was hast du da? fragte jener. — Etwas Zuckerwerk. — Gieb mir etwas ab. — Gern! — Der Wärter nahm und ass davon: sofort fiel er hin. Da nahm Abū zeid seine Gefährten, sie sprangen auf ihre Kameele und ritten auf ihnen, so schnell sie konnten, ostwärts. Am Morgen waren sie schon eine weite Strecke fort; Abū zeid stieg ab, melkte etwas Milch in einen Napf, machte drei Striche, schüttete die Milch darauf, liess die Kameele darüber hinwegtreten und schlug den Weg nach Gazza ein. Als am folgenden Morgen Śebīb die Spielleute herbeiführen lassen wollte, war das Gefängniss leer; man brachte den Wärter, gab ihm ein Gegenmittel, er nieste, dann erzählte er den Vorfall. Śebīb liess einen berühmten Ramalschläger, Namens زحران, holen, der musste sein Ramalbrett befragen, gerieth aber in Verlegenheit; er liess sich erst Gnade zusichern, dann sagte er: sie haben 3 Meere von Milch überschritten. Śebīb und alle Uebrigen waren sehr verwundert darüber und dachten nach, was es sein möge. Abū zeid aber kam mit seinen Genossen nach قلنسوة und fand bei einem Mann, Namens عمر القريني, gastliche Aufnahme. Abends sagte dieser: giebst du mir nicht etwas Geld, dass ich mir dafür ein Haus und Acker kaufe? den Gewinn davon wollen wir dann theilen. — Jawohl, sagte Abū zeid, und gab ihm eine Handvoll Goldstücke. Dann ritten sie weiter westlich, kamen nach Gazza, nach Miçr, nach Eççaʿīd. Daselbst trafen sie den Elmāḍī, er bewirthete sie aufs beste und erfuhr, dass der Misswachs sie aus Neǵd fortgetrieben habe. — Sie nahmen Abschied, ritten weiter und kamen schliesslich nach Tūnis, wo الزناتي خليفة herrschte. Es war Sommer und sehr heiss: wir kommen um vor Hitze, klagten die Jünglinge. Es war da in der Nähe ein schöner Garten, sie gingen hinein und legten sich unter einem grossen Baum, bei dem sich eine Cisterne befand, auf einen prächtigen Teppich. Sie kühlten sich ab und schliefen ein. Dieser Garten gehörte dem Ezzanātī; unter diesem Baum pflegte er zu sitzen; ein Diener von ihm musste den Garten

bewachen. Als dieser der Kameele ansichtig wurde, die draussen gelassen waren, befiel ihn Furcht: dort zu Lande kannte man die Kameele nicht; er erhob Lärm, brachte alle Knechte in Aufregung und begab sich in aller Eile zum König. Jeder, der den قنوح — so hiess er — so laufen sah, fragte: was hast du so Eile? und er antwortete: da sind Fremde übers Meer gekommen, die fressen Jeden, den sie sehen. Auch dem König erzählte er von den Fremden: drei sähen sehr stattlich und schön aus, der 4. sei ein Sklave, schwarz; sie sässen unter dem Baum im Garten. Der König begriff die Sache nicht, befragte aber das Ramal und erfuhr dadurch ihre Namen und dass sie nach Futterplätzen und Wohnstätten suchend hergekommen seien; ferner, dass sie dann umkehren und mit ihren grossen Heeresmassen das Land erobernd einfallen würden, da sie vor Kampf und Schlacht nicht zurückschreckten. Er beschloss daher, sie holen zu lassen, um sie zu tödten. Dies theilte er seinen Leuten, die sich um ihn versammelt hatten, mit und schickte 40 Knechte, wohl ausgerüstet, hin, sie zu holen. Sie umstellten sie, überfielen sie im Schlaf, banden sie an Armen und Beinen und brachten sie vor den König; er betrachtete sie aufmerksam, dann befahl er, sie aufzuhängen, nach jeder Himmelsrichtung Einen. — Da sprach Abū zeid: warum lasst ihr Spielleute, wenn sie in euer Land kommen, aufhängen? oder auch, ihr kennt keine Spielleute. — Das seid ihr gar nicht, sagte der König, ihr wollt das Land durchspioniren. — O Herr, sagten die Anwesenden, Offenbarung über die Zukunft hat nur Mohammed, der Herr aller Gottgesandten, erhalten; die Aussagen des Ramal sind trügerisch: lass sie los, dass sie uns etwas vorspielen: der Dichter und Spielmann zeigt sich dann ebenso gut wie der Spion. — Darauf hin liess er ihre Fesseln lösen und sagte: nun spielt uns von den auserlesensten Melodien, die ihr habt, etwas vor. — Du bist ungerecht und Despot, sagte Abū zeid, und dem Unrecht folgt Verderben; darauf sang er: sie seien weit in der Welt umher gewandert, überall freundlich aufgenommen: dann seien sie hieher gekommen, von dem Rufe seines Edelmuthes und seiner Freigebigkeit angezogen. — Dies machte keinen Eindruck auf ihn und gewann ihn nicht zu ihren Gunsten; er befragte wieder das Ramal, schüttelte den Kopf und sagte zu Abū zeid: Ränkeschmied du, bei mir nützt die Verstellung und List nicht; ihr seid Spione aus Negd, nicht Spielleute, die ihr dies Land durchsucht, wie die übrigen bis hieher. Damit rief er den Knechten zu, sie zu entkleiden, in der Stadt herumzuführen, dann aufzuhängen. Mit Stricken um den Hals führte man sie durch die Strassen, das Volk lief ihnen nach, den Aufzug zu sehen; der Henker, Namens جلمز, machte mit der Peitsche auf ihrem Körper Streifen, als ob er sie mit einem Schwerte schlage. So kamen sie unter dem Palast der Sa'da, Tochter des Ezzanātī, an: da durstete den Mar'ī und er bat: ist Keiner unter euch so gut, mir einen Trunk Wasser zu reichen? Da nahm Einer den Becher, der dort hing, füllte ihn mit Wasser und reichte ihm denselben; es war aber ein Glockenschlägel angebracht, der schlug gegen den Becher und machte aufmerksam, wenn Einer ihn gebrauchte. Diesen Ton hörte Majj, sah vom Gitterfenster aus ihre Herren in der kläglichen Lage, rief Sa'da und erzählte ihr, dass Abū zeid nebst Mar'ī, Jahjā und Jūnus da unten zum Tode geführt würden. Nun hatte Sa'da Erlaubniss, bei ihrem Vater Fürsprache für Verurtheilte einzulegen: wenn sie die Glocke zog, wussten die Leute, dass sie es thue. Als sie nun den Abū zeid und Genossen sah, zog sie die Glocke: da sagten die Leute: sie thut Fürsprache für euch Armen. Zugleich kamen ihre Diener und machten sie von ihren Fesseln frei und führten sie ins Schloss. Sa'da kam ihnen entgegen, begrüsste und beruhigte sie, gab ihnen Zuckerwasser, ihre Angst zu dämpfen, sah den Mar'ī an und von Stunde an war sie in ihn zum Sterben verliebt, sie fand, dass Majj nicht den 100. Theil seines Liebreizes beschrieben hatte. Sie schwor ihnen, sich ihrer annehmen zu wollen, bat aber, ihr zu erzählen, wie sie hergekommen seien. Abū zeid erzählt es ihr und fügt hinzu, hier seien sie Alle Spielleute. Sa'da lachte; mein Ramal hat mir nichts vorgelogen, sagte sie; ich kenne jeden Einzelnen von euch, kenne auch eure Reiterzahl und wie es euch daheim geht, auch was euch hier zugestossen ist. Ich weiss auch, ihr werdet mit euren Heeren herkommen; Elqeirwān wird erobert, mein Vater von Ḍajjāb getödtet werden; ich aber bin in Liebe dem Mar'ī zugethan. — Abū zeid bittet, ihr Geheimniss zu bewahren; ihr Vater sei auf sie erbittert und ohne ihr Eintreten seien sie schon aus der Welt geschafft: nie sei es ihm im Leben so demüthigend ergangen wie hier. — Sa'da

spricht ihnen Trost und Zuversicht zu, sie sollten sich weder vor ihrem Vater noch vor einem Andern fürchten. — Ǵelmāz aber, der Henker, ging zum König und berichtete ihm von der Fürsprache Sa'da's in Betreff der Verurtheilten. Darüber gerieth er in die höchste Wuth: holt sie her, rief er, ich will eigenhändig sie tödten! Boten kamen, sie zu holen. Geht euerer Wege, sagte sie. — Mitten im Schloss war ein grosser Teich, darauf eine Gondel: wenn Sa'da missmuthig war, fuhr sie darin. Als nun ihr Vater zu ihr schickte, sagte sie zu Abū zeid und seinen Gefährten: steigt in die Gondel, ich will zu meinem Vater und mich über ihn und sein Ramal lustig machen. Sie also stiegen ein, Sa'da aber ging zu ihrem Vater. Er fuhr sie an: was fällt dir ein, dich dieser Leute anzunehmen, die uns tödten und unser Reich an sich nehmen werden? — Wer sagt dir, dass sie Feinde sind? warf sie ein. — Das Ramal sagt es mir. — O Vater, das verstehe ich besser als du; ich habe es auch befragt und ersehen, dass die, von denen du sprichst, weit fort auf dem Wasser, diese aber hier arme Spielleute sind. Glaubst du mir nicht, so befrage in meiner Gegenwart das Ramal. — Ezzanātī kam zu Besinnung, befragte das Ramal: richtig, sie waren auf dem Wasser. — Du siehst, Vater, du hast diese mit Unrecht festgenommen; sie suchen, weither kommend, nichts als Geschenk: tödtest du diese Spielleute, so würde nie wieder ein Spielmann herkommen. Also, lass sie los, sie sind schwach und ohne Beistand; willst du es nicht, so behalt die Jungen hier und lass den Alten gehen, um Lösegeld für sie zu holen: höre auf meinen Rath! — Als sie dies sagte, trat grade El'allām ein, den Sa'da vorher gebeten hatte, sich einzufinden: er war von Hörensagen für Abū zeid eingenommen und sagte, als der König ihn um seine Meinung befragte, auf einen Wink von Sa'da: o König, Sa'da hat ganz Recht in Betreff der Fremden gehandelt, ich habe auch das Ramal befragt und finde, dass sie noch auf dem Meere sind. Da sagte Ezzanātī: führt sie her, wir wollen sehen. Man liess sie eintreten, der König nahm ein Goldstück in die Hand und rief dem Abū zeid zu: du Schwarzer, wie heisst dies bei euch zu Lande? — Er sagte: Gewappnet. — Wenn ich dich freilasse und deine Gefährten behalte, wie viel Gewappnete bringst du mir zu ihrer Auslösung? — Soll ich dir dafür verantwortlich sein? — Nein, aber sag es, denn ich halte dich für einen guten Mann, braven Diener. — Nun, ich bringe dir für jeden von uns 90000. — Du lügst, sagte der König; ich fürchte vielmehr, du gehst und kommst nicht wieder. — Nein, beim Höchsten, ich lüge nicht, sondern bringe sie dir blank wie leuchtendes Feuer. — Als die Jünglinge diese Worte hörten, sprachen und winkten sie sich einander zu: da wandte sich Abū zeid zu ihnen und rief ihnen etwas zu: da merkte es Ezzanātī und wurde noch in seinen Verurtheilen und Befürchtungen bestärkt.

Schluss f. 36ᵇ:

انا خايف منه يروح وينثنى ويأتى الينا فى جموع كثار

Schrift: die grosse, kräftige, dicke, vocallose. — Abschrift c. 1260/1844.

9287. We. 851.

54 Bl. 4ᵗᵒ, 14—18 Z. (22 × 16; 17½—18 × 12½ᶜᵐ). — Zustand: unsauber, auch fleckig, ziemlich lose im Einband und viele lose Blätter. — Papier etc. und Schrift wie bei 850. — Titel fehlt, ausser auf dem Vorderdeckel.

Es ist die unmittelbare Fortsetzung von We. 850. — Anfang f. 1ᵃ:

ويتملكون بلادنا مع ديارنا ويدعو بلاد القيروان دمار

Sa'da sucht ihrem Vater über seine Vorurtheile hinweg zu helfen und mit zweideutigen Worten — man werde ihn aus der Ferne mit Geld und Rossen aufsuchen und die Gefangenen aus der Haft befreien — ihm Aussicht auf Lösegeld zu machen: er bleibt dabei, dass er sich vor dem Diener der 3 Jünglinge fürchte: er scheine doch in allen Stücken ihr Haupt zu sein, das müsse ein grosser Emīr und tapferer Held sein. — Ich will dir ein Unterscheidungsmittel sagen, spricht Sa'da: lass sie alle vier in den Teich treten, um ans andere Ufer zu gehen: lassen sie ihre Kleidung niederhängen, so sind es edelgeborene, nehmen sie dieselbe in die Höhe, so dass ihre Scham zu sehen ist, sind sie von gemeiner Abkunft und Knechte. — Dies Mittel wird angewendet und Abū zeid als Knecht entlarvt, zu Aller Ergötzen. — Du siehst, sagt Sa'da, dass du sie mit Unrecht festgenommen hast. — Du hast das Alles wieder zurecht gemacht, sagt der König, nun nimm du sie an dich und sorge für sie. — Darauf liess sie die Jünglinge und Abū zeid voran in ihren Palast gehen. Abū zeid sagte: Gott wird uns einst in die Lage versetzen, dir zu vergelten, o Sa'da! — Selbst wenn ich alle meine Habe und Leib und Leben um euch hingäbe, ver-

setzte sie, ich würde bei dem Handel doch nur gewinnen: so lieb ist mir Mar'ī, nun kann er doch etwas mit mir reden! Du aber mach dich graden Wegs auf nach Neǵd und hol die Reiter: die Jünglinge sollen es indessen gut bei mir haben. Da weinte Mar'ī und bat Abū zeid ebenfalls, sich schnell nach Hause zu begeben und mit den Reiterschaaren wieder zu kommen. Abū zeid verspricht es: so Gott es gestatte, werde er sehr bald zurückkehren und das ganze Land erobern, sie aber möge sich inzwischen ihrer annehmen: was sie nochmals verspricht. — In der That bricht Abū zeid um Mitternacht auf: als er aber ausserhalb der Stadt ist, beschliesst er, zuvor noch das ganze Westland zu durchforschen. Er reitet also unablässig von einem Ort zum andern und erst nach 20 Tagen kehrt er um Mitternacht nach Tunis zurück: ich bin hergekommen mit 3 Königssöhnen, denkt er, soll ich ohne sie mit Schande zurückkommen? Ich will Alles daran setzen, sie mit mir zu nehmen. Er steigt ab, bindet sein Kameel an und schleicht um Sa'da's Palast herum. Zufällig spazierte El'allām, den die Unruhe nicht schlafen liess, mit einigen Dienern dort herum und fand das ihm bekannte Kameel Abū zeid's und liess es von einem seiner Diener an sich nehmen. Alsdann sah er genauer zu und fand Abū zeid beschäftigt, ein Loch in der Mauer zu machen, aber sie war ganz mit Bleiplatten belegt. Da ist ein Dieb, sagte er zu seinen Dienern, greift ihn. Sofort wurde Abū zeid gefesselt und vor El'allām geschleppt. Wer bist du? fragte dieser. — Ich bin ein Diener der Gefangenen. — Was machst du da? — Ich ging herum und habe mich verirrt und fand mich auf dieser Stelle und da hat mir Satan den Kopf verdreht. — Darauf liess er ihn in sein Haus führen. Dort nahm er ihm die Fesseln ab, beruhigte ihn, liess Speise bringen und Beide assen zusammen. Ich habe dich, sagte El'allām, schon von Hörensagen gekannt und lieb gewonnen: hast du ein Anliegen, so sag es mir, ich führe es mit Gottes Hülfe aus: aber ich selbst habe auch an dich ein grosses Anliegen! — Sag an, was ist's? sprach Abū zeid. — Es ist hier in der Stadt ein Ritter, Namens سباق الخيل ابن حالم, der so tapfer ist wie 1000 Reiter; nun besteht zwischen uns grosse Feindschaft, Keiner hat mich je besiegt als er, er ist auf der Welt mein einziger Feind: wenn du den tödtetest, so gäbe ich dir, was du verlangen möchtest. — Aber wie könnte ich es, ich bin hier ja ein Fremdling. — Fürchtest du dich, wenn ich und alle meine Leute hinter dir stehen? — Nun gut, sagte er, ich will nicht von hier fortgehen, bis ich ihn gesehen und mit ihm gekämpft habe; aber wie kommen wir zusammen? — Nun wird verabredet, dass sie sich beim Ǵerīd-Spiel, das der Andere täglich treibt, einfinden wollen, dass er sich dann einmische und mit ihm kämpfe. So geschieht es denn auch, und obgleich Sabbāq ihn Anfangs als unebenbürtig abweist, lässt er sich doch auf Kampf ein, Abū zeid wirft ihn zu Boden und haut ihm den Kopf ab. Als dies seine Leute sehen, eilen sie zu Ezzanātī und melden es ihm. Er bedauerte seinen Tod und liess sofort den El'allām holen. Schaff' mir diesen Sklaven zur Stelle, sagte er, ich will ihn sogleich mit eigener Hand tödten. — Ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen, er hat sich sofort aus dem Staube gemacht. — Darauf ging er fort zu dem Orte, wo Abū zeid war, dankte ihm für seine tapfere That und küsste ihn. Nun halte auch du Wort, sagte dieser, und verschaffe meinen Gefährten ihre Freiheit, dass ich sie mit mir nehmen könne. Nun, sagte er, geh hin zu ihnen und bringe dort die Nacht zu, ich werde morgen früh bei euch sein. Er begab sich dann — es war mitten in der Nacht — in Sa'da's Schloss und klopfte an die Thür, laut als wäre Donner und Blitz im Gange. Mar'ī fuhr aus dem Schlaf auf, dachte an seine Heimat und was er erlebt habe und weinte. — Abū zeid hörte draussen seine Klagen und klopfte nochmals: da liess ihn der Pförtner ein und führte ihn zu seinen Genossen. Sie waren froh, ihn zu sehen und fragten: wo bist du so lange geblieben? wo hast du die Frauensänften? — Ich bin noch gar nicht fortgewesen. — Wo warst du denn alle diese Monate und Jahre über? fragten sie: so lang war ihnen die Zeit geworden, obgleich er erst 25 Tage fort war. — Ich hatte mich verirrt, gab er zur Antwort, und der Teufel hat mir den Kopf verdreht. — Während dieser Zeit schickte El'allām einen Brief an Sa'da, worin er sie bat, die Gefangenen frei zu geben und mit Abū zeid in die Heimat reisen zu lassen. — Als sie den Brief gelesen, sagte sie: das fällt mir nicht im Traum ein: wie sollte ich mich von Mar'ī trennen? — Dem Abū zeid sagte sie: warum begiebst du dich nicht nach Neǵd und holst deine Leute? —

Er erzählte ihr seine Erlebnisse, bat, ihn mit Zehrung zu versehen und etwas schlafen zu lassen. In dieser Zeit schrieb Mar'ī, wie er es seiner Frau bei dem Abschiede versprochen hatte, einen Brief über alles Einzelne, was sie erlebt hätten, und steckte ihn heimlich in Abū zeid's Kameelsattel. Noch vor Morgenanbruch machte sich Abū zeid auf den Weg nach Neǵd. Als er fort war, liess Sa'da die Jünglinge holen; sie herzte und küsste den Mar'ī und fragte: hat dir Abū zeid nicht aufgetragen, dich eng an mich zu schliessen, mein Lieber? — Sa'da, sagte er, Abū zeid hat mir nichts Ungebührliches aufgetragen. — Er hatte sie vielmehr Alle davor gewarnt, aus Furcht, dass ihnen daraus Uebles entstehen würde. Sa'da aber weinte heisse Thränen, warf sich an Mar'ī's Brust und bat um seine Liebe. Mar'ī aber versetzte: fordere keine Ungebühr von mir: aber wenn Abū zeid mit den Heeren kommt und das Land erobert, werde ich dich von deinem Vater zur Frau verlangen. — Als nun Sa'da sah, sie könne nichts ausrichten, gab sie sich, mit Widerstreben, in Geduld: aber sie schlief wenigstens auf demselben Polster wie er des Nachts und liess ihn des Morgens zu seinen Gefährten ins Gefängniss zurückführen. — Eines Tages war Majj bei ihrer Herrin und sagte: ich möchte dich bitten, mir den Mar'ī zu schenken, und wäre es auch nur auf eine Nacht. Diese Bitte brachte die Sa'da ausser sich. Sie packte das Mädchen, gab ihr eine Ohrfeige, dass ihr die Funken aus den Augen flogen, und prügelte sie dermaassen, dass der Stock entzwei brach. Das Mädchen wurde darüber so böse, dass sie ihren Tod und den der Gefangenen herbeizuführen beschloss. Am nächsten Tage hatte sie ein Gespräch mit Ḥamīs, einem Diener des Königs; nachdem sie ihn durch völlige Hingebung gewonnen hatte, erzählte sie ihm, wie Sa'da ihre Nächte mit Mar'ī zubringe und bat ihn, dies seinem Herrn dem Könige zu melden. Er that es, wurde dafür zwar ins Gefängniss geworfen, aber der König befahl doch in Wuth, Sa'da mit sammt den Gefangenen vor ihn zu führen. Da erbot sich ein anderer Diener, Naǵīḥ نجيح mit Namen, durch List herauszubringen, was an der Sache wahr sei: was sein Herr denn auch genehmigte. Unter dem Vorgeben, er sei von seinem Herrn geprügelt und fortgejagt, weiss er sich Aufnahme in den Dienst bei Sa'da zu verschaffen, späht aber schon in der ersten Nacht aus, dass diese den Mar'ī auf ihrem Polster schlafen lässt. Dafür erhält er zwar sofort von ihrem Hausdiener eine tüchtige Ohrfeige, wird aber noch, als Sa'da es erfahren, halbtodt geprügelt und ins Gefängniss geworfen, wo er 3 Tage blieb. Inzwischen schrieb Majj einen Brief und schickte ihn an Ezzanātī durch einen anderen Diener, Namens Mobārek, dem sie ein Trinkgeld Seitens des Empfängers versprach. Er übergab ihn, ohne den Inhalt zu kennen. Dem König sprang die Galle vor Wuth fast entzwei. Er liess die Tochter und deren Hausdiener, die gefangenen Prinzen, seine Schwester und ihren Sohn kommen und wer sonst noch im Palast war. Sie mussten draussen warten und er liess sie einzeln hereinführen: zuerst den Mar'ī. Er forderte ihn auf, die Wahrheit zu sagen, sicherte ihm in diesem Falle Straflosigkeit zu, im anderen Falle drohte er mit Todesstrafe. Er erzählt ihm, was an der Sache ist: der König entlässt ihn, mit einem Ehrenkleid beschenkt. Ebenso sagen Jūnus und Jaḥjā zu Ehren der Tochter aus, werden entlassen und beschenkt. Auch der Diener sagt, Alles sei Lüge; in diesem Augenblick trat seine Schwester أم قرقوش ein und begann Ehrenrühriges zu sagen, er jagte sie aber mit Stockprügeln heraus. Dann liess er ihren Sohn, Namens قرقوش, rufen und sagte: Keiner spricht zu mir die Wahrheit als du, sag mir Alles! — Ich fürchte, dann schlägst du mich. — Keineswegs, erzähle mir unbesorgt, wie sich die Sache verhält. — Er war aber ein frommer, wahrheitsliebender Mann und sagte: Es werden aus Neǵd grosse Heerschaaren kommen, tapfer und wohlgerüstet und unser Land verheeren. Der, den du entlassen hast, ist ihr tapferster, er wird sie holen. Folg meinem Rath und entlass die Jünglinge, es wird dir zum Glück ausschlagen; behältst du sie in Gewahrsam, so wird Unheil die Folge sein! — Diese Rede brachte den König in grossen Zorn; hinaus mit dir, schrie er laut, du verrückter Wicht! — Nun trat Sa'da ein, stolz und ohne Furcht, und warf ihm seine Ungerechtigkeit vor, es sei Alles Lüge und Verleumdung, er möge sie von kundigen Frauen untersuchen lassen, sie habe ihre Ehre nicht preisgegeben. — Als die vorgenommene Untersuchung ihre Unschuld herausstellte, that dem König sein Vorgehen leid und dass er sich an das Gerede der Diener gekehrt habe; er wurde seiner Tochter also

wieder gut und entschuldigte sich bei ihr. Gieb mir die Diener zur Bestrafung, bat sie. Meinetwegen wirf sie ins Feuer, sagte er, nimm sie! — Sie liess also die drei Diener Ḥamīs, Naǵīḥ und Mobārek halbtodt prügeln und aus dem Lande jagen, mit sammt der Majj. Kaum ging die Sonne unter, als sie den Mar'ī heraufholen liess; sie herzte und drückte und küsste ihn und flehte ihn, mit grossen Versprechungen, um seine Liebe an: er aber blieb kalt gegen ihre Glut und es blieb ihr nichts übrig, als sich in Geduld zu ergeben. — Ezzanātī aber dachte über die Worte nach, die قرقوش zu ihm geredet hatte, bis es Abend wurde. Da legte er sich hin und schlief und hatte einen furchtbaren Traum. In Angst und Sorgen sprang er auf und liess den سعد التلمسانى holen: der war aller Wissenschaften und Geheimlehren kundig. Dem erzählt er seinen Traum, dass fremde Männer unter Anführung eines streitbaren Ritters ins Land gefallen, aus weiter Ferne, und dass über Tunis wunderbare Dinge gekommen seien. — Sa'd schlägt im Ǵefer-Buche 'Alī's nach, befragt dann das Ramal und sagt: nach Ablauf des Jahres würde Krieg und Schrecken das Land treffen, furchtbares Blutvergiessen erfolgen; von Neǵd her ziehe das Unheil herauf: eine Menge Könige in den Ländern zwischen Neǵd und Tunis würden getödtet werden; er aber werde siegreich sein. — Ist das Alles wahr? fragte Ezzanātī, dessen Gesicht ganz bleich geworden war. — Ja, Gott weiss es. — Woher kommen die Leute? — Aus Osten, es sind Adlige, aus dem Geschlecht Moḥammeds. — Was ist dabei zu thun? — O König, sprach Sa'd, sie werden nach Mekka ziehen: der Śerīf dort ist mit ihnen verwandt: du hast ihn ja auch gern. Schreib an ihn und erkundige dich nach ihnen, und sage am Ende des Briefes, er solle sie möglichst gut aufnehmen und ihnen Furcht vor dir beibringen: vielleicht hält sie das zurück, hieher zu ziehen. In Folge dessen schrieb Ezzanātī an den Śerīf und schickte den Brief durch Selmān an ihn ab. Du giebst den Brief aber selbst ab an den Śerīf, schärfte er seinem Boten ein. Er machte sich mit den Pilgern auf den Weg und kam in Mekka an und übergab seinen Brief. Der Śerīf Śukr las ihn und wurde blass; darauf liess er dem Boten Speise reichen, schrieb die Antwort und schickte ihn damit zurück. — Aber er wurde nachdenklich und war in Verlegenheit; darum zeigte er den Brief an seinen Ohm den Śerīf Ibrahīm und fragte ihn um seine Meinung. Lass dir den Ramaldeuter 'Ammār ben mas'ūd aus Ehnedinā kommen und befrag ihn: dann sieh zu, ob seine Deutung mit dem Ramal des Ezzanātī übereinstimmt. Ist dies nicht der Fall, so ist die Deutung des Ezzanātī falsch: denn 'Ammār deutet nie falsch. — Du hast Recht, sagt Śukr, so muss es gemacht werden. — Er forderte ihn daher sofort durch ein Schreiben auf zu kommen und 'Ammār fand sich unverzüglich ein, wurde auch gut aufgenommen und dann gebeten, die Ereignisse dieses und des folgenden Jahres aus Ramal und Horoskop zu ersehen und zu sagen. Er machte sich auch sofort an die Arbeit; aber als er fertig war, schüttelte er den Kopf und sagte: Geduld und auf Gott hoffen! — Sag an, Alter, was hast du herausgebracht? — Erst sichere mir Verzeihung in Bezug auf das, was ich zu sagen habe, zu. — Gut, ich gebe dir mein Wort, du geniesst meinen Schutz. Darauf sagt er: von Neǵd ziehen Helden herbei in Unzahl, Keiner kann ihnen widerstehen; sie kommen zu dir mit ihren Rossen und gasten hier mehrere Nächte, werden dir Listen anthun und du wirst Sorgen von ihnen haben. — Als er dies vernahm, hielt er auch Ezzanātī's Wort für richtig: da beschenkte er den Ramaldeuter und entliess ihn. Was sagst du nun? fragte er seinen Ohm Ibrahīm. — Schick Kundschafter nach Neǵd und sieh zu, wie es dort steht und weshalb sie fortziehen wollen: dann erfahren wir, wie es bestellt ist. — Darauf schickte er einen Mann, Namens التيمى, zu dem Zwecke hin. Er hatte sich drei Tage lang bei den Benū hilāl aufgehalten, ohne dass Jemand auf ihn geachtet hatte, dann kam er zurück und berichtete von ihrem Nothstand und dass sie nach Westen aufbrechen wollten in unglaublichen Schaaren. — Als er dies vernommen, verlor er fast die Besinnung und sah ein, dass Ezzanātī ganz Recht habe. Darauf berief er seine Leute, Vornehme und Geringe, erzählte, wie es stehe, und fragte, was nach ihrem Dafürhalten zu thun sei. Sein Oheim مسعود rieth, wenn sie kämen, sie freundlich zu behandeln: sie seien Verwandte und Gäste; gieb ihnen Geschenke und lass sie in Güte und Verträglichkeit weiden. — Das ist auch unsere Ansicht und unser Wunsch, sagten die Uebrigen. — Abū zeid aber kam auf seiner Rückreise nach Gazza, wo

er bei عمر النقريشي gastete, dann nach النزرقه, hielt sich aber in einem nahen Wādī versteckt, ging um Mitternacht ins Schloss des Śebīb, fand die Wächter in Schlaf, streute Schlafpulver auf dieselben und trat muthig zu Śebīb selbst ein. Neben ihm lag ein Schwert, das nahm er; dann hatte er, als er das erste Mal bei ihm gastete, ein Mädchen bei ihm gesehen, Namens قمرع, die war wunderschön und schlug die Laute sehr geschickt und sang sehr schön. Nach der stöberte er herum, von Ort zu Ort, endlich fand er sie bei anderen Mädchen schlafen. Er bestreute Alle mit Schlafpulver, nahm die قمرع auf den Rücken, nachdem er sie in einen Sack gesteckt hatte, bestieg sein Kameel, nahm das Mädchen vor sich und ritt spornstreichs davon. Am nächsten Morgen traf er Hirten, erhielt von ihnen ein Schaf, schlachtete es, machte auf dem Boden 2 Striche, goss das Blut darauf und ritt weiter, nachdem das Mädchen zu sich gekommen und er es hinter sich hatte aufsitzen lassen. Er liess das Kameel über diese Striche setzen, dann schlug er die Richtung auf Mekka ein. — Als Śebīb am Morgen aufwachte und sein Schwert vermisste und erfuhr, dass قمرع nicht zu finden sei, gerieth er ausser sich. Er liess sofort den Ramaldeuter kommen, Namens ابو عكرمه: der sah nach und sagte: das hat kein Anderer gethan als Abū zeid der Hilālite. Als jener dies hörte, wollte er vor Wuth platzen und fragte: wohin hat er sich begeben? — O König, war die Antwort, sein Weg ist unbekannt, aber so viel sehe ich, ist er über 2 Meere von Blut gekommen. Darüber war Śebīb höchlichst verwundert, zugleich ärgerte er sich sehr über den ganzen Vorfall und war über den Verlust des Schwertes und des Mädchens sehr betrübt. — Abū zeid indessen kam nach Mekka und begab sich zu Elġāzije. Der Śerīf war nicht zu Hause. Wie geht es dir jetzt mit ihm? fragte er. — Ich bin in grossen Nöthen, versetzte sie; er droht täglich mich zu schlagen und umzubringen und sagt: er sei ein gekrönter König und ich nur die Tochter eines Strauchdiebs von Araber und er habe mich, wider Willen, geheirathet, von meinem Bruder gezwungen. Wenn ihr einen Ort habt, der euch zusagt und nach dem ihr zieht, und nehmt mich nicht mit, so werde ich euch zu jeder Zeit und Stunde verfluchen. — Nach diesen Worten zürnte Abū zeid auf den Śerīf sehr heftig, beruhigte sie und versprach Alles Gute und reiste sofort ab, mit قمرع hinter sich. So kam er zu Hause an. Hier traf er die Noth noch weit grösser als früher an: man ass Knochenmehl und Erde! — Da schimpfte Abū zeid vor den Mädchen, welche die Knochen mahlten, auf den König: die aber bewarfen ihn mit Erde und sagten: Wicht, was schimpfst du auf den Fürsten! und kamen lärmend hinter ihm drein: sie hatten ihn nicht erkannt. Er aber stieg ab von seinem Kameel, schlachtete es für sie und gab ihnen, jeder ihr Theil. Dann ritt er mit قمرع nach Hause; die Freude über Abū zeid's Rückkehr war gross bei den Seinigen, aber er befahl ihnen, kein Wort davon zu sagen: denn er dachte an die Angehörigen der jungen Emīre. Aber unter den Mädchen hatte die Tochter des Abul'auf ihn erkannt; sie lief zu Ḥasan, ihrem Mutterbruder, und meldete ihm seine Ankunft. Hocherfreut ging er mit den Emīren zu Abū zeid's Wohnung; sie umarmten und küssten sich, dann ging's an's Erzählen. — Wo sind die Jünglinge? fragt Ḥasan. — Ich habe sie zurückgelassen, die kommen nach. Nun kamen die Angehörigen derselben Alle und fragten: wo hast du sie gelassen? — Wozu fragt ihr mich Alle? — Wir fragen dich, sag uns die Wahrheit! — Wir haben alle Länder durchstreift und sind dann nach Mekka gekommen, da hat sie der Śerīf und Elġāzije festgehalten und sie sind bei ihnen zu Gast und werden nach einigen Tagen herkommen. Da weinte Ḥasan über seinen Sohn; er traute diesen Worten nicht und bat inständig die Wahrheit zu sagen, wo sie geblieben seien, ob sie am Leben oder gestorben? — Darauf antwortete er: wir haben alle Länder durchstreift, bis wir nach Westen kamen: dort sind Städte und Ländereien, Flüsse und Wiesen und Futterplätze, Raum genug für euch Alle und Weide für die Heerden; 2000 Städte, 20000 Flecken und Dörfer sind daselbst, ein fruchtbares Land ohne Gleichen. Wir kehrten zurück, kamen nach Mekka, kehrten bei Elġāzije ein, die uns ebenso wie Śukr freundlich aufnahm und die jungen Emīre bei sich behielt; nach einem Monat sollen sie zu euch zurückkehren. So ist unsere Geschichte. — Nun glaubten Alle seinen Worten; nur Neġlā, Mar'ī's Frau, zweifelte. Sie ging mit einigen Dienern an den Ort, wo Abū zeid sein Kameel geschlachtet hatte, fand den Sattel und durchsuchte ihn und nahm den Brief heraus, den Mar'ī, seiner Zusage gemäss, hineingesteckt hatte. Sie las ihn und wusste nun Alles, was

sie erlebt. Sie ging zurück, fand noch Alle beisammen und sagte dann: Du belügst uns, Abū zeid, du hast die Prinzen verloren, bist selbst zurückgekommen und sagst nun, sie seien bei Elġāzije. — Wie kommst du zu solchen Reden, Neġlā? Weisst du von ihnen etwas? — Allerdings, die ganze Geschichte weiss ich, und nun erzählt sie ausführlich alle ihre Erlebnisse. — Alle sind darüber aufs Aeusserste erstaunt, aber Abū zeid war förmlich verblüfft, seine Augen standen starr und er sagte: he Neġlā, warst du bei uns? sonst kannst du Verborgenes errathen. — Nein, ich war nicht dabei, aber sag, war, was ihr erlebt habt, so oder nicht? — Ja, so war's, aber woher hast du das erfahren? — Da zeigte sie Mar'ī's Brief: man las ihn vor und erfuhr nun Alles. Da weinten die Angehörigen der Jünglinge, Abū zeid aber sprach ihnen Trost ein. Eure Söhne sind bei Leuten, wo sie es besser haben als ihr; und nun erzählte er, wie Sa'da sich ihrer annehme. Da wandte sich Ḥasan an ihn und fragte: was ist jetzt aber zu thun? — Es bleibt nichts übrig als auszuwandern: was im Himmel aufgeschrieben ist, wird auf Erden nicht ausgewischt. Ruf das ganz Volk auf, sie sollen sich zum Auswandern anschicken, Alles mitnehmen, nichts hier lassen; ihre Weiber und Knechte sollen sie mit sich führen, aber wer aus der Fremde ein Weib hat, soll es den Ihrigen zurückschicken, es sei denn, dass sie Lust hat, mit uns zu ziehen. — Diesen Rath fand Ḥasan sehr angemessen. Alle entfernten sich zu ihren Zelten und als die Sonne aufging über die Thäler, liess Ḥasan die Versammlungs-Trommel schlagen und alsbald kamen alle Emīre bei Ḥasan zusammen. Dann wandte er sich an Alle, wie glücklich sie in ihrem Lande gelebt, wie dann Noth und Elend in Folge des Misswachses über sie gekommen, und Abū zeid deshalb die Länder durchzogen habe, eine passende Heimat für sie zu finden. Drei Jünglinge seien mit ihm gezogen, die habe Ezzanātī in Haft zurückbehalten und Abū zeid sei allein zurückgekehrt. Nun bin ich Willens, sprach er, hinzuziehen, um sie zu befreien. Hier können wir nicht bleiben, die Noth ist zu arg; morgen brechen wir auf, meine Sänften-Kameele werdet ihr auf hohem Hügel stehen sehen. Nach Elqeirwān und Qābis geht's, den Oertern, wo die Unsrigen in Banden. Meine Heimat ist dort nicht mehr, wo ich den Fremdling, wenn er zu mir kommt, nicht mehr aufnehmen kann. Mir geht's wie dem Vogel: er fliegt mit vollen Schwingen; sind ihm die Flügel beschnitten, so fristet er ein klägliches Dasein. Sattelt und macht euch reisefertig gen Westen! Fremde Weiber entsendet heim! Wessen Weib fern ist, hole es sich, es könnte ihm sonst leid werden. Den rechten Flügel der Sänften soll Dajjāb, den linken Ṭawī ben mālik unter sich haben. Voran gehe Abū zeid als Führer, ich selbst werde hinter drein ziehen, Alles in Obacht zu nehmen. 2000 Kameele sollen zur Speise dienen, ebenso viele das Kriegsgeräth tragen; 200 Knechte sollen Wasser und Holz herbeischleppen, 200 Feuer anzünden zum Essenkochen, und andere Bestimmungen der Art. — Nun wussten Alle, was geschehen solle und zerstreuten sich. Ḥasan aber sprach mit Abū zeid: Vetter, unser Weg ist gefährlich, unsere Sänften beschwerlich, unsere Feinde zahlreich, unsere Freunde spärlich: ich möchte, dass du dich ein Stündchen freimachtest und in dem Gefer-Buch 'Alī's nachschlügest, was uns treffen und was aus uns werden mag. Sofort ging er in sein Zelt, schlug die Zeichenbücher nach, forschte im Ramal: da fand er, was in diesem Jahre geschehen werde. Dann las er im Gefer-Buch, in dem Qorān-Commentar: da sah er, was geschehen seit Adams Zeit und noch geschehen werde bis zum Jüngsten Tage. In einsamem Studium und Nachdenken verbrachte er so 3 Tage, täglich nichts als 3 Datteln und etwas Wasser geniessend. Als er mit Allem im Reinen war, begab er sich zu Ḥasan in den Dīwān: Alle begrüssten ihn, der Saal war gedrängt voll von Hoch und Niedrig. Er nahm Platz an des Sultāns Seite und dieser sagte: Vetter, nun du fertig bist, so berichte von Allem, was da kommen wird. — Darauf begann Abū zeid seinen Zukunftsbericht (ملحمة).

F. 27a—37a. Er beginnt damit, dass er in den verschiedensten Wissenschaften unterrichtet sei, auch in den Geheimlehren: er wisse Bescheid mit der Vergangenheit und Zukunft. Zuerst spricht er von der Schöpfung der Welt, der Erde, der Engel und Geister, des Menschen; von dessen Vertreibung aus dem Paradiese und der Vermehrung der Menschen und Verbreitung in Racen und Stämmen über die Erde. Er erzählt die alte Geschichte von Nimrūd an, kommt dann auf Aegypten, dann auf den Misswachs und die Noth in Neġd. Nun giebt er den Weg, den sie nach Tūnis einschlagen, und die Hauptörter, die sie erobern werden, an

(f. 30ᵇ—31ᵇ). Dann verweilt er bei den Schicksalen Aegyptens nach ihrer Zeit, von den Kurden an, und kommt dabei zuletzt auf die Türkenherrschaft, die er bis zur Regierung des عبد المجيد verfolgt. (Wenn er dann noch f. 33ᵇ oben den Soleimān als dessen Nachfolger aufführt, so fällt diese irrthümliche Vermuthung nicht schwer ins Gewicht.) Darauf spricht er von den Zeitwirren, die kommen werden, vom Mahdī und dem Jüngsten Gericht. — Als er geendet hatte, waren Alle erstaunt über das Wissen und die Wohlredenheit des Abū zeid; Alle dankten ihm und waren voll von dem, was sie gehört hatten. Und nun, fragte ihn Ḥasan, was haben wir nun zunächst zu thun? — Als ich auf meiner Suche nach Mekka kam, gab er zur Antwort, und nun auch bei meiner Rückkehr, fand ich deine Schwester Elǵāzije in Thränen und voll Sehnsucht nach ihrer Familie und Heimat; sie klagte über schlechte Behandlung und Drohungen von Seiten ihres Mannes und hat mich beschworen, wenn wir nach irgend einem Lande auswandern, sie mitzunehmen, sonst werde sie uns fluchen. Als Ḥasan dies hörte, wurde er böse und sagte: ich gehe nicht von hier, ohne sie mitzunehmen, und wenn der Śerīf, ihr Mann, sich widersetzt, so tödte ich ihn und nehme seine Schätze. — Bis zum Gelingen dieses Zuges, warf Abū zeid ein, würden 2 volle Monate verstreichen; ziehen wir mit allem unserem Troß nach Mekka, so ist weder Raum noch Nahrung für uns Alle da; ich denke, du lässt die Sänften nach اجياد ziehen und betraust mit der Führung den Emīr Ṭawī ben mālik und die Emīre und ihr Volk ziehen mit ihm; du aber, ich und Ḍajjāb und der Qāḍī Bodeir, wir vier ziehen mit je 10000 Reitern aus unserem Volk nach Mekka, holen die Elǵāzije und treffen mit unseren Leuten wieder zusammen in dem Lande حزره und النبرب, dem Lande des البنيسي, Sohnes des Mazjad. — Dieser Plan fand allseitige Zustimmung und am nächsten Morgen liess Ḥasan die grosse Pauke zum Aufbruch schlagen, dann auch die übrigen, die Mädchen und Frauen stiegen in die Sänften, die Reiter zu Ross, Alle hatten Thränen in den Augen über das Verlassen ihrer Heimstätten, die Sänften zogen ab, die Massen theilten und ordneten sich nach der Anleitung Abū zeid's; um die Sänften ritten Reiter und hinter denselben zog Zeidān mit den Jünglingen, 50000 an Zahl: sie schlugen die Richtung auf Aǵā und Selmā und Śīrāz und البصرة ein. Ḥasan aber und Abū zeid, Ḍajjāb und Bodeir zogen mit je 10000 Reitern und mit ihren Frauen, die sie in Sänften mit sich führten, gen Mekka. Als der Śerīf von ihrer Ankunft hörte, berief er einen Dīwān und sprach zu den Versammelten: seid auf eurer Hut und schickt euch Alle auf Krieg und Widerstand an! Darauf vertheilte er Geld und Gaben und es kamen etwa 50000 Reiter zusammen. Er dachte über die Ereignisse nach und wunderte sich, wie doch Ezzanātī ihm geschrieben, dass sie zu ihm kommen würden. Er dachte so bei sich: nie hat zwischen ihnen und mir Feindschaft bestanden, ich habe mit ihnen nicht angefangen: ist das Gerücht wahr, so kommen sie nur um Elǵāzije's Willen. Daher stellte er Wächter um das Schloss auf und passte auf, dass man sie nicht bei Nacht entführe, rüstete sich vollständig, nahm 1000 Ladungen Kostbarkeiten, Ehrenkleider, Geschenke und edle Pferde mit sich und ging den Benū hilāl entgegen. Schon nach einer halben Tagereise begegnete er ihnen; sie begrüssten einander und kehrten, bis auf eine Stunde vor Mekka, mit ihm zurück. Der Śerīf legte die Kostbarkeiten vor Ḥasan und bat, sie von ihm anzunehmen; derselbe nahm sie und theilte sie in 4 Theile; ferner gab er ihm edle Pferde und gab Ehrenkleider an den Qāḍī und Ḍajjāb und deren Söhne, aber den Abū zeid überging er, weil er wusste, dass der ganze Anschlag von ihm ausgehe, Sa'd التميمي hatte es ihm gesagt. Daher war er ihm böse und gab ihm und den Seinigen nichts. Darüber grollte Abū zeid und schwur, er wolle ihm die Elǵāzije nehmen. Dann kehrte er heim, in 1000 Grübeleien versunken. Ḥasan aber fragte den Abū zeid: wie fangen wir es an, um Elǵāzije ihm abzunehmen? — Zuerst schicke ihr, sagte Abū zeid, den Spielmann Bedr, dass er ihr etwas vortrage und sehe, ob sie Lust hat, mit uns zu ziehen oder nicht? — Als er hinkam, durfte er nicht in den Palast, weil rings Wachen standen. Er setzte sich also vor denselben, spielte die Laute und sang ein Lied, das, scheinbar an eine Taube gerichtet, der Elǵāzije galt und ihr andeutete, was im Werke sei. — Sie sass grade mit dem Śerīf am Gitterfenster des Palastes und hörte mit ihm dem Gesange zu. Wie dumm der Spielmann ist, sagte er; sitzt da und redet die Vögel an. — Ruf ihn herein, o Śerīf, es ist mein Milchbruder, sagte Elǵāzije, die den Sinn

des Liedes wohl verstanden hatte. — Er rief ihn. Bedr trat ins Schloss und ging in ihr Zimmer. Hier küsste er den Fussboden vor dem Śerīf, die Frau aber begrüsste er als Schwester. Spielmann, fragte der Śerīf, woher kennst du meine Frau? — Sie ist meine Milchschwester und Spielgenossin. Er reichte ihm die Hand, schenkte ihm einen Griff voll Goldstücke, es waren nach Bedr's Schätzung 250; da sagte er: dies ist ein kleines Geschenk: Könige und Fürsten schenken anders. Noch hatte er nicht ausgeredet, als der Palastdiener eintrat und sagte: o Herr, es sind Śerīfe von Wādī el'abbās angekommen, die dich zu sprechen wünschen. — Mit den Worten: Gāzije, gieb deinem Bruder nach Gebühr, verliess er sie und begab sich zu den Śerīfs. — Nun bestellte Bedr seinen Auftrag und fragte, ob sie Willens sei, mit ihrem Bruder fortzuziehen. — Wie kann ich mich so ins Gerede bringen und Mann und Kinder im Stich lassen? — Du hast es aber doch selbst von Abū zeid verlangt. — Ja, ich war in Angst vor dem Śerīf damals, aber jetzt erfahre ich von ihm nur gute Behandlung; ich habe das herrlichste Essen auf goldenen und silbernen Schüsseln und wohne hier im Palast, der seines Gleichen nicht hat in der Welt. — Da sang der Spielmann ein kurzes Lied: nicht meinetwegen bin ich hergekommen, sondern auf Wunsch der Fürsten; um deinetwillen sind wir überhaupt hergezogen, um dich dein Schloss mit den Zelten auf Bergeshöhen, deine köstlichen Schüsseln mit Straussen-Eiern vertauschen zu lassen. Deine Kinder Ḥamda und Mohammed würdest du mit deines Bruders Kindern, deinen Mann mit deinem Bruder eintauschen. Du willst nicht: so empfinde denn Reue, wenn die Deinigen fern sind. — Bedr, sprach sie, ich will für den Śerīf keinen Ersatz! — Als er sah, dass Alles nichts half, sagte er zu ihr: darf ich eine von den Tauben, die du da auf dem Söller hast, schlachten? — Wenn du willst, thu's, antwortete sie. — Da nahm er Taube und Täuberich, trat vor Elǵāzije, schlachtete die Taube, warf sie auf den Boden: das Männchen wurde scheu, flog fort und kam nicht wieder. So geht es dir, sagte er: sie ziehen davon wie dieser Vogel, du bleibst hier und es geht dir wie dieser Taube. — Das leuchtete ihr ein. Ich bin fortan euere Schutzbefohlene, sagte sie, ich gehe mit euch: geh und sag meinem Bruder, er soll kommen und mich mitnehmen. — Da begab sich Bedr zu Ḥasan zurück und erzählte ihm, was er erlebt, und dass sie mitziehen wolle. — Was machen wir nun, Abū zeid? fragte er. — Wir wollen uns zum Śerīf begeben. — Als sie daselbst ankamen, jeder in Begleitung von 10 Reitern, kam der Śerīf ihnen mit Gruss entgegen und nöthigte sie zum Absteigen. — Das ist nicht unsere Absicht, sagte Abū zeid, wir wollten vielmehr Elǵāzije holen, dass sie von ihren Angehörigen Abschied nehme und dann wiederkomme. Auf diese Worte erwiderte er: du willst uns überlisten, Abū zeid, und die Elǵāzije mit Ränken und Kniffen mitnehmen. — Nein, Śerīf, sagte Abū zeid, du trittst uns entgegen und doch, bei Gott, wir wollen sie nicht heimlich mit uns nehmen, sondern würden dir offen sagen: wir nehmen sie. — Steigt ab, sagte der Śerīf, seid diese Nacht meine Gäste, und schwur, dass ihnen nichts Unliebsames zustossen solle, im Stillen aber hatte er vor, sie zu tödten. Gott weiss, dachte er, sie haben vor, mir zu schaden, mein Herz ist nicht ruhig ihnen gegenüber. — Sie stiegen ab und wurden als Gäste behandelt bis zum folgenden Tage. Wir wollen jetzt fort, sagten sie. — Bleibt noch morgen und übermorgen. — Nein, wir wollen fort. — Drei Tage sind Gastrecht, versetzte er. Darauf richtete er ihnen ein grosses Mahl an, liess aber die Speisen vergiften. Eine Küchenmagd aber hinterbrachte dies ihrer Herrin, die darüber ausser sich gerieth. Flugs nahm sie 2 Goldplatten, theilte sie in 4 Stückchen, legte zu jedem etwas Salz, steckte sie in ein Blatt Papier und dies in ein Stück Brot, und da die Emīre grade unter ihrem Fenster sassen, warf sie es ihnen durch dasselbe zu: es fiel grade vor Ḍajjāb nieder, der es aufnahm und betrachtete, aber nicht klug daraus werden konnte: es ist grade, als ob ich ein Bettler wäre, dem Elǵāzije ein Stück Brot hinwirft. Aber was soll das Goldstückchen und das Salz? — Abū zeid betrachtete es und sagte alsbald: Emīre, das Mahl des Śerīf ist vergiftet: Keiner koste davon! — O Gott, was ist hier zu thun? fragte Ḥasan. — Da sagte Abū zeid zu Ḍajjāb: zanke mit mir anscheinend, sage, ich schulde dir 20000 Dīnāre und schwöre, keiner solle das Mahl anrühren, wenn sie mir nicht mein Recht zu der Forderung bezeugen. Dann sage ich: hast du Zeugen? — Jawohl, sagst du, und ich: so geh doch und hol sie! Du gehst und kommst nicht wieder: dann gehe ich dir nach, indem ich sage: ich

will doch sehen, wo die Zeugen bleiben, denen will ich es schön eintränken. Damit mache ich mich davon; dann sagt Ḥasan: Gott weiss, ihr Zank mag in Thätlichkeit übergehen, ich muss zum Rechten sehen; endlich sagt der Qāḍī: das ist ein schwerer Rechtshandel, wer soll ihn entscheiden, wenn ich nicht da bin? So macht auch er sich aus dem Staube. — Nach diesem Plane wurde verfahren, und als der Śerīf eintrat und anzeigte, das Mahl sei bereit, fing Ḋajjāb den Streit an und der Verabredung gemäss entfernten sich Alle, einer nach dem andern. — Der Śerīf aber sagte: dies Mal haben diese Hunde Glück! die Speisen aber liess er fortschütten. — Ḥasan berieth nun mit den Emīren, was mit dem Śerīf anzufangen sei: er hat uns vergiften wollen, nun habe ich keine Spur von Liebe mehr zu ihm. Ḋajjāb schlug vor, hinzureiten und ihm seine Frau vor der Nase wegzunehmen. Abū zeid aber sagte: nein, sondern wir begeben uns zu ihm und nehmen 9 Frauen und ein Mädchen mit; die gehen zu Elǵāzije, ziehen ihr die Kleider des Mädchens an, nehmen sie mit sich und lassen das Mädchen da an ihrer Stelle. Dieser Plan fand Beifall; so begaben sie sich zum Śerīf. Er kam ihnen entgegen und begrüsste sie, fragte aber, als er die Frauen sah: was sollen diese, Abū zeid? — Śukr, versetzte dieser, du hast ja nicht erlaubt, dass Elǵāzije komme, um von den Ihrigen Abschied zu nehmen: so kommen sie nun, ihrerseits, zu dem Zweck. Er konnte darauf nicht gut etwas erwidern, zählte aber im Stillen zehn, und trug dem Thürsteher auf, er solle ja, wenn sie zurückkämen aus dem Schloss, nachzählen: was mehr als 10, solle er zurückweisen. Nun setzte er sich mit Ḥasan, Ḋajjāb und dem Qāḍī in die Halle, Abū zeid aber stand draussen, die Frauen erwartend. Wollen wir inzwischen nicht etwas Schach spielen? sagte Ḥasan zu Śukr. — Das Brett wurde gebracht, Ḥasan nahm die weissen Figuren und gab die schwarzen dem Śerīf. Da sagte Ḋajjāb: pass auf, Śukr, wir nehmen die weisse und geben dir die schwarze Figur. Ḥasan spielte und stellte an die Stelle einer schwarzen eine weisse Figur. — Ḋajjāb sagte: so geht's auch mit Elǵāzije. — Da sah er aus dem Palast die Weiber und Elǵāzije gehen; er kannte ihren Gang. Der Qāḍī aber sagte: schäme dich, Śukr, das ist ja Ḥasans Frau. Da liess er den Kopf hängen und spielte weiter. — Die Frauen aber waren zu Elǵāzije gegangen, hatten ihr die Kleider des Mädchens — sein Name war حوازه —, diesem die ihrigen angezogen, nahmen sie mit sich und gingen aus dem Palast. Der Thürhüter liess sie gehen, da es grade 10 waren, Abū zeid aber nahm sie und ritt mit ihnen davon. Ḥasan aber unterhielt sich nach dem Spiel, das er gewonnen hatte, mit dem Śerīf und nahm von ihm in einem langen Gedichte, das Lob seines Stammes mit allgemeinen Betrachtungen verbindend und schliesslich die listige Entführung seiner Frau und den Ersatz derselben durch حوازه andeutend, Abschied. Der Śerīf hörte den Schluss verblüfft an und glich dem Strauss, wenn er ängstlich dahin rennt: aber er machte doch gute Miene zum bösen Spiel und begleitete die Emīre, als sie aufbrachen. Sie nahmen Abschied von einander, dann kamen sie glücklich heim, nachdem der Śerīf auch noch unterwegs den Abū zeid mit den Frauensänften getroffen und auch von ihm sich verabschiedet hatte. — Der Śerīf kehrte nun auch nach Hause zurück, ohne zu wissen, was sich ereignet habe. Er traf seine Kinder weinend an: ist meine Mutter nicht mit dir zurückgekommen? fragte ihn sein kleiner Sohn Moḥammed. Nun ahnte er den Zusammenhang, trat in das Zimmer seiner Frau voll Wuth, fand dort ein Frauenzimmer sitzen, schwarz wie eine Rauchsäule. Wer bist du? fragte er. — Ich bin حوازه. — Mögst du das Herz dessen gewinnen, der seinen Mitmenschen so anführt: wer ist Schuld an diesem Allen? — Abū zeid! — Gott steh mir bei, sagte er, schlug ihr den Kopf ab, brachte seine Kinder zu dem Hause seines Ohms, berief sofort einen Dīwān und trug den Śerīfs und den übrigen Anwesenden die Sache vor und forderte sie zu einem Rachezug gegen die Benū hilāl. Alsbald machten sie sich, 50 000 Mann stark, auf den Weg, den Śerīf an ihrer Spitze. Abū zeid sah sie kommen: alsbald beschrieb er ein Blatt, befestigte es an eine Lanze und steckte diese in den Eingang des Thales, durch welches sie ziehen mussten. Als der Śerīf dahin kam, sah er das Blatt und las es: es war an ihn gerichtet und lautete: O Śerīf, wir haben unsere Tochter wieder zu uns genommen und du hast keinen Grund, mit uns zu kämpfen: kehrst du aber nicht um und nimmst Vernunft an, so wird von meinem Volke Keiner sich an euch kehren, nur ich werde nicht von euch ablassen, bis Verderben und Vernichtung euch getroffen hat. — Dies war für

die Leute des Śerīf ein Stich durch's Herz, er aber sprach: weiter! wir kehren nicht um und sollte Keiner von uns übrig bleiben. Sie kamen den Benū hilāl nahe, da wandte sich Ḥasan zu Abū zeid und sagte: beweg sie zur Umkehr: sonst wird aus uns und aus ihnen nichts Gutes werden. Abū zeid also ging in ihre Nähe und rief ihnen zu: bis wie weit willst du gehen, o Śukr? — Du hast List an mir geübt, Abū zeid, entgegnete er: es ist der Tag der Rache gekommen: ich werde nicht Kind noch Kegel von euch übrig lassen. — Meine List, versetzte er, trifft dich und Grössere als du: sie war aber harmlos: wir haben sie mitgenommen, ihre Angehörigen zu sehen und dann zurückzukehren: wir wollten sie ebenjetzt mit dem Emīr Ḍajjāb an dich zurücksenden. — In Folge dieser Worte wurde er sanfter gestimmt und sagte: ihr hattet also nicht vor, sie ganz und gar mitzunehmen? — Was sollten wir wol mit ihr machen? fragte Abū zeid. Aber wir sind Auswanderer, Śukr, und haben keinen Vorrath für deine Leute: lass sie nach Mekka umkehren, du aber bleib übernacht unser Gast und nimm morgen deine Frau und geh heim. Da sagte er: Gott sei Dank, der es so gefügt hat, und trug seinem Ohm مبارك auf, mit den Leuten nach Mekka zurückzukehren. Sie zogen also ab und es blieb nur sein Diener bei ihm. Nun ging Abū zeid mit ihm zu Ḥasan; dort luden sie die Sänften ab und schlugen die Zelte auf. Ḥasan unterhielt sich etwas mit ihm, dann ging er zu Elġāzije. Sie war freundlich und dienstfertig gegen ihn und als er sagte: so behandelst du uns! sagte sie: ich wollte ebenjetzt mit Ḍajjāb zu dir zurückkehren. — Vor der Zeltthür stand ein Baum: der hiess Trauerweide: daran band er sein Pferd. — Ḥasan indessen sprach mit Abū zeid: was fangen wir bloss mit dem Śerīf an? — Wir ziehen von hier immer weiter, antwortete er, ich aber nehme ihn täglich mit auf Jagd und täusche ihn darüber, bis wir mehrere Tagereisen weit von Mekka entfernt sind, dann kann er uns nicht ein zweites Mal überfallen. — Dem stimmte Ḥasan zu, Abū zeid aber rief einen von Ḥasans Dienern, Namens حناش, und trug ihm auf, das Zelt der Elġāzije jedes Mal abzubrechen und wieder aufzustellen ganz so, wie es gewesen, auch den Baum da an der Zeltthüre mitzunehmen und jedes Mal wieder so hinzupflanzen, wie er gestanden hatte. Das versprach er auch. — Der Śerīf brachte die Nacht in Elġāzije's Zelt zu, Vertraulichkeiten aber wies sie von ihm zurück; sie sei unwohl, gab sie vor. — Am nächsten Morgen holte ihn Abū zeid zur Jagd ab, Ḥasan zog mittlerweile mit dem ganzen Heer und Tross weiter und Abends stellten sie wieder die Sänften und Zelte hin, wie zuvor, und Elġāzije's Zelt stand auch wieder mit dem Baum davor, wie es gestanden hatte. In den Bergen aber und in den Sandflächen jagten die Jäger oder spielten auch Ġerīd und kehrten am Abend vergnügt zurück und fanden Alles so wieder vor, wie es gewesen war und der Śerīf band wieder sein Pferd an den Baum und brachte wieder die Nacht in Elġāzije's Zelt zu. So ging es 10 Tage lang, da fragte Ḍajjāb: wie lange soll dies dauern? Wenn ihr Angst habt vor Unheil, so übernehm ich es, ihn für euch umzubringen, dass wir ihn loswerden. — Da sagte Abū zeid: Ḥasan, sprich mit Elġāzije, lass sie ihm mittheilen, was geschehen ist. Ḥasan liess nun seine Schwester holen und sagte: theil ihm die Sachlage mit und lass ihn nach Hause umkehren. Als der Śerīf nun Abends mit ihr allein war, sagte sie: glaubst du, dass wir noch auf der Stelle sind, wohin du mit deinen Leuten kamst? — Allerdings, antwortete er. — Nein, sagt sie, wir sind jetzt 10 Tagereisen weit von Mekka entfernt; jene täuschen dich darüber, indem sie dich täglich auf die Jagd mitnehmen; aber die Zelte werden täglich neu aufgeschlagen und der Baum, den du da siehst, wird immer herausgenommen und wieder eingepflanzt; ich rathe dir, geh heim; du hast unsere Lebensgemeinschaft zerrissen, geh nach Hause und sorge für die Kinder! — Diese Worte trafen ihn wie ein Donnerschlag: besinnungslos fiel er zu Boden, als wäre es aus mit ihm, regungslos lag er da. Sie besprengte ihn mit Wasser, es half nichts, bis zum Morgen lag er so. Sie liess es an Ḥasan und Abū zeid melden. Da sagte Ḥasan: schaff ihn fort, Abū zeid, lass ihn abreisen. Noch hatte er kaum ausgeredet, als Abū zeid auch schon fort eilte: noch war der Śerīf ohne Besinnung. Er setzte sich ihm gegenüber und wartete: endlich kam er zu sich, begriff seine Lage, weinte und klagte über die Trennung, zu der man ihn zwinge, und bat den Abū zeid, ihm beizustehen. — Ich kann nicht, versetzte dieser; ich bin Anlass zu dieser Trennung, weil du früher dich gegen deine Frau vergangen hast, und nun kann ich nichts mehr ändern: du allein hast Schuld daran. Hör auf mich und kehre heim, in der Heimat gedeiht

man am besten; willst du aber mit uns ziehen — nun, dann wird dein Körper ein Frass den gierigen Vögeln. — Geh heim, sagte Elǵāzije, dein Verweilen hier nutzt dir nicht. — Wohin soll ich gehen ohne dich, klagte er, und wer vermag dich von mir zu reissen? — Einem Wahnsinnigen gleich redete er noch weiter, liess aber die Arme hängen und fasste nichts an. — Geh, drängte Elǵāzije: sonst wird Dajjāb dich umbringen, er hat's geschworen. — Da endlich sprang er auf und bestieg sein Pferd. — Ich habe für dich, sagte Elǵāzije, Lebensmittel und für dein Pferd Futter an jedem Halteplatz hingelegt: sieh die Steinhaufen daselbst nach, dort findest du es. — Ich gebe mein Recht an dich und deinen Bruder auf: der Tag der Vergeltung steht bei Gott, sagte er. — Guter Freund, versetzte sie, Trennung und Wiederfinden ruht in Gottes Hand. — Somit liess er seinem Ross die Zügel los und galoppirte davon mit seinem Diener, fand auf den Haltestellen die Zehrung für sich und das Ross, auch drei Strausseneier, voll Wasser, und kam endlich in Mekka an. Zu Hause traf er seine Kinder noch weinend über ihre Mutter; er herzte und küsste sie, weinte Tag und Nacht und konnte sich nicht beruhigen und von beständigem Weinen wurde er blind auf beiden Augen und konnte nicht mehr sehen, wohin er trat. — Die Benū hilāl aber zogen ihres Weges weiter, aber auch Elǵāzije liess nicht ab zu weinen Tag und Nacht, so dass sie Gross und Klein beunruhigte. — Eines Tages waren bei Ḥasan Gäste, ihr Weinen störte sie aber fortwährend: da befahl er ihr still zu sein, es half aber nichts. Wozu plärrst du immerfort und thust weiter nichts? fragte er; wenn du so an dem Śerīf hängst, so will ich dich morgen im Tage ihm wieder hinschicken. — Ich weine um die Kinder, sagte sie. — Die sind bei ihrem Vater und ihren Angehörigen gut aufgehoben. — Derartige Vorwürfe machte er ihr und ging zu den Gästen zurück. Sie aber ging hinaus, traf draussen einen kleinen Jungen von Ḥasan, nahm ihn zu sich und versteckte ihn an einem besonderen Orte. Als man Abends das Kind vermisste und es dem Ḥasan meldete, wurde er äusserst traurig. Als nun Elǵāzije sah, dass er den Schmerz um den Kindesverlust genügend gekostet hatte, ging sie hin und fragte: weshalb bist du so traurig? — Um den Verlust dieses Jungen. — Hast du nicht noch andere? um einen kleinen Jungen trauerst du? — Bei Gott, das Leben zu opfern wäre mir nicht so schwer, als dies Kind zu missen! — Wer ihn dir wiederbringt, was giebst du dem? — Er mag einen Wunsch aussprechen, er wird ihm gewährt. — Lässt du mich dafür zurückkehren nach Mekka, meine Kinder zu sehen und dann wieder zu kommen? — Ja wohl, das soll dir freistehen. — Da holte sie das Kind und sagte: halt nun auch deine Zusage, o Bruder! — Jawohl, sagte er. — Am folgenden Tage pflog er Rath mit den Emīren und fragte sie in der Sache um Rath; da sagte der Qāḍī; Keiner kann sie hinbringen als Abū zeid. Der Meinung waren die Uebrigen auch und betrauten ihn mit der Aufgabe. Sofort begab er sich zu Elǵāzije: wenn ich dich nach Mekka bringe, wie willst du es anfangen, deine Kinder zu sehen, ohne dass sie dich sehen? — Ich habe dort, sagte sie, eine Kinderfrau gehabt, die ist gutmüthig, zu der gehe ich und lass durch sie die Kinder holen, sehe sie und komme wieder. — Das lässt sich hören, sagte er, nahm sie hinter sich aufs Kameel und begab sich mit ihr nach Mekka. Er stieg an einer entlegenen Stelle ab, dass ihn dort Niemand sehe, und hielt sich daselbst versteckt: geh du jetzt, ich werde hier auf dich warten. Sie ging darauf ins Haus der Alten, gab ihr 100 Dīnāre und bat sie, ihre Kinder herbeizuholen, ohne aber zu sagen, dass sie dort sei. Diese ging also ins Schloss zu Śukr, fand ihn erblindet und in Kummer über den Verlust seiner Frau sitzen und fragte: darf ich die Kinder etwas zu mir nehmen, um sie zu zerstreuen? Er gab ihr die Erlaubniss, so brachte sie dieselben zur Mutter. Diese sass verschleiert und so verändert, dass Niemand, der hingekommen wäre, sie erkannt hätte. Sie zerschmolz bei ihrem Anblick in Thränen. Als die Frau die Kinder zurückgebracht hatte, weinte der Knabe, wollte mit ihr zurück, hing sich an sie und sagte: ich will wieder zu der Frau, die bei dir ist und uns gewaschen und gekämmt und geputzt hat. — Was ist das für eine Frau? fragte der Śerīf, freudig gespannt. — Es ist eine Frau, die von den Benū hilāl getrennt war: sie sah die Kinder und war freundlich zu ihnen: nun ist sie wieder hergestellt und will sich zu ihren Leuten zurückbegeben. — Um Gottes willen, bring sie mir her, damit ich ihr den Freibrief für Elǵāzije übergebe. — Recht gern, sagte sie, ging nach Hause und theilte es derselben mit. — Ich kann sicher hingehen, sagte diese, so lange er blind ist, erkennt er mich nicht. Sie ver-

schleierte sich also und ging mit der Alten zu ihm. Sie fand ihn erblindet, die Augen verweint über ihren Verlust; sie änderte ihren Ton, grüsste und fragte nach seinem Befinden. Er erkannte sie nicht und antwortete: gute Frau, mein Befinden ist ersichtlich ohne Frage: aber du, aus welchem Stamme bist du? — Von den Benū doreid. — Gieb deine Hand, dass ich dir den Freibrief gebe, den du an Elǵāzije einhändigst. — Sie steckte ihre Hände in ein Tuch und hielt sie ihm hin; er ergriff und schüttelte sie und sagte: bei Gott, du musst ihr erzählen, was du hier siehst. — Das verspreche ich, sagte sie, nahm die Amme und Kinder, verabschiedete sich und ging nach Hause. Dort schrieb sie einen Brief an Śukr, in welchem sie sein früheres hartes und ungerechtes Verhalten gegen sie ihm vorhält, die Geschichte ihrer Flucht erzählt, ihre Rückkehr der Kinder wegen und ihren Aufenthalt bei der Kinderfrau schildert und von ihm Abschied nimmt. — Diesen Brief steckt sie in die Tasche ihres kleinen Moḥammed, weint und herzt und küsst die Kinder noch einmal, übergiebt sie der Kinderfrau, dann eilt sie zu Abū zeid, der sie immerfort erwartet hatte; er setzt sie sofort hinter sich aufs Kameel und spornt es zu schnellstem Laufe an, über Wüsten und Oeden, auf Wegen, auf denen Menschen und Geister sich verirren. — Die Kinderfrau aber brachte die Kinder zurück und ging wieder fort; der Śerīf nahm seinen kleinen Jungen, küsste und streichelte ihn, dabei traf er den Brief in dessen Rock. Woher hast du das? fragte er. — Von der Frau bei der Wärterin. — Ruf mir doch Onkel Ibrāhīm her. Er kam, nahm den Brief zu lesen und sie ersahen daraus, dass die Frau keine andere als Elǵāzije gewesen sei. — Da gerieth der Śerīf ausser sich und rief: holt sie aus dem Hause der Alten. Die Diener liefen hin, fanden aber Niemand vor, fragten nach der Frau und erfuhren, sie habe sich schon zu den Ihrigen begeben. Da nahmen sie die Alte mit zum Śerīf, der liess sie zur Strafe verbrennen, dann schickte er ihr Reiter nach. Sie zerstreuten sich nach allen Seiten auf die Suche, fanden aber keine Spur von ihr und kehrten nach 3 Tagen mit leeren Händen, unverrichteter Sache, zurück. Als Śukr dies erfuhr, war er über die Maassen niedergeschlagen: seitdem wird ihm Gott sein Augenlicht wiedergegeben haben und er wird sehnsüchtig nach Elǵāzije umhergegangen und mit ihr wieder vereinigt worden sein. Abū zeid jedoch kam glücklich bei den Seinigen an, da er sich so sehr beeilt hatte, dass er in einem Tage eine grössere Strecke, als Andere in 5, zurücklegte. Man begrüsste ihn hocherfreut und Ḥasan erkundigte sich, wie sie es bei ihrer Ankunft in Mekka gemacht hätten. Elǵāzije erzählte ihm ihre Erlebnisse, dann ging jeder zu seinen Zelten. Alsbald ordneten sich die Sänften zur Weiterreise hinter einander; der Missmuth hatte nun ein Ende, und der ganze Tross brach auf nach حزوه und dem Lande بلاد النيرب, wo König الدبيسى herrschte.

Schluss f. 54ᵇ: وترتبت الضعون وزالت الغبون وتوجه قاصدين ارض حزوه وبلاد النيرب وملكها الدبيسى بن مزيد'

9288. We. 891.

65 Bl. 4ᵗᵒ, 16—20 Z. ($23^1/_4 \times 16$; 19×12—13^{cm}). — Zustand: gut; f. 1 etwas fleckig. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f. 1ᵃ: [قصة مي و]قصة الرودة وحبس الامارة الي آخر كلام ديوان الجاريه

Anfang f. 65ᵇ: قال الراوي لهذه السيرة العجيبة والكلام سبحان رب الانام . . . حكي انه كان فى قديم الزمان امير من امرات بنى هلال اسمه يونس فالي يوم من ذات الايام الخ

1) f. 1—20ᵃ, Z. 13 = We. 793.
2) f. 20ᵃ, Z. 13 bis 40ᵇ, 3 v. u. = We. 850.
3) f. 40ᵇ, Z. 3 v. u. bis Ende = We. 851.

Der Text weicht überall ab, ist vielfach abgekürzt: so fehlt z. B. die ganze ملحمه. Hie und da ist er allerdings auch erweitert.

Schluss f. 65ᵇ: ونزل القاضى على وادى القطر ونزل ذياب على وادي الشعاب وعاد بوشيم مثل الضبا' وهذا ما انتها من ديوان'

Schrift: ziemlich klein, gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9289. We. 792.

49 Bl. Kl.-8ᵛᵒ, 8—14 Z. (15×10; $11^1/_2$—12×7—$7^1/_2{}^{cm}$). Zustand: ziemlich gut, doch nicht überall sauber, auch nicht ganz fest im Einband. — Papier etc. und Schrift wie bei We. 896. — Titel f. 1ᵃ:

هذه ملحمة ابو زيد وكلام بعد الرودة

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي يا كرام صلوا على البدر التمام' وهذا ولما ابقا ابو زيد الاولاد عند الزناتى وحبسهم عنده وسار راجعا على نجد الخ

= We. 851, f. 19ᵃ, Z. 2 bis 37ᵃ, 12. Der Text ist fast immer ganz derselbe.

Schluss (wie dort) (Ramal):

ذي لابو زيد الهلالي ملحمه اسمعوا يهل العقول الرتبي

9290. We. 894.

2) f. 21—31.

8vo, c. 17—19 Z. (Text: 15—16½ × 11—11½cm). — Zustand: nicht recht sauber, auch fleckig. — Papier etc. und Schrift wie bei 1). — Titel f. 21a:

عذه مجروية ابو زيد الهلالي سلامه الي نقولا زميره

Anfang f. 21b (Ramal):

قال ابو زيد الهلالي الاعجبي اسمعوا ياهل العقول الرتبي
عن امور من الهي جاريات حطها باللوح خطا مكتبي

= We. 851, f. 27a—37a, Z. 12. Hat hier etwa 360, dort c. 340 Verse. — Schluss (wie dort; s. bei We. 792): dann noch:

لم تشابه لا ملاحم تبع كل ملحمه اليها تنسبي

Aus diesem Verse geht hervor, dass die dem Tobba' Hassān beigelegte Zukunftsprophezeiung We. 894, 1 in Rücksicht auf diese angefertigt ist.

9291. We. 896.

45 Bl. Kl.-8vo, 8—13 Z. (15¾ × 11; 11½—12½ × 7—8cm). Zustand: nicht ganz sauber, besonders im Anfang. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1a:

ديوان شكر الشريف

Anfang f. 1b: توحيد الملك العلام وذكر النبي عمّ وبعد ما ورد عن العرب واخبارها . . . ولما فرغ ابو زيد من ملحمته ومجراويته وذلك بحضور السلطان حسن الخ

Fortsetzung von We. 792. = We. 851, f. 37a, Z. 13 bis Ende. Es ist meistens wörtlich dasselbe, so dass es als Abschrift daraus angesehen werden muss. Schluss ebenso.

Schrift: ziemlich klein, stellenweise aber doch recht gross und dick, auch weitläufig, gewandt und deutlich, vocallos. — Abschrift c. 1270/1854.

9292. We. 852.

1) f. 1—15b.

47 Bl. 4to, 16—17 Z. (22 × 16; 17½—18½ × 12½—13cm). Zustand: nicht ganz fest im Einband, auch nicht recht sauber. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel fehlt. Auf dem Vorderdeckel:

ديوان الدبيسى بن مزيد والاعجام

Dies ist aber durchgestrichen; darunter steht: كلام الماريه. Weiter unten: ٣٣ دبيسى والعجم.

Anfang f. 1a: قال الراوي يا كرام صلو على محمد البدر التمام فلما قلنا انحلت نجد على بنى هلال وخذو الجازيه من مكه ورحلو بالضعون الخ

Der Zug der Benū hilāl ging weiter westwärts nach dem Lande حزوه und النبيب. Dort herrschte König الدبيسى, Sohn des مزيد. Er hatte einen Sohn, der hiess auch Mazjad und auch 2 Schwestersöhne, der Eine hiess محمود الهداف und der Andere عمام. Auch hatte er 4 Wezīre: Rāśid, Salām, Moqlid مقلد und Muflih مفلح. Ferner hatte er 200 000 Reiter und rühmte sich selbst, der tapferste Reiter in der Welt zu sein. Eines Tages hielt er einen Dīwān ab und fragte seine Grossen und Vornehmen um Rath: er wolle seinen Sohn verheirathen, was sie dazu meinten. Sie billigten das Vorhaben, der Emīr Humām aber sagte: Warte damit so lange, bis jenes Unheil sich von uns verzogen hat. — Wie meinst du das? fragte der König. — Darauf erzählte der Emīr, dass die Benū hilāl angezogen kämen, um ihre von dem Könige des Westlandes in Haft behaltenen Söhne zu befreien, und dass ihre Schaaren auch sein Land überfallen würden. Diese Worte machten ihn nachdenklich ebenso wie die Anwesenden Alle und sie sprachen: o König, verschiebe die Hochzeit, bis wir sehen, was aus der Sache wird. Der Plan wurde also auch aufgegeben und sie richteten ihr Augenmerk jetzt auf die Lage der Dinge. Die Benū hilāl waren indessen auf das Gebiet des Königs gekommen und waren nur noch 4 Tage von der Stadt Enneirab entfernt. Als dies der König vernahm, beschloss er, ihnen Gewalt anzuthun und Geld, Pferde, Kameele von ihnen zu verlangen. Zu dem Zwecke schickte er seinen Wezīr Rāśid auf Kundschaft aus, zu sehen, ob ihrer viel oder wenig seien und wie es überhaupt bei ihnen aussehe. Er verkleidete sich also, trieb sich zwischen ihren Zelten herum, kam nach 5 Tagen zurück und erzählte von ihrer grossen Zahl und der Ausdehnung ihrer Zelte und den schönen Frauen derselben. Darauf hielt der König Berathung mit den Grossen seines Volkes und sein Wezīr Rāśid rieth: schick hin und fordere von ihnen den Zehnten und wollen sie ihn nicht geben, so bekriegen wir sie: ich sage, sie sind Hungerleider und Wichte und Jeder von uns ist mindestens so stark wie 20 von ihnen. Dieser Vorschlag fand des Königs Beifall und sofort schickte er einen Brief dieses Inhalts ab, aber nicht durch einen Diener, sondern der Wezīr selbst erbot sich zum Ueberbringen, um den Feinden zu imponiren. — Dies fand der König passend und der Wezīr begab sich dahin. Er liess seine Ankunft durch einen mitgenommenen Diener melden, einige Emīre gingen ihm entgegen und führten ihn zu Sulṭān Hasans Zelt. Hier wurde er ehrenvoll aufgenommen und bewirthet, darauf unterhielten sie sich von dem

Zweck seiner Herkunft. Der Wezīr holte das Schreiben des Eddobeisī hervor und überreichte es Ḥasan. Als er es gelesen, veränderte sich seine Farbe; er befahl, ihn in die Gasträume zu führen, dann theilte er den Emīren den Brief mit und fragte sie um ihre Meinung. — Gieb ihm Antwort, sagte Abū zeid, und bitte um 10 Tage Frist: wenn dieselben abgelaufen sind und er dann kommt, reichen wir ihm den Todesbecher: inzwischen erholen sich unsere Mannen und weiden unsere Heerden sich satt. Ḍajjāb aber meinte, das Beste sei, morgenden Tages hinzureiten, ihn unversehens zu überfallen, ihn zu tödten, seine Schätze zu rauben, seine Soldaten zu vernichten. Aber Abū zeid's Plan fand Beifall; einen Brief mit der Bitte um Aufschub schrieb Ḥasan sofort, übergab ihn dem Wezīr zu bestellen, gab ihm selbst auch noch ein Geschenk von 1000 Goldstücken. Der Wezīr kehrte zurück in der Meinung, dass Ḥasan sich vor Eddobeisī fürchte und sprach, nach Ueberreichung des Briefes, diese Meinung auch aus. — Es wird doch wol nicht eine List von Abū zeid sein? fragte der König: denn er ist ein Ränkeschmied und Listenbold. — O nein, erwiderte der Wezīr, sie geben, was du verlangst, weil sie sich vor dir fürchten. — Dann leere die Scheunen und Vorrathshäuser, um dort die Pferde, Kameele und sonstige Abgabe unterzubringen, ehe wir noch die Hochzeit meines Sohnes feiern. Diesem Befehle kam der Wezīr nach; der König aber hatte in der Nacht einen furchtbaren Traum: In einem Engpass kam ihm ein Ritter, hell wie eine Feuerflamme, entgegen: der schlug ihn in 4 Stücke; dann stürzte auf ihn ein schwarzer Adler, packte seine Mütze (شاش) und flog damit fort; dann kam ein schmucker Mann, warf ihn in eine tiefe Grube und pflanzte eine Palme darauf: die trieb sofort Aeste und Früchte und alle Leute des Stammes sammelten sich in ihrem Schatten. Da fuhr er erschreckt auf, es brach soeben der Morgen an; sofort ging er in den Dīwān und liess einen Traumdeuter holen, Namens زعران, und erzählte ihm den Traum. Derselbe legte sein Ramalbrett hin, zog seine Linien und Punkte, bat sich Erlaubniss aus, frei reden zu dürfen und sagte, nachdem er dieselbe erhalten hatte: ein erfahrener Ritter bekämpft dich und lässt dich besiegt und hingestreckt am Boden liegen, er ist der Vogel, der dir dein Theuerstes nimmt. Die 4 Theile sind deine 2 Schwestersöhne und deine Wezīre: sie tödtet Ḍajjāb ben gānim; in die Grube wirft dich der Emīr Ḥasan. Der Palmbaum ist dein Sohn: der wird nach dir herrschen, von Ḥasan auf den Thron gesetzt und von ihm mit der Tochter deiner Schwester vermählt: die Leute werden ihn lieb haben. — Ueber diese Deutung wurde Eddobeisī sehr böse: hätte ich dir nicht meine Gnade vorher zugesichert, rief er aus, ich würde dir den Kopf mit diesem Schwert abhauen; wie kannst du mir Furcht einjagen wollen vor diesen Taugenichtsen, die ohne Kampf vor mir in Angst sind? — Dann wies er ihn fort und dachte nicht mehr an ihn, sondern wartete ruhig den Ablauf der 10tägigen Frist ab. Aber es kam weder Geld noch Kameele noch Pferde. — Warum schicken diese Bauern uns nichts? fragte er den Wezīr: ist doch die bedungene Zeit abgelaufen; geh und nimm ihnen diesen Brief mit und wenn sie keine genügende Antwort darauf geben, haben sie die bösen Folgen sich selbst zuzuschreiben. Dann schrieb er einen Brief in groben Ausdrücken und schickte den Wezīr damit ab. Er zeigte durch den Diener seine Ankunft an, aber Niemand kam ihm entgegen; so gelangte er zu Ḥasans Zelt, trat zu den Emīren, grüsste, Niemand erwiderte den Gruss, nur Abū zeid dankte hochmüthig. Wo ist das Geld, Ḥasan, fragte der Wezīr, wovon die Rede war? — Geh und sag deinem Herrn, war die Antwort, dass wir kein Geld haben. Ihr seid Thoren, habt ihr nicht von dem Ruhm der Benū hilāl gehört? — Was ist das für eine Rede? geh und gieb mir das Geld ohne viel Gerede, sagte der Wezīr. — Ehe er noch diese Worte gesprochen, unterbrach ihn Ḍajjāb mit lauter Stimme: fort von hier, du Hund! — Erschreckt und eiligst begab er sich zurück und meldete dem König, wie es ihm ergangen sei. Wüthend hiess er die Trommeln rühren und brach zur Stunde auf und betrat das Kampffeld. Als dies die Benū hilāl vernahmen, schlugen sie auch ihre 4 Hauptpauken und zogen mit ihren 4 Corps zu je 90000 Mann zu Felde. Als die Reihen einander gegenüber standen, forderte der Wezīr Rāśid den Ḍajjāb zum Zweikampf. Sofort sprang derselbe vor und nach gegenseitigen Schmähreden begann der Kampf und endigte mit dem Tode des Wezīrs. Auch dem Wezīr Salām, der den Kampf aufnahm, erging es nicht besser; in dem allgemeinen Streiten, das sich daran schloss, wurde auf

beiden Seiten tapfer bis zum Abend gefochten, aber ohne Entscheidung: beide Theile kehrten in ihre Zelte zurück. König Eddobeisī pflog in nicht geringer Unruhe mit seinen angesehensten Emīren Berathung. Der Emīr Humām meinte: es wäre am besten, wenn du dich mit ihnen vertrügest. Sein Schwestersohn الهداف aber sagte: pfui, Emīr, du sprichst von unmöglichen Dingen: ich will morgen unter ihnen wie ein muthiger Löwe wirken, ihr sollt euere Lust an meinem tapfern Dreinschlagen haben: ich werde den Ḍajjāb tödten und sie Alle kurz und klein hauen. Der König sprach wohlgefällig: dazu gebe Gott dir seinen Segen! — Darauf trennten sie sich und am nächsten Morgen begann der Kampf aufs Neue. Elhaddāf focht mit Ḍajjāb und fiel; ebenso auch sein Bruder Maḥmūd, der an jenem Rache nehmen wollte. — Als Eddobeisī dies sah, umdüsterte sich sein Verstand und er wollte sich selbst in den Kampf stürzen; aber sein Wezīr Moqlid kam ihm darin zuvor und stürzte sich auf Ḍajjāb, dieser aber hieb ihn nach kurzem Kampf mitten durch. Nun wurde dem König so grün und gelb vor den Augen, dass er nicht mehr sehen konnte, wohin er trat und in blinder Wuth stürzte er sich, wie ein Blitz vom Himmel, auf den Emīr. Aber Ḍajjāb erwehrte sich seiner tapfer, so schwer es ihm auch wurde, einem so erfahrenen Gegner gegenüber. Am Abend hörte ihr Streiten auf, Jeder ging zu den Seinigen, Ḥasan umarmte den Ḍajjāb, küsste ihn und sprach seine Anerkennung aus über seine Tapferkeit: er bat sich aus, den Kampf fortsetzen zu dürfen. Wieder betrat er, als der Morgen erglänzte, in voller Rüstung den Kampfplatz und forderte den Eddobeisī heraus: sie kämpften, aber wiederum ohne Entscheidung. In der folgenden Nacht hatte وطفى, Ḍajjāb's Tochter, einen furchtbaren Traum: sie bat ihren Vater daher, für diesen Tag dem Kampf fern zu bleiben: ich sah dich, sagte sie, mitten in einem Meer von Blut liegen, dem Versinken nahe; da riefst du, helft mir, ihr Helden! Herbei zu mir, o Abū śeibān! Da kam Abū zeid und entriss dich der Gefahr! — Er aber sprach: fürchte nichts, meine Tochter, sei unbesorgt, nicht jeder Traum spricht wahr, nicht jeder Vogel singt. Er wappnete sich also und betrat, auf seiner Stute الخضرا sitzend, den Kampfplatz. Eddobeisī erwartete ihn: Ḍajjāb wirft sich mit ganzer Wucht ihm entgegen, aber sein Gegner durchbohrt ihm mit einem wohlgezielten Lanzenwurf den Schenkel, dann zieht er das Schwert, um ihm den Gnadenstoss zu versetzen. Da aber erhebt er einen so gewaltigen Schrei, dass Eddobeisī stutzt und von ihm ablässt. In dem Augenblicke steht Abū zeid vor ihm: da ruft Eddobeisī seine Leute herbei: nun stürmen diese an, ebenso auch von der anderen Seite Ḥasan mit seinen Schaaren. Das Gedränge und Handgemenge war arg, dauerte aber nicht lange, denn alsbald brach der Abend herein. Der nächste Morgen sah den König wieder auf dem Platz: nun focht er mit Zeidān, fand in ihm aber einen ebenbürtigen Gegner. Da beschloss er ihn durch List zu bezwingen. Ist es nicht schimpflich von dir, du Haupt der Jünglinge, dass du dir diese zu Hülfe rufst? Auf diese Worte hin sieht Zeidān sich um: in diesem Augenblick trifft ihn ein Keulenschlag, raubt ihm die Besinnung, er wird gefangen genommen und gefesselt. Weiter kämpfte Eddobeisī dann mit Bedrān, der wie ein Teufel auf ihn lossprang und ihn angriff, aber alsbald auch gefangen genommen wurde. Fünfzehn theilten allmälig, im Laufe des Tages, dies Loos, lauter angesehene Emīre, alle vom Könige durch List bewältigt. Als er am Abend in seinem Palast sass, liess er die gefangenen Emīre kommen und bedrohte sie mit dem Tode. Wenn du Lust dazu hast, versetzten sie, so thu es, der Tod rührt uns nicht; aber wenn du bedenkst, dass Abū zeid, Sulṭān Ḥasan, Ḍajjāb und der Qāḍī auf unserer Seite stehen, ziemt es dir dann, uns zu bedrohen? und wenn du uns 15 von 4 Corps in deiner Gewalt hast, glaubst du damit über uns Sieger zu sein? — Diese Worte machten einigen Eindruck auf ihn. Was beruft ihr euch auf Abū zeid und euere Emīre? sagte er; ich will euch nicht eher tödten, als bis ich auch Abū zeid und Sulṭān Ḥasan in Händen habe: dann tödte ich euch Alle mit Einem Male. — Darauf liess er sie ins Gefängniss innerhalb der Stadt, ausserhalb des Palastes, führen und stellte dabei 40 Sklaven als Wächter. Die Benū hilāl aber waren am Abend nach diesen Verlusten sehr betrübt; Ḥasan berief eine Versammlung von Hoch und Niedrig und berieth mit ihnen, wie es anzufangen sei, um die Gefangenen zu befreien. Alle gaben zur Antwort: dazu ist nur Abū zeid geeignet. — Warum schweigst du dazu? fragte Ḥasan. — Seid unbesorgt, gab er zur Antwort, den Gefangenen soll nichts geschehen und ich über-

nehme die Verpflichtung, sie euch herzubringen und den Eddobeisī zu tödten und wäre er einer von Salomons widerspänstigen Dämonen. — Danach sprang er auf, ging nach Hause, verkleidete sich in einen Perser, färbte sich den Bart und ging zu den Zelten des Königs. Dort wanderte er von Ort zu Ort, nach den Gefangenen suchend, konnte sie aber nicht finden. Darauf begab er sich zu dem Palast des Königs, stand an der Thür still und redete und rief und grüsste in Persischer Sprache. Eddobeisī wurde seiner ansichtig und fragte: guter Derwisch, woher kommst du, wohin willst du, was hast du vor? — O König, erwiderte er, ich bin ein qādiritischer Derwisch, ich wandere in diesem Reich herum und als ich in die Stadt gehen wollte, fand ich das Thor verschlossen und man öffnete mir nicht: ich möchte in den Ort hinein gehen dürfen, um in der Moschee zu schlafen und dort zu beten. — Der König befahl, ihm das Thor zu öffnen und sagte: guter Derwisch, ich bitte dich, bitte Gott für mich um Sieg über diese Araber und dass er mich zum Herrn mache über einen ihrer Helden, Namens Abū zeid, dein Gebet ist ja wirksam; wenn Gott es erhört, will ich dich reich machen. Ich will Gott bitten, antwortete der Derwisch, dass er dich und Abū zeid bald zusammen führe: denn Gott erhört ja die Flehenden. — Alsdann ging er in die Stadt, wanderte darin von Ort zu Ort, und kam dabei in eine Gasse, wo er Stimmen durcheinander hörte: er ging näher, es waren 40 Sklaven: er begrüsste sie und sie forderten ihn auf sich zu ihnen zu setzen. Nein, sagte er, ich will weiter. — Was bist du, fragten sie. — Erst sagt mir, was seid ihr? — Wir sind Gefangenwärter des Königs. — Ah, sagte er, wozu alle diese Wärter? da würde Einer genügen, höchstens 2 bis 3. — So hat es aber der König befohlen: es sind hier Emīre von den Benū hilāl eingesperrt und der König fürchtet, es möchte Abū zeid kommen und sie durch seine Listen befreien; wer bist du nun aber? — Ich bin ein Derwisch und der König hat mich hergeschickt, dass ich in der Moschee schlafe und Gott für ihn bitte, ihm den Sieg über diese Araber zu verleihen. — Setz dich zu uns, baten sie nun, damit wir uns etwas unterhalten, es ist ja noch nicht spät. — Könnt ihr nicht Licht anmachen, dass wir einander sehen? — Wir haben keine Leuchte, auch hat es der König uns untersagt. — Ich habe eine Leuchte und vor dem König braucht ihr euch nicht fürchten, ich verantworte es für euch. — Er schlug also Feuer an, steckte Schwefel an, rieb seine Nasenlöcher mit etwas Beng, zündete die Wachskerze an, da strömte daraus ein Duft mit Moschus, den rochen sie und sofort fielen sie Alle um. Sogleich stand er auf, ging zur Gefängnissthür, fand sie verriegelt. Da brauchte er seinen Magnet, die Riegel lösten sich, er öffnete, trat ein, gab sich den Gefangenen zu erkennen, nahm sie mit sich, nahm auch die Waffen der Sklaven, so gingen sie fort. Wartet hier ein Weilchen, sagte er, ich will erst das Stadtthor öffnen. Er ging dahin, fand aber 5 Wächter dort sitzen. Sie begrüssten einander, dann fragten sie: bist du nicht der Derwisch, den wir auf Befehl des Königs eingelassen haben? — Allerdings. — Warum kehrst du sobald zurück? — Ich fand es in der Moschee kalt und die Nacht ist ja noch lang: so komme ich her, um mit euch etwas zu plaudern. — Nimm Platz! — Er setzte sich zu ihnen, unterhielt sie, nahm etwas aus seiner Tasche und ass: sie wurden neugierig und fragten: was isst du da? — Einige Datteln, die ich noch bei mir habe. — Gieb uns etwas davon ab. — Da nahm er 10 davon und gab jedem 2: sie assen sie und fielen sofort um. Sofort schloss er das Stadtthor auf, holte seine zurückgelassenen Begleiter und ging mit ihnen davon; noch graute der Morgen nicht, als sie bei ihren Zelten eintrafen; Jeder begab sich an seinen Ort und die Angehörigen und Freunde waren über ihre Rückkehr sehr erfreut und Ḥasan küsste vor Freude und Dankbarkeit den Abū zeid. Eddobeisī aber erwachte am nächsten Morgen kaum aus dem Schlafe, als ihm auch schon gemeldet wurde, alle Wächter sind schlaftrunken gemacht und die Gefangenen fort und die Thore stehen alle offen. — Nun wurde ihm der helle Tag düster; er merkte, dass der Derwisch Abū zeid gewesen: sofort liess er die Trommeln schlagen, bestieg sein Ross und zog ins Feld. Als die Benū hilāl diesen Trommelschlag hörten, schlugen auch sie die Pauken zum Aufbruch und rückten auf den Kampfplatz. Hier hielt der König vor seinen Reihen und stürzte sich, wie ein wüthender Löwe, auf Abū zeid. Beide kämpften so tapfer und gewandt, dass die Zuschauer erstaunten, dann aber gab Abū zeid seinem Gegner einen Hieb auf den Nacken, der ihn hinstreckte. Er schlug ihm den Kopf ab, steckte ihn auf den Sattel-

knopf, stürzte sich, unversehens wie das Verhängniss, auf die Streiter des Königs; auch die übrigen mischten sich in den Kampf, von allen Seiten drängten die Schaaren auf einander: endlich flohen die Truppen des Königs und die Benū hilāl verfolgten sie bis in die Stadt hinein. Eine Menge erlag ihrem Schwert, Viele wurden ins Feld und die Wüsten verstreut; Ḥasan aber liess ausrufen: Keiner betrete ein Haus, noch thue er den Frauen etwas zu Leide, sonst verfällt er der Todesstrafe! Da liessen sie ab von der Verfolgung und sammelten Beutestücke und kehrten siegreich in ihr Lager zurück. Als Ḥasan in seinem Zelte sass, kam بذرة, des Königs Frau, mit ihrem Sohn Mazjad und dem Wezīr Humām zu ihm, küssten den Boden vor ihm, und die Königin trat näher und bat um Gnade für ihren Sohn und dass Ḥasan ihn an Stelle seines Vaters einsetze und zugleich auch, dass er den Uebrigen Verzeihung angedeihen lasse. Er nahm ihre Bitte freundlich auf, hiess sie in ihr Zelt zurückgehen und berief einen Dīwān, zugleich auch liess er die Vornehmsten von der Partei des Königs kommen. — Dann setzte er den Mazjad statt seines Vaters als König ein, gab ihm Thürsteher und Stellvertreter und gab ihm von den Schätzen seines Vaters ab, bestellte auch den Humām als seinen Wezīr und Rathgeber, zeigte sich ihnen überhaupt sehr wohlwollend. Der Wezīr sagte ihm, sein Vater habe ihn verheirathen wollen mit der Tochter seiner Tante; das sei durch den Krieg verschoben worden. In Folge dessen liess Ḥasan Feste feiern, 7 Tage lang, und vermählte den Mazjad mit seiner Geliebten. Darauf dankte dieser dem Sulṭān Ḥasan für seine Güte, dieser beschenkte ihn noch mit einem Ehrenkleide und verweilte noch 3 Tage daselbst.

Schluss f. 15b unten: وبارکو له الخاص والعام ورد اخلع عليه الامير حسن خلعة تما وقعدو بعدها ثلاثة ايام،

Schrift: die grosse dicke Hand. Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9293. We. 892.

1) f. 1—20.

20 u. 49 Bl. 4to, 19—20 Z. (23×16; 18—19×12½cm). Zustand: im Ganzen gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f. 1a: قصة الدبيسي

Anfang f. 1a: قال فلما ان بنى هلال نزلوا علي مدينة النبير[ب] وكان ملكها يسمى الدبيسى ابن مزيد كما قد سابق وكان عدة قومه الخ

= We. 852, 1. Oft abweichend, zum Theil ausführlicher, auch mehr Gedichte enthaltend; auch verschieden von We. 795.

Schluss f. 20b: هو الذي يكون عليكم سلطان ومن خالف كلامه بهان فقالوا الجميع السمع والطاعه ثم سلطنوا ولد الدبيسى مكان ابوه، هذا ما كان ورحلوا على بلاد العجم يريدوا الغرب، تم هذا الديوان،

Schrift: die bekannte geläufige ziemlich kleine Hand. — Abschrift im Jahre 1263 Çafar (1847) von احمد اليوسف الحموي

9294. We. 795.

26 Bl. 4to, 17—19 Z. (23×16½; 17½—18½×12½cm). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1a: ديوان الدبيسى، ٥٣

Anfang f. 1b: قال الراوي وكيف لما قلنا ان بنى هلال غرب بهم ابو زيد بعد ما راد البلاد ومسك الزناتى اولادهم الخ

= We. 852, 1. Die Geschichte ist zum Theil ausführlicher, enthält namentlich mehr Verse.

Schluss f. 26a: ورده لمملكة ابوه معزوز مكروم وبعد ثلاثة ايام نادي المنادي فى بنى هلال فى غدا الرحيل ولما كان من الغدا ضربوا بدق طبل الرحيل . . . قاصدين اراضى الاعجام، هناك يقع لهم كلام عجيب اذا وصلنا اليه نترجم عليه، وهذا ما انتهي الينا من ديوان الدبيسى الخ

Schrift: die gewöhnliche flüchtige Hand. — Abschrift vom J. 1261 Moḥarram (1845).

9295. We. 852.

2) f. 15b—47.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt. Er ist aus der Aufschrift auf dem Vorderdeckel zu ersehen (s. bei 1.) und ist: ديوان العجم oder auch: ديوان الخرمند ومريه

Anfang f. 15b, Z. 13: وامر السلطان حسن فدقت طبول الارتحال وحمل ضعنهم وشل وساروا قاصدين الحلة والكوفة بلاد الاعجام الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 852, 1.

Dann brachen die Benū hilāl auf und wandten sich nach Elḥilla und Elkūfa. Nachdem sie 2 Tage marschirt waren, wandte sich Ḥasan an Abū zeid und sagte: wir ziehen nach den Ländern des Westens und wissen nicht, was hernach aus uns wird: da ist mir nun etwas eingefallen. — Das wäre? fragte Abū zeid. — Ich möchte mit dem Qāḍī Bodeir nach Neǵd zurückkehren und dort das Land vermessen und was dort Jeder

an Gärten und Weinbergen besitzt, verzeichnen, damit späterhin, wenn unsere Kinder in das Land zurückkehren, kein Besitzstreit unter ihnen entstehe. — Thu, was dir gut scheint, sagte Abū zeid. So kehrten also Ḥasan und Bodeir zurück und nahmen 1000 Reiter mit sich. Abū zeid aber und Ḍajjāb zogen weiter mit dem Tross gen Westen. Dann kamen sie nach Elḥilla und Elkūfa, den Ländern der Fremden. In Elḥilla waren 7 Könige, nämlich المغل, الصلصيل, منذر, بندر, النعمان, علي شاه und الخرمند بن مخلد: letzterer war der älteste von ihnen. Als sie nun sahen, dass die Benū hilāl sich in ihrem Lande niederliessen, beriethen sie, was zu thun sei. Da sagte Enn'omān, der ein Moslim war und zu den Arabern von Śebīb gehörte: ihr müsst mit den Benū hilāl in Frieden und Freundschaft ein Abkommen treffen. Alī śāh aber sagte: wir müssen Gewalt brauchen und ihr Hab und Gut und ihre Weiber ihnen nehmen: sie sind Hungerleider und Jeder von uns wiegt zehn von ihnen auf; nach meiner Ansicht schickt ihr hin und verlangt von ihnen den Zehnten: geben sie ihn, gut, so behandeln wir sie verächtlich; verweigern sie denselben, so machen wir einen Streifzug gegen sie und rauben ihr Vieh. — Das ist das Richtige, sagte Elḥirmend, und schrieb einen Brief, worin er sie aufforderte, ihr Land zu verlassen oder den Zehnten zu zahlen: wo nicht, würden sie kommen und sie bekämpfen und vernichten. Diesen Brief gab er seinem Diener zu bestellen. Derselbe begab sich zu den Ansiedlungen der Benū hilāl, fragte nach dem Zelte des Sulṭāns und wurde zu dem des Abū zeid gewiesen. Diesem übergab er den Brief. Nachdem er ihn gelesen, wurde er sehr zornig. Obgleich zu der Zeit keiner der Emīre bei ihm war, setzte er sich doch sofort hin und schrieb eine ablehnende Antwort. Der Bote nahm sie in Empfang und begab sich unverzüglich zu seinen Herren zurück. Elḥirmend nahm den Brief und las ihn den Anwesenden vor; nach Anhören desselben wurden sie theils zornig, theils nachdenklich, beharrten aber dabei, jene zu bekämpfen. Am 2. Tage rückten die 7 Könige mit 7 Corps ins Feld, rückten unter Trommelschlag gegen die Benū hilāl vor und lagerten sich im Wādī خال داس. Als Abū zeid sie anrücken sah, liess er auch die Trommeln rühren und zog ihnen entgegen und lagerte im Wādī كاس عين. Hier hielt er Umschau und sah, dass Ḍajjāb mit seinen Mannen nicht mitgekommen sei. Er schickte also 4 Reiter ab, sich zu erkundigen. Als diese jenen fragten, gab er zur Antwort: geht zu Abū zeid und sagt ihm: wer meine Fahrzeuge braucht, kann sich auch den Wind dazu aus eigenen Mitteln besorgen. So sprach er, weil er darüber böse war, dass Abū zeid aus eigener Machtvollkommenheit, ohne ihn zu fragen, eine Antwort an die Könige geschickt hatte. Als Abū zeid dies vernahm, sagte er: der Sieg steht bei Gott allein. Darauf ordnete er die Haufen, stellte die Sänften mit den 'Ammāritischen Frauen an ihren Platz — es waren das aber 80 Emīrstöchter, darunter Elġāzije, sie gleichsam der Mond, die Uebrigen die Sterne. — Nun stürzte sich von den Fremden ein eisengepanzerter Ritter wie ein Löwe vor die Reihen, es war König Eççilçīl, und forderte zum Zweikampf. Sofort stellte sich Zeidān ihm entgegen, focht und verfehlte zwar seinen Gegner mit einem wuchtigen Hiebe, traf aber dessen Pferdes Nacken, hieb ihn durch und Ross und Reiter fielen zu Boden. Nun wollte Zeidān ihn abthun, aber die Fremden stürzten sich auf ihn und befreiten ihn aus seinen Händen. Nun drängten die feindlichen Reihen auf einander, es gab hüben und drüben ein Morden, die Köpfe flogen herunter, in Strömen floss das Blut, berghoch lagen die Leichen. Da sprengte der tapfere 'Alī śāh in die Reihen der Benū hilāl, wie ein Wolf einbricht in die Heerde, und schlug einen über den Anderen zu Boden. Abū zeid sieht die Seinigen fliehen, wie Sperlinge vor dem Falken. Gemach, sagte er, du Verfluchter, nicht so frech vorgegangen! liess seinen Haufen und wandte sich gegen 'Alī śāh. Rechts und links lagen die Erschlagenen vor ihm; er bahnte sich den Weg zu dem Gegner, dann begannen sie ihren Kampf, schrecklich anzusehen! Er endete damit, dass Abū zeid ihm den Kopf abhieb. Als dies die Fremden sahen, wichen sie ihm aus und wendeten sich gegen den linken Heerhaufen und überschütteten ihn mit Pfeilwürfen. Diese Haufen wankten und wichen zurück: die Feinde stürzten auf sie und bemächtigten sich der Weiber und führten sie abseits. Als diese sahen, dass sie in den Händen der Fremden seien, erhoben sie einstimmig ihr Geschrei: o Abū zeid, o ihr Hüter der Sänften! Abū zeid hörte dies, seine Augen sprühten Feuer, rasend vor Wuth warf er sich, gefolgt von Zeidān, Bedrān und einem Haufen Tapferer, darunter seine Söhne

'Ikrima, Śeibān, Çabra, auf diese Feinde, warf sie über den Haufen, befreite die Sänften, und führte sie zurück: da brach der Abend herein und die Kämpfenden zogen sich zurück in ihre Quartiere. — Elmāria aber, die Tochter des Qāḍī Bodeir, welche auf einem Kameele sass, das des Kampfes ungewohnt war, war nicht mit den übrigen Frauen zurückgekehrt, sondern ihr Kameel hatte, durch den Lärm erschreckt, die Flucht ergriffen und war mit ihr in der Richtung auf Elhilla und Elkūfa davongerannt. So viel sie schrie, Niemand hörte sie und Keiner sah sie als Goneim ben muflih (غنيم بن مفلح): sie war seine Braut, aber noch nicht mit ihm vermählt. Er stürzte also hinter sie drein, warf diejenigen, welche ihm in den Weg traten, über den Haufen, tödtete 30 Mann. Da kam König Eççilçīl von hinten und warf ihn mit Schwertstreichen zu Boden, die Elmāria aber nahm man gefangen und brachte sie nach Elhilla und schloss hinter ihr die Thore zu. — Als die Benū hilāl in ihre Zelte zurückgekehrt waren, vermisste die Gattin Bodeir's ihre Tochter Elmāria; sie gerieth ausser sich, ging zu Abū zeid und klagte ihm, dass sie die Tochter vermisse. — Ich habe sie auch nicht gesehen, erwiderte er, und weiss nichts von ihr, aber sei nur getrost: wenn die Fremden sie gefangen genommen haben, hole ich sie wieder und tödte ihre Obersten und verheere ihr Land, so Gott will. — Beruhigt ging sie heim; als sie fort war, kam einer seiner Diener zu Abū zeid und erzählte ihm, er habe gesehen, dass die Fremden sie gefangen und den Goneim, der ihr nachgeeilt sei, erschlagen, sie selbst aber mit sich genommen hätten. Diese Nachricht versetzte ihn in grossen Zorn: er schrieb daher sofort einen Brief an Ḥasan und den Qāḍī, theilte ihnen ihre Kämpfe mit den Fremden und die Gefangennahme der Elmāria mit und forderte sie auf, ohne Säumen ihnen zu Hülfe zu kommen. Diesen Brief schickte er durch seinen Diener مرجان an Sulṭān Ḥasan ab. Dieser war indessen mit dem Qāḍī nach Neǵd gekommen, sie hatten dort das Land vermessen und die einzelnen Besitzstücke verzeichnet und waren auf der Rückreise begriffen. Am 2. Tage ihrer Reise hatte der Qāḍī einen schrecklichen Traum: er sah eine weisse Taube auf seiner Hand sitzen und freute sich daran: da kam ein Schwarm Raben vorbei, nahmen sie fort und zogen ab. Erschreckt fuhr er aus dem Traum und erzählte ihn dem Ḥasan; der sagte: unseren Leuten ist etwas passirt; wenn der Traum wahr ist, haben die Fremden deine Tochter gefangen genommen. Dies Wort brachte den Qāḍī auf. Gott verdamme den Traum, wie ist er garstig! — Sie zogen weiter und kamen zu den Kameelhirten. Ihr Oberhirte hiess 'Omar, der ging auf sie zu, begrüsste sie, und der Qāḍī fragte: sag, ist den Unsrigen während unserer Abwesenheit etwas zugestossen? — Darf ich frei sprechen, so will ich erzählen. — Sprich ohne Furcht! — Nun erzählte 'Omar den ganzen Vorgang und Zorn ergriff den Qāḍī. Elender Alter, rief er, Gott strafe dich für diese böse Nachricht! Dann theilte er dem Ḥasan das Vernommene mit und beide zogen weiter nach Hause. Abū zeid aber und Ḍajjāb ritten ihnen entgegen und begaben sich mit ihnen in Ḥasans Zelt. Dort stärkten sie sich an Speise und Trank, dann unterhielten sie sich. Wie kam es, sagte der Qāḍī, dass in deinem Beisein Elmāria in Feindes Hand gerathen ist? Es ist ja, als ob du mir böse wärest; für deinesgleichen ist das doch ein Schandfleck. — Qāḍī, versetzte Abū zeid, hätte ich es gesehen, so hätte ich die Feinde nicht mit ihr abziehen lassen und wäre ihre Anzahl wie Sand und Kieselsteine gewesen. — Wie kam es denn? fragte Ḥasan, und Abū zeid berichtete den Vorfall. — Wäre ich doch da gewesen, rief der Qāḍī, ich hätte sie nicht fortgelassen, und wenn es mir das Leben gekostet hätte. — Da sprach Ḍajjāb: fürwahr, wäre ich dabei gewesen, ich hätte es den Fremden eingetränkt mit meinem Schwerte, und wären ihrer so viele gewesen wie Sand und Staub. — Warum bist du nicht dabei gewesen, sagte Abū zeid, und hast uns geholfen, ich habe doch zu dir geschickt! — Ich fürchtete, versetzte jener, es möchte ein Theil der Feinde die Sänften umgehen, uns überfallen und Hab und Gut und die Kinder rauben und plündern. — Ei der Tausend, rief Abū zeid, die Helden der Fremden sollten herumstöbern und in deine Kochtöpfe und die deines Onkels gucken? Pfui, wie kann man da noch viele Worte machen! — Die Könige der Fremden zankten sich inzwischen, wer die Elmāria haben solle: jeder hatte Lust zu ihr. Da sagte Eççilçīl: lasst sie unserem König Elhirmend, wir aber wollen die Araber angreifen und uns ein jeder eine solche erbeuten, wie Elmāria ist. Dieser Vorschlag fand Beifall und sie rückten wieder ins Feld. Abū zeid sah

sie kommen und sagte zu Ḍajjāb: dort rücken die Fremden an und suchen uns auf: nun mach dich an sie, du und dein Onkel; ich bin ja nur ein einzelner Mann, ich bin ja nichts werth! mit diesen Worten erhob er sich und ging in sein Zelt. Ḥasan jedoch hiess die Reiter in den Sattel steigen, liess die Trommeln schlagen, dass die Erde bebte, und ritt mit Ḍajjāb und dem Qāḍī den Feinden entgegen. Sofort entspann sich der Kampf, die Erde dröhnte unter dem Hufschlag der Pferde, die Köpfe flogen vom Rumpf, die Seelen entschwebten den Körpern; Pfeilwürfe regneten wie Schlossen auf die Benū hilāl, Schrecken ergriff sie, sie wandten sich zu eiliger Flucht. Ihnen voran Ḍajjāb, fortwährend um seine Stute Elḫaḍrā besorgt, hinter ihm drein seine Leute; Ḥasan flüchtete sich auf die Bergeshöhen, seine Leute hinterdrein; dem Qāḍī aber brach von all den Kriegsgräueln, die er sah, fast das Herz: er und seine Reiter ergriffen die Flucht und die Fremden setzten ihnen nach und schlugen mit den Schwertern darein und jagten sie über ihre Zelte hinaus. Dann machten sie sich über ihr Hab und Gut, Zelt auf und ab stöbernd, lasen die schmucken Jungfrauen heraus und in ganz kurzer Frist beluden sie ihre Pferde mit der Beute. Nun standen die Zelte der Benū hilāl in Reihen von je 10 Zelten und in einer Ausdehnung von 3 Tagereisen. Abū zeid's Wohnung war auf der rechten Seite der Zelte: dort sass er missmuthig, als einer von seinen Leuten herangesprengt kam und ihn bat: auf, Emīr, den Deinigen nach und hilf ihnen aus dieser Noth! — Was ist denn los? fragte er, ging vor das Zelt, sah um sich und erblickte rechts bei den Zelten Dinge, die das Blut im Körper erstarren machen. Ausser sich rief er seine Mannen herbei, stieg zu Ross und schneller als der Blitz flog er mit ihnen dorthin, wo die Feinde plünderten, warf sich auf sie und schrie ihnen zu: lasst fahren, was ihr in Händen habt! fort, oder Strafe ereilt euch! und hieb so auf sie ein und drängte sie dermaassen, immer den Seinen voranstürmend, dass sie Alles in Stich liessen und nach Elḫilla zurückflohen und die Thore vor den nachsetzenden Feinden verschlossen. Dann kehrten sie siegreich zurück, nachdem sie alle Habe und Beute ihnen wieder abgenommen hatten, auch selbst von ihnen Beute gemacht hatten. Die Panzer Abū zeid's und Zeidān's, der Wunder der Tapferkeit verrichtet hatte, und auch die der übrigen Helden starrten von Blut: die Feinde aber hatten einen heillosen Schrecken bekommen, namentlich vor Abū zeid. Diesem aber zogen Ḥasan und Ḍajjāb und der Qāḍī entgegen und küssten und umarmten ihn und dankten ihm für seine Thaten und lobten ihn einstimmig und Jeder kehrte an seinen Ort zurück: die Emīre aber begaben sich zu dem Zelte Ḥasans. Nachdem sie sich dort durch Speise gestärkt und dann ihre Hände und Panzer gewaschen hatten, setzten sie sich zur Unterhaltung und Berathung. Da trat Elġāzije mit 20 Mädchen zu ihnen, blieb mit ihnen an der Thüre stehen, begrüsste sie, bat um Erlaubniss zu reden, dann klagte sie ausführlich, wie die übrigen Helden die Frauen in Stich gelassen, und rühmte die Tapferkeit und den Muth Abū zeid's, der sie aus der Noth und Gefahr befreit habe. — Da erwiderte ihr Ḍajjāb: du spottest meiner, Ġāzije, und sagst, ich sei aus Angst vor den Feinden geflohen. Nein, ich that es aus Furcht vor Beschädigung meines Rosses Elḫaḍrā: es ist mir, wie ihr wisst, theurer als mein Leben. — Du willst dich entschuldigen, sagte der Qāḍī: und doch, obgleich sie auch mich geschmäht hat, der ich ihr Bruder und mehr als du bin, was sie sagt, ist wahr und auch nicht ein einziges Wörtchen hat sie zu viel oder zu wenig gesagt, und bekanntlich schmähen die Jungfrauen denjenigen, der fortläuft; aber nach meiner Meinung trifft Keinen Tadel als den Abū zeid. — Weshalb, Qāḍī? — Alle diese Thaten, versetzte er, sind dein Werk: denn du hast die Elmāria dir aus den Händen gehen lassen. — Das hat Gott gewollt, antwortete er: aber, Bodeir, sei getrost, noch diese Nacht, so Gott will, gehe ich hin und bringe dir Nachricht von ihr. — Gott gebe dir seinen Segen dazu! — Sie sassen dort bis zum Abend, dann ging Jeder heim. — Abū zeid ging in sein Zelt, verkleidete sich als Ausländer, nahm seinen Diener ابو القمصان und den Bedr ben gānim und begab sich nach Elḫilla. Die Thore der Stadt waren verschlossen; er stöberte rechts und links herum, fand jedoch nirgends einen Eingang, die Mauern aber waren alle zu hoch; vergebens suchten sie bis spät Abends, fanden aber keinen Ort, durch den sie hineingelangen konnten. Schon wollten sie umkehren, als sie ausserhalb der Mauern einen Hund bellen hörten. Höre Bedr, sagte Abū zeid, hier draussen sind weder Aecker noch Gärten noch sonst etwas: der

Hund muss aus dem Innern der Stadt sein, sie haben dort ihre Acker und Gärten; bleib du und Abū'lqimçān hier, bis der Morgenstern aufgeht, und wartet, bis ich dann wiederkomme. Er aber ging fort, zog sein Schwert und verfolgte den Hund: dieser fuhr in die Mauer hinein, kam aber wieder und bellte inwendig von der Mauer aus. Abū zeid ging ihm nach, fand unten in der Mauer ein Loch, gross genug für einen Menschen, stieg hinein und befand sich bald mitten in der Stadt. Nun streifte er rechts und links und bat Gott um Beistand, kam dann in eine Gasse, am Ende derselben war ein Teich und am Rande desselben standen elf Säulen von Marmor und auf diesen Säulen ein prächtiges Schloss, mit Gitterfenstern nach 4 Seiten. Mitten in diesem Teich war eine Art Treppe, doppelt so lang als das Schloss; er strengte sein Ohr an und hörte Lärm und Worte. Dies muss das Schloss eines der Könige sein, dachte er, zog sich die Kleider bis über den Kopf, ging durchs Wasser bis zur Treppe, stieg hinauf und kam bis zu einem der Fenster. Er blickte hinein und sah dort alle Könige beisammen; zwischen ihnen sass Elmāria auf einem Thronsessel, mit Gold, Edelstein und Perlen geschmückt, und jene sahen sie an. Schön, sagte Abū zeid zu sich, dies müsste Ḍajjāb sehen! Dann stieg er etwas höher und setzte sich an die Kante des Fensters: ich gehe nicht eher fort, dachte er, bis ich sehe, was sie hier machen. — Die Könige aber liessen Kannen und Becher kommen, sie kreisten herum und verschiedene Melodien wurden gesungen. Da rief Elḫirmend dem Schenken zu: fülle den Becher! er gab ihm denselben und jener reichte ihn an Elmāria: sing mir etwas vor, o Mädchen des Milchtranks: denn du hast mich berauscht auch ohne Wein! Bei diesen Worten gerieth sie in Angst und Beben. Neben ihr sass Enno'mān, von Hause aus ein Bedewī von den Arabern Śebībs, der sagte: fürchte nichts, Māria, dir soll kein Leides geschehen, es müsste mich zuerst treffen, in bin Moslim und Araber wie du. Da beruhigte sie sich und sagte: o König, schütze mich vor Unbilde und Weintrinken: denn Wein ist nicht unser Getränk, wir trinken Kameelmilch. Da bemeisterte seiner sich der Hochsinn Edler und er sagte: bei meinem Leben, Jeder, der zu Elmāria ein verletzendes Wort spricht, dem stosse ich diesen Dolch bis zum Griff in den Leib: damit legte er ihn vor sie hin. Da sagte Elḫirmend, der Vater seiner Frau: Keiner will etwas Unrechtes von ihr, wir wünschen nur, dass sie uns etwas vorsinge, denn die Arabischen singen schön. — So sing etwas! sagte Enno'mān zu ihr, sie aber dachte nach und sang alsbald ein langes Lied, das Alle entzückte: sie klagt darin über ihre Gefangenschaft und bittet, sie daraus zu befreien, namentlich an Abū zeid und Ḍajjāb sind ihre Wünsche gerichtet. Vor Entzücken trank Elḫirmend einen Becher Wein, liess ihn füllen und reichte ihn an Eççilçīl. Dieser nahm ihn und sagte: sing ein Lied, du Mädchen des Milchtranks! dein Gesang hat mich in Fesseln geschlagen. Dabei sah er sie an und biss sich auf die Zähne und war wie berauscht und von Sinnen über ihren schönen Gesang. Du bist, sagte er, unser durch Recht des Erbeutens: du musst mein werden und ich muss deine Helden, Abū zeid und Ḍajjāb und die Andern, tödten. — Darauf preist sie die Helden ihres Stammes: sie werden kommen alsbald, mich zu befreien, mein Vater mit ihnen, und die Frauen werden sie begleiten und ihnen zujauchzen. — Wieder wandte sich König Elḫirmend an Ferrāġ, den Schenken, und sagte: nun beschreib du die Māria in schönen Versen und lass keine ihrer Schönheiten aus. Nun sang er ihr Lob vom Scheitel bis zur Sohle und knüpfte daran den Rath: schick sie zurück den Ihrigen, folg nicht dem Rathe des Königs Eççilçīl, er bringt euch Verderben. Darüber wurde dieser ergrimmt, aber er unterdrückte seinen Grimm in Gegenwart der übrigen Könige. Dann stand Enno'mān auf und wollte sie mit sich nehmen, aber Eççilçīl trat ihm entgegen. Ich habe sie erbeutet, sprach er, und habe mehr Recht auf sie als du; ich weiss recht gut, weshalb du deinen Dolch vor sie gelegt hast: damit es scheine, als ob du sie hergebracht habest. Deine Absicht ist, sie mitzunehmen und diese Nacht mit ihr zu verbringen. In diesem Augenblick trat ضويا, Tochter des Elḫirmend, ins Zimmer, stiess sie mit ihrem Fuss, warf ihren Stuhl um, so dass sie vor den Königen hinfiel, und fuhr sie an: Tochter eines Hundes von Araber, du rühmst deine Helden und wirfst Unfrieden hier zwischen die Könige; wäre an deinen Angehörigen nur etwas Gutes, hätten sie dich nicht gefangen nehmen lassen. Darauf griff sie in ihr Haar und zerrte sie daran, Elḫirmend aber gebot: bring sie nach unten und straf sie nach

Gebühr! Da rief Elmāria: zu Hülfe, No'mān, ich flehe dich um Schutz. Der war noch in Wortwechsel mit Eççilçīl, wandte sich aber auf ihren Schrei um und sah ihre traurige Lage. Da ergriff ihn Zorn, mit sprühenden Augen zog er den Dolch, stürzte sich auf ضويا und hätte sie erdolcht, wäre sie nicht ausgewichen; sein Dolch fuhr bis zum Griff in die Wand: sie sprang davon, er aber wandte sich an Elḫirmend und sagte: wie kannst du deiner Tochter befehlen, sich an ihr zu vergreifen? wäre es nicht schimpflich, ich würde dies Schloss dir über den Kopf zusammenreissen und auf euch Alle stürzen, elender König du! Diese Worte machten Eindruck: Enno'mān war ein tapferer Held und hatte 100000 Reiter mitgebracht. König القمقام stand also auf und stiftete unter ihnen Frieden. Keinen Zank unter euch selbst! sprach er: denkt vielmehr an euere Feinde, die vor den Thoren stehen und deren wir uns zu erwehren haben. Alsdann kam man überein, dass Elmāria mitginge zu Enno'mān. Sofort begab er sich mit ihr zu seiner Tochter رابيه, übergab sie ihr, und brachte selbst die Nacht im Schlosse des Elḫirmend zu, aus Furcht vor übler Nachrede. — Während dieses ganzen Vorganges sass Abū zeid am Fenster und sah und hörte alles mit an. Als er sah, wie Enno'mān sich benahm, sagte er: bei Gott, das ist ein wackerer Mann; fürwahr, den will ich zum Herrn dieses Landes machen, so Gott will. Dann stieg er wieder herab, ging durch den Teich und kroch wieder aus dem Kellerloch in der Mauer heraus. Von Bedr aber und Abū'l-qimçān war nichts zu sehen. Er ging also in sein Zelt zurück und schlief bis zum Morgen. Darauf begab er sich zu Ḥasan in den Dīwān, nahm, nach Begrüssung, seinen Platz zur Rechten desselben und alsbald sagte der Qāḍī: warum hast du Elmāria nicht mitgebracht? — Lass dir Zeit, Qāḍī, bis ich nochmals hingehe und sie hole. — Wie ist dir's ergangen, Abū zeid, fragte Ḥasan, erzähle uns doch! — Er stattet darauf ausführlichen Bericht ab und Ḥasan sagte: wenn wir auch sogleich aufbrechen, mit wem sollen wir kämpfen, da die Thore verschlossen sind? — Schreib ihnen, empfahl er, dass sie die Elmāria ausliefern, wo nicht, auf dem Kampfplatz sich einfinden sollen. Diesen Brief schickte er mit حزبون, dem Diener des Qāḍī, ab; er kam an, wurde bei Elḫirmend vorgelassen und übergab diesem den Brief. Sofort schrieb dieser eine Antwort. Was Elmāria anbetrifft, so ist sie von uns erbeutet; wollt ihr abziehen, westwärts oder ostwärts, so steht euch Keiner im Wege; wollt ihr aber hier bleiben, so schickt uns den Zehnten euerer Habe und 200 Mädchen so wie Elmāria. Diesen Brief wollte er dem Diener des Qāḍī übergeben, da kam einer seiner Diener, Namens ابو طامع, an und erbot sich, ihn an die Araber zu überbringen, unter der Bedingung, dass ihm die 4 Könige derselben jeder einen Anzug, ein edles Pferd nebst völliger Rüstung, ein junges Mädchen und 1000 Dīnāre geben. Dies solle Elḫirmend auf die Rückseite des Briefes schreiben. — Verdammter Kerl, sagte jener, du hast nicht mit Unrecht den Namen (= Begehrlich) erhalten: wie könnten sie deine Forderung erfüllen, da sie um eines Mädchens willen das Land verheeren und sie diese nicht fortgeben können? — Schreib es nur hin, ich werde es mir schon erwirken mit dem Schwert; am Tage der Schlacht schlage ich Einen vom Pferde und wenn mich dabei Keiner todt schlagen sollte, ziehe ich mit dessen Ross ab. — Schreib immerhin die Bedingung auf den Brief, sagten die Anwesenden: wenn die Benū hilāl eingehen auf deine Forderung, bewilligen sie das Andere auch: wo der Herr steht, ist auch des Dieners Platz. — Es wurde also auf den Brief geschrieben, er erhielt denselben und ging damit zu Hause. Das erste, was er hier that, war, dass er seiner Frau den Scheidebrief gab und sie entliess. Dann mass er die Thür seines kleinen Stalles: sie war für ein Pferd mit Rüstung zu eng: er schlug sie also ein und machte sie grösser und machte 4 neue Krippen. Dann bestieg er seinen Klepper, nahm seinen Kittel in die Hand und ritt zu den Benū hilāl. Ḥazbūn aber ging, als er sah, was mit Abū ṭāmi' geschah, zu Enno'mān's Hause und als Māria seiner ansichtig wurde, begrüsste er sie und erzählte ihr, dass er ihretwegen einen Brief gebracht habe. — Bleib, sagte sie alsdann, ich will dir einen Brief mitgeben; und sofort schreibt sie an die Ihrigen und bittet dringend, sie zu befreien. Mit diesem Brief begiebt er sich zu Ḥasan und überreicht ihm denselben. Als Ḥasan ihn allen Anwesenden vorgelesen, geriethen sie in zornige Aufregung, der Qāḍī aber vergoss heisse Thränen. Ḥasan rief den Boten: was hat der Sulṭān der Ausländer gesagt, als du ihm meinen Brief übergabst? — O Herr, versetzte der Bote, er schickt euch

einen Brief durch einen seiner Diener, aber an diesem ist nicht viel Gutes, es ist ein verdammter Bursch, der für sich und seinen Herrn viel fordert. — Wie so? fragte Abū zeid. — Ja, es steht im Schreiben, dass jeder von euch 4 Königen ihm einen Anzug, ein ganz gerüstetes Pferd, ein junges Mädchen und 1000 Goldstücke geben soll. — Bei diesen Worten sprang Abū zeid auf, ging nach Hause, zog sich alte Kleidung an und ging auf dem Wege nach Elkūfa eine Weile fort: da traf er den Abū ṭāmi' auf seinem Klepper ankommend; er that, als ob er ihn nicht sehe, bis er dicht bei ihm war. Da bemerkte ihn Abū ṭāmi', hielt ihn für einen der Knechte und rief ihm zu: he da, Knecht! — Er erhielt keine Antwort. — Dies ärgerte ihn und er rief nochmals: he Knecht, du Taugenichts! Gott straf deinen Vater und den Vater dessen, der dich verkauft und der dich gekauft hat! Dabei schlug er den Abū zeid mit dem Rock in seiner Hand um die Ohren. — Wozu thust du dies, fragte dieser; was habe ich dir gethan? — Verfluchter Kerl, du hast auf meinen Ruf nicht erwidert: ich wollte dich fragen, wo Abū zeid und Sulṭān Ḥasan wohnen. — Du musst zur Wohnung des Sulṭāns gehen? — Ja wohl! — Schilt mich nicht, mein lieber, ich bin etwas taub, aber bück dich etwas. Während er dies that, nahm Abū zeid einen Knüppel, den er unter dem Arm hielt, haute ihn damit zwischen die Schultern, zerschlug seine Rippen, warf ihn von dem Klepper zu Boden, bearbeitete ihn mit dem Knüppel, liess ihn dann liegen, ging nach Hause, wechselte seine Kleider und begab sich in den Diwān. Hier erzählte er die Geschichte, die Allen tüchtig zu lachen gab: da trat Abū ṭāmi' ein, nachdem er von seinem Klepper abgestiegen war, aber er hinkte noch. Wer von euch ist der Sulṭān, fragte er. — Man zeigte ihm denselben. — Hier ist der Brief, sagte er; lies ihn sofort und thue sofort, was darin steht, und lass mich dann umkehren. Ḥasan las den Brief von beiden Seiten, und als er die Forderung für den Boten gelesen, sagte er: ich sehe, es steht da etwas von Botenlohn für dich drin, Abū ṭāmi'. — Soll ich etwa den Brief von Elkūfa bis hieher für gar nichts bringen? — Sehr wohl, sagte Ḥasan: ich will deinem Herrn geben, was er verlangt, und du lass dir von dem, der da sitzt, deinen Lohn geben. — Wer ist der? — Das ist Abū zeid. — Nun gut, Abū zeid, dann steh auf und gieb mir meinen Lohn, dass ich zurückkehre. — Du hinkst ja, Abū ṭāmi', sagte Ḥasan. — Das hat nicht viel auf sich, versetzte er; unterwegs haben mich 200 Strassenräuber überfallen; ich stürzte auf sie los, habe 50 getödtet, die Uebrigen flohen davon; nur ein verfluchter Kerl darunter schlug mit einer Keule auf meine Rippen los, dann entfloh er und ich konnte ihn leider nicht einholen. — Das hattest du davon, sagten sie und lachten. Abū zeid aber nahm ihn mit sich in sein Zelt, setzte sich mit ihm nieder und sagte: Gottes Segen zieht mit dir hier ein, Abū ṭāmi': aber erzähl mir doch ausführlich, was du dir wünschst: denn sonst wissen wir nicht recht mit dir Bescheid. Also sag: wünschst du Pferde, schöne Mädchen? oder Speisen, Gebratenes, Gebackenes, Mehlspeisen? ich will dir einen leckeren Brei zusammenrühren, sag es bloss, ohne dich zu geniren. — Meine Anliegen stehen im Brief, sagte er, erfüllt sie schnell, sonst komme ich mit grossen Heeren an, und zwar noch ehe ich esse, sonst spiele ich mit dem Schwert euch auf: ich will haben 4 Mädchen, schön wie der Neumond, 4 edle Pferde mit vollem Zeug, 2000 Goldstücke, 4 Anzüge wie Prinzen sie tragen. Was die Speisen anlangt, so ist's mir gleich, was ihr mir vorsetzt; und dann werde ich, wenn ich mit Allem wieder heim bin, ein gutes Wort bei unseren Königen einlegen, dass sie euch nicht überfallen. — Als er fertig war, sagte Abū zeid: so lange du bei den Königen ein gutes Wort für uns einlegst, müssen wir dich um so mehr ehren. Damit rief er seinen Knecht Abū'lqimçān und sagte ihm mit einem besonderen Wink: geh und hol diesem guten Mann Essen. Er verstand seinen Herrn vollkommen und kam bald wieder mit 12 Knechten, die jeder einen Arm voll Stöcke trugen. Diese warfen sie vor ihn hin und sagten: sei so gut, lieber Mann, und wähl dir aus, von welcher Art du haben willst: magst du Granat, Spargel, Dattel oder was sonst? — Als er all diese Stöcke sah, fühlte er schon seinen Rücken zerklopft und sagte: o Abū zeid, ich nehme deinen Schutz in Anspruch. So wahr du lebst, sprach dieser, das geht nicht, die Schande wäre für uns zu gross, dass du hier auf unseren Decken sitzen und von unseren Speisen nichts verzehren solltest. Damit gab er einen Wink, sofort legten sie ihn über und prügelten auf ihn los mit den Stöcken, bis er fast todt war. Wartet etwas, sagte Abū

zeid. — Sie hielten ein, bis er sich etwas erholt hatte, dann fragte Abū zeid: willst du noch etwas Lohn haben, Abū ṭāmi'? — Ich bin dein Schutzbefohlener, gieb mir Alles voll und ganz! — Fort mit ihm! befahl Abū zeid. — Da nahmen ihn die Knechte, warfen ihn vor das Thor von Elhilla und banden seinen Klepper an seinen Fuss. Die Diener des Königs Elhirmend sahen ihn und trugen ihn zu den Königen. Sein Anblick brachte diesen in grenzenlosen Zorn: man besprengte ihn mit Wasser, bis er wieder zu sich kam, dann fragte man ihn, was sich mit ihm begeben habe. Er erzählte Alles, von Anfang bis zu Ende; kaum war er fertig, als er todt hinfiel. Seht ihr wohl, sprach Elhirmend, was die Benū hilāl mit dem Knecht gemacht haben? — Während er noch in Nachdenken vertieft war, traten 40 Diener herein, jeder von ihnen wie ein Teufelskerl. Sie Alle wurden اولاد زنقا, Kinder Zenqā's, genannt und ihr Aeltester führte den Namen مرجن. Sie waren tapfer, jeder nahm es mit 1000 Gegner auf. König Elhirmend hatte sie bei sich im Schloss, sie mussten aber auch im Kriege begleiten. Als sie nun sahen, wie sich die Benū hilāl benommen, zogen sie ihre Panzer an und begaben sich zu dem Könige. Ihr Aeltester trat vor und sagte: Warum hast du nicht zu uns geschickt, dass wir uns mit den Arabern herumschlagen: haben wir denn bloss unsere Lust am Essen und Schwelgen? Wären wir gleich Anfangs beim Kampf gewesen, wir hätten sie Alle getödtet und ihre Habe und ihre Frauen genommen. — Ist's nicht noch Zeit dazu? fragte der König. — Da freute sich Merǵān, jubelte auf und sagte: folgt mir, ihr Braven, noch heute gewinnen wir Habe und Frauen als Beute. Darauf ritten sie gegen die Benū hilāl: die Emīre derselben zogen ihnen entgegen auf das Kampffeld: mit furchtbarem Geheul traten die Knechte ihnen entgegen und mit dem Ruf: heraus, ihr Benū hilāl, hier stehen die Kinder Zenqā's, Ḥasan und Abū zeid, Ḍajjāb und Bodeir mögen kommen mit ihren Schaaren! — Nun hatten die Emīre von den Kindern Zenqā's gehört, es seien unverzagte Fechter auf Tod und Leben und wollten mit ihren Mannen gegen sie ziehen: aber Abū zeid rief: bei meinem Leben, Keiner soll ihnen entgegentreten als ich allein, ich will sie vernichten mit der Kraft meines Arms! Dabei stürzte er sich auf Merǵān und wollte ihn umrennen: aber dieser schrie: gemach, du Klotz, wessen Knecht bist du? — Der des Abū zeid. — Warum kommt er nicht selbst? er fürchtet sich wol vor uns und giebt lieber dich dem Tode preis? — Mein Herr kämpft nicht mit Knechten, sondern hat mich gegen euch geschickt: ihr seid meines Gleichen. Da wurde Merǵān wüthend und rief: geh, verstecke dich, du Wicht! und ritt vom Kampfplatz, er und die übrigen Knechte. Sie kamen wieder bei Elhirmend an: so bald kommt ihr wieder, sagte dieser; habt ihr Abū zeid mitgebracht, todt oder gefesselt? — Die Emīre sind gar nicht gekommen, sie fürchteten sich vor uns, es kam bloss ein Knecht des Abū zeid, und mit dem wollten wir nicht kämpfen. — Wie sah der Knecht aus? — Schwarz, dick, breit von Brust, hochgewachsen, auf einem Braunen reitend. Elhirmend schlug die Hände zusammen und rief: das war der Herr der Kniffe und Künste, der Reiter der Araber und Fremden, dies ist der Held, der den 'Alī śāh getödtet, uns die Mädchen geraubt, die Heere zerstreut, es ist Abū zeid! — Als Merǵān dies vernommen, rief er: Ha, folgt mir, ihr Braven! schnell, eh er noch vom Schlachtfeld entflieht! Sofort kehrten sie zurück und Merǵān schrie: hervor Abū zeid, dass ich dein Blut auf den Boden spritze! — Nicht du, sagte Ḍajjāb, ich fürchte, sie führen etwas gegen dich im Schilde: wir Alle wollen gegen sie ziehen. Aber Abū zeid sagte: bei Gott, ich will ihnen den Garaus machen, hinter einander! Damit warf er sich ihnen entgegen und nach gegenseitigen Schmähreden kämpfte er mit Merǵān, aber nur kurze Zeit, dann spaltete er ihn von oben nach unten. Als die Knechte dies sahen, warfen sie sich Alle auf ihn, er aber ging ihnen mit unverzagtem Herzen entgegen und tödtete sie Alle bis auf Einen Namens مفرج الدلال. Der wandte sich endlich zur Flucht, aber Abū zeid holte ihn ein, verwundete ihn mit einem Lanzenstich, warf ihn zu Boden und wollte ihn tödten: da rief er: ich begebe mich in deinen Schutz, o Herr! Da lachte er, nahm ihn in seinen Schutz und verschonte ihn mit dem Tode, aber sagte: du sollst zu deinem Herren gehen und sagen: Abū zeid hat mich nicht überwinden können. Mit diesen Worten schnitt er ihm die Nase und Ohren ab, that dieselben zusammen und hing sie ihm um den Nacken, zog ihm die Kopfhaut ab und befestigte sie ihm in Streifen auf der Nase und den Ohren: dann liess er von ihm ab und sagte: nun geh und grüss deine Herren und wenn sie dich fragen

nach Zenqā's Kindern, so sag: die mästet sich Abū zeid für den Frühling. Damit ging er fort, nahm den Erschlagenen ihre Waffen, brachte ihre Pferde zusammen und ging damit zu seinem Zelte. Da begegnete ihm Ḥasan und Ḍajjāb und küssten ihn und Ḍajjāb sagte: du hast heute die Knechte getödtet, mir liegt morgen ob, die Könige zu tödten. — Moferriġ aber begab sich, über und über von Blut triefend, zu seinem Herrn. Als Elḥirmend ihn erblickte, sagte er: willkommen, bringst du gute Botschaft, bringen sie den Abū zeid todt oder gebunden? — O Herr, versetzte er, frag mich lieber, wie es mir und meinen Genossen ergehe? — Nun, sagten sie, wo sind sie und wer hat dich so zugerichtet? — Darauf erzählte er ihnen den Vorgang und sagte: Abū zeid ist kein Mensch, er ist der Ginnen Oberster, dem könnt ihr nicht Stand halten, und zögt ihr ihm mit allen eueren Schaaren entgegen. — Diese Erzählung machte sie starr vor Schrecken und sie geriethen in tiefes Nachdenken, Moferriġ aber blieb noch einen Tag, dann ging er davon, verstümmelt wie er war. Elḥirmend aber wandte sich an die Könige und sagte: was fangen wir mit diesen hungrigen Arabern an, besonders mit Abū zeid, der die Zenqā-Kinder getödtet und unsere Mauern und Festungen zerstört? Da sprach König القمقام, der Listige: Ich weiss ein Mittel, die Araber zu verderben und zu Fall zu bringen. — Was schlägst du vor? fragten die Andern. — Wir nehmen die Kanonen, die wir haben, laden sie, stellen sie in 7 Reihen und beschiessen damit die Araber 7 Male: denn im offenen Felde können wir uns nicht mit ihnen schlagen. — Das ist ein vortrefflicher Gedanke, riefen sie aus. Sie hatten aber in Elkūfa 700 Kanonen; die nahmen sie, rüsteten sich zum Kampf und stellten sich mit ihnen in der angegebenen Weise auf. Dem König Enno'mān aber waren die Anhänger des Islām nicht gleichgiltig. Er schrieb daher sofort an Sulṭān Ḥasan einen Brief, worin er ihm diese List mittheilte. Als Ḥasan den Brief gelesen, wurde er nachdenklich, liess Abū zeid holen und theilte ihm das Vorhaben der Feinde mit; was fangen wir nun an? fragte er: denn mit dem Pulver ist nicht zu spassen. — Sei ganz ruhig, sprach Abū zeid, es ist mit Gottes Hülfe eine Kleinigkeit: befiehl den Leuten, sie sollen Lasten Erde auf Kameele laden und auf den Kampfplatz bringen und Knechte treiben sie dahin und schlagen hinter den Kameelen die Panken; wir aber theilen uns, ein Theil geht rechts, der andere links. Wenn dann die Feinde die Kameele auf sich zukommen sehen, denken sie in der Ferne, es sind unsere Mannen; dann schiessen sie ihre Kanonen auf sie ab; in dem Augenblick stürzen wir uns auf sie von beiden Seiten, hauen mit Schwertern und Lanzen auf sie los, erobern die Kanonen und strecken die meisten Feinde zu Boden. — Gott sei Dank, rief Ḥasan, das war ein trefflicher Rath! Sofort ertheilte er die nöthigen Befehle und Alles wurde dem entsprechend ins Werk gesetzt. — Die Könige aber brachten bei Nacht die Kanonen aus der Stadt, stellten sie in 7 Reihen auf: am nächsten Morgen rückten beide Theile ins Feld. Die Knechte der Benū hilāl trieben die beladenen Kameele vor sich her und schlugen hinter ihnen die Pauke, die Reiter aber zogen rechts unter Führung von Abū zeid und Zeidān, links unter Ḥasan, Ḍajjāb und Bodeir. Kaum sahen die Ausländer von Ferne die Kameele herankommen und hörten die Pauke, als sie das Heer der Benū hilāl im Anzuge wähnten und die Kanonen 7mal abschossen, dass Erde und Himmel erbebten; einige Kameele fielen, meistens aber wurden die Erdsäcke getroffen, der Rauch stieg auf bis an die Wolken und der Tag verfinsterte sich von dem herumfliegenden Sande. In diesem Zeitpunkt fielen die Schaaren der Benū hilāl von rechts und links über die Feinde her; mit dem Ruf: Gott ist Einer und ausser ihm Keiner und dem Anruf des Propheten hieben und stachen sie auf dieselben los, wütheten verheerend unter ihnen wie Feuer und vergossen Ströme Blutes; wie wirkte Abū zeid und seine Haufen mit den Schwertern; wie kämpfte Zeidān und seine Jünglinge löwengleich! bis sie die 700 Kanonen in ihre Gewalt gebracht. Nicht minder verrichteten Ḍajjāb und Ḥasan und der Qaḍī Wunder der Tapferkeit. So wandten sich denn die Feinde zur Flucht, die Benū hilāl aber setzten ihnen nach, bis jene die Stadt Elḥilla erreicht hatten und die Thore hinter sich verschlossen. Nun kehrten die Sieger um, machten grosse Beute und nahmen die Kanonen mit und kehrten zurück. Die Könige aber verbrachten eine qualvolle Nacht, jedoch am folgenden Tage zogen sie wieder ins Feld und der Kampf begann aufs Neue. Ḍajjāb kämpfte mit König القمقام und schlug ihm das Haupt ab. Da stürzten die Mannen sich auf einander, Reiter auf Reiter,

und in dem furchtbaren Gedränge traf Abū zeid auf den König المنذر, rannte ihm die Lanze durch den Leib und warf ihn zu Boden. Da warf sich König بندر wie ein wüthender Panther auf ihn: aber wie ein Löwe trat Abū zeid ihm entgegen und hieb ihm den Kopf ab. So wüthete der Kampf in allen Reihen, bis das Dunkel hereinbrach: dann trennten sich die feindlichen Haufen und Jeder ging zu seinem Quartiere zurück. — Die feindlichen Könige aber kamen zusammen und fragten sich: was ist zu machen? diese Araber vernichten uns. Da sagte Enno'mān: ich hab's euch gesagt, ihr wolltet nicht auf mich hören. Da sprach Eççilçīl: Wäre nicht Abū zeid, ich würde sie sämmtlich vernichten. König المغل aber sagte: den nehme ich morgen auf mich, und wäre er einer von den störrischen Ginnen Salomo's. Wieder wurden am nächsten Morgen die Pauken geschlagen und der Kampf begann aufs Neue. Nun forderte König المغل den Abū zeid zum Zweikampf. Er liess nicht auf sich warten, der Kampf begann sofort; ein vernichtender Hieb wurde von Abū zeid mit dem Schild aufgefangen, glitt ab auf den Hals seines Pferdes und hieb diesen ab. Es stürzte mit seinem Reiter, aber als sein Gegner ihn abthun wollte, erhob sich hinter ihm ein Geschrei, dass auch den Pferden die Ohren betäubt wurden; المغل erschrak: der Schrei kam von Ḍajjāb: auf diesen stürzte sich nun المغل, Abū zeid aber sprang auf und rief: hab Dank, Ḍajjāb, aber um meinetwillen tödte ihn nicht, bis ich wiederkomme! Dann entfernte er sich vom Kampfplatz, rief den Abū'lqimçān, seinen Diener, liess sich ein anderes Pferd geben, schwang sich hinauf, sprengte wieder auf den Kampfplatz und rief mit lauter Stimme: o Ḍajjāb, nun lass ab von المغل und sieh zu, wie ich es mit ihm mache. Jeder stand vom Kampfe ab, Abū zeid aber sagte: nimm dich in Acht, König مغل! du sollst nicht sagen: er hat mich überlistet. Darauf kämpfte er mit ihm und hieb ihn zu Boden. Nun fuhr er in die feindlichen Reihen, in denen Mann gegen Mann kämpfte, und schlug nieder, was sein Schwert erreichte. Ḍajjāb aber rannte den König Eççilçīl mit seiner Lanze durch, dann hieb er ihm den Kopf ab. Am Abend flohen die Fremden in die Stadt und schlossen die Thore hinter sich. Die Benū hilāl aber kehrten von der Verfolgung derselben zurück: es blieben nur noch 2 feindliche Könige über: Elhirmend und Enno'mān. Am folgenden Morgen rückten die Heere wieder ins Feld und König Elhirmend forderte den Sulṭān Ḥasan zum Kampf. Nach gegenseitigen Drohungen voll Selbstgefühl fechten sie mit einander; Ḥasan durchstieht ihn und haut ihm den Kopf ab. Als seine Mannen den König fallen sehen, ergreifen sie die Flucht in die Stadt (Elhilla) und schliessen hinter sich die Thore, die Sieger aber kehren mit grosser Beute heim. Am folgenden Tage kam König Enno'mān mit einer Menge Vornehmer ins Lager der Benū hilāl: sie trugen Büssermienen und Bussgewand. Enno'mān trat zu Ḥasan und den Emīren und küsste ihm und den übrigen die Hände; seine Begleiter thaten ebenso. Dann sprach er: Es war so bestimmt, darum Gnade, ihr Edlen, bin ich ja doch Moslim, an Gott und den Propheten glaubend. Da stand Abū zeid auf und sagte: Sei ganz getrost, König: so wahr ich lebe, du sollst Herr werden in dem Lande der Fremden: warst du es doch, der mit Gutthat voranging. Sie setzten ihn also über Elhilla und Elkūfa, und er beschenkte die Elmāria mit einem Ehrenkleide und zeichnete sie durch Ehrerbietung aus: die Benū hilāl aber eroberten Elhilla, plünderten den Schatz der Könige, machten sehr grosse Beute, nahmen die ضويا, Tochter des Elhirmend, welche die Elmāria geschlagen hatte, und machten sie zur Sklavin derselben. Dann blieben sie noch 7 Tage daselbst: alsdann wurde die Pauke zum Aufbruch geschlagen und die sämmtlichen Haufen brachen auf und zogen westwärts.

Schluss f. 47b: وامر حسن بدق طبل الارتحال وحمل ضعنهم وشال وسار قاصدين مغرب' يقع لهم كلام مع التمرلنك وتم الكتاب'

Schrift: die grosse dicke Hand. Bl. 18 u. 26 lose. — Abschrift c. 1260/1844.

9296. We. 796.

19 Bl. 4to, c. 24—26 Z. (22½×16½; 19—20×14cm). — Zustand: nicht recht sauber; auch ziemlich lose im Einbd; auch lose Blätter dabei. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1a:

ديوان المارية من سيرة بنى هلال

Anfang f. 2a: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم عنما مضى . . . عن احاديث بنى هلال اهل الحرب والاهوال لما قلنا احلت عليهم بلاد نجد وغربو قاصدين بلاد الغرب الخ

= We. 852, 2. Im Ganzen etwas kürzer.

Schluss f. 19b: استقامو بنى هلال سبعه ايام ودق حسن طبل الصبوح وتوجه قاصدين الغرب الي

غدا يقع لهم كلام مع التمرلنك اذا وصلنا اليه نترجم عليه وعاشق النبي يصلي عليه'

Schrift: ziemlich gross, kräftig, gedrängt und eng, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9297. We. 892.

2) f. 1—49.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift f. 1a: قصة المارية

Anfang f. 1a: قال الراوي لهذه السيرة العجيبة . . . كيف لما ان بني هلال قتلوا الدبيسي ورحلوا في ضعونهم ونزلوا على بلاد العجم وملوا تلك الارض الخ

= We. 852, 2. Die vorliegende Darstellung ist meistens viel ausführlicher, auch mehr Gedichte und Verse darin.

Schluss f. 49b: واستقاموا بني هلال في الحلة والكوفة بعد فتحها من العجم عشرين يوم' تم

Abschrift von احمد اليوسفي الحموي im J. 1264 Rabī' I (1848).

9298. We. 853.

1) f. 1—19.

42 Bl. 4to, 16—18 Z. (22 × 15½; 18 × 12cm). — Zustand: nicht recht sauber, auch nicht ganz fest im Einbd. — Papier etc. u. Schrift wie bei 852. — Titel f. 1a:

ديوان الملك تيمور حاكم توريز العجم'

وديوان لخفاجي عامر سلطان الكبيسه' من سيرة بني هلال

Der 2. Titel geht auf die 2. Erzählung in diesem Bande.

Anfang f. 2a: قال الراوي يا كرام وحدو رب الانام . . . لما قلنا بني هلال قتلو ملوك العجم وكبيرهم الملك الخرمند بن مخلد ونهبو الحله والكوفه الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 852, 2. König Elhirmend, der in Vertheidigung von Elhilla gefallen, war Gemahl von زهرا, Tochter des Königs Tīmūr, Oberkönigs der Fremden. Nach seinem Tode schrieb sie an ihren Vater einen Bericht über Alles, was sich ereignet, und schickte diesen Brief durch einen Boten an ihn in توريز. Nachdem er ihn gelesen, gerieth er in höchsten Zorn und brachte in Aufregung bis zum Morgen zu. Dann stand er auf, liess sich sein rothes Zornkleid bringen, zog es an und ging so in den Dīwān. Das Gerücht seines Zorns hatte sich verbreitet: so kleideten sich denn auch seine Reichsgrossen ganz in Roth und schritten so zur Versammlung. Als dort die Vornehmen und Geringen beisammen waren, wandte sich sein Oberwezīr, Namens Iskender, an König Tīmūr, küsste ihm die Hände und sagte: wie geht es, o König! ich sehe an dir heute die Anzeichen des Zorns; sag uns, was dir zugestossen ist: wir Alle harren deines Winkes. Darauf theilt er ihnen mit: die Könige von Elhilla und Elkūfa seien erschlagen, mit Ausnahme des Enno'mān, und die Benū hilāl hätten das Land erobert und geplündert. Darum sammle, o Wezīr, fügte er hinzu, ohne Verzug die Heere, Reiter und Soldaten, spare keine Ausgabe, ich will die Benū hilāl vernichten, ihre Spur vertilgen. — Demgemäss schrieb Iskender sofort Briefe an alle Statthalter des Königs, sie sollten eilig mit ihren Schätzen und Soldaten sich einfinden. Alsbald kamen die Heere von allen Seiten und Enden, so dass sie 6 Corps, jedes von 100 000 Reitern, ausmachten. Dann machte der König seinen Schwestersohn شروان an seiner Stelle zum Befehlshaber: er liess die Trommeln schlagen und rückte aus gegen die Benū hilāl. Diese waren auf ihrem Marsche in die Nähe von راس العين gekommen. Daselbst hatte Hasan einen schrecklichen Traum: er sprang erschrocken auf, als der Morgen eben graute; er betete und befahl, diesen Tag nicht weiter zu ziehen. Dann berief er einen Dīwān und erzählte seinen Traum. Ich befand mich mitten auf hoher See; der Regen fiel in Strömen; unser Schiff schaukelte hin und her, die Wellen schlugen auf das Verdeck an unsere Füsse, der Wind blies aus Nord und Ost, hoch thürmten sich die Wogen. Da kamen Löwen und kreisten um uns herum, ich aber rief jeden Reiter bei Namen, ihn zum Kampf anspornend: da kam zu mir Selāme nebst Abū gannām. Dies ist mein Traum: nun hole du, Abū zeid, das Buch und deute ihn! — Nach diesen Worten holte Abū zeid das Buch, forschte im Ramal nach, und als er Bescheid wusste, sprach er: Wasser und Wellen sind die Geschicke der Menschen, die Morgens und Abends über die Erde dahin gehen. Etwas Grosses wird sich nächstens ereignen: das Blut der Helden wird fliessen, ein grosses Meer; die Löwen sind deine Feinde, sie bringen um durch Spiess und Schwert; der Wind bedeutet Ankunft zahlreicher Heere, aus Deilam und Persien, wie Feuer verheerend. Wir aber sind in Angst am Tage der Schlacht. Der König der Feinde heisst Tīmūr; wir vernichten ihn und alle seine Schaaren, machen Beute und erreichen unsere Wünsche. — Als er geendet hatte, sprach Hasan: bei Gott steht es zu helfen. — Dieser Tīmūr, sagte Abū zeid, ist, wie ich vernommen habe, Schwiegervater des

Elhirmend: ich will nun hingehen und mich umsehen, wie es dort bestellt ist, und dann wiederkommen. — Wenn dir nur nichts zustösst! warf Hasan ein. — Ich rechne auf Gottes Schutz. — Dann legte er seinen Panzer an und ritt in der Richtung der Feinde davon. Nach 2 Tagen kam ihm ein zahlloser Haufe, aus Osten heranziehend, entgegen: der Lärm der Trommeln wiederhallte von den Bergen. Sofort kehrte er zu den Seinigen zurück und meldete den Anzug der Feinde. Voran zieht Timūr, sagte er, und 10 Könige sind in seinem Gefolge: drum schnell zu Ross, dann los auf die Feinde! — Timūr schlug alsbald sein Lager den Benū hilāl gegenüber auf, dann schrieb er an Sultān Hasan einen Brief: er komme, um für Elhirmend Rache zu nehmen: indessen, wenn sie den Zehnten geben von ihrem Gut und von ihren Pferden, dazu 200 Jungfrauen, ferner Alles, was sie den Königen in Elhilla abgenommen und erbeutet haben, wolle er von Rache und Bestrafung absehen; sonst treffe sie Vernichtung: 200 Kanonen führe er mit sich, ferner 6 Corps Truppen, unter Befehl des Sirwān, Iskender, مقدح, مشعشع, الدرفيل, شمعون. Nun wähle, was du willst, ich habe dich gewarnt: so schloss der Brief. Nachdem Hasan diesen Brief erhalten und gelesen hatte, reichte er ihn dem Qādī zum Vorlesen hin. Da rief Abū zeid: herbei, ihr Bekenner Mohammeds! und zu Hasan gewandt sprach er: gieb ihm zum Bescheid: Kampf und Streit! und bei Gott steht es, Sieg zu verleihen, wem er will. — Hasan schrieb also eine stolz ablehnende Antwort und schickte sie durch den Boten an Timūr. Dieselbe brachte ihn dermaassen in Zorn, dass er seinen Leuten sofort sich zu rüsten befahl und am nächsten Tage ins Feld rückte. Nun zogen die Benū hilāl ihnen entgegen; Timūr liess den Angriff von den Seinigen eröffnen, der Kampf dauerte, mit Tapferkeit und Erbitterung geführt, bis zum Abend und endete mit dem Siege der Benū hilāl. Ueber 100 000 Mann hatten die Feinde an dem Tage verloren. Betrübt sass Timūr in seinem Zelt und hielt mit den Grossen seines Heeres Berathung über die Niederlage und was zu thun sei. Alle waren von der Tapferkeit Abū zeid's voll. Er ist nicht bloss tapferer als Alle, das habe ich längst gehört, sondern auch — und noch gestern sagte es mir Jemand — in allen Künsten erfahren, geht in alle Thüren, kennt alle Sprachen, und wenn wir ihn tödten, sind wir Herr über alle Araber und ihre Schätze und Weiber. Nun waren in der Versammlung 2 Brüder, سعد الفلك und عبد الفلك, die waren in der „Kunst“ und in den Fragen erfahren, auch des Kampfes wohlkundig. Als nun Timūr so von ihm sprach, stand Sa'd elfelek auf und sprach: ich übernehme es, mit ihm fertig zu werden, und wäre er von der Sippe der bösen Geister. Beim Feuer und seinen Funken, sprach Timūr, tödtest du ihn, so gebe ich dir meine Tochter und mache dich zum Theilhaber meines Wohlstandes. Gut, versetzte dieser, halte auch Wort! — Am nächsten Tage begann der Kampf aufs Neue, beide Heeresreihen standen sich wieder einander gegenüber: da trat ein ganz geharnischter Ritter in die Schranken, ritt auf und ab, mit Schwert und Lanze spielend, und rief laut: mir stelle sich zum Kampf kein Feiger und kein Wicht, nur ein Tapferer aus der Helden Schaar, Abū zeid, mir, dem Sa'd elfelek. Sofort stürzte dieser ihm entgegen. Also du bist Abū zeid? fragte jener. — Ich bin's, war die Antwort. — Du sollst ja in der Religion des Islām erfahren sein, ich möchte dir gern einige schwierige Fragen vorlegen. — Frag, was du willst, ich werde Antwort geben, versetzte Abū zeid. — Jener aber prahlt nur mit seinem Können, ohne eine Frage zu thun, und sagt, er müsse ihn tödten: worauf Abū zeid seinerseits seine Künste herzählt und erklärt, er werde ihm Rede stehen, worin es auch sei. Aber sie schreiten sofort zum Kampf: und als Abū zeid sieht, ein wie tapferer und gewandter Kämpe er ist, sagt er zu ihm: höre, nimm den Islām an und ich möchte glauben, alsdann würdest du ebenso wie jene Gläubigen ein Held von Ruf werden. Darüber knirschte Sa'd vor Wuth, griff zur Lanze und fuhr damit auf Abū zeid los. Aber dieser wich dem Stoss aus, schleuderte durch einen Schwerthieb ihm die Lanze aus der Hand, und mit dem Rufe: Gott ist gross, durchbohrte er ihn und hieb ihm den Kopf ab. Da verlor Timūr fast die Besinnung: er liess einen allgemeinen Angriff machen, der Boden erdröhnte unter den Pferdehufen, ein furchtbares Kämpfen und Morden erfolgte, bis der Tag zu Ende war und jeder Theil in sein Lager zurückkehrte. 'Abd elfelek aber brachte eine traurige Nacht zu: bis zum Morgen zerquälte er sich mit Racheplänen gegen Abū zeid. Dann wirbelten die Trommeln, die Reiter sprengten wieder ins Feld, die Reihen ordneten sich. Da trat er

vor und forderte den Abū zeid in die Schranken. Sofort trat ihm dieser entgegen: halt deinen Mund, sprach er, Gott verdamme deinen Vater und deine Mutter, hier bin ich, Abū zeid, der dir alsbald das Verderben bringen wird. — Ich werde schon an dir Rache nehmen, versetzte 'Abd elfelek, aber doch erst einige Fragen an dich richten: wenn du sie beantwortest, ist deine Religion die rechte. Und nun fragt er: Wer ist Einzig und hat seines Gleichen nicht? Wer sind 2, im Grunde gleich, einer Diener, der andere Herr, einer schlafend, der andere wachend? Wer sind die 4 Paare, die in alle Ewigkeit mit einander streiten? Und wie sind 2 Paare beschaffen? Was ist die Dreiheit, die mit drei Malen aus ist? Was ist die Vierheit und wie beschaffen? u. s. w. bis zur Zwölfheit. Dann: Wer sind die 2, die nie satt werden und die stets satt sind? die 2, die immer gleich gehen? die 2, die bis zum Jüngsten Tage getrennt sind? die 2, die stets einander hassen? die 2, die stets sitzen oder stehen? Wessen Herz ist verhärtet? was ist sanfter als Seide? u. s. w. und zuletzt: Welche Lebensgeister staken ineinander, ohne dass ihre Knochen sich mit einander mischten? Wer betete vor dem Teufel und vor Adam den Herrn an? — Als er mit diesen Fragen zu Ende war, lachte Abū zeid. Du Esel, sprach er, solche Fragen stehen bei uns in jedem Buch für kleine Kinder, gleichwohl will ich sie beantworten, aber dann werde ich auch Fragen an dich richten, und wenn du sie nicht beantworten kannst, haue ich dir den Kopf ab mit diesem Schwert. Nun gab er die Antwort: Gott; Tag und Nacht; Arm und reich, Sonne und Mond, Wolke und Wind, Paradies und Hölle; Erde und Himmel, Diesseits und Jenseits, Heil dem Einen, Wehe dem Andern; die Scheidung; die 4 Sekten, Temperamente, Himmelsgegenden, heilige Schriften. U. s. w. Dann: der geldgierige Lehrer und der wissensdurstige Schüler; Wasser und Schweiss; Sonne und Mond, Tag und Nacht; der Teufel und Adam; Leben und Tod; Erde und Himmel, Paradies und Hölle; das Herz des Ungläubigen und das Herz des Moslim; u. s. w. Zuletzt: Jonas im Wallfisch; das Urlicht Mohammeds. Nachdem er diese Fragen beantwortet, knüpft er selbst daran die Frage: wozu dient das Gelbe und das Weisse des Eies? Woher kommt das Gefieder? woher die Haut und das Fleisch? — Ueber die Antworten war 'Abd elfelek aufs Höchste erstaunt, über die Schlagfertigkeit entzückt. Grosser Gott, sagte er, solltest du wirklich ein Mensch sein? du bist vielmehr einer von der Ginnen-Schaar, die gegen ihren Herrn Soleimān sich empört haben. — Gieb Antwort, sagte Abū zeid, wie ist das mit dem Ei? — Davon weiss ich nichts, aber lass uns die Sache ausfechten, um zu sehen, wer tapfer und wer feige ist: denn ich habe an dir Rache zu nehmen für meinen Bruder, oder ich theile sein Loos. Alsdann griffen sie zum Schwert, und Abū zeid durchbohrte ihn und hieb ihn aus einander. Als Tīmūr dies sah, wollte er vor Grimm fast bersten; er befahl allgemeinen Angriff, aber allmälig wichen seine Haufen, die Benū hilāl verfolgten sie bis zum Lager, nahmen ihnen viele Beute, auch Heerden und grosse und kleine Zelte, ab und kehrten am Abend stolz wie Löwen einherschreitend heim. Tīmūr, in heftigster Aufregung, berief eine Versammlung und fragte: was ist mit diesen gierigen Arabern anzufangen? Da stand sein Wezīr Iskender auf und sagte: Wir können das Feld gegen sie nicht behaupten und wären wir so zahlreich wie der Sand im Wādī Kan'ān. — Was meinst du denn? — Wir haben hier ja, war die Antwort, 200 Kanonen; wir stellen sie morgenfrüh diesen Arabern entgegen, laden sie und schiessen sie bei Tagesanbruch auf sie los, so werden wir der Sorge und Trauer ledig. Der König sowol wie die Anwesenden fanden den Plan vortrefflich, man holte die Kanonen herbei und machte sie zurecht und wartete bis gegen Ende der Nacht. Da befahl der König, sie zu laden und auf die Benū hilāl abzufeuern; dies geschah: da fuhren gleichsam feurige Blitze heraus und dichter Rauch und Staubwirbel, die bis an die Wolken stiegen, und Funken und Feuergarben flogen umher. Erschreckt fuhren die Benū hilāl aus dem Schlaf, ihre Angst und Betrübniss stieg mehr und mehr, sie verloren allen Halt. Da liessen sie ihr Hab und Gut, ihre Zelte und Lagerstellen in Stich, nahmen ihre Familien und ergriffen die Flucht vor diesem Schlage; sie hielten vor dieser Strafe und Prüfung nicht Stand, über 2000 Reiter, Greise, Kinder und Frauen und Mädchen gingen zu Grunde, dazu eine zahllose Menge Pferde und Kameele. Alsdann versammelten sich die Emīre und Ḥasan fragte: was, denkt ihr, ist zu thun bei diesem Streich des verdammten, ketzerischen, falschen Feindes, den er mit Kugel und Feuer uns gespielt hat? — O Ḥasan, versetzte

Abū zeid, man muss nur nicht den Muth bei dieser Sache verlieren, wir brauchen einen festen Plan, den wir jenen gegenüber befolgen. — Gieb Rath, sprach Ḥasan. — Wir sind jetzt fern von unseren Zelten und Heimstätten, sagte Abū zeid, unsere Habe ist dort geblieben, auch unsere Lagerzelte. Die Feinde haben im Dunkel der Nacht uns beschossen und wissen nicht, was aus uns geworden ist; am Morgen werden sie kommen und Keinen von uns dort zwischen den Zelten finden: dann denken sie, wir sind in die Berge und Hügel geflüchtet: sie werden sich über unsere Zelte hermachen und Hab und Gut darin plündern wollen. Wir müssen uns daher theilen in 2 Heerhaufen. Wenn sie dann bei unseren Zelten sind, überfallen wir sie von hinten und von vorn und zerdrücken und vernichten sie. Dieser Vorschlag fand einhellige Zustimmung und Anerkennung; sofort brachten sie ihre Weiber und Kinder in einem nahen Wādī in Sicherheit, theilten sich in 2 Haufen; der eine unter Abū zeid und Zeidān umging die Feinde und legte sich in Hinterhalt; Ḥasan aber, Ḍajjāb und der Qāḍī blieben noch an ihrem Platz. — Tīmūr's Schaaren aber schossen immerfort bis zum Anbruch des Morgens auf die Benū hilāl; da befahl der König, damit aufzuhören und befahl 5 Reitern, sich umzusehen, wie es bei den Feinden aussehe. Sie ritten hin, bemerkten Keinen zwischen den Zelten, und merkten, dass sie geflohen seien; sie ritten weiter, gelangten zwischen die Zelte, bepackten ihre Rosse mit Beute und kehrten heim. Nun meldeten sie dem Könige, das Lager sei leer. Siehst du, o König, sprach Iskender, wie gut mein Rath war? Alle Araber haben keine Furcht als vor Kugeln. Möge dein Leben um 60 Klafter verlängert werden in der Oberhölle und im Thal des Feuers, sagte der König: aber jetzt, was räthst du jetzt an? — König, sprach der Wezīr, die Araber alle fliehen gewöhnlich ins Feld und in die Ebenen und es kommt dir gewiss Keiner wieder; ich rathe, dass du den Soldaten jetzt befiehlst, sich über die Zelte herzumachen und zu plündern: wir gewinnen so ihr Hab und Gut und alle unsere Mühen haben ein Ende nach Wunsch. — Dieser Vorschlag erhielt des Königs Beifall: sofort liess er die Trommeln rühren und brach auf nach den Zelten der Benū hilāl: alle freuten sich unbändig der Beute, die ihrer wartete. Als sie aber im Lager waren, kamen die Benū hilāl aus ihrem Hinterhalt hervor, überfielen sie von hinten und von vorn und stürzten sich wie Löwen aus dem Dickicht auf sie. Ihr Schwert wüthete in den feindlichen Reihen, Haufen auf Haufen wurden sie niedergemetzelt, von allen Seiten wurden ihnen die Wege zur Flucht versperrt, Abū zeid hieb auf sie ein wie ein Würgengel, zu 100 und 1000 lagen sie im Blute, das in Strömen dahinrann. Da stiess Abū zeid auf den Wezīr Iskender, der noch immer zum Widerstand ermahnte: sich auf ihn stürzen, ihn niederstechen und sein Haupt abhauen war Werk eines Augenblicks, und weiter trug er den Schrecken und Hoch und Niedrig staunte ob seiner Thaten. Da drängte sich König Tīmūr heran und theilte durch Hiebe rechts und links die Reihen. Da traf er auf Ḍajjāb und beide fochten mit einander aufs Tapferste, aber ohne Erfolg, denn der Abend brach herein und der Kampf musste aufhören. Wie in Blut gebadet zogen die Benū hilāl ab: sie hatten gekämpft, als suchten sie den Tod und verschmähten das Leben; auch hatten sie die Feinde so umstellt, dass sie nicht entweichen konnten, bei jedem Versuch dazu hatten sie dieselben zurückgedrängt: hätten sie ihnen nur einen Weg frei gelassen, sie wären schon gleich zu Anfang in Flucht davon geeilt. Mehr als 150 000 feindliche Reiter deckten die Wahlstatt; hätte der Tag eine Stunde länger gedauert, wäre nicht die Hälfte von ihnen heimgekehrt. Dem König Tīmūr flimmerte es vor den Augen; er sah nicht mehr, wo er ging oder stand: in solcher Verwirrung kehrte er am Abend zurück. Er liess die 3 Könige, die noch übrig waren, Śirwān, Moqaddaḥ, Eddarfīl, zu sich kommen, ihm zu rathen, was mit den Arabern zu thun sei? Eddarfīl rieth, an die Bundesgenossen zu schreiben, dass sie mit ihren Heeren ihm zu Hülfe kommen möchten, um dann von allen Seiten die Feinde einzuengen und ganz zu vernichten. — Wenn wir unsere Kanonen nur noch hätten! sagte der König; aber morgen wollen wir den letzten Kampf unternehmen, ich selbst habe vor, in die Schranken zu reiten und ihren Anführer zum Zweikampf zu fordern. Wenn ich ihn niedergestochen, werde ich alle ihre Vornehmsten, Einen nach dem Andern, fordern und tödten; dann schreibe ich an die Verbündeten, sammle neue Truppen und wir vernichten sie alsdann bis auf den Rest. Wenn ich aber nicht siege und keinen anderen Ausweg weiss, dann fliehen wir Alle, um dem Tod

und Verderben zu entgehen. Diesen Plan lobten sie Alle. Als dann am folgenden Tage die feindlichen Reihen sich wieder gegenüber standen, begab sich König Tīmūr auf den Kampfplatz und forderte den Sulṭān Ḥasan in die Schranken. Als dieser die grosse ungeschlachte Gestalt desselben sah, sagte er zu Abū zeid: wer ist das, Vetter? Das ist ja einer von den Amlāqitischen Riesen, von denen man erzählt. — O Emīr, antwortete Ḍajjāb, das ist der verfluchte König Tīmūr; ich bin vorgestern mit ihm zusammengetroffen, gegen Ende des Tages, und habe ihm einen Geschmack von meinem Kämpfen beigebracht. — Keiner von euch, Emīre, soll mit ihm kämpfen, sagte Abū zeid, bis ich mich mit ihm gemessen und ihm einen Leidenstrunk gereicht habe. — Nein, sagte Ḥasan, das wird Keiner thun, als ich. Was Gott will, thut er. Damit spornte er sein Ross und warf sich dem Könige entgegen. Nachdem sie heftige und stolze Reden gegen einander geführt, griffen sie zum Schwert und fuhren auf einander los. Mit Tapferkeit und Erbitterung kämpften Beide lange Zeit, bis Ḥasan sowol wie Tīmūr ihre Schaaren zur Theilnahme am Kampf aufriefen. Beide Theile stürzten sich nun auf einander, die Köpfe der Kämpfer flogen in der Luft, die Wogen des Todes gingen hoch und prallten an einander, der Tapfere warf sich kühn denselben entgegen, der Feige wich ihnen aus, die Erde war roth wie Scharlach. Tīmūr aber und Ḥasan kämpften inzwischen weiter: wer sie streiten sah, staunte ob des Anblicks. Da drängte Çabra, Abū zeid's Sohn, sich heran. Er war erst ein Jüngling von 15 Jahren, aber doch der Waffen sehr kundig; der kam dem Könige von hinten, schwang seine Lanze und warf sie ihm durch die Weichen. Da wandte er sich von Ḥasan ab zu Çabra, schlug mit dem Schwert nach ihm, der aber fing den Hieb mit dem Schild auf und das Schwert in seiner Hand wurde krumm wie ein Bogen: da stürzte er sich auf Çabra, schrie ihn mit betäubender Stimme an, packte ihn und riss ihn vom Sattel und hielt ihn in der Faust, wie der Falke den Sperling: er aber umklammerte ihn und zerrte ihn am Panzerkragen: da fielen beide zu Boden, auf einander. Tīmūr, obgleich schwer verwundet, rang aufs Aeusserste mit Çabra, aber dieser machte sich los, stiess ihm den Dolch in die Brust, hieb ihm den Kopf ab und steckte ihn auf die Lanze, der Sulṭān Ḥasan aber lobte ihn. Darauf rief er, die Lanze hoch haltend: Seht ihr Hunde, hier ist der Kopf eures Königs, des Schelms, für den ihr kämpft! — Abū zeid sowol wie Ḍajjāb und Zeidān hatten jeder an dem Tage einen der fremden Könige getödtet und überhaupt Wunder der Tapferkeit verrichtet. Als nun die Fremden sahen, dass ihre Könige todt, ihre Grossen gefallen seien, ergriffen sie die Flucht, die Benū hilāl aber verfolgten sie und hieben Alle nieder bis auf den letzten Mann. Dann kehrten sie zurück, sammelten die Beute und kehrten siegreich und schwerbeladen ins Lager zurück. Darauf bestatteten sie ihre Todten, liessen aber die Feinde als Frass den Vögeln zurück und entfernten sich eine Tagereise weit vom Kampfplatz, um des Leichengeruches willen. Nun vertheilten sie die Beute zu gleichen Theilen, Ḥasan aber erhielt davon den fünften Theil. Nach 3 Tagen Ruhe liess Ḥasan die grosse Lärmtrommel schlagen, zugleich auch die 4 Pauken: die Sänften wurden auf die Kameele geschnallt, die Reiter sassen auf: dann zogen sie von dannen in der Richtung auf El'iraq.

Schluss f. 19ᵇ: وركبت الفرسان وتعدلت الشجعان واجروا فى ذلك البر والآفاق وتوجه قاصدين بلاد العراق'

9299. We. 890.

31 Bl. 4ᵗᵒ, 15—18 Z. (22×16; 16—17×11—13ᶜᵐ). — Zustand: vorn zum Theil lose im Einband; am Seitenrande ein Fettflecken, der gegen Ende immer grösser wird. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt; auf dem Vorderdeckel steht: كتاب التمرلنك

Anfang f. 2ᵃ: قال الراوي يا سيدى يا كرام . . . وكان فى زمانه ملك حلب والشام وحرث قلاعهم وزرع واطعم خيله الخ

Dies ist jedoch nur Fortsetzung: der eigentliche Anfang dieser Erzählung findet sich auf f. 1ᵇ von späterer Hand: كيف ان قلنا لما بنى هلال قتلو ملوك العجم وكان الخرمند صهر التمرلنك فلما قتل ارسلت زعره الي ابوها كتاب الخ

= We. 853, 1. Text und Inhalt weicht hier öfters ab; der Text ist stellenweise kürzer, bisweilen aber auch länger.

Schluss f. 31ᵇ: فجعل دخان ملك وابنه سكران وزير ثم انهم ودعوه وساروا على حلب' وهذا ما انتهى من الديوان بالتمام والكمال'

Schrift: ziemlich gross, kräftig, etwas gedrängt, vocallos. Die Verse durch rothe Punkte abgetheilt. — Abschrift c. $^{1270}/_{1853}$.

9300. We. 797.

28 Bl. 4to, 17—19 Z. (23 × 16½; 18 × 12½cm). — Zustand: nicht fest im Einband; sonst ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f.1a: ديوان التمرلنك ٥٢

Anfang: قال الراوي لهذا الكلام سبحان خير الانام كيف لما قلنا ان بنى هلال احلت عليهم بلادهم نجد وغربوا وفعلوا ما فعلوا بالشريف ابن هاشم بمكة الخ

= We. 853, 1. Die Erzählung ist hier meistens ausführlicher.

Schluss: ولكن سلخوا راس التمرلنك وصبروه واخذوه معهم وقدموه قدامهم وساروا طالبين دبرة حلب وهم قاصدين الغرب لاجل خلاص اولادهم وهذا ما انتهى الينا من الديوان التمرلنك ابو شمله على التمام والكمال

Schrift: die flüchtige, etwas feinere rundliche Hand. Abschrift vom J. 1261 Moḥarram (1845).

9301. We. 806.

1) f. 1—30.

50 Bl. 4to, 18—21 Z. (23×16; 18½—19½×12½cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f.1a:

[ديوان] قصة عانه مع اليهودي ٦٨

Anfang f. 1a: ولما ان بنى هلال لقوا على مدينت عانه وكان حاكم فى ذلك المدينه رجل يهودي اسمه يعقوب الخ

In der Stadt 'Āna herrschte der Jude Ja'qūb über Juden, Christen und Moslimen; derselbe war auch noch Herr über Ṣattāt, الركة, السلخنه u. a. Städte, 'Āna war aber die grösste. Als die Benū hilāl nun in das Gebiet desselben kamen, ergriffen Städter und Landleute die Flucht und klagten dem شويخات, einem Gläubigen und Verwalter einer der Städte, ihre Noth wegen der Gewaltthätigkeiten und Greuel der heranziehenden Fremden. Dieser begab sich nach 'Āna zu Ja'qūb; erzählte ihm die Thatsache und schilderte ihm die grosse Macht und Tapferkeit derselben; zugleich rieth er, entweder das Land zu räumen oder sich ihnen zu unterwerfen und Geschenke darzubringen. — Darauf befragte Ja'qūb seine Emīre mehrere Male, sie gaben aber keine Antwort in ihrer Verlegenheit; endlich sagte Einer Namens سُوَيْلِم: Jener hat ganz Recht; aber diesem antwortete Ibrāhām der Jude: deine Rede ist die eines Feigen und der Feige ist für Nachgeben. Ja'qūb aber untersagte jenen Beiden, wieder in seinen Dīwān zu kommen: denn erstlich seien sie feige, zweitens aber Gläubige wie die Feinde auch. Dann schwört er bei der Thora, den 10 Geboten und der Auferstehung, dass er die Araber bekämpfen und vernichten wolle. Jene Beiden aber sagten: dein Wille geschehe, wir thun ihm keinen Abbruch. — Darauf versammelt Ja'qūb ein grosses Heer, theilt demselben mit, dass die Feinde, Alles verheerend, Keinen verschonend, nun auch in ihr Land gekommen seien und fordert sie zu tapferem Widerstand auf. Er begeistert sie zum Kriege, dass sie jubelnd ihm zustimmen und Schaaren auf Schaaren in die Synagoge mit lautem Freudenausbruch ziehen. Sein Heer zählte 60000 Moslimen, 45000 Christen, 130000 Juden; kein einziger Mann war in den Städten oder auf dem Lande zurückgeblieben. Nun zog er ins Feld: unweit 'Āna lagerten die Feinde. Der Jude عيود betrat den Kampfplatz, Abū zeid kämpfte mit ihm und stach ihn nieder; andere nahmen den Kampf mit ihm auf, im Ganzen 19: er aber machte sie Alle nieder, und nahm ihre Waffen und Pferde an sich. Als sich am Abend die Heere trennten, zogen die Juden trübselig heim und Ja'qūb hielt eine Berathung. Da tritt سلوم auf und räth, nicht weiter mit ihnen zu kriegen, sondern gütliches Abkommen zu treffen und den Zehnten zu fordern. Darauf schreibt Ja'qūb an König Ḥasan: kehre in dein Land zurück und verwüste nicht das meinige; willst du aber bleiben, so gieb den Zehnten, sonst ist Krieg unvermeidlich. Ḥasan liest den Brief, lässt ihn durch Abū zeid den Emīren vorlesen und Alle überlassen demselben, ihnen das anzurathen, was sie zu thun haben. Er spricht sich entschieden für den Krieg aus und Ḥasan giebt daher eine ablehnende und drohende Antwort. Ja'qūb schäumt darüber vor Wuth und befiehlt den Aufbruch. Da tritt ein alter Mann, Ibrāhīm mit Namen, bescheiden vor und warnt: ziehe nicht Unglück und Verderben über dich und dein Volk herbei, denn die Feinde sind zu mächtig und haben weit und breit die Könige besiegt und vernichtet. Ja'qūb weist ihn zurück: du bist altersschwach, faselst und hast kein richtiges Urtheil. — So schicke wenigstens zu dem Ramalschläger, dass er nachsehe, ob die Gestirne dir Glück verheissen. — Derselbe, Namens بروبيل, wird geholt, prüft die Ramalzeichen und warnt entschieden vor Krieg und räth zum Frieden. — Hätte ich dir nicht hoch und heilig Sicherheit deines Lebens zugesagt, fuhr Ja'qūb ihn an, würde ich dich sofort tödten; nun aber sag hievon Keinem eine Silbe!

Damit entliess er ihn und führte am folgenden Tage sein Heer ins Feld. Die Benū hilāl rücken ihnen entgegen; der Wezīr Ja'qūbs, طربه mit Namen, fordert zum Zweikampf heraus, Abū zeid stellt sich ihm entgegen. Schick mir den König Ḥasan zum Gegner: wenn ich dich nicht kennte, dächte ich, du wärest ein Knecht. Nach heftigem Wortwechsel aber kämpfen sie doch mit einander, طربه fällt von seiner Hand, und er macht bis zum Abend noch 30 Gegner nieder, darunter 7 Christen, 3 Moslimen, die Uebrigen Juden. — Am Abend hält Ja'qūb wieder Berathung ab und sein Wezīr شويخات räth, an مرجان السامرى zu schreiben, dass er ihnen zu Hülfe komme und die Feinde durch seine Zauberei vernichte. Dieser Rath wird angenommen und der Bote mit dem Briefe abgeschickt; er setzt über den Tigris und kommt in das Land الحويزه, wo er Merǵān den Brief übergiebt. Dieser beruft seinen Dīwān und es wird beschlossen, dem Ja'qūb beizustehen. Heere werden sofort zusammengezogen, Schiffe beschafft und der Bote voraufgeschickt, ihre Hülfe und Ankunft zu melden. Die Leute Ja'qūbs erheben ein Freudengeschrei darob und schlagen die Pauken und holen Merǵān jubelnd ein; dieser verspricht grosse Dinge und verheisst sichere Vernichtung der Feinde. Er lässt ein Götzenbild von Erz giessen, darauf Zaubersprüche und Gottesnamen eingraben, damit sie es ins Feld mit sich nehmen, wo es Feuer und Flammen speien, in Rauch die Gegend hüllen wird: dann werden die Geisterschaaren alle kommen und furchtbares Geschrei ausstossen, in Folge dessen die Feinde fliehen und ihre Familie und Habe im Stich lassen werden. — Abū zeid aber hat einen Traum: er sieht die Form des Götzenbildes, die Ankunft des Zauberers bei den Juden, steht sofort auf und betet, schon liegt Sonnenschein auf den Hügeln, da lässt er sich von seinem Diener ابو القمحدن seinen Zaubersack bringen, nimmt die nöthigen Geräthe und Kleider heraus, färbt sich Haut und Haare, verkleidet sich und setzt eine Judenmütze auf, nimmt seine Guitarre in die Hand und geht zum Palast Ḥasans; hier giebt er sich für einen Juden aus 'Āna aus, der Moslim werden will und erzählt von der Ankunft des Merǵān daselbst und was dort vorgehe und beabsichtigt werde. Er erzählt lauter Lügen, sagt Ḍajjāb. Er sagt die Wahrheit, spricht Ḥasan; aber holt den Abū zeid; er soll uns sagen, wie die Sache steht und das Ramal befragen; sagt er die Wahrheit, beschenke ich ihn reichlich, sonst verbrenne ich ihn. Abū zeid lacht darüber laut auf; Ḍajjāb schreit ihn an: geh hinaus, Lümmel! Du lachst vor den Emīren ohne alle Rücksicht. — Ich lache nicht ohne Rücksicht, Vetter! — Schweig still, sagt Zeidān, ist dein Judenvater gar der Bruder von Gānims Vater? ich müsste dich tödten für die Frechheit. — Er lacht wieder und sagt: ich lache über euch, dass ihr mich nicht erkennt, ich bin ja Abū zeid! — Nun wundern sich Alle und brechen in Lachen aus, er erzählt seinen Traum und dass er nach 'Āna gehen und die Zustände erforschen wolle. — Er setzt sich in 'Āna an der Thür des Palastes nieder, und singt zu der Guitarre das Lob des Königs Ja'qūb. Dasselbe gefällt ausserordentlich dem König, den Wezīren und den Uebrigen, er muss sich neben den König setzen und während sie sich noch unterhalten, tritt Merǵān, der auch den Namen طيطب führt, ein, muss sich an die andere Seite des Königs setzen und dieser macht ihn mit dem neben ihm sitzenden قيقب bekannt. Jener sieht ihn genau an und sagt: Du Listen- und Ränkeschmied, Abū zeid, bist hieher gekommen, um auszuspioniren? wenn der König auf mich hört, bringt er dich um. — Du bist Abū zeid, ruft der König aus, der Erzschelm, und willst hier deine Künste treiben? — Nun schwört er mit allen Eiden, dass er den Abū zeid gar nicht kenne, vielmehr jener sei der falsche Ränkemacher; prüfe uns in der Jüdischen Religion und wenn er mir über ist, dann bestrafe mich, dann bin ich Abū zeid; wenn ich ihm aber überlegen bin, so bestrafe ihn, dann ist er der Lügner. — Was sagst du zu dem Vorschlag? — Ich bin damit einverstanden. Nun stellt طيطب Fragen und Abū zeid beantwortet sie; aber auf seine Fragen weiss er keinen Bescheid zu geben. Solche Fragen habe ich mein Lebtag nicht gehört, aber ich will noch eine Frage an ihn richten. Sofort schlägt Abū zeid ihn mit einem Faustschlag zu Boden und sagt: o König, lass nachsehen, es ist kein Jude, sondern ein Christ. In der That stellt sich dies heraus; da schlagen sie ihm den Kopf ab, Abū zeid aber wird um so mehr geehrt, König Ja'qūb nennt ihn قيقب den Wahrhaften. Abends kam der Wächter und empfing von ihm die Parole; Abū zeid merkte sie sich und wartete, bis der König eingeschlafen war. Dann schrieb er auf ein Blatt: „قيقب war kein Anderer als

Abū zeid: ich hätte dich tödten können, aber unterliess es, denn Treulosigkeit ist gemein", legte dies ihm zu Häupten hin, nahm Krone und Siegelring, gab beim Hinausgehen dem Wächter die richtige Parole, ging hinaus und entkam im Dunkel der Nacht. Am zweiten Tage gelangte er zum Palast Ḥasans und erzählte den versammelten Emīren seine Erlebnisse. — Als König Ja'qūb erwachte und das Blatt gelesen hatte, raufte er sich den Bart fast aus und schwur in hellster Wuth, die Benū hilāl zu vertilgen. Dann berief er seine Wezīre, Söhne und Grossen und erzählte ihnen, wie Abū zeid ihn angeführt. — Dank dem Himmel, sagen sie, dass er dich nicht getödtet hat, war doch dein Leben in seiner Hand. Sein Wezīr رويبص aber rieth zum Frieden mit den Arabern. Schweig, rief der König, du bist ein Feigling, schweig, sonst geb ich dir hier an Ort und Stelle deinen Lohn! und sie beschlossen für den folgenden Tag den Kampf. — Er entspann sich am Morgen alsbald mit grosser Heftigkeit; ملوان Sohn Ja'qūbs fiel im Zweikampf mit Zeidān; ebenso sein Bruder شملة. Heftig kämpfend wichen die Juden bis an die Stadtmauer zurück; von dort aus warfen die Einwohner Steine und Wurfgeschosse auf die Benū hilāl und die Juden zogen sich in die Stadt zurück, nach grossen Verlusten. Die Benū hilāl aber kehrten um, ihre Pferde tanzten nach dem Takt der Trommeln, und sie kamen als Sieger mit grosser Beute heim. Ja'qūb aber öffnete 7 Tage lang die Thore der Stadt nicht, so dass die Benū hilāl in völliger Ungewissheit waren, was sie vorhätten. Wieder entschliesst sich Abū zeid, ihrer Verlegenheit abzuhelfen und auf Kundschaft auszugehen. Er lässt sich durch eine Salbe in 10 Stunden das Haar bis an den Gürtel wachsen, entfernt die Barthaare, färbt das Gesicht wie das einer Frau und verkleidet sich in eine Jüdin, mit dem Stock in der Hand, malt auf die eine Seite einer Bleitafel Moses, auf die andere Harūn (Aaron), nimmt diese zu sich, geht nun zum Palast Ḥasans, nennt sich روفيلة, und will eintreten. Die Diener wehren es ihr. Was willst du, Jüdin, hier unter den Gläubigen? — Ich will Ḥasan, euerem Sulṭān, sagen, wie es bei uns steht. — Mein Herr lässt keine Frauen in den Dīwān treten, sagt Sārī, der Diener. Sie zankt nun mit ihm, er schlägt sie, sie schreit, Ḥasan hört's, erfährt den Grund und lässt sie eintreten. Sie sei eine hebräische Nonne, sagt sie, und habe gewusst, dass sie bei den Moslimen Aufnahme finden werde. Dann holt sie eine kleine Cither aus ihren Kleidern hervor und singt dazu ein Lied, in welchem sie sich über die Ungebühr der Behandlung Seitens des Dieners beklagt, dann hinzufügt, wäre sie nicht ein Weib, würde sie hinreiten und Ja'qūb tödten, und zuletzt bittet sie um eine kleine Gabe. — Den Diener werde ich bestrafen, sagt Ḥasan. Da tritt Sārī, dem die Diener dies hinterbracht haben, ein und sagt: sie lügt Alles, was sie sagt, ich habe sie nur vom Eintritt in den Dīwān zurückgehalten; und damit lief er fort und versteckte sich bei dem Qāḍī. Ḥasan aber gab ihr 10 Dinare, sie steckte sie ein und ging nun bei den Emīren herum, ihre Hand hinhaltend. Ḍajjāb aber sagt: Pfui über die 10 Dinare; dies Weib zu tödten wäre besser: sie hat über deinen Diener gründlich gelogen. Da lachte Abū zeid und sagte: ihr seid wieder angeführt! und gab sich zu erkennen. Alsdann begab er sich in einen Nachbarort der Stadt und ging von da aus mit Anderen in die Stadt, wo er sich an der Thür des Palastes niedersetzte und, Gott um Beistand bittend, ein Lied zur Cither sang. Sie erzählt darin von einem Traum, den ein Mönch im Kloster des Abū śūmīl gehabt habe, nach welchem König Ja'qūb seine Feinde besiegen werde. Er lässt sie kommen, sie küsst seine Hände und wünscht ihm Segen. Sollte das wol wieder ein Streich der Araber sein, dass sie mir ein Weib voll Listen schicken? Aber was wissen die von Klöstern und Tempeln? — Darauf sagt sie: ergieb dich nicht dem Grübeln; was geschehen soll, geschieht, alles Schwierige macht sich leicht! — Da gab er ihr einen Beutel mit Gold, worauf sie sagte: ich möchte hier in der Gegend wol ein Bischen mich umsehen, er aber sagte: geh nicht weg von uns! Sie aber ging von einem Wezīr zum anderen, von einem Grossen zum anderen, Alle beschenkten sie aus Rücksicht auf den König, so erhielt sie etwa 1300 Goldstücke. Dann ging sie wieder zum König und unterhielt ihn, bis zur Schlafenszeit, und erbat sich Erlaubniss, noch zum Wezīr ابرنوس zu gehen. Sie erhielt dieselbe, ging hin und unterhielt sich mit ihm, was mit den feindlichen Arabern geschehen solle. Der König hat die Zauberin Sa'da kommen lassen, sagte er, das ist die Schwester des Merǵān, den der Arabische Ränkeschmied umgebracht hat: sie kann Feuer und Wasser und Rauch besprechen. Da sagte die Nonne: ich möchte sie wol be-

suchen, vielleicht schenkt sie mir auch etwas. — Bleib lieber hier, sagt er, und wenn sie kommt, werde ich mit ihr sprechen von deiner Lage: sie wird dir gewiss etwas zum Lebensunterhalt geben. Nach 2 Tagen wurde der Wezīr zum König entboten: denn Sa'da sei so eben angekommen. Auch die anderen Grossen waren geladen. Der Wezīr nahm die Nonne mit. Alsbald sagte der König zu Sa'da: der Himmel ist uns gnädig, dass er dich herkommen lässt und dass auch Rufeila zu uns gekommen ist. — Wer ist sie? fragt Sa'da. — Die dort dir gegenübersitzt, antwortet er. — Wann kam sie zu euch? — Vor 2 Tagen. — Sie sah sie genau an, dachte nach und sagte: das ist der Ränkeschmied der Araber, der Ausbund und Unhold, das ist Abū zeid. — Das kann nicht wahr sein, versetzt der Wezīr, dies Weib ist ja die fromme Nonne aus dem Kloster. Sieh nur ihr langes Haar, ihre Brust, ihr Alter, wo wäre denn sein Bart geblieben? — Da sagte Rufeila zum König: thu mir nicht Unrecht, entzieh mir deine Güte nicht! — Er aber befiehlt, sie in Fesseln zu legen; da eilen Diener herbei und Einer bringt 5 Maass brennende Kohlen; Abū zeid aber steckt Kräuter, die er bei sich hat, in den Mund, eilt zum Feuer, ruft laut: o Moses, Aaron, Thora, Psalter, 10 Gebote, rührt in den Flammen, speit Feuer und Kohlen, da enteilt der König und Sa'da und er sagt: das ist erstaunlich! sie sagt: die List ist stark, legt ihn in Fesseln, es ist Abū zeid. — Nun legen sie ihn in Fesseln, der König aber und Sa'da gehen ins Schloss in den oberen Stock, während Abū zeid im unteren Theil desselben eingeschlossen ist. Etwas nach Mitternacht ist es ihm gelungen, seine Ketten zu zerbrechen; er geht hinauf, findet ihn schlafen und Sa'da gleichfalls in seiner Nähe; er steckt ihr Betäubungspulver in die Nasenlöcher, schnürt sie zusammen, steckt sie in seinen Sack, trägt sie auf seinem Rücken heraus, nachdem er auf ein Blatt geschrieben hat: Rofeila war Abū zeid in der That; ich hätte dich tödten können, Verfluchter, aber ich habe dich dies Mal verschont: trittst du uns aber in den Weg, so schiess ich auf dich herab wie der Falk! Das Blatt legte er ihm zu Häupten hin, ging zu den Wächtern, betäubte sie mit Beng, öffnete die Thüren durch einen Magnet und eilte dahin wie der Nordwind und kam glücklich bei den Seinen an. Hier trat er bei Hasan ein, Alle begrüssten ihn, er legte seinen Sack vor sie hin und erzählte ihnen sein Abenteuer. Dann nahm er Sa'da, der er den Kopf abgeschnitten hatte, aus dem Sack; ihren Leichnam warf man den Hunden vor. — Als Ja'qūb am Morgen aufwachte, sah er neben sich einen abgeschnittenen Kopf, sah das Papier und las es. Rathlos legt er die Hände auf einander, ruft die Diener und Wezīre und befiehlt: holt die Rofeila her. Man suchte sie, aber vergebens. Er war traurig über den Tod Sa'das, wüthend über Abū zeid, und befahl den Aufbruch ins Feld. Nicht anders kehr ich zurück, sagte er, als todt oder als Sieger über die Feinde. — Beide Theile standen alsbald einander gegenüber und Ja'qūb's Wezīr, بلغه mit Namen, kämpfte mit Ḍajjāb und fiel, dessen Bruder علوجه gleichfalls, und noch ein Dritter, Namens سويلم, fiel unter seinen Streichen. Der Kampf hörte am Abend auf und wurde am Morgen fortgesetzt. Ja'qūb's Wezīr Çadaqa kämpfte mit الرياشى مفرج und fand den Tod, dieser aber ritt mit seinen Waffen und dem erbeuteten Ross vom Kampfplatz. Ein anderer Jüdischer Reiter, Namens مناجيم, kämpfte mit dem Emīr Moslim und fiel. Darauf sprengte مخيبر, Abū zeids Sohn, auf den Platz, kämpfte mit Mūsā, streckte ihn nieder. Dann kämpft der Jude جسيم mit dem Emīr حمير und erschlägt ihn; dann mit Bedrān, dem Schwestersohn des Abū zeid, der ihm jedoch das Haupt abschlägt. Die Juden kämpfen bis zum Abend, dann fliehen sie, von den Benū hilāl verfolgt, bis das Dunkel diese an weiterer Verfolgung hindert und sie zu ihren Zelten zurückkehren. Ja'qūb aber sammelt seine Reiter und fragt, wie es steht? — Du hast zu befehlen, sagen sie, du bebst vor dem Kampf mit den Feinden nicht zurück. — Drei Tage halten sie sich in der verschlossenen Stadt, am 4. rücken sie wieder aus. Der König liess sich von den Mönchen und Priestern begleiten: diese waren in ihren prächtigsten Gewändern, trugen Rauchpfannen von Gold und Silber und schwarze Fahnen. Nun kämpfte ein Reiter von ihnen, Namens افراسيم mit dem Hilāliten عوف: dieser spaltete ihm den Schädel. Dann folgte ein allgemeines Handgemenge und Kämpfen und Schlachten bis zum Abend: es war ein unglücklicher Tag für die Juden. Weiter wurde gekämpft am folgenden Tage. Ueber dem Haupte des Königs wehte die schwarze Fahne: du allein, o König, bist noch im Stande zu kämpfen, sagten die Krieger: geh zum Kampf mit dem

Sulṭān der Feinde. Nun verordnete er, dass hinter seinem Rücken 50 Krieger von ihnen sich aufstellten, die ihm auf ein Zeichen von ihm zu Hülfe kommen sollten. Nun ritt er auf den Platz und forderte 4—5 Mal den Sulṭān Ḥasan in die Schranken. Da wollte Abū zeid sich ihm stellen, aber Elġāzije hielt ihn zurück und sagte: du brauchst nicht die Wahlstatt betreten, er hat meinen Bruder gefordert, wozu hältst du den zurück? Dann ging sie zu Ḥasan und feuerte ihn zum Kampf an, indem sie ihm Vorwürfe machte, dass er demselben fern bleibe. Darüber zankt dessen Frau نفيله mit ihr und der Qāḍī weist solch Gerede gleichfalls als ungehörig zurück. Nun besteigt Ḥasan sein Ross und reitet zum Kampf unter dem Wirbeln von 360 Trommeln, Abū zeid aber hält sich hinter ihm. Ḥasan fordert Ja'qūb auf, den Islām anzunehmen; der aber lacht ihn aus. Dann kämpfen sie lange, bis Ḥasan ihm den Kopf abhaut. Die Juden werden in der blutigen Schlacht völlig geschlagen und wollen in die Stadt fliehen; an deren Thoren tritt Abū zeid ihnen in den Weg: so kämpfen sie noch bis zum Morgen und suchen zum Theil ihr Heil in der Flucht. Die Sieger ziehen heim mit grosser Beute, nur Abū zeid bleibt in der Stadt zurück und schenkt denen, die darum bitten, das Leben, lässt sich dann im Schlosse nieder und lässt Ḥasan und den Qāḍī, Ḍajjāb und Zeidān bitten, dorthin zu kommen. Als dieselben dort waren, kam Ja'qūb's Sohn mit Mutter und Schwestern weinend an und bat um Gnade; Ḥasan und Abū zeid forderten ihn auf, den Islām anzunehmen: dies that er und die Seinigen und Viele mit ihm, dann wurde er an seines Vaters Stelle als Herrscher eingesetzt, mit Vorschriften für gute Behandlung seiner Unterthanen versehen, diesen Gehorsam gegen ihn einschärft. Ḥasan nimmt den Königsschatz mit, bleibt noch 3 Tage im Lande: am 4. brechen sie nach dem Land الكبيسة auf.

Schluss f. 30ᵇ: ويوم الرابع امر ان يدق الطبل بالارتحال وصلو سيرين حتى اشرفو على ارض الكبيسة' وهذا ما انتهيا الينا من هذا الديوان على التمم'

Schrift: die gewöhnliche kleine, etwas flüchtige Schrift. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9302. We. 853.

2) f. 20—42.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt, er steht in dem Titel bei 1) f. 1ᵃ, und ist:

ديوان الخفاجي عامر سلطان الكبيسة

Anfang f. 20ᵃ: قال الراوي ليذا الكلام . . . فلما قلنا بنى هلال قتلو الملك تيمور وقومه وتوجه مغرب وقطعو عانه وقتلو سلطانيا فحكم دربهم على الكبيسه' قال وهذى الكبيسه مدينه عظيمه الخ

Nachdem die Benū hilāl den König Tīmūr getödtet, westwärts weiter gezogen und den Sulṭān von 'Āna niedergemacht hatten, führte sie ihr Weg nach Elkebīsa. In dieser grossen Stadt herrschte der Sohn des hochbetagten Emīrs درغم, der Emīr Elḥafāǵī 'Āmir, ein tapferer Reiter, der allein tausend aufwog und Gefahren für nichts achtete, ausserdem war er freigebig über die Maassen und kam einmal Abends kein Gast, konnte er die ganze Nacht nicht schlafen. Er gebot über 60 Städte mit Märkten und hatte 85 000 Mann unter seinem Befehl, lauter tapfere Krieger, und konnte aus seinem Reich 3 Armeekorps und mehr zusammenziehen. Eines Tages sass er in seinem Dīwān, als die Hirten ankamen und sich über die Gewaltthätigkeiten der Benū hilāl beschwerten; sie wären zahlreich wie Heuschrecken und zehrten ihnen die Saaten auf. Darüber wurde er nachdenklich und berief eine Versammlung seiner Emīre und Leute, an der auch sein Vater theilnahm. Diese befragte er, was nach ihrer Meinung mit den Benū hilāl anzufangen sei? — Du hast zu befehlen, o König, war die Antwort; thu, was du für gut hältst. — Gebt ihr euren Rath: ich bin ja nur Einer von euch, mag ich immerhin euer Emīr sein. — Da rieth sein Wezīr 'Omeira, er solle an sie schreiben und den Zehnten an Hab und Gut, Pferden und Kameelen, dazu einige junge Emīrstöchter von ihnen verlangen: die jungen Mädchen und Frauen sind, wie man sagt, sehr schön, fügte er hinzu. Gehen sie darauf ein, gut; wo nicht, bekriegen und vernichten wir sie. Dieser Vorschlag schien Allen vortrefflich und schon wollte Elḥafāǵī ein solches Schreiben aufsetzen, als sein alter Vater eintrat. Er erzählte ihm, was sie soeben verhandelt: da rieth dieser sehr eifrig von dem Schritte ab. Beim Krieg kommt nichts heraus, sagte er; die Benū hilāl sind wackere Streiter, Abū zeid und die übrigen Emīre sind ihrer Tapferkeit wegen weit und breit berühmt. Sie wollen nach Westen, ihre Söhne zu befreien, die dort gefangen sitzen: lass sie ihres Weges ziehen! — Ich bin als tapfer von Jugend an bekannt, gab Elḥafāǵī zur Antwort, und fürchte mich nicht: ich muss mit ihnen kämpfen und

will ihnen ihre Habe und ihre Mädchen abnehmen, dabei bleibe ich. — Einige aber meinten doch, dass die Ansicht seines Vaters nicht zu verwerfen sei, Andere dagegen waren für Krieg. In diesem Augenblick kamen Andere herein, an ihrer Spitze der Emīr مفضل, und schwuren, dass die Zahl der Hirten der Benū hilāl über 200000 Mann und dass sie alle Saaten und Flächen abweiden liessen, und baten, bei dem Sulṭān derselben vorstellig zu werden, um dies zu verhindern. Sofort schrieb Elḥafāǵī einen Brief an denselben, in welchem er verlangte, sie möchten umkehren oder den Zehnten zahlen, sonst drohe ihnen Krieg und Verderben. — Er übergab denselben an den Wezīr Moslim zur Bestellung und dieser machte sich auch sofort auf den Weg. Er überreichte ihn an Sulṭān Ḥasan, wurde alsdann in das Gastzimmer geführt, gut bewirthet und ehrenvoll behandelt. Ḥasan gerieth über den Inhalt des Schreibens in grossen Zorn; darauf trat er in Berathung mit seinen Emīren. Elḥafāǵī verlangt von uns, sagte er, den Zehnten an Hab und Gut, Pferden, Kameelen, auch eine Anzahl junger Mädchen: wollen wir darauf eingehen? — Ḍajjāb lehnte es mit zornigen Worten ab: ich übernehme es, fügte er hinzu, ihm das Lebenslicht auszublasen, und wäre er einer von Salomos unbotmässigen Ginnen. — Abū zeid dagegen sagte: als ich im Buch der kommenden Ereignisse las, fand ich, dass Elḥafāǵī nicht mit uns kriegen, sondern uns gastlich aufnehmen und ehrenvoll behandeln und mit uns gen Westen ziehen werde. — Was soll ich ihm denn nach deiner Ansicht erwidern? — Täusche ihn durch Antwort mit allerlei Redensarten, dann können wir ja noch immer sehen. — In Folge dessen schrieb Ḥasan: du verlangst von uns den Zehnten und eine Anzahl Jungfrauen; du bist von edlem Stamme, deines Gleichen verlangt nichts Ungebührliches. Der Ruf deines Edelmuthes ist zu uns gedrungen; wir ziehen nach Westen, unsere Kinder dort aus Gefangenschaft zu befreien, und betrachten uns als deine Gäste; lass uns hier unter deinem Schirm und Schatten weilen, bis wir abziehen; öffne nicht die Thore des Krieges zwischen uns. Zahlreich sind meine Mannen und Furcht habe ich nicht: aber dem Kriege wehren ist besser. — Ausser ihm schrieb auch Abū zeid, Ḍajjāb und der Qāḍī jeder einen Brief: der Wezīr nahm sie alle und begab sich damit zu Elḥafāǵī. — Ḥasan unterhielt sich indessen, als er seinen Brief abgeschickt hatte, mit Abū zeid und fragte: wie denkst du über die Sache? — Wir müssen ihm einen kleinen Streich spielen, sonst können wir nichts mit ihm anfangen. Wir lassen 200 junge Mädchen und Frauen sich aufs Beste putzen, ihre Sänften besteigen und sich zu ihm begeben; dann müssen sie sagen: wir kommen als Gäste und bitten dich um Speise und Trank. Um Elǵāzije's willen wird er von Krieg abstehen; will er aber nicht, so werde ich mit ihm kämpfen und ihm den Todesbecher reichen. — Thu, wie du willst, sagte Ḥasan; aber Ḍajjāb meinte: was soll dies Gerede? Wenn Elḥafāǵī die Mädchen sieht, bekommt er Lust zu ihnen und behält sie bei sich: wie bekommen wir sie wieder? wer ist im Stande sie zu befreien? und wenn er ihnen Ungebühr anthut, kannst du es wieder gut machen? Es ist ein schlechter Rath! Nach meiner Ansicht ziehen wir hin und kämpfen mit ihm: Gott giebt Sieg, wem er will; habt ihr Furcht, so übernehme ich es allein. — O Ḍajjāb, antwortete Abū zeid, vielleicht steht uns noch viel Kampf bevor: aber was die Mädchen betrifft, so reiten wir hinter ihnen her und sehen wir von ihm ein Stück Treulosigkeit, so fallen wir Alle über ihn her und Gott verleiht Sieg, wem er will. — Abū zeid's Vorschlag wurde angenommen und Abū zeid liess die Elǵāzije, Ḥasan's Schwester, zu sich entbieten. Er theilte ihr den Plan mit, gab ihr Verhaltungsregeln und da sie klug war, begriff sie seine Absicht. Darauf ging er in die Versammlung zurück, befahl den Emīren, morgen in der Frühe sich mit ihren Leuten einzufinden und hinter den Sänften herzuziehen: sie gingen dann auch heim und machten sich fertig zum Kampfe. Elǵāzije aber liess 200 Emīrstöchter zusammenrufen, alle von unvergleichlicher Schönheit, und theilte ihnen mit, dass sie morgen schön geschmückt sich zu Elḥafāǵī begeben und um gastliche Aufnahme bitten wollten; wenn er fragt, wer ihr seid, fügte sie schliesslich hinzu, so sagt ihr: wir sind Töchter von Kameelhirten. Er wird uns freundlich aufnehmen: sollte er uns aber als Kriegsbeute festhalten wollen, so stehen Abū zeid, Ḍajjāb und Zeidān hinter uns. Am folgenden Morgen bestiegen die Mädchen, wie Bräute geputzt, die Kameele mit den reich geschmückten Sänften: jedes Kameel führte ein Diener am Halfterband, Elǵāzije ritt in der Mitte, um sie herum die jungen Mädchen, und glich dem Neumond mit den leuchtenden Sternen

ringsum. Die Reiter folgten ihnen. Reitet etwa eine Meile vorauf, sagte Abū zeid zu Elġāzije, wir kommen nach. So setzte sich der Zug in Bewegung. — Als Elḥafāġī die 4 Briefe, welche sein Wezīr ihm überbracht, gelesen hatte, fand er zwar nichts Anstössiges darin, aber der Brief Dajjābs ärgerte ihn wegen seines herausfordernden Tones. Er liess also die Kriegstrommel schlagen und machte sich zum Kampfe fertig: von allen Seiten strömten ihm die Mannen zu und alsbald fanden sich an die 80000 Reiter bei ihm ein, die kampfesfreudig ihm zuriefen: die Feinde sollen dein nicht spotten, dafür stehen wir ein! Als er ausrücken wollte, kam sein Vater und sagte: halt ein, mein Sohn, steh ab von den Benū hilāl, meide den Streit, ich fürchte, dir widerfährt Leid von ihnen. — Nimmermehr, versetzte er, ich trete nicht zurück, ich tödte den Dajjāb, diesen belfernden Hund, und haue ihm den Kopf ab wegen seiner schnöden Antwort. Er blieb also bei seiner Ansicht und rückte mit seinen Schaaren aus. Noch war er nicht 2 oder 3 Stunden unterwegs, als ihm ein Duft wie von Moschus entgegenwehte. Er wusste nicht, wie ihm geschah, und fragte seinen Wezīr: riech bloss diesen Duft; Gott weiss, hier muss ein Moschuskraut wachsen. — Der Wezīr aber sagte: sieh doch hin, dort kommen uns Besucher entgegen, von denen rührt der Duft her. — Ich weiss doch nicht, sagte er und ritt weiter. — Elġāzije aber hatte von Weitem den Staub von Elḥafaġī's Reitern aufsteigen sehen: sie war deshalb abgestiegen und zog ihr Kameel mit eigener Hand weiter, liess alle Mädchen ein Gleiches thun und ihre Diener mussten hinter ihnen hergehen. Dann schlugen sie die Becken und sangen dazu in den lieblichsten Weisen, und je näher sie den Schaaren Elḥafāġī's kamen, desto lauter sangen sie und schlugen sie die Becken und klatschten in die Hände. — Als Elḥafāġī ihrer ansichtig wurde, erstaunte er über die Maassen und sah genauer hin: es waren lauter junge schöne Mädchen, deren reicher Putz die Sinne bethören konnte: er hielt verwundert still, seine Augen verwirrten sich im Anblick derselben. Auch seine Mannen hinter ihm blieben stehen, auch ihr Verstand ging mit ihnen in die Irre. Nun kamen die Mädchen heran, Elġāzije trat vor und sprach: ihr Reiter, wer von euch ist Elḥafāġī 'Āmir, der Sulṭān von Elkebīsa und El'irāq? — Da sprach er: was willst du von ihm, Schmuck und Krone der Araber? — Bist du es vielleicht selbst? — Jawohl. — Sie sah ihn an, es war ein stattlicher Ritter, auf edlem Ross sitzend, golddurchwirkte Fahnen über seinem Kopfe flatternd: sie trat näher zu ihm und sprach: o Emīr, wir sind arme Leute, unsere Heimat hat Misswachs erfahren, wir haben nichts zu essen. Das Gerücht, dass du Vater der Armen seiest, kam auch uns zu Ohren: wir begaben uns zu dir und du wirst denen gewiss kein Leid anthun, die um gastliche Aufnahme dich bitten. — Ihre Rede und ihre Anmuth gefielen ihm: seid willkommen, ihr Emīrstöchter, sprach er, ihr seid wol von den Benū hilāl? — Jawohl. — Wessen Töchter seid ihr denn? aus welchem Stamme? — Sie lachte. Meiner Treu, sagte sie, wir sind Töchter von Kameelhirten. — Da ergriff ihn Verliebtheit und Verlangen und aufgeregt sagte er im Stillen: wenn dies Hirtentöchter sind, wie werden dann die Emīrstöchter aussehen? — Jene trat wieder an ihn heran und sagte: o Emīr, du zweifelst noch, ob wir Hirten- oder Emīrstöchter sind. Diese gehen nicht aus ihren Zelten, ich aber bin die Tochter des Oberhirten und heisse Zāhide, und wir wollen nach dem Westlande, wo die Söhne unserer Herren gefangen sitzen. Dies sang sie ihm mit lieblicher Stimme vor, dann kam Elmāria, die Tochter des Qāḍī, und sang sein Lob, dann sangen auch die Uebrigen ihm etwas vor, zuletzt Elwatfa, Dajjāb's Tochter, welche die Schönheit der Töchter der vornehmsten Emīre pries. — Diese Gesänge hatten den Elḥafāġī förmlich berauscht und er dachte immerfort: du möchtest doch wol jene Mädchen sehen, welche diese hier so sehr rühmen: sollte es wirklich lieblicheres geben als diese? — Er blieb also etwas verwirrt stehen und dachte im Stillen: nehme ich sie gastlich auf, so erwachsen mir Verpflichtungen gegen sie und ich kann sie dann nicht mehr bekämpfen; nehme ich sie aber nicht auf, so reden sie davon in ihren Liedern. Er wandte sich also an seinen dritten Wezīr, Namens حزبين, und fragte ihn um seinen Rath. Der sagte: diese Beute ist von selbst in unser Garn gelaufen: ich denke also, du suchst dir 10 Mädchen aus, die übrigen vertheilst du an deine Leute; dann machen wir einen Ueberfall, tödten die Männer und plündern und bekommen damit die Emīrstöchter, welche diese so rühmen, in die Gewalt. — Bei diesen Worten aber gewann der Edelsinn in ihm doch die Oberhand.

Er spuckte dem Wezīr ins Gesicht und sagte: Gott verdamme dich, was hast du für gemeine Gesinnung, wie schändlich redest du! Wie sollte ich sie wie Sklavinnen behandeln, die als Gäste herkommen und mich um Aufnahme bitten und in Gesängen preisen? — Vor Aerger hätte er den Wezīr fast niedergestossen, aber dieser machte sich aus dem Staube. — Darauf wandte sich Elḥafāǵī an die Mädchen und sagte: seid mir willkommen, tausendmal willkommen; kommt mit, euer Wunsch ist erfüllt: euere Aeltesten sollen mir, das schwöre ich, Schwestern, euere Jüngsten wie Töchter sein: den Treulosen aber straft Gott. — O Ḥafāǵī, sagten sie nun, wenn du uns gastlich und gütig aufnimmst und unsere Angehörigen nicht, das wäre eine schlechte Gastlichkeit: nimm uns entweder Alle auf oder lass uns weiter gehen oder nimm uns gefangen, wie dein Schlingel von Wezīr dir rieth. — Da lachte er ihnen ins Gesicht und zeigte ihnen den Hochsinn der edlen Araber, indem er sprach: Wahrhaftig, nicht bloss ihr sollt bei mir gasten, sondern alle euere Angehörigen. — Darauf hiess er die Pauken schweigen und beschloss Vertrag mit den Benū hilāl und Aufhören des Krieges. Daher begab er sich zu ihnen und alter Sitte gemäss, wenn Vertrag nach Feindseligkeiten geschlossen wurde, präsentirte der Haufe, der ihn begleitete, die Lanzen vor den Benū hilāl. Als diese es sahen, thaten sie ein Gleiches: beide Theile näherten sich einander, stiegen von ihren Pferden ab, Ḥasan und seine Emīre umarmten den Elḥafāǵī und seinen Vater, dann machten sie sich mit ihm auf den Weg. Zu Hause angelangt wies er ihnen Quartiere an dem Orte Schöne Aussicht (بهجة المنظر) an, liess sie auch bewirthen, die Emīre aber lud er alle zu sich und in seine Zelte. Darauf hiess er sie Alle bei sich, mit herzlichen und anerkennenden Worten, willkommen und sagte: ihr Alle seid meine Gäste 3 Monate, 3 Wochen, 3 Tage, 3 Stunden: und wollt ihr nicht, so tödte ich mich vor euerer Aller Augen. Auch sein Vater sprach freundliche einladende Worte: unser Land erstreckt sich weit hin, bis nach ʾĀna und gen Bagdād, fügte er hinzu: lasst euere Heerden weiden, wo ihr wollt, schneidet Saat ab nach euerem Bedarf. Ḥasan dankte ihnen für ihre Güte und sagte: ihr Weg gehe nach Westen zu ihren gefangenen Söhnen. — Fortan führten sie ein herrliches Leben bei Elḥafāǵī; zu keiner Tageszeit liess er es an Aufmerksamkeiten für sie fehlen und jeden Abend brachten 50 Kameele Speise und Trank in die Quartiere. Die Abende brachte er bei Ḥasan zu und mochte sich vor Mitternacht nie von ihm trennen. So vergingen 3 Monate. Da kam eines Tages einer von den Benū zagbe und wollte etwas auf dem Markte kaufen. Da sagte der Händler: habt ihr noch nicht genug an dem, was euch Elḥafāǵī zu essen giebt? er ist doch so freigebig gegen euch, dass ihm selbst nichts verbleibt, und nun willst du noch handeln? — Was das für eine Rede ist! sagte der Zagbite: denkst du, er nimmt uns so aus reinem Edelmuth auf? Weit gefehlt, er thut es nur aus Furcht vor unseren krummen Säbeln. — Diese Worte ärgerten den Kaufmann: sie brannten ihm auf der Seele und schliesslich ging er zu Elḥafāǵī und erzählte ihm die Geschichte. Er gerieth darüber in Zorn, behielt diesen zwar bei sich, sagte aber zu sich: ich muss doch einmal einen Handel mit den Benū hilāl haben und ihnen zeigen, wie viel sie auf der Rennbahn werth sind. Er liess seine Mannen sich daher rüsten wie zum Kampfe, dann ritt er am folgenden Tage zu den Benū hilāl und stieg bei Ḥasans Zelt ab. Sie begrüssten sich, Ḥasan aber fragte: was hast du vor? es sieht ja aus, als ob du in Krieg ziehen wolltest. — O Emīr, versetzte Elḥafāǵī, ich bin des Sitzens überdrüssig: es geht nun schon in den 4. Monat, dass wir uns in Waffen nicht versucht haben: ich möchte, dass wir heute ein Turnier veranstalteten und mit einander föchten, damit sich zeige, wer der Ueberlegene sei: ein Gerede, das unter euch im Schwange ist, giebt mir Anlass, dies zu wünschen. Pfui, wer kann so etwas sagen? erwiderte Ḥasan; oder auch, es scheint, als ob du uns beschimpfen wollest, nachdem du uns bisher geehrt hast. — Bei Gott, versetzte Elḥafāǵī, deine Vermuthung ist nicht richtig; aber ob zuerst oder zuletzt, lass uns hinziehen und ein Stündchen turnieren. Ḥasan war es zufrieden, rief Abū zeid, Ḍajjāb und die anderen Emīre herbei und theilte ihnen Elḥafāǵī's Vorschlag und Wunsch mit. Sie waren einverstanden, dann ritten sie mit ihren Mannen auf den Platz und stellten sich in 2 Reihen einander gegenüber. Nun focht Elḥafāǵī mit Ḥasan, Ḍajjāb und dem Qāḍī Bodeir und besiegte sie; endlich auch mit Abū zeid, der ihm aber gewachsen und etwas überlegen war. Nun hörten sie auf und zogen heim; bei Abū zeid wuchs die Zuneigung und Achtung gegen El-

ḫafāǵī, Ḍajjāb aber, der von vornherein ihm nicht wohl wollte, fasste von jetzt an einen geheimen Groll gegen ihn, weil er ihn bei diesem Turnier vom Pferde geworfen hatte. Die übernommene Frist gastlicher Aufnahme war verstrichen: da liess Ḥasan ein Mahl zur Bewirthung von Hoch und Niedrig anrichten, denn so war es Sitte vor der Abreise. Als Elḫafāǵī dies bemerkte, ritt er zu ihm und sprach ganz betrübt: o Ḥasan, wozu thust du so? Als ob dir von unserer Seite etwas Unangenehmes widerfahren sei! — Bewahre, gab Ḥasan zur Antwort, du hast uns immer gütig behandelt: aber so ist es seit Ahnen Zeiten bei uns üblich, wenn wir im Begriff sind, von der gastlichen Stätte aufzubrechen: deiner aber werden wir von Geschlecht zu Geschlecht dankbar gedenken. — Nun sah er ein, dass er sie von ihrem Fortziehen nicht abbringen könne, sagte aber: wahrhaftig, Ḥasan, ich kann mich gar nicht entschliessen euch zu verlassen; ich mag nicht mehr ohne euch einen einzigen Tag zubringen; euch zu verlassen ist mir schwerer als das Leben aufzugeben! — Gott wird es uns möglich machen, deine Güte einst zu vergelten, gab Ḥasan zur Antwort: aber jetzt sei so gut und fordere deine Leute auf, sich bei unserem Abschiedsmahle einzufinden, damit sie auch ferner uns Gutes wünschen mögen. — Da liess Elḫafāǵī nach allen 4 Seiten der Stadt Elkebīsa ausrufen: Jedermann finde sich da und da ein zum Abschiedsschmause, den der Emīr Ḥasan ben sirḫān giebt. Die Stadt war aber eine halbe Tagereise lang und breit, erstreckte sich vom Elfurāt bis zu عين التراتب und hatte 4 Thore, nämlich: باب شبكه, باب طيب الشجره, باب القبلى und باب العجم und eine Menge Marktplätze. Ḥasan hatte 200 Tafeln decken lassen — von seiner eigenen grossen Tafel abgesehen —, und Reiter ritten ab und zu und führten die Ankommenden dahin und Diener trugen die Speisen auf. Aber Schaar auf Schaar kam und so weit auch der Platz war, er fasste die Zahl der Gäste nicht. Da schickte auch Abū zeid 80 Tafeln, ebenso Ḍajjāb und der Qāḍī; bei allen war Gold gelegt unter die Schüsseln und männiglich war erstaunt über die Pracht. Als sie nun Alle beim Essen waren, kamen alle jungen Mädchen und Frauen der Araber an, kichernd, singend, Becken und Klappern schlagend, und priesen jeden Emīr einzeln. Elḫafāǵī aber sah die Mädchen an und seine Gedanken verwirrten sich. Da fiel sein Blick auf Waṭfa, Ḍajjābs Tochter, und er verliebte sich so in sie, dass er dachte: ich muss mit ihnen ziehen; was im Himmel aufgeschrieben ist, wird auf Erden nicht ausgelöscht. Die Gäste aber langten eifrig nach den aufgetragenen Gerichten: sie waren so mannichfaltig, dass die Augen von Hoch und Niedrig vor Erstaunen still standen; zu ihren Häupten standen die Diener mit Trinkwasser. Darauf riefen sie: langt unter die Tischdecken, o Araber! Das thaten sie und holten Goldstücke hervor, so dass an jenem Tage die Armen zu Reichen wurden und das Erstaunen von Hoch und Niedrig über diese Freigebigkeit kein Ende finden konnte. Da trat Ḥasan zu Elḫafāǵī, dankte ihm für alle seine Gutthaten, die er und die Uebrigen so lange Zeit erfahren, und bat ihn, zum Dank für seine Güte, die 4 vornehmsten Emīrtöchter, عضور الجيب, seine eigene, جمال الظعن, Tochter des Abū zeid, وطفه, Tochter Ḍajjāb's, المارية, Tochter des Qāḍī, als Geschenk anzunehmen, dazu auch noch die schwarzen Sklavinnen derselben. — Die übrigen Theilnehmer am Mahle gingen heim, dankbar für das Genossene und erstaunt über den entfalteten Reichthum: die Bewirthung des einen Tages hatte dem Ḥasan halb so viel gekostet als der mehr als dreimonatliche Unterhalt dem Elḫafāǵī. — Dieser aber genirte sich und dachte: ich hätte wol Lust zu ihren Mädchen, aber wenn ich eine davon erbitte, wird man, fürchte ich, sagen: er hat es ja nur deshalb gethan, dass er sie bewirthete, und mein Ruf wird darunter leiden und es heisst: er hat seine Gutthat verkauft. Er erwiderte daher: ich liebe euch, aber verlange nicht Geschenke irgend welcher Art. Aber mit euch ziehen, o Emīre, möchte ich nach dem fernen Westen, euch helfen eure Söhne zu befreien, mit euch den Ezzanātī bekriegen und besiegen. Wohin ihr gehen wollt, nehmt mich mit, ich kann mich nicht von euch trennen, ich mag ohne euch nicht leben! — Ḥasan nahm diese Worte nicht für Ernst: so gingen sie auseinander. Aber er befahl 4 Ausrufern, im ganzen Lager der Benū hilāl zu verkünden, dass sie die Zeltseile abschneiden und morgen in der Frühe aufbrechen sollten. Elḫafāǵī jedoch hiess den Seinigen, sich zur Abreise fertig zu machen, indem er ihnen sagte: wir ziehen morgen mit den Benū hilāl gen Westen. Als seine Frau Majj und seine Tochter ذوّابه dies hörten, fingen sie an, bitterlich zu weinen und waren ausser

Stande, ihm Antwort zu geben, sondern gingen zu seiner Mutter شوله الخزينه und theilten ihr sein Vorhaben mit. Der sprang vor Betrübniss darüber fast das Herz; sie ging zu dem Sohn, traf ihn das Zelt abbrechend und sich reisefertig machend und versuchte, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Aber alle ihre Vorstellungen und Gründe waren vergeblich: er blieb dabei, er könne sich von den Benū hilāl nicht trennen. Da begab sie sich zu ihrem Manne, erzählte ihm des Sohnes Plan, mit den Benū hilāl nach Tunis zu ziehen, und dass sie ihn nicht habe bewegen können, davon abzustehen. Da wurde dem alten Dirgām der helle Tag düster vor Herzeleid: er begab sich zu dem Sohne und bat ihn inständigst, daheim zu bleiben. Umsonst! Lass das Reden, sprach er, ich kann nicht anders, ich muss mit ihnen ziehen, ich mag nicht mehr hier bleiben ohne sie. Da ging der Alte zu Ḥasan und bat ihn unter Thränen, seinen Sohn zu bewegen, dass er daheim bleibe; meine Augen weinen sich blind, sagte er, mein Herz geht fort mit ihm in die Ferne, seine Mutter grämt sich zu Tode; ich habe nur diesen einen Sohn! Hilf mir, Gott wird es dir lohnen! — Auch die Mutter bat ihn, sich ihrer anzunehmen. Ḥasan selbst wurde gerührt bis zu Thränen. Bei Gott, sagte er, es ist mir schwer, euern Bund zu lösen und dies Leid zu verursachen: aber euer Sohn ist mir lieber als mein Leben, theurer als Kinder und Geschwister; er ist uns ein edelherziger und freigebiger Freund gewesen, ich kann es nicht über mich gewinnen, ihn zurückzuweisen und in euerem Sinne mit ihm zu reden. In diesem Augenblick trat Elḥafāǧī ein: man begrüsste sich; da sah er seine Eltern bei Ḥasan stehen und dachte sich sofort, was sie hergeführt habe. Mein Sohn, sagte der Alte, ich wollte die Emīre veranlassen, dich von dem Mitziehen abzubringen. — Vater, sagte er, lass das, und damit genug! — Da ihm dies nichts half, wandte er sich an die Emīre und fragte: wer von euch nimmt meinen Sohn als den seinigen an? Keiner antwortete, obgleich er die Frage mehrmals wiederholte. Willst auch du es nicht thun, Ḥasan? fragte er darauf diesen. Ich kann es nicht, war die Antwort: wenn er in Zerwürfniss mit Jemand gerathen sollte, könnte ich dann leicht parteiisch erscheinen und seinem Ansehen und meinem eigenen schaden: aber einer der Emīre kann es ja thun und ich garantire die Ausführung. Auch darauf gab kein Emīr, als er fragte, Antwort. Endlich sagte Zeidān: er hat eine Stelle mitten in meinem Herzen, das wissen Alle; er soll mein Gast sein, so lange ich lebe, ich will von dem, was ich habe, halb abgeben; du kannst ruhig sein, und nun lass das Weinen. Ihr Andern aber Alle, rüstet euch zum Abzuge morgen, es ist Zeit. — Darauf nahm Elḥafāǧī sein Weib und seine Tochter mit sich, seinen funfzehnjährigen Sohn, Namens دارع, liess er jedoch auf Wunsch seines Vaters bei diesem zurück. Dann begab er sich zu Zeidān und dieser übernahm ihn von seinem Vater, in Zeugen Gegenwart. Alsdann wurden die Trommeln gerührt, die Kameele mit den Sänften bepackt, die Reiter bestiegen ihre Pferde, die Frauen ihre Kameele, und dann setzte sich der Zug in Bewegung. Dirgām und Śaula riefen ihrem Sohne ein herzliches Lebewohl nach, alle Emīre bittend, sich seiner anzunehmen in Noth und Gefahr: es wurde ihnen Allen wehmüthig ums Herz. Der Abschied wurde ihnen beiderseits schwer: aber trennen mussten sie sich einmal. So kehrte Dirgām und Śaula mit den Einwohnern der Stadt dahin zurück, die Benū hilāl aber zogen westwärts und schlugen die Richtung nach 'Azzāz und Ḥaleb ein.

Schluss f. 42a: وبنى علال توجه قاصدين الغرب
حتى يصلوا الى عزاز وحلب يقبلهم معه كلام باذن رب
الانام والف الصلات والسلام على سيد محمد البدر التمام

9303. We. 798.

36 Bl. 8vo, 17—20 Z. (21×14½; 16—17×11—12cm). — Zustand: fast ganz lose im Einband; nicht ganz sauber, besonders zu Anfang. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken u. Klappe. — Titel fehlt: auf dem Vorderdeckel steht:

ديوان الخفاجي عامر

Anfang f. 1b: قال الراوي فلما فرغ بنى علال
من الحلة وقتلت ملوك الاعجم ثم غربو الى بلاد
الخفاجي عامر وكان حاتم في ارض الحبيسة الخ

= We. 853, 2. Weicht oft ab. Besonders sind hier viel mehr Gedichte. F. 29 ist leer gelassen; es fehlt dort der Text. Die ganze Stelle ist ausführlicher als in We. 853, 2.

An die vorliegende Geschichte schliesst sich hier sofort die des Königs بدريس in Ḥaleb (We. 800, 1); es ist davon hier aber nur der Anfang vorhanden, 1½ Seiten (f. 35a.b).

Schluss f. 36a: وقاصدين بلاد الغرب فلما
سمع بدا يتهيا علي حرب بنى علال

Schrift: ziemlich gross, kräftig, gefällig, vocallos. — Abschrift c. 1250/1834.

9304. We. 897.

1) f. 1—32.

66 Bl. 4to, 18—20 Z. (23 × 16; 19 × 13cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f. 1a:

قصة الخفاجي عامر

Anfang f. 1a: وكيف لما اننا لما تكلمنا ان بني هلال ارادوا يشيل ضعونهم الي الغرب وكانت قدامهم طبراق الكبيسا وكانت الكبيسه مدينه الخ

= We. 853, 2. Es weicht sehr stark ab in den Einzelheiten, ist auch ausführlicher und hat mehr Verse; ist auch von We. 798 abweichend.

Schluss f. 32b: وقالوا له الاماره خاطرك علينا لان الضعن غرب وما عدنا شايفينه ثم ساروا الجميع وابو الخفاجي دمعه عميع وتم يرقبهم الي ان غابوا عن نظره، ثم

Schrift: die gewöhnliche kleinere flüchtige Hand. — Abschrift um 1260/1844.

9305. We. 854.

1) f. 1—19a.

31 Bl. 4to, 17—19 Z. (22 × 16; 17½—18 × 12½—13cm). Zustand: nicht ganz fest im Einband, auch nicht recht sauber. — Papier etc. und Schrift wie bei We. 853. — Titel f. 1a: ديوان عزّاز وحلب. (Der Zusatz وحلب bezieht sich auf das 2. Stück dieses Bandes.)

Anfang f. 2a: افضل الكلام توحيد الملك العلام . . . كيف لما قلنا ان بني هلال اخذو الخفاجي من الكبيسه معهم وتوجهو مغرب وكلمن تعارضهم دهكوه الخ

Nachdem Elḫafāǵī sich den Benū hilāl angeschlossen, zogen sie weiter und setzten über den Frāt (الفرات). Nun war damals im Lande عزاز ein Regent Namens العزازي محمد, der 100 000 Reiter unter seinem Befehl hatte. Eines Tages sass er in seinem Dīwān, als ein Kaufmann, der aus Ḥaleb gebürtig war, zu ihm kam und erzählte: Wir waren unsrer vier Kaufleute in El'irāq und reisten nach Elkebīsa: da sahen wir dort bei dem Herrn des Landes, dem Emīr Elḫafāǵī, die Benū hilāl. Es sind Araber, zahlreich wie die Heuschrecken, die waren bei ihm zu Gaste. Und nun erzählte er ihm deren Geschichte: Hungersnoth, Kämpfe, Plünderungen, Alles der Wahrheit gemäss. Als العزازي dies gehört und zugleich auch, dass ihr Weg sie über sein Land führe, liess er einen Mann Namens Sābiq ben kāsib holen und gab ihm den Auftrag, nach Elkebīsa zu gehen und dort Kundschaft über sie einzuziehen, damit er, wenn sie kämen, auf seiner Hut sein und sie in die Ebenen und Berge jagen könne. Sābiq machte sich also auf den Weg und als er nach الرها kam, sah er die Zelte weithin über Berge und Thäler. Ihre Menge setzte ihn in Erstaunen; er ging zwischen die Zelte durch, streifte von Stelle zu Stelle herum und fiel dabei dem Abū zeid auf. He, Freund, rief er ihm zu, was streifst du so herum? — Zu keinem besonderen Zwecke; ich hatte feine Zeuge feilgeboten und gehe nun fort. — Gott erhalte dich, du Städter-Gesicht! ich vermuthe, du bist aus der Gegend von Ḥaleb und 'Azzāz und man hat dich als Spion hergeschickt und du gehst nun, um zu berichten, wie es hier aussieht. Diese Worte machten ihm Angst. Bei Gott, sagte er, wenn du mir die Wahrheit sagen willst, werde ich dir nichts verheimlichen; aber sag mir, wie heisst du? — Abū zeid Selāme der Hilālite, ist mein Name. — Du bist Abū zeid? — Jawohl. — Bei Gott, Abū zeid, die Lüge liegt dir fern: nimm mich in deinen Schutz, so sag ich dir Alles. — Verhehle mir nichts, sagte Abū zeid, so sag ich dir meinen Schutz zu. Nun erzählte er ihm, er komme von 'Azzāz im Auftrage des El'āzzazī, des Statthalters des Königs Bedrīs in Ḥaleb, um zu forschen, wie es bei den Benū hilāl aussehe; zugleich warnt er ihn, in jene Gegenden zu kommen, da grosse Heere bereit ständen, sie zu bekämpfen. — Darauf zählt ihm Abū zeid die Streitkräfte der Benū hilāl auf; er möge seinen Herrn warnen, mit ihnen anzubinden. Dann nimmt er ihn mit sich in sein Zelt, bewirthet ihn und begiebt sich mit ihm zu Sulṭān Ḥasan. Ich habe Angst vor ihm, sagte Sābiq; sei unbesorgt, war die Antwort, Ḥasan ist so gutmüthig wie Einer. Als sie angekommen, setzte sich Abū zeid zur Rechten Ḥasans, Sābiq aber blieb an der Thür stehen. Wen hast du denn da mitgebracht? fragte Ḥasan. — Er ist aus 'Azzāz; aber ruf ihn und frag, weshalb er hergekommen ist. — Ḥasan rief ihn heran und fragte, wer er sei und was er wolle? — Er gab darüber ganz offen Auskunft. Der Sulṭān lachte, gab ihm ein Geschenk und sagte: geh zu deinem Herrn und sag ihm, was du gesehen hast. — Nun kehrte er zurück, trat vor El'azzāzi und sprach: o Herr, die Sache ist bedenklich: es sind Leute, an denen nichts auszusetzen ist; ihre Menge ist zahllos, ihre Reiter hitzig drein fahrend, wie Feuerflammen. Dann erzählte er seine Erlebnisse mit Abū zeid und Ḥasan und was er gesehen und welchen Eindruck Alles auf ihn gemacht habe. — Dem El'azzāzī wurde

die Sache bedenklich und er fragte seine Umgebung nach ihrer Ansicht, was zu thun sei? — Sie riethen: zuerst theile dem König Bedrīs die Sache mit und bitte ihn, dass er zu Hülfe komme, ehe jene euch überfallen und vernichten. Dieser Rath schien ihm gut und er schickte sofort einen Brief des Inhalts an den König ab. Dieser verlor über die Mittheilung fast den Verstand. Er las seinen Vornehmen den Brief vor und fragte nach ihrer Ansicht. Da erhob sich sein Oberwezīr Namens محمد الخزاعي und sagte: lass dem El'azzāzī sagen, er solle seine Mannen sammeln, sich rüsten und auf seiner Hut sein; und so thu auch du selbst, sammle die Heere und Hülfstruppen, und wenn die Benū hilāl nach 'Azzāz kommen, so greife du sie von vorn an, ich werde von hier aus ihre Heerden und Familien rauben und plündern, während sie selbst in Kampf begriffen sind; dann werde ich von hinten, El'azzāzī sie von vorn angreifen und wir vernichten sie so vollständig. — Das ist ein vortrefflicher Rath, sagten Alle und König Bedrīs theilte sofort dem El'azzāzī seine Verhaltungsmassregeln mit. Als dieser den Brief gelesen, freute er sich sehr und brachte alsbald 80000 Reiter zusammen und wartete der Dinge, die kommen würden. — Die Benū hilāl waren inzwischen über den Elfurāt gesetzt und in das Gebiet von 'Azzāz gekommen. Ḥasan hatte sich in دابق an der Wiese, Abū zeid in سيفرد bis gen Kāris (دارس), Ḍajjāb in النقرة und Bodeir in den Bezirken von كلس niedergelassen. El'azzāzī war über ihre grosse Anzahl ganz erstaunt, schrieb aber doch an Ḥasan, er möge sein Land verlassen, sonst würde er sie bekriegen; wollten sie aber durch das Land ziehen, so möchten sie den Zehnten ihrer Habe, Pferde und Kameele und 2000 Stücke verschiedener Waffen, dazu noch 50 auserlesene Jungfrauen, Töchter der angesehensten Emīre, an ihn abgeben. Zugleich schickte er auch eine Mittheilung an König Bedrīs: dieser liess sofort den Elḥozā'ī ausrücken. Ḥasan aber gerieth über den Brief des El'azzāzī in grossen Zorn. Zufällig war von den Emīren keiner bei ihm; er zerriss vor Aerger den Brief und beantwortete ihn dahin: Wir sind aus Neǵd fortgezogen, haben eine Menge grosser Könige auf unserem Wege besiegt: was fällt dir ein, du Wicht, mit deinen Forderungen unserer Habe und unserer Mädchen? Sei verständig und eröffne keine Feindseligkeiten, es würde dir schlimm ergehen, ich warne dich! — Diese Antwort brachte den El'azzāzī ausser sich, dass er fast blind wurde vor Wuth; sein Volk musste sich kriegsbereit machen und am nächsten Morgen rückte er unter Trommelschlag aus gegen die Quartiere des Sulṭāns Ḥasan, die ihm am nächsten lagen. Ḥasan sah ihn ankommen und liess seine Reiter gleichfalls ins Feld rücken. Er schickte aber seinen Emīren keine Nachricht, weil er dachte: ich werde allein mit diesen Feinden fertig. Die Schlachtreihen standen einander gegenüber; da ritt حجازي, Ḥasans Bruder, in die Schranken und forderte den El'azzāzī zum Zweikampf. Dieser stellte sich ihm sofort: beide entwickelten eine staunenswerthe Gewandtheit und Tapferkeit; einen furchtbaren Hieb des Ḥiǵāzī wehrte sein Gegner mit dem Schilde ab, er glitt aber auf den Nacken des Pferdes und hieb diesen durch, so dass Pferd und Reiter zu Boden stürzten; Ḥiǵāzī wollte nun ihm den Gnadenstoss versetzen, aber die Mannen des El'azzāzī warfen sich ihm entgegen und zogen ihren Führer unter den Füssen der Rosse hervor und brachten ihn vom Schlachtfeld. Darauf kämpften beide Theile mit einander in furchtbarem Gedränge und Gelärm bis zum Abend; die Leute des El'azzāzī wurden geschlagen und flohen, die Benū doreid verfolgten sie bis zur Stadt. Die Thore wurden hinter den Flüchtigen geschlossen, die Sieger kehrten in ihr Lager zurück. Ueber 10000 feindliche Reiter waren in diesem Kampfe gefallen, El'azzāzī bereute, dass er sich auf den Kampf eingelassen, liess seine Leute und Reichsgrossen zusammenkommen und berichtete über die Tapferkeit der Benū hilāl und wie es ihnen selbst ergangen sei. In diesem Augenblicke kam ein Bote von Elḥozā'ī, dem Wezīr Bedris', der seine morgige Ankunft meldete, um die Benū hilāl alsdann von hinten anzugreifen, während El'azzāzī dieselben von vorn niedermachen solle. In freudiger Hoffnung auf Sieg brachten sie die Nacht hin und ritten dann aus, dem Bundesgenossen entgegen. Darauf stellten sie ihre Haufen in Schlachtordnung. Elḥozā'ī aber war mit 100000 Reitern von Ḥaleb aufgebrochen und den Benū hilāl bis auf 4 Stunden nahe gekommen, hatte sich dann in einen Hinterhalt gelegt und wartete, bis die feindlichen Reihen mit einander in Kampf wären. Die Hälfte seiner Truppen schickte er dann gegen die Feinde, mit der anderen marschirte er gegen die Ansiedlungen der Benū doreid.

Jene überfielen die Zelte, in welchen 20000 Mann unter Führung des Emīrs Ṭawī: er wehrte sich gegen die Uebermacht aufs Tapferste, und auch seine Leute kämpften so tapfer, dass sie den Angriff zurückschlugen und der Feind gegen Abend abzog. Hundert Feinde hatten sich aber innerhalb der Zeltreihen versteckt, ohne dass Jemand sie bemerkt hatte. Diese nahmen 20 Emīrstöchter gefangen, darunter الجازية, Neglā, Zeinab, Tochter Qāïd's, Elmāria, دكنا, Tochter des Errijāśī, ferner die Tochter des Goneim ben muflih und andere, und brachten sie ohne weiteres Aufsehen in die Festung 'Azzāz. — Die anderen 50000 Mann unter Elhozā'ī's Führung überfielen von hinten her den Sulṭān Ḥasan; dieser aber sah sie kommen, alarmirte sein Volk und warf sich den Feinden entgegen und verrichtete mit den Benū doreid Wunder der Tapferkeit, bis gegen Ende des Tages die Haufen kamen, welche sich vor Ṭawī flüchteten. Diese Uebermacht lastete zu schwer auf den Benū doreid und sie zogen sich Abends geschlagen in ihre Zelte zurück. Die Heere von 'Azzāz und Ḥaleb aber, deren Zahl an jenem Tage 280000 Mann gewesen, kehrten nach Ḥaleb und 'Azzāz frohlockend zurück. Ḥasan jedoch begegnete bei seiner Heimkehr dem Emīr Ṭawī ben mālik, der ihm seinen Kampf erzählte. Als dieser dann aber in seine Zelte kam, empfing ihn allgemeines Schreien und Wehklagen und er erfuhr den Raub der 20 Mädchen. Als Ḥasan davon hörte, platzte er fast vor Ingrimm und schrieb den Vorfall sofort an Abū zeid. Dieser liess schleunigst seine Mannen sich sammeln, seine Reiter zu Pferde sitzen, und ritt mit Zeidān und anderen Helden fort, schickte auch an den Qāḍī Bodeir Botschaft, mit seinen Leuten sich einzufinden. Ḍajjāb lag zu weit ab und erhielt keine Nachricht. Darauf begaben sie sich in Eilmärschen während der Nacht gen 'Azzāz, wo sie am Vormittag anlangten. Die Truppen des El'azzāzī waren schon im Kampf mit Ḥasans Heer begriffen, als Abū zeid mit seinen Mannen sie überfiel und unter ihnen verheerend wüthete und etwa ein Drittel derselben niedermachte. In dieser Noth stürzte sich nun auch der Qāḍī Bodeir, der soeben auf dem Schlachtfelde mit den Benū 'āmir anlangte, auf sie und bedrängte sie von allen Seiten. Da bemerkte Abū zeid den Elhozā'ī, der seine Truppen noch immer zum Kampf und Widerstand antrieb; er brach sich also Bahn, hieb Alles vor sich nieder, bis er ihm gegenüberstand, warf sich auf ihn und führte einen vernichtenden Schwerthieb gegen ihn. Er fing ihn mit dem Panzer auf, er drang aber doch bis auf die Schulter durch und verwundete diese beträchtlich. Da ergriff er die Flucht auf Ḥaleb zu und 10 seiner Reiter folgten ihm; die übrigen Truppen flohen, von den Benū hilāl verfolgt, bis sie die Stadt erreicht und die Thore derselben verschlossen hatten: die Sieger aber kehrten in ihr Lager mit grosser Beute zurück. El'azzāzī aber versammelte, sobald er in die Stadt zurückgekommen war, seine Grossen und überrechnete mit ihnen ihre Verluste: es fand sich, dass sie mehr als 50000 Reiter verloren hatten. Da vergoss er Thränen und sagte: o Leute, wir wollen uns hier einschliessen bis auf bessere Zeiten: denn wenn wir morgen wieder zum Kampfe ausziehen, vernichten sie uns mit Stumpf und Stiel. Während sie noch so redeten, kam ein Schreiben von Elhozā'ī an, der sie ermahnte, weiter zu kämpfen, bis er den König Bedrīs und neue Heere herbeiführe und die Feinde gänzlich ausrotte. In Folge dessen beharrten sie beim Kämpfen und gaben sich der Hoffnung auf Sieg hin. — Zu derselben Zeit hatten sich in Ḥasans Zelt die Emīre versammelt und freuten sich ihres Sieges. Da fragte Ḥasan den Abū zeid: was wollen wir nun weiter beginnen? ich härme mich über die Gefangennahme der Mädchen ab und fürchte, wir bekommen dadurch noch schwierige Händel: was räthst du zu thun? — Der rechte Rath kommt von Gott, antwortete er, aber ich hoffe, morgen sie zu befreien und die Feinde zu vernichten. Er ging heim, nahm am nächsten Morgen aus seinem Zaubersack allerlei Kräuter, kochte und machte sie kunstgerecht zu einer Schminke, schminkte sich damit, so dass er aussah wie eine habeśitische Sklavin, färbte sich die Augen schwarz, legte Fusszierrath, Armspangen und Ringe an, zog ein seidenatlassenes Kleid an, nahm 4 schöne vollbusige Jungfrauen mit, reichgeschmückt wie Bräute, und jede von ihnen bestieg eine Sänfte: so begleiteten sie die Reiter in den Kampf, die unter Ḥasans Führung und unter Trommelschlag sich auf der Wahlstatt aufstellten. Auch El'azzāzī zog, sobald er die Trommeln der Feinde wirbeln hörte, ins Feld. Die Mädchen in den Sänften hielten hinter den Benū hilāl und feuerten diese zum Kampfe an. Ḥasan gab den Seinigen einen Wink zum Angriff: sofort stürzten sie vor,

griffen an und auf der ganzen Schlachtlinie entspann sich der Kampf. Dies dauerte etwa 2 Stunden: da rief Ḥasan die Seinigen und floh und alle Benū hilāl folgten ihm in eiliger Flucht und die Feinde verfolgten sie. Die Mädchen aber trieben ihre Kameele zur Flucht auf die Feinde los: und als diese ihrer ansichtig wurden, umstellten sie sie und brachten sie zu El'azzāzī. Hocherfreut kehrte dieser mit seinen Truppen heim, liess die Thore schliessen, setzte sich in seinen Palast und gab sich freudigen Hoffnungen hin. Dann liess er die gefangenen Mädchen vor sich bringen und ihre Schönheit ergötzte ihn so sehr, dass er auch die anderen Mädchen kommen liess, die früher erbeutet waren. Da funkelten seine Augen vor Lust, Elġāzije aber sah den Abū zeid an, erkannte ihn zwar nicht, wunderte sich aber doch, woher das Mädchen komme, sah ihn aber wiederholendlich an: da gab er ihr einen Augenwink, nun wusste sie Bescheid und sang ein Lied, in welchem sie ihres Stammes Helden lobte und ihre Hoffnung auf Rettung durch deren Tapferkeit aussprach. El'azzāzī wunderte sich darüber. Du lobst die Deinigen, o Zier der Araber, sprach er zu ihr, und du schmähst uns, und doch sind sie Alle vor uns geflohen wie die Schafe. — Bei Gott, sagte sie, und wenn ihnen 1000 Helden wie du entgegenträten, sie machten sich nichts daraus: aber Alles, was geschieht, ist Schickung des Höchsten. — Bei diesen Worten drang Liebe und Verlangen zu den Schönen immer mehr in sein Herz: darauf ging er in ein Schloss, das المشرف hiess, liess die 10 Söhne seines Ohms kommen, sie mussten sich um ihn setzen; dann liess er auch die Mädchen kommen und musterte sie, eine nach der anderen betrachtend. Dabei wurde er aber ganz verwirrt, eine schien ihm immer schöner und reizender als die andere, bis sein Blick auf die Sklavin fiel. Er betrachtete sie mehrmals, wunderte sich über ihre Anmuth und sie machte einen tieferen Eindruck auf ihn als die übrigen. Wie heisst du, allerliebstes Kind? fragte er. — O Herr, ich heisse Selmā. — Wessen Sklavin bist du? — Ich bin Sklavin des Śerīf Ibn hāśim und dies ist meine Herrin, Elġāzije, und er hat uns bei dem ersten Streifzug gefangen genommen. — O Selmā, sagte er, du bist ohne Gleichen und passt am besten dazu, uns mit deiner Hand den Becher reinen Weines zu reichen. Mit diesen Worten liess er Weinkrug und Becher bringen und sagte: steh auf, Selmā, schenk uns ein und heute Abend wollen wir uns lustig halten. Sehr wohl, sagte sie, sprang auf, streifte ihre Aermel in die Höhe, kokettirte mit ihrem Gange und ihren rothen Backen und ihren Locken so sehr, dass sie ihn förmlich bestrickte; dann nahm sie den Becher, füllte ihn und reichte ihm denselben hin. Er nahm ihn und ging zu den Mädchen und sagte zu Elġāzije: du bist die Gattin des Śerīf? — Bei dem Leben des Śerīf, du sollst mir zu dem Becher ein Lied singen, um mein Vergnügen zu steigern! — Darauf sang sie: trink den Becher duftenden Mischweins und freue dich des Anblicks der Schönen um dich. Aber hör meinem Worte: du thust Unrecht und wirst es bereuen; das Rechte kommt dir von einem Ritter, der fürchtet sich vor dir und vor Tausenden nicht; morgen lässt er dich todt auf der Wahlstatt liegen und Abū śeibān heisst der Held. Ich warne dich vor ihm. Trink denn, 'Azzāzī, den Giftbecher, dein Herz wird davon springen. — Dies Lied brachte ihn in Zorn: du lobst den Abū zeid, und deine Leute sind doch Feiglinge: so wahr ich lebe, wären ihrer doppelt so viel und noch mehr, ich machte mir nichts aus ihnen. Du denkst wol, wie mir scheint, dass du noch von mir aus der Haft herauskommst? Damit ist's nichts! Morgen früh reite ich gegen die Deinigen mit meinen Mannen und vernichte sie und dann sollst du, niederträchtige Dirne, deinen Lohn haben. — Sie schwieg darauf still und sagte kein Wort mehr. Seine Vettern aber sagten: wir haben weder im Guten noch im Bösen etwas damit zu thun, wir müssten uns doch auch etwas mit diesen hübschen jungen Mädchen amüsiren! Da wandte sich El'azzāzī an Selmā und sagte: füll den Becher! Dann nahm er ihn, gab ihn an Elmāria und fragte: nun, wie ist denn dein Name? wessen Tochter bist denn du? — Ich heisse Elmāria, sagte sie, und bin Tochter des Qāḍī Elbodeir. — Sing uns etwas vor, aber zieh keine Sorgen und böse Gedanken herbei. — Sehr gern, sagte sie. Abū zeid aber gab ihr einen Wink, der sagen sollte: berausche ihn, so viel ihr könnt, durch die Lieblichkeit eurer Lieder. Darauf sang sie ein Lied zum Lobe ihrer Schönheit. Es ergötzte sie Alle dermaassen, dass sie fast ihrer Sinne nicht mehr mächtig blieben. El'azzāzī trank wieder einer Becher, liess ihn aufs Neue füllen und reichte ihn an Neġlā. Und wer bist du und wessen Tochter?

fragte er. — Ich heisse Neǵlā, sagte sie, und bin Sulṭān Ḥasan's Tochter. — Beim Leben deines Mannes Mar'ī, du sollst mir ein Lied singen von deiner Liebe zu ihm und wie es dir, seit er fort ist, ergangen ist. — Da singt sie, wie froh sie im Traum gewesen, als er sie besucht hat, und wie elend sie sich gefühlt, als sie erwacht sei. O Wind, sagt sie, bring ihm Botschaft und Gruss von mir; sag ihm: dass wir hier gefangen sind bei bösen Leuten, in der Festung 'Azzāz in Sorgen und Noth, trotz Becher und Wein. O Abū zeid, hilf uns aus der Qual, rette uns, du tapferer Held! — Darauf erwiderte ihr El'azzāzī, ebenfalls singend: deinen Mar'ī wirst du nicht wiedersehen im Traum, noch deine Angehörigen im Dunkel der Nacht. Vergebens rufst du euere Streiter, sie sind fern von hier in ihren Zelten. Wo ist Abū zeid, den du rufst? er ist weg, entflohen. Die Benū hilāl sind zerstreut, geflohen über Wüsten und Hügel, wir aber sind die Löwen, die deinigen nur Lämmer! Ich aber, El'azzāzī, bin geübt im Kampfe, bin der Held am Tage der Schlacht. — Nach diesen Worten trank er wieder einen Becher, dann sagte er: nun ist's genug, Selmā, ich bin müde. Damit ging er in sein Zimmer innerhalb des Schlosses und rief Selmā zu: bring mir die Elǵāzije und Elmāria her, sie sollen hier schlafen. Seine Vettern aber gingen verdriesslich weg, denn er hatte ihnen nichts zu trinken gegeben; sie legten sich schlafen in einem anderen Palast. Selmā aber führte die beiden Frauen zu El'azzāzī, dem der Wein völlig zu Kopf gestiegen war. Als sie bei ihm waren, wollte er sich der Elmāria nähern, aber Selmā sagte: deine Vettern, o Herr, sind schön böse auf dich fortgegangen, weil du ihnen keinen Wein abgegeben hast und sie auch von den schönen Mädchen nichts gehabt haben. — Selmā, sagte er, ich wäre zu tadeln, wenn ich bei vollem Verstande gewesen wäre; nun geh aber zu ihnen und gieb jedem von ihnen zu trinken, ich aber bin müde. — O Herr, sagte sie, bevor du schlafen gehst, trink noch diesen Becher zum Schluss; ich habe ihn deinetwegen vollgeschenkt und ich reiche ihn Keinem als dir. — Nun denn, auf dein Wohl will ich ihn trinken, aber nur unter der Bedingung, dass du mir ein passendes Lied dazu singst. — Sehr gern, sagte Selmā, und sang ein Liebeslied zum Preise der Elmāria, ihn wie zum Scherz vor ihr warnend. Ihre schöne Stimme hätte ihn berauscht, wenn er es nicht schon ohnehin gewesen wäre; auf ihre Worte hatte er gar nicht geachtet. Darauf trank er den Becher aus: sofort wurden seine Augen stier, er fiel um. Sie liessen ihn liegen, Selmā ging zu den Vettern, begrüsste sie und sagte: ich habe dem Herrn gesagt, dass ihr verstimmt fortgegangen seid; es war mir das ja sehr unlieb, deshalb habe ich, als ihr fort waret, ihm Vorwürfe gemacht, da hat er denn befohlen, jedem von euch Wein und ein Mädchen zu bringen. — Dies war ihnen wie ein Traum; sie freuten sich unbändig, dankten ihr vielmals und versprachen ihr allerlei, dann sagten sie: nun bring her, Selmā. — Sehr gern, sagte sie, ihr seid aber 10: wenn ich jedem einschenke und dazu singe, das würde zu lange dauern; ich will lieber euch Allen mit einem Male einschenken und euch Allen dazu ein passendes Lied singen: dann trinkt ihr und dann hole ich euch die Mädchen. — Vortrefflich, sagten sie, das thu, bring uns Wein her; ein Mädchen wie du passt für Könige. — Dann ging sie, holte den Wein, schenkte Allen ein und sang: trinkt den Mischwein, wohl bekomm's, anders bleibt euch nichts übrig. Ihr seid Emīre in 'Azzāz: dies Land ist ein Thor zum Verderben. Wir sind hergekommen, unseres Weges ziehend; El'azzāzī verlangte von uns all unsere Habe; wir wollten Schätze und Heerden ausliefern: da kam Elḥoźā'ī und zog gegen uns. Ihr habt uns erbeutet und hergebracht, aber die Zeit rollt, Niemand ist vor ihrem Wechsel sicher. Trinkt eure Becher, wohl bekomm's: dann könnt ihr Wunder sehen, o Könige! — Als sie ausgesungen hatte, freuten sich Alle über ihre schöne Stimme und tranken Alle ihren Becher aus; dann fielen sie Alle zu Boden. — So war denn die Sache nach Wunsch zu Ende gebracht, sie Alle hatten Schlafpulver bekommen. Nun sprang Abū zeid auf und ging heraus und rief die Mädchen und sagte: je 2 von euch tragen einen dieser Hunde nach unten. Das thaten sie, indem die Einen die Arme, die Andern die Beine anfassten; Abū zeid schleppte den El-'azzāzī nach unten. Unterhalb des Schlosses war ein Teich, an dessen Rand standen Säulen; an eine dieser Säulen band Abū zeid den El-'azzāzī, dann gab er ihm Gegenpulver, er schlug die Augen auf, sah die Mädchen und Selmā vor sich stehen. He, Selmā! rief er. — Jawohl, Herr, antwortete sie. — Wer hat diesen Streich uns angethan? — O Herr, ich habe es gethan. —

Verfluchte Dirne, weshalb? — O Herr, um dich über meine Niederträchtigkeit aufzuklären; aber du sollst gleich sehen! — Damit zog er aus seinem Gürtel ein vergiftetes Messer und sprach: O 'Azzāzī, sieh dort deine Vettern: und damit schlachtete er sie am Rande des Teiches ab, allzusammen, vor seinen Augen. — Als El-'azzāzī das sah, starb er fast bei lebendigem Leibe und sagte: ich rufe deinen Schutz an, o Selmā! — Abū zeid aber sagte: Alles aus! du Feigling, kein Anderer steht vor dir als der Emīr Abū zeid, der Herr der Ritter, der Vertheidiger der Frauenzelte! — Als jener diese Worte hörte, starb er anscheinend vor Schreck und fuhr dahin, Abū zeid aber wusch sein Gesicht und er kam wieder zu sich und bat Abū zeid um Gnade und Schutz, er aber verhöhnte ihn. Noch einmal bat er den Abū zeid: ich nehme deinen Schutz in Anspruch, Gnade! Da sagte er: ich gewähre sie, aber erst nimm diesen Schlag! Damit hieb er ihn mitten durch. Sofort nahm er den Männern ihre Kleider, zog sie den Mädchen an, gab ihnen auch deren Waffen, nahm den Siegelring des El'azzāzī, schrieb auf ein Blatt: dem Träger dieser Schrift sollt ihr geben, was er verlangt, und Keiner soll dagegen sein, untersiegelte sie, nahm sie in die Hand, zeigte Blatt und Siegel dem Stallmeister: dieser verneigte sich, holte die verlangten Pferde. Diese führte Abū zeid zu den jungen Mädchen, liess sie aufsitzen, ging vor ihnen her, zeigte Jedem, der ihnen in den Weg trat, das Schreiben mit dem Siegel, und kam so an das Stadtthor. Der Pförtner öffnete ihm, nach Vorzeigung des Schreibens, das Thor; darauf kehrte er sich um, haute ihm den Kopf ab, liess das Thor auf, nachdem er mit den Mädchen heraus war, und liess einen Ruf, laut wie Donner, erschallen. Sofort kam der Emīr Ḥasan mit den Benū hilāl an, muthig wie Löwen des Dickichts. Zwischen ihm und Abū zeid war nämlich abgemacht, dass er auf die Stadt losreite und um diese Zeit dort auf ihn warte. Nun führte er sie in die Stadt, die Einwohner und Soldaten lagen, da es Nacht war, in tiefem Schlafe: sie aber störten sie auf, machten sie nieder und mordeten, was ihnen vor die Klinge kam, bis der Rest am Morgen um Gnade bat. Da liess Ḥasan und Abū zeid dem Blutvergiessen Einhalt thun; nun plünderte man den Palast von 'Azzāz und kehrte mit den Schätzen und der Beute beladen siegreich ins Lager zurück. Die Beute wurde zu gleichen Theilen vertheilt und auch Ḍajjāb erhielt sein Theil, obgleich er nicht dabei gewesen war. Er kam erst gegen Abend des Tages mit seinen Leuten an und fragte: wo sind die Hunde geblieben, welche Richtung schlugen sie ein, dass wir sie verfolgen und vernichten können! — Da erzählte ihm Abū zeid, wie die Sache verlaufen sei, fügte aber hinzu: hier hast du doch deinen Antheil von der Beute! — Gott segne dich dafür, Abū zeid! indessen, so Gott will, werde ich bei Gelegenheit ebenso verfahren. — Alsdann sagte Abū zeid zu Ḥasan: die Feinde, welche von hier geflüchtet sind, haben sich nach Ḥaleb begeben; ich sage dir, König Bedrīs sammelt sein Heer und beabsichtigt, uns noch Umstände zu machen; denn sein Wezīr ging verwundet von mir und entfloh nach Ḥaleb: der wird dem König Alles erzählt haben und ich sage euch (und Gott weiss es am besten), er wird uns den Weg von vornher verlegen. Da sprang Ḍajjāb auf, drehte seinen Schnurrbart und sagte: ich übernehme diese Hunde, und wären sie zahlreich wie Sandkörner! — Nachdem sie noch 3 Tage dort verweilt, wurde die Trommel zum Aufbruch gerührt und der Zug ging weiter, Soldaten, Reiter, Frauen, Kinder und Knechte und Mägde. —

Schluss f. 19ᵃ: قعدو ثلاثة ايام وبعدى دقو طبول الارتحال وحمل ضعنهم وساروا بقومهم والعيال

(Die Stadt, von der hier die Rede ist, heisst عزّاز; der Statthalter العزازي, meistens aber (und in der 2. Hälfte stets) bloss العزاز.)

9306. We. 799.

22 Bl. 4ᵗᵒ, 16—18 Z. (22×16; 17—18×13ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ (2mal): ديوان عزاز

Anfang f. 2ᵃ: قال الراوي فلما بنى هلال قطعوا الفراة قال فشاف العزاز في المنام عجاج تاير وزوابع ونار حرقت بلاده الخ

= We. 854, 1. Die Erzählung weicht oft ab: so gleich im Anfang. Sie beginnt damit, dass El'azzāzī zu der Zeit, als die Benū hilāl über den Elfurāt setzten, einen bösen Traum gehabt habe: er sah Staubmassen aufsteigen und Feuer sein Land verbrennen. Er lässt einen Traumdeuter kommen: derselbe sieht im Ramal nach, wird gelb vor Schreck über das, was er ermittelt, lässt sich Verzeihung für das, was er

zu sagen habe, zusichern, dann sagt er: Feinde werden ins Land einfallen und es verheeren, er möge Botschaft darüber an König Bedrīs senden und mit ihm berathen; ferner solle er Kundschafter nach den Feinden ausschicken, die, wie der Kaufmann Selīm erzählt habe, im nahen Anzuge gegen das Land seien, und zugleich auch seine Truppen zusammen ziehen. In Folge dessen beräth er mit seinen Leuten, was zu thun sei, schickt Boten an Bedrīs, Kundschafter nach den Feinden etc.

Schluss f. 22ª: حتى راسه قدامه وطلع الي برا يلاقي حسن ومعه خمسة الاف فارس من بني هلال فهجموا على المدينة ولعب السيف اول ما سمع الخراعي ضلب حلب

Schrift: gross, weit, rundlich, deutlich, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1250}{1834}$

9307. We. 800.

1) f. 1—32.

74 Bl. 4to, 16—19 Z. (23 × 16; 19 × 12—13cm). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd. — Titelüberschrift f. 1ª:

قصة حلب والخراعي

Anfang f. 1ª: قال الراوي يا سادة يا كرام صلوا على مصباح الظلام . . . انه كان في مدينة حلب ملك يقال له بدريس وكان له وزير يقال له الخراعي الخ

In Haleb herrschte ein mächtiger König, Namens Bedrīs, und der hatte zum Wezīr den Elhozā'ī. Nun hörte er, dass die Benū hilāl in ihrem Lande Misswachs gehabt hätten und aus Neǵd mit ihren Heerden und Familien fortgezogen wären und mit الدبيسي بن مزيد gekämpft und die Könige Persiens (العجم) getödtet, die Städte Elhilla und Elkūfa geplündert, mit النمرلنك gekriegt, den Juden Ja'qūb in عانه getödtet und sein Land in Besitz genommen und sich erst bei عامر, dann bei عزاز niedergelassen hätten. Da hielt er bestürzt eine Versammlung seiner Reichsgrossen und Ritter ab und stellte ihnen vor, wie die Benū hilāl an Anderen gethan hätten, würden sie auch bald an ihnen thun; ihr Einfall ins Land stehe in Aussicht und wenn sie nicht kluge Maassregeln ergriffen, würde es ihnen schlimm ergehen. Der Wezīr räth, zu erkundschaften, wieviel streitbare Männer sie hätten und wie es überhaupt bei ihnen aussehe: dies müsse aber schnell geschehen, damit sie sich vorbereiten könnten, ehe jene etwa einfielen bei ihnen. Er entsendet daher einen tapfern Ritter, Namens سابق بن كاسب, der nun bei ihnen herumspähet. Da begegnet ihm der von der Jagd heimkehrende Abū zeid und sagt ihm: er sei dahin gekommen, um ihre Lage auszukundschaften, aus Haleb sei er. — Dir ist auch nichts verborgen, versetzte Sābiq; aber wer bist du? — Ich bin Abū zeid. — Dann gieb mir deinen Schutz und deine Verzeihung, so will ich dir offen sagen, was euch bevorsteht. Es geschieht und nun schildert er die Macht des Königs von Haleb und räth ihm, ostwärts zu ziehen, nicht aber nach Haleb; Abū zeid erwidert darauf, sie seien nicht minder zahlreich und mächtig und sein König möge sich hüten, mit ihnen anzubinden. Du bist heute mein Gast, komm mit mir. Er bewirthet ihn und nimmt ihn mit zum König Hasan. — Ich fürchte mich vor ihm, er wird mich tödten, sagt er. — Du bist in meinem Schutz, giebt er ihm zur Antwort. — Der König unterhält sich mit ihm und erfährt den Grund seines Herkommens. — Dir soll dafür kein Haar gekrümmt werden, erzähl deinem Herrn, wie es hier aussieht. — Nach einigen Tagen bricht er auf, von Abū zeid mit 1000 Dīnāren beschenkt, und kommt bei بدريس an, dem er die Erlebnisse schildert und die Hauptpersonen beschreibt, und den er zur Vorsicht ermahnt und vom Kriege abräth. Seine Grossen rathen nichts desto weniger zum Kriege. Sein Wezīr sagt: wir wollen doch abwarten, dass sie von الكبيسة fortziehen und zu uns kommen: da ists noch immer Zeit, ihnen mit unseren Heeren zu begegnen, die wir inzwischen zusammen bringen. — Dies gefällt dem König; er lässt aus seinem ganzen Reich zahllose Mengen Soldaten sich zu ihm begeben. Viele kommen auch herbei aus Reichen, die nicht unter seiner Herrschaft stehen. — Die Benū hilāl inzwischen ziehen weiter und kommen auf das Gebiet von Haleb. Die Einwohnnr fliehen und lassen ihre Habe im Stich. Die allgemeine Rathsversammlung empfiehlt ihm, den Zehnten von ihnen zu verlangen, wo nicht, den Krieg zu beginnen. — In diesem Sinne schreibt er an König Hasan und verlangt ausserdem seine Schwester جازيه zur Frau, ferner noch eine Menge vornehmer Frauen, dazu 100 schöne Jungfrauen, 200 Diener und Dienerinnen, 200 Nebenfrauen, 200 Panzer, Lanzen, Schwerter und Pferde. Mit diesem Schreiben schickt er einen Diener, Namens Zeid, an Hasan ab. Der Qāḍī بدير begegnet ihm und fragt, woher er sei und was er wolle? — Er bringe dem König einen Brief und wolle Antwort haben. — Zeig

her, ich will sie dir geben. — Du bist wol von Sinnen? wie sollte ich ihn an dich geben? geh deiner Wege und lass mich! — Du kennst mich wol nicht: ich bin der Qāḍī, ohne dessen Rath der König nichts thut. Da der Bote bei seiner Weigerung beharrt, wird jener zornig und schlägt ihn mit einer Keule auf den Schädel, dass er hintenüber fällt. Dann nimmt er ihm das Schreiben ab, liest es, zerreisst es, wirft die Stücke hin und beantwortet es mit Zurückweisung der Vorschläge; er möge Vernunft annehmen. Dies Schreiben giebt er dem Boten, der sich inzwischen wieder erholt hat und nun eilends zurückkehrt. Er erzählt, wie es ihm ergangen sei, und übergiebt den Brief. Der König liest ihn, weint vor Wuth und sagt: so bleibt denn nichts als Krieg übrig. — Bodeir aber geht zu Ḥasan und erzählt den Vorfall. Du hast Unrecht gethan, du hättest mit dem Brief zu mir kommen sollen, dann hätten wir ihm eine nachdrückliche Antwort gegeben. — Ich habe es auch nicht zu knapp gethan, versetzt jener; doch müssen wir das mit Abū zeid berathen. Dieser schlägt vor, dem Bedrīs falsche Versprechungen zu machen, dann aber ihn unversehens zu überfallen. Ḍajjāb *) ist dagegen für offenen Kampf, wenn es sein muss; aber er wolle an ihn schreiben, dass er sie unbehelligt weiter ziehen lasse und auf seine anmassenden Forderungen verzichte; sie wolle er nicht zur Theilnahme am etwaigen Kampfe veranlassen, sondern dies allein (mit seinen Stammgenossen) gegen Bedrīs ausfechten. Trotz des Briefes zieht Bedrīs gegen sie an. Sein Wezīr Elḥozā'i kämpft im Einzelkampf mit Ḍajjāb; dieser haut den Nacken seines Pferdes durch, es fällt zu Boden und der Wezīr mit ihm, jedoch so, dass er unter dem Pferde zu liegen kommt: aber seine Leute kommen ihm schnell zu Hülfe und bringen ihn fort. Nach tapferer Gegenwehr fliehen die Truppen des Bedrīs nach Ḥaleb zurück, die Sieger machen Beute und kehren heim zu den Benū hilāl. König Bedrīs ist sehr verdriesslich über die Niederlage seines Wezīrs und macht ihm Vorwürfe, dass er ihnen die Feinde herbeiziehe durch seine Schwäche; morgen werde er selbst den Kampfplatz betreten und zeigen, wie man sich gegen die Feinde benehmen müsse. Zuvor aber hält er eine Berathung, in Folge deren er nochmals an Ḥasan schreibt, er möge sich morgen ihm zum Kampf stellen oder auf seine Bedingungen von früher eingehen. Dieser weist die Ansprüche des Bedrīs stolz ab, nimmt die Herausforderung zum Kampfe an. Am folgenden Tage stehen sich die feindlichen Heere gegenüber; die Könige fechten mit einander, Bedrīs fällt mit dem verwundeten Pferde zu Boden; die Seinigen kommen ihm zu Hülfe und setzen ihn auf ein anderes Pferd. Der allgemeine Kampf dauert bis zum Abend und wird dann ohne Entscheidung abgebrochen. Bedrīs lässt von allen Seiten noch Kämpfer kommen, dass sie sich in Hinterhalt legen und zu rechter Zeit die Feinde im Kampf überfallen; die Weiber sollen Männertracht anziehen, um ihre Zahl zu verstärken, alle Männer in Ḥaleb sollen sich waffnen. Wieder beginnt am folgenden Tage der Kampf; grade als er am heissesten ist, werden die Benū hilāl von allen Seiten überfallen und gerathen ins Gedränge und weichen unter hartem Kampf zu ihrem Lager zurück. Bedrīs frohlockt; nun müssen sie auf unsere Bedingungen eingehen, ruft er aus, und fordert sie nochmals in einem Briefe dazu auf. Sābiq überbringt denselben. Ḥasan, der ihn von früherer Botschaft her kennt, fragt: du willst Antwort? — Ja, sagt er; mein Herr hat nicht ein Körnchen Verstand, hört auf keines Einsichtigen Rath, sondern nur auf den seines Wezīrs, und der giebt nur schlechten Rath, und ihr werdet die Sieger sein; ich habe den Brief überbracht, um bei dieser Gelegenheit euch um Nachsicht gegen mich und die Meinigen zu bitten. — Die soll dir zu Theil werden, sagt Ḥasan, und wenn wir Bedrīs tödten, sollst du an seiner Statt König werden. Darauf befragt er seine Emīre und wendet sich dabei hauptsächlich an Abū zeid, was zu thun sei? Dieser sagt: thut was ihr wollt, ich bin mit Krieg oder Frieden einverstanden; Ḍajjāb aber ist entschieden für Krieg. Da die Emīre aber merken, dass Abū zeid mehr für Frieden ist, stellen sie sich auf seine Seite. Da räth er, in der Antwort dem Bodeir die Erfüllung seiner Bedingungen zu versprechen, zunächst aber möge er einen 10tägigen Waffenstillstand zusichern und ihnen gestatten, in Ḥaleb zu kaufen und zu verkaufen. In diesem Sinne schreibt Ḥasan und auch er selbst. Ihre Bitte wird zugestanden, obgleich der König eine List im Hintergrunde vermuthet. Waffenstillstand wird im Lande verkündet, die Bewohner Halebs

*) Er sagt von sich f. 10ᵃ: انني ذيب الذياب انني سبع الرجال, ist also mit ذ zu schreiben.

sind froh in Hoffnung auf Handel und Erwerb. Der Wezīr veranlasst den König, an Ḥasan zu schreiben, dass er auf seine Wünsche eingehe, und ihn zu sich einzuladen. Inzwischen ist der Verkehr der Benū hilāl in Ḥaleb sehr lebhaft, die Handelsgeschäfte blühen, die Strassen sind gedrängt voll von den Fremden. Am 9. hält Ḥasan Berathung: morgen laufe der Waffenstillstand ab, dann werde Bedrīs das versprochene Geld holen lassen; was nun zu beginnen sei? — Lass bekannt machen, sagt Abū zeid, dass morgen kein Araber nach Ḥaleb geht, sonst hält sie Bedrīs als Geisseln für die versprochene Zahlung fest. 173 Diener verbreiten die Nachricht und als die Händler am folgenden Tage ihre Läden öffnen, ihre Waaren ausbreiten und die Käufer erwarten, kommt Niemand, weder Männer noch Frauen. — Am selben Tage unterhält sich Bedrīs mit seinem Wezīr. Richte 4 Paläste zum Empfang der Schönen ein und mach in den Schatzhäusern Platz für das Geld, das die Benū hilāl heute zu zahlen versprochen haben. Ich fürchte sie hintergehen uns, überfallen die Stadt und plündern sie und bringen uns in Unheil. — Lass die Thore schliessen, sagt der Wezīr, und Hand anlegen an jeden Araber, der in der Stadt ist, damit diese für die Zahlung haften. — Da hast du Recht, sagt der König, und giebt Befehl dazu: aber es findet sich kein Einziger von ihnen dort. — Was nun? fragt Bedrīs. — Ich werde einen Handelsmann hinschicken, der unter dem Vorgeben, seine Waaren feilzubieten, kundschafte. — Er schickt einen Feigenhändler hin, der packt seine Früchte auf einen Esel und zieht diesen am Strick hinter sich her und ruft zwischen den Zelten seine Waaren aus. Plötzlich sieht er sich um: er zieht den Strick hinter sich her, den Esel hat man ihm gestohlen. Er sieht die Emīre von allen Seiten zu Ḥasans Zelt reiten: er folgt ihnen dahin, hört wie sie über den Abzug berathen. Abū zeid sagt ihnen: zündet Feuer vor euern Zelten an, damit der Feind glaube, ihr seiet da; zu Anfang der Nacht brecht auf und eilt euch; sind wir erst im Land سراقب und in der Ebene, so haben wir gewonnen. — In Folge dessen ziehen sie ab. — Der Händler aber bringt dem Wezīr Bescheid; dieser berichtet dem König. Mag ihr ganzes Wesen immerhin ein grosser Lügensack sein, sagt er, ich bin doch wie das Band daran und schnüre denselben zu. Ich schliesse sie im Pass von سراقب ein, du kommst mir mit all deiner rasch versammelten Mannschaft nach, ich dränge sie von vorn, du von hinten, so erdrücken wir sie mit einem Male. — Schnell bricht er auf und legt sich im Land سراقب im Hinterhalt, die Benū hilāl erwartend. Diese hatten ihre Heerden und ihre Familien unter Begleitung des عامر الخفاجي und einer Schaar von 5000 Reitern vorausgeschickt, in Erwartung dass Bedrīs sie alsbald mit seinen Reitern verfolgen werde. Dieser sah noch vor Tagesanbruch die Feuer im Lager der Benū hilāl brennen, dachte also, sie wären nicht fort, und schlief ruhig bis in den Morgen hinein. Als er da erfuhr, sie seien abgezogen, schäumte er vor Wuth, liess das Heer sich schleunigst sammeln, trieb es zu eiligem Marsch und setzte den Feinden nach. Diese waren bei Tages Anbruch nach dem Lande سراقب gekommen; الخفاجي aber begleitete die Frauen und Heerden, als er plötzlich den Wezīr Elḥozā'ī und seine Schaaren auf sich loskommen sieht. Es entspinnt sich ein hartnäckiger Kampf, schon geräth الخفاجي in die Enge, als Abū zeid in seinem Hinterhalt davon hört, sich eilig aufmacht und unversehens sich auf die Feinde stürzt. Indessen war auch Bedrīs angekommen, hatte die Sänften und was dazu gehört ohne Deckung gefunden und nahm die Hälfte derselben in Beschlag, was ein grosses Klagen und Jammern zu Folge hatte und allgemeinen Schrecken verursachte. Abū zeid fasst sich zuerst; er ruft dem Ḥasan, Ḍajjāb und dem Qāḍī zu, sich auf den Wezīr und seine Schaaren zu stürzen, er selbst mit seinen Leuten und mit Zeidān eilt auf den König Bedrīs los. Diesem entwindet er die erbeuteten Weiber und Heerden, Ḍajjāb, der die Macht des Wezīrs gebrochen hat, kommt ihm zu Hülfe; am Abend hört der Kampf auf, um am Morgen wieder zu beginnen. Abū zeid kämpft im Einzelkampf mit dem Wezīr; dieser haut dessen Pferd den Nacken durch, es fällt und Abū zeid mit ihm; der Wezīr will ihm den Garaus machen, da stürzt Ḍajjāb herbei und auf den Wezīr los, man setzt den Abū zeid auf ein anderes Pferd, im Kampf mit Ḍajjāb fällt der Wezīr. Die Nacht macht dem furchtbaren Kampf ein Ende, Ḍajjāb kehrt zu seinen Zelten zurück, auf der Lanze das Haupt des Elḥozā'ī vor sich haltend, Abū zeid aber dankt ihm herzlich für seine Hülfsleistung und Rettung. Am Morgen beginnt aufs Neue das Streiten. König Bedrīs kämpft mit Abū zeid, dieser verwundet ihn stark,

er flieht, Ḍajjāb kommt ihm entgegen und ersticht ihn. Da ergreift sein ganzes Heer die Flucht, die Benū hilāl verfolgen es und metzeln Unzählige nieder. Zwei Tage dauert die Verfolgung, da kommen sie zu den Thoren von Ḥaleb. Die Bürger schliessen die Thore und berathen, was sie dem Feinde gegenüber thun sollen. Sābiq räth, sich zu ergeben und Verzeihung und Leben zu erbitten; Abū zeid habe ihm das schon früher zugesichert und sie hätten es nicht mit Wortbrechern zu thun. So ergeben sie sich denn, erhalten Verzeihung unter der Bedingung, dass Sābiq fortan über sie herrsche. So wird Sābiq ihr Fürst, Abū zeid kehrt zu den Benū hilāl zurück, erzählt die Ereignisse, erntet viel Lob; Ḍajjāb aber macht sich daran, die Läden eines reichen Kaufherrn in Ḥaleb auszuplündern. —

Schluss f. 32ᵇ: وحمدوه على احواله وكان ذياب غدر على واحد تجر ونهب ماله وهو من تجار حلب وهذا ما انتهى من ديوان قصة حلب بالتمام والكمال

Schrift: ziemlich gross, gewandt, etwas rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift im J. 1264 Rabi' (1847) von احمد اليوسف.

9308. We. 854.

2) f. 19ᵃ, Zeile 10 bis f. 31.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt; er liegt in dem bei 1) angeführten und ist: ديوان حلب

Anfang: فهذا ما كان منهم اما ما دار من الخراعي نحمد لما قلنا عرب من وقعة عزاز فتم ساير حتى دخل على حلب وتمثل بين ايدي الملك بدريس الخ

= We. 800, 1. Im Ganzen etwas kürzer.

Schluss: ولا زالو يضربو فيهم سيف حتى دخلوهم انى وسط حلب فعندها نادو الامان

An dem Schluss fehlt hier etwas, wenn auch nur einige Zeilen: es bricht hier ab mit der Bitte der Einwohner um Gnade.

9309. We. 865.

46 Bl. 8ᵛᵒ, 18—19 Z. (21×15½; 17×11—11½ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel fehlt, aber auf dem Vorderdeckel steht:

ديوان المعرّة من كتب بنى هلال

Anfang f. 1ᵇ: ذكر والله اعلم فى ما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم عن العرب واخبارها ولذيذ اشعارها ومن يصلي علي النبي . . . كيف لما قلنا ان بنى هلال غربوا قاصدين تونس الخضرا وكيف انهم قتلوا الملك بدريس الخ

Nachdem die Benū hilāl den Bedrīs getödtet hatten, gelangten sie nach Elma'arra und liessen sich daselbst nieder. Dort herrschte König النعمان: der hörte von ihrer Ankunft und berathschlagte mit seinem Wezīr, was mit diesen gewaltthätigen Schaaren zu machen sei. Dieser schlägt vor, sie zu bekämpfen. — Aber wir haben dazu nicht Mannen genug. — So werden sie die Wegegebühr zahlen. — Was ist Wegegebühr? — Der Zehnte an Pferden, Kameelen und sonstiger Habe und an Mädchen, dazu die Elġāzije, des Sulṭāns Schwester, und جمال الضعن, die Tochter Abū zeids, und قتنه, Tochter des Qāḍī Bodeir; ferner die Tochter des Emīrs مفرج und die des Ḍajjāb und die ذوابة, Tochter des الخفاجي عمر und so weiter, je Eine von zehn. Fordere dies von ihnen: sonst drohe ihnen Krieg. In diesem Sinne schrieb denn auch Enno'mān und seine Kriegsleute waren damit einverstanden: wenn sie es nicht eingehen, so bekämpfen wir diese Hungerleider. Er schickt den Brief an Abū zeid durch einen Soldaten, Namens فارس, der über die Zahl der Mannen, der Pferde und Kameele und Waffen und die Pracht des Palastes des Sulṭāns Ḥasan ganz betroffen und kleinmüthig wird. Er übergiebt den Brief an Abū zeid, der darüber in Staunen geräth. Was ist's mit dem Brief? fragt Ḥasan. — Er kommt von Enno'mān, dem König von Elma'arra. Gieb ihn mir zu lesen! sagt Ḍajjāb. Er liest ihn durch, geräth in Wuth und sagt: ich mach es mit ihnen ab, und will den Boten niederstechen. Halt, sagt Abū zeid, gieb ihm lieber eine Antwort! Da schreibt Ḍajjāb einen ablehnenden, hochmüthigen und höhnenden Brief, mit dem Alle einverstanden sind, und schickt den Boten zurück. Zugleich sagt er: Keiner soll sich mit Enno'mān befassen als ich und mein Bruder Zeidān und die Benū zagba, unsere Leute. — Der Brief brachte den König sehr auf; wer ist dieser Ḍajjāb? fragt er seinen Boten. — Er ist Einer ihrer Emīre und rühmte sich, er wolle dich bekriegen und Alle anderen Emīre dankten ihm für seine Bereitwilligkeit. — Nun liess er durch seinen Wezīr die Heere aufbieten, die alsbald von allen Seiten ihm zuströmten. Dann theilte er sie nach ihren Gebirgen und Ländern, woher sie kamen, und schickte Schreiben an seine Bundesgenossen ringsum und forderte sie auf, zum Kampfe gegen die Benū hilāl sich bei ihm einzufinden. Er that seine Waffenmagazine auf, liess Pferde aus allen Ländern holen und

wiederholte noch einmal brieflich seine Zehnten-Forderung. — Die Emīre der Benū hilāl beriethen grade, was anzufangen sei, und Ḥasan sagte zu Abū zeid: du hast uns hieher gebracht, wären wir doch in Neǵd gestorben! — Als der Bote den Brief überbrachte, sprang Ḍajjāb auf, nahm den Brief, gab ihn an Bodeir zu lesen, gab ihn an Abū zeid, der ihn auch las und dann vorlas. Ḍajjāb wurde wild vor Wuth, die Emīre sagten: lass Abū zeid antworten, er aber litt es nicht, sondern schrieb eine stolze drohende Antwort und schickte damit den Boten fort, nachdem er dessen Zähne hatte einschlagen und die Nase abschneiden und die Arme binden lassen. — Was ist nun zu thun? fragten die Emīre den Abū zeid. Dieser erwiderte: Enno'mān ist ein tapferer Krieger und gleicht 'Antara, dem Helden; höre, Ḥasan, nicht auf Ḍajjāb und sein Gerede! — Die Emīre schwiegen, aber Ḍajjāb gab zur Antwort: du schreckst uns vor Enno'mān und dass Keiner von Euch es mit ihm aufnehmen könne. — Du bist ihm auch nicht gewachsen, versetzte Abū zeid, und doch kennen wir deine Tapferkeit. — Das werde ich Euch schon zeigen, erwiderte Ḍajjāb. — Als der Bote in so verstümmeltem Zustand weinend zu Enno'mān kam und den Brief abgab, kannte seine Wuth keine Grenzen; die Wezīre wuschen ihm das Blut aus dem Gesicht, lösten die Bande an seinen Armen und führten ihn dann vor den König, dem er den Vorgang erzählen musste; er spornte denselben ausserdem durch Schilderung der schönen Mädchen zum Kriege an. Er musterte seine Haufen, bewirthete sie, dann liess er die Trommeln rühren und zog in den Krieg, hinter den berittenen Soldaten her. Der Lärm des Heeres und der Trommeln erschreckt die Kameele und Hirten der Benū hilāl; ein Theil läuft davon, andere bringen den Rest der Kameele zu den Zelten und einer von ihnen, راجح mit Namen, überbringt dem Abū zeid die Nachricht von dem Heranziehen der zahllosen Feinde und fordert auf zur Vorsicht und zum Widerstand. Sofort entbietet er durch seinen Diener ابو القمصان die Benū الزحلان und theilt es dann selbst dem Ḥasan und den übrigen Emīren mit. In der That steigt der Staub der heranziehenden Heerhaufen in der Ferne auf: sie werden geführt von den 3 Wezīren النمر, الهداد, عجلون, dem Emīr صالح und Emīr حمد. Dem Heere voran geht der Fürst von طرابلس, Namens Emīr ربيعه (ربيع) بن دامغ الفارس; hinter ihm ziehen 30000 Gepanzerte. Bald stehen die feindlichen Heere sich gegenüber; da steigt ein Reiter aus المعرة in die Schranken, der hiess Jarbū' und war Emīr von سلميه. Auf Ḥasans Aufforderung stellt sich Mirdās ihm entgegen und durchsticht ihn mit der Lanze: der allgemeine Kampf dauert bis zum Abend. Am folgenden Tage kämpft Rabī' ben dāmig mit Bedr ben gānim, fällt aber durch einen Lanzenstich getödtet; Bedr stösst ferner den Emīr نجم zu Boden und nimmt ihn gefangen und führt ihn zu Ḥasan mit den Worten: so möge es allen deinen Feinden ergehen! Am nächsten Morgen kämpft Ḍajjāb mit dem Wezīr النمر; er rennt mit seinem Schild gegen ihn, schlägt ihm damit zwischen die Augen, er fällt zu Boden und wird gebunden an Händen und Füssen vor Ḥasan geführt und ins Gefängniss zu Rabī' geworfen. Dann kämpft Ḍajjāb mit dem Wezīr سلام النصر, der ihm einen solchen Schlag versetzt, dass ihm davon, obgleich er ihn mit dem Schilde auffängt, die Nähte auf dem Rücken platzen. Nun denkt er an Flucht, aber Abū zeid ruft ihm zu: Halt Stand! da kehrt er um, schlägt ihn mit der Keule vor die Brust, dass er hinten über fällt, dann haut er mit dem Schwert ihm den Kopf ab. Diesen nimmt er mit und zeigt ihn an Ḥasan und die Emīre. Kämpfe morgen nicht, sagt Ḥasan, die Tage sind nicht alle gleich und die Kämpfer auch nicht! — Das nahm Ḍajjāb übel und schwor, er wolle nicht von ihnen ablassen; worauf Ḥasan sagte, er habe so gesprochen nicht aus Gleichgültigkeit, sondern aus Besorgniss um ihn. Tags darauf kämpft Ḍajjāb mit 'Alī, dem Sohn des Enno'mān, und nimmt ihn gefangen. Nach heftigem Kampfe kehren die Benū hilāl am Abend zu ihren Zelten zurück, sind jedoch in Verlegenheit und Sorgen. Wiederum wollte Ḍajjāb am folgenden Tage kämpfen, aber Waṭfa, seine Tochter, bat ihn mit Thränen in den Augen davon abzustehen, sie habe einen bösen Traum gehabt: — Enno'mān werde ihn tödten, wenn Abū zeid ihm nicht zu Hülfe komme. — Ḍajjāb lacht: was sollte ich von Enno'mān zu fürchten haben? den rechne ich für gar Nichts, sagt er; ebenso wenig mache ich mir aus Ḥasan und Abū zeid, setzt er hinzu. Er reitet also in den Kampf: dies Mal ist Enno'mān selbst sein Gegner. Dieser schleudert ihm die Lanze durch beide Lenden, so dass er der Länge nach hinfällt und vor Schmerz schreit: Abū zeid, hilf! In der That holt ihn Abū zeid mit seinen Leuten

vom Schlachtfeld, schickt ihn zu den Mädchen: dann wird er in sein Zelt getragen; der allgemeine Kampf aber dauert bis Abend: die Niederlage der Benū hilāl war bedeutend. Ḍajjāb lag blutüberströmt auf seinem Lager, tief betrübt: so fanden ihn die Emīre, die ihn besuchten. Die Mädchen um ihn jammerten, sein Vater weinte. — Dann beriethen die Emīre bei Ḥasan; dieser sagte: Abū zeid muss es wissen, was zu thun ist: er hat uns ja hieher geführt. — Verliere den Muth nicht, giebt Abū zeid zur Antwort; „heute mir, morgen dir“ ist ein wahres Wort. Gott wird uns beistehen. Lass die Frauen morgen dem Kampfe beiwohnen, hoch auf ihren Sänften, dass sie die Krieger durch ihren Sang zu tapferen Thaten anfeuern; wir aber wollen kämpfen, wir tödten den König und seine Tapferen und strecken Ross und Reiter nieder; ich befreie die Gefangenen und seine Frauen und Schätze werden uns zur Beute fallen. — Diese Worte erfüllten sie mit Zuversicht und getröstet sahen sie dem kommenden Morgen entgegen. — Enno'mān aber trat zu den gefangenen Emīren zornig ein. Es waren عرندس, Bedr ben gānim (der Wezīr Ḥasans), ferner الرياشى مفرج, Ibn abū el'auf, مفلح بن غنيم, الهداد بن عمير, Fāïd (فايد) und andere, im Ganzen 20. Weh euch, ihr Hungerleider von Araber, ihr Landstreicher, ihr wollt meine Mannen tödten und mein Eigenthum rauben? Heute habe ich Ḍajjāb getödtet, morgen werde ich Abū zeid tödten und die Seinigen mit Stumpf und Stiel ausrotten. Und dich, Bedr, werde ich ins Grab betten, wie dein Bruder Ḍajjāb es mit meinem Sohn ʿAlī gemacht hat. — Sprich nicht so hochmüthig, versetzte Bedr, und lass deine Drohungen: hinter uns steht ein Ritter, dessen Gleichen es in der Welt nicht giebt: das ist Abū zeid; er wird schon zu dir kommen und deine Stadt dir über den Kopf zerstören und du selbst wirst Trauriges erleben: uns schreckt dein Drohen nicht! — Worauf der König sagt: noch tödte ich dich nicht, erst muss noch Abū zeid den Tod erleiden. — Zehn Tage nach Ḍajjābs Verwundung ruhte der Kampf; bis dahin war die Wunde noch nicht geschlossen, als die Emīre hinkamen, sich nach seinem Befinden umzusehen. Sie sassen eine Zeitlang bei ihm, dann sagte er zu Abū zeid: Bitte, erzähl mir etwas, um mich aufzuheitern! — Sehr gern, versetzte er: was willst du hören? Kämpfe der Vorfahren, oder Gedichte, oder von den Königen der Araber oder der Perser oder von den Griechen oder von König Tobba' und den Himjaren, oder von Enno'mān und 'Antar ben śeddād? — Erzähl mir lieber, wie du zu König التديسى in Verkleidung eines Arztes und Spielmanns kamst. — Das habe ich euch schon oft erzählt, sagte Abū zeid, wie kommst du jetzt darauf? — Wie du bei ihm eintratst und dich رابح اليمانى nanntest und er dir glaubte und man dir den Emīr جرح brachte und du ihn heiltest, dass er sofort gesund wurde. — Ja wohl, so war es. — Wenn du deinen Feind heilen und gesund machen konntest, trotz seiner tödtlichen Wunde, warum heilst du mich nicht, der ich doch zu deinen Freunden und Dienern gehöre? — Da lachte Abū zeid und wunderte sich über diese Zuthunlichkeit und sagte: Fürwahr, noch in dieser Nacht will ich deine Wunde heilen. — Mit China-Fett schmierte er nun die Wunde und sofort schloss sie sich zum Erstaunen Aller. Ḍajjāb war darüber sehr froh. — Am folgenden Tage nahm der Kampf wieder seinen Anfang: Ḥasan spornte sein Ross in die Schranken, um dem König Enno'mān entgegen zu treten. Dieser fragte: wer bist du? — Er gab zur Antwort: ich bin König Ḥasan. Und ich bin auch König, versetzte er, wie du selbst. — Nach prahlerischen Gegenreden kämpfen sie, aber Ḥasan ergreift die Flucht mit den Worten: wäre ich doch nicht geboren! Da brach der König in Lachen aus, jeder aber führte seine Truppen an ihren Ort zurück. Auf dem Wege trafen ihn die Frauen, auf ihren Kameelen sitzend und sagten: Warum hast du den Enno'mān nicht getödtet? — O Kinder, sagt er, zum Unglück geht das nicht! Betrübt kehrten sie heim, er aber kam zu Ḍajjāb und Abū zeid, die sich freuten, dass er unversehrt war; er bezeichnete seinen Gegner als einen Gewaltigen, an dessen Feuer man nicht gut thue, sich zu wärmen. — Morgen werde ich mit ihm kämpfen, so hoffe ich zu Gott, sprach Ḍajjāb. In der That sattelte er am Morgen sein Ross الخضرا, zog seinen Panzer an und betrat den Kampfplatz. Als Enno'mān ihn sah, fragte er: wer bist du? — Ich bin der, der dir den Kopf abhauen, den Athem auslöschen wird, ich bin Ḍajjāb. — Hab ich dich nicht neulich verwundet? fragte er; bist du Schurke wieder gesund geworden? — Nach stolzen Wechselreden stiessen nun beide auf einander, aber ihr Kämpfen blieb ohne Entscheidung. Die Mädchen begrüssten mit Jubel Ḍajjābs

Rückkehr. Ach, Kinder, sagte er, wäre mir vom Geschick nicht ein Aufschub bestimmt gewesen, so hätte mich König Enno'mān getödtet. Auch Ḥasan und Abū zeid bewillkommneten ihn, er aber sagte: es ist ein bitterböser Gegner: wäre der Tag nicht zu Ende gegangen, ich hätte keine Kraft und keine Finten mehr ihm gegenüber gehabt; mit ihm kann es auf dem Schlachtfeld Keiner aufnehmen. Lasst uns morgen im Tage von hier aufbrechen, dass wir loskommen von seinen Unbilden. Da verrühmte sich aber Abū zeid, dass er den König schon besiegen und tödten werde, und betrat am folgenden Morgen in voller Rüstung den Kampfplatz, während die Mädchen in ihren Sänften unweit davon hielten und Ḥasan, Ḍajjāb und die Emīre mit ihren Schaaren in Reihen den Feinden gegenüberstanden. Bald stand König Enno'mān ihm gegenüber, und von Worten zwischen ihnen kam es bald zu Thaten, aber auch jetzt fiel keine Entscheidung. Auch Abū zeid stiegen jetzt Zweifel an dem glücklichen Ausgang des Kampfes auf. Mit Enno'mān, sagte er zu den Emīren, kann sich Keiner messen; alle Kriegspforten habe ich gegen ihn aufgemacht, aber er hat sie alsbald wieder verrammelt. — Enno'mān aber war nicht im Mindesten erschöpft, er galoppirte davon und kam munter bei seinem Heere an. Am nächsten Tage kämpfte der Qāḍī Bodeir mit ihm. Wer bist du? fragte der König bei dem ersten Zusammentreffen. — Ich bin der Qāḍī Bodeir. — Qāḍī bist du, sagte jener, und unterscheidest Recht von Unrecht und kommst doch, um mit mir zu kämpfen? Darauf begann der Kampf zwischen ihnen und dauerte vom Morgen bis zum Abend: dann aber floh der Qāḍī, ohne etwas ausrichten zu können, davon. Da der König sah, dass die Benū hilāl zwar kämpften, aber doch jedesmal den Kürzeren zogen, befahl er seinen Soldaten, die Heerden derselben zu rauben. Die Benū hilāl aber beriethen und Abū zeid empfahl, nicht immer an derselben Stelle zu lagern; das Land sei gross und futterreich und wasserreich genug, um anderswo ihre Zelte aufzuschlagen und die Heerden zu ernähren: wogegen Ḥasan meinte, die meisten Weideplätze und Brunnen seien innerhalb ihrer Mauern, die ausserhalb befindlichen seien nicht recht ausreichend. — Bei Enno'mān war ein Schwestersohn, 15 Jahre alt, Namens حمدان, der war bei aller Jugend sehr verschlagen und gewandt: der ritt auf den Kampfplatz und forderte zum Zweikampf mit ihm heraus: ihm stellte sich Zeidān, Ḍajjāb's Bruder, wurde aber von ihm gefangen genommen und zu Enno'mān geschickt. Dort wurde er ins Gefängniss zu den Uebrigen gesteckt, aber der Schliesser kannte ihn von früher, war ihm verpflichtet und sagte: nimm es dir nicht zu Herzen! und liess ihn Nachts entwischen. Am nächsten Tage kämpfte حمدان wieder: da stellte sich ihm Bedrān, Abū zeid's Schwestersohn, aber auch er wurde gefangen genommen und barfüssig und in Fesseln zu Enno'mān geführt und ins Gefängniss gesteckt. Die Verlegenheit und der Kleinmuth der Benū hilāl wurde immer grösser: da bot sich Abū zeid zum Kampf an, aber Zeidān hielt ihn zurück: du bist nicht an der Reihe! und kämpfte am nächsten Morgen wieder mit حمدان. Dies Mal war ihr Kampf ohne Entscheidung und Ḥammāda kehrte zurück, vor Aerger fast platzend, dass er seinen Gegner nicht besiegt habe. Der Kampf zwischen beiden wurde am folgenden Tage wieder aufgenommen und Zeidān gefangen und zum König geführt. Derselbe freute sich, gab ihm einen Faustschlag und liess ihn zu den anderen Gefangenen führen. — Die Benū hilāl aber verloren den Muth und der alte Gānim rieth dringend zur Rückkehr nach Neǵd: hier gingen sie zu Grunde, Schuld sei Abū zeid und Ḥasan daran, an diesen sei Rache zu nehmen. So wurden die Benū zagba aufrührerisch gemacht; Ḥasan aber fragte wiederum den Abū zeid, was zu thun sei? der aber ritt zu jenen Haufen hin und wandte sich an Gānim und sagte: warum thust du solches? Der aber schlug mit seinem Schwert auf Abū zeid los, den Schlag fing Ḥasan mit seinem Schild auf, nahm den Gānim bei der Hand und sagte: sei doch langmüthig! — Abū zeid jedoch, empört über sein Benehmen, sagte: nur aus Rücksicht auf ihn als einen ihrer Emīre tödte er ihn nicht, und fügte hinzu, er möge doch daran denken, wie oft er ihm und Anderen aus höchster Gefahr geholfen habe. Endlich bringt Ḥasan eine Aussöhnung zwischen ihnen zu Stande. — Dann kämpfen am nächsten Tage Ḥammāda und Abū zeid, aber Beide können einander nichts anhaben und missmuthig darüber kehrt Abū zeid zu den Seinigen zurück; aus gleichem Grunde ist auch Ḥammāda verdriesslich. Ich mag dir gar nicht ins Gesicht sehen, sagte er zu Enno'mān, weil ich nichts ausgerichtet: aber ich werde morgen den Fehlschlag gut machen und meinen Gegner

tödten. — Bring ihn mir lieber gefangen her, sagt dieser, dann werde ich Rache an ihm nehmen und alle ihre Grossen tödten und ihre Weiber nehmen. — Am nächsten Morgen kämpft Abū zeid aufs Neue mit Ḥammāda, aber richtet nichts aus; sein Schwerthieb macht auf diesen keinen Eindruck, vielmehr springt das Schwert entzwei; 'Āmir elḥafāǵī kommt ihm, als er zu Boden fällt, zu Hülfe, und stösst mit der Lanze auf Ḥammāda: er merkt nichts davon, aber die Lanze bricht in Stücke. Männer auf Männer fallen um ihn, die Schaaren des Enno'mān dringen immer weiter in die Reihen ein, die Niederlage der Benū hilāl ist gross, ihr Verlust an Pferden und Rüstzeug bedeutend. Endlich am Abend hört der Kampf auf; Enno'mān ehrt den Ḥammāda durch ein Prachtgewand. Von den Benū hilāl aber will Keiner mehr sich auf Zweikampf einlassen; auf wiederholte Fragen Ḥasan's erfolgt keine Antwort; endlich sagen die Emīre: wer von uns kann sich mit Abū zeid messen? Ḥammāda hat ihn zu Boden geworfen, wer könnte von uns es mit solchem Gegner aufnehmen? Abū zeid hat uns hieher gebracht: was er angiebt, wollen wir thun; Ḍajjāb ist verwundet, Bodeir, Gānim und Elḥafāǵī sind zugegen: mögen die ihren Rath geben! — Da spricht Abū zeid: so werde ich List brauchen gegen Enno'mān, fasst nur neuen Muth! — Ich lasse dich nicht gehen, sagte Ḥasan, ich fürchte für dein Leben: und wenn man dich tödtet, können wir nicht rück- oder vorwärts! — Seid unbesorgt, sagt er und will davon gehen. — Heile erst meine Wunde, sagt Ḍajjāb; ich fürchte, man tödtet dich und ich behalte meine Wunde; lass mich dich in deiner Abwesenheit vertreten. — Darauf schmiert Abū zeid seine Wunde mit der Salbe ein und sofort schliesst sie sich. — Jetzt geh, sagt Ḍajjāb, und sei um uns unbesorgt. Nun verkleidet sich Abū zeid in einen alten Handelsmann, nimmt kostbare Geschenke mit sich, reitet auf einem hübschen Maulthier zu den Emīren. In diesem Aufzug willst du fort? sagt Ḥasan. — Jawohl; seid Männer in meiner Abwesenheit! sagt Abū zeid. Ḥasan und Andere weinen und wollen ihn nicht fortlassen, er tröstet sie mit dem glücklichen Ausgang in anderen Fällen, aber Ḥasan beschwört ihn zu bleiben, betet für sein Wohlergehen, bittet Moḥammed um Schutz für ihn und bittet um Rückkehr in 10 Tagen. (Sein Gebet oder وصية, welches in diesem längeren Gedicht enthalten, ist vornalphabetisch, mit Voranstellung des betreffenden Buchstabens; also zuerst f. 34ᵇ:

بحرف الف الفت يا مير خاطري وارميتني في بحر ما له حال
والب بريد اسوح في البر والخلا وما لي بقى مسعد كيف الحال)

Nun begiebt sich Abū zeid fort, kommt bei Tagesanbruch zu den Zelten, da sieht er zahllose Heere, über deren Zahl er erschrickt, wandert weiter, es sieht ihn ein Wezīr des Königs, fragt, wer er sei; er antwortet: ich bin ein Handelsmann und will mich bei dem Könige beklagen; Räuber haben mich unterwegs überfallen und meine Waaren mir abgenommen und meine Habe, meine Kinder und Leute getödtet und ich komme nun zum König, Klage zu führen. — Man bringt ihn zu demselben, er legt seine Geschenke ihm vor und sagt: ich will mich bei dir beklagen über das, was mir widerfahren ist. — Wie heisst du? — Sālim ben selīm. Abū zeid hat mir 50 Kameele mit Waaren aus Indien genommen, 3 Söhne sind mir getödtet, die Leute dazu; nimm Rache dafür an ihm! — Dabei weinte und zerschlug er sich das Gesicht und jammerte: meine Söhne todt, mein Hab und Gut dahin! — Wer hat denn deine Söhne niedergemacht? — Zeidān hat es gethan, der Bruder Ḍajjāb's. — Wie, du kennst ihn? fragt Enno'mān mit Lachen. — Ich habe ihn selbst gesehen, röthlich sieht er aus. — Freue dich, sagt er, der sitzt hier ja im Gefängniss nebst seinem Bruder Bedr und 20 anderen Emīren; ohne deine Ankunft hätte ich sie heute hinrichten lassen. — Lass mich Zeidān sehen, dass ich mich an ihm weide, und auch Ḥammāda, der ihn gefangen nahm, dass ich ihm danke. — Dort steht Ḥammāda, sagt der König. — Der hat ihn gefangen genommen? — Jawohl! — Nun dankt er diesem und bittet, nun auch den Zeidān sehen zu dürfen. — Erst iss, dann will ich mit dir gehen, sagt Ḥammāda. Er isst von den vorgesetzten Speisen, dann gehen beide fort. Ich mag dich gern, sagt Ḥammāda, und du kommst mir sehr gelegen, Alter, aber warum hast du nicht mir allein die Geschenke gebracht? der König verdankt seine Siege mir und noch ist mir Keiner entgangen als Abū zeid. — Was bis du für ein Held! sagt sein Begleiter. Sie kommen zum Gefängniss. Der Wärter, Namens دعدوش, verneigt sich tief vor Ḥammāda und bittet um die Kleider der Gefangenen: seine Kleidung sei abgetragen und rühre noch vom Grossvater her. — Gut, sagt er, du sollst sie

haben; jetzt aber kommen wir nicht, die Gefangenen zu tödten, sondern nur, damit Śeiḫ Sālim sie sieht, dem sie 3 Söhne umgebracht haben. Nun küsst der Wärter dessen Hände, er giebt ihm 10 Goldstücke, hocherfreut schliesst er auf, Beide treten ein. Wo ist Zeidān? fragt er. — Kennst du ihn nicht? — Nein! — Der da im Eisen, zeigt Ḥammāda. — Die Emīre werden ängstlich, Sālim aber sagt: fürchtet nichts, ich will bloss den Zeidān sehen, der meine Söhne in Persien umgebracht hat und an dem ich mich rächen werde. Nun macht er demselben heftige Vorwürfe, dieser leugnet die That, Ḥammāda will ihn schlagen, Sālim aber sagt: lass das, er ist ja ein Emīr und dazu gefangen! — Weh dir, sagt Ḥammāda zu Zeidān, du drohst mir mit Abū zeid: ich habe ihn ja im Kampfe niedergeworfen und hätte ihn, ohne Elḫafāǵī's Beistand, zum Gefangenen gemacht. — Ich vermag hier nichts gegen dich, versetzt Zeidān, aber wenn Abū zeid kommt, wird er schon uns rächen. — Nimm dir das nicht zu Herzen, sagt Sālim zu Ḥammāda, indem er ihn fortzieht; wir wollen den Abū zeid auch noch hieher bringen und sie dann mit Einem Male tödten. Damit gehen sie fort. — Nun unterhalten sie sich mit Enno'mān; da sagt dieser: was ist dir Ḥammāda, du siehst so verändert aus? — Er ist böse, sagt Sālim, denn er wollte Zeidān umbringen, und ich wollte, dass wir sie nicht eher tödten, als bis wir Abū zeid, Elḫafāǵī und Ḥasan selbst in unserer Gewalt haben, um sie dann Alle mit einem Male umzubringen. — Da hast du Recht, sagt der König und besänftigt den verdriesslichen Ḥammāda. Dieser rühmt sich seiner Thaten und wie er alle Helden der Benū hilāl besiegen und tödten wolle, Sālim drückt ihn freudig an die Brust und sagt: o König, ich habe lange schon von Ḥammāda's Tapferkeit gehört und danke Gott, dass er mich ihm so nahe gebracht hat. — Komm mit mir nach Hause, sagt Ḥammāda zu Sālim, als sie von dem König fortgehen. Sehr gern, versetzt derselbe, ich will immer bei dir bleiben! So brachte er daselbst die Nacht zu. Am folgenden Morgen gingen sie zum König zur Berathung. Greift doch die Benū hilāl an, sagt Sālim, ich möchte gern den Ḥammāda fechten sehen. Die Pauken werden also geschlagen, Ḥammāda sitzt zu Pferde und sagt: Alter, komm nun mit und sieh dir meine Thaten an. — Gebt mir ein Pferd, bittet er. — Der Stallknecht bringt ihm die Stute seines Sohnes Çabra. So reiten sie auf den Kampfplatz, Ḥammāda fordert zum Zweikampf. Elḫafāǵī stellt sich ihm, wird aber gefangen genommen und so vor Sālim und Enno'mān geführt. Sālim bezeigt dem Sieger die herzlichste Freude, Elḫafāǵī aber wird ins Gefängniss gesteckt. — Sālim geht wieder mit Ḥammāda fort, sie unterhalten sich und Sālim sagt zu ihm: sag mir bloss, wie du das mit den Reitern machst? es ist ja wie Hexerei und nicht bloss Tapferkeit. — Du hast Recht, sagt er, es ist eine Hexerei, die stammt von Abū beśśāra her, den Abū zeid in Zion tödtete; er schrieb mir diese Sprüche auf und steckte sie mir an dem Arm (später steht: an der Stirn) fest, damit kann ich alle Reiter fassen, bloss Abū zeid, wie soll ich an dem meine Zornes-wuth kühlen? — Das ist sehr leicht, sagt Sālim, ich habe einen Zauberspruch, wenn ich dir den aufschreibe, so bist du unsichtbar wie Elberdūūl und kannst tödten den Gegner, ohne dass er dich sieht. — Bitte, um Gottes willen, den Spruch schreib mir auf, dass ich noch morgen mit Abū zeid kämpfe und ihn herbringe und du Rache an ihm nimmst für deine Söhne! — Gern, sagt Sālim; aber wisse, ein Zauberspruch hebt den anderen auf; gieb mir den deinen her, dass ich meinen dir anlege und du desto mehr Erfolg habest. — Ich bleibe dir ewig verpflichtet, sagte Ḥammāda, und alle meine Habe lege ich dir zu Füssen. — Schon gut, versetzt Sālim, ich will dir den Gefallen thun, gieb mir deinen Talisman her. — Er ist da an meiner Stirn festgemacht, reib ihn mit deiner Hand heraus. — Sālim reibt ihn, liest ihn und ist ganz erstaunt. — Das ist Abū beśśāra's Talisman? Aber wie nehme ich ihn fort? — Er ist mittelst Zauber angelegt; willst du ihn abnehmen, so ritze den Zipfel meines linken Ohres. Er thut es, der Talisman fällt ab und er steckt ihn zu sich; dann betet er Sprüche über Ḥammāda, so dass er einschläft; Sālim aber trifft seine Vorbereitungen, geht zu den Gefangenen, erdrosselt den Gefangenwärter im Schlaf, bricht die Thür des Gefängnisses auf und löst, nachdem er seinen Sohn Çabra umarmt hat, die Fesseln der Gefangenen. — Am folgenden Morgen geht Ḥammāda zum Gefängniss, findet den Wärter erdrosselt, die Thür erbrochen, die Gefangenen fortgelaufen, er eilt zu Enno'mān, sofort bricht dieser zum Kampf gegen die Benū hilāl auf. Ḥammāda betritt den Kampfplatz und fordert zum Zwei-

kampf: Abū zeid schickt seinen Diener أبو القعقصر gegen ihn. Erst sag mir, wer bist du, spricht Hammāda. — Das ist nicht nöthig, versetzt jener. — Sie kämpfen, der Diener schlägt ihn auf den Kopf und bläst ihm das Lebenslicht aus. — Nun fielen die Schaaren des Königs über die Feinde her, brachten sie zum Weichen und bemächtigten sich der Frauen und Jungfrauen, an die 200, und wollten sie in die Stadt führen. Da begegnete ihnen Zeidān nebst Elhafāǵī und 'Aqīl und Naçr und einem Haufen junger Leute, sie waren grade auf der Jagd gewesen (dies passt nicht ganz zu dem früher Erzählten) und sahen nun, dass Enno'mān hinter den gefangenen Frauen herzog. Sie verlegten ihm den Weg, Zeidān fuhr ihn an: du verfluchter Hund, wohin willst du mit den Mädchen? Sie werden handgemein, Zeidān durchsticht den König mit seiner Lanze, er fällt zu Boden, jener haut ihm den Kopf ab; in dem allgemeinen Kampfe kämpft Elhafāǵī tapfer mit seiner Schaar, Zeidān's Rücken deckend, sie häufen Hügel von Erschlagenen um sich und die Weiber schreien ihnen zu: die Tage sind nicht alle gleich, tapfer drauf, ihr Jünglinge! Endlich am Abend floh Enno'mān's Heer, über die Tapferkeit Zeidān's erstaunt, der, als sein Schwert entzwei brach, mit der Lanze den Rest des Tages focht. Froh begrüssten und bewillkommneten Alle einander und kehrten mit den befreiten Frauen und Mädchen zu ihren Zelten zurück. Alle Emīre dort, Ḥasan, Ḍajjāb, Abū zeid u. A., gingen dem Zeidān entgegen und dankten ihm für seine Thaten. Am folgenden Tage zog Moheibar, Abū zeid's Sohn, mit 300 Reitern aus: da stiessen sie auf الغضنفر, Enno'mān's Sohn; sie kämpften mit ihm und tödteten ihn und seine Begleiter und kehrten mit den abgeschnittenen Köpfen auf ihren Lanzen zu den Zelten zurück. Abū zeid drückte ihn an seine Brust und sagte: möchtest du mir erhalten bleiben! was sind das da für Köpfe? — Sein Sohn erzählt ihm den Kampf; dann sagt er: was fangen wir jetzt mit dem Heere der Feinde an, um den Kampf zu Ende zu bringen? — Als die Städter die Niederlage und den Tod des Elgaḍanfar erfuhren und man seine Leiche brachte, zerrissen seine Mutter سلمى und die Uebrigen ihre Kleider, zerrauften ihr Haar und die Wezīre jammerten um ihn. Sie hatten gehofft, dass er ihr König werden werde, nun gingen sie zur Mutter und sagten: die Benū hilāl sind Sieger, sie haben den König getödtet und werden vielleicht auch uns tödten und unser Land verwüsten: wir sind nun der Meinung, dass du einige Frauen und Greisinnen mit dir nimmst, wir gehen mit euch, und beugen unseren Nacken vor dem König und bitten ihn um Gnade; er ist hochherzig und lässt uns am Ende unsere Ehre und Habe. — Da sprach Selmā: euer Rath hat meinen Beifall. Am folgenden Tage begab sie sich mit den alten und jüngeren Frauen, begleitet von den Wezīren, ins feindliche Lager. Ḥasan aber liess die Kriegstrommeln schlagen, und seine sämmtlichen Heere kamen zusammen, alle in voller Kriegsrüstung, und marschirten auf Elma'arra los. Auf dem Wege begegnete ihnen die Königin mit ihrem Gefolge, und bei ihnen 'Aǵīb, der Sohn Enno'mān's: es war sein jüngster Sohn, erst 20 Jahre alt. Nun liessen sie ihre Schleier herab, nahten sich dem König Ḥasan und küssten seinen Steigbügel. Wer ist der junge Mann da? fragte er. — Es ist Enno'mān's Sohn. Da weinte Ḥasan, stieg vom Pferde, umarmte und küsste ihn, Selmā aber trat an ihn heran und bat um Gnade. Dann bat auch Bedra, Tochter des Wezīrs التمساح, für die Frauen um Gnade, endlich bittet auch 'Aǵīb, ihn gütig zu behandeln. Der König sagt es ihm zu, zieht mit ihm und den Frauen nach Elma'arra: daselbst bewirthet er alle Einwohner, Gross und Klein, 3 Tage lang. Dann lässt er 'Aǵīb kommen und sagt: du musst mir einen Wunsch erfüllen? — Sprich ihn aus! — Bedra, die Tochter des Wezīrs, soll Mūsā, Ḍajjāb's Sohn, heirathen. — Alles, was ich habe, steht dir zu Befehl; du kannst über Bedra nach Belieben verfügen. — Alle lobten sein verständiges Benehmen, trotz seiner Jugend, und der König Ḥasan sprach: du stellst mir all dein Hab und Gut zu Befehl: ich nehme es an, gebe es dir aber zurück, mit Ausnahme von Bedra. Nun begiebt sich 'Aǵīb mit den Vornehmen zu ihr und theilt ihr die Absicht Ḥasans mit; sie ist einverstanden, kommt mit zum König, der Ehecontract wird aufgesetzt, Ḍajjāb giebt an ihre Verwandte sehr reichliche Geschenke und erhält Lob für seine Freigebigkeit; der Qāḍī setzt den Ehevertrag auf, Feste werden gefeiert, die Armen gespeist, dann findet die Hochzeit zwischen Mūsā und Bedra statt. — Schluss f. 46^{b}: فرآها درة
ما ثقبت ومطية لغيره ما ركبت وحظي أحب بالمحبوب
وقضوا ما كان مكتوب، ونستغفر الله من جميع الذنوب، تمت

Schrift: gross, gut, vocallos, nicht völlig gleichmässig. Abschrift c. $^{1250}_{1324}$.

9310. We. 802.

48 Bl. 4to, c. 20—25 Z. (23×16; 19—21×12—15cm). — Zustand: gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titelübersehrift f. 1a:

قصة المعزّ الملك نعمان ٦٤

Anfang f. 1a: وصلاة والسلام على سيد المرسلين يا باسط يا ودود . . . واجرنا والسامعين من النار عن عرب واخبارها ولذيذ طيب اشعارها ومن يصلي على محمد . . . تحكي والله اعلم فيمه جرا وتقدم عن بني علال لما انهم انفصلوا من كون الخزعي في حلب وصار دربهم على المعزّ وبلادها الخ

= We. 865. Die Erzählung ist aber hier oft ausführlicher in Einzelheiten.

Schluss f. 48b: فتملأ منه بالحسن والجمال والقد والاعتدال سبعة ايم وبعد السبعة ايام نادا ابو زيد بعد باكر رحيل على وادي الحمد واتا نعمد السلطان . . . فثنى الايام رحلوا ودقت طبولهم وخفقت راياتهم على حماه والرستن تم الكتب

Schrift: die gewöhnliche etwas kleinere flüchtige (blasse) Schrift. — Absehrift c. 1260/1844.

F. 13b ist leer geblieben, Text fehlt nicht.

9311. We. 800.

2) f. 33—56.

Format etc. und Schrift: wie bei 1): die Schrift wird allmälig flüchtiger und grösser. — Titel f. 33a:

ديوان الهراس في قبرص [وديوان ابو بشاره العطار]

Das Eingeklammerte ist der Titel des 3. Stückes dieses Bandes.

Anfang f. 33b: هذا ما روت الراوون عن العرب واخبارها ولذيذ اشعارها انه كان في حلب تاجر اسمه كساب نصراني ارمني اصله من مدينة قبرص وكان عنده مال الخ

Fortsetzung zu We. 800, 1.

In Ḥaleb wohnte ein christlicher armenischer Kaufmann, Namens Kassāb, aus der Stadt Cyprus gebürtig, der war unermesslich reich und besass 50 Läden und Waarenhäuser; die plünderte Ḍajjāb rein aus. Da verlor jener fast den Verstand und wanderte nach اللاذقيه, setzte sich an den Strand und sah nach Cyprus hinüber. Dort herrschte ein christlicher armenischer König mit Namen الهراس ابو شرامط. Kassāb begab sich zu ihm und klagte ihm sein Leid und erzählte, was die Benū hilāl für Thaten gethan und wie Ḍajjāb den König Bedrīs und seinen Wezīr getödtet habe. Nun war aber Bedrīs der Schwestersohn des Königs und als dieser seinen Tod erfährt, fällt er vor Schreck vom Thron und ächzt laut. Alsdann versammelt er seine Grossen und Wezīre, die Bischöfe und Mönche, und beräth, was mit diesen Arabern zu thun sei? Da spricht Kassāb: sie sind zahlreich und unvergleichliche Krieger, jeder einzelne von ihnen nimmt es mit 1000 Feinden auf; nicht mit Gewalt ist ihnen beizukommen, sondern nur durch List. Ich, du und der Wezīr wollen uns als moslimische Qāḍīs verkleiden und uns zu ihnen begeben. Wir sehen es auf Ḍajjāb, der an dir und mir so viel verschuldet hat, ab, womöglich auch auf Abū zeid, den Ränkeschmied. Der Plan findet Beifall. Sie steigen in ihrer Verkleidung zu Schiff, nehmen kostbare Geschenke mit, gehen in اللاذقيه ans Land, und begeben sich zu Pferde zu den Benū hilāl. Dort erfragen sie, wo Ḍajjāb sich aufhält, gehen zu ihm und finden freundliche Aufnahme; sie sagen, sie seien gekommen, um den durch das Gerücht wegen seiner Trefflichkeit und Tapferkeit Gepriesenen kennen zu lernen; sie seien Qāḍīs aus Errūm, 3 Brüder, und wegen Handelsgeschäfte auf der Reise von Ellādaqijja nach Ḥaleb. Der Pass dahin, sagen sie weiter, soll nicht ganz sicher sein: wir möchten dich also bitten, mit uns als Schutz zu gehen, Gott wird es dir lohnen, und ausserdem nimm hier einige Geschenke von uns an, darunter auch ein Gewand für König Ḥasan, eines für Abū zeid und eines für den Qāḍī Bodeir. — Erfreut sagt er zu, sie selbst zu geleiten, giebt ihnen auch, auf ihr Verlangen, einen Eidschwur darauf. Er reitet also mit ihnen fort. Keiner der Seinigen weiss darum, bis sie ans Meer kommen. Bei dessen Anblick stehen ihm die Haare zu Berge; sie aber sagen: bleib hier, wir wollen baden. Sie zünden Feuer an, kochen Kaffe, trinken, schütten in seine Tasse einige berauschende Tropfen, er trinkt und schläft ein. Sie nehmen seine Waffen, binden seine Glieder ganz fest, legen ihm an die Füsse und um den Hals Ketten und besteigen ein Schiff, das sie durch ein Zeichen am Strande herbeigezogen haben und fahren mit ihm und seinem Ross nach Cyprus. Unterwegs geben sie ihm ein Gegenmittel ein, er niest, kommt zur Besinnung, erkennt seine Lage und jammert und betet zu Gott um Rettung. Glaubst du, dass du wieder loskommst? sagt Elharrās zu ihm; du hast den Bedrīs und seinen Wezīr erschlagen und dem Kassāb sein Hab und Gut geraubt, du sollst es bitter büssen. In Cyprus angelangt, wird der König von Gross und Klein begrüsst und wegen Gefangennahme des Feindes beglückwünscht. Ḍajjāb wird in

das Gefängniss der Verrückten gesteckt und einem ungläubigen Wärter, Namens صرغود, übergeben, der ihn hart behandelt. — Indessen ist Ḍajjāb zu Hause vermisst; man sucht ihn, kommt auch zu den بنو زغبه, aber weder sie noch sein Vater, der über die Nachricht sehr betrübt wird, können Auskunft geben. Nun macht sich Abū zeid auf den Weg und kommt mit seinen Begleitern zu der Stelle, wo jene gerastet und den Ḍajjāb betäubt hatten. Dort lag ein Mann und schlief. Sie wecken ihn auf und fragen: hast du vielleicht 3 Qāḍīs und einen Reiter, so und so aussehend, gesehen? — Ja, einen solchen Reiter wol, aber nicht 3 Qāḍīs, sondern Franken in schwarzen Kitteln, die hatten den Reiter bei sich in Schlaf und winkten ein Schiff herbei und sind mit ihm abgesegelt, nach Cyprus oder Alexandria, weiss nicht. — Also über das Meer hin entführt, so viel wussten sie nun, vermuthlich auf Nimmerwiedersehen! Sie kehren heim, Abū zeid sieht im Ramalspiel nach, wie es ihm ergangen und wo er ist. Er geht dann in den Dīwān, findet Ḥasan und die Emīre beisammen, erzählt ihnen, was er in Erfahrung gebracht. Darauf färbt er sein Gesicht weiss, kleidet sich in einen Mönch um, nimmt eine hohle Keule mit, in der شريط steckt; selbst Ḥasan und seine Emīre erkennen ihn bei solchem Aeussern nicht wieder. Nun geht er fort, kommt wieder an die Stelle, wo Ḍajjāb von seinen Begleitern betäubt worden, badet sich und wird von dem Beherrscher von Laodicea, Namens نوفل, der mit 1000 Reitern des Weges kommt, ergriffen. Der erkennt ihn, obgleich jener Anfangs dabei bleibt, er sei ein Mönch; denn aus dem Ramalspiel hat er ihn, sein Vorhaben und den Erfolg desselben kennen gelernt, und er verspricht ihm Hülfe. In der That giebt er ihm ein Schiff und 10 Mann, die ihn nach Cyprus bringen; er landet, sie kehren heim. Er geht ins Land hinein, rathlos des Weges, und betet zu Gott um Beistand. Da tritt ihm der Mönch جرجيس, der von ihm schon aus dem Ramalspiel erfahren hat, entgegen, legt ihm 3 Räthselfragen (betreffend Gebet, Wochentage, Auge) vor, die er löst, und will Hand an ihn legen; er aber zieht aus seiner Keule das الشريط (Strick) wirft es ihm um den Hals, zieht seinen Kopf vom Rumpf, wirft den Körper auf einen Haufen Holz und steckt denselben an. Dann geht er weiter und kommt nach der Stadt Cyprus. König Elharrās reitet grade auf Jagd, er redet ihn an, er sei ein 200jähriger Greis, pilgere durch die Welt, habe von seinem Knaben شرامط gehört, der werde einst ein mächtiger König werden; höre auch, dass er den Ḍajjāb, den Mörder seines Neffen, in Gewahrsam habe; von dem wisse er, dass Mönche und Geistliche jeden Ranges ihm Feind seien und ihm auflauern, um ihn für all seine Schändlichkeiten zu tödten; König مثقال, dessen Diener er sei, habe ihm aufgetragen, dabei zu sein, wenn Ḍajjāb hingerichtet werde, damit er ihm alsdann Nachricht davon bringe. — Der König, dem die Unterhaltung gefällt, steht von der Jagd ab, bewirthet ihn; er erzählt ihm eine Menge Anekdoten und setzt sich so in Gunst bei ihm, dass er ihn zum Obersten aller seiner Rathgeber und Mönche macht. Diese sind unzufrieden damit. — Nehmt es mit ihm auf, wenn ihr wollt; wer obsiegt, steht über den Anderen! — Da ruft ein Mönch, Namens نعمه, ihm ins Gesicht: Wie, Abū zeid, du Ränkebold wagst, unter die Mönche, hieher, zu kommen? — Woher weisst du das? — Das Ramalspiel hat mir verrathen, wer du bist; und bist du es nicht und bist kein Moslim, so beantworte mir ein Paar Fragen, sonst bleibe ich dabei, dass du Abū zeid bist. — So frage! — Was ist das für ein Kreuz, das Gott aus allerlei Erden gemacht und hochaufgerichtet und geehrt hat? — Das ist Adam. Aber nun antworte du mir: was ist das für ein Vogel, er hat keine Flügel und nichts fliegt so rasch wie er; er frisst nicht, er trinkt nicht, wo er auch sei; doch wenn er frisst, kann nichts ihn sättigen, er frisst eine ganze Stadt auf; trinkt er, können Flüsse und Meere seinen Durst nicht stillen; alle Menschen brauchen ihn, an seinem Innern stecken sie Licht an. — Er kann dies Räthsel nicht rathen. Vielleicht, sagt er, kann es unser Prior ابو برنس: kann der es nicht, der uns Allen sehr überlegen ist, so erklären wir uns überwunden. Er ist hier, lass ihn Fragen an jenen richten, bittet er den König. Der tritt nun vor und richtet verschiedene kurze Räthselfragen an Abū zeid, die dieser alle sofort beantwortet, zum Erstaunen aller Anwesenden. Da kommt grade der Bischof مقلوب بن تومه an, alle stehen vor ihm auf, nur Abū zeid bleibt sitzen und rührt sich nicht. Der hatte seinen Sitz in Elqods, hatte aber von diesem Mönch gehört, hatte aus dem Ramal ersehen, es sei Abū zeid, war sofort hergesegelt, um ihn zu entlarven. Er fragt den König:

Wie kommt es, dass du die Feinde deiner Religion und die Mörder deiner Verwandten, die du in deiner Gewalt hast, nicht tödtest und sie sogar über die Mönche und Christen setzest? — Wie so, Väterchen! — Ich spreche von Abū zeid und von Ḍajjāb. — Ich hätte Unrecht, wollte ich einen Mönch wie diesen da tödten, der einzig in seiner Art ist. Alles was du sagst, ist Neid: sonst streite mit ihm über wissenschaftliche Fragen und wenn du ihn besiegst, nun, dann hast du zu sagen. — Ich lasse mich nicht auf Streiten mit ihm ein; was ich sage, kommt vom Eifer für die christliche Religion. Aus meinem Ramal habe ich ersehen, dass er in allen Wissenschaften erfahren ist, sich in 7 verschiedenen Weisen zu schminken und zu verkleiden versteht. Wenn es dir Recht ist, will ich Fragen an ihn richten, und er kann auch solche stellen. — Der König erlaubt es. — Vor allem, woher bist du, Mönch? — Aus Jerusalem. — Habt ihr's gehört? Das ist die erste Lüge. 40 Jahre wohne ich da und habe nie von einem Mönch deines Namens (سلامة) gehört. — Tropf! meinesgleichen wohnt nicht innerhalb der Mauern, sondern draussen in Ebenen und Wüsten. — Aergerlich richtet er nun kurze Räthselfragen an ihn, die er sofort beantwortet, während jener auf seine Fragen nichts zu erwidern vermag; aber er bleibt dabei, dass dies Abū zeid sei. — Was sagst du dazu? — Es ist schon spät, gieb mir Zeit bis Morgen, ich werde meine Väter und Vorväter übernacht bitten und was sie mir sagen, will ich dir berichten. — Damit geht er fort, streicht seine Haut mit einer Salbe ein, die ihn unverbrennlich macht, und betet die Nacht über, Gott möge ihm beistehen. — Am Morgen begiebt er sich zu dem Könige, wo die Mönche schon beisammen sind. — Nun, frägt jener, haben dich deine Vorväter die Apostel erleuchtet? — Ja, sie haben mich alle 40 besucht, ebenso auch die Geheimwelt-Männer (رجال الغيب), haben diesen Obermönch hier verflucht und geschworen, sie wollten ihn im Feuer verbrennen, und ich habe ihnen deine Trefflichkeit gerühmt und in Folge dessen hat jeder von den 40 dir ein Lebensjahr zugelegt. — Das ist schön, das vergelte dir der Messias! Es war doch hoffentlich im Wachen und nicht im Schlaf. Aber nun, in Betreff des Maqlūb? — Da haben sie gesagt, wir beide sollten in einen feurigen Ofen gehen, damit ihr sähet, wer darin umkomme. — Was meinst du dazu? fragt der König den Maqlūb. — Das ist eine Satanslist; aber lass ihn zuerst hineingehen, ich will hernach auch. — Es wird also ein Ofen geheizt, Abū zeid geht vor und winkt, der Andere aber bleibt zurück; jener geht hinein, murmelt vor sich hin Qorānstellen und Gebete, und der König sieht ihn darin sitzen, gemüthlich wie auf grüner Au. Er lässt den Maqlūb herbeiholen, der am ganzen Leibe zittert. Nun geh du hinein! Diener schieben ihn, Abū zeid zieht ihn zu sich hinein, die Flammen umspielen ihn, bald ist er zu einem Aschenhaufen verbrannt. Abū zeid aber kommt unversehrt heraus, der König umarmt ihn, die Uebrigen küssen ihm Hände, Füsse und Kopf; der König entschuldigt sich, dass er an ihm gezweifelt, sein Ruf verbreitet sich durch das Land, man bringt ihm von allen Seiten Geschenke. — Das Kirchenfest steht bevor; Abū zeid veranlasst den König, an demselben den Ḍajjāb und alle sonst noch in seinem Lande befindlichen moslimischen Gefangenen hinzurichten. Boten werden ausgeschickt, um auszurufen, dass dieselben zur Stadt gebracht werden. Ihre Zahl beläuft sich auf 12000, die alle an demselben Ort untergebracht werden. Abū zeid geht dahin, sieht den Ḍajjāb, der dünn wie ein Stock geworden von der schlechten Behandlung im Gefängniss. Er ohrfeigt ihn und sagt: Schurke, morgen sollst du verbrannt werden. — Verfluchter, versetzt der, wenn ich von hier entkommen sollte, so würde ich allein mit meinem Schwerte es mit allen diesen Lumpen aufnehmen! — Und ein anderer, Namens 'Omar, sagt: o wer dir doch draussen begegnete und mit dir machen könnte, was er wollte! — Was würdest du dann thun? — Dich umbringen. — Dann würden wir beide todt sein. — Als er dann auf ihn losging, hob ihn Abū zeid wie einen Sperling in die Höhe und warf ihn zu Boden, dass die Knochen zerbrachen; was sagst du nun von der Tapferkeit der Mönche? fragte er. — Schade, dass das ein Christ ist! — Darauf giebt Abū zeid sich ihnen zu erkennen und sagt, er habe vor, den König zu tödten: Alle sind hocherfreut. Dann geht er zum König und sagt: diese Gefangenen taugen nicht zum Verbrennen, sie sind klein und mager: ich möchte, du füttertest sie fett bis zum nächsten Fest. — Thu wie du willst, es ist mir Alles recht. — Die Gefangenen werden also 10 Tage lang sehr gut verpflegt, besonders Ḍajjāb, der täglich 2 Hühnchen verzehrt. Dann,

um Mitternacht, macht Abū zeid sie von ihren Banden frei, geht mit ihnen ins Waffenhaus, alle waffnen sich dort; darauf schickt er 3000 Mann nach dem Osten, 3000 nach dem Westen der Stadt, 3000 vertheilt er an 4 Stellen, mit dem Rest von 3000 Mann geht er in den Palast, tritt ins Schlafzimmer des Königs, zieht ihn am Fuss, so dass er aufwacht. Wer ist da? ruft er. — Sei unbesorgt, Keiner als Abū zeid, dein alter Freund, der dich umbringen will. Als er dies hört, geräth er ausser sich. Er will ihm die Hände küssen, der aber haut ihm den Kopf ab, geht heraus und ruft den Ḍajjāb: darauf tödten sie im Palast Alle, gross und klein, dann plündern sie die Stadt, morden die Einwohner, von vier Seiten auf sie eindringend, einen ganzen Tag und auch die Nacht hindurch; was überlebt, schreit um Gnade und wird ins Gefängniss gesteckt, um keine Hinterlist gegen sie ausüben zu können. Darauf schickt Abū zeid Botschaft an Naufal in Laodicea, der kommt schnell an, Abū zeid macht ihn zum Herrn von Cyprus: seit dem gehört es den Moslimen. Dann geht Abū zeid mit den Leuten zu Schiffe; sie nehmen unzählige Beute mit sich, kommen nach einigen Tagen in Laodicea an, steigen ans Land, die Gefangenen küssen den Boden ihrer Heimat und danken dem Abū zeid; der beschenkt noch jeden mit 1000 Dīnāren und sie gehen aus einander, Jeder zu seinen Angehörigen. Abū zeid schreibt an Ḥasan, der ihm mit seinen Emīren entgegen zieht, Alle hocherfreut über die Rettung des Ḍajjāb und des Wohlbehaltenseins des Abū zeid; sie kommen glücklich heim, danken ihm Alle für seine Thaten und sagen: Wie soll es uns ergehen, wenn du nicht mehr am Leben bist!

Schluss f. 56ᵇ: وشكروا ابو زيد جميع العربان وقالوا يا ويلنا من بعدك يا ابو شيبان،

9312. We. 897.

2) f. 33—66.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titelüberschrift f. 33ᵃ: قصة قبرص الملك الهراص.

Anfang f. 33ᵃ: قال ولما قدمنا بين ايادي السادة الحاضرين لما ان ذياب نهب التاجر وسبب حكايته لما ان بنى هلال اخذوا حلب وملكوها ونصبوا سابق وطيعوها الخ

= We. 800, 2. Es ist ausführlicher.

Schluss f. 66ᵇ: واحكي ابو زيد الي السلطان حسن بما جرا له من الاول الي الآخر واراد حسن الرحيل بعد ثلاثة ايام، يقع لهم كلام مع العبد بلال، واعوذ بالله من الزيادة والنقصان،

Abschrift vom Jahre 1264 Rabī' II (1848).

9313. We. 900.

42 Bl. 4ᵗᵒ, 18—19 Z. (22½ × 16; 17 × 11—12ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, etwas stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: ديوان الهراس ديوان قبرص.

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي يا ساده يا كرام فلما غرّبوا بنى هلال بالظعن والاموال ونزلوا فى بلاد حلب وقتلوا بدريس وكذلك وزيره الخزاعي الخ

Enthält die Geschichte We. 800, 2, aber im Ganzen ausführlicher.

Schluss f. 42ᵃ: اوهب ابو زيد من المال على الفقرا والمساكين وعقروا العقاير وقروا المواليد وسيّروا اليسارا الي اهاليهم، وهذا ما انتهى الينا من الديوان،

Schrift: die gewöhnliche Schrift dieses Werkes. — Abschrift im Jahre 1261 Gomādā I (1845).

9314. We. 855.

1) f. 1—22ᵇ.

47 Bl. 8ᵛᵒ, 15—16 Z. (20 × 16; c. 17 × 12ᶜᵐ). — Zustand: nicht recht fest im Einband; ziemlich unsauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان قبرص وديوان ابو بشاره وديوان عبس فى الرستن

Dieser Titel bezieht sich auf den Inhalt des ganzen Bandes. Das erste Stück davon ist: ديوان قبرص.

Anfang f. 2ᵃ: قال الراوي اسمع ما جرا كن فى حلب واحد تاجر اسمه كساب نصرانى ارمانى اصله من مدينة قبرص الخ

Es ist dieselbe Geschichte wie We. 800, 2.

Schluss f. 22ᵇ ebenso wie bei We. 800, 2 angegeben. — Schrift: ebenso wie We. 861.

9315. We. 800.

3) f. 57—74.

Format etc. u. Schrift wie bei 2). Doch ist die Schrift fast überall grösser. — Titelüberschrift f. 57ᵃ (Zeile 2):

ديوان ابو بشاره العطار

(Darunter noch: قال الراوي هذا ما رات الراوون واخبارها عن العرب واشعارها، ومن يصلى على محمد يكتفى شرّ جهنم ونارها)

Anfang f. 57ᵃ (Z. 1): ولما كان بعد مجيهم من قبرص استقاموا فى مكانهم بنى هلال ثلاثة ايام فيوم من تلك الايام قال حسن والله يا امارا انا زعلت وضاق صدري الخ

Nach Eroberung Cyperns verweilen die Benū hilāl noch 3 Tage an ihrem Ort. Da geht Ḥasan, der etwas verstimmt ist, mit Ḍajjāb und dem Qāḍī Bodeir auf Jagd. Sie kommen dabei an ein Gehöft, genannt السكون, und treffen da einen Gewürzhändler, der seinen Esel an der Hand führt und seine Waaren ausruft. Was hast du denn da? fragt ihn Ḍajjāb. Der Händler aber schreit ihn mit solcher lauten Stimme an, dass er besinnungslos wird; Ḥasan will ihn schlagen, aber er kann sich nicht rühren; ähnlich mit Bodeir; nun will sich Ḍajjāb auf ihn stürzen, kann sich aber auch nicht rühren. Darauf bewegt der Händler seine Lippen, murmelt einige Worte: sofort gehen alle 3 vor ihm her, die Pferde hinterdrein, als würden sie gezogen; die Emīre sehen sich einander erstaunt an. — Der Händler hiess Abū beśāra und war ein grosser Zauberer; er konnte, wenn er wollte, die Fische aus dem Wasser herbeizaubern. Sein Wohnort war Zion (صهيون), denn er war Christ. Der Herr des Ortes hiess حنا. Nun führte er die 3 Emīre zu diesem, dass er sie ins Gefängniss stecke und ging wieder fort. — Am 2. Tage war Abū zeid und Zeidān zum Ḍīwān gegangen und hatten gehört, dass Ḥasan und die Andern auf die Jagd am vorigen Tage gegangen, aber noch nicht zurück seien. Auf Zeidān's Rath verfolgen sie ihre Spur; es dauert aber nicht lange, so begegnen ihnen die Reiter, welche mit jenen auf die Jagd geritten waren, und sie erfahren von diesen, was vorgefallen. Höchlichst verwundert sagt Abū zeid zu ihnen: ihr könnt eures Weges gehen, er aber geht mit Zeidān auf Suche aus. Endlich kommen sie auch nach السكون und treffen den Händler. Von dem haben die Leute gesprochen, sagt Zeidān. Komm mal her, ruft er ihm zu. Der aber wendet sich zu ihnen um und sagt: Heute seid ihr Beide 'reingefallen; ich muss euch nur ans Ende der bewohnten Welt versetzen. Sie sind sprachlos vor Erstaunen, Zeidān winkt mit den Augen auf den Speer, der Händler aber nimmt eine Handvoll Erde, murmelt einige Worte darüber, bestreut sie damit, und sofort wurde Zeidān wie angebunden, Abū zeid aber steif wie ein Stück Holz auf seinem Pferde, und das lief mit ihm, als sei Einer mit dem Stock hinterdrein, zu den Ansiedlungen der Benū hoḍeil, wo sein Sohn مُخَيبِر und 'Ikrima ihn vom Pferde hoben. Er aber konnte die Zunge nicht rühren und Keinem antworten. Man rieb ihn und mühte sich mit ihm ab, es half aber nichts und man war rathlos und besorgt, was nun aus den Benū hilāl werden solle. Den Zeidān aber brachte der Händler ebenfalls nach Zion. — Abū zeid aber wird, während er schläft, vom Elḫiḍr gerieben und wacht gesund auf. Geh hin und befreie die Gefangenen! sagt dieser zu ihm. Er verrichtet sein Gebet, erzählt den ankommenden Emīren seine Erlebnisse, sagt, sie sollen am Platze bleiben, bis er wiederkomme, und macht sich auf den Weg nach Zion, in einem alten Kittel, mit einem hohlen Stock, worin الشريط steckt. In einem Flecken unterwegs ruft Abū beśāra seine Waaren aus; als jener ihn hört, versteckt er sich in einem verfallenen Gebäude, bis er fort ist. Dann aber geht er hinter ihm drein, einige Meilen weit, macht sich an ihn heran und will ihn von hinten abthun. Der aber wendet sich zu ihm um und sagt: Schlingel, du denkst wol, ich hätte dich nicht gesehen, als du dich in dem Gemäuer versteckt hattest? und nun schleichst du mir nach? Her zu mir, ich will dich Mores lehren! — Abū zeid erschrickt, will fliehen, ist wie angenagelt, kann keinen Fuss vor den andern setzen. Hier will ich dich sterben lassen, Keiner soll von dir je wieder hören. Er geht fort. Da hebt Abū zeid die Hände auf und betet; da hört er eine Stimme sagen: sei getrost und ruf Elḫiḍr an! Das thut er, sofort stellt sich dieser ein und sagt: ruf den Abū beśāra, dass er dich frei mache, sonst werde es ihm schlecht ergehen. — Er ruft ihn; dieser hört es, wird zornig und kehrt gradeswegs zu ihm zurück. Lass mich los, sagt Abū zeid, dann geh zu den Gefangenen und tödte sie! — Was hätte ich davon? das wäre so gut, als wenn ich den Schwanz der Schlange abhiebe und ihren Kopf liesse; erst muss ich dich tödten, dann alle übrigen der Benū hilāl. — Mit einem Male fuhr eine Hand dem Abū beśāra über das Gesicht und dreht seinen Kopf nach hinten; zugleich stösst den Abū zeid eine Hand in den Rücken, schiebt ihn fort, er fühlt sich frei und eine Stimme raunt ihm zu: mach diesen Ungläubigen nieder! Er nimmt aus seiner Keule das الشريط und spaltet ihn damit aus einander. Dann zieht er seine Kleider an, treibt seinen Esel vor sich her und geht so, immer seine Waaren ausrufend, nach Zion. Als die Kinder ihn kommen sehen, rufen sie: ah, da kommt Abū beśāra. Er vertheilt an sie einen ganzen Sack seiner Waare,

indem er sagt: wir haben heut ein gutes Geschäft gemacht, nehmt! — Er begegnet dem Mār Ḥannā, der sagt: wir haben dich lange nicht gesehen: warum hast du den Abū zeid nicht mitgebracht? Wir hätten sie alle mit einem Male schön verbrennen können. — Was man heute nicht fängt, kann man morgen erjagen, versetzt er. — Er nimmt ihn mit sich und bewirthet ihn, setzt ihm auch Wein vor. Den rühre ich nicht an, sagt er, bis ich dir den Abū zeid herbringe, dass wir ihn sammt seinen Genossen als Opfer verbrennen. Aber lass die Gefangenen kommen, du sollst deine Lust daran haben, wie ich mit ihnen verfahre. — Sie werden in Fesseln herbeigeführt. Er fährt den Zeidān an: Schlingel, wo ist dein Gefährte? Furchtlos erwidert er: alle diese da sind meine Gefährten. — Von denen rede ich nicht, sondern von Abū zeid. — Ich weiss nicht, wohin er gegangen ist. — Dann will ich's dir sagen: ich habe ihn in die Wüste geworfen, dass die wilden Thiere ihn fressen, und dich und deine Genossen will ich noch heute im Feuer braten. — Du hast mich in deiner Gewalt, aber mein Leben steht in Gottes Hand, vor dir fürchte ich mich nicht. — Ḥannā wird zornig und will ihn schlagen; Abū zeid hält ihn zurück: du sollst noch weiteren Spass mit ansehen, sagt er zu ihm. Dann fragt er: wer von euch hat den Bedrīs und Elḥozā'ī getödtet? — Mein Bruder Ḍajjāb. — Ist das dein rechter Bruder? — Ja, willst du richtige Rache nehmen, musst du dich dafür an ihn halten. — Wer sie erschlagen hat, ist er und Abū zeid, nicht ich, sagt Ḍajjāb. — Wir Beide haben es wahrhaftig nicht gethan, lass ihn schwören! — Ich schwöre es, ihr Beide habt sie erschlagen. — Und ihr Beide, sagt Abū zeid, seid Einer kümmerlicher als der Andere. Darauf lässt er den Ḍajjāb auf die Erde werfen und giebt ihm Schläge auf die Füsse. — Was ist das? sagt Zeidān; für Prügel giebt es eine bessere Stelle. — Pfui, sagt Ḍajjāb, ich bin nicht dein Bruder, du Hurensohn; aber Abū beśāra ist ganz blind, sonst würde er dich bestrafen. — Nehmt diesen weg, sagt Abū zeid, bringt mir den Ḥasan her. — Dieser ist wehmüthig, auch darüber, dass Keiner seinen Gruss erwidert, und spricht es aus, dass Abū zeid kommen und ihn rächen werde. Ḥannā will ihn hauen; jener wehrt es ab. Zum wievielten Male drohst du mir mit Abū zeid? sagt er. Auf den rechne nicht, dem habe ich es schon besorgt und er soll noch vor euch brennen. Dann lässt er den Qāḍī Bodeir kommen, mit dem er sich alsbald auf theologische Fragen und auch sonst auf allerlei Räthsel-Fragen einlässt, bis er endlich eine Frage des Bodeir nicht beantworten kann und dem Bodeir für Beantwortung derselben verspricht, dass er und alle seine Genossen täglich 5 Hühnchen bekommen solle. Der giebt ihm die Antwort darauf und dann sagt er zu Ḥannā: ich will sie gut mästen bis dahin, dass wir den Abū zeid hier zum Fest herbringen, damit sie dann besser verbrennen können. Noch sprechen sie so, als ein alter Mönch, Namens Marcus (مرقص), aus Jerusalem kommt, um den Streich des Abū zeid aufzudecken. Die Christen nehmen ihn ehrenvoll auf, jener aber betheiligt sich nicht, sondern denkt: den Abū beśāra bist du los, nun muss dieser verfluchte Mönch kommen! — Marcus fängt an zu weinen. — Was fehlt dir? fragt Ḥannā. — Ich bin betrübt darüber, dass Abū beśāra todt ist? — Der ist hier bei uns, du sollst ihn sogleich sehen. — Der ächte ist leider todt, dies ist ein verkleideter Moslim, dies ist Abū zeid, der Listen- und Ränkeschmied, der gekommen ist, die Gefangenen zu befreien. — Da tritt Abū zeid herein, grüsst die Anwesenden und setzt sich. Marcus redet ihn an: du bist Abū zeid, hilf mir Jesus. — Wer ist Abū zeid? fragt dieser. — Du selbst, Feind aller Mönche und Geistlichen! — Du irrst, Marcus, sagen die Anwesenden, er ist ja grade unser Freund und hat es gezeigt. — Nun, ich will einige Fragen an ihn richten, es wird sich ja zeigen. — Meinetwegen thu es, sagt jener. — Marcus fragt, der Andere antwortet. — Da haben wir's, sagt Marcus, die gethanen Fragen kann nur ein Moslim beantworten. — Wirklich? rufen die Anwesenden aus; wir haben es gleich gedacht, als er kam. Da springt Abū zeid auf, schreit sie mit lauter Stimme an, so dass sie ihm vom Leibe bleiben: lasst mich und höret erst! dieser, ich schwöre es, dieser da ist Abū zeid; oder, ist er wirklich Christ, so kann er auch 3 Fragen, die ich an ihn stelle, beantworten; und ausserdem, werft uns beide in einen brennenden Scheiterhaufen, und wer unversehrt herauskommt, dessen Religion ist die ächte. — Es geschieht, Abū zeid springt unversehrt daraus hervor: da entschuldigen sich Alle und Ḥannā sagt: ich habe dir schon früher Vertrauen geschenkt und alles überlassen, nun thu auch ferner, was dir beliebt. — Dann lass mir die

Gefangenen vorführen. — Ich sehe, sie sind noch schwach und mager: gieb ihnen reichlicher zu essen inskünftig. — Darauf eines Abends sass er und Hanna und die Vornehmen und Geistlichen im Gespräch zusammen bis Schlafenszeit; da nahm er eine Büchse, rieb seine Nasenlöcher mit Niesswurz ein, öffnete jene und liess daraus einen betäubenden Duft wie von Moschus aufsteigen. Alle werden davon schlaftrunken; er springt hin, löst die Fesseln der Gefangenen, nimmt diese mit sich ins Schloss. Alle waffnen sich, überfallen die Schlafenden und hauen sie nieder, tödten alsdann die Diener und besteigen ihre Rosse, Abū zeid ihnen voran öffnet die Thore, und so reiten sie von dannen, ihm für seine That dankend, und kommen zu den Ihrigen zurück.

Schluss f. 74ª: وصلوا الي قومهم واجتمعوا بهم واطمئنوا على حالهم، وهذا ما انتهى الينا من ديوان ابو بشاره العطر، ويليه ديوان عبس فى الرستن،

9316. We. 855.

2) f. 22ᵇ—33.

Format und Zustand etc. und Schrift wie bei 1). Der Titel, so wie dort angegeben, ist für dies 2. Stück:

ديوان ابي بشاره

Anfang f. 22ᵇ unten (im unmittelbaren Anschluss an das vorige Stück): استقاموا ثلاثة ايام فى ذلك المكان فقال حسن والله يا امرا انا زعلت وضاق صدري الخ

Die Erzählung wie bei We. 800, 3. Schluss ebenso (وطمانوا على حالهم).

9317. We. 801.

19 Bl. 4ᵗᵒ, 16—17 Z. (22¼×16; 17—17½×12—12½ᶜᵐ). Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª (so auch f. 2ª oben am Rande):

ديوان ابو بشاره

Anfang: حكي الله اعلم بغيبه واحكم بما سلف وتقدم . . . قال الراوي على ان بني هلال لما غربوا وقتلوا الخزاعي وبدريس فى حلب ونهبوا . . . وصلوا الي بلد تسمي صرمين قال فطلع السلطان حسن الي الصيد الخ

= We. 800, 3 (obgleich die Wortfassung oft abweicht).

Schluss f. 19ª: وسحبوا سيوفهم وقالوا الله اكبر وقتلوا لمن قاتل ومن استجار جاروه ثم عملو عليهم الجزيه وطلعوا كاسبين غانمين، وهذا ما انتها من الديوان

Schrift: gross, rundlich, vocallos. — Abschrift c. 1250/1834. — F. 1ᵇ ist eine etwas spätere Abschrift von f. 2ª, Zeile 1—13.

9318. We. 804.

29 Bl. 4ᵗᵒ, 19 Z. (22½×16; c. 17×11½ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ª: كتاب الحدي والستين من سيرة بني هلال

ديوان الرستن والملك عبس

(F. 1ᵇ roth überschrieben: ديوان عبس الرستن)

Anfang f. 1ᵇ: ذكر والله اعلم بغيبه واحكم عما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم عن سيرة بني هلال وما جري لهم من الاهوال الثقال، فيف ما قلت انه راح ابو زيد يرود لهم البلاد لما احلت عليهم نجد الخ

In Negd ist Misswachs eingetreten und Abū zeid durchsucht die Länder nach Weideplätzen; er kommt zu König Ezzanātī, der die Fürsten-Jünglinge يحيى, مرعى und يونس ins Gefängniss wirft. Er war dann mit seinem Haufen umgekehrt; sie waren nach Haleb und nach السواقب gekommen; dann kam Dajjāb in قبرص abhanden und wurde wiedergefunden und befreit durch Abū zeid. Auf weiterer Fahrt kamen sie dann auch in das Land الرستن, durch dessen Pass sie ziehen mussten. Dort herrschten 2 Könige (weiterhin ist immer nur von Einem König, und zwar 'Abs, die Rede): sie waren Brüder und hiessen der eine 'Abs und der andere 'Abbās, aus dem Stamme der tapferen Benū 'abs, nach Einigen sogar Nachkommen des Helden 'Antara aus jenem Stamme. Ihr Heer bestand aus 200000 tapferen Reitern, und die Herrschaft erstreckte sich über حمص, حماة, سيجر, Baalbek, Tadmur. Als nun die Nachricht vom Anzuge der Benū hilāl und von den Greueln und Plünderungen, die sie verübt — hatten sie doch den Bedrīs von Haleb und البرلس von Cypern getödtet —, zu ihnen kam, erfuhren sie auch, dass sie in zahlloser Menge seien und westwärts ziehen wollten und dass man allerorts in Angst vor ihnen sei. König 'Abs zieht daher allerseits Truppen zusammen und besetzt die Grenzen. Mit den Anführern hält er Berathung, was zu thun sei? Da sprach الحرفيل, sein Statthalter von Himç: schreib an sie, dass, wenn sie unser Land durchziehen wollen, sie den Zehnten an Geld, Pferden, Kameelen und Mädchen geben sollen. Diesen Rath befolgt er, schreibt einen Brief und schickt ihn durch einen Diener, Namens مقبل, an König Hasan ab. Dieser antwortet in Zorn: wir wollen nach Tunis ziehen, wo man unsere Jünglinge gefangen hält; du verlangst den Zehnten: den bezahlen wir mit

unseren Schwertern: hüte dich, mit uns anzubinden! Auf diese Antwort erfolgt der Krieg. Abū zeid fordert zum Zweikampf heraus; der Bruder des Königs, 'Abbās, stellt sich ihm und fällt nach tapferer Gegenwehr, und so besiegt jener hintereinander 40 Gegner. Am folgenden Tage wird der Kampf erneuert; Ḍajjāb reitet auf die Wahlstatt und kämpft mit Mesrūr, dem Statthalter von Tadmur; er schlägt ihm den Schädel ein und wirft in gleicher Weise bis zum Abend 50 Reiter todt zu Boden. Am nächsten Tage kämpft Elḥafāǵī 'Āmir mit Enno'mān, Statthalter von Baalbek, sticht ihn zu Boden, ebenso noch 50 andere Kämpfer. Da fordert 'Abs selbst den König Ḥasan zum Zweikampf. Derselbe reitet auf den Platz, ein Hieb gleitet an dem Stahlpanzer des Gegners auf den Nacken des Pferdes ab, haut diesen durch, es fällt mit seinem Reiter zu Boden. Die Seinigen entziehen ihn dem drohenden Streich, indem sie sich auf Ḥasan stürzen. Dieser weicht, mit ihm die Seinigen, die Pferde derselben können nicht gut auf dem ihnen ungewohnten Boden Fuss fassen; mehrere Tage hindurch ziehen die Benū hilāl den Kürzeren. Was beginnen wir? fragt Ḥasan seine Grossen; unsere Sachen stehen schlecht. Abū zeid empfiehlt einen listigen Anschlag, räth aber zunächst Nachgiebigkeit an. Ḥasan schreibt an 'Abs: Wozu bekämpfst du uns? lass ab vom Blutvergiessen und sag, was du von uns verlangst? Wir sind Gäste in deinem Lande: lass uns durch den Pass abziehen nach Westen. 'Abs erwidert: ich verlange den Zehnten an Geld, 200 Panzer und Schwerter, Pferde und Knechte dazu, 20 Mädchen, auch Seidenzeug und Teppiche. Dafür könnt ihr eure Heerden weiden und findet bei mir gute Aufnahme. Wo nicht, nehmen wir euch das Alles fort. Oder auch, kehrt in eure Heimat zurück! — Diese Antwort erhält Ḥasan und theilt sie dem Abū zeid mit. Bringt das Geld zusammen, ordnet dieser an. Ḍajjāb widerspricht, er fordert auf zu männlichem Widerstand und Kriegsthaten. Abū zeid entgegnet, er sei auch tapfer und als solchen kenne ihn Jeder, hier aber sei Nachgiebigkeit und dann List am Orte, und er setzt, wie auch früher schon, seinen listigen Anschlag auseinander. Dieser wird befolgt. Zwanzig schöne Jünglinge werden ausgesucht, darunter عزيز بن خالد, ein Schwestersohn des Abū zeid; 'Alī ben abūl'auf; Śeibān, Sohn des Abū zeid, 'Aql und Naçr (Söhne der عوف), Mūsā, Ḍajjābs Sohn; sie werden in stattliche Frauenkleider gesteckt, auf Kameele gesetzt, mit Dienern und Mädchen im Gefolge, und Abū zeid geleitet sie mit einer Schaar, indem er zugleich die verlangte Geldabgabe überbringt. Er lässt sein Kommen durch مرجان, den Diener des 'Abs, diesem melden. Kommen sie in Gutem oder Bösem? fragt dieser. In Gutem, antwortet er und berichtet. — Ruf die Emīre, sagt er, wir wollen ihnen entgegen ziehen. — So geschieht's; der Anblick der (anscheinenden) Mädchen erfüllt ihn mit Ergötzen, er lässt sie und ihre Kisten in den Palast bringen; Abū zeid und seine Begleiter werden reich beschenkt und bewirthet. Gieb uns ein untersiegeltes Handschreiben, bittet ihn Abū zeid, dass Niemand uns den Abzug durch den Pass wehren soll. Er erhält dies Königliche Schreiben und bittet ihn, die Mädchen erst zu besuchen, wenn er mit seinen Leuten und den Sänften nach Himç abgezogen sei, um ihre Verwandten zu holen, damit alsdann die Heirathsverträge aufgesetzt werden könnten. Er kehrt nun zu Ḥasan zurück und betreibt ihren sofortigen Aufbruch nach verschiedenen Richtungen hin. 'Abs aber besucht am Abend die Mädchen; ihr Liebreiz entzückt ihn, Wein hebt die Stimmung. Er setzt sich zu Abūl'auf; sing mir etwas vor; wie heisst du? — Ich heisse علبا, sagt er und singt. — Ebenso singt Śeibān, der sich Śeibāna nennt, 'Aql, unter dem Namen 'Aqla, Naçr unter dem Namen نصرة, Mūsā unter dem Namen مرتسه, und allen erwidert er gleichfalls durch ein Lied. Endlich unterhält er sich mit 'Azīz, der sich 'Azīze nennt, eine Zeitlang, dann will er mit ihr schlafen gehen. Sie wehrt solche Zumuthung ab; erst müsse ihre Heirath förmlich vollzogen sein, er möge warten. Nun schämt er sich seines Rausches und seiner Worte. Gott verfluche den Wein und den Trinker desselben! Was für Unheil kann er anrichten! — Damit geht er fort und schläft in seinem Gemach. Nun kommen aus den mitgebrachten Kisten die Männer heraus, werden gespeist und halten sich mit ihnen lustig, loben auch ihren Gesang, machen aber dem Mūsā über den frivolen Inhalt seines Liedes Vorwürfe. Darauf verstecken sie sich wieder in den Kisten und schlafen aus bis zum Morgen. In der Frühe bringen die Diener den Mädchen Wohlgeruchs-Essenzen und Leinen-Tücher; sie sagen ihnen: meldet euerem Herren, er solle nicht eher sie besuchen, bis die Ihrigen angekommen seien, damit sie

nicht in Unehre kämen. — Das ist ganz in der Ordnung, sagt der König und schreibt an Hasan und die Hauptemīre und bittet, möglichst bald zu ihm zu kommen, um die Ehecontracte zu machen. Sein Diener مرجن überbringt den Brief. In Folge dessen brechen sie sofort nach الرستن auf, wo 'Abs sie festlich und freundlich empfängt. Nach der Bewirthung und nach Schliessung der Ehepacten sagt Abū zeid zum König: wir möchten dich bitten, nach unserer Landessitte, den Pförtnern zu befehlen, dass sie die Thore bei Nacht nicht schliessen, damit wir gehen und kommen können. Ihr sollt die Schlüssel haben, sagt der König, zwischen uns soll nichts Trennendes liegen, eure Sitte sei die unsrige. Man übergiebt die Schlüssel an Abū zeid, die Palasthüter gehen schlafen. Nun will ich noch, ehe ich auch gehe, sagt Abū zeid, den jungen Frauen einschärfen, wie sie sich gegen dich zu verhalten haben: sie sind Araberinnen und kennen deine Stellung nicht. Thu, wie du willst, sagt der König, ich habe nichts dagegen. Er geht nun zu den Jüglingen, die über ihre Rolle missvergnügt sind und ihr Begebniss mit dem König erzählen. Er beruhigt sie, giebt dem 'Azīz ein Fläschchen mit Schlaftrunk (بنج) und sagt: wenn 'Abs herkommt, giesst ihm davon auf irgend ein Kleidungsstück und klopft dann an die Thür: es wird mir ein Zeichen sein, dann komme ich, denn ich bin im Schloss. Als er geht, begegnet ihm 'Abs. Nun, fragt er, hast du ihnen gute Lehren gegeben? — Ja, eine Lehre, die sie ihr Lebtage nicht vergessen werden. — Damit geht er ins Esszimmer, der König tritt zu den jungen Frauen. Höflich stehen sie auf und verneigen sich vor ihm: er hängt der 'Azīze das Tuch über die Schulter und geht vor ihr her ins Schlafzimmer, sie folgt ihm. Er setzt sich mit ihr aufs Sopha und will sie berühren. Nicht doch, sagt sie, wie das Vieh; erst lass uns etwas Confect essen! Bei der Gelegenheit steckt sie von dem Schlafmittel etwas in eine Frucht, streut Zucker darüber und steckt sie ihm in den Mund und er verzehrt sie. Sein Glieder werden schlaff. Was ist das? sagt er; ich bin doch nicht trunken. Er macht Lärm, die Anderen treten ein, werfen ihn hin, Abū zeid kommt herein, öffnet die Kisten, die Männer darin kommen heraus, zuerst Emīr عرندس; er ruft: wo ist der Weiberhengst? — Was willst du mit ihm? fragt Abū zeid. — Ihn abschlachten. — Das ist ihm nicht zugedacht, er liegt so schon wie todt da; wenn er zu Besinnung kommt, dann ist's etwas anderes, dann kann ich schon mit ihm fertig werden; aber du und dein Neffe, eure Art ist's hinterrücks zu überfallen, sei es einen Schlafenden, sei es einen Machtlosen. — Darauf packen sie Alles, was tragbar ist, in die Kisten, ziehen den König nackt aus bis auf die Hosen, Abū zeid nimmt seinen Siegelring vom Finger, dann werfen sie ihn auf eine Matte und lassen ihn liegen. Um Mitternacht schliessen sie die Palastthüren auf, ziehen ab und sind beim Morgenanbruch bei den Zelten der Ihrigen. Hasan reitet ihnen zum Willkomm entgegen und freut sich über das Gelingen des Anschlages, Abū zeid erzählt ihre That ausführlich. — Hättest du ihn doch getödtet! meint Hasan. — So sagte ich auch schon vor dir, wirft عرندس ein, aber Abū zeid wollte nicht auf mich hören. — Ich hätte feige gehandelt, sagt dieser; hätte er sich von der Betäubung erholt und wäre dann uns in die Queere gekommen, so würde ich ihm gedient haben. — 'Abs indessen schlief noch am Nachmittag des 2. Tages und war bis dahin Keinem sichtbar geworden. Als nun seine Wezīre und Beamten ihn nicht trafen, fragten sie die Wärter: Keiner hatte ihn gesehen. Endlich suchten diese ihn in den Gemächern und fanden ihn fast nackt auf der Decke liegen; auf ihr Schreien kommen die Wezīre herbei, sahen ihn wie ein Stück Holz hingeworfen und dass der Palast leer ist von oben bis unten. Sie erkennen, dass ihm ein Schlaftrunk eingegeben ist und verabreichen ihm ein Gegenmittel. Etwas zur Besinnung gekommen ruft er über seine jungen Frauen, sucht sie überall. Da tritt sein Wezīr الدرفيل zu ihm, erzählt wie man ihn getäuscht und betrogen hat und fordert ihn auf, Rache zu nehmen. Er sammelt also sein Heer und nimmt aus den Provinzen, die ihm unterthan sind und durch die er zieht, die Truppen mit, und lagert sich, den Benū hilāl gegenüber, die bis zum Land ارض القطيفه gekommen waren. König 'Abs fordert den Abū zeid zum Zweikampf; dieser durchsticht ihn, nach weiterem Kampf fliehen seine Truppen; am folgenden Tage werden sie von den Benū hilāl im Lande النبك eingeholt. Der frühere Wezīr, الدرفيل, jetzt zu ihrem König gemacht, spornt sie zum Widerstand an, kämpft mit Abū zeid und fällt unter seinem Schwerthieb; seine Reiterschaaren fliehen. Nun wird der 2. Wezīr, Mohelhil, zu

ihrem König gemacht, und es wird weiter gekämpft. Derselbe fällt im Zweikampf mit El-ḥafāǧī 'āmir, welcher ihm den Kopf entzweispaltet. Nun fliehen alle seine Soldaten nach الرستن; die Benū hilāl setzen nach, plündern die Stadt, machen reiche Beute, die Frauen des Königs 'Abs fallen in ihre Hände. Ḥasan macht den Naufal, Sohn des 'Abs, zum König an seines Vaters Stelle; dann zieht er mit seinen Schaaren nach Syrien.

Schluss f. 29ᵇ: وحكموه موضع ابيه ورحلوا بنى هلال على بلاد الشام، يكون لهم كلام مع شبيب فى بلاد الزرقة، وهذا ما انتهى من ديوان عبس بالتمام

Schrift: gross, gewandt, ziemlich gut, vocallos. — Abschrift c. $\frac{1260}{1844}$.

Die Erzählung ist mit vielen Gedichten ausgestattet.

9319. We. 855.

3) f. 34 — 47ᵃ.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Der Titel dieses Stückes so wie bei 1) angegeben:

ديوان عبس فى الرستن

Anfang f. 34ᵃ: افضل الكلام توحيد الملك العليم العلام وذكر النبي عليه افضل الصلات واتمّ السلام، كيف لما قلنا عن بنى هلال اعل الحرب والاهوال فلما اكملت بلادهم وسارو طالبين الغرب فلا زالو سايرين . . . انى ان وصلو الى ارض الرستن الخ

Im Ganzen = We. 804, doch mit starken Abweichungen und kürzer gefasst.

Wegen Misswuchses in der Heimat ziehen die Benū hilāl unter steten Kämpfen und Greueln westwärts, bis sie sich im Lande الرستن lagern. Dort herrscht ein tapferer Fürst, Namens 'Abs; der hat zum Bruder den Emīr 'Abbās und die Zahl seiner Mannen ist 200 000 Reiter; denn sein Reich geht bis nach Ba'lbek. Er hört von Ankunft der Benū hilāl und verlangt den Zehnten und 30 Mädchen. — Es werden 20 Jünglinge als solche verkleidet und zu ihm gebracht; die übrigen Benū hilāl aber ziehen durch das Land und lagern sich von القطيفه bis nach حمص. Der Verkehr des Königs mit den vermeintlichen Mädchen, das Hinhalten desselben bis zur Ankunft der Verwandten, der Schlaftrunk und dessen Wirkung, das Erwachen und der Zorn des Königs — Alles dies wird im Ganzen ebenso, aber kürzer, erzählt. Der Kampf beginnt, Abū zeid ersticht den 'Abs, Ḍajjāb spaltet dem الدرفيل den Kopf, Zeidān ersticht den Mohelhil; nach tapferer Gegenwehr fliehen die Feinde und werden alle niedergemacht, die Benū hilāl kehren mit reicher Beute heim.

Schluss f. 47ᵃ: وغنيمة عظيمة لهم قد وقيمة وعاد ذسبين غانمين مؤيدين منصورين وتم مثل الشواعين

Der eigentliche Schluss des Bandes fehlt.

9320. We. 774.

4) f. 105 — 139.

8ᵛᵒ, c. 15—16 Z. ($16\frac{1}{2} \times 11$; $14—14\frac{1}{2} \times 9—9\frac{1}{2}$ᶜᵐ). Zustand: ziemlich gut, doch nicht ohne Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Titelüberschrift f. 105ᵃ: ديوان الرستن

Anfang f. 105ᵃ: حكي الله اعلم بغيبه واعلم عنما مضى وتقدم وسلف عن ذمة ما نقل . . . عن العرب واخبارها . . . اما بعد يا سادة يا كرام لما ان بنى هلال اخذوا المعرة وديرتها وقتلوا الي الخزاعي ونزلوا عن مشارقها الخ

Geschichte des Kampfes mit 'Abs, König in الرستن, nebst Besiegung und Tod desselben. = We. 804. Weicht aber vielfach ab.

Als König 'Abs von der Ankunft der Benū hilāl erfährt, sammelt er seine Truppen und schickt an den Emīr von Ḥimṣ die Aufforderung, ihm zu Hülfe zu kommen. Er zieht seinen Wezīr, Gābir mit Namen, zu Rath, was zu thun sei? Darauf entsendet er ihn auf Kundschaft, wo sie lagern und wie zahlreich sie seien. Bei dieser Gelegenheit trifft er Abū zeid, der ihn für einen Kundschafter hält und mit dem Tode bedroht. Er giebt sich für den Abgesandten des Königs aus, wird von jenem zu Ḥasan geführt, der mit ihm redet und ihn freundlich entlässt. Er kehrt zurück und schildert ihre Macht und die Schönheit ihrer Mädchen. Nun schreibt er an den Emīr von سلميه und an den Emīr Ḥabīb, Inhaber des Schlosses شميميس, um Hülfstruppen. Dann befolgt er den Rath seiner Emīre, von den Benū hilāl den Zehnten an Geld, Pferden, Kameelen und Mädchen zu fordern. Dieser Brief versetzt den Ḥasan in Unruhe und Zorn, er lehnt das Ansinnen ab und rühmt ihre Helden und ihre Tapferkeit. Auch Abū zeid und Ḍajjāb schreiben stolze und drohend ablehnende Briefe. — Der Krieg erfolgt, König 'Abs lässt den الدرفيل, seinen Statthalter über حمص, ihm mit Truppen zu Hülfe kommen; dann zieht er nach dem Lande ارض السويدء, das zwischen Ḥamāt und الرستن liegt. Die Benū hilāl ziehen ihnen entgegen und kämpfen. Der Emīr الدرفيل fordert zum Zweikampf heraus; der Emīr مساعد stellt sich, haut den Nacken seines Pferdes durch, wirft ihn durch dessen Fall zu Boden, er springt aber auf und die

Seinigen retten ihn vom Kampfplatz. Am folgenden Tage wird weiter gekämpft. Der Bruder des ʿAbs, der Emīr El'abbās, fällt von der Hand des Abū zeid; derselbe erschlägt an jenem Tage 50 feindliche Reiter. Am folgenden Tage kämpft Dajjāb mit Mesrūr ben معمّر mit gleichem Erfolge, am nächsten Tage der Qāḍī Bodeir mit dem Statthalter von سلميه; beim Fall seines Pferdes geräth er unter dasselbe, kann seine Füsse nicht aus den Steigbügeln ziehen und wird von jenem gebunden und seinen Dienern überliefert. Am nächsten Tage kämpft Elḥafāǧī mit Enno'mān und haut ihn nieder; da tritt ʿAbs selbst in den Kampf und fordert den Ḥasan heraus; jener haut diesem die Lanze durch, dann aber wird ʿAbs vom Pferde geworfen, das gestolpert ist, die Seinigen entziehen ihn dem Kampfe, derselbe wird aber erbittert fortgesetzt und endet mit dem Siege der Benū hilāl und der Flucht der Anhänger des ʿAbs hinter die Brücke von الرستن. Hier verschanzen sie sich und stellen Wurfmaschinen und Bogenschützen auf. Ein mehrtägiger Kampf erfolgt: die Benū hilāl können nichts ausrichten und verlieren viele Krieger. Da empfiehlt Abū zeid in dem Kriegsrath die List, 20 Jünglinge als Mädchen zu verkleiden u. s. w. (wie in We. 804. Von dem Widerspruch des Dajjāb ist aber hier nicht die Rede. — Ferner nach ʿAljā singt عقله und نصره, dann unterhält sich der König mit ʿAzīze. — Die Erzählung von dem Schlaftrunk und dem Erwachen danach ist hier viel kürzer). Dann erfolgt der Kampf, Abū zeid ersticht nach längerem Zweikampf den König, von allen Seiten stürmen die Benū hilāl gegen die Feinde los, treiben in wilder Flucht Einige bis nach حمص hinein und Andere bis nach الرستن, machen reiche Beute und ziehen nach 2 Tagen fort nach Syrien und Ḥaurān.

Schluss f. 139ᵃ: وبعد هذه الوقعه وقعة شبيب في الزرقا والبلقا وما جرا له مع بني هلال وابو زيد واستغفر الله العظيم لي ولكم من الزيادة والنقصان ومن غلط اللسان الخ

Schrift: ziemlich gross, flüchtig, rundlich, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9321. We. 856.

65 Bl. 4ᵗᵒ, 18—19 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $18^1/_2 \times 12^1/_2$ᶜᵐ). — Zustand: nicht fest im Einbd; ziemlich unsauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

هذا كتاب اول شبيب

Auf dem Vorderdeckel ausführlicher:

هذا كتاب شبيب واخيه سويمه

Anfang f. 2ᵃ: افضل الكلام توحيد الملك العليم العلام قال الراوي . . . فلما قلنا بنى هلال رحلو من نجد العديه وفعلو ما فعلو في دربهم الخ

Von الرستن zogen die Benū hilāl weiter nach Ġūṭa bei Damaskus. In Syrien herrschte damals König القريشي صالح, ein einsichtiger und gebildeter Fürst; in الرقه aber regierte der Emīr Śebīb, der tapfer und kriegssüchtig sich diesen unterworfen hatte und jährlich den Zehnten von ihm bezog; seinen Oheimssohn, عبد العال, hatte er zum Gouverneur von اربد gemacht, der überbrachte ihm von Çālih den Zehnten. Das Gerücht von der Ankunft der Benū hilāl kam auch nach Syrien; Çālih liess dies dem Śebīb (mit dem Zunamen التبعي الحميري) melden und sagen: wer die Abgaben nehme, müsse auch den Vertheidiger abgeben. Śebīb beruhigte ihn darüber und schickte seinen Vetter راشد الزبيدي mit 25 Emīren von den Benū طي fort nach El'irāq, um dort sich nach den Benū hilāl umzusehen, ob sie edlen oder gemeinen Wesens seien, und sobald wie möglich wieder zu kommen. — Sie kamen endlich nach El'irāq und Ezzobeidī fragte Reiter, die vor ihnen ritten: wohin wollt ihr? — Wir sind Gäste des Königs Ḥasan. — Die gleiche Antwort erhielten sie auch von Andern, so von Spielleuten, und als sie anlangten am Hofe des Königs — der im Land النيرجوزه, wo الدبيسي بن مزيد herrschte, sich aufhielt —, belief sich die Zahl der Ankommenden auf 3000. Der König nahm Alle gastlich auf und Ezzobeidī nebst seinen Begleitern staunten über die glänzende Bewirthung Aller. Abū zeid nahm alsdann den Ezzobeidī bei der Hand und sagte: du und dein Trupp, ihr seid heute meine Gäste. — Das ist zu viel Güte! — Warum wolltest du dich geniren? wie ihr bei Ḥasan gegastet habt, so gastet ihr nun bei mir. — Wider Willen nahm er die Einladung an und fand, als er zu ihm kam, daselbst an 8000 Gäste. Am 8. Tage fragte ihn Abū zeid: woher bist du? — Ein Araber aus El'irāq und den dortigen Landstrichen. — Ein schöner Araber! mein Herz sagt mir, du bist Ezzobeidī rāśid, Vetter des Emīrs Śebīb, hier zu kundschaften und ihm dann zu berichten. Du hast vielleicht von Abū zeid gehört? Wie kannst du dir einfallen lassen, deine List an ihm zu versuchen? — Ezzobeidī wechselte die Farbe. Sei unbesorgt, sagt Abū zeid, dir und deinen Begleitern soll nichts geschehen, auch soll Keiner erfahren, wer ihr seid, unter der Bedingung, dass ihr als Gäste bei

mir bleibt, von jetzt bis dass wir uns Syrien nähern: dann lass ich euch los und ihr kehrt zu Śebīb zurück und warnt ihn: nimmt er die Warnung an, so bleibt er lange leben, sonst werden die Seinigen über ihn Jammer und Klagen erheben. Seinem Auftrage gemäss seht nun Alles genau an und prüft! — Erstaunt frägt Ezzobeidī seine Begleiter: war Abū zeid damals bei uns, als Śebīb uns den Auftrag gab? — Nein, aber der Blick der Edlen täuscht sich nicht. — Sie blieben also und machten ihre Kriegszüge mit, von dem gegen Eddobeisī an bis zur Besiegung des 'Abs in الرستن. Da gab Abū zeid ihnen Erlaubniss zur Heimkehr, beschenkte sie und trug ihnen auf, sie bei Śebīb in richtiges Licht zu setzen. Als sie daheim angekommen, fragte Śebīb: warum seid ihr so lange fortgeblieben? Darauf erzählt Ezzobeidī ihre Erlebnisse: die Zuhörer fielen darüber in tiefes Nachdenken. Als er fort war, sagte Einer zu Śebīb: glaubst du, dass das Alles wahr sei? Es ist nichts als Aufschneiderei; die Benū hilāl werden ihm viel Ehre angethan haben, so preist er sie nun so gewaltig und jagt uns solche Furcht vor ihnen ein. — Ein Anderer räth: frag seine Begleiter alle einzeln aus: stimmt ihre Aussage zu der seinigen, so ist's wahr, sonst hält er es mit jenen Arabern. — Dieser Rath wird befolgt, aber ihre Aussage stimmt mit der des Ezzobeidī überein, geht sogar noch drüber hinaus. — Ein Anderer sagt: du musst von den Benū hilāl den Vortheil ziehen, dass du mit deinen Leuten von ihnen unbehelligt seist; bleiben sie einige Tage hier, so sieh sie als Gäste an, darauf lass sie ungehindert ziehen; fühlst du dich stark genug zum Kampf, so lass den Kampf zwischen euch entscheiden. — Ein Emīr, Namens دراج, sagt: Mit den Hunden können wir es im Kriege schon aufnehmen, wären sie auch zahlreicher als der Sand des Wādī Kan'ān. — Das ist ganz wahr, sagt Śebīb: und nun ging er daran, auszurechnen, wie viel Soldaten und wie viel Verbündete er habe. — Die Benū hilāl waren inzwischen nach Damask gekommen: Sulṭān Ḥasan wohnte im Bezirk von Ḍomeir (ضمير ديرة), Abū zeid im Lande ارض النبيرب, وسطح المرة, Ḍajjāb in ارض المرج, Bodeir in ارض الغوطة, und die übrigen Emīre wohnten hier und da im Lande. Bald kamen die Hirten und klagten dem القريشى صالح, dass die Benū hilāl allerlei Gewaltthat übten, ihr Korn auffässen und ihre Bäume abhauten. Er beräth mit seinen Emīren über die Sache: es wird beschlossen, da es voraussichtlich nichts nützen werde, den Śebīb um Hülfe anzugehen, mit den Benū hilāl ein Bündniss zu schliessen. Sie begeben sich also zu Śeiḫ Raslān, der in der Moschee einen besonderen Raum inne hatte und über dessen Frömmigkeit Niemand in Zweifel war, und klagen ihm die Unbilden Seitens der Benū hilāl und fragen um Rath. — Sind sie Anhänger des Islām? — Ja. — Nun, im Kampf kann ihnen, wie ich höre, Niemand widerstehen: so wollen wir hingehen und sie zu uns einladen. — So werde ich der erste König sein, sagt Çāliḫ, der ein Bündniss mit ihnen macht. Darauf packt er 200 Ladungen Zucker, Kaffe und allerlei zusammen und begiebt sich mit Śeiḫ Raslān und dessen Schülern, welche voraufgehen und Flöten blasen, und mit voraufgetragenen Feldzeichen, zu den Hürden der Benū doreid. Die Emīre sind grade bei Ḥasan versammelt, als diese Musik und der Lärm ihnen zu Ohren dringt. Erschreckt fragt Ḥasan den Abū zeid, was das bedeute; er erwidert, es seien Leute aus Syrien, theils fromme Beter, theils Śerīfe, von denen der Vers gelte: vor den Betern brauchst du dich nicht fürchten, und der Ausspruch: Syrien ist mein Köcher: wer etwas Böses dagegen im Schilde führt, den treffe ich mit einem Pfeil daraus. — In Folge dessen nimmt Ḥasan sie gastlich auf, Çāliḫ übergiebt ihm seine Geschenke, die er dankend annimmt, und bittet um ihren Schutz, Ḥasan aber sagt, dass sie auf ihrem Wege nach Tunis einige Tage bei ihnen gasten wollen. Raslān wünscht ihnen Segen von Ort zu Ort, Çāliḫ bewirthet sie 3 Tage lang köstlich, am 4. bittet er Ḥasan, ihm zu gestatten, dass er ihn und seine Emīre zu den Gräbern der Frommen und der Propheten in Syrien führe. — Dazu wollten wir uns schon einen Führer annehmen, du bist darin uns freundlich zuvorgekommen. Nun führt er sie zu den Bädern und Gräbern, sie beten in der Omajjaden-Moschee, und kehren Abends in ihre Zelte zurück, dem Çāliḫ herzlich dankend. Nun wünschten auch die Weiber, einen ähnlichen Umzug zu halten, und Elġāzije bat ihren Bruder Ḥasan um Erlaubniss dazu. Sie erhalten dieselbe auch und ziehen unter dem Schutze von einer grossen Menge Reiter aus. Neugierig betrachtet sie das Volk, Männer sowol wie Frauen; die Städterinnen lachen diese Landbewohnerinnen aus, aber als die Männer ihrer frischen Farben

und ihrer Schönheit ansichtig werden, gerathen sie vor Entzücken ausser sich und folgen ihnen und treiben sich zudringlich zwischen den Zelten herum. Darüber beschwert sich Abū zeid bei Çāliḥ in einem Briefe; derselbe antwortet: das Leben eines Jeden, den ihr da trefft, ist euch verfallen. Dies wird bekannt gemacht, in Folge davon machen sich Alle fort, nicht um 1000 Dīnāre würde Jemand geblieben sein. — Nun brechen die Benū hilāl auf, Çāliḥ begleitet sie noch eine Strecke Weges, und dann schlagen sie die Richtung nach Ezzarqā ein. 'Abd el'āl, der Statthalter in اربد, bringt 200000 Mann zusammen, um sie zu bekämpfen; auf die Abmahnungen erfahrener Männer hört er nicht. Bei ihrer Ankunft überfällt er sie unversehens, aber Abū zeid stürzt sich auf ihn und stösst ihn nieder; da ergreifen seine Mannen die Flucht und zerstreuen sich, die Sieger aber plündern Arbad und machen die Einwohner nieder. Nun wird von Ḥasan und den Emīren berathen, was weiter zu thun sei? Abū zeid sagt: ich habe mit Śebīb den Vertrag gemacht, dass ich mit grösserem Zug von Kameelen nicht sein Land durchziehen würde, ohne ihn zuvor zu benachrichtigen. — Dieser Vertrag ist hinfällig, sagt Ḥasan; Śebīb ist ein Verräther, ich fürchte, dir geschieht etwas; denn er ist im Stillen dir feindlich und kann nicht vergessen, was du in الروحة ihm in Betreff der قنوع (n. pr. fem.) und des Schwertes einst angethan hast. — Wie Gott will, sagt Abū zeid; aber ich werde hingehen und sehen, wie es steht. Er verkleidet sich nun in einen Derwisch und schminkt sich das Gesicht weiss, geht zu Ḥasans Zelt und will ihm etwas vorsingen. Ḍajjāb versucht ihn abzusteuern, aber der Derwisch drängt sich mit den Worten: ich will nicht zu dir, wer sollte von dir wol Gutes erwarten, sondern zu Ḥasan, vor und singt ein zierliches Bittlied. Willst du Geld oder Lebensmittel für deine Familie? fragt Ḥasan. — Nein, sondern nur eine Kanne mit Wasser, um mich zu waschen. Man bringt sie, er tritt abseits und wäscht sich, geht wieder hinein: siehe da! es ist Abū zeid, zu ihrer Aller Erstaunen. — Nun bin ich deinetwegen ohne Sorgen, sagt Ḍajjāb, du kannst dich zu gut verkleiden: ich möchte gern mit dir gehen! — Denselben Wunsch sprechen auch الرياشي, عرندس und ابو الليث aus: er nimmt sie mit, nachdem er sie geschminkt und umgekleidet hat; jeder nimmt eine Guitarre mit. Dann reiten sie fort, machen aber einen Umweg, damit man denke, sie kämen aus dem الحجاز, und gelangen nach Ezzarqā. Śebīb will grade auf Jagd gehen; als er die Ankommenden sieht, fragt er: wer seid ihr? — Wir sind Spielleute, sagt Abū zeid, und wollen zum Emīr Śebīb. — Der bin ich, sagt er, seid willkommen. Er verzichtete ihretwegen auf die Jagd, kehrte mit ihnen um und brachte sie in den Gasträumen unter. — Als er sich der Jagdkleider entledigte, sagte seine Frau: warum kommst du sobald wieder? — Er erwähnte nun der Spielleute und sagte: sie sind in den Gastzimmern. Nun war das Fenster der Frau denselben gegenüber; sie trat an dasselbe, sah hinüber und zitterte, dann sagte sie: diese Leute gefallen mir nicht. — Sie kommen aus der Richtung von Elhīǵāz; die Meisten dort zu Lande sind Fabulanten. — Darauf lässt er sie vor sich und die versammelten Grossen kommen und lässt ihnen Speisen vorsetzen; Abū zeid stellt sich als einen alten Mann. Dann frägt ihn Śebīb: wie heisst du? — Ich heisse Selāme, mit Beinamen Abū zeid. Śebīb erbebt und fragt: es giebt also noch Einen dieses Namens ausser dem Hilāliten, dem Sohne des Rizq? — Ja wohl, der bin ich. Ich bin mit ihm in derselben Nacht geboren; mein Vater hat mich nach ihm genannt: meine Eltern wohnten im Gebiet seines Vaters. — Sprich mir nicht von ihm, sagt Śebīb, er ist unser Feind und ist nicht weit ab. — Du bestehst doch wol darauf, ihn zu bekämpfen? — Natürlich; komm mit, ich will dir zeigen, was ich im Stillen für ihn bereit habe. Er zeigt ihm seine grosse Waffensammlung von allerlei Arten. — Das ist ja prächtig, davon möchte ich fast etwas abhaben. — Soll ich dir ein Stück geben? — Nein, nein, das passt für Reiter, aber nicht für Spielleute. Unser eins empfängt Gaben von euch und verbreitet dafür euern Ruhm. Alsdann singen sie zu dem Spiel ihrer Guitarren und entzücken die Hörer. Ihr müsst 7 Tage hier bleiben, auch noch mit uns auf Jagd reiten. — Herr, sagt Abū zeid, ihr reitet auf Pferden, wir haben nur Kameele, das geht nicht. — Als ob ich nicht 5 Pferde für euch hätte, sagt Śebīb, und lässt sofort diese Zahl kommen. — Wenn ich mir nur eins aussuchen könnte in deinem Marstall, das für mich passte, sagte Abū zeid: alte Leute, wie ich, sind darin ängstlich. — Er erlaubt ihm, mit einem Reitknecht in den Stall zu gehen, und die Pferde sich anzusehen: das war aber eben

sein Zweck. Die er ihm zuerst zeigte, gefielen ihm nicht; so zeigte er sie ihm allmälig alle, aber er fand kein passendes darunter. — Hast du weiter keine? fragte er; alle diese sind nicht für mich geeignet. — Nein, es ist nur noch der Hengst الغطاس übrig, den kann keiner reiten als der Emīr am Tage der Schlacht, der ist in einer Höhle angebunden, erhält dort Speise und Trank von einer Brücke aus, Keiner kann ihm nahen. — Den möchte ich gar zu gern sehen! — Der Reitknecht fragt Śebīb. — Meinetwegen, sagt er, schliess ihm die Thür auf; wenn er ihn reiten kann, mag er es thun. — Nun schliesst er sie auf und sagt: da ist der Hengst. Als dieser den Abū zeid sieht, wiehert er laut, schlägt mit den Hufen den Boden, ist sehr unruhig: Abū zeid aber berührt seine Haut, fasst den Vorderfuss an, kraulet ihm an den Ohren, kurz, besänftigt ihn; legt ihm sofort sein Sattelzeug an und die Zügel, sitzt auf seinem Rücken, reitet hinaus, tummelt ihn, dass er folgsam wird wie ein Hund, zum grössten Erstaunen des Reitknechts. Als nun Abū zeid damit zu Śebīb kommt, schwankt er auf dem Pferde hin und her und thut, als ob er herunterfalle. Śebīb lacht ihn aus, ebenso seine Begleiter. Sein 15jähriger Sohn, صقر mit Namen, sagt: wer diesen Hengst reitet, muss mich aus dem Sattel heben! — Das soll geschehen, sagt Abū zeid, reitet auf ihn los, hebt ihn aus dem Sattel und setzt ihn vor seinem Vater in den Sattel. — Das kann kein Spielmann sein, ruft Śebīb, das ist ein edler Ritter, und er verfiel in Nachdenken. Er stellte die Jagd ein, kehrte um, hielt einen Dīwān ab und liess die Ramalschläger kommen. Als deren ältester, Abū 'ikrima, sich eingestellt, befahl er ihm, das Ramal in Betreff dieser Spielleute zu befragen: da ersah er ihre Namen und ihr Vorhaben, und theilte dies dem Śebīb mit, sammt ihren Namen, und fügt hinzu: schick deinen Vetter اسماعيل بن شيظم zu ihnen, der kennt sie ja von früher, der mag sie recognosciren. Er war nämlich früher einmal mit Śebīb zu den Benū hilāl gekommen und kannte die einzelnen Emīre. Er geht also hin zu den Gasträumen, wo die Spielleute jetzt sich aufhielten, und sagt: wie kannst du das Herz haben, Abū zeid, hieher zu kommen mit Ḍajjāb, الرياشي, ابو الليث und عرندس? — O Ibn Śeiṭam, sagt er, wir haben Brot und Salz mit einander gegessen, das kannst du nicht ungeschehen machen. — Aber ich muss dem Śebīb die Wahrheit sagen, versetzt er, möge es euch gut oder schlecht ergehen. — Nun berichtet er und räth, sie Alle umzubringen. — Da springt Śebīb auf, geht zu den Gasträumen, sieht dem Abū zeid ins Auge, und sagt: du bist unser Feind, wie kommst du hieher? — Er antwortet: der ist Feind, dem seine Lage nicht passt. — Nun lässt Śebīb sie binden und befiehlt den Dienern, sie am Abend zu tödten. — Zufällig kommt صقر, Śebībs Sohn, bei ihnen vorbei, sieht sie in Fesseln, erfährt, dass sein Vater sie zu binden und zu tödten befohlen hat; da sagt er: thut ihnen nichts zu Leide, sonst kostet es euer Leben, ich werde Fürbitte für sie thun bei meinem Vater. In der That gelingt es ihm, denselben milder zu stimmen. Er lässt sie gefesselt vor sich bringen, lässt dann ihnen die Fesseln abnehmen und sagt: Abū zeid, du nimmst mir meine Mädchen und mein Schwert, jetzt kommst du als Spion her und nun soll ich dich trotzdem freigeben? aber sag mir aufrichtig — denn Lügen ist nicht deine Art —, wie willst du mir vergelten? — Höre, versetzt er, wenn du uns freilässt, kommen wir mit stolzen Pferden zu dir: kämpfst du dann mit uns, so kämpfen wir mit dir; machst du Frieden, so machen wir Frieden; tödtest du uns, so steht es dir frei; giebst du uns los, so ist es deine Sache. — Aber ihr seid jetzt meine Gäste; wenn ich euch tödte, geschieht es nur auf einen deutlichen Grund hin. — Und der wäre? — Ihr seid angeblich Spielleute: nun habe ich andere Spielleute hier, mit denen sollt ihr euch im Singen messen; sind sie euch über, so tödten wir euch; seid ihr die Sieger, so könnt ihr in Sicherheit gehen. — Das ist alles, was wir wünschen, sagt Abū zeid. — Nun werden die andern 25 Spielleute geholt, darunter حماد, بسطام الشيبانى, شيظم, زمام البارق, تميم اليمانى, und ihr Oberster الصويلجانى, ihnen der Wettkampf mit den andern befohlen, und im Falle sie unterliegen, verboten, je wieder zu kommen. Ihr Oberster macht es mit Abū zeid aus, dass der Wettkampf zwischen ihnen beiden für Alle genüge. — Darauf geht Abū zeid hinaus, um am Sternenhimmel die Glücks- und Unglücks-Gestirne zu betrachten, Eççoweileġānī aber denkt, er wolle das Gestirn des Bären betrachten, und macht darüber höhnische Bemerkungen. Als nun Śebīb diesem ein Ehrenkleid geben lässt, nimmt Abū zeid es fort und sagt: ich denke, das ist für den Sieger bestimmt; darauf trägt er sein Gedicht vor, voller Selbstlob, und eine

Menge Fragen ihm vorlegend. Alle Hörer sind erstaunt, sein Gegner weiss keine Frage zu beantworten. Da lässt Śebīb ihm und seinen Begleitern den Bart abschneiden, ihre Habe abnehmen, und jagt sie von dannen; darauf trägt Abū zeid noch auf seinen Befehl eine lange Qaçīde mit künstlichem Reime vor. Du hast noch 6 Kunststücke zu leisten: wenn du dich derselben entledigst, kommst du frei, sonst tödte ich dich. — Zuerst hat er mit einem Ringkämpfer zu ringen; er drückt ihn so, dass er todt hinfällt; darauf besiegt er noch einen مواقف, einen مشابك (die Finger in einander steckend und die Hände umdrehend), einen Pfeilschützen, Gelehrte in allen Fächern und Künsten, besonders auch in den Geheimwissenschaften. — Ich glaube fast, sagt Śebīb, du bist gar kein Mensch, sondern einer von den bösen Geistern, die sich gegen Salomo aufwarfen. — In diesem Augenblick kamen 40 Spielleute aus Syrien an, die hatten erfahren, dass dort andere seien und dass die Sieger guten Lohn bekämen. Śebīb nahm sie freundlich auf und versprach ihnen gute Belohnung, wenn sie diese besiegen würden. Es wurde nun ausgemacht, dass ein anderer von ihnen den Wettkampf bestehe und zwar wurde Abū'lleif ausgewählt, der aber war ein grösserer Dichter als Imruolqais. Er trägt eine Qaçīde vor, in welcher er den Stamm lobt und eine Anzahl Fragen vorträgt. Als er fertig ist, sehen die Spielleute zu Boden und wissen nicht zu antworten. Da lässt Śebīb ihnen die Bärte abscheeren und ihr Gepäck fortnehmen und jagt sie fort; dann geht er nach Hause, über den Sieg dieser Beiden in Gedanken vertieft. — Ḍajjāb aber hat in der Nacht einen furchtbaren Traum; ich fürchte, dass Śebīb eine Treulosigkeit gegen uns üben wird, sagt er muthlos. Abū zeid spricht ihm Muth ein. Indem lässt Śebīb sie holen, denn Spielleute aus Aegypten waren angekommen. Wiederum findet ein Wettkampf statt, in welchem Abū zeid aufs Neue obsiegt und die Gegner sprachlos dastehen. — Wisst ihr nichts zu antworten? fragt Śebīb. — Und wenn alle Spielleute der Welt sich versammelten, sagen sie, so würden sie seine Fragen nicht beantworten können; er müsste von Rechts wegen das Haupt aller Spielleute sein. — Da liess Śebīb auch ihnen die Bärte abscheeren, ihre Habe fortnehmen und sie fortjagen. Zornig sah er den Abū zeid und seine Genossen an. Warum siehst du uns so zornig an, was haben wir in deinen Augen für Auffälliges an uns? Wir haben unsere Gegner besiegt: warum zürnst du? Sagt nicht schon Loqmān: mein Sohn, nimm dich vor Neid in Acht, der macht nur krank und hilft zu gar nichts; ich rathe dir, widersetze dich denen nicht, die Glück haben: es ist die alte Regel, es kommt nichts dabei heraus als Verderben. — Diese Rede verdross den Śebīb und er sagte: ich muss dich tödten, was auch danach kommt. Darauf liess er den Abū zeid und seine Genossen in die Gastzimmer führen, dann sagte er zu den Anwesenden: soll ich sie tödten oder nicht? — Sein Bruder Soweima (سويمة) räth zu: das Gastrecht, sagt er, erstreckt sich auf 3 Tage, diese sind schon länger hier, also darf man sie, nach Arabischer Auffassung, tödten. — In Folge dessen befiehlt Śebīb 40 starken Knechten, jene einzusperren, bis das Sternbild der Waage über ihren Häuptern stehe, dann sie aufzuhängen. Unter denen, die anwesend waren, als Śebīb diesen Befehl gab, war auch der Emīr طى النعيمى, der Oheimssohn desselben. Er fühlte sich dem Abū zeid zu Dank verpflichtet, da er ihn, als Ḍajjāb ihn am Tage des Ueberfalles im Wādī السطر tödten wollte, entwischen liess. Er sammelt also 1000 Reiter, macht ihnen Vorstellungen, dass ihre Ehre darunter leiden werde, wenn jene umgebracht würden, und befiehlt ihnen, die Knechte gegen Mitternacht zu überfallen und jene zu befreien. Dies geschah; er gab ihnen 5 treffliche Pferde und ihre völlige Waffenausrüstung, und führte sie ins Freie und sagte zu Ḍajjāb: hiemit lohn ich dein ehemaliges Vorhaben gegen mich; wenn man nur mit List zur Tränke kommen kann, muss das Pferd die Gerste, auch ohne Wasser, herunterschlucken. — Diese Worte ärgerten den Ḍajjāb und er merkte sie sich. — Nun kehrte Enno'eimī um, hörte das Schreien um das Entkommen der Gefangenen. Śebīb, aus dem Schlafe geweckt und davon benachrichtigt, war sogleich mit einer Schaar denselben nachgeeilt; Enno'eimī schloss sich ihnen an, ritt sogar schneller als sie, um die Flüchtigen zu erreichen und sich selbst mit ihnen aus dem Staube zu machen und schrie ihnen zu: man verfolgt euch, rettet euch! Da wandte sich Ḍajjāb um und rief: wo sind die Verfolger, du niederträchtiger Hund! und stiess ihm die Lanze durch die Brust, so dass er hinfiel. Entsetzt rief Abū zeid: was hast du gethan, Ḍajjāb! mögen deine Hände und Glieder

erstarren, du hast einen ehrenwerthen Mann getödtet: ohne ihn wärest du dort umgebracht. — Geh deiner Wege, versetzte Ḍajjāb, und mach nicht viel Worte: wer sich vor den Ginnen nicht scheut, hat auch vor den Engeln keine Furcht. — Abū zeid wundert sich über die Niederträchtigkeit Ḍajjābs und dass er keine Verbindlichkeit achte; so treulos, sagt er, hätte nicht einmal Elḥāriṯ ben ḍālim zu 'Antar's Zeit gehandelt! Was ist gross dabei? versetzt Ḍajjāb; er war unser Feind und dein Feind: woher lag dir Güte gegen ihn ob? — Gott verfluche dich! gab Abū zeid zur Antwort; damit ritten sie eiligst weiter und kamen zu den Ihrigen. Śebīb aber traf, bei seiner Verfolgung, den erschlagenen Enno'eimī. Ich dachte, er wäre Schuld an ihrem Entkommen; ich habe mich geirrt, sie würden ihn dann nicht für seine Wohlthat getödtet haben! Nun kehrten sie um, nahmen ihn mit und begruben ihn; Śebīb aber verzehrte sich im Stillen vor Zorn und Kummer. — Abū zeid aber und seine Begleiter stiessen im Wādī der Schlange (الحيّة) auf Sulṭān Ḥasan, der sie dort erwartete, in Unruhe seit dem Tage, dass sie fort waren. Hocherfreut kehrt er nun mit ihnen heim und Abū zeid erzählt den Emīren alle ihre Erlebnisse; sie danken ihm herzlich, tadeln aber den Ḍajjāb. Nun wird berathen, was weiter zu thun sei. Abū zeid sagt: wir wollen nach Westen, unser Weg geht durch den Pass von Śebībs Land; sein Gebiet ist futter- und wasserreich, lagert euch dort; hält er Friede, gut, so ziehen wir weiter, wo nicht, kämpfen und vernichten wir ihn. Sie brechen demgemäss auf und lagern sich in Ezzarqa. Alsbald kommen die Hirten zu Śebīb und klagen über Gewaltthätigkeiten der Benū hilāl; da ruft er den Aḥmed ben elgaḍanfar, den Jagdmeister (الفهد), und sagt ihm: geh anscheinend auf Jagd, aber sieh dich um, wie es bei den Benū hilāl steht? — Er jagt also, erlegt 3 Rehe, legt sich dann auf einem Hügel nieder und schläft ein. Beim Erwachen sieht er, wie die Ebenen und Berge voll sind von den Benū hilāl, und während er betrachtet, läuft sein Kameel mit der Jagdbeute und dem Jagdhund davon und zwar ins Lager der Benū hilāl, wo es andere Kameele schreien hört. Die Hirten bringen es zu Ḥasan und sagen, was sie darüber wissen. Da sagt Abū zeid: es wird dem Aḥmed ben elgaḍanfar gehören, dem Jagdmeister des Śebīb. — Sieh dich etwas nach ihm um, vielleicht triffst du ihn, du kennst ihn ja. — In der That findet er ihn zwischen den Zelten, nach seinem Kameel herumsuchend, erfährt, weshalb er dort ist und nimmt ihn mit sich zu Ḥasan. Er wird dort freundlich behandelt, erzählt, wer er ist und was er sucht, und erhält sein Kameel wieder. Nun verschenkt er die Beute an Ḥasan, Abū zeid und Ḍajjāb, erhält dafür ein reichliches Geschenk wieder und wird dann befragt, was Śebīb vorhabe. — Wie kann das ein Diener wie ich wissen? antwortet er; ich bin nichts als ein Jäger, der seinem Geschäft nachgeht: am besten fährt man, wenn man den Mund hält. — Hör, Abū zeid, hol Qanū', das Mädchen des Śebīb, und lass sie ihm etwas vorsingen, damit er doch dem Śebīb davon erzählen kann. Es geschieht: sie kommt, schlägt meisterhaft die Laute und singt dazu, mit einer Stimme, welche die Vögel vom Himmel herunterholt, ein Lied zum Preise der Benū hilāl. — Das werde ich dem Śebīb erzählen. Thu's lieber nicht, sondern sag ihm, er soll nicht mit den Benū hilāl anbinden: die es gethan, seien noch Alle umgekommen. Darauf reitet er auf einem schönen Pferde, das man ihm geschenkt, und mit 2000 Dīnāren fort, sein Kameel am Halfterband führend, und kommt zu Śebīb. Er berichtet sein Erlebniss und der Emīr verfällt in tiefes Nachdenken. Ich hatte über Nacht einen schrecklichen Traum, sagt er: ich sah, wie Feuer mein ganzes Land verzehrte! — Das passt zu dem Bericht des Jagdmeisters, sagen die Anwesenden. — Was rathet ihr denn, jetzt zu thun? — Da sprach sein Bruder سويمه: ich will sofort in mein Land gehen, dort ein Heer aufbringen, die Feinde von hinten angreifen, während du sie von vorn anfällst u. s. w.

Nun folgt, von f. 37ª oben an bis 59ª, die Geschichte, welche in We. 784, 2 (f. 68—81) erzählt ist. An einzelnen Abweichungen fehlt es dabei allerdings nicht. —

Dann heisst es weiter f. 59ª, 7: Nachdem also die Söhne Śebībs, Namens صقر und مالك, an ihres Vaters Stelle als Fürsten von Ḥasan eingesetzt und zu gerechtem Regieren ermahnt worden sind, brechen die Benū hilāl nach 3 Tagen auf nach dem Lande الغور وبيسان, wo Soweima herrscht. Dieser hatte ja mit seinem Bruder verabredet, sie von hinten anzugreifen, hatte auch in seinem Lande und bei den Nachbaren und Verbündeten ein sehr grosses Heer aufgebracht; als er nun gegen die Feinde ziehen

wollte, sah er die Flüchtlinge ankommen und erfuhr den Tod seines Bruders und die Niederlage. Da schrieb er sofort an Ḥasan und verlangte den Zehnten an Geld, Pferden, Kameelen, Waffen, Mädchen etc. — Ḥasan liest den Brief und lässt ihn durch den Qāḍī Allen vorlesen, die zugegen sind. Da springt Ḍajjāb auf und will für sich allein die Sache mit jenem abmachen; aber auf Abū zeid's Rath fordert Ḥasan ihn in seiner Antwort auf, Vernunft anzunehmen und sich ruhig zu verhalten. Aber nach Empfang desselben steigert sich sein Zorn; er fragt seine Umgebung, was zu thun sei, sie erklären sich mit seiner Entscheidung im Voraus einverstanden. Da trītt plötzlich ein Mönch bei ihnen ein und wird auch freundlich aufgenommen: Soweima wohnte nämlich unweit eines Klosters, in welchem Mönche waren, die sich auf Zauberei verstanden. In diesem Punkte hielt er viel auf sie, beschenkte sie dann auch reichlich; unter diesen waren namentlich zwei, an die er sich in solchen Fällen wandte: der eine hiess راب, der andere عقاب. Abū zeid wusste darum und hatte sich damals, als Ḥasan den Brief beantwortete, zu Hause umgekleidet in das Aeussere des Mönchs 'Uqāb und war, einen Stecken in der Hand, zu Soweima gewandert. Als nun der Mönch Platz genommen hatte, fragte jener ihn um Rath. Zeig mir erst die Antwort, sagte er; dann dachte er etwas nach, schüttelte sein Haupt und sagte: warte, erst muss ich das Ramal befragen, um zu sehen, was geschehen wird. Darauf nahm er ein Schreibzeug aus seinem Gurt, schrieb die Deutung auf und las sie vor, des Inhalts: die Feinde werden dich besiegen und dir den Kopf abschneiden. Aufs heftigste erzürnt, lässt er den Mönch ins Gefängniss werfen und schickte einen Burschen ab, um 5 alte Mönche, die er namhaft machte, herbeizuholen. Als sie angekommen waren und Platz genommen hatten, war auch 'Uqāb darunter. Da wunderte er sich und sagte: 'Uqāb ist hergekommen und hat mir aus dem Ramal Böses von Seiten der Feinde prophezeit: nun möchte ich, dass ihr zusähet und prüftet, was uns betreffen wird. — Ich wäre hier gewesen, sagt 'Uqāb, und hätte dir prophezeit? — Allerdings, du! — Ist der Mönch, der dir prophezeite, noch im Gefängniss? fragten die Uebrigen. — Holt ihn her, befahl er. — Er trat ein, grüsste, man sah ihn an, sah den 'Uqāb an, beide waren so ähnlich, dass man sie nicht unterscheiden konnte, und Alle waren aufs höchste erstaunt. Da sprang Abū zeid auf und sagte: was seid ihr so verblüfft? könnt ihr nicht sagen, dass ich der Mönch 'Uqāb bin? wenn ihr zweifelt über jenen, der sich 'Uqāb nennt, so will ich ihn vor euch prüfen und beweisen, dass es Abū zeid, der Ränkeschmied, ist, welcher den Śebīb abgeschlachtet hat. Da freute sich Soweima und sagte: bindet diesen treulosen Hund, dass wir ihn bestrafen. Sofort stürzten sich Alle auf den wirklichen Mönch und banden ihn. Da sagte er: verzieh noch ein Weilchen, o Emīr: jener Mönch lügt und du glaubst ihm: aber prüfe, und die Wahrheit wird sich herausstellen. Das leuchtete ihm ein und er sagte zu dem anderen Mönch: was hast du dagegen zu sagen? — O Emīr, lass ihn doch fragen, was er will, und ich will ihn dann auch nach Belieben fragen: dann wird sich ja herausstellen, wer der richtige Mönch ist. — Nun thut der wirkliche 'Uqāb allerlei astronomische Fragen, in Bezug auf welche sich der andere vor Lachen ausschütten will: die seien gut für Schüler; darauf beantwortet er dieselben und thut auch eine Frage. Ueber seine Antwort sind alle erstaunt; als aber der ächte 'Uqāb seine Frage nicht beantworten kann, stürzt der Emīr auf ihn los, hebt ihn hoch in die Luft und schlägt ihn zu Boden und quetscht ihn breit. Da richtet er sich auf und sagt: schlag mir lieber den Kopf ab, das ist mir erwünschter, als dass Abū zeid her kommt und du ihm bei seinen Listen behülflich bist: er hat deinen Bruder umgebracht. Werft ihn auf den Mist, dass ihn die Hunde fressen, ruft er, zur Strafe, dass er meinen Bruder abgeschlachtet hat. Dann klopft er dem Abū zeid auf den Rücken und sagt: dir soll es bei mir an einem aufopfernden Freunde zur Zeit der Noth nicht fehlen! — Dann löst er die Versammlung auf und beräth mit Abū zeid, was er gegen die Araber anzufangen habe? — Sei ganz ruhig, ich weiss ein Mittel, um dich zum König über alle und zum Herrn über ihr Vermögen und ihre Weiber zu machen: dagegen kann selbst Abū zeid nichts ausrichten. — Sag es mir! bittet Soweima. — Du besorgst uns 2 Nebenanzüge und den Ranzen von Spielleuten und 2 Guitarren; dann lass deine Leute um Mitternacht an einem bestimmten Punkt angreifen mit dem Schrei Ach und Weh! Nun ist ja bekannt, wenn das Haupt weg ist, nutzen die Glieder nichts; du kommst mit mir, sprichst kein Wort und ich mache alles für

dich ab, tödte Ḥasan, Ḍajjāb, den Qāḍī, und alle Gross-Emīre, du hast nichts zu thun als mit mir zu gehen und mir zu gehorchen: vor Morgen-Anbruch sind sie todt, wo nicht, vernichten sie uns. Und verlass dich auf Keinen als mich; weil dein Bruder zu unvorsichtig war, kam er um. — Gern besorgt Soweima den Auftrag; sie kleiden sich dann beide in Spielleute um, mit den Guitarren unter dem Arm, und machen sich auf den Weg und treten bei Ḥasan ein und grüssen ihn; darauf spielen beide eine zeitlang Guitarre, dann singt Abū zeid ein Lied, wodurch er seinen Gefährten als Soweima ihnen bezeichnet und zugleich angiebt, dass seine Mannen in der Nacht einen Ueberfall machen wollen. Alsdann schleppt er ihn zu Ḥasan und erzählt ihnen Alles, was geschehen; dieser will ein Wort mit Soweima reden, aber Ḍajjāb springt zu und haut demselben den Kopf ab. Da sagt Abū zeid: mögen deine Hände verdorren, o Ḍajjāb: wie gering gelten dir Schutz-Verpflichtungen! Du magst gern Uebles mit dem Schwert anrichten! — Du sprichst, versetzt er, als ob ich ihm im Kampf nicht gewachsen gewesen wäre! Ich übernehme für mich allein alle Kämpfer von الفور وبيسان. Darauf machten sich Alle auf, überfielen dieselben unversehens, von 4 Seiten, drangen mit Schwert und Lanzen auf sie ein, tödteten die meisten.

Der Abschluss dieser Geschichte, wahrscheinlich nur noch wenige Zeilen, wird auf einem folgenden Blatte gestanden haben: dies fehlt hier.

Schluss f. 65ᵇ: ودار فيهم من الاربع تركات ودخلو فيهم بالسيف والزان مدو [اكثرهم]'

Schrift: die gewöhnliche dickere Hand. — Abschrift um $^{1260}/_{1844}$.

9322. We. 898.

1) f. 1—22.

50 Bl. 4ᵗᵒ, 21 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $18^1/_2$—$19^1/_2 \times 13^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einbd: Pappbd. — Titelüberschrift f. 1ᵃ:

ديوان الشام وشبيب التبعي

Anfang f. 1ᵃ: ولما ان بنى هلال وصلوا لارض الشام وملأو السهول والاكام وبذلك الزمان كان حضرة الشيخ رسلان رح فاخذوا الثلام [التلاميذ] المزاهر الخ

= We. 856, f. 1—37ᵃ oben. Die Fassung weicht öfters ab und ist im Ganzen kürzer. Eigentlich entspricht f. 1 We. 856, f. 7; aber was in der vorliegenden Handschrift im Anfang ausgelassen ist, wird späterhin nachgeholt.

Das Stück schliesst in dem Gedicht, worin جلال den Traum des Śebīb deutet, f. 22ᵇ:

قتلوا الخزاعي ثم غرب ضعنهم لاسهل واسع مستمي بالمكسر

Schrift: die kleinere, geläufige, feinere Hand. — Abschrift um $^{1260}/_{1844}$.

Die unmittelbare Fortsetzung ist We. 784, 2.

9323. We. 805.

51 Bl. 8ᵛᵒ, 17—19 Z. ($21^1/_2 \times 15^1/_2$; c. $17^1/_2 \times 13^{cm}$). — Zustand: sonst ziemlich gut, doch nicht ganz sauber, auch fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1ᵃ: هذا كتاب شبيب. (Auf dem Vorderdeckel steht: الديوان الاول من كلام شبيب ومن كلام الشام)

Anfang f. 2ᵃ: كيف لما قلنا ان بنى هلال انحلت بلادهم نجد العدية سبع سنين وبعثوا ابو زيد دار البلاد الخ

= We. 856, f. 1—42.

Die Erzählung bricht hier ab in dem Gezänk der Weiber am Brunnen: Schluss f. 51ᵇ:

لازم عليكي نرقا وناخذ النسوانا

Schrift: ziemlich gross, gut, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9324. We. 784.

2) f. 68—81.

Format etc. und Schrift wie bei 1). — Titel fehlt: er wird sein: ديوان شبيب' من سيرة بنى هلال.

Anfang fehlt. Das Ganze = We. 856, f. 37ᵃ—59ᵃ. — Das Vorhandene beginnt in einem längeren Gedichte:

انا الفتى الهزاس اسر لذيابهم بذي قاضى المسلمين مودر

In demselben deutet جلال einen Traum des Emīr شبيب بن مالك dahin aus, dass die Feinde, nämlich die Benū hilāl, sie überfallen werden und räth zu eifrigem Widerstande. Śebīb fragt die Hirten nach ihrer Meinung: sie klagen über Gewaltthätigkeit der Benū hilāl und sein Bruder سويمه schlägt vor, er wolle im Lande الفور und بيسان ein Heer aufbringen und dann mit seinem Bruder Śebīb die Feinde in die Mitte nehmen und vernichten. Dieser Plan gefällt und سويمه begiebt sich dahin. Bald hernach hört Śebīb von einem Vetter, Namens حماد, dass seit einigen Tagen ein Reiter von den Benū hilāl jeden Morgen an der Quelle الزرقا bete; das müsse Abū zeid sein, der tapferste und findigste Held der Benū hilāl. Er setzt daher auf dessen Kopf eine grosse Belohnung und ein Emīr Namens وراج erbietet sich, den Abū zeid gefangen zu nehmen oder zu tödten. Er legt sich daher mit 40 Mann bei der Quelle in Hinterhalt. In

der Frühe kommt Abū zeid an, badet, tränkt sein Ross, schickt sich zum Gebete an: er hört Pferdegestampf, bricht sein Gebet ab, besteigt sein Ross, kämpft und erschlägt 6 Reiter, die andern entfliehen. Er plündert die Gefallenen aus und nimmt ihre Rosse mit sich. Hozeima (الشمري), auch الخطاب genannt, hat den Kampf von fern angesehen und berichtet darüber dem Śebīb. Dieser will ihn dafür ins Gefängniss werfen lassen, weil er durch seine Reden die Leute bloss muthlos mache; aber die ankommenden Flüchtigen bestätigen die Wahrheit. — Was ist nun zu thun? fragt er seine Emīre; wären wir doch bloss seiner List und seines Leids ledig! — Einer verspricht, mit 1000 Reitern ihn zu besiegen und seinen Kopf zu bringen. — 1000 Reiter thun es nicht, sagt الخطاب. — Du hältst es mit den Feinden, ruft Śebīb. — Nein, wahrlich! aber nehmt mich mit, und wenn ihr den tödtet, könnt ihr auch mich tödten; sonst gebt mir 2 Kameele als Geschenk. — Abgemacht, sagt Śebīb. — Nun reitet جلال aus und nimmt 1000 Reiter und den الخطاب mit, auch einen Jagdtreiber (فهّاد). Sie überfallen den Abū zeid wiederum am Morgen; er hat nur seinen Sohn Çabra und 'Ikrima bei sich. Er schlägt 40 nieder, wirft den جلال zu Boden, der aber erholt sich und nimmt seinen Gastschutz in Anspruch als Sohn seines Ohms, des النعمان الحاتمي. Die Uebrigen fliehen alsbald. Abū zeid vollendet sein Gebet, seine Söhne bringen die Beutestücke und die flüchtigen Rosse zusammen: so kehren sie heim, Ḥasan freut sich und lobt ihre Tapferkeit. Da kommt ein Spielmann, bittet um ein Geschenk, lobt ihn: nimm die 40 Rosse, sagt er; ihr Preis wird mir zum Preise sein. Erfreut zieht dieser von dannen. Inzwischen haben sich die Flüchtigen bei Śebīb eingefunden; Ġelāl sagt: الخطاب hatte ganz Recht! — Gebt mir die versprochenen Kameele! sagt jener. Schweig, ruft Śebīb, du krächzst nur Unglück! trolle dich fort, ich will dich nicht mehr sehen! — Nun giebt Ġelāl eine Schilderung des Kampfes. — Was rathet ihr jetzt? fragt Śebīb. — Schick hin, sagen die Emīre, fordere dein Schwert und dein Mädchen zurück; schickt sie Abū zeid dir wieder, so sei das Blut gesühnt, dann lass sie ziehen und der Kampf mit ihnen höre auf; wo nicht, reite mit allen Arabern des Flachlandes (عرب البادية) gegen sie und vergiesse ihr Blut. — Das ist ein gediegener Rath, sagt Śebīb; aber — er thut nicht danach, sondern bringt von den Land-Arabern ein Heer von 180000 Reitern, gepanzert und nicht, zusammen und rückt mit ihnen bei Nacht bis in die Nähe der Benū hilāl. Diese haben zuvor Berathung gepflogen, was in ihrer Lage das Beste sei, und Abū zeid hat empfohlen, an Śebīb freundlich zu schreiben, damit er sie ihres Weges ziehen lasse; er habe ja schon einige Kriegsproben von ihnen gesehen. Aber bevor dies geschieht, greifen die Feinde ihre Heerden und Hirten an, daran schliesst sich ein allgemeines Handgemenge; sie nehmen zwar jenen die Heerden wieder ab, ziehen aber dies Mal doch den Kürzeren. Da rathen die Emīre dem Śebīb, an die Geschlagenen zu schreiben und den Zehnten an Geld und Gut und an Pferden und Kameelen zu verlangen; dies thut er und fordert dazu noch 200 von den schönsten und vornehmsten Jungfrauen. Diese Forderungen werden stolz zurückgewiesen. In neuem Kampf ziehen die Reiter Śebībs den Kürzeren. Um die Quelle الزرقاء erhebt sich dann ein Zank der Weiber; die der Benū hilāl wollen die der Gegner nicht hinzulassen; sie werfen sie mit Steinen. Ḥansā läuft zu ihrem Vater Śebīb und klagt, wie sie behandelt worden; geht nach diesem in grösseren Haufen dahin, sagt er. Dagegen Ḥasan lacht über den Bericht und Abū zeid sagt: dass ist uns ein Vorzeichen unseres Sieges über sie! — Nach einigen Tagen gehen die Frauen der Benū hilāl wieder zur Quelle; es dauert nicht lange, kommen auch die der Benū طي (der Feinde) und zanken und schmähen wieder auf einander; wieder erfolgt Steinwerfen, auch Dreinhauen mit Stöcken; die Weiber der Benū hilāl behaupten das Feld, die anderen fliehen und Ḥansā klagt wieder ihr Leid ihrem Vater; der sagt: ihr könnt nichts gegen sie ausrichten, geht nach Hause! Śebīb bricht zu neuem Kampf auf: Ḥasan begegnet ihm auf der Wahlstatt. Wir sind beide, sagt er, Anhänger des Islām; kein Moslim nimmt Steuer vom Andern, nur ihr verlangt es und verschliesst uns den Weg und wollt uns zwingen. — Ihr wollt, antwortet Śebīb, nach Westen; wohin ihr kommt, vernichtet ihr die Saaten und nehmt die Quellen in Anspruch; so bin ich in den Kampf getreten, um weiteres Blutvergiessen zu hindern; tödtest du mich, so ist's dein Glück; tödte ich dich, so ist's mein Glück. Aber seit ich dich gesehen habe, bin ich dir gut; kehr um und schick gegen mich den Abū zeid oder Ḍajjāb. Erst, wenn ich todt bin,

versetzt Ḥasan, wird dein Wunsch in Erfüllung gehen; aber wenn du mir einen Rath giebst, kann ich auch dir einen ertheilen: wenn du mir dein Ohr schenken wolltest, lass deine Thorheit und nimm wieder Vernunft an und lass uns ungehindert abziehen und wir wollen dir keine Schuld anrechnen. Darüber ergrimmt Śebīb und droht, Ḥasan desgleichen. Der Zweikampf zwischen ihnen führt keine Entscheidung herbei; zwar wird Śebīb durch einen Lanzenstich aus dem Sattel gehoben und zur Erde geworfen, jedoch seine Leute holen ihn fort; aber Ḥasan ist durch den Kampf ganz erschöpft, kehrt in sein Zelt zurück; Elġāzije erquickt ihn mit einem Becher Zuckerwasser. Da erholt er sich und preist seines Gegners Tapferkeit und spricht Befürchtungen für die Seinigen aus. Abū zeid lacht. Wie kannst du fürchten, spricht er, so lange du mich und Ḍajjāb und Zeidān hast? Ich nehme es im Felde mit ihm auf; ich steche ihn aber auch, wenn du wünschst, in seinem Zelt nieder, wenn er schläft. Ich werde hingehen, sagt er zu Ḥasan. Ich lass dich nicht gehen, sagt dieser, opfere dich nicht hin; die Tage haben verschiedene Loose, heute für, morgen gegen dich! — Er beharrt dabei. Bleib, sagt Ḍajjāb; nimm Vernunft an; alle Benū طي kennen dich, sie bringen dich um. Er aber geht nach Hause, verkleidet sich als Arzt, steckt einige Instrumente, Arzneien und Pflaster in einen Beutel, ladet ihn auf ein Maulthier und reitet die Nacht durch, bis er Morgens an das Schloss des Śebīb kommt. Hier hört er, wie Śebīb sich in einer Qaṣīde von den Seinigen verabschiedet. [Dieselbe ist vorn alphabetisch; jeder Vers beginnt nach der Reihe der Buchstaben mit dem Namen des Buchstabens, auf welchen ein Wort, das mit demselben Buchstaben anfängt, folgt. Für einige Buchstaben reicht ein Halbvers aus, für die meisten aber ist ein ganzer Vers verwendet. Für den Buchstaben ل steht f. 78ª, 4 im Text fälschlich والميم für والملام.] Alle weinen bei diesen Abschiedsversen; dann spricht er noch seine letzten Wünsche für seine Familie aus, und wie er begraben sein will. Seine Mutter, sein Sohn, seine Frauen weinen und wehklagen: er stirbt, es ist mit ihm zu Ende! Da hört Einer, der bei der Thüre steht, einen Arzt draussen rufen: Ich bin ein Weiser, ein Arzt, ein Heilkünstler! Er ruft ihn an: verstehst du die Kunst? — Ja, Keiner kann's besser als ich. — Er bringt ihn zu Śebīb: dieser ist erschöpft und ohnmächtig von seiner Wunde. Abū zeid fühlt seinen Puls. Sei getrost, sagt er, es steht nicht schlimm. Da sieht Śebīb den Arzt an und erkennt den Abū zeid. Er schreit: Abū zeid, Abū zeid! so laut er kann. — Was sagt er? fragen sie den Arzt. Er sagt: bringt Oel, verlasst das Haus [er verdreht die Worte ابو زيد ابو زيد in عاتوا زيت خلوا البيت]! Sie gehen Alle heraus, nur seine Mutter holt Oel und giebt es dem Arzt und wehklagt. Er sagt: nun geh heraus, ich werde die Thüre verschliessen und ihn verbinden. — Wenn du ihn gesund herstellst, sagt die Alte weinend beim Fortgehen, will ich dich reich machen. — Er schliesst die Thür zu, deckt Śebībs Kopf bloss, der erkennt ihn und schreit, Niemand hört ihn; Schuft, schreit Abū zeid ihn an, ich werde dich abschlachten wie ein Schaf, nimmt sein Messer und schneidet ihm die Kehle durch. Dann schreibt er einen Zettel, legt ihn auf das Polster, geht fort und sagt den draussen Stehenden: So Gott will, geht es gut; öffnet erst nach 3 Stunden sein Zimmer; dann legt ihm statt des bisherigen ein weisses Zeug an. Darauf begiebt er sich so schnell wie möglich fort bis hinter die Quelle الزرقا. Ein Diener Śebībs erkennt ihn dort. O weh, Abū zeid, also du bist ein Arzt? — Dafür wirft er ihm einen Stein ans Bein, so dass er heulend zu den Seinigen kommt. Leute, ruft er, den Arzt lasst nicht zu unserem Gebieter eintreten! — Das that er schon. — O das ist ja Abū zeid, der Bevölkerer der Gräber, der Zerstörer der Schlösser! — Eiligst treten sie bei Śebīb ein: da liegt er mit durchschnittener Kehle! — Schnell zu Pferd! man jagt ihm nach, er hört Pferdestampfen, sieht sich um, erblickt in der Ferne 2 voraufstürmende Reiter. Da liegt eine Wassermühle, dicht bei ihm. Er tritt ein, nur der Müller ist da. Schütze mich! — Gern, aber vor wem? — Die Benū طي wollen mich zwingen zu heirathen und ich will nicht; sieh dort 2 Reiter; rasch, lass uns die Kleider tauschen, geh dort auf die Höhe, ich bleib hier bei der Thür! — So ist's kaum geschehen, als die 2 Reiter ankommen. Wo ist der Arzt geblieben? fragen sie den Mann an der Thür. — Er ist dort auf dem Hügel, steigt hier ab und geht hinauf! — Sie packen dort den Mann und rufen: Komm mit, Abū zeid, du Listenbold! — Der bin ich nicht, ich bin ja der Müller! — Nun steigen sie zur Mühle hinunter — Abū zeid ist fort,

mit sammt ihren Pferden! — Sie erfahren vom Müller den ganzen Hergang und kehren unverrichteter Sache um, nachdem sie den Müller fast todt geprügelt. Abū zeid aber kommt zu den Seinigen, kleidet sich um und tritt bei Ḥasan ein, wo gerade Berathung stattfindet. Wie steht's, sagt er, wie weit seid ihr? Ich bin seit 2 Tagen Arzt. — Schön, sagen sie, wir dachten, du wärst zu Śebīb gegangen und waren um dich recht besorgt. — Bringt mir das Ramal-Brett, sagt er zu einigen Dienern, ich will sehen, wie es dem Śebīb geht. — Er beschäftigt sich damit und sagt dann: ich will hingehen und ihn tödten. — Das leiden wir nicht, sagen sie, du bist noch zu erschöpft. Da erzählt er ihnen seine Erlebnisse und seinen Erfolg. — Ḥasan und die Emīre sind hoch erfreut. Möge Gott dich uns lange erhalten, rufen sie, als Schutz gegen unsere Feinde! — Śebīb wird von den Seinigen bestattet. Noch trauern sie an seinem Grabe, als plötzlich zahllose Reiterschaaren ankommen: es ist شكر الشريف mit etwa 40000 Mann aus Neǵd und 50000 Christen aus 'Akka und dem Bergland und Śebībs Bruder mit 30000 Mann. Da greifen die Benū hilāl an, es wird eine grosse Schlacht geliefert, sie fällt zu Gunsten der Benū hilāl aus: diese machen grosse Beute. Śebībs Mutter ersticht sich; seine Frau (جنوب الجميرية) begiebt sich mit ihren Kindern in Ḥasans Schutz: er gewährt ihr Gnade und lässt das Morden einstellen. Dann setzt er Śebībs Sohn als Herrscher ein, bleibt noch 5 Tage, dann bricht er auf nach الغور und بيسان, Abū zeid zieht vorauf.

Schluss f. 81ᵇ: ويقطعوا الاماكن والقرا يرجع لهم كلام وهذا ما انتهي من هذا الديوان واعوذ بالله من الزيدة والنقصان

Abschrift im Jahre $^{1266}/_{1850}$.

9325. We. 861.

60 Bl. 4to, 16—18 Z. ($22^1/_4 \times 16$; $16^1/_2$—$17^1/_2 \times 12^{cm}$). — Zustand: unsauber, bes. zu Anfang; auch nicht recht fest im Einband; einige Blätter (l. 16) lose. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel fehlt; auf dem Vorderdeckel (aussen) steht:

٤٩ اول ديوان الزناتى وقتل الامارا

Anfang f. 1ᵃ: قال الراوي يا كرام . . . كيف لما قلنا بنى هلال قتلو الماضي وساطنو ابنه مكانه وتوجه على الغرب لاجل خلاص اولادهم مرعى وجيجي ويونس فانهم لم يزالو سايرين حتى وصلو الي وادي الرشراش الخ

Nachdem die Benū hilāl den Elmādī getödtet und seinen Sohn statt seiner zum Sulṭān gemacht hatten, waren sie weiter westlich gezogen, um ihre Kinder, den Mar'ī und Jaḥjā und Jūnus, zu befreien. So kamen sie zum Wādī Erraśrāś, das schon zum Gebiete des ابو سعد الزناتى خليفه gehörte und zwischen 2 Bergen lag: ihrer Menge wegen füllten sie das ganze Wādī, so dass alles Wild vor ihnen in der Richtung auf Tūnis davon lief. Zufällig wollte Ezzanātī an dem Tage etwas Wildpret essen und sein Schwestersohn مطاوع geht deshalb mit 20 Reitern auf die Jagd: sie haben Hunde und Falken bei sich. Kaum sind sie etwa 2 Stunden von Tūnis entfernt, als das Wild von allen Arten ihnen in vollen Rudeln und Haufen entgegen kommt. Sie machen also grosse Beute und häufen sie alsbald vor dem König auf. Ihr seid bald zurückgekehrt und habt gute Geschäfte gemacht, sagt er. — Ja, sagt Muṭāwi', es ist erstaunlich: ich fürchte, dass der Bursch, den du freigelassen hast, uns schweres Unheil über das Land bringt! — In der Nacht hat Ezzanātī einen furchtbaren Traum: er erzählt ihn und der Traumdeuter befragt das Ramal und deutet ihn dahin, dass zahllose Heldenschaaren sich 3 Tagereisen entfernt gelagert haben und dass er, wenn Gott wolle, sie besiegen werde. Da kommt sein Bruder, الهصهيص, bemerkt, dass er nachdenklich und traurig ist und fragt nach dem Grunde. Er erzählt seinen Traum. — Ich habe einen ähnlichen gehabt, sagt er, und bin davon wie trunken geworden: nun erzählt er seinen Traum. — Allerdings ähnlich, sagen die anwesenden Emīre, und nun fragt der König, was zu thun sei. Es wird beschlossen, Kundschafter auszuschicken. Ein solcher, Namens Selmān, macht sich sofort auf den Weg und kommt zu dem Lagerplatz der Benū hilāl, wo er sich 5 Tage über aufhält; dann kehrt er zurück und berichtet von ihrer furchtbaren Macht und Zahl. Der König wechselt in Bekümmerniss die Farbe. — Was ist dir? sagt sein Bruder; hast du nicht 24 Sulṭāne unter dir, von denen jeder über 100000 Reiter verfügt? — Lieber als 1000 ihrer Corps wären mir 1000 Reiter wie du und wie der سباق الخيل, den der Knecht erschlagen hat: dann würde ich mit allen Arabern schon fertig werden. — Schreib an alle Statthalter, dir schleunigst Heere zu schicken; ich werde mit den vorhandenen Truppen die Feinde überfallen; schick die Ankommenden mir nach, lass Keinen hier im Lande bleiben! Mit 300000 Reitern bricht er auf und nimmt den Muṭāwi'

mit sich. In einem dem Wādī Erraśrāś benachbarten Wādī legen sie sich in Hinterhalt; Muṭāwi' wird mit 20000 Reitern auf Recognosciren ausgeschickt. Die Vorposten der Benū hilāl kommen ihm alsbald entgegen, darunter Abū zeid, 'Āmir elḫafāǵī und Zeidān; beide Theile gerathen in Kampf, Muṭāwi' entkommt mit genauer Noth dem Schwert des Abū zeid und flieht zu الهصهيص zurück, dem er das Vorgefallene meldet. Dieser bricht nun mit allen seinen Leuten gegen die Feinde auf, welche inzwischen fast die sämmtlichen mit Muṭāwi' angekommenen Reiter aufgerieben haben. Die Uebermacht erdrückt fast die kleine Schaar Abū zeid's und der Emīre; da kommt Ḥasan und Ḍajjāb mit ihren Leuten ihnen zu Hülfe und König الهصهيص und seine Krieger fliehen davon, lassen grosse Beute den Siegern zurück und begeben sich wieder in ihren Hinterhalt. Nachts aber unternehmen sie einen Ueberfall, der gelungen wäre, da die Emīre in die Flucht geschlagen sind, und der ihnen viele Beute und Frauen eingebracht hätte, wenn sie nicht durch die Tapferkeit des Abū zeid schliesslich völlig geschlagen und um alle Beute und Vortheile gebracht worden wären. Alle danken dem Helden Abū zeid, besonders auch die geretteten Frauen الجازية und سمية; worüber Ḍajjāb sehr verdriesslich wird und seine eigene Tapferkeit rühmt, während Abū zeid voll Selbstgefühl seine Thaten preist. Darauf lässt er die Frauen-Wagen auf einen Haufen bringen und bewachen, er selbst bleibt mit 10000 Mann in dem Wāḍī, um gegen die erwarteten neuen Angriffe der Feinde die Seinigen zu schützen. Während dieser Zeit wird er krank, muss etwa 7 Tage auf seinem Lager liegen bleiben und kommt sehr von Kräften. Indessen rückt الهصهيص mit seinem Heere nach 5 Tagen wieder vor und schickt an Sulṭān Ḥasan die Botschaft, er wolle zu ihm übergehen, um den الزناتي zu bekämpfen. Erfreut zieht ihm Ḥasan mit 2000 Mann ohne Waffen zum Empfang entgegen; er aber überfällt sie, treibt sie mit Verlust zurück, macht Beute und nimmt unter Andern auch 80 Weiber, Töchter der Emīre, gefangen. Als der kranke Abū zeid aufwacht und den Kriegslärm hört und den Vorfall erfährt, erfasst ihn Zorn und Kummer; er betet inbrünstig und wird plötzlich gesund. Er kleidet sich zum Kampfe, nimmt die بنو زحلان mit sich, überfällt die Feinde; im Zweikampf erliegt ihm الهصهيص, seine Truppen fliehen und erleiden grossen Verlust; viele Beute wird ihnen abgenommen, die gefangenen Weiber befreit. Darauf zieht, nach abgehaltener Berathung, auf Vorschlag der الجازية, Ḍajjāb mit 90000 Hirten sammt den Heerden nach وادي الغبا والغبايين, Abū zeid begleitet sie, sorgt für ihre Sicherheit und kehrt zu den Benū hilāl zurück, wo er alsbald mit 1000 Reitern von den Bergen aus Umschau hält, ob auch irgendwoher der Feind heranziehe. — Mittlerweile hat الزناتي die Niederlage und den Tod seines Bruders erfahren und bricht mit seinem Heere nach dem Wādī الرشراش auf; sofort sammelt Abū zeid seine Schaaren und zieht an deren Spitze gegen sie. Sie kämpfen mit einander, der König erkennt in Abū zeid den von ihm freigelassenen Burschen; der König fällt von dem niedergehauenen Pferde, die Seinigen befreien ihn mit grossen Verlusten aus seiner gefährlichen Lage, ein allgemeiner Kampf entbrennt bis zum Abend; auch der folgende Tag verläuft ohne Entscheidung; aber Sulṭān Ḥasan, besorgt um das Leben des Abū zeid, veranlasst diesen, eine schwere silberne Kette um seine Beine zu legen. Dies hinterbringt ein Kundschafter dem الزناتي; so greift er am folgenden Morgen die Benū hilāl wieder an, schlägt sie in die Flucht, sie ziehen sich, noch weiter bekämpft, zurück. Da nimmt die سميا (die Tochter des Ḥasan) den Schlüssel, öffnet das Schloss an der Kette des Abū zeid, macht diesen frei, er rüstet sich und reitet zum Kampf. Ezzanātī, zuerst sehr kampfesmuthig, weicht doch vom Zweikampf mit ihm zurück und flieht davon, auch seine Truppen ergreifen die Flucht und werden bis nach Tūnis verfolgt, in dessen Mauern sie sich einschliessen. Die Benū hilāl kehren siegreich und beutereich heim, an ihrer Spitze Abū zeid, brechen dann aber sofort Alle auf und belagern Tūnis. Ezzanātī aber hatte inzwischen an 7 ihm untergebene Sulṭāne geschrieben, ihm zu Hülfe zu kommen; jeder derselben hatte 100000 Reiter zur Verfügung. Inzwischen fordert er den Ḥasan zum Zweikampf; statt seiner stellt sich Abū zeid und zwingt ihn zur Flucht und verfolgt ihn bis zu den Thoren von Tūnis; der König entkommt also, und jener kehrt zu den Seinen zurück, nachdem er vergeblich das Thor völlig zu sprengen versucht hat, wobei der Pförtner Ǵa'far getödtet ist. Diese Nachricht wird dem Ezzanātī hinterbracht; er befiehlt in Folge dessen, das

Thor unter keinen Umständen mehr zu öffnen. Am folgenden Morgen begehrt Abū zeid in voller Rüstung Einlass; der Pförtner weist ihn ab, jener veranlasst ihn, seinem Herrn eine Herausforderung von ihm zu überbringen. Dieser lehnt sie in einem langen Schreiben (in Gedichtform) ab, macht ihm aber glänzende Anerbietungen, wenn er ihn in Frieden lassen wolle, weist aber zugleich auch auf die grosse Macht hin, über welche er verfüge. Nach Berathung mit Ḥasan giebt Abū zeid die Antwort, er wolle auf seinen Wunsch eingehen, unter der Bedingung, dass Ezzanātī die gefangenen يحيى, مرعى und يونس herausgebe. Er ist dazu bereit; aber seine Tochter سعدة, bei der sie im Verschluss gehalten werden, bringt ihn davon ab, es sei besser, sie als Geisseln bei sich zu behalten. Als sie in ihren Palast zurückgekehrt ist, fragt Mar'ī sie, was vorgefallen; sie giebt ihm Auskunft, aber, da sie ihn liebt, will sie sich nicht von ihm trennen und geht auf seine Bitte, ihn freizulassen, nicht ein. — Wieder findet sich am folgenden Morgen Abū zeid am Thor ein und verlangt die Gefangenen oder Zweikampf mit dem König. Der Pförtner, خضر بن موسى mit Namen, berichtet und erbietet sich zum Kampf; der König verspricht, ihm im Fall des Sieges ein Çanǵaq (صنجق) zu verleihen. Mühelos besiegt ihn Abū zeid, schenkt ihm aber auf seine Bitten das Leben. Nun macht der König in einem Schreiben Friedens-Anerbietungen; und grade als Ḥasan und seine Grossen im Dīwān darüber verhandeln wollen, kommt غازي, ein Kundschafter, den Abū zeid in das Gebiet der 7 Unterkönige ausgeschickt hatte, zurück und berichtet von dem Heranziehen ihrer furchtbaren Schaaren. Abū zeid zieht, trotz der Befürchtungen des Ḥasan, ihnen in aller Stille entgegen. Am 8. Tage lagern sie auf einer Wiese; Abū zeid wird im Schlafe von einer 10 Halbellen langen Schlange gestochen; sie kehren mit ihm zurück, Ḥasan und alle Uebrigen trauern in grösster Bestürzung und Angst um die Folgen. Ezzanātī erfährt durch einen Spion, dass Abū zeid im Sterben liege; er fasst wieder Muth und fordert Ḥasan zum Zweikampf. Drei Tage lang kämpfen sie, ohne Entscheidung; am 4. kommt ein Ritter, Namens الكضومي, dem Ḥasan zuvor und fällt im Kampf mit Ezzanātī; so ergeht es auch dem Emīr Rebī'a, 'Imrān, Çāliḥ u. A. an jenem Tage; am nächsten fällt Emīr سالم, معمر, عساف u. A.; und auch an den folgenden Tagen fällt eine Menge Tapfrer, so dass die Muthlosigkeit allgemein wird. Da spornt sie سره, eine 'Ammāritin (العمارية), zum Kampf an; Ḥasan und seine Emīre greifen die Feinde aufs Neue an und treiben sie in die Stadtmauern zurück. Darauf halten sie Berathung bei Abū zeid, der noch krank ist und sich noch nicht aufzurichten vermag; er fordert den Qāḍī Bodeir auf, die Namen aller Emīre aufzuschreiben und dann täglich zu loosen; diejenigen, deren Namen auf dem gezogenen Blatte stehen, sollen kämpfen. Der Vorschlag findet Beifall; alle werden aufgeschrieben, ausser dem عامر الخفاجي, weil er ein Fremder sei. Als dieser aber durch den Emīr طريف بن مانع davon gehört hat, besteht er darauf, in die Liste aufgenommen zu werden. Tags darauf kämpft er mit dem Ezzanātī; der Kampf bleibt unentschieden und wird am nächsten Tage fortgesetzt; so dauert ihr Kämpfen 7 Tage hindurch. Erschöpft sucht Ezzanātī sein Schloss auf; dort sitzt er und erzählt dem مطاوع die Vorfälle, als seine Tochter Sa'da kommt und ihm räth, den 'Āmir durch grosse Versprechungen auf seine Seite zu ziehen; in Folge dessen schreibt er einen sehr freundlichen Brief an 'Āmir, der aber alle Anerbietungen ablehnt und seine Ehre dem Gewinn vorzieht. In der Nacht hat er einen beängstigenden Traum: er sieht an seiner Zeltthür einen grossen Baum, ein Zimmermann haut ihn ab und gräbt seine Wurzeln aus. Seine Tochter ذرابة, der er denselben erzählt hat, räth ihm ab, weiter mit dem Könige zu kämpfen, es werde ihm Unglück bringen; er solle sich krank stellen, sie wolle das Wort für ihn führen. Als er am folgenden Morgen, da der Kampf beginnen soll, ausbleibt und Ḥasan schon das Loos Anderer zum Kämpfen ziehen lassen will, bittet die الجازية zu warten, geht mit 10 Emīrstöchtern zu seinem Zelt und ruft: he, Ḥafāǵī, schläfst du noch bis jetzt? Seine Tochter erzählt ihnen, was geschehen sei, die الجازية aber stellt sich an sein Kopfende, rühmt seine Tapferkeit, der Tod auf der Wahlstatt sei löblich u. s. w. und befeuert seinen Muth der Art, dass er sich zum Kampf rüstet und mit ihnen auf den Kampfplatz geht. So eben tummelt dort Ezzanātī sein Schlachtross; im Zweikampf gleitet ein Schwertschlag des Elḥafāǵī ab auf das Pferd seines Gegners; dasselbe fällt mit seinem Reiter zu Boden, jener eilt, ihm den Garaus zu machen, seine Leute

setzen ihn auf ein anderes Ross, er entkommt; das allgemeine Gefecht aber dauert bis zur Dunkelheit. Der König aber versammelt im Schlosse seine Emīre und sagt, so lange Elhafāǵī sie bekämpfe, kämen sie nicht zur Ruhe, nicht Alte noch Junge würden übrig bleiben, und fragt, ob sie Rath wüssten. Muṭāwi' (مطاوع) schlägt vor, dass Ezzanātī eine Zeitlang mit ihm kämpfe, dann davon fliehe, jener werde ihn verfolgen und bei dieser Gelegenheit, wenn sie bei einem Buschwerke dort vorbei kämen, wolle er selbst von seinem Versteck aus ihn von hinten mit einer Lanze durchbohren. Dieser Vorschlag wird angenommen, Sa'da aber (die Tochter des Königs) erfährt durch ihren Kundschafter den Plan. Schon früh am folgenden Tage findet sich Elhafāǵī auf der Walstatt ein, noch ist kein Gegner dort; er reitet an die Mauern der Stadt und ruft, unter dem Schlosse der Sa'da stehend, seinem Gegner zu, sich ihm zu stellen: es sei der 10. Kampftag, heute müsse eine Entscheidung herbeigeführt werden. Sa'da warnt ihn, von ihrem vergitterten Schlossfenster aus, aber vergebens. Denn er kämpft mit dem etwas später angekommenen Ezzanātī, dieser flieht, nach tüchtigem Kämpfen, vorbei an dem Gebüsch, jener verfolgt ihn, und Muṭāwi' rennt ihm von hinten die Lanze durch den Leib; er wendet sich um und schlägt ihn zu Boden; da kehrt Ezzanātī um und durchsticht ihn auch von hinten; er wendet sich nochmals um, haut auf diesen ein, der Hieb, mit der Keule aufgefangen, gleitet ab auf den Nacken des Pferdes und haut diesen durch. Da sinkt Elhafāǵī zu Boden; die Benū hilāl sehen es, erheben ein Geschrei, stürzen sich auf den Helden, sprengen auf die Feinde ein und suchen Rache zu nehmen; ihre Hauptheldeu, Zeidān, Bodeir, Hasan, metzeln die Gegner von allen Seiten nieder und jagen die Uebrigen in die Stadt zurück. Elhafāǵī wird in sein Zelt getragen, Männer und Weiber erheben Wehklage um ihn, sie brechen 80 Schwerter, 90 Lanzen über ihm entzwei, die Jungfrauen und Weiber schneiden ihr Haar ab (es sollen 5 Kameelladungen gewesen sein); seine Frau, Namens ممّى, und seine Tochter ذوابة klagen in Trauerliedern um den Gefallenen. Während die Wehklage am lautesten war, öffnet Elhafāǵī plötzlich die Augen und fragt nach Hasan. Diesen bittet er, ihm genau zuzuhören, das Wesentliche, was sein Heimatland betreffe, aufzuschreiben und das so beschriebene Blatt unter den Flügel eines in El'irāq heimischen Vogels zu binden. Sie richten ihn auf, er spricht seinen letzten Willen aus, empfiehlt dem Schutze der Vornehmsten unter den Benū hilāl die Seinigen, und stirbt. Den Vogel lassen sie mit der Botschaft an درغام, den Vater des Elhafāǵī, fliegen und bestatten den Todten feierlich; Hasan nimmt sich seiner Hinterbliebenen freundlich an. Darauf beräth dieser sich mit den Vornehmen und Geringen über das, was zu thun sei; man kommt überein, die Elǵāzije kommen zu lassen, damit sie Rath gebe. — Sie schlägt vor, am folgenden Morgen das Loos zu ziehen, wer kämpfen solle. Dies findet Beifall; sie zieht den Namen des Elqāḍī Bodeir. Hasan hat Bedenken, das Leben dieser Stütze seines Reiches zu wagen; Bodeir aber stellt sich zum Zweikampf, der damit endigt, dass sein Pferd mit den Vorderbeinen stolpert, er selbst vornüber fällt und, ehe er sich noch wieder grade aufrichten kann, einen Schlag auf den Schädel erhält, der ihn tödtet. Darauf wendet sich Ezzanātī zur Flucht; desgleichen ziehen sich seine Mannen fliehend in die Mauern von Tūnis zurück.

Schluss f. 60ᵇ: فغارت وراءهم بنى هلال فما لحقوهم الا فاتوا للمدينة وسكروا الابواب فعندها

Schrift: die gewöhnliche dickere etwas rundliche Schrift, vocallos.

9326. We. 812.

36 Bl. 4ᵗᵒ, c. 19–20 Z. ($22\frac{1}{2}\times16\frac{1}{2}$; $17\frac{1}{2}\times12$–13^{cm}). Zustand: nicht recht fest im Einband; auch fleckig und nicht recht sauber. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: ديوان الرشراش الخامس والسبعون من بنى هلال

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي لما ذكرنا فى كتب الذي قبله ان بنى هلال قتلوا الماضى وسلطنوا اولاده وغربوا قاصدين الغرب الخ

= We. 861, f. 1—38ᵇ (bis dahin, dass Abū zeid durch den Stich der Schlange todkrank wird).

Schluss f. 36ᵇ: نبه على قومه بان لا احد يطالع هذا الخبر بان ابو زيد مقروص حتى لا يطمع فيهم الزناتى والكمال فى الكتاب الذي بعده

Schrift: die gewöhnliche grosse rundliche Hand. — Abschrift vom Jahre 1261 Rabī' I (1845).

9327. We. 899.

37 Bl. 4ᵗᵒ, 18—21 Z. ($22\frac{1}{2}\times16$; 20×13—14^{cm}). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان الرشراش

Anfang f. 2ª: قال الراوي ليهذا الكلام سبحان رب الانام ... وقال لما ان بنى علال دعوا اولاد الماضي وجدّوا السير والارتحال الي ان وصلوا الي بلاد الغرب الخ

= We. 861, f. 1—38ᵇ (soweit wie We. 812).

Schluss f. 37ᵇ: وصار ابو زيد يضوج وحول صيوانه الناس مثل بحر يموج واما الزناتي دري فعمل عراضه وشرح

Schrift: ziemlich gross, zum Theil etwas gedrängt, kräftig und gewandt, vocallos. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9328. We. 810.

3) f. 35—54.

4ᵗᵒ, 20—24 Z. (23×16½; c. 19×13ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber, auch etwas fleckig. — Papier: gelb, stark, etwas glatt. — Titel f. 35ª von spätcrer Hand:

ديوان الهصهيص من سيرة بنى علال

Anfang f. 35ᵇ: قال الراوي فلما فرغ الهصهيص من كلامه وسليمان يسمع نظامه فعند ذلك قام سليمان وشد علي جواده الخ

Ein Stück von der Geschichte des الزناتي. Es liegt hier die Stelle vor, welche enthalten ist in We. 861, ziemlich im Anfang; es weicht im Text oft ab. Nämlich von da an, dass der Kundschafter (welcher hier سليمان heisst) sich in das Lager der Benū hilāl begiebt, bis dahin, dass Ezzanātī, nach mehrtägigem Kämpfen und nachdem er zuletzt mit Glück gegen Ḥasan selbst gestritten, einen Zweikampf mit Abū zeid besteht, in welchem er aber mit seinem zerhauenen Rosse zu Boden fällt, dann zwar von den Seinigen gerettet und auf ein anderes Pferd gesetzt wird, aber nach Tūnis entflieht, von Abū zeid bis ans Thor verfolgt. Am folgenden Tage kämpft jener mit ebenso wenigem Glück; drei Tage bleibt er erschöpft auf seinem Lager liegen; dann schreibt er an Abū zeid und bietet ihm die Hälfte seines Reiches und seine Tochter Sa'da zur Frau an. In diesem Briefe bricht das Stück ab mit dem Verse f. 54ᵇ:

ولي منسف ما يلحق السلب راسه
به العيش دايم دوم للملهوف

Schrift: ziemlich klein, etwas ungleich, flüchtig, vocallos. — Abschrift um $^{1260}/_{1844}$.

9329. We. 862.

58 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 861. Uebrigens fast lose im Einband. F. 28ᵇ leer.

Anfang f. 1ª: فعندها عادو عنهم بنى علال وحملو جثة القاضى بدير واخذوها وغسلوها ودفنوها الخ

Unmittelbare Fortsetzung von We. 861.

Der gefallene Bodeir wird bestattet, Elmāria (المارية) und alle Frauen und Männer beklagen seinen Verlust, jene zerreissen ihre Gewänder, diese zerbrechen über ihm Schwertklingen und Lanzenschäfte. Darauf wird berathen und beschlossen, den einen seiner rechten Brüder, Namens مفضل (der andere hiess فضل), zum Qāḍī an seiner Stelle zu machen. Wieder betritt Ezzanātī den Kampfplatz; ein Gespenst (خيال) meldet ihm dort, dass die Unterkönige in 5 Tagen eintreffen würden; er aber trägt demselben auf, ihnen zu melden, dass sie umkehren sollen, er bedürfe ihrer nicht mehr, da er mit den Feinden allein fertig werden werde. Nun zieht Elġāzije wieder das Kampfloos: es trifft den Mofaḍḍal. 2 Tage hindurch kämpft er mit dem Könige, erst in der Mitte des 3. Tages räumt Ezzanātī das Feld und flüchtet in seine Stadtburg. Er beräth mit seinen Mannen, was zu thun sei, und ob nicht Einer unter ihnen den Kampf mit Mofaḍḍal bestehen wolle. Dazu meldet sich der Prediger Muṭāwi' (الخطيب مطاوع): er durchbohrt den Gegner, dessen Pferd gestolpert ist und ihn abgeworfen hat, haut ihm den Kopf ab, nimmt ihn mit und kehrt heim, verfolgt von den ersehrockenen und erbitterten Feinden. Auch die Soldaten kämpfen bis zum Abend in grosser Erbitterung mit einander. — Muṭāwi' wird von dem Könige sehr geehrt und zum Qāḍī gemacht. Nun schreibt Muṭāwi' an Ḥasan und fordert ihn auf zur Rückkehr. Derselbe geräth, ebenso wie seine Emīre, in grossen Zorn; Zeidān erbietet sich zum Kampfe; Ḥasan verweist auf die Entscheidung durch das Loos, kein Anderer solle kämpfen; er schreibt einen ablehnenden Brief voll Selbstgefühl an Ezzanātī. Der Brief wird dem Muṭāwi' überbracht, dieser übergiebt ihn dem Könige: derselbe geräth in Zorn, dass jener eigenmächtig geschrieben hat und macht ihm Vorwürfe; er bittet ihn, keinen anderen als ihn den Kampf gegen die Emīre der Feinde bestehen zu lassen, er allein wolle allen ihren Helden den Garaus machen. — Indessen hat Mar'ī (مرعي) von Sa'da die für die Benū hilāl nachtheiligen Ereignisse erfahren und weint heisse Thränen. Sie tröstet ihn damit, dass sie suchen wolle, ihren Vater umzubringen. Sie lässt einen Weisen, der im Dienste ihres Vaters steht, kommen und fragt ihn, ob er nicht ein Mittel wisse gegen Schlangenbiss; ein ihr sehr liebes Mädchen liege daran schwer krank. Er giebt ihr ein solches Mittel — das ihm freilich der König sorgsam zu behüten geboten hat, damit es nicht dem Abū zeid zu Gute komme —,

und sie schreibt an Ḥasan und überschickt es ihm; er giebt dem Abū zeid etwas davon zu trinken, derselbe erholt sich sofort und erhält baldigste Genesung. Er erfährt die traurigen Verluste während seiner Krankheit und wird darüber sehr betrübt. Am folgenden Morgen rüstet er sich zum Kampf und betritt die Wahlstatt. Ezzanātī ist erstaunt, ihn dort zu sehen; Muṭāwi' kämpft mit ihm, fällt aber bald; und der König flieht, nachdem die Seinigen eine grosse Niederlage erlitten haben, in die Stadt zurück, deren Thore geschlossen werden; er klagt, dass er, solange Abū zeid den Feinden beistehe, sich nicht mehr auf ein Kämpfen einlassen könne. Abū zeid aber, der in Erfahrung gebracht hat, dass Ezzanātī an die Unterkönige geschrieben und diese um schleunigen Beistand ersucht hat, beschliesst, dieselben aufzusuchen und, noch ehe sie anlangen, zu bekämpfen. Die Besorgniss des Ḥasan, dass der feindliche König während seiner Abwesenheit sie angreifen werde, zerstreut er dadurch, dass er vor seiner Abreise eine rothe Fahne an dem Thore von Tūnis aufpflanzt; solange dieselbe wehe, werde jener glauben, dass er anwesend sei und nicht wagen, einen Ausfall zu machen. — In der Stille bricht Abū zeid auf mit 1000 Reitern und überfällt die 7 heranziehenden Könige Nachts, von einem Hinterhalt aus. Ezzanātī aber, der sich 3 Tage lang eingeschlossen hat, erfährt von den Seinigen, dass eine rothe Fahne am Thore von Tūnis wehe, Keiner wisse, zu welchem Zweck. Durch einen Spion erfährt er, dass Abū zeid den Unterkönigen entgegen geritten sei, und beschliesst, aufs Neue die Benū hilāl während seiner Abwesenheit anzugreifen. Sein Zweikampf mit Zeidān, den das Loos getroffen, endet mit eiliger Flucht nach Tūnis; bei der Gelegenheit aber hatte das Kameel, auf welchem ضويا, die Geliebte des Zeidān, dem Kampfe zugesehen hatte, sich den flüchtigen Reitern und Rossen angeschlossen und war mit nach Tūnis gekommen. Voll Angst und Besorgniss sprengt Zeidān am folgenden Morgen zur Stadt; aber schon trifft er seine Geliebte mit Gefolge und reichbeschenkt ihm entgegenkommend. Auf Wunsch des Königs hatte Sa'da, seine Tochter, sich ihrer freundlich angenommen. Nun beräth sich der König mit seinem Neffen مطاوع, wie sie durch List sich des Zeidān entledigen, sonst bringe er sie ins Verderben. Jener schlägt vor, er wolle einige Löcher an der Westseite des Gebüsches graben; der König solle kämpfen, dann nach der Seite hin fliehen, seines Gegners Ross werde bei der Verfolgung vielleicht hineinfallen, er selbst wolle dann den Zeidān von hinten durchbohren. Dieser Plan scheint dem Ezzanātī angemessen, und er tritt wieder am folgenden Morgen auf der Wahlstatt auf. Zeidān setzt es durch, dass er und kein anderer durch neues Loos Gewählter den Kampf mit jenem aufnimmt. Der König zieht wieder den Kürzeren, ohne seinen vortrefflichen Panzer und Helm hätte ihn Zeidān mit furchtbarem Schlage zerspalten; er flieht also, Zeidān verfolgt ihn, stösst ihm eine Lanze in den Rücken, aber sie bricht am Panzer ab, und er entkommt unter seine Mannen. Diese aber umdrängen nun den Zeidān, er aber schlägt 11 Reiter zu Boden: da erscheint Ezzanātī aufs neue im Feld; nun stürzt er sich auf diesen, der flieht, und bei der Verfolgung fällt jener mit seinem Ross in die Grube; Muṭāwi' stösst ihm die Lanze von hinten durch die Brust, Ezzanātī kehrt um und durchstösst ihn von vorn. Die Benū hilāl, ausser sich vor Zorn, bringen den Feinden eine furchtbare Niederlage bei, über 30 000 derselben waren gefallen, und bestatten unter Klagen den Zeidān. In den Kampf am nächsten Morgen tritt der Emīr Bedr, um den Tod seines Bruders Zeidān zu rächen; 3 Tage währt der Kampf unentschieden, am 4. flieht um die Mitte des Tages der König unter seine Leute, Bedr verfolgt ihn und der Verabredung gemäss schiesst Muṭāwi' ihn in den Rücken und haut seinen Kopf ab. Die Seinigen bestatten ihn unter Wehklagen; seine beiden Söhne عقّل بن هويلة und نصر beweinen ihn, der erstere beschliesst, Rache zu nehmen. Seine Mutter bittet ihn, davon abzustehen, aber vergebens; auch die Abreden seines Ohms, des Königs Ḥasan, des Bruders seiner Mutter, fruchten nichts. So kämpft er denn mit grösster Tapferkeit am folgenden Tage mit dem König Ezzanātī, setzt ihm arg zu, aber vermag gegen dessen Panzer nichts auszurichten. Seine Kräfte sind am Ende des Tages noch frisch, als habe er keine harte Arbeit zu verrichten gehabt, während seines Gegners Kraft fast erschöpft ist. Während am folgenden Tage die Mädchen der Stadt von den Mauern aus die Schönheit 'Aql's bewundern, der sein Ross auf dem Kampfplatz tummelt, und während die jungen Mädchen der Benū hilāl (die العماريات) Kriegslieder singen, den Muth anzufeuern, trifft endlich Ezzanātī

zum Kampf ein. Er wird zur Flucht gezwungen, ebenso seine Leute: sie schliessen sich in die Stadt ein, während 'Aql vor den Mauern herausfordernde Redensarten führt. Alle, die ihn sehen, staunen über seine Schönheit. Eine Tochter des Ezzanātī, Namens بسمه (Basma), verliebt sich in ihn und als er in aller Frühe am folgenden Tage an die Mauern von Tūnis gesprengt kommt und sie ihn von ihrem Fenster aus erblickt, ruft sie ihn heran und warnt ihn vor Muṭāwi', der ihn im Zweikampf bekämpfen wolle. Dieser aber richtet nichts gegen 'Aql aus, sondern wird zur Flucht gezwungen; den Plan, durch eine Grube den Gegner zu Fall zu bringen, der bei Zeidān geglückt, theilt Basma dem 'Aql mit, der sich auch in sie verliebt hat und in der Frühe an ihr Gitter kommt. Der Plan misslingt; nun wird verabredet, dass, wenn Muṭāwi' eine Zeitlang mit 'Aql gekämpft, der König Ezzanātī, العلام بن غضبه und العلام النجدي heransprengen und sie vier den 'Aql überfallen und tödten wollen. In der That überfallen sie ihn, er aber vertheidigt sich, weist sogar die ihm geschickte Unterstützung durch Ḥasans Brüder, عامر, عمر, عمير, zurück, durchbohrt den العلام النجدي, jagt die Anderen fort und bringt ihren Leuten grosse Niederlage bei; um sie zu reizen, lässt er die Mädchen und Frauen hinter sich her trommeln und in die Hände klatschen und weist ihre Versuche, sich derselben zu bemächtigen, siegreich zurück. Freund und Feind preist seine Tapferkeit. Basma rühmt ihn gegen ihre Schwester Sa'da und setzt deren Geliebten مرعي gegen ihn herab. Sa'da geht zu ihrem Vater, tadelt die Schwäche, den Misserfolg, die Feigheit der Kämpfer; er solle die Frauen kämpfen und die Ehre wahren lassen. Erzürnt darüber verspricht er ihr, den 'Aql am folgenden Tage zu bekämpfen und zu besiegen. Er verabredet wieder mit Muṭāwi' die List mit den Gruben; dies Mal gelingt sie, da jener von Basma keine Warnung erhalten hat; er fällt bei Verfolgung des Ezzanātī in eine derselben und wird von ihm und dem aus dem Versteck kommenden Muṭāwi' durchbohrt. Nun stürzen sich die Benū hilāl ingrimmig auf die Feinde; es erfolgt ein Kämpfen und Schlachten, wie noch nie in diesem Kriege stattgefunden, bis zur Dunkelheit, aber sie können nicht verhindern, dass die Feinde den gefallenen 'Aql mit nach Tūnis nehmen. Drei Tage ruht der Kampf. Dann tritt Muṭāwi' wieder auf den Kampfplatz und Naçr ben haula, der rechte Bruder 'Aql's, stürzt sich auf ihn und haut ihn nach langem Kampfe nieder. Am folgenden Tage kämpft er mit Ezzanātī, fällt aber bei Verfolgung desselben in eine von العلام gegrabene Grube, sein Gegner durchbohrt ihn dort, haut seinen Kopf ab und nimmt ihn mit, um ihn auf die Mauern seiner Stadt zu pflanzen. Ein allgemeiner Kampf bei der Grube ist wieder sehr blutig und dauert bis zum Abend. Der Gefallene wird bestattet, seine Mutter حوله und Schwester بثينه erheben die Todtenklage. Da steigt der alte Gānim, der Vater des Ḍajjāb, zu Ross, um mit Ezzanātī zu kämpfen. Dieser verhöhnt ihn: geh lieber beten, sagt er; aber bald fühlt er dessen tapfere Streiche und muss entfliehen. Gānim kehrt unversehrt heim; ich mag nicht mehr leben, seitdem die Söhne gefallen sind, es sei denn, dass ich sie räche! Sieben Tage hinter einander kämpfen sie. Inzwischen aber hatte Ezzanātī seinen Bruder ابو حزيمه ausgeschickt mit 100000 Reitern, um den Ḍajjāb im Wādī الغبا والغبابين zu tödten und die Heerden zu rauben. Er fällt aber im Kampfe mit Ḍajjāb und sein Heer wird theils niedergemacht, theils zerstreut. Sie sammeln sich nach und nach, kehren zum Ezzanātī zurück und melden den Tod des Führers und die Niederlage. Da schickt er mit noch grösserer Heeresmasse seinen Bruder مكحول dahin, aber auch dieser fällt und sein Heer kehrt geschlagen zurück. Der König ist in höchster Betrübniss und Bestürzung. — Ḥasan ist inzwischen voller Sorgen, was aus Abū zeid geworden sei? Da tritt der Emīr حماد zu ihm und erzählt, dass derselbe mit reicher Beute im Anzuge sei und die 7 Unterkönige (Namens الرجايل, الدعاس, ثمام, هاجم, جميل, دهمان, داعن) besiegt, zum Theil getödtet, und die ihnen abgenommene Beute sehr gross sei. Nach 5 Tagen kommt Abū zeid und wird froh empfangen; über das in seiner Abwesenheit Vorgefallene, besonders über den Tod des Zeidān, ist er tief betrübt. Nun ersinnt er eine List. Er verkleidet sich als Braut, lässt sich von الجزية und 100 geputzten Mädchen, Töchtern der Emīre, begleiten und geht nach Tūnis. Das Thor ist verschlossen. Was wollt ihr? fragt der Thorwärter, Namens منصور بن سارة. — Wir wollen kaufen und verkaufen, sagt Elġāzije. — Dies war weiter nicht auffällig, da ein solcher Handelsverkehr zwischen den Einwohnern und den Feinden fortwährend bestand und sie nur auf

dem Kampfplatz auf einander losschlugen. — Aber der Thorwärter öffnet nicht, sondern fragt erst den Ezzanātī. Dieser hat Nachricht erhalten von der Niederlage seiner Unterkönige und hat aus dem Ramal erfahren, dass Abū zeid mit zahlloser Beute zurückgekehrt ist, weiss dadurch zugleich auch, welche List er vorhat. Er verbietet also bei Todesstrafe, das Thor zu öffnen; ich habe, sagt er, ihren Brief gelesen, ehe sie ihn noch geschrieben haben. So bleibt das Thor geschlossen, alles Zureden hat auf den Pförtner keinen Einfluss; sie kehren unverrichteter Sache zurück. — Inzwischen sitzt Mar'ī bei Sa'da und klagt ihr, dass er seit 3 Jahren fern von den Seinigen sei; sie tröstet ihn damit, dass sie aus Liebe zu ihm ihren Vater umbringen wolle. Aus dem Ramal weiss sie, dass derselbe von der Hand des Ḍajjāb fallen wird. Sie verkleidet sich nun als Krieger, nimmt 40 ebenso verkleidete Mädchen mit, lässt sich das Thor aufschliessen und begiebt sich ins feindliche Lager zum Zelt des Ḥasan. Es ist Mitternacht; sie klopft den Wächter, den alten سالم, heraus, er solle den Ḥasan wecken, sie hätten ihm Wichtiges zu melden. Er weigert sich. Geh und weck ihn! wiederholt sie; ich bin Sa'da, Tochter des Ezzanātī, und muss den König sprechen. Endlich geht er und meldet. Erstaunt hört er die Botschaft und will zu ihr gehen; sie selbst aber ist schon ins Frauengemach gestürzt, giebt sich, als die Frauen bei dem Anblick eines Mannes Geschrei erheben, zu erkennen, und خرما umarmt und küsst sie. Ist mein Liebling Mar'ī bei dir? fragt sie. Ja, und er ist mir lieber als mein Leben! Nun klagt Ḥasan über die Gefangenschaft der drei Prinzen; Abū zeid, der von der Ankunft der Sa'da gehört hat, kommt gleichfalls hinzu; Sa'da spricht von ihrer Liebe zu Mar'ī und dass das einzige Mittel, ihren Vater zu beseitigen, in der Hand des Ḍajjāb liege; Ḥasan möge ihn kommen lassen, wo nicht, werde er sie Alle verderben. Alsdann begiebt sie sich mit ihrem Gefolge zurück; wenn man euch fragt, sagt sie zu diesem, als sie zurückgekehrt sind, sagt ihr, dass ihr mich besucht habt; und damit entlässt sie sie, nachdem sie jede kostbar beschenkt hat. — Ḥasan und Abū zeid berathen nun, was zu thun sei; sie selbst könnten nicht an Ḍajjāb schreiben, denn er sei auf Beute, sei auf Kampf mit dem Feinde erpicht; am besten sei, wenn die Angehörigen der Gefallenen ihn bäten, zu kommen. So geschieht es denn; ذرابة الجزيرة, und 80 Frauen schreiben an ihn, auch sein Vater Gānim klagt ihm ihre Bedrängniss und bittet ihn, zu kommen. Die Briefe, in einen Beutel gesteckt, werden einem Diener Ḍajjābs, dem Sa'd, übergeben, der sie schnell ihm einhändigt. Er holt sie aus dem Beutel hervor: alle sind in Schleier und Haare eingewickelt; er liest sie und wundert sich, dass weder Ḥasan noch Abū zeid an ihn geschrieben. Ohne ihre Aufforderung und bestimmte Zusicherungen werde er nicht kommen, sagt er dem Boten und schreibt in diesem Sinne an die Beiden. Nach Einsicht dieses Briefes schwankt Ḥasan: er fürchtet, dass Ḍajjāb nach Beendigung des Kampfes sich überheben werde. Abū zeid aber beruhigt ihn darüber und er schreibt nun einen zur Rückkehr und zum Kampf einladenden Brief an Ḍajjāb.

Schluss f. 58ᵇ: فقال حسن راي مليح ثم انه اشار حسن يكتب الي ذيب يقول' انا وانتم نحملي على جمال الرسول'

9330. We. 813. 814.

24 u. 34 Bl. 4ᵗᵒ, 19—20 Z. (22½×16; 17—17½×12ᶜᵐ). Zustand: nicht recht sauber, auch etwas fleckig. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd. — Titel We. 813, f. 1ᵃ: ديوان قتلة الحفاجي مع حرب الزنق وقتل القاضي بكير وعقل' من كتب بني هلال

(Auf dem Vorderdeckel steht noch: السادس والسبعون من بني هلال).

We. 814 ist ohne Titel, aber auf dem Vorderdeckel steht: السابع والسبعون من بني هلال

Anfang We. 813, f. 1ᵇ: قال الراوي لهذا الكلام سبحان رب الانام' كيف لما قلنا ان بني هلال انحلت بلادهم ورحلوا للغرب وقاسوا في دربهم الاهوال وفاتو الصعيد وساروا لتونس وقتلوا اليعمهيص الخ

Es ist dies ein Stück aus der Erzählung des Kampfes gegen Ezzanātī; diese beiden Bände, welche unmittelbar zusammengehören, enthalten den Inhalt von We. 861, f. 38ᵇ (Ezzanātī erfährt durch einen Spion, dass Abū zeid von einer Schlange gestochen im Sterben liege) bis We. 862, f. 37ᵃ oben (Naçr betritt den Kampfplatz, nachdem El'allām ihm eine Fallgrube gegraben hat). We. 813 schliesst an der Stelle, wo Bodeir vor Beginn des Kampfes, in welchem er fällt, mit Ezzanātī Worte wechselt (= We. 861, f. 60ᵃ unten). — Die Erzählung ist hier meistens ausführlicher und wortreicher, enthält auch mehr Gedichte.

Die Schrift ist dieselbe wie in We. 811.

9331. We. 815.

1) f. 1—24.

39 Bl. 4to, 19—20 Z. (22$^{1}/_{2}$×16; 17—18×12—13^{cm}). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht überall ganz sauber. — Papier: gelb, zieml. stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titelüberschrift f. 1^{a} oben (von anderer Hand): ديوان هولا ام نصر وما جرى لها مع حرب الزناتى

Anfang f. 1^{a}: وزعق فوق روسهم غراب البين قدر ساعتين قولا الزناتى عارب والي نحو الحفيرة طالب الخ

= We. 862, f. 38^{a}—58^{a} Mitte. Geschichte des Ezzanātī, vom Tode des نصر an bis zur Aufforderung an Ḍajjāb, zu Hülfe zu kommen, und dessen Einwendungen und Ḥasans Besorgniss darüber.

Schluss f. 24^{b}: وان ذيب ما يجي اذا لم تكتبوا له قال فراح حسن وابو زيد يكتب له' وهذا اخر ما انتها فى هذا الكتاب' واكمله فى كتاب قتل الزناتى ونستغفر الله من الزيادة والنقصان'

Der obige Titel wäre richtiger: ديوان حرب الزناتى (da die Haula nur vorübergehend hier vorkommt).

Schrift: gross, geläufig, in der 2. Hälfte flüchtig, vocallos. — Abschrift 1261 Rabī' I (1845).

Auf f. 23 folgt noch 23^{A}.

9332. We. 863.

84 Bl. 4to, c. 16 Z. (22×16; c. 17×12$^{1}/_{2}$^{cm}). — Zustand: nicht ganz sauber; zum Theil lose Blätter. — Papier etc. und Schrift wie bei We. 862, nur ist die Schrift nicht ganz gleichmässig, besonders zu Anfang. F. 63 und 63^{A} leer. — Titel f. 1^{a}: قتل الزناتى.

Anfang f. 2^{b} (Kāmil):

ارسلْ حسنٌ من شوقه لذيابي الفارس المعروف سبع الغابي

Unmittelbare Fortsetzung von We. 862.

Ausser Ḥasan schreibt auch Abū zeid an Ḍajjāb, und beide fordern den alten Gānim auf, mit seiner Frau zu dem Sohne zu reisen und ihn zu holen, auch die Briefe mitzunehmen. Sie begeben sich zu ihm, er verspricht auch, ihretwegen der Aufforderung zu folgen: sie sollen vorauf reisen, er werde in 5 Tagen nachkommen. Darüber werden sie ärgerlich, er beruhigt sie aber, und nach 3 Tagen kehren sie zurück und berichten über den Erfolg. 5 Tage später langt Ḍajjāb an, von zahlreichen Haufen empfangen; die Jungfrauen und Frauen haben sich an den Gräbern in Reihen aufgestellt, besonders bei dem Grabe des Bodeir, und mit aufgelöstem Haare, und rufen ihm entgegen: Rache, Rache! und seine Tochter لطفه sagt: weisst du nicht, dass eine ihren Vater, eine ihren Bruder hier begraben hat? Er verspricht, Rache für sie zu nehmen und lässt sein Zelt auf der Wahlstatt aufschlagen. Diesen Vorgang schildert عطور الجيب, eine Tochter Ḥasans, ihrem Vater und dem Abū zeid, die während der Zeit in ihrem Zelte gesessen haben. Nun schickt Ḥasan eine Alte, ام عجلان, aus, dass sie erforsche, in welcher Stimmung jener zum Kampfe mit Ezzanātī gehe. Er erfährt durch sie, dass er seine Tochter نجيبه gefragt, an welcher Stelle er ihn treffen solle, und dass sie geantwortet habe: ins Auge. Am folgenden Morgen besucht Ḍajjāb den Ḥasan, bei dem Abū zeid anwesend ist. Sie frühstücken, dann frägt Ḥasan: willst du nicht den Kampfplatz betreten? Nein, nicht eher als bis ihr mir schriftlich gebt, dass, wer den Ezzanātī tödtet, Sulṭān wird. Ḥasan will aufbrausen, Abū zeid beschwichtigt ihn: sei still! wenn er den Gegner getödtet hat, soll er die Antwort von mir haben. Ḥasan erwidert also: Wozu sagst du das? du sollst haben, was du willst. — Nun, dann seid getrost und rechnet den Ezzanātī zu den Todten! — Nun rüstet er sich sofort und reitet auf seiner Stute (الخضرة) in den Kampf; bald steht ihm der feindliche König gegenüber. Nach tapferer Gegenwehr flüchtet dieser in die Stadt, die Seinigen werden geschlagen und fliehen gleichfalls. Am folgenden Morgen, in erster Frühe, reitet Ḍajjāb aus: noch zeigt sich kein Gegner, die Thore sind noch geschlossen. Er kommt an den Graben: er steigt ab und misst ihn, er ist einen Lanzenwurf breit. Nun reitet er zurück, setzt sein Ross in Galopp, dass es von Schweiss trieft und die Funken stieben und setzt mit ihm über den Graben. Hinter der Pforte zu demselben findet er den Pförtner in Schlaf; er setzt ihm die Lanze an die Kehle und weckt ihn auf; halbtodt vor Schrecken muss er seinen Herrn wecken und ihm melden, dass Ḍajjāb ihn schon seit halber Nacht auf dem Kampfplatz erwarte. Heute, fügt er hinzu, ist er mit seinem Pferde über den Graben gesprungen, morgen setzt er über die Stadtmauern. — Der König geräth in Bestürzung. Das ganze Unglück rührt von der falschen Sa'da her, ruft er aus, und lässt sie holen. Er macht ihr Vorwürfe. Wie, versetzt sie, du fürchtest dich vor Ḍajjāb und hast doch grössere Helden besiegt? — Ich habe nicht mehr Muth, es mit ihm aufzunehmen. — Ich werde ihn von dir fern halten, sagt sie, eilt in ihr Schloss, öffnet das Gitterfenster, sieht den Ḍajjāb an der Grabenpforte hin und her reiten, ruft ihn herbei, unterredet sich mit

ihm und versteht sich dazu, ihren Vater zum Zweikampf gegen ihn zu bestimmen. Das thut sie, er betritt wieder die Wahlstatt, muss aber wieder sein Heil in der Flucht suchen. So auch am folgenden Tage. Da befragt er das Ramal: er ersieht daraus seinen Tod. Darauf lässt er die Sa'da kommen, zählt die Ereignisse des langen Kampfes auf und macht ihr Vorwürfe wegen ihrer Treulosigkeit. Sie spricht ihm Muth zu, wünscht aber im Stillen seinen Tod. Ḍajjāb aber wird bei seiner Rückkehr vom Kampf freudig von الجازية und anderen Frauen begrüsst: ich hoffe, sagt er, dass Ezzanātī nur noch diese Nacht am Leben ist. — Dieser indessen beräth mit العلام, was zu thun sei? Dieser räth, an Ḍajjāb zu schreiben, ihm Frieden anzubieten und Geld und Geschenke zu versprechen. Er schreibt in diesem Sinne und bietet ihm seine Tochter Sa'da, dem Abū zeid die des El'allām an; er weist aber die Anerbietungen schnöde und stolz zurück. Am folgenden Tage kämpfen Beide wieder; ein Lanzenstoss trifft, statt des Ḍajjāb, dessen Pferd und durchbohrt seine Weichen; es springt auf und trägt seinen Reiter zu dessen Gezelt, dann stürzt es zusammen. Ḍajjāb ist vor Schmerz über den Verlust seines Rosses ausser sich; er schreit, wirft sich auf dasselbe, umhalst es, Männer und Frauen weinen mit ihm. Ezzanātī indessen kämpft weiter und richtet ein Blutbad unter den Benū hilāl an, ergreift aber vor Abū zeid die Flucht; ebenso fliehen seine Mannen vor diesem in die Stadt und schliessen die Thore. Abū zeid und Ḥasan sprechen Trostworte zu Ḍajjāb; es sei doch besser, dass er selbst am Leben geblieben sei, sein Leben sei ihnen mehr werth als die Welt mit allen ihren Schätzen. Ebenso trösten ihn die übrigen Emīre. Er aber bleibt trostlos und beklagt den unersetzlichen Verlust. Darauf wird das Ross feierlich bestattet. In seidenes Zeug gehüllt tragen es Männer auf ihrem Nacken zur Gruft bei den gefallenen Helden; dort beten sie, werfen Erde auf dasselbe und Weiber rufen ihre Todtenklage daselbst 7 Tage lang. So lange bleibt auch Ḍajjāb ohne Unterlass an dem Grabe, schlachtet 90 Kameele und speist damit die Armen. Dann kehrt er von dort zurück, in grösserer Wuth auf Ezzanātī als je, wappnet sich, besteigt einen Nachkommen seiner Stute und reitet zum Kampf. Tapfer kämpft Ezzanātī, aber um Mittag wendet er sich zur Flucht; Ḍajjāb verfolgt ihn, den Speer in der Hand; sein Gegner wendet sich gegen ihn um, da dringt die Lanzenspitze ihm ins linke Auge zum Hinterkopfe hinaus; er fällt in seinem Blute schwimmend hin. Ḍajjāb lässt ihn liegen, stürzt sich auf seine Leute, macht deren eine Menge nieder, treibt sie nach Tunis zurück, stösst seine Lanze in den oberen Thorpfosten und heftet daran ein Blatt, worauf er geschrieben, unter dieser Lanze habe sich jeder zu bücken, bei Todesstrafe, fortan sei er hier der Herrscher, geht ins Schloss, setzt sich auf den Thron und alle seine Mannen von den بنو زغبه huldigen ihm. Ḥasan und Abū zeid haben indessen weiter gekämpft; letzterer trifft auf den العلام, dieser ruft ihm zu: ich bin dein Gastfreund, und erhält von ihm die Erlaubniss, sich aus dem Staube zu machen, er solle sich aber vor Ḍajjāb nicht sehen lassen. Der Rest von Ezzanātī's Kämpfern bittet um Gnade, erhält sie und bringt Hab und Gut den Siegern und zieht weiter nach Westen fort; Sa'da aber begiebt sich in seinen Schutz. Dann lässt er den gefallenen König bestatten zwischen seinen Brüdern Bedr und Zeidān. — Inzwischen ist Ḥasan bis an die Mauern von Tunis gelangt, sieht die Lanze und das Schriftstück daran, hört einen Ausrufer schreien: Sulṭān von Stadt und Land ist Keiner als Ḍajjāb, jeder Rebelle findet Tod und Grab! Voll Zorn kommt er zu Abū zeid und erzählt ihm die Geschichte und fragt, was nun zu thun sei? Auf seinen Rath reitet er, begleitet von den Tapfersten der Benū doreid, zum Thor von Tunis, haut Ḍajjābs Lanze daselbst mitten entzwei, wartet eine Weile, bis das Gerücht davon zu Ḍajjāb kommt, tritt alsdann mit zornigen Mienen, in seiner Rechten das Schwert schwingend, in den Dīwān zu Ḍajjāb, stürzt auf ihn los und macht ihm harte Vorwürfe und droht ihm. Ḍajjāb springt auf und will mit Ḥasan kämpfen: da tritt Abū zeid ein und sucht zu beschwichtigen, auch die Emīre wirken dazu bei; so bequemt sich Ḍajjāb, Entschuldigungen gegen Ḥasan vorzubringen, dieser setzt sich auf den Thron, Abū zeid zu seiner Rechten, Ḍajjāb zur Linken und عصل, Bruder des Qāḍī Bodeir, nimmt seinen Richterstuhl ein. Darauf spricht Ḥasan seine Anerkennung über Ḍajjābs Verdienste aus und macht ihm grosse Versprechungen. Alsdann gehen Alle in den Palast der Sa'da und kommen mit den so lange vermissten Angehörigen مرعى, جحيى und يونس zusammen. Ḥasan, fast ohnmächtig vor

Freude, drückt den Mar'ī an seine Brust und küsst ihn. Ḍajjāb erbittet sich von Ḥasan die Sa'da, erhält sie und schickt sie in sein Zelt. Dann öffnen sie die Schatzkammer und theilen Geld und Beute unter sich. Ḍajjāb kehrt in sein Zelt zurück, lässt Sa'dā kommen, ohrfeigt sie, dass sie ohnmächtig und blutend zur Erde fällt, lässt ihr die seidenen Kleider ausziehen und grobe Röcke anlegen, schickt sie zum Dienst als Küchenmagd: das ist zum Lohn für das, was du an deinem Vater gethan hast, spricht er. Eines Tages holt sie ein Bündel Holz, wirft es aber, müde vom Tragen, zu Boden und setzt sich, um sich zu erholen. Ein Emīr (von den بنو دريد) sieht sie, staunt über ihren Wuchs und ihre Schönheit, stellt sich vor sie. Geh deiner Wege! sagt sie. Wohl, versetzt er, aber ich werde nachdenken, was dich in dies Elend gebracht hat. — Geh, kümmere dich nicht um die Schickung, sagt sie und weint. — Um Gottes Willen, sag mir, wer du bist? — Ich bin die Tochter Ezzanātī's; einst hiess ich Sa'da (Glück); jetzt ist mein Name Śaqwā (شقوى, Unglück). — Auf seinen Anlass schreibt sie an Mar'ī und klagt ihre Lage, giebt dem Emīr ihren Brief und geht mit dem Bündel Holz ihres Weges. Der Emīr händigt den Brief dem Ḥasan ein; der liest ihn, geräth in Zorn ebenso wie Abū zeid, dem er denselben mittheilt, und lässt den Ḍajjāb kommen. Wie geht es Sa'da? fragt er. Sehr schön, besser als bei ihrem Vater, sie hat Alles vollauf. — Lies diesen Brief, sagt Abū zeid. Er erstaunt; jener wirft ihm seine Treulosigkeit vor. — Der Brief ist Lüge und Verleumdung, ruft Ḍajjāb, sie ist treulos und falsch, zuerst gegen ihren Vater, und nun will sie uns entzweien, die Lügnerin! Da steht der Ueberbringer des Briefes auf, bittet sie ein Weilchen zu warten und führt Sa'da herbei, die ein neues Holzbündel auf dem Rücken schleppt. Ḥasan geht heraus, sie anzusehen, lässt sie zu seinen Frauen bringen, kommt zurück und macht dem Ḍajjāb Vorwürfe, der in Zorn sich zu seinen Zelten begiebt. Ḥasan aber lässt die Sa'da aufs stattlichste kleiden und verheirathet sie mit Mar'ī. Sie gebiert einen Sohn, der den Namen سرحان (nach seinem Urgrossvater) erhält. Ihm zu Ehren giebt Ḥasan ein Fest; der Knabe geht bei den Anwesenden Emīren von Hand zu Hand und kommt so auch an Ḍajjāb; er zupft ihn am Bart, die Emīre lachen und Abū zeid sagt: der Bursche wird mit der Zeit an deinen Söhnen Rache nehmen! Jener ärgert sich, äussert aber nichts. Dann lässt er die Palastaufseherin kommen, besticht sie und giebt ihr Gift, die Sa'da und ihr Kind aus der Welt zu schaffen. Sie besucht darauf die Sa'da, herzt das Kind, ist sehr freundlich gegen die Mutter und bestimmt sie, ihr Haar, das sie herabfallend trägt, weil ihr Gemahl es gern hat, sich von ihr ordnen zu lassen. Kaum hat sie den vergifteten Kamm angesetzt, als jene einen brennenden Kopfschmerz spürt. Wart, ich will dir ein Mittel dagegen holen, sagt jene und eilt fort. Aber das Gift theilt sich schnell weiter dem Körper mit; da schreit ihr Kind, sie legt es an die Brust, sofort theilt sich das Gift dem Kinde mit, das Fleisch schrumpft von seinen Knochen zusammen; da stösst die Mutter einen Schrei aus, der die Frauen الجارية, الخادمة, خرمه herbeiführt. Sa'da erzählt ihnen den Vorgang, sie brechen in Weinen aus, Mar'ī kommt und klagt, auch Ḥasan und seine Frauen kommen. Das Kind wird begraben, die Palastaufseherin herbeigeholt. Sie leugnet jede Schuld, aber nach körperlicher Züchtigung gesteht sie und sagt, wie Ḍajjāb sie zu der That bewogen habe. Zur Strafe wird sie mit demselben vergifteten Kamme gekämmt und vergiftete Nadeln ihr in den Körper gesteckt: so geht sie elendiglich zu Grunde. Sa'da wird bestattet und Ḥasan theilt dem Abū zeid mit, was geschehen ist. Voll Wuth begiebt er sich mit Ḥasan und einem Haufen von etwa 2000 Emīren zu Ḍajjāb, um ihn mit dem Tode zu bestrafen. Aber Ennāfila, seine Schwester (und zugleich die Gattin Ḥasans) hat ihm von dem Plan Nachricht zukommen lassen. Da lässt er sein Ross vorführen, um zu entfliehen; aber ehe er noch den Fuss in den Steigbügel setzt, stürzen die Emīre auf ihn los von allen Seiten, Ḥasan ihnen voran; er schlägt ihn mit einer Keule zu Boden, lässt ihm Arme und Beine binden und baarhaupt baarfuss in sein Schloss schleppen. Dann befiehlt er, ihn hinzurichten. Erst lasst mich wissen, welcher Schuld ihr mich zeiht; hernach thut mit mir, was ihr wollt! sagt er. Man sagt ihm den Grund, er leugnet und schwört, er wisse von Nichts. Daher wird er eingesperrt, aber nach 6 Monaten thut Abū zeid für ihn Fürbitte und Ḍajjāb wird wieder zu Gnaden aufgenommen. — Nach dem Tode des Ezzanātī waren seine 3 Schwestern — sie hiessen مروة ام شعلان, شهلا ام جيلان (sie heisst später نصرة,

was wol richtig ist) und حُسْن ام الارقم — mit den übrigen Flüchtigen entflohen nach الغرب الجوانى und verabreden nun eine List, um an Ḍajjāb und den Feinden sich zu rächen. Zunächst verkleidet sich شهلا, geht zu Ḥasan nach Tūnis und ruft seine Hülfe an. Die Ihrigen hiessen بنو فارس, aber Ezzanātī habe sie angegriffen, geplündert und aus ihrem Lande verjagt vor vielen Jahren. Nun habe Gott sie gerächt dadurch, dass er die Benū hilāl zu Siegern über jenen gemacht. Sie wohnten jetzt in الغرب الجوانى: und nun schildert sie die Wunder des Landes, besonders den Park von Elbehrǵān (جنينة البهرجان, in We. 817 البهرجن). In Folge dessen schickt er seinen Diener سارى mit, um mit eigenen Augen die Vortrefflichkeit des Landes zu prüfen. Dort angekommen, werden sie mit unerhörtem Luxus aufgenommen und von Genuss zu Genuss geführt; so dass Sārī nach 3 Tagen, als Śahlā zur Rückkehr drängt, ihr räth: sie solle gehen, er wolle lieber bleiben. Ḥasan wird aber mir nicht Glauben schenken, versetzt sie. Daher kehren sie nun beide um und Sārī preist das besichtigte Land. Die Alte wird reich beschenkt, versteckt aber ihre Geschenke und geht nun zu Abū zeid und lobt in ähnlicher Weise die Gegend. Erst muss ich sie sehen, sagt er, und reitet mit ihr dahin. Er kommt ebenfalls entzückt zurück und giebt gleichfalls reiche Geschenke. Nun geht sie zu Ḍajjāb und veranlasst auch diesen, sich das herrliche Land anzusehen. Er nimmt die Alte und seinen Diener غلفل mit und geräth bei alle den Schönheiten, die er sieht, in höchstes Erstaunen und kann sich vor Freude kaum lassen. Sie räth ihm darauf, zu Ḥasan und Abū zeid zu gehen und das Land unter sich zu theilen; aber nimm, fügt sie hinzu, für dich den Park von Elbehrǵān, ich möchte nicht, dass er einem der Anderen zufiele. Du giebst mir da einen guten Rath, sagt er, beschenkt sie reichlich, und setzt hinzu: aber ich lasse dich nicht fort, du musst bei mir bleiben. Wie du willst, versetzt sie, und bleibt. — Darauf begiebt er sich sofort zu Ḥasan, bei dem Abū zeid und die Emīre anwesend sind. Er rühmt seine Thaten und seinen Sieg über Ezzanātī; er sei aber um die ihm gebührenden Vortheile und Vorrechte gebracht. Jetzt schlüge er vor, die Länder im Westen unter sie auf Zoll und Fuss zu theilen; es wäre ihm gleich, was sie ihm davon geben wollten, an welcher Seite es liegen möge; jeder solle dann in sein Land gehen, so würden sie Alle zur Ruhe kommen. Verwürfen sie aber seinen Plan, so würde er nach Neǵd ziehen und dort sein Reich aufschlagen. — Was meinst du dazu? fragt Ḥasan den Abū zeid. — Das ist ein guter Plan, er gefällt mir. — Auch die Emīre sind damit einverstanden. — Nun reiten sie 40 Tage lang das Land nach allen Richtungen durch, um dessen Städte und Flecken, Gärten und Flüsse kennen zu lernen. Dann theilen sie es in 4 Theile und losen darum. Tūnis nebst Gebiet fällt dem Ḍajjāb, der mittlere Theil (الوسطانى) dem Qāḍī Faḍl, الغرب الجوانى dem Ḥasan, endlich die Grenzländer (بلاد الثغور) dem Abū zeid zu. Alle sind damit sehr zufrieden, ordnen die Angelegenheiten ihrer Länder durch Vertheilung von Ländereien an ihre Mannen und andere Bestimmungen; Ḍajjāb ist besonders froh über seinen Antheil und entlässt die Alte reich beschenkt. Nun geht sie zu Ḥasan und stellt ihm vor, dass der Park von Elbehrǵān nur ihm gebühre und räth ihm, sich denselben anzueignen. — Im Grunde hat sie Recht, denkt er, ich werde zum Gespött, wenn ich ihn dem Ḍajjāb lasse, und schickt zu Abū zeid und theilt ihm, als er kommt, die Sache mit. Sie hat mir früher auch davon gesagt, versetzt er, und ich habe ihn mir selbst angesehen; ihre Absicht ist, Zerwürfnisse unter uns anzurichten; wir wollen sie zur Rede stellen, lass sie holen. — Die Alte aber war fort, als habe sie die Erde verschluckt. — Was ist zu thun? fragt Ḥasan; der Park allein ist so viel werth als das ganze Land. — Wir wollen zu Ḍajjāb gehen und ihn zurückerbitten; giebt er ihn in Güte, schön; sonst nehmen wir ihn mit Gewalt. Sie reiten also zu ihm, Abū zeid bringt das Gespräch auf die Landtheilung, erwähnt den Park und seine Schönheiten; Ḍajjāb stellt sich, als habe er nie davon gehört. Wir wollen ihn dir auch nicht nehmen, fährt jener fort, aber es war von ihm damals gar keine Rede, er gehört also nicht mit zu dem vertheilten Grund und Boden; er gehört uns also Allen gemeinsam. Da braust Ḍajjāb zornig auf, Ḥasan erwidert noch schroffer: er sei stets treulos und falsch gewesen; sie seien hier in ihrem Recht, seine Ansprüche aber ungehörig; da er es nicht anders wolle, nähmen sie den Park mit Gewalt, möge darnach kommen, was wolle. — Ḍajjāb merkt, dass er zu weit gegangen sei; zum Glück tritt der Qāḍī Faḍl ein und stiftet, auch von Abū zeid unterstützt,

unter ihnen Frieden; sie vereinigen sich dahin, dass das Stück Land ihnen gemeinsam gehören solle. Nach 3 Tagen, die sie schmausend zubringen, nehmen sie von Ḍajjāb Abschied. — Dieser aber denkt über seine Lage 20 Tage nach und verfällt endlich darauf, zu Ḥasan zu gehen und einen ordentlichen Vertrag mit ihm zu schliessen, um sich beruhigt zu fühlen. Er reitet also mit seinem Gefolge hin, und als er, unweit von Ḥasans Wohnung, einen grossen prachtvollen Palmengarten sieht, erfasst ihn der Neid; er lässt von allen Seiten Feuer daran legen und als es gehörig brennt, kehrt er mit den Seinigen um, ruft seine übrigen Mannen herbei und begiebt sich auf die Flucht. Als Ḥasan den Brand erfährt, ruft er sofort aus: das hat Niemand gethan als der falsche Ḍajjāb! Er lässt Abū zeid und Faḍl holen, auch die Emīre und Vornehmen, trägt ihnen den Fall vor und beräth, was zu thun sei? Er sei geneigt, sagt er, ihn dafür mit dem Tode zu bestrafen. — Hast du Beweise für seine That? fragt der Qāḍī Faḍl. — Nein. — So hast du kein Recht dazu. Ich werde an ihn schreiben und wenn er schwört, er habe es nicht gethan, hast du kein Recht an ihn; schwört er aber nicht, so thu, was dir beliebt. Er schreibt daher an Ḍajjāb und schickt den Brief ab, jedoch sein Bote kehrt unverrichteter Sache zurück; er sei fort und nur die Weiber zurückgelassen. Das spricht für sein Schuldbewusstsein, sagt Ḥasan. Uebereile dich nicht, versetzt der Qāḍī. Darauf schickt er den Boten nach dem Orte, wo Ḍajjāb sich befinden soll, mit dem Briefe. — Was ist zu thun? fragt er nach Durchlesung desselben seine Mannen. — Du schwörst, dass du den Brand nicht angelegt hast und von Nichts weisst: dann bleiben wir von Krieg und Blutvergiessen verschont und du thust für den falschen Eid Busse mit Freilassung von Sklaven und mehrmonatlichem Fasten. — In diesem Sinne schreibt er also und der Qāḍī und Ḥasan beruhigen sich. Aber er fühlt doch in Bezug auf Ḥasan sich nicht ganz sicher und will daher die Vermittelung des Abū zeid nachsuchen. Derselbe ist abwesend, und zwar bei Ḥasan. So sucht Ḍajjāb sich die Unterstützung des مُحَيِّر, des Sohnes des Abū zeid, zu verschaffen. Nach einigen Tagen kehrt Abū zeid zurück, sein Sohn thut Fürsprache für Ḍajjāb; jener sagt seine Verwendung bei Ḥasan zu; und in der That reicht dieser, als sie Alle sich zu ihm begeben haben, jenem die Hand der Versöhnung. Darauf wird ein grosses Mahl angerichtet, an dem Alle theilnehmen ausser Ḍajjāb, der sich fern hält! Erst als Ḥasan seinen Wunsch erfüllt, den Moḥeibar öffentlich zu erklären und einzukleiden als Altermann der Jungen (شيخ الشباب) an Stelle seines todten Bruders Zeidān und ihn alle Emīre und Grossen als solchen begrüssen, ist er zufrieden gestellt und betheiligt sich an den mehrtägigen Festlichkeiten. — Nachdem Śahlā zu ihren Schwestern zurückgekehrt ist und ihre Erlebnisse erzählt hat, macht sich die 2. Schwester نصرة mit ihren 2 Töchtern auf den Weg zu Ḥasan. Sie klagt ihm, dass sie, die Schwester des Ezzanātī, sich mit ihren Kindern in grösster Noth befinde; er beschenkt sie reichlich. Darauf geht sie zu Abū zeid, der sie noch reichlicher beschenkt; dann zu Ḍajjāb. Dieser kommt erst am folgenden Tage von der Jagd zurück, und fragt, wem die fremde Heerde gehöre auf seinem Hofe? Sein Oheim عرندس, der zufällig bei Ḥasan die Klagen der Alten mit angehört hat, erzählt ihm, wer sie ist. Ergrimmt, will er sie tödten und ihre Habe für sich nehmen. Das thut dem Diener leid, er giebt ihr einen Wink, sie macht sich schleunigst aus dem Staube. Sie legt eine neue Verkleidung an, geht zu Ḥasan, sagt ihm, der Ort wo er wohne, sei öde und voll Mücken und Würmer; er habe das unvergleichlich schöne Tunis aufgegeben; in dessen Nähe sei eine Quelle عين سلوان in einem Gebiet, das eine Tagereise lang in Breite und Länge und ein wahres Paradies sei. Neugierig gemacht, schickt er den Sārī mit der Alten dahin: derselbe preist nach seiner Rückkehr die Gegend aufs höchste. Abū zeid hört dies Lob an und räth, den Ḍajjāb einzuladen und Verabredung mit ihm zu treffen: derselbe könne nicht anders als sich fügen. Er kommt und nach mehrtägigem Schmause schlägt ihm Ḥasan vor, mit ihren Ländern zu tauschen, ein Jahr lang. Ḍajjāb versetzt: du bist unser Herr, selbst über unser Leben gebietest du; aber gieb mir 7 Tage Frist, dass ich die Meinigen anderswohin bringen kann. Er erhält die Erlaubniss und reitet mit seinem Gefolge fort. Unterwegs sagt er: denkt euch, Ḥasan will Tunis haben, und es ist doch mir zugefallen! Da sagt عرندس (sein Oheim): es ist ihm bloss um die Quelle سلوان zu thun, ich weiss es von Sārī, und nun erzählt er die ganze Geschichte. — Wohnt er erst in Tūnis, auch

nur einen Monat hindurch, so giebt er es nicht wieder heraus und ich bin es los, sagt Ḍajjāb. — Da hast du ganz Recht. — Was soll ich denn thun, Oheim? — Die Quelle zerstören und die Pflanzungen darum niederbrennen. — Er befolgt den Rath sofort. — Am Ende des 7. Tages unterhalten sich Ḥasan und Abū zeid über den am morgenden Tage stattfindenden Aufbruch nach Tūnis. Beim Fortgehen bemerkt Abū zeid in der Richtung von Tūnis grosse Rauchwolken; er kehrt um und macht Ḥasan darauf aufmerksam. Was mag da brennen? fragt dieser. Ich weiss nicht, antwortet Abū zeid, aber ich denke mir, Ḍajjāb hat das Gehölz um die Quelle in Brand gesteckt; er ging missmuthig fort von hier, wagte aber nicht, sich auszusprechen. — Ausgeschickte Boten bewahrheiten die Ansicht des Abū zeid. Sofort brechen Beide mit ihren Mannen gegen Ḍajjāb auf, finden ihn aber mit allen seinen Leuten nicht mehr vor, so dass sie wieder umkehren. — Er hielt sich nämlich in einem Versteck, in der Richtung auf das Land الكوالبيـ, seit etwa 30 Tagen auf; es dünkte ihm eine Zeit von 30 Jahren, so sehr langweilte er sich dort. Er schrieb daher einen Entschuldigungsbrief an Abū zeid, seine Schuld einräumend und Gnade erbittend. Beide fühlen Mitleid mit ihm, er findet sich persönlich, mit seinem Gefolge, bei Abū zeid ein, der ihn freundlich behandelt und die Versöhnung zwischen ihm und Ḥasan herbeiführt. Dann lässt er seine Leute sich wieder nach Tūnis begeben, wo es ihnen wieder gut ergeht. — Die 2. Schwester des Ezzanātī erntet mit ihren Erfolgen kein Lob bei ihren Schwestern. Nun komme ich an die Reihe, sagt Ḥusn, die 3., verkleidet sich und geht zu Ḥasan, welchem sie von einem Schatz im Westen erzählt, womit sie den Garten Merwāns (بستن مروان) meint. Eine Tagereise ins Geviert habe er Bäume und Blumen, Bäche und Grotten und Schlösser, kurz so viel Schönes und Wunderbares, dass ihm zum Paradies bloss die Ḥūrīs fehlen. Habgierig gemacht, ladet er den Ḍajjāb ein, erwirkt von ihm das Abtreten des Gartens, dann aber — wie das erste Mal — lässt dieser die Bäume abhauen und verbrennen, entflieht und bittet den Abū zeid wieder um Vermittlung bei Ḥasan: die dann auch nochmals erfolgt. Er sitzt nun wieder in Tūnis, aber Zorn, Hass und Neid lassen ihm keine Ruhe. Da geht eines Tages ein Magrebitischer Pilger bei ihm vorbei und grüsst ihn; er bewirthet ihn und jener fragt: bist du Ḍajjāb ben gānim? — Ja. — Du hast den Ezzanātī getödtet? — Ja; aber was willst du und wie heisst du? — Ich bin aus dem Westen الغرب الجوانى, aus dem Ort غرماوده, am Ufer des Meeres, und heisse Śeiḫ Siṅgāb (سنجاب) von den بنو لوي بن غالب, bin 70 Jahre alt und diene dem Herrn auf dem Berge قارون und habe von Ezzanātī gehört, er sei ein Tyrann gewesen, und dass seine Ungerechtigkeit sich bis zu unserem Lande hin erstrecke. Da schlug ich das Ramal und fand, dass ihn Araber Namens Benū hilāl, und von ihnen ein Held, Namens Ḍīb oder Ḍajjāb, erschlagen werde. Das ist denn auch eingetroffen; so glaube ich darum gleichfalls seinen Zeichen, dass dieser selbe Held auch den Sulṭān seines Volkes, Namens Ḥasan, tödten wird, trotz all seiner Klugheit, und zwar im Schlaf, ferner noch den Ritter Berekāt und den Abū zeid und dann im ganzen Westen als Sulṭān allein herrschen wird. Als ich dies ermittelt, habe ich mich zu dir aufgemacht, dir dies mitzutheilen und dich froh zu stimmen. — In der That erfüllen diese Aussichten sein Herz mit Freude; höre, sagt er zu Siṅgāb, du musst mir ein Mittel brauen, das meine Gegner regungslos macht und das mein krankes Herz gesund macht. — Nun geht er daran und kocht allerlei Ingredienzen zusammen unter Zaubersprüchen: plötzlich aber kommt aus der Erde Jemand, gross wie eine dicke Palme, hervor und sagt zu ihm: lass das! damit richtest du nichts aus, denn jene sind gegen dergleichen gefeit. So geht Siṅgāb zu Ḍajjāb, theilt ihm dies mit und räth ihm, seine Zeit abzuwarten. — Du hast Recht, sagt er, beschliesst aber, ihn als Lügner heimlich zu tödten. Sein Oheim عرندس giebt ihm Recht darin, benachrichtigt aber heimlich den Pilger, und dieser macht sich aus dem Staube. Dennoch bleibt Ḍajjāb bei dem Plan, Abū zeid und Ḥasan zu vernichten. — Ḥasan hat in der Nacht unruhige Träume und lässt Abū zeid holen; dieser schlägt Ramal, lässt Diener kommen und erkundigt sich und erfährt die Geschichte mit Siṅgāb. Er theilt sie dem Ḥasan mit, der in furchtbaren Zorn geräth. Er bricht sofort mit Abū zeid und Gefolge auf, überfällt den Ḍajjāb, schleppt ihn gefangen mit sich, und lässt ihn ins Gefängniss werfen, schwört zugleich, dass er darin ihn sterben lassen und die Fürsprache keines Menschen für ihn annehmen wolle. Dort

blieb Ḍajjāb 3 Jahre, seine Augen wurden fast blind, seine Ohren taub, seine Haare wuchsen ihm über die Schultern herab; endlich schreibt er an Ḥasan und bittet um Verzeihung. Er lässt den Brief durch seinen Vater Gānim an Ḥasan befördern. Aus Rücksicht auf dich, sagt dieser, habe ich ihn leben und einkerkern lassen; sonst habe ich mehrfachen Grund, mich an ihm zu rächen und ihn mit Tode zu bestrafen. Weinend geht der Alte fort: Ḍajjāb war der einzige ihm übrig gebliebene Sohn. Er trifft seine Tochter Ennāfile, die Gattin Ḥasans, in seinem Hause; sie fragt nach der Ursache seiner Traurigkeit und verspricht, bei Ḥasan für ihren Bruder zu wirken. Sie versucht es, erhält aber keine Antwort. Anderen Tages geht sie zum Emīr طوى بن مالك, einem Onkel Ḥasans, der sehr angesehen bei ihm war, und bittet denselben um Vermittlung. Er bittet nun zunächst den Abū zeid um seine Unterstützung, die er ihm auch zusagt, und begiebt sich dann zu Pferde zu Ḥasan, bei welchem auch Abū zeid sich grade eingefunden hat. Komm herein! sagt dieser. — Nein, ich steige nicht eher ab, bis ihr sagt in Bezug auf das, was ich wünsche: Zugestanden! — Nun, sagt Abū zeid, steig nur ab: Zugestanden sei Alles, was du wünschst, deine Hoffnung auf den König des Westens soll nicht zu Schanden werden. — Er ist zwar gütig, antwortet طوى, gegen seine Freunde, ich aber hoffe auf die Freilassung des Ḍajjāb, und steige erst ab und setze mich zu euch, wenn es heisst: Zugestanden! sonst ist meines Bleibens bei euch nicht. Ḥasan giebt keine Antwort, aber Abū zeid sagt: du forderst ihn nicht auf, als ob du ihn missachtetest? Ist er doch dein Onkel und älter als du. Wer Andere missachtet, findet bei ihnen Missachtung und Spott. — Fern sei von mir Missachtung Grosser oder Kleiner; aber gegen Ḍajjāb habe ich die Pflicht der Rache seit lange, du weisst es am besten, und noch heute will ich ihn mit dem Tode bestrafen! — Aergerlich setzt ihm nun jener auseinander, wie er Zank und Zerwürfniss unter ihnen herbeiführen werde, wenn er ihn nicht loslasse, und wie auch die Emīre der Ansicht wären. Endlich sagt Ḥasan: steig ab, طوى, ich will deinen Wunsch erfüllen, jedoch eine Bedingung daran knüpfen: kommt Ḍajjāb aus dem Gefängniss und tritt her zu uns und grüsst, so soll keiner ihn wieder grüssen, noch ein Wort mit ihm sprechen: dann wird er vor Ingrimm platzen. Damit sind Alle einverstanden. — Nun lässt ihn Ḥasan aus seiner Haft; er kommt hin, grüsst, Niemand erwidert seinen Gruss; er will Ḥasans Hände küssen; er entzieht sie ihm und setzt hinzu: bringt ihn heraus, ich will ihn nicht sehen. Das ist ihm wie ein Dolchstich ins Herz. Er geht fort und begiebt sich zu seinen Mannen, den بنو زغبه, die ihn herzlich willkommen heissen. Sieben Tage erholt er sich, versammelt seine Emīre und berāth, was er nach so geringschätziger Behandlung zu thun habe? — Unseres Bleibens ist hier ferner nicht, sagt sein Onkel عرندس; ich schlage vor, wir ziehen nach Eljemen und bleiben dort bis zum künftigen Jahr, gewinnen den dortigen Sulṭān, bringen ein Heer zusammen, kehren dann um und überfallen diese hier, tödten ihre Grossen und Anhänger und nehmen dies Land in Besitz. Dieser Plan wird ins Werk gesetzt; sie ziehen ab und nach 7 Tagen schreibt Ḍajjāb an Ḥasan und kündigt ihm spätere Vergeltung an. Ḥasan bedauert nun, dass er ihn freigelassen habe; er zeigt dem herbeigeholten Abū zeid den Brief, dieser fragt den Boten, wohin sein Herr sich begebe? Wie ich gehört habe, sagt er, nach Eljemen. — Also dorthin, wo die Unglücksmutter (Tod) haust, fügt Abū zeid hinzu. — Ḍajjāb zieht weiter und kommt nach Eljemen, wo سعيد بن الاصم, der von Ḥasan eingesetzte Sulṭān, ihn freundlich aufnimmt und wo er ein Jahr bleibt. Dann verabredet er sich mit diesem, dass sie sich der Länder des Westens bemächtigen und dass sie, nachdem sie Ḥasan und Abū zeid getödtet, ihr Hab und Gut und ihre Herrschaft unter sich theilen wollen. So brechen sie mit ihren Schaaren auf und kommen in die Nähe von Tūnis; dann schicken sie an Ḥasan Botschaft, dass sie an dem und dem Orte mit einander kämpfen wollten. Ḥasan theilt es dem Abū zeid mit, sagt ihm auch, dass Sa'īd sich mit Ḍajjāb verbündet habe. — Da spricht Abū zeid: bei meinem Haupte, Keiner von euch soll sich vom Platze rühren, ich allein will Schande und Verderben über sie bringen! — Nun lässt er seine Mannen sich zum Kampfe waffnen und reitet mit seinen Schaaren, 90 000 Mann, den Feinden entgegen. Im Zweikampfe macht er den Sa'īd nieder und richtet unter dessen Leuten ein furchtbares Blutbad an; Ḍajjāb und seine Reiter suchen, nach empfindlicher Niederlage, ihr Heil in der Flucht. — Bei nächtlicher Dunkelheit, unbemerkt von

den Seinigen, begiebt sich Ḍajjāḥ zu Abū zeid, weint und klagt und bittet ihn um Vermittelung bei Ḥasan. Er lässt sich erweichen und nimmt ihn mit sich zu diesem und stiftet Frieden zwischen Beiden: Ḍajjāḥ erhält sein Land zurück und so leben sie fortan in Vertrag und freundlichem Verkehr mit einander.

Ḥosein elġa'farī, Vater der عليا (der Gattin des Abū zeid), war nach Mekka gepilgert, dann nach Neġd gekommen und dort wieder zu Macht und Ansehen gelangt und erkundigte sich dort oft nach den Schicksalen der Benū hilāl. Seine Tochter عليا aber verging, seitdem sie den Abū zeid und ihre Kinder verlassen hatte, in Sehnsucht und Thränen. Als sie dann erfuhr, dass es den Angehörigen in der Ferne gut ergehe, schrieb sie an Abū zeid und gab ihrem Verlangen nach der Vereinigung mit ihm Ausdruck. Ihr Diener Mesrūr reitet mit dem Briefe nach Mekka und schliesst sich dort an Magrebitische Pilger an; so fragt er sich durch die Länder durch und übergiebt den Brief an Abū zeid, der darüber in Thränen ausbricht. Darauf schreibt er ihr, er werde bald nach Eljemen zu ihr kommen, auch er sehne sich nach ihr, und übergiebt den Brief nebst reichlichem Botenlohn dem Mesrūr. Er kommt glücklich zurück und händigt der عليا den Brief ein, die darüber sehr glücklich ist und im Stillen auf die Ankunft ihres Mannes harrt. — Dieser aber wartet bis zur Zeit, dass die Pilger des Westens ihre Fahrt antreten und theilt dann dem Mar'ī, Jaḥjā und Jūnus seine Absicht mit, mit ihnen nach Neġd zu gehen und عليا zu holen. Während sie noch reden, kommt عزيز بن خالد zu ihnen, ein schöner junger noch bartloser Mann, dabei ein tapferer Held. Als er von dem Plan hört, bittet er, ihn mitzunehmen, was ihm gern gewährt wird. Vor seiner Abreise empfiehlt Abū zeid seinen ältesten Sohn خيبر der Obhut seiner Mannen. Nun verabschieden sie sich von Ḥasan und den Emīren und reisen mit den Pilgern ab nach Mekka, verrichten dort ihre Wallfahrtsgebräuche und reisen weiter, bis sie zu einem Orte تجوا kommen, fast todt vor Durst. Sie suchen nach einer Quelle herum und finden endlich einen längst verlassenen Brunnen. Abū zeid will den Eimer niederlassen, aber Mar'ī kommt ihm zuvor; er zieht ihn empor, der Strick reisst, der Eimer fällt herab. Jener will hinab, ihn zu holen; Abū zeid sagt: lass mich hinab, hier sind viele Schlangen, mir thun sie nichts. Mar'ī besteht auf sein Vorhaben, steigt hinab, füllt den Eimer, bindet ihn fest und trinkt und seine Begleiter ziehen ihn herauf und trinken selbst und tränken ihre Kameele. Nun will Mar'ī zurück; schon halb in die Höhe gekommen wird er von einer Schlange in den Schenkel gestochen; er schreit und ruft jenen zu, was geschehen. Seine Hände sind schon abgestorben; man zieht ihn heraus, er wehklagt über sein frühes Ende und stirbt. Sie begraben ihn und verlassen den unheimlichen Ort, nachdem sie sein Kameel auf dem Grabe geschlachtet haben. Am Abend stirbt auch Jūnus, ehe sie noch einen Rastort erreicht haben, an Herz- und Kopfschmerz. Auch er wird begraben und sein Kameel geschlachtet. Dann kommen sie am Abend nach einem Flecken in Neġd, Namens الليم; dort stirbt Jaḥjā in der Nacht, wird begraben und sein Kameel auf dem Grabe geschlachtet. Abū zeid und 'Azīz, die allein Uebriggebliebenen, ziehen nun weiter und kommen zu Kameelhirten. Sie geben sich für Spielleute aus. Ihr kommt sehr gelegen, sagt der Oberhirte; heute Abend wird hier eine grosse vornehme Hochzeit gefeiert; und nun erzählt er, dass 'Aljā, Tochter des Ḥosein, einem vornehmen Emīr Naufal vermählt werde. Unmöglich, sagt Abū zeid; sie hat ja einen Mann, den Abū zeid, den Sulṭān der Benū زحلان. — Ja, sagt der Hirte, Namens جبر, der ist mit den Benū hilāl damals, als hier zu Lande Hungersnoth herrschte, nach Westen gezogen, hat sich nie wieder um sie gekümmert und so hat ihr Vater sie wider ihren Willen verlobt. — Woher weisst du das Alles? — Ich bin Hirte bei ihrem Vater und mein Vater war vordem Hirte bei Abū zeid, ihrem Manne. — Dann bist du wol ابن عميره? — Ja, der bin ich; und wer bist du? — Ich bin Abū zeid; aber thu mir die Liebe und sprich nicht davon! — Nun küsst er ihm erfreut die Hände, nimmt ihn mit zu seiner Mutter, die ihn gleichfalls erfreut aufnimmt und ihm dasselbe von 'Aljā erzählt. Verrathet mich nicht, sagt er, aber bringt 'Aljā her, dass ich sie sehe. Denn erfährt man, dass ich hier bin, so entführen sie 'Aljā von hier; denn Alle, von Osten bis zum Westen, sind uns Feind und haben Anlass zur Rache an uns. — Sei ganz getrost, sagt sie, und da 'Azīz der 'Aljā ähnlich, zieht sie ihm bräutliche Kleider an und nimmt ihn an dem Hochzeitabend mit sich und wartet dort unter den Frauen, bis alle fort sind. Dann geht

sie zu 'Aljā, erzählt ihr, dass Abū zeid bei ihr sei, sich aber versteckt halte, nimmt sie mit sich und lässt den 'Azīz an ihrer Stelle zurück, diesen unterweisend, wie er sich gegen Naufal zu verhalten habe. Das Wiedersehen des Abū zeid und seiner Frau ist herzlich und schmerzlich zugleich. Während dessen kommt Naufal zu der vermeintlichen 'Aljā, setzt sich zu ihr und wird zudringlich. Sie weisst ihn zurück: fort von mir, elender Knecht! Wer bist du, dass du dich an 'Aljā wagst, die Gattin des tapferen Abū zeid, des Bezwingers der Könige? Geh, oder ich tödte dich oder mich! — Solch Verhalten hatte die Alte dem 'Azīz eingeschärft. Naufal hatte beim Vater um 'Aljā geworben, hatte aber Abschlag erhalten, da ihr Mann noch lebe. Darauf war er eine Zeitlang abwesend, brachte falsche Zeugen bei, dass jener todt sei, und erhielt das Jawort, ohne dass 'Aljā darum wusste. Als nun Naufal von 'Aljā in obiger Weise behandelt worden, gerieth er in Zorn und ohrfeigte sie, nahm dann aus seinem Gürtel eine vergiftete Pfrieme und stach damit die 'Aljā in die Schulter. Nun hielt diese nicht mehr an sich, sprang auf, fasste ihn um den Leib, hob ihn in die Höhe und schmetterte ihn zu Boden, dass die Knochen brachen und er ohnmächtig hinfiel und sich nicht mehr rührte. Darauf ging 'Aljā d. h. 'Azīz in das Haus der Alten und erzählte dem Abū zeid, was geschehen sei. Er sei verwundet und fühle wie Feuer in seinen Gliedern. O über die Unglücksreise! ruft Abū zeid aus, und sagt zu 'Aljā: geh ins Haus deiner Tante und stelle dich so, als ob dir das Alles geschehen sei, was 'Azīz mit Naufal erlebt hat. Sie bringt sich also eine Schulterwunde bei und erzählt der Tante, dann auch den Eltern, ihr Erlebniss. Sie war derselben einziges Kind, ihr Schmerz und ihr Zorn daher gross. Der Vater ruft daher seine Leute zusammen, lässt sie sich waffnen, überfällt den Stamm des Naufal, tödtet diesen und nimmt Rache. Zwei Tage verweilt Abū zeid noch, da sagt 'Azīz zu ihm: ich fühle den Tod in mir von der Wunde, in allen meinen Gliedern brennt es und der Schmerz nimmt zu: wie machen wir's, dass wir 'Aljā von hier mit uns nehmen? Da sagte er: ich kann sie nicht mit mir nehmen; Ḥasan würde denken, und seine Emīre gleichfalls: um der Liebe willen zu 'Aljā hat er unsere Söhne geopfert und sie heimgeholt. Nein, komm, wir wollen fortziehen, unser Verweilen hier ist nicht recht. Ich blieb nur, um Naufal zu tödten; nun ist die Rache durch Andere geschehen. — Thu wie du willst, sagt 'Azīz, ich trete dir nicht entgegen. So brechen sie auf, kommen nach Mekka, dann gen Damascus, dort führt der Weg westwärts. Sie rasten in غوثه (im Lande Ḥaurān): dort stirbt 'Azīz, Abū zeid bestattet ihn, schlachtet sein Kameel auf seinem Grabe. Er kann sich von der Stätte nicht trennen, weint heisse Thränen und stimmt eine Trauerklage über die Wechsel der Menschenloose, die Treulosigkeit der Zeit und die Nachtheile der Fremde an. In der Frühe reitet er einsam von dannen, immer westwärts. — Nachdem Ḥasan 2 Monate hindurch, seit der Abreise des Abū zeid, in gedrückter Stimmung geblieben, reitet er mit Ḍajjāb und vielen Emīren, darunter Moḥeibar, Sohn des Abū zeid, auf Jagd. Auch Ḥasans Schwestern und die des Moḥeibar und ungefähr 50 junge Emīr-Söhne, auch Mūsā, Sohn des Ḍajjāb, hatte er mitgenommen. Ungefähr 3 Tage lang jagen sie, dabei erkältet er sich und zieht sich Leibweh zu. Er kehrt krank nach Hause zurück nebst den Uebrigen, nur Moḥeibar und die Jünglinge und die Frauen jagen weiter. Ḥasan aber wird kränker und legt sich fieberkrank nieder. Jene jedoch kommen in die Nähe des Landes غديس, El'allām dort hört davon, sein alter Ingrimm wird wach, er nimmt einen Haufen von 1000 Reitern mit sich, überfällt sie, als sie grade mit dem Mahle beschäftigt und ihre Rosse auf der Weide zerstreut grasen; sie nehmen alle gefangen und ohne auf die Einrede und die Bitte des Moḥeibar zu achten, machen sie auf seinen Befehl Alle nieder und nehmen ihre Habe an sich; dann zieht El'allām fort in das Land الكرابيج. Der Einzige, der ihnen entkommen, war Mūsā, Sohn des Ḍajjāb; denn von jeher hatte sein Vater ihm die Vorsicht empfohlen, sein Pferd bei sich zu behalten. So hatte er sich bei dem Angriffe sofort darauf geschwungen, war den Verfolgern entflohen, und kam bei seinem Vater an, den Vorfall berichtend. Ergrimmt macht sich Ḍajjāb, mit 500 Reitern, darunter sein Ohm عرندس, zur Bestrafung der Räuber auf den Weg; Mūsā führt sie an die Stelle, da liegen sie Alle erschlagen, Geier und Raben kreisen darüber; er lässt sie eingraben und sucht dann nach den Mördern 5 Tage lang, aber vergebens. Was ist nun zu thun? fragt Ḍajjāb den عرندس. Dieser lächelt verschmitzt und

seine Miene heitert sich auf. Hör zu, sagt er; es ist gekommen nach deinem Wunsch; glücklich ist, wem seine Anliegenheit gelingt, ohne dass er sein Leben wagt. Nun hast du die beste Gelegenheit, die wir denken können, Rache zu nehmen. Dort liegen die Erschlagenen, Abū zeid ist fern in Neǵd und kommt nicht zurück; denn wenn auch Unglücksfälle ihn verschonen, erschlagen ihn die Feinde. Ḥasan liegt krank und kann nicht zu Pferde steigen; du hast nur zu ihm dich zu begeben und ihn im Schlaf zu ermorden und dann mit den Deinigen dich ins Weite zu begeben, während wir auf Nachrichten von Abū zeid aufpassen, und damit ist Alles zu Ende. — Ḍajjāb sieht eine Weile zu Boden, dann spricht er: du hast ganz Recht. Er reitet mit dem Gefolge zu den Zelten; die Nachricht von der Ermordung der Jünglinge hat dort Alle in Trauer versetzt. Ḍajjāb nebst طوبى بن مالك und عرندس gehen zu Ḥasan und erzählen ihm den Vorfall; er wird vor Betrübniss ohnmächtig und noch kränker; Ḍajjāb verheisst Rache an El'allām zu nehmen und führt glatte Reden. Die Emīre gehen fort, auch er schickt sich an zu gehen, als es dunkel ist. Bleib über Nacht bei mir, bittet ihn Ḥasan, ich bin ruhiger alsdann. Wie du willst, sagt er. Um Mitternacht schläft Ḥasan; Ḍajjāb geht vors Zelt, sieht sich rechts und links um, Niemand ist zwischen den Zelten zu erblicken. Der Augenblick ist günstig, sagt er zu sich, lässt durch seinen Diener sein Ross gesattelt halten, tritt ein bei Ḥasan, ersticht ihn, deckt ihn dann wieder zu, besteigt eilig sein Ross, jagt zu seinen Zelten, theilt seinem Oheim die Sache mit, und bricht mit allen Seinigen sofort auf. — Da Ḥasan, wie es schien, bis spät in den Vormittag hineinschläft, ganz gegen seine Gewohnheit in gesunden und kranken Tagen, tritt endlich الجازية bei ihm ein und findet ihn ermordet auf seinem Lager. Auf ihren Weheruf eilen die Frauen herbei: الناعسه, الناغله (Tochter des العقيلى), خرمه (Mutter des مرعي) und andere und brechen in laute Klagen aus. Grade zu dieser Zeit kommt Abū zeid an; er hatte nicht bei Tage bei den Seinigen eintreffen wollen, weil die von ihm mitgenommenen jungen Leute nicht mit ihm zurückkehrten. So kam er Abends an, mitten in das Weinen und Klagen, das aus allen Zelten erscholl. Bald erfährt er, was geschehn; halbtodt vor Schreck und Schmerz fällt er hin und bleibt lange so liegen. Dann erholt er sich, reitet hin, um Ḥasan zu sehen: der Anblick erschöpft seine Kräfte; er fällt auf ihn, küsst ihm die Wangen; das Leid um den Verlust des Gefährten und der übrigen Genossen wirft ihn ohnmächtig nieder. Dann kommt er wieder zu sich und ist gefasst. Das taugt für Weiber! ruft er sich zu, und geht, mit alter Energie, daran, seine Pflicht den Umständen gemäss zu thun. Er bestattet ihn, lässt die Armen speisen und erkundigt sich bei Elǵāzije, wie die That geschehen sei. Sie erzählt ihm den Hergang, er beklagt den Tod der Seinigen und seines Freundes, und unbeschreibliche Traurigkeit erfüllt Alle, gross und klein. Aber nach Verlauf von 7 Tagen kommen die Emīre der Benū 'āmir, zahlān und doreid zu Abū zeid und fordern ihn auf, mit ihnen auszuziehen und Rache zu nehmen. Er entspricht diesem Wunsche.

Schluss f. 84ᵇ: ودخلوعلى ابوزيد وسلّوه واخذوه بخاطره واخرجوه من بيوت الاحزان وحشموه (وحثوه) على اخذ الثار وكشف العار فاجاب الى ذلك ثم انه'

9333. We. 815.

2) f. 25—39.

4ᵗᵒ, c. 22—23 Z. (22 × 16; 19—20 × 12—14ᶜᵐ). — Zustand: die untere Hälfte fleckig. — Papier: gelb, glatt, ziemlich stark. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان قتل الزناتى من سيرة بنى هلال

Anfang f. 26ᵃ:

ارسل حسن من شوقه لذيابي الفارس المعروف سبع الغابي

= We. 863, f. 2ᵇ—36ᵇ. Schliesst sich unmittelbar an die in We. 815, 1 erzählte Geschichte an und geht bis zur Einsperrung des Ḍajjāb für dessen schändliches Benehmen gegen Sa'da. Die Geschichte derselben mit Ḍajjāb und ihr Ende ist hier sehr kurz behandelt.

Schluss f. 39ᵇ: فحالا امر عليه حسن بالحبس يظل ثلاث سنين محبوس' وبعدها تاتى اخوات الزناتى وتقع الفتنة بينهم' وهذا ما انتهى الينا من ديوان قتل الزناتى خليفه'

Schrift: gross, kräftig, gedrängt, deutlich, vocallos. Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9334. We. 817.

38 Bl. 4ᵗᵒ, 19 Z. ($22\frac{1}{2} \times 16\frac{1}{2}$; 17×12ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz fest im Einband, auch nicht ohne Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان جنينة المهرجان وعين سلوان
من كتب بنى هلال الواحد والثمانين والثانى والثمانين
(Ueber جنينة ist übergeschrieben جزيرة).

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي يا سادة يا كرام لما قتل الزناتي وانهزموا بني زيناته الي الغرب الجوانى فكان للزناتى ثلاث اخوات الواحدة اسمها شهلا الخ = We. 863, f. 37ᵃ—59ᵃ. Enthält den Anfang der Geschichte der drei Schwestern des Ezzanātī und geht bis zu der Einkerkerung des Ḍajjāb (in Folge seiner Zauberpläne durch Singāb). Hier schreibt dieser noch vom Gefängniss aus an seinen Onkel, den Qāḍī Fāḍil, und bittet ihn um Vermittelung und Fürsprache bei Ḥasan: dieser schlägt die Bitte ab.

Schluss f. 38ᵃ: قال الراوي فلما فرغ القاضى فاضل طوي الكتاب وختمه بخاتمه وارسله الي ذياب فلما وصل الكتاب قضه وقراه عرف رموزه ومعناه

Schrift: ziemlich gross (gegen Ende grösser), gelāufig, rundlich, vocallos. — Abschrift im J. 1261/1845.

9335. We. 818.

28 Bl. Format (20 Z.) etc. und Schrift (etwas gedrängter) wie bei We. 817. — Titel f. 1ᵃ: الثالث والثمانون من بني هلال وفيه موت يحيى ومرعي ويونس وقتل سلطان اليمن لما بدعم يجيوا عليا من نجد

Anfang f. 1ᵇ: قال الراوي فلما ارسل الكتاب القاضي فاضل الي الامير ذياب فلما قراه زاد في نواحه وبكاه الخ = We. 863, f. 59ᵃ unten bis f. 72ᵇ oben.

Die Erzählung schliesst sich unmittelbar an We. 817 an und geht bis f. 13ᵇ, Z. 2 bis dahin, dass zwischen Ḥasan und Ḍajjāb Vertrag und Freundschaft hergestellt ist, nachdem das Complot des letzteren mit Sa'īd, dem Könige von Eljemen, gescheitert ist. — Der nun folgende Besuch des Abū zeid bei 'Aljā ist hier ziemlich abweichend erzählt.

Nachdem nun Frieden hergestellt ist, denkt Abū zeid oft an 'Aljā, seine Frau, und an die Freunde in Neǵd; sein Sohn Śeibān bittet, mit ihm und den anderen Söhnen dort einen Besuch zu machen, und er sagt es ihm zu. 'Aljā aber und ihr Vater waren nach ihrer Trennung von Abū zeid nach Neǵd gekommen und hatten nach 2 Jahren allerlei über die Benū hilāl und ihre Thaten und Schicksale gehört, nichts aber von ihrer Absicht, nach Neǵd zurückzukehren, vernommen. 'Aljā wurde von Freiern viel umworben, aber ihr Vater wies die Freier alle ab. Da bewirbt sich Naufal, Haupt eines Stammes, um sie; er erzählt, Abū zeid sei Sulṭān im Westen geworden und denke nicht an Rückkehr; er möge sie aus dem Bunde mit jenem losmachen und sie ihm zum Weibe geben. Der Vater aber sagt, Abū zeid sei ihr Gemahl und Herr, sie hänge von ihm ab; gegen dessen Willen zu handeln, sei unzulässig und würde ihnen Verderben bringen; doch wolle er seine Tochter um ihre Ansicht und ihren Rath fragen. Sie aber will von ihrer Treue nicht lassen und klagt ihre Sehnsucht nach dem Abwesenden. — So zwinge sie doch, meinen Wunsch zu erfüllen! — Sie hat Kinder von Abū zeid; ausserdem würde sie ein solcher Schritt in Unehre bringen, und mich auch; es würde heissen, es war ihm nur um die Morgengabe für seine Tochter zu thun. Ausserdem sehnt sie sich nach ihrem Manne und will von keinem Anderen hören; es giebt der Frauen ja genug, nimm eine andere! — 'Aljā aber fürchtet, nachdem Naufal in der That abgereist ist, dass ein Anderer durch viel Geld ihren Vater umstimmen könnte und schreibt an Abū zeid und schickt den Brief durch Mesrūr, ihren Diener, ab. Er geht und kehrt zurück und bringt gute Botschaft. — Ḍajjāb inzwischen brütet Rache, da bei Theilung der Westlande die Insel جزيرة البهرجان [so steht deutlich f. 23ᵇ, 7] und die Quelle سلوان dem Ḥasan zugefallen ist. Er reitet also mit seinen Reitern aus, kommt nach der Insel البهرجان, haut die Palmen und andere Bäume dort ab und verbrennt die Anpflanzung. Ḥasan erfährt davon, nimmt ihn gefangen und steckt ihn 7 Jahre ins Gefängniss. Wieder löst Abū zeid ihn durch gute Worte bei Ḥasan aus der Haft und stiftet zwischen ihnen Vertrag. Nun kommt dem Abū zeid wieder 'Aljā in den Sinn und er fordert Mar'ī, Jaḥjā und Jūnus und 'Azīz ben Ḫālid auf, mit ihm nach Neǵd zu reisen. Neǵlā (نجلا), die Frau des Mar'ī, hört dies und sagt ihm: lässt du uns noch nicht in Ruhe und willst uns trennen? keiner deiner Begleiter wird wiederkehren! Aber Mar'ī kehrt sich nicht daran; so ziehen sie denn fort. Im nördlichen Neǵd, im Bezirk نجوا, kommen sie an einen verlassenen Brunnen; Mar'ī wird in demselben von einer Schlange in den Schenkel gestochen und stirbt; Abū zeid beklagt seinen Tod. Sie ziehen weiter; da befällt den Jūnus ein Herzleiden, das ihn plötzlich schwer krank macht; dazu kommt ein schreckhafter Traum: er sieht sich in der Wüste bloss liegen; des Meeres Wellen kommen und reissen ihn fort, ein grosser Fisch kommt und verschlingt ihn. Abū zeid soll den Traum deuten. Er sieht ernst zu Boden. In Geduld sich fügen, ist gut, sagt er, du wirst sterben, fern von

deiner Heimat, deine Gefährten nicht wiedersehen; im Grabe wirst du ruhen, im Munde der Leute deine Geschichte leben.

Schluss f. 28ᵇ: وفي تربة العارض يكون مقامك ويبقى حديثك بالملا مشروح

(Der Vater 'Aljā's heisst hier stets الجعبري.)

Abschrift vom J. 1261/1845.

9336. We. 819.

29 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 818. — Titel fehlt. Auf dem Vorderdeckel steht:

الرابع والثمانون من بني هلال

Anfang f. 1ᵃ: فما عاد لك ملجا ولا عاد لك نجا فابكي على نفسك كثير ونوح

Unmittelbare Fortsetzung von We. 818.

F. 1—26 = We. 863, f. 72ᵇ bis Ende. Dann geht die Erzählung hier weiter.

Abū zeid zieht nun mit seinen Getreuen aus, um an Ḍajjāb Rache zu nehmen. Nach 3 Tagen finden sie ihn, umstellen ihn mit seinem Anhang, fassen ihn und 90 Emīre und binden sie und führen sie baarfüssig und bloss mit sich. Auf dem Wege schimpft eine grosse Volksmenge auf Ḍajjāb, spuckt ihm ins Gesicht und verhöhnt ihn. Abū zeid steigt in Ḥasans Zelt ab und lässt dann Ḍajjāb mit den Uebrigen in das Gefängniss werfen, in welchem er schon früher gesessen hatte. Dort bleiben sie 3 Monate. Nun kommen die Frauen desselben und bitten den طوي بن مالك, für die Befreiung des Ḍajjāb zu wirken. Er sagt es zu, weil er es mit ihm hielt. Mit einem Haufen Weiber und Männer begiebt er sich zu Abū zeid, der sie gut bewirthet und dann nach ihrem Anliegen fragt. Thu mir den Gefallen und gieb den Ḍajjāb frei! — Ich hatte vor, ihn im Gefängniss zur Strafe umkommen zu lassen, aber aus Rücksicht auf dich und deine Fürbitte gebe ich ihn und seine Genossen frei. Er wird aus dem Gefängniss geholt, vor Abū zeid geführt, dankt ihm knieend: nimm mich unter deine Knechte auf, ruft er, der Teufel hat mich verführt zu jener That, ich bereue sie, thu mit mir, was du willst! Gieb mich frei oder tödte mich, ich werde deine Gnade nie vergessen; wer das thäte, wäre ein Schuft, und so Gott will, werde ich's dir vergelten! — Abū zeid erwidert: hat Ḥasan es um dich verdient, dass du ihn ermordetest, nach all den Gnaden und der Verzeihung, die er dir hat angedeihen lassen? Ohne Fürsprache des طوي hätte ich dich zum Futter den Hunden gegeben! — Ich werde es nie vergessen und bin dir Zeit Lebens verpflichtet! — Den Anwesenden ist die Sache peinlich, sie verdenken ihm seine Handlungsweise. Abū zeid sagt zu ihm: Jetzt geh deiner Wege! —

Schluss f. 29ᵃ: وكلهم لاموا ذلك على فعله فقال له ابو زيد الآن يا ذياب روح، واكماله في الكتاب الذي بعده،

Nach f. 11 fehlt ein Blatt; es findet sich eingeheftet in We. 820, f. 11.

9337. We. 784.

1) f. 1—67.

81 Bl. 4ᵗᵒ, c. 19—21 Z. (23×16; 19—19½×13ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titel:

من اول ديوان نصر بن هولة الي قتلة الزناتي

Anfang f. 2ᵃ: قال الراوي لما اصبح الله بالصباح واضاء بنوره ولاح وطلعت الشمس على رءوس الربي والبطاح وسلمت على قمة محمد زين الملاح وكنز المداح صلوا عليه تنالوا الفلاح فدقوا طبول الحرب والكفاح ونزلوا الى الميدان ونزل نصر بن هولة وعرض وبان فنزل اليه الزناتي الخ

= We. 862, f. 37ᵃ. Die Wortfassung weicht in der Regel ab. Die Geschichte beginnt hier mit dem Zweikampf des Naçr ben haula mit dem Ezzanātī.

We. 863, f. 2ᵇ ff. entspricht hier, dem Inhalte nach, f. 29ᵃ unten u. ff. Der Tod des Rosses الخضرة f. 49ᵃ unten. Tod des Ezzanātī f. 50ᵇ.

Die Erzählung nimmt hier bis f. 58ᵃ denselben Gang wie in We. 863. Die Alte, welche die Sa'da und deren Kind vergiftet hat, wird in gleicher Weise bestraft. Von hier an beginnt eine veränderte Erzählung.

Ḍajjāb ist zu den Söhnen des Elmāḍī (الماضي) geflüchtet, aber aus Furcht vor Ḥasan weisen sie ihn ab. Er begiebt sich zu Abū zeid und dessen Fürsprache versöhnt Ḥasan mit ihm. Ḍajjāb reitet, innerlich grollend, nach Hause. Abū zeid aber hat mit El'allām und Muṭāwi' eine Unterredung und nimmt ihnen das Gelübde des Gehorsams gegen Ḥasan ab. — Wie sollen wir unter der Botmässigkeit eines Anderen leben? sagt Muṭāwi'. Wir wollen, unter dem Vorwande der Jagd, mit unseren Leuten ausziehen, ein Theil hiehin und der andere dahin, und wenn uns einzelne Haufen der Benū hilāl begegnen, diese niedermachen. So reiten sie fort, jeder mit 5000 Reitern. — Indessen wählen sich die Jungen, nach dem Tode des Zeidān, den صبره, Sohn Abū zeid's, zum Oberhaupt (شيخ الشباب); der Vater ist einverstanden, ein Fest wird deshalb gefeiert, dann beschlossen, auf

Jagd zu reiten. Nur Mūsā, Sohn Ḍajjāb's, weigert sich; ich reite nicht mit, es sei denn, dass mein Vater mir sein Ross gäbe. Çabra reitet mit seinen Freunden hin und bittet ihn darum; er schlägt es ab. Erst den Vorstellungen des Abū zeid gelingt es, ihn dazu zu bewegen, doch muss der Sohn schwören, gewisse Vorsichtsmassregeln zu befolgen. Darauf schärft Abū zeid seinem Sohn Vorsicht ein und warnt ihn, vor Muṭāwi' und El'allām auf der Hut zu sein; Ḍajjāb empfiehlt seinem Sohn: wenn eine Schaar euch angreift, so reit davon und kehr dich an gar nichts. — Sie reiten also nun aus und lagern im Wādī essidr (وادى السدر) und schicken ihre Jagdwärter (Treiber, فهّاد) aus, das Wild aufzustöbern. Der Treiber des Çabra begegnet dem Muṭāwi' und El'allām; sie fragen ihn aus und tödten ihn. Muṭāwi' fordert auf, nun an den Jägern Rache zu nehmen. Bedenk dich, sagt El'allām, an den Sohn des Abū zeid Hand zu legen. Wir haben Vertrag mit ihm, uns geht nur an, Rache an Ḍajjāb's Sohn zu nehmen. Ein alter Mann, Namens وامل, räth zur Besonnenheit; gegen die Menge der Benū hilāl könnten sie nichts ausrichten. Aber sie spotten seiner und ziehen bis auf eine halbe Tagereise hin zum Wādī und legen sich zwischen den Bergen im Hinterhalt; bei Nacht schicken sie Einen, Namens جابر, auf Kundschaft, dann beschliessen sie den Ueberfall. Çabra hat einen Wächter auf einer Anhöhe angestellt; dieser — Namens ميمون — berichtet, dass Feinde heranziehen. Çabra waffnet sich, ermahnt zu Muth im Kampfe: es seien Muṭāwi' und El'allām, die Rache zu nehmen ankämen. — Sie kämpfen, während Mūsā davon reitet und auf einem Hügel hält. El'allām bemerkt ihn und reitet auf ihn zu; der entkommt auf seinem schnellen Pferde dessen Bereich; dann hält er still, kommt wieder näher und ermüdet durch beständiges Hin- und Herreiten den Gegner. Dann ruft er ihm zu: mich zu verfolgen, nutzt dir nicht; die Unsrigen sind zahlreich, ihr könnt gegen sie nichts ausrichten! — So zieht El'allām ab, Mūsā aber reitet allein die Nacht hindurch bis zum Morgen, kommt zum Wādī und findet dort die Erschlagenen und Verwundeten. Von dem verwundeten Meimūn erfährt er die Einzelheiten des Kampfes. Çabra ist von Muṭāwi' mit dem Schwert am Kopfe getroffen, zehn Andere haben sich ebenfalls auf ihn gestürzt und den Fall des Ezzanātī an ihm gerächt. Auch die andern Jünglinge sind todt oder verwundet. Er bittet, ihn nicht dort in der Wüste liegen und verderben zu lassen, sondern mitzunehmen; er habe ihm ja auch einmal gegen Maḥlūf das Leben gerettet. — Sei getrost, ich komme wieder, sagt Mūsā und durchwandert die Reihen der Todten. Da liegt Çabra in den letzten Zügen, der Qibla zugekehrt, die Finger wie zum Glaubensschwur erhoben. Er wirft sich über ihn, küsst ihn und ruft ihn mit Schmeichelworten. Çabra kommt zu sich, erzählt ihm seinen Kampf, bittet, seinen Vater aufzufordern, ihn zu bestatten, schickt Grüsse an die Brüder, die Mutter, die Oheimstochter; dann haucht er seinen Geist aus. Weinend reitet er fort; da ruft Meimūn ihm nach. Er kehrt um und nimmt ihn mit sich; aber er kann den Ritt nicht aushalten; lass mich herunter, bittet er; so setzt er ihn ab und reitet fort. — Dem Abū zeid hat inzwischen geträumt, dass El'allām ihm die Hand abgeschlagen, Muṭāwi' aber die Zähne ausgeschlagen und die Augen ausgerissen habe. Er reitet zu Ḥasan und erzählt ihm in Schrecken und Aufregung den Traum; lass Fāḍil, den Qāḍī und Traumdeuter, holen. Dies geschieht, nachdem Ḥasan ihn zu trösten versucht hat. Fāḍil, der Qāḍī, kommt und deutet den Traum, der Wirklichkeit entsprechend. Abū zeid klagt und die Emīre versammeln sich am nächsten Tage zur Berathung. Da kommt Mūsā und erzählt den Vorgang: jene ziehen, um Rache zu nehmen, aus. — Die Feinde indessen ziehen mit ihrer Beute und ihren Familien von dannen, um der Rache der Benū hilāl zu entgehen. Abū zeid aber kennt den Weg, theilt seine Haufen nach verschiedenen Seiten und kommt ihnen nahe. El'allām ist besorgt; Muṭāwi' spricht ihm Muth ein; heute wollen wir sie für den Tod des Ezzanātī bestrafen. Beide Theile gerathen an einander; im Einzelkampfe durchbohrt Zeidān den Muṭāwi' und haut dann seinen Kopf ab; die Niederlage der Feinde ist gross; El'allām bittet den Abū zeid, ihn zu schonen; er sei sein Gastfreund von ehemals; nicht er habe seinen Sohn Çabra erschlagen. Abū zeid schenkt ihm das Leben und wehrt dem Ḍajjāb, ihm Leides zu thun. El'allām klammert sich aus Furcht an Abū zeid; Ḍajjāb geht zu Abū zeid's Söhnen und ruft: seht, euer Vater nimmt den El'allām in Schutz: lässt er nicht von der Thorheit, so tödte ich ihn vor seinen Augen. Sie dringen auf ihn ein: lasst es, oder ihr habt es mit mir

zu thun! ruft Abū zeid, und wehrt ab. Aber Ḍajjāb durchbohrt ihn, die Jünglinge fallen über ihn her und hauen ihn in Stücke, dann stürmen sie auf die noch Uebrigen ein, machen sie nieder oder versprengen sie in die Wüste, nehmen Alles, was sie finden, an Frauen und Knechten und Waffen und Sachen, mit sich als Beute und kehren siegreich heim. Dies war das Ende der Anhänger des Ezzanātī.

Schluss f. 67ᵇ: وعادت بنى علال فى عز واقبال وتملكوا البلاد وطاعت لهم العباد، وهذا ما انتهى اليه من كلام الزنداتى، اخر دواوينه تمام،

Schrift: die etwas weniger dicke und etwas kleinere Hand, zum Theil flüchtig.

9338. We. 883.

1) f. 1—16.

57 Bl. 4ᵗᵒ, 17—18 Z. ($23^3/_4 \times 18$; 19—$20^1/_2 \times 13^1/_2$—14^{cm}). Zustand: nicht ohne Flecken; Bl. 1 etwas ausgebessert. — Papier: gelblich, glatt, ziemlich stark. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ oben am Rande:

مجىء ذياب وقتاله لازناتى خليفه

Anfang f. 1ᵃ: قال الراوي كيف لما ابو زيد كتب كتاب وارسله الي عند غانم وسلموا عليه اخذ المكاتيب وركب واخذ حرمته معه الخ

= We. 863, f. 2ᵇ—35ᵃ. Die Erzählung ist hier sehr abgekürzt. (Abū zeid schickt seinen Brief an Ḍajjābs Vater Gānim, der sich damit zu seinem Sohne begiebt, etc. bis dahin, dass Sa'dā, die Frau des Mar'ī, mit ihrem Kinde vergiftet stirbt.)

Schrift: gross, kräftig, schwungvoll, vocallos. — Abschrift c. $^{1270}_{1854}$.

9339. We. 820.

35 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 819. — Titel f. 1ᵃ fehlt, es steht nur:

الخامس والثمانون والسادس والثمانون،

Unmittelbare Fortsetzung von We. 819.

Anfang f. 1ᵇ: روح يا ذياب لرامة طوبي بن مالك والا كنت من حسنى خالك الخ

Nach Betheurung seiner Dankbarkeit geht Ḍajjāb zu seinen Leuten, die ihn hocherfreut wiedersehen. Ich bin mit Abū zeid ausgesöhnt, spricht er, aber nur äusserlich; ich denke, wir gehen nach Ḥabeš, verbünden uns mit dem Könige dort, so hilft er uns gegen Abū zeid und wir veranlassen ihn, denselben zu tödten; dann bemächtigen wir uns ihrer Habe und machen uns zu Herren der beiden Westlande hüben und drüben (البرانى والجوانى). Sein Ohm عرندس billigt den Plan: so brechen sie bei Dunkelheit auf und gelangen hin. Dort herrschte König جوهر; er nimmt sie freundlich auf und weist ihnen die besten Wohnsitze an. Nach 8 Tagen geht Ḍajjāb zu ihm und erzählt ihm: Ich bin erzürnt auf die Meinigen; sie haben mich aus meinem Lande vertrieben, nachdem ich es für sie erobert und den König Ezzanātī getödtet hatte; ich möchte, du zögest mit mir, um mich an meinen Feinden zu rächen. — Er lehnt es aber ab; so bleibt denn jener 7 Jahre ruhig in seinem Lande. Inzwischen herrschte Abū zeid über seine Länder; Anfangs zwar hatte er gehört, dass Ḍajjāb fortgezogen sei, Niemand wusste wohin; dann hatte er vernommen, er sei bei dem König von Ḥabeš, und sich nicht weiter um ihn gekümmert. Eines Tages hielt er einen Dīwān ab und gedachte dabei an Ḥasan und Ḍajjāb und weinte. Wären wir doch in Neǵd geblieben und hätten uns von den Freunden nicht getrennt! — Da sagte طوبى: Ḥasan ist seiner Zeit gestorben, als sein Tag kam; aber was Ḍajjāb betrifft, so lass ihn kommen und gieb ihm dein Wort, dass er in Sicherheit zu uns zurückkehren darf; der Lebende geht dem Todten vor, bei ihm ist Anhalt gegen Feindesgewalt und Gott nimmt den Geschädigten in Schutz. Mag sein Vergehen in deinen Augen auch noch so gross sein, tödten können wir ihn doch nicht; lass ihn bei uns leben! — Meinetwegen, sagt Abū zeid, deine Rede scheint mir nicht thöricht. Er schreibt also an ihn, fordert ihn zur Rückkehr auf und verspricht, das Vergangene als abgethan anzusehen. Dies Schreiben übergiebt er dem طوبى; dieser wählt 20 Emīre aus, schickt sie ab und trägt ihnen auf, nicht ohne Ḍajjāb zurückzukommen. Sie kommen bei ihm an, finden freundliche Aufnahme; er liest den Brief und fragt heimlich seine Emīre und Mannen, wie sie über den Vorschlag denken. Uns ist das Leben hier im Lande der Schwarzen über; wir möchten gern dorthin ziehen; Abū zeid ist ein Mann von Wort; aber thu, was du für gut hältst! — Nach dieser Erklärung lässt er die Zelte abbrechen, verabschiedet sich von dem Könige und zieht fort, von diesem noch einen ganzen Tag begleitet. Als Abū zeid von ihrer Herankunft hört, reitet er mit mehreren Grossen ihnen entgegen; sie umarmen sich freundschaftlich und es folgen 7 Tage festlicher Bewirthung. Ḍajjāb schwört Freundschaft und Vertrag mit heiligen Eiden. Da sagt Abū zeid: ist dein Herz lauter und dein Eid wahrhaft, so

denke ich, du legst deine Waffen ab und lässt Schwert und Lanze von dir und reitest kein edles Ross. So sprach er, weil er sich vor seiner Hinterlist fürchtete: denn Ḍajjāb war falsch und treulos. — Ich gehe gern auf den Vorschlag ein, antwortet er, ich bin ja nur noch ein alter Mann. — Vergangen ist und vergeben sei das früher Geschehene, fügt Abū zeid hinzu; aber betrübt hat mich der Tod des Ḥasan aufs Aeusserste. — Schilt mich darum nicht! blind vor Wuth hätte er mich getödtet, wäre ich ihm nicht zuvorgekommen. Er hat, weiss Gott, den ersten Schritt gethan; in seiner Haft habe ich gelitten und gerungen, kein Freund hat mich dort besucht, nur der Teufel hat mich zum Ungehorsam aufgehetzt. — Darauf beschwören sie ihren Freundschaftsbund und leben wie früher in Frieden und Freuden, bis eines Tages Abū zeid, um sich zu zerstreuen und seinen Schmerz um Ḥasan zu bannen, eine Jagdpartie unternimmt. Er ladet den Ḍajjāb dazu ein; der aber lehnt ab: ich habe ja geschworen, keine Waffe anzurühren, kein Edelross zu reiten: soll ich mit, so such mir einen Klepper aus. — Du hast ja Pferde ohne Zahl; nimm davon ein gutes starkes Ross und komm mit uns. — Gut, ich thu es, aber ungern. — Er wählte also ein Pferd aus Neǵd, dessen Sattelzeug und Behang goldwerth war und das für besonders schwere Vorkommenheiten aufgespart worden und striegelte sein Haar und seine Mähne sauber; ausserdem steckte er unter sein Oberkleid eine schwere eiserne Keule. — So reitet er mit den Andern fort; im Verlauf der Jagd zerstreuen sich die Jäger, er bleibt mit Abū zeid zurück. Dieser spielt mit einer Reitgerte, sie fällt ihm aus der Hand; Ḍajjāb will sie aufheben: lass das doch, bittet jener, und bückt sich selbst danach; in demselben Augenblick giebt Ḍajjāb ihm mit aller Kraft einen Keulenschlag auf den Kopf, der ihn leblos zu Boden streckt. Als er dies merkt, lässt er ihn dort in der Wüste liegen, sprengt zu seinen Leuten, erzählt ihnen den Vorfall und bricht schleunigst mit ihnen allen zu den Söhnen des Elmāḍī nach Eççaʾīd auf. Dort finden sie gute Aufnahme und bestimmen dieselben, sich mit ihnen zu verbünden, um an den Benū doreid Rache für den Tod des Elmāḍī zu nehmen. — Als die Jäger den Abū zeid endlich in solchem Zustande auffinden, gerathen sie ausser sich und erkennen die Hinterlist des Ḍajjāb. Wehklagen erheben alle Stammesangehörigen, zu denen er zurückgebracht worden; Ḍajjāb, den man zur Bestrafung ziehen will, ist verschwunden. Die Weiber umstehen ihn weinend; Elǵāzije erhebt die Wehklage. Dabei erwacht Abū zeid aus seiner Betäubung, ächzt, wendet sich an seine Kinder: wollt ihr vor Ḍajjāb sicher sein, so geht zu Simeon dem Juden in الكويت, der mit mir seit Jahren in treuer Freundschaft lebt und der allein euch beistehen wird; er giebt ihnen auch weiteren Rath, Elǵāzije klagt und preist ihn, desgleichen auch die Mutter seines Sohnes خيبر; endlich spricht er auch noch in langer Rede seine letzten Wünsche aus, setzt die Zukunft seiner Söhne auseinander und giebt ihnen Verhaltungsregeln. Darauf erhebt seine Tochter جمال الظعن ihre Klage um den sterbenden Vater. Am 8. Tage stirbt er und wird bestattet und 7 Tage lang von Klagefrauen beweint. — Auf die Botschaft von seinem Tode macht sich Ḍajjāb auf den Weg und zieht mit seinen Mannen nach der Gegend, wo die Benū doreid sich aufhalten. Diese und die Benū hilāl und die Benū زحلان ziehen ihnen entgegen. Zuerst kämpft Ḍajjāb mit Çabīḥ im Einzelkampfe; aber dieser sowol wie ein zweiter Ritter Namens جبر fallen unter seinen Streichen. Dann erfolgt ein allgemeiner Kampf, der für die Benū hilāl unglücklich endet und 1020 Emīren das Leben kostet. Am folgenden Tage greift Ḍajjāb nochmals die Benū doreid an, raubt ihre Heerden, Pferde und gesammte Habe, plündert die Wohnung Ḥasans, jagt dessen Waisen davon und nimmt seinen Thron ein. — Grosse Freude herrschte bei den بنو زغبه; keinen Feind hatten sie hinfort zu fürchten; der ganze Westen war ihrem König unterthan. Darauf thut لطف, des Königs Tochter, Fürbitte bei ihm für die Waisen: er fährt sie zornig an und sagt, er werde sie alle umbringen. In Folge dessen veranlasst sie die الجازية und die Mutter des بريق (Sohnes des Abū zeid) zur Flucht an einen entlegenen Ort: in der That unternehmen sie dieselbe in der Nacht mit allen ihren Leuten. Nun hatte aber الناقله eine Tochter, Namens امينه, die in jener Nacht im Hause ihres Onkels Ḍajjāb schlief. Da die Mutter ihr keine Nachricht zukommen lassen kann, nehmen sie sie auf der Flucht nicht mit. Als sie Morgens die Wohnungen der Ihrigen leer findet, kehrt sie weinend zurück und erzählt auf Befragen der Waṭfa ihr Leid. Sprich zu Keinem davon, sagt diese, sonst verfolgt sie

mein Vater und thut ihnen Leid an. Erst am 7. Tage hört Ḍajjāb von ihrer Flucht und verfolgt sie mit Ingrimm 3 Tage lang, ohne eine Spur von ihnen zu finden, und kehrt zurück. Die Flüchtigen aber waren auf dem Wege nach الكويح und dem Lande الجريد begriffen, wie es ihnen Abū zeid angerathen hatte. Dort herrschte Simeon (شمعون) der Jude; sein Wezīr aber war Abū'lġūd, ein Moslim. Er hatte sich, als er früher von Ḥasan gehört hatte, dass er die Länder des Westens sich unterworfen habe, zu demselben begeben und seine Oberherrschaft anerkannt; so dass dieser ihn, reich beschenkt, in seinem Lande als König bestätigt hatte. Als er nun den Tod Ḥasans und des Abū zeid erfahren, beschloss er, an dem Mörder Ḍajjāb Rache zu nehmen und zog mit allen seinen Heeren aus gen Tūnis. Unterwegs begegnen ihnen die Schaaren der Benū hilāl; wer ist euer Anführer? fragt er. Als er erfahren, dass es Elġazije sei, erkundigt er sich nach der Lage. Sie giebt ihm Auskunft, sagt auch, dass Abū zeid sie an ihn verwiesen habe als ihren sicheren Schutz. Er nimmt sie freundlich auf, kehrt mit ihnen um und weist ihnen Wohnsitze in seinem Lande an. Das Land الكويح besteht in unzugänglichen Bergen und ist wenig fruchtbar. In den 14 Jahren, die sie da zubringen, haben sie oft Hunger und Durst, Hitze und Kälte zu leiden. Die Emīrkinder haben ihren Unterhalt vom König; die anderen aber säen, ernten und treiben Viehzucht. — Ḍajjāb inzwischen führte als Herrscher des Westens ein behagliches Leben: Elgazije aber verheirathete die Emīrsöhne, welche das Alter erreicht hatten, kleidete sie ihrem Stande gemäss und liess sie sich in den Waffenkünsten üben. Sie erreichten darin grosse Uebung und Vollkommenheit und machten auf die Land-Araber häufige Anfälle. Als Ḍajjāb davon erfährt, schreibt er, auf den Rath seiner Emīre, an Simeon, er solle die jungen Emīre tödten, ihre Habe an sich nehmen, und macht ihm dazu grosse Versprechungen: den dritten Theil des Westens als eigenes Reich, die Elġāzije zur Frau, dazu viel Silber und Gold u. dgl.; auch dem Wezīr verspricht er viele Kameele und Pferde. Diesen Brief giebt er seinem Diener نبهان zur Bestellung an Simeon. Dieser war der Elġāzije seit der Zeit, dass er ihr auf der Flucht zu ihm begegnete, in Liebe zugethan; als er nun jenen Brief erhält, lässt er seinen Wezīr kommen, erwähnt den Inhalt des Briefes und dass Ḍajjāb ihm die Elġāzije zusichere und schickt ihn an dieselbe mit der Anfrage, ob sie ihn heirathen wolle. Höre, sagt sie zum Wezīr, ich bin Moslimin, dein Herr ist Jude; ferner, ich bin nicht von meinem Manne, dem Śerīf Śukr, geschieden, habe Kinder von ihm und darf nicht 2 Männer nehmen. Damit fing sie und ihre Kinder zu weinen an. — Nun, mit Güte oder Gewalt, sie muss mein Weib werden, sagt Simeon dem Wezīr, als er ihm die Antwort überbringt; lies diesen Brief, geh nochmals hin und mach sie mit dessen Inhalt bekannt. Als sie dies vernimmt, bricht sie in Klagen aus. Also es genügt dem Ḍajjāb nicht, dass er Ḥasan und Abū zeid getödtet; er will nun auch noch die Waisen tödten und mich zwingen, einen Juden zu heirathen! — Ich meine es gut mit dir, sagt der Wezīr; wenn du ihn nicht nimmst, tödtet er die Kinder und freit dich wider deinen Willen. — Aber es ist doch unmöglich, dass ich Einen heirathe, der unseren Gott und unsere Religion verleugnet; lieber den Tod für mich und die Kinder! — Den Wezir rührt ihr Schmerz. Fürchte nichts, sagt er, ich werde dir helfen. Wie viel streitbare Männer habt ihr? — 30 000 Reiter. — Dann verkleidet den Bureiqa' (بريقع) und Śeibān als junge Frauen, setzt sie in eine Sänfte, bringt sie zum König, ihr selbst in voller Waffenkleidung; dann soll Śeibān und Elġāzije bei ihm eintreten; legt er dann Hand an ihn, so stürmen wir hinein, bemächtigen uns seiner Schätze, machen den Bureiqa' zum König. — Diesem Plane (einigermaassen) gemäss wird Śeibān und Elġāzije von den ausgerüsteten Begleitern zum Palast getragen; die Frau tritt beim Könige ein, darauf Śeibān; dieser erdolcht ihn von hinten, schlägt sein Haupt ab, die Verschworenen stürzen hinein, plündern Palast und Schatzkammer, Elġāzije nimmt die besten Rosse für ihre Waisen, die sich nun Morgens und Abends darauf tummeln und sich nun vornehmen, an Ḍajjāb Rache zu üben. (Von Bureiqa' ist hier, bei Ausführung des Planes, gar nicht die Rede; aber aus dem Folgenden geht hervor, dass er König geworden ist an Simeons Stelle.) Elġāzije räth davon ab, andere Weiber aber höhnen sie wegen ihrer Feigheit. Vierzehn Jahre sind vergangen, sagen sie, seit ihr vor ihm geflohen seid; aber gegen Männer könnt ihr nichts ausrichten, ihr seid nur tauglich, um Vieh zu hüten! Zornig über solche Vorwürfe beschliessen sie den Kriegszug. —

Als Nebhān, der Ueberbringer des Briefes an Simeon von Seiten Ḍajjābs, die Ermordung des Königs erlebt, begiebt er sich zurück und meldet seinem Herrn, was geschehen ist. Voller Ingrimm schreibt er an die Waisen einen Drohbrief: er werde ausziehen, sie sammt und sonders zu vernichten. — In Folge des Briefes berathen sie, was zu thun sei? — Seid unbesorgt, sagt Elgāzije, ich werde für euch antworten. Nun schreibt sie, hält ihm seine Sünden vor, verheisst ihm Angriff, Niederlage und Tod, und schickt den Brief ab. Alsdann rührt sie eine Salbe zurecht, geht zu den jungen Frauen der Waisen — was sie seit Abū zeid's Tode nicht gethan —, kämmt und pomadisirt ihr Haar aufs beste, putzt sie wie Bräute, und beschwört sie, wenn ihre Männer kommen, keinen derselben an sich heranzulassen, sondern zu sprechen: Wir sind die Männer, ihr die Weiber, Keiner von euch hat auf Gunstbezeigungen von uns zu rechnen, bis ihr durch Ermordung des Ḍajjāb gezeigt habt, dass ihr Männer seid. — Nach solcher Zurückweisung bringen die jungen Männer fast schlaflos auf einsamem Lager die Nacht zu. Am folgenden Morgen geht Śeibān zu Boreiqa' und findet diesen in Schlaf. Was, du kannst schlafen, ruft er ihm zu, als hättest du schon für Ḥasan und Abū zeid Rache genommen? — Ich bin ganz trostlos. — Wie so? — Meine Frau hat mich so und so behandelt. — Die meinige hat es auch so mit mir gemacht. — Es stellt sich heraus, dass es ihnen Allen gleich ergangen ist. — Ḍajjāb hatte einen Sohn, Namens غنام, der um diese Zeit erwachsen war, und den er gern verheirathen wollte. Man rieth ihm, die Emīna (Tochter Ḥasans) dem Gannām zur Frau zu geben; keine passe so gut für ihn wie diese. Sie war, seit der Flucht der Ihrigen, im Hause des Ḍajjāb, ihres Mutterbruders, geblieben und war jetzt erwachsen („trat in ihr 15. Jahr!!“), bildschön und holden Wesens. So spricht denn die Mutter des jungen Mannes mit ihr. Sie aber sagt, ich passe nicht für euch, ihr nicht für mich; ausserdem hat mich schon mein Vater mit Śeibān, dem Sohne des Abū zeid, versprochen; ich habe in Trübsal um die Meinigen meine Jugend verbracht, auf Putz und Wohlleben verzichtend. Lass diese Gedanken! sagt die Mutter. Deine Familie sind nur wir; dein Gerede von dem Versprechen deines Vaters kannst du lassen; er ist dahin, ihn siehst du nicht wieder, ebenso wenig deine Brüder. — So Gott will, versetzt Emīna, werden sie mir bald nahe sein. — Wer hat dir das gesagt? — Ich weiss es, sie werden her kommen und dies Land in Besitz nehmen. — Zornig schilt die Mutter auf sie und Śeibān. — Das sagst du zu mir, der Tochter eines einst so mächtigen Herrschers? — Dabei werden sie handgemein, Emīna wirft sie zu Boden; diese schreit, Frauen kommen herbei, schlagen die Emīna; diese geht bitterlich weinend fort. — Nun hatte Ḍajjāb eine kluge Tochter, Namens دهنا; die verhöhnte bei Gelegenheit der Rückkehr einer Jagdpartie, die sich bei einer Quelle, genannt عين الزعور, gelagert hatte und mit Gesängen der jungen Mädchen und allerlei Spiel die Zeit vertrieb, die Emīna in schimpflicher Weise: aus Gnade sei sie bei ihnen aufgewachsen, man werde sie nächstens dem Gannām geben zur Kurzweil, nicht aber als ehelich Gemahl. — Was habe ich dir zu Leide gethan, fragt sie, dass du mich so beschimpfst? — Weil du meinen Bruder Gannām nicht heirathen willst, du hast ihn verschmäht. — Wie sollt' ich ihn nehmen, versetzte sie; hinter mir stehen 20 Emīre, jeder gilt auf der Wahlstatt 1000; sie werden kommen, dies Land zu erobern, deinen Vater zu tödten und Rache an ihm zu nehmen. — Wenn dein mächtiger Vater und dein Oheim Abū zeid es nicht vermochten, wie sollten es diese jungen Schwächlinge? Mein Vater wird sich mit ihnen gar nicht befassen. — Wir sind Könige gewesen, dein Vater unser Diener und Freigelassener; ihr und Ṭaj und Qais waret uns unterthan! — Da gab ihr Dahnā einen Schlag auf den Kopf, riss ihr die Locken ab und rief: wärest du nicht meine Verwandtin, so würde ich dich elendiglich umbringen. Emīna weint heftig; die Frauen sagen zu Dahnā: es ziemt sich nicht, dass du sie tödtest: sie ist eine Königstochter, verwaist, betrübt, und steht hülflos da. Durch ihr Dazwischentreten trennen sie sich. — Einige Tage hernach sitzt Emīna weinend am Grabe ihres Vaters; ein Paar alte Diener ihres Vaters, Namens Bedr und 'Omeir — dieser war Ḥasans Stallmeister gewesen —, sehen sie weinen und weinen mit. Wer seid ihr? fragt sie. — Wer bist du? entgegnen sie. — Ich bin Emīna, Tochter des Königs Ḥasan; ich bin, als die Meinigen nach الكوبح flohen, hier gelassen und jetzt wollen sie mich an Gannām, meinen Vetter, geben; ich habe nicht gewollt, da hat mich Dahnā geschlagen und meiner Locken beraubt. —

Ich heisse Bedr ben قاشع und bin einer von den Leuten deines Ohms, und der da heisst عمير und war früher Stallmeister deines Vaters (wir treiben Handel nach الكويح und reisen nächstens dahin ab). — Und ihr sagt mir gar nicht, wie es den Meinigen dort geht? — Sehr gut. — Wann reist ihr ab? — Uebermorgen. — Wollt ihr einen Brief von mir mitnehmen? — Ja, wir wollen ihn an deine Brüder und an Elġāzije bestellen. — Bedr holt sofort Papier und Schreibgeschirr, Emīna schildert ihre Erlebnisse und ihre Lage und giebt den Brief an Bedr. Sie reisen ab, Bedr übergiebt den Brief an Boreiqa'. Als dieser ihn gelesen, wird er schmerzlich bewegt und lässt Elġāzije holen. Woher kommt ihr? fragt sie die Boten. — Aus Qairuwān und Qābīs. — Sie geht zu Boreiqa', um welchen die Emīrssöhne und Araber versammelt sind. Hier überreicht ihr Bedr den Brief: sie bricht, nachdem sie ihn gelesen hat, in Thränen aus, auch schmerzlich gerührt beim Anblick der Lockenhaare im Briefe. Nun liest Boreiqa' den Brief den Emīrssöhnen vor: sie Alle weinen heftig und die anwesenden Frauen und der ganze Stamm weint und klagt. Nun kommt auch الثاقلة, die Mutter Boreiqa's, liest den Brief und weint noch heftiger als die Andern um das Leid ihrer Tochter. Elġāzije spornt die Jünglinge zur Rache an: die aber sehen erst einander an, dann blicken sie zu Boden. Śeibān aber ruft: lieber Tod als Weiberschmähung! auf, zu Pferde! lasst uns Rache nehmen an Ḍajjāb und entweder siegen oder sterben! — Sie waffnen sich mit ihren Mannen, auf Boreiqa's Ruf kommen die Land-Araber Trupp auf Trupp an; so sammeln sich 60000 Mann, die mit Paukenschlag und Pfeifen und wehenden Fahnen zugleich mit den auf Kameele gesetzten Sänften abziehen. Nach 3 Tagen machen sie im Lande البقعة الخضرا Halt, schlagen Zelte auf, wetzen ihre Schwerter, schärfen die Lanzen. — Ḍajjāb indessen hat, nach dem Abschlag Seitens der Emīre, gehört, dass der Emīr ماجد, einer von den Benū doreid, eine sehr schöne Tochter hat; er schickt daher seinen Onkel عرندس mit einem Briefe aus, um dieselbe von dem Vater für seinen Sohn zu erbitten. — Ich bedauere, sagt dieser, das Ansinnen ablehnen zu müssen; meine Tochter ist, noch vor ihrer Geburt, dem Boreiqa' versprochen: wie sollte ich sie dem Sohne dieses treulosen Hundes geben, und böte er mir auch noch so viel? — Gieb uns das schriftlich mit, sagt عرندس, und Māġid schreibt einen Brief des Inhalts. — Als Ḍajjāb die Antwort gelesen, bricht er sofort mit seinen Schaaren zu seiner Bestrafung auf. Māġid aber, in Vorahnung solchen Schrittes, ist auch aufgebrochen und auf dem Wege zu den Waisen, um bei ihnen Beistand zu erbitten. Als Ḍajjāb zu Māġid's Wohnstätten kommt, findet er sie leer, er hört aber, dass derselbe nach الكويح aufgebrochen sei. Er setzt ihm 3 Tage nach, kehrt aber ohne Erfolg zurück, innerlich vor Wuth Feuer und Flamme. — Māġid aber macht Halt, sobald er die Grenze von الكويح überschritten: hier sind wir weit ab von Ḍajjāb, sagt er, und hieher kann er nicht kommen; so zünden sie Feuer an und bereiten ihr Mahl und füttern die Thiere. Zwischen ihnen und dem Lagerplatz des Boreiqa' war nur die Entfernung von 1 oder 2 Meilen; aber Keiner wusste etwas vom Andern. Am Abend sieht Śeibān ostwärts und bemerkt die Lagerfeuer Māġid's; er theilt es dem Boreiqa' verwundert mit; er sieht mit seinen Palastleuten gleichfalls nach der Gegend: das müssen Araber sein, sagt er, denn ausser Nomaden rastet dort Niemand; aber Gott weiss, es mag Ḍajjāb sein, der gegen uns einen Zug unternimmt; so Gott will, tödten wir ihn und kürzen seinen Weg ab; wer aber geht für uns auf Kundschaft aus? — Das Beste ist, sagt Elġāzije, ich und du und Śeibān forschen der Sache nach und sehen, was das für Araber sind. Sie verkleidet sich als Mann und reitet mit den beiden Anderen fort. Ich denke, sagt Boreiqa', wir gasten im Zelt des Emīrs. Ich fürchte, versetzt Elġāzije, man erkennt uns. — Es ist ja Nacht, sagt er, man kann sich nicht erkennen. Es war aber mondhelle Nacht, als sie zu Māġid's Zelt kamen; noch spielten die jungen Mädchen, darunter Māġid's Tochter, ihre Spiele. Als sie die 3 Rosse bemerkte, meldete sie es schnell ihrem Vater: es kommen 3 Gäste in Panzer und Helmen, mit Schwertern und Lanzen und Schilden, auf Arabischen Rossen; das müssen Leute von den Benū hilāl sein: in Folge dessen liess er die Feuer höher brennen, dass die Fremden sich besser zurechtfinden könnten. Die Ankömmlinge aber hielten, nach kurzer Berathung, es für's Beste, nach dem Rath des Boreiqa', das Zelt des Emīrs aufzusuchen. Die Tochter meldet es ihm: steh auf, geh ihnen entgegen! — Er bewillkommnet und bewirthet sie, dann sagt Elġāzije zu ihm: Gott lass es dich nicht missen,

o Mâǵid! — Eure Ankunft bringt uns tausendfältig Glück, aber woher kennst du mich, o Reitersmann? — Gott, wie schnell vergisst du! Aber es heisst ja auch: aus den Augen, aus dem Sinn! — Darauf giebt sie ihm Auskunft über seine Gäste, über ihre Schicksale und Pläne und fordert ihn auf, mit ihnen gegen Ḍajjāb zu ziehen. Ueber die Maassen erfreut über das, was er hört, erzählt er auch, wie es ihnen ergangen sei und was sie vorhaben. Darauf ruft er seine Leute herbei, so laut er kann. In der Meinung, dass Ḍajjāb sie überfallen, kommen sie eilends herbeigestürzt: es giebt doch kein Unglück? fragen sie. Mit nichten, erwidert er, sondern unsere Freunde lagern ganz in der Nähe. Nach 3 fröhlich verlebten Tagen schwören sie sich Einmüthigkeit in Vernichtung des Ḍajjāb zu, und ein alter Mann, wohlangesehen schon zur Zeit Ḥasans, ruft ihnen beim Scheiden Worte der Ermuthigung und Hoffnung nach. Zuvor aber schreibt Elǵāzije noch an مالك بن طوي, den Bruder des Mâǵid, ihn zum Bündniss mit ihnen gegen Ḍajjāb auffordernd. — Schluss f. 35ᵇ: تقول فتاة الجازية ام محمد ولي قلب قبل اليوم ذن دظوم

Auf f. 10 folgt f. 12 ff. Blatt 11 gehört zu We. 819.

9340. We. 821.

30 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei 820. — Titel fehlt.

Anfang f. 1ᵃ: وقد كنت محزونه انا في ضامري على ابن سرحان اخي المرحوم

Unmittelbare Fortsetzung von We. 820.

Diesen Brief schickt sie durch einen Emīr Namens Mesrūr an ihn ab. Erfreut theilt er ihn seinen Leuten mit, giebt eine Antwort, in der er seiner Freude und Hoffnung auf Rache Ausdruck leiht, dem Mesrūr mit, und Elǵāzije entsendet einen Mann, Namens شرح بن ثابت, von den بنو مطاع, zu erspähen, ob Ḍajjāb von ihrem Rachezuge Wind bekommen habe. Er reitet hin und kehrt zurück mit der Nachricht, dass derselbe keine Ahnung davon habe und seine Unterthanen in Frieden und Gemächlichkeit dahin leben und sich auf das bevorstehende Fest freuen. Nun schreibt Boreiqa' an Mālik, er solle sich nichts merken lassen, auf seiner Hut sein, nicht zum Festgebet und zum Festspiel gehen, sondern ein Theil von ihnen solle schmausen, ein anderer Theil in Rüstung zu Pferde sitzen; er selbst würde am Festtage bei ihnen eintreffen. Demgemäss legt ein Theil seine Rüstung an; Ḍajjāb bemerkt es und schickt seinen Sohn Gannām, um sich zu erkundigen. Er hört, dass sie zu einander sagen: heute giebt's Kampf, denn heute kommen die Waisen an. Er meldet es seinem Vater; der lacht darüber und sagt: ich will sie zum Schmause einladen und Gross und Klein von ihnen umbringen. Er richtet also ein grosses Festmahl an und befiehlt den Benū غبد, alle Grossen von den Benū hilāl dabei zu tödten. Die Araber finden sich alsbald ein und lagern sich an den Tischen, aber die Benū doreid kommen nicht, sondern ein Theil beschäftigt sich, bei den Ihrigen zu essen, ein anderer Theil tummelt sich auf Rossen herum. Sie sind heute auf ihrer Hut, sagt Ḍajjāb zu seinem Sohne, ich kann nicht an sie kommen. In diesem Augenblick kommen die Hirten herbeigestürzt und rufen: die Waisen sind in unser Gebiet eingefallen und rauben und plündern. Dummes Zeug, sagt Ḍajjāb; fallen sie vom Himmel, wachsen sie aus der Erde? — Da sagt Moslim, sein Bruder: schilt diese nicht Lügner; wenn du auf mich hörst, geh den Waisen entgegen und nimm sie gut auf und gieb ihnen ihr Land wieder. — Pfui, sagt er, das sollte ich, Ḍajjāb, thun? — Wie du willst, versetzt Moslim. — Es dauert nicht lange, so sehen sie die Fahnen wehen, hören die Trommeln wirbeln, die Fanfaren schmettern, Pferdegewieher und Menschenstimmen; rechts und links wogen die Schaaren heran, Hunderte und Tausende, ihre Waffen blitzen im Sonnenschein und der Kriegsruf erschallt: zum Streit, zum Streit! zur Rache bereit! Für Ḥasan und Abū zeid und Ṭawī (طوي)! Tilge die Schmach der heutige Tag! — Als Ḍajjāb dies hörte und sah, liess er das Fest in Stich, sammelte schnell seine Leute und führte sie gegen die Feinde. Aber zuvor beräth er mit seinen Grossen und schickt einen Brief an sie, um sie einzuschüchtern. Boreiqa' weist jede Einigung mit ihm zurück und schwört, Rache an ihm zu nehmen. Jener schreibt noch einmal, zählt seine Thaten und wie er Ḥasan und die Uebrigen getödtet habe, auf und warnt den Boreiqa' vor gleichem Schicksal. — Dieser liest den Brief den Seinigen vor. Denkt euch, erst rühmt er sich seiner Thaten und dann nimmt er uns übel, dass wir es ihm vergelten wollen! — Der Alte faselt, sagen sie; aber es bleibt dir nichts als Zweikampf mit ihm übrig: entweder du siegst und erhältst die Herrschaft oder er siegt und bleibt Herr, weiter nichts!

Er zeigt ihm also den Kampf an. — Dies Hin- und Herreden führt zu gar nichts, sagt Elġāzije. Kampf, nichts als Kampf liegt euch ob, ihr aber habt Scheu davor und macht Redensarten. Das ist erst recht schimpflich. Ich sehe, ihr seid zu feige zum Kampf, an Euch ist Nichts; lasst uns Frauen kämpfen! Du kennst mich auf dem Kampfplatz nicht, o Boreiqa', weisst nicht, dass ich den Reitern im Streit überlegen bin. Ich spreche im Ernst, nicht im Scherz, und bei Gott, ich werde mit Ḍajjāb kämpfen und ihm seinen Lohn geben! — Diese Rede wirkt. Boreiqa' küsst sie, wischt ihr den Schweiss von der Stirn und sagt: bei unsern Todten, ich werde ihren Tod an Ḍajjāb rächen! — Nun beruft er die Kämpfer zu sich: sie geloben Tapferkeit bis in den Tod! Dann spricht er zu Elġāzije: ich will heute mit Ḍajjāb kämpfen, ich weiss aber nicht, ob es ein Glücks- oder Unglückstag ist. — Sieh nach dem Wandelsterne, erwidert sie, steht er rechts oder links? — Grade vor uns, sagt man ihr. — Dann dauert der Kampf 3 Tage, sagt sie. Darauf giebt sie ihnen Anweisungen, wie sie mit Ḍajjāb, bei dessen verschiedenen Kampfweisen, zu kämpfen haben und spornt sie zu Muth und Ausdauer an. — Wir sind, versetzen sie, keine Weiber, wie du denkst, sondern Königssöhne und werden entweder siegen oder fallen. — Diese Worte beruhigten sie sehr. — Ḍajjāb aber sagt zu den Seinigen: ich habe noch keine Antwort von Boreiqa', was soll ich machen? — Lasst uns mit ihnen kämpfen, erwidern sie. — Moslim aber empfiehlt Flucht mit ihren Familien und aller Habe; denn diese Waisen gleichen ihren Vätern und Ahnen, wir richten gegen sie nichts aus. — Das geht nicht, sagt Ḍajjāb; damit würden wir zum Gespötte aller Welt. Er bricht also mit den Reitern zum Kampf auf; auf diese Nachricht zieht Boreiqa' ihm entgegen; auch Elġāzije zieht Männerkleidung an und waffnet sich und reitet unerkannt auf den Kampfplatz. Prahlend mit seiner Stärke reitet ihr der tapfere أبو سمرة entgegen; sie giebt ihm keine andere Antwort als dass sie, ohne viele Mühe, ihm den Kopf abhaut; ein 2. und 3. fällt unter ihren Streichen; ein 4. Held, Namens ثابت بن نوفل, wälzt sich auch bald in seinem Blute, und so fallen bis zum Abend 27 Kämpfer von ihrer Hand. Da tritt ihr Ḍajjāb gegenüber und betrachtet sie. Was soll das? fragt sie; komm lieber heran und hol dir Antwort! — Ich kämpfe mit Keinem, antwortet er, von dem ich nicht weiss, ob er meines Kampfes werth ist. — Ha, du Lump und Feigling, Niemand anders als Elġāzije, Sirḥāns Tochter, steht dir gegenüber, und hier, hoffe ich zu Gott, wird dein Grab sein, du bundbrüchiger, treuloser Schuft! — In Bestürzung sagt er: mit dir kämpfe ich nicht. — Warum nicht? — Wenn du mich tödtest, heisst es: er fiel von eines Weibes Hand, und das ist ruhmlos; tödte ich dich, so sagen sie: es war nur ein Weib, und auch das ist ruhmlos, ja bringt Tadel ein. — Bist du selbst ein Weib an der Stelle von Helden: so sollst du es heute büssen für die Angehörigen. — Ha, die Grossen habe ich getödtet, was nutzen die Kleinen? Vernichten will ich euch heute und das Land von euch säubern. — Tödtest du uns, so geht es uns wie den Dahingegangenen; tödten wir dich, so nehmen wir Rache und stellen das Recht her, wie es war, oder ich will nicht Sirḥāns und Śammās Tochter sein! — Ich rede kein Wort mehr mit dir; geh du zu den Waisenknaben; der Kampf ist für Männer, nicht für unbärtige Knaben! — Willst du denn nicht mit mir kämpfen, so will ich den Boreiqa', deinen Schwestersohn, schicken: der ist deines Gleichen. — Den Tausch lass ich mir gefallen, antwortet er. — Nun reitet sie zu Boreiqa': jetzt kämpf mit deinem Onkel und kühle deinen Zorn in seinem Blute! — Er reitet hin, ohne Furcht und Zagen. Onkel, sagt er, ich komme, um Rache an dir zu nehmen; du hast meinen Vater heimlich erschlagen; wer sein Recht aufgiebt, hat keins; dazu verspottest du uns noch. — Ḍajjāb lacht; ihr seid nach den Bergen von الكوبت mit Sack und Pack ausgekniffen; Schafe seid ihr, zum Kampfe nicht zu brauchen; nichts führt euch her als euer Verhängniss, dass wir euch eure Pferde und euer Vieh abnehmen; denn lange leben werdet ihr nicht. Nach diesen Worten zieht Boreiqa' sein Schwert und geht auf ihn los, mitten zwischen den Reihen der beiden feindlichen Heere, so dass ihn jeder sehen kann. — Was soll dies Benehmen, du Klotz? — Dass Jeder mich, den Sohn Ḥasans, sehen könne: denn wir sind lange fortgewesen. — Ḍajjāb lacht ihn höhnisch aus und warnt ihn vor Kampf; jener zählt ihm seine Schandthaten auf und spricht mit Zuversicht von seinem Erfolge. Sie kämpfen bis Sonnen-Untergang, Keiner des Andern Meister, und kehren zu den Ihrigen zurück. — Am folgenden Tage kämpfen sie Beide

aufs Neue, nachdem sie zuvor mit drohender Rede und Gegenrede sich erhitzt haben. An derselben hatte auch Elġāzije, die mit Śeibān unweit Boreiqa's standen, theilgenommen. Du prahlst umsonst, sagt sie; weinen wirst du noch über das Vergangene; du weisst nicht, wer von deinem Schwerte fällt und welcher Schicksalsschlag dir bevorsteht. Lass dies Gefasel und kämpfe, es ist deines Lebens letzter Tag! — Sie kämpfen also Beide und zugleich auch beide Heerhaufen; auf Ḍajjābs Seite fallen 1200, von den Benū hilāl 100 Reiter; am Abend wird der Kampf abgebrochen. Die Benū doreid treten zu Boreiqa' über, im Ganzen 200000 Mann. Bei Ḍajjāb blieben nur etwa 90000 Mann. Unter diesen Umständen hielt er es fürs Beste zu fliehen und Hab und Gut im Stich zu lassen. Alles das wird nun geplündert und geraubt und die Beute vor Elgāzije gebracht: ihre Achtung vor den Kriegern steigt durch solche Thaten. Mädchen und Frauen werden ihr barfuss und nackt vorgeführt und flehen ihre Gnade an. Sie aber treibt die Waisen zu weiterer That und Verfolgung an. — Ḍajjāb begegnete auf seiner Flucht dem Moslim, seinem Bruder: hab ich dir nicht gesagt, warf er ihm vor, dass du nichts ausrichten könnest gegen sie und fliehen sollest? — Gott hat es so gewollt, versetzt jener, dagegen lässt sich nichts machen. Er weint, ist völlig muthlos und sein Bruder merkt, dass er nicht mehr kämpfen mag; dennoch schärft er seinem Sohn ein, vom Widerstand und Kampf nicht nachzulassen, und dieser sowol wie Moslim versprechen ihm, mit ihrem Leben nicht zu kargen. Sie wollen an Boreiqa' Botschaft schicken, er will es aber nicht, und der Kampf beginnt am 3. Tage wieder und wird am 4. fortgesetzt. Boreiqa' und Ḍajjāb kämpfen wieder, die Frauen der Waisen kreischen und rufen ihnen zu: nehmt Rache Rache an Ḍajjāb, dem feigen Mörder, schnell schnell! Auch Elġāzije spornt den Boreiqa' an: wie lange soll's noch währen, eh du den Mörder deines Vaters erschlägst? Wie ein Panther aus dem Gebüsch springt er auf Ḍajjāb los: dieser holt zum Streich aus, aber verfehlt seinen Gegner; dieser richtet sich im Steigbügel auf; nimm dies dafür, schreit er ihm zu und haut mit seiner Keule auf dessen Helm, dass derselbe ihm über die Augen hängt und er nicht mehr sehen kann. Da nimmt er Reissaus, hinter ihm drein Boreiqa', Śeibān, 'Alī und Sirḥān, Faḍl und Faḍīl und andere; Śeibān kommt Allen zuvor und durchstösst ihn mit seiner Lanze; Ḍajjāb sinkt vom Pferde, sein Blut fliesst in Strömen, die Verfolger drängen sich um ihn. Boreiqa' ist verdriesslich, dass Śeibān und nicht er selbst dem Ḍajjāb den Todesstoss gegeben hat. Wer gab dir den Auftrag dazu? fragt er unwillig; das war meine Sache. — Wir stehen beide gleich, versetzt Śeibān: ich habe meinen Vater, du den deinigen zu rächen. — Beide zanken mit einander: da tritt Elġāzije dazwischen; lass das, sagt sie zu Boreiqa', die Tapferkeit liegt ihm im Blut, sein Grossvater Rizq machte es ebenso: deine Sache ist zu herrschen, gleich deinen Vätern! — Da schweigt er. — Um den Gefallenen erhebt sich ein furchtbarer Kampf: die Benū عمه wollen ihn aus der Gewalt der Feinde befreien, aber vermögen es nicht und bitten um Gnade. So werft die Waffen hin! wird ihnen anbefohlen. Nun tritt Elġāzije zu Boreiqa' und sagt: Hier ist das Messer, mit dem er deinen Vater erstochen hat! und wirft es hin vor Ḍajjāb. Dieser hat sich wieder etwas erholt. Gnade, ruft er, der Teufel hat mich verführt zu meinen Thaten, ich habe schlecht gehandelt, aber ich war gereizt, schont meine Ehre! — Boreiqa' ergreift das Messer. Warte noch, bittet Ḍajjāb, lass mich erst Abschied nehmen vom Leben! und damit preist er Gottes Erhabenheit und Güte, spricht sein Bekenntniss an den Einen Gott, bedauert die Erniedrigung der Frauen seiner Stammleute und räumt ein, dass böse That nur böse Folgen haben könne. Nach diesen Worten schneidet Boreiqa' ihm den Kopf ab mit dem Messer, wirft ihn vor die Waisen und die Elġāzije hin, die Leute stürzen herbei und trinken sein Blut, dass kein Tropfen mehr zur Erde rinnt; einige spielen mit seinem Kopfe Ball und die Frauen jauchzen vor Freude. Da kommt وطفا und ihre Schwester دهنا und treffen die Leiche in solchem Zustande; ausser sich vor Schmerz erhebt Waṭfā um ihn die Todtenklage, nach ihr auch Dahnā, und schneiden die Haare ab, die Stammgenossen weinen, dann begraben sie den Todten. Boreiqa' aber nimmt den Thron ein, alle Stämme unterwerfen sich ihm, Feste werden gefeiert; er heirathet die Waṭfā, sein Bruder die Dahnā; Trübsal hat ein Ende. Die Länder des Westens theilt Elġāzije unter die Waisen, jeder ist mit seinem Antheil zufrieden und Alle leben in Freundschaft und Frieden mit einander. Nach einiger Zeit

versammelt sie Alle und sagt: Gott Lob, ich habe euch gross gezogen und dahin gebracht, dass ihr euch gerächt habt und die Herrschaft eurer Väter wieder an Euch gekommen ist; nun will ich Abschied von euch nehmen und nach Mekka gehen und sehen, wie es meinen Kindern Mohammed und حمدة (seiner Schwester) geht und mich mit dem Śerîf aussöhnen: ich that doch nicht Recht daran, sie zu verlassen. — Fern von dir zu sein, ertragen wir nicht, antworten sie ihr. Du bist uns Vater und Mutter gewesen und hast uns auferzogen; gehst du fort, hat das Leben keinen Werth für uns. Die Sehnsucht nach Mann und Kindern ist ja freilich deine Sache; nur fürchten wir, sie zwingen dich zu bleiben und wir sehen dich nie wieder. — O Kinder, versetzt sie, wenn ihr mich auch nur ein klein Wenig lieb habt, lasst mich ziehen und gewiss, ich komme gern zurück. — Darauf wird ein Trupp von 1000 Reitern zu ihrer Begleitung auserlesen und sie selbst tritt mit reicher Ausstattung an Geld und Kostbarkeiten, auf 50 Kameele gepackt, in kostbarer Sänfte auf hellgrauem Kameel, mit stattlichem Gefolge die Reise an. Drei Tage lang begleiten sie die Ihrigen: dann entlässt sie dieselben mit guten Wünschen und Ermahnungen zur Eintracht und Boreiqa' wünscht ihr Glück zur Reise und trägt ihr Grüsse an die Ihrigen auf. So zieht sie ostwärts, die Emīre westwärts zu ihren Heimstätten.

Schluss f. 30ᵇ: سارت الجازية مشرق وارتدوا الامراء مغرب ونزلوا فى منزلهم، وهذا ما انتهى الينا من هذا الكتاب بالتمام على الدوام والكمال ونقول استغفر الله من الزيادة والنقصان

Abschrift vom Jahre 1261 Ramaḍān (1845).

9341. We. 872.

34 Bl. 4to, c. 17—19 Z. ($22^3/_4 \times 16$; $17^1/_2 \times 12^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht frei von Flecken. — Papier: gelb, stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

السابع والثمانين من سيرة بنى هلال

Anfang f. 1ᵇ: [قال الراوي] ليهذا الكلام سجعوا رب الانام كيف لما قلنا تعانقوا بريقع وخيبر والجازيه مع بعضهم البعض للوداع وسرت الجازيه عنهم طالبه ارض الحجاز وتلك البقع والبتدما رجعوا الي منازلهم وتلك الديار وعدأ بالهم وقرّ القرار وهم على عيش سنى ورغد هنى الخ

Dieser Band schliesst sich an We. 821 an.

Die Tochter des سرحان, die الجازية, begiebt sich auf die Wallfahrt, danach sucht sie in Mekka ihren Mann auf, den شكر الشريف بن هاشم. Er ist abwesend, sie trifft aber ihre Söhne محمد und احمد und ihre Tochter حمدة an; ihr Mann kehrt zurück, sie bleiben vergnügt 1 Jahr beisammen, er stirbt, sein Sohn محمد wird sein Nachfolger, u. s. w. — Die Geschichte schliesst damit, dass alle Fehden und Feindseligkeiten ein Ende haben und mehrere Festlichkeiten in Tūnis veranstaltet werden. Der König رعد بن الاحمر kehrt nach نجد العديه zurück, von den Ausgesöhnten eine Tagereise begleitet. Der Emīr بريقع hält einen Dīwān ab, weist den بنو ذياب neue Wohnsitze an, das freundschaftliche Verhältniss bleibt bestehen und Boreiqa' herrscht angesehen bis an seinen Tod.

Schluss f. 34ᵃ: وقطعوا املهم من جميع الدنيا الا من الغرب وانقضا ما قضا وعفى الله عما مضى، وهذا ما انتهى الينا من سيرة بنى هلال وما جرا عليهم من الاهوال الذي اولها من قيس ويمن والتبع حسان اليمانى وربيعه وآخرها تسلطن اليتما اولاد السلطان حسن وابو زيد وذياب وتصافوا بعد الغل والاحقاد واستقاموا هم وذريتهم وذراريهم فى الغربيين الجوانى والبرانى الي ان اتاهم هادم اللذات ومفرق الجماعات، وهذا ما انتهى الينا من سيرتهم علي التمام والكمال ونقول استغفر الله من الزيادة والنقصان الخ

Schrift: gross, rundlich, etwas flüchtig, vocallos. — Abschrift c. $^{1250}/_{1834}$.

9342. We. 786.

28 Bl. 4to, 19—20 Z. (22×16; $17—18 \times 12^{cm}$). — Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelb, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband. — Titel f. 1ᵃ:

الثانى والاربعين، الاول من ديوان عبّاط

Anfang f. 1ᵇ: نبدي ونتكلم على سوالف العربان وما توقع لهم فى قديم الزمان عن بنى حسان وامرهم حسان وكان له ثلاثة اولاد الخ

Der Emīr Ḥassān, Fürst der Benū Ḥassān, hatte 3 Söhne, حماد, محمود und محمد. Die beiden ältesten waren tapfere Reiter und auf Befehlen und Gelderwerben erpicht; Mohammed aber, der jüngste, war freigebig und edelmüthig, ritt gern aus und war Jagdliebhaber. Eines Tages langweilte er sich und ritt mit seinen Freunden auf Jagd. Nun hatte er einen Spielmann, ذبّاح mit Namen, der war zu عساف, dem Emīr der Benū temīm, gekommen, um ihm etwas vorzusingen. Rima (رئيمة), dessen Tochter, hörte von ihm, liess ihn, als er von ihrem Vater kam, durch einen Diener zu sich führen und bat ihn, ihr etwas vorzutragen. Er sang

ihr das Lied von عيّاط vor, in welchem dessen Schönheit gepriesen wird. Da fragte sie ihn: woher ist er? hast du ihn gesehen? — Ja, aber ich hatte mich verirrt und weiss nicht, woher er gekommen ist. — O ich möchte ihn gar zu gern sehen! — Darauf sang er ihr noch Verschiedenes bis zum Abend vor; sie entliess ihn reich beschenkt und am folgenden Tage trat er bei 'Assāf ein, verabschiedete sich und erhielt auch von ihm grosse Geschenke. Darauf, nach einigen Tagen, machte er sich auf zu den Benū hassān und begegnete dem auf der Jagd begriffenen Emīr Mohammed. Das trifft sich ja gut, sagt dieser, woher kommst du? — Er erzählt es und schildert dabei die Reize der jungen Rima. — Ich brenne vor Begier, sie zu sehen; die muss schön sein! — Gewiss, über alle Beschreibung. — Folgenden Tages gingen sie beide zum Emīr Hassān und der Spielmann trug ihnen auf Wunsch etwas vor; er sang ein Lied, ihnen Allen zum Lobe, und unterhielt sie dann noch weiter bis zum Abend. Als Mohammed nach Hause ging, nahm er den Spielmann mit und liess sich noch von Rimas Schönheit bis Schlafenszeit erzählen. Um Mitternacht weckt er ihn auf; ich kann vor Ungeduld gar nicht schlafen. Er singt ihm daher ein Liebeslied vor: wodurch er mit solcher Liebessehnsucht erfüllt wird, dass er am folgenden Tage sein Pferd besteigt und davonreitet; der Spielmann muss ihn auf seinem Kameel begleiten. Lass uns tauschen, sagt er am folgenden Tage; nimm du mein Ross und gieb mir dein Kameel; zieh auch meine Kleidung an, ich lege eine andere, die ich mitgenommen habe, an. Und nun, geh zu den Deinigen und bewahre mein Geheimniss; geht es gut und erreich' ich meinen Wunsch, so beschenke ich dich reichlich. — Dieser geht und Mohammed gelangt an die Weideplätze der Benū temīm. Einige Hirten findet er bei ihren Kameelen schlafen, andere wachen. Er begrüsst diese, sagt, er heisse 'Ajjāṭ (عيّاط) und suche einen Posten als Hirte von Kameelinnen. — Das trifft sich gut, Prinzessin Rima sucht noch einen Hirten. — Man meldet es ihr, sie lässt ihn kommen. Du kannst hüten? — Ja! — So weide diese Kameelinnen und sei aufmerksam! — Er treibt sie aus, lässt sie den Tag über weiden, treibt sie Abends heim. Rima, die auf dem Weideplatz gewesen ist, lobt ihn für die Mühe, die er sich giebt: denn die Thiere sind dies Mal gesättigt heimgekehrt. — Vor Traurigkeit und Verliebtheit kann er erst gegen Morgen einschlafen. So geht es ihm mehrere Nächte. Da hört er die Stimme des Dabbāḥ, der bei Rima singt; er geht näher und wartet, dass derselbe herauskomme. Als er endlich kommt und jener ihn sieht, sagt er: du hast mich auf eine harte Probe gestellt. — Gedulde dich noch, o Herr, versetzt der Spielmann; und im Gespräch verbringen sie die Nacht. Am Morgen geht er die Kameele weiden, der andere aber begiebt sich zu König 'Assāf und vertreibt ihm durch sein Spiel die Zeit. — Als die Hirten auf dem Felde hüten, kommt ein Reitertrupp angesprengt und raubt die Heerden; die Hirten schreien und jammern; da kehrt ein Theil des Trupps um, ihr Führer عازم بن الجشم schleudert seine Lanze auf 'Ajjāṭ, aber verfehlt ihn; dieser haut ihn mit seinem Knittel über den Kopf, dass er todt hinfällt; dann nimmt er dessen Schwert und Pferd und setzt, schneller als der Wind, den Räubern nach, schlägt 5 davon zu Boden, die Uebrigen entfliehen; er sammelt die Heerden, die Hirten finden sich bei ihm ein und treiben Abends wie gewöhnlich heim. — Der Emīr erfährt von einem der Hirten, dass die Benū جشم einen Streifzug gegen die Heerden unternommen und dass 'Ajjāṭ sie gerettet habe, und lässt diesen kommen. Setz dich! — Er thut's nicht. — Oberhirte, sag mir aufrichtig, woher du bist. — Ich weiss es nicht, ich wuchs als Waise auf und heisse 'Ajjāṭ. — Jener dringt in ihn, aber er bleibt dabei; die Hirten jedoch sagen: er ist von vornehmer Herkunft und heisst anders und hat gewiss etwas Besonderes vor. — Der Sänger indessen unterhält den Emīr und seine Tochter bis Schlafenszeit, dann geht er zu 'Ajjāṭ und Beide vertreiben sich die Zeit mit Vortragen von Liebesliedern, die Rima anhört, ohne dass sie davon wissen, und deren Gegenstand sie selbst ist. — Folgenden Tages lässt sie den Dabbāḥ kommen und fragt ihn nach 'Ajjāṭ; er sagt: der ist mit den Hirten fort. Sie fragt nicht weiter, aber ihr Vater lässt ihn auch kommen, fragt und erhält dieselbe Antwort. — In der Rathsversammlung unterhalten sie sich über ihn. Er handelt wie ein Held, sagt der Emīr, und ist doch nur ein Hirte: ich weiss nicht, was ich aus ihm machen soll: ich möchte ihn gern belohnen. — Der Emīr Fāris (Ohmssohn des 'Assāf) sagt: das verdient er auch. — Selīm, Bruder des Fāris,

sagt: er verdient, dass du ihm deine Tochter Rima zur Frau giebst. — Wir sind zwar nicht stolz, giebt 'Assāf zur Antwort, aber wir kennen seine Herkunft ja nicht. — Da sagt der Emīr Sa'dūn الخزامي: warum fragt ihr Dabbāh den Spielmann nicht danach? vielleicht weiss der es. — Weisst du es? fragt ihn der König. — Nein, ich habe ihn nur hier gesehen. — Warte bis zum Abend, sagen sie; wenn er vom Hüten der Heerden heimkommt, lass ihn holen und frag ihn, er wird dir die Auskunft nicht verweigern. — Abends wird er zum Emīr geführt, bewirthet und nach seiner Familie gefragt und weshalb er zu ihnen gekommen sei. — Ich bin ein Fremdling, antwortet er, habe nicht Verwandte noch Freunde; ich stand in der Stadt عبدان in Dienst, das Verhältniss hat aufgehört, so bin ich hieher gekommen. — Du siehst nicht aus, wie ein Hirte, du handelst wie ein Ritter, sag mir die Wahrheit: welches ist deine Herkunft und wie heisst du, dein Vater, dein Stamm? was führt dich her? — Nun erzählt er ihm, der Wahrheit gemäss. — Der König ist erfreut darüber und fragt die Anwesenden: welchen Lohn verdient er? — Die Hand deiner Tochter, geben sie zur Antwort. — So sei es, sagt er und sofort wird die Heirat vor dem Qādī abgeschlossen und Feste gefeiert, 30 Tage hindurch. — Inzwischen hat der Vater des gefallenen عازم, Emīr der Benū جشم, von dessen Tod und der Niederlage des Trupps gehört, als er Rache zu nehmen beschliesst und mit 80000 Bewaffneten gegen 'Assāf zieht. — Als 'Ajjāṭ von den Seinigen zu Hause vermisst wird und nirgends aufgefunden werden kann, machen sich seine Brüder mit 10000 Reitern an die Suche. Am Morgen des 10. Tages sitzen sie bei einem Tränkort ab, tränken ihre Pferde und essen, als Hirten mit ihrem Vieh dort ankommen und, als sie dort Reiter sehen, in Angst vor Feinden den 'Assāf benachrichtigen. Er kommt mit 5000 Reitern, in Begleitung des 'Ajjāṭ, dorthin; sie machen einen Anfall, dieser an ihrer Spitze, und es stellt sich heraus, dass die Führer jener Reiter seine Brüder sind. Nun begrüssen sie den 'Assāf, reiten mit ihm und erfahren, wie es ihrem Bruder ergangen sei. Auf seinen Wunsch schicken sie an den Vater Botschaft, dass er mit den Seinigen auch hinkomme; derselbe macht sich auf den Weg und gelangt zu ihnen. — In dem Augenblick, als man den 'Ajjāṭ zu seiner Frau Rima feierlich geleiten will, überfallen die Reiterschaaren der Benū جشم die Leute 'Assāf's und gleichfalls den Trupp, welcher den Vater 'Ajjāṭ's begleitet. Ich glaube, sagt 'Assāf, wir können es mit den Feinden nicht aufnehmen: was machen wir? — Ich denke, versetzt Hassān, wir holen die Benū hilāl zu Hülfe. — Das ist ein guter Gedanke, ruft 'Assāf aus, und schreibt an dieselben einen Brief, worin er sich unter ihren Schutz gegen die Feinde stellt; desgleichen thut der Emīr Hassān; beide Briefe überbringt sein Sohn Mohammed 'Ajjāṭ. Nach 7 Tagen kommt er bei König Hasan an; dieser liest die Briefe, Abū zeid liest sie den Versammelten vor. Was thun? spricht Hasan. — Nach deinem Willen, versetzt Abū zeid. — Nein, nach deinem Gutdünken, sagt Hasan. — Er schickt darauf durch seinen Diener Mesrūr ein Schreiben an الجشم, in welchem er ihm räth, die Benū hassān und Benū temīm in Ruhe zu lassen und heimzukehren. Dieser liest den Brief und zerreisst ihn und wirft ihn hin. Einen Brief meines Herrn, sagt Mesrūr, zerreisst man nicht so; wie du ihn zerrissen hast, wird es dir selbst ergehen. — Er geht heraus, legt auf الجشم an, aber sein Pfeil verfehlt ihn. Man verfolgt ihn, er eilt dahin wie ein vom Bogen geschnellter Pfeil; Zāmil (زامل), der Schwestersohn des الجشم, holt ihn ein; jener wendet sich um und schiesst ihn vom Pferde, setzt sich auf dasselbe und entkommt alsbald seinen Verfolgern: diese kehren um und nehmen den todten Zāmil mit sich und erzählen die Flucht und die That des Mesrūr und sagen: das ist kein Mensch, das ist ein Ginn! — Das glaubt الجشم, und lässt den Ramalkundigen Çālih ben 'oqla kommen und bittet ihn, durch seine Kunst zu erforschen, ob jener zu den Ginnen gehöre oder nicht? Er schlägt Ramal, geht zu dem Emīr, giebt ihm Auskunft über Mesrūr, er sei ein Diener des Abū zeid u. s. w., und zugleich über das ihm und den Seinigen durch die Benū hilāl bevorstehende Loos, auch dass er ihn einkerkern und dass Mesrūr ihn befreien werde. — Der Emīr wird sehr zornig in Folge dieser Mittheilung: deine Kunst ist Lüge, du bist mit den Feinden im Bunde, ruft er, und lässt ihn in Fesseln legen und abführen. — 'Ajjāṭ begegnet auf seiner Rückkehr von den Benū hilāl am 4. Tage dem Mesrūr und erfährt dessen Erlebnisse; darauf trennen sie sich. 'Ajjāṭ berichtet, nach seiner Rückkehr, seinem Vater, wie es ihm ergangen, und sie warten nun auf

die Ankunft der Benū hilāl. — Bei diesen ist inzwischen Mesrūr eingetroffen und hat Bericht erstattet. Am folgenden Morgen brechen Abū zeid und Mesrūr auf und rasten Abends an einer Quelle; dann schläft jener, während dieser wacht. Um Mitternacht hört er ein Geräusch und Geflüster und Anrede, kann aber nicht ausfindig machen, von wem es herrührt; er hört es wieder, horcht gespannt und vernimmt die Worte: Mesrūr, Diener des Abū zeid, weck deinen Herrn! Diesem erzählt er nun den Vorfall: da kommt Jemand und grüsst sie. Abū zeid grüsst wieder und fragt: wer bist du, der im Dunkel der Nacht zu uns redet? — Einer der Ginnen, die an Mohammed glauben, ich bin شمراخ بن عازب. — Was willst du? — Ich will dir ein Mittel angeben, wodurch du den Listen der Feinde, gleichviel ob Menschen oder Ginnen oder Satane, entgehen kannst. Wisse, bei König الكاعلوب, einem hartherzigen Tyrannen, ist ein Zauberer Namens الديربان بن سطعد; der hat jenem sagen müssen, was in der nächsten Zeit geschehen wird. Der hat ihm denn, nach Befragung des Ramal, gesagt, es werde ein Kampf der Benū hassān und Benū temīm mit den Benū جشم und den Qahṭāniten (آل قحطان) stattfinden und es werde der Streit von den Beiden letzteren ausgehen. Denn 'Āzim (عازم), Sohn des الجشم, werde die Heerden der Benū hassān rauben, 'Ajjāṭ dieselben befreien und den 'Āzim tödten nebst mehreren seiner Begleiter; الجشم wird gegen sie ziehen; sie werden die Benū hilāl zu Hülfe rufen: diese kommen, und bedrängen jene, sagt der Zauberer; dann rufen jene die 4 christlichen Könige: الهيدبي, Sohn des الهالكوب بن طيلول, الهيدبي بن نازح, Māǵid (ماجد), (das Römische Schwert genannt) und Ibn dārāb (den Römischen Hund) zu ihrer Hülfe herbei. Willst du, sagt er, so rufe ich einen König der Ginnen mit seinen Schaaren von 1000 Reitern, seelenlosen Gestalten, der dir helfe. — So ist es geschehen und nun warte ich schon Tage lang auf dich, um dir beizustehen. Nimm dies Schwert, ich habe es aus Blei (رصاص) gemacht und ihm die Kraft gegeben, diesen citirten Ginnenkönig zu tödten, ist er aber todt, so fliehen seine Schaaren. Nimm auch diese 3 Hüllen, für den Kopf, deine rechte und linke Hand: so können sie dir nichts anhaben. Ebenfalls sind hier für deinen Diener drei solche Hüllen. Nun weisst du Bescheid und sei auf deiner Hut! Abū zeid dankt und der Geist entfernt sich. Sie legen die Hüllen an und reiten am Morgen weiter und kommen zum Wādī. Dort hören sie Geschrei und Anruf: Wohin des Weges? weiter kommt ihr nicht, du und dein Diener! Diesem wird bange, Abū zeid ermuthigt ihn: da sehen sie 1000 Reiter auf sich loskommen. Wie gewöhnlich in Nöthen, schickt Abū zeid auch jetzt ein Gebet um Hülfe an Gott; dann sagt er zu Mesrūr: geh und sieh zu, wie es im Wādī aussieht. Zögernd geht dieser, einen Schritt vorwärts, einen zurück machend; ehe er noch dahin kommt, schreit man ihm entgegen: Weh dir, Mesrūr, was wollt ihr hier? und zugleich hört er den Ruf: haltet ihn fest, greift ihn! Wie der Wind kehrt er um: fast hätten sie mich gepackt, ruft er dem Abū zeid zu, was machen wir jetzt? — Geh du vor mir, ich hinter dir und sei getrost, es hat bald ein Ende und war nichts als eitel Wind. — Beim Eintritt in das Wādī hören sie Lärm von allen Seiten. Abū zeid zieht sein gefeites Schwert, und erwartet festen Sinnes die Ankunft der Reiter, an deren Spitze ein gewaltiger Ginn daher ritt. Er schreit ihn an wie mit Donnerschall, sein Haufe thut ein Gleiches; Abū zeid geht auf ihn los, rührt ihn mit dem Schwert an, da fällt der Kopf vom Rumpfe und der Rumpf fällt zur Erde. Da fliehen seine Begleiter; das Wādī füllt sich mit Staubwolken und als sich der Staub senkt, sieht er die Reiter am Boden liegen wie Holzscheite. Er dankt Gott, steckt das Schwert in die Scheide. So durchziehen sie das Wādī bis Sonnenuntergang, sitzen an einer Quelle ab und tränken ihre Rosse und sich, beten, stärken sich mit Speise und Trank; dann sagt Abū zeid: ich bin müde und will etwas schlafen. — Wie, in Feindes Land? — Lass mich ein Weilchen ruhen, dann wecke mich! Damit legt er sich einen Stein unter den Kopf und schläft. Um Mitternacht wacht er auf. Nun schlaf du! sagt er zu Mesrūr. Ich bin nicht müde, erwidert dieser. Sie erzählen sich also etwas und brechen am Morgen wieder auf, kommen um Mittag zum Heuschreckenteich (غدير الجندب), am Abend zum Fluss نهر الشلاف, setzen über und lagern sich. Da erhebt sich eine Staubwolke, ungefähr 500 Reiter sind im Anzug. Mesrūr geht auf Kundschaft aus und erfährt, dass es Reiter von den Benū فزاره seien, unter Anführung des ثار mit dem Beinamen شواره. Dieser lässt sofort angreifen, trotz Abmahnens des 'Urwa ben muç'ab,

der bis zum Morgen zu warten räth. Abū zeid fährt in sie hinein, tödtet 200 Reiter, denen er die Köpfe abschneidet, die Uebrigen fliehen davon, Mesrūr sammelt Beute, die sie zurückgelassen haben. Sie ziehen weiter, stossen Vormittags auf Heerden der Benū ḥassān und Benū temīm, lassen durch einen Hirten derselben ihren Herren melden, dass sie von Seiten des Königs Ḥasan angekommen sind: mit Paukenschlag zieht man ihnen entgegen und nimmt sie hocherfreut auf. — Der Emīr الجشم hört das Paukenschlagen, schickt einen Kundschafter aus, was es zu bedeuten habe und erfährt die Ankunft des Abū zeid. — Der Emīr Ḥassān aber bewillkommnet den Abū zeid und sagt, nun sei ein Ende gemacht mit allen seinen Sorgen. —

Schluss f. 28ᵇ: كن قم ابنى طرح لا واحدا منهم
ارداه من فوق الوطاة وراح منهان

Schrift: die gewöhnliche grosse rundliche. — Abschrift vom Jahre 1261 Ǵomādā I (1845).

9343. We. 787.

28 Bl. 4ᵗᵒ, 18—19 Z. (22½ × 16½; c. 17 × 12ᶜᵐ). — Zustand etc. und Schrift wie bei We. 786.

Anfang f. 1ᵃ: وارتب على حجرته واتنا لهم جاهم
خلا كراديسهم على الارض عميان

Unmittelbare Fortsetzung von We. 786.

Auch der Emīr 'Assāf bewillkommnet den Abū zeid. Dieser schreibt an den Emīr الجشم, er möge mit seinen Truppen von dannen ziehen und schickt den Mesrūr mit dem Briefe ab. Wieviel Leute habt ihr bei euch? fragt الجشم diesen. Mein Herr zählt allein für Tausende, Reiterschaaren braucht er zur Begleitung nicht; warest du also in anderem Wahn, so komm davon zurück. Ueber solche Rede lacht jener, schreibt ablehnende und drohende Antwort und schickt Mesrūr damit zurück. Abū zeid liest den Brief, zerreisst ihn und wirft die Stücke auf den Boden. Ihr sollt sehen, sagt er, Elǵeśm wird mit seinen Heeren wider mich ziehen, ich aber werde, mit Gottes Hülfe, allein ihn zu Schanden machen und ihm Todesverderben bringen; von Euch, den Emīren, verlange ich nichts als dass ihr mich im Rücken schützt, kämpfen sollt ihr selbst nicht, ich werde schon allein mit den Feinden fertig. Am folgenden Morgen beziehen die Truppen beiderseits die Wahlstatt; die Emīre Ḥassān und 'Assāf mit 20000, die Feinde mit 80000 Reitern. Abū zeid kämpft mit الجشم, sein abgleitender Streich haut seines Gegners Pferde den Nacken durch, es fällt mit dem Reiter zu Boden, seine Leute entziehen ihn dem Todesstreich, zu welchem Abū zeid ausholt. Der allgemeine Kampf wird am Abend abgebrochen, beide Kämpfer loben den Ihrigen die Tapferkeit des Gegners. Um Mitternacht verkleidet sich Abū zeid und geht mit Mesrūr in das Lager der Feinde: diesen lässt er an der Ecke desselben stehen, dort soll er auch bleiben; er selbst geht zum Zelt des Ǵeśm, wo er die Wächter sitzen sieht: er wirft ins Feuer ein Betäubungskraut, dessen Duft sie zu Boden wirft! Nun geht er ins Zelt, findet den Emīr schlafen auf einem grossen Feldstuhl, daneben eine Lampe; er kehrt die Sachen desselben um, legt ihm sein eigenes Schwert auf die Brust und schreibt dabei die Zeilen: Oeffne die Augen, an deiner Seite steht kein Andrer als Abū zeid. Sieh, ich habe dich in Händen, aber ich schenke dir das Leben dies erste Mal: ein zweites Mal sei auf deiner Hut! — Darauf kehrt er mit Mesrūr wieder heim. — Als Ǵeśm am folgenden Morgen die Umänderung im Zelte sieht und den Zettel liest, wird er starr vor Schreck; er will die Wächter wegen ihrer Fahrlässigkeit bestrafen, findet sie aber noch betäubt daliegen; sie erhalten ein Gegenmittel, darauf beruft der Emīr seine Grossen, erzählt ihnen den Vorfall und Alle werden bedenklich; aber schon werden die Pauken der Gegner geschlagen, so bricht er denn auch mit seinen Reitern zum Kampfplatz auf und kämpft wieder mit Abū zeid, wird aber von diesem mit seiner Keule zu Boden geschlagen. Seine Leute entreissen den Besinnungslosen dem Feinde, setzen ihn auf ein Pferd und bringen ihn in Sicherheit: der allgemeine Kampf aber dauert bis zum Abend. Auf des Emīrs Seite sind 330 todt und 40 verwundet; die Benū ḥassān und Benū temīm zählen nur 10 Gefangene und 4 Todte. Ihre Gefangenen befreit in der Nacht Mesrūr, indem er den Gefängnisswärter und seine Knechte todtschlägt. Abū zeid und die andern Emīre sind über die That hocherfreut: Ǵeśm aber geräth in Zorn, als ihm sein Diener Ǵerīr ben ǵahmān (جهمان) meldet, die Gefangenen seien fort, die Wächter erschlagen. Wieder beginnt am Morgen der Kampf und Abū zeid kämpft aufs Neue mit Ǵeśm ben الريان: dieser fällt wieder mit seinem Pferde, dem der Gegner den Nacken durchgehauen hat, und seine Leute retten ihn wieder aus der Gefahr, setzen ihn auf ein anderes Pferd und bringen ihn fort: die Uebrigen kämpfen bis zur Dunkelheit. In

der Nacht lässt er seine Emīre und die der Benū fezāra zu sich berufen; er beräth mit ihnen die schwierige Lage: den Gegnern, und besonders den Benū hilāl, sind sie nicht gewachsen, Rache nehmen für seinen gefallenen Sohn عازم will er: was ist zu thun? Da schlägt der Fezārite ضبابه بن حبان vor, die Gegner anzugreifen und zu plündern, so gut es gehe, und die Könige der Benū الاصفر und Roms und den König الهيدبي بن ماجد und König الهيدبي بن نازح und König Seif errūm und König Kelb errūm um Hülfe zu bitten. Dieser Rath gefällt: Mesrūr aber, an der Thür des Emīr الجشم stehend, hört Alles und theilt es dem Abū zeid mit. Dieser schreibt einen Drohbrief an الجشم, derselbe antwortet in gleichem Tone und dass er bei seinem Vorhaben, das jenem verrathen sei, bleibe. Den Brief übergiebt er dem Mesrūr, der beim Abschied ihm die Hand küsst, zugleich seinen Turban mit den zwei daran gesteckten Goldfedern ihm vom Kopf reisst und zu Pferde springend das Weite sucht. Sie verfolgen ihn, er aber entkommt. Der Emīr rückt, wüthend über die Schmach, sofort wieder ins Feld, auch Abū zeid lässt die Seinigen vorgehen. Lass mich heute mit dem Emīr kämpfen! bittet Mesrūr ihn. — Du bist ihm nicht gewachsen, ich fürchte, er schlägt dich todt, sagt Abū zeid. — Wenn er mich zu Pferd in die Enge treibt, springe ich ab und kämpfe zu Fuss. — Abū zeid lacht und lässt ihn ziehen. Wo ist der König, wer zeigt ihn mir? ruft Mesrūr. — Hier ist er, sagt der Emīr; aber, fügt er alsbald hinzu, du bist ja der Spitzbube, der mir den Turban gestohlen hat, und nun willst du dich im Zweikampf mit mir messen? Ich dachte, als ich dich sah auf edlem Ross, du wärest einer der Ritter. Sonderbar! deinem Herrn ist wol das Kämpfen über, so dass er dich geschickt hat, ihn abzulösen! — Mein Herr nimmt es mit 10000 auf: bist du aber ein Mann, so versuch es mit mir! — Nun geht er mit der Lanze auf Mesrūr los; dieser springt vom Pferde, springt um den Gegner herum, ist bald vorn bald hinten, schlitzt dem Pferde desselben den Bauch auf, Geśm fällt, seine Leute eilen herbei und entziehen ihn seinem Gegner. Aus dem allgemeinen Kampf gehen die Benū hassān und die Benū temīm als Sieger hervor: sie plündern die Zelte der Feinde, Mesrūr besteigt wieder sein Pferd und nimmt 10 andere Pferde mit sich. Ins Lager zurückgekehrt vermissen die Sieger den 'Ajjāṭ und suchen nach ihm: alsbald aber kommt er und bringt 5 abgeschnittene Köpfe und 10 aufgezäumte Handpferde mit sich. — Als der Emīr Elgeśm seine Leute überzählt, fehlen 24000 Mann, auch seine 2 Söhne Sālim und 'Azzām (عزام). — Tiefbetrübt bricht er am folgenden Morgen auf mit allen seinen Soldaten, um die Benū الاصفر um Hülfe zu bitten. Sie kommen in das Land جرعمان und begeben sich klagend und um Hülfe schreiend zu den Gezelten des Königs الهيدبي بن ماجد. Dieser erfährt von ihnen, was geschehen ist, nimmt sie freundlich auf und sagt dann: beim Messias und dem wahren Glauben, ich will wider die Feinde ziehen und ihnen nach Gutdünken vergelten: die Benū hilāl haben mit den christlichen Königen seit jeher Händel gehabt! Er schreibt daher sofort an König الهيدبي بن نازح, an König الهالكوب (den römischen Degen) und Ibn dārāb (den römischen Hund) und fordert sie zu eiliger Hülfe auf. Sein Bote kommt nach der Stadt الدربندين, tritt ein bei König الهيدبي, überreicht ihm den Brief und sofort bewaffnet dieser seine Truppen und ist bereit zur Hülfsleistung. Darauf geht der Bote zu König الهالكوب in der Stadt موقانه, der gleichfalls bereit ist; endlich zu König Ibn dārāb, der ebenfalls seine Leute sofort bewaffnet und ausrüstet. Nun kehrt der Bote zu seinem Herrn الهيدبي بن ماجد zurück. — Abū zeid aber hat 20 Tage nach jener Plünderung einen Traum, der ihn erschreckt: das Wasser sei so gestiegen, dass es die Erde bis auf einen kleinen Theil bedecke, so dass die Menschen darauf ihre Noth haben: da kommen wilde Thiere aus der Wüste, schlürfen all das Wasser weg und die Erde wird trocken wie zuvor. In Angst erzählt er dem Mesrūr diesen Traum, deutet ihn auch zugleich auf die Menge der Feinde. Dann sagt er ihm, er solle ausspähen, wie es mit den Feinden und mit den zu Hülfe gerufenen Königen stehe, wie zahlreich sie seien, welches Weges sie kommen; er selbst aber wolle mit den Benū hassān und Benū temīm zu den Benū hilāl sich begeben und sie dort ansiedeln, bis Gott ihnen Sicherheit vor den Feinden verleihe. König Hasan nimmt, als sie Alle ankommen, dieselben gütig auf, weist ihnen Wohnsitze an und Abū zeid muss erzählen, was vorgefallen ist. Einen Monat später kommen 3 Spielleute und noch ein Anderer an den Hof des Königs Hasan; sie sind aus der Gegend von Elbaçra, von den Arabern عرب السنابل, und heissen: فلاح, رباح, نجاح und صلاح. Sie singen das

Lob Ḥasans und seiner Emīre und werden von allen reich beschenkt und gehen fort. — Mesrūr wird indessen von den Benū selīm vergebens erwartet: er aber hatte sich, im Auftrage des Abū zeid, aufgemacht und war in das Wādī der Knochen (وادى العظام) zwischen zwei hohen Bergen gekommen. Beim Eingang in dasselbe dachte er an das Wādī, wo sein Herr mit den Geistern gekämpft hatte und gerieth in Angst; seine Beine schlotterten vor Angst und er glaubte, vom Wege abgeirrt und in das unheilvolle Geister-Wādī gerathen zu sein. Er wollte sich aufraffen und ermannen, aber die Kräfte versagten. Da betete er zum Elḥiḍr um Beistand: sofort fühlte er sich gestärkt und spornte sein Ross in das Wādī hinein. Trotz seiner Länge von 10 Stunden galoppirte er durch dasselbe in kaum 2 Stunden und dankte Gott inbrünstig für das Gelingen. Am Abend kam er in das Wādī سَبَا, wo er Ansiedelungen von Arabern antraf. Er ging auf ein grosses Zelt los, wo er mit Speise und Trank erquickt wurde und die Auskunft über sich gab, dass er غيّاث heisse, zu den Benū ġemāle gehöre und ein verlaufenes Kameel suche. — Bleib über Nacht hier, sagte der Herr des Zeltes, wir wollen die Hirten fragen. — Wie heisst du? — Ich heisse راشد بن الرماحه الخزامي und gehöre zu den Benū maḥzūm. — Ich sehe, ihr seid in Aufregung und Angst: woher kommt's? — Daher, dass 4 Christenkönige gegen die Benū hilāl im Anzug sind; sie kommen mit 10 Corps, jedes zu 100000 Mann, und müssen jeden Augenblick eintreffen; ihr Weg führt sie über hier und wir wollen sehen, dass wir Jemand finden, der die Benū hilāl zur Vorsicht ermahnt. — Sind sie weit von hier? — 19 Tagereisen. — Er lässt sich dieselben einzeln angeben, erfährt noch, dass sie 30000 Reiter stark sind, dass Kundschafter ihnen Nachricht bringen und dass sie, im Falle der Noth, den anziehenden Schaaren aus dem Wege gehen, indem sie sich auf die Hochflächen der Berge begeben. Als um Mitternacht sein Wirth Rāśid schläft, begiebt sich Mesrūr fort und reitet fast ohne Unterbrechung, bis er nach der Stadt كروان kommt. Er schläft ausserhalb derselben, bricht dann auf und trifft am Vormittag das Heer des الهيدبى بن ماجد an. Er treibt sich zwischen den Zelten herum, immer in Angst, dass die Benū جشم ihn sehen und erkennen möchten und dass dann sie ihn einkerkern und sein Vorhaben misslinge. Er betet also; die Nacht kommt, er stellt sich zu dem Diener des Königs Elheidabī ben māġid, und sieht in dessen Zelt den Emīr Elġeśm, ferner den صفوان den Fezāriten, den Emīr عجلان القحطانى und die 4 christlichen Könige sitzen und berathen; sie beschliessen, dass am folgenden Morgen Seif errūm und Kelb errūm aufbrechen und den Emīr الجشم und seine Reiter mitnehmen sollen; dass die übrigen aber am nächstfolgenden Tage nachrücken, weil sonst vielleicht Wassermangel unterwegs sie treffen könnte. — Mesrūr begleitet jene zuerst Aufgebrochenen; am Abend des 3. Tages geht er bei einem grossen Zelt vorbei, worin die Gefangenen mitgeführt werden; er bemerkt darin den Ramalkünster صالح بن عقله und beschliesst, ihn zu befreien. Er nimmt um Mitternacht eines der angeschirrten Pferde, die daneben gesteckte Lanze und das dabei liegende Schwert, bindet es ausserhalb der Zelte fest, steckt die Lanze und legt das Schwert daneben; dann kehrt er um, ersticht den schlafenden Gefängnissaufseher und seine 3 schlafenden Knechte, tritt zu Çālih ein, weckt diesen, löst ihm die Fesseln, nimmt ihn mit sich und bringt ihn zu dem Pferde: nimm das Schwert und die Lanze und reite davon und rette dich, sagt er zu ihm. Er dankt ihm und küsst ihn und reitet davon. Mesrūr aber eilt auch noch in derselben Nacht von dannen, kommt Tags darauf zu Arabern von den Benū خزام und biegt ab zu Rāśids Zelt. Sie umarmen sich und dieser fragt, ob er jetzt sein Kameel wiedergefunden habe? Nun sagt er ihm die Wahrheit, wer er ist und dass er auf Kundschaft ausgegangen sei: die Feinde sind hinter mir im Anzuge, sehet euch vor! Damit sprang er wie ein Reh davon und lief ohne anzuhalten, bis er zu den Benū hilāl gelangt war. Er eilt zum Zelt Ḥasans und berichtet, was er erlebt und erfahren hat. — Schluss f. 28^{b}: ثم قاموا يا حسن سرعه عجل قد اتونى بلشراب وبالطعام

Abschrift vom Jahre 1261 Ġomādā I (1845).

9344. We. 789.

28 Bl. Format etc. und Schrift wie bei We. 787. — Titel f. 1^{a}: ثالث ديوان عياط الرابع والاربعون من بنى علال

Anfang f. 1^{b}: بعد ذا ناشدنى رجل شيخ كبير ما الاسم من اى قوم يا بن حام

Unmittelbare Fortsetzung von We. 787.

Als Mesrūr seine Erzählung beendet, gerathen die Benū hilāl in Aufregung und Sorge; auch die Ankunft des Ramalverständigen صالح بن عقبه

und sein Bericht vermindert ihre Unruhe nicht. Als über die Feinde Nachricht auf Nachricht einläuft, lässt Ḥasan, auf Abū zeid's Rath, die weithin weidenden Heerden zusammenbringen nach dem وادي النمام und dort nächtigen. Er selbst aber geht mit Mesrūr und den Benū الرحلان auf Kundschaft aus: sie kommen zum وادي الحديث, dann länft Mesrūr ihnen voraus zum وادي الجندل, steigt dort auf einen hohen Hügel, späht bis gegen Mitternacht, vernimmt Pferdegewieher, geht darauf zu dem Anfang der Zelte, geht auf das des Königs Kelb errūm los, steht bei den Dienern dort bis Schlafenszeit, geht dann in das Zelt des Königs, bittet als Fremder diesen um eine Gabe und reisst bei der Gelegenheit ihm die Krone vom Kopf, läuft davon und entkommt den nachsetzenden Verfolgern. Der erzürnte König bestraft sie mit Abschneiden der Hände; Mesrūr aber kommt bei Abū zeid an, übergiebt ihm die Krone, erzählt ihm die Geschichte, die ihn sehr heiter stimmt. Darauf zieht er mit seiner ganzen Schaar nach وادي زيغه, wo sie sich bis Mitternacht in Hinterhalt legen und verbergen. Dann überfallen sie die Feinde, die sich dort gelagert und bringen ihnen grosse Niederlage bei; Abū zeid nimmt den König Kelb errūm gefangen und lässt ihm Arme und Beine fesseln, Mesrūr aber nimmt die 3 Söhne des الجشم, den عزام, سالم und سلّام, gefangen und zieht sie an Stricken hinter sich her zu Abū zeid. Mit ihren Gefangenen, deren Zahl im Ganzen etwa 360, und mit grosser Beute ziehen sie nun heim zu König Ḥasan, der die Gefangenen einsperrt, die Beute vertheilt. — Der Verlust des Königs und der 9000 Gefallenen betrübt die Feinde tief und die Könige klagen laut darüber, aber sie setzen ihren Marsch gegen die Feinde fort. — Abū zeid aber mit seiner Truppe wird schon am Tage nach seiner Ankunft wieder vermisst, was aus ihnen geworden ist, weiss Niemand. Ḥasan versammelt daher seine Emīre und sagt: Abū zeid ist fortgezogen, um dem Feinde Abbruch zu thun; folgt ihr, die ihr hier zu Lande zurückgeblieben seid, seinem Beispiel, vielleicht habt ihr Glück! — So bricht denn Zeidān ben gānim, ferner Ṭawī (طوي) und Bodeir auf mit ihren Mannen: bei Ḥasan bleiben 80000 Mann zurück. Jene begegnen den Vorposten der Feinde und vernichten dieselben, deren Zahl ein Corps von 100000 ausmachte; sie schleppen 4000 Gefangene mit sich heim, darunter مصعب, den Emīr der Benū فرده; den صاعقه, Sohn des Königs الهيدبي بن ماجد, ferner den برقه, Sohn des Seif errūm. König Ḥasan befiehlt, ihnen die Annahme des Islām aufzuerlegen, im Falle der Weigerung sie zu tödten. Da die Gefangenen sich weigern, erleiden sie den Tod. — Der König Seif errūm versammelt seine Emīre und theilt ihnen mit, er habe den Plan gefasst, an den König der Araber, der Benū hilāl, zu schreiben, um zu sehen, was derselbe wol vorhabe und antworte. Er schickt also einen Brief an Ḥasan ab, in welchem er Herausgabe der gefangenen Söhne verlangt und sonst Bestrafung androht. Ḥasan weist in seiner Antwort diese Forderungen stolz zurück; die Gefangenen seien getödtet, gleiches Loos stehe ihnen selbst bevor u. s. w. Diesen Brief übergiebt er dem Boten, zugleich auch ein Geschenk von 100 Dīnāren; dieser lobt nun die Tapferkeit der Benū hilāl, Einer derselben wiege Tausende der Gegner auf, sie möchten nur diesen den Garaus machen. Für diese gute Meinung wird der Bote, Namens نعنع بن فردوس, belobt; er aber sagt: gebt es mir schriftlich, dass, wenn ihr unsere Mannen besiegt und gefangen nehmt, ihr mir nichts thun wollt. Da sagt Abū zeid zu Ḥasan: gieb ihm den Freibrief; ich glaube fest, dass er ein Moslim, kein Ungläubiger, ist; wenn mein Gedächtniss mich nicht trügt, so ist es نعنع بن شغماس بن سيطل المزيدي الحديدي, der zu uns kam am Tage des Kampfes mit Mahmūd, Sohn des Königs Soleimān des Philosophen. — Der Bote dankt ihm und lobt ihn, dann verabschiedet er sich von ihnen. Darauf trägt Abū zeid dem Mesrūr auf, sich zu erkundigen, wie es mit den Feinden steht. Er schleicht sich also an das Zelt des Königs الهيدبي بن نازح, wo sich Seif errūm eingefunden hat und mit ihm Pläne zur Vernichtung der Gegner schmiedet. Von ihm erfährt er, dass seines Ohms, des Kelb errūm, Sohn von den Benū hilāl als Gefangener getödtet ist, und vergiesst darüber Thränen; auch sagt er, dass er einen Spion ausgeschickt habe, um über den Stand der Sache bei den Benū hilāl zu erfahren. — Sofort meldet nun Mesrūr seinem Herrn, was er erfahren, dass die Könige in Angst und Sorgen sind und Spione ausschicken. Aufmerksam geworden suchen sie nun nach und machen den Spion ausfindig: vor Ḥasan geschleppt, soll er den Islām annehmen; da er den christlichen Glauben nicht aufgeben will,

wird er enthauptet. Mesrūr wartet bis Mitternacht, nimmt den Kopf, geht zum Zelt des Königs Seif errūm, und befragt, was er da habe, sagt er: das ist der Kopf des Spions der Benū hilāl, den die Wächter des Elheidabī ben māǵid gefangen genommen und den der König hat enthaupten lassen; er hat mir aufgetragen, ihn an das Zelt des Seif errūm festzubinden und das will ich jetzt thun. Das führt er denn auch aus, dann aber macht er sich eilig aus dem Staube. Am nächsten Morgen wird der Streich entdeckt; zur Strafe lässt Seif errūm die Wächter, 19 an Zahl, köpfen, nur Einer bleibt übrig, da zufällig König Elheidabī kommt und Fürbitte einlegt; Schuld habe der listige Diener des Abū zeid: dafür wollten sie morgen die Feinde angreifen, besiegen und bestrafen. In der That beziehen sie mit Trommelschlagen und Musik den Kampfplatz; auch die Benū hilāl rücken dahin an. Ḍajjāb betritt zuerst die Wahlstatt und kämpft mit الپالكوب (= Seif errūm). Jener sticht das Ross seines Gegners zu Boden, so fällt auch sein Reiter, aber seine Leute bringen ihn in Sicherheit; die Uebrigen kämpfen bis zum Abend. Am folgenden Tage kämpfen Abū zeid und Elheidabī ben māǵid mit einander; letzterem ergeht es ebenso, wie am Tage vorher dem Seif errūm. Die Benū hilāl machen 5000 Gefangene und verlieren deren 70; König Elheidabī, von den Seinigen wieder auf ein Pferd gesetzt, erholt sich in seinem Palast. Mesrūr aber befreit wieder die Gefangenen, indem er sich für den Diener des Merwān ben الريان, des Emīrs der Benū fezāra, ausgiebt, den der König Seif errūm schickt, um dieselben zu holen; tödtet dann auch noch die schlafenden Wächter. Wiederum hebt der Kampf am folgenden Morgen an; Muç'ab ben الريان, Bruder des Emīrs Merwān, kämpft mit Zeidān ben gānim: dieser nimmt ihn gefangen. Der allgemeine Kampf dauert bis zum Abend: die Benū hilāl vermissen eine Anzahl hervorragender Emīre, den Mūsā ben ḍajjāb, Bedrān, 'Amr, den Bruder des Königs Hasan, Rebī'a ben صنعصع, Moḥeibar, den Sohn des Abū zeid, 'Ajjāṯ, Mālik ben طوبي, Maḥmūd, Sohn des الفيلسوف, und 20 andere. Da sie nicht unter den Gefallenen sind, hält man sie für Gefangene. Abū zeid will den Mesrūr auf Kundschaft schicken, er ist aber nicht aufzufinden. Dieser ist auf eigene Hand gegangen, hat den Gefängnisswärter durch Vorspiegelungen ins Freie gelockt, ihn getödtet, seine Kleider angezogen und dann die anderen Wächter zur Ruhe fortgeschickt. Als sie in tiefem Schlafe sind, tödtet er sie, bringt die Gefangenen aus ihrem Gewahrsam und schickt sie heim. Er selbst kehrt um, steckt die 3 Gefängniss-Zelte in Brand und geht dann auch selbst zu den Seinigen zurück; er tritt in Hasans Zelt ein, erzählt auf Befragen seine That. Als die christlichen Könige den Brand der Zelte und den Tod der Wächter erfahren, kennt ihr Zorn keine Grenzen: sie brechen wieder zum Kampf auf und سرور بن فايد kämpft mit Merwān ben eṭṭofeil, dem Emīr der Benū غزوه, fällt unter sein schwerverwundetes Pferd und wird von den Seinigen mit einem neuen Pferde versehen; sie kämpfen dann weiter und Merwān wird von ihm zum Gefangenen gemacht und den Dienern übergeben. Das allgemeine Handgemenge dauert bis zum Abend. Die Benū hilāl zählen 60 Todte, 20 Gefangene, darunter Surūr ben fā'id, Sa'īd und Musā'id, Fāḍil ben rāśid, غنام بن غنام, Maḥmūd ben soleimān elfīlusūf, عقبه, عتبه, تامر, عامر, غنيمه بن ذياب, Śeibān, Sohn des Abū zeid, Mālik ben طوبي. — Wiederum will Abū zeid den Mesrūr auf Kundschaft schicken, er ist aber nicht aufzutreiben, hat inzwischen aber, nach Tödtung des Wärters, die Gefangenen befreit und zurückgebracht. In dem allgemeinen Kampf des folgenden Tages haben die Benū hilāl 20 Todte und 10 Vermisste, die Feinde aber 5300 Todte und 160 Gefangene. Diese sollen getödtet werden, bekehren sich aber zum Islām, alle bis auf Einen, Namens جريوج بن مباركه. Dieser lacht seine Genossen aus. Warum nimmst du nicht den Islām an? fragt Abū zeid. — Was soll ich damit? Ich bin ein Reiter und ein Läufer schneller als das Reh. — Was sagst du dazu, Mesrūr? — Er lügt. — Wenn du ihn überholst, sollst du Sa'īda, die Tochter Musā'id's, zum Weibe haben. — Mesrūr, der zum Sterben in sie verliebt war, springt in die Höhe, küsst seinem Herrn die Hände, und spricht: ist es wahr? dann überhole ich ihn im Laufe und hätte er Flügel und flöge dahin. — Nun giebt er dem Garbū' einen Vorsprung, er überholt ihn, springt über ihn weg und dergleichen, ohrfeigt ihn, bindet ihn und schleppt ihn hinter sich her, bis er mit ihm bei den Emīren ankommt. Da fällt jener ohnmächtig hin und bekehrt sich, als er zur Besinnung kommt, ebenfalls zum Islām. Mesrūr aber geht ins

feindliche Lager, hört Stimmengewirr und trifft eine Schaar, welche die Gefangenen grade zu den Zelten der Könige zur Hinrichtung führen soll. Geht schnell, sagt er, zu den Zelten, dort richtet man den Sulṭān Ḥasan hin; wenn ihr euch beeilt, so erhaltet ihr am Ende etwas von seinen kostbaren Gewändern; gebt mir nur den Strick, ich will euch diese Gefangenen nachführen. Sie gehen also fort, Mesrūr aber löst die Fesseln und befreit so die Gefangenen. Als die Wärter an Ort und Stelle erfahren, dass sie getäuscht worden, erfasst sie Furcht vor der Strafe. Auf Veranlassung eines derselben, Namens نمنم, der ihnen seinen Traum erzählt, dass ein grosses Ungeheuer alle die Könige und Soldaten und Zelte verschlungen, sie aber als seine Freunde verschont habe, beschliessen sie, sich zu den Benū hilāl zu begeben und den Islām anzunehmen: was sie auch ausführen, 130 Mann an Zahl. — Als die Könige alle diese Vorfälle erfahren, sagen sie in Zorn und Missmuth: bringt uns den Ramalschläger Çāliḥ ben 'oqla her! Als sie nun hören, dass auch der aus dem Gefängniss befreit und bei den Benū hilāl ist, gerathen sie ausser sich und ziehen wieder zur Feldschlacht aus. Abū zeid nimmt den الهالكوب (= Seif errūm) gefangen und übergiebt ihn gebunden dem Mesrūr. Der allgemeine Kampf dauert bis zum Abend, der Verlust der Benū hilāl beträgt 209, darunter 15 Gefangene, der der Feinde aber 11030 und 40 Gefangene: diese nehmen den Islām an. Am folgenden Morgen kommt eine Gesandtschaft der christlichen Könige zu Sulṭān Ḥasan und überbringt einen Brief des Elheidabī ben māġid; er verlangt Herausgabe der Gefangenen, den Zehnten von Hab und Gut, auch von den Mädchen jährlich eine grössere Zahl, widrigenfalls er mit Feuer und Vernichtung droht. — Abū zeid, dem Ḥasan den Brief zu lesen gegeben hat, zerreisst ihn und giebt stolz ablehnende Antwort.

Schluss f. 28ᵇ:

قادر على كل الانام جميعها عالم عليم بالقليل واكثري

(F. 13ᵇ ult.: hier sind die herausfordernden Verse des Elheidabī nebst der Antwort des Abū zeid fortgelassen.)

9345. We. 788.

33 Bl. Format etc. u. Schrift wie bei We. 787. — Titel fehlt.

Anfang f. 1ᵃ: من ظهر آدم قد خلق كل البوري لابطن حوي قد نزلهم بجبري

Unmittelbare Fortsetzung von We. 789.

Nach der Zurückweisung der Forderungen durch den Brief des Abū zeid bietet Elheidabī ben nāziḥ (نازح) einen 7tägigen Waffenstillstand an, damit die Soldaten sich erholen können, und schickt diesen Brief durch Simeon (شمعون) ab. Ḥasan giebt denselben, nachdem er ihn gelesen, an Abū zeid, dieser an Ḍajjāb und die übrigen Emīre. Der Brief gefällt dem Ḥasan; Abū zeid meint: die Worte gefallen mir, was dahinter steckt, ist ein schwarzer Anschlag. Was kommen wird, sagt Ḥasan, weiss allein Gott. Er lässt den Brief durch Bodeir allen Soldaten laut vorlesen. Was antworten wir? fragt Ḥasan. — Du bist ja einsichtiger: gieb ihnen, statt 7, eine Waffenruhe von 14 Tagen. — In diesem Sinne schreibt er: seine Antwort befriedigt den Elheidabī ben nāziḥ. Aber Elheidabī ben māġid lässt den عيّار سراب holen, giebt ihm 200 Dīnāre als vorläufigen Lohn und befiehlt ihm, den gefangenen König Seif errūm durch List aus seiner Haft zu befreien: er könne dann als Preis sich erbitten, was er wolle, und solle es bekommen. Nun verkleidet sich 'Ajjār, nimmt einen Ränzel auf die Schulter und kommt als Bedewī und Händler (عطّار) zu den Hürden der Benū hilāl, und ruft seine Waaren im Herumhausiren aus; in jedes Zelt tritt er und Mädchen und Weiber kaufen ihm ab. Am 4. Tage kommt er in das Zelt des Gefangenwärters; innen sitzt ein Mann, an Händen und Füssen in Eisen geschlossen, auch am Halse ein Ring; an der Thür sitzt der Wärter und isst. Er ladet den Händler zum Mitessen ein und erfährt, dass Seif errūm hier eingeschlossen gehalten werde. — Ist der da wirklich Seif errūm? fragt er. Auf die Bejahung der Frage geht er zu demselben ins Zelt, giebt ihm einen Faustschlag ins Gesicht, dass Funken aus seinen Augen sprühen, und schilt ihn schmählich aus. — Hast du keinen Funken Mitleid, sagt der Wärter, und Gottesfurcht, dass du ihn so behandelst? Ich werde es dem Emīr Ḥasan sagen. — Nun, sei nur gut, sagt er in Angst, nimm dieses Waarenpacket für die Deinigen! — Nun, sagt der Wärter, bleib über Nacht nur bei mir als mein Gast; verweile, ich will bloss das Abendbrot holen. Er holt das Essen für sie, holt dann das Essen für den Gefangenen und stellt es vor ihn hin. Nun essen sie, aber der Händler rührt nur wenig an, er habe keinen Appetit. — Darauf unterhalten

sie sich noch bis tief in die Nacht. Jetzt gieb mir etwas zu essen! sagt der Händler. — Geh nur hin und hol dir etwas! — Er geht, stopft sich die Nasenlöcher mit Baumwolle, in Mandelöl getaucht, voll, streut betäubendes Pulver darauf, ebenso auf das Feuer, das er umrührt, und stellt Speisen vor den Wärter hin. Nach dem ersten Bissen fällt dieser um; auch Seif errūm fällt hin. Jenen sticht 'Ajjār todt, diesen schnürt er zusammen, trägt ihn auf der Schulter fort und kommt glücklich bei Elheidabī mit ihm an. Dort löst er die Schnüre, nimmt die Fesseln ab, giebt ein Gegenmittel, Seif errūm niest, kommt zu sich, sieht sich bei Elheidabī und erfährt nun, welche Mittel 'Ajjār zu seiner Befreiung gebraucht hat: dieser erhält Dank und reichliche Belohnung. — Am folgenden Morgen fragt Hasan in der Versammlung seiner Emīre: wo ist Seif errūm? — Im Gefängniss, sagt Abū zeid. — Ich hatte über Nacht, sagt Hasan, einen furchtbaren Traum und fürchte, dass mit Seif errūm etwas geschehen ist: sehet einmal nach! — Man geht hin und findet das Gefängniss leer, den Wärter getödtet. — Erschrocken und betrübt zugleich sagt Hasan: bringt mir den Ramal-Deuter Çālih her: er soll uns sagen, was dahinter steckt. — Er kommt, zieht seine Linien, setzt seine Punkte, rechnet und findet heraus, was und wie sich die Sache begeben hat und fügt hinzu, dass sie vor einem Ueberfall morgen auf ihrer Hut sein sollen. — Von allen Seiten erhält er Dank für seine Deutung und wird geehrt und reich beschenkt entlassen. — Die Rückkehr des Seif errūm wird mit grossen Gastmahlen gefeiert; am folgenden Morgen machen sie einen Ueberfall auf die Benū hilāl, diese aber, durch den Ramaldeuter gewarnt, leisten Widerstand: ein allgemeiner Kampf entspinnt sich, in dem Hasan, Abū zeid, Dajjāb besonders sich auszeichnen. Die Christen erleiden eine grosse Niederlage und die Benū hilāl machen unglaublich grosse Beute, gehen dann am Abend zu ihren Zelten zurück: ihr Verlust beträgt 309 Mann, der der Feinde jedoch 3070. Unter den von den Benū hilāl Vermissten befindet sich der Emīr Zeidān und sein Brudersohn, der Emīr Mūsā, und Selmān, Bruder des Sultāns Hasan, und der Emīr 'Auf und Mofaḍḍal, Bruder des Qādī Bodeir; ferner غنيم und 'Ajjāṭ und sein Ohm ابو ريمه. Ueber diese Verluste sind Alle sehr traurig; da sagt Dajjāb: der Ausgang des Treffens steht bei Gott, die Gefangenen aber kann Niemand befreien als Abū zeid. Beruhige dich, sagt dieser; so Gott will, werden sie Alle frei werden. Nun verkleidet er sich in ein altes christliches Weib und geht bei Nachtanbruch zu den Zelten und tritt in eine kleine Hütte, trifft darin ein Mädchen und fragt: wie heisst du? — Ich heisse Mobāreka. Er unterhält sich mit ihr, betäubt sie, bringt sie um, zieht ihre Kleider an, geht dann bei Abend aus und sieht sich überall um, wie es den Gefangenen geht. Bei der Gelegenheit begegnet diese Alte dem Mesrūr, der da zwischen den Zelten herumlungert; sie nimmt ihn bei der Hand und sagt: mein Sohn, was thust du bei Nachtzeit hier? ich fürchte, die Wärter thun dir Leides an, komm mit mir ins Zelt! Mit diesen Worten zieht sie ihn mit sich. Ihm wird die Sache bedenklich, er geht aber doch mit ihr und tritt ins Zelt ein. Da giebt sie ihm einen tüchtigen Faustschlag ins Gesicht. — Was schlägst du mich? — Du Schuft, bist du nicht Mesrūr und willst hier deine Listen üben zur Befreiung der Gefangenen? — Du bist argwöhnisch, Alte. — Ja, das bin ich, bin auch dumm, du Ränkeschmied! — Nun holt sie Esswaaren, setzt sie vor ihn hin und sagt: iss hiervon. Er aber denkt: sie will dich durch Schlafpulver betäuben, du bist schön angekommen! und sagt: ich mag nicht; willst du mich tödten, so tödte mich, ohne dass ich gegessen habe. — Komm nur und iss, ich will dir auch alle Gefangenen, wegen deren du ja doch hier bist, befreien. — Ich habe Scheu vor dem Essen, aber wenn du mit isst, esse ich auch. So essen sie Beide; dann sagt die Alte: bleib hier, ich gehe, die Gefangenen zu holen und komme wieder. Als sie fort ist, denkt Mesrūr: wer weiss? vielleicht holt sie Leute, mich einzustecken oder zu tödten; ich will lieber davon gehen. Dann aber fasst er wieder Muth und denkt: wie Gott will! — Während er in diesen Erwägungen befangen ist, kommt die Alte mit den Gefangenen an. Komm, Mesrūr, geh mit deinen Gefangenen zurück zu deinen Leuten. Da küsst er der Alten Hände und Wangen, ebenso thun die Gefangenen, und begeben sich dann fort. Abū zeid aber eilt schneller als der Wind davon, geht in sein Zelt, wascht sich, kleidet sich um, tritt bei Hasan ein, wo eben die Gefangenen mit Mesrūr ankommen. Dieser erzählt nun seine Abenteuer. Kennst du die Alte nicht? fragt Abū zeid. — Wahrhaftig, nein; Gott möge ihr ihre That

lohnen; ohne sie hätte ich meinen Zweck nicht erreicht; wenn ihre eine Hand mir auch einen Schlag gegeben, hat sie mir mit der anderen auch was Gutes gegeben. Abū zeid fängt an zu lachen: deine Alte war in der That, sagt er, kein Anderer als dein Herr, Abū zeid. — Da erheben alle Anwesenden ein lautes Gelächter, Mesrūr aber springt auf, küsst ihm und Allen die Hände und sagt: nun verhelft mir auch dazu, dass der Emīr Abū zeid sein Versprechen erfülle. — Thu es uns zu Gefallen! bitten ihn die Emīre. — Sehr gern, erwidert Abū zeid, und sofort verbindet er ihn mit seiner geliebten Sa'īda. Nun kommen die Knechte von allen Stämmen herbei, von جلان 40, von Doreid und 'Āmir 80 u.s.w., im Ganzen 1400, tummeln die Rosse, schwingen die Lanzen und kommen mit Geschrei zu der Zeltthür des Sulṭāns Ḥasan. Was ist los? fragt er. — Mesrūr soll nicht allein heirathen, sagen sie; wir wollen auch. Ḥasan lacht, heisst sie getrosten Muthes sein, lässt ihre Herren holen, spricht mit ihnen, dann wird jeder Knecht mit einer Magd ehelich verbunden und unter Paukenschall zu ihr geführt. — Als die christlichen Könige diesen Trommelschall hören, schicken sie Kundschafter aus und erfahren die Sache. Sie machen sich nichts aus uns, sagt Elheidabī ben māǵid, fürchten uns gar nicht und denken nicht ans Kämpfen! Als jedoch am folgenden Morgen die Christen ins Feld rücken, kommen auch die Benū hilāl angezogen: plötzlich aber tauchen Reiter in der Gegend des christlichen Lagers auf: jene denken, dass die Benū hilāl von hinten sie überfallen und sagen ihren Knechten: ruft den Arabern zu: heute ist Waffenruhe! In Folge dessen ziehen beide Theile wieder in ihre Quartiere; jene Reiter aber waren Vorläufer der Hülfstruppen, welche zu den Christen im Anmarsch sind: nämlich König المنذر und König النعمان, die Könige von Abessynien (الحبشة) und dem Sūdān nahen herbei, jener mit 100000, dieser mit 120000 Reitern, und werden, auf der Strasse von صفدع heranziehend, am 10. Tage eintreffen. — Damit aber die Benū hilāl erfahren, was im Werke sei, muss Mesrūr spioniren. Am Königszelte stehend hört er, dass Seif errūm mit 20000 Reitern den Hülfstruppen entgegen ziehen will. Sie brechen sofort auf, Mesrūr zieht eine gute Strecke mit, geht dann zu Seif errūm, sagt ihm, er sei auf falschem Wege, er wolle sie auf den richtigen bringen, wo nicht hohe Berge und Untiefen sie aufhalten. Er führt sie also zu dem Pass des Berges المدوّر und des Wādī الاغبر, lässt sie dort halten, um zu sehen, ob dort auch ein Hinterhalt von Seiten der Araber gelegt sei. Er geht, kehrt aber nicht zurück, sondern eilt zu den Benū hilāl und theilt ihnen mit, wie die Sachen stehen. Sofort bricht der Qāḍī Bodeir mit 25000 Reitern auf, nimmt den Emīr Zeidān mit, und begiebt sich zum Wādī المكعود, während Mesrūr auf den Hügel ابن معذر steigt und ausspäht; Bodeir aber theilt seine Reiter in 4 Theile und legt sie an verschiedenen Stellen in Hinterhalt. Da Seif errūm die Rückkehr seines Führers vergebens erwartet, zieht er endlich weiter und denkt, er werde erschöpft und in Furcht umgekehrt sein; am 3. Tage kommt er zum Wādī المكعود; sein Vortrab wird daselbst überfallen, sein Wezīr von Zeidān erschlagen, Bodeir selbst kämpft alsdann mit Seif errūm, schlägt seinen Kopf ab, und die Feinde erleiden eine grosse Niederlage; 400 Reiter von ihnen sind todt, 60 gefangen, während die Benū hilāl nur 10 Todte haben. Mesrūr eilt vorauf, den Seinigen den Sieg zu verkünden, während Bodeir erst später eintrifft. In der Nacht nimmt Mesrūr 2 Lanzen und die Köpfe von Seif errūm und von dessen Minister, schleicht sich in das Lager der Feinde und pflanzt die Lanzen mit den Köpfen zwischen den Zelten der beiden Elheidabī auf und kehrt unversehrt zurück. Als die Könige am folgenden Morgen die Lanzen mit den Köpfen erblicken und die Köpfe erkennen, sind sie erstaunt über die verwegene That und erzürnt und schreiten sofort zum Aufbruch und zum Angriff. Auch die Benū hilāl beziehen das Schlachtfeld. Zuerst fordert Elheidabī ben māǵid den Sulṭān Ḥasan zum Zweikampf: dieser haut jenem den Kopf ab; aber sein eigenes Pferd ist vom Gegner durchgestochen und hingefallen, so dass er selbst zu Boden geworfen ist; seine Leute aber drängen sich um ihn und geben ihm ein anderes Pferd. Der allgemeine Kampf endet mit der Niederlage der Christen; die Benū hilāl machen grosse Beute, haben aber keine Gefangenen, da Abū zeid ihnen geboten, Keinem Gnade zu gewähren, sondern Alle niederzumachen. Sie selbst haben 400 Reiter in diesem Treffen verloren, die Christen aber 9000, darunter die Söhne des Königs Elheidabī ben nāziḥ und die 10 Wezīre und ihre 22 Söhne. König Elheidabī selbst ist verwundet und wie die anderen höchst niedergeschlagen; er sucht

einen 10 tägigen Waffenstillstand nach und erhält denselben. — Abū zeid hat indessen den Mesrūr ausgeschickt, um auszukundschaften, wie es mit den heranziehenden Hülfstruppen der Christen stehe. Er geht daher verkleidet in das feindliche Lager und hört das Gespräch verschiedener Gruppen an. Von den verbündeten Truppen, heisst es, ist immer noch keine Nachricht. Wären sie bloss erst da, sagt ein Anderer; mit den Benū hilāl ist sonst nicht fertig zu werden. Drei von unseren Königen sind todt, der 4. verwundet. Wenn die Könige der heranziehenden Truppen wüssten, wie es hier steht, möchten sie überhaupt wol nicht kommen. — Von anderer Seite hört er, dass sie jetzt in الرمّاح sich befinden und morgen in الصاحيه ankommen, dass letzteres für einen rüstigen Fussgänger 6 Tage entfernt sei. Mesrūr schleicht sich weg und eilt dann nach Kräften fort; hört bei Nacht lärmende Stimmen, geht näher, sieht Feuer angezündet, steigt auf eine Anhöhe bis Tagesanbruch, sieht vor sich ein Lager, steigt herab und fragt sich durch nach den Zelten der Könige. Er giebt sich aus für den Boten des Königs Elheidabī und geht, nachdem er sich beiläufig erkundigt, wer von den beiden Königen das Meiste zu sagen habe, zu dem Zelt des angeseheneren Enno'mān. Mit zierlichen Redensarten, die denselben von vornherein für ihn einnehmen, erzählt er, dass sein Herr, König Elheidabī, ihn geschickt habe, damit er ihnen als Wegweiser diene; er habe die gestrige Nacht auf dem Hügel zugebracht und von da aus am Morgen an den Zelten gesehen, dass sie schon verirrt seien; der Weg, den sie jetzt einschlagen, sei schwer gangbar, nur Ginnen und wilde Thiere benutzten ihn. Vor euch, fügt er hinzu, liegt das وادي البلاع, durch das könnt ihr in einem Monat nicht durchkommen, ihr kommt darin um. Wie heisst du? fragt Elmond'ir. — Mein Name ist زياد. — Und du sollst uns führen, dazu hat dich dein Herr hergesandt? — Ja, wenn es euch so beliebt. — Auf sein Wort hin brechen sie nun auf unter seiner Führung. Sie kommen zum Wādī الغمام, wo sie nächtigen, dann zum Wādī Ibrāhīm, wo sie wieder ihre Zelte aufschlagen. Hier bleibt, sagt er zu den Königen: gestattet mir, dass ich zu den Königen, meinen Herren, gehe, ihnen Nachricht von euch bringe und sie herführe, dass sie mit ihren Heeren zu euch stossen. Sie geben ihm Urlaub und sprechen ihm auch noch Muth zu: dann geht er fort und eilt, so schnell er kann, zu Abū zeid, dem er von allem Vorgefallenen Bericht erstattet. Nun bricht dieser sofort mit allen seinen Mannen, im Ganzen 90000 Reitern, auf; in seinem Gefolg ist 'Ajjāṭ. Um Mittag tränken sie am Teich (غدير الحمّان) ihre Pferde, halten ihr Gebet, dann gehts weiter bis zum Abend, wo sie zum Teich غدير جيغمان gelangen. Endlich kommen sie zum وادي البرام, wo sie Halt machen. Gefangene macht ihr nicht, sagt Abū zeid, sondern schlagt jeden, der sich ergeben will, zu Boden. Dann theilt er sie in 4 Haufen, stellt im Osten den Emīr 'Auf, im Westen den الرياشي, nördlich den غنيم بن مفلح auf, während er selbst sich südlich mit seinen Haufen aufstellt, und schärft ihnen ein, dass sie nichts weiter reden sollen als: hussah, hussah! Darauf überfallen sie die Feinde, Abū zeid verrichtet Wunder der Tapferkeit und im Zweikampf haut er dem König Enno'mān den Kopf ab; der Emīr مفرج الرياشي schlägt den König Elmond'ir zu Boden. Darauf fliehen deren Truppen; Abū zeid setzt ihnen nach und schlägt sie zu Boden, von Sonnen Aufgang bis Abend, und macht unermessliche Beute. Der Rest der Feinde flüchtet von dannen; die Sieger aber mit ihrer Beute kehren heim, Mesrūr kündigt ihren Sieg und ihre Ankunft dem zurückgebliebenen Hasan an, und am 3. Tage trifft Abū zeid mit seinen Reitern und mit der Beute ein. Letztere wird vertheilt und in flottem Leben verbringen sie mehrere Tage. In Missmuth aber, Angst und Sorgen verbringt Elheidabī auf seinem Schmerzenslager die Tage und die Nächte; er allein ist von den Königen am Leben geblieben, viele Tausende seiner Reiter sind gefallen, mit Trauer und in Thränen sieht er der Zukunft entgegen. — In Liebesweh klagt dagegen 'Ajjāṭ um seine schöne aber ferne Rīma und wirft sich, wie ein Trunkener, zu Boden. — Als Hasan am folgenden Morgen Versammlung seiner Emīre und Grossen abhält, kommt ein Bote von Seiten der Christen und bittet um Waffenstillstand von 7 Tagen. Derselbe wird bewilligt und der Bote kehrt heim. — Da ruft Abū zeid den Mesrūr. Du musst dich erkundigen, was es für eine Bewandtniss mit dem Waffenstillstand hat. Er geht ins feindliche Lager, kann aber von den gemeinen Soldaten nichts erfahren. Unverrichteter Sache umkehren mag er nicht; in Verlegenheit dastehend sieht er einen Mönch zu Pferde mit grossem Gefolge

ankommen. Er schliesst sich demselben an; der Mönch, عفران; mit Namen, geht in den Dīwān, er selbst bleibt draussen an der Thüre stehen. Ich bin in grosser Verlegenheit und Noth, sagt der König, denn ich habe einen Traum gehabt und du musst ihn mir deuten. Nun befragt der Mönch das Ramalspiel und giebt ihm Antwort, die dahin ausläuft, dass er den Islām annehmen werde, wie auch er selbst Bekenner des Islām sei. Gleich nach diesen Worten fällt der Mönch leblos hin. Der König bedauert den Fall und lässt ihn bestatten. Mesrūr aber stiehlt ihn bei Nacht und trägt ihn auf dem Rücken ins Lager der Benū hilāl. Wen hast du da? fragen ihn die Wächter. — Einen Todten! bleibt hier, ich will meinen Herrn benachrichtigen. Mit weinenden Augen erzählt er ihm den Fall; ich wollte doch gern, sagt er, dass er als Moslim bei seinen tapfern Glaubensgenossen bestattet werde. Sie begraben ihn, speisen die Armen. Dann begehen sie das unterbrochene Hochzeitsfest des 'Ajjāṭ mit der Rīma. Nach 8 Tagen hebt der Kampf wieder an; Ḥasan und Elheidabī kämpfen mit einander; letzterer, der mit seinem schwerverwundeten Pferd zu Boden gefallen ist, wird gebunden und den Dienern übergeben, die Christen werden völlig besiegt, manche fliehen bei Nacht davon, die Gefangenen nehmen den Islām an, über 9000 Mann; die Zahl ihrer Todten beträgt über 10000. Die Benū hilāl haben 413 Todte verloren. Ihre Beute ist unermesslich. Am 3. Tage bekennt sich Elheidabī zum Islām, wird beschnitten, erhält den Namen علوان. Was aber die Benū fezāra und Āl qaṭḥān und Benū ġeśm anlangt, so hatten sie sich schon vor diesem Treffen berathen, dass sie ihrer Wege gehen und es abwarten wollten, wie die Benū hilāl mit den christlichen Feinden fertig würden: denn bis dahin hätten die Christen ja stets den Kürzeren gezogen. Dann wollten sie, wenn jene wieder den Sieg davon trügen, sich in ihren Schutz begeben und das, was sie über sie bestimmen würden, leisten und tragen. Sollten aber die Christen siegen, so könnten sie ja umkehren und sagen: wir wollten den Benū hilāl den Weg verlegen, damit sie nicht davon fliehen könnten. Sie ritten daher bis zu den Grenzen von Neġd fort, blieben 5 Tage weg und erhielten am 6. die Nachricht von der gänzlichen Niederlage der Christen und der Bekehrung des Königs und der Anderen. Da kehrten sie um und baten Alle, in ein Schutzverhältniss von Abū zeid und Ḥasan aufgenommen zu werden. Dies wurde ihnen gewährt, ihre Gefangenen freigegeben und ihnen freigestellt, dort zu bleiben oder in ihr Land zu ziehen. Da sagten sie: unsere Heimat ist Kampf und Liebe zur Heimat entspringt aus dem Glauben. Nachdem sie einen Monat verweilt, baten sie Ḥasan um Erlaubniss, fortziehen zu dürfen; dann verabschiedeten sie sich von Ḥasan und den Emīren und zogen ihrer Heimat zu. Die Benū hilāl aber blieben in ihren Wohnsitzen in Frieden und Sicherheit.

Schluss f. 33ᵇ: فانهم قعدوا فى اوطانهم آمنين مطمئنين فى الامن والامان والاطمآن، وهذا ما انتهى الينا من هذا الديوان على التمام

Abschrift vom J. 1261/1845.

9346. We. 790.

18 Bl. 4to, 17—19 Z. (23 × 16: 17½—18 × 13cm). — Zustand: ziemlich gut, doch ziemlich zu Anfang einige Blätter lose und nach f. 3 fehlen etwa 6 Blätter. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان الفوزة ٣٦

Anfang f. 1ᵇ: نحكى لكم عن العرب واحوالها ولذيذ اخبارها وسماع اشعارها ومن يصلي على محمد . . . قال الراوي انه كان فى قديم الزمان على زمان بنى علال امير عرب يقال له بدير بن راجح فى اطراف نجد الخ

Vor langen Jahren herrschte, zur Zeit der Benū hilāl, an den Grenzen von Neġd ein Emīr Bodeir ben rāġiḥ. Eines Jahres trat eine gewaltige Hungersnoth ein: da betrachtete er sein Weib, die hiess Elfauza und war von unvergleichlicher Schönheit, und er dachte bei sich: es giebt kein schöneres Menschengebilde als sie, aber sie leidet unter dem Mangel. Als er sie dann nach einiger Zeit wieder ansah und fand, dass ihre Gesichtsfarbe blass geworden, sagte er zu ihr: lass uns auswandern zu deinen Verwandten, der Nothstand hier ist zu gross. Da weinte sie und sagte: lieber Mann, wenn ich zu meinen Verwandten gehe, werden sie sagen: als es dem Bodeir gut ging, sahen sie uns nicht an und besuchten uns nicht, nun es ihnen aber knapp geht, kennen sie uns. — Was sollen wir denn aber anfangen in dieser Noth? fragte er. — Hab Geduld, sagt sie; Geduld ist der Schlüssel zur Freude. Die Noth muss ja einmal aufhören und bessere Tage kommen. Morgen früh brich auf zu Zeid ben شرعان: er ist für

einen edlen Emīr bekannt: ich aber will Gott bitten, uns in seinen Schutz zu nehmen. — Ihm gefällt der Vorschlag; bei der Abreise will sie ihm noch einen kleinen Vorrath Getreide mitgeben, er aber lehnt es ab. Mir genügt das Gras auf dem Felde, die Pfützen am Wege stillen meinen Durst, brauch du das Getreide für dich; du sollst von mir nicht eher etwas hören, als bis ich kommen und dich von deinen Verwandten abholen kann: ich bin besorgt, dass man deiner Schönheit nachstellen wird. — Geh getrost, sagt sie, und lass mich in Gottes Hut: ich hege keine Furcht. Weinend nehmen sie von einander Abschied. Mir ist das Leben eine Bürde, solange du fort bist, aber es ist ja Gottes Wille, sagt sie. — Er reitet fort und kommt in Zeid's Land. Dieser ist grade auf der Jagd in جبل المرج und im Wādī الغدران, und hat 1000 bepanzerte Reiter bei sich. Jener reitet nun herum, ihn aufzusuchen, und wird seiner ansichtig. Er bemerkt ihn auch, ruft seinen Wezīr Riḍwān herbei und sagt: dort kommt ein Reiter des Weges auf uns zu, frag ihn: woher? und wohin? Sollen wir ihn unterstützen, weil er in Noth ist, gut; ist es aber ein Feind, so tödte ihn und nimm ihm Pferd und Rüstung ab. Der Wezīr reitet hin und fragt: Wandersmann, von wannen kommst du und wohin willst du? — (Hier, nach f. 3, ist eine Lücke von etwa 6 Blättern; s. unten.)

Da sieht Bodeir Leichname mit abgehauenen Köpfen liegen und sagt: Anfangs dachte ich, Elfauza wäre von ihren Verwandten geholt; aber weshalb hat man diese Leute getödtet? Rathlos steht er und weint, sein Diener Fahīm (فهيم) aber bittet ihn, sich zu setzen, er wolle das Ramal befragen, was dies Alles zu bedeuten habe und wo Elfauza geblieben sei. Er findet heraus, dass sie gesund sei und nichts Böses ihr widerfahren sei. Ein gewaltthätiger und tapferer Emīr, جميل بن قادم mit Namen, habe sie geraubt und die Leute, welche sie vertheidigt, niedergehauen. Allein könne er gegen ihn nichts machen, er müsse sich zu dessen Vetter, dem braven König الجليلي حنظل, begeben, und dessen Beistand erbitten. Sie begeben sich zu ihm, finden freundliche Aufnahme, Bodeir klagt sein Leid, Elġalīlī sagt ihm Hülfe zu. Zuvor aber schreibt er an Ibn qādim, die geraubte Frau herauszugeben, der aber lehnt die Aufforderung entschieden ab. Nun bricht jener mit 90000 Mann auf und kommt in sein Land. — An dem Tage, an welchem die der Elfauza gestellte Frist abgelaufen war, kommt Ibn qādim zu ihr und erzählt, dass Elġalīlī und Bodeir ihn angreifen werde, zur Strafe für den Raub, den er an ihr begangen; er werde aber die Feinde erschlagen, vor allen den Bodeir; sie aber solle sich nun nicht länger sträuben, sondern sich ihm ergeben. — Sie legt sich nun auf List und heuchelt Freude, sagt aber: sehr gern, aber nicht eher, als bis du mir den Kopf des Bodeir bringst. Eine Frau darf nur einen Mann haben, ein Mann kann sich 4 Frauen nehmen und Sklavinnen dazu. Dann aber bin ich ledig und du kannst die Ehe mit mir eingehen. Du sagst ja, dass du mich liebst, so thu, was ich wünsche; wo nicht, tödte ich mich, sobald du Hand an mich legst. Er verspricht, ihr den Kopf Bodeirs zu bringen, und ihren Wunsch zu erfüllen. — Nach 5 Tagen erhält er durch Kundschafter Nachricht, dass Elġalīlī angekommen sei. Er zieht ihm mit 80000 Mann entgegen. Nun fordert Bodeir ihn zum Zweikampf und hört aus dem Haufen der Weiber heraus, die den Ibn qādim in ihren Sänften begleiten, die Stimme der Elfauza, die ihn zum Kampf gegen die Feinde ermuntert. Aber zum eigentlichen Zweikampf kommt es nicht, sondern Bodeir kämpft mitten in den feindlichen Haufen und schlägt rechts und links Feinde nieder, so dass von seiner Hand allein 100 fallen. — Erhole dich von der Anstrengung, ruft ihm Elġalīlī zu, und betritt nun selbst den Kampfplatz, kämpft und fällt von der Hand des Ibn qādim. Darauf fliehen die Seinen, Bodeir bringt sie, von فهيم unterstützt, in den Kampf zurück; so leisten sie Widerstand bis zum Abend, fliehen dann aber doch. Nun macht sich Bodeir, auf Fahīm's Rath, auf zum Emīr سقر بن مالك, der sie gütig aufnimmt und dem er seine Geschichte erzählt und den er um Beistand bittet. Er sagt ihm Hülfe zu, schickt seinen Sohn دخيل mit einem Brief an Gemīl ben qādim ab, und trägt ihm auf, Elfauza zu holen. Er nimmt 1000 Reiter mit und befiehlt ihnen, Jeden, der ihnen in den Weg kommt, zu tödten. Endlich kommen sie in Gemīl's Gebiet; er schickt den Brief durch einen Reiter an Gemīl, mit dem Auftrag, nur mit Elfauza zurückzukehren. Derselbe sagt bei Ueberreichung des Briefes: gieb mir Elfauza heraus! Er aber sagt: deinen Brief lese ich nicht und Antwort gebe ich nicht: nun geh, ich tödte euch allzusammen und Saqr mag

thun, was er will. Als Dahīl diese Antwort erhält, ruft er: nehmt Ġemīl's Heerden! — Sie erbeuten dieselben und Ġemīl reitet, auf die Nachricht davon, sofort mit 5000 auserlesenen Reitern ihnen nach. Sie kämpfen mit einander vom Morgen bis zum Abend, 1000 Reiter fallen auf Ġemīl's Seite, 100 von denen des Dahīl. Den Saqr aber träumt, ihm falle der Siegelring vom Finger. Erschreckt fährt er auf und spricht zu Bodeir: befrage schnell das Ramal! Ich kann nicht, aber mein Diener versteht's. Sofort sieht dieser nach und sagt ihm, in welcher Lage sein Sohn sich befinde. Brich sofort mit 50000 Reitern auf, sagt Saqr zu Bodeir und komm meinem Sohn zu Hülfe, ich komme mit dem übrigen Heer nach. — Bodeir bricht schleunigst auf, findet den Kampf im Gange und Dahīl verwundet; nun greift Bodeir mit seinen Haufen an und kämpft tapfer bis Sonnenuntergang, dann weicht er zurück. Da aber kommt Saqr an, fordert den Ġemīl heraus, nach heftigen Wechselreden kämpfen sie, und Ġemīl fällt, von einem Lanzenstich durchbohrt. Saqr's Reiter stürzen sich auf die Feinde, diese fliehen und Saqr macht grosse Beute. Bodeir erbeutet die Sänfte Elfauza's, bringt sie auf einen Hügel und als Saqr zu ihm sagt: warum machst du keine Beute? antwortet er: meine Beute ist Elfauza, ich bin die ihrige. Saqr tritt zu Beiden hin, sie danken ihm und wünschen ihm langes Leben; kaum hat er aber Elfauza einen Augenblick gesehen, als er sich in sie verliebt und zwar mit so starken Gefühlen, dass er fast vom Pferde fällt. Nun beschloss er, heimlich den Bodeir um seine Geliebte zu bringen. Sie kehren zu dem Stamm zurück und Saqr sagt: gebt ein Drittel der Beute an Bodeir, der Elfauza zu Ehren! Dann spricht er mit Bodeir: ich habe eine Tochter Namens Dorra, ich will dir damit ein Geschenk machen und du heirathest sie noch heute. Saqr's Absicht aber war, den Bodeir auf solche Weise allmälig von Elfauza zu trennen, um sie selbst zu gewinnen. Bodeir aber dachte an die Heerden, die er unter Aufsicht seiner Diener zurückgelassen hatte, und sprach mit Fahīm von seiner Absicht, sich zu denselben zu begeben. Thu das nicht! sagt dieser; der König hat Absichten auf Elfauza und will dich aus der Welt schaffen: schick sie vielmehr hin, dass sie sich für all seine Güte bedankt: wir wollen dann sehen, welche Antwort er darauf giebt. Dieser Rath gefällt ihm; Elfauza geht hin und bedankt sich. Da merkt Saqr, dass sie fortgehen wollen, ohne dass er seinen Zweck mit Elfauza erreicht hat. Er sagt also zu seinen Leuten: seht, dieser Undankbare, für den ich Vermögen, Pferde, Soldaten hingeopfert, um dessen willen ich einen Verwandten getödtet habe, hat nicht Lust, selbst Abschied von mir zu nehmen, sondern schickt seine Frau dazu: steckt sie ins Gefängniss, ich habe mit ihr und ihrem Manne abzurechnen. Sie steckten sie also ein, Bodeir aber wartete auf ihre Rückkehr. Endlich ging er aus, sie zu suchen: sobald Saqr seiner ansichtig wurde, liess er ihn einsperren und durch Wächter bewachen. Fahīm, vor Schmerz darüber ausser sich, betet um ihre Rettung. Sofort fallen ihm die Ketten von den Händen, er macht sich aus dem Gefängniss frei, zieht seinen Herrn, während die Wächter schlafen, nach sich und zieht ihn ins Freie. Wohin führst du mich? — Komm nur, hin zu Zeid ben شرهان. — So fliehen Beide und kommen zu Zeid. Fahīm eilt vorauf, findet diesen schlafend und weckt ihn durch Kitzeln an den Fusssohlen auf; er fragt, wo hast du Bodeir gelassen? erfährt dessen Geschichte und ruft: die Edelsinnigen sind ausgestorben! — Indem kommt Bodeir in traurigem Zustande an; Beide umarmen sich, er stärkt sie durch Speise und Trank, dann ruft er sein Heer schnell zusammen und schickt mit seinen Brüdern Nāçir und Naççār die Vorhut von 30000 Mann aus, während Bodeir mit ebenso viel Mannen nachrückt. Saqr überfällt die Vorhut und macht die Meisten nieder im Dunkel der Nacht. Bodeir kommt mit seinem Heer, sammelt die Flüchtigen, Saqr stellt sich ihnen entgegen, während zweier Tage kämpfen sie, dann kommt Zeid mit dem Heere, da flieht Saqr in die Stadt und verschliesst deren Thore. Da schreibt ihm Zeid: und sollte ich ein ganzes Jahr hier vor der Stadt liegen, ich werde dich gefangen nehmen, du Hund von Araber, und Elfauza dir abnehmen. Erst handelst du edel und dann gemein. — Zeid zerriss die ablehnende und drohende Antwort und der Krieg begann am folgenden Morgen aufs Neue. Bodeir reitet in die Schranken; Elfauza, in kostbarer Sänfte der Schlacht beiwohnend, sieht ihn und ruft: sei heute tapfer mehr als je! rette mich aus Feindes Hand, tränke die Feinde mit Verderben! Saqr aber hatte vor längerer Zeit Elfauza aus dem Gefängniss holen lassen, sie aber hatte sich seiner

erwehrt: warte noch einen Monat, wenn ich dann von Bodeir nichts höre, thu mit mir, was du willst, aber lass Gewalt, sonst tödte ich mich. Gut, sagte Saqr, noch 31 Tage Frist! Um die Hälfte des Monats aber kamen die Vorposten, die er besiegte, während Elfauza in ihrer Sänfte dem Kampf beiwohnen musste. So werde ich auch den Bodeir niedermachen, hatte er sich gerühmt. Aber Bodeir war bei den Vorposten nicht, er liess ihn aufsuchen, aber seine Reiter fanden ihn nicht und kehrten mit leeren Händen zurück. — Nun aber, als Elfauza ihn zum Kampf anfeuerte, stürmte er in das feindliche Heer hinein und machte über 2000 Mann nieder. Der Abend trennte die Heere, Zeid bewunderte seine Tapferkeit. Als er aber auch am folgenden Tage kämpfen wollte, hielt dieser ihn davon zurück und kämpfte selbst so tapfer, dass Keiner mehr ihm Stand halten wollte. Da sagte Dalīl, Saqr's Sohn: ich will mit ihm kämpfen und ihn tödten, und ritt in die Schranken. Wo ist dein Vater? rief Zeid. Ich vertrete ihn, war die Antwort. Wüthend stürzt Zeid sich auf ihn und nimmt ihn nach tapferer Gegenwehr gefangen und lässt ihn binden. Das sieht Saqr, steigt vom Pferde, geht auf Zeid los und bittet um Gnade für seinen Sohn. — Wo hast du meine Brüder Nāçir und Naççār gelassen? — Saqr schweigt, sie waren im Treffen der Vorhut gefallen. Da sagt Zeid: Gleiches um Gleiches! und haut ihm den Kopf ab, reitet zu Dalīl und schlägt ihm den Kopf ab, dann stürzt er sich auf seine Haufen, ebenso auch Bodeir, machen die Meisten nieder, die Uebrigen fliehen. Zeid macht grosse Beute, plündert الحلة, verschont Frauen und Kinder, erbeutet Saqr's Schatz, der reichlich versehen war, Bodeir aber zieht Elfauza's Sänfte auf einen Hügel. Zeid ruft: willst du nicht Theil an der Beute nehmen? Er aber sagt: meine Beute ist Elfauza, eine andere will ich nicht. Zeid lacht und vertheilt die Beute, giebt davon 5 Theile an Bodeir, 3 an Elfauza. Nun brechen sie auf und kommen zu Fahīm, der sich bei den erbeuteten Heerden aufhielt. Voller Freude küsst er ihnen die Hände. Da bot Zeid dem Bodeir die بجمه, Tocher des Saqr an. Ich will keine Nebenfrau, sagt Bodeir; er hätte ebenso wenig gewollt, dass Zeid ihm die eigene Tochter angetragen hätte. Sondern er sagte: ich bin dir aus alter und neuer Zeit verpflichtet. Nun kehrte Zeid zu seinem Ort zurück und Bodeir kehrte auch zurück und erlebte bessere Tage als je und pries den Emīr Zeid für alle seine Güte. Als später wieder Hungersnoth über Neǵd kam, zog er mit Sulṭān Ḥasan fort nach Westen.

Schluss f. 18ᵇ: الي ان جار الغلا عليهم بنجد ولما يغرب السلطان حسن يغرب معهم، وهذا ما انتها الينا من ديوان بدير والقوزة الخ

Schrift: die etwas kleinere flüchtige Hand. — Abschrift vom Jahre 1261 Moḥarram (1845).

Die Lücke nach f. 3 hat folgenden Inhalt: Bodeir giebt sich dem Wezīr zu erkennen und sagt, er wolle von Zeid eine Gnade erbitten. Derselbe führt ihn zu dem Emīr, dieser nimmt ihn freundlich auf, bewirthet ihn und fragt nach seinem Anliegen. Er erzählt ihm, dass Noth ihn aus der Heimat getrieben. Jener giebt ihm Herberge auf längere Zeit, versieht ihn dann reichlich mit Geld, Pferden, Kameelen und Dienern zur Heimkehr. Unter den Dienern ist Einer, Namens فهيم, der klug, gebildet und besonders auch im Ramalspiel und in Sternkunde sehr erfahren, ausserdem treu und zuverlässig ist. — Inzwischen hat sich der Ruf von Elfauza's Schönheit verbreitet und ist auch dem tapfern, aber gewaltthätigen Gemīl ben qādim zu Ohren gekommen. Er beschliesst, sich ihrer zu bemächtigen und begiebt sich mit einer wohlgerüsteten Schaar zu ihr. Das Gerücht seiner Ankunft hat sich verbreitet, es schaaren sich von den im Stamme Zurückgebliebenen eine Menge Tapfere um sie; Gemīl aber überfällt sie, macht Viele nieder, haut ihnen die Köpfe ab, nimmt Elfauza mit sich und reitet davon. — Bodeir hat während der Zeit seine Abreise beschleunigt und sich auf den Weg gemacht; er beeilt sich, so viel er kann, die Heimat zu erreichen und freut sich auf das Wiedersehen seiner geliebten Frau. — Als er ankommt, findet er die Wohnstätten leer und öde. Er sieht sich erstaunt um.

9347. We. 791.

36 Bl. 4to, 17—19 Z. (23×16½; 18—19×12½—13cm). Zustand: nicht ganz fest im Einband, auch nicht ohne Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان الملك جراد ٤٦

Anfang f. 1ᵇ: حكي والله اعلم فيما مضى وتقدم . . . قل انه كان فى قديم الزمان وسالف العصر والاوان ملك من بعض الملوك وكان اسمه جراد ابن غادر الخ

Vor langen Zeiten herrschte ein König, Namens Gerād ben gādir, über die Länder der Russen, der Schwarzen, über بلنج, بلع, عنغوش, القطيع, بلغار. Derselbe hatte 10 Armeekorps (كرات), 14 Söhne und 6 Brüder. Die Söhne hiessen: خلاف, زيد, عنان, نادر, كاشر, صنديد, كامل, حدور, جادر, مانع, مرمر, حصن, حامد, سابق. Seine Brüder hiessen: جسر, مزيد, بيرق الزينات, نطاح الخيل, صور العدا, باشر. — Gerād war ein gewaltthätiger König, mit dem im Kriege Keiner es aufnehmen konnte, der die Länder verwüstete, die Männer erschlug, die Frauen erbeutete. Er hatte 40 Frauen, von den Nebenfrauen abgesehen, und lebte vergnügte Tage. Eines Tages sass er auf seinem Thron, von seinen Dienern umgeben, Trommeln wurden geschlagen und Freudenlärm ertönte ringsum: da kam Einer Namens مرداس بن ابي راسين mit einem Haufen von 5000 Reitern an, kehrte bei ihm ein und klagte ihm, dass die Benū hilāl das Heer seines Vaters in Neǵd niedergemacht und dessen Brüder مروان und الدعاس getödtet hätten. Zornig darüber sammelt Gerād seine Heere und beschliesst, ihr Land zu erobern und sie zu vernichten, trägt auch dem مرداس auf, so viel Heere wie möglich in seinem Lande und bei Befreundeten aufzubringen. Dieser begiebt sich in sein Land und hat alsbald 100000 Soldaten beisammen, mit denen er nach Neǵd aufbricht. Unterwegs stösst er mit Gerād zusammen und sie berathen den Kriegsplan. Mirdās schlägt vor, die Feinde auf 3 Punkten anzugreifen: ein Theil soll die Zelte, ein anderer die Heerden, ein dritter plündernd das Land überfallen; alsdann würden die Feinde nicht wissen, wo sie sich vertheidigen sollen, sie müssten sich zersplittern: wären sie alle auf einem Punkte, so könne Keiner es mit ihnen aufnehmen. Ferner die Heerden solle ihr Oberdienstmann زلزال mit 100000 Mann rauben, die Zelte wollten sie selbst angreifen. Der König aber meint, dann verlören die Haufen den Zusammenhang, wüssten auch nicht, wohin sie sich zurückzuziehen hätten: er ist dafür, von vier Seiten auf die Zelte loszugehen; ein Kundschafter soll das Land durchspähen, um zu erforschen, wer dort zugegen ist oder nicht. Dieser Plan wird angenommen und als Kundschafter ein der Oerter kundiger und schlauer, auch in Geheimwissenschaften erfahrener, Mann Namens سيّار ausgeschickt. — Die Benū hilāl sassen inzwischen in behaglicher Ruhe und ahnten nicht, was im Werke gegen sie war. Da kam ein Bote und meldete, dass Fāḍil ben zeid el'aǵǵāǵ (الحجاج) in der Nähe sei und komme, um zu seiner Hochzeit, die in diesem Monat stattfinden solle, einzuladen. Sie freuen sich darüber, die Emīre ziehen ihm entgegen und bewillkommnen ihn herzlich, führen ihn dann zum Zelt des Königs Ḥasan. Er übergiebt diesem das Einladungsschreiben seines Vaters, der es liest, dann durch Abū zeid den Anwesenden vorlesen lässt. Ḥasan ist erfreut darüber und trägt dem Fāḍil seine Tochter رداح zur Frau an. Dieser sagt: was der Gastgeber dem Gast anbietet, muss diesem recht sein; du bist der Vater, ich der Sohn: dein Wille geschehe! Sofort werden Feste 7 Tage gefeiert, der Ehecontract aufgesetzt und die Hochzeit abgeschlossen; Fāḍil aber nähert sich seiner jungen Frau nicht, schärft ihr aber ein, nichts davon zu sagen. Am folgenden Morgen geht er in den Dīwān, Alle begrüssen ihn mit freundlichen Worten, er aber ist in Verlegenheit über das, was geschehen ist. Aber er sprach nicht darüber, bat jedoch alsbald um Erlaubniss, heimzukehren. Er erhält dieselbe, auch viele und kostbare Geschenke, und Abū zeid und Ḍajjāb, als die vornehmsten Emīre, sollen das Paar begleiten. Abū zeid thut es ungern, aus Besorgniss, es könnte in seiner Abwesenheit etwas Besonderes den Benū hilāl zustossen. Fāḍil nimmt Abschied, nachdem ihn Ḥasan und seine Emīre noch eine Tagereise begleitet haben, und diese kehren zurück, während er mit Abū zeid und Ḍajjāb und einem Gefolge von 10000 Kriegern die Reise nach Hause fortsetzt. Seiner Heimat nahe schickt er einen Boten vorauf, seinem Vater Zeid el'eǵǵāǵ seine Rückkehr zu melden; derselbe zieht ihnen entgegen, empfängt sie herzlich und führt sie fröhlich und mit Gepränge heim, dankt auch dem Abū zeid und Ḍajjāb in so überschwenglichen Worten, dass der Erstere Anlass nimmt, dieselben zu mässigen. Nun feiert er die Hochzeit seines Sohnes: etwa 200000 Freunde und Gäste nehmen Theil daran, und kehren nach mehreren Festtagen heim. Auch Abū zeid traf die Anstalten zur Rückkehr: er war verdrossen darüber, dass Zeidān ben شرعان nicht selbst gekommen war zum Feste. Plötzlich kam die Nachricht, dass er unterwegs sei und bald eintreffen werde. Nun ritt Zeid ihm entgegen mit Ḍajjāb und Abū zeid und den anderen Emīren und nahmen ihn bei راس الفنيع hocherfreut

in Empfang. Ihn begleiteten 100000 Mann; aber er hatte auch 1500 reich mit Geschenken für Zeid el'aġġāġ beladene Kameele bei sich. Sie kehrten nun zurück und Zeidān stieg bei Zeid ab. Alle wurden auf das Reichlichste bewirthet und waren in bester Laune und auch noch am folgenden Tage waren die Emīre sehr vergnügt und dankten ihrem Wirth für seine freigebige Gastlichkeit. — Indessen war Sejjār, der Kundschafter Ġerād's, fortgegangen, hatte sich im Lager Ḥasans von Zelt zu Zelt umgesehen und erforscht, wer da und wer abwesend sei, auch die Wege und Stege sich genau gemerkt, ohne dass auf ihn, der sich verkleidet hatte, Jemand geachtet hätte. So kehrte er denn zurück und brachte dem Könige Bescheid, wobei er auch erwähnte, dass und weshalb Abū zeid und Ḍajjāb abwesend seien. — Du hast grossen Lohn verdient, sagte der König, und sollst ihn auch haben: aber du musst nun auch noch Rathschläge geben. — Nicht Rathschläge, versetzt er, sondern einen einzigen. — Dieser wäre? — Schicke زلزال mit 100000 Knechten gegen die Heerden der Benū hilāl: die nehmen sie sammt den Hirten, wir aber ziehen gegen das Lager, da sind bloss die alten Emīre zurückgeblieben, wir plündern es, erbeuten die Schätze und Frauen derselben und machen sie zum Gerede und Gespötte bei aller Welt. — Der Plan ist gut, sagt der König, wir müssen ihn sofort ins Werk setzen. — Er giebt also dem Zalzāl den Auftrag, sich der Heerden zu bemeistern: der Ort, wo sie zusammen treffen würden, sei Ballī und عنفوش. Demgemäss bricht er unverzüglich, wohlgerüstet, mit seinen Schaaren auf, kommt nach 7 Tagen zu den Heerden, die Hirten derselben erheben ein furchtbares Geschrei und wehren sich nach Kräften; ihre Zahl ist aber nur 6000 Mann, dennoch kämpfen sie 2 Tage lang und das Gerücht davon dringt auch zu Ḥasan, dass ihrer nur noch wenig übrig seien und Widerstand leisten. Er ruft also seine Emīre zusammen und fragt, wer die Rettung der Heerden übernehmen wolle. Zeidān bietet sich dazu an, fragt aber, wer den Ueberfall gemacht habe? Die Antwort ist: Leute mit schwarzem Gesicht, lauter Knechte, Niemand weiss, woher sie sind, zu welchem Stamm sie gehören. Zwei Tage kämpfen sie schon und haben von den Hirten wer weiss wie viel niedergemacht: wie soll dies werden? — Nun ruft er die jungen Leute zur Gegenwehr auf und stürmt mit einem Haufen von 50000 Mann gegen die feindlichen Schaaren. — Inzwischen beräth Ḥasan mit den Emīren, und Risq eddoreidī räth, da hinter jenem Ueberfall Gott weiss welche List stecke und man nicht wissen könne, was bevorstehe, sich zum Kriege bereitzuhalten und an Abū zeid und Ḍajjāb Nachricht zu schicken. Dieser Anschlag gefällt. Die Trommeln werden einige Tage lang gerührt, da kommen von allen Enden die Benū doreid, Benū zahlān, Benū zagbe, Benū 'āmir, neugierig, was im Werke ist. Ḥasan will selbst mit ihnen das Land durchstreifen und zusehen, woher die Beunruhigung desselben rühre. Aber Rizq empfiehlt, sich in 4 Haufen zu vertheilen, so dass jeder es mit den eindringenden Feinden aufnehmen und dieselben vernichten könne, und räth, an die abwesenden Emīre zu schreiben. Nun sendet Ḥasan einen Brief an dieselben, welcher sie zu schleuniger Rückkehr auffordert. 'Omar الهجان überbringt ihn, steigt bei den Benū 'aqīl ab, geht zu Zeid el'aġġāġ, bei dem die Gesuchten noch sind. Abū zeid liest den Brief und theilt den Inhalt mit und sagt auf Befragen, wie das Alles komme: das hat Keiner angerichtet als Mirdās ben abū rāsein, erzählt den Anlass und fügt hinzu: das wird Händel geben! Ḍajjāb aber, dem vor Ungeduld „der Schnurrbart tanzte", bittet Erlaubniss zu sofortiger Heimkehr. Nun brechen Alle, auch Zeid el'aġġāġ und Zeid ben śarhān, mit ihren Mannen nach Neġd auf, im Ganzen an 200000 Kämpfer. — Als König Ġerād mit seinen Heeren nach Neġd gekommen, befahl er seinen Söhnen, mit 300000 Mann in die westlichen Gegenden einzufallen, er selbst aber ging mit 5 Korps auf die Ansiedlungen der Benū hilāl los. Hier aber entspann sich mit diesen ein furchtbarer Kampf: aber die Benū hilāl zogen den Kürzern, verloren 10000 Mann und suchten in der Flucht ihr Heil, konnten die Frauen nicht mitnehmen und liessen sie in Stich, und die Feinde eroberten ihr Lager. — Zeidān aber mit seinen Jünglingen hatte nach 3 Tagen die feindlichen Knechte im Wādī enno'mān mit den geraubten Heerden getroffen, verlegte ihnen vorn den Weg, kämpfte mit ihnen, schlug nach heftigem Kampf den Zalzāl nieder, brachte den Uebrigen eine grosse Niederlage bei, die Meisten kamen um, die Wenigsten entflohen. Nun wurden die geretteten Heerden wieder an ihren Ort zurückgebracht. Dann stiegen sie ab, um sich

daselbst zu erholen. Es war ein harter Strauss, sagt Zeidān, aber ich will doch einmal das Ramal befragen, was es mit der ganzen Sache für eine Bewandtniss hat. Er ersieht daraus, dass König Ǵerād ihr Lager überfallen, die Frauen geraubt, eine Menge Krieger im Kampf getödtet hat und dass die Uebrigen geflohen sind; nun bittet er Gott um Beistand in diesen Drangsalen und fordert seine Genossen auf, sofort mit ihm aufzubrechen. Sie machen sich dazu fertig, als eine Menge Frauen schreiend und mit fliegenden Haaren zu ihnen stossen, von feindlichen Reitern verfolgt, dazu auch noch Haufen von den flüchtenden Benū hilāl. Betet zu Mohammed um Hülfe, ruft Zeidān den Seinigen zu, er hat so oft den Vätern geholfen! und neugestärkt stürzen sie sich in die feindlichen Haufen, von dem Geschrei der Frauen und Mädchen zum Kämpfen angefeuert. Hin und her wogt der Kampf, auf allen Seiten fallen Krieger, König Ǵerād's Söhne und Brüder fordern die Ihrigen zum Widerstand auf und zu Muth im schweren Kampf; Zeidān fordert zum Zweikampf heraus und kämpft mit خلاف, dem Sohn des Königs, und tödtet ihn sowie andere 5 Söhne desselben, indem er, mit Aufbietung seiner Kraft, Wunder der Tapferkeit thut. Nun fallen alle Brüder des Königs über ihn her, so dass er nicht mehr weiss, von wem die Schwerthiebe kommen: aber seine Jünglinge eilen ihm zu Hülfe, auf diese stürzen sich wieder feindliche Haufen und wieder beginnt ein allgemeines Gemetzel, aber schon wanken die Feinde und werfen sich in die Flucht. — Ihr König wusste von diesen Vorgängen nichts: erst als flüchtige Haufen bei ihm eintrafen, erfuhr er von dem unglücklichen Kampf und dem Tod seiner Söhne. Nun war seine Wuth und auch seine Sorge gross, er tobte und wetterte, rief seine Reiter zusammen und eilte mit ihnen auf den Kampfplatz. Hier traf er Berge von Erschlagenen an, das Blut floss in Strömen, die Krieger waren in Staub gehüllt, die Jünglinge der Benū hilāl hatten in der Kampfeswuth ihre Turbane verloren, die Wege waren wegen der Todten ungangbar; aber gleich einem Pfeil stürzt der König sich auf die Feinde, springt vernichtend auf sie ein wie ein Löwe, haut blindlings rechts und links mit dem Schwerte drein, aber unverzagt tritt ihm Zeidān entgegen; lange kämpfen sie, da trifft ein Keulenschlag des Königs, statt des Zeidān, dessen Pferd: es fällt mit ihm zu Boden, jener eilt mit gezücktem Schwert auf ihn los. Aber die Jünglinge werfen sich, auf das anspornende Geschrei der Weiber, auf den König, der sich wehrt, ohne zu weichen, und die Angreifer müde macht und schliesslich zurückwirft. Noch liegt Zeidān am Boden, die Seinigen haben ihm noch nicht zu einem Pferde verhelfen können, im Gegentheil sind sie in Nachtheil gerathen, die Weiber schreien und spornen zum Kämpfen an und jammern, die Krieger des Königs dringen weiter vor, die Benū hilāl beginnen den Muth zu verlieren: da kommt angesprengt Zeid el'aǵǵāǵ und hinter ihm Abū zeid, dann Ḍajjāb, Zeid ben śarhān und ihnen nach eilen ihre gewappneten Haufen herbei. Neuer Muth erfüllt die Wankenden; die Schlacht beginnt aufs Neue und nun verlieren die Soldaten des Königs, von allen Seiten bedrängt, den Muth; Zeid el'aǵǵāǵ haut sich durch ihre Reihen, dringt bis zum Könige vor. Die Frauen aber schreien: Emīre herbei! helft Zeidān! der noch immer am Boden liegt, und Elǵāzije bittet mit eindringlichen Worten um ihre Hülfe. Abū zeid sieht sich in Folge dessen um, er erblickt Zeidān am Boden liegend und um ihn herum einzelne Emīre eingeengt, während Andere todt daliegen oder fliehen. Nun bahnt er selbst sich einen Weg, ruft auch dem Ḍajjāb zu, dem Zeidān zu Hülfe zu kommen; dieser schlägt sich durch, trifft die Brüder des Königs, die sich an Zeidān herandrängen, von der anderen Seite kämpft Abū zeid sich durch, schlägt einen Bruder des Königs nieder, nimmt dessen Pferd, setzt Zeidān darauf, Ḍajjāb stösst den 2. Bruder des Königs nieder: von allen Seiten drängt man nun gegen sie an, aber tapfer erwehren sie sich der Angriffe. Nun kommen Ḥasan und die in die Flucht geschlagenen Reiter zurück und greifen von hinten und vorn an. Der König sieht seine Truppen zurückgehen; mit lauter Stimme ruft er: was fällt euch ein, Elende, dass ihr weicht! — Komm zu uns, König, geben sie zur Antwort: die Wege sind gesperrt, allerseits sind wir in der Enge. Der König dringt vor und trifft auf Zeid el'aǵǵāǵ und Zeid ben śarhān. Er fordert sie zum Zweikampf, kämpft erst mit jenem, hebt ihn aus dem Sattel und wirft ihn zu Boden, will ihm dann den Garaus machen; da vertritt ihm Zeid ben śarhān den Weg, er aber wirft ihm den Schleuderstrick um den Hals, zieht ihn an sich und will ihn abthun: da hört er sich mit furchtbarer Stimme an-

schreien, Abū zeid und Ḍajjāb springen auf ihn ein und kämpfen beide mit ihm, dann kommen auch noch wieder Zeid el'aġġāġ und Zeid ben śarhān: er aber erwehrt sich ihrer und kämpft in dieser Weise einen vollen Monat, vom Morgen bis zum Abend, bis die Benū hilāl des Kämpfens müde sind, da er Einen nach dem Andern von ihren Helden zu Boden schlägt. In dieser Noth beten sie zu Gott um Hülfe, besonders inbrünstig aber betet Zeid el'aġġāġ. — Abū zeid aber sah, dass weder er noch Ḍajjāb dem König ein Leid anthun könnten und dass alle Waffen ihm nichts schadeten, und dachte: das geht nicht mit rechten Dingen zu. Der Grund dafür war allerdings der, dass Sejjār, der Listenkundige, die Hände der Emīre und ihre Waffen dem Könige gegenüber gebunden hatte durch Zauberformeln und Gottesnamen: alle Schläge auf ihn prallten also kalt und schadlos ab. — Nie bisher hatten die Benū hilāl solche Niederlagen erlebt: da Abū zeid nun aber überzeugt war, dass Zauberei im Spiele sei, ging er vors Lager, badete und betete ein Gebet der Anheimstellung (دعاء الاستخارة), bat auch seinen Herrn und Meister, den Elḥiḍr, um Beistand und legte sich mit dem Gesicht gegen die Ka'ba schlafen. Da erschien ihm Elḥiḍr im Traum, sagte ihm, was Sejjār gemacht und wie er sich dabei benommen und welches die Folgen davon seien und sagte: morgen früh werde ich bei euch sein, Zeid el-'aġġāġ hat mich auch gebeten: seid also ruhigen Herzens, und dabei reichte er ihm die Hand. Abū zeid fuhr aus dem Traum auf; er hatte so lebhaft geträumt, als ob er wachte. Er konnte aber nicht wieder einschlafen, richtete sich auf, betete seine stillen und lauten Gebete, und als die Sonne über die Hügel und Thäler aufging, stand er auf, schrieb eine Zeile auf die Stahlklinge und darin die Namen Gottes, um den Zauber unwirksam zu machen, nahm das Horoskop, um den Urheber jenes Zaubers und wo er sich aufhalte zu entdecken, und fand, dass derselbe auf einem Hügel beschäftigt sei mit Uebung seiner Geheimkunst; er las also die Formeln des Verschwindens: da ward er unsichtbar, durchwanderte so die Oerter, mitten durch die Heere, stieg auf den Hügel, sah den Sejjār sitzen und seine Zauberformeln schreiben. Dieser vernimmt plötzlich einen Tritt hinter sich, liest die Formel des „Aufdeckens“: er sieht den Abū zeid auf sich zukommen, der ruft: wohin willst du, Schuft? weh dir, wollte ich es machen, wie du, mit der Geheimkunst: ich brauchte nicht kämpfen noch streiten, längst schon hätte ich die Könige aus allen 4 Weltgegenden niedergeschlagen, aber deine Stunde ist gekommen! — Nun wollte Sejjār sich durch Formellesen vor ihm schützen, der aber gab ihm einen Schwerthieb über, schnitt ihm die Kehle ab, nahm sein Zauberbuch fort, kehrte um, traf den König Gerād auf dem Schlachtfeld stehen und seine Herausforderungen ausrufen: Keiner aber stellte sich ihm; dann galoppirte er rechts und links, da kam Abū zeid an, der ihn nun mit Drohworten anredete. (In mehreren dieser Verse fangen die Wörter alle oder meistens mit demselben Buchstaben an.) Nun geräth der König in Zorn, er wird schwarz aussehen wie „Eisen“, stürzt sich auf Abū zeid: der aber hat eine Hand voll Erde genommen, spricht darüber Formeln, die den Zauber aufheben, bestreut ihn damit, giebt an Zeid ben śarhān einen Wink; diesem aber und den anderen Emīren war mit der Zuversicht auf Gott auch die Kraft erstarkt und muthig kämpfen sie mit den feindlichen Reitern. Der König aber fühlt sich ermüdet und sieht sich plötzlich dem Abū zeid, dem Zeid el'aġġāġ und Zeid ben śarhān gegenüber; sie kämpfen mit einander, Ḍajjāb und der Rest der Jünglinge sind mit den Söhnen und Brüdern des Königs im Handgemenge, die übrigen Reiter schliessen den König rings ein und werfen sich auf ihn, so dass er sich kaum noch rühren kann: da kommt eine grüne Fahne heran wie mit Sturmeswehen, dringt zwischen den Reitern vor, drückt dieselben nieder und eine Stimme ruft: ich bin der Wezīr Alexanders, bin Ḫiḍr der Grüne; und in seiner Hand glänzt ein Zeichen und er hält dem König gegenüber still, auf einer Taube sitzend wie auf einer Wolke, wendet sich zornig gegen den König, ruft Abū zeid und Zeid el-'aġġāġ heran und sagt: macht euch über euern Schuldner her! Da sprechen sie das Anfangsgebet im Qorān, legen die Lanzen ein und fahren wie Drachen auf den König los, Abū zeid von vorn, Zeid el'aġġāġ von hinten, so durchstossen sie ihn, hauen ihm den Kopf ab und werfen ihn hin. Als seine Leute dies sehen, stürmen sie rechts und links auf die Feinde los: aber die Emīre mit ihren Schaaren engen sie ein. Ḍajjāb merkt, dass der König gefallen ist: nun stürzt er sich auf Mirdās, haut ihn nieder. Zeidān mit den Jünglingen erschlägt die Söhne

des Königs, dann auch seine Brüder. Von allen Seiten drängen die Haufen gegen die Reiter des Königs an: Einige bitten um Gnade und erhalten sie; andere, die es verschmähen, zu bitten, werden getödtet. Die Benū hilāl machen grosse Beute an Schätzen, Pferden und Kameelen; dank der Hülfe des Elḫiḍr und mit Gottes Beistand hatten sie den Sieg gewonnen. Dann kehrten sie in ihre Wohnungen zurück.

Schluss f. 36ᵇ: تدور عليه الدوايير باذن الملك القادر ولموا الاسلاب وعاودوا الي منازلهم والاطلال، وهذا ما انتهى الينا من ديوان الملك جراد على التمام،

Schrift: die gewöhnliche sehr geläufige etwas feinere. Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9348. We. 847.

25 Bl. 4ᵗᵒ, 15—17 Z. (22 × 15½; 17—18 × 13ᶜᵐ). — Zustand: nicht ganz sauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ: هذا كتاب الملك جراد ابن غادر

Anfang f. 2ᵃ: قال الراوي يا كرام وتحدو رب الانام . . . علي انه كان ملك من ملوك الكفار يقال له جراد بن غادر المكار وكان ملك جبار الخ

= We. 791. Die Erzählung ist im Ganzen etwas kürzer gehalten.

Schluss f. 25ᵇ: وغنمو غنيمه لا قبلها ولا بعدها وعادو على البيوت وهم يتهادرو مثل الليوث وقعد زيد الحجاج وابن عمه سبعه ايام وبعدها كلمن طلب حيه والمقام، وتم الكلام،

Schrift: die grosse dicke Hand. Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9349. We. 889.

39 Bl. 8ᵛᵒ, 18—19 Z. (21⅔ × 15½; 15—17½ × 11—13ᶜᵐ). Zustand: ziemlich gut. — Papier: gelblich, ziemlich dünn, etwas glatt. — Einband: schlechter Pappband. — Titelüberschrift f. 1ᵃ: جراد بن غادر

= We. 791. Anfang und Schluss ebenso.

Schrift: ziemlich gross: es ist die etwas feinere sehr geläufige Hand. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9350. We. 806.

2) f. 31—50.

4ᵗᵒ, c. 20—23 Z. (22 × 16; 19—20 × 14ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich fleckig, besonders f. 48. Einige Blätter ausgebessert. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Titel f. 31ᵃ:

ديوان الامير زيدان مع زين الدار

Anfang f. 32ᵃ: يا باسط يا ودود يا شديد . . . حكي الله اعلم عن غيبه واحكم عنما مضا . . . عن العرب واخبارها ونذة طيب اشعارها . . . وكان السلطان حاكم على بنى هلال يسما السلطان حسن بن سرحان وكان بحكم على تسع تسعينات الوف الخ

Eines Tages hielt Ḥasan, der Sulṭān der Benū hilāl, seinen Dīwān ab: ihm zur Rechten sass Abū zeid, zur Linken Ḍajjāb, die Uebrigen standen in Reihen zu Hunderten und Tausenden: da wandte sich Abū zeid an die Emīre und lud sie zu sich zum Mahle ein: denn er wollte Zeidān einsetzen als Altermann der Jungen (شيخ الشباب), dass er ihm Helfer und Genosse sein möge bei allen Vorkommenheiten, bei seiner Abwesenheit oder in seiner Gegenwart. Nun führte er die Emīre in sein Zelt, liess die Tafeln decken und Speisen auftragen: sie aber assen und tranken und waren guter Dinge, und nichts trübte ihren Frohsinn, bis sie Alle satt waren und die Tische abgedeckt wurden und sie allerlei kurzweilige Spiele trieben. Dann sagte Abū zeid: nun will ich den Zeidān einkleiden, liess sich das Festgewand bringen, dessen Anblick Alle, die es sahen, mit Staunen erfüllte. Um Gottes Willen, o Emīr, riefen sie aus, ein Gewand wie dies giebt es ja in der ganzen Welt nicht, kein König besitzt ein solches! Abū zeid aber trat zu Zeidān, warf ihm das grosse Prachtgewand über die Schultern und sprach: Emīre, verneigt euch vor ihm! Dies thaten sie mehrere Male, und von diesem Augenblick an war er in sein Amt über die Jünglinge des Stammes eingesetzt. Nun verflossen ihnen die Tage in Wohlleben, bis eines Tages Zeidān die Jünglinge kommen liess und ihnen sagte, wir wollen auf Jagd reiten. Nach den nöthigen Vorbereitungen begaben sie sich nun auf den Weg, ritten Tage und Nächte, Nächte und Tage, bis sie zum Lande des Königs الغطريف, dem Sohn des Königs Enno'mān, des Herrschers über جامه, الزيبق (الزيبق) und die Länder von عيويس (عويس), kamen. Dort liessen sie sich an dem Teich, genannt غدير الساهي, nieder, sahen sich um und erblickten daselbst 40 Mädchen, leuchtend wie Kerzen im Dunkel der Nacht oder wie Monde, und unter ihnen eines, genannt زين الدار, dem an Schönheit und Wuchs kein Mädchen vergleichbar war. Als Zeidān und seine Genossen sie sahen, ging ihr Verstand fort und Wahnsinn erfasste sie. Er gestand ihr sofort seine Liebe, nannte seinen Namen und seine Herkunft und sagte, was ihn in diese Gegend geführt habe. Sie erwidert, sie sei Tochter des tapfern Elgaṭrīf und habe einen Vetter Namens Māǵid; Viele hätten sich umsonst um ihre Hand beworben, vielleicht aber möge ihr Vater seiner Werbung geneigt sein. Er möge den Versuch

machen: übrigens fürchte sie, dass ihr Vetter ihm in den Weg treten werde. — Fürchte nicht, versetzt er, dass dein Vater oder Vetter mit ihrer Macht mir etwas anhaben können: ich verstehe mich auf Kampf und ich liebe dich zu sehr, als dass ich dich lassen könnte. Wozu soll ich dich von deinem Vater erbitten? dränge nicht darauf! meine Beute ist in meiner Hand, wozu soll ich mich darum kümmern, wem sie gehört? lass das Gerede und komm mit mir nach Neǵd, dort sieh dir die Frauen und Mädchen, Helden und Mannen an, und wenn man etwas von mir will, kann man zu mir nach Neǵd kommen. — O Zeidān, versetzt sie, das wäre ein Schimpf für uns Beide! du bist ein Emīr und ich eine Emīrstochter: was würden die Leute sagen? Sie würden erzählen: In Elgaṭrīfs Tochter hat sich Einer der Benū hilāl verliebt, er hat sie verführt und ohne Ehepakt und Hochzeit mit sich genommen. Das verunglimpft alle Emīre gleich dir: ihr seid die Herrscher von Neǵd, euer Ruhm ist bis zu uns gedrungen, dass ihr die Ehre der Menschheit seiet: nehmt sie in Acht, nimm Vernunft an, bedenk meine Worte! — Du hast Recht mit deinem Rath, sagte Zeidān, es lässt sich nichts einwenden, obgleich so wie so wir die Beute in der Hand haben. — König Elgaṭrīf und Māǵid sassen indessen bei einander, ohne Ahnung dessen, was vorgefallen war. Da nickte der König und schlief ein; ihn träumte, er sehe einen Taubenschwarm an einem Teiche, und in dem Schwarm eine Taube vorzüglicher als die übrigen, und er mochte diese gern leiden. Da kamen Raubvögel und wollten die Tauben rauben, und auf die Taube, die der König lieb hatte, schoss ein Geier, der den anderen überlegen war, und wollte sie erbeuten; sie aber wendete sich rechts und links und der Geier hinterdrein und es blieb ihr kein Entrinnen. — Erschreckt fuhr der König aus seinem Traum, von Kummer und Sorge gequält, und liess Māǵid kommen, der bei seinem Anblick bestürzt ausrief: Um Gottes Willen, was ist dir geschehen, Oheim! — Lass mir sofort die Ramalschläger und Traumdeuter holen! — Es kamen alsbald deren zwölf, denen er seinen Traum erzählte. Nun stellte der Aelteste derselben, 'Abd elhajj mit Namen, ein sehr erfahrener Mann, seine Untersuchungen an und als er mit Allem Bescheid wusste, sprach er zum König: darf ich ohne Furcht reden? — Sag die Wahrheit, versetzte derselbe, und fürchte nichts. — Nun sagt er, dass ein Mann Namens Zeidān, tapfer wie kein Zweiter, unterstützt von muthigen Jünglingen, die زين الدار entführen und dass dies blutige Folgen haben werde. Wüthend befahl er dem Māǵid und seinen Söhnen صدام, متلج, عدار und معبس, mit einer Reiterschaar an dem Teich السامي nach seiner Tochter zu forschen. Sofort springen sie zu Pferde und nehmen etwa 100 000 tapfere Reiter auf dem Streifzug mit. — Der Emīr Zeidān hatte sich inzwischen entschlossen, den König Elgaṭrīf aufzusuchen, der Emīr متّاع zögerte aber, den Teich zu verlassen; seine Absicht war, die Mädchen mitzunehmen, die aber hatten ihre Bedenken darüber. Plötzlich kamen Reiter angesprengt und Zeidān rief den Jünglingen zu, des Angriffs gewärtig zu sein. Dabei sprengte er zu Ross hin und her, mit solcher Gewandtheit und solchem Anstand, dass er die Herzen aller Mädchen bezauberte. Der vorderste Reiter war Māǵid, hinter ihm die Vettern. Zein eddār änderte die Farbe; ihr wurde ums Herz glühend heiss und sie wunderte sich, wer wol jenen über sie Nachricht gegeben habe, betete aber zu Gott um geduldiges Ausharren. Als die Reiter auf einander stiessen, fuhr Māǵid ihn an: was hast du hier bei uns zu suchen? — Die Braut holen, versetzte Zeidān, und meinen Muth an euch kühlen! — Fort von hier, du Hund! gab Māǵid zur Antwort; Tapfere stehen dort hinter Tapferen, des Kampfes kundig, du aber kennst dich und deine Lage nicht, dass du in Leidenschaft sie dem Verderben weihst. Nach heftigem Wortwechsel kommt es zwischen ihnen zum Kampf: sie fechten mit Lanze, Schwert und Keule, wuchtige Hiebe fängt der Schild ab, endlich verfehlt ein Hieb Zeidān's den Gegner und haut des Pferdes Hals durch, so dass es mit ihm zu Boden stürzt: da eilen seine Vettern und andere Reiter auf Zeidān los, diesem kommen die Jünglinge zu Hülfe und er selbst haut auf sie ein. Das Feuer des Kampfes brennt lichterloh, Blut fliesst in Strömen, so dauert es bis zum Abend; 2000 Reiter waren auf Māǵid's Seite gefallen, er selbst, unter seinem Ross herausgezogen, war auf ein anderes Ross gesetzt worden. Am folgenden Morgen kämpfte Zeidān wieder mit Māǵid und durchbohrte ihn mit seiner Lanze, so dass er todt hinfiel. Nun eilten seine Mannen von allen Seiten herbei und wollten Rache nehmen. Haddār's Hieb

verfehlte Zeidān, schlug aber dessen Pferd durch den Nacken, so dass es mit ihm hinfiel; er und sein Bruder متلج wollten ihm nun den Garaus machen, aber die Jünglinge fielen wie ein Blitz vom Himmel über sie her, entrissen ihnen Zeidān und setzten ihn auf ein anderes Pferd; nun griff der Emīr مناع den Haddār an und stach ihn nieder, 'Ikrima warf den متلج vom Pferde und zertrat ihn; um die Feinde herum schrieen und tobten die Jünglinge und verstopften ihnen die Auswege. Da flohen endlich die Feinde, so gut sie konnten, von den Jünglingen verfolgt, und verloren an die 20000 Mann an jenem Unglückstage. Zeidān aber nahm Zein eddār hinter sich und ritt mit den Jünglingen und Mädchen siegreich und beutereich von dannen. — König Elgaṭrīf aber erfuhr von den Flüchtlingen die Niederlage der Seinigen und gerieth ausser sich vor Wuth und schrie: ich will an den Benū hilāl ein Beispiel der Strafe geben! und zog in Eile furchtbare Heere zusammen. Auch schrieb er an seinen Oheimssohn, den König Enno'mān, ihn zu Hülfe rufend. Mit seinen Truppen machte er sich nach نجد العدنية auf: nach 15 Tagen kam er zum Fluss بردون, an den Grenzen von Neǵd, wo er sich lagerte und überlegte, was zu thun sei. — In froher Stimmung kehrten die Jünglinge nach Neǵd heim und schickten einen Boten, ihre Ankunft zu melden. Als Ḥasan von diesem die ganze Geschichte erfahren hatte, war er sehr unzufrieden und zornig über die Unbesonnenheit Zeidāns, welche ihnen die Heeresmacht Elgaṭrīfs feindlich gegenüber gebracht hatte; man verfeindet uns mit aller Welt, wir behalten keinen einzigen Freund mehr: ich muss die Schuldigen greifen und dem König ausliefern, weiter bleibt nichts übrig, sagte er. — Dem widersprach Abū zeid: wie wäre das möglich? Elgaṭrīf hat angefangen, hat sie zuerst angegriffen und du wolltest sie strafen zu Gunsten eines Königs, der Feueranbeter ist? Er und die Seinigen sind Feinde unseres Glaubens, für jedes Haar auf dem Haupte Zeidāns ist er verantwortlich: ich bin selbst verantwortlich für jeden Angriff auf Neǵd, sei er mit oder ohne Grund gemacht. — Nun schwieg Ḥasan, Abū zeid aber und Ḍajjāb zogen den Jünglingen mit Pankenschlag und Fahnen entgegen, begrüssten sie auf das Herzlichste und kehrten mit ihnen zu ihren Zelten zurück. Da kreischten und jubelten ihnen die Frauen und Mädchen zu, Ḥasan liess sie bewirthen, alle waren froher Dinge und Zeidān erzählte ihre Erlebnisse. Die Emīre lachten wohlgefällig darüber und sagten: Heil eurer Tapferkeit! Ḥasan aber fragte den Abū zeid um seinen Rath: ich fürchte, die Sache hat Folgen, fügte er hinzu. Sei ganz ruhig, versetzte Abū zeid; mit Gottes Hülfe ist Alles leicht. Darauf verabredete er mit Ḍajjāb, er wolle mit den Benū رحلان aufbrechen, jener aber solle ihm mit den Benū زعبه nachkommen, bis sie zur Wiese مرج الازعر gelangten: dann wollten sie sehen, wie die Sachen ständen; die Jünglinge aber sollten mit Zeidān 5 Tage später sie einholen in dem وادي التخوم, an der Ostgrenze von Neǵd. So brach denn Abū zeid, sich dem Schutze El-ḫidrs befehlend, auf und traf unterwegs mit Ḍajjāb zusammen und lagerte zusammen mit ihm an dem Quellort auf der Wiese und sagte ihm: bleibt hier, ich gehe auf Kundschaft aus: unsere Feinde sind Juden, ein listiges Volk, ich fürchte, sie spielen uns einen Streich. Gott sei mit dir! antwortete Ḍajjāb. Nun kleidete sich Abū zeid in einen خاخان (= חכם) oder Derwisch um und wanderte fort. — König Elgaṭrīf erwartete inzwischen die Ankunft des Enno'mān. Eingefunden hatten sich bei diesem, in Folge seiner Schreiben nach allen Seiten, 100000 Kämpfer: als er nun von dem Boten erfahren, dass Elgaṭrīf schon aufgebrochen sei und ihn erwarte, machte er sich mit seinen Mannen, 4 Corps, auf den Weg. — Abū zeid aber war zum Fluss بردون gekommen, sah dort die Tausende von wohlgerüsteten Kriegern und machte sich zum Zelt des Königs Elgaṭrīf auf. Der sass auf goldenem Throne, in Seide gekleidet, mit 2 Schwertern umgürtet; als Abū zeid ihn sah, sprach er den Zauberspruch des Bindens für Zunge und Ohr, begrüsste ihn dann, erzählte, was er von den Benū hilāl gesehen und dass sie alle Auswege besetzt hätten; dass Abū zeid zu ihm kommen werde, um Frieden zu machen, und liess sich ausführlich über die Vortheile desselben aus. Der König antwortete: Derwisch, du hast wirklich Recht, aber was werden die Menschen dann sagen? Sie werden sagen: dem König Elgaṭrīf ist seine Tochter durchgegangen, seine Krieger sind ihm getödtet und nun macht er aus Furcht und Schwäche Frieden mit den Benū hilāl. Ich habe zu meinem Vetter geschickt, mir zu Hülfe zu kommen, noch ist keine Nachricht von ihm hier: wenn er kommt, sprich mit ihm; stimmt

er zu, bin ich's zufrieden, schlägt er ab, so nehme das Schicksal seinen Lauf! — Dann unterhielten sie sich noch über allerlei Dinge von Einst und Später; Abū zeid's Rede gefiel ihm wohl und auch den Ramalschlägern: er sah, wie diese ihn und er sie beobachtete. Dann gab er dem 'Abd elhajj Auftrag, im Ramal nachzusehen, wie die Geschichte mit den Benū hilāl ablaufen würde, und dieser schickte sich dazu an, als ein Schreiben von Enno'mān einlief, dass er mit seinem Heere komme und dass sie im وادي المعلا sich treffen wollten. Er gab den Brief an Abū zeid zu lesen und bat um seinen Rath, und sagte: ich wollte die Benū hilāl bekriegen und bestrafen, aber deine Rede hat mich davon abgebracht; nun geh hin zu Enno'mān und suche ihn zu bereden: ist er aber abgeneigt, darauf einzugehen, so gieb mir Nachricht: dann wollen wir weiter sehen. Ganz einverstanden! sagt Abū zeid und geht. Er trifft den Enno'mān, sich ein prächtiges Zelt bauend, tritt vor ihn und begrüsst ihn. Nun hatte ihm aber geträumt: ein Derwisch sei zu ihm gekommen, er habe ihn gefragt, woher und wohin, und die Antwort erhalten: ich bin Abū zeid, hole Kundschaft und kehre heim. — Als nun der Derwisch vor den König trat und dieser ihn in wachem Zustande so wie im Traum sah, fragte er ihn: woher und wohin? — Ich komme von deinem Vetter und soll dich vom Kriege abhalten. Da ergrimmte der König und sagte: davon lasse ich nicht ab, ich will die Benū hilāl bestrafen; aber du, du bist fürwahr Abū zeid, der hier zu spioniren kommt, du sollst nicht loskommen von hier, sondern Leute, die dich kennen, sollen bezeugen, dass du es bist: wir haben Ramalschläger hier, die sollen es schon herausbringen. Sofort erhielt der Ramalkundige فرقد بن زاعد den Befehl, nachzuforschen, woher der Derwisch sei; er that es und fand heraus, es sei Abū zeid. Er aber beobachtete ihn und das Schwert zeigend sagte er: sprichst du davon ein einziges Wort, so mache ich dich todt. Als Farqad dies hörte, zitterte er am ganzen Leibe, und sagte nun, nach dem Ramal sei der Derwisch aus Rūm; er sei weit herumgewandert, verstehe Thora und Evangelium und Psalme, alle Religionen und Wissenschaften, und verdiene alle Ehre und Achtung. — Ist das auch wahr? fragt der König. — Bei deinem Haupte schwöre ich's, versetzt der Ramalkundige; thu ihm nichts zu Leide, sprich nicht zu ihm in Eifer, sonst trifft dich Unglück; folgst du meinem Rath, so überlässt du ihm deine Angelegenheiten, und sei getrost und lass ihn zwischen dir und den Benū hilāl vermitteln: es möchte sonst, nach meinem Dafürhalten, sonderbar kommen. — Erzürnt lässt der König ihn und den Derwisch ins Gefängniss werfen: Beide wollen mir ans Leben, ruft er, lasst sie nicht entwischen, sonst kostet es euch den Kopf! — Im Gefängniss fragt Abū zeid lachend seinen Mitgefangenen: was denkst du über deine Lage? — Sie ist so gut wie sie werden kann, versetzt Farqad spottend, Dank dem, der uns dies eingebrockt hat. — Warte nur bis zum Abend, dann soll der König Erstaunliches erleben. Sie lassen also das Gespräch fallen und warten ab, was der König thun werde. Dieser aber liess Löhnung unter alle Soldaten vertheilen und befahl, am nächsten Morgen gegen die Benū hilāl aufzubrechen. — Abū zeid aber nahm, als die Wächter schliefen, seinen Magnet, öffnete damit seine Ketten und die des Farqad, murmelte die Zaubersprüche des Unsichtbarmachens, besprengte die Diener mit Schlafpulver, dass sie regungslos zu Boden fielen, schrieb dann auf einem Blatt an den König: Der Derwisch war Abū zeid, er hat die Fesseln gelöst, die Diener betäubt, den Ramaldeuter mitgenommen; und nun bedenk deine Lage noch, o König! — Dies Blatt warf er ins Zelt des Königs, der mit seinen Grossen zornig über die Benū hilāl redete. Es flog ihm an den Bart, er nahm es, las und schrie laut auf: seht zu, was aus dem Derwisch geworden ist! Es war Abū zeid, er hat seine Fesseln gesprengt und ist mit dem Ramaldeuter auf und davon! — Er und seine Grossen eilen zum Gefängniss: da liegen die Diener schlaftrunken, die Ketten sind losgelöst, die Gefangenen fort! — Nun bereute der König sein Thun zu spät und verfiel in Nachdenken. Wie geschah dies Wunder? Es ist wahr, dem Abū zeid ist Keiner an Listen über! Aber nun, ihr Reiter, gilt es, sofort zum Kampf aufzubrechen, ehe noch die Benū hilāl fertig sind. Sie machen sich also auf den Weg nach Neǵd und der König benachrichtigt in einem Brief den Elgaṭrīf davon und von den letzten Ereignissen. — Inzwischen verweilte Ḍajjāb in dem Lande mit den Quellen und es verging eine Woche, ohne dass er von Abū zeid etwas hörte. Das hat etwas auf sich, dachte er, und beschloss, nachzuforschen, was aus ihm geworden sei. Die Benū zagba und zaḥlān

sitzen zu Pferde, suchen Ort für Ort durch und kommen endlich an den Fluss بردون. Hier trifft Ḍajjāb Leute, die er nicht kennt, nimmt ihnen den Brief Enno'mān's an den König Elgaṭrīf ab, liest ihn, kann aber nicht klug daraus werden, wie es mit Abū zeid steht. Elgaṭrīf aber hat mit seinen Leuten den Marsch angetreten, um mit Enno'mān zusammenzutreffen; da begegnen ihnen Reiterschaaren, Ḍajjāb an ihrer Spitze, und kaum sind sie einander nahe genug, als er fragt: wer seid ihr? woher kommt ihr? wohin wollt ihr? Seid ihr Freunde oder Feinde? Auf die Antwort: wir wollen nach Neǵd und Rache nehmen, entgegnet er: Welche Freude hat mir die Zeit zugedacht! Ihr seid unsere Freunde und Gäste, so müssen wir euch tractiren: meldet es eurem Führer, damit wir erfahren, was sein Zweck ist und was ihm von uns gebührt. Versteht sich, antworten sie, und melden es dem König. Der fragt: was sind es für Männer? — Es ist ja stockfinstere Nacht, wir können nicht sehen, wie sie aussehen, sondern nur ihre Stimme hören. — Haltet hier still bis zum Morgen, befiehlt er; dann können wir sehen und wissen, wer sie sind, woher sie kommen, wer sie anführt. Am Morgen standen beide Theile einander gegenüber, sahen sich einander an, die Reiter tummelten ihre Rosse rechts und links, Ḍajjāb sprengte vor und rief zum Zweikampf mit ihm. Nun ritt Elgaṭrīf ihm entgegen, lange und tapfer kämpfen Beide mit Schwert und Lanze und Keule; endlich erhält der König eine Wunde an der Hand, so dass er laut aufschreit; seine Söhne kommen mit eingelegter Lanze herbei, dem Ḍajjāb kommen die Seinigen zu Hülfe, ein allgemeiner erbitterter Kampf hebt an, die Truppen des Ḍajjāb sind hart bedrängt, er selbst blutet aus mehreren Wunden, nun sprengt Elgaṭrīf gegen ihn an und versetzt ihm einen furchtbaren Schlag, aber das Schwert zerbricht, wieder drängen sich ihre Krieger um sie und kämpfen mit Erbitterung bis zum Abend. — Abū zeid und der Ramaldeuter sind auf ihrer Flucht durchs Land endlich an die Stelle gekommen, wo Ḍajjāb sich aufgehalten hatte; da er dort nicht mehr ist, denkt Abū zeid: sonderbar, was mag aus ihm geworden sein, wohin mag er sich geduckt haben? Nun bittet er seinen Genossen, aus dem Ramal zu erforschen, wohin er sich begeben hat. Der macht denn ausfindig, dass Ḍajjāb im Kampfe mit Elgaṭrīf in grosser Verlegenheit und Drangsal stecke und fordert ihn auf, ihm möglichst bald zu Hülfe zu kommen. Sofort brechen Beide auf, so schnell, dass sie 5 Tagereisen in einem Tage zurücklegen und Ḍajjāb in seinen Nöthen finden. Als sein Diener ابو القمصان, der mit Ungeduld seiner Ankunft entgegen geharrt hatte, seiner ansichtig wurde, lief er ihm freudig entgegen und gab ihm Auskunft über ihre Bedrängniss. Nun waffnete er sich, nahm die Benū zaḥlān mit, stellte sich den Feinden in den Weg, haut rechts und links die feindlichen Reiter nieder, sieht Ḍajjāb von Elgaṭrīf bedrängt, das Blut quillt hervor aus seinen Armen und er ruft: zu Hülfe, Degen Hilāls, tapferer Reiter und Nothhelfer! Bei diesen Worten stürzt Abū zeid mit eingelegter Lanze auf Elgaṭrīf los und bohrt ihm von hinten die Lanze durch die Brust, so dass er todt zu Boden sinkt. Die Seinigen ergreifen die Flucht, Abū zeid und Ḍajjāb und ihre Leute verfolgen sie und tödten eine zahllose Menge und machen grosse Beute; dann kehren sie zu ihren Zelten zurück. — König Enno'mān und seine Schaaren waren indessen nach Neǵd gekommen und trafen mit Zeidān und seinen Jünglingen zusammen; diese stürzen sich auf ihre Gegner und als Enno'mān dies wahrnimmt und erfährt, es sei Zeidān, der die Mädchen entführt, mit seinen Jünglingen, ruft er aus: das trifft sich schön, euch Jungen werde ich heute nach Gebühr strafen! Mit diesen Worten stürzt er auf Zeidān los, der aber hält Stand und nach heftigem Wortwechsel beginnt ihr Zweikampf, der aber ohne Entscheidung ausgeht. Drei Tage dauert ihr Kampf und sie gerathen immer mehr in die Enge: da flattern Fahnen in der Nähe, es zeigt sich ein langer Heeresschwarm in Eisen gepanzert: ihnen voran zieht der Degen Hilāls, der Feindestödter, Abū zeid, und hinter ihm die Benū zaḥlān, wie Adler, und hinter ihnen Ḍajjāb mit den Benū zagba. Frischer Muth und Freude erfüllt den Zeidān und er schickt ein Dankgebet zu Moḥammed empor. Enno'mān aber denkt beim Anblick dieser Heere an Flucht; aber Zeidān tritt ihm in den Weg und bohrt ihm seine Lanze in die Brust, haut ihm alsdann den Kopf ab. Darauf richten seine Jünglinge und Abū zeid und Ḍajjāb mit ihren Schaaren unter den Feinden ein furchtbares Blutbad an; eine Menge flieht, arg verfolgt von den Benū hilāl, in ihre Heimat zurück. Die Einwohner bitten um Gnade; die Sieger setzen einen Ver-

walter des Landes ein, der den Zehnten giebt. Dann begeben sie sich in das Land des Elgaṭrīf: die Einwohner unterwerfen sich und zahlen den Zehnten, bringen Geschenke allerlei Art und erhalten auch einen Statthalter. Da die Länder erobert, kehren sie um und schicken an Sulṭān Ḥasan einen Boten, der ihren Sieg und ihre Rückkehr anzeigt. Hocherfreut zieht Ḥasan und der Qāḍī Elbodeir und Alle, Männer und Frauen, ihnen entgegen; herzlich begrüsst und umarmt man sich, die Jünglinge und Zeidān küssen dem Sulṭān Ḥasan die Hand, er dankt ihnen für ihre Thaten und alle Emīre begeben sich in Ḥasans Dīwān. Hier wird ihnen ein Festmahl gegeben, die Armen werden auch gespeist; dann wird der Ehecontract zwischen Zeidān und Zein eddār gemacht und beide mit einander vermählt.

Schluss f. 50ᵇ: وكبر برز تلك النهود وبانت طول البنود وكان وقت سعد السعود فيا ليتنى بينهم اكون خلود، واستغفر الله من الزيادة والنقصان ومن عثرة اللسان،

Abschrift von احمد اليوسف عبد الامجد im J. 1260 Ḏū'lḥiǵǵe (1844).

Schrift: von verschiedenen Händen, ziemlich gross, kräftig, zum Theil und meistens (f. 34. 35. 38—48) zusammengedrängt und kleiner, auch blasser; diese Stücke sind von etwas älterer Hand.

9351. We. 803.

22 Bl. 4ᵗᵒ, 17 Z. (22 × 16; 17½ × 12—13ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht ohne Flecken. — Papier: gelb, ziemlich stark und glatt. — Einband: Pappbd. — Titel f. 1ᵃ (das Blatt ist schadhaft):

هذا ديوان الغطريف ابو زين الدار
وزواجها بزيدان شيخ الشباب

Anfang f. 2ᵃ: نبتدي على خيرة الله تعالي وحسن توفيقه بنقل قصت الامير زيدان وارتفاعه شيخ على الشباب بنى هلال وكل ذلك من الامير ابو زيد . . . حكي الله اعلم بغيبه واحكم . . . فيما مضا وتقدم . . . عن العرب واخبارها ولذة طيب اشعارها . . . عن قبايل بنى هلال وما جرا لهم الخ
= We. 806, 2.

Schluss f. 22ᵇ: دخلو الامير زيدان على زين الدار بسنة الله ورسوله وتمت الامور وقعدو فى ارغد عيش وصافت لهم الايام، وهذا ما انتها الينا من ديوان زين الدار الخ

Schrift: ziemlich gross, dünn, rundlich, flüchtig, vocallos. — Abschrift von السيد جمالين بن مصطفى im J. 1242 Çafar (1826).

9352. We. 886.

1) f. 1—23ᵃ.

46 Bl. 8ᵛᵒ, 17—18 Z. (21½ × 16; 16½ × 12ᶜᵐ). — Zustand: nicht recht sauber. — Papier: gelblich, stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken und Klappe. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان بدر النعام

Anfang f. 1ᵇ: نبتدي بعون الله وحسن توفيقه انه جواد كريم عن العرب واخبارها ولذة اشعارها ومن يصلى على نبيه اكتفى . . . ولنبتدي فى قصة بدر النعام بنت الملك صادر علي ما جري له مع بنى هلال، ذكر انه كان الامير زيدان شيخ الشباب فى الصيد فالتقى هو ومفرج العبد وتكاون هو واياه ثلاث ايام الخ

König Zeidān (beigenannt Altermann der Jungen) traf auf der Jagd den مفرج العبد, war 3 Tage mit ihm zusammen, tödtete ihn und nahm seine Pferde und sonstige Habe und begab sich damit zu den Benū hilāl. Da pries ihn الجازية (mit der Kunje und auch genannt ام محمد اخت الدريدى) und pries auch seine jungen Leute einzeln mit ihrem Namen. Da sagte ihr Schwestersohn, Namens جبر بن مزيد (المزيدى): es wundert mich, dass du alle die Jünglinge lobend erwähnst, aber mich nicht. — Vielleicht, versetzte sie, holst du dir die بدر النعام, Tochter des Königs صادر; dann will ich dich unter den Männern preisen. — Wer ist sie, wo wohnt sie? fragt Gabr. — Sie wohnt im Lande gleichen Namens, in بدر النعام. — Ist's weit von hier? — 90 Tagereisen. Ihr Vater hat 10000 Waffenträger. — Auf sein ungestümes Verlangen beschreibt sie ihm ihre Schönheit in einem Gedicht. — In Folge dessen macht er sich sofort auf den Weg, und trifft unterwegs in einem Thal den عكرمة بن ابى زيد und dessen Diener هلال, und erzählt jenem sein Liebesleid und sein Vorhaben. Er verspricht ihm Hülfe und schickt ein leeres Blatt, das er untersiegelt, durch seinen Diener an Zeidān, den er auffordert, in der Freitag-Nacht die 1. Sura seinen Emīren vorzulesen. — Als dieser das Blatt erhalten und gehört hat, dass es von 'Ikrima und Gabr komme, wird er sehr unruhig. — Inzwischen reisen diese Beiden weiter. Es herrschte aber ein mächtiger Gewalthaber über 12 Corps (كرة), jedes zu 100000 Mann, Namens صور بن زردجال, in damaliger Zeit: von allen seinen Unterthanen kannte Niemand den Islām. Eines Tages traten zu ihm Dichter ein aus dem Lande زنج, die

von seinem Ruhm angelockt ihn preisen wollten und Belohnung dafür hofften. Nun spielten sie und sangen und entzückten die Hörer. Ihr seid viel herumgekommen in der Welt, sagte der König, habt ihr auffällig schöne Frauen gesehen? Der älteste Spielmann, Namens الزنجي, trat vor und sprach: die kann ich dir bald nachweisen, und erzählte von der Tochter des Königs Çādir. Sofort schreibt der König صور an diesen, verlangt von ihm den Zehnten und seine Tochter Bedr enna'ām. Sein Diener Mas'ūd muss den Brief überbringen. Çādir empfängt den Brief und wird sehr betrübt; die Emīre rathen ihm, sich den Forderungen nicht zu fügen und den Boten zu tödten. Er wird bis zur Ohnmacht geprügelt und oben vom Schloss heruntergeworfen. Dann banden ihn Knechte auf sein Pferd (كديش) und brachten ihn an die Grenze zu Hirten, indem sie diesen sagten: führt ihn zu seinem Herrn, dem König Çūr! Dort erholt er sich und erzählt seine Behandlung. Wüthend schwört Çūr beim Glanz des Mondes, er wolle in dem Lande keinen Stein auf dem andern lassen und schickt seinen Wezīr 'Āmir mit 200000 Reitern aus, dasselbe zu verwüsten. Çādir hat inzwischen, nach Berathung mit seinen Emīren, seine Tochter und 5 Emīrtöchter nebst Dienerinnen weitab nach dem festen برج الخراب gebracht, und als der Wezīr einfällt und ihn zum Zweikampf fordert, kämpft er bis zu Dunkelheit mit ihm, ohne dass der Kampf entschieden wird. — Ġabr und 'Ikrima waren indessen auf ihrem Wege nahe dem „Wüstenschloss“ gekommen und lagerten an einer Quelle in der Nähe; Ġabr erfährt von einer Dienerin, die dort Wasser holt, dass Feinde ins Land gefallen sind und dass sie dorthin verjagt seien; ihn selbst habe der Ruf der Bedr enna'ām herbeigezogen, sie möge ihm den Weg in deren Land angeben. Sie heisst ihn warten, um mit ihrer Herrin zu sprechen. Dieser muss sie, deren Name زهر الدوح ist, aber erst eine Beschreibung der Fremden geben; darauf ladet sie dieselben ins Schloss auf Geheiss ihrer Herrin, da diese sie sprechen will. Ihre Schönheit macht Beide wie bestürzt. Ihr seid fremd hier? fragt sie. — Ja, wir hatten einen Zweck, und den haben wir jetzt erreicht; und Ġabr sagt, ich suche Bedr enna'ām, zeig mir den Weg zu ihr. Die bin ich, sagt sie, und erzählt ihm von dem Einfall des Königs Çūr und bittet ihn um Hülfe, ihn zugleich ihrer Liebe versichernd. Während sie sich noch froh unterhalten, kommen flüchtige Reiter ihres Vaters, von Leuten des Wezīrs verfolgt, an und sie fordert nun die Fremden auf, ihnen beizustehen. Sie stürmen in die Feinde ein, hauen Alles zu Boden, was ihnen nahe kommt, und werfen die Angreifer zurück und in die Flucht. König Çādir, der oben vom Schlosse aus Alles angesehen hat, geht den tapferen Jünglingen entgegen und dankt ihnen und alle seine Anhänger sind mit ihm froh über den Ausgang. Sie erzählen ihm, auf sein Befragen, dass sie aus نجد العديد seien und welches ihr Reiseziel sei. — Am folgenden Tage beginnt der Kampf wieder: Ġabr kämpft mit dem Wezīr, dieser fällt, da sein Pferd von einem Streiche niedergemacht ist, zu Boden, wird aber, ehe der Todesstreich ihn trifft, von den Seinigen in Sicherheit gebracht, dann wieder auf ein Pferd gesetzt und kämpft aufs Neue mit Ġabr: dies Mal fällt das Pferd dieses verwundet hin, er mit ihm, aber 'Ikrima rettet ihn unversehrt aus dem heissen Kampf. 7 Tage dauert der Kampf, die Schaaren des Königs Çādir gerathen in immer grössere Bedrängniss vor der Uebermacht des Feindes. Auf Ġabr's Rath schreibt nun Çādir an Zeidān (beigenannt ابو درغام شيخ الشباب und) und Ḍajjāb und Abū zeid und Ḥasan und Bodeir und alle Benū hilāl um Hülfe. — Zeidān indessen, voll grosser Unruhe über das Verschwinden des Ġabr und 'Ikrima, ritt aus mit Gefolge sie zu suchen. Da trifft er den Boten des Çādir, liest den Brief, und bricht sofort zu ihm auf. Abends, nach Sonnenuntergang, hören Ġabr und 'Ikrima, als sie grade bei einander sitzen und sich unterhalten, Pferdegetrampel und fürchten, dass der feindliche Wezīr einen Ueberfall mache. Sofort werfen sie sich zu Pferde, finden aber zu ihrer Ueberraschung Zeidān mit seiner Schaar, 60000 gepanzerten Reitern. Çādir, dem die Ankunft derselben gemeldet, ist über die Maassen erfreut. Am folgenden Tage kämpft nun Zeidān mit dem Wezīr; dieser fällt mit dem Pferde zu Boden, besteigt ein 2. Pferd und kämpft weiter; da fällt Zeidān, besteigt aber auch ein anderes Pferd und schlägt dies Mal den Wezīr nieder. Da greifen auch die Uebrigen die Feinde an, bringen ihnen eine völlige Niederlage bei und machen grosse Beute. Çādir richtet ihnen ein grosses Gelage an, dann aber, in Voraussicht, dass König Çūr neue Truppen aufstellen werde, schreibt Zeidān an König Ḥasan und dessen

Emīre und schickt den Brief durch seinen Diener, Namens مواس النداف, ab. Çūr zieht indessen mit ungeheurem Heer gegen Çādir und lagert im وادي المعمر, will aber zuvor noch Neǵd verwüsten und um dies Vorhaben mit Erfolg auszuführen, schickt er einen seiner Krieger, جابر mit Namen, als Kundschafter dahin. Dieser ist Zeuge davon, wie nach Ankunft von Zeidān's Brief ein Theil der Benū hilāl unter Führung des Abū zeid und Ḍajjāb aufbricht, während Ḥasan und Bodeir mit den Uebrigen zurückbleiben, um etwaige Ueberfälle abzuwehren. Jene kommen an und werden von Çādir freundlichst aufgenommen, der nun mit Zuversicht der Ankunft des Feindes entgegensieht. — Nachdem der Kundschafter zu Çūr zurückgekehrt ist und berichtet hat, bricht dieser nach Neǵd auf und theilt sein Heer in 4 Theile: einen zur Forttreibung des Viehes, einen die Einwohner niederzumetzeln, einen zum Plündern, einen zum Kämpfen. König Ḥasan hört von ihrem Herannahen und zieht ihnen entgegen, muss aber zurückweichen, während das ganze Land verwüstet und geplündert wird; der Feind zieht mit der Beute nach dem وادي المعمر. Da schickt Ḥasan ein Schreiben durch seinen Diener Hilāl an die Emīre Abū zeid und Ḍajjāb ab. Darauf schreibt غانم, Vater des Ḍajjāb, an Zeid el-'aǵǵāǵ, der sich auch sofort mit seinen Truppen nach Neǵd aufmacht und auch den زيدان بن شرعان, der ein Gefolge von 1000 Mann bei sich hatte um auf Jagd zu gehen, mit nimmt. — König Ḥasan kommt mit seinem Heere in das Gebiet von بدر النعام, und vereinigt sich mit Abū zeid, Ḍajjāb und Çādir. — Zeid el'aǵǵāǵ ist indessen zum وادي المعمر gekommen, wohin auch Çādir mit seinen Bundesgenossen sich begeben hat. Hier findet nun die grosse Entscheidungsschlacht statt, Çūr kämpft mit Ḍajjāb am 1. Tage, ohne dass Einer von ihnen obsiegt; am 2. Tage kämpft Zeidān mit ihm und haut ihn auseinander, und darauf wird sein Heer zum grössten Theil niedergemacht, die Benū hilāl machen grosse Beute, kehren heim, Çādir zieht mit nach Neǵd und feiert dort die Hochzeit seiner Tochter mit Ġabr 7 Tage lang.

Schluss f. 23ª: وامر بضرب الطبول والزمور وعملو الولايم سبعة ايام ودخل جبر المزيدي على بدر النعام، وهذا ما انتهى الينا من القصة على التمام،

Schrift: gross, kräftig, gleichmässig, vocallos. — Abschrift c. $^{1240}/_{1824}$.

9353. We. 845.

2) f. 29—53.

Format etc. und Schrift (stellenweise kleiner und gedrängter) wie bei 1). — Titel fehlt, aber er ist enthalten in dem Titel f. 1ª, nämlich: ديوان بدر النعام

Anfang f. 29ª: حكي الله اعلم فى غيبه واحكم والطف . . . وذاك من حديث بنى علال اهل الحرب والاهوال، قال الراوي على انه الامير زيدان شيخ الشباب ركب فى بعض الايام على الصيد والقنص الخ = We. 886, 1. Die Fassung oft verschieden.

Schluss f. 53ᵇ: والصفا على دلالها واستقامو الامارا الي بعد السبوع وكلمن طلب بلاده والاوطان، وتم الديوان

9354. We. 844.

27 Bl. Format (16—18 (23) Zeilen) etc. u. Schrift wie bei We. 845, 1 (22 × 16; $17^1/_2$—18 × 13^{cm}). Nicht ganz fest im Einband, Bl. 1 u. 2 lose. — Titel f. 1ª:

ديوان زعيم الخيل

Anfang f. 2ª: افضل الكلام توحيد الملك العلام . . . قال الراوي يا كرام على انه دن ملك من احد الملوك اسمه الديدبان ابن الملك القصبه وحكم على بلاد نقيع وبلاد كوش الهند وكان له ولدين الخ

König الديدبان herrschte über die Länder Naqī' und Kūś elhind und hatte 2 Söhne, von denen der Eine زعيم الخيل und der Andere كاس الرجال hiess. Beide waren tapfer und der Muth eines Jeden von ihnen ersetzte tausend Reiter. Eines Tages ritt der Vater mit diesen Söhnen und tausend Begleitern auf Jagd; dabei kamen sie in das Gebiet von Neǵd. Da seufzte der König über seinen Oheim الدينكى, der dort gefallen war und sagte: wenn wir von den Benū hilāl einem Trupp hier begegnen, müssen wir sie tödten und Rache an ihnen nehmen. Auf die Frage der Söhne erzählt er, dass der Sohn seines Ohms bei der Heimholung seiner Braut mit Moheibir in Streit unterwegs gerathen sei, dass ein Kampf sich entsponnen habe, in dem er gefallen, dass dann auch der Vater desselben in dem Rachekrieg, den er unternommen, von Abū zeid niedergemacht worden sei. — Darüber gerathen die Söhne in grossen Zorn. Hättest du uns davon früher erzählt, so hätten wir längst uns gerächt und die Benū hilāl als Warnung für künftige Zeiten hingestellt; aber nun gehen wir nicht fort, ehe wir Rache genommen haben. Der Vater aber rieth, gemächlich vorzugehen, wenn sie mit Einem von den Feinden zusammenstiessen, ihm zu schaden so gut sie könnten, er aber wolle heimkehren,

Truppen sammeln und sich dann auf sie stürzen. Demgemäss wählen sie 800 Mann und ziehen weiter, der Vater aber begiebt sich mit 200 Mann heim, um zu rüsten. — Zeidān sass indessen in seinem Zelt und unterhielt sich mit 25 Jünglingen; da sagte Mūsā, Ḍajjābs Sohn: wir lieben die Jagd so sehr, und sind doch lange nicht dazu ausgezogen. Das können wir ja thun, um uns zu zerstreuen, sagte Zeidān. Sie brachen also auf und kamen jagend in das Wādī الغزلان und lagerten sich an der Quelle عين البهريان und brieten sich dort ihr Jagdfleisch und assen. Nur 'Ikrima rührte kein Essen an. Warum isst du nicht? fragen ihn die Begleiter. — Ich bin unruhig bewegt, versetzt er, mag nicht essen oder schlafen oder sitzen, ich muss immer an Leute denken, die uns hier überfallen mögen. — Was soll das Gerede? an Feinde ist hier nicht zu denken. — Esst ruhig weiter, ich will derweile für euch Umschau halten. — In diesem Augenblick kamen Reiter auf sie los. Nehmt das Essen fort, jetzt ist nicht Zeit dazu, rief 'Ikrima, es kommen Reiter. Er sprengt auf sie zu, tritt ihrem Führer زعيم الخيل entgegen; dieser fragt: wer und woher seid ihr? — Wir bringen Ungemach an düsterem Tag, wir sind die Jungen von den Benū hilāl, den Leuten zu Kampf und Qual! — Sie gerathen in Wortwechsel, darauf kämpfen sie mit einander, dann stürzen sich alle Jünglinge auf den Feind, der Kampf wird allgemein. Moḥeibir kämpft mit كاس الرجال, aber ohne Entscheidung: das einbrechende Dunkel nöthigt zum Einstellen des Kampfes. Aber am nächsten Morgen kämpft Za'īm elḥeil wieder mit Zeidān und giebt ihm mit der Keule einen Schlag auf den Helm, der ihn betäubt; als er ihm dann den Garaus machen will, wirft sich ihm Ḥasan ben مزيد entgegen und kämpft mit ihm bis zur Dunkelheit. Moḥeibir aber wäre im Zweikampf dem كاس الرجال erlegen, wenn ihm nicht مناع zu Hülfe gekommen. Ueberhaupt aber waren alle Jünglinge mehr oder weniger schwer verwundet. — Am nächsten Morgen erneuert sich der Kampf zwischen Zeidān und Za'īm elḥeil; jenem kommen Moḥeibir, 'Ikrima und Ḥasan ben mazjad zu Hülfe; da eilt der Bruder, mit einem Haufen dem Za'īm elḥeil beizustehen, dieser aber weist ihn zurück: ich werde allein mit diesen Hunden fertig. In der That setzt er Allen vieren auf das Heftigste zu und treibt sie in die Enge: da steigt eine Staubwolke auf, ängstlich sehen sie dieselbe näher kommen, endlich erkennen sie darin 3 Reiter ihres Stammes: Abū zeid, Ḍajjāb und Mūsā, dessen Sohn. Letzterer war bei Beginn des ersten Kampfes nach Hause geritten, hatte den Abū zeid von ihrem Zusammentreffen mit den Feinden unterrichtet und um Beistand gebeten; derselbe hatte sich auch sofort dazu bereit gefunden, Ḍajjāb hatte sich ihm angeschlossen: so kamen sie denn in aller Eile an, grade zu rechter Zeit. Abū zeid stürzte sich sofort auf Za'īm elḥeil und fährt ihn an: was wollt ihr? was hat euch hergeführt? — Wir haben uns zu rächen, versetzt er, für frühere Unbilde: lass du von uns, lass uns die Sache mit den Jungen allein, Einem nach dem Andern, ausmachen! — Wer soll gegen dich fechten? — Such du selbst einen aus! — Die Jungen sind ihm nicht gewachsen, denkt Abū zeid, und sucht den Ḍajjāb auf, der grade mit كاس الرجال kämpft. Als er Abū zeid kommen sieht, meint er, dass derselbe den Za'īm elḥeil niedergemacht hat, strengt alle seine Kraft und Geschicklichkeit an und bringt dem Gegner den Todeshieb bei. Als dessen Bruder dies sieht, stürmt er auf Ḍajjāb los, sticht mit seiner Lanze auf dessen rechten Schenkel, der aber hatte sich unter den Bauch seines Pferdes gedreht, so dass die Lanze in den Sattel fuhr; Mannā', 'Ikrima und Ḥasan ben mazjad kommen zu Hülfe und werfen ihre Lanzen auf jenen; er duckt sich auch unter den Bauch seines Pferdes, und Abū zeid kommt heran und sagt: geh unbehelligt deines Wegs, Za'īm, und sag deinem Vater, wenn er Krieg mit uns will, so soll er ihn haben, wo es auch sei. — Ich traue deinem Wort nicht, versetzt er, ihr wollt mich überfallen, habe ich doch die Meinigen alle verloren! — Ich gebe dir mein Wort, wiederholt Abū zeid, Keiner soll sich jetzt an dich heranmachen, so lange ich am Leben bin. — Er wehrte also die Jünglinge von ihm ab und verband ihm seine Wunden. Darüber wurde Ḍajjāb böse, da er ihn durchaus niedermachen wollte, und sagte zu Abū zeid: es scheint, du hältst es mit den Feinden! — Keineswegs, aber es ist ein tapferer Jüngling und dann ist er hier ganz allein: also lass ihn! — Bei allem, was uns hoch und heilig ist, versetzt Ḍajjāb, ich muss ihn tödten. — Da wurde Abū zeid böse; Za'īm elḥeil aber sah das Zerwürfniss zwischen den Beiden, küsste die Hand des Abū zeid und sagte: ich nehme deine Güte in Anspruch, lass mich thun nach

meinem Willen und lass auch dem Ḍajjāb sein Belieben: ich bin verwundet und mag meinen Bruder nicht überleben: lass mich kämpfen! Da er ihn so auf Kampf bestehen sah, trat er ihm nicht mehr in den Weg und alsbald kämpft Za'īm elñeil mit Ḍajjāb. Der Kampf dauert lange, da sprengen Jünglinge heran, dem Ḍajjāb zu helfen. Abū zeid wehrt ihnen: lasst sie den Streit allein ausfechten! — Sie gehen, versperren ihm aber den Weg hinten und vorn. Beide Gegner brachten die Nacht auf dem Schlachtfelde zu, einander beobachtend bis zum Morgen. Da spornte Za'īm sein Ross und rief dem Ḍajjāb zu: hole mich ein bis zum Wādī المنقل; aber kaum hatte er eine kleine Strecke zurückgelegt, als die Jünglinge ihm von vorn in den Weg kamen und wie Löwen auf ihn stürzten, um ihn herum, vorn, hinten: er hielt ihnen Stand durch allerlei Reiterkünste, da kam Ḍajjāb an und begann sein Fechten. Er wehrte sich, aber brach zugleich in Klagen über die Ungleichheit des Kampfes, er allein gegen so viele, aus und ahnt seinen Tod und bittet den Wind, seinen Vater von ihm zu grüssen. Nun verbietet Ḍajjāb den Jünglingen, sich ihm zu nahen, er aber kämpft mit ihm. Der Kampf dauert lange, Beide kämpfen auf das tapferste, aber an Ḍajjāb's Kraft zersplittern des Gegners Waffen, er fällt zur Erde, sich immer noch, ohne Waffen, wehrend auch gegen die schliesslich herbeigeeilten Jünglinge und laut rufend, obgleich er keinen helfenden Freund hat. Plötzlich steigt Staub auf, Reiter kommen auf schäumenden Rossen: sie sind vom Heere des الديدبان, des Vaters des Za'īm. Derselbe hatte ein Heer von 500 000 Mann in seinem Lande und bei Verbündeten zusammengebracht und war damit ins Wādī المطلات und ins Gebiet von المعوجات (ارض) gekommen. Dort lagernd hatte er einen furchtbaren Traum: er berief daher einen der Ramalkundigen, die er bei sich hatte und der für besonders geschickt galt, Namens زريف, und liess ihn sich deuten. Er habe nämlich von Wölfen und Panthern geträumt, mit denen er zu kämpfen gehabt und denen er schliesslich unterlegen sei. Die Deutung spricht von dem Tode des كاس الرجال und von der verzweifelten Lage seines zweiten Sohnes. Der König wird zornig und bekümmert zugleich: sofort schickt er seinen Brudersohn, den الغضبان, jenem zu Hülfe mit 2000 Reitern. Bring mir den Ḍajjāb gefangen oder todt, so sollst du mein halbes Reich haben! Er macht sich also auf und kommt grade an, als Za'īm in höchster Gefahr schwebt. Er stürzt sich nun mit seiner ganzen Schaar auf die Feinde, schliesst sie ein und nimmt Alle gefangen, bis auf Ḍajjāb: dieser will entfliehen, aber الغضبان holt ihn ein, zerschlägt ihm einige Rippen mit der Keule und will ihn vom Ross werfen. Als dies aber — es war die unvergleichliche Stute الخضرة — merkt, dass sein Reiter heruntergleiten will, fliegt es über Feld und Hügel mit ihm dahin, vergebens von الغضبان verfolgt. Endlich lässt dieser von der Verfolgung ab, kehrt zurück und nimmt Za'īm elñeil und die Gefangenen und begiebt sich zu König الديدبان. Dieser lässt sich alle Umstände des Kampfes erzählen, ist über den Tod seines einen Sohnes sehr betrübt und will die Gefangenen hinrichten. Za'īm elñeil bringt ihn davon ab: nicht auf diese kommt es an, sondern auf Ḍajjāb, sagt er. Diesen hatte inzwischen sein Ross zu Abū zeid's Zelt getragen; dieser muss den Kriegsschauplatz schon zu der Zeit verlassen haben, als Za'īm und Ḍajjāb mit einander kämpften: denn jetzt sitzt er in seinem Zelt und befragt das Ramal: er bringt heraus, dass Feinde ihr Land Neǵd betreten. Unmuthig springt er auf, geht hinaus: da steht das Ross des Ḍajjāb, er selbst hält dasselbe umklammert, seiner Kraft beraubt. Er trägt ihn ins Zelt, die Emīre kommen herbei, Abū zeid macht seinen Körper bloss, reibt ihn, verbindet ihn, ölt ihn ein, giebt ihm einen Trank, lässt ihn schlafen, deckt ihn zu, dass er schwitze. Alsbald erholt er sich von seiner Ohnmacht, kommt zu Besinnung, will sich aufrichten, vermag es aber allein nicht; Andere setzen ihn aufrecht, er isst und trinkt und erholt sich. Er blickt um sich und fragt: wo bin ich, was ist mit mir geschehen? — Das wissen wir nicht, sagen die anwesenden Emīre, was mit dir vorgegangen ist, du warst plötzlich hier: was geschah dir vorher, wie ging es den Jünglingen? — Nun besinnt er sich und erzählt. Als sie von der Gefangennahme der Jünglinge hören, weinen sie, besonders über Zeidān und seine Genossen. Sofort lässt Sulṭān Ḥasan alle Leute zusammentrommeln und sich rüsten; er legt selbst seine Rüstung an und bricht mit allen seinen Schaaren auf, nur dass er 50 000 Mann unter جبر بن مزيد und Sinān ben jāsir und زين ben gānim zurücklässt zum Schutze der Weiber, Kinder und Heerden. — Sie langen bei der Quelle an und

halten dort in Ḥasans Zelt Berathung. Abū zeid schlägt vor, Alle sollen daselbst bleiben, bis er zurückkomme: er wolle herumspioniren und sehen, ob er die Gefangenen befreien könne. Der Plan gefällt. Er geht nach Hause, macht durch Zauberformel und Sprüche die Gefangenen unverwundbar, verkleidet sich in einen Derwisch und Spielmann, mit dem Stock in der Hand, der Guitarre unter dem Arm, und begiebt sich zum König الديدبان. Dieser hatte inzwischen seinen Sohn und den Neffen الغضبان mit 200 000 Reitern ziehen lassen, um die Ansiedlungen der Benū hilāl zu überfallen, zu plündern und zu vernichten. Dann wollten sie, dies war der Plan des Sohnes, der des Königs Beifall erhalten hatte, umkehren, der König solle mit seinen Truppen anrücken und er von der einen, der Sohn von der anderen Seite das Heer der Benū hilāl angreifen und vernichten. — Za'īm elḥeil trifft unterwegs, im Gebiet der Benū 'aqīl, den Derwisch. Dieser wird ihrer kaum ansichtig, als er seine Guitarre spielt und dazu singt: viel sei er umhergekommen, auch nach Neǵd, habe König Ḥasan gesehen und Abū zeid und Ḍajjāb: deren Mannen hätten Zelte im Lande 'Aqīl aufgeschlagen, Abū zeid wolle hin, um die Gefangenen zu befreien. Zeigt an, schliesst er, wo ist euer Führer Za'īm, dass er mein Wort höre und auch — dass er mich belohne! — Darauf fragte Za'īm, ob Abū zeid wirklich komme, und jener beschwor es. — Kommt er, so mag er verlangen, was er will, und wäre es mein Kopf, er soll es haben, aber die Gefangenen kann er nicht bekommen. — Vielleicht kommt er nicht heute, aber doch bald: ich möchte dir rathen, ihn hier einige Tage zu erwarten, damit ihr zwischen euch über die Gefangenen etwas abmacht und du das Tödten derselben vermeidest: denn eine menschliche Seele zu tödten ist in keiner Religion erlaubt. — Da hast du ganz Recht, Väterchen, sagt Za'īm elḥeil. — Wisse, fuhr der Derwisch fort, ich will zu deinem Vater gehen, ich habe es geschworen, wo er auch sich aufhalten möge, sonst würde ich dich hier nicht allein lassen: allein, wenn Abū zeid inzwischen kommt, halte ihn auf, bis ich wiederkomme! — Dies sagt ihm Za'īm zu und nun begiebt sich Abū zeid zum König الديدبان. Was bringst du für Nachrichten, o Derwisch? fragt er ihn, als er sich durch Speise gestärkt hat. — Dieser ergreift die Guitarre und singt: die Heere und Helden der Benū hilāl seien im Anzuge, er habe auch Za'īm getroffen und ihm dies gesagt. — Du rühmst ja die Benū hilāl sehr stark, sagt der König: du bist am Ende selbst einer von ihnen? — Nein, das bin ich nicht, sondern ein Mönch, aus fernstem Theil von El'irāq hergekommen, und nun erzählt er ihnen so viel, dass er Alle in Erstaunen setzt. — Spielmann, fragt der König, wie heisst du? — Spielmann bin ich nicht, sondern der Mönch Selāme, aber ich bin in dieser Verkleidung gekommen, aus Furcht vor den Moslimen. — Du sollst immer bei mir bleiben, sagt der König. — Sehr gern, aber willst du nicht hin und jene Araber angreifen und vernichten? — Ich habe ja meinen Sohn dazu ausgeschickt, ihre Ansiedlungen zu plündern und zu zerstören und bleibe hier so lange, bis er wieder kommt. — Aber ich hörte in Neǵd, dass die Benū hilāl gegen euch ziehen und dass Abū zeid die Gefangenen befreien will: habt ihr denn Gefangene von ihnen? — Ja, 5 Stück. — Warum tödtet ihr sie nicht? — Ich wollte es gleich Anfangs, aber mein Sohn ist für sie eingetreten: so wollte ich ihn nicht erzürnen. — Das ist auch ganz Recht, so einen Sohn kränkt man wegen der lumpigen Araber nicht: denn dafür halte ich die Benū hilāl, gross und klein; ja, wären es noch von den Vornehmsten derselben, dies werden aber solche sein, um die sich Niemand kümmert, nicht viel besser als Hunde. Freilich, hättest du Sulṭān Ḥasan oder Abū zeid, Ḍajjāb oder den Qāḍī in deinen Händen und tödtetest einen von diesen, das wäre ein Schlag für sie: jeder von ihnen wiegt ein Viertel ihres ganzen Heeres auf. Immerhin aber, bewahre sie auf, sie können vielleicht als Geisseln dienen. — Ob sich Abū zeid wol hieher wagen sollte? — Gewiss, dergleichen pflegt er zu thun, und Tod und Gefahren achtet er nicht; er geht in jede Thür, steckt sich in siebenerlei Verkleidung, färbt sich auf siebenfache Weise: aber wenn er sich vor Allen versteckte, mir würde er nicht verborgen bleiben, ich kenne ihn, auch wenn er in 70 Verkleidungen steckte. — Solltest du ihn fassen, so bringe ihn zu mir: ich habe grade an ihm von Alters her Rache zu nehmen. — Am besten thätest du, wenn du mich zum Aufseher setztest über die Gefangenen: denn wenn er herkommt, thut er dies nur, um dieselben zu befreien: ein Anderer würde ihn nicht erkennen. — Dies sah der König ein und machte

ihn zu deren Aufseher und zum Gefängnisswart. Drei Tage brachte er in dieser Stellung zu, am 4. aber ging er um Mitternacht durch die Zeltreihen und hörte in einem Zelt Gespräch. Er trat ein und grüsste, man erkannte ihn und fragte: Wohin noch so spät, Väterchen? — Ich konnte vor Unruhe nicht schlafen, sagte er, da ging ich aus, hörte Stimmen hier, nun möchte ich etwas mit euch plaudern. — In diesem Zelte waren 7 Soldaten, von denen 3 wach waren, die anderen 4 schliefen. Während sie sich unterhielten, nahm er aus seiner Tasche etwas und ass. — Was isst du da, Väterchen? — Etwas Datteln, die ich noch grade bei mir habe. — Gieb uns etwas davon ab! — Viel habe ich nicht, aber nehmt diese sechs Stück, für Jeden 2. — Kaum haben sie sie gegessen, als sie umfallen. Das war ihm gerade recht. Er holte aus seinem Gürtel einen vergifteten Dolch, stach sie todt, nahm ihre Waffen, ging zu den Jünglingen, gab sich ihnen zu erkennen, machte sie los, führte sie in dies Zelt, jeder bestieg ein Ross der Leute, so ritten sie von dannen, Abū zeid als Führer voran, bis sie zu den Ihrigen ankamen. Alle waren hocherfreut, aber Abū zeid liess sofort Ḍajjāb kommen: du und Zeidān, ihr müsst sofort aufbrechen mit eueren Leuten nach dem Wādī المنفل und legt euch dort in Hinterhalt: findet ihr Pferdespuren, so geht weiter zu den Zelten, denn Za'īm elHeil und Elgaḍbān rücken mit 200 000 Mann gegen unsere Ansiedlungen, um sie zu plündern und zu zerstören. Dabei schärfte er ihnen Eile und Vorsicht ein und sagte: ihr habt es mit diesen Leuten zu thun, Ḥasan, der Qāḍī und ich besorgen das Uebrige. Jene also brechen schnell auf zum Wādī المنفل. — Die in den Ansiedlungen Verbliebenen, Ġabr ben mazjad und زيان, hatten indessen Wächter nach allen Seiten ausgestellt, aus Furcht vor Ueberfall; Za'īm aber war, in Folge seines Gesprächs mit Abū zeid, 4 Tage an seinem Ort geblieben; da aber keine Botschaft kam, brach er mit seinem Heere gegen die Ansiedelungen auf und kam mit ihnen an die Grenzen des Landes. Da sahen sie die Wächter und meldeten es: sofort brachen Ġabr und Zijān mit ihren 50 000 Mann gegen sie auf und kamen zum Wādī المنفل; es entspann sich der Kampf; Za'īm elHeil kämpfte mit زيان, الغضبان aber mit Sinān ben jāsir; ein Keulenschlag aber wirft Beide zu Boden; jenen holen seine Reiter von dem Orte weg, stossen aber auf Feinde und müssen mit ihnen kämpfen; Za'īm aber verfehlt mit seinem Streich den Zijān, trifft den Nacken seines Pferdes, es fällt mit seinem Reiter zur Erde; Za'īm will ihm den Garaus machen, die Seinigen aber retten ihn. Arg setzen die Feinde den Benū hilāl zu: Sinān und Zijān zu Boden geworfen und zum Theil noch liegend wehren sich gegen Za'īm und الغضبان, die sie einschliessen. Da steigt eine Staubwolke auf, kommt immer näher auf sie zu, ängstlich richten sich ihre Blicke dahin, die Reiter werden erkennbar, es sind Haufen der Benū hilāl, denen Ḍajjāb voranstürmt. Sie kommen an, sehen die Lage ihrer Genossen, stürzen sich in die Reihen der Feinde, machen Sinān und Zijān frei von ihren Drängern. Da begiebt sich Za'īm auf den Kampfplatz und fordert Ḍajjāb zum Waffentanz; auf das tapferste kämpfen Beide, aber الغضبان schleicht sich von hinten an Ḍajjāb und will ihn erstechen, aber ein Keulenschlag fährt ihm zwischen die Schultern und zerschlägt ihm die Rippen: dieser Schlag kam von Zijān. Da dies Za'īm sieht, lässt er von Ḍajjāb ab, springt auf Zijān los und sticht ihn nieder. Da Zeidān seinen Bruder fallen sieht, wird er fast toll vor Wuth, und stürzt sich auf Za'īm: aber الغضبان tritt ihm in den Weg und nun fechten beide mit einander; Ḍajjāb aber, der seinen Bruder زيان fallen sieht, sprengt an Za'īm heran, stösst ihm seine Lanze in die rechten Weichen, so dass sie zur linken Seite herausfährt und er fast todt hinfällt; Ḍajjāb haut ihn dann noch vollends in Stücke. Da lässt الغضبان den Zeidān, wirft sich auf Ḍajjāb, aber Zeidān setzt ihm nach, durchsticht ihn, haut ihm den Kopf ab. Als das die Reiter sehen, ergreifen sie die Flucht: aber die Jünglinge versperren ihnen von vorne den Weg, schliessen sie ein, hauen auf sie los, strecken die Meisten nieder. Ein Theil flieht, wird verfolgt: gross ist die Beute, die die Sieger machen: stolz kehren sie zu ihren Zelten heim. — Aber Abū zeid sagt zu Ḥasan: in der Frühe werde ich die Feinde überfallen: ich gehe voraus, rücke du mir nach mit deinen Leuten: ich hoffe aber schon vorher fertig zu sein. Abū zeid ist aufgebrochen und kommt am 4. Tage bei dem Lager des Königs Eddeidebān an. Er legt sich in den Hinterhalt, vertheilt die Soldaten rechts und links und wartet bis Mitternacht: dann überfällt er das Heer von allen Seiten, das überrascht und verwirrt, wie es im Dunkeln ist,

eine furchtbare Niederlage erleidet. Abū zeid haut sich durch die feindlichen Reihen einen Weg bis zum Könige, der immer noch die Seinigen zum Widerstande anspornt, sticht ihn nach kurzem Widerstand nieder, wirft rechts und links die Feinde über den Haufen. Sulṭān Ḥasan und Qāḍī Bodeir kommen bei Morgen-Anbruch zu ihnen, versperren von vorn den Flüchtigen den Weg, ringen sie von allen Höhen her ein. Auch der Rest, der Flucht versucht, wird eingeholt und niedergemacht, dann die Beute gesammelt, welche höchst beträchtlich ist: dann ziehen die Sieger stolz heim, erzählen den zu Hause Gebliebenen ihre Erlebnisse und Thaten und bleiben daheim in Glück und Wohlstand.

Schluss f. 27ᵃ: وسلمو على القادمين وحدثو بعضهم على كل ما جرا لهم فشكرو بعضهم وتحمد الله رب العالمين واستقامو بخير زايد ونعيم راغد'

9355. We. 783.

46 Bl. 4ᵗᵒ, 19—20 Z. (22½×16; 17—17½×12ᶜᵐ). — Zustand: lose im Deckel; nicht ohne Flecken. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel f. 1ᵃ:

ديوان الوشاحي مسلم

Anfang f. 1ᵇ: افضل الكلام توحيد الملك العلام وذكر النبي . . . حكي والله اعلم في غيبه واحكم انه كان في قديم الزمن . . . وذلك في عصر بني هلال اهل الحرب والاهوال على انه كان الحاكم في بلاد الوشاح امير يقال له الامير سليم الوشاحي الخ

Zur Zeit der Benū hilāl herrscht im Land Elwiśāḥ ein Emīr Selīm elwiśāḥī, sehr angesehen und kriegerisch, der war 50 Jahr alt und ohne Kinder. Dies bedauerte er sehr und gab ein grosses Fest, zu welchem er die Armen und Elenden einlud, dass sie für ihn Gott um Nachkommenschaft bitten sollten. Dies Gebet hat auch Erfolg und seine Frau bringt einen Knaben zur Welt, der den Namen Moslim erhält. Er wuchs auf, erhielt Unterricht in den Wissenschaften und kriegerischen Künsten und zeichnete sich durch Geschicklichkeit, Tapferkeit und Edelsinn aus, ging auch allein auf Jagd und tödtete Löwen in ihrem Dickicht; dazu war er ein bildschöner Jüngling. — Eines Tages ging er mit Freunden auf Jagd und verfolgte, da sie auf einen Haufen Rehe stiessen, eines derselben so eifrig durch Feld und Busch, bis er es erlegte, es hinter sich aufs Pferd legte und heim ritt. Dabei aber verirrte er sich; da stieg er in einem Thal ab, briet sich das Reh, liess sein Pferd grasen; dann legte er sich hin und schlief. Am Morgen ritt er weiter, um nach Hause zu kommen, verirrte sich aber wieder und kam in den Ausläufer eines hohen Gebirges. Hier sah er an einer Höhle eine Thür, trat ein und fand dort einen alten Mann sitzen, der immerfort betete. Er begrüsst ihn, derselbe erwidert den Gruss und fügt hinzu: Gott segne dich, Moslim! — Woher kennst du mich, Alter? — Ich habe dich kennen gelernt, als wir in der Engelwelt waren und der Ewige uns mit einander bekannt machte. Alles geschieht auf Gottes Rathschluss: ohne dein Verirren wärst du nicht hieher gekommen und hättest nicht aus diesen Wassern getrunken. — Der Alte erweckt sein Vertrauen; er steigt vom Pferde, küsst ihm die Hände und bittet ihn, das Ramal über seine Zukunft zu befragen. Gerne, sagt er, setzt die Punkte nach allen Richtungen, der Vorschrift gemäss, sieht aufmerksam nach, und verfärbt sich. — Was hast du, fragt Moslim? — Ich sehe, du wirst mancherlei Schicksale haben. — Sag mir, welche? — Höre, sagt der Greis: du wirst in diesem Jahre wallfahrten, auf der Heimkehr Gefahren bestehen, Liebe wird dich bethören; hüte dich, eine Schöne anzublicken und in ihre Netze zu fallen; aber zuletzt wirst du der Liebe froh werden. — Ich werde mich nie an die Weiber kehren, giebt er dem Alten zur Antwort. — Nun, dem Schicksal entgehst du nicht, sagt er; damit entlässt er ihn und zeigt ihm den Weg: er reitet Tage und Nächte lang, kommt aber nicht heim, sondern nach Elqāhira; dort treibt er sich 7 Tage lang auf Strassen und Plätzen hin und her. Am 8. stösst er auf Männer und Frauen und Kinder, die lärmend sich versammeln: er erfährt, dass heute die Pilgerkarawane aufbricht. Er schliesst sich derselben an, macht in Mekka die Ceremonien mit, kehrt mit den Pilgern nach Elmedīna um, besucht das Prophetengrab daselbst, dann weiter mit ihnen nach Syrien und Ma'ān (معان); hier wird sein Pferd müde, daher geht er streckenweise zu Fuss neben her, bis nach القطرانه. Hinter الدندار wird er von Beduinen ausgeplündert und seines Pferdes beraubt und bleibt nackt auf dem Felde liegen. Seinen Reisegefährten, einen Derwisch, der sich solcher Behandlung widersetzt, hatten sie getödtet, seine Kleidung genommen, nur seinen Lumpenkittel und Kapuze hingeworfen. Diese zieht Moslim an und in solcher Kleidung wandert er von Ort

zu Ort, bis er nach الطارة, zwischen الرملة und المزيريب gelegen, kommt. Hungrig, elend und hässlich kommt er dort an, sieht um sich und erblickt 4 Kameele mit geputzten Sänften ankommen, darin 4 schöne junge Mädchen. Es waren Barmekidinnen und ihre Oberste war Ḥusn, Tochter des Emīrs ضَيْغَم, Königs der Barmekiden. Da fiel ihm die Rede des Alten in der Höhle ein, er ging also vom Wege ab, zog die Kapuze über das Gesicht und legte sich schlafen. — Ḥusn war über alle Beschreibung schön und ritt, wie sie oft pflegte, mit ihren Freundinnen umher; so kam sie dies Mal auch zu Moslim, fand an ihm Spuren von Schönheit, und beschloss, ihn in sich verliebt zu machen: es war ihr wohlbekannt, dass Jeder, der sie ansah, sein Herz verlor. Sie reitet also auf ihn los und sagt: Steh auf, Tölpel, lass die Kameele vorbei. — Zieht eures Weges, sagt er, und lasst mich in Ruhe, ich liege nicht im Wege. — Ich geh nicht von dannen, sagt sie, bis ich dich die Speise der Verliebtheit habe kosten lassen. — Geh, sagt er, du Zier der Araberinnen, mit sammt deinen Gefährten, geht fort: ich bin Derwisch, zieh durch die Welt und kümmere mich um die Schönen nicht. — Höre mein Lied, sagt sie, dann wirst du das wol bleiben lassen; und damit preist sie ihre Schönheiten. Er erwidert abwehrend: sie aber will ihren Willen haben, reitet heran und steigt dicht bei ihm vom Kameel ab, über ihn hin. Bei dieser Gelegenheit sieht er ihren blossen Körper und ihre Reize und geräth in Entzücken. Aber das Wort des Alten in der Höhle fällt ihm ein, er steckt den Kopf tiefer in die Kapuze, legt sich zum Schlafen zurecht und denkt: vielleicht vergess ich das Bild. Vergebens! sein Herz steht in lichten Flammen, er springt auf, sein Verstand geht in die Irre. Sie aber steigt wieder auf ihr Kameel und trabt mit ihren Begleiterinnen so schnell wie möglich davon. Moslim seufzt; ich will ihr nach, sagt er, sie noch einmal zu sehen oder in Sehnsucht nach ihr sterben. Sofort setzt er ihr nach, manchmal springend, manchmal laufend, des Hungers, der Ermüdung, der Hitze nicht achtend. Am Nachmittag begegnet er einem Treiber, der 5 mit Oel beladene Esel vor sich hertreibt. Der muss etwas von ihr wissen, denkt er, und fragt, als er ihm nahe ist, nach ihr. Ja, sagt er, ich habe sie gesehen, sie hat auch mir es angethan, weiter weiss ich nichts. Danach trennen sie sich, Moslim eilt weiter, bis er an einen Dreiweg kommt, bei einer Brücke. Er richtet an diese seine Klage (in einem vornalphabetischen Gedichte) und bittet sie, ihm Auskunft zu geben. Neben der Brücke war ein verfallener Ḫān; ein alter Mann, auf seinen Stab gestützt, kommt daraus auf ihn zu und fragt: was fehlt dir, dass du die Brücke anredest, als wärest du von Sinnen oder auch verliebt? — Ich bin verliebt bis über die Ohren. — Doch wol nicht in Ḥusn die Barmekidin? — Allerdings; sahst du sie vielleicht und kannst mir den Weg zeigen? — Er lacht; du weisst wol nicht, wer ich bin? fragt er. — Wie sollte ich dich kennen? habe ich dich doch nie gesehen noch du mich. — Ich bin ʿAlī ben manṣūr; ich war verliebt schon im Mutterschoosse: seit wie lange bist du's? — Seit 20—30 Tagen. — Er lacht wieder. — Was lachst du? — Dass die Liebe eines Monats dich ausser dir bringt: was soll denn derjenige machen, der seit vielen Jahren in Liebe befangen ist? — Da sagt Moslim: ach ach ach! — Was soll dein 3faches Ach? — Das erste gilt der Trennung von meinem Vater, das 2. meinem jetzigen Leid, das 3. dem Greisenthum, das dich altern gemacht vor Liebe und nicht zur Busse gegen Gott geführt hat. — Wüsstest du, was ich erlebt, du würdest mich entschuldigen, sprach ʿAlī, und erzählt ihm, dass der Anblick der Ḥusn ihn alt vor der Zeit gemacht. Während sie sich so unterhalten, kommt Śukr eśśerīf ben hāśim zu ihnen: die Benū hilāl hatten ihm die Elġāzije geraubt und waren damit westwärts gezogen; er hatte sie 10 Tage begleitet und kehrte nun dort ein, zerstreut und unlustig zur Heimkehr in seine Wohnungen. Kaum sass er dort, als Ibn abū ʾl'auf und noch einige 20 Verliebte daselbst an der Brücke anlangten, darunter auch Moḥammed, der Eseltreiber: dieser hatte kaum den Moslim verlassen, als seine Phantasie ihm das Bild der Ḥusn vorführte und die Verliebtheit ihn völlig bethörte; er schnitt seinen Eseln die Sehnen durch und kehrte um und kam zu den Verliebten bei der Brücke an. Jeder von diesen 25 erzählte in einigen Versen seine Geschichte; jeder behauptete, was er erlebt, sei das Wunderbarste und Reizendste. Das dauert mir zu lange, sagt Moslim, ich muss den Sänften der Ḥusn nacheilen, ehe sie mir fortkommen: zeigt mir den Weg! — Die steigt nur im Ḫān Manṣūr ab. — Er eilt dahin und ruft Manṣūr dem Pförtner zu: mach auf, meine Bekannten

sind hier! — Derwisch, versetzt derselbe, das Sprichwort sagt: komm Morgens zu den Leuten, aber nicht Abends! — Ich kann doch nicht draussen bleiben, mach auf! und dabei klopft er die Thüre fast zunicht. — Du scheinst mir, sagt der Pförtner, einer von denen zu sein, die in Husn die Barmekidin verliebt sind? — Um's Himmels Willen, mach auf! Frag Husn, ob du öffnen sollst; sagt sie nein, so bleib ich vor der Thür des Hāns. — Endlich geht er hin und meldet ihr, dass draussen ein Verliebter warte. — Wie heisst er? — Als sie seinen Namen erfährt, springt sie auf, öffnet die Thür. Er liegt vor derselben auf dem Rücken; bei ihrem Anblick springt er auf und ruft: Tausend Dank, Geliebte! — Sie macht die Thür ihm vor der Nase zu und sagt: wer bist du? — Kennst du mich nicht? ich bin dein verkohlter Sklave. — Was willst du? bist du noch nicht todt? — Ja, schon eine Zeitlang, aber mein Geist ist dir gefolgt hieher; Gnade ist etwas schönes, o Husn! — Ich kenne dich nicht; du scheinst ein Derwisch; geh und schlaf in der Moschee! — Nun steigert sich sein Liebesweh noch mehr; mit heissen Thränen klagt er ihr sein Leid. — Was soll das? Das Beste ist, geh deiner Wege; wir kennen dich nicht, du uns nicht; Pförtner, schliess die Thür, lass ihn nicht ein! er könnte uns etwas nehmen und wir müssten ihm dann nachlaufen. — Nun legt er sich erst recht auf das Bitten; sie hört es hinter der Thür und wird weich gestimmt, geht in den Hān, ruft einen christlichen Aufseher, der ihr auch in Liebe zugethan und ihres Winkes gewärtig ist, und sagt: draussen steht ein Derwisch, lass ihn ein und gieb ihm diese Nacht, mir zu Gefallen, Obdach. — Komm herein, sagt er zu ihm, bleib bei mir die Nacht und geh morgen früh! — Wohnst du hier nahe bei Husn? — Ganz nahe. — Er tritt in des Christen Stube ein, die sehr wohnlich ist, setzt sich und sieht sich um, ob er Husn nicht irgendwo erblicken kann. Er sieht eine Zither an der Wand hängen, nimmt und stimmt sie und spielt und singt ein Liebeslied. — Wunderschön, sagt jener, es geht dir wie mir. — Wie so, bist du auch in sie verliebt? — Ja, sie kostet mir schon über 2000 Dināre und doch habe ich es noch nicht weiter gebracht, als sie anzusehen: ich bin in einen Brunnen gefallen, der hat keinen Grund und Boden. Aber die Geschichte ist lang, erst sollst du etwas essen. — Aber er ist ausser Stande, von den vorgesetzten Speisen einen Bissen zu geniessen; deck ab, sagt er seinem Wirth, ich kann nicht essen, es sei denn, dass Husn selbst mir mit ihrer Hand zu essen reicht. In diesem Augenblick kommt Husn herein, Moslim fliegt auf sie zu, drückt sie an sich, wie von Sinnen, küsst ihre Wangen und Arme und Lockenhaare und ruft: ist es im Wachen oder im Schlaf? — Setz dich, sagt sie, und iss! — Ich bin satt, versetzt er, und mag nicht essen. — Endlich aber isst er doch, als Husn, die nun auch in ihn verliebt geworden, ihm die Bissen in den Mund steckt. — Darauf nimmt der Christ die Speisen fort und macht die Thür zu. Nun zeigt sie sich in ihrem ganzen Liebreiz und preist in einem Lied ihre schönen Glieder. Nun kann er fast nicht mehr an sich halten; stille meine Sehnsucht, bittet er sie. — Leg dich nieder, sagt sie, ich komme wieder, ich habe nur noch etwas zu holen. Damit geht sie, kommt aber nicht sofort wieder; er aber schläft vor Müdigkeit, da er seit mehreren Tagen kein Auge zugethan hat, fest ein. — Da kommt sie endlich, findet ihn in festem Schlaf, legt ihm sein Kopfkissen auf die Brust und geht fort. Er träumt nun von ihr, sie aber reitet in aller Frühe mit ihren Freundinnen von dannen nach Haleb. Als er erwacht und sie trotz alles Suchens nicht findet, fragt er den Pförtner über ihren Verbleib und erfährt ihren Aufbruch nach Haleb. — Ist das weit von hier? — Etwa 12 Tagereisen; aber gedulde dich ein wenig, bis der Herr des Hāns kommt: dann übergebe ich es ihm und begleite dich. — Du willst mich nur aufhalten, erwidert er, und trotz Einredens eilt er davon. Wo gehts nach Syrien hin? fragt er unterwegs Jeden, der ihm begegnet, und trabt und rennt weiter, bis er unweit Hims anlangt. Er begegnet Kameelhirten, die von Haleb kommen, und fragt nach Husn: die wird in Haleb mit ihrem Gefolge eingetroffen sein. — In Trauer über das, was ihm passirt, und in Liebesweh ergeht er sich in Klagen, und kommt so Tag und Nacht gehend in Haleb an. Gegen Abend findet er den Hān 'Oṭmān, in welchem sie eingekehrt sein soll. Er klopft, dass die Bretter der Thür beinah zerspringen. — Welcher Schuft klopft so bei Nachtzeit? — Mach auf, meine Begleiter sind hier. — Niemand ist hier. — Doch, seit gestern Abend! — Du bist wol ein in Husn Verliebter? — Jawohl! — Er öffnet, sieht

einen Derwisch vor sich. Geh, sagt er, was hat ein Derwisch mit Liebe zu thun? geh beten in der Moschee, noch dazu, du ein Derwisch und Ḥusn Tochter des Emīrs Çuweilih des Barmekiden und Herrn von 50 000 Reitern; wie sollte ihr Vater sie dir geben? — Ich bin kein Derwisch, ich bin Moslim, Sohn des Emīrs Selīm, des Sulṭāns von الوشاح; meine Leute sind 100 000 Tapfre an Zahl: aber nicht darum kümmere ich mich, sondern nur um die Liebe zu Ḥusn. — Wenn das wahr ist und du sonst keinen helfenden Freund hast, will ich dich an Jemand weisen, der sie dir irgend wie verschafft, sonst bekommst du sie nicht zu Gesicht. — Wer ist's? — Ein Christ, Namens Emīr Hannā, Vogt (حاكم) in عين التينة: geh hin und erzähl ihm deine Geschichte, er hilft dir mit Güte oder Gewalt, mit Geld oder mit Männern. Er bringt die Nacht dort zu und reist in der Morgenfrühe zu Hannā. Er trifft ihn auf seinem Sitze, die Vornehmen um ihn. Er will eintreten und ihm die Hände küssen, aber der Stolz macht ihn bedenklich: er ein Moslim, ein Emīrssohn, sollte einem Christen die Hände küssen! Er kehrt um, der Emīr bemerkt es und lässt ihn rufen; da überwiegt in ihm die Liebe den Stolz, er tritt vor ihn hin und begrüsst ihn. Wie kann ich dir behülflich sein? fragt er. — Da erzählt ihm Moslim seine Geschichte. Jener lacht und sagt: Wenn der Narr spricht, muss ein Verständiger wol zuhören; wie könnte der Emīr sich wol einlassen, seine Tochter einem Derwisch zu geben? — Ich bin kein Derwisch, sagt er, und erzählt nun seine Herkunft, und dass ihn die Liebe veranlasst hat, den Derwischkittel anzulegen. — Du bist der Sohn des Emīr Selīm? — Jawohl! — Das ist herrlich, aber beschreib mir die Ḥusn, damit ich zusehe, wie ich in dieser Sache handeln soll. Er beschreibt sie und jener sagt: gut, ich werde sie dir verschaffen, irgend wie; aber zuvor möchte ich, dass du zu ihren Ansiedlungen gehest und dich umsehest, wie man bei ihnen die Mädchen verheirathet; dann komm und sag mir Bescheid. Er begiebt sich also zu den Wohnungen der Barmekiden und begegnet unterwegs einer alten Frau. Woher bist du? — Von den Ansiedlungen der Barmekiden. — Wie heisst du? — Omm mofāriq (Mutter des Scheidenden). Ihn verdriesst, dass sie von Scheiden spricht, nimmt ihr den Stock, an dem sie sich stützt, aus der Hand und sagt: du alte Hexe, ich werde zwischen deinem Geiste und Körper scheiden, und haut auf sie los. Sie schreit und eine andere Alte kommt des Weges. Was hat dir die Alte gethan, mein Kind? fragt sie. — Und du, alte Hexe, wie heisst du? entgegnet er. — Ich heisse Omm ǵāmi' (Mutter des Verbindenden), auch Omm sālim (Mutter des Unversehrten). — Warum denn? — Ich verbinde die Liebenden und scheide sie in Unversehrtheit. — Wären doch alle Alten so wie du! die da hat mir erst vom Scheiden gesprochen, nun aber halte ich mich an dich. — Höre, sagt sie, Ḥusn ist soeben fortgereist nach dem Fluss نهر السيبانة, mit 12 jungen Mädchen: geh du nun hin, spiel mit ihnen und am Abend komm zu mir! — Vielen Dank, ich will es dir vergelten. — Darauf geht er hin und trifft sie beim Baden: ihre Kleider liegen am Ufer. Sofort zieht er auch seinen Mantel aus, springt in den Fluss und schwimmt an die Mädchen heran. Ḥusn nähert sich ihm und fragt: wozu kommst du hieher? willst du uns bei den Töchtern der Emīre in Unehre bringen? — Nein, ich komme nur, um hier zu trinken. — Aus diesem Fluss? bist du blind? — Und tränke ich ihn ganz aus, ich würde, glaube ich, meinen Durst nicht los: erst wenn ich aus deinen Händen einige Züge thue, hört derselbe auf; eher gehe ich nicht. — Gieb ihm zu trinken, sagen die Mädchen hinter ihr, dass wir ihn los werden und er fortgeht. — So komm denn, sagt Ḥusn zu ihm, schöpft ihm Wasser in ihre Hände, er trinkt mit Entzücken und küsst ihre Hände und trinkt immerfort, 60 Hände voll, dass sie glaubt, er werde springen. Dann geht sie zu ihren Freundinnen, er aber tritt aus dem Fluss, sein Bauch wie aufgeblasen, zieht seinen Kittel an, rafft die Kleider der Mädchen zusammen und geht damit an einen Baum, ziemlich weit vom Ufer entfernt. — Das ist eine schöne Geschichte, sagen sie zu Ḥusn; er ist bloss deinetwegen hergekommen; wir sind unser Lebtage hieher gekommen und haben nie Jemand hier gesehen, Niemand sah uns. — Macht euch nichts daraus, ihr seid schöner als ich; aber ich will euch euere Kleider von ihm holen. — Sie geht also aus dem Wasser, lässt ihr Haar herunterfallen, es verhüllt ihren Busen und sonstige Reize, geht zu ihm und sagt: was soll das? es ist, als ob du von Sinnen oder nicht bei Trost wärest. — Was habe ich euch denn gross gethan? ich fürchtete, ein Dieb würde euch die Kleider stehlen. — Das kriegt kein Anderer

fertig als du: gieb uns die Sachen her! — O Ḥusn, das Mitleid ist ein herrlich Ding! — Heisst das, wenn du Jemand lieb hast und ihn siehst, dass du ihm deine Liebe dadurch zeigst, dass du ihn in Unehre bringst? — O bewahre! Aber seit der Zeit, dass du über mich hinweggeschrittest, als ich lag und schlief, bin ich nicht wieder zur Besinnung gekommen; aber tadelt mich nicht darüber, vielmehr, um deinetwillen, nimm deine Kleider und zieh sie an! — Sie legt sie an und sagt: gieb auch den Mädchen ihre Kleider wieder! — Nein, sie sollen ebenso wie du kommen und sie holen: sie sind nicht besser und schöner als du. — Das geht nicht; und ich bringe sie gewiss nicht her. — So geh getrost, was liegt mir an ihnen? mein ganzes Sinnen geht auf dich. — Sie nimmt also jenen die Kleider mit; sie ziehen sie an, stellen sich um sie auf und kommen so zu Moslim, dessen Herz bei ihrem Anblick in Entzücken geräth. Da sagt Ḥusn: wenn ich dich nicht lieb hätte, würde ich nicht mit dir reden, aber um deinetwillen will ich es thun und dir sagen, dass ich einen Vetter habe, der nicht mit sich spassen lässt, Namens Śāhīn, der selbst Löwen aus ihrem Dickicht jagt: erfährt der, dass du mich liebst, so nimm dich nur in Acht! Nun höre: er hat einen Hengst, dessen Gleichen Könige nicht haben und er hängt über die Maassen an ihm. Nun werde ich hingehen und um seine Zunge ein Schwanzhaar binden: dann lässt er Essen und Trinken; man wird Rossärzte holen, sie werden rathlos sein, der Vetter in Missmuth gerathen. Dann werde ich sagen: Vetter, da und da ist ein Derwisch, der allerlei Geheimmittel kennt: holt ihn, er wird das Pferd herstellen. Wenn er dann schickt, so komm und zeig all deine Geschicklichkeit: man wird sie nicht bezweifeln, sondern dir nachsagen: der versteht's, und dann komm zu mir, und sonst kannst du nicht dazu kommen, mich zu sehen. — Vielen Dank! sagt er, und giebt ihr 2 Küsse. Sie wartet nun, bis Alle schlafen, umbindet die Zunge mit einem Haar, sucht dann ihr Lager auf. Moslim aber verbringt die Nacht im Hause der Omm ġāmi' und geht in der Frühe zu dem Fluss. Das Pferd aber, das 3 Tage nicht gefressen oder getrunken hat, kann von den Pferdeärzten Keiner curiren. Auf Ḥusn's Vorschlag wird der Derwisch geholt, der Geheimnisse weiss, selbst auf Wasser gehen kann, ohne sich die Füsse nass zu machen. Den Boten sagt er: geht nur und sagt eurem Herrn: mit dem Pferde steht's gut, es hat ihm ein böser Blick geschadet. — Als sie dies melden und sagen: der versteht's, der weiss im Voraus, was kommt, geht ihm Śāhīn entgegen und nimmt ihn unter Ehrenbezeigungen mit sich; er nimmt 3 Eier, bespricht sie, zerschlägt sie an den Backen des Pferdes, deckt ihm mit seinem Rockzipfel sein Gesicht zu, zieht ihm unter demselben heimlich das Haar von der Zunge, bläst ihm dann ins Gesicht und sagt: bringt ihm den Gerstentrog her; nun friss, in Gottes Namen! — Śāhīn ist sehr froh und dankbar und will ihm ein Ehrenkleid geben. Er lehnt es ab; die Güter dieser Welt rühre er nicht an. Die Anwesenden sagen: er ist ja ein Sohn 'Abdelqādir's: wollte er weltliche Güter haben, würde er soviel wie er nur möchte besitzen; du weisst doch wol, dass er ein Asket ist? — So sag mir einen Wunsch, vielleicht kann ich ihn erfüllen und dir deine Güte vergelten; du darfst Zeitlebens nicht von mir gehen, sondern musst bei mir bleiben. — Vergeltung erhoffe ich nur von Gott, erwidert er; aber ich will einige Tage bei dir bleiben, dir zu gefallen. Er blieb also dort, verweilte dann, von Grossen und Kleinen eingeladen, der Reihe nach auch bei diesen, um sie seines Segens theilhaftig zu machen und kam so denn auch wieder zu den Barmekiden und zu Omm ġāmi', wo Ḥusn ihn besuchte und er im Stillen sich ihres Anblicks erfreute. Dies dauerte ungefähr einen Monat, da sagte Ḥusn ihm eines Tages, sie müsse ihn 4 Monate lang verlassen. Er betheuert ihr, dass er nicht einen Tag ohne sie aushalten könne, sie aber antwortet: du musst dich gedulden! und geht fort. Er fällt darüber in Ohnmacht. Darauf kommt Omm ġāmi', er klagt ihr sein Leid, Ḥusn selbst habe ihm gesagt, sie müsse so lange fort. — Sei getrost, sagt sie, eilt zu Ḥusn und sagt ihr, sie habe von ihr geträumt. — Den Traum musst du mir erzählen! — Ich sah dich im Paradiese, da kam ein Derwisch zu dir, schön und wohlgefällig; dem sei gut und hold, sagten dir die Paradies-Jungfrauen, sieh, er vergeht in Liebe zu dir. Dies bezieht sich auf Moslim: ich rathe dir, geh hin und tröste ihn, er ist tief betrübt vor Liebe zu dir, Gott wird es dir hoch anrechnen. — Ja, ich liebe ihn freilich von Herzen, aber er ist arm und mein Vetter ist ein Teufelskerl: erfährt er etwas davon, so tödtet er ihn und dann verzehrt sich

mein Herz in Trauer um ihn; allein, er sagt ja, dass er im Lande Elwiśāh Sulṭān ist: komm, wir wollen zu ihm gehen! — Dann gehen sie beide hin zum Hause der Alten; dort liegt er auf dem Rücken wie todt. Als er sie sieht, springt er auf, herzt und küsst die Husn; sie reisst sich los und sagt: was willst du von mir? — Ich will es dir sagen. — Nein, Moslim, höre erst mich, dann gieb mir Antwort. Nun sagt sie: die Schönen lieben tapfere Helden; hast du die Eigenschaften derselben, so handle danach und nimm Platz in meinem Herzen. Aber du bist ja nur ein armer Derwisch: hört das mein Vater, so lässt er dich tödten; hört es Śāhīn, so bringt er dich um: dennoch ist mein Herz ihm liebend zugethan, mir das seinige! — Da lacht Moslim und sagt: ich lass dich mir nicht nehmen und wenn mich noch so viele Lanzen und Schwerter bedrohten. Du machst mir Angst mit deinem Vater und Vetter: was das Ansehen betrifft, bin ich Sohn eines Sulṭāns; was das Geld anlangt, so schaffe ich dir Schätze in Hülle und Fülle. Dein Vetter ist ein tapferer Reiter immerhin, aber ich würde dich ihm entreissen und hätte er 2000 Tapfere bei sich, ich würde sie über Berg und Thal zerstreuen. — Schön, sagt sie, aber du musst nothwendiger Weise für mich schöne Redensarten, aber keine werthvolle Morgengabe bezahlen. — O bewahre! fordere, was du willst, du sollst es haben! — Du bist ja Derwisch und hast nichts: so will ich von dir von Allem, was vierbeinig ist, je 200 haben. — Viel und doch wenig: ich gehe, es dir zu schaffen. — Warte ein Weilchen! Damit geht sie und bringt ihm ein Pferd aus dem Stall ihres Vaters. Schnurstracks reitet er zum Emīr Hannā und erzählt ihm seine Geschichte. — So gut wie gewonnen, sagt derselbe, ich schaffe sie dir irgend wie, sei es mit Geld, sei es durch Kampf im Feld! — Sofort ruft er sein Heer zusammen, giebt Moslim ein schönes Reserve-Gewand und edles Ross und Rüstung: so kommen sie zum Emīr Çuweiliḥ, der sie freundlich aufnimmt und bewirthet. Dann fragt er den Hannā: hast du ein besonderes Anliegen? — Ja und was für ein! ich komme als Freier um deine Tochter, du wirst sie nicht abschlagen. Ei, sagt er, freien die Christen Töchter von Moslimen und nehmen Königstöchter zu Frauen? — Nicht für mich, sondern für diesen Derwisch, erwidert er. — Ei, nehmen die Derwische Emīrstöchter? — Rechnest du dich als Herrn über 50 000 Mann, so gebietet dieser Sulṭānssohn im Lande Elwiśāh und hat 200 000 wohlgerüstete Reiter um sich. — O Emīr, versetzt er, wir haben frühere Verpflichtungen. — Wie so? — Meine Tochter hat einen Vetter, Namens Śāhīn, der selbst Löwen aus ihrem Dickicht treibt. — Lass ihn doch einmal kommen! — Als er geholt ist, sagt Hannā: ich habe ein Anliegen an dich. — Das wäre? — Dass du mir deine Ohmstochter abtretest für diesen Derwisch und der ist ein Sohn des Sulṭāns von Elwiśāh und gebietet über 200 000 Reisige. — Höre, Hannā, ich habe das erste Anrecht auf sie. — Du machst also unsere Hoffnung zunichte? — Das nicht, aber ich habe mir zugeschworen, Keiner soll mir Husn abnehmen, ausser wenn er mich auf der Wahlstatt im Zweikampfe besiegt: das ist mein letztes Wort. — Was sagst du dazu? fragt Hannā den Moslim. — Nun, dann betrete er den Kampfplatz: der zeigt den Unterschied zwischen tapfer und feige; denkt er doch, er sei unter den Rittern der ritterlichste. — Hannā aber dachte: fällt Moslim im Kampfe, so bin ich ihn los; fällt Śāhīn, so stehe ich vor Moslim rein da. — Indessen hatte Husn von dem beabsichtigten Zweikampf gehört; sie schickt daher die Alte zu Moslim und bittet ihn, wo möglich den Śāhīn nicht zu tödten, sondern gefangen zu nehmen. — Jenes, sagt Moslim, ist ihr nicht gleichgültig, dies aber macht mich lächerlich; aber morgen wird's ja sehen, wer Augen hat. — Der Zweikampf geht vor sich, zuvor aber höhnen sie einander mit Worten. Schweig still, feiger Hund! sagt Śāhīn. — Kein freches Wort mehr! versetzt Moslim: ich gebe dir nur noch mit diesem Schwert Antwort. — Jener drängt sein Pferd an ihn heran. Ah, ruft er, du bist ja wol der Derwisch, der den Hengst curirt hat? — Jawohl bin ich der, nun zum Kampf, dass ich dir das Lebenslicht ausblase! — In Zorn droht nun jeder dem Andern Tod und Verderben. — Im Kampfe ist Moslim dem Gegner überlegen, schiesst, wie der Falke auf den Sperling, auf ihn los, haut ihm über den Kopf einen betäubenden Schlag, packt ihn und mit den Worten: Husn, sieh her! reisst er ihn aus dem Sattel und hält ihn mit der Faust, wie der Falke den Sperling, und sagt: wäre es nicht um Husn's Willen, so würde ich dich tödten! — Moslim, setz mich wieder in den Sattel und bring mich nicht in Schande,

ich will dir auch behülflich sein. — Er setzt ihn hinein, sie umarmen sich und kehren zu den Zelten zurück. — Bei Çuweilih eingetreten, spricht Śāhīn: Ohm, gieb deine Tochter an Moslim: ich bin mit Allem, was du willst, einverstanden. — Was soll die Rede? — Moslim verdient Ḥusn und sogar all unsere Frauen dazu. Ich dachte immer, ich wäre ein tapferer Reiter und könnte es mit Jedem aufnehmen und habe es auch bisher gethan, aber Moslim ist mir überlegen. — Da freuten sich die beiden Parteien über seine Rede und ihre Eintracht und der Vater sagt: willst du sie hier heirathen oder bei Euch? — Ich will es bei den Meinigen. — In reichgeschmückter Sänfte und grosser Ausstattung und mit vieler Dienerschaft zieht nun Ḥusn fort und ihr Vater und Śāhīn und Hannā begleiten sie und Moslim, mit zahlreichem Gefolge. Als sie 2 Tage unterwegs sind, begegnet ihnen Mohammed der Eseltreiber und Oelhändler und Mançūr der Pförtner; wohin wollt ihr? fragt Moslim. — Nach Ḥaleb, um zu sehen, was Ḥusn macht, wir haben sie noch nicht wieder gesehen. — Ich aber habe sie gesehen, sagt Moslim, da in der Sänfte ist sie. — Wohin geht sie? — Ich nehme sie zur Frau: da ist ihr Vater und dort ihr Vetter: wir gehen in meine Heimat. Kehrt ihr nur in die eurige zurück und liebt, wie es für euch passt; aber wenn ihr je von Ḥusn sprecht oder singt, bei Tag oder Nacht, schlag ich euch todt. — Da rannen dem Eseltreiber Thränen über die Backen und er klagt sein Leid. — Jetzt geht eurer Wege und lasst solch Gerede! — Hast du denn ganz vergessen, wie ich die Säcke aufschnitt, das Oel auslaufen liess, die Esel schlachtete, und aus Liebe zu Ḥusn in der Welt herumstrich? Alles Gut ist Menschengut: nun hab' ich die Bescheerung! — Da wird Moslim weich gestimmt, reicht ihm die Hand, giebt ihm einen Beutel Geld und sagt: nun geh deiner Wege! Als er nun wieder zu dem Geld für sein eingebüsstes Eigenthum gekommen, wandte er sich gen Syrien. Mançūr aber sagte: Moslim, denkst du gar nicht mehr daran, wie ich aus Liebe zu Ḥusn zum Landstreicher geworden bin? — Was hast du jetzt vor? — Ich möchte, dass du die Güte hättest, mich bei dir zum Pförtner zu machen, dann könnte ich doch Ḥusn sehen, und wäre es auch nur einmal im Jahr. — Darüber wird Moslim böse. Du Hund! ruft er; dächte ich nicht daran, wie du mich in den Ḥān eingelassen hast, ich schlüge dir den Kopf ab. Er schalt noch weiter, da machte Mançūr Kehrt und ging von dannen. — Moslim holte bald die Seinigen ein und als sie in sein Heimatland gelangt, meldet er seinem Vater seine Ankunft. Dieser freut sich über die Maassen, als wäre ein Todter ihm wieder zum Leben zurückgekehrt; so lange sein Sohn fort war, hatte er nicht essen oder trinken mögen, hatte überall nach ihm herumgeforscht, aber nirgends die geringste Spur von ihm entdecken können. Nun zog er ihm froh entgegen; nach herzlicher Umarmung begrüsst er die Uebrigen und kehrt mit ihnen um und bewirthet sie aufs Beste und Kostbarste; gegen diese, sagen sie, sind wir mit unserem Wohlstand nur wie ein Tropfen im Meere und kaum! — Moslim aber erzählt seinem Vater, als er Abends mit ihm allein ist, alle seine Erlebnisse. Weisst du, sagt derselbe, wir wollen dem Śāhīn deines Ohms Tochter, die Ezzein (العزين), zur Frau geben, dann hat er einen Ersatz. — Vortrefflich, sagt Moslim, sie ist ja ebenso hübsch wie Ḥusn und noch hübscher. — Am folgenden Tage waren bei Selīm die Freunde und Vornehmen, seine Angehörigen und Mannen versammelt. Nach der Bewirthung sagt Selīm zu Śāhīn: du hast meinem Sohn Ḥusn abgetreten, ich will dir die Ezzein geben, dabei machst du ein gutes Geschäft. — Das ist ein guter Vorschlag, sagen Alle, der Contract wird sofort aufgesetzt, Selīm giebt ihr doppelt soviel als Ḥusn mitbekommen hat, beschenkt den Śāhīn reichlich, auch den Hannā und die Anderen, und Alle sind über seine Freigebigkeit erstaunt und mit seinem Benehmen sehr zufrieden. Nach etwa 20 Tagen brechen sie auf nach Hause, Selīm und Moslim geben ihnen mit ihrem Gefolge das Geleit. Alsdann feiern sie 40 Tage Feste, zu denen sie die Könige und Statthalter von weit und breit her einladen, bedenken auch die Armen reichlich. Darauf hält Moslim Hochzeit mit Ḥusn. Wache ich oder träume ich? sagt er. — Du wachst, sagt sie, und dess zum Zeichen besinge mich vom Scheitel bis zur Sohle! Darauf preist er alle ihre Reize und sie sagt: du bist der würdigste, dich ihrer zu freuen. — So genossen sie denn in Liebe einander und verlebten ihre Tage in Glück und Wohlstand. —

Schluss f. 46ª: وزالت عن قلبه الاوهام وثنى الايام بكر على الحمام واستقام فى خير وانعام وتم الكلام بتوحيد الملك العلام والف الصلاة والسلام

على سيدنا محمد البدر التمام وعلى آله الكرام والحمد لله على كل حال'

Schrift: die grosse, rundliche, gewandte, und ziemlich kräftige Schrift. — Abschrift vom J. 1262 Gom. II (1846).

9356. We. 848.

34 Bl. 4to, 16—18 Z. (22 × 16; 17½ × c. 12½cm). — Zustand: fast lose im Einband; viele vereinzelte Blätter; oft fleckig und unsauber. Bl. 1 oben etwas schadhaft. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappband mit Lederrücken. — Titel fehlt, steht auf dem Vorderdeckel (aussen): ديوان الوشاحي مسلم (darunter ٢٩, d. h. Bd 29).

= We. 783. Anfang u. Schluss ebenso. Der Text ist zum Theil ein wenig abgekürzt, aber dennoch im Ganzen derselbe.

Schrift: die gewöhnliche dicke Schrift. — Abschrift c. $\frac{1260}{1844}$.

9357. We. 888.

18 Bl. 4to, c. 22—29 Z. (22 × 16; 19—20 × 14cm). — Zustand: fast ganz lose: nicht recht sauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, wenig glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel f. 1a: [٣v] الوشاحي مسلم'

Anfang f. 2a: حكي الله اعلم في غيبه واحكم . . . عنما مضى وتقدم وسلف من احاديث الامم عن العرب واخبارها . . . على انه كان امير عرب يقاله الامير سليم الخ

= We. 783. Der Text ist vielfach abgekürzt.

Schluss f. 18b: دخل على الزين واعتنقوا بعضهم البعض من شدة البكا بعدها صار وضرب المدفع وعد البرج واستقم' انتهى'

Schrift: die dicke, ziemlich grosse gedrängte Schrift.

9358. We. 775.

4) f. 124—172

8vo, c. 16 Z. (16½ × 11; 13½—14 × 9—9½cm). — Zustand: ziemlich gut, doch nicht überall ganz sauber. — Papier etc. und Schrift wie bei 3). — Titelüberschrift f. 124a:

ديوان سنان الخيل

Anfang f. 124a: حكي الله اعلم بغيبه واحكم . . . عنما مضى وتقدم وسلف عن احاديث الامم . . . حتى كان في قديم الزمن وسالف العصر والاوان امير يقال له ياسر وكانت تخافه العرب الخ

In früheren Zeiten gab es einen Emīr, Namens Jāsir: den fürchteten die Araber weit und breit: der hatte einen Sohn, der hiess سنان الخيل, weil er Pferde und Reiter über den Haufen warf; er war so tapfer, dass er bei Nacht die Löwen in ihrem Dickicht erlegte, ein gewaltiger Reiter, ein kühner Recke. Seine Schwester hiess زعرا: sie war überaus schön, Viele hatten sie heirathen wollen, aber ihr Bruder wollte es nur in dem Falle, dass er dafür eine Frau aus derselben Familie erhalte. Eines Tages sprach Jāsir mit seinem Sohn über die Sache und sagte, sie gerathe allmälig in die Jahre: er aber blieb bei seinem Vorsatze. Nach einiger Zeit ging Sinān auf Jagd: er nahm dazu, wie gewöhnlich, alle jungen Reiter und Krieger mit sich, sie blieben dann meistens 30 Tage aus, die sie in den Bergen zubrachten. Jāsir lud mittlerweile einen Emīr, Namens غنام, von den Benū hilāl zu sich ein und bot ihm seine Tochter an: wenn er darauf eingehe, möge er sich aber beeilen. Er kommt sofort an, ist zur Heirath geneigt, hat aber in Betreffs Sinān's Besorgnisse, die der Vater desselben jedoch beseitigt; der Ehecontract wird aufgesetzt, die Hochzeit gefeiert. Als Sinān von der Jagd zurückkehrt, kommt ihm nicht, wie sonst, ein fröhlicher Haufe zum Empfang entgegen. Er ist verwundert und ärgerlich darüber und erfährt dann, was in seiner Abwesenheit sich ereignet hat. Er fragt seine Mutter: wo ist meine Schwester? sie antwortet: sie ist ins Wasser gegangen. Aber ein kleines Mädchen, welches zugegen ist, sagt: sie hat sich verheirathet mit Gannām. Sofort begiebt er sich zu seinem Vater, der die Emīre grade bei sich hat, macht ihm die heftigsten Vorwürfe und droht fortzugehen nach Neǵd: der Vater entschuldigt sich, er aber sagt: hier ist meines Bleibens nicht länger! Er nimmt seine Waffen und reitet fort, seine Mutter sucht ihn mit Bitten und Thränen zurückzuhalten, aber vergebens. Er kommt nach Mekka und macht die Wallfahrt mit; dann begiebt er sich nach El'irāq, darauf zu einem Stamm Araber, Namens Benū sām, die in Zelten wohnten. Hier versteckt er in einem Steinhaufen seine Waffen, nachdem er schon in Mekka sein Pferd verkauft hatte. Dem Emīr derselben, Namens حسم, welchem er sich vorstellt, sagt er auf Befragen, er sei ein Fremdling und heisse Ǵelāl, und tritt bei ihm als Hirte in Dienst. Nach einigen Tagen treibt er die Kameele aus am Morgen, bindet sie auf dem futterlosen Weideplatz an, treibt sie Abends heim. Sie werden immer magerer, und Husām schickt einen Knecht, zuzusehen, wie Ǵelāl es treibe. Da er nun findet, dass die Kameele nichts zu fressen haben, macht er ihm Vorwürfe und ohrfeigt ihn. Ich bin gar kein Hirte, sagt Sinān, sondern ein Emīr: wärest du nicht ein Knecht, ich schlüge

dir den Kopf ab. — Verzeih, sagt er, ich wusste das nicht, ich will es auch Keinem verrathen. — Gut denn, erwidert Sinān, weide du die Kameele! Damit geht er fort, holt seine Waffen und Rüstung aus dem Versteck und wandert fort, bis er an die Grenzen von Negd kommt, zu den Benū جليم, deren Haupt der Emīr برجس ist. Er versteckt wieder seine Waffen in einem Hügel und tritt vor den Emīr. Auch hier nennt er sich Gelāl und tritt wieder als dessen Hirte in Dienst und treibt die Kameele einen Monat lang auf die Weide. Die wunderschöne Tochter desselben, Namens عذب, sitzt eines Tages an einer Quelle, als plötzlich die Kameele zu dem Wasser gelaufen kommen. Gelāl war eingeschlafen; er wacht auf, sieht, dass die Heerde fort ist, besteigt sein Kameel, das bei ihm knieend lag, und geht auf die Suche. Er findet sie bei der Quelle, schreit sie laut an, ängstlich brüllen sie, als wenn der Wolf sie in Angst setze; 'Ad'bā sagt: so schreit nur ein Emīr, das kann kein Knecht sein, und die Liebe, die sie ohnehin schon zu ihm hatte, wuchs. Sie geht heim und lässt ihn durch ihr Mädchen راشد holen. Wir bekommen Gäste, sagt sie, hilf uns Getreide mahlen. — Sehr wohl, antwortet er, und hilft dem Mädchen mit innerem Widerstreben gegen die demüthigende Beschäftigung; am Ende gar noch Kindermädchen! seufzt er. — Das Mädchen legt dabei ihre Hand auf die seine und setzt ihren Fuss auf den seinigen; er aber legt seine Hand und setzt seinen Fuss oben. Als sie es wiederholt, giebt er ihr eine Ohrfeige, dass sie ohnmächtig hinfällt. Ihre Herrin kommt darüber zu, sprengt ihr Wasser ins Gesicht. Das Mädchen schimpft auf ihn, er entgegnet mit Selbstgefühl, 'Ad'bā wird in ihn verliebter als je. Sie nimmt ihren Schleier ab, lächelnd tritt sie vor ihn, erklärt ihm, dass sie ihn liebe habe, hält dies aber vor Anderen geheim. Er indessen weidet nach wie vor die Heerden, ihre Liebe aber nimmt täglich zu. — Da unternimmt ihr Vater einen Kriegszug und nimmt alle seine Mannen mit, er lässt nur die Frauen und Kinder zurück und die Hirten sammt den Heerden. Aber die Feinde, von einer anderen Seite her, überfallen die Heerden und treiben sie weg. Da kommt die Schwester des Königs, ام جيلان mit Namen, schlägt mit einem Knüppel auf die Hirten los und sagt: lauft hinterdrein und holt die Heerden wieder! — Das ist unmöglich, sagen sie, wir haben keine Waffen. Sie trifft den Gelāl schlafend an, schlägt ihn, er springt zornig auf, mit Schaum vor dem Munde, und fragt: wozu weckst du mich? — Bist du blind? sagt sie; die Feinde haben die Heerden genommen, und ihr seid doch 1000 Hirten. — Wenn ich ein Pferd hätte, dann solltest du schon sehen! sagt er. — Sie holt ihm ein Pferd. — Das taugt nichts, sagt er. — Weiter ist keins da, versetzt sie. — Dann geh ich lieber zu Fuss. — Höre, sagt sie, unter diesem Hügel ist ein Raum, da hat mein Bruder ein Pferd, dem aber kann Keiner nahe kommen als dein Herr! — Nachdem 10 Hirten es vergeblich versucht haben, weiss Gelāl es durch geschickte Behandlung zahm zu machen, sattelt es und zäumt es, aber verkehrt, vom Schwanz aus, worüber die zusehenden Mädchen vor Lachen bersten wollen; als er aber im Wādī ist, steigt er ab, zäumt und sattelt es gehörig, holt seine Waffen und seinen Panzer hervor und setzt nun den feindlichen Reitern nach. Diese hatten sich gelagert und Vorposten ausgestellt, obgleich sie wussten, dass kein streitbarer Mann in der überfallenen Ansiedelung zurückgeblieben sei. Plötzlich erhebt sich eine grosse Staubwolke. Die Feinde kommen, o weh! schreien sie. — Vielleicht sind's nur Wenige. — Nein, 500 Reiter! — Nur 200, sagen Andere, wieder Andere: es sind etwa 100. Endlich sehen sie Einen Reiter daherstürmen. Wisst, sagt ihr Führer, راشد mit Namen, in dieser Gegend hält sich Sinān ben jāsir auf, vielleicht ist er's? — Wir wissen nicht, ist die Antwort, wie käme der hieher? — Ohne Zweifel ist er es; dann nimmt er die Heerden weg: wir wollen sie ihm gutwillig geben, sonst kostet es, wenn wir mit ihm kämpfen, uns das Leben. — In der That übergeben sie ihm die Heerden und was sie sonst erbeutet haben, aus freien Stücken und ohne Kampf: er zieht damit ab und auch sie kehren zu den Ihrigen zurück. Unterwegs aber vermisst er die Kameelin der ام جيلان, die zurückzubringen sie ihm ganz besonders aufgetragen hatte. Er kehrt also schnell um zu den Abziehenden, fragt wo sie sei, erhält aber die Versicherung, sie sei bei den übrigen, und kehrt wieder um. Zurückgekommen stellt er sich, als ob er nichts ausgerichtet habe, und wird verhöhnt von den Weibern und von ام جيلان arg ausgescholten. — Indem lässt برجس seine Rückkehr melden; die Frauen gehen dem Boten, Mas'ūd genannt, entgegen, er erzählt ihnen von

dem glücklichen Ausgang und dem reichlichen Ertrag des Beutezuges. — Was nützt das? sagt des Königs Schwester; ihr beutet dort, sie hier. Dann erzählt sie ihm, was sich ereignet hat. Er fragt: von wo kamen die Feinde? — Von der Seite des Weissen Wādī her. — Er reitet davon, um seinem Herrn Nachricht zu bringen. Sein Weg führt an dem Wādī vorüber, er sieht dort die Kameele weiden und weiss nicht, was er dazu sagen soll. Er wartet bis zum folgenden Morgen, dann treibt er sie zu der Ansiedlung, giebt vor, er habe sie den Feinden abgenommen, und wird von den Frauen und Mädchen bejubelt. Sie sagen ihm, Ġelāl sei unverrichteter Sache zurückgekommen. Was der sich wol einfallen lässt? giebt er zur Antwort; zum Mistaufsammeln der Kameele taugt er, aber für Fährlichkeiten, da passt nur Einer wie ich; wäre nicht der Abend hereingebrochen, ich hätte die Feinde gefangen genommen. Nun kommt auch der König an, wird froh begrüsst und seine Schwester erzählt ihm das während seiner Abwesenheit Vorgefallene und wie albern sich Ġelāl benommen und wie tapfer und erfolgreich sein Diener Mas'ūd gehandelt habe. Der König lässt ihn rufen, lobt ihn, macht ihn zum Oberhirten, giebt ihm 100 Kameele und sonstige Geschenke, sagt ihm auch seine Tochter 'Aḍ'bā als Frau zu und es werden ihm zu Ehren Feste gefeiert. — Nun geht 'Aḍ'bā hin, trifft Ġelāl schlafen, macht ihm seiner Trägheit und Gleichgültigkeit wegen heftige Vorwürfe, er aber sagt, er sei entschlossen die Wahrheit an den Tag zu bringen. Er geht zu der Festtafel, an der der König und Mas'ūd und eine Menge Emīre und Volk sitzen und jener ebenso wie seine Schwester des Lobes voll sind von Mas'ūd, und sagt, nicht jener, sondern er selbst habe die Heerden zurückgeholt. Als man ihm dies als verrückte Anmassung bezeichnet, sagt er: gut, wenn Mas'ūd es gethan, wo hat er denn die Pferdezäume und -sättel gelassen? (diese hatte Ġelāl nämlich in dem unterirdischen Raum versteckt, in welchem das edle Ross des برجاس sich aufhalten musste). — Das ist auch wahr, sagen die Emīre, und برجاس wird nachdenklich und fordert Ġelāl auf, ihm die Wahrheit zu sagen. Nun giebt er sich zu erkennen als Sinān; er habe die That gethan. — Da bittet برجاس ihn um Entschuldigung und sagt ihm seine Tochter 'Aḍ'bā als Frau zu, worüber sich Sinān ebenso freut wie diese. Mas'ūd aber steht auf und sagt: er lügt, wenn er behauptet, ein Emīrssohn zu sein. — So beweise ihm das im Zweikampf: der Sieger erhält 'Aḍ'bā. — Sinān holt seine Waffen aus dem Versteck, auch Mas'ūd erhält Waffen, beide betreten den Plan, es dauert aber nicht lange, so haut Sinān ihm den Kopf ab; darauf reitet er mit den Zuschauern zu dem Versteck und zeigt Allen die Sättel und Zäume der zurückgebrachten Pferde. Allgemeine Freude herrscht, der Ehecontract wird aufgesetzt, Feste gefeiert, die Hochzeit vollzogen. — Sechs Monate vergehen ihnen so in stillem Glück; den Umgang mit anderen jungen Mädchen, den 'Aḍ'bā sonst pflegte, hat sie ganz abgebrochen. Sie klagen dies der ام جهلان: wisst ihr was? sagt diese, aber ihr müsst es nicht weiter sagen, ich werde Zwiespalt zwischen beide Gatten bringen; morgen ist Hochzeit meiner Tochter, da kommt ihr Alle hin, aber über 'Aḍ'bā habe ich keine Macht. — Nun putzen sie sich und gehen zu 'Aḍ'bā und fordern sie auf mitzukommen; sie lehnt es ab, ihr Mann sei auf Jagd, sie wisse nicht, ob es ihm recht sein werde, wenn er sie bei seiner Heimkehr nicht zu Hause treffe. Aber auf Zureden der Fitne putzt sie sich und geht mit und ist vergnügt mit den übrigen. Aber durch die Ränke der Alten, welche dem von der Jagd heimkehrenden Sinān auflauert und ihn durch allerlei Redensarten argwöhnisch und eifersüchtig macht, überzeugt er sich, durch den Schein getäuscht, von ihrer Treulosigkeit und verlässt sie und achtet auf ihr inständiges Bitten, bei ihr zu bleiben, nicht im Geringsten. — Mit lautem Weinen klagt sie ihrem Vater, dass Sinān zu den Seinen zurückgekehrt sei. Er lässt sofort satteln, jagt ihm mit einem Gefolge von Emīren nach und holt ihn ein. Er fragt ihn, weshalb er fortgehe, ob ihm von 'Aḍ'bā Unliebsames widerfahren: er aber sagt zu wiederholten Malen, er habe Nachricht, dass sein Vater krank sei und er müsse deshalb heim. — So trennen sich beide. Der Vater kommt ohne ihn zurück; da macht sie sich auf den Weg und bestürmt ihn mit Bitten, mit ihr umzukehren, Er lehnt ab und sagt ihr den Grund: er selbst habe gesehen, dass sie in seiner Abwesenheit mit einem Diener Umgang gepflogen habe. Sie rechtfertigt sich, nicht ein Diener habe sie besucht, sondern ام جهلان in solcher Verkleidung; dann auch sei sie noch in Verkleidung eines Ritters bei ihr gewesen, aber sie sei ganz unschuldig,

jene habe nur den bösen Schein über sie gebracht. — Er wird über ihre Worte nachdenklich, dann sagt er: ich sehe, ام جيلان hat Schuld: aber ich kann nicht umkehren, was würde dein Vater dazu sagen, mit dem ich umzukehren mich weigerte? Aber ich fürchte, ich bleibe lange fort oder sterbe auch in der Ferne: dann binde ich dir auf die Seele, heirathe nach mir Keinen als deinen Vetter منيف. — Nun weint sie aufs Neue und sagt: ich lasse dich nicht von mir, du bist mein Leben, ohne dich kann ich nicht sein, und fällt fast in Ohnmacht. Da steigt er vom Kameel, küsst sie und sie umarmen sich: aber er bleibt bei seinem Vorsatz. — Nun kommen die Frauen und Mädchen der Ansiedlung, auch die Männer und sagen: es fällt uns schwer aufs Herz, uns von dir zu trennen. Alle weinen, Sinān auch: aber da sie sieht, dass er bei seinem Vorhaben beharrt, nimmt sie Abschied und kehrt heim. Sinān reitet fort: die Hirten, bei denen er vorbeikommt, denken, er gehe auf Jagd. Er hält still bei einer Quelle, wäscht sich und betet, trifft dort einen Diener von 'Ad'bā's Vater und sagt: ich gehe in meine Heimat, grüsse deine Herrin 'Ad'bā vielmals, und weint heftig und der Diener weint mit ihm. Dann reitet er fort, so leid es ihm thut, bis er nach längerer Zeit nach dem Land von القيروان kommt. Er lässt seine Ankunft melden: Vater und Mutter, Geschwister und Freunde kommen ihm froh entgegen, er zieht mit ihnen heim, Feste werden gefeiert. So vergeht ein Monat. Eines Tages ist eine Hochzeit an ihrem Ort: da denkt er an 'Ad'bā, mit solcher Sehnsucht, dass er abmagert und krank wird. Nun hatte er einen Vetter, طريف بن فايد mit Namen, der war auf einem Kriegszug abwesend und hatte von Sinān's Rückkehr nichts gehört. Der kehrte siegreich heim, hörte von ihm und besuchte ihn. Sinān wollte aufstehen und ihn begrüssen, konnte aber vor Schwäche nicht. Ṭarīf will einen Arzt holen, aber Sinān sagt: kenntest du mein Leiden! mein Arzt, der mich heilen würde, wohnt fern von hier! — Sag mir, giebt der Freund zur Antwort, wer er ist, ich werde ihn holen. — Es ist ein Mädchen, heisst 'Ad'bā, ist Tochter des برجاس: vor Sehnsucht nach ihr bin ich krank: wenn ich sie an mich drücken könnte, würde ich gesunden. Nun erzählt er ihm seine Geschichte. — Freund, sagt jener, der Eva-Töchter giebt es viele! — Und schmückten sich alle Töchter der Welt für mich, so wäre mir keine angenehm als sie; nicht jeder, der von Liebe klagt, kennt Liebe; und hören und sehen ist ein Unterschied. — Ṭarīf beklagt ihn, macht sich auf den Weg, kommt zu der Ansiedlung der Benū نهيم: die zogen grade von dannen, hatten eine schön geschmückte Sänfte bei sich: die Frau darin, Namens حمرة, fragt ihn: woher und wohin, Freund Araber? — Frag nicht, schöne Frau, unsere Geschichte ist lang, und ich will in diesen Gegenden und in Neǵd ein Reh holen. — Geh über Nacht nicht weiter, sagt sie, sei unser Gast, anders erlauben wir es nicht. — Bald schlug ihr Mann غياض das Zelt auf, jener kehrte bei ihnen ein, und es dauerte nicht lange, als auch schon Ṭarīf und jene Frau sich einander durch Winke zu verstehen gaben, dass sie sich lieb hätten. Sie verlangt von ihrem Manne ein Kameel und 20 Dīnāre, er weiss nicht, was ihr einfällt, sagt aber: Geld hast du ja bei dir, 2000 Goldstücke, Kameele aber, die weiden ja vor dir im Feld. Noch in selbiger Nacht packt sie von Gold und Kleidungsstücken 4 Säcke voll und geht mit Ṭarīf, der sie hinter sich auf sein Kameel nimmt, durch. Am Morgen steigen sie bei einer Quelle ab. Er lässt sie dort, verspricht bald wiederzukommen und begiebt sich zum Emīr برجاس. Als die Mädchen ihn kommen sehen, betrachten sie ihn neugierig, 'Ad'bā wünscht, es möchte Sinān sein. Sie fragen ihn, was er wünsche, wie er heisse. Er giebt Auskunft darüber und das älteste unter den Mädchen, Fitne mit Namen, erzählt ihm, wie sehr auch 'Ad'bā an Liebe und Sehnsucht gelitten habe. Die Mädchen alle sind so liebenswürdig gegen ihn, dass er denkt: es steht dem Sinān wohl an, vor Liebe krank zu sein: jedes Mädchen ist hier eine Schöne, die 1000 Schätze werth ist, und jedes härmt sich um ihn. — Mit grosser Beflissenheit helfen sie ihm vom Kameele und bringen ihn zu 'Ad'bā. Er begrüsst sie, sie erwidert: 100000 mal guten Morgen! erzähl mir, ehe ich sterbe; seit Sinān fort ist, schwindet mein Körper dahin! — Er erzählt ihr darauf von seinem Liebesgram und Siechthum. Da stösst sie einen Schrei aus, streut Asche auf ihr Haupt, zerreisst vor Weh ihren Schleier. Ṭarīf sieht ihre Schönheit, sie geht ihm tief zu Herzen. Auf ihren Wunsch wiederholt er ihr das letzte Gedicht, in welchem Sinān seine Sehnsucht nach ihr ausgesprochen hat. — Was

hat er sonst noch gesagt? fragt sie unter Thränen; sag es mir, seine Worte klingen mir süsser als die schönste Musik. — Er trägt ihr noch ein Liebesgedicht von ihm vor. Darauf geht sie zu ihrem Vater, erzählt von Ṭarīf's Ankunft und bittet, ihn gut aufzunehmen. Er ist sehr freundlich gegen ihn, Ṭarīf muss ihm erzählen, wie es Sinān geht, 'Aḍbā hört hinter dem Vorhange Alles mit an. — Er bleibt als Gast einen Monat, dann verabschiedet er sich und 'Aḍbā giebt ihm ein Erinnerungszeichen — ein Blumenbouquet und Wohlgerüche, in Rehhaut gewickelt, mit einem Kuss versiegelt, in eines ihrer Kleider eingeschlagen — an Sinān mit, ausserdem einen Brief an ihn, den sie versiegelt. — Ṭarīf beeilt seine Rückkehr; er nimmt seinen Weg über die Stelle, wo er Hamra zurückgelassen hat: sie ist nicht mehr dort, keine Spur von ihr zu finden. Nun geht er weiter und kommt nach العقيران, trifft Sinān am Leben an, um ihn die Emīre und die Frauen. Komm her, Ṭarīf, sagt er, lass mich deine Augen küssen, sie haben Aḍbā gesehen, deine Hände küssen, denn sie haben ihre Kleider gestreift. Sie umarmen sich, er überbringt ihm die Grüsse und Küsse von 'Aḍbā, die sie ihm aufgetragen hat. Er weint heftig, auch seine Mutter wischt sich die Thränen fort und sagt: o hätte 'Aḍbā nie gelebt! o lebte sie doch nicht mehr! — Schweig doch, Mutter, du faselst: ist sie doch das Licht meiner Augensterne! Darauf übergiebt Ṭarīf ihm ihren Brief: er nimmt ihn, weint und macht sich die bittersten Vorwürfe. Nun muss der Freund ihm von ihr und ihrem Vater erzählen: da fällt er ohnmächtig hin. Dann öffnet er ihr Erinnerungsgeschenk, schlürft ihren Duft ein, Freude zieht in sein Herz ein und verscheucht den Kummer, der bisher ihn drückte. Nun beschliesst er, zu 'Aḍbā zu reisen: er lässt Kameele satteln und mit Vorrath und Geschenken bepacken, sein Vater will ihn davon abbringen, seine Gesundheit sei zu schwach, er aber lässt sich nicht abhalten, nimmt Ṭarīf und seinen Diener Abū'l'auf mit und reist ab. Nach 20 Tagen kommt er, nahe bei قابس, an die Quelle; seine Krankheit hat zugenommen, er fühlt sein Ende nahe, bedauert, dass er 'Aḍbā nicht noch gesehen hat, bittet Gott, ihn mit ihr im Paradiese zu vereinigen und ihn im Glauben sterben zu lassen. Wie bitter ist die Trennung! Wir scheiden, wann sehen wir uns wieder? Komm her, Ṭarīf, sagte er mit schwerer Zunge, küsse 'Aḍbā von mir, küsse meinen Vater und meine Mutter in der Heimat und begrabe mich: ich bin ein Märtyrer der Liebe. Damit hauchte er seinen letzten Seufzer aus. Ṭarīf und sein Diener weinten und bestatteten ihn auf einem Hügel. Sieben Tage verweilten sie dort an seinem Grabe, Ṭarīf selbst aber wurde immer schwächer. Der Diener schüttelte ihn — er war todt. Nun bestattete er ihn bei seinem Freunde, dann verliess er die Gegend, ungewiss, wohin er gehen solle. Er entschliesst sich, nach Neǵd zu gehen und 'Aḍbā zu sehen, um deretwillen Beide den Tod gefunden haben. Er kommt an und begegnet einem Zuge, darin prächtige Sänften. 'Aḍbā bemerkt ihn, lässt halten, er nähert sich, grüsst sie, und sie fragt: bist du nicht Sinān's Diener? — Jawohl! — Sie schreit laut auf in freudiger Erwartung: o erzähle mir, sagt sie, möglichst ausführlich, wie es Sinān geht. — Er weint und meldet seinen und Ṭarīf's Tod. Da wirft sie sich von der Sänfte herab und erhebt ein lautes Weinen. Sie klagt es ihrem Vater: da weint er ebenso wie ام جيلان. Nun fragt 'Aḍbā den Diener: hat dir dein Herr noch zuletzt etwas für mich aufgetragen? — Ja, du solltest nach seinem Tode Ṭarīf und nach dessen Tode, sagte er, mich nehmen: nun sieh zu, was du thun willst. — Da sprach sie: und wenn du vom Stamme 'Abs wärest, ich nähme dich nicht statt Sinān und will überhaupt keinen Mann haben, bis man mich einhüllt in mein Leichentuch. — Ich kann nicht mehr fort in die Heimat, erwiderte er, sondern tödte mich, wie du die andern getödtet hast; ich komme nicht mehr heim und sterbe unterwegs! — Sie aber kehrt sich nicht an ihn und sein Weinen und zog Trauerkleider an. Abū'l'auf, der Diener, aber ritt, mit Liebe zu ihr im Herzen, heim und kam nach El-qairuwān, stieg ab vom Kameel und traf Jāsir, Sinān's Vater, dort. — Wie geht's, fragt dieser, wo sind deine Begleiter? ihnen ist doch nichts zugestossen? — Da füllen sich des Dieners Augen mit Thränen, er senkt das Haupt und sagt: er ist todt und auch Ṭarīf ruht an seiner Seite. — Da weint Jāsir und seine Tochter زهرا und bringen in Verzweiflung 7 Tage zu. — Unter den Stämmen aber verbreitet sich die Kunde von Sinān's und Ṭarīf's Tode. Nun kommen Freier zu 'Aḍbā in Menge, sie aber lehnt sie ab und sagt: ich heirathe nur Jemand, der mir Nachricht von Sinān und Ṭarīf bringt.

Da kommt auch ihr Vetter ʿAlī zu ihr, dem sagt sie: bring mir Nachricht von ihnen, so nehme ich dich zum Manne! — Sehr gern, sagt er, waffnet sich, spornt sein Kameel hin zu dem Grabeshügel, findet dort 2 Gräber neben einander und auf dem einen steht die traurige Geschichte Sinān's geschrieben. Er schreibt sie ab, steckt das Blatt zu sich, kehrt zu ʿAḏbā zurück. Sie hilft ihm vom Kameel, fasst ihn bei der Hand, geht mit ihm ins Zelt und fragt: sag mir wahr, ist Sinān gesund, ist er krank, ist er gar schon todt, dass ich um ihn klage Zeit meines Lebens? Wo ist Ṭarīf, wie geht's ihm, lassen sie mich grüssen? — Ich stieg auf den Hügel, giebt er zur Antwort, der Wind spielte in den Blumen; ich sah beider Grab dort und auf Sinān's Grab stand seine Leidensgeschichte geschrieben. — Da fällt ʿAḏbā ohnmächtig hin; als sie sich erholt hat, sagt sie: auf welchem Hügel ist's? — Westlich von Qābis: sie wollten zu dir, starben aber unterwegs. — Da stellte sie 7 Tage Todtenklage an, so dass die Leute sagten: ʿAḏbā hat den Verstand verloren. — Um diese Zeit unternahm ihr Vater einen Raubzug und liess 300 Reiter zurück unter Führung des منيف, seines Brudersohns: dieser war ein Freund von Sinān gewesen. Nun hatten Reiter ihre Heerden ihnen fortgenommen, Munīf setzte ihnen nach und nahm ihnen die Beute wieder ab. Berǵās kehrte unverrichteter Sache, mit leeren Händen, heim: da erfuhr er Munīf's That und sagte: ich will ihm meine Tochter zur Frau geben dafür. Da kam Munīf und wollte sie holen: sie aber antwortete: Munīf, du bist mir lieber als alle Fremden, aber ich nehme dich nur unter der Bedingung, dass wir beide hingehen und sehen, was Sinān macht. Lebt er, nun, dann wird nichts daraus; ist er heimgegangen, so nehme ich dich. — Sie reiten also beide hin, kommen auf den Hügel bei Qābis an, erblicken dort Pferde und eine Menge Lanzen. Langsam, sagt er, da ist ein Reitertrupp! — Gott weiss, sagt sie, sie werden Sinān besuchen. — Sie kommen näher und finden dort Männer und Klageweiber; ʿAḏbā begrüsst sie, man sieht sie mit verwunderten Minen an. An der Seite des Grabes sitzt ein bartloser Jüngling; Sinān's Mutter hält ein Schwert in der Hand, und Zahr elbān und Jāsir und Ṭarīf's Angehörige nebst Knechten stehen dort, und Abū'l'auf darunter. Aber sie richtet ihren Blick auf den Jüngling: er sieht aus, als wäre er Sinān. Warum siehst du mich so lange an? fragt sie. Wer bist du, woher kommst du und wie ist deine Geschichte? fragt er. Sie giebt ihm Auskunft, da sagt er: ich bin Sinān's Bruder, um deinetwillen ist er gestorben, vor Sehnsucht! — Da weint ʿAḏbā, wirft sich auf das Grab, umarmt es und ruft: o Gräber, schickt mir eure Grüsse, lasst mich ein Wort von euch vernehmen! Meine Thränen rinnen um euch hier in der Fremde. Wäre ich doch früher gekommen! Nun ist kein Wiedersehen als am Tage, da uns Gott vereint! — Vom Morgen schluchzt sie bis zum Mittag, endlich versagt ihre Kraft, ihr Herz ist ausgebrannt, noch einmal umarmt sie das Grab, dann giebt sie den Geist auf. — Nun streut Munīf Asche auf sein Haupt, zerreisst sein Kleid, weint und ist untröstlich. Sinān's Mutter wäscht die Todte, Munīf gräbt ihr Grab neben Sinān und steigt in die Gruft, sie dort zu betten. Da fand er die Wand von Sinān's Grab eingefallen: so war keine Scheidewand mehr zwischen ihr und Sinān, so dass sie nun in einem Grabe neben ihm ruhte. Da fiel auch Munīf ohnmächtig hin mitten im Grabe: sein Diener stieg hinunter, trug ihn heraus, man schüttelte ihn, er war todt. Da begruben sie ihn zur Seite von ʿAḏbā, so dass diese nun zwischen Beiden ruhte. Da beklagte ihn sein Diener, bestieg sein Kameel und kam nach einigen Tagen zu ʿAḏbā's Vater und erzählte ihm alles, was vorgefallen und dass seine Tochter und Sinān und Ṭarīf und Munīf alle auf dem Hügel bestattet seien. Da erhob Berǵās seine Klage.

Damit bricht die Geschichte ab: an dem Ende derselben fehlt schwerlich mehr als 1 oder 2 Bl.

Der Text auf f. 172 ist nicht ganz in Ordnung: die Zeilen 6—12 auf f. 172ª gehören nicht ganz an die Stelle; auf f. 172ᵇ wird wiederholt, was zum Theil auf der vorhergehenden Seite steht.

Die letzten Worte auf f. 172ᵇ: دلهم فى التل سوا
غفله وعذبا ماتت ومنيف قال نعم فاشر برجاس يقول عذه
الابيات شعرا

9359. We. 846.

35 Bl. 4ᵗᵒ, 15—18 Z. (22×16; 18—18½×12—13ᶜᵐ). — Zustand: ziemlich lose im Einband, fleckig und im Ganzen unsauber. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappbd mit Lederrücken. — Titel (von anderer Hand) f. 1ª: هذا كتاب تعنيسى فاضل وما جرا له

Auf dem äusseren Deckel vorn:

هذا ديوان العنيسى فاضل

Darüber: ٢٧ (Band 27).

Anfang f. 2ª: افضل الكلام توحيد الملك العلام وذكر النبي . . . حكي الله اعلم في غيبه واحكم . . . عنما مضى وتقدم وسلف . . . قال الراوي على انه كان امير عرب في بلاد العراق اسمه العنيسى فضل وكان من احسن شباب العرب واشرفها الخ

Im Lande El'irāq war ein Emīr, Namens El'oneisī fāḍil, vortrefflich und ohne Gleichen, der hatte einen Bruder, Hammād mit Namen. Dieser war ein tapferer Degen, jener hochgesinnt, schön und tapfer. Eines Tages ging Fāḍil, nach aufgehobener Sitzung, dem Ballspiel der Knaben zuzusehen: da flog der Ball auf ihn zu und da er es sah, schlug er ihn mit dem Stock von sich und nun traf der Ball den Schenkel eines der dortigen Knaben und that ihm weh. Die Mutter desselben erhebt darüber Geschrei und erfährt, dass Fāḍil daran Schuld sei; nun schilt sie auf ihn los. Lass das, sagt er, du sollst 50 Kameele dafür haben. Nun, ich will das Schelten lassen, sagt sie, aber Gott bitten, er möge zur Strafe dich treffen mit der Liebe zu Ezzein, der Tochter des معمر, um die viele Könige sich vergeblich beworben haben. Da sie ein frommes Weib war, erhörte Gott sofort ihre Bitte und er verliebte sich in sie auf das blosse Hören von ihr. Aber, Mütterchen, du musst mir auch sagen, wo sie wohnt, und beschreiben, wie sie aussieht. Sie thut dies und sofort beschliesst er, sich zur Reise zu rüsten. Seiner Mutter, die ihn dabei trifft, sagt er, dass er auf Jagd gehen wolle; dann aber schreibt er ihr, was er vorhat und tröstet sie damit, dass sein Bruder Hammād ihr ja verbleibe und dass er hoffe, zurückzukehren. Diesen Brief steckt er in einen gestickten Beutel und legt ihn auf ihren Stuhl; um Mitternacht aber bricht er auf seinem schnellen Kameel auf nach Elhiǵāz. Neunzig Tage reitet er durch Ebenen und Wüsten, Höhen und Tiefen, und kommt am 91. bei der Quelle عين ام غيلان an. Viele Mägde füllten dort ihre Krüge; und als er abstieg, sein Gesicht enthüllte und jene ihn sahen, wurden sie von seiner Schönheit fast berückt. Nun war darunter auch eine Alte, Namens ام واصل, die hatte Ezzein aufgezogen und war stets bei ihr geblieben; seine Schönheit machte auch auf sie den tiefsten Eindruck, sie drängte sich vor und reichte ihm zu trinken, bis er genug hatte; desgleichen tränkte sie auch sein Kameel. Du bist fremd hier, sagte sie zu ihm: woher kommst du und wohin willst du? was trieb dich in die Fremde? — Er giebt ihr Auskunft und sie antwortet: ich begreife den Grund; ein schöner Mann wie du passt für ein schönes Mädchen wie sie: aber du stürzest dich in ein Meer von Gefahren; fällst du ihrem Stamm in die Hände, so giebt es keine Rettung aus ihren Banden; und dann, du kannst nicht zu ihr kommen, sie ist abgeschlossen von allem Verkehr. Ihr Vater Mo'ammar ist Emīr dieses Stammes (قبيلة), unterrichtet und einsichtsvoll, und hat grosse Heere. Könige und Ritter haben sie vergebens umworben, du kommst hieher, fremd, ohne Heer oder Helfer. Dennoch sei getrost, ich will dir helfen, vielleicht erreichst du deinen Zweck. — Gieb mir etwas Genaueres über sie an, bittet er. — Sieh, dort wohnt sie in dem Palast, sagt die Alte; 70 Mann halten Wache an dem Eingang. Aber warte, bis die Leute schlafen; binde dein Kameel in jenem Thal an und begieb dich in die Hürden, nimm dort ein Schaf und ein Messer, schneid es entzwei; dann komm bei Nacht zum Palast, wirf das Fleisch den Hunden vor, geh bei den schlafenden Wächtern vorbei, tritt ein; wenn du Muth hast, dann werde ich dir helfen, zu ihr zu kommen, und werde dir voraufgehen: nun weisst du Bescheid. Darauf geht sie fort zu Ezzein, die ihr sagt: du bist heute lange fortgeblieben. Ich hatte zu thun, sagt diese, giebt ihr aber weiter keine Auskunft. Abends, beim Gebet, wird Ezzein schläfrig, dann fällt sie in Schlaf und träumt. Plötzlich springt sie erschreckt auf, ein böser Traum hat sie geängstigt. Was hast du? fragt die Alte. Mir träumte, sagt sie, dass Jemand zu mir kam, in Schönheit prangend; da küsste ich ihn und fragte, woher und wer er sei? Ich bin aus El'irāq und heisse Fāḍil el'oneisi, versetzte er mir, und nun bin ich in Liebe zu ihm versunken und wusste bisher doch nicht, was Liebe sei. — Sei nur getrost, sagt die Alte, der Traum weist auf Vereinigung zweier Liebenden hin, sonst hätte er dir ja seinen Namen nicht genannt: Aber banne Satan von dir und ruf Gott an, lass dein Haar lang über dich hinfallen, von Kopf bis zum Fuss dich einhüllen, und schlaf wieder ein! — Fāḍil war inzwischen, den Rath der Alten befolgend, in den Palast gekommen und zu Ezzīn gelangt: er fand sie in tiefem Schlaf, ihr schwarzes Haar umhüllte sie, so dass er schon dachte, es sei eine schwarze Sklavin; plötzlich aber biss sie auf ihren Finger, und

legte eine Hand auf die andere und seufzte: o weh um die Pein für dich, o Fāḍil! da sah er ihre Hände und Füsse weiss wie Alabaster; auch ihr Gesicht sah er, als sie sich unruhig auf dem Lager hin und her warf und ihr Haar davon abglitt, hell und schön, wie der Neumond scheint. Da warf er sich auf sie und küsste sie; sie merkt seinen Athem und erwacht, springt auf, hält ihn fest und fragt: wer bist du? woher kommst du? wer hat dir Eintritt gestattet? soll ich meine Leute rufen, dass sie dich niedermachen? — Daran denkt nicht, wer dich besucht, versetzt er. — Zeig dein Gesicht! — Er nimmt die Hülle ab, sie sieht ihn und geräth ausser sich, springt auf ihn zu, sie umarmen sich und werden ohnmächtig vor Entzücken. Bald aber kommen sie zu sich. Bist du El-'oneisī fāḍil? fragt sie. — Ja; aber woher kennst du mich? — Ich habe dich im Traum gesehen. Nun giebt sie ihm ihre Liebe zu erkennen, aber trotz ihres stürmischen Liebesdranges bleibt er dabei, sie nur in erlaubter Weise ganz zu besitzen. — Inzwischen haben Hirten das angebundene Kameel des El'oneisī gefunden und zu Mo'ammar gebracht. Sein Wezīr عقلة meint, entweder sei es das Kameel eines feindlichen Kundschafters oder eines Liebhabers, der seine Geliebte hier in ihrem Stamme besuche. Er empfiehlt, es in der Hürde anzubinden und von 4 starken Knechten Tag und Nacht bewachen zu lassen, damit sie, wenn der Eigener kommt, ihn festnehmen. So geschieht denn auch. El-'oneisi aber nimmt, nachdem die Woche verstrichen ist, welche er auf Wunsch der Ezzein bei ihr zugebracht hat, von der Geliebten schmerzlichen Abschied, springt über die Hunde und schlafenden Knechte hinweg auf sein Kameel, schreit ihm laut ins Ohr, und hinweg saust es mit ihm, die Knechte bei Seite stossend und aufweckend. Sie schreien hinter drein, eine Menge Leute eilt herbei, auch der Emīr Mo'ammar kommt: als er die Geschichte erfahren, wird er sehr zornig und ruft: zu Ross, hinterdrein! Wer mir den Schuldigen bringt, soll meine Tochter haben und theilhaft sein meiner Gnade und meines Wohlstandes! — Auf verschiedenen Wegen setzte man nun dem Flüchtigen nach, darunter war auch ein Prediger, der sich bei dem Emīr aufhielt, Namens عجروف الصفي. Dieser hatte einen unvergleichlichen Renner, auf dem jagte er dem El'oneisi nach und holte ihn, die übrigen Verfolger weit hinter sich lassend, in der That am folgenden Tage ein und rief ihm Halt zu. Jener wendet sich um, sieht einen einzelnen Reiter und fragt, als derselbe näher kommt: ich habe keine Furcht, was willst du? — Nichts weiter, als dass du mir ein Gedicht hersagst. — Er trägt ihm sofort ein Lied vor, in welchem er seiner Liebe Ausdruck giebt und sein Kameel zur Eile anspornt. — Reite in Gottes Namen deines Weges, sagt 'Aġrūf zu ihm, der wohl gemerkt hatte, dass Ezzein seine Geliebte sei und der sein Gedicht auf den Vordersattel aufgeschrieben hatte. — Jener setzt seinen Ritt in die Heimat fort, dieser kehrt um und erzählt dem Emīr: er habe den Reiter getroffen, der habe ihm seinen Zustand in einem Gedichte vorgetragen, er habe es behalten und bitte nun, alle Mädchen und Frauen nach der Quelle عين أم غيلان zu berufen: dort wolle er es vortragen und diejenige, auf welche es sich beziehe, werde sich gewiss beim Anhören desselben verrathen. Der Vorschlag gefällt dem Könige, alle werden dahin geladen und stellen sich ein, ausser Ezzein. Der Prediger trägt das Lied vor, macht aber keinen Eindruck. Ist weiter keine im Stamme? fragt er. — Keine als Ezzein, die Emīrstochter. — Lass sie kommen! bittet er den Emīr. — Ha, was sind das für Reden! Meine Tochter sollte etwas von Liebe wissen! sie ist wie ein zugeklapptes Buch. — Dennoch, lass sie kommen! — Um allen Argwohn zu vermeiden, befiehlt er, sie solle am folgenden Tage dort sich einfinden. Sie kommt, ebenso auch die übrigen Mädchen und Frauen. Nun trägt jener mit lauter Stimme das Gedicht vor, da fängt Ezzein an zu weinen, besonders bei der Stelle:

o Kameelin, säss' im Sattel hinter mir der traute Freund,
trabten wir dahin und nirgend gäb' es bessere Wegsgenossen.

Sie schreit laut auf, zerreisst ihre Kleider, streut Erde auf ihr Haupt, stürzt auf den Redner los, giebt ihm einen Faustschlag ins Gesicht, dass die Funken ihm aus den Augen springen, und ruft: Hund, wie kommen königliche Worte in den Mund eines so niedrigen Lumpen? Sie entreisst ihm das Papier, worauf das Gedicht steht, küsst es und spricht in zärtlichen Worten ihre Liebe und Sehnsucht nach ihm aus. Der Emīr sieht bestürzt und betrübt zu Boden und fragt seinen Wezīr, was da zu machen sei? — Er räth, sie zu verbrennen, zur Warnung für

andere Jungfrauen, und der Emīr lässt einen Holzhaufen aufschichten. Während Ezzein noch klagt, tritt Omm wāçil zu ihr und sagt: komm zu dir, siehst du nicht, dass man dich verbrennen will? Sie aber weint und klagt nur noch mehr. — Während der Emīr nun in Zorn ist und vorhat, seine Tochter am nächsten Tage zu verbrennen, kommen Gäste zu ihm, er weiss nicht woher, und deshalb beschliesst er, das Verbrennen zu verschieben, aus Furcht, es möge die Geschichte bekannt werden. Aber diese Gäste gehen und andere kommen, so dauert es eine Zeitlang. — El'oneisī indessen kommt, nach mehrtägigem Ritt, zur Brücke جسر الجسمة, steigt dort ab und trifft daselbst 25 Verliebte an, wie Nāçir ben mançūr, Elwišāhī moslim, Sa'd el'āmirī, Maǵnūn leilā, Ibn abū'l'auf, Sinān u. s. w. Er tritt zu ihnen und auf Befragen schildert er seine Geliebte und klagt sein Leid; alsdann reitet er weiter. — Seine Mutter und sein Bruder hatten, da er von der Jagd, auf die er angeblich geritten war, nicht zurückkehrte, das ganze Land vergebens nach ihm abgesucht; seine Mutter war trostlos, und als sie endlich sein Schreiben findet und daraus sieht, dass er nach Elhiǵāz geritten sei, glaubt sie an seine einstige Rückkehr. Sie theilt den Inhalt des Schreibens Allen mit und nun legt man sich auf das Warten. Er aber kommt endlich zu seiner Heimat, schickt durch einen Hirten Nachricht von seiner Ankunft und kommt bei den Seinigen, die ihn feierlich einholen und auf das herzlichste begrüssen, an. Namentlich seine Mutter (genannt العنقية) ist hocherfreut, die ganze Nacht über muss er ihr Alles, was ihm begegnet ist, genau erzählen. Eines Tages kommt die Mutter zu ihm, findet ihn sehr niedergeschlagen und blass aussehend; er klagt ihr sein Liebesleid. Aus dem Ramalspiel, dessen sie kundig war, ersieht sie, dass Ezzein in höchster Gefahr schwebt und nur durch ihren Sohn zu retten ist, und theilt ihm dies mit. Sofort springt er auf, packt 2 Ränzel, den einen voll Gold, den andern voll Lebensmittel, beladet sein Kameel und bricht auf, bis er zum Lande seiner Geliebten kommt. Der Prediger عجريف sieht ihn und meldet es sofort dem Emīr. Lasst ihn kommen, sagt er, aber beobachtet ihn. Steigt er ausserhalb der Zelte ab, so tödtet ihn, ich will ihn dann nicht sehen; kommt er aber hieher, so wollen wir sehen, was er vorhat. El'oneisī aber ritt auf den Palast des Emīrs zu, stieg dort ab und trat ein. Höflich empfangen und bewirthet, wurde er alsdann vom Emīr nach seinem Begehr gefragt. Den Verjagten, sagt er, beschirmen wir, dem Verschuldeten helfen wir, den Armen beschenken wir. — Nicht verschuldet, sagt er, bin ich, noch verjagt noch arm, sondern komme mit einem grossen Anliegen: ich bitte um die Hand deiner Tochter. — Fremdling, versetzt der Emīr nach kurzem Schweigen: Gast bist du bei mir 3 Tage lang: dann kehre um, woher du kamst, bei mir hast du keine Aussicht. Ezzein aber, die von seiner Ankunft gehört, kommt wie von Sinnen hineingestürzt und, ohne Rücksicht auf Jemand zu nehmen, flehet sie ihren Vater, sie jenem zum Weibe zu geben. Der Emīr ist vor Scham ausser sich; er springt auf, nimmt den Wezīr bei der Hand, geht mit ihm in ein anderes Zimmer und beräth, was zu thun sei? Während dem aber zieht sie den El'oneisī in ihre Wohnung und beauftragt die Omm wāçil, sich zu erkundigen, was ihr Vater für einen Entschluss fasse. Dieser aber erhält von einem Eintretenden Nachricht, was seine Tochter gethan; da geräth er in Wuth. Die Gäste haben uns abgehalten, sie zu verbrennen, wie wir beschlossen: jetzt will ich aber sie und ihn dazu verbrennen. So ist's Recht, sagt der Wezīr. — Die Alte aber hört dies und meldet es den Liebenden. So werden wir Beide zu Märtyrern der Liebe, sagt Ezzein, umarmt und küsst den Geliebten und Beide betheuern ihre Liebe und beklagen ihr Schicksal. Ihr Vater aber, in den Dīwān zurückgekehrt, pflegt mit den Anwesenden über den Fall Rath. Nun war da ein alter erfahrener Emīr, Namens Bedr, der ihr Loos in den Sternen verbunden gefunden hatte, der sagte: du thätest am Besten, sie zu verheirathen, und auch andere Wohlmeinende riethen dazu und stimmten ihn weicher. Er liess also den El'oneisī kommen und sagte: ich verzeihe dir, Jüngling, und gebe dir meine Tochter, aber unter einer Bedingung, nämlich, dass ich sie erst befrage. Thu das, sobald als möglich! antwortete er. Darauf geht er zu seiner Tochter, theilt ihr seinen Willen mit und sagt: ich will euch nicht verbrennen, bedinge aber das Eine, dass du ihm entsagst. — Das kann ich nicht, auch nicht eine Stunde! — Tochter, sagt er, jener ist fremd, seine Herkunft, sein Charakter uns unbekannt: ist er tapfer oder feige, freigebig oder geizig? Schönheit ist für Frauen, für Männer geziemt

sich Edelmuth und Tapferkeit. Entsagst du ihm nicht, fürwahr, so ist das Schwert für dich bestimmt. Da weint sie und betheuert nochmals ihre Liebe, von der sie nicht lassen will. — Du bleibst dabei? — Ja, unter allen Umständen. — Der Emīr geht zurück in den Dīwān und sagt: ich gebe meine Tochter dem El'oneisī, sammt der Ausstattung, ihr sollt mir Zeugen dafür sein, und er giebt mir ihre Morgengabe (مهر) vollständig. — Gott lohne es dir, ich kann dir deine edle That nicht vergelten, sagt El'oneisī. Zeitlebens bleibe ich dir verpflichtet! — Darauf wurde der Heirathscontract vor Zeugen aufgesetzt, 7 Tage Feste gefeiert, El'oneisī vertheilte aus dem Ränzel die mitgebrachten Geschenke, gab auch an die Armen Almosen, gab dem Emīr 10 000 Dīnāre, und 1000 Dīnāre an Omm wāçil; der Emīr aber schenkte ihm und seiner Tochter 2 grosse Ueberwurfkleider, darauf wurde El'oneisī und Ezzein allein gelassen, die übrigen Gäste entfernten sich. Ist es Traum oder Wachen? ruft Ezzein. — Höre, sagt El'oneisī, du sollst mir nicht eher dein Gesicht enthüllen und deine Schönheiten zeigen, als bis wir in meiner Heimat Hochzeit feiern. — Sie macht zwar Einwendungen gegen den Aufschub, giebt sich aber endlich zufrieden. Am folgenden Morgen geht er in den Dīwān; der Emīr sagt: ich bin ein alter Mann, ich trete die Hälfte meines Reiches und Besitzes an meinen Eidam ab: einen Tag soll er herrschen, den anderen mein Sohn Sa'd. Du hast ganz Recht, sagen die Anwesenden, und El'oneisī verdient es. Dies sagte der Emīr aber nur, um denselben zum Bleiben bei ihnen zu reizen. So geschah es denn auch und abwechselnd besorgte er mit Sa'd die Geschäfte oder ritt an freien Tagen auf Jagd und erfreute sich der zärtlichen Aufmerksamkeit, die Ezzein ihm bewies. Etwa 20 Tage waren vergangen, als am Orte eine Hochzeit gefeiert wurde; die Tochter eines alten ränkesüchtigen Weibes, Namens أم نكيد, heirathete Einen aus dem Stamme, und dazu lud sie auch die Töchter der Emīre ein. Ezzein wollte nicht kommen, weil sie fürchtete, inzwischen möchte ihr Mann kommen und, wenn er sie nicht anträfe, verdriesslich werden. Aber auf vieles Zureden ging sie endlich mit; El'oneisī aber, der von Omm wāçil bei seiner Zurückkunft hört, wo Ezzein ist, speist und begiebt sich zur Ruhe, und reitet am Morgen wieder auf Jagd. Die Alte aber beschliesst, der Ezzein einen Streich zu spielen. Sie überredet sie, als sie eben fortgehen will, sich von ihr frisiren zu lassen: du wirst, sagt sie, deinem Manne nur um so mehr gefallen; dein schlicht herabfallendes Haar kann ihm nicht so gut zusagen. Da sie endlich einwilligt, kämmt sie sie mit einem Kamme, den sie in eine besonders zubereitete Flüssigkeit getaucht hat, in Folge wovon ihr Haar völlig grau wird. Dann ordnet sie ihr dasselbe und sie geht davon, ohne eine Ahnung dessen, was an ihr vorgegangen ist. Damit nicht zufrieden, veranlasst die Alte ihre Tochter, mit einer Freundin sich da aufzustellen, wo El'oneisī bei seiner Rückkehr vorbeikommen muss, und sagt ihnen, wie sie sich dort zu verhalten haben. In Folge dessen giebt in dem Augenblick, als er vorbeikommt, die eine der anderen einen Stoss, so dass sie hinfällt, und jene sagt zu ihr: du bist wol ebenso mit Blindheit geschlagen wie El'oneisī: nimmt der sich eine Frau, die 6 Jahre älter ist als er! Aber Liebe macht ja blind! — Was ist das für Gerede, denkt er; du sollst doch sehen, ob es wahr ist? Er tritt in Ezzein's Zimmer, findet sie schlafend, ihr Haar gekämmt, niederfallend — völlig grau als wäre sie 150 Jahre alt! Er schlägt die Hände auf einander, seufzt und klagt über die Täuschung. Er geht fort und alsbald begegnet ihm die Alte mit einigen jungen Mädchen. Welch schmucker junger Mann! sagt sie zu ihnen; ist der mit des Emīrs Tochter angeführt! ich weiss nicht, ist sie oder bin ich ein Jahr älter. — Nun hatte er es nicht bloss gesehen, sondern auch gehört, dass Ezzein ein altes Weib sei. Eilig sattelt er seine Kameelin und packt auf; sie stösst einen Schrei aus und schäumt vor Ungeduld; Ezzein hört es, springt erschreckt auf, kommt darüber hinzu, wie er sich auf deren Rücken schwingt und forteilt; sie ruft ihm nach, er dreht ihr den Rücken zu und reitet weiter. Liebster, wohin willst du? ruft sie nochmals. — Zu meinen Verwandten. — Willst du mich nicht mitnehmen? auch in die Wüste folge ich dir. — Statt der Antwort spornt er das Kameel an. Sie springt ihm nach: halt, nur zwei Worte sag mir! bittet sie und tritt näher an ihn heran. Er hält still bei der Quelle أم غيلان, sie kommt zu ihm und sagt: ich beschwöre dich, sag mir, wohin gehst du? — Meine Mutter liegt im Sterben, ich soll hinkommen, sie noch einmal zu sehen und

komme dann wieder. — Ich will dich begleiten, dich unterwegs bedienen; und sonst, sag mir, was ich verbrochen habe, und tödte mich, ehe du von dannen gehst, damit man nicht in Stadt und Land mit Fingern auf mich weise! Was soll ich sagen, wenn man mich fragt, weshalb du fort bist, womit mich entschuldigen? Entschuldigung ist schimpflicher als tausendmal Schuld haben! — Ich habe gesehen, antwortet er, dass du alt und grau bist, sonst habe ich von dir nur Liebes und Gutes erfahren. — Steig wenigstens ab, dass ich dir Lebewohl sage. — Ich kann von dir auch so Abschied nehmen. — O Fāḍil, der Durst verzehrt mich; steig ab, lass mich einen Tropfen Wasser trinken im Kuss auf deine Hand. — Vor dir ist die Quelle, trinke draus zur Labe! — Einen Tropfen von deiner Hand! fleht sie. — Keine Antwort mehr; er spornt sein Kameel, schwingt die Peitsche und fliegt dahin zwischen Himmel und Erde. — Sie starrt ihm nach, er entschwindet ihren Augen, sie sinkt zu Boden, schreit auf und fällt ohnmächtig zusammen. Hirten kommen gegen Abend zur Quelle mit ihren Heerden und finden sie in diesem Zustande; Keiner rührt sie an, sondern sie melden es ihrem Vater. Ihm wird schwarz vor den Augen; er springt auf, begiebt sich mit seinen Grossen an den Ort. Noch liegt sie ohnmächtig dort: man besprengt sie mit Wasser und bringt sie ins Leben zurück. Sie springt auf und ruft: wohin gehst du, Fāḍil, und lässt mich hier! Da sagen ihr die Anwesenden: El'oneisī ist ja fort. Nun sagt Einer: einen Hübscheren als El'oneisī giebt's in der Welt nicht. Ein Anderer: das kann Einen davon curiren, sich in einen Fremden zu verlieben. Ein Anderer: Bei Gott, das wird Ezzein nicht überleben. — Sie hört die Reden an, kann aber nichts erwidern. Darauf lässt der Emīr seine Tochter von den Frauen nach Hause bringen: als sie ihren Geliebten dort nicht findet, bricht sie in Weinen und Klagen aus. Die Einen tadeln sie unter Frohlocken, die Andern bedauern sie: alle gehen weg, nur Omm wāçil tritt zu ihr und fragt: Wie geht es dir jetzt? — Wie sollte es mir gehen! Ist doch Fāḍil auf und davon. Da bemerkt jene ihr graues Haar und fragt: wie kommt's, dass dein Haar ergraut ist? — Ich weiss es nicht, Mütterchen. — Wenn ich mich nicht täusche, sagt die Alte, ist dies der Grund, weshalb El'oneisī fortgegangen ist. Nun holt Ezzein eine Locke nach vorn, sieht, dass es wahr ist, dass ihr Haar ergraut ist, und bricht in Wehklagen aus. Dann lässt sie die Omm nakīd holen und sagt: du Höllenbrand, was habe ich dir Böses gethan, dass du mir mit grauem Haar vergiltst? Und bin doch noch in der Blüthe der Jahre! — Sie ergreift einen Dolch und ersticht sie. In dem Augenblick tritt ihr Bruder Sa'd ein. Was machst du da, ruft er, was hat sie dir gethan? — Weinend erzählt sie ihm den Vorfall. Um Gottes Willen, sagt er, immerfort machst du uns Schande. Fāḍil ist fort, fahr er zur Hölle, geh er dahin, wo der Urzeit Mutter, Verderben, sich angesiedelt! — Er lässt die Todte fortbringen und begraben, geht dann zu seinem Vater, erzählt ihm Alles und dieser sagt: thu mir den Gefallen, mein Sohn, führe deine Schwester weit weg von hier und bring sie um, dass wir endlich Ruhe vor ihr haben: denn sie bringt uns Schande bei aller Welt; gebe Gott Keinem Töchter, es sind Unglücksgeschöpfe! — Sa'd geht darauf zu seiner Schwester und sagt: Schwester, komm mit mir nach der Einsiedelei und zerstreue dich dort, vielleicht vergisst du dort deine Geschichte und den Gram, der dich drückt. Ohne Arges zu ahnen setzt sie sich hinter ihn aufs Pferd, er reitet ins Flachland, spricht und scherzt mit ihr und sagt: hier wohnt der, dort der, ohne dass sie die Erinnerung an El'oneisi los wird. Endlich kommen sie in eine Einöde; Grauen erfasst sie und sie fragt: Bruder, wozu bringst du mich hieher, mein Herz ist so in Aengsten! — Schändliche, sagt er, du hast uns überall Schande gemacht! es ist besser, du stirbst, als dass du lebst. Er springt zu Boden, reisst sie vom Pferd und zückt das Schwert auf sie; sie wehrt den Schlag mit dem Rücken und den Elbogen von sich und schreit: Bruder, ich bin in deinem Schutz, halt ein, ich habe dir ein Paar Worte zu sagen. Sie bittet ihn um ihr Leben und klagt ihre Liebe. Aber taub gegen ihre Worte haut er auf sie ein mit dem Schwert, blutend und ohnmächtig fällt sie hin, er hält sie für todt und will fortreiten. Aber ihm fällt ein, dass wilde Thiere kommen und sie auffressen werden; er sucht also herum und findet eine kleine Höhle, trägt sie hinein und verstopft ihren Eingang mit Steinen. Dann reitet er heim zu seinem Vater und erzählt ihm den Vorgang.

Sehr zufrieden dankt dieser ihm und sagt: nun werden wir endlich Ruhe haben; Gott gebe Keinem Töchter, sie sind Unglücksgeschöpfe! — In der folgenden Nacht träumt Sa'd, dass seine Schwester ihn frage: Bösewicht, erlaubt dir Gott, mich so zu behandeln, dass du mich in dieser Höhle lässt verwundet, hungrig und durstig, mutterseelenallein? Und er habe geantwortet: bist du noch am Leben? — Erschreckt springt er auf, die Morgenröthe bricht grade an, und denkt: ich will zusehen, ob sie noch lebt, und suchen, sie dann am Leben zu erhalten. Er fühlte Reue, packte Süssigkeiten und Erquickungen auf und ging in das Wādī. An dem Eingang der Höhle hörte er ihr Wimmern; nachdem er die Steine weggeräumt, trat er ein und fand sie liegen mit offenen Augen. Schilt meine That nicht, o Schwester, ich habe sie nicht absichtlich, sondern wider Willen gethan, dein Vater wollte es so: aber nun verspreche ich dir, so lange du am Leben bist, nach Kräften für deine Genesung zu sorgen. Sie sieht ihn und hört ihn, aber kann nicht antworten. Er holt Kräuter, legt sie auf ihre Wunden, stellt Nahrungsmittel ihr zu Häupten und geht fort. Aber täglich kommt er wieder und sorgt für sie. So genas sie allmälig mit Gottes Hülfe, vor Unfällen und wilden Thieren behütet, ihr Vater aber hielt sie für gestorben. — El'oneisī hatte inzwischen, auf schnellem Kameel, Wüsten auf Wüsten durchmessen, in Nachdenken versunken über seine Erlebnisse und klagend über sein Missgeschick und seine Leiden. Plötzlich sieht seine Kameelin einen todten Hengst am Wege liegen: sie stutzt, springt zur Seite, wirft ihren Reiter ab und flieht davon in die Wüstenschluchten. El'oneisī liegt ohnmächtig auf dem Boden; als er erwacht, ist seine Kameelin fort. Er springt auf, geht langsam weiter, vom Fall noch betäubt. Da kommt ein Bärenpaar, hinter ihnen drein ein Löwe, er packt den einen Bären mit seinen Zähnen und zerstampft ihn und geht davon. Der andere Bär steht und brummt laut und heulend über seinen Genossen. Da bricht El'oneisi in Thränen und in Jammern aus: dieses Thier, sagt er, jammert über seinen Genossen — und ich konnte mich trennen von Ezzein! — Nach den bittersten Vorwürfen gegen sich nähert er sich dem Bären und aus Furcht vor ihm setzt er sich auf seinen Rücken; sie befreunden sich mit einander, so gesellt er sich zu den wilden Thieren; der Bär beschirmt ihn und jene thun ihm kein Leides an; er isst Kraut der Erde und trinkt aus Pfützen; seine Kleider fallen ihm vom Leibe, die Sonne bräunt und dörrt seine Haut, im Springen überholt er die wilden Thiere. — Seine Mutter aber war eines Nachts aus einem furchtbaren Traum aufgewacht, als so eben der Morgen anbrach. Inbrünstig betete sie zu Gott, sprang auf, verrichtete ihr Morgengebet, dann nahm sie das Ramal-Brett — sie verstand sich auf die Kunst —, sah aufmerksam nach und sah, was ihr Sohn bis dahin erlebt habe und wie er verwildert und des Verstandes baar geworden sei. Sie ruft ihren Sohn Ḥammād, theilt ihm Alles mit und beschliesst, jenen mit seiner Hülfe aufzusuchen. Er bestellt seinen Wezīr zum Stellvertreter, waffnet sich und besteigt sein Ross, seine Mutter steigt auf ein Kameel, so brechen sie nach Elḥigāz auf. Nach längerer Tag- und Nachtfahrt steigen sie bei einem Teich ab und stärken sich mit Speise und Trank. Da kommt ein Derwisch zu ihnen, nimmt Theil an ihrem Mahl und die Mutter fragt: lieber Derwisch, hast du in dieser Wüste keinen Mann, so und so aussehend, angetroffen? — Nein, aber zu diesem Teich kommen die wilden Thiere und mit ihnen Jemand in Menschengestalt. Als ich einst in dieser Gegend war, sahen sie mich und liefen davon und er mit ihnen. Das ist er, ruft sie, bei Gott! das ist mein Sohn! Sie erzählt ihm nun die ganze Geschichte und was sie aus dem Ramalspiel ersehen und dass sie Beide ihn aufsuchen. Während dessen kommen die Thiere und El'oneisī mit ihnen, aber der Menschen ansichtig laufen sie davon und er noch schneller als die Thiere. Ḥammād setzt ihnen nach, aber davon sind sie. Der Derwisch sagt nun: ich habe ein Kraut: werf ich es ins Wasser, so trinken die Thiere nicht davon, sobald sie es riechen; er aber merkt den Geruch nicht und sobald er getrunken hat, kehrt sein Verstand zurück und er gesellt sich nicht mehr zu den wilden Thieren, diese nicht mehr zu ihm. Auf ihre Bitte wirft er nun dies Kraut in den Teich, Ḥammād aber reitet in der Gegend umher, um sich etwas zu zerstreuen. Er kommt in das Wādī und zu der Höhle mit verstopftem Eingang. Da hört er in derselben ein Weib singen und ihr Leid klagen; er kehrt um und erzählt seiner Mutter,

was er gesehen und gehört hat und wiederholt das Lied. Komm, mein Sohn, sagt sie, wir wollen sie sehen. Sie kommen zur Höhle und hören sie über ihre Trennung von Fâḍil ein klagendes Lied singen. Da entfernen sie die Steine, treten ein, sehen sie noch leidend und krank, obgleich ihre Wunden sich schon geschlossen haben und sie in Besserung ist, aber doch so schön, dass ihre Schönheit für 1000 Weiber ausreichend gewesen wäre. Sie setzen sich zu ihr und die Mutter sagt: Töchterchen, ich sehe, du kennst den El'oneisi und sprichst von ihm in deinen Gesängen. Nun denn, antwortet sie, wer sonst als er hat mich in diese Lage gebracht? aber du kennst ihn, wie ich sehe, auch; vielleicht bist du, wie ich, in Liebesweh um ihn. — Nein, fürwahr, aber dein Geliebter ist mein Sohn und auch ich verzehre mich in Liebe um ihn; und dies ist sein Bruder Ḥammād und wir sind hier in der Wüste, um ihn zu suchen und dich. Nun freute sich Ezzein, umarmte und küsste Beide und erzählte ihnen ihre ganze Geschichte und wie sie in diese Höhle gekommen sei. — Du musst nun mit uns kommen, sagt die Mutter. Ezzein heftet ihre Augen auf Ḥammād und sieht, dass er Aehnlichkeit mit seinem Bruder hat. Wie sollte ich nicht mit euch gehen? sagt sie; und ginget ihr in den Abgrund, ich folgte euch; und sollten wir ihn nicht wiedersehen, ich würde an euch seinen Duft verspüren! — So gehen sie zurück und sitzen dort beim Derwisch und plaudern. Da sieht die Mutter das graue Haar des jungen Mädchens, staunt über die Bosheit und List der Weiber, hängt über das Feuer einen Kessel, kocht Wasser auf, wirft darein gewisse Kräuter, wäscht und kämmt ihr Haar, da geht das Graue davon ab wie Seifenschaum, und sie kämmt immerfort, bis es schwärzer und schöner wird als es war, reinigt ihre Wunden, ölt sie ein und verbindet sie, dann muss sie schlafen. Nun kommt die Zeit, dass die wilden Thiere zur Tränke an den Teich kommen: so gehen jene bei Seite. Die Thiere aber wittern den Geruch der hineingeworfenen Kräuter und kehren um; El'oneisī aber, vor Durst halbtodt, wirft sich in den Teich und trinkt, sein Freund der Bär brummt ihm zu; lass lass lass es sein; er aber trinkt sich satt, steigt heraus und springt den Thieren nach, der Bär aber trabt ihm nach, beisst und verwundet ihn und wirft ihn nieder und will ihn fressen; da sprengt Ḥammād herbei, schreit ihn an, da lässt er jenen fahren und trabt davon. Nun tritt Ḥammād zu seinem Bruder, der ohnmächtig daliegt; er ladet ihn auf sein Ross und bringt ihn zur Mutter, ohne Besinnung und ohne Kleider, schwarz wie eine Kohle. Die Mutter kocht ein Mittel, wäscht ihn damit, so dass die Haut abgeht wie Fischschuppen, und fährt damit fort, bis seine Haut wieder weiss wie Alabaster wird, sie reinigt und ölt seine Wunden ein, verbindet sie und bringt ihn in Schlaf. Er schläft bis an den nächstfolgenden Morgen: nun ist er wieder wie früher und sein Verstand hat sich wiedergefunden. Er preist Gott dafür und fragt: wo bin ich? — Hier bei deiner Mutter und da ist dein Bruder und dort deine geliebte Ezzein. Da sagt er: hängt sie sich noch an mich, diese Alte? — Komm zur Besinnung, mein Sohn, sagt die Mutter; was du auch um ihretwillen ausgestanden hast, nicht umsonst hast du um sie Mühen geduldet, um die sich Könige weit und breit beworben haben. Neider haben euch getrennt; sieh her, da liegt sie und schläft. Er sieht ihr Haar schwarz wie die Nacht, ihr Gesicht strahlend wie der Vollmond. Da entbrennt er in Liebe noch 20mal mehr als zuvor; er wirft sich auf sie, küsst sie: da erwacht sie, sieht sein Gesicht über sich schöner als je: beide umarmen sich, von heftiger Erregung und Freude des Wiedersehens nach dem Leid der Trennung halb ohnmächtig. Nun jubelt sie über den wiedergefundenen Geliebten, Alle freuen sich der Wiedervereinigung und Ezzein erzählt dem El'oneisī die Ränke der Omm nakīd und wie ihr Bruder sie behandelt habe. Dann sagt die Mutter zu ihm: bedenk, diese ist erst 14 Jahre alt; und Ezzein sagt: nehmt mich in euer Land mit! Nein, sagt El'oneisī, erst will ich in euer Land mich begeben und deinen Vater und Bruder zur Rede stellen. Darauf belohnten sie den Derwisch reichlich und begaben sich zur Wohnstätte des Emīrs Mo'ammar. Die Mutter und Ḥammād blieben etwas zurück, Ezzein begab sich in ihre Wohnung, El'oneisī aber ritt zum Emīr und grüsste. Steig ab! sagte man zu ihm. — Nein, das ist nicht meine Absicht, sondern ich will meine Gattin holen und fortgehen von hier. — Die hat ihr Bruder längst getödtet, sagt der Emīr. Da sprach ihr Bruder: Aber fürwahr doch nur mit deiner

Einwilligung. Da sagt El'oneisī: war sie vielleicht eine sittenlose Dirne? — Keineswegs. — Also deshalb, weil sie um ihren Gemahl klagte, der sie verlassen? Ihr seid ohne Zuverlass, ein Abgrund von Dummheit und Treulosigkeit. Aber ich verlange, dass eine zuverlässige Frau hingehe und prüfe, ob Ezzein sich vergangen habe; sie ist soeben in ihre Wohnung zurückgekehrt. Nun erzählt er ihnen Alles, was sich mit ihnen begeben, und eine ehrsame Matrone wird an Ezzein abgeschickt, um zu prüfen und der Wahrheit gemäss zu berichten. — Ezzein hatte bei ihrer Rückkehr an der Thür ihrer Wohnung die alte Omm wāçil getroffen, deren Augen vom Weinen über Ezzein erblindet waren, und die eben noch über ihren Verlust jammerte. Mütterchen, fragt sie, ist dir jemand gestorben, dass du so klagst? — O Gott, ich hatte eine Tochter, die war mir so theuer; da sind Neider und Verleumder gekommen und haben sie von mir getrennt. — Wenn du jetzt sie sähest, würdest du sie erkennen? — Mit dem Sehen ist's vorbei, aber wenn ich ihren Duft rieche, erkenne ich sie. — Da trat Ezzein nahe an sie heran und hielt ihr ihren Hals hin: da fiel die Alte vor Freude ohnmächtig hin. Darauf umarmte sie dieselbe und Ezzein erzählte ihre Erlebnisse. Indem kam die auf Veranlassung des El'oneisī und seines Vaters abgesandte Matrone, nahm ihre Prüfung Ezzeins vor und fand sie völlig unschuldig. Diesen Bericht stattete sie dem Vater, und wer sonst noch in der Versammlung war, ab und es wunderte sich Jeder über die Reinheit und Zartheit ihres Verhältnisses zu El'oneisī. Ich will, sagt dieser, sie mit mir in meine Heimat nehmen und sie dort heirathen: ich bin, wenn ihr es vielleicht nicht wisst, der Sulṭān von El'irāq. Dies aber sage ich euch über uns: man hat uns ungerecht behandelt: und damit, gehabt euch wohl! — Nun ging er zu Ezzein, nahm diese und die alte Omm wāçil mit sich und begab sich mit ihnen und seiner Mutter und seinem Bruder in die Heimat. Dort zogen Männer und Weiber ihnen zum Empfang entgegen, ihr Einzug war festlich und unvergesslich, die Ankommenden wurden von den Zurückgebliebenen herzlich begrüsst; man lebte in Gemüthlichkeit und Wohlstand und El'oneisī feierte seine Hochzeit mit Ezzein, nachdem er einen vollen Monat hindurch Feste und Schmäuse gegeben und auch die Armen reichlich bedacht hatte, und beide verlebten ihre Tage froh und glücklich, bis der Störer der Freuden, der Veröder der Paläste und der Bevölkerer der Gräber, kam und ihnen den Becher des Todes reichte.

Schluss f. 35ᵇ: فحالا ضرب المدفع وهذا البرج وبكر على الحمام اغتسل وبلغ المرام واستقام فى خير وانعام الى ان ياتيه كاس الحمام، وتم الكلام،

Schrift: die kräftige dicke und deutliche Schrift. — Abschrift c. $^{1260}/_{1844}$.

9360. We. 782.

38 Bl. 4ᵗᵒ, c. 16—19 Z. ($22^1/_2 \times 16$; $17—19 \times 10—13^1/_2$ᶜᵐ). Zustand: nicht ganz fest im Einband; fleckig in der ersten Hälfte, besonders zu Anfang. — Papier: gelblich, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband. — Titel fehlt eigentlich: steht aber f. 1ᵃ oben am Rande:

دیوان العنیسی

(und so auch auf dem Vorderdeckel, mit dem Zusatz: فضل من سیرة بنی هلال ٣٤٠)

= We. 846. Anfang f. 1ᵃ fast ganz wie bei We. 846 angegeben.

Schluss f. 38ᵃ: واستقم فى خير وانعم انى ان اتده هادم اللذات ومفرق الجيات وخراب القصور ومعمر القبور، وهذا ما انتهى معنا من قصة العنيسى فاضل والسلام،

Schrift: zuerst klein und fein, allmälig grösser und kräftiger, auch flüchtiger, wie diese, im Durchschnitt nicht dicke, Schrift gewöhnlich ist. — Abschrift um $^{1260}/_{1844}$.

9361. Mq. 611. (= 6 Bl.)

1) F. 1 und 5. 6.

a) F. 1: 8ᵛᵒ, 15 Z. ($18^1/_2 \times 13$; $15 \times 12^1/_2$ᶜᵐ). — Zustand: fleckig, am Rande ausgebessert. — Papier: gelb, ziemlich stark, etwas glatt. — Einband: Pappband mit Kattunrücken. — Titel fehlt.

Es ist ein Blatt aus einem Bande der Geschichten der Benū hilāl, enthaltend ein Gedicht der عطور الجيب, mit dem Anfang:

تقول عطور ان دمعي سجامى
وناري باحشا زادت غرامي

an ihren Vater gerichtet. Vgl. We. 858, 1. 863.

b) F. 5. 6: 4ᵗᵒ ($20^1/_2 \times 14$; $17^1/_2 \times 12$ᶜᵐ). — Zustand: sehr fleckig; am Rande und Rücken ausgebessert. — Papier und Einband wie bei a). — Titel fehlt.

Zwei nicht unmittelbar zusammengehörige Blätter aus einem Bande der Geschichten der Benū hilāl, worin von ريمه und deren Dienerin زهره und على ابو العوف und König حسن بن سرحان Gedichte vorkommen.

Ein Gedicht des ابو العوف beginnt f. 5ᵃ:
على ما قال ابو العوف المسماء
الا يا قلب هيا لك زمانق
Ein anderes f. 6ᵇ:
الا يا جاريه منى سلامي عليكى واسمعي منى قلامي
(Alles sehr incorrect, z. B. ق für ك u. s. w.)
Vgl. We. 786. 763.

Schrift: flüchtig und schlecht, vocallos. — Abschrift c. $^{1200}/_{1785}$.

2) F. 3 und 4.

c) F. 3 u. 4: Zwei zusammenhängende Blätter (8vo, 13 Z. [$18^{1}/_{2}\times13$: 12×7^{cm}]); Papier: gelb, zieml. grob, unsauber.

Zwei christliche Gedichte, das erste auf Maria und Jesus, anfangend f. 3ᵃ:
نظمت بيوت من جوهر معاد وذكر الطاعر قلبى مسجى
Das zweite, f. 4ᵃ, moralisirend:
يقول المغنى من بيوت قصيده ابيات من بحر الزقا جانيها

Schrift: klein ziemlich deutlich, vocallos. Um $^{1200}/_{1785}$. Bl. 2 ist fast ganz unbeschrieben.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

Verlag von A. ASHER & C° in Berlin W.
Unter den Linden 13.

Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Bis jetzt erschienen:

Erster Band: Verzeichniss der Sanskrit-Handschriften von A. Weber. Band I. XVIII und 481 Seiten, mit 6 Tafeln. gr. 4°. 1853. cart. . . . . ℳ 36

Zweiter Band: Verzeichniss der Hebräischen Handschriften von M. Steinschneider. VIII und 149 Seiten, mit 3 Tafeln. gr. 4°. 1878. cart. . . . . ℳ 15

Dritter Band: Verzeichniss der Abessinischen Handschriften von A. Dillmann. VIII und 85 Seiten, mit 3 Tafeln. gr. 4°. 1878. cart. . . . . ℳ 12

Vierter Band: Verzeichniss der Persischen Handschriften von Wilhelm Pertsch. XVI und 1279 Seiten. gr. 4°. 1888. cart. . . . . ℳ 60

Fünfter Band, 1. Abtheilung: Verzeichniss der Sanskrit- und Prâkrit-Handschriften von A. Weber. Band II Abth. 1. VIII und Seite 1—352. gr. 4°. 1886. cart. . ℳ 16

Fünfter Band, 2. Abtheilung: Verzeichniss der Sanskrit- und Prâkrit-Handschriften von A. Weber. Band II Abth. 2. IX, X und Seite 353—827. gr. 4°. 1888. cart. ℳ 22

Fünfter Band, 3. Abtheilung: Verzeichniss der Sanskrit- und Prâkrit-Handschriften von A. Weber. Band II Abth. 3. XXVII und Seite 828—1363, mit 5 Tafeln. gr. 4°. 1891. cart. . . . . ℳ 27

Sechster Band: Verzeichniss der Türkischen Handschriften von Wilhelm Pertsch. XI und 583 Seiten. gr. 4°. 1889. cart. . . . . ℳ 25

Siebenter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band I. XVIII und 413 Seiten. gr. 4°. 1887. cart. . . . . ℳ 20

Achter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band II. VI und 686 Seiten. gr. 4°. 1889. cart. . . . . ℳ 30

Neunter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band III. VI und 628 Seiten. gr. 4°. 1891. cart. . . . . ℳ 28

Zehnter Band: Verzeichniss der Armenischen Handschriften von N. Karamianz. VIII und 88 Seiten, mit 5 Tafeln. gr. 4°. 1888. cart. . . . . ℳ 6

Zwölfter Band: Verzeichniss der Lateinischen Handschriften von V. Rose. Band I. XXIII und 513 Seiten. gr. 4°. 1893. cart. . . . . ℳ 24

Sechszehnter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band IV. IV und 561 Seiten. gr. 4°. 1892. cart. . . . . ℳ 25

Siebzehnter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band V. IV und 645 Seiten. gr. 4°. 1893. cart. . . . . ℳ 28

Achtzehnter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band VI. IV und 628 Seiten. gr. 4°. 1894. cart. . . . . ℳ 28

Neunzehnter Band: Verzeichniss der Arabischen Handschriften von W. Ahlwardt. Band VII. IV und 806 Seiten. gr. 4°. 1895. cart. . . . . ℳ 36